image
not
available

Soc 6434.3c (3)

HARVARD COLLEGE LIBRARY

FROM THE
George Schünemann Jackson
FUND
FOR THE PURCHASE OF BOOKS ON
SOCIAL WELFARE & MORAL PHILOSOPHY

GIVEN IN HONOR OF HIS PARENTS, THEIR SIMPLICITY
SINCERITY AND FEARLESSNESS

Digitized by Google

ENCYCLOPÄDIE

DER

FREIMAUREREI.

DRITTER BAND.

N BIS Z.

Digitized by Google

Digitized by Google

ENCYCLOPÄDIE

DER

FREIMAUREREI,

NEBST NACHRICHTEN

ÜBER DIE DAMIT IN WIRKLICHER ODER VORGEBLICHER BEZIEHUNG STEHENDEN

GEHEIMEN VERBINDUNGEN,

IN

ALPHABETISCHER ORDNUNG,

VON

C. LENNING,

DURCHGESEHEN UND, MIT ZUSÄTZEN VERMEHRT, HERAUSGEGEBEN

VON

EINEM SACHKUNDIGEN.

DRITTER BAND.

N BIS Z.

LEIPZIG:

F. A. BROCKHAUS.

1828.

Digitized by Google

Soc 6737, 30 (3)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JUN 19 1958

Digitized by Google

VORBERICHT

DES

HERAUSGEBERS.

Als ich den Vorbericht zum zweiten Bande dieſes Werks abfaſste, ahnete ich nicht, daſs ich erst nach vier Jahren im Stande seyn würde, den letzten Theil der Handschrift zum vorliegenden Bande in die Druckerei abzuliefern. Es traten indeſs sogar Zeitpuncte ein, wo ich mich der Besorgniſs hingab, das Buch werde durch mich nicht zum Ende gebracht werden. Doch! diese Rücksicht konnte mich nicht bewegen, mit Vernachlässigung der dem prüfenden Leser schuldigen Achtung die Arbeit zu übereilen. Je leichter sich diese

Digitized by Google

Br. Lenning gemacht hatte, desto besorgter war ich fortwährend, den in jenem Vorberichte, S. XI f., aufgestellten Foderungen zu genügen; und ich bin es mir selbst schuldig, hier noch zu bemerken, daſs ich fast in jedem Artikel den vorgefundenen magern Stoff erst habe gestalten und auſserdem die meisten mit Dem, was entweder belehrend oder anziehend seyn konnte, habe ausstatten müssen. Wenn nun die Besitzer der beiden ersten Bände die bereits in besagtem Vorberichte S. XXII angedeuteten Hemmungen gütig in Erwägung ziehen wollen: so darf ich hoffentlich wegen der langen Verzögerung des dritten Bandes*) auf ihre Ver-

*) Die häufigen Fragen nach der Erscheinung desselben sowol bei dem Herrn Verleger, sowie bei mir selbst von Denen, die mich als den Herausgeber kennen, als auch in den „Blättern für literar. Unterhaltung", Num. 40 von 1827, S. 160, Sp. b, und Num. 79 von 1828, S. 316, Sp. a, waren zwar eine erfreuliche Aufmunterung, erregten aber zugleich ein peinliches Gefühl in mir, weil jedesmal der Gedanke sich vordrängte, daſs die Wichtigkeit mehrer rückständiger Artikel noch auf lange Zeit meinen Fleiss in Anspruch nehmen werde.

Digitized by Google

zeihung rechnen. — Vielleicht haben einige Artikel dabei gewonnen; indem sich mir nicht selten noch die erwünschte Veranlassung darbot, theils das später aufgefundene Zweckgemäſse einzuschalten, theils manche Angaben entweder näher zu bestimmen oder zu ergänzen.*)

---

*) Sowie in dem vorletzten Abschnitte des Vorberichts zum zweiten Bande, bemerke ich auch hier, daſs vom dritten abgedruckt wurden

die Bogen 1 — 6 von der Mitte des Monats Februar bis zum Monat April 1825;
- — 7—13 in den Monaten Juli bis September 1825;
- — 14—17 in den Monaten November und December 1825;
- — 18—27 in den Monaten Mai bis November 1826;
- — 28—37 in den Monaten Juni bis September 1827;
- — 38 u. 39 im December 1827;
- — 40—43 in den Monaten März u. April 1828, endlich
- — 44 und folgende in den Monaten Juni und Juli 1828.

Digitized by Google

Bei diesem Bande bin ich in Ansehung der in meinem ersten Vorberichte, S. XIII f., erwähnten Vorschrift weniger, als bei den ersten beiden, beschränkt gewesen und habe mithin selbständiger verfahren können.

Erst nach dem Abdrucke des 21sten Bogens erhielt ich durch den Herrn Verleger einen, wiewol nur kleinen, Theil der aus London verschriebenen masonischen Schriften in englischer Sprache; sonst hätt' ich sie auch bei vielen früheren Artikeln benutzt, um diese zu vervollständigen; indeſs hab' ich in den Zusätzen dieses Bandes Manches aus ihnen nachgeholt.

In der Voraussetzung, daſs die ungleich ausgefallene Bogenzahl der drei Bände, die aber im Voraus nicht zu berechnen war, wol nur von wenigen Lesern werde gerügt werden, hab' ich mehren Artikeln, welche es in besondrer Hinsicht erheischten, einen gröſsern Umfang gegeben.

Wegen der diesem Bande angehängten vielen Zusätze und Berichtigungen wünsch' ich herzlich, daſs sie den Gebrauch des Werks nicht allzu sehr

Digitized by Google

erschweren mögen, und erneuere die Mahnung auf S. XXIII f. des vorigen Vorberichts.

Nicht verkennend die Unvollkommenheiten dieses Werks, werde ich jede freundliche Verbesserung, jede Nachweisung eines oder des andern bemerkenswerthen Umstands, welchen man vermiſst, endlich jede Mittheilung von Urkunden und Papieren, die zur Aufklärung irgend eines in Dunkel gehüllten Vorfalls dienen, — entweder in öffentlichen Blättern, oder an mich unmittelbar, sowie durch Einschluſs an den Herrn Verleger, auf bestimmte Zeit, — zu künftiger Benutzung, dankbar annehmen.

Mögen die in dieses Werk niedergelegten Beiträge zur Kenntniſs des Wesens und des Zwecks der Masonei, sowie des Geschichtlichen und Formellen des Freimaurerthums, von Denkern sinnig aufgefaſst und verarbeitet werden zum Besten des Bruderbundes, um ihn durch zeitgemäſse Verbindung des Bestehenden mit dem, in Folge der neueren Forschungen und Aufklärungen, als besser Anerkannten zu einer höhern Stufe des Daseyns emporzuheben!

Digitized by Google

Möge der Geist Johannis alle Bundesbrüder überschatten und sie in belebendem Gemeinsinn erkennen lassen, Was zu ihrem wahren Frieden dient!

Geschrieben zu Dresden
im M. Juli 1828.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Inhalt.

N.

	Seite
Nackt; s. Unbekleidet!	
Napier (Franz Lord) . .	1
Napoléon, Kaiser v. Frankreich; s. Bonaparté und den folgenden Artikel!	
Napoléon Bonaparté (Joseph)	—
Neander (Joach. Fr.) von Petersheiden	2
Neapel und Sicilien . .	—
Nebukadnezar	7
Nebusar - Adan	10
Nehemiah	—
Nekam Nekah	—
Neocoros	—
Neophyt	—
Neper	—
Nettelbladt (Carl Friedrich Wilh. Fhr von); s. die Zusätze dieses Bandes!	
Nettelbladt (Christian Carl Friedr. Wilh. Fhr von); s. ebendaselbst!	
Neuenglisch; s. System!	
Neun	—
Ne-Varietur	11
Nicaise" („Saint-); s. von Starck!	
Nicolai (Friedrich) . . .	—
Niederlande (das Königreich der)	22
Ninus	25
Nisbet; s. Dirleton!	
Nitsch (Andreas); s. d. Art.: Rosenkreuze (die Gesellschaft vom), im Abschn. 2, Num. 37!	
Noah	25
Noachiden (die)	28
Noachidischen Gebote (die)	—
Noachite (der)	—
Noffodei; s. d. Art.: Strick!	30
Noorthouck (Johann) . .	—
Nordamerica	31
Norden (der)	32
Norfolk (Th. Howard Herzog von)	33
Noth- oder Hülfzeichen (das)	—
Notuma	34
„Notuma, nicht Ex-Jesuit" u. s. w.	—
Noviz (der)	—
Noyer (de)	35

O.

Obedienzacte (die)	—
Ober	36
Oberen (die unbekannten oder geheimen) . . .	—
Obereit (Jakob Herrmann)	40
Oberpriester (der); s. Hoherpriester!	
Obrack	—
O'Brien; s. Inchiquin!	

	Seite.
Observantia lata . . .	40
Observantia stricta . . .	41
Occident (der)	44
Occident (der Ritter vom)	45
Oculisten-Geſellſchaft (die)	—
Öconomen (die) der Loge; s. Stewards!	
Öffentlichkeit (die); s. Publicität!	
Öffnen (das) einer Loge .	—
Österreich	47
Officiere der Loge (die); s. Beamte!	
Oheb-Eloah	48
Old Charges (the); s. d. Artt.: Gesetze und Landmarks!	
Old Marks (the); s. Landmarks in den Zusätzen z. B. 2, S. 599-601!	
Ophiron; s. Wöllner!	
Orden (der Freimaurer-)	—
Ordensbänder	50
Ordensfest (das); s. Johannisfest und Andreas!	
Ordensgeschichte (die geheime und fabelhafte) .	—
Ordensgroſsmeister (der constituirende)	—
Ordensname (der) . . .	—
Ordensväter (die) . . .	—
Ordnung (die)	—
Ordnungen (die) in der Baukunst; s. Säulenordnungen!	
Ordnungen, oder Ordenunge, (die) der Steinmetzen zu Straſsburg	—
„Ordo ab hoc“	—
Ordre divin (l')	51
Orient (der)	—
Orient (der innere) . . .	55
Orient, oder Osten (der Ritter vom)	55
Orient (der Comthur vom)	—
Orient (der Groſscomthur vom)	—
Orient (der Ritter v. weissen)	—
Orient und Occident (der Ritter vom)	—
„Originalschriften des Illuminatenordens“; s. Illuminaten!	
Oriflamme (die)	—
Orkney (Graf v.); s. Roslin!	
Orléans (Ludwig Philipp Joseph Herzog von) . .	—
Ormuzd; s: oben B. 1, S. 376, Sp. b, u. d. Art.: Zoroaster!	
Orno (Eques ab); s. Dittfurth!	
Osiris	57
Osten; s. Orient!	
Osten (Peter Ernst von der)	68
Ostindien; s. Indien und Pomfret!	
Oterfut	—
Oughton (Jakob Adolph)	—
Oxenstjerna (Graf von); s. Wurmb!	

P.

Paisley (Lord); s. Abercorn!	
Palästina (der Ritter aus)	—
Palladium (der Orden vom)	69
Panacee; s. Stein der Weisen!	
Panier (das)	—
Panier- oder Fahnenträger (der)	—
Pantoffel; s. Schuh!	
Paracelsus	—
Paris	71
Parliament (das) von England	82

Digitized by Google

Seite.

Paschal (Martinez) . . . 83
Passwort (das) . . . . —
Pastophoros . . . . . . —
Patent (ein); s. Constitution und Diplom!
Pathe oder Bürge (der) . —
Patriarchen (die eilf); s. im Art.: Loge, S. 330, Sp. b!
Patriarch (der Groſs-) . —
Patrone der Maurer . . —
Paul I., Kaiser von Ruſsland 84
Paul'skirche (die St.-) . —
Pavone (Eques a); s. Prangen!
Payens (Hugo von) . . 85
Payne (Georg) 86
Payne (Thomas) 88
Pegaso (Eques a); s. von Pracht!
Pelican (Ritter vom); s. Rosenkreuz (Ritter vom)!
Pellegrini (Marquis de); s. Cagliostro!
Pelleterie; s. Arcade!
Pembroke (Gilbert Marquis von) 89
Pembroke (Wilh. Herbert Graf von) . . . . . —
Pénélope; s. Palladium!
Pentalpha (das Pythagoräische) . . . . —
Peny . . . . —
Perau (L'Abbé) . . . . . —
Peresmetoff von Morath; s. Morath!
Perfectibilisten (die) . . 93
Perignan . . . . —
Pernetti 94
Persévérance; s. Beharrlichkeit!
Peter der Einsiedler; s. B. 2, S. 234, Sp. b, bis S. 236!

Seite.

Peters (Wilhelm) . . . 94
Petersburg (St.-) . . . —
Petre (R. E. Lord) . . . 95
Peuvret (Joh. Eustachius) 96
Pfeiler (die drei groſsen) . —
Pflaster (das mosaische) . 98
Pflichten; s. Gesetze!
Pfuscher (die) in der Werkmaurerei 99
Phalegh 101
Philadelphen (die) . . . —
Philalethen (die) . . . 102
Philipp IV., König v. Frankreich 103
Philipp V., König von Spanien . . . . —
Philo; s. von Knigge!
Philochoréites (l'ordre des Chevaliers et Dames) . —
Philosoph (der erhabene) —
Philosoph (der sehr erhabene) . . . . —
Philosoph (der unbekannte) —
Philosophengrad (der); s. Melesino!
Philosophisch - schottische Ritual (das); s. Ritual!
Philosophus . . . . . . —
Picart (Bernard) 104
Pila (Eques a) ignifera; s. von Schierbrand!
Pilastro (Eques a); s. von Reden!
Pino (Eques a) virente; s. Exter!
Pirlet . . . . —
Pitsligo (Baronet von); s. Forbes!
Pius VII., Papst . . . —
Plagula (Eques a); s. Decker!
Platon . . . . —

Digitized by Google

Seite.
Plommenfelt (v.); s. Wurmb!
Plumenök; s. Eckhoffen (B. 1, S. 116, Sp. b)!
Polen 105
Pomfret (Georg) . . . 117
Pontifex (der Groſs-); s. Hohepriester!
Porta (Joh. Baptista) . . —
Portu (Eques a) optato; s. Havre (Herzog von)!
Portugal 118
Potoska (Gräfin von) . . 121
Poynet (Johann) . . . —
Pracht (Baron von) . . —
Practicus . . . . —
Präparator; s. Vorbereitender Bruder!
Prag . . . . —
Prangen (Baron von) . . 122
Presbyter; s. Epopt!
Preston (Wilhelm) . . . —
Preussen 130
Preussische (der) Ritter; s. Noachite!
Prévôt und Richter (der) 132
Price (Heinrich); s. Nordamerica!
Prichard (Samuel) . . . —
Priester (der) 133
Priester-Illuminat (der); s. Epopt!
Priester (der königliche) —
Primitive Ritual (das); s. Ritual!
Prince de royal secret (le); s. Geheimniſs (der Prinz vom königlichen)!
Princeps, oder der Regentengrad 134
Prinz oder König von Jérusalem; s. Jerusalem!

Seite.
Prinz (der souveraine) der Maurerei 134
Prinzen (Baron von) . . —
Proben oder Prüfungen (die) 135
Processionen 136
Profan 140
Professus; s. Eques professus!
Prophet (der) 141
Proposition (die); s. Vorschlag!
Proscribiren; s. Verbannen!
Protectorium (ein) . . . —
Protocoll (ein) . . . . —
Provinzen (die) des Ordens der Tempelherren . . —
Provinzial-Capitular (der) vom rothen Kreuze . . 142
Provinzial-Groſsmeister (ein) —
Provinzial-Loge (eine groſse) 147
Prüfungen (die); s. Proben!
Pseudoname (der); s. Ordensname!
Publicität oder Öffentlichkeit (die freimaurerische) in Druckschriften . . 149
Pulver (das) 173
Puncte (die fünf) der Maurerei . . . . —
Purpurbande (der Ritter vom); s. Vertraute der St.-Andreas-Loge!
Pyron (Jean-Baptiste-Pierre-Julien) 175
Pythagoras . . . . —
Pythagoräisch; s. Bund!

Q.

Quadrat (das); s. Viereck!
Quaste (die); s. Schnur!
Quelle (die) 190

Digitized by Google

R.

Seite.
Rab-banain 190
Racknitz (Freiherr zu); s. Zeschau!
Rademacher (Joh. Cornel.); s. den Art.: Niederlande, S. 23, Sp. a!
Ragotzky (Carl August) . —
Rahmen (ein verzierter, auch zackigter) 193
Raimundus (Bernardus); s. Fabré!
Ralph (Lord); s. Giffard!
Ramsay (Andreas Michael) —
Randall; s. Antrim!
Ranuka (der Ritter) . . 201
Rapin Thoyras (Gabriel Philipp von) . . . . . . —
Rath (der); s. Conseil!
Raven (Ernst Werner von) —
Raymond (Robert Lord) . 202
Reception (die) zum Freimaurer . . . . . . —
Recipiendaire (le) . . . 205
Rectificiren . . . . . . —
Rectificirtes Ritual; s. Stadt (Ritter der heil.)!
„Recueil précieux de la Maçonnerie Adonhiramite.“ 206
Reden (Baron von) . . . —
Redner (der) einer Loge . —
Reformirtes System; s. Stadt (Ritter der heil.)!
Regelmäſsig; s. Gerecht!
Regeln (Freimaurer-); s. B. 1, S. 268 f.!
Regenbogen (der Ritter vom) 207
Regensburg; s. die Zusätze dieses Bandes!
Regentengrad (der); s. Princeps!
Seite.
Reginald Bray 207
Regnen 208
Regulations (Satzungen) . —
Reinhold; s. Decius!
Reisen (das) 209
Reiſsbret, Zeichnenbret (das) 216
Repnin (Fürst); s. Stroganof!
Repräsentant (ein) . . . 217
Revis (Johann) . . . . . —
Rex . . . . —
Rhetz (Conrad Franz von) —
Rhode (Joh. Gottlieb); s. die Zusätze dieses Bandes!
Rhodiser-Ritter (die); s. Malteser-Ritter!
Richmond (Herzog von) . 218
Richtbret (das); s. Richtscheit!
Richten (das) . . . . . . —
Richter (der); s. Prévôt!
Richter (der Ober-) . . —
Richter (der) des Obertribunals . . . . —
Richtscheit (das), oder die Wasserwage . . . . . —
Ridel (Cornel. Joh. Rudolph) 219
Riem 220
Ringe (die Academie der Meister vom leuchtenden); s. Academie!
Rit (le); s. Ritual!
Ritter-Lehrling (der) . —
Ritter-Auserwählte (der) 221
Ritter (der erhabene); s. Tempelherr (der)!
Ritter (der erhabene und erlauchte); s. ebend.!
Ritter und Brüder St. Johannis des Evangelisten aus Asien (die); s. Asiatische Brüder!

Seite.

Ritter (der preussische); s. Noachite!
Ritter (die schwarzen); s. Schwarze Brüder!
Ritter (der Groſscomthur der wohlthätigen); s. die Zusätze dieses Bandes!
Ritual (ein freimaurerisches) 222
Ritual (das) des Ordens vom H-d-m; s. Herodom von Kilwinning!
Ritual (das) der laten Observanz; s. Observantia lata!
Ritual (das) der stricten Observanz; s. Observantia stricta!
Ritual (das primitive) . . 233
Ritual (das reformirte oder rectificirte); s. Stadt (Ritter der heil.)!
Ritual (das schottisch-philosophische) . . . . —
Ritus; s. Ritual!
Rivers (Th. S. Graf von) . 235
Robert I., König v. Schottland . . . . —
Robison (Johann) . . . 236
Rochefoucault-Bayers (Marquis de la) 237
Röpert (Georg Christoph v.) —
Roettiers de Montaleau (Alex. Ludwig) 238
Roger de Montgomery; s. Gundulph!
Rohe Stein (der); s. Stein!
Rom; s. Italien und Folkes!
Rosa (Philipp Samuel) . 239
Roſa nautica (Eques a); s. Gohl!
Rose (die) 243
Rosenberg (Baron von); s. den Artikel: Zinnendorf!

Seite.

Rosenkreuz (Christian) . 245
Rosenkreuz (die Gesellschaft vom) . . . . —
Rosenkreuz (der Ritter vom) 265
Rosenkreuzer (der ächte); s. Priester (der königliche)!
Rosen-Orden (der) . . . —
Roslin (Wilh. Sinclair, Baron von) 266
Roth 267
Royal-Arch; s. Arch und B. 2, S. 579-582!
Royale York; s. York!
Rupe (Eques a); s. Uffel!
Rupibus (Petrus de) . . —
Russel (Franz); s. Bedford!
Russland . . . . —
Ruta (Eques a); s. Heinitz!
Ruthe (die) Aaron's . . 272
Rutowsky (Graf von) . . —

S.

Saal (der) der verlorenen Schritte; s. Vorhof!
Sachsen (das Königreich) 273
Sachsen (die Herzogthümer) 286
Sacken (Baron v.); s. Osten!
Sackville (Thomas) . . . 287
Sackville (Carl Lord); s. Middlesex!
Säulen (die) Jachin und Boas —
Säulenordnungen (die) in der Baukunst 293
Sagittis (Eques a septem); s. Hessen-Cassel (Friedrich Landgraf von)!
Saint; s. Sanct!
Saint-Victor (Guillemain de); s. „Recueil“ etc.!

Seite.
Salina (Eques a); s. Voigts!
Salomo 296
Salomo's Haus 297
Salomo's Siegelring; s. oben B. 1, S. 111, Sp. a, und den Schluſs des Art.: Salomo!
Salomo's Tempel . . . 298
Salverte; s. Thoux!
Salz (das) 305
Sanct und Saint . . . . —
Sanhedrin; s. Synedrium!
Sardinien (das Königreich) —
Sarum (Bischoff v.); s. Beauchamp!
Satzungen; s. Gesetze!
Savage (Thomas); s. Rivers!
Savalette de Langes; s. Langes!
Sayer (Anton) 306
Scarabão (Eustachius a); s. Schröder (Baron von)!
Schaffner (die) einer Loge 307
Schatzmeister (der) . . . 310
Schau- u. Lustspiele in Beziehung auf die Freimaurerei 311
Schechinah 313
Scheine (der Meister vom) des Lichts 314
Schem hamphoras . . . . —
Schibboleth 315
Schierbrand (von); s. die Zusätze dieses Bandes!
Schläge (die starken) . . . —
Schlägel (der); s. Hammer!
Schlange (die) 316
Schlange (der Ritter von der ehernen) . . . . —
Schlicht (Carl Friedrich Ludwig) 317
Schlieſsen (das) der Loge; s. Schluſs!

Seite.
Schlüssel (der) 317
Schlüssel (der Ritter vom goldenen) 318
Schlüssel (der Groſsmeister vom) der Maurerei . . —
Schluſs (der) der Logenarbeiten . . . . —
Schmettau (Graf von) . . 319
Schmidt (Joh. Heinr. Otto v.) —
Schneider (Joh. August) . —
Schneien 326
Schnur (die) von starken Fäden . . . . —
Schnur (das Ritual der alten); s. Bru!
Schönheit (die) 327
Schotte (der) . . . . . —
Schotte (der Alt-); s. Altmeister (der schott.)!
Schotte (der Groſs-) . . 332
Schotte (der Groſs-) vom heil. Andreas von Schottland —
Schotte (der) vom Herodom 333
Schotte (der unbekannte) der drei J. . . . . —
Schotte (der Jung- od. Klein-) —
Schotte (der) von Paris . —
Schotten (die treuen); s. Bru!
Schottische Logen . . . —
Schottische Maurerei . . 334
Schottische (der) Meister 340
Schottische (der) deputirte Meister; s. B. 2, S. 139, Sp. a!
Schottische (der) Noviz . —
Schottische (der) Ritter . —
Schottisch - philosophische (das) Ritual; s. B. 3, S. 233-235!
Schottland . . . . —
Schreckenszeichen (das) . 341

Digitized by Google

Seite.

Schreckliche (der) Bruder; s. Vorbereitender!
Schrepfer 341
Schriftmaurer (die) . . . —
Schritte (die) der Aufzunehmenden . . . . —
Schritte (der Saal der verlorenen); s. Vorhof!
Schröder (Friedrich Joseph Wilhelm) 348
Schröder (Friedrich Leopold Baron von) 346
Schröder (Friedrich Ludwig) —
Schröder (Joachim Heinrich von) 354
Schröpfer; s. Schrepfer!
Schubart; s. Kleefelde (Edler Herr von dem)!
Schürze (die) 356
Schuff; s. Aachen!
Schuh (der niedergetretene) 358
Schulze . . . . —
Schurz; s. Schürze!
Schuwalof (Graf von); s. Stroganof!
Schwarz (Joh. Friedrich) . —
Schwarzburg - Rudolstadt (Ludwig Friedrich Fürst von) . . . . —
Schwarze (die) Kammer; s. Kammer!
Schwarzen (die) Brüder . —
Schweden 359
Schwedisches System; s. System (schwedisches)!
Schweiz (die) 363
Schwert (das); s. Degen!
Schwertträger (der) . . 366
Schwesterlogen . . . . —
Schwestern . . . . . . —
Schwur; s. Eid!

Seite.

Scott (Franz); s. Buccleugh!
Sechseck (das) 366
Seckendorf (Albert Baron v.) 367
Secretair (der) . . . . —
Secrétaire intime; s. Geheimschreiber!
Seebaſs (Christian Ludwig) 368
Sellentin (Fr. Wilh. Aug. v.) —
Semesterwort (das) . . . 369
Senfkorn (der Orden vom) —
Senkblei (das) 370
Sepulcro (Eques a); s. Wurmb!
Serpente (Eques a); s. Gersdorf (Ernst von), auch Fritze!
Seth 37
„Sethos“; s. Terrasson!
Setzwage (die); s. Wasserwage!
Seymour (Eduard); s. Somerset!
Shrewsbury (Graf von); s. Gundulph!
Sicilien; s. Neapel!
„Sic transit gloria mundi!“ -
Sieben 37
Siebengestirn (das) . . . 37
Siegelbewahrer (der) . . -
Siegel (das) Salomo's . . -
Sievers (Peter von) . . . -
Sinai (der Berg) 3
Sinclair; s. Roslin!
Sinnbild; s. Symbol!
Socius . . . .
Söhne oder Kinder (die) der Wittwe; s. Henriette!
Soeurs (la Loge des neuf)
Sole (Eques a) aureo; s. Stuart!
Sole (Eques a) vivificante; s. Carl XIII.!

Digitized by Google

Seite.
Somerset (Eduard Seymour, Herzog von) 376
Somerset (Heinrich); s. Beaufort!
Sonne (die) . . . . . . —
Sonnenritter (der) . . . 379
Sorbonne (die) . . . . . —
Souverain . . . . —
Souverain (der) der Souveraine 380
Spangenberg . . . . . —
Spanien . . . . —
Spartacus; s. Weishaupt!
Sperber (der); s. Schotte!
Sphaera (Eques a); s. Vitzthum!
Sphären (die) 383
Sphinx (die) 384
Spina (Eques a); s. Sprengseisen!
Spitzhammer (der); s. Hammer und Meissel!
Spoulee (Johann von) . . 385
Sprengseisen (Kessler von) —
Staatsschwert (das) des engl. Groſsmeisters; s. Schwertträger!
Stadt (die wohlthätigen Ritter der heiligen) . . . 386
Stäbe (die) der Schaffner . 389
Stählern; s. Gewölbe!
Stärke (die) . . . . . . —
Standarte (die); s. Panier!
Stanhope; s. Chesterfield!
Stapleton (Walther) . . . 390
Starck (Joh. Aug. Freiherr v.) —
Statuten; s. Gesetze!
Stein (der behauene oder zugerichtete); s. Cubikstein, Kleinode u. Stein (roher), ingl. B. 3, S. 330, Sp. a!

Seite.
Stein (der gespaltene oder zertrümmerte); s. d. folg. Art.!
Stein (der rohe) 410
Stein (der) der Weisen . 413
„Stein des Anstoſses und Fels der Ärgerniſs“; s. B. 3, S. 44, Sp. a!
Steinbach (Erwin von); s. Münster!
Steinbach (Johann von); s. Münster!
Steinbach (Baron von); s. Schrepfer!
Steinmetzbrüderschaften (die) 414
Stella (Eques a); s. Mylius!
Stella (Eques a) fixa; s. Jacobi!
Stellis (Albertus a septem); s. Berend!
Sterkin 426
Stern (ein) . . . . —
Stern (der flammende) . —
Sterne (die neun) . . . 427
Stewards (die) 428
Stewards-Logen . . . 429
Stewart (Johann) . . . . —
Stiftshütte (die) . . . . . —
Stillschweigens (der Gott des) —
Stimmen oder Abstimmen —
Stirling (Baronet von) . —
Stockholm . . . . —
Stolkin 431
Stone (Nicol.); s. Payne (Georg)!
Stonehenge; s. die Zusätze dieses Bandes!
Strafen (die) . . . . . —
Straſsburg; s. Corporation (S. 84, Sp. b f.), Münster u. Steinmetzbrüderschaften!
Strathmore (Jakob Graf v.) 435

Seite.
Strathmore (Thomas Graf v.) 485
Strick (der) . . . . . . —
Strickland, Esq.; s. Franz I. (Note)!
Stricte Observanz; s. Observantia stricta!
Stroganoff (Alex. Graf von) 486
Struthione (Eques a); s. Kleefelde!
Stuart I. . . . . —
Stuart II. . . . . —
Stuart (d. Ritter Carl Eduard) —
Stuart (die Brüder) . . . 487
Studenten-Orden (die) . —
Stufen 489
Stuhl der Logenregierung (der); s. Meister v. Stuhl!
Styl (der augustische); s. die Artt.: Kunst (die königl.), Schottische Maurerei (S. 334, Sp. b, Z. 4 ff. v. u.) und Vitruvius!
Sublime 440
Substituirt; s. Deputirt!
Suchende (der); s. Candidat u. Asiatische Brüder, ingl. B. 2, S. 271, Sp. b f.!
Sudthausen (von) . . . 441
Südamerica 442
Süden; s. Mittag!
Südermanland (Joh. Franz Oskar Herzog von) . . —
Surrey (Thomas Graf von) 443
Suspendiren . . . . . —
Swedenborg 444
Swithin (Sanct-); s. Ethelwulph!
Symbole oder Sinnbilder (die maurerischen) 451
Synedrium oder Sanhedrin (das) 460

Seite.
System (ein freimaurerisches) 461
System (das engl.) der freien u. angenommenen Maurer 466
System (das Fessler'che) . 474
System (das französische) 478
System (das Schröder'sche) 481
System (das schwedische) 484
„System der FMrer-Loge Wahrheit und Einigkeit“; s. Prag!
System der Gr. National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln 48
System (d. Zinnendorf'sche); s. Zinnendorf!

T.

Tabernakel (der Oberpriester vom); s. Hohepriester des Tabernakels!
Tabernakel (der Prinz vom) 4
Tafel (die schwarze) . .
Tafelloge (die) . . . .
Tapis; s. Teppich!
Tarda (Eques a); s. Theden!
Tarent (Macdonald, Herzog von) . . . .
„Taschenbuch für Freimaurer“ . . . .
Taubenheim (Baron von); s Würtemberg!
Tempel (ein) . . . . . .
Tempel (der Groſscomthu vom) . . . .
Tempel (der Ritter vom); Tempelherr!
Tempelherr (der) . . .
Tempelherrenorden (der)
Tempelherrenorden (der m derne) . . . .

Seite.
Teppich (der) 523
Tercy . . . . —
Terrasson (Jean) . . . . . —
Terrible (le Frère); s. Vorbereitender!
Tetragrammaton 524
Thabor . . . . —
Theden (Joh. Christian Anton) . . . . —
Theoreticus 525
Theosophie (die) . . . . —
Therapeuten (die) . . . 528
Thersata 529
Theurgie (die) . . . . . —
Thory (Claudius Anton) . —
Thot 530
Thoux de Salverte (Jean de) 531
Thron (der) . . . . . . —
Thummim; s. Urim!
Thürsteher (der); s. Ziegeldecker!
Thurme (der Ritter vom) —
Tiefe (die symbolische) einer Loge . . . . —
Tierce (de la) . . . . . —
Tilly (Graf von); s. Grasse-Tilly!
Titulaturen (maurerische) 532
Toasts (Trinksprüche) . —
Tochterloge; s. Mutterloge!
Todtenfeier (die); s. Trauerloge!
Toleranzloge (eine) . . . 533
Torpedine (Eques a); s. Röpert!
Torrubia (Joseph) . . . 534
Toscana (Franz Groſsherzog von); s. Franz I.!
Touchet (Johann); s. Audley!
Toussainct (Baron de); s. Bacon de la Chevalerie!

Seite.
Trauerlogen 534
Treue (die) 538
Treue (der Orden der); s. Fidélité!
Triangel (ein); s. Dreieck u. Delta!
Tribunal (das) des Himmels 539
Trinksprüche; s. Gesundheiten und Toasts!
Tschoudy (Baron von) . —
Tubal-Cain 541
Türkei (die) 542
Tugendbund (der) . . . 543
Tuba (Eques a) sacra; s. Dalberg!
„Tuileur de l'Ecossisme“; s. de l'Aulnay!
Turri (Eques a) aurea; s. Lernais!
Turribus (Eques a) albis; s. Bechtolsheim!

U.

Uden (Conrad Friedrich) 545
Udley (Vicomte von); s. Ward!
Uffel (A. Ch. Ernst von) —
Unbekannte Obere; s. Obere!
Unbekleidet . . . . . . —
Unbeschuhet; s. Schuh!
Unentsetzbar; s. Lebenslänglich!
Union (die deutsche) . . 546
Unione (Eques ab) . . . 548
Unitisten (die) . . . . —
Urim und Thummim (die) 549
Uriot 550
Urkunden der Freimaurerbrüderschaft; s. Krause u. Heldmann!
Urkunde (die cölner) . . —

Seite.
Urna (Eques ab); s. Schwarz!
Ursprung (der) der FMrei u. der FMrerbrüderschaft 553
Urtica (Eques ab); s. Jänisch!

V.

„Vaincre ou mourir"; s. Vincere!
Valence (Graf von) . . . 556
Valois (le Collège de) . . —
Vegesack (Fr. Baron von) —
Venatore (Eques a); s. Wizleben (B. 2, S. 139 Note)!
Venedig . . . . . . —
Verbinden (das) der Augen des Aufzunehmenden . 557
Vereinigten Logen (die) . —
Vergeistigen (das) der Symbole . . . . —
Verhör (das Freimaurer-); s. Heinrich VI.!
Verordnungen; s. Gesetze!
Verschwiegenheit (die) . 558
Vertheidigung oder Apologie (die) des FMrervereins —
Vertrauten (die) Brüder der St. Andreas-Loge . . 564
Vertrauten (die) Brüder St. Johannis . . . . . . —
Vertrauten (die) Brüder Salomo's 565
Victoria (Eques a); s. Braunschweig (Herzog Ferdinand von)!
Vier (die Zahl) . . . . —
Viereck (das) 567
Vignoles (de); s. B. 3, S. 106, Sp. b!
Villars (Georg); s. Buckingham!

Seite.
Villermoz 568
„Vincere aut mori". . . —
Vitruvius (Marcus) . . 569
Vitzthum (Christ. Ernst Fr.) von Eckstädt . . . . —
„Vivat" . . . . —
Vlies (der Ritter v. goldnen) —
Vogel (Paul Joachim Sigismund) 570
Vogel (Samuel Gottlieb) —
Voigt (Friedrich) . . . . —
Voigts (Joh. Aug.) . . . —
Vollkommen; s. Gerecht!
Vollkommenheit (der Ritter von der); s. Groſs-Schotte (B. 3, S. 332)!
Voltaire (F. M. Arouet de) —
Vorbereitende (der) Bruder 571
Vorhof (der) 572
Vorschläge . . . . —
Vorsehung (das Auge der) —
Vorsteher; s. Aufseher!
Votiren; s. Ballotage!
Voûte d'acier (la)! s. Gewölbe (das stählerne)!
Vrolik; s. Holtrop!
Vraden . . . . —
Vulkan; s. B. 3, S. 58 u. 60, Sp. b, ingl. den Art.: Tubal-Cain!

W.

Wachestehende oder wachthabende (der) Bruder; s. Ziegeldecker!
Wächter (Eberhard Freiherr von) 573
Waffen; s. Degen, Metall u. Kanone!
Wahl (der Ritter der) . . 575

Digitized by Google

Seite.
Wahrheitforscher (die); s. Philalethen!
Wahrzeichen (die) an Gebäuden des Mittelalters . . . 575
Wales (Friedrich Ludwig Prinz von) . . . . —
Wales (Georg August Friedrich Prinz von) . . . —
Waltersdorf (Ernst Friedrich von) 577
Wanefleet (Wilhelm) . . . —
Ward (Johann) . . . . . —
Warren (Joseph); s. Nordamerica!
Warschau; s. Polen!
Washington (George) . . 578
Washington-Shirley; s. Ferrers!
Wassenaer (Graf von) . . . —
Wasserwage (die) . . . . —
Watkins (Johann); s. B. 1, S. 289!
Wedekind (Georg Christ. Gottlieb Freiherr von) 580
Weiber-Orden (die); s. Maçonnerie d'Adoption!
Weimar 589
Weishaupt (Adam) . . . 591
Weisheit (die) 592
Weiſs 593
Weltkugeln (die); s. Sphären!
Wemyſs (Jakob Graf von) 595
Werbt (E. D.) . . . . . —
Werkstätte (die); s. Loge!
Werkzeuge (die) des Lehrlings; s. Maaſsstab, Winkelmaaſs u. Spitzhammer!
Werthern (Graf von) . . —
Westen; s. Occident!
Westindien; s. Indien!

Seite.
Westminster (Abt von); s. Islip!
Westminster-Abtei (die) 595
Westphal (Friedr. Wilh. von) —
Weymouth (Lord Vicomte von) 596
Wharton (Philipp Herzog v.) —
White (Wilhelm) . . . . . —
Wieland (Christoph Martin) —
Wien 602
Wiesbaden; s. Gugomos!
Wilhelm I. 604
Wilhelm III. . . . . —
Wilhelmsbad 605
Willermoz; s. Villermoz!
Williams (Wilhelm) . . . 608
Winchester (Bischoff von); s. Poynet, Wanefleet und Wykeham!
Wind (der) . . . . —
Winkelloge (eine) . . . 609
Winkelmaaſs (das) 610
Wittwe (die); s. Henriette!
Wizleben (Joh. Gottfried); s. B. 2, S. 139 Note, und S. 597, Z. 24-27!
Wöllner (Johann Christoph von) 611
Wohlthätigen (die) Ritter; s. Stadt!
Wohlthätigkeit (die) . . 616
Wohlthätigkeitanstalten . 620
Wolsey (Thomas) . . . 622
Woog (Carl Christian) . —
Wortmaurer (die); s. B. 2, S. 402!
Wortzeichen (ein); s. Erkennungwort u. Zeichen, auch B. 3, S. 420, Sp. b, und S. 482, Sp. b, ingl. B. 1, S. 367 f.!

Digitized by Google

Seite.
Wren (Christoph) . . . 623
Würtenberg (d. Königreich) 626
Wurmb (Friedrich Ludwig) 627
Wykeham (Wilh. von) . 635

X. Y.

Y (der Buchstabe) . . . 636
Yelaguine (Johann) . . —
Yevele (Heinrich) . . . —
York (die Stadt) . . . —
Yorker Constitution (die) 641
York (Eduard August Herzog von) . . . . . . —
York (Friedrich Herzog von) —
Young (Johann) 642
Ysenburg (Carl Friedrich Fürst von) . . . . . —

Z.

Zahlen (die mystischen und heiligen) in der Masonei —
Zehn (die Zahl) 646
Zeichen (die) 647
Zeichnenbret (das); s. Reiſsbret!
Zeichnung (die) des Vierecks am Fuſsboden 650
Zeit (die maurerische) . . 651
Zeitrechnung (die maurerische) . . . . —

Seite.
Zelt (das) Hiram's . . . 654
Zerbal . . . . —
Zeschau (Heinrich Wilhelm von) . . . . —
Ziegeldecker oder wachthabende Bruder (der) . . 655
Zierathen (die) 658
Zinnendorf (Joh. Wilh. Ellenberger, genannt von) 661
Zion; s. Sinai!
Zirkel (der) 678
Zollstab; s. Maaſsstab!
Zöllner (Johann Friedrich) —
Zoroaster 683
Zorobabel 685
Zunft (die) 691
Zunge (die); s. B. 2, S. 418, Frage u. A. 20, ingl. B. 3, S. 533, Num. 1, 2 und 11!
Zwackh (Franz Xavier von) —
Zweck (der) — oder die Bestimmung — der FMrei u. des FMrervereins . . —
Zwei und Zwanziger (die); s. Bahrdt und Union!
Zwölf (die Zahl) . . . . 7[illegible]

Verbesserungen u. Zusätze 7[illegible]

N.

Nackt; siehe Unbekleidet.

Napier (Franz Lord), oft auch fälschlich *Neper* genannt, Obrister eines kön. britan. Garderegiments, war Groſsmeister der Groſsen Loge von Schottland in den Jahren 1789 und 1790. [Er legte am 16. Nov. 1789 den Grundstein zu dem neuen Universitätgebäude in Edinburg. S. „*Lawrie's* Gesch.", deutsche Übers., S. 222 — 232!]

Napoléon, Kaiser von Frankreich; s. Bonaparté [und den folgenden Art.!]

Napoléon Bonaparté (Joseph), [geb. zu Ajaccio in Corsica am 7. Jan. 1767,] von 1806 an König von Neapel und Sicilien und nachher seit 1808 König von Spanien, als welcher er im J. 1813 Reich und Krone verlor; [worauf er 1815 sich in den vereinigten Staaten Nordamerikas niedergelassen hat.] So wenig sich erweisen läſst, daſs sein Bruder, der gewesene Kaiser, zum Freimaurer aufgenommen worden sey, ebenso wenig ist Solches von Diesem bekannt; auch hat er nie einer Logenversammlung beigewohnt. Nichtsdestoweniger ernannte ihn der Kaiser, der zwar die in Frankreich sehr ausgebreitete Brüderschaft, als unbedeutend, nicht mit miſstrauischen Augen betrachtete, dennoch aber dieselbe nicht sich selbst überlassen und zugleich von ihr Nutzen für sich ziehen wollte, im J. 1805 zu ihrem Groſsmeister, machte den *Grand-Orient* wegen des Betragens aller Logen im Reiche verantwortlich und lieſs in den ganzen Verein die fein-

Digitized by Google

sten Fäden seines Polizeisystems verweben.

[Br. *Thory* sagt in den „Acta Latom.“, T. I, p. 225, ausdrücklich: „Ce choix fut celui *de la Cour* et n' appartint pas aux Maçons français;“ und führt p. 384 sequ. ein gedrucktes „Circulaire du G.-O. de France, du 17. Juin 1805, concernant son administration, la protection accordée à la Franche-Maçonnerie par le Gouvernement, et le choix *fait par la Cour* du prince *Joseph* pour Grand-Maître de l'Ordre en France“ an.]

Joseph war in der Reihe der franzöſ. Groſsmeister der siebente und erhielt durch die Wahl der Brüderschaft den Prinzen Erzkanzler *Cambacérès* [s. diesen Artikel!] zu seinem *premier Adjoint*.

Die politischen Ereignisse im J. 1814 veranlaſsten den Groſs-Orient, diesen Groſsmeister und seinen Adjunct ihrer Würden für verlustig zu erklären.

[In dem „Calendrier maçonn. du G.-O. de France, Pour l'an de la V:. L:. 5820“, (à Paris; in 12.;) werden p. 23 sequ. die *Grands Officiers d'honneur, grands premiers dignitaires de l'Ordre en France* folgendergestalt angegeben. —

„*Sér:. Grand-Maîtr.*“
Le T:. Ill:. et Sér:. F:. *N*......
Grands-Maîtres Adjoints.
Les TT:. Ill:. et TT:. RR:. FF:.
„*De Beurnonville* (Marquis), Ministre d'Etat, Maréchal et Pair de France,“ etc.
„*Macdonald, Duc de Tarente*, Pair et Maréchal de France,“ etc.]

Neander (Joachim Friedrich von), k. preuſs. Generalmajor von der Artillerie, geb. im J. 1742, gest. am 27. October 1817, war von 1814 bis an seinen Tod Groſsmeister der Groſsen Landesloge v. Deutschland zu Berlin.

Neapel und Sicilien Unter allen italienischei Staaten hat in diesem da Freimaurerthum besonder Schicksale gehabt. [In de im obigen Artikel: Caro line, angeführten „Ge schichte“ u. s. w. wird e zählt: „gegen die Mitte d vorigen Jahrhunderts hal ein Grieche, der sich Neapel niedergelassen, d selbst einen freimaurer schen Verein gestiftet, de sich in kurzer Zeit die a gesehensten Männer v Hofe und aus den erst Familien der Stadt ang schlossen hätten; als al der für das Wohl sei Staaten und die Ehre Religion besorgte K. C *III.* von Spanien, der mals in Neapel regie hiervon Kunde erhalt

Digitized by Google

habe er in einem Edicte vom 10. Juli 1751 die Zuſammenkünfte der Freimaurer, als gefährlich, verboten und Die, welche fortfahren würden, sie zu besuchen, mit den Strafen der Störer der öffentl. Ruhe bedroht, sey indeſs in der Folge mit der Brüderschaft ausgesöhnt worden und habe sogar einem Mitgliede derselben einen Theil der Erziehung seines Sohnes und Nachfolgers, *Ferdinand's IV.*, anvertraut und ihn zu Dessen Beichtvater ernannt. *So* wären denn die Brüder ermuthigt worden, sich von der neuengl. Groſsloge zu London zu einer *Provinzialloge* constituiren zu lassen, hätten aber nach einiger Zeit sich veranlaſst gefunden, sich von jener Groſsloge zu trennen, eine *Nationalloge* zu bilden und mit den vereinigten Logen in Deutschland in engere Verbindung zu treten."

„Am 27. Febr. 1764 setzte," (wie ein französisches, von dem Vénérable, *Chilien Caraccioli*, zwei Aufsehern, dem Kanzler, *le Chevalier François de Valignani*, und dem Secretair, *Antoine Micheroux*, unterzeichnetes, Schreiben der Loge *de la Victoire* im Orient von Neapel vom 28. März an eine deutsche Loge besagt,) „der schottische Groſsmeister, *le Chevalier Diègue Naselli*, jene Loge, welche, nach der beigefügten Liste, aus 31 Brüdern bestand, förmlich ein." — Nach der Thronbesteigung *Ferdinand's IV.* vermochte ihn sein erster Staatssecretair, der *Marchese Bernardo Tanucci*, durch das Edict vom 12. Sept. 1775, welches italienisch u. französisch in dem Anhange zur „Histoire" etc., par *Thory*, p. 318 — 321, abgedruckt steht, das frühere zu erneuern, und der *Staats-Junta* aufzugeben, daſs sie gegen die Übertreter, wie bei Verbrechen der beleidigten Majestät, *ex officio* (eigenmächtig) und *ad modum belli* (nach Kriegsgebrauch) verfahren solle, und leitete, wiewol die Freimaurer in Neapel dem Edicte gehorchten und ihre Versammlungen einstellten, eine grausame Verfolgung gegen sie ein. Doch! *Ferdinand's* Gemahlin (s. den vorhin angemerkten Artikel!) ward ihr Schutzengel. *Tanucci* selbst muſste in einem Befehle vom 28. Jan. 1783 dem Präsidenten der Junta, *Marchese Cito*, bekannt machen, daſs der König die Untersuchung gegen die Angeklagten aufgehoben wissen und die etwanigen Verbrechen straflos lassen wolle, jedoch mit

Digitized by Google

dem Zusatze: „daſs, da die Secte der Freimaurer der Religion und dem Staate verdächtig *werden könne*, die Junta genau und anhaltend über das in einer so wichtigen Sache Vorfallende wachen und Sr. Majestät darüber Bericht erstatten solle.“

Aus jenem Zeitraume sind 3 andere amtliche Schreiben der *Groſsen Nationalloge in den Königreichen beider Sicilien*, mit dem Beinamen: *del Zelo* (*zum Eifer*), welche nachstehende Nachrichten von dem damaligen Zustande des Masonenthums in jenen Ländern enthalten. —

1) In dem ersten vom 7. Dec. 1775, in italien. Sprache, und unterzeichnet: *Principe di Caramanica*, Nationalgroſsmeister; *Principe di Canneto*, deput. NGM.; *Diego Naselli* und *Eugenio de Soria*, erster und zweiter NGroſsaufseher, und *Felice Lioy* (s. oben diesen Art.!), NGroſssecretair, heiſst es unter andern:

„Die königl. Kunst hat hier zu allen Zeiten geblühet und schnelle Fortschritte gemacht.“ — „Im J. 1754 vereinigten sich verschiedene Brüder und arbeiteten anfangs unter der Autorität der Loge zu Marseille. Im J. 1760 erhielten sie von der Groſsen Loge in Holland eine neue Constitution. Da aber auch diese ihnen noch nicht Genüge leistete; so entschlossen sie sich, im J. 1767 *), ihre Loge von englischen Brüdern constituiren zu lassen, und arbeiteten eine Zeitlang unter der obersten Leitung derselben fort. Es wurde indeſs bei einer allgemeinen, mit Zustimmung unsres dermaligen Groſsmeisters, *Principe di Caramanica*, gehaltenen Versammlung aller in dieser Hauptstadt anwesenden Maurer, in welcher man in Erwägung zog, daſs es für diese freie Nation nicht länger wohlanständig sey, unter auswärtiger Abhängigkeit zu arbeiten, und daſs zudem die englischen Brüder nicht als gute und ächte (*buoni e retti*) Obere gegen sie verfühlen, der Beschluſs gefaſst, dem von unserm ehrwürdigsten und erleuchtetesten Bruder *Principe di Caramanica* angezündeten Lichte zu folgen, und diese Loge mit allen maurerischen Feierlichkeiten zur groſsen Nationalloge zu erklären; in welcher Eigenschaft sie denn auch sodann anerkannt worden ist. Diese hat in hiesiger Hauptstadt vier neue Logen, unter den Benennungen: *della Vittoria* (*zum Siege*), *dell' Uguaglianza* (*zur Gleichmüthigkeit*), *della Pace* (*zum Frieden*) und *dell' Amicizia* (*zur Freundschaft*), errichtet und noch zwei von uns abhängende Logen bestätigt, von denen die Eine in Messina und die Andre in Caltagirona arbeitet; auch ist sie jetzt von den Baukünstlern (*Artisti*) in zwei andern ansehnl. Städten, Catania in Sicilien und Gaëta in diesem Kö-

*) Diese Jahrzahl stimmt nicht mit dem vorher ausgezogenen Logenschreiben überein. Vielleicht stand 1762 im Entwurfe. *Anm. des Herausg.*

Digitized by Google

nigreiche, erſucht worden, ihre Logen als gerechte und vollkommene zu conſtituiren."

„Noch bemerken wir, daſs in dieſer Stadt auch zwei ungeſetzmäſsige Logen ſich befinden, die niemals von uns anerkannt worden ſind, theils darum, weil ſie nicht nach den ächten Grundſätzen des Ordens geſtiftet ſind und von auswärtigen Obern regiert ſeyn wollen, theils, weil ſie geeigneter ſind, in unſrem Lande den wahren Zwecken hinderlich zu ſeyn, als ſie zu befördern; indem ihre Mitglieder bloſs aus ſolchen Perſonen beſtehen, die wir für unwürdig erkannt haben, von uns aufgenommen zu werden. — Auſser dieſen beiden iſt in dieſem Oriente noch eine ganz kleine und völlig ausgeartete Loge, unter der Leitung des *Principe di Ottojano*, der zwar von uns zum Maurer aufgenommen worden iſt, ſeitdem aber ſich von falſchem Ehrgeize hat hinreiſsen laſsen, an der Spitze einer Loge ſtehen zu wollen. Nachdem er ſich durch mancherlei Vorſpiegelungen von dem Bruder *Herzoge von Luxemburg*," (ſ. dieſen Art.!) „der vor einiger Zeit in der Eigenſchaft eines Grand Administrateur général aller franzöſ. Logen hier war, eine Conſtitution erſchlichen hatte, fing er mit einer kleinen Anzahl Franzoſen und Neapolitaner ſeine ungeſetzmäſsigen Arbeiten an und beharrt darin, wiewol ebenderſelbe Br. *Herzog von Luxemburg*, nach erlangter Kenntniſs von der wahren Beſchaffenheit der Umſtände, unſre Autorität als Nationalloge anerkannt und ihm die ertheilte Conſtitution wieder abgenommen hat; weſshalb wir ſeinen Verein als eine Winkelloge betrachten."

2) Das zweite italieniſche Schreiben vom 6. Dec. 1776, welches von dem *Cavaliere Diego Naselli*, als Groſsmeiſter, nebſt den übrigen Groſsbeamten, *Kiliano Caraccioli, Joseph Antoine Tschudy, Felice Lioy* und *Francesco Falignani*, unterzeichnet worden und dem ein Verzeichniſs von 56 Mitgliedern beigefügt iſt, erwähnt im Eingange die kritiſche Lage, worin das ſcharfe königl. Edict ſie verſetzt habe, und verbreitet ſich ſodann darüber folgendermaſsen. —

„Es iſt bereits allbekannt, daſs dieſes widrige Schickſal nicht durch das geringſte Verſehen unſrer *ächten* Mitbrüder herbeigeführt worden, vielmehr lediglich durch das unkluge und anſtöſsige Benehmen derjenigen Schismatiker, die, vom *Duca della Rocca e S. Demetrio* und vom *Principe di Ottojano* verführt, thörichterweiſe nach den engliſchen Conſtitutionen arbeiteten. Wir hingegen haben jenen Vorfall dazu benutzt, um unſere geſetzmäſsigen Arbeiten beſſer zu ordnen, haben jenem königl. Befehle vollkommnen Gehorſam geleiſtet und dabei geglaubt, dieſs ſey der günſtige Zeitpunct, um Alle von uns zu entfernen, die wir als unfähig zu Ausübung derjenigen Tugenden, welche man von einem vollkommnen FMrer fodert, erkannt hatten, einige Andere aber, deren Benehmen uns in einem zweideutigen

Digitized by Google

 NEAPEL U. SICILIEN.

Lichte erschien, so lange von uns abzuhalten, bis wir sie besser geprüft und erforscht hätten." u. s. w.

„Am Johannisfeste des letztvergangenen Monats Juni ist, mit dem einstimmigen Beifalle unserer sämmtl. Brüder, unser bester und würdigster Bruder *Cavaliere Diego Naselli de Principi di Aragona* zum Nachfolger des *Principe di Caramanica* in der Würde des Nationalgroſsmeisters erwählt worden; und Dieser leitet uns mit so allgemeiner Zufriedenheit, daſs unser gutes Beispiel sogar die Mitglieder jener beiden Logen, die unter dem Hammer des oben gedachten *Duca della Rocca e S. Demetrio* und des *Principe di Ottojano* arbeiteten, ihren Irrthum eingesehen, die Rechtmäſsigkeit dieser unsrer groſsen Nationalloge anerkannt und sich unseren Verordnungen unterworfen haben. Überdieſs haben wir noch 4 neue Logen errichtet, — eine unter dem Namen: *della Ospitalità* (*zur Gastfreiheit*), zu Jerlizzi in diesem Königreiche und 3 andere im Königreiche Sicilien, nämlich eine unter dem Namen: *de Constanti* (*der Standhaften*), zu Messina, eine *degli Intraprendenti* (*der Unternehmenden*), in Caltagirona, und eine, genannt *dell' Ardore* (*der Feurigen*), in Catania."

3) Das dritte Schreiben, in französischer Sprache, vom 10. Dec. 1776, lautet *so.* —

„Après les plus étranges accidents et la persécution la plus cruelle contre notre très-respectable Ordre en général, et en particulier contre les malheureux prisonniers d'ici, nous avons à rendre les plus humbles grâces au Grand Architecte, qui ne laisse de protéger l'innocence en tous tems. Nous sommes donc, très-chers Frères, dans le devoir de Vous donner part qu'après que le *Marquis Tanucci*, ci-devant premier Secrétaire d'État, a eu sa dimission, et que le très-digne *Marquis della Sambuca* a été élû, pour lui succéder, on a vérifié la fausseté du procès, que le Conseiller *Pallante*, un des chefs du tribunal de la Vicairie, en avait formé, après avoir fait lui-même séduire les dits malheureux à s'unir le 2d Mars dernier dans une maison de campagne et les avoir arrêté sous le faux titre de les y avoir surpris en Loge. Enfin la suprême Jointe d'État, composée par le Président du Conseil et huit autres Ministres, s'étant assemblée le 6ème du courant, pour examiner dans les formes juridiques les 12 points de récusation produits par le sage et digne Conseiller *Avena*, comme avocat des dits prisonniers contre le dit *Pallante*, les déclarat tous et d'une voix unanime valides, et qu'en conséquence le dit *Pallante* ne puisse plus s'y ingérer. — Ce n'est pas lui seul qui devra craindre la royale indignation, mais bien aussi l'autre Conseiller *Ruggiero*, pour l'avoir défendu en qualité d'avocat, ayant eu l'impudence de publier une apologie en sa faveur, qui a été proscrite par la même suprême Jointe d'État, comme téméraire, fausse et contraire à la souveraineté et à la réputation de la Magistrature. — Il y a lieu d'espérer que cette décision prouvera au monde que les bons Maçons à Naples n'ont laissé d'agir en cette occasion avec le plus grand zèle et pru-

Digitized by Google

dence, *moyennant la haute protection, dont ils jouissent;* car *la Reine* avec une clémence et une bonté particulière s'est engagée à les protéger auprès du Roi, qui a connu enfin qu'on l'en avait imposé par la malignité de quelques-uns de ses Ministres. Le nouveau premier Secrétaire d'État a conçu une très-bonne idée de notre société, et le publique à Naples en est revenu de son faux préjugé, et il parle maintenant de la Maçonnerie comme d'une congrégation de Saints." (u. s. w.)

(Unterschriften:) „*Le Chevalier Diego Naselli*, G. M.; *Kiliano Caracciolo*, G. D. M.; *le Chev. François de Valignani*, G. Secretaire."]

Nichtsdestoweniger wurde die Maurerei hier fortwährend von den Staatsbehörden unterdrückt und von den Geistlichen verfolgt, auch durch das Gesetz v. 8. Aug. 1816, [worauf sich in der Bekanntmachung vom 28. März 1821 bezogen wird, welcher das königl. Decret vom 7. May 1821 folgte,] sogar bei Galeeren- und anderen Strafen verboten. Nur während der Zeit, da die französischen Prinzen *Joseph* und *Murat* auf dem Throne ſaſsen, waren die Logen in einem blühenden Zustande. *Murat* genehmigte die Errichtung eines *Grand-Orient*, welcher am 24. Juni 1809 installirt wurde, und nahm sogar die groſsmeisterliche Würde an.

[Nach dem „Calendrier maçonnique du G:.-Or:. de France, pour l'an 5820," (en 12.) p. 273, befanden sich damals in *Messina* noch 3 Logen, nebst einem Capitel der höhern Grade.]

Nebukadnezar, König der Chaldäer und Babylonier, regierte 43 Jahre lang von 604 bis 561 vor Christi Geburt. [Voir „Manuel maçonn.," p. 249, et la planche XXIII.!]

[*Noorthouck* erzählet in seiner Ausgabe der „Constitutions" von 1784, p. 33 — 35, Folgendes. —

„Die *Assyrier* hatten die königl. Kunst schon seit den Zeiten des *Nimrod* und des *Ninus*, insbesondre bei der Erbauung ihrer groſsen Stadt *Niniveh*, getrieben bis zur Zeit des Königs *Pul*, vor dem der Prophet *Jona* Buſse predigte, und seines Sohnes, *Sardan-Pul*, des verworfenen und weibischen *Sardanapalus*, der von seinem Bruder, *Tiglath-Pul-Asar*, und Dessen Feldherrn, *Nabonassar*, belagert wurde und sich, mit seinen Beischläferinnen und Schätzen, in *Nimrod's* altem Palaste, im 12ten J. der Regierung *Jotham's*, Königs von Juda, (im J. der Welt 3257,) verbrannte. Hierauf erfolgte die Theilung des Reichs unter *Tiglath-Pul-Asar*, der in Niniveh den Thron bestieg, und *Nabonassar*, der seinen Sitz in Chaldäa nahm."

„*Nabonassar*, auch *Belesis* oder *Baladan* genannt, ein vortrefflicher Sternkundiger und Baukünstler, legte seine neue Hauptstadt auf den Trümmern

eines Theils der alten Werke *Nimrod's*, in der Nähe des, damals noch stehenden, groſsen alten Thurms von Babel, an und nannte sie *Babylon.* Der Grund zu derselben ward im ersten Jahre der *Nabonassar*'schen, oder der berühmten astronomischen Zeitrechnung gelegt; denn vor *Jesaïah*, der sowol ihren Ursprung meldet, als auch ihren Untergang voraussagt, hat kein Schriftsteller von dieser Stadt einige Nachricht gegeben."

„Die Wissenschaft und die Kunst blühete nicht nur lange im östl. Asien, bis zu dem äuſsersten Ostindien hin; sondern wir finden auch, daſs die Maurerei schon vor der Geburt *Nebukadnezar's* des Groſsen sich nach Westen zu ausbreitete; denn die Schüler von Denen, die *Salomon* auf Reisen schickte, unterstützt von den Fürsten der im Westen an Assyrien gränzenden Staaten, erbaueten, erweiterten und verschönerten sehr viele Städte und Örter, als: *Boristhenes* und *Sinope* im Pontus, *Nicomedia*, *Prusias* und *Chalcedon* in Bithynien, *Bizantium*, jetzt *Constantinopel*, ingl. *Cizicus* und *Lampsacus* im Hellespont, *Abdera* in Thracien, sowie in Griechenland *Tarentum*, *Regium*, *Rom*, *Ravenna*, *Grotona*, *Florenz*, und viele andere in Italien, dann *Granada*, *Malaga*, *Cadix*, u. s. w. in Spanien, *Massilien* und andere auf der Seeküste von Gallien; indem *Britanien* damals noch nicht bekannt war."

„Im J. 740 vor Christi Geburt verschönerten die Syrier, unter dem Beistande der *Salomon*'schen Maurer, *Damascus* durch einen hehren (*lofty*) Tempel, durch einen königl. Palast und durch einen öffentl. Altar von der bewundernswerthesten Kunst. Über den letztern gerieth *Ahas*, König von Juda, in solches Entzücken, daſs er ein Muster davon nehmen lieſs und es an den Hohenpriester *Urijah* zu Jerusalem sendete; und nach seiner Rückkunft lieſs er den Altar des Herrn aus dem Tempel wegschaffen und befahl, an dessen Stelle einen solchen neuen zu errichten."

„Nachdem der fromme *Josiah*, König von Juda, der die Sache seines Oberherrn, *Nabopalassar's*, verfocht, in dem Treffen bei Hadah Rimmon von dem ägyptischen Pharao *Necho* geschlagen worden war, nahm die Gestalt der Dinge in Juda eine schlimme Wendung; denn, als der groſse Selbstherrscher *Nebukadnezar*, der vorher seines Vaters Mitregent gewesen war, ernannten *Necho* besiegt hatte, machte er *Josiah's* Sohn, *Jojakim*, zu seinem Vasallen und stürzte ihn, nachdem Dieser sich empört hatte, vom Throne. Endlich führte er die ganze noch übrige königl. Familie von Juda, nebst dem Kerne der Edlen des Landes, insbesondere die Sinnreicheren unter den Handwerkern (*craftsmen*), gefangen mit sich hinweg, verwüstete das ganze israelitische Gebiet, verbrannte und zerstörte alle stattlichen Gebäude, und so auch den unnachahml. Tempel *Salomon's*, nachdem selbiger 416 Jahre zuvor vollendet und eingerichtet worden war; denn am 7ten Tage des 5ten Monats, (nach unsrer Zeitrechnung zu Ende des Monats Juli,) kam *Nebusar-Adan*, Anführer (*captain*) der Leibwachen des Königs von Babylon, nach Jerusalem; und nachdem er aus dem Tempel alle heiligen Gefäſse und

Digitized by Google

die beiden berühmten *Säulen* in demselben, sowie alle Kostbarkeiten, die nur im königl. Palast und in der Stadt aufzufinden waren, weggenommen hatte, verbrannte er, dem Befehle seines Herrn zufolge, sowol den Tempel, als die Stadt, stürzte die sie umgebenden Mauern und die darauf angebrachten Bollwerke um und schleifte das Ganze bis auf den Grund, so daſs er eine vollständige Zerstörung zu Stande brachte."

„Als nun *Nebukadnezar* seine Feldzüge insgesammt beendigt hatte und im Innern seines Reichs in völligem Frieden lebte, richtete er sein vorzüglichstes Augenmerk auf den groſsen Plan, in Babylon seine Bauten zu vollführen, und stellte dabei, neben seinen eigenen chaldäischen Maurern, alle jene geschickten Künstler (*artists*) aus Judäa, und andere Gefangene, an, die dann durch ihre vereinten Arbeiten diese Stadt zum Vierten der sieben Wunder der Kunst erhoben. Die berühmtesten Werke darin waren die Stadtmauern, der Tempel des *Belus*, in welchem das eherne Meer, die Säulen und andere Dinge, die er aus Jerusalem mit weggenommen hatte, aufgestellt wurden, der Palast und die hängenden Gärten, der Strom" (der *Euphrat*, von welchem ein Arm mitten durch die Stadt floſs,) „und der künstliche See, nebst den Kanälen, um jenen Strom zu leiten. Die Herrlichkeit und die Kosten dieser Werke übertrafen beiweitem Alles, was vor ihm durch irgend einen König ausgeführt worden war; und seitdem ist, mit Ausnahme der Staunen erregenden Mauer um China, Nichts unternommen worden, was mit selbigen verglichen werden könnte. Dieser prachtliebende *Groſsmeister* lieſs auch in der Ebne von Dura ein goldnes Bild des Gottes *Baal* von 60 Fuſs Höhe und 6 Fuſs im Umfange aufrichten, welches, nach *Diodor's* Versicherung, aus 7000 Drachmen attischen Goldes, die nach unserm Geldwerthe drei und eine halbe Million Pfund Sterling betragen, zusammengesetzt war."

„Die Meder und Perser hatten mit den Assyriern und Chaldäern, ehe sie dieselben im Kriege überwunden hatten, hinsichtlich der Maurerei zu Ecbatana, Susiana, Persepolis, und in vielen andern schönen Städten, gewetteifert, wiewol sie nichts so Ausgedehntes, als Niniveh und Babylon, und nichts so Vollendetes, als den Tempel und andere Gebäude *Salomon's*, aufzuweisen hatten."

„Nach *Nebukadnezar's* Tode setzten die jüdischen Gefangenen ihre Arbeiten ununterbrochen fort und trösteten sich damit, daſs sie bis zur bestimmten Zeit ihrer Erlösung in regelmäſsigen *Logen* vereint seyn konnten; und *so* waren sie hernach desto geschickter, den heil. Tempel und die Stadt Salem auf ihrem alten Grunde wieder aufzubauen. Dieſs geschah auf ausdrücklichen Befehl (*decree*) des *Cyrus*; nach Gottes Worte, worin Dessen Erhebung auf den Thron und jener Befehl verkündigt worden war. Als nämlich *Cyrus*, der Perser, *Belsazar'n* besiegt hatte, verlegte er den kaiserl. Sitz nach Susiana, in Persien, und machte dadurch dem babylonischen Reiche (im J. d. W. 3468, und 538 Jahre vor Christi Geburt,) ein Ende,

nachdem selbiges 209 Jahre lang bestanden hatte; auch verhieſs er den Israeliten seine Gnade in vollem Umfange und die baldige Wiedereinführung in ihr Land."

S. die Fortsetzung unten im Artikel: Zorobabel!]

Nebusar-Adan, Feldhauptmann des Königs *Nebukadnezar*, [s. 2. „Kön." XXV, 8—20!] ist der Name des zweiten Aufsehers in den Graden des *Ritters vom Orient* und des *Prinzen von Jerusalem*.

Nehemiah, [d. i. *der Trost Gottes*,] ist ein bedeutendes Wort in den höhern Graden. [In der „Encycl. maçonn. p. *Chemin-Dupontès*", T. I, p. 289, wird angeführt, daſs *Nehemiah* von Einigen für den Gründer des Masonenthums gehalten werde, weil er, in einer Hand das Schwerdt, und in der andern die Kelle, die Bewohner Jerusalems ermuntert habe, ihre Feinde zurückzuschlagen, und ihren Tempel wieder aufzubauen.]

Nekam Nekah, [nicht *Nekar*; welches im „Manuel maç.," p. 98, für einen Fehler erklärt wird;] (d. i. *Rache! Er hat getroffen*, oder *die Strafe ist vollbracht*;) hebräische, in einigen hohen Graden bedeutende Worte, [als: in dem *Elu des Neuf*. Voir „Archives de la Franc-Maçonnerie", p. 145-161!]

Neocoros; der Name der Priester zweiter Classe der alten ägyptischen Mysterien. S. Ägypten.

Neophyt, [ein Wiedergeborner, Neuling,], heiſst der Aufzunehmende vom Augenblicke seiner Eidesleistung an, bis er zum Mitgliede der Brüderschaft erklärt wird.

Neper; s. Napier.

Neuenglisch; siehe System.

Neun ist Eine der heiligen Zahlen, welchen von den Freimaurern die verschiedensten symbolischen und mystischen Bedeutungen gegeben worden sind. Sowie die *Drei, Fünf* und *Sieben*, also gehörte auch die aus *dreimal Drei* zusammengesetzte *Neun* schon im frühesten Alterthume zu den verehrten Zahlen und behauptet besonders im Meistergrade und in mehren höhern Graden einen vorzüglichen Rang, wo sie auf's Mannichfaltigste angewendet und ausgelegt wird.

[S. oben B. 2, S. 417, Sp. a, Z. 19 ff. v. unten, S. 419, Sp. b, Z. 5—10, S. 461, Sp. b, Z. 19 f., S. 463, Sp. a, Z. 5—10, u. S. 464, Sp. a, Z. 24—22, u. 11 ff. v. unt., u. vergl. den Artikel: *Zahlen*!]

Digitized by Google

Übrigens ist die Eigenthümlichkeit dieser Zahl in der Arithmetik allgemein bekannt und hat den Mystikern ein weites Feld für ihre Folgerungeu und Behauptungen dargeboten.

[In dem Rituale des *Ordre royal de Herodom de Kilwinning* enthält die *Instruction du premier degré*, section 2, Nachstehendes. —

„*Dem.* Combien faut-il de Chevaliers, pour constituer un Chapitre du royal Ordre de Heredom?“

„„*Rép.* Il en faut *neuf*.“ “

„*D.* Pourquoi?“

„„*R.* Pour trois raisons.“ “

„*D.* Dites-moi la première!“

„„*R.* Parcequ'il y a trois divisions dans les nombres, qui nous apprennent à calculer nos jours de façon que nous nous appliquions à la sagesse.“ “

„*D.* Donnez-moi la seconde!“

„„*R.* Parcequ'il y a neuf Muses dans l'harmonie, qui polissent la nature humaine.“ “

„*D.* Nommez-les moi!“

„„*R.* *Calliope, Clio, Euterpe, Melpomène, Terpsichore, Erato, Polymnie, Uranie* et *Thalie*.“ “

„*D.* Donnez-moi la troisième raison!“

„„*R.* Parcequ'il y a neuf ordres d'Anges dans la hiérarchie céleste.“ “

„*D.* Nommez-les!“

„„*R.* Chérubins et Séraphins, Trônes, Dominations, Principautés, Puissances. Vertus, Archanges et Anges.“ “]

Ne-Varietur wird diejenige Signatur genannt, welche ein Maurer auf sein eigenes Certificat, gewöhnlich am Rande, setzen muſs, um die Identität seiner Person dadurch beweisen zu können und Miſsbrauch, wenn ein solches Certificat in fremde Hände fallen möchte, zu vermeiden. Dieses *Ne-Varietur* wird daher auch in den Logen mit den Unterschriften verglichen, welche die besuchenden Brüder vor dem Eintritte zu den Arbeiten zu geben haben.

Nicaise (Saint-); s. von Starck.

Nicolai (Friedrich, eigentlich Christoph Friedrich), Buchhändler in Berlin, [seit 1798 Mitglied der königl. Academie der Wissenschaft. in der philosoph. Classe, auch Doctor der Philosophie, von welchem Titel, den ihm die philosoph. Facultät zu Helmstädt im J. 1799 ertheilt hatte, er jedoch nie Gebrauch machte,] geb. in Berlin am 18. März 1733, gest. am 6. Januar 1811.

Dieser verdienstvolle Gelehrte hat sowol durch seine eigenen zahlreichen litera-

rischen Arbeiten, als durch seine Verbindungen mit den besten Köpfen seiner Zeit, einen höchst bedeutenden Einfluſs auf die Literatur und die Aufklärung in Deutschland gehabt. [Am Schlusse der Schrift: „*Friedrich Nicolai's* Leben und literarischer Nachlaſs; herausg. von *L. F. G. v. Göckingk*", (Berlin, 1820; VI, 202 u. 4 SS. in 8.) befindet sich das vollständige, nach der Zeitfolge ihrer Erscheinung geordnete, Verzeichniſs seiner Schriften.

Wann und wo er in die Gesellschaft der Freimaurer getreten, ist dem Herausgeber nicht bekannt; nur soviel kann mit Bestimmtheit angeführt werden, daſs er in den letzten Jahren seines Lebens Ehrenmitglied der Groſsen Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin war.]

Als Freimaurer bestritt er mit der ihm eignen Freimüthigkeit und mit allen Waffen, die ihm sein Scharfblick, seine Liebe zur Wahrheit und seine Gelehrsamkeit darboten, den Irrthum, den Fanatismus und die Geheimniſskrämerei, welche damals unter den deutschen Maurerbrüdern auf eine so anstöſsige Weise vorwalteten. Besonders heftig griff er, vereint mit *Biester* und *Gedike*, [s. diese Artikel!] das Jesuitenwesen der Cleriker [s. diesen u. den Art.: JESUITEN!] an und trug dadurch Viel zum Miſslingen der Plane dieser Partei bei.

[In der „Geschichte Selims des Glücklichen," aus dem Französ. von *Müller* übersetzt, welche eigentlich Schilderungen der Sitten von Paris enthält, hat *Nicolai*, wie in Dessen „Leben" S. 45 angeführt wird, „das 40ste Capitel gemacht, um über die Geheimniſskrämerei der Freimaurer, und besonders über *Starck's* Clerikat, zu spotten. Die *Clecoli* bedeuten die Cleriker, die *Lolili* die Jesuiten, die *Teplogii* die Tempelherren."]

Vorzüglich bemerkenswerth sind hier seine beiden Werke:

a) „Versuch über die Beschuldigungen welche dem Tempelherrnorden gemacht worden, und über dessen Geheimniſs; Nebst einem Anhange über das Entstehen der Freymaurergesellschaft." Berlin u. Stettin, 1782; 2 Theile in 8. mit 2 Titelk. [Vom ersten B. ist 1783 eine verbesserte Aufl. erschienen.]

b) „Einige Bemerkungen über den Ursprung und die Geschichte der Rosenkreuzer u. Freymaurer" u. s. w. [s. den Art.: BUHLE!] Berlin u. Stettin, 1806; mit einem Titelk.; XVI, 180 u. 68 SS. in gr. 8.

Digitized by Google

[Hinsichtlich des Werkes unter *a*) hatte *Nicolai* im Mai 1810 auf einem unter seinem Nachlasse gefundenen Blatte Nachstehendes bemerkt. (S. Dessen „Leben," S. 48!) —

„Die Abhandlung über die Tempelherren müſste billig durchgesehen und ganz umgeschmolzen werden, so daſs beide Theile in *einen* zusammengezogen würden. Das Polemische, sowie der Anhang über Freimaurerei, müſste wegbleiben. Hingegen wären neue Beweisgründe hinzuzufügen u. schiefe Gedanken, die durch *Moldenhawer's*, *Münter's* und Anderer Schriften veranlaſst worden sind, zu berichtigen."

Dieser löbliche Vorsatz ist nicht zur Ausführung gekommen. — Darüber, wie der erwähnte *Anhang* zum ersten Th., erste Ausgabe, S. 147 — 215, *über das Entstehen der Freimaurergesellschaft,* wovon in den „Acta Latomorum", T. II, p. 209 — 274, eine französ. Übersetzung vom Br. *Beyerlé* sich befindet, entstanden, hat *Nicolai* in seinen „Bemerkungen" u. s. w. (vorher unter *b*) S. 10 f. diese denkwürdige Erklärung niedergelegt. —

„*So* ungefähr war damals der Zustand des *Innern* der Freimaurerei, welcher auf die Beschaffenheit und manche Veränderungen im *Aeuſsern*, besonders in Absicht auf die *Gesinnungen*, die man unvermerkt den gutmeinenden Brüdern einzuflöſsen suchte, merklichen Einfluſs hatte. So sehr ich jede Unwahrheit und Alles, was auf die Verkrüppelung der Vernunft abzielt, hasse: so war es doch unmöglich, von allen Thorheiten der innern Orden zu reden; auch lieſs es sich voraussehen, daſs dadurch kein guter Zweck erreicht werden könne. Ich wollte ferner Niemanden, am Wenigsten mehre sehr wackere Männer und zum Theil meine besondern Freunde, beleidigen, die ich in Träumereien und Vorurtheilen versunken sah. Noch weiter war ich davon entfernt, selbst irgend eine Reform bewirken oder mich in die mancherlei Reformen mischen zu wollen, welche man seit einiger Zeit, sämmtlich auf die verkehrteste Art, (denn sie kamen alle von den *unbekannten Obern* her,) begonnen hatte, — oder auch nur mich in Logenverhältnissen auf die geringste Weise auszuzeichnen. Allein, Was ich für nützlich und möglich hielt, wollte ich doch thun. Ich glaubte mich nicht verbunden, Verzicht zu leisten auf diejenigen Kenntnisse, welche durch keine Logenverhältnisse zu erlangen gewesen waren, und welche ich mit Zeit und Mühe durch eigne Belesenheit, verbunden mit Wahrheitliebe und Menschenkenntniſs, erworben hatte, — auf *meine historischen Untersuchungen und die daraus gezogenen Resultate.* Noch weniger wollte ich der Freiheit entsagen, wo ich es dienlich fände, auch öffentlich hierüber zu sprechen, sonderlich wenn ich hoffen durfte, einiges Gute dadurch zu stiften. *So* entstand in mir der Gedanke, bei Gelegenheit meines „*Versuchs über den Tempelher-*

renorden" etwas *Geschichtliches* über die Freimaurergesellschaft beizufügen, um doch in *einem* Puncte den absichtlichen Bethörungen entgegenzuarbeiten und vielleicht Anlaſs zu geben, daſs mancher wohlmeinende, aber mit Träumereien beschäftigte, Freimaurer zum Nachdenken und zur gesunden Vernunft zurückgeführt würde. Dieſs glaubte ich einigermaſsen erreichen zu können, wenn ich öffentlich bekannt machte, Was mich sehr sorgfältige Untersuchungen gelehrt hatten, und wovon vor mir Niemand, am Wenigsten öffentlich, Etwas gesagt hatte." Vergl. hierzu die unten im Art.: Obere, ausgezogenen Stellen! —

Ferner versicherte er S. 25 f.:

„Ich würde es bereuen, ja! ich würde mich schämen, *ein* Wort öffentlich über Freimaurerei geschrieben zu haben, wenn es nicht in der Absicht geschehen wäre, *Nutzen zu stiften.* Für mich selbst habe ich *durch* Freimaurerei und *in* der Freimaurerei nie Etwas gesucht. Ich habe nie darin Einfluſs haben wollen, nie darin ein Amt begehrt oder angenommen; noch weniger ist mir eingefallen, je Etwas in irgend einem Theile dieser Gesellschaft zu reformiren. Ich kannte viel zu gut die Natur aller Gesellschaften, und besonders aller *geheimen.* Wenn Jemand, der nicht dazu bestellt ist, in irgend einer menschl. Verbindung sich Miſsbräuchen oder schädl. Vorurtheilen geradezu entgegenzustellen, vorgiebt: so wird es natürlich für Anmaſsung genommen; und oft werden Die, welche Vorurtheile hegen, dadurch nur noch widerspenstiger. Dieſs gilt vom Staate an bis auf die geringste Tischgesellschaft. Alle, welche *aus eigener individueller Machtvollkommenheit* vermeint haben, *die Freimaurerei zu reformiren*, wenn auch ihre Reformen äuſserlich noch so fein moralisch aussahen, sind an dieser Klippe gescheitert, selbst wenn sie nicht *Privatabsichten* damit verbanden, wie leider! nur zu oft der Fall war. Daher war es mir zwar interessant, alle Freimaurersysteme kennen zu lernen, wenn ich dazu Gelegenheit hatte; weil kein Gegenstand sich gründlich beurtheilen läſst, wenn man verschmäht, ihn von mehren Seiten zu betrachten: aber ich lieſs alle Systeme, oder Abtheilungen, so, wie sie waren; denn ich fand mich weder dazu berufen, noch fähig, mich in ihre Geschäfte und Verwaltung einzudrängen, oder Etwas daran zu verbessern. Gegen Miſsbräuche und Vorurtheile sprach ich mündlich nur zu Denen, welche vorher in der Sache unterrichtet waren und zugleich Vertrauen zu mir hatten, zu denen aber auch ich Vertrauen haben konnte. Ich bin überzeugt, daſs ich dadurch bei manchem rechtschaffenen Manne Neigung zu deutlichen bestimmten Begriffen, und Widerwillen gegen den Tand mystisch gesalbter oder dunkler hochtönender Phrasen, erregt und dadurch vielleicht manche bessere Ideen, manche lobenswürdige Veränderungen, indirecte habe vorbereiten helfen. Dieſs war mir genug. In meinen öffentlichen Schriften habe ich von Freimaurersachen nie anders, als nur *im Allgemeinen*, gesprochen, und nur in Streitigkeiten, welche wider meinen Wil-

Digitized by Google

len entstanden: aber freilich habe ich fortgefahren, bei jeder Gelegenheit in meinen Schriften *die Rechte der gesunden Vernunft zu vertheidigen*, und *wider Schwärmerei, Aberglauben und Alles, was damit zusammenhängt, auf's Freimüthigste zu schreiben*, und habe es Jedem überlassen, sich davon so Viel anzunehmen, als ihn treffen konnte.“

Hier noch Einiges von Dem, was *Nicolai* im *Anhange* seiner „Bemerkungen,“ S. 20—23, über die oben im Art.: Fessler, B. 1, S. 206 ff., ausgezogene Beurtheilung in den „Götting. gel. Anzeigen“ sagt! Im Eingange der 27sten Anmerkung gesteht er zwar zu, „daſs der einsichtvolle Recensent manches Gute über den Gegenstand beibringe,“ meint aber doch, „daſs Derselbe in seinem rühml. Eifer für Wahrheit und Recht allzusehr über die Freimaurerei und ihre Geschichte *abspreche* u. von dem wenigen Einzelnen, was er davon wissen möge, allzu schnell auf's Allgemeine schlieſse.“ Nach einer Beleuchtung eines einzelnen Satzes fährt er sodann fort:

„Ebenso wenig kann ich der Meinung dieses sonst so wohldenkenden Mannes seyn, wenn er S. 1819“ (oben B. 1, S. 209, Sp. a,) „*von der Freimaurerei* überhaupt viel zu verächtlich urtheilt und dieser Gesellschaft beinahe allen Nutzen absprechen will. Eine lange Erfahrung hat mich ganz anders belehrt; ob ich gleich, sowie er, alle Miſsbräuche verabscheue und über alle Thorheiten lächle; nur möchte Manches, das er für ganz thöricht hält, aber vielleicht nicht einmal genug kennt, eben nicht bloſs Thorheit seyn. Wie eine solche Gesellschaft zuerst *entstand* und nachher *verändert* worden? — auch ob sie, wenn sie noch nicht da wäre, errichtet werden sollte? — davon ist hier nicht die Frage. Genug! sie ist einmal da; und nach meiner Erfahrung kann die Freimaurergesellschaft, wenn sie nur nicht in einen *geheimen Orden* ausartet, wenn sie, *frei von fremder Gewalt*, sich auf *sich selbst* und auf *gesunde Vernunft* stützt, wenn *Geheimniſssucht* und *Abhängigkeit von unbekannten Obern* daraus verbannt werden, mannichfaltiges Gute wirken. Es ist wahrlich nicht für ganz unnütz zu achten, Was die Menschen zu mehrer Geselligkeit führt; und es würde unweise gehandelt seyn, Etwas zu zerstören, was *einmal da ist* und *zum Bessern* kann gerichtet werden. Schon“ (der Umstand,) „daſs in der Freimaurergesellschaft alle Stände vereinigt sind und gleiche Rechte haben, könnte wol an manchen Orten, wo Stolz und Pedanterei veranlaſst, daſs jede Caste sich von der andern streng absondert und die obere“ (höhere) „diejenige verachtet, die nur ein ganz klein wenig niedriger ist, seinen sehr groſsen Nutzen haben; und der Nutzen kann für einen *wirklich denkenden Mann* noch viel mannichfaltiger seyn. Die *Menschenkenntniſs*, welche ich durch die Verbindung mit der

Freimaurergeſellſchaft erworben habe, möchte ich wahrlich um Vieles nicht miſsen. — Wenn ein Gelehrter von einer engern Verbindung einer groſsen Anzahl Menſchen, die vielleicht mehr, als eine Million, beträgt, so sehr ungünſtig urtheilt: ſo hat er wahrſcheinlich nur ſein eigenes Bedürfniſs vor Augen, oder ſeine eigene Neigung, nicht aber die höchſt mannichfaltigen Bedürfniſse und unſchuldigen Neigungen anderer Perſonen von mancherlei Art, mancherlei Stande, Alter, Thätigkeit und Lage in der bürgerl. Geſellſchaft. Ich trete zwar Dem vollkommen bei, was dieſer wohlmeinende Recenſent S. 1821" (oben S. 211) „von den üblen Folgen, welche durch *Neid* und *Haſs* entſtehen, ſowie was er S. 1823" (oben S. 212, Sp. b f.) „über die *Regierungsſucht* ſagt: allein, hier iſt die Freimaurergeſellſchaft nur ein verkleinertes Bild der menſchlichen Geſellſchaft überhaupt; und ſollten wir wol von dieſer im Allgemeinen darum verächtlich urtheilen, weil ſich, nach dem gewöhnl. Laufe der Welt, darin auch Regierungsſucht, Haſs und Neid finden? Sondern ſich etwa im groſsen Weltlaufe die vernünftigen Leute nicht möglichſt von Denen, die von Haſs, Neid und Regierungsſucht getrieben werden, und halten unter ſich zuſammen? So iſt's auch in dem kleinen Weltlaufe der Freimaurergeſellſchaft. — Daſs ich von dem Werthe geheimer Geſellſchaften keine überſpannten Begriffe hege, habe ich ſchon mehrmals in meinen Schriften geäuſsert, z. B. in meiner „Erklärung über den Illuminatenorden", S. 71, 89 bis 93;" (ſ. weiter unten!)' „aber die Billigkeit und Unparteilichkeit erfodert auch, daſs man die Freimaurergeſellſchaft, woran mehre Tauſend rechtſchaffener u. wohlwollender Leute Theil haben, nicht als bloſs verächtlich darſtelle."

In jenem *Anhange* zum erſten Theile des „Verſuchs" wird von *Nicolai* zuerſt, S. 150—158, die *Leſſing'ſche* Annahme (ſ. hierüber oben B. 2, S. 286 f.!) widerlegt, dagegen aber S. 182 ff., und in dem hier unter *b*) angezogenen Werke, eine andre, ebenſo unhaltbare, aufgeſtellt, „daſs die Freimaurerbrüderſchaft von einer Geſellſchaft britiſcher Gelehrten abzuleiten ſey, welche ſich im J. 1646 in London vereinigt hätte, um die von *Baco von Verulam* in ſeiner „neuen Atlantis" vorgetragenen Ideen von *Beförderung der Erkenntniſs* zu verbreiten und im eigentlichſten Verſtande das in jenem Romane beſchriebene *Salomon'ſche Haus* zu bauen." S. hierzu *Heldmann's* Werk, S. 27—31, u. *Krauſe's* Anmerkung in den „KU.", B. 1, Abthl. 1, S. 80—84! Letzterer macht vorzüglich die Thatſache geltend, daſs die in *Aſhmole's* eigenen Tagebüchern gegebnen Verzeichniſſe der Mitglieder derjenigen Logen, welche er beſuchte, zeigen, daſs dieſe Logen

Digitized by Google

meistens aus *Nichtbaukünstlern*, insbesondere aus Gelehrten, Civil- und Militairpersonen, bestanden, die aber keineswegs der Mehrzahl nach Chemiker, sondern, wie der Chemiker *Ashmole* selbst, *königlich gesinnte Patrioten*, waren. Vgl. auch die „KU.", B. 2, Abthl. 2, S. 277 — 303! Übrigens wird jeder Billigdenkende Dem beistimmen, was *Krause* S. 83 f. der zuvor angezogenen Stelle hinzusetzt:

„*Nicolai*, ein Freund und Beförderer lichtvoller Erkenntniſs, hat ein unbezweifelbares Verdienst um die Brüderschaft; er hat durch die erwähnten und mehre andere, durch seinen Streit mit Dr. *Starck* und Dessen Gleichgesinnten veranlaſste, Schriften das Regiment der, meist geträumten, hohen Oberen vertreiben und den Geist freier Untersuchung und freier Verfassung beleben mitgeholfen; seine Schriften enthalten sehr viel Lehrreiches, die Geschichte der Brüderschaft betreffend; und wir verdanken ihm besonders viele bücherkundliche Nachweisungen. — Diese seine Verdienste bestehen unabhängig davon, ob seine Annahme über den Ursprung der Freimaurerbrüderschaft gegründet ist, oder nicht."]

Auch zum Illuminatenorden in Bayern gehörte *Nicolai*, unter dem Ordensnamen: *Lucian*, und gab über seine Verhältnisse zu demselben eine „öffentliche Erklärung über seine geheime Verbindung mit dem Illuminatenorden" u. s. w. (Berlin u. Stettin, 1788; 176 SS. in 8.) heraus.

[In folgenden Stellen aus dieser Schrift hat er seine Geständnisse über die geheimen Gesellschaften überhaupt, und über die Illuminaten insbesondere, auf eine lehrreiche Art an den Tag gelegt. —

S. 15-20. „Ehe ich noch von *geheim. Gesellschaften* einige pract. Kenntnisse hatte, schien mir, wenn ich darüber nachdachte, nach meiner übrigen Erfahrung in der Welt, schon soviel ausgemacht: es müsse einer *geheimen Gesellschaft* zukommen, Was jeder *Gesellschaft* überhaupt zukommt; denn menschlicher Verstand, Neigungen und Leidenschaften bleiben in allen verschiedenen Modificationen ebendieselben und werden es also auch, durch *Geheimnisse* modificirt, ebenfalls bleiben. Diese Betrachtung führt, wenn man nicht ganz neu im Laufe der Welt ist, weiter, als man bei'm ersten Anblicke denken sollte. Ich war daher schon vorher überzeugt: eine *geheime Gesellschaft* müsse alle guten Eigenschaften einer *Gesellschaft* überhaupt haben; denn alle Geselligkeit ist gut; und der Trieb dazu ist von Gott, als Eines der wichtigsten Werkzeuge menschlicher Glückseligkeit, allen Menschen in's Herz gelegt. Hingegen sah ich auch: *geheimen Gesellschaften* müſsten alle die widrigen Wirkungen zu Theil werden, die sich bei enggeschlossenen Gesellschaften finden, sobald sie in Collisionen mit De-

nen kommen, die nicht dazu gehören, oder mit ähnlichen enggeschlossenen Geſellschaften; wie z. B. Gilden mit Gildeunfähigen, Gilden mit Gilden, Prieſter mit Layen, Adel mit Bürgerstand, Bürger mit Ausbürgern. Dieſs ist abermals der Natur aller Geſellſchaft und der menschlichen Natur gemäſs. Ich konnte alſo vorausſehen: mannichfaltige Colliſionen, Rechte, Einbrüderungen, Ausschlieſsungen, Nacheiferungen, nebst allen Folgen davon, müſsten in ſolchen Geſellſchaften auf ebendie Art, wie in allen enggeſchloſsenen Geſellſchaften, vorzüglich sichtbar ſeyn; und hier müſsten sie noch dazu durch das *Geheimniſs* in einer in der Geschichte der Menschheit sonst ganz unberührten Modification, in einer ganz beſondern Gestalt und Wendung, erscheinen. Sollte Dieſs nicht allein schon hinlänglich geweſen seyn, bei mir, der ich Menschen so sorgfältig zu beobachten suchte, den Wunsch zu erregen, auch *geheime Geſellſchaften* näher und genauer kennen zu lernen? *Ich drängte mich aber deſshalb zu Keiner derſelben.* Ich habe von Natur keine Neigung, mich irgend einer Geſellſchaft aufzudringen; und ich kannte den Schaden, den unüberlegte Lust zu Geheimnissen bringen kann, schon, ehe ich Etwas von der eigentlichen Beschaffenheit geheimer Geſellſchaften wuſste, aus der Erfahrung anderer verständiger Freunde. Ich hatte das Glück, daſs sich mir Gelegenheiten ganz natürlich anboten. Ich ward in verschiedene *geheime Geſellſchaften* aufgenommen, in verschiedenen weiter geführt. Ich habe dadurch meine Kenntnisse auf mancherlei Art vermehrt und möchte daher um Vieles nicht, daſs ich die Schritte in die geheimen Geſellſchaften nicht gethan hätte. Schon deſswegen gereuet es mich gar nicht, sie gethan zu haben, weil ich dadurch die wirkliche Welt von ganz neuen Seiten habe kennen lernen, — weil ich menschliche Leidenschaften, Neigungen, Entwürfe, Meinungen u. Phantasieen auf Seiten habe kennen lernen, wie man sie sonst gar nicht kennen lernen kann, und *ganz anders*, als ich es mir vorher durch alle Muthmaſsung oder Schlüsse hätte vorstellen können, — vorzüglich aber, weil ich auch bei dieser Gelegenheit rührende Beweise von sehr freundschaftlichen Gesinnungen rechtschaffener Männer erhielt, welche mir die Hand boten." — „Übrigens habe ich in geheimen Geſellſchaften, so delicat auch die Fälle zuweilen sind, *nie meiner Ueberzeugung entsagt* und *nie wider meine Ueberzeugung gehandelt.*" — „Auch habe ich durch meine Verbindung mit geheimen Geſellſchaften *nie* irgend eine Art von Absichten auszuführen gesucht, habe nie weder Geld, noch Fürstengunst, noch Protection, noch Beförderung, noch Ansehen, dadurch *erlangen* wollen. Ich habe so Viel *erlangt*, daſs ich, da ich selbst den geraden Weg gehe, nun manche Leute überſehen kann, die krumme Wege suchen, — daſs ich weiſs, Was ich von diesen und jenen Dingen halten soll, — daſs ich schweigen gelernt habe, — daſs ich aber, wenn ich reden soll und muſs, nicht in's Gelag hinein oder ohne Kenntniſs rede, — daſs ich nicht, wie manche andre Leute, mehr sage, als

Digitized by Google

ich weiſs, sondern „daſs ich mehr weiſs, als ich sage.“

S. 57. „Aus vielen Ursachen habe ich es mir zum unverbrüchl. Gesetze gemacht, *in keiner geheimen Gesellschaft*, von welcher ich etwa ein Mitglied seyn möchte, *auf irgend eine Art ein wirkendes Mitglied zu seyn*, sondern mich immer nur begnügt, die Kenntnisse, welche sich mir darboten, mit meinen übrigen Kenntnissen zu vereinigen, sie damit zu vergleichen, *zu meiner eigenen Besserung* soviel Nutzen daraus zu ziehen, als ich kann, zu schweigen, oder höchstens nur mit einigen vertrauten und bewährten Freunden, (doch nur insofern sie Dasjenige, was mir anvertraut ist, schon wissen,) wenn es nöthig war, etwa darüber zu reden, übrigens in solchen Gesellschaften kein Ansehen zu verlangen, kein Aufsehen darin zu machen, Nichts darin eigenmächtig verbessern zu wollen, noch weniger eine solche Gesellschaft zu stören oder Parteien darin zu machen. Diesen Grundsätzen, welche einen vernünftigen und rechtschaffenen Mann, der geheime Gesellschaften näher kennen lernen will, ohne sich und Andere zu compromittiren, am Sichersten leiten werden, bin ich bei allen möglichen Vorfällen treu geblieben.“

S. 89-95. „Es wird oft über den *Illuminaten-Orden* höchst schief u. wetterwendisch im Publicum geurtheilt. Dieſs kommt daher, weil man dessen eigentliche Beschaffenheit noch gar nicht untersucht hat; indem man durch die feindseligen Anmerkungen, mit welchen gleich die weder vollständig, noch in gehöriger Ordnung, herausgegebenen „Originalschriften“ in die Welt geschickt wurden, sich *mit unbestimmten widrigen Begriffen* im Voraus einnehmen lieſs. Besonders aber, (Welches wohl zu merken ist,) urtheilte der gröſste Theil des Publicums in manchem Betracht unrichtig, weil der gröſste Theil desselben von *geheimen Gesellschaften überhaupt keine richtigen Begriffe hat*, und weil diejenigen Leute, welche sie haben, niemals die *Begriffe davon auseinandersetzen wollen und können*, und, (Was schlimmer ist,) weil Manche wissentlich *die Begriffe verwirren*. Manches, was man *am Illuminatenorden* tadeln will, ist *in allen geheimen Gesellschaften* ebenso; oder es ist wenigstens so *in einigen*, welche Herr *Weishaupt* ziemlich nahe vor sich haben mochte. Wenn Jemand seine Aufnahme und successiven Fortgang *in irgend einer geheimen Gesellschaft* so deutlich und aufrichtig erzählen wollte, wie ich hier meinen Zutritt zum *Illuminatenorden:* so würde man Dieses, und vielleicht noch manches Andere, anschauend einsehen. Man muſs sich nicht nur *Weishaupt's* Lage, als eines denkenden, wohlwollenden Catholiken, der sich aus den Vorurtheilen seiner Erziehung herauszuziehen suchte, um auch Andere herauszuziehen, deutlich vorstellen, sondern besonders auch vom Illuminatenorden den *Standpunct* gegen einige andere geheime Gesellschaften richtig fassen. Das kann aber Niemand, der *den Standpunct geheimer Gesellschaften* in der menschlichen Gesellschaft überhaupt nicht kennt. Es kann ebenso wenig vom *Illuminatenorden*, *als von irgend einer andern geheimen*

Gesellschaft, Jemand richtig urtheilen, der selbst nicht hinlängliche *practische Begriffe von geheimen Gesellschaften überhaupt*, besonders von ihrer *Geschichte*, hat.“ — —

„Ich will gar nicht die Sache des Illuminatenordens vertheidigen. Ich habe oben schon genugsam gesagt, daſs ich viel Tadelnswürdiges und ebenso viel Unausführbares bei demselben gefunden habe. Ich bin auch bisjetzt noch überhaupt nicht überzeugt, daſs *durch irgend eine geheime Gesellschaft*, bei allem wirklichen Guten und Angenehmen, das besonders einige haben, und bei den besten Absichten, im Allgemeinen *freie Untersuchung der Wahrheit, Entwicklung der Geisteskräfte, Moralität, ächte vernünftige Religion*, und die Folge aus diesen, *die allgemeine Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts*, auf eine *vorzügliche* Art könne befördert werden. Indessen glauben Dieſs erstaunlich viele gutmüthige Leute und machen sich davon *ein sehr hohes Ideal.* Dieses Ideal wird in dem gegenwärtigen Zeitalter viel allgemeiner für *Wahrheit* angenommen, als sich unsere theoretischen Philosophen vorstellen können. *) Hierdurch entsteht der so unbeschreiblich *weitausgebreitete Trieb zu geheimen Gesellschaften*, der *unbeschreibliche Eifer in denselben*; und hieraus entstand auch sehr natürlich der schnelle Trieb vieler Leute zum *Illuminatenorden*. Was von den *wesentlichen und zufälligen Miſsbräuchen geheimer Gesellschaften* überhaupt gilt, muſs allerdings auch vom *Illuminatenorden* nothwendig gelten, aber nur in gehörigem Maaſse, und nach dem Verhältnisse seiner Beschaffenheit. Diese Beschaffenheit hat man nun nicht genug untersucht; und man hält bei'm Tadel kein Maaſs; denn diese geheime Gesellschaft war gewiſs, so tadelnswürdig sie auch in manchem Betrachte seyn mag, dennoch sehr viel unschuldiger, als manche, die ich kenne; und ich kenne deren Viele, und einige sehr consequente und engverbundene, die sich bisjetzt schon zu hüten gewuſst haben, daſs von

*) „Ich weiſs es sehr wohl, daſs ich mir vermuthlich den fernern Fortgang in die meisten geheimen Gesellschaften verschlieſse, indem ich hier öffentlich bekenne, daſs ich dieses Ideal bisjetzt noch nicht für Wirklichkeit halten kann. Dieſs konnte mich nicht abhalten, meine Meinung hierüber nach meiner Überzeugung zu sagen; da ich glaubte, daſs es hier nöthig wäre. Werde ich im fernern Fortgange gehemmt, so tröste ich mich damit, daſs meine bisherige Erfahrung mich nun soviel von dem Zusammenhange und der Beschaffenheit dieser Gegenstände gelehret hat, als mir zu Befriedigung meines Nachdenkens nöthig ist. Soll ich nicht mehr erlangen, so muſs ich mich damit begnügen. Ich werde demohnerachtet fortfahren, mich ferner in Rücksicht der mir anvertrauten Sachen der Billigkeit und Verschwiegenheit zu befleiſsigen, wie bisher. Ich werde auch fortfahren, den würdigen Männern, die mich in diese Verbindungen brachten, ebenso brüderlich die Hand zu bieten, wenn ich gleich zum Theil mich nicht ganz von ihren Meinungen über manche Gegenstände überzeugen kann, sowie sie auch nicht ganz von den meinigen. Diejenigen, welche mich auch wegen dieses offenherzigen Bekenntnisses meiner Überzeugung verfolgen wollen, (wozu schon einige Anlage gemacht ist,) werden dadurch den Beweis für mich führen, daſs sie durch geheime ehrwürdige Verbindungen nicht bessere Menschen geworden sind.“
Anm. des Brs. Nicolai.

Digitized by Google

ihren Originalſchriften entweder Nichts bekannt, oder wenigſtens nicht im Zuſammenhange bekannt und deutlich beurtheilt worden iſt. Es iſt alſo nicht der Billigkeit gemäſs, daſs man *nur allein* über die Illuminaten herfällt, dieſen, auf's Höchſte nicht ſehr weltklugen, etwas voreiligen und inconſequenten Leuten die *gräſslichſten Abſichten* andichtet und *den Namen* zum *Schimpfworte* macht, ebenſowie die Namen: *Deiſt*, *Aufklärer* und *Philoſoph*."

Noch findet ſich unter den *einzelnen Ideen und Bemerkungen von Nicolai* im 2ten Abſchnitte von Deſſen „Leben", S. 122-125, Nachſtehendes über die Illuminaten. —

„Wenn man ſich *Weishaupt's* Idee als ganz iſolirt denkt: ſo macht man ſich unrichtige Begriffe davon. Um die Idee, eine Illuminatengeſellſchaft zu errichten, zu verſtehen, muſs man wiſſen, welches arge Getreibe ſeit 30 Jahren" (von der Zeit an, da *Nicolai* Dieſs ſchrieb, zurück) „in Deutſchland mit geheimen Geſellſchaften vorgegangen iſt. Dieſs hatte viele hundert Menſchen auf mancherlei Weiſe intereſſirt und hin u. her geworfen. Viele hatten groſse Hoffnungen gehabt und waren betrogen worden. Es kam immer wieder ein neues Hirngeſpinnſt auf. Ein neuer Abgeſandter der unbekannten Obern erſchien bald hier, bald dort. Die oft betrogene Aufmerkſamkeit der demüthigen Neugier ward abermals betrogen. Streit und allerlei Colliſionen entſtanden. Die Scenen wurden ſo mannichfach, daſs vernünftige Leute, die, wie ein Ball, ſo oft waren herumgeworfen worden, endlich, nachdem ſie, auf Koſten ihrer Zeit und ihres Beutels, Erfahrungen in verſchiedenen geheimen Geſellſchaften und Syſtemen erworben hatten, ſich überzeugten, daſs in keiner einzigen etwas Reelles, ſondern immer ein etwas verändertes Hirngeſpinſt, da war. Sie kamen daher natürlich auf den Gedanken: Wer es denn ſey, der dieſes Hirngeſpinſt aufſtelle? Hierauf leitete ſie ſelbſt der ſo laut und öffentlich verbreitete Begriff von unbekannten Obern. Wer waren, wer ſind dieſe? — Man kam alſo auf den Gedanken, daſs Niemand, als die *Jeſuiten*, dieſe unbekannten Obern wären. Hierzu fand ſich eine ungemeine Menge Gründe und viele Vorfälle in Anſpielungen; beſonders leuchtete der *blinde Gehorſam* als Grund ſehr ein, der in allen geheimen Geſellſchaften die erſte Regel war, — ferner die beſtändige Übereinſtimmung der letztern, ungeachtet der veränderten äuſserlichen Formen, nebſt andern Gründen, die ich nicht anführen kann und darf."

„Hieraus entſtand nun bei vielen Gutmüthigen, die die vertrauten Geſellſchaften, welche in der That ſoviel Reizendes haben, liebten, das Verlangen, die Jeſuiten herauszutreiben, und jene Geſellſchaften dadurch zu verbeſſern. Wie wenig kannte man die Macht und die Liſt dieſes Ordens!"

„Jetzt kam es darauf an, was der Gegenſtand von ſolchen Geſellſchaften ſeyn ſolle, wenn die vorgeſpiegelten Geheimniſſe wegfielen. — Welche gutgemeinte Grillen *à la St. Pierre* jetzt entſtanden, will ich un-

Digitized by Google

erwähnt laſsen. — Eine derselben war die Geſellſchaft der *Illuminaten;* und weil dieſe allein zu einer Conſiſtenz kam, die dem Jeſuitenorden, und vielleicht, ein wenig weiter getrieben, der Hierarchie u. Prieſtergewalt überhaupt, drohete, ſo richteten auch die Jeſuiten ihre Verfolgung ernſtlich wider dieſe. Wie leicht muſste es dieſer ſchlauen, mächtigen, conſequenten" (folgerechten) „Geſellſchaft werden, eine Geſellſchaft wohldenkender, aber zum Theil nicht weltkluger, zum Theil unbeſonnener u. leidenſchaftlicher, Menſchen auseinanderzutreiben, die *Weishaupt's* Hand geſammlet hatte! Der Illuminatismus legte dem Jeſuitismus die Axt an die Wurzel; denn die Idee war, die Mittel der Jeſuiten wider ſie und zum Guten zu gebrauchen, die ſie zu ihrer ſo feſten Zuſammenhaltung und zum Böſen gebrauchten. — Ich hielt Dieſs gleich anfangs für unmöglich; denn man kann durch die Mittel der Jeſuiten leicht Böſes, aber nicht Gutes, ſtiften."

„Das Sicherſte war, ſich nur an junge Leute zu machen. Das war den Jeſuiten das Weſentlichſte. *Weishaupt*, als Profeſſor, hatte Mittel dazu in Händen; und gegen den Jeſuitismus war es auch nützlich, jungen Leuten, die ſonſt im ſiebenten Jahre beichten und bigot ſeyn muſsten, gute Bücher in die Hände zu geben. Die Proteſtanten bedurften es nicht."]

Niederlanden (*Das vereinigte Königreich von Holland und den*). Dem Nationalcharacter gemäſs, hat ſich das Freimaurerthum hier ſtets, und bis auf die neueſte Zeit, in einer gewiſsen Rechtgläubigkeit erhalten, welche es, zu ſeinem Beſten, vor den Neuerungen u. Streitigkeiten der in andern Ländern entſtandenen Syſteme geſchützt hat. Die Logen blieben anfangs dem eingeführten Syſteme der neuengliſchen Groſsen Loge von London treu und nahmen nur ſpäterhin die vier höhern Grade der franzöſiſchen rothen Maurerei an. Die erſte in Holland gehaltene Loge war die, in welcher *Philipp Stanhope, Graf von Chesterfield* [s. dieſen Artikel!] im J. 1731 im Haag bei der Aufnahme des nachmaligen Kaiſers *Franz I* [s. dieſen Artikel!] den Vorſitz hatte. [Indeſs fand erſt am 30. Sept. 1734 ebendaſelbſt eine ganz regelmäſsige Verſammlung der unter dem Namen: *Loge du Grand-Maître des Provinces réunies et du reſſort de la Généralité* (*Loge des Groſsmeiſters der vereinigten Provinzen und unter den Generalſtaaten*) bekannten Loge unter dem Vorſitze des Brs. *Vincent de la Chapelle*, den man als den Gründer des Maurerthums in jenem Lande betrachten kann, ſtatt.] Dieſe Loge nahm im J. 1749 den Namen: *Mutterloge der königlichen Vereinigung* (*de l'union royale*) an, welche durch ihre Thätigkeit, der Verfolgungen der Geiſtlich-

Digitized by Google

keit und der Verbote der Staatsbehörden unerachtet, nicht allein Viel zur Verbreitung der Freimaurerei in ganz Holland beitrug, sondern auch die Veranlassung zur Errichtung der Groſsen Nationalloge der vereinigten Niederlande gab, die sich als solche am 27. Dec. 1756 im Haag constituirte. [S. oben Dagran, Aerssen und Boetzelaer, auch Amsterdam u. Holtrop, ingl. B. 2, S. 341, Sp. b!] Diese bestand unter den verschiedenen politischen Veränderungen ungestört fort und wurde von den abwechselnden Gouvernements wo nicht anerkannt, doch stets geduldet.

[Die in die amsterdamer französ. „*Gazette*" vom 3. November 1735 eingerückte Nachricht, „daſs am 24. des vergangenen Monats October im Haag eine holländische Loge der FMrer in Gegenwart des Groſsmeisters *Johann Cornelius Rademacher*, Generalschatzmeisters Sr. Hoh. des *Prinzen von Oranien*, sowie des abgeordneten Groſsmeisters *Johann Kuenen*" (s. oben diesen Artikel!) „und anderer Beamten und vornehmen Glieder dieser Gesellschaft errichtet worden sey," erweckte den Verdacht, es könne unter dem Vorwande der FMrei ein dem Staate zum Nachtheil gereichendes Bündniſs für das Haus Oranien geschlossen werden. Es erlieſs daher der Magistrat der Stadt Amsterdam ein Patent, worin dergleichen unerlaubte Winkel - Zusammenkünfte untersagt und die Theilnehmer mit der Strafe der Störer der allgemeinen Ruhe bedrohet wurden; auch erschien eine am 30. Nov. gefaſste Resolution der Staaten von Holland und Westfrieſsland, welche den Befehl enthielt, daſs die Unterbehörden das Aufhören solcher Brüderschaften, die sich den Namen: Freimaurer, beilegten, „als eine unzulässige Neuerung," verfügen und wider die Widerspenstigen verfahren sollten.

Nichtsdestoweniger fuhr in Amsterdam eine Loge, deren Mitglieder als rechtschaffene Männer bekannt waren, fort, sich förmlich zu versammlen. Als der Magistrat hiervon Kunde erhielt, lieſs er sie sämmtlich verhaften und den Tag darauf den Logenmeister und die beiden Aufseher vor den versammleten Rath führen; wo sie denn eidlich versicherten, „daſs die Freimaurerei sehr friedlich und ihrem Vaterlande und dem Landesherrn mit unwandelbarer Treue ergebene Un-

terthanen wären, — daſs sie in der gröſsten Einigkeit lebten, Heuchelei und Betrug verabscheueten, — daſs ihr Verein Nichts, als die Ausübung menschenfreundlicher Handlungen, zum Gegenstande habe, und daſs ihr Orden sehr alt und höchst verehrungwürdig sey. Zwar könnten sie ihre besondern Gebräuche und Geheimnisse nicht entdecken, betheuerten jedoch, daſs selbige weder den göttlichen, noch menschlichen, Gesetzen zuwider wären, und daſs sie sich erböten, Eine von den Magistratspersonen unter sich aufzunehmen, die Solches hernach ebenfalls bekräftigen würde." — Hierauf wurden die Brüder wieder auf freien Fuſs gestellt und der Stadtsecretair abgeordnet, um in den Orden aufgenommen zu werden. Dieser stattete nach seiner Zurückkunft auf das Rathhaus einen für die Gesellschaft so vortheilhaften Bericht ab, daſs sich sodann fast der ganze Magistrat zu Freimaurern aufnehmen lieſs. S. die „Freymäurer-Bibl." St. 1, S. 29—37!]

[Im J. 1761 gab der Buchhändler *Rutgerus van Laak*, holländisch und französisch, auf 2 und XCI pp. in 4. heraus:

„De *Pligten*, *Wetten*, of *algemeene Reglementen* der *Vrye Metzelaaren*; in een nieuwe Order geschikt, en goedgekeurt by de Groote Loge der zeeven *Vereenigde Neder-Landen*. — Les *devoirs*, *statuts*, ou *reglemens generaux* des *Francs Maçons*; mis dans un nouvel ordre, et approuvés par la Grande Loge des sept *Provinces unies des Païs-Bas*." (Ist nachgedruckt worden à Amsterdam 1762, in 8.)

Von diesem Werke erschien 1773 eine neue verbesserte Auflage mit ebendemselben doppelten Titel, jedoch mit dem Zusatze zu beiden: „Met eene *Ampliatie*, etc." — „Avec un supplement, etc." und mit dem Schmuztitel: „Le *Code Maçon*, et la *Muse Maçonne*", auf VIII u. 120 pp. in gr. 8. Hierzu gehören unter besondern Titeln und Seitenzahlen:

a) „*Statuts* et *Reglemens* de la tres-respectable *Grand-Loge de France*, Tant pour son Gouvernement, que pour celui des Loges Régulieres, concernant leur relation avec elles, arrêtés par Déliberation de la dite Grand-Loge du 14. Août 1771, pour être exécutés et observés à compter dudit jour. Avec un *Supplement*, Arrêté le 17 Decembre, de la même année; et deux *Lettres Circulaires* de la T. R. G. L. à toutes les Loges Régulieres de France. *Suivant la Copie de Paris*. MDCCLXXI." 2 et 46 pp.

b) „La *Muse Maçonne*, ou recueil de poésies diverses, Odes, Cantates et Discours, *en Vers et en Prose*, concernant la *Ma-*

Digitized by Google

ſonnerie. Rédigé et mis en Ordre Par le Fr. D* B***." (d. i. du Bois.) „Premiere Partie." (Ob ein zweiter Theil erschienen, ist nicht bekannt.) „A la Haye. Chez R. van Laak, Libraire. MDCCLXXIII." 160 pp. Das Meiste in dieser Sammlung ist in französischer und nur Einiges in holländischer, auſserdem aber auch ein Paar Oden und Lieder in deutscher Sprache.]

Der jetzige, im J. 1816 erwählte, Nationalgroſsmeister ist der zweite königl. Prinz *Wilhelm Friedrich Karl* [geb. am 28. Febr. 1797. Seine Stellvertreter sind in den nördlichen Provinzen: der Staatsminister *A. R. Falk*, und in den mittäglichen: *Ch. Alex. Régis Prince de Havre*, Grand-Maréchal du Palais. Voir „Almanach maç:. histor., par le F:. *Smulikowski*", (Bruxelles 1820, 12;) p. 130, worin auch p. 116-129 die *Statuts de l'Ordre maçonnique dans le Royaume des Pays-Bas* zu bemerken sind.]

[Ninus; ein bei dem Baue des Salomon'schen Tempels angestellter Baukünstler. S. oben B. 1, S. 254, Sp. b, Note!]

Nisbet (Wilhelm); s. Dirleton.

Noah; ein bedeutendes Wort in den höhern Graden.

[Der Verfasser der Schrift: „Ursprung, Natur und Fortpflanzung einer heiligen Wissenschaft, Schrift und Sprache unter den Stammvätern des Menschengeschlechts: oder Erklärung dunkler Fabeln und Traditionen von Adam, Seth, Henoch, Noah, Abraham, Joseph und Moses. Zur Erläuterung einiger wichtiger Symbole und geheimer Lehren früher und später Zeiten." (Breslau, 1786; VI u. 208 S. in 8.) beginnt S. 71 f. den Artikel: *Noah*, folgendermaſsen. —

„Der Name: *Noah*, oder *Noach*, war, wie die Namen aller Mosaischen Stammväter, characteristisch" (bezeichnend). „Sein Vater" (*Lamech*) „nannte ihn so, d. i. *Trost*, *Erquickung*, weil er in ihm einen Trost und eine Stütze bei den Mühseligkeiten dieses Lebens hoffte. (1. „*Mos.*" V, 29.) Schon nach Dem, was *Moses* von ihm berichtet, ist *Noah* Eine der merkwürdigsten Personen des hohen Alterthums, die man mit Gewiſsheit kennt. Unter den bis zur Bestialität" (Thierrohheit) „herabgesunkenen Menschen, deren" (moralisches) „Verderben allgemein geworden war, (1. „*Mos.*" VI, 4,) war er der Einzige, den die Vorsehung würdig fand, ihn zu groſsen Absichten zu gebrauchen. Sie wählte ihn zu einem Prediger der göttlichen Langmuth und Gerechtigkeit, und zum Stammvater eines neuen Menschengeschlechts. (1. „*Mos.*" VI, 9 f. und 2. „*Petri*" II, 5.) Er war 600 Jahr alt, als Gott die Erde durch Wasser strafte u. ein Geschlecht von Menschen vertilgte, das sich durch keinen bessern Geist mehr ziehen, noch leiten, lassen wollte."

„Jene groſse Begebenheit der Noach'schen Fluth, und Was dahin gehört, wird nicht nur von *Moses* erzählt, sondern ist auch in die Fabelgeschichte

mehrer alter Völker übergegangen. Daher denn soviele Traditionen“ (Ueberlieferungen) „entstanden sind, wodurch der Name und die Geschichte *Noah's* auf mehr als eine Weise theils entstellt, theils verewigt, worden sind.“

Auch das neuenglische Constitutionenbuch enthält eine solche Überlieferung. *Noorthouck* hat in seiner Ausgabe, p. 8—12, die Geschichte *Noah's* und seiner Nachkommen *so* dargestellt. —

„*Seth's* Nachkommenschaft, welche einige Zeitalter hindurch die ächte Gottesverehrung in ihrer Lauterkeit festgehalten und den Wissenschaften anhaltenden Fleiſs gewidmet hatte, ward zuletzt ebenso, wie das Geschlecht *Cain's*, von Ruchlosigkeit und Unsittlichkeit angesteckt, so daſs sich jede Art von Schlechtigkeit über die Erde verbreitete. Diese Verdorbenheit der Sitten führte endlich ihren Untergang u. ihre Ausrottung herbei; indem in der Sündfluth das ganze Menschengeschlecht, mit Ausnahme *Noah's* und seiner Familie, umkam. (S. 1. „*Mos.*“ VI, 11-13!) Urplötzlich nahm Alles eine Grausen erregende Gestalt an. An der Stelle des mit den Erzeugnissen der Natur und den Verbesserungen der Kunst geschmückten Erdbodens kam eine Wüste von Gewässern zum Vorschein, die dem Blicke des Himmels Nichts darbot, als schwimmende Leichname von Menschen u. andern Geschöpfen, welche in der allgemeinen Zerstörung weggerafft wurden. Dieſs war das furchtbarste und schrecklichste Gericht, das gräulichste u. ungeheuerste Ereigniſs, das man jemals in der Natur gesehen hatte. (S. 1. „*Mos.*“ VII, 18 ff.!)“

„Als diese schauderhafte Verwüstung herannahte, befahl Gott dem *Noah*, (s. 1. „*Mos.*“ VI, 14 ff.!) eine groſse Arche, oder schwimmende Burg, zu bauen, worin seine Familie, nebst allerlei Thieren von jeder Gattung, bei'm Leben erhalten werden könnten, um die Erde wieder zu bevölkern, wenn das beabsichtigte Strafgericht vollzogen seyn würde. Von dem Beistande, welchen *Noah's* drei Söhne ihm bei diesem groſsen Unternehmen leisteten, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man sich selbige in der Amtierung *eines Deputirten und zweier Aufseher* denkt. Da geometrische Grundsätze u. architectonische Verhältnisse allen Bauwerken, sie mögen bestehen, aus was für Stoffen, und bestimmt seyn, zu welchen Zwecken sie wollen, gemeinsam sind; so kann es nicht als eine unhaltbare Behauptung gedeutet werden, wenn man *die Schiffsbaukunst* als ganz nahe verwandt mit der masonischen Kunst betrachtet; und bei dieser besondern und ganz auſserordentlich. Veranlassung wird der groſse Baumeister der Natur dargestellt, wie er sich herabläſst, den Plan dazu vorzuschreiben, und die Verhältnisse der einzelnen Theile nachzuweisen. Im J. der Welt 1656, oder im J. 2348 vor *Christi* Geburt, wurde *Noah*, nebst seinen 3 Söhnen, ihren 4 Weibern, und einer solchen Anzahl Thiere, als zur Fortpflanzung der verschiedenen Gattungen nothwendig waren, am Bord dieses erstaunl. Schiffsfahrzeugs

Digitized by Google

bei'm Leben erhalten vor den unwiderstehlichen Wasserfluthen, welche den ganzen Ueberrest der belebten Natur verschlangen, die Sippschaften der Seethiere ausgenommen, die während der Fluth in ihrem eignen Elemente zurückblieben. Von diesen so wunderbar am Leben erhaltenen *Masonen*, oder *vier Groſsbeamten*, stammt das ganze gegenwärtige Menschengeschlecht ab."

„Diese auserwählte Familie rettete aus der Sündfluth und theilte in der Folge ihren Kindern mit alle die Kenntnisse, in deren Besitze die Vorwelt war. Das Erste, was *Noah* nach seiner Landung vornahm, bestand darin, (s. 1. „*Mos.*" VIII, 20 f.!) daſs er einen Altar bauete und ein Brandopfer von allerlei reinem Vieh u. Geflügel darbrachte. Gott nahm dieses Opfer gnädig auf, segnete den *Noah* und ertheilte ihm Gewalt über alle lebendigen Geschöpfe, und die Erlaubniſs, sie ebenso, als die Erderzeugnisse, ohne Einschränkung zu essen; jedoch verbot er ihm, das Blut von Thieren zu sich zu nehmen, oder Menschenblut zu vergieſsen; indem er ihm zugleich befahl, Menschenmord mit dem Tode zu bestrafen, u. die Erde von Neuem mit Einwohnern zu bevölkern."

„Da sie Alle einerlei Sprache und Mundart hatten; so begab es sich, daſs, *als sie von Osten nach Westen* *) *reiseten*, (s. 1. „*Mos.*" XI, 1 ff.!) sie in dem Lande *Schinear* eine Ebne antrafen, wo sie, als *Noachiden*, oder Söhne *Noah's*, *wie die Masonen anfangs benennt wurden*, zusammenwohnten. Als nun *Noah* im J. 101 (nach der Sündfluth, oder im J. 2247 vor *Christo*,) in welchem *Peleg* dem *Heber* geboren ward, seinen Söhnen und Enkeln befahl, sich hierhin und dorthin zu zerstreuen, und nach Maſsgabe der von ihm vorgenommenen Eintheilung von den verschiedenen Theilen der Erde Besitz zu nehmen; so beschlossen sie, weil sie von einer solchen Trennung üble Folgen besorgten, beisammenzubleiben, und versammleten sich in groſser Anzahl in den Ebenen von Schinear, um eine Stadt und einen Thurm, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte, zu erbauen." — (Hier folgt eine Beschreibung dieses Thurms.) — „Da Dieſs in der Absicht geschah, um sich berühmt zu machen u. ihre Zerstreuung zu verhüten; so führte Gott, zur Strafe ihrer Eitelkeit, durch die Verwirrung ihrer Mundarten, (s. 1. „*Mos.*" XI, 7-9!) Das herbei, was sie zu verhüten bestrebt waren. Daher ward dieser Thurm *Babel*, oder *Verwirrung*, genannt. Vermittelst der Sternwarte auf dem obern Theile dieses Thurms machten die Babylonier in der Sternkunde weitere Fortschritte, als andere Völker; denn, als *Alexander* (im J. 2017 nach der Sündfluth, oder im J. 331 vor *Christo*,) Babylon einnahm, fand der Philosoph *Calisthenes*, der ihn dahin begleitete, daſs sie auf den Zeitraum von 1903 Jahren, von der damaligen Zeit rückwärts, astronom. Beobachtungen gesammlet hatten; so daſs die Nachrichten

*) „Das ist, aus der Ebene des Gebirges *Ararat*, wo die Arche stehen blieb, gegen Abend." — Aus der deutschen Uebersetzung der *Anderson'schen* Ausgabe des „Constitutionenbuchs", (Frankfurt am Main 1783,) S. 11.
Anm. des Herausg.

Digitized by Google

davon bis zum 115ten J. nach der Sündfluth, und zum 15ten nach derErbauung des babylon'-schen Thurms, hinanstiegen. Aus Dem Allem erhellet, daſs sie auch nach ihrer Zerstreuung *die Kenntniſs der Masonei* bewahrten und zu einem hohen Grade der Vollkommenheit brachten.“

„*Nimrod*, (das heiſst: *Rebell*, ein Schimpfwort, womit die Israeliten den *Belus* belegten,) oder *Belus*, (das heiſst: *Herr*,) der Sohn von *Chus*, dem ältesten Sohne *Ham's*, nahm Besitz von der Ebne und gründete dieses erste groſse Reich zu Babylon. Er erbauete viele prächtige Städte in Schinear; und unter ihm blüheten jene gelehrten Mathematiker, deren Nachfolger vorzugsweise *Magier*, oder *weise Männer*, wegen ihrer höhern Kenntnisse, hieſsen. Die Wanderung aus Schinear begann 53 Jahre nach dem Anfange der Erbauung des Thurms, oder 154 Jahre nach der Sündfluth. Sie reiseten zu verschiedenen Zeiten ab und wendeten sich nach Norden, Osten und Westen, ausgerüstet mit ihrer *masonischen Kunstfertigkeit*, deren groſse Nutzbarkeit sich bei der Anlegung ihrer Colonieen ergab. Von Schinear aus wurde die *Wissenschaft und Kunst* nach den entlegenen Theilen der Erde gebracht, trotz der Verwirrung der Mundarten, vermittelst des *masonischen Gebrauchs*, nach welchem *Einer sich mit dem Andern unterhält, ohne zu sprechen, und sie sich einander an Zeichen und Merkmalen erkennen*. Dieses Mittel ersannen sie, einer alten Ueberlieferung zufolge, für den Fall, da nach ihrer Zerstreuung Einige von ihnen an entlegenen Orten Solche, die zuvor in Schinear gewesen waren, antreffen würden. — *So* wurde die Erde von Neuem angebauet und *mit Masonen bevölkert*.“]

[Noachiden (die); s. Noah! Vergl. auch die „KUkk.“, n. A., B. 2, Abtheil. 1, S. 219, u. Abth. 2, S. 71 f., wo sich ein Paar Stellen befinden, in welchen die Masonen *ächte Noachiden* genannt werden!]

[Noachidischen Gebote (die), (*praecepta Noachica* oder *Noachidarum*,) sind gewisse Vorschriften, welche aus dem Rechte der Natur hergeleitet und, wie die jüdischen Rabbinen vorgeben, in den ersten 2000 Jahren nach Erschaffung der Welt die einzigen Gesetze gewesen, von *Noah* aber seinen Söhnen bekannt gemacht worden seyn sollen. Es habe nämlich Gott dem *Adam* befohlen, 1) die Abgötterei zu meiden, und keine Bilder, noch eine Creatur, weder im Himmel, noch auf Erden, zu verehren, sondern ihn als den einigen wahren Gott zu erkennen und für seinen Gott zu halten, 2) den Namen Gottes nicht zu lästern, noch miſszubrauchen, sondern denselben anzurufen, zu preisen und zu ehren, 3) kein Blut zu vergieſsen, sondern sich vor allem Todschlage zu hüten, 4) sich aller Blutschande und Un-

Digitized by Google

zucht zu enthalten, 5) nicht zu stehlen, noch zu rauben, und 6) Recht und Gerechtigkeit zu handhaben. Zu diesen habe Gott dem *Noah* noch das 7te Gebot: von keinem noch lebenden, oder in seinem Blute erstickten, Thiere zu essen, gegeben.

Diese 7 Gebote muſsten die Heiden, die sich unter den alten Juden wohnhaft niederlieſsen und, ohne Juden zu werden, bloſs der Abgötterei absagten, angeloben; weil die Vernunft es lehre, daſs alle Menschen verpflichtet wären, diese Gebote zu befolgen. Nach Annahme derselben wurden sie *Fremdlinge im Thor*, oder *Hausgenossen*, genannt und durften in Canaan überall, nur nicht in Jerusalem, wegen der Heiligkeit dieser Stadt, wohnen, hatten aber übrigens mit den Juden gar keine Gemeinschaft. (Vergl. oben B. 2, S. 162!)

Auch den Masonen war schon in der *Yorker Constitution* von den culdeischen Geistlichen die Befolgung der Noachidischen Gebote vorgeschrieben worden. (S. die „KUkk.“ B. 2, Abth. 1, S. 93 f., und oben B. 2, S. 161, Sp. a!) Die Stifter des neuengl. Groſsmeisterthums schärften selbige ebenfalls als Vorschriften des Verhaltens ein und folgten in dieser Hinsicht der Lehre des *Seldenus*, (s. oben B. 2, S. 163, Sp. b!) der seinen „Comment. de iure naturae et gentium iuxta discipl. Ebraeorum“ darauf gründete.

In der oben B. 1, S. 409, Sp. b, aus *Anderson's* Ausgabe des „Const. Buchs“ von 1738 angeführten Stelle werden nur *drei* Hauptvorschriften, oder sogenannte *groſse Artikel, Noah's* erwähnt, nicht aber ausdrücklich angegeben. (Hier schlagen die Bibelstellen: 1. „*Mos.*“ IX, 3-6, u. „Apostelgesch.“ XV, 29, ein.) Diese Gesetze werden, wie Br. *Krause* in den „KU.“ B. 2, Abth. 1, S. 219 f., Note c, als etwas Besonderes bemerkt, von *Anderson* mit der Gewissensfreiheit in Religionsachen in wesentl. Beziehung gebracht.

Hierüber findet man ausführlichere Belehrung, und die Angabe der hierher gehörigen Literatur, in den gelehrten Abhandlungen des Brs. *Krause* in den „KU.“, B. 2 der ersten, oder B. 2, Abth. 2, der zweiten Ausg., S. 324—334, und des verstorb. Brs. *Johann August Schneider* in dem *altenburger* „Neuen Journ. für FMrei“, B. 1, H. 3, S. 325-343.]

Noachite, oder Preussische Ritter (der). Ob das Vorgeben der Franzosen, daſs dieser höhere Grad im

Digitized by Google

J. 1756 in Preuſsen erfunden und errichtet worden sey, gegründet, ist noch unentschieden; nur soviel ist gewiſs, daſs seine Entstehung nicht viel älter, als obiges Jahr, seyn kann, und daſs das ihm beigelegte Alter aus den Zeiten der *deutschen Ritter* eine bloſse Erdichtung ist. In dem aus America nach Frankreich eingeführten sogenannten altengl. Systeme macht er den 21sten u. im misphraim'schen den 35sten Grad aus.

[S. „Manuel maçonn.“ p. 151-154, sowie „les plus secrets mysteres des hauts grades de la Maçonn. dévoilés“, (à Jérusalem, 1768,) p. 133—148, oder die Übersetzung: „Allerneueste Entdeckung der verborgensten Geheimnisse der hohen Stuffen der Freimäurerei“, (Jerusalem 1768,) S. 115-130, und „Recueil de la Maçonn. Adonhiram.“, T. II, p. 134—148, wo das vollständige Ritual steht, mit der Nachricht als Vorrede, daſs Mr. *de Berage*, Chevalier *de l'Eloquence* de la Loge de Mr. *de Saint-Gillair*, Commandeur-Lieutenant, Inspecteur Général des loges *Prussiennes en France*, selbiges im J. des Ordens 4658 aus dem Deutschen in's Französische übersetzt habe. — In den „Acta Latom.“ (par *Thory*), T. I, p. 328, wird erwähnt, daſs sich die *Noachites* seit dem Abdrucke ihres Rituals nicht mehr versammlen.]

Noorthouck (Johann), [der bereits früher durch 2 Werke: a) „A new history of London“ usw.; (London 1773; in 4.) und b) „An historical and classical Dictionary“, (London 1776; 2 Vols in 8.) — letzteres ein sogenanntes Gelehrten-Lexicon; — (s. über beide „the monthly Review“ sowol Vol. XLIX auf das Jahr 1773, p. 36—42 u. 96-109, als Vol. LVI a. d. J. 1777, p. 180-185!) sich als einen fleiſsigen und verständigen Sammler bekannt gemacht hatte,] war auch der Herausgeber der fünften Ausgabe des neuengl. Constitutionenbuchs der Groſsloge, welche 1784 [auf VI, XII und 459 SS. in 4., mit einem Titelkupfer,] erschien. S. Anderson.

[Den vollständigen Titel dieser Ausgabe, nebst einigen Stellen aus derselben, s. in den „Kunsturkk.“ von *Krause*, n. A., B. 2, Abth. 2, S. 303—321! Br. *Albrecht* hat in seinen „Materialien zu einer krit. Gesch. der FMrey“, S. 60-195, eine ausführl. Beschreibung des Inhalts und einen lesenswerthen Commentar darüber geliefert. Die Wichtigkeit des Werks für den Geschichtforscher bewog den Heraus-

Digitized by Google

geber der vorliegenden „Encyclopädie“, viele Stellen daraus, unter andern oben B. 1, S. 293-295 u. 393 f., aus der Vorrede und den einleitenden Bemerkungen, und mehre im gegenwärtigen Bande, übersetzt einzuschalten.]

NORDAMERICA (DIE VEREINIGTEN STAATEN VON). Sowie in allen civilisirten Theilen beider Indien, wird auch hier die Freimaurerei mit vielem Eifer getrieben. Schon am 30. July 1733 errichtete die Groſse Loge von England, von den modern Masons, eine Groſse Provinzialloge in *Boston*, der Hauptstadt im Bundesstaate Massachusets, deren erster Groſsmeister *Heinrich Price* war, und welche eine Menge andere Logen constituirte. [Br. *Joseph Bartlett*, Esq., hat in dem zu Charlestown, im Versammlunghause, am 24. Juni 1793 gehaltenen Vortrage, welcher Nachrichten von der Entstehung der FMrei in Nordamerica liefert u. im „Magazine für Freimaurer“, S. 48-61, in einer deutschen Übers., (jedoch, wie aus den S. 60 angehängten ohne Beziehung gebliebenen Anmerkk. 4—7 erhellet, unvollständig,) abgedruckt steht, die 4 Nachfolger des Groſsmeisters *Price* benennet.]

Im J. 1756, am 30. Nov., ward auch, unter Constitution der Groſsen Loge von Schottland, daselbst eine Loge im alten Ritus eröffnet; und [im J. 1769] setzte der [vom Groſsmeister *Grafen von Dalhousie*, in Edinburg, zum Provinzialgroſsmeister ernannte, im J. 1777 in einer Schlacht getödtete, edle] Br. *Joseph Warren* eine zweite Groſse Provinzialloge vom altengl. Systeme in Boston ein, [welcher die von *Bartlett* namhaft gemachten 3 Nachfolger hatte.] Nach Beendigung des Freiheitkrieges erklärten sich diese beiden Provinziallogen für selbständig; und es kam endlich, [wie *Bartlett* berichtet, „nach wiederholten Besprechungen, welche sich durch Edelmuth auszeichneten, am 5. März 1792“] eine völlige Vereinigung unter ihnen zu Stande.

Bis 1762 kannte man hier nur die drei Johannisgrade; allein die Ankunft des französischen Juden *Morin*, [s. diesen Artikel!] mit seiner Schiffsladung von Bändern und Sternen, die zu den 25 Graden des *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident* gehörten, verführte auch die nordamericanischen Brüder, daſs sie sogar jene 25 Grade bis auf 33 vermehrten. S. auch *alt-*

Digitized by Google

englisches System u. Grasse-Tilly.

[Hierzu verdienet vorzüglich Br. *Heldmann's* Werk: „die drei ältesten geschichtl. Denkmale“ u. s. w., S. 453—466, nachgelesen zu werden, worin unter andern angeführt wird, daſs alle Logen in den vereinigten Staaten nach dem *altenglischen* Systeme arbeiten, — daſs sich die *Royal-Arch-Maurerei* sehr unter ihnen verbreitet habe, — daſs alle Logen und Capitel, die sich um die Rechte der Corporationen bewerben, vom Staate als moralische Personen anerkannt und in den Staatskalendern aufgezählt werden, und daſs „man überhaupt über *maurerische Publicität* in America viel freisinniger und richtiger denke, als in den meisten Ländern des europäischen Festlandes.“]

Norden (der), oder die *Mitternachtseite*. Da der Salomon'sche Tempel auf der Nordseite keine Fenster hatte und also von daher kein Licht empfing; so ist diese Seite in einer Loge, zur Rechten des Meisters vom Stuhl, durch kein einziges symbolisches Licht erleuchtet. [S. auch oben B. 2, S. 295, Sp. a, Text u. Note, ingl. S. 270, Sp. b, Z. 11 ff. von unten!]

[Das Lehrlingsfragstück nach *Browne* giebt in der Antwort auf die 105te Frage („KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 172-175,) Folgendes als die Ursache an, warum der Neuaufgenommene seine Stelle in der *Nordostecke* der Loge erhält. —

„Da es bei allen prachtvollen und stattlichen Gebäuden herkömmlich ist, den ersten Stein an der Nordostecke derselben zu legen, wenn es sich so schickt; so wurde mir in der Nordostecke der Loge meine Stelle angewiesen, um diesen Stein vorzustellen, und um anzuzeigen, daſs ich im ersten Grade der Maurerei, in dem eines angetretenen Lehrlings, stehe.“ — Vgl. den Art.: *Süden!*]

[Nach dem „System der Freymaurer-Loge *Wahrheit und Einigkeit zu drey gekrönten Säulen* in P****“, S. 169, wurde dem Neuaufzunehmenden bei der allegor. Reise, wo man ihm unterhalb Nordens mit einem Blasebalge den Wind entgegenblieſs, zugerufen:

„Die Winde stürmen aus Norden, sollen uns aber von der Fortsetzung unsrer Reise nicht abschrecken, so wenig als die Widerwärtigkeiten dieses Lebens, deren Bild sie sind, den wahren Weisen auf dem Wege der Tugend irremachen können.“]

[In der „Encyclop. maçonn.“, T. I, p. 301 sequ.,

läſst sich der Verf. eines *Cours de Franc-Maçonnerie* folgendermaſsen vernehmen. —

„C'est en Angleterre, où l'on croit que la Maçonnerie fut transportée par les *Anglo-Saxons*, qu'elle parait avoir pris un nouveau langage, des formes nouvelles, modifiées sur les anciennes. Elle devait jeter des racines profondes dans cette terre classique de la liberté moderne. Elle a été transplantée beaucoup plus tard dans notre France, où son existence authentique ne date que de 1725, soit qu'elle y arrivât pour la première fois, soit qu'elle y revint d'un long exil, produit par la catastrophe des Templiers, ou toute autre. Nous devons ce bienfait à un Anglais, qui retourna dans son île mourir pour la cause de son roi.“ (Der Verf. meint den Lord *Dervent-Waters;* s. diesen Artikel!) — „Remarquons encore que dans les derniers siècles, c'est le *Nord* qui a été le véritable *Orient de la lumière.* C'est dans les îles Britanniques, c'est dans *l'Allemagne septentrionale*, que la liberté de penser, les idées élevées, la philosophie, *la Maçonnerie* enfin, ont eu et ont le plus de partisans; et l'on pourrait faire une échelle climatérique de l'esprit philosophique, dont la dégradation serait sensible en allant *du Nord au midi de l'Europe.*“]

Norfolk (Thomas Howard Herzog von) war im J. 1730 Groſsmeister der Groſsen Loge von England, von den modern Masons. [Er überschickte von Venedig aus, wohin er in jenem Jahre gereiset war, der Groſsloge unter andern das ächte Schlachtschwerdt des Schweden-Königs *Gustav Adolph*, welches auch Dessen Nachfolger im Commando, der tapfere Herzog *Bernhard* von Sachsen-Weimar, geführet hatte, mit Beider Namen auf der Klinge, und auf der Scheide das Wapen der Familie von *Norfolk* und verschiedene maurerische Embleme vom Br. *Georg Moody*, des Königs Schwertfeger, auf des Herzogs Befehl, mit Silber eingelegt, damit es künftig als Staatsschwert des Groſsmeisters gebraucht würde. S. die Abbildung desselben bei der deutschen Übersetzung des *Anderson'schen* „Constitutionen-Buchs“, von 1783!]

Noth- oder Hülfzeichen (das) ist dasjenige Zeichen, dessen sich der Freimaurer in Fällen der gröſsten Gefahr bedient, um den Beistand seiner Brüder anzurufen. Die Schlachtfelder in den letzten Kriegen haben eine Menge Beweise von der durch dieses Zeichen angesprochenen brüderlichen Liebe geliefert. In Frankreich ist dessen Kenntniſs ein Vorrecht der *Meister,* so daſs ein französ. Freimaurer-Lehrling oder Gesell ohne brüderlichen Beistand den Gefahren ausgesetzt bleibt. [S. oben den Artikel: Henriette Ma-

RIE, und im Art.: MEISTER, S. 423!]

[NOTUMA. Dieses Wort bildet mit versetzten Buchstaben den Namen: *Aumont.* S. diesen Artikel!]

„NOTUMA *nicht Ex-Jesuit über das Ganze der Maurerey*“, 3 Thle in 8., gehört mit zu den Streitschriften über den vorgeblich in die Freimaurerei sich einschleichenden Jesuitismus. [Auf dem in Kupfer gestochenen Titelblatte des ersten Theils dieses Werkes von *Goué* (s. diesen Artikel!) sind auf einer illuminirten Vignette Figuren von Personen in der Ordenskleidung verschiedener höheren Grade abgebildet; und darunter stehen die Worte: *„Einzige ächte umgearbeitete Ausgabe* — Leipzig bei F. G. Jacobäer 1788.“ Es war nämlich im J. 1782 zu Leipzig in der *Weygand'schen* Buchhandlung auf 283 SS., mit einem Titelk. von *Chodowiecki,* die Schrift:

> „Ueber das Ganze der Maurerey. Aus den Briefen der Herren *von Fürstenstein* und *von Stralenberg*,“ (— —) „gezogen. Zum Ersatz, aller bisher von Maurern und Profanen herausg. unnützen Schriften. Visu carentem, magna pars veri latet.“

erschienen. Am Schlusse hieſs es: „Ende des *ersten* Theils.“ — Ebendaselbst kam 1786, auf 292 SS., eine sogenannte *„zweyte verbesserte und mit Zusätzen versehene Ausgabe“* heraus, von welcher sich aber der Verf., sowie von den Zusätzen eines Fremden, in dem Vorberichte zur obigen *ächten* Ausgabe, und am Schlusse der Vorrede zu seinen, zu gleicher Zeit erschienenen, „Bemerkungen über *Saint-Nicaise*“ u. s. w., lossagte.

Der erste Theil der ächten Auflage enthielt, nach dem Titelblatte, XL u. 264 SS. Ihm folgte, ebenfalls 1788, auf XII u. 194 SS., der *zweyte* Theil, in welchem S. 1—25 eine *Apologie* des ersten Theils erster Ausgabe gegen die heftigen Angriffe in der „Berlinischen Monatsschrift“, B. 8, 1786, S. 148 f. und S. 550-563, steht, und im J. 1789, auf XXIV u. 264 SS., der *dritte und letzte* Theil. Eine scharfe Beurtheilung aller 3 Theile s. unter andern in der *(hall.)* „A. L. Z.“ vom J. 1791, Num. 79, Sp. S. 625—630!]

NOVIZ (DER), [d. i. der vor förmlicher Ablegung der Ordensgelübde den vorgeschriebenen Prüfungen unterworfene Candidat,] war die erste Stufe der Illuminaten in Bayern und der zweite Grad des Ordens von der stricten Observanz. [S. auch oben B. 2, S. 478, Sp. a!]

Digitized by Google

Noyer (de) war Mitstifter der Groſsen Loge von England von den modern Masons. S. Desaguliers.

O.

[Obedienz- oder Unterwerfungacte (die) *der vormaligen Logen der stricten Observanz von der Hund'schen rectificirten Anordnung* lautete, nach „Köppen's wichtiger Correspondenz mit der str. Obs.", *so.* —

„Nachdem wir Endesunterschriebene in Erfahrung gebracht, daſs es auſser den Logen *latae observantiae*," (s. diesen Artikel!) „als welche uns zeither in Deutschland nur bekannt gewesen, noch andere, nämlich *strictae observantiae*, gebe, welche das von Uralters wohl hergebrachte und bis auf den heutigen Tag fortgepflanzte Ritual beobachten, *Obere* annehmen und erkennen; so entsagen wir hiermit wohlbedächtlich, freiwillig und *sine ulla reservatione*" (*ohne allen innern Vorbehalt*) „den Gebräuchen u. Pflichten der *weitern Observanz* und unterwerfen uns hierdurch einzig dem *Rituali strictae observantiae*, hauptsächlich aber Sr. Hochwürden und Gnaden dem Herrn *Provinzial der VIIten Provinz* und aller deutschen Maurer," (s. d. Art.: Hund!) „erkennen Hochdenselben für unser wahres Oberhaupt und versprechen hierdurch auf's Heiligste und Unverbrüchlichste:

1) hochgedachten Herrn Provinzial oder Demjenigen, welcher etwa von dem hohen Orden zu dieser Würde nach Ihm sollte bestimmt werden, wie auch den von Hochdemselben gegenwärtig und künftig hochverordneten und als specielle Obere uns Vorgesetzten, *ohne alle Ausnahme*, und soviel an uns ist und in unseren Kräften stehet, *den strengsten Gehorsam zu leisten.* Wir wollen uns

2) Hochdemselben und deren Verfügungen in zweifelhaften oder andern Fällen, besonders aber insofern es eine oder die andere Loge *latae observantiae*, und Was dem anhängig, betrifft, unterwerfen und Demjenigen, was uns, zum Besten des Ordens zu thun oder zu unterlassen, von unseren respectiven Obern anvertrauet wird, alsofort und jederzeit *unumschränkte Folge leisten*, auch *ohne ergründen zu wollen, aus welchen Absichten, zu welchem Zwecke Dieses geschehen und Jenes unterbleiben soll.* Ferner versprechen wir

3) von Allem überhaupt, was wir in der Loge, besonders auch bei Receptionen, hören, sehen und erfahren werden, das tiefste Stillschweigen zu bewahren, und keinem Freimaurer, welcher der stricten Observanz durch seine Unterschrift hierunter nicht beigetreten ist, noch irgend einem Menschen, er sey männl. oder weibl. Geschlechts, das Allergeringste zu entdecken, oder ihn auf eine irgend mögl. Weise zu benachrichtigen, noch

Digitized by Google

weniger aber uns ohne Vorwiſsen unserer Obern in einige die FMrei angehende Correspondenz einzulassen, auch alle dahin gehörenden an uns kommenden *Briefe dieser Art unseren Obern sogleich einzuhändigen, und die Vorschrift der darauf zu ertheilenden Antwort abzuwarten.* Endlich wollen wir

4) die von unseren respective höchsten und hohen Oberen *uns zur Besserung auferlegten Strafen willig und ohne Widerrede über uns ergehen lassen,* auch

5) *Niemanden*, es sey, Wer es sey, *der Diesem zuwider Etwas vorbringen sollte, das mindeste Gehör geben.*

Dieses Alles geloben wir bei unsern ersten Pflichten, die wir bei dem Eintritt in den Orden abgelegt, und *bei Verlust unsrer Ehre und des ewigen Anschauens Gottes.*"

O der beklagenswerthen Betrogenen, die, aus thörichter Sucht nach höheren Geheimnissen, mit gläubiger Hingebung ohne klare Einsicht ihre Vernunft unter den Gehorsam gegen die Vorschriften geistiger Gewalthaber gefangen nahmen!

Vgl. den Artikel: Obere, ingl. B. 2, S. 230, Note 4, und S. 23, Note 6!]

Ober. Alle Artikel, mit diesem Prädicate, welches in den Logen den Beamtentiteln vorgesetzt wird, als: Obermeister, Oberaufseher, u. s. w., sind unter dem damit zusammengesetzten Worte zu suchen.

Oberen (die unbekannten oder geheimen) brachte das clericalische System in der Freimaurerei zuerst zur Sprache, jedoch ohne groſsen Erfolg. S. Clerikern, [Gugomos u. Starck, ingl. B. 2, S. 177 f., 286, Sp. a, und S. 477, Sp. a, dann die Artt.: Obedienzacte u. Rosenkreuz (*Gesellschaft vom*)!]

[In der 28sten Sitzung des *wilhelmsbader* Convents wurde ein Schreiben der schottischen Loge *Friedrich zum goldnen Löwen* in Berlin verlesen, worin der Obermeister der vereinigten Logen in den preuſsischen Staaten meldete:

„die berliner Brüder kenneten die *Oberen*, die versprochen hätten, in kurzer Zeit *das alte groſse Ritual, geschrieben von dem ersten Stifter und aufbewahrt durch die Brüder Clerici*, herzugeben."

Dieser Wink konnte indeſs die Versammleten, die bereits vorher allen unbekannten und verborgenen Obern feierlich entsagt und die neuen Rituale festgesetzt und angenommen hatten, nicht auf andere Gedanken bringen. S. die „Ephemeriden der FMrei in Deutschland" auf d. J. 1785, S. 80!

Schon vor der Eröffnung des Convents hatte der wackere Br. *Bode* in der oben B. 2, S. 145, angeführten Schrift dringend vor jenen

Digitized by Google

Verkappten gewarnt u. unter andern S. 35 f. geäuſsert:

„Das sichtl. Streben nach dem Herrschen über die Meinungen der Brüder ist ganz gewiſs *nur* Mittel zu *Privatzwecken*, sowie es vonjeher bei allen Verbindungen gewesen ist. Man singt das alte Lied *von unbekannten Wissenschaften*, *von unbekannter Glückseligkeit und von unbekannten Obern*. Seit einigen 50 Jahren" — (Bode gab jene Schrift im J. 1782 heraus) — „hat dieses Lied, so oft es stärker erklang, Diejenigen, die darauf horchten, aus ihrer Ruhe und aus der Fassung gesungen, ohne sie eine andere *Wissenschaft* zu lehren, als die, *durch Schaden weiser werden*, — ohne ihnen eine andre *Glückseligkeit* zu ertheilen, als die, endlich habituel" (zur Fertigkeit) „werdende, Tugend der *Geduld*, — keinen andern *unbekannten* Obern, als dessen unbekannten Namen Niemand auszusprechen, dessen Gestalt Niemand zu sehen vermag, dessen Sitz überall ist und nirgends."

Dann S. 51:

„Sollen wir, da wir doch gewiſs sehr rechtschaffene *bekannte* Männer *aller Stände* unter uns haben, ewig den so bitteren, kränkenden Vorwurf: „„Euch ist, ohne durch Eide verstrickt zu werden, nicht zu trauen;"" mit Geduld fühlen und tragen, ohne daſs wir einmal wissen, Wer uns diesen Schimpf anthut? Sollen wir uns Leuten mit einem Eide verbinden, die wir gar nicht kennen? — O Logik! o Vernunft!"

Es war nämlich bei *Boden*, wie sein Biograph in dem oben am Schlusse des Artikels: Bode, angezogenen „Supplement-Bande des Nekrologs", S. 376—379, bemerkt, die Vorstellung herrschend geworden, „daſs die *Jesuiten*" (vergl. diesen Artikel!) „an der Spitze einiger maurerischen Systeme als *geheime Obere* ständen und sich überhaupt auf die Maurerei einen gefährl. Einfluſs zu verschaffen gewuſst hätten;" und es werden dort die Gründe, welche ihn zu dieser Überzeugung führten, in nachstehender Maſse auseinandergesetzt. —

„Es war natürlich, daſs, da *Bode* Mitglied der ältesten Loge in Deutschland und Zeuge von *Rosa's*, *Johnson's* und Anderer Schwärmereien u. Betrügereien war, ein Kopf, wie der seinige, auf den Grund jedes neuen Systems zu kommen, suchte und manche geheime Winkelzüge entdeckte. Was seine Aufmerksamkeit mit zuerst auf den Gedanken brachte, daſs die Jesuiten ihr Spiel unter der Decke der Maurerei trieben, war das Zusammentreiben groſser Geldsummen aus allen Logen im siebenjährigen Kriege, und die Versendung dieser Gelder nach *Paraguay*. Dieſs und das Flüchten der Jesuiten, die sich in dem näml. Zeitpuncte groſse Besitzungen in Paraguay kauften, da sie aus vielen Ländern Europas verwiesen wurden, war der Funke, der in *Bode's* Seele ein Licht anzündete. — *Bode* äuſserte seine Hypothese von dem Einflusse des Jesuitismus auf die Maurerei schon im J. 1767 schriftlich gegen den Ritter vom Strauſs" (*Schubart, Edlen Herrn von dem Kleefelde*); „und Mehre stimmten mit ihm

überein.“ (S. unter andern oben den Art.: Bonneville!) „Theils konnte die völlige Beibehaltung der katholischen Gebräuche bei der Aufnahme in den sogenannten *innern Orden*, — den Aufschluſs der Maurerei, — sowie manche Grundsätze der vorhergehenden Grade, sehr leicht eine solche Vermuthung erzeugen, theils war nach Vertilgung der Jesuiten in *Spanien* u. *Frankreich* schon im J. 1766 das Gerücht entstanden, daſs dieselben groſse Summen nach *Deutschland* geflüchtet hätten und, um den nöthigen Schutz zu finden, sich an die damals in vorzüglichem Ansehen stehende Gesellschaft der FMrer anzuschlieſsen, willens wären. Diese Muthmaſsung fand in der Ähnlichkeit der Schicksale des vormaligen Tempelherrenordens mit dem nun erst aufgehobenen der Jesuiten noch mehr Glaubwürdigkeit. Auch gab die zu Ende des J. 1767 durch den Oberhofprediger *Starck* bewerkstelligte Erscheinung eines bisdahin unbekannten Zweiges von FMrern, *Fratres clerici* genannt, der Sache einen neuen Anstrich von Wahrscheinlichkeit.“

„Ob nun wol *Bode* bei seinen geschichtl. Untersuchungen der Mrei immer wieder auf diesen Punct zurückkam: so dachte er doch nie an die Gefahr, die den *Protestanten* von den Jesuiten bevorstehen sollte, in dem Grade, wie *Biester* und *Nicolai*.“ — — „Ganz zu läugnen ist es nicht, daſs *Bode'n* die einmal gefaſste Hypothese bisweilen zuweit od. irreführte. Seine geringe Bekanntschaft mit der Geschichte, und überhaupt mit Katholiken, verleitete ihn zu der Sonderbarkeit, überall, wo er nur ein † ‡, oder sonst ein bei der römischen Kirche gebräuchliches Symbol, gewahr wurde, an Katholicismus oder Jesuitismus zu denken.“

Wie stark sich *Nicolai* über die unbekannten Obern ausdrückte, ersiehet man aus den oben B. 2, S. 397 f., und hier im Artikel: Nicolai, S. 13 f., 15 u. 21 ausgezogenen Stellen. Hier noch einige aus der dort angegebenen Schrift! —

S. 3 f. „Schon seit langer Zeit hatte eine Anzahl niederträchtiger Menschen *im Verborgenen*, sich einen Einfluſs in die FMrei zu verschaffen, gewuſst. Sie waren bemüht, durch diese, an sich unschuldige, Gesellschaft den Verstand ehrlicher wohlwollender Menschen zu verkrüppeln; indem sie ihnen ein ebenso *unbestimmtes*, als *blindes*, Vertrauen auf *künftige Erkenntniſs wichtiger Geheimnisse* durch alle mögliche Mittel einflöſsten. *So* brachten sie es endlich dahin, ingeheim auszustreuen: „„die FMrei habe *unbekannte Obere; diesen hochgebenedeieten, in Gott ruhenden und von Gott gesegneten Vätern* müsse *blinder Gehorsam* geleistet werden;““ und sie erzwangen wirklich bei vielen, sonst wohldenkenden, Menschen einen solchen *blinden Gehorsam. Unbekannte* Leute erlieſsen schriftliche *Befehle*, unterzeichnet mit *unbekannten* sogenannten *Ordensnamen*, an die armen *Brüder des Vorhofs*, von denen sie sagten: „„Ihr guten, lieben Brüder FMrer seyd ja unsere Kinder!““ (S. die Vorrede zu „den Pflichten der G. und R. C. alten Systems, von *Chrysophiron*“, S. XXIX!) „Und ein solcher *gnädiger Erlaſs* ward

mit der tiefſten Ehrfurcht befolgt; denn es hieſs: „„*der Orden will es; der Orden sagt es;* es ist *Gottes Wille*, daſs wir *den Obern gehorchen sollen.*““ (S. ebend. S. 144!) „Man sollte nicht glauben, daſs der Unsinn so weit gehen könnte; und doch ist er Jahre lang so weit und noch weiter gegangen.“ — S. die Fortsetzung unten im Art.: Orden!

S. 24 (womit die oben im Artikel: Nicolai, von der S. 10 f. entlehnte Stelle zu verbinden ist). „Seit der Beendigung des zweiten Theils meines „Versuchs“ faſste ich den Vorsatz, über FMrei, deren Ursprung und Fortgang, öffentlich weiter kein Wort zu verlieren. Mein Hauptzweck war einigermaſsen dadurch erreicht, daſs ich den neuern Ursprung der FMrei zuerst öffentlich anzeigte und den Glauben *an die Traumereien von einem uralten mysteriösen Ursprunge* sehr erschütterte. Wenn bei rechtschaffenen Männern nur erst *Nachdenken* und *Aufmerksamkeit*, nebst *Neigung zu bestimmten Begriffen*, erregt wird: so werden Vorurtheile und thörichte Geheimniſssucht nach und nach vonselbst fallen; und den *unbekannten Obern* wird ihr, für den gesunden Verstand und für das Wohl d. Menschheit so schädliches, Spiel wenigstens einigermaſsen verdorben. Man besinnt sich denn doch, ob *unbekannte Menschen* wol wirklich ein *Recht*, zu befehlen, haben, ob ihre *Absichten* wol *vernünftig* und *gut* seyn mögen. Hierauf hatte ich in den mir, ohne meine Schuld, vom Hrn. OHPred. *Starck* erregten Streitigkeiten oft Gelegenheit zurückzukommen, und *so* vielleicht zufälligerweise etwas Gutes in einer so zahlreichen, damals sehr irregeführten, Gesellschaft zu veranlassen; indem ich, ohne mich directe“ (unmittelbar) „in ihre Angelegenheiten zu mischen, durch einige Aufklärung ihrer Geschichte indirecte“ (mittelbar) „zu Vertreibung des Aberglaubens Gelegenheit gab.“]

[In den kön. preuſsischen Staaten, wo die unbekannten *weisen Ordensväter*, von denen die Mitglieder der unteren Grade, wenn sie *gehorsam* und *verschwiegen* befunden würden, der Erleuchtung gewürdigt und zu den wahren Quellen der Gnade geführt werden sollten, eine lange Zeit unumschränkt geherrscht hatten, versetzte denselben das *Edict* vom 20. Oct. 1798 (s. oben den Art.: Friedrich Wilhelm III.!) einen tödtlichen Schlag. Es wurde nämlich im §. 2 verordnet:

„Wir erklären daher für unzulässig u. verbieten hierdurch Gesellschaften und Verbindungen,“

— — — —

„II. worin *unbekannten Obern*, es sey eidlich, an Eides Statt, durch Handschlag, mündlich, schriftlich, oder wie es sey, *Gehorsam versprochen wird;*“

— — — —

„IV. welche *Verschwiegenheit in Ansehung der den Mitgliedern zu offenbarenden Geheimnisse* fodern oder sich angeloben lassen;

„V. welche *eine geheim gehaltene Absicht haben oder vor-*

geben, oder zur Erreichung einer namhaft gemachten Absicht *sich geheim gehaltener Mittel*, *oder verborgener mystiſcher*, *hieroglyphiſcher Formen*, *bedienen*."

„Wenn Eines der unter Nr. I, II u. III angegebenen Kennzeichen unerlaubter Geſellſchaften und Verbindungen ſtattfindet: ſo können ſolche in Unſeren geſammten Staaten nicht geduldet werden. Ein Gleiches ſoll auch in Anſehung der unter Nr. IV und V bezeichneten Geſellſchaften und Verbindungen, jedoch mit der im nächſtfolgenden §en" (in Anſehung der drei berliner Freimaurer-Mutterlogen und der von ihnen geſtifteten Tochterlogen) „gemachten Ausnahme, ſtattfinden."]

Obereit (Jakob Herrmann), Doctor der Philos. und Wundarzt in Jena, geb. in der Schweiz am 2. Oct. 1725, geſt. am 2. Febr. 1798, war ein eifriger Apoſtel der Alchemie und Myſtik und wurde für einen Abgeſandten der Jeſuiten gehalten. S. „Doctor *Obereits* gerade Schweizer-Erklärung von Centralismus, Exjeſuiterey" u. ſ. w. „Mit einer Vorrede der Herausgeber der Berliniſchen Monatsſchrift." Berlin, 1786, VIII u. 94 SS. Dieſe Streitſchrift iſt vom Verf. unterzeichnet: *„Der Schweizer Diogenes mit der Laterne zum hellen Aufgang."*]

Oberprieſter; ſ. Hoherprieſter.

Obrack, ein Irländer, war, dem Vorgeben der ſtricten Obſervanz zufolge, der fünfte Großmeiſter der Tempelherren, nach ihrer Wiederherſtellung, erwählt 1370, geſtorben 1392.

O'Brien; ſ. Inchiquin.

Observantia lata, [*die weite*, *d. i. minder ſtrenge*, *Regel oder Ordnung*,] war eine Benennung, mit welcher die Anhänger der *ſtricten* Obſervanz [ſ. den folgenden Artikel!] diejenigen Logen bezeichneten, welche ſich den Neuerungen derſelben nicht unterwerfen wollten und ein eigenes Syſtem bildeten. [Dieſe Benennung kann aber, ſeitdem der Gegenſatz, die ſogenannte *ſtricte* Obſervanz, zu ſeyn, aufgehört hat, nicht weiter gebraucht werden. Man nennt jenes Syſtem jetzt allgemein das *Zinnendorfſche*. Bekanntlich legt daſſelbe den überlieferten Gebräuchen ein *kanoniſches* Anſehen bei und hemmt jeden Fortſchritt zum Beſſern. S. oben B. 1, S. 413!

„Unter allen Syſtemen hat ſich wol Keins unduldſamer betragen, als dasjenige, deſſen oberſte Behörde die *große Landesloge* in Berlin iſt. Man verfolgte ſogar diejenigen Meiſter vom Stuhle, die einige Toleranz gegen Logen anderer Syſteme von ſich blicken ließen." *So* rügte ſchon *CHRiſtian Roſe* in ſeinen

„freyen Bemerkungen“ u. s. w. (Leipz. 1787,) S. 114, Note; und die „Beyträge zur Geschichte der groſsen Mutterloge *Royale York zur Freundschaft*“, (Berlin 1798, 111 SS. in 8.) sowie die oben B. 2, S. 244, angef. Streitschriften, haben hierzu neuere Belege geliefert. S. übrigens oben B. 1, S. 120, und den Art.: Zinnendorf!]

Observantia stricta, [*die strenge Regel oder Ordnung,*] die stricte Observanz der vereinigten Logen *in Deutschland,* ist unter allen von der wahren und ächten Freimaurerei sich entfernenden Systemen Dasjenige, welches sich in Deutschland am Meisten ausgebreitet hat und von der längsten Dauer gewesen ist. Obgleich die Herren *von Marschall, Baron von Prinzen* und *Marquis de Lernais* den norddeutschen Brüdern schon früher Mehre der französischen höhern Grade mitgetheilt hatten: so war doch der *Baron von Hund* [s. diesen Art.!] der eigentliche Gründer und Verbreiter des templarischen Systems, unter dem Namen der *stricten Observanz,* im ganzen Norden. Seine kecke Behauptung, daſs die Freimaurerei Nichts anders, als die wirkliche Fortsetzung des Tempelordens, sey, der blinde Gehorsam, wozu er seine Anhänger verpflichtete, [s. die Art.: Johnson u. Obedienzacte!] und die Anmaſsung, womit er alle anderen Systeme in der Freimaurerei verwarf und sie mit dem Namen: *Observantia lata*, [s. diesen Artikel!] bezeichnete, waren die Grundfesten dieser modernen Templerei. Zwar war er zuweilen öffentlichen u. geheimen Einwürfen und Untersuchungen verständiger und deſshalb ungläubiger Mitglieder in Hinsicht auf seine Vorspiegelungen ausgesezt: er wuſste sich jedoch jedesmal glücklich aus der Verlegenheit zu ziehen; wiewol seine Beweismittel nicht sehr geeignet waren, vollständige Überzeugung zu bewirken. Unter diese gehörte besonders das in ganz unbekannten Chifern geschriebene Diplom, womit er sich in *Altenberge* (s. diesen Artikel!) als den Provinzial-Groſsmeister von Deutschland legitimirte.

Den Ordens-Statuten zufolge sollte ganz Europa in 9 Provinzen [s. diesen Art.!] eingetheilt werden; es wurde indeſs nur die *siebente,* das nördliche Deutschland, Polen, Lief- und Curland enthaltend, organisirt, und die 4te und 5te, welche Lyon und Bourgogne aus-

Digitized by Google

machten, nur zu einem geringen Theile. — Die Reihe der 7 Grade dieses Systems war folgende. —

1) Der Lehrling; 2) der Gesell; 3) der Meister; 4) der schottische Meister; 5) der Noviz; 6) der Tempelherr, in den 3 Classen: *Eques, Socius, Armiger*, und 7) *Eques professus*. S. auch Cleriker, *Edler Herr von dem* Kleefelde und *Ritter von der heiligen* Stadt, [sowie oben B. 2, S. 341, Sp. b, und S.346!]

[In dem „Beytrage zur neuesten Gesch. des Freymaurerordens" (Berl. 1786) lieſs *Baron von Knigge* seinen *Weller* im vierten Gespräche (S. 59 ff.) zuerst die Folgewidrigkeiten u. Gebrechen des neuen templerischen Systems herzählen, fuhr aber sodann S. 72—74 fort:

„Ein groſser Fürst und, (Was mehr, als Das, ist,) *ein edler Mann*, der allgemein in Europa als Einer der vorzüglichsten Menschen bekannte, durch seine Thaten des sichern Nachruhms so würdige Sereniss. Frater *a Victoria*," (s. oben *Herzog Ferdinand von* Braunschweig!) „wurde damals" (nach der Erscheinung des *Freiherrn von Hund*) „von allen Seiten her dringend gebeten, sich an die Spitze des neuen Systems zu stellen. Er that es, in der Voraussetzung, welche so viele verständige Männer annahmen, daſs des *Barons von Hund* Angaben wahr seyen, und daſs, wenn auch die Abstammung" (von den ältern Tempelherren) „nicht völlig klar bewiesen u. nicht jeder Plan ausführbar wäre, doch im Ganzen auf diesem Wege sehr viel Gutes mehr bewirkt werden könne, als wenn man fortführe, mit unverständlichen Hieroglyphen zu spielen, die Tafellogen zum Hauptgegenstande der Arbeiten zu machen, oder in unzähligen Graden einen Unsinn durch den andern zu erklären. Er nahm sich also der Sache an; und ihm hat man sehr Vieles von dem Guten zu danken, welches die stricte Observanz theils in ihrer Verfassung gehabt, theils im Publicum gewirkt hat. Es herrschte ein Geist von Ordnung, von Pünctlichkeit und Einförmigkeit in diesem Systeme, den man bisdahin gar nicht gekannt hatte. Man fing an, in der Auswahl der Mitglieder, besonders in den obern Graden, sehr viel strenger zu werden; Was freilich nachher ausartete. Der Ton der Subordination, der von einer Seite unangenehme Wirkung machte, gewährte von der andern den Vortheil, daſs junge Mitglieder, sich in ihrem sittlichen Leben so zu betragen, suchten, daſs ihr guter Ruf im Publicum ihnen baldige Beförderung im Orden versprechen durfte. Das Band unter den innern Ordensbrüdern war enge, brüderlich, herzlich; (versteht sich, *in den ersten Zeiten!*) indem der Genius der alten Ritterzeit erwachte. Da die Logen in genauerer Verbindung, in ordentlichem Briefwechsel und in Co- und Subordination standen; so wurde dadurch viel Gutes bewirkt, durch Empfehlung, Erkundigung, Nachricht, War-

nung u. dergleichen. Wenn der Beitritt vieler Vornehmen den Sinn der Freiheit u. Gleichheit schwächte: ſo verschaffte er doch dem Orden Schutz, machte, daſs manche Brüder aus dem Staube hervorgezogen, ihren Landesherren von einer vortheilhaften Seite bekannt, manche schlechte Subjecte aber durch wirksame Drohung gebessert wurden. Endlich, da die Cassen öconomischer verwaltet wurden; so bekamen manche Logen Vermögen, Gutes zu thun, durch Armenanstalten, Unterstützung würdiger und armer Brüder, und so ferner."

Der Verf. der oben B. 2, S. 143, Sp. b, angeführten Schrift, der von S. 115 an über den nurerwähnten „Beytrag" berichtigende *Anmerkungen* mittheilte, bestätigte diese Schilderung und äuſserte S. 197:

„Solange die stricte Observanz keine *Geheimniſsjäger* unter sich kannte, solange machte sie der FMrei Ehre; und sie war als ein festverbundener Körper, der sich zum Glück der Menschheit verbunden hatte, anzusehen. Sobald aber das ängstl. Suchen nach Geheimnissen, besonders nach übernatürlichen, überhandnahm, so ging die wahre Bruderliebe verloren."

Auch der deutsche Herausgeber des oben B. 2, S. 239, bemerkten Buchs: „Ist Cagliostro Chef der Illuminaten?" u. s. w., sagte S. 44 f. in der Note:

„Eine unparteiische Gesch. des Systems der stricten Observanz würde allerdings diese und jene Menschlichkeiten enthalten, aber ganz gewiſs keine Pläne, von Seiten der Logen so wenig, als von Seiten des innern Ordens, deren es sich vor irgend einem vernünftigen Menschen zu schämen hätte." — — „Diejenige Verfahrungart des Systems, worauf sich die" (im Texte des übersetzten Buchs vom Verfasser gebrauchten) „Benennungen" (*les visions des faibles, la devotion outrée, le derangement de l'esprit,*) „gründeten, fand nur bis 1766 statt, und selbst in dieser Zeit ward in den Logen, oder in den Versammlungen der höhern Grade, Nichts gelehrt, Nichts befohlen, ja, nicht einmal auf Etwas hingewirkt, das einer religiösen od. politischen Schwärmerei ähnlich gewesen wäre." — — „Als 1766 der öconomische Plan ausgebracht wurde, waren alle Brüder dieser Observanz in und auſser den Versammlungen so frei, als es ein Bruder einer andern Observanz, die nicht ohne gesellschaftliche Ordnung lebte, nur immer seyn konnte. Man suchte auch die Benennung: *stricte Observanz,* fallen zu lassen, und dafür den bezeichnenden Namen *der vereinigten Logen* einzuführen, weil er angemessener war. Allein, da die Gegner dieses Systems glaubten, sie hätten bei der ersten Benennung besseres Spiel; so behielten *diese* ihn noch bei, als schon 1782 das ganze System in bestmöglicher Form abgeschafft und dafür eine *allgemeine* Vereinigung beliebt war."

Nachdem Dr. *Starck,* aus Verdruſs, daſs er sein Clerikersystem bei den Mitgliedern der stricten Obs. nicht hatte durchsetzen können,

das neue Tempelherrenſyſtem in der giftigen Schrift:

„Stein des Anſtoſses und Fels der Aergerniſs, allen meinen teutſchen Mitbürgern, in und auſser der ſiebenten Provinz, entdeckt von *Ich weiſs nicht, von Wem?* —
Es wird nichts ſo klein geſponnen,
Es kommt endlich an der Sonnen. —
Gedruckt in Teutſchland 1780. Zu finden in allen Buchläden.“ 160 SS. in 8.

zur öffentl. Schau geſtellt hatte, entſchloſs man ſich zur gänzlichen Aufhebung deſſelben, welche dann in dem Convente zu *Wilhelmsbad* (s. dieſen Artikel!) erfolgte. Hierüber ſagt *Baron von Knigge* in „*Philo's* endlicher Erklärung“ Folgendes. —

„Das war in der That ein harter Schlag für Menſchen, deren ganzes bürgerliches Daſeyn auf dieſem Tempelherrenorden beruhte, die keinen andern Wirkungkreis gehabt hatten, — für Solche, die als hohe Ordensbrüder mit Fürſten in enger Vertraulichkeit geweſen waren und in der FMrei ein gewiſſes Anſehn behauptet hatten, das ihnen auſserdem ihre perſönl. Verdienſte in einer freien Verbindung ſchwerlich würden verſchafft haben, — endlich für Solche, welche auf die politiſchen und myſtiſchen fernen Erwartungen, die der quaſi Tempelherrenorden rege machte, für ſich Pläne von Macht, Reichthum, Anſehn und Glanz gegründet hatten. Indeſs wurde ernſtlich darauf gedacht, die Wunden, welche ein meineidiger Verräther dem Orden geſchlagen, zu heilen. Es wurden nämlich Anſtalten zu einem allgemeinen Convente gemacht und alle eifrige Brüder aufgemuntert, den Obern Vorſchläge zu zweckmäſsiger Einrichtung des Syſtems, und zur Zurückführung der FMrei auf einen beſtimmten Zweck, darzulegen.“]

Occident, Westen, Abend (der) iſt diejenige Himmelsgegend, in welcher die Sonne täglich ihren Lauf beſchlieſst. — In einer Loge iſt es die dem Platze des Meiſters vom Stuhl entgegengeſetzte Seite, wo entweder, wenn die Loge nach dem neuengliſchen Syſteme arbeitet, die beiden Aufſeher, oder, wenn ſie zum altengliſchen Syſteme gehört, bloſs der erſte, ihren Sitz haben. [Nach „Jachin and Boaz“, p. 5, verbunden mit p. 19, iſt des ältern Aufſehers Platz in der Loge im *Weſten;* und es wird als Urſache davon angegeben:

„Wie die Sonne im Weſten ſich ſenkt, um den Tag zu beſchlieſsen: alſo ſteht der ältere Aufſeher in Weſten, um die Loge zu ſchlieſsen, den Leuten ihren Lohn auszuzahlen und ſie von ihrer Arbeit zu entlaſſen.“

In dem *Zinnendorfer* Syſteme lautet die Erklärung: warum *beide* Aufſeher ihre Stellen im *Weſten* haben, *ſo.* —

„Die Brüder Aufſeher ſind der Loge Das, was der Mond der Welt iſt. Dieſer hat kein

Licht von sich selbst, sondern empfängt es von der Sonne und theilt es alsdann unsrer Erde mit. Ebenso erhalten die Brr. Aufseher die Befehle des Groſsmeisters und verbreiten solche hernach in der Loge.“ Aus „dem Signatsterne“, Th. 3, S. 118. — S. übrigens die Artikel: ORIENT und REISE!]

OCCIDENT (DER RITTER VOM) ist der 47ste Grad des misphraim'schen Systems in Paris.

[ÖFFENTLICHKEIT (DIE); s. PUBLICITÄT (*die masonische*)!]

ÖFFNUNG (DIE) EINER LOGE ist der Anfang der Arbeiten einer maurerischen Versammlung, welcher in symbolischer Bedeutung immer um *Hochmittag* statthat.

[Die Art und Weise, eine Loge nach den Vorschriften des *neuenglischen* Systems zu öffnen, wird in den „Kunsturkk“, neue Aufl., B. 1, Abth. 1, S. 254—257, sowie die jetzt in den *französischen* Logen gewöhnliche in den „Archives de la Franc-Maçonnerie“, p. 3-6, und im „Manuel par *Bazot*“, p. 166-168, beschrieben. Die Erklärung der Gebräuche bei dem Öffnen der Loge nach dem *Zinnendorfer* Systeme s. im „Signatstern“, Th. 3, S. 116-120!]

[Mr. *Guillemain de Saint-Victor* macht in dem „Recueil de la Maçonn. Adonhiramite“, p. 5—8 der ersten oder 13—17 der neuen Ausgabe, nach den Ansichten und im Geiste seiner Landsleute, folgende zurechtweisende

„Observations sur l'ouverture des Loges.

L'ouverture d'une loge n'est autre chose que le consentement unanime de commencer les travaux. Chez les anciens Chevaliers cette cérémonie se faisait par une prière à la Divinité. Cette maxime religieuse s'est perdue dans les différens troubles que la Catholicité essuya. Les Chrétiens, poursuivis jusque dans leurs plus secrets retranchemens, furent obligés de symboliser tous les principaux points de leur religion; et, pour ôter tout soupçon aux tyrans, qui les persécutaient, ils prirent le nom de *Maçons*. Ainsi ces hommes éclairés et vertueux, sous des emblêmes matériels, rendaient toujours hommage au Dieu suprême, qui les avait créés. Ce fut alors que l'ouverture des loges devint une observance simple, courte, symbolique, comme tout le reste, et tout-à-fait indépendante de l'instruction. Mais bien des Maîtres ne font aucune attention à cela; peut-être aussi l'ignorent-ils? On en voit un grand nombre, qui font toutes les demandes du Catéchisme, même celles des signes et des paroles, avant que la loge soit ouverte. D'autres font tout le contraire; ils se contentent de faire avertir l'assemblée, par leurs surveillans, que l'on va ouvrir la loge; ensuite ils font le signe et les acclamations du grade, qu'ils vont tenir, puis avertissent que la loge est

ouverte; après quoi ils questionnent leurs Officiers sur le Catéchisme, en commençant par leur demander, si la loge est couverte, — demande, qui doit être faite, avant que de rien faire de maçonnique, et surtout un signe, qui est un des principaux secrets. Ainsi ces deux manières d'ouvrir une loge sont également contraires aux lois de la maçonnerie; ce sont des innovations faites par des Maîtres peu instruits des statuts de l'Ordre; c'est pourquoi il faut absolument les éviter toutes deux; et je vais le prouver."

„Il est défendu très-expressément de faire aucun signe, encore moins de proférer de mot sacré, qu'en loge ouverte; et ici elle ne l'est pas, puisque c'est pour l'ouvrir. De plus, le Catéchisme n'est que pour interroger les frères, qui visitent, ou pour instruire les nouveaux initiés; et personne ne peut disconvenir que cela ne doit se faire qu'en loge ouverte. D'un autre côté, l'ouverture une fois faite par toutes les demandes du Catéchisme, que fera-t-on en loge, s'il n'y a point de réception? Envain me dit-on que toutes ces demandes, avant d'ouvrir une loge, sont une formalité, qui caractérise le Maçon, qu'on interroge, en le forçant d'avouer authentiquement sa réception. Je réponds qu'il est impossible qu'un Grand-Maître doute que ses premiers Officiers ne soient pas maçons; mais qu'enfin si c'est pour les tuiler, à plus forte raison doit-il interroger toute l'assemblée. Alors, au lieu de remplir la place de Grand-Maître, en ouvrant sa loge, il n'est plus qu'un *Expert;* et ce qui doit être *le Temple de la lumière*, devient le réceptacle de la méfiance et de la confusion. C'est donc faute d'attention, ou de connaissance des vraies institutions de l'ordre, que tant de Vénérables ont confondu si mal-à-propos l'ouverture de loge avec le Catéchisme, — deux choses absolument différentes, comme on le verra, si l'on veut réfléchir sur l'ouverture, qui va suivre, dans laquelle on fait ces trois demandes. —

„*D.* Quel est le premier soin d'un Maçon?"

„„*R.* C'est de voir, si la loge est couverte.""

„*D.* Quel est le second?"

„„*R.* C'est de voir, si tous les frères sont à l'ordre.""

„*D.* Etes-vous maçon?"

„„*R.* Tous mes frères me connaissent pour tel.""

N'est-il pas aisé de s'apercevoir que ces demandes ne doivent être faites qu'à des Surveillans, avant d'ouvrir une loge, et qu'elles ne peuvent faire aucunement partie de l'instruction? N'est-il pas ridicule d'exiger qu'un frère, qui arrive, observe, si les Experts remplissent leur devoir, et si l'assemblée est à l'ordre? Quant à la première, dans tous les cas, elle appartient à l'Expert. Lui seul semble avoir le droit de demandes à tous ceux, qui se présentent, pour entrer en loge, s'ils sont maçons, par la raison qu'il en doute et qu'il doit s'en assurer. Mais il n'est pas ainsi du Maître, qui doit se reposer sur des officiers, qu'il a créés du consentement de toute sa loge, et dont il connaît le mérite. Je conclus donc, sur les principes de la maçonnerie, et d'après le sens commun, qu'un Vénérable, qui préside dans le Temple de la lumière, duquel toutes les avenues sont gardées par des hommes fidèles et sûrs, doit être persuadé que tous ceux, qui

Digitized by Google

parviennent jusqu'à lui, sont des frères zélés, qui desirent participer aux travaux et faire de nouveaux progrès dans l'art royal, et qu'en leur demandant, s'ils sont maçons, c'est non-seulement douter de la capacité des Experts, mais c'est encore oublier que *le soleil n'a d'autre fonction que celle d'éclairer l' univers.*"

„On peut encore examiner que les demandes, que l'on fait dans l'ouverture, qui suit," (p. 10—12, ou p. 19—21,) „ne renferment aucun des secrets de l'ordre; et c'est à quoi l'on doit faire grande attention, si l'on veut se conformer aux anciens statuts, et les respecter, autant qu'ils le méritent, comme étant fondés sur la raison."]

ÖCONOMEN (DIE) DER LOGE; s. STEWARDS.

ÖSTERREICH, *nebst den dazu gehörigen Staaten.* Sowie in allen römischkatholischen Staaten, also hat auch hier das Freimaurerthum nie einen ganz festen Fuſs fassen können. Seit seiner Verpflanzung nach dem festen Lande hatten sich an vielen Orten dieses groſsen Reichs eine Menge Logen gebildet: aber alle hatten nur eine sehr kurze Dauer; denn Verfolgungen der Geistlichkeit und Verbote der Regenten [s. den Art.: MARIA THERESIA!] machten ihnen immer bald entweder ein gewaltsames Ende, oder veranlaſsten die Mitglieder, ihre Arbeiten aus eigenem Antriebe aufzugeben. Nur unter der kurzen Regierung Kaiser *Joseph's II.*, [s. diesen Art.!] der die Freimaurerei als einen bedeutunglosen Verein, welcher keine Aufmerksamkeit verdiene, betrachtete, genoſs sie, unter gewissen polizeilichen Einschränkungen, einer erlaubten Existenz. [In jenen Zeitraum fällt die Erscheinung des *wiener „Journals für Freymaurer."* S. diesen Artikel! — Im Jahrgange 1785, Qu. 4., S. 199 f., ward folgende Nachricht über den damaligen Zustand des Logenwesens in Wien gegeben. —

„Die Resolution unseres Monarchen, wodurch Derselbe der Maurerei in allen österreichischen Staaten förmlichen Schutz ertheilte, sowie die darin enthaltenen weiteren Verordnungen, sind unseren Brüdern bereits aus den Zeitungen bekannt; und wir haben daher nicht nöthig, diese für die Geschichte der Maurerei in so mancher Rücksicht höchst wichtige Urkunde hier von Neuem abdrucken zu lassen. — Dieser kaiserl. Verordnung gemäſs wurden aus den bisher in Wien bestandenen *acht* Logen *zwei neue* formirt, deren Eine den Namen *zur Wahrheit*, die Andere den *zur neugekrönten Hoffnung*, führt. Jene besteht gegenwärtig aus den Brüdern der Logen *zum Palmbaum*, *zu den 3 Adlern* und *zur wahren Eintracht*; diese ward von den Brüdern der vormaligen Logen *zur gekrönten Hoffnung*, *zur Wohlthätigkeit* und *zu den 3 Feuern* formirt. Die Brüder der Logen

zur Beständigkeit und *zum heiligen Joseph* haben ihre Logen ganz aufgehoben; jedoch sind einige Mitglieder derselben zu den Beiden neuerrichteten Logen übergetreten."]

Nach *Joseph's* Tode im J. 1790 hörte die Duldung des Freimaurerthums in ganz Österreich für die Folgezeit auf. [S. hierzu den Artikel: Franz II.!]

Officiere der Loge; s. Beamte.

Oheb-Eloah, (Einer, *der Gott liebt,* und Oheb-Kerobo, Einer, *der seinen Nächsten liebt,*) sind bedeutende Worte in den höhern Graden. [Im *Chevalier Kadosch* hat die mystische *Leiter* mit den 7 Staffeln auf der rechten Seite jenen und auf der linken diesen Namen. Voir „Manuel maçonn.", p. 204 sequ.!]

[Old charges (The); s. die Art.: Gesetze u. Landmarks!]

[Old marks (The); s. den Art.: Landmarks, in den Zusätzen z. B. 2, S. 599-601!]

Orden (der Freimaurer-). Diese auf äuſsere Auszeichnung hindeutende Benennung ist eigentlich mit den Grundsätzen der Freimaurerei nicht vereinbar; man hat sie aber seit 1745, besonders in Frankreich und Deutschland, fast durchgängig angenommen. In England behielt man noch lange den Namen: *Brüderschaft,* bei; und die Groſse Loge von England bediente sich selbst nicht eher des obigen amtlich, als im Jahr 1784, in der neuen Ausgabe ihres Constitutionenbuches von *Noorthouck*, [um, wie Br. *Krause* („KU.", n. Aufl., B. 2, Abth. 2, S. 307 f.,) vermuthet, „aus der FMrerbrüderschaft einen *vom Staate geschützten Orden* zu machen." Ebendieser Bruder erklärt (*ebend.*, B. 1, Abth. 1, S. 176, Note 63,) die Benennung: *Orden,* mit Recht, für eine unmaurerische, „welche sich weder aus der Wesenheit der Sache, noch aus dem englischen Sprachgebrauche, rechtfertigen lasse," und setzt hinzu:

„Selbst wenn die alten Brüder ihre Brüderschaft, nach Art der *geistlichen* Orden in frühern Jahrhunderten, einen *Orden* genannt hätten, würde dieser Ausdruck jetzt zu vermeiden seyn, weil man dabei gleich an *persönliche* Auszeichnung denkt, auf welche es in der Maurerei zum Wenigsten nicht ankommt, wo Alle, sowie sie an sich selbst, in Wahrheit *gleich*, Alle *Brüder,* — *Erdgeschwister,* — *Menschen,* — sind, sie mögen nun zu der FMrerbrüderschaft gehören, od. nicht, also auch rein als Menschen, das ist, als gleichwürdige Geschwister in Gott, geachtet und behandelt werden *sollten.*" — Vergl. oben im Art.: Grade, B. 1, S. 449, Sp. b, S. 450, S. 462, Sp. b, S. 464, Sp. a, und S. 465, u. im Art.: Meister, B. 2, S. 425, Sp. b, dann den Art.: Obere!

Digitized by Google

Dagegen sucht Br. *Bazot*, im „Manuel du Franc-Maçon“, p. 82-84, den Beweis zu führen, daſs die FMrei ebensowol eine *Kunst* und eine *Gesellschaft*, als ein *Orden*, sey. —

„Une question, qui se présente, est celle de savoir, si la Franche-Maçonnerie est, ainsi qu'on la qualifie indistinctement, ou un *Ordre*, ou un *Art*, ou une *Société*. Je crois qu'il est possible de répondre qu'elle est tout à la fois ces trois choses.“

„Un *ordre*, on le sait, est un corps, dont la source est connue, les pratiques à découvert, les réglemens fixes, le but déterminé, l'utilité prouvée, et dont le crédit tire sa force de la protection du gouvernement.“

„Si, comme tout ce qui tient à la plus haute antiquité, la Franche-Maçonnerie ne peut fixer l'époque de sa naissance, elle n'en *prouve* pas moins, par ses rapports avec toutes les institutions respectables, que *sa source est connue*. Il n'entre pas dans ses principes d'avoir *ses pratiques à découvert*: mais les rois, qui sont membres de l'institution maçonnique, attestent que ses *pratiques* seraient honorées, si elles étaient *à découvert*. Ses *réglemens* sont *fixes*. On ne reçoit Franc-Maçon que l'homme bien né et d'une bonne réputation. Son *but* est déterminé: *aimer Dieu, servir son prince, se dévouer à la patrie, et tout faire pour le bien*. Son *utilité* est prouvée par ses excellens préceptes et par les services, qu'elle rend à l'humanité. Son *crédit* n'est pas douteux, puisqu'elle est protégée par tous les souverains, et que le titre de Franc-Maçon est partout un préjugé favorable, et très-souvent une recommandation puissante.“ *)

„La Franche-Maçonnerie est donc un *Ordre*. —“

„Une religion est une vertu, qui nous porte à rendre à Dieu un culte, qui lui est dû. — Les Francs-Maçons adorant le grand Architecte de l'univers, l'ordre de la Fr. Maçonn. est donc *religieux;* il est *militaire*, puisqu'un Maçon, qui est un *homme libre*, ne doit pénétrer en loge qu'armé d'un glaive, — que le premier et le troisième grades symboliques nécessitent l'usage de l'épée, et que les deux derniers des hauts grades, qui sont un développement de la Franche-Maçonnerie, sont entièrement consacrés aux armes.“ (Vgl. oben den Art.: Degen!)

„La Franche-Maç. est un *Art*, puisqu'elle tire *historiquement* son origine et son illustration de la construction du temple de Jérusalem. Cet *art* est *royal*, puisque *Solomon* fut le conducteur des *travaux* et le chef des ouvriers, que les *princes* et les *rois* Maçons sont également de *simples ouvriers*.“ — (Vgl. ob. d. Art.: *die königliche* Kunst!)

„La Fr. Maç. est une *Société;* car ses membres sont choisis et sont *frères*. Cette société est *parfaite;* carelle existe sans altération depuis un tems immémorial, et ses principes, vraiment divins, sont invariables.“

„Je m'arrête ici. — J'ai préparé *l'adepte;* qu'il pénètre! Le temple est entr'ouvert; cependant il ne l'est point tellement

*) Die vorliegende *vierte* Auflage des Buchs ist im J. 1819 erschienen: gleichwol konnten dem Vf. die schon damals bestandenen strengen Verbote in den *päpstlichen*, *österreichischen* und andern Staaten nicht unbekannt seyn! *Anmerk. des Herausg.*

Digitized by Google

qu'il puisse voir *la lumière* sans l'aide des *frères.*"

Solche Belehrungen genügen unsern geliebten Mitbrüdern jenseit des Rheins!]

Ordensbänder sind der Freimaurerei so fremd, als die hohen Grade; auch pflegen Brüder, welche im bürgerl. Leben solche Ehrenzeichen tragen, selbige vor dem Eintritt in eine Loge abzulegen. Als aber die französischen hohen Grade eingeführt wurden, erschienen auch in den Logen Bänder von allen Farben, und von jeder Breite und Länge, um die Verschiedenheit der Grade und Würden auzuzeigen.

Ordensfest (das); s. Johannisfest u. Andreas.

[Ordensgeschichte (die geheime und fabelhafte) *des neuenglischen Systems.* S. darüber Das, was Br. *Krause* in d. „KU.", neue Aufl., B. 1, Abth. 2, S. 138-145, S. 218, Note 152, u. S. 294, dann B. 2, Abth. 1, S. 391, Note a, u. Abth. 2, S. 304—306, bemerkt hat!]

Ordensgrossmeister (der constituirende) ist der 87ste Grad des misphraim'schen Systems in Paris.

Ordensname (der). In einigen Systemen und Zweigen des FMrerthums erhalten die Mitglieder gewisse Beinamen, deren sie sich in den Ordensangelegenheiten bedienen; z. B. in der stricten Observanz, bei den vormaligen Illuminaten in Bayern, im Orden vom H-d-m von Kilwinning etc. — In den französischen Logen heiſsen diese Namen *les caractéristiques.*

[Ordensväter (die); s. Obere!]

Ordnung (die) ist diejenige Stellung, welche die Brüder in einer Loge oder einem Capitel bei gewissen Gelegenheiten auf des vorsitzenden Meisters Aufruf annehmen. Jeder Grad hat seine besondere Ordnung.

[Ordnungen (die) in der Baukunst; s. Säulenordnungen!]

[Ordnungen, oder Ordenunge (die) der Steinmetzen zu Strassburg *vom J.* 1464, *und deren Erneuerung vom J.* 1563. Der Text derselben, nebst gelehrten Erläuterungen, ist zu finden in Br. *Heldmann's* Werke: „Die drey ältesten geschichtl. Denkmale der teutschen Freymaurerbrüderschaft", S. 200—303, und in den „Kunsturkk. von *Krause*", n. A., B. 2, Abth. 1, S. 255-262 u. 269-318, verbunden mit anderen darin nachgewiesenen Stellen. Vergl. unten den Artikel: *Steinmetzenbrüderschaften!*]

Ordo ab hoc. Mit diesen Worten fängt die obere

Digitized by Google

gesetzgebende und dogmatische Behörde im altenglischen aus America in Frankreich eingeführten Systems, *le Suprême Conseil du 33e degré* genannt, ihre Beschlüsse und sonstigen Acten an.

Ordre divin (L') ist eine Benennung, welche, jedoch nie amtlich, dem Orden der wohlthätigen Ritter der heiligen Stadt oder den Martinisten, gegeben wurde. S. Stadt.

Orient, Osten, Morgen (der) ist diejenige Himmelsgegend, in welcher die Sonne aufgeht, um ihr Licht zu verbreiten. — Der *Orient einer Loge* ist stets, wo der Sitz des Meisters vom Stuhle ist. [S. oben B. 2, S. 290, Sp. b, und S. 458, Sp. a!]

[Br. *Bazot* giebt in seinem „Manuel du Franc-Maçon", p. 154, folgende Erklärungen des Ausdrucks: *Orient.*

„Place du Vénérable. — Image du point, où se lève le soleil, et de la partie du temple de *Solomon*, qui contenait le Saint des Saints. La vénération, que les Maçons portent à *l'Orient*, confirme ce qui a été dit précédemment (p. 87), que c'est de l'Orient que vient *le culte maçonnique*, et qu'il se rapporte à la *religion primitive*, dont la première dégénération fut le culte héliaque ou du soleil."

Da *Bazot* hier nochmals der bereits in der oben B. 2, S. 353, Sp. b, ausgezogenen Stelle erwähnten *religion primitive* gedenkt; so dürfte es nicht unschicklich seyn, zugleich diejenige Stelle (p. 41–43) einzuschalten, worin er seine Leser umständlich darüber belehrt. —

„Aussi pur qu'à son aurore, la *religion primitive* se montre *parmi nous*, dans la Franche-Maçonnerie, *unique, universelle et immuable.*" — — „Malgré les passions, les vices et les crimes, on ne peut se dissimuler que les hommes ne sont point nés méchans, et que, bien loin de faire le mal pour le plaisir de mal faire, ils cherchent à faire le bien, quand leurs lumières le leurs indiquent. Ce qui fortifie la bonté de l'homme, c'est la *religion;* et comme il n'y en a aucune, qui préscrive le mal, toutes sont respectables; mais à peu près égales par le fond de la *morale*, elles diffèrent tellement dans le *dogme*, qu'au lieu de rapprocher les hommes, elles les éloignent, en se proscrivant mutuellement."

„Dieu, dont la prévoyance est infinie, a vu que les religions, *ouvrages des hommes*, dégénéreraient en passions funestes pour leurs auteurs. Il a eu pitié de ces hommes, si imprudens et si aveugles; il a voulu les préserver d'une destruction inévitable; et, pour y parvenir, il a mis dans le coeur de toute créature raisonnable une *religion naturelle*, qui émane de sa volonté et de son inspiration divine. Cette religion, soeur et compagne immatérielle de l'homme, est *la religion unique, universelle et immuable.* Suivons sa marche! —"

„Lors du déluge elle surnage avec l'homme juste, — se rétablit sur la terre avec ses enfans, leur survit et dans la suite se manifeste de nouveau, — passe chez les Gymnosophistes de l'Inde, dans les diverses réunions des Mages, dans les mystères égyptiens, dans les préceptes de *Moïse*, dans la religion des Grecs, dans le temple de *Solomon*, dans les lois de *Lycurgue*, dans l'école de *Pythagore*, dans l'enseignement de *Thalès*, dans les écrits de *Platon*, dans la doctrine mixte des Esséniens, dans la retraite des Thérapeutes, dans la secte des Ascètes juifs, dans le culte des Druides, dans les rites mithriaques des Mages, dans le culte de la bonne Déesse chez les Romains, dans les réunions évangéliques des premiers chrétiens, dans le dévouement des Croisés, dans l'ordre des Templiers, dans les mystères primitifs de l'institution du tribunal secret d'Allemagne, *) et enfin dans la Maçonnerie d'Ecosse, d'Angleterre, de France, et des diverses puissances du Midi et du Nord.“

„Cette religion, que nous reconnaissons tous pour être la *Franche-Maçonnerie*, est chère à Dieu, parcequ'elle lui rend un hommage constant et vrai, — chère aux princes, parcequ'elle commande la fidélité au trône, au monarque et à la patrie, la soumission aux lois, le respect pour les religions et les moeurs. Elle est une source de biens pour les hommes, parcequ'elle préscrit une affection invariable pour le genre humain, — parcequ'elle veut que les hommes soient bons, loyaux et secourables, — parcequ'enfin, inspirant l'amour du travail, de l'étude, la pratique des choses utiles, elle tend à la perfection physique et morale.“

„Certains de ses bienfaits, révérons son antiquité; avouons franchement son importance; et ne doutons pas que sa durée ne soit éternelle!“]

[Zu der Antwort auf die 2te Frage in dem Fragstücke K. *Heinrich's VI.*, (s. oben B. 2. S. 9, Sp. b f.!) welche die Entstehung der Masonei betrifft, setzte *Locke* die Note hinzu:

„Es möchte demnach scheinen, die Masonen wären der Meinung, als ob es vor *Adam*, der der erste Mensch in *Westen* genannt wird, in *Osten* Menschen gegeben, und als ob Künste und Wissenschaften in *Osten* ihren Ursprung genommen hätten. Einige Schriftsteller, die für groſse Gelehrte gelten, haben das Nämliche behauptet; und es ist gewiſs, daſs *Europa* und *Africa*, welche in Beziehung auf *Asien* westliche Länder zu nennen sind, noch lange nachher, als Künste und Sittenfeinheit in *China* und *Indien* bereits zu hoher Vollkommenheit gediehen waren, sich in einem wilden und rohen Zustande befanden.“

Hierüber bemerkt *Preston* in den „Illustrations, ed. 1812, p. 119 sequ.:

„Wenn auch einige Gelehrte jene Vermuthung unterstützen: so haben doch die Masonen den

---

*) Dieſs Alles erscheint dem Br. *Bazot* als die wahre *origine* et la *filiation* de l'institution maçonnique! Vgl. oben den Artikel: Lenoir!

Anm. d. Herausg.

Digitized by Google

richtigen Sinn gefaſst, daſs die Masonei im *Osten* entstanden sey und sich nach *Westen* verbreitet habe, ohne auf die Präadamiten zurückzugehen. Die Ausdrücke: *Ost* und *West*, sind ihrer Gesellschaft eigenthümlich und, wenn man sie im masonischen Sinne braucht, sehr verständlich; *) indem sie sich auf gewisse Formen und eingeführte Gebräuche beziehen. Von *Osten* her verbreitete sich, wie allbekannt ist, die wissenschaftliche Bildung über die *westliche* Welt und machte stufenweise Fortschritte in *Europa*."

In der *Yorker Constitution* (s. „KUkk. vom Br. *Krause*", n. A., B. 2, Abth. 1, S. 80 f., Text u. Note!) findet sich die nachstehende denkwürdige Stelle. —

„Aus *Hetrurien*, *Griechenland*, *Aegypten und Asien* holten die *Römer* ihre Wissenschaften und Künste und erlangten die nähere Bekanntschaft mit selbigen durch ihre Kriege. Sie führten immer berühmte und einsichtvolle Personen vondaher in ihre Stadt; und gelehrte Leute von ihnen reiseten dann auch dahin und kehrten zurück. *So* wurde *Rom* nach und nach der Hauptsitz aller Gelehrsamkeit, welche endlich unter dem Kaiser *Augustus*, weil er sie so sehr begünstigte, ihr höchstes Ziel erreichte; und da unter seiner Regierung der *Messias* geboren wurde; so wurde sie hernach auch die erste Hauptstadt *in Westen*, in welcher das Evangelium *aus Osten* Wurzel schlug."

Diese Stelle hat *Anderson* in seiner Ausgabe des „Constitutionenbuchs" von 1723, p. 24 sequ., folgendermaſsen abgeändert und ausgeschmückt. —

„Die Römer haben ihre Wissenschaften und Künste ebensowol aus Sicilien, als aus Ägypten, Griechenland und Asien, geholet; denn Das, was sie vorher davon wuſsten, war unbedeutend und ungeordnet. Indem sie aber die dortigen Völkerschaften besiegten, machten sie in dieser und jener Wissenschaft immer mehre Entdeckungen; und, als kluge Leute, führten sie nicht gemeinen Pöbel, vielmehr die besten Lehrer und die in Künsten u. Wissenschaften am Meisten bewanderten Personen, gefangen nach Rom. Dadurch wurde diese Stadt der Mittelpunct der Gelehrsamkeit, und zugleich der Herrschermacht der Römer. Diese gelangten zu dem höchsten Gipfel ihres Ruhms unter dem Kaiser *Augustus*, unter Dessen Regierung (im Jahre der Welt 4004) der göttliche *Messias*, der groſse Baumeister der Kirche, geboren wurde."

Das Lehrlingsfragstück in „Jachin and Boaz" enthält Folgendes. —

„*Frage*. Warum ist Eure Loge von *Osten* nach *Westen* gelegen?"

„„*Antw*. Weil alle Kirchen oder Capellen so liegen oder so liegen sollten.""

„*Fr*. Warum Dieſs?"

„„*A*. Weil das Evangelium zuerst im *Osten*

*) Hier führt *Preston* die Bibelstelle: „Ezech." XLIII, 2, an, worin es heiſst: „Und siehe! die Glorie des Gottes von Israel kam den Weg von *Osten* her." — Vgl. die Stelle aus „*Hutchinson's* Geist der Masonei" oben B. 1, S. 259 f., und unten den Artikel: Reise!

Anm. des Herausg.

gepredigt wurde und sich vonda nach *Westen* ausbreitete.““

Vergl. den Art.: Gestalt *einer Loge!*]

[Hinsichtlich der allgemein gebräuchlichen Ausdrücke: „der *Orient* zu N“, — „im *Oriente* (oder *Osten*) der Loge N“, bemerkt Br. *Krause* in den „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 289 f., ganz richtig:

„Diese Ausdrücke kommen in keiner alten Urkunde vor und können darin nicht vorkommen, weil, nach der Lehre der ältesten Kunsturkunden, die Loge die ganze Erde umfaſst, die Masonei aber selbst *von Osten gekommen ist*, und der Meister *am Fenster der Ostseite der Loge* sitzt, *um den Aufgang der Sonne zu erwarten*, die Loge also zwar *morgengestellt (orientirt)*, nicht aber selbst *der Morgen* (*Orient*), ist.“]

Orient (ein) Gross- od. eine Grosse Loge ist die dogmatische und administrative obere Behörde mehrer einzelner Johannislogen eines Landes oder einer Provinz, welche gewöhnlich aus Groſsbeamten und den vorsitzenden Meistern oder den Deputirten dieser einzelnen Logen zusammengesetzt ist und über das allgemeine Beste derselben berathschlaget. [Vergl. die Artikel: England, London, Frankreich u. Paris!] Ein solcher Groſs-Orient [oder *Sénat maçonnique*, wie ihn Br. *Bazot* in seinem „Manuel“, p. 145, nennt,] faſst Beschlüsse, welche Gesetzeskraft bei allen zu ihm gehörigen Logen erhalten, constituirt neue Logen und erkennt in seinem Sprengel keine andere Loge an, wenn ihm nicht deren Constitutionurkunde wenigstens zur Einsicht vorgelegt worden ist; worauf er bei den jetzigen Polizeigesetzen derStaaten umso mehr sehen muſs, da er in den Ländern, wo die Freimaurerei nicht verboten ist, von den weltlichen oberen Behörden, als der Repräsentant der ganzen Brüderschaft, für das Verhalten der einzelnen Logen verantwortlich gemacht zu werden pflegt. Übrigens beschäftigt sich eine Groſse Loge, oder ein Groſs-Orient, mit keinen Aufnahmen, sondern ausschlieſslich nur mit der dogmatischen und administrativen Leitung der zu ihr gehörigen Johannislogen. [S. auch die Artikel: Mutterloge und Meister (Gross-)!]

[In Groſsbritannien sagt man von der *Groſsloge*, daſs sie eröffnet sey *in weiter Form* (*in ample form*), wenn der Groſsmeister gegenwärtig ist, *in gehöriger Form* (*in due form*), wenn ein ge-

weſener oder der deputirte Groſsmeiſter den Vorſitz führet, zu jeder andern Zeit aber nur *in Form*, jedoch mit gleicher geſetzmäſsiger Gewalt. S. die neueſte Ausgabe der „Constitutions", Part 2, p. 22, u. *„Preston's* Illustrr.", ed. 1812, p. 77!]

Orient (der innere), *l'Orient intérieur*, iſt die, ſtatt Groſscapitel, gewöhnliche Benennung einer Verſammlung bloſs von ſolchen Maurern, welche die höchſten Grade beſitzen und alſo einen engeren Ausſchuſs ſelbſt in den höhern Graden bilden. Auch wird das Ganze der höhern Grade darunter verſtanden.

Orient oder Osten (der Ritter vom), auch *Ritter vom Degen*, *le Chevalier d'Orient ou de l'epée*, iſt der 6ſte Grad des franzöſiſchen Syſtems und der Philaleten, dann der 15te des aus America nach Frankreich eingeführten ſogenannten altengliſchen Syſtems, [s. über dieſe beiden das „Manuel maçonn.", p. 121—124 et 248-258!] ſowie des Groſscapitels des *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident* in Paris, der 41ſte des miſphraim'ſchen Syſtems und der 11te der *Auserwählten der Wahrheit*.

Orient (der Comthur vom), *le Commandeur d'Orient*, iſt der 42ſte Grad des miſphraim'ſchen Syſtems in Paris. [Voir „Manuel maçonn." p. 312 suiv.!]

Orient (der Gross-Comthur vom), iſt der 43ſte Grad ebendeſſelben Syſtems. [S. *ebendas.* p. 313 suiv.!]

Orient (der Ritter vom weissen), *le Chevalier d'Orient blanc*, iſt der 40ſte Grad des miſphraim'ſchen Syſtems in Paris. [S. *ebend.* p. 311!]

Orient und Occident (der Ritter vom) iſt der 17te Grad des aus America nach Frankreich eingeführten ſogenannten altengliſchen Syſtems, ſowie des Groſscapitels des *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident* in Paris. [S. *ebend.* p. 129—132!]

„Originalschriften des Illuminatenordens"; s. Illuminaten [B. 2, S. 86, Sp. a!]

Oriflamme (die) war die franzöſiſche Reichsfahne in den ehemaligen Religionkriegen, von feuerrothem Taffet und an eine goldne Lanze befeſtigt; die *Oriflamme der Kreuzfahrer* aber war weiſs, mit einem rothen Kreuze durchſchnitten.

Orkney (Graf von); s. Roslin.

Orléans (Ludwig Philipp Joseph Herzog von), vorher [bis 1787, wo ſein

Digitized by Google

Vater ſtarb,] Herzog von Chartres, Prinz vom Geblüte der Bourbons, geb. am 13. April 1747, guillotinirt am 6. Nov. 1793. [S. über ihn „Histoire de la conjuration de *Louis-Philippe-Joseph d'Orléans*, Premier prince du sang“ — — „surnommé *Égalité*. Par l'Auteur de l'Hist. de la conjuration de *Maximilien Robespierre*“ (d. i. *Montjoye*). 3 Tom. in 8.; à Paris, 1796; mit dem Bildniſse des Herzogs. In dieſem Werke ſowol, als in dem Buche des *Cadet de Gaſsicourt,* (s. dieſen Artikel!) wird mit groſser Zuverſicht behauptet, daſs die ganze franz. Staatsumwälzung das Werk der FMrer geweſen ſey. Von beiden befinden ſich Auszüge in der Zeitſchrift: „Frankreich“ auf das Jahr 1796, St. 10, 11 u. 12. S. auch das *cöthener* „Taſchenbuch für FMrer auf das J. 1800“, S. 297—314!]

Nachdem *Graf von Clermont,* als Groſsmeiſter der groſsen Loge von Frankreich, an *Lacorne's* Stelle, *Chaillou de Jonville* [s. dieſe 3 Artikel!] zu ſeinen Generalſubſtituten ernannt hatte, hegte man die Hoffnung, die Parteien unter den pariſer Brüdern in einer allgemeinen Verſammlung zu vereinigen; und es wurde dieſe Ausſöhnung durch ein Circular der Groſsen Loge vom 24. Juni 1762 allen Logen Frankreichs bekannt gemacht: allein, es entſtanden nach der Zeit neue Spaltungen, welche ſo anſtöſsig wurden, daſs ſogar im J. 1767 die Regierung die Aufhebung aller freimaurer. Verſammlungen anbefahl. Dieſes Verbot ward nicht eher, als 1771, zurückgenommen, wo ſich der *Duc de Chartres,* nachher *Duc d' Orléans*, an die Spitze der Brüderſchaft ſtellte und den *Duc de Luxembourg* [s. dieſ. Artikel!] zu ſeinem Subſtituten ernannte. [Er wurde nicht nur als *Grand-Maître de la maçonnerie française,* ſondern auch als *ſouverain Grandmaître de tous Conſeils, Chapitres et Loges écoſsaiſes de France*, ausgerufen und am 28. October 1773 feierlich eingeſetzt. Vergl. oben B. 2, S. 341, u. ſ. die „Hiſtoire“ etc. par *Thory,* p. 19-27 et 40! Ebendieſer Bruder erzählt p. 76, in der Note, über des Herzogs Entſetzung von dieſer Würde Nachſtehendes. —

„Le *Duc d'Orléans* avait été déclaré démiſsionnaire par le Grand-Orient, aſſemblé le 13. mai 1793, non-ſeulement de ſon titre de *Grand-Maître*, mais de celui de *Député*. L'épée de l' ordre fut, dit-on, caſsée par le Préſident et jetée au milieu de la ſalle d'aſſemblée. — Cette déciſion fut priſe à l'occaſion d'une lettre qu'il écrivit ſous

le nom de *Citoyen Égalité* au Journaliste *Milsent* le 22. février 1793, insérée dans le supplément du „Journal de Paris“, no. 55. On trouve dans cette lettre le passage suivant. —“

„„Voici mon histoire maçonnique! — Dans un tems, où assurément personne ne prévoyait notre révolution, je m' étais attaché à la Franche-Maçonnerie, qui offrait une sorte *d'image de l'égalité*, comme je m'étais attaché aux Parlemens, qui offraient une sorte *d'image de la liberté*. *J'ai*, depuis, *quitté le fantôme pour la réalité*. — Au mois de décembre dernier le Secrétaire du Grand-Orient s'étant adressé à la personne, qui remplissait auprès de moi les fonctions de Secrétaire du Grand-Maitre, pour me faire parvenir une demande rélative aux travaux de cette société, je répondis à celui-ci en date du 5. janvier: „„„Comme je ne connais pas la manière, dont le Grand-Orient est composé, et que, d'ailleurs, je pense *qu'il ne doit y avoir aucun mystère, ni aucune assemblée secrète, dans une république*, surtout au commencement de son établissement, *je ne veux plus me mêler en rien du Grand-Orient, ni des assemblées des Francs-Maçons*.“““]

Osiris; s. Isis [und Isis-tafel!]

[Diese höchste allgemeine Volksgottheit der alten Ägyptier stellten dieselben, nach *Plutarch*, unter dem Bilde eines *Auges* und eines *Scepters* dar, um deren Vorsehung (*providentiam*) und Macht anzudeuten. Der gelehrte D. *Sickler*, zu Hildburghausen, bezeichnet sie als den *Jehovah* der Hebräer und als das *Alpha und Omega* in der „Offenbarung *St. Johannis*“, in dessen Macht das Entstehen, die Fortdauer und das Ende aller Dinge liege. S. die Zeitschrift: „Isis“ auf das Jahr 1822, St. XI, Sp. S. 1105-1112! Vgl. auch oben B. 2, S. 516!

Banier, der in seiner „Götterlehre“, B. 2, Th. 1, Buch 1, Cap. 2, (S. 67-176 der deutschen Übersetzung) weitläufig von der *Isis*, dem *Osiris* und dem *Typhon* handelt, giebt im ersten Bande, Buch 2, Cap. 2, (S. 196—201 der Übers.,) von dem Ursprunge der beiden ersteren Gottheiten, in deren Geschichte hinsichtlich einiger Umstände groſses Dunkel herrscht, nach Anleitung des *Diodori Siculi* in seiner „Bibl. histor.“ folgende Nachrichten, welche hier zum Verständniſs des noch zu Erwähnenden vorauszuschicken sind. —

„Die ältesten Einwohner Ägyptens wurden bei der Betrachtung des Weltgebäudes, worin sie soviel Ordnung und Schönheit fanden, von besondrer Ehrerbietung gegen die *Sonne* und den *Mond* so hingerissen, daſs sie diese beiden Gestirne als die obersten Gottheiten anerkannten und ihnen die Namen: *Osiris* und *Isis*, nach dem Begriffe, welchen sie sich davon gebildet hatten, beileg-

Digitized by Google

ten. *Osiris* heiſst *vieläugigt;* *) und in der That kann man sagen, daſs die Stralen der Sonne ebensoviele Augen sind, mit denen sie Erde und Meer übersieht. Das Wort: *Isis*, bedeutet soviel, als *die Alte*, und drückte die Meinung der Ägyptier von der Ewigkeit ihrer Göttin aus. Von diesen Gottheiten sagten sie, daſs sie die ganze Welt regierten, und daſs eine jede das Ihrige zur Zeugung der übrigen lebendigen Wesen beitrüge. Der ersten allein hätten sie die feurigen Theile und den Geist, der andern die wässerichten und irdischen Bestandtheile, Beiden zusammen aber die Luft, zu danken. — Solchergestalt werden alle Dinge durch die Einflüsse der Sonne und des Mondes erzeugt und erhalten; und aus diesen 5 Elementen, die wir jetzt genannt haben, besteht die ganze Welt, ebensowie der Kopf, die Hände, die Füſse u. die übrigen Gliedmaſsen des menschl. Körpers zusammen den Menschen ausmachen. Ein Jedes dieser 5 Elemente wurde aber auch überdieſs von den Ägyptiern als eine Gottheit betrachtet und mit einem eigenen Namen belegt. Den *Geist* nannten sie *Zeus*, ein Wort, welches *der Quell des Lebens* heiſst; weſshalb sie ihn für den Vater aller vernünftigen Wesen ansahen. — Dem *Feuer* gaben sie den Namen: *Vulkan*, eine Gottheit vom ersten Range, welche, nach ihrer Meinung, zur Zeugung und Vervollkommnung aller Dinge das Meiste beiträgt. — Weil die *Erde* gleichsam der Schoos war, in dem Alles zu leben anfing, gaben sie ihr den Namen der *Mutter*. — Das *Wasser* ward *Oceanus* genannt, der aber bei den Ägyptiern Nichts anders war, als der Nilstrom. — Die *Luft* endlich bezeichneten sie durch die *Minerva*, die sie darum für *Jupiter's* Tochter und für eine Jungfrau hielten, weil die Luft ihrer Natur nach unverweslich ist und sich bis an den Himmel ausbreitet."

„Dieſs erzählten die Ägyptier von den himmlischen Göttern, die ursprünglich unsterblich sind; sie gaben aber zugleich vor, daſs es auch irdische Götter gäbe, die zwar sterblich geboren wären, dennoch aber, wegen ihrer ausgezeichneten Weisheit, oder wegen der Wohlthaten, die sie dem menschl. Geschlechte erwiesen, die Unsterblichkeit erhalten hätten. Einige von ihnen sind Könige in Ägypten gewesen; und von diesen haben Einige den Namen irgend einer Gottheit geführt, Andere aber ihren besondern Namen gehabt. Zur ersten Classe gehören *Helios*, *Kronos*, *Rhea*, *Zeus* (*Jupiter*), der auch von Einigen *Ammon* genannt wird, *Juno*, *Vulkan*, *Vesta* u. *Merkurius*. *Helios*, das heiſst, die *Sonne*, soll zuerst in Ägypten geherrscht haben; doch behaupten Einige unter den Priestern: *Vulkan*, der Erfinder des Feuers, habe noch vor ihm regiert. — Auf ihn folgte *Kronos* in der Regierung und ward, da er die *Rhea* geheirathet hatte, der Erzählung Einiger zufolge, der Vater des *Osiris* und der *Isis*, nach Andern aber des *Jupiter* und der *Juno*. Vom *Jupiter* stammten, nach der Meinung dieser Letztern, 5 andere Götter ab, nämlich: *Osiris*, *Isis*, *Typhon*, *Apollon* u. *Aphrodite* oder *Venus*. *Osiris*, setzen sie hinzu, war mit dem

*) Im B. 2, S. 75 der Übers., giebt *Banier* diesem Namen die Bedeutung *Eines, der hell sieht*.
Anm. des Herausg.

Bakchus und *Isis* mit der *Ceres* einerlei. — *Anubis* u. *Macedon* stammten vom *Apollon* ab, der den *Osiris* bei seinen Feldzügen begleitete. Als *Osiris* zu Felde ging, lieſs er seinen Bruder *Busiris* an seiner Statt zurück. Bei seiner Rückkunft aus Indien ermordete ihn *Typhon;* worauf man ihn, wegen seiner edlen Thaten, unter die Götter versetzte. Die Ochsen *Apis* und *Mnevis*, die man ihm geheiligt hatte, wurden selbst als Gottheiten verehrt. — *Horus*, der *Isis* Sohn und der Letzte von den Göttern, regierte, nachdem er den Nachstellungen der Titanen entronnen war, über Ägypten und wurde nach seinem Tode unter die Zahl der Götter versetzt. Er ist eben Derjenige, den die Griechen *Apollon* nannten."

Nach dieser Darstellung setzt *Banier* hinzu:

„Dieſs ist nach dem *Diodor* von Sicilien die Kosmogonie und Theogonie der Ägyptier; und man kann dabei leicht sehen, daſs die Griechen sie verfälscht und nach ihrer Weise umgekleidet hatten. Das Gewisseste, was sich daraus schlieſsen läſst, besteht darin, daſs diese alten Völker zweierlei Gattungen von Göttern annahmen, die Gestirne nämlich, insbesondre die Sonne und den Mond, und die berühmten Männer, denen sie, um der von ihnen empfangenen Wohlthaten willen, eine göttl. Verehrung erwiesen. Diese Theologie mag nun aus den Büchern des *Thaut* oder *Thot*," (s. diesen Artikel!) „oder aus einer andern alten durch die ägyptischen Priester verbreiteten Sage, geschöpft seyn: so ist doch ausgemacht, daſs die Griechen sich derselben bedienten, um ihr Lehrgebäude davon aufzuführen."

Über die fernere allegorische Geschichte des *Osiris* und der *Isis* wird von *Banier* im 2ten Bde a. a. O., S. 94 ff. der Übers., nach den Berichten *Diodor's* (l. I, c. 13—20,) und *Plutarch's* (*de Iside et Osiride*,) gemeldet:

„Diese beiden Gottheiten hätten während ihres Ehestandes in vollkommner Einigkeit miteinander gelebt und es sich angelegen seyn lassen, ihre Unterthanen gesittet zu machen u. im Feldbau und anderen zu den Bedürfnissen des Lebens erfoderlichen Künsten zu unterrichten. Nachdem *Osiris* Ägypten in eine glückliche Verfassung gesetzt, habe er, aus Gutmüthigkeit u. Liebe zum menschl. Geschlechte, den Entschluſs gefaſst, die ganze bewohnte Erde zu durchziehen, und die Bewohner nicht sowol durch Gewalt, als vielmehr durch vernünftige Vorstellungen, menschlich zu machen; und es sey ihm vorzüglich durch Musik u. Gesänge gelungen, sie an sich zu ziehen. Seine Reise sey ein unaufhörlicher Triumph gewesen. Anfangs habe er Äthiopien durchstrichen, wo er Dämme aufführen lassen, um die gewaltigen Überschwemmungen des Nils abzuwehren; vonda sey er durch Arabien und Indien gereiset und hierauf in Europa durch Thracien und die benachbarten Gegenden gekommen. Überall habe er Spuren seiner Wohlthaten zurückgelassen, die damals noch ganz wilden Menschen für die Annehmlichkeiten der bürgerl. Gesellschaft empfänglich gemacht, sie in dem

Feldbau unterrichtet u. gelehrt, wie sie Städte und Dörfer anlegen sollten; auch habe er an allen Orten, durch welche er gegangen, Säulen und andere Denkmale errichten und seine Thaten darauf eingraben lassen. — Bei seiner Zurückkunft nach Ägypten sey er, als das Opfer der Verschwörung seines Bruders, des herrschsüchtigen *Typhon*, der während Dessen Abwesenheit seine feindseligen Pläne, wegen der Wachsamkeit und Klugheit der treuen *Isis*, nicht hätte ausführen können, umgekommen. Dieser habe nämlich nach einem groſsen Gastmahle, wozu er ihn eingeladen, einen Kasten von überaus sauberer Arbeit vorgezeigt und versprochen, selbigen Dem zu schenken, der nach seinem Körperbaue genau hineinpassen würde."

„Als sich nun auch *Osiris* hineingelegt hatte, verschlossen die herbeigeeilten Verschwornen, deren Zahl *Plutarch* auf 72 angiebt, den Kasten und warfen ihn in den Nil. Sobald *Isis*, die damals gerade verreiset war, das traurige Ende ihres Gemahls vernommen hatte, machte sie sich auf, seinen Leichnam aufzusuchen, fand ihn endlich in Phönicien, wo die Wellen den Kasten an's Ufer geworfen hatten, u. kehrte mit demselben nach Ägypten zurück. Wiewol sie ihn aber an einen sichern Ort verborgen hatte: so ward er doch von *Typhon* auf der Jagd hinter einem Gesträuch im Walde entdeckt, geöffnet und der Leichnam zerstückt, nach *Diodor* in 16 und nach *Plutarch* in 14 Theile. Diese verstreuete zwar *Typhon* in verschiedenen Gegenden Ägyptens: jedoch suchte *Isis* selbige sorgfältig zusammen und lieſs an jedem Orte, wo ein Überbleibsal von dem Körper aufgefunden wurde, ein Grabmal errichten, widmete aber die Abbildung der von einem Fische im Nil verschlungenen Schamtheile, unter der Benennung des *Phallus*, der gottesdienstlichen Verehrung."]

[Der gelehrte Br. *v. Born*, der in der oben B. 2, S. 43, Sp. b, angeführten Abh. die Gebräuche und Ceremonien der ägyptischen Mysterien mit denen der FMrei verglich, stellte die Geschichte des *Osiris* und der *Isis* S. 29 f. seines Aufsatzes *so* dar. —

„*Vulkan*, der *Saturnus* der Griechen, schlug zuerst aus harten Steinen einen Funken und zündete Feuer an. Dieses Verdienst, der Sonne gleichsam das Licht und die Hitze abgeborgt zu haben, erwarb ihm die Oberherrschaft über Ägypten. *Osiris*, des *Saturnus* und der *Rhea* erstgeborner Sohn, trat endlich aus der Mitte des Landes hervor, — ein Mann, der, früher erleuchtet, die Natur beobachtet und seine Begriffe geläutert hatte, — und besaſs Muth genug, die Menschen, unter welchen er wohnte, umzugestalten. Er durchzog das Land, lockte die Einwohner durch Musik und Tanz, die er erfand, an sich, lehrte sie den Feld- u. Weinbau und brachte sie dadurch in eine gesellschaftliche Verbindung. *Isis*, seine Gemahlin und Schwester, zeigte den Kranken die Heilkräfte der Pflanzen. *Osiris* drang mit einer Anzahl seiner Vertrauten über die Gränzen des Landes,

um auch auſserhalb Ägyptens seine wohlthätigen Absichten zu verbreiten, während *Isis*, mit *Thoyt's* Beihülfe, die Regierung verwaltete.“

Die nunmehr folgende Stelle sehe man oben B. 2, S. 43; worauf es S. 30 f. weiter heiſst:

„*Osiris* zog im Triumph nach Ägypten zurück, stolz auf das Bewuſstseyn, alle Völker, die er besucht hatte, durch Sanftmuth und Weisheit bezwungen und zu gesitteten Menschen umgebildet zu haben. Sein Bruder, *Typhon*, lauerte ihm auf, tödtete ihn und zerschnitt seinen Körper in mehre Stücke, welche er unter seine Mitverschwornen vertheilte. *Isis* verfolgte mit ihrem Sohne, *Horus*, die Thäter, erschlug sie und bemächtigte sich der Überreste des ihr so theuren Gemahls. Aus wohlriechendem Harze und Wachs verfertigte sie verschiedene Figuren, die ihrem Gemahl an Gestalt glichen; und in Jede derselben verbarg sie einen Theil des Körpers des *Osiris*. Dann rief sie die Priester aus den Tempeln zusammen, legte ihnen unter dem fürchterlichsten Eide das tiefste Stillschweigen auf, übergab jedem Vorsteher eines Tempels insbesondre den Leichnam ihres Gemahls, befahl ihnen, die Grabstätte desselben geheim und heilig zu halten, und ihn unter dem Sinnbilde eines Thieres zu verehren. Bald verbreitete sich der Ruf durch Ägypten, *Osiris* sey vergöttert worden; und das Thier, welches bei'm Ackerbau am Nützlichsten ist, ward, statt Desjenigen, der den Ackerbau erfand, unter dem Namen: *Apis*, der Gegenstand der allgemeinen Verehrung des Volkes. Auch *Isis* und *Horus* wurden nach ihrem Tode vergöttert. Bisdahin ward das Land, nach der Sage der Ägyptier, von Göttern beherrschet.“

Nach der bereits oben B. 2, S. 44, ausgezogenen Stelle berührt der Verf. die weisen Einrichtungen, welche in Ägypten gemacht wurden, und den Unterricht, den das Volk in der Religion erhielt; wobei er S. 36 f. erwähnt:

„*Osiris* und *Isis* wurden als wohlthätige Gottheiten, *Typhon* als eine bösartige, vorgestellt. Was immer Gutes geschah, verdankte man den Ersteren; alles Üble aber fürchtete man von dem Letztern. Durch die Opfer glaubte man die guten Götter zu gewinnen und die bösen zu besänftigen. Man erklärte die Ursachen, warum dieses oder jenes Thier der Nation heilig sey. „„Der Stier und die Kuh,““ lehrte man, „„pflügen die Erde; das Schaaf gebähre zweimal; seine Wolle kleide und seine Milch nähre den Menschen; der Hund schütze sie zu Hause und begleite sie auf der Jagd; und diese hätten auch den Leichnam des *Osiris* aufgefunden. Der Ichneumon vertilge die Eier der Krokodile und tödte sie selbst; der Storch rotte die Schlangen und Heuschrecken, der Geier die Scorpionen, aus; selbst die Krokodile wären die Wächter Ägyptens, indem sie die Fremden und Feinde des Landes abhielten, über den Nil zu setzen. Unter der Gestalt eines Wolfs sey *Osiris* dem *Isis* und dem *Horus* zu Hülfe gekommen, als sie den *Typhon* erschlugen.““ Auf diese Art wurden ihnen die

Digitized by Google

Vögel und Fische hergezählt, welche nützlich oder schädlich sind, und die Pflanzen, die sie genieſsen durften, oder ihre Heilkräfte, angezeigt. Immer ward aber die Religion miteingemengt, weil diese vonjeher der mächtigste Zaum war, um das Volk nach den Absichten der Regenten zu lenken. Endlich führte man sie zu Wissenschaften und Künsten an. Die Arithmetik, Geometrie, Mechanik und Astronomie wurden zu Theben gelehrt; und besonders war die letztere dort im gröſsten Flore; wenn wir anders dem Zeugnisse des *Platon*, *Aristoteles*, *Cicero* u. *Diodorus* glauben dürfen."

„Die Geschichte und Kenntniſs des Landes, und vorzüglich des Nils, die Anatomie und Erkenntniſs der Krankheiten, das Einbalsamiren todter Körper, die Kunst, Salz und Salpeter zu sieden, Öl und Wein zu pressen, Wolle zu färben, Glas zu schmelzen, Eisen zu schmieden, Stahl zu verfertigen, Steine zu behauen und zu schleifen; alles Dieses waren Gegenstände des öffentl. Unterrichts, den Jeder nach seinem Hange einholen konnte."

Der zweite Abschnitt jener Abh., *von der Verfassung, den Pflichten u. Kenntnissen der ägyptischen Priester*, beginnt S. 45 f. *so.* —

„Die Erkenntniſs einer Gottheit ist der Grundstein jeder Religion. Die ältesten Ägyptier fühlten, daſs ihr Daseyn und die Mannichfaltigkeit der Geschöpfe um sie her die Wirkung eines höhern Wesens seyn müsse. Sie forschten demselben nach; und bei dem Mangel aller Offenbarung, bei der Unfähigkeit, sich ein ganz geistiges Wesen vorzustellen, das unsichtbar über ihnen schwebe und mit einem: „*es werde!*" Myriaden Welten schaffen könne, sahen sie diejenigen Geschöpfe, deren wohlthätige Wirkungen sie täglich empfanden, für eine höhere Macht, oder für den Schöpfer selbst, an und bewiesen ihm dankbar auf mancherlei Weise Ehrfurcht u. Unterwürfigkeit. Die Pracht, die Schönheit und der Glanz der Sonne, ihr die ganze Natur belebendes Licht, und ihre Wärme, die den Keim der Fruchtbarkeit in allen Geschöpfen erweckt, rührten sie vorzüglich und bestimmten sie, dieſs über ihnen aufgehende Gestirn als die Quelle des Überflusses, als die mächtigste über sie wachende Gottheit, anzusehen und unter dem Namen: *Osiris*, zu verehren, sowie die Chaldäer, Cananäer, Moabiter, Phönicier, Carthaginenser, Perser, Griechen und Römer die Sonne unter den Namen: *Bel, Moloch, Belpheg, Adonis, Saturnus, Mithras, Apollon* u. *Phöbus*, göttlich verehrten."

Von den ägyptischen Priestern wird S. 56 behauptet: „ihre Begriffe von Gott wären so rein gewesen, als man immer von Männern erwarten können, die, ohne Hülfe einer Offenbarung, nur mit anhaltendem Forschen und mit Anstrengung ihrer Geisteskräfte darauf hätten gelangen müssen." — Dagegen wird S. 58-61 gesagt:

„Dem rohen Volke, das von seinem ersten Ursprung an nur körperliche Götter kannte, dem nicht soviel Stärke der Seele zu-

Digitized by Google

zumuthen war, um sich über sich selbst zu erheben und einen Gott zu erkennen, den es nicht sehen konnte, stellten die Priester den *Osiris*, die *Isis*, den *Horus*, den *Harpokrates*, den *Anubis*, den *Canobus* u. den *Typhon* auf, indem sie ihnen die Wahl lieſsen, Einen oder den Andern nach eines Jeden eignem Geschmacke zu verehren, und feierten die diesen Göttern heil. Tage mit dem geſetzmäſsigen Gepränge, während sie selbst unter dem *Osiris* den einigen Gott, die Urquelle alles Guten, unter der *Isis* seine schaffende Macht, unter dem *Horus* seine Güte, unter dem *Harpokrates* seine Gröſse, die mit Worten nicht ausgedrückt werden könnte, sondern nur mit Stillschweigen verehrt werden müſste, unter dem *Anubis* seine Stärke, unter dem *Canobus* die Wohlthat, welche der Allmögende den Ägyptiern durch das Steigen und Fallen des Nils erwies, und unter dem *Typhon* den Rächer des Bösen erkannten. Das, was das Volk als besondere, voneinander unterschiedene, Götter betrachtete, war für den Priester eine Vorstellung der verschiedenen Eigenschaften des einigen Gottes, den er in den Mysterien kennen lernte."

„Die Erinnerung an den Tod ward den Eingeweihten tief eingeprägt und die Unsterblichkeit der Seele in den Mysterien Ägyptens erklärt, von welchen sie in die Mysterien aller Völker übergepflanzt wurde. Das Todtengerippe, das sie am Ende ihrer Gastmahle herumtrugen, das jährliche Trauerfest um den von *Typhon* ermordeten *Osiris*, und Dessen Wiederauffinden, lassen uns Dieſs, bei dem tiefen Stillschweigen der Ägyptier über Alles, was in ihren Mysterien vorging, wahrnehmen; noch überzeugender aber ist das Gebet, welches der Priester am Sterbebette an den *Osiris* richtete: „„Du Ewiger, der du unter der Gestalt der Sonne Alles beherrschest! Ihr Götter, die ihr das Leben gebet u. wieder zurückfodert! Nehmt mich hin und bringt mich in die Gesellschaft der Auserwählten!"" — Diese, auf gute und böse Menschen so sehr wirkende, Aussicht einer nach diesem Leben zu erwartenden Strafe oder Belohnung ward dem Volke vermittelst der Lehre der Seelenwanderung eröffnet. Man zeigte ihnen, daſs, sowie einst die Seelen der gröſsten Könige und der würdigsten Männer in die Gestirne übergesetzt worden seyen, die Seelen der Menschen nach ihrem Verdienst in die Körper guter oder böser Thiere wandern würden."

Im weitern Verfolg dieses Abschnitts findet sich die oben im Artikel: Hieroglyphen, (B. 2, S. 55-57,) ausgezogene Stelle. Im dritten Abschnitte wird S. 109 f., nach *Plutarch*, erzählt:

„*Isis* habe nach dem Tode des *Osiris* den Priestern die Handhabung des Pfluges übergeben, um denselben bei gottesdienstl. Verrichtungen zum Andenken ihres Gemahls, der den Pflug erfand, zu gebrauchen. *Herodot* und *Diodor* gedenken eben dieses Werkzeugs in der Hand der Priester; und *Caylus* (im „Recueil des antiq." T. VI) führt unter seinen ägyptischen Alterthümern mehre Abbildungen des *Osiris* an, der sich immer durch dieses Kennzeichen von den übrigen ägypt.

Göttern unterscheidet. Wer die Figur desselben betrachtet, kann auf den Gedanken gerathen, daſs dieſs, so sehr verehrte, Werkzeug in den ägypt. Mysterien Das gewesen seyn möge, was der *Hammer* bei den Arbeiten der Maurer ist."

Vergl. hierzu die oben im Art.: Dreieck, (B. 1, S. 108,) angeführte Stelle! Das nun in der vorliegenden Abhandl. Folgende steht unten im Art.: Sonne. Die Trauergepränge zum Gedächtnisse der Ermordung des *Osiris* werden S. 122-125 in nachstehender Maſse beschrieben. —

„An einigen Tagen des Jahrs wurden, zur Erinnerung an den Tod und das Begräbniſs des *Osiris*, die Tempel schwarz ausgeschmückt und verkündeten Trauer und Schmerz; wobei die schwarzgekleideten Priester, *Melanophori*, die auf alten Aufschriften unter der Classe der *Pastophoren* vorkommen, auftraten. Der Umstände, wie *Osiris* von seinem Bruder *Typhon* erschlagen und sein Leichnam in Stücke zerschnitten worden, ist schon im Vorigen" (s. vorher S. 61!) „Erwähnung geschehen. — *Typhon*, verfolgt von der *Isis*, brachte die Stücke des erschlagenen *Osiris* in Eile zusammen und legte sie in eine Kiste, welche er in den Nil warf. *Isis* suchte mit ihren Gesellschaftern den Leichnam ihres Gemahls ängstlich auf, hörte, daſs der Sarg bei *Byblos* ausgeworfen worden und in einem Strauche hängen geblieben sey, welcher sogleich hoch emporwuchs, den Sarg umschlang und verbarg. Die Hunde der *Isis* spürten ihn bei'm Scheine des Mondes auf; und sie erhielt den ihr so kostbaren Schatz wieder. Dieser Gedächtniſstag fiel auf den 17ten des Monats *Athyr*. Die Trauertage der *Isis* dauerten 4 Tage, während welcher man den goldnen Ochsen, das Sinnbild des *Osiris*, mit schwarzen Tüchern behangen, dem Volke zeigte. Am 19ten ebendesselben Monats trugen die Priester in einem traurig feierl. Aufzuge zur Nachtzeit die heil. Kiste an das Ufer des Nils, gossen Wasser in das darin aufbehaltene goldene Gefäſs und riefen dann laut: „*Osiris* sey wieder gefunden." — *Minucius Felix* (in cap. 20, Octavius,) gedenket eines andern Trauerfestes, das mit obigem wol einerlei Ursprung gehabt und nur durch die Übertragung der ägypt. Mysterien nach Rom verändert worden seyn mag. *Isis*, sagt er, habe geweint, getrauert und ihren verlornen Sohn aufgesucht. Die *Isiaker* schlugen sich bei Begehung dieses Festes an die Brust und ahmten das Leidwesen der Mutter nach. Dann brachte man einen Knaben an's Tageslicht, gleich als ob man ihn wieder gefunden hätte. *Isis* freute sich darob; und die Priester jauchzten. *So* trieben sie es alle Jahre, daſs sie, Was sie fanden, verloren und, Was sie verloren, wieder fanden. — Bei diesen Trauerfesten ward die Bildsäule Eines ihrer Götter zerschlagen. *Herodot* glaubte, die Verschwiegenheit, die er dem ihm anvertrauten Geheimnisse schuldig war, zu verletzen, wenn er den Namen dieses Gottes entdeckte. Es läſst sich aber leicht errathen, daſs es *Typhon's* Bildniſs war, an welchem die Priester durch diese Schläge den an *Osiris* begangenen Meuchelmord rächten."

Digitized by Google

„Dieſs Trauergepränge, der an *Osiris* verübte Meuchelmord, der von einem Strauch umschlungene Sarg, das sorgfältige Aufsuchen des Leichnams, die Schläge auf die Bildsäule des *Typhon*, die trauernden Geberden der Priester, das Wiederauffinden des entseelten Körpers bei dem Scheine des Mondes, und die Freude der Priester über dieses Auffinden, — all Dieses mag nun jeder Bruder selbst mit dem Trauergepränge unsrer Meisterloge, mit dem Tode unsers geliebten Meisters *Adoniram*, mit dem Beileide, das wir der Wittwe Desselben bezeigen, mit dem *Acacienzweige*, mit den 3 Streichen, die der aufzunehmende Meister empfängt, mit dem Suchen nach der Anweisung eines besondern Lichts, und mit dem Jauchzen und der Freude der Brüder über das Wiederfinden des verlornen Meisterworts, vergleichen.“ — Vgl. oben B. 2, S. 492 f.!

Gegen das Ende seiner Abh. liefert Br. *von Born* (S. 126 — 128) die Übersetzung von dem Anfange des *Plutarch'schen* Aufsatzes von der *Isis* und dem *Osiris*, welcher so lautet. —

„Wer weise werden will, muſs die unsterbl. Götter um Weisheit bitten. Nichts Wichtigeres kann sich der Mensch wünschen und Gott seinen Geschöpfen nichts Besseres geben, als *die Erkenntniſs der Wahrheit*. Weisheit allein unterscheidet die Gottheit vom Menschen. Giebt sie ihm Weisheit, so schenkt sie ihm einen Theil ihres Eigenthums. Gold u. Reichthümer, deren sie nicht bedarf, können nur für Sterbliche einen Reiz haben. Selbst die Glückseligkeit eines ewigen Lebens bestehet nur in der vollen fortdauernden Erkenntniſs aller Dinge. Das Forschen nach Wahrheit ist daher ein edler Wunsch, sich der Gottheit zu nähern, — die Heiligste aller Beschäftigungen in unseren Mysterien und jener Göttin, die als die weiseste in unsern Tempeln verehrt wird, die Angenehmste. Heiſst *Isis* nicht ebensoviel, als *Weisheit*, u. *Typhon*, als *Stolz*, der jener Feind und Verächter ist, und der sich dem Fortschreiten der Eingeweihten in ächten Wissenschaften entgegensetzt? Werden nicht die Priester in unseren Versammlungörtern zur Mäſsigkeit und Ordnung angeführt und aller unnöthige Prunk entfernt, um nicht die Geweihten dadurch von dem Forschen nach den Eigenschaften des höchsten Wesens, welches die Quelle der Weisheit ist, abzuwenden? Wird nicht aus diesem Grunde unser Tempel *Ision* genannt, weil man nur durch die Kenntniſs der *Isis*, das ist *der Natur*, zu jener der Gottheit gelangt?“

Dieſs veranlaſst den Br. *von Born*, S. 128 - 132 hinzuzusetzen:

„*Wahrheit* also, *Weisheit* und *das Wohl der Menschen* war der Zweck der ägypt. Mysterien. Daher trug der Priester, der das Oberrichteramt in Ägypten verwaltete, das Amulet der *Isis* an der Brust, mit der Aufschrift: *das Wort der Wahrheit*. Solange sie diesem treu blieben, solange sie, wie ihr erster Meister und Stifter, *Osiris*, ihren Ruhm in das Bestreben setzten, die Menschen zu bessern, erhielt sich der Orden in Ansehen; u. Ägyptens glücklicher Wohlstand ruhte sicher auf diesen Stützen. Als aber Ägypten von fremden Nationen

Digitized by Google

besiegt und beherrscht, die Tempel entheiligt, die Oberpriester und Vorsteher vertrieben oder genöthigt wurden, sich mit den ihnen anvertrauten Geheimnissen zu flüchten und zu verbergen, — dann artete dieser so ehrwürdige Orden in eine Rotte Possenspieler und Gaukler aus, die nur die äuſsere Schale kannten und den *Apis* gerade darum, weil er ein Ochse war, nicht aber, weil er den *Osiris* vorstellte, verehrten. Jede Zunft der zurückgebliebenen Priester hielt die in ihrem Tempel aufbewahrten Thiere für höher und heiliger, als jene des benachbarten Tempels." — „Bald ward der Aberglaube zum Fanatismus. Die Priester rieben einander auf." — „*So* erlosch das erhabenste Priesterthum, das sich je dem Dienste der Gottheit, dem Forschen nach Weisheit und Wahrheit, dem Wohle des Nebenmenschen gewidmet hatte. Das Volk nahm die Sitten seiner Besieger an, vertauschte oder vermengte wenigstens seine gottesdienstl. Gebräuche mit auswärtigen, so daſs Nichts, als der Schatten der Mysterien, übrig blieb."

„Ist *Wahrheit*, *Weisheit* und *die Beförderung der Glückseligkeit des ganzen Menschengeschlechts* nicht auch der eigentliche Zweck der freimaurer. Verbindung? Prägen unsere Gesetze uns nicht bei jedem Schritte diesen Zweck unter mancherlei Vorstellungen ein? Ist Wahrheit nicht das gleichsam verlorne Meisterwort, über dessen Wiederauffinden wir uns in den Freistäten, die wir der Tugend bauen, freuen? Ist es nicht unsre Bestimmung, uns dem Laster, der Unwissenheit, der Thorheit entgegenzustellen, und Aufklärung zu verbreiten? Arbeitet nicht Jeder unserer Brüder an dem Steine, den er behauen und zum Baue der allgemeinen Glückseligkeit hinwälzen soll? Und kann wol auch ein erhabenerer edlerer Entzweck seyn, als, unsere Kenntnisse durch wechselseitige Mittheilung zu erweitern, Jedem, der sich an unsern Kreis schlieſst, auf dem Pfade der Tugend den geraden Weg zur Vollkommenheit zu zeigen, ihn, wenn er auf Abwege geräth, brüderlich zurückzubringen, uns täglich zur Ausübung tugendhafter Handlungen aufzumuntern, alles Gute auszuüben, alles Böse zu verhindern?"

„Möchten doch bei der groſsen Ähnlichkeit, die zwischen den ägyptischen Mysterien und den maurerischen Gebräuchen zu entdecken ist, letztere nie den ersteren hinsichtlich der Ursachen ihres Verfalles und Untergangs ähnlich werden! Möchte nie Aberglaube und Schwärmerei unsere Logen entheiligen! Möchte man nie, statt Wahrheit, Weisheit und die Mittel zur Besserung des Menschengeschlechts aufzusuchen, Irrwege einschlagen, Aberwitz und verjährte, der Aufklärung unsres Zeitalters unwürdige Vorurtheile für Weisheit und Zweck der Maurerei, Unsinn für Wahrheit, ansehen, oder wol gar den Bruder verketzern und verfolgen, der nicht glauben will, Was einem aufgeheiterten Verstande zu glauben unmöglich ist! Möchten sich nie Maurer von dem allgemeinen Bunde losreiſsen, sich besondere Hüttchen bauen und gute Brüder unter dem stolzen Vorwande einer besondern Erleuchtung, die nur ihnen zugekommen seyn soll, in die Falle und auf Irr-

Digitized by Google

wege leiten! Möchte der höchste Baumeister, der mit Wohlgefallen auf die edeln Arbeiten aufrichtiger Brüder herabsieht, alle diese Übel, welche den Untergang unsres ehrwürdigen Ordens sicher nach sich ziehen würden, gnädig von uns abwenden! Möchte er nicht zulassen, dafs unsere königl. Kunst zum Possenspiel und zur Gaukelei werde und dann einst ein ächter Maurer, der, sowie *Strabo* zu Heliopolis, die Weisheit in unseren Logen aufsuchen würde, statt aufgeklärter Brüder, weiter Nichts, als Wort- und Griffverkäufer, Ceremonienkrämer und Geheimnifsträger, antreffe, die nur noch auf den Trümmern des Maurerthums ihren Tand feilbieten!"

Der aufgeklärte Br. *von Born* hatte bei diesen frommen Wünschen Ereignisse in der Nähe und Ferne vor Augen, die ihm schwer auf's Herz fielen und leider! auch in der Folgezeit sich an einigen Orten erneuerten.]

[Der Verf. der Schrift: „Origine et objet de la Franche Maçonn.; par le F. *B:.* — Aux depens des Orientaux Genevois" (1774; VIII et 87 pp. in 8.) — deutsch: „Ursprung und Gegenstand der Maurerey" u. s. w. „Im J. 7785 d. i. 1783"; (86 SS.) — findet ebenso, wie Br. *von Born*, „eine Ähnlichkeit zwischen dem *symbolischen Meister der Maurerei* und demjenigen Grade, welchen die Ägyptier ihren Eingeweihten ertheilten, um sie zu *Priestern* zu machen;" indem er p. 30 suiv. (S. 29 f.) hinzusetzt:

„Der Eingeweihte stellte *Osiris*, ihren Gott und vormaligen König, vor, der, wieder aufzustehen, schien, nachdem er im Reiche der Todten gewesen war. (S. „Antiquité dévoilée par ses usages", par Mr. *de Boulanger!*) Diefs war das Symbol der neuen Lebensweise, welche er beginnen und fortan führen sollte. Zu dem Ende überreichte ihm der oberste Priester eine *Krone*, welche er mit den Füfsen trat. Über diese Weigerung aufgebracht, ergriff ihn der Oberpriester, zuckte das Opfermesser und stellte sich, als ob er ihn damit durchbohren wollte. Der Eingeweihte fiel zu Boden und stellte sich todt. Man bedeckte ihn mit einem leinenen Tuche und beklagte seinen Verlust. Einige Augenblicke nachher schien er, wieder auferstanden zu seyn. Nach seiner Auferstehung erzählte man ihm die Geschichte des *Osiris*, führte ihn zu Dessen Bildsäule und gab ihm die Erlaubnifs, den Schleier davon wegzunehmen, und folgende Aufschrift über dem *Auge* derselben zu lesen: „„*Ich gebe dem Erdkreise das Licht. Ihr, die ihr es bekommt, vertheilet es weiter!*"" Nach dieser Ceremonie zeigte man ihm die Stäte, wo die Asche des *Osiris* aufbewahrt wurde."

Auf solche Grundlagen setzte man das Gebäude des *Meistergrades* für die Brüder Freimaurer zusammen, legte in diesen Grad Deutungen und Anspielungen, die von dem rechten Wege abführen

Digitized by Google

und verwirrte die geschichtlichen Begriffe von der Entstehung und zugleich von dem Wesen des Vereins!]

Osten; s. Orient.

Osten (Peter Ernst von der), *genannt* Sacken, [Erbherr von Senten u. Riddeldorf in Curland, Landmarschall und Oberrath,] war Eines der thätigsten Mitglieder der stricten Observanz, in deren höhern Graden er den Ordensnamen: *Eques ab aquila coronata*, trug. [Er war ein redlicher Mann und übrigens ein vertrauter Freund des Oberhofpredigers D. *Starck*. S. unter andern „Etwas zur Erläuterung der Starckschen Sache, in Bezug auf den Aufenthalt desselben in Curland", und „Fortgesetztes Etwas" — — „aus kurländischen Originalbriefen documentirt"; (1789;) und über diese beiden Schriften: „*Friedrich Nicolai* letzte Erklärung über einige neue Unbilligkeiten und Zunöthigungen" u. s. w. (Berlin u. Stettin, 1790;) S. 4—101!]

[Ostindien; s. Indien und Pomfret!]

Oterfut; der Name Eines von den drei Gesellen, die, der Legende der hohen Grade zufolge, den Meister *Hiram* ermordeten. Er versetzte ihm an der westlichen Thüre des Tempels den ersten Schlag mit einem Maaſsstabe. S. auch Abiram u. Sterkin.

Oughton (Jak. Adolph), kön. engl. Generallieutnant, war Groſsmeister der Groſsen Loge von Schottland in den Jahren 1770 u. 1771, [nachdem er früher, als Oberster, in der Insel Minorca Provinzialgroſsmeister gewesen war.]

Oxnard (Thomas) war der dritte, im Jahr 1744 erwählte, Provinzial-Groſsmeister der Groſsen Loge in Boston.

P.

Paisley (Lord); s. Abercorn.

Palästina (der Ritter aus), *Chevalier de la Palestine*, ist der 9te Grad der Martinisten und der 63ste des misphraim'schen Systems in Paris. [Voir le „Manuel maçonn." p. 342 sequ.!

[In den Generalregeln des *Jerusalems-Ordens* (s. oben B. 2, S. 596, letzte Zeile, und S. 597!) lautet der 53ste §ph folgendermaſsen. —

Digitized by Google

„Das Vaterland des *Ordens a priori* ist Palästina oder das gelobte Land. Jeder Aufgenommene wird durch seine Aufnahme sogleich *Bürger* daselbst *für sich und seine Nachkommen.* Dieſs bezieht sich auf groſse Ordenstractaten und Ordensprivilegien. Deſshalb hat der Aufgenommene bei seiner Aufnahme geloben müssen, den Ordensobern in allen Dingen, die dahin abzielen und auszurichten nöthig sind, *unweigerlich Gehorsam zu leisten.*"]

Palladium (der Orden vom). Der Ursprung dieser geheimen Verbindung von Männern und Frauen, deren Zweck Moralität und Geistesbildung war, soll zwar, wie die Acten derselben vorgeben, bei den alten Ägyptiern zu suchen seyn: allein sie ist wahrscheinlich eine neuere Erfindung. [Voir „Hist. de la fond. du Gr. Or. de France" (par *Thory*), p. 209—214, wo es zuletzt heiſst:

„Le sceau de cet Ordre offre un coeur couronné de fleurs sur un autel orné d'une guirlande, avec une branche de laurier à droite et une autre de palmier à gauche. Sur le coeur on lit: *Je sais aimer.* — Cette devise et l'intimité, qui règne entre les compagnons d'*Ulysse*," (c'est-à-dire les sept membres du Conseil,) „et les compagnes de *Pénélope*" (voyez cet article!) „indiquent suffisamment l'objet certain et le but principal de la société du *Palladium.*"]

Panacee; s. Stein der Weisen.

Panier (das), oder die Standarte, Fahne. Bei den in der Vorzeit häufigen Aufzügen der Corporationen hatte jede ihr eigenes Panier, welches denselben voran getragen wurde, und worauf entweder ihr Schutzheiliger, oder die Embleme ihres Handwerks, abgebildet waren. So auch die Baucorporationen, besonders in England, wo entweder *St. Johannes*, oder *St. Andreas*, mit den Insignien der Maurer, darauf dargestellt war. Mehre Systeme und Logen haben in ihrem Inneren den Gebrauch eines Paniers bei Umgängen, Ehrenbezeigungen und dergl. eingeführt.

Panier- oder Fahnenträger (der). Diese Würde findet in denjenigen Logen statt, welche den Gebrauch eines Paniers beibehalten haben.

Pantoffel; s. Schuh.

Paracelsus, geb. in der Schweiz 1493, gest. zu Salzburg 1541, ist ein von den Alchemisten, sowie von den Gold- und Rosenkreuzern, hochverehrter Apostel ihrer Lehre. Sein eigentlicher Name war: *Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombast von Hohenheim.*

[Von ihm sagt a) *Morhofius* in „Polyhistore", T. II, l. 1, c. 15, §. 16:

Digitized by Google

„Mirabile huic homini, ut *nomen*, ita *ingenium* fuit; novus quasi literati orbis cometa, novator in theologia et philosophia, ipse penitus illiteratus, i. e. nulla scholastica doctrina imbutus. Mira huic animi, sed plano silvestris, fertilitas; tot nova peperit dogmata, perpetua Theologorum et Philosophorum offendicula. Magna tamen in ipso mentis vis fuit, magna arcanorum naturae cognitio; quo factum est, ut medicinam in novam aliquam speciem transfunderet. Gloriari tamen Germani hoc nomine possunt."

b) In gleichem Sinne Dr. *Lorinser* in „dem Gesellschafter" u. s. w. (herausg. vom Prof. *Gubitz;* Berlin in 4.) 1820, Blatt 28, S. 123:

„*Paracelsus* gehörte zu jenen Sterblichen, in welchen der Genius der Menschheit durch die rohe Persönlichkeit furchtbar und dämonisch hervorbricht. Obgleich man ihn oft als einen gemeinen Charlatan verrufen hat: so ist seine auſserordentliche Erscheinung dennoch von einem höhern Standpuncte zu würdigen. Wie *Luther*, über seine Zeit sich erhebend, verbrannte er öffentlich die Werke *Avicenna's* und *Galen's* und riſs mit erschütterndem Muthe das tausendjährige Lehrgebäude des Letztern ein. Auf seinen Zügen durch den gröſsten Theil Europas entdeckte er zwar nicht, Was er suchte, — *den Stein der Weisen* u. *eine Universalmedicin*, — aber doch viele treffliche Heilmittel, wodurch er sich berühmt machte. Eingeweiht in die Magie, Alchemie und Astrologie seiner Zeit, und Mystiker im höchsten Grade, umfaſste er nichtsdestoweniger seine Wissenschaft nach allgemeinern und tiefer dringenden Ansichten und that manchen hellen Blick in das Wesen der verborgenen Natur. Nur aus dem Übermaaſse seiner ungeregelten Kraft ist die äuſsere Rohheit, Anmaſsung u. eine Alles verhöhnende Pralerei zu erklären, wodurch er sich bei den Gesitteten seiner Zeit verhaſst machte. Da seine Streitsucht und Unverträglichkeit ihn an keinem Orte lange verweilen lieſs; so führte er meist ein herumziehendes Leben und nahm seinen Aufenthalt am Liebsten in Schenken, wo er nicht selten mit den gemeinsten Gesellen die Nacht hindurch zechte. — Er war der Erste, der in *deutscher* Sprache" (zu Basel) „medicinische Vorlesungen hielt."

Er lehrte unter andern, daſs sich im Menschen 3 wesentliche Theile, von ihm *die drei groſsen Substanzen* benannt, fänden, und daſs ein Jeder von diesen nach dem Tode, da sie getrennt würden, dahin zurückkehre, woher er gekommen sey. *So* komme die *Seele* wieder zu Gott, der sie gegeben habe; der *Leib,* als der grobe, dem Anscheine nach aus Erde und Wasser zusammengesetzte Theil, kehre wieder zur Erde und verwese darin; und der dritte Theil, welchen er den *Astralgeist,* oder Sternleib, nannte, weil er dem Firmamente gleich sey und aus den beiden oberen Elementen, Luft und Feuer, bestehe, kehre auch wieder

zur Luft, brauche aber längere Zeit zu seiner Verwesung, als der Leib, weil er aus weit reinern Elementen, als dieser, bestehe u. s. w. S. „*Walchs* philosoph. Lexicon, fortgesetzt von *J. Ch. Hennings* im Art.: Astralgeist!

Paracelsus war, nach „*Bruckeri* hist. philosoph.", der Stifter der *theosophischen* Secte. (S. unten Theosophie!) Diesen Namen bekam selbige, weil *Paracelsus* behauptet hatte: er könne Alles vermittelst eines innern göttl. Lichts erkennen; wobei sie den Gebrauch der Vernunft verwarfen. Zu seinen Anhängern gehörten *Robert Flud* u. *Jakob Böhm*. S. diese Artikel!]

Paris ist der Sitz des Groſs-Orients von Frankreich. Nach London hat keine Stadt so viele arbeitende Logen, so daſs man in den Jahren 1804 bis 1812 deren 120 bis 130 daselbst zählte. Nirgends wird aber die Freimaurerei auf eine leichtfertigere Weise betrieben; und nirgends giebt es so viele die Brüderschaft entehrende Mitglieder, als in Paris. Bänder und Schürzen von allen Farben, durch Malerei u. Stickerei sonderbar verziert, sind das Hauptsächlichste, was man in den Logen sieht, — leeres Geschwätz, was man hört, und lächerliche Ceremonien die einzige Arbeit, womit die Zeit getödtet wird. Vielleicht nur der zwanzigste Theil der dort bestehenden Logen macht unter der Menge eine rühmliche Ausnahme.

[Als *Bode* (s. diesen Artikel!) von seiner Reise nach Paris im J. 1787 zurückgekommen war, pflegte er, bei'm Vorzeigen der mitgebrachten Tapis von den französ. Graden auszurufen: „*Natio comöda est!* Alles spielt dort; Alles ist theatralisch."] Siehe Frankreich, [Antin, Arcade, Clermont, Baure, Lacorne, Chailloude Jonville, Orléans, dann oben B. 2, S. 341 und 582!]

[Bruder *Bazot* hat es unternommen, in seinem „Manuel du Franc-Maçon", (4ème edit. 1819,) seine Landsleute gegen die Vorwürfe im vorigen Abschnitte zu vertheidigen. Inwiefern es ihm damit gelungen sey, bleibt dem Urtheile des Lesers nach folgendem Auszuge des „*Précis de l'introduction et des progrès de la Franche-Maçonnerie en Europe, et particulièrement en France*", (p. 84—106,) anheimgestellt, welcher zugleich eine kurze Geschichte des Masonenthums in Frankreich enthält. —

„On accuse le Français, *de frivolité et d'inconstance.* Ce reproche, fait à tout propos et avec une persévérance vraiment inexplicable, semble acquérir de jour en jour une consistance aussi affligeante pour tout bon Français que ridicule aux yeux de la raison. Le caractère français est actif, pétulant, fougueux et hardi: mais où montre-t-il la frivolité, l'inconstance, la versatilité? Est-ce dans les hautes sciences? dans les arts libéraux? dans les travaux mécaniques? dans le commerce? à la guerre? Il ne me convient pas de faire ici des citations, qui pourraient paraitre déplacées; mais je dis en somme qu'il serait difficile à un peuple, de prouver sa supériorité sur la nation française, et de citer des hommes, que nous n'ayons égalés ou surpassés. Afin de justifier l'accusation de frivolité et d'inconstance, nous reprochera-t-on, de négliger le beau, le grand, pour le bizarre et le futile? dira-t-on que nous ne sommes capables ni de penser, ni d'agir? Quittons-nous le sceptre des sciences, pour agiter la marotte de la folie? Le Français refuse-t-il le combat, pour se livrer au repos? Vole-t-il sur les traces du plaisir, quand le devoir l'appelle à des travaux importans? Est-il jamais inférieur aux autres ou à lui-même? Quelque chose dégénère-t-il chez lui? Craint-il des rivaux ou des maitres? Supérieur en tout, est-il injuste, vain, ridicule? — Non! non!"

„Il faut le dire cependant, (et c'est encore faire son éloge,) il n'est pas toujours studieux, profond, occupé de méditations sérieuses. Riche de tous les dons, possesseur des plus heureuses facultés, le Français est le seul peuple, qui sache réellement mêler l'agréable à l'utile, passer du sérieux au badin, du sublime au plaisant, de la poussière de l'étude sur la scène brillante du monde. Sur la brèche ou dans le boudoir, dans les camps ou dans les salons, au combat ou à la danse, il se montre toujours avec le même éclat. Savant et frivole, sérieux et plaisant, austère et passionné pour les plaisirs, il dicte à la fois un traité et une mode nouvelle; il trace en même temps un plan de campagne et un billet doux. Inventif, fécond, d'une infatigable activité, il semble doubler la durée commune de l'existence. Aimable, poli, délicat, il paraît recevoir des lois, lorsque, par des manières à la fois gracieuses et imposantes, par un langage persuasif, il oblige les autres, à faire sa volonté, à se mettre sous sa dépendance et à reconnaître, sans se plaindre, son ascendant et sa supériorité.— Oh! si cette facilité est de l'inconstance, si cette diversité est de la frivolité, il est assurément très-frivole et très-inconstant. — Mais, l'esprit toujours égal, le flegme, l'imperturbable gravité de quelques-uns de nos voisins, vaudront-ils jamais tant de légèreté et d'inconstance?"

„Cette dissertation n'est point aussi étrangère à mon sujet qu'on pourrait le penser, et je vais de suite en fournir la preuve."

„Presque tous les Maçons qui ne sont pas Français, affirment, que nous ne sommes point faits, pour être Francs-Maçons, que nous traitons fort légèrement la Maçonnerie, que nous ne la connaissons pas, que nous sommes *indignes*, par notre *inconstance* et notre *légèreté*, de la connaître, de la soutenir, de

Digitized by Google

la propager. — Ils ajoutent que notre Maçonnerie est un simulacre insignifiant, dont on accuse notre inconséquence. — Les Maçons français pensent fort différemment. Ils se tiennent pour très-instruits des dogmes maçonniques; ils prétendent connaître à la fond le but de l'institution fraternelle; ils sont persuadés qu'il n'y a jamais eu de Maçonnerie autre que celle, qu'ils professent; ils osent croire que nous sommes le premier des peuples modernes, qui ait eu connaissance des principes maçonniques; ils affirment que la Franche-Maçonnerie nous est venue de l'Orient, et ils ne doutent pas que, lors de son apparition en Europe, la Gaule n'ait été le berceau de cette noble et excellente institution."

„Je suis assez du sentiment de ces derniers frères, et je vais essayer, de prouver que l'étincelle du feu sacré a jailli des mystères de la religion enseignée par les Druides. — Si la nation française n'était pas *la plus étonnante des nations existantes*, je pourrais dire *de toutes les nations, qui ont existé*, il serait difficile à l'observateur le plus prononcé en notre faveur, de concevoir et d'expliquer, comment un peuple, dont, au simple aperçu, l'esprit, les moeurs et les travaux paraissent si faciles et si peu importans, a pu être le premier et long-temps le seul des peuples barbares, qui eussent accueilli et adopté une institution mystérieuse; c'est cependant une vérité démontrée. Il est certain que les *Druides* avaient des relations intimes avec les prêtres de l'Egypte, non-seulement à cause des intérêts généraux du sacerdoce, mais encore afin d'acquérir l'art si difficile, de gouverner les hommes, l'intelligence des divers phénomènes, la connaissance de la nature et des attributs de la Divinité. Ces relations et l'initiation, que les principaux *Druides* obtenaient, introduisirent dans le collége des prêtres Gaulois l'esprit maçonnique, qui s'est montré faiblement au vulgaire, mais qui existait d'une manière non équivoque dans les dogmes secrets d'un culte, malheureusement souillé par des coutumes superstitieuses et féroces. Ces coutumes ne doivent pas nous étonner; elles étaient analogues au caractère violent et brut d'un peuple totalement plongé dans les ténèbres, et dans les excès de la barbarie. Les relations bien authentiques, qui ont existé entre les ministres du culte d'*Isis* chez les Egyptiens, de *Cérès* chez les Grecs, et de la *bonne Déesse* chez les Romains, et les prêtres d'*Isis* chez les Gaulois, le culte de la même divinité chez des peuples si éloignés les uns des autres, soit par les distances physiques, soit par la distance morale de l'instruction, les rapprochemens, qu'il est facile de faire, lorsqu'on se livre à l'examen des usages de ces hommes si différens; tout prouve que l'esprit de la Franche-Maçonnerie n'attendait, pour se développer, qu'un peu moins de rudesse dans les moeurs, qu'un peu plus de lumière dans l'esprit, qu'une religion dégagée de préceptes trop austères et de maximes cruelles, enfin qu'une fréquentation un peu suivie d'hommes policés: effet heureux et souverain, que *César* produisit, en subjugant les Gaules, et en proscrivant les *Druides*, dont l'intérêt politique était bien opposé à une réforme salutaire. Les *Druides* dispersés n'eurent plus cet esprit de corps, qui com-

prime avec tant de force l'esprit particulier: seuls et sans consistance, ils devinrent des hommes plus sociables; et si quelques-uns d'eux, par ignorance, aveuglement ou désespoir, pratiquèrent encore dans leur retraite quelques-uns de leurs dogmes affreux, les autres furent plus humains, étudièrent mieux la nature, et répandirent de plus doux principes."

(Das, was nun unmittelbar folgt, steht bereits oben B. 2, S. 353, Sp. b; (womit die Artt.: Druiden, u. Payne (*Thomas*), sowie im gegenwärt. Bande S. 51 f. zu verbinden sind. Hierauf fährt *Bazot* fort:)

„et lorsque l'Europe, plus éclairée, fut presque entièrement chrétienne, les plus illustres seigneurs, pénétrés des principes de la foi, suivirent l'exemple des seigneurs français, qui furent les premiers, à aller porter les hommages de leur piété au tombeau du Dieu, qu'ils révéraient. Ces pélérinages furent éminemment avantageux à la Franche-Maçonnerie, et la rendirent d'une utilité générale. En effet, la nécessité, où les pélerins se trouvèrent, de se soutenir mutuellement dans des pays étrangers et au milieu des infidèles, qui ne les souffraient que parceque leur intérêt l'exigeait, leur fit adopter les formes, que les seigneurs français avaient établies, pour se reconnaitre, se secourir et se protéger. Le temps n'était pas éloigné, où la Maçonnerie allait acquérir une vigueur et une universalité, qu'elle ne devait jamais perdre."

Nunmehr schwatzt der Verf., p. 91—95, von *Peter dem Einsiedler*, von d. Kreuzzügen, und von den Schickſalen des Masonenthums in Groſsbritannien, und fährt (bis p. 105) *so* fort. —

„Après avoir jeté un coup-d'oeil rapide sur les progrès de la Maçonnerie en Angleterre, il est important, d'exposer les différentes causes, qui concoururent à ce que cette contrée, qui inventa peu, mais qui perfectionna souvent, devint le théâtre, où la plus belle des institutions se manifesta si ostensiblement et acquit tant de consistance. Ce travail sera court et facile."

„Les moeurs des Anglais, et l'esprit de liberté qu'ils tiennent de leurs lois, voilà la principale cause de l'établissement et de la faveur de la Franche-Maçonnerie en Angleterre! Une institution, qui prescrit la religion naturelle, qui recommande la charité, la pratique de toutes les vertus, et surtout l'amour fraternel le plus pur, devait s'accorder parfaitement avec des lois amies de la liberté, de l'indépendance, avec des moeurs réfléchies, austères, avec une religion tolérante et dégagée de superstition. Un roi familiarisé avec de telles lois, de telles moeurs, de tels principes, ne pouvait être éloigné, d'adopter une institution, qui ajoutait à ce que celles du royaume avaient de meilleur, et qui en corrigeait les imperfections. La Franche-Maçonnerie, naturalisée par les *Druides*, lorsqu'ils s'établirent dans les îles Britanniques avec les colonies gauloises, ne se développa que lentement dans ce siècle de barbarie et d'ignorance; mais, épurée et fortifiée par le temps, elle parut à des hommes plus instruits ce qu'elle était réellement. Le zèle des Maçons français porta *Athelstan*, à l'examiner; il en sentit tout le mérite,

Digitized by Google

et dès-lors il ne songea plus qu'à lui donner une honorable et solide existence. L'enthousiasme de ce roi acheva ce qui avait été ébauché par les frères étrangers; la Maçonnerie triompha; l'exaltation de l'hermite *Pierre* et les croisades, où les réunions maçonniques avaient été mises en activité par les croisés français, perfectionnèrent l'ouvrage du petit-fils d'*Alfred;* et malgré les bills du parlement contre les associations secrètes, la Franche-Maçonnerie fut souveraine absolue chez un peuple, qui donnait des lois à ses souverains. — L'institution maçonnique ne pouvait pas espérer en France une destinée aussi heureuse que celle, qu'elle avait dans Albion. Elle y comptait un certain nombre de sectateurs illustres, mais isolés, et leur faiblesse devait durer aussi long-temps que l'institution serait étrangère au sol, qui l'avait vu naître. Le gouvernement monarchique, notre gouvernement naturel, est, par son essence, ennemi des associations mystérieuses. Timide et ombrageux sous nos anciens rois, et plus faible que de nos jours, il devait tout craindre des moindres rassemblemens, et il s'attacha toujours, à les empêcher de naître, ou à les détruire, lorsqu'à son insû ils avaient pu se former. D'ailleurs toute institution, qui ne tient pas essentiellement au caractère distinctif de la nation, dépend beaucoup du caprice et du hasard, et ne s'établit guère que par l'effet de circonstances imprévues. La Franche-Maçonnerie ne tenant point de principe à notre esprit, à nos usages, n'a pas dû être accueillie chez nous par les motifs importans, qui l'avaient fait adopter chez les Anglais; cependant nous ne pouvions pas rester éternellement étrangers à une institution, qui fait le bonheur de ceux, qui la connaissent. Notre gouvernement étant devenu aussi puissant qu'éclairé, devait dédaigner, de prendre des précautions indignes de sa force et de ses lumières. Plusieurs Maçons français, d'un zèle intrépide, ne purent rester longtemps sans temples et sans assemblées. Ils se réunirent à quelques Anglais, parmi lesquels se trouvaient *lord Dervent-Waters*, le *chevalier Maskelyne* et M. d'*Héguetty*. On s'assembla secrètement; et en 1725 on tint loge chez *Hure*, traiteur anglais, établi à Paris, rue des Boucheries. L'autorité, dirigée par des principes plus libéraux, ou seulement peut-être plus insouciante, ne crut pas devoir s'opposer aux réunions de cette société naissante. Une tolérance aussi heureuse qu'inattendue fortifia le zèle des frères, et augmenta le nombre des prosélytes; ceux-ci sollicitèrent l'initiation; ils l'obtinrent, et en moins de dix années, Paris renferma six cents Maçons nés dans son sein, et plusieurs loges établies, l'une chez *Goustaud*, lapidaire anglais, l'autre chez *Lebreton*, au *Louis d'argent*, et une troisième chez *Landelle*, traiteur, rue de Bussy. Le *duc d'Aumont* ayant reçu la lumière dans cette loge, elle prit, peu de temps après, le titre de *Loge d'Aumont*. La loge-mère et les autres loges voulurent acquérir quelque consistance; elles se réunirent, et, par un juste sentiment de gratitude, elles nommèrent à la grande maitrise de France, qui commença dès-lors (en 1736), *lord d'Harnouester*, successeur

de *lord Dervent-Waters.* Dans une assemblée générale, qui eut lieu en 1738, il fut arrêté que la grande maitrise serait donnée à perpétuité, et à des Maçons français; en conséquence, on procéda à l'élection d'un grand-maître. Les suffrages s'étant réunis en faveur du *duc d'Antin*, ce prince fut pourvu de cette dignité. — La consistance, que l'institution maçonnique acquérait en France, augmenta considérablement le nombre des Maçons et des loges. En 1742 l'ordre comptait vingt-deux loges à Paris, et plus de deux cents dans les provinces de la France. Ces progrès rapides, qui flattaient vivement les vieux et sages Maçons, leur donnait l'espoir que la Franche-Maçonnerie, fixée principalement dans le lieu de sa renaissance, répandrait un jour sur cette terre chérie l'éclat, dont nous la voyons briller aujourd'hui. Ils ne se trompaient pas. La France, et particulièrement Paris, devait être le lieu, où elle aurait une existence plus assurée, et une splendeur plus vive et plus honorable. — Le *duc d'Antin* ne jouit pas long-temps de la dignité de grand-maître; il mourut en 1743. Le *comte de Clermont*, prince du sang, lui succéda. Sa nomination fut ratifiée par les loges de Paris et par celles des provinces. Le *prince de Conti* et le *maréchal de Saxe* étaient au nombre des candidats. Ce fut à cette époque qu'on déclara inamovibles, mais pour Paris seulement, les maîtres de loges, qui, jusque là, avaient été renouvelés tous les trois mois. Cette mesure eut pour objet, de simplifier et de régulariser l'administration des loges. La succès de ce changement donna lieu à de nouvelles dispositions. Le nombre des loges augmentant de jour en jour, on sentit la nécessité, d'établir des réglemens fixes pour la gouverne des maitres Maçons. On arrêta une réunion solennelle des loges. Dans cette réunion, qui eut lieu en 1762, on délibera qu'il serait délivré des constitutions aux différens ateliers, et qu'on dresserait des réglemens à leur usage. Une telle activité, des mesures si sages, une prospérité aussi bien établie, furent remarquées par la grande loge d'Angleterre, qui, soit par prudence, soit par d'autres considérations, crut devoir assurer ses droits, en proposant à la grande loge de Paris un pacte d'affiliation. Le Grand Orient de Paris ne se refusa point à un traité, qui lui parut juste et convenable: il l'accepta; et l'une des principales conventions fut que l'une des deux loges ne pourrait point constituer dans les états, où l'autre délivrait des constitutions. — La mort du *comte de Clermont*, arrivée en 1771, laissa vacante la place de grand-maître. En attendant que le choix des loges lui eût donné un successeur, on nomma, en qualité d'administrateur général, le *duc de Luxembourg*. La convocation de tous les députés des loges de Paris et des provinces se fit dans l'année 1772. Le résultat de l'assemblée, qui la suivit, fut que le *duc de Chartres*, désigné par le *comte de Clermont*, pour lui succéder, obtint les suffrages; il fut nommé, et il accepta. Cette séance mémorable par l'important objet de la nomination, le devint encore davantage par la reconnaissance solennelle, que l'on fit du Grand Orient de France comme l'autorité suprême de la Maçonne-

Digitized by Google

rie dans les états français. Le Grand Orient fut divisé en trois chambres, dont les attributions étaient indépendantes les unes des autres. La première portait le nom de Chambre d'administration, la seconde celui de Chambre de Paris, et la troisième celui de Chambre des provinces. Il fut créé une grande loge du conseil. Chaque chambre s'assemblait à des époques fixes, et le Grand Orient, dans ses assemblées générales, prononçait sur les travaux de ses divers ateliers. — Aussitôt que le Grand Orient eut été organisé, il s'occupa des intérêts particuliers des loges soumises à son autorité. Il sentit les inconvéniens, qu'il y avait, à laisser subsister l'inamovibilité des maîtres de loges; il prit des mesures convenables, et en 1776, par une circulaire, qu'il adressa à tous les ateliers français, il annonça que l'inamovibilité n'existait plus, et qu'il ne reconnaitrait à l'avenir comme loges régulières que celles qui auraient reçu de lui des lettres de reconstitution ou d'agrégation. Les loges s'empressèrent de répondre au désir du Grand Orient, et bientôt l'ordre le plus parfait régna dans toutes les parties de l'administration. L'esprit maçonnique faisait des progrès extraordinaires. Paris, centre de l'association, vit l'initiation des plus illustres personnages. Des étrangers de la plus haute distinction, dont le concours était prodigieux et continuel, remportaient dans leurs foyers les principes nouveaux, qu'ils venaient de connaître. Par une suite naturelle de cet enthousiasme, que les Maçons français communiquaient aux divers habitans du globe, la Suède, la Prusse, le Danemarck, l'Allemagne, la Russie, prirent successivement le même esprit de fraternité, et le même désir d'établir des points généraux d'union: les loges se créèrent, et les Grands Orients recherchèrent avec empressement des communications directes et intimes avec le sénat maçonnique français. Tant de zèle et de célébrité firent douter, *si les Ecossais et les Anglais étaient les plus dévoués Maçons de l'Europe*. La révolution, qui devait bouleverser la France, approchait insensiblement; les têtes commençaient à s'exalter; mais il est de la plus stricte justice, de dire qu'aucune des véritables loges, que nul des vrais Maçons n'a été imbu des principes révolutionnaires. Tout ce que des écrivains inconsidérés ou perfides ont pu dire dans leurs ouvrages, qui, presque tous, portent le caractère de l'insouciance ou du libelle, est faux et ne mérite aucune créance; c'est le résultat de l'ignorance ou de la mauvaise foi. Les hommes, malheureusement trop célèbres, qui ont été Maçons, n'ont jamais figuré dans les loges avouées par les honnêtes gens; et si quelques vrais frères ont paru sur le théâtre des événemens politiques, c'est comme ennemis de l'oppression ou comme victimes. Le grand-maître, le trop fameux *duc d'Orléans*, dont les principes étaient bien opposés à ceux des membres du Grand Orient et de tous les véritables Maçons, instruit en secret que le sénat maçonnique se proposait de le déposer, renonça à toute communication fraternelle, et fit, en 1792, insérer dans le Journal de Paris une lettre, par laquelle il déclarait qu'il n'avait jamais été grand-maître de la Maçon-

Digitized by Google

nerie en France. Cette dénégation authentique suffit, pour détruire les assertions erronées ou calomnieuses des écrivains ennemis de l'ordre." (S. oben den Artikel: ORLÉANS!)

„La tempête révolutionnaire éclata. Pendant sa durée, les loges demeurèrent presque toutes sans activité; les Maçons fuyaient leur patrie déshonorée, ou périssaient sur l'échafaud avec une sublime résignation. Pendant cette tourmente effroyable, il était difficile, sans s'exposer aux plus grands dangers, de faire connaître sa qualité de frère; il était plus dangereux encore, de paraître regretter l'association fraternelle; et le comble de l'imprudence eût été, de rappeler les principes de vertu, de religion et de paix, qui font de notre institution une institution unique. Cependant un homme courageux, et préparé à tout, osa non-seulement avouer qu'il était frère, et qu'il regrettait les temps de prospérité de l'ordre, mais encore tenter, de recueillir, pour les soustraire aux mains dévastatrices, les archives du Grand Orient et tous les matériaux intéressans dispersés dans les loges. La persévérance et le dévouement de ce zélé Maçon eurent le plus heureux résultat. Quoique inquiété vivement, quoique menacé avec violence, il persista dans son audacieuse entreprise, l'acheva dans toute son étendue, et par-là rendit à l'ordre en général, au Grand Orient de France en particulier, à tous les Maçons jaloux, de conserver les traces de leur prospérité et de leurs travaux, les services les plus grands, les plus précieux, et surtout les plus désintéressés. Le frère *Roettiers de Montaleau*", (s. unten diesen Artikel!) „ce frère dont les annales maçonniques rappelleront le nom et le souvenir avec une vénération éternelle, ne fut point le grand-maître de l'ordre; mais il doit jouir d'un titre plus glorieux encore: c'est lui, qui, jusqu'en 1802, a été le *conservateur de la Maçonnerie française*. — Le retour à la tranquillité, à l'ordre, à une stabilité inaltérable, permit aux Maçons, je ne dis pas seulement de se réunir, ils n'avaient jamais cessé, de se rassembler, quoiqu'en petit nombre et dans le plus grand secret, mais de donner à leurs travaux plus d'extension, d'avouer sans crainte leur qualité de frère, et de signaler leur existence par la nomination d'un chef suprême. En 1805, *Joseph Bonaparte* fut élu grand-maître, et on lui adjoignit M. *Cambacérès*. Le *conservateur de la Maçonnerie française* fut nommé représentant particulier du grand-maître."]

[Zur nähern Kenntniss des *Grand Orient de France* dient vorzüglich das schätzbare Werk des Brs. *Thory*, welches Br. *Heldmann* in seinem Werke S. 467—518 geschickt benutzt hat. Neuer ist folgende im „Calendrier maçonn. du G.·. O.·. de France, Pour l'an de la V.·. L.·. 5820", p. 87-106, befindliche, auf urkundliche Belege gegründete,

„Notice sur la composition actuelle du Grand Orient de France."

„La réunion libre et volontaire des Ateliers réguliers du royaume de France, représentés

par leurs Députés, à qui ils ont donné le pouvoir de régir l'Ordre et de juger leurs différends, est ce qui constitue la Diète Maç.·. Ainsi chacun de ces Ateliers fait partie du G.·. O.·.; et tous ensemble, formant sa constitution fondamentale, l'ont rendu le dépositaire et le conservateur de ses Réglemens. Il réunit tous les pouvoirs. À lui seul appartient, de constituer des Loges, des Chapitres et des Conseils particuliers, en leur expédiant des chartes analogues à leurs connaissances et à leur rit. La direction des Travaux du G.·. O.·. est confiée à des Officiers, qu'il nomme parmi les Députés des Loges, des Chapitres et des Conseils. Ces Officiers sont au nombre de 130, indépendamment des Membres honoraires, qui font aussi partie de sa composition; savoir: 4 Grands premiers Dignitaires, 27 Officiers d'honneur, et 99 Officiers ordinaires. — La marque distinctive de tous les membres du G.·. O.·. est un ruban moiré, couleur orange, avec un liseré vert, porté en sautoir, et différencié, selon les classes et les dignités, par des broderies, qui sont en or pour les Grands Officiers d'honneur, et en argent pour les Officiers ordinaires. Celui des réprésentans des Loges et des Chapitres est sans broderies. — Le tablier est de peau blanche, doublé de couleur de feu, et bordé d'un ruban semblable au cordon. Au milieu du cordon et du tablier se voit une rosette mi-partie bleue et couleur de feu pour la G.·. L.·. d'Administration, couleur bleue pour la G.·. L.·. Symbolique et le Député d'une Loge, couleur rouge pour le Suprême Conseil des Rits et le Député d'un Chapitre, et verte pour les Officiers honoraires."

„Le bijou est un triple triangle recouvert de métal pur, surmonté d'une couronne, et suspendu au cordon par un ruban bleu moiré."

„*Assemblées du G.·. O.·.*"

„Le G.·. O.·. tient tous les ans cinq assemblées générales et d'obligation, dans lesquelles tous les Représentans assermentés des Loges, ou des Chapitres, ou des Conseils, soit *nés*, soit *élus*, ont seuls le droit, de voter avec les Officiers."

„Nota. *Les représentans* NÉS *sont les Vénérables des Loges et Chefs des Chapitres ou Conseils; ceux* ÉLUS *sont leurs Députés. Les uns et les autres ne peuvent avoir voix délibérative que lorsqu'ils ont été assermentés et proclamés au G.·. O.·. dans les formes voulues. Les Députés n'ont plus de voix, lorsque les Vénérables ou Chefs des Ateliers, qu'ils représentent, siégent avec eux. Ils ne peuvent alors assister qu'en qualité de Visiteurs.*"

„Outre ces cinq séances, le G.·. O.·. s'assemble spécialement deux autres fois en son suprême Conseil des Rits (autrefois son Chapitre général) formé des Ateliers réunis, et où l'on n'appelle que les Chefs et Députés des Chapitres et Conseils, lesquels ont seuls le droit, de voter avec les Officiers sur les degrés, dont ils peuvent connaitre. Le G.·. O.·. ne traite, dans ces grandes assemblées, que des affaires, qui intéressent l'Ordre en général. Elles sont consacrées à entendre les observations et les demandes, que les Représentans croient devoir y faire."

„Quant aux autres affaires, le G.·. O.·. se subdivise en cinq Ateliers particuliers; *savoir:*

Digitized by Google

1) une G.·. L.·. d'Administration;

2) une G.·. L.·. Symbolique;

3) un Suprême Conseil des Rites (autrefois le G.·. Chapitre);

4) une G.·. L.·. de Conseil et d'Appel, et

5) une G.·. L.·. des Grands-Experts."

„La G.·. L.·. d'Administrations est composée de 33 Membres, dont 13 Officiers dignitaires et 20 Experts."

„La G.·. L.·. Symbolique et le Suprême Conseil des Rites sont aussi composés l'un et l'autre de 33 Membres, dont 10 Officiers dignitaires et 23 Experts."

„A chacun de ces trois G.·. Ateliers sont encore attachés 5 Députés, pour y faire le service, avec voix délibérative, pendant un trimestre. Ils sont nommés, à tour de rôle, suivant l'ordre du visa de leurs pouvoirs."

„Ces mêmes trois G.·. Ateliers ont, en outre, près chacun des deux autres, un Député choisi parmi les Officiers, avec voix délibérative, mais sans pouvoir y remplir de fonctions, s'il n'en est requis."

„Les assemblées ordinaires des trois Ateliers se tiennent de quinzaine en quinzaine, à moins de décisions contraires, selon qu'elles sont marquées au Comput Maç.·., comme le sont celles du G.·. O.·. et de la G.·. L.·. de Conseil et d'Appel."

„La G.·. L.·. de Conseil et d'Appel se compose de la réunion des 33 Officiers dignitaires ordinaires, et *des 15 Députés de quartier.* Elle s'assemble ordinairement quatre fois l'année, dans les 3e, 5e, 7e et 11e mois de l'an Maç.·., le mardi de la semaine, qui suit les premières séances des trois Grands Ateliers ordinaires."

„La G.·. L.·. des Grands-Experts se forme de 45 membres, dont 36 pris dans les diverses classes des Officiers, et 9 entre les plus anciens Députés choisis parmi *les 15 Députés de quartier.*"

„Cette G.·. L.·. ne peut être assemblée que sur un mandat des Scrutateurs ci-après désignés, et on n'y admet que les FF.·., qui ont été spécialement convoqués."

„*Nota.* Outre ces Ateliers particuliers, le G.·. O.·. de France a érigé près de lui un G.·. Consistoire des Rites, siégeant dans le sein du Souv.·. Chapitre métropolitain de la vallée de Paris."

„Il est composé de 33 Officiers, possédant les degrés les plus élevés des Rites reconnus; 21 de ces Officiers forment le G.·. Conseil des Princes Maçons, et 12 le Tribunal d'Appel du G.·. Consistoire; 5 Membres, nommés parmi les Officiers du G.·. Conseil, forment le Comité d'Administration du G.·. Consistoire."

„Le G.·. O.·. de France, en sa G.·. L.·. de Conseil et d'Appel, nomme toujours les Officiers du G.·. Consistoire, sur la présentation, que ce dernier fait de trois Membres pour chaque office. La nomination aux dignités, qui deviendront vacantes, sera faite par lui-même en assemblée générale."

„Le temps de l'exercice est triennal, comme pour les autres Ateliers du G.·. O.·."

„*Attributions des divers Ateliers.*"

„La G.·. L.·. d'Administration connait de tout ce qui est relatif à la correspondance, aux scéaux et aux finances."

„La G.·. L.·. Symbolique connait des chartes constitutionelles et des certificats de Mac.·. régulier, tant de l'intérieur que de l'extérieur de la France; elle connait aussi des affaires contentieuses, qui peuvent naitre

dans les Loges, et de tous les objets, qui les intéressent."

„Le Suprême Conseil des Rites, autrefois le G∴ Chapitre, connaît de toutes les affaires contentieuses du dogme, des demandes en chartes capitulaires, patentes constitutionelles et diplômes superieurs au troisième degré, tant de l'intérieur que de l'extérieur de la France, et statue pareillement sur les affaires contentieuses élevées dans les Loges de perfection, Chapitres, Colléges, Tribunaux et Conseils Maç∴, et sur tous les objets, qui les intéressent. Ses décisions sont exécutées, sauf l'appel à la G∴ L∴ de Conseil."

„La G∴ L∴ de Conseil et d'Appel examine les affaires générales avant qu'elles soient portées au G∴ O∴, et statue sur les appels des décisions émanées des trois G∴ Ateliers ordinaires."

„Aux termes de l'arrêté du 18e jour du 9e mois 5814, qui supprime le G∴ Directoire des Rites, la G∴ L∴ de Conseil et d'Appel est revêtue de tous ses pouvoirs et attributions; ainsi elle connait de tout ce qui concerne les dogmes de chacun des Rites, et s'occupe des hautes sciences de l'Art Maçonnique; elle correspond à cet effet avec les Loges, les Chapitres et les Conseils."

„La G∴ L∴ des Grands Experts connaît des fautes commises dans le G∴ O∴, ou relatives à son administration; il y a, pour faire l'instruction, un Conseil de Scrutateurs, composé des trois Orateurs, des trois Secrétaires et des trois prem. Experts."

„Le G∴ Consistoire confère seul les degrés de Prince du royal secret et ceux audessus. Nul ne peut les obtenir, hors la vallée de Paris, qu'en vertu de sa délégation spéciale; et, dans ce cas, il en donne communication au Suprême Conseil des Rites."

„Ses décisions sont exécutées, sauf l'appel à son tribunal. Il ne peut, dans aucun cas et sous aucun prétexte, s'immiscer dans les affaires du dogme, ni dans celles réglémentaires et d'administration; il ne peut non plus déléguer aucun pouvoir, aucune mission particulière auprès des Conseils établis, sans l'autorisation du Suprême Conseil des Rites du G∴ O∴ de France."

„*Visiteurs.*"

„Tout Maçon régulier, s'il est Maitre, a le droit d'assister, comme Visiteur, avec voix consultative, aux travaux du G∴ O∴ dans ses différens Ateliers, excepté à ceux du Suprême Conseil, à moins qu'il ne soit membre d'un Chapitre régulier. Mais chaque Visiteur présentera, pour constater sa régularité, un Certificat ou Bref, soit du G∴ O∴, soit de l'At∴ actif, auquel il appartient Un Expert lui demandera sa signature, pour la faire confronter, par le Président, avec celle du Certificat ou du Tableau de son Atelier. Les Visiteurs, qui ne pourront satisfaire à cet examen, ne seront point admis."

„*Notes.*"

(1) „La Grande-Maîtrise étant vacante jusqu'à la nomination et l'acceptation du Grand-Maître de l'Ordre, ses pouvoirs sont exercés par deux Grands-Maîtres adjoints et un Grand-Représentant."

„Les Grands-Maîtres Adjoints ont un représentant premier, lequel exerce les mêmes pouvoirs, jouit des mêmes prérogatives, que les Statuts accordent au représentant premier du Grand-Maître."

„Les Officiers d'honneur sont (quant à présent): 1 Représen-

Digitized by Google

tant particulier du Grand-Maître; 3 Grands-Administrateurs, présidants chaque Chambre; 3 Grands premiers Surveillans; 3 Grands seconds Surveillans; 3 Grands-Orateurs; 3 Grands-Secrétaires; 3 Grands-Tréso-riers; 3 Grands premiers Experts; 3 Grands-Gardes des Sceaux; 3 Grands-Maitres des Cérémonies."

„Les Officiers ordinaires sont: 3 Présidens; 3 premiers Surveillans; 3 seconds Surveillans; 3 Orateurs; 3 Secrétaires; 1 Trésorier; 3 premiers Experts; 3 Gardes des Sceaux; 1 Garde des Archives; 1 Architecte-Vérificateur de la caisse; 6 Maîtres des Cérémonies; 1 Hospitalier-Aumônier; 2 Aumôniers et 66 Experts. — Les Officiers d'honneur et les Officiers ordinaires ne sont point à vie."

(2) „Quoique le G.·. O.·. ait arrêté, en principe, d'admettre tous les Rites, il ne reconnait cependant pas comme réguliers les Ateliers français, qui auraient obtenu d'un G.·. O.·. étranger des chartes constitutionelles ou capitulaires, sous quelque prétexte que ce soit. Ces Ateliers sont obligés de prendre du G.·. O.·. de France des Reconstitutions, et ne peuvent, en ce cas, y avoir rang que de la date de leurs demandes. Il est seulement fait mention, sur leurs nouvelles Patentes, de celles accordées par les GG.·. OO.·. étrangers, pourvu toutefois que les originaux, ou des copies collationnées de leurs premières Patentes aient été envoyés, pour être déposés aux Archives du G.·. O.·."

(3) „Le G.·. O.·., ni ses Ateliers, ne viseront aucun Certificat d'une Loge située en France, soit que le Certificat ait été donné par le G.·. O.·. ou par une Loge."

„*Avis essentiel.*"

„*Les Loges et Chapitres sont prévenus qu'ils ne doivent les honneurs qu'aux Officiers portés au Tableau, à moins que les FF.·. decorés du cordon du G.·. O.·. ne justifient, par leurs provisions, de leur réception depuis l'impression.*"

„*Nota.* Le Grand consistoire tient ses séances au local même du G.·. O.·., le 3e Jeudi de chaque mois."

Eine Nachricht von der Loge *de la réunion des étrangers* zu Paris s. unten im Art.: Waltersdorf!]

Parliament von England (das); s. Beaufort, (*Biſchoff,*) Chicheley und England. [Auſser dem in diesen Artikeln von Verhandlungen des englischen Parliaments in Bezug auf Zusammenkünfte der Maurer Erzählten, ist noch zu bemerken, daſs, nachdem der Groſsmeister, *Herzog von Beaufort*, (s. dies. Art.!) in der am 28. Oct. 1768 zu London gehaltenen Groſsloge den Plan, der Gesellschaft die gesetzl. Vorrechte einer Körperschaft zu verschaffen, vorgelegt hatte u. dieser in einer folgenden Versammlung vom 28. April 1769, wiewol mit dem Widerspruche mehrer Logen, genehmigt worden war, im J. 1771 durch den abgeordneten Groſsmeister, *Carl Dillon*, eine Bill zu Bewil-

ligung gedachter Rechte durch eine Parliamentsacte an das Haus der Gemeinen gebracht wurde. Da aber bei'm zweiten Verlesen der Bill Master *Onslow*, nach dem Verlangen verschiedener Brüder, die gegen selbige eine Bittschrift eingereicht hatten, dagegen Widerspruch erregte; so trug Master *Dillon* darauf an, die Berathschlagung darüber *sine die*, d. i. ohne Bestimmung eines gewissen Tages, auszusetzen; und *so* fiel das Vorhaben der Einkörperung durch. S *„Preston's* Illustrations", ed. 1812, p. 264—268!]

Paschal (Martinez), auch Paschalis und Pasqualis, war der Lehrer von *St.-Martin* [s. diesen Art.!] und stiftete das System der *auserwählten Coëns* [s. diesen Art.!] in Paris, wo es jedoch nur erst 1775 von verschiedenen Logen angenommen wurde. Im J. 1772 ging er nach St.-Domingo, wo er 1779 starb.

Passwort (das) wird bei'm Eintritt in eine Loge an den am Eingange stehenden Bruder leise in's Ohr gegeben. Jeder Grad hat sein besonderes Paſswort. [Siehe, soviel die 3 Johannisgrade betrifft, die Artikel: Tubal-Cain, Schibboleth und Giblim!]

Pastophoros; der Name der Priester erster Classe in den alten ägyptischen Mysterien. S. Ägypten.

Patent; s. Constitution und Diplom.

Pathe oder Bürge (der) ist dasjenige Mitglied einer Loge, welches einen Candidaten zur Aufnahme in die Gesellschaft vorschlägt und für dessen Moralität und Erfüllung der Pflichten gegen die Loge einsteht.

[Patriarchen (die eilf); s. oben im Artikel: Loge, S. 330, Sp. b!]

Patriarch (der Gross-) ist der 20ste Grad des *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident* in Paris.

[Patrone (d. i. *Schutzherren*) der Maurer waren schon in den römischen Baucorporationen. S. oben B. 1, S. 258, und vergleiche im Art.: Loge, S. 332, Sp. b, dann im Art.: Meister (*der Groſs-*), S. 433, Sp. a!

Bruder *Krause* bringt am Schlusse der *Yorker Constitution*, (B. 2, Abth. 1, der „KU.", n. A., S. 107 f., nachstehende *Satzungen* (*regulations*) aus den Zeiten K. *Edred's* u. K. *Heinrich's VIII.* bei. —

„1) Alle rechtmäſsige Brüderschaften sollen unter *Patronen* stehen, die sich zu der Kunst bekennen und, dem Könige zu rathen, im Stande sind. Einen Patron aber können sich entweder mehre Brüderschaften, wenn sie sich vereinigen, oder

auch nur eine einzige, erwählen.“

„2) Die Patrone sollen vom Könige zuerst zu Rathe gezogen werden, um die Architecten bei Kriegen und groſsen Bauten nach der ihnen beiwohnenden Wissenschaft u. Kenntniſs vorschlagen zu können. Auſserdem sollen sie mit für Arbeit und, nebst dem Architecten, dafür besorgt seyn, daſs groſse Gebäude zur Ehre der Kunst aufgeführt werden.“ —— „Und damit die rechtmäſsigen Brüderschaften immer auch Arbeit finden und die Bauherren (*locatores operis*) redlich bedient werden, sollen die Patrone sich ihrer immer auch gegen die Pfuscher und Störer (*immiscentes et turbatores*), welche die Kunst nicht regelmäſsig kennen, annehmen.“

„3) Der Patron, oder Der, den er dazu erwählt, soll zuweilen die versammleten Brüder in den Logen besuchen und darauf sehen, daſs *bei der Arbeit und den Gebräuchen dieselbe Gleichheit erhalten werde, wie sie in allen und jeden Logen seyn soll.*“

Aus diesem Zusatze in der dritten Satzung schlieſst *Krause*, „daſs damals (vom J. 953 bis 1547) ein Ritual vorhanden war und sorgfältig erhalten werden sollte, auch daſs man nach Gleichmäſsigkeit darin strebte.“ — S. 107 bemerkt er in der Note c) noch:

„Über den eigentlichen Sinn der wichtigen Einrichtung mit den Patronen, welche höchst wahrscheinlich mehr ein Werk des Staates, als der Baucorporationen selbst, war, geben die beiden Diplome, welche die Maurer in Schottland zu Anfange des 17ten Jahrh. der Familie der *St. Clair of* Roslin,“ (s. unten diesen Artikel!) „als ihren *erblichen Patronen*, ertheilten, einen vollständigen Aufschluſs. Die Maurer bedurften einer eignen Gerichtsbarkeit, besonders weil damals nur noch *wandernde* königliche Gerichte im Lande waren. Diese ward ihnen vom Könige als *Rechtswohlthat* gestattet; allein, dafür wurden sie auch in der Person des Patrons dem Könige verantwortlich gemacht. Sie überlieſsen daher dem Patrone die Verwahrung und Ausübung ihrer Privilegien u. Gerechtsame, und unterwarfen sich seinem Gericht ohne alle Einschränkung; und dieſs Alles gelobten sie ihm in die Hände des Königs *att the hands of the King*).“ S. „*Lawrie's* Geschichte“ im App. I u. II!“]

Paul I., Kaiser von Ruſsland, geb. am 1. Oct. 1754, ermordet am 23. März 1801, verbot gleich nach seiner Thronbesteigung im J. 1796 die maurerischen Versammlungen, sowie alle geheimen Verbindungen, unter den härtesten körperlichen Strafen. [Vergl. den Art.: Alexander I.!]

[Paul's Kirche (die St.-), die Hauptkirche in der eigentlichen Stadt (*city*) *London*, ward bei dem groſsen Brande im J. 1666 mit eingeäschert, vom J. 1673 an aber nach einem Grundrisse und unter der Oberaufsicht des Doctors *Christoph Wren* (s. diesen Artikel!)

weit herrlicher wieder erbauet. *Noorthouck* verbreitet sich in seiner Ausgabe der „Constitutions", p. 159 — 171, weitläufig darüber. Im Jahre 1675 „legten der König *Carl II.*, nebst dem Groſsmeister, *Grafen von Rivers*, seinen Baukünstlern und Zunftgenossen, dem hohen und niedern Adel, dem Lord Mayor und den Aldermen, den Bischöffen und der Geistlichkeit u.s.w., in gehöriger Form (*in due form*) den Grundstein, u. im J. 1710 *Wren's* Sohn, in Dessen Auftrag, den Schluſsstein in der Kuppel dieses erhabenen Gebäudes, welches mithin in einem Zeitraume von 35 Jahren angefangen und vollendet wurde."]

Pavone (Eques a); s. Prangen.

Payens (Hugo von) [oder *de Paganis*, aus einer Familie in dem Königreiche Neapel abstammend, aber in der Gegend von Troyes in Champagne geboren,] war der Stifter und erste Groſsmeister des Tempelherrenordens. [Er, nebst *Gottfried de St. Omer* (*de Sancto Aldomaro*) und 7 anderen ungenannten Rittern, legten, wie regulirte Canonici, im J. 1118 die 3 Gelübde der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams in die Hände des Patriarchen *Guarimond* zu Jerusalem ab und weihten sich dem Dienste Gottes und des Nächsten. Als *Balduin II.*, König von Jerusalem, den Eifer dieser 9 Verbundenen gewahr wurde, wieſs er ihnen, jedoch nur auf einige Zeit, ein Haus in der Nähe des Salomon'schen Tempels an der östlichen Seite an; weſshalb sie den Namen der *Templer*, oder *Ritter von der Tempelwache* (*Chevaliers de la milice du Temple*) bekamen. In dieser anfängl. Einfachheit lebten sie bloſs von Almosen. Ihr einziger Zweck war, die Wallfahrer vor der Grausamkeit u. Barbarei der Ungläubigen zu beschützen, und die Reisenden auf den Wegen im heiligen Lande vor schlimmen Zufällen zu sichern. In den ersten 9 Jahren nahmen sie keinen Andern in ihren Bund auf; nachdem aber derselbe im J. 1128 vom Papst *Honorius II.* auf dem Concile zu Troyes bestätigt und nach den Ordensregeln des heil. *Bernhard* eingerichtet worden war, erhielten sie nach u. nach starken Zuwachs und beträchtliche Einkünfte. — Im J. 1130 kehrte *Payens* nach Frankreich zurück. S. die „Hist. des Templiers; p. *Pierre du-Puy*"; und vergl. unten den Art.: Tempelherren!]

Digitized by Google

Payne (Georg), Esquire, war der zweite Groſsmeister der Groſsen Loge von England, seit ihrer Entstehung, von Johannis 1718-1719 und sodann wieder von 1720-1721, [von 1724-1725 aber, unter dem Groſsmeister *Herzoge von Richmond*, erster Groſsaufseher.] Als ein sehr unterrichteter und eifriger Maurer, bemühte er sich während seiner ersten Groſsmeisterschaft, ein Archiv der Groſsen Loge anzulegen, wozu er, unterstützt von einzelnen Logen und Brüdern, mit der gröſsten Sorgfalt einen Schatz von Handschriften und Urkunden über Masonen und Masonei, [sowie verschiedene alte Abschriften von den *gothischen Constitutionen*,] zusammenbrachte und vergleichen lieſs, [um, wie *Noorthouck* p. 206 sagt, die Gebräuche der Vorzeit kennen zu lernen.] Zwei Jahre später, unter seiner zweiten Groſsmeisterschaft, wurden alte Actenstücke, welche Bezug auf die Geschichte, Lehren und Gebräuche der Brüderschaft hatten, auf Veranlassung ängstlicher oder übelgesinnter Brüder verbrannt. Diese wirklich vandalische Handlung hat wahrscheinlich den maurerischen Geschichtschreibern die kostbarsten und authentischsten Quellen zu ihren Forschungen unwiederbringlich geraubt.

[Das, was *Noorthouck* p. 207 sequ. von diesem Groſsmeister anführt, (Welches sich an die Stelle in dem unten folg. Art.: Sayer, anschlieſst,) lautet *so:* —

„Dem thätigen Eifer des GMrs. *Payne* bleibt die Gesellschaft jederzeit dafür verpflichtet, daſs er der Brüderschaft *Brüder aus dem Adelstande* (*of noble rank*) zuführte, die durch ihr Ansehen (oder *Haltung*, *countenance*) und Beispiel der Zunft Ehre gemacht haben; indem keine andere Gesellschaft oder Anstalt sich je in einer solchen Folgereihe des Vorsitzes von Personen in hohen Würden zu erfreuen hatte, als die freien und angenommenen Masonen vermittelst der rastlosen Bemühungen dieses würdigen Groſsmeisters. Nun gelangten sie augenscheinlich nach und nach als Körperschaft zu einer festen Selbständigkeit (*strength as a body*). Es scheint auch, als ob der bei dem Groſsfeste“ (am 24. Juni 1718) „ausgesprochne Wunsch, alte Handschriften zu sammlen, die Veranstaltung und Herausgabe eines Codex der masonischen Constitutionen vorbereitet habe, wiewol einer solchen Absicht erst 3 Jahre später Erwähnung geschieht.“ S. den Art.: Montague!

„Bei'm folgenden Groſsfeste im J. 1719 erklärte Br. *Payne*, nach Sammlung der Stimmen, mit lauter Stimme den ehrwürdigen Br. *Desaguliers*“ (s. diesen Artikel!) „zum Groſsmeister der Masonen, Dessen Groſsaufseher der Gentleman *Anton Sayer*“ (s. d. Art.!) „und der

Digitized by Google

Steinhauer *Thomas Morrice* waren. Nunmehr traten verschiedene alte Brüder, die sich von der Zunft zurückgezogen hatten, von Neuem zu den Logen; auch lieſsen sich Mehre vom Adel zu Brüdern aufnehmen; und es wurden neue Logen errichtet."

Am 24. Juni 1720 traf die Wahl von Neuem den Bruder *Payne*, unter dem, sowie das vorige Mal der Stadtzimmermeister *Johann Cordwell* und der vorhingenannte *Morrice*, also dieſsmal der Steinhauer *Thomas Hobby* und der Mathematiker *Richard Ware* Groſsaufseher waren.

„In diesem Jahre wurden in einigen besondern (*private*) Logen verschiedene werthvolle *Handschriften*, (denn damals hatten sie noch nichts *Gedrucktes*,) welche sich auf die Brüderschaft, ihre Logen, Verordnungen, Grundgesetze, Geheimnisse und Gebräuche bezogen, hauptsächlich eine von der Hand des Master *Nicolaus Stone*, der unter *Inigo Jones* Aufseher war, aus Voreiligkeit von einigen Brüdern verbrannt, die allzu ängstlich besorgt waren, es möchten diese Papiere in fremde Hände gerathen."

Zu dieser Stelle bemerkt *Noorthouck*, der bereits in der Einleitung zu seinem Werke, p. 4, das oben im B. 1, S. 394, Sp. a, Z. 21–35, Stehende geäuſsert hatte, in einer Note:

„Das Obige ist buchstäblich aus dem vom Dr. *Anderson* hierüber zuerst abgefaſsten Paragraphen entlehnt. Wiewol aber dieser Vorfall nur leise berührt und der Ausdruck mit Zartheit gewählt ist: so kann doch vielleicht ein Umstand zur Aufklärung der Veranlassung dieses auſserordentlichen Schreckens führen. — Zwei Jahre zuvor hatte der Groſsmeister *Payne* verlangt, daſs alte masonische Urkunden in die Groſsloge gebracht werden möchten, um die Gebräuche der Vorzeit zu enthüllen; im J. 1721 aber erhielt Dr. *Anderson* den Auftrag, Anstalten zu einem neuen Constitutionenbuche zu treffen. Zwischen diesen beiden Ereignissen begieng man die oben erwähnte unbesonnene Handlung, welche mithin einer Aufwallung von Eifersucht in jenen allzu ängstlichen Brüdern zugeschrieben werden muſs; indem sie vermeinten, es möchte, wenn *irgend Etwas* in Hinsicht auf die Masonei im Druck erschiene, Dieſs das Beste der Zunft beeinträchtigen. Doch! eine solche an sich selbst verübte Missethat (ein solcher *Selbstmord*, *felo-de-se*) konnte wahrlich nicht aus jenem Eifer entspringen, der einen Gegenstand von allen Seiten umfaſst, (*zeal according to knowledge*)."

Weiter berichtet *Noorthouck*: „am Festtage *St. Johannis des Evangelisten* 1720 sey in der Groſsloge, oder vierteljährl. Versammlung, um allen Streitigkeiten bei'm Jahresfeste zu begegnen, beliebt worden, daſs der neue Groſsmeister in Zukunft einige Zeit vor dem Feste durch den vorigen Groſsmeister der Groſsloge vorgeschlagen und im Fall der Annahme entweder,

Digitized by Google

wenn er anwesend, freundlich begrüſset, oder in desſen Abwesenheit seine, als des erwählten Groſsmeisters, Gesundheit ausgebracht werden, ingleichen daſs dem neuen Groſsmeister sogleich nach seiner feierl. Einsetzung die ausschlieſsliche Gewalt zugetheilt seyn solle, seinen deputirten Groſsmeister und die Aufseher zu ernennen, nach dem alten Brauche, wenn *hochadelige* Brüder Groſsmeister wurden. Demgemäſs schlug in der nächsten Versammlung der Groſsloge der Groſsmeister *Payne* den *Herzog von Montague* zu seinem Nachfolger vor, der denn, weil er anwesend war, als erwählter Groſsmeister begrüſst wurde." — Hier folgt, Was oben B. 2, S. 510, Z. 17 ff. v. unten steht, und Was im Art.: Schaffner, noch angeführt werden wird. Übrigens verdienen die Bemerkungen des Bruders *Albrecht* in Dessen „Materialien zu einer kritischen Gesch. der FMrey", S. 179—197, über die Gegenstände dieses Artikels, nachgelesen zu werden.

Der ersten Ausgabe des Constitutionenbuchs von *Anderson* sind *allgemeine Verordnungen* (*Satzungen, regulations*) angehängt, von denen in der Überschrift angegeben wird, daſs sie vom Br. *Payne* im J. 1720, während er Groſsmeister gewesen, zusammengetragen und am Tage *St. Johannis des Täufers*, in *Stationers Halle* zu London, von der Groſsloge genehmigt worden wären.

Preston versichert in seinen „Illustrations", edit. 1812, p. 217 and 221, daſs während der milden und wachsamen Verwaltung des Groſsmeisters *Payne* die Logen beträchtlichen Zuwachs an vornehmen Mitgliedern erhalten hätten, und setzt hinzu:

„Man erkannte an, daſs die Obliegenheiten des Masonenthums eine ergötzliche Erholung von der Last der Geschäfte seyen. In den Logen, auf welche Politik und Parteiung keinen Einfluſs hatten, wurde unter Personen aus den ehrwürdigsten Ständen des Königreichs eine glückliche Vereinung (*union*) bewirkt."]

Payne (Thomas), geb. in der Grafschaft Norfolk am 29. Jan. 1737, gest. in Nordamerica 1809, bekannt als staatswissenschaftlicher Schriftsteller und als eifriger Republicaner, war der Maurerei sehr zugethan. Nach seinem Tode erschien: „De l'Origine de la Franche-Maçonnerie; ouvrage posthume de *Thomas Payne*, traduit par Mr. *de Bonneville*; anglais et français; Paris 1812"; 51 pp. in 8. [worin der Vf. die Maurerei

von den *Druiden* herleitet, jedoch, wie Br. *Heldmann* S. 9 seines Werks urtheilt, ohne feste historische Begründung seiner Behauptung. Vergl. oben im Art.: Paris, S. 73 f.!]

Pegaso (Eques a); s. Pracht.

Pelican (Ritter vom); s. Rosenkreuz (*Ritter v.*).

Pellegrini (Marquis de); s. Cagliostro.

Pelleterie; s. Arcade.

Pembroke (Gilbert von Clare, Marquis von) war Groſsmeister der englischen Bauleute im J. 1135 unter dem Könige *Stephan,* der sie sehr beschützte.

Pembroke (Wilhelm Herbert, Graf von) war Groſsmeister der Freimaurer in England von 1618—1625 u. bestellte, nachdem er vom K. *Jakob I.* in dies. Würde bestätigt worden, den berühmten *Inigo* (*Ignatius*) *Jones*, (s. d. Art.!) den er früher auf seine Kosten hatte nach Italien reisen lassen, und unter dem er zuvor, während Dessen Amtierung als Groſsmeister, erster Groſsaufseher gewesen war, zu seinem Deputirten. „Die Masonei war damals in blühendem Zustande. Viele angesehene, reiche und gelehrte Männer wurden auf ihr Ansuchen, zur Ehre der Zunft, bis zu dem Zeitpuncte, da der König starb, zu Brüdern *angenommen.*" Aus *Noorthouck's* Ausg. der „Constitutions", p. 138.]

Pénélope (*Compagnes de*); s. Palladium.

[Pentalpha (das Pythagoräische). *Pythagoras* gebrauchte dasselbe zugleich als das Symbol der *Gesundheit;* weil diese durch die Übereinstimmung aller Theile des Körpers hervorgebracht wird. S. oben B. 1, S. 110 f., und des Brs. *Stieglitz* Werk: „Von Altdeutscher Baukunst", Seite 208 f., Note 85!]

Pény war Mitglied der alten Groſsen Loge v. Frankreich in Paris. [S. oben den Art.: Duret!]

Perau (L'Abbé), in Paris, war Verfasser des Buchs: „l'Ordre des Francs-Maçons trahi, et le secret des Mopses revelé", was 1742 zuerst zu Genève in 12. erschien, und groſses Aufsehen machte. Es ist fünfmal nachgedruckt *) und in's Deutsche, Englische, Holländische u.

[*) Im Eingange der *Preface* zu der Schrift: „Les Francs-Maçons ecrasés" (s. weiter unten!) sagt der Verf.: „*Sept* éditions, et quatre traductions différentes, qui se sont faites de ce livre en moins de *quatre mois,* prouvent que j'ai eu raison de croire qu'il ne pouvait manquer d'être généralement applaudi."]

Italienische übersetzt worden.

[Jene Ausgabe ist mir, dem Herausgeber, nicht vorgekommen; wol aber liegen vor mir:

1) „Le Secret des Francs-Maçons, Avec un Recueil de leurs Chansons, précédé de quelques Pieces de Poësies." (Die Abbildung einer Logenschürze, worauf die Säulen I u. B. nebst Zirkel, Winkelmaaſs u. Senkblei, zu sehen sind.) „M.DCC. XLIV." XII u. 160 pp. in 12. Der besondre Titel der *Chansons* hat vor der Jahrzahl den Zusatz: „*En France*." Die erste Abtheilung dieser Schrift enthält a) die Zueignung, wie in der hier folg. Numer, hinter welcher, statt der Unterschrift, ein Zirkel und ein Winkelmaaſs steht, b) das *Avertissement* und c) Alles, was sonst in der folgenden Numer p. 1—112 abgedruckt ist. Vermuthlich ein Nachdruck der obigen unter einem unrichtigen Titel angegebenen Schrift; denn in den „Acta Latom.", T. 1, p. 352, nr. 22, heiſst der Titel der genfer Ausgabe ebenfalls: „Secret des Francs-Maçons."

2) „L'Ordre des Francs-Maçons trahi, et le secret des Mopses revelé." (Die in Kupf. gestoch. Abbildung wie in der vor. Numer, in einer Einfassung.) „A Amsterdam, M.DCC.XLV." XXVIII und 240 pp. in kl. 8., mit 8 K. und dem *Chiffre des Francs-Maçons* auf 1 Blatte. S. 199 ist auf dem besondern Titelbl. die Abbildung eines Mopshundes in einer Einfassung. Die Zueignung an den „Fr. *Procope*, Medecin, l'un des Vénérables des vingt-deux Loges établies à Paris," ist, (in K. gestochen,) unter einem Zirkel u. Winkelmaaſse mit dem Namen: *l'abbé Perau*, in maurerischem Chifre unterzeichnet. Angedruckt sind: a) auf 33 besondern SS., mit 5 Notenblättern, „Chansons" etc., deren von p. 27 an 4 mehr, als in der vorigen Ausgabe, stehen; b) von p. 34—39 Anzeigen des Verlegers, *Jean Neaulme*, à la Haye.

(In den „ActaLatom.", T. I, p. 354, Nr. 34, wird davon eine Ausgabe: „à Amsterdam, 1745." in 12., mit dem Zusatze: „par l'abbé *Larudan*", angeführt. — Unter obigem Titel ist noch eine andre Ausgabe: „à Amsterdam et se débite à Genève, chez Henri Albert Gosse et Comp.", 1752, 205 pp., mit den figg., erschienen.)

3) „Les Secrets de l'Ordre des Francs-Maçons, Devoilés et mis au jour par Monsieur P*** — *Nil est adeò absconditum quod non tandem reveletur.* — Premiere partie." — „Seconde Partie." — Auf beiden Titelblättern die Vignette, sowie Ort und Jahrzahl, der vorigen Numer und ebendies. Kupfer und Notenblätter. Die *Preface necessaire* in der vor. Numer heiſst hier *Discours preliminaire;* und die *Table des pieces contenues dans ce livre* in jener fehlet hier. Beide Theile haben, auſser den Titelblättern, XXVI und, mit fortlaufenden Zahlen, 198 pp. in kl. 8. Hierzu mit dem besondern Titel: „Le Secret de la societé des Mopses, Devoilé et mis au jour par Monsieur P****", (die Abbildung des Mopses, ingl. Ort u. Jahrzahl, auch Kupfer, wie vorher,) fortlaufend die Seiten 199—240 der vorigen Numer, und alsdann die „Chansons" etc., mit den Notenblättern, auf 33 S., angedruckt. — Diese Ausgabe ist, mit Ausnahme des hier Angege-

Digitized by Google

benen, mit der vorigen Numer durchgängig gleich, hat aber weniger hübsche Lettern. Aus dem hinten auf 10 Blättern angehängten „Catalogue de Livres qui se trouvent *à Francfort* en Fonds de Nombre chez les *Freres van Duren* Imprimeurs et Libraires de sa Majesté Imperiale“ läſst sich schlieſsen, wo dieser Nachdruck erschienen ist.

4) „L'Ordre“ — — „révélé. A Amsterdam. M.DCC.LVIII.“ XXXII, 195 et 32 pp. in 8. Dieser Nachdruck von Num. 2 ist mit schönen groſsen Lettern abgedruckt.

5) Ebenders. Nachdruck mit einem neuen Titel, auf welchem die Jahrzahl: M.DCC.LXIII. steht.

6) Desgleichen, mit der Jahrzahl: M.DCC.LXXVIII. In diesem ist das Blatt mit dem *Chiffre* weggelassen und an die Stelle der planches 1, 2, 4 et 5 die ebenso bezeichneten aus dem Werke: „les Francs-Maçons écrasés“, gesetzt worden.

Die deutschen Übersetzungen von der vorhergehenden Numer 2 sind erschienen unter den Titeln:

a) „Der verrathene Orden der Freymäurer, Und das offenbarte Geheimniſs der Mopsgesellschaft. aus dem Französischen mit Kupfern.“ (Die Vignette, wie im franz. Originale.) „Leipzig, bey Arkstee und Merkus 1745.“ Acht unpaginirte Blätter und 144 SS. in 8. Angehängt sind auf 46 SS. „Chansons“ etc. — „Lieder der ehrwürd. Brüderschaft der Freymäurer nebst einigen vorhergehenden poetischen Stücken;“ französisch u. deutsch. Von dem Werthe dieser Übersetzung urtheile man unter andern nach der Überschrift und dem Eingange der *Zuschrift!* —

„Dem Ehrwürdigsten Bruder Procopius, Arzneykündigen und Freymäurer, Einem von den Ehrwürdigen derer zu Paris aufgerichteten 22 Logen.“

„Ehrwürdiger,“

„Das empfindliche Antheil“ (*Le vif intérêt*); „welches ihr an allem nehmet, was den erlauchten Orden der FMrer betrifft, hat mich zu dem Entschlusse gebracht, euch dieses kleine Werk anzubiethen“ (*présenter*). —

Die Stelle im Originale:

„Lorsqu'on est en Loge, il y a au-dessous du Vénérable deux *Officiers principaux*, appellés *Surveillans*;“ lautet hier S. 22 *so*. —

„Wenn man in einer Loge ist, so giebet es unter dem Ehrwürdigen zween *Hauptbediente*, welche *Uebelaufseher* genennet werden.“

b) Ebendieselbe Übersetzung, auf dem Titel mit der Angabe des Orts: „*Frankfurth u. Leipzig*, 1745.“ Nach acht unpaginirten Blättern 144 u. 46 SS. in 8. — In diesem Nachdrucke ist die hinter der *nöthigen Vorrede* in der Ausgabe unter a) stehende *Nachricht* — (das hier unter 1, b, bemerkte *Avertissement*) — weggelassen worden.

c) „Das entdeckte Geheimniſs der Frey-Mäurer und Mops-Gesellschafft. Mit Kupfern.“ (Ebendies. Vignette) „Berlin, Bey Johann Neaulme, und Stephani de Bourdeaux. M.DCC. XLV.“ Nach 13 unpaginirten Bl. 188 SS. in 8. Die *Lieder*, ohne den franz. Text, fangen S. 161 an. — Diese Übers. ist nicht weniger schlecht, als die vorige. Jene *Zuschrift* fängt hier *so* an. —

„Dem Hochehrwürd. Br. Procop *und* Freymäurer, *ei-*

Digitized by Google

nen unter den *Obermeistern* der in Paris errichteten 22 Logen. — Ehrwürdiger *Herr*. Der lebhafte Antheil, welchen ihr an alle demjenigen nehmet, was den *vornehmen*" (*illustre*) „Orden der FMr. betrift, hat mich bewogen Euch dieses kleine Werk zu überreichen."

Dann jene Stelle auf S. 23:

„Wenn man in der Loge ist, so sind *auſser* dem Meister die zwey vornehmsten *Bedienten*, welche Aufseher genennet werden."

d) „Die offenbarte Freymäurerey und das entdeckte Geheimniſs Der Mopse, Aus dem Französischen übersetzt von dem Bruder Phidias, Mit einem Schreiben des Übersetzers für die Glaubwürdigkeit dieses Buchs und einem Anhange einiger Freymäurer Lieder und Reden vermehret. Mit Kupfern. Leipzig, bey Franz Christian Mumme. 1745." Nach 14 unpagin. Bl. 244 SS. in 8. Neben den *Gesängen* steht der französ. Text. Auſser den 8 K., dem Blatte mit dem *Chiffre* und den Notenblättern, hat der Übersetzer noch eine zum gröſsten Theile chifrirte *Zuschrift an die ehrw. Gesellschaft der FMr.* auf einer Quartseite hinzugefügt. Die beiden angehängten Reden handeln von der *Gleichheit* und von der *Wichtigkeit des Geheimnisses der FMrer.* Die Übersetzung behauptet den Vorzug vor den beiden vorhergehenden.

Gegen die vorerwähnte Schrift des Abbé *Perau* sind erschienen:

a) „Lettre critique d'un Frere Maçon, sur un Livre nouvellement parû, sous le Titre de: *l'Ordre des Francs-Maçons trahi etc.* A la Haye. 1745." 16 pp. in 8. Deutsch: „Critischer Brief eines Freymaurers über ein unter dem Titel: *der verrathene Freymaurer-Orden etc.* neu herausgekommenes Buch. Aus dem Französ. ins Deutsche übersetzt." (Ohne Ort.) 1745. 16 SS. in 8.

b. „Lettre d'un Franc-Maçon à un de ses amis, contenant quelques reflexions sur un livre intitulé, *l'Ordre des Francs-Maçons trahi.*" *So* wird, ohne weitere Angabe, dieses Schreiben in dem Bücherverzeichnisse der hamburger Logen (1818), S. 71, aufgeführt, von welchem ich bloſs die Übersetzung, unter dem Titel: „Zwey Schreiben eines Freymäurers an seinen Freund, 1. von dem Buche das betitelt ist: der verrathene Orden der Freymäurer, und 2. Von dem wahren Character eines FMrers" (in einem Schreiben des Hrn. *Uriot*). „Aus dem Französ. übersetzt von S** — Göttingen bey Victorinus Bossigel. 1760." 40 SS. in 8. besitze.

Zu dem „*Ordre trahi*" gehört ein *zweiter* Theil, unter dem Titel:

„Les Francs-Maçons ecrasés. Suite du Livre intitulé *l'Ordre des Francs-Maçons trahi.* Traduit du Latin." (Die Vignette der obig. Nr. 1.) „A Amsterdam, M.DCC.XLVII." Mit 1 Titel- und 5 anderen Kupf. XXXVI et 448 pp. in 8.

In der *Preface necessaire*, p. XVII, sagt der Verf., der sich in dieser Fortsetzung nirgends ausdrücklich nennet: „Dans le prémier Tome j'ai décrit exactement *l'extérieur de l'Ordre;* et dans celui-ci j'en développe avec la même verité *l'origine, la morale, la doctrine et le but.*" — Hinter dieser Vorrede liefert er, um seine Leser zum Besten

zu haben, eine Liste der Titel von 16 Werken über die FMrer, welche er noch herausgeben wolle, als:

1) „Le nouveau Dictionnaire des Francs-Maçons." 2 Vols in 4.

2) „L'apocalypse d'un Franc-Maçon, tirée des Archives de la Loge de Londres, avec les Commentaires." In 4.

7) „Description géographique, avec des plans très-exacts, du royaume de la liberté et de l'égalité sous le gouvernement Franc-Maçon." In 4.

10) „Dialogue d'un Déiste et d'un Franc-Maçon." Brochure in 12.

Von diesem Werke sind an ferneren Ausgaben erschienen:

a) „A Amsterdam, M.DCC. XLVII." XXVIII et 340 pp. in etwas gröſserem Octavformat und mit gröſsern Lettern. Die erwähnte Liste fehlt hier.

b) „A Amsterdam. M.DCC. LXII." XXX et 384 pp. in dem Formate und mit den Lettern der vorigen.

c) Ebendieselbe Ausgabe mit der Jahrzahl: M.DCC.LXXIV. auf dem neuen Titel.

d) Eine gleiche Bewandniſs mag es mit den beiden Ausgaben haben, welche auf den Titeln mit den Jahrzahlen: 1766 u. 1778, versehen sind.

Deutsche Übersetzungen davon sind:

a) „Die zerschmetterten Freymäurer, Oder Fortsetzung des verrathenen Ordens der Freymäurer. Frankfurt u. Leipzig, 1746." Nach 18 unpaginirten Blättern 360 SS. in 8. Die Liste von erdichteten Büchertiteln fehlt. — Eine andre, mit dieser völlig gleiche, Ausgabe hat auf dem Titel vor der Holzschnittvignette den Zusatz: „Mit Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. allergnädigstem Privilegio."

b) „Die gestürzten Freymäurer. Oder Folge des Buches: Der verrathene Freymäurerorden, betittelt. Berlin u. Leipzig, bey Johann Neaulme, und Stephan de Bourdeaux. 1747." Nach 16 unpagin. Blättern 296 SS. in 8. Hier steht die übersetzte Liste jener Büchertitel auf den beiden letzten Seiten. — Die verstorb. Gattin des ehemaligen Professors *Gottsched* in Leipzig ist Verfasserin dieser Übersetzung.

Verschieden von diesem Werke sind: „Le Maçon démasqué, ou le vrai secret des Francs-Maçons", und andere dergleichen Schriften. Vergl. unter andern den Artikel: Prichard!]

Peresmetoff von Morath; s. Morath.

Perfectibilisten (die). Diese Benennung gab Weishaupt anfangs seinem Orden, vertauschte sie aber bald gegen den der *Illuminaten*. [S. oben B. 2, S. 84, Sp. b!]

Perignan; s. Auserwählter der Neun. Ist auch der Name Desjenigen, welcher, der Mythe des Grades der Auserwählten von Perignan zufolge, die Höhle entdeckte, worin sich *Abiram*, der Mörder *Hiram's*, verborgen hatte, und davon an *Salomon* die Anzeige machte. [S. oben im Art.: Hiram, S. 74, Sp. b, bis S. 75, Sp. a!]

Digitized by Google

Pernetti (Dom), ein Benedictinermönch, Abt von Burgal, geb. 1716, gest. zu Valence, im Dauphiné, 1800, war ein eifriger Mystiker, auch Gold- und Arcanensucher. Zu diesem Zwecke stiftete er in Avignon eine geheime Gesellschaft unter maurerischen Formen. Diese *Académie* oder *Société des Illuminés d'Avignon,* wie sie hieſs, hatte, auſser den 3 Johannisgraden, nur einen höhern, auf die Lehren der Martinisten und Swedenborgianer gegründeten Grad, *der wahre Maurer* genannt. *Pernetti* verfertigte auch andere hermetische Grade für die Alchemisten in Montpellier.

Persévérance; s. Beharrlichkeit.

Peters (Wilhelm). Diesen berühmten Portraitmaler in London ernannte die Groſse Loge von England von den modern Masons im J. 1783 zu ihrem Maler. [In der Liste der Groſsbeamten jener Loge auf das J. 1814 wird er in der Reihe nach dem Groſscaplan als Groſsportraitmaler aufgeführt. S. „Acta Latom.", T. I, p. 255, Note 1!]

Petersburg (St.-) war der Sitz der beiden Groſsen Directoriallogen von Ruſsland *Wladimir zur Ordnung* und *Asträa.*

[Über den frühern Zustand des Maurerthums in *Ruſsland* s. diesen Artikel! In dem oben am Schlusse des Art. Böber, angeführten *freyberger* „Taschenbuche" steht S. 148—154 folgende amtliche Nachricht von den erwähnten beiden Groſsen Logen. —

„Die noch im letzten Jahrzehende des 18ten Jahrhunderts blühenden Logen Ruſslands stellten aus eigenem Antriebe ihre Arbeiten zu einer Zeit ein, wo Klugheit und Umstände es rathsam machten." (S. oben den Artikel: Catharina II.!) „Treue und erfahrne Hände bewahrten und pflegten indessen das heil. Feuer im Stillen, bis veränderte Zeiten und die liberalen Gesinnungen eines über Vorurtheile erhabnen und jeden unnützen Zwang hassenden Monarchens" (s. Alexander I.!) „im J. 1804 einigen alten, mehrentheils aus der ehemal. Loge *zum gekrönten Pelican* herstammenden, Maurern die förml. Wiederbelebung dieser Loge unter dem Namen: *Alexander zum gekr. Pelican,* gestatteten. Im J. 1809 erhielt dieselbe durch neuaufgenommene Brüder und hinzutretende alte Maurer, unter denen sich auch die Brr. *Ellisen* und *Böber* befanden, einen so bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern, daſs sich aus ihr noch 2 Schwesterlogen bildeten, von denen die Eine: *Elisabeth zur Tugend,* in russischer, die Zweite: *Peter zur Wahrheit,* aber in französ. und deutscher Sprache arbeiteten. Alle drei befolgten das altschwedische System und bildeten ein gemeinschaftliches Directorium unter dem Namen

Digitized by Google

der *Groſsen Directorialloge Wladimir zur Ordnung*, zu welcher im J. 1811 u. 1812 die seit mehren Jahren zu St.-Petersburg in französ. Sprache und System arbeitenden Logen: *les amis réunis* und *la Palestine*, 1813 aber die seit einiger Zeit zu Reval und Cronstadt wieder erneuerten alten Logen: *Isis* und *Neptun zur Hoffnung*, hinzutraten. Diese Directorialloge bestand theils aus den Gliedern der höhern Grade, theils aus den Repräsentanten der Johannislogen. Groſsmeister war von 1811 bis 1814 Bruder *Böber*, vonda an bis 1815 aber der Graf *Mussin-Puschkin-Bruce*. — Die im März 1815 von der Directorialloge einstimmig beschlossene Toleranz aller von andern Groſsen Logen und Orienten anerkannten und befolgten maurer. Systeme, und der Übertritt einiger Logen zu dem altengl. Systeme, vermehrte die bereits zwischen den Inhabern der hohen Grade und den Repräsent. der Johannislogen rücksichtlich der Regierung des Ganzen bestehenden Collisionen; und als man zu Johannis 1815 dazu schritt, einem längst gefaſsten Beschlusse zufolge, das äuſserst mangelhafte und nur auf ein Jahr sanctionirte Gesetzbuch durch ein neues zu ersetzen," (s. oben B. 1, S. 82, Sp. b!) „gab die Unmöglichkeit, die Ansprüche der Inhaber der hohen Grade und die Foderung der meisten Logenrepräsent. miteinander zu vereinbaren, die Veranlassung zur Auflösung jener Directorialloge. Diese erfolgte, nach dem gemeinsamen Wunsche aller 7 Logen, und mit Genehmigung der Landesregierung, in der Art, daſs an ihre Stelle *zwei*, einander an Rechten gleiche u. voneinander unabhängige, *Groſse Logen* treten könnten."

„Die 4 Logen: *Peter z. W.*, *la Palestine*, *Isis* und *Neptun z. H.*, errichteten hierauf unter'm 30. Aug. 1815 die Groſse FMrerloge *Asträa*. Die von der Regierung genehmigte Verfassung derselben beruhte au den 4 Hauptgrundsätzen:

1) Toleranz aller anerkannten maurerischen Systeme;

2) vollkommene Gleichheit der Repräsentation jeder einzelnen Loge in der Gr. Loge;

3) Besetzung aller Logenämter durch jährl. freie Wahl, und

4) Nichteinmischung der Gr. Loge in die Angelegenheiten der etwa bei der einen oder andern Loge bestehenden hohen Grade, und umgekehrt.

Zum Groſsmeister dieser Gr. Loge berief die einstimmige Wahl den obengenannten Grafen. Kurz darauf constituirte sie im Orient von St.-Petersburg eine neue, in russischer Sprache arbeitende, Loge: *Michael der Auserwählte*, und hatte im M. October die Freude, daſs die Älteste und Zahlreichste aller dortigen Logen, die bisdahin von dem Br. *Böber*, als Mstr. v. St., regierte Loge: *Alexander z. g. P.*, ebenfalls zu ihrem Logenvereine trat. — Die beiden Logen: *Elisabeth z. T.* und *les amis réunis*, hatten bis zu jenem Zeitpuncte, kein neues gemeinschaftliches Directorium gebildet."

Auf diese kurze Übersicht folget ebendaselbst S. 156—177 der *Grundvertrag der zur Bildung der Groſsen Loge Asträa zusammengetretenen 4 Logen.*]

Petre (Robert Eduard Lord), Baron von Writtle, in der Grafschaft Essex, ward am 4. May 1772 zum

Groſsmeister der Groſsen Loge von England, von den modern masons, erwählt u. blieb es, da er bei jeder Wahl bestätigt wurde, bis zum 1. May 1777, [wo er den *Herzog von Manchester* zum Nachfolger bekam. S. „*Noorthouck's* Constitutions", p. 301-324! Unter ihm kam der Bau der *Free-Masons'-Halle* in London, wozu er selbst 200 Pf. Sterling hergab, zu Stande; und sie wurde am 23. May 1776 feierlich eingeweiht. —

Preston schildert ihn p. 272 der „Illustrations", ed. 1812, als einen höchst liebenswürdigen Menschen u. sehr eifrigen Mason u. führt p. 279 noch an:

„Unter dem Vorsitze Sr. Herrlichkeit wurden zwar einige Logen, wegen Nichtbeachtung der Gesetze, in den Listen ausgestrichen, viele neue hingegen in selbige eingetragen, so daſs unter seinem Panier die Gesellschaft wahrhaft ehrwürdig wurde."]

Peuvret (Johann Eustachius), erster Huissier des ehemaligen pariser Parlements, gest. am 8. Sept. 1800, war früher Meister vom Stuhl der Loge *de St.-Pierre* in Martinique, dann Groſswürdeträger d. Groſs-Orients von Frankreich, u. zeichnete sich besonders durch seine blinde Vorliebe für die hermetische Freimaurerei [s. diesen Art.!] aus. Er hinterlieſs bei seinem Tode, auſser einer sehr ansehnlichen Bibliothek mystischer, alchemischer und maurerischer Bücher, eine Handschrift in 6 Quartbänden, welche 21 hermetische Grade, mit den darauf Bezug habenden Zeichnungen, mehr als 800 an der Zahl, enthält. [Voir „Acta Latom.", T. I, p. 205!]

Pfeiler (die drei grossen). Eine Loge ruht auf drei Grundpfeilern, welche *Weisheit*, *Stärke* u. *Schönheit* heiſsen; denn mit *Weisheit* soll ein Bau entworfen, unternommen und geleitet werden, *Stärke* soll ihn stützen und erhalten, u. *Schönheit* denselben durch Zierde gefällig und angenehm machen. Ferner soll der Meister vom Stuhle mit *Weisheit* die Arbeiten seiner Loge leiten, [vergl. oben B. 2, S. 458, den Schluſs des Art.: Meister v. St.!] der erste Aufseher ihn darin mit *Stärke* [*Kraft*] unterstützen und der zweite Aufseher durch sein Wachen über Ordnung u. Sitte dem Ganzen *Schönheit* verleihen.

[*Bazot* drückt das Letztere in seinem „Manuel", p. 225 suiv., *so* aus. —

„Trois grands piliers soutiennent la Loge. Le premier, emblême de la *sagesse*, est représenté par le Vénérable, qui se tient à l'Est, d'où viennent la lumière et les ordres. Le deu-

xième, emblême de la *force*, est représenté par le premier Surveillant, qui se tient à l'Ouest, où le soleil finit sa carrière, et où sont payés les ouvriers, dont la force et l'existence sont conservées par les gages, qu'ils reçoivent. Le troisième et dernier pilier est l'emblême de la *beauté;* il est représenté par le deuxième Surveillant, qui se tient au Sud, parceque cette partie figure le milieu du jour, dont la beauté est parfaite, — que c'est pendant ce tems que se reposent les ouvriers, et que c'est de là que le second Surveillant les voit rentrer dans l'atelier et reprendre leurs travaux."]

[Br. *Krause* bemerkt in den „KU.", n. A., B. 2, Abth. 1, S. 472, Note b:

„Sowie die Säulen *Jachin* u. *Boaz*" (s. diese Artikel!) „von dem Salomon'schen Tempelbau entlehnt sind, so haben unsere *drei groſsen Pfeiler, welche die Loge*, sowie jeden Gesellschaftverein, *tragen*, ihren Ursprung in dem Tempelbaue der *Druiden* genommen, welche selbst diesen Gebrauch vielleicht wiederum von dem indischen Pagodenbaue beibehalten haben, von dem sich auch wol jene freistehenden Säulen bei den Ägyptern, Phönikern und am Salomon'schen Tempel herschreiben mögen; so daſs die Säulen *J.* u. *B.* und die drei groſsen Pfeiler, ihren gemeinsamen Grund im indischen Uralterthume zu haben, scheinen." — S. hierzu oben B. 1, S. 441, Sp. a, u. den Schluſs des Art.: Gnosis, und vergl. den Art.: Saeulen!

Br. *Stieglitz* sagt in seinem Werke: „Von Altdeutscher Baukunst", S. 122:

„Die Regeln zur Bildung der Formen, der Gröſsen und Verhältnisse der Theile bei den alten Kirchen nach deutscher Bauart würden uns ganz verborgen bleiben, da die alten Künstler ihre Grundsätze nicht schriftlich hinterlassen haben, (Was sie sich nicht erlaubten, weil sie ihnen, *als Geheimniſs der Brüderschaft*, heilig waren,) wenn nicht Vieles davon durch Untersuchung ihrer Werke sich offenbarte und manche Hindeutung in den Urkunden der Brüderschaft, in den sinnreichen architectonischen Symbolen, die sie sich wählte, unsere Muthmaſsungen unterstützte."

„*Weisheit, Stärke, Schönheit* wurden als die Grundpfeiler geehrt, das Bauwerk vollkommen auszuführen; daher sie auch symbolisch *als die zur Unterstützung der Bauhütte wesentlichen Pfeiler* dargestellt wurden. *Weisheit*, die sich auf Wissenschaft gründet, giebt dem Künstler die Erfindung, die richtige Anordnung, die zweckmäſsige Eintheilung des Ganzen und aller Theile. *Stärke*, die, aus dem harmonischen Gleichgewicht aller Kräfte hervorgehend, auf Festigkeit Bezug hat, befördert die Erhebung, die sichere Aufstellung des Gebäudes. *Schönheit*, die in den Schöpfungen Gottes sichtbar ist, ziert das Werk und macht es vollkommen." (Vergl. oben B. 1, S. 289, Sp. a!]

[Die mystische Erklärung der drei groſsen Pfeiler durch *Glaube, Hoffnung* und *Liebe* s. oben B. 1, S. 418, Sp. b, bis S. 422, dann die Beziehung derselben auf den Meistergrad B. 2, S. 421 f.!]

Digitized by Google

Hier noch die treffliche Anmerkung des Brs. *Krause* in d. „KU.“, B.1, Abth.1, S. 212 f. Note 100, zu der Benennung der drei groſsen Pfeiler in der zweiten Kunsturkunde! —

„*Wissenschaft* und *Kunst* im weitesten Sinne, welche die Menschheit zum Wahren und Schönen führen, sind die Grundwerke des einzelnen Menschen und der Menschheit. Die Wissenschaft, wenn sie in's Leben einwirkt und es gleichförmig durchdringt, ist *Lebenweisheit*; und die Kunst, wenn sie in das ganze Leben eingreift, um es als *ein* lebenvolles Kunstwerk zu vollenden, ist *Lebenkunst*. Beide vereinigt, als *Lebenkunstweisheit*, geben dem sittlichen Leben Wahrheit zugleich und Schönheit, Ernst und Anmuth, und vollenden nur in ihrer Vereinheit (Harmonie) die höchste Würde des Menschen. — Wir sehen hierin, daſs unsere Vorfahren über dem sittlichen Ernste nicht die sittliche Anmuth, über der sittlichen Güte nicht die sittliche Schönheit, über *dem reinen Willen nicht die kunstreiche Ausführung desselben* vergaſsen oder geringschätzten. Wir sehen sie mit dem reinen Menschensinne der edleren Griechen übereinstimmen, welche zu sittlicher Güte auch sittliche Schönheit verlangten; indem sie die ganze sittliche Vollendung (Vollwesenheit) in dem einen Worte: *Kalokagatheia*, (Schönheit und Güte, oder Schöngüte,) zusammenfaſsten. — Würde eine andere schöne oder nützliche Kunst, auſser der Baukunst, uns alle diese drei Pfeiler als Sinnbild der Lebenkunst errichtet haben? Ist eine Kunst, wo *Stärke*, sowie in ihr, sich mit *Weisheit* und *Schönheit* vereinigen muſs, in deren Werken alle Drei gleich wesentlich ausgedrückt werden, gleich stark das Gemüth ansprechen? — Es ist ein merkwürdiger Zug in der Geschichte der Menschheit, daſs Menschlichkeit und Menschheit dem Menschen durch Die bewährt wurden, die sein Haus bauten, — daſs der Mensch durch seine Wohnung an seine Menschheit erinnert worden.“

Dann äuſsert er über die richtige *Anordnung* der drei groſsen Pfeiler in einer folgenden Note auf S. 214:

„*Weisheit*, das ist, wesengemäſse Anwendung der Wissenschaft auf das Leben, ist in *dieser* Reihe das Erstwesentliche; denn ohne sie ist die *Kraft (Stärke)* irrig, fruchtlos und verderblich. Noch bildet sie *Schönheit*, die nur, als untergeordnete Eigenschaft des Guten, durch weise geleitete Kraft (Stärke) hervorgebracht werden kann.“]

Pflaster (das Mosaische), oder der Mosaische Fussboden, gehört zu den *Zierathen* der Loge. Da der Vorhof des Salomon'schen Tempels [vor dem verschlossenen Thore] Mosaisch [vielmehr *musivisch*,] ausgelegt war; so wird derselbe auch auf den Teppichen des Lehrlingsgr. ebenso dargestellt.

[In der Abh. *über die Mysterien der Aegyptier* im *wiener* „Journale für FMrer“ auf d. J. 1784, Qu. 1, S. 107, wird vom Br. *von Born* angeführt:

„Die Mosaische Arbeit war den Ägyptiern eigen und wurde von ihnen zu den Hebräern gebracht. („*Paw* Recherches sur les Egyptiens“, T. 1, p. 275.) Der prächtige, 200 Schuh lange Fuſsboden von Mosaischer Arbeit im Vorhofe zu *Osimandua's* Grabmale („*Diodori Sic.* Bibl.“ Lib. I, §. 47.) mag ebenfalls zum Mosaischen Fuſsboden in *Salomon's* Tempel geworden seyn; sowie überhaupt in den Mysterien der Ägyptier die Anlage und der Grund jener der Hebräer zu suchen seyn dürfte.“]

[Das Lehrlingsfragstück nach *Browne* enthält hierüber Nachstehendes. — (S. „KU.“, n. A., B. 1, Abth. 2, S. 206—211!)

„Das *musivische Pflaster (mosaic pavement)*, buntfarbig und würflicht ausgelegt, das schöne Grundwerk (Fuſsboden) einer Maurerloge, spielt auf die Verschiedenheit der Gegenstände an, welche die Schöpfung zieren und schmücken, und gleicherweise auf die wundervolle Mannichfaltigkeit der Gaben, welche der groſse Schöpfer so reichlich zum Gebrauch und Unterhalt selbst der Unbedeutendsten seiner Geschöpfe verliehen hat.“

„Gleichwie die Schritte des Menschen die Bahn wechselnder und ungewisser Zufälle des Lebens betreten; gleichwie unsere Tage durch das seltsame Ineinanderlaufen der Begebenheiten sehr bunt erscheinen *(are chequered)*; und gleichwie in unserm Durchgange durch dieses Erdenleben, wiewol zuweilen im Gefolge glücklicher Ereignisse, dennoch oft eine Menge von Übeln sich entgegenstellt: so wird die Loge mit *musivischer Arbeit* ausgeziert, um uns an die Unsicherheit unserer Lage auf der Erde zu erinnern. Heute betreten unsere Füſse die blumigten Wiesen des Glücks; und morgen wanken wir auf der ungebahnten Straſse der Kraftlosigkeit, der Versuchung und der Trübsal hin. Jenes Sinnbild vor unseren Augen soll uns zur Lehre dienen, daſs wir uns keines Dinges überheben, daſs wir Mitleiden hegen und Denen, die im Unglück sind, Beistand leisten, und daſs unser Wandel aufrichtig (rechtschaffen) und demüthig sey. Denn unser Erdenleben ist von der Beschaffenheit, daſs es keinen Stand giebt, auf welchen der Stolz mit Bestand sich gründen lieſse. Alle Menschen werden auf einerlei Art geboren; einige indeſs zu höhern Bestimmungen, als andere: allein, wenn sie im Grabe sind, befinden sich alle im Stande der Gleichheit, da der Tod jeden Unterschied aufhebt.“

„Indem wir auf den *musivischen Fuſsboden* treten, laſst uns mit unsern Gedanken zu dem Urbilde uns wenden, wovon er ein Abbild ist! Möge jeder Maurer, wie die Vorschriften der Vernunft von ihm erheischen, in *brüderlicher Liebe* leben!“ — Vgl. „*Moſsdorf's* Mittheill.“ S. 246 f.!

Die Deutung, daſs der musivische Fuſsboden das von Gott dem *Moses* auf dem Berge Sinai gegebene Gesetz vorstellen solle, s. oben B. 2, S. 166, Sp. a!]

PFLICHTEN; s. GESETZE.

[PFUSCHER (DIE) IN DER WERKMAUREREI. S. d. Art.: PATRONE, u. ob. B. 2, S. 326!

In Anſehung der nicht regelmäſsig aufgenommenen Maurer verordnete das fünfte und ſechste Grundgeſetz des neuengl. Groſsmeiſterthums, und zwar

1) nach dem „Const.-Buche" von 1723 („KU.", B. 2, Abth. 1, S. 208):

„*Freimaurer* ſollen mit Solchen, die *nicht befreit* (privilegirt) ſind, ohne dringende Noth nicht arbeiten; noch ſollen ſie gemeine Arbeiter (*labourers*, — Taglöhner, Handlanger) und *nicht angenommene* Maurer in der Maſse unterweiſen, als ſie einen *Bruder* oder *Genoſſen* zu unterweiſen hätten."

Dann (*ebend.* S. 214):

„Einen *fremden Bruder* habt ihr vorſichtig auszuforſchen, auf eine ſolche Weiſe, als euch die Klugheit Anleitung geben wird, damit ihr nicht von einem Unwiſſenden, der fälſchlich *Anſprüche* macht (*a Pretender)*, hintergangen werdet. Einen Solchen müſst ihr mit Verachtung und Spott von euch ſtoſsen *) und über euch wachen, daſs ihr ihm nicht irgend einen Wink von euern Kenntniſſen gebt."

2) nach dem „Const.-Buche" von 1738 **) (*ebend.* S. 230):

„Freie und angenommene Maurer ſollen *Pfuſchern (Cowans)* nicht geſtatten, mit ihnen zu arbeiten; noch ſollen ſie ſich ohne dringende Noth von Pfuſchern brauchen laſsen; und ſelbst in dieſem Falle dürfen ſie Pfuſcher nicht unterweiſen, ſondern müſsen eine *abgeſonderte* Zuſammenkunft halten. *) — Kein gemeiner Arbeiter ſoll zum eigentlichen Werke der Freimaurer angeſtellt werden."

Dann (S. 235):

„Einen *auswärtigen Bruder*, oder *Fremden*, habt ihr ſorgfältig auszuforſchen, wie euch die Klugheit leiten wird, damit ihr

---

*) Eine Vorſchrift, welche das reinmenſchliche Gefühl im Innerſten beleidigt.
Anm. d. Brs. Krauſe.

**) In der Vorrede zu dieſer Ausgabe ſagt *Anderſon:* „Die meiſten regelmäſsigen Geſellſchaften haben ihre eigenthümlichen *Geheimniſse (Secrets)* gehabt und werden dergleichen haben; und ſicherlich hatten auch die *Freimaurer* zu jeder Zeit die ihrigen, welche ſie nie *handſchriftlich* verbreiteten und man daher noch weniger *im Druck* erwarten kann. Nur ein erfahrner Bruder kann *durch das wahre Licht* faſt auf jeder Seite dieſes Buchs manche nützliche Winke leicht finden, welche *Pfuſcher* und Andere, die nicht eingeweiht ſind, nicht gewahren können." *Anm. d. Herausg.*

*) „Nachdem ſich ſelbſt mehre mit der neuengliſchen Groſsloge vereinigt geweſene, auch vornehme und angeſehene, Brüder von ihr getrennt hatten, ihren Anmaſsungen ſich widerſetzten und, nach der Yorker Conſtitution und dem altengliſchen Rituale zu arbeiten, unternahmen, nannten ſich die mit dem neuengliſchen Groſsmeiſterthume vereinigten Brüder *regelmäſsige Maurer*; die Abtrünnigen aber wurden von ihnen *unregelmäſsige Maurer*, oder *Pfuſcher*, geſcholten. Die Abtrünnigen dagegen, und die in England, Schottland und Irland noch von älteren Logen vor dem J. 1717 übrigen Maurer, die nach dem altengliſchen Ritual arbeiteten, nannten ſich *alte Maurer*, die neuengliſchen Brüder aber *neuernde* oder *neuformige Maurer*. So engherzige und unduldſame Äuſserungen, wie die obſtehenden, muſsten die Gegenpartei erbittern und verſtärken. Daher brachen auch nach dem Erſcheinen dieſer neuen Ausgabe des „Conſt.-Buchs" neue und heftigere Unruhen innerhalb des NE. Groſsmeiſterthums aus."
Anm. des Brs. Krauſe.

Digitized by Google

nicht von Einem, der fälſchliche Anſprüche macht, hintergangen werdet. Einen Solchen müſst ihr mit Spott von euch ſtoſsen und über euch wachen, daſs ihr ihm keine Winke gebet."

3) In den Ausgaben des „C.-Bs" von 1784 und 1815 sind jene Stellen der Ausgabe von 1723 völlig wieder hergeſtellt worden.]

Phalegh (d. i. *Verwirrung*) [war, nach 1. „*Mos.*" X, 25, der Sohn *Heber's* und] iſt bedeutendes Wort in den höhern Graden. [Voir „Manuel maçonn." p. 154!]

Philadelphen (die), zu Deutsch: *Brüderfreunde.* Dieſs iſt der Name einer im J. 1780 errichteten Loge in Narbonne, in deren Innerem das ſogenannte primitive Syſtem ſeinen Sitz hatte. [S. darüber die „Hiſt." (par *Thory*), p. 194—196!]

[Im J. 1815 iſt zu Paris, bei *Gide* fils, erſchienen:

„Histoire des sociétés secrètes de l'armée, et des conspirations militaires qui ont eu pour objet la destruction du gouvernement de Bonaparte. Seconde édition" (welche, nach der Verſicherung auf der Rückſeite des Schmutztitels, völlig mit der erſten gleich iſt). VIII et 348 pp. in 8.

Die geheime Geſellſchaft der *Philadelphen*, von welcher der ungenannte Verf., ein vormaliges Mitglied derſelben, in dieſer Schrift Nachricht giebt, war in der Stadt Beſançon nach freimaureriſchen Formen errichtet und beſtand anfangs aus einem Haufen feuriger junger Leute, denen Politik ganz fremd war. In der Folge ſtellte ſich der nachherige Brigadegeneral *Jacques-Joseph Oudet*, als *Censeur*, unter dem Namen: *Philopömen*, an ihre Spitze, bildete ſie zu ſeinen Zwecken um und verſuchte, durch ſie ſeine demokratiſchen Pläne zum Umſturze der Regierung des Kaiſers *Napoléon* auszuführen. Ein Paar Monate vor der Verhaftung des Generals *Moreau* lieſs ſich Dieſer unter die Philadelphen aufnehmen und erhielt den Namen: *Fabius. Oudet*, der ihm die Stelle des Cenſeur nach der einſtimmigen Wahl aller Mitbrüder abgetreten hatte, wirkte, als Demſelben, nebſt dem Generale *Pichegru*, der Proceſs gemacht wurde, nachdrücklich für ihn und übernahm deſshalb von Neuem die oberſte Leitung der Philadelphen, unter der Benennung: *Pro-Censeur. Moreau* pflanzte, nachdem er die Freiheit wieder erlangt und ſich nach Nordamerica begeben hatte, die Geſellſchaft in Philadelphia nach den Grundſätzen ihrer erſten Einrichtung fort. — *Oudet* ward in der Schlacht bei Wagram, am 6. Juli 1809,

tödtlich verwundet und starb drei Tage drauf, 34 Jahre alt; und nun trennten sich die vornehmsten Mitglieder, unter denen auch die Generale *Mallet* und *Lahory* genannt werden, von der Gesellschaft. S. auch „Voyage en Autriche“ etc., „fait à la suite de l'armée française pendant la campagne de 1809, p. *Cadet de Gassicourt*“, und die hierher gehörige Stelle übersetzt im „Morgenblatte für gebildete Stände“ a. d. J. 1818, Nro. 202 u. 203!

In jener „Histoire“ wird p. 248 bemerkt, daſs in Italien drei Gesellschaften öffentlich den Namen: *Filadelfi*, geführt, die in Parma errichtete aber vorlängst die freimaurerische Verfassung angenommen hätte.]

Philaleten oder Wahrheitforscher (*Chercheurs de la vérité*) nannten sich die Mitglieder des höchsten Grades eines Systems, welches im J. 1773 von *Savalette de Langes*, Garde du trésor royal, dem *Vicomte de Tavannes*, von *Court-de-Gebelin*, dem Präsidenten *d'Hericourt*, dem Prinzen *Carl von Hessen* und Mr. *de St. James* in der Loge der *Amis réunis* in Paris gestiftet wurde, und ihre Vereinigung einen *Ordre divin*. Sein Zweck hatte, sowie der der Martinisten, eine mystisch-moralische und wissenschaftliche Richtung. Er war in folgende 12 Grade vertheilt. — 1) Lehrling; 2) Gesell; 3) Meister; 4) Auserwählter; 5) schottischer Ritter; 6) Ritter vom Orient; 7) Ritter vom Rosenkreuz; 8) Ritter vom Tempel; 9) unbekannter Philosoph; 10) erhabener Philosoph; 11) Eingeweihter, und 12) Philalet oder Meister aller Grade. [Nach dem „Almanach de la Loge *des amis réunis*“ auf das J. 1782 hingen damals 20 Logen in Frankreich und auswärts diesem Systeme an.] Die Philaleten schrieben in den J. 1785 und 1787 zwei Convente aus, um verschiedene historische und dogmatische Puncte der Maurerei zu erörtern [und dadurch eine Reform derselben herbeizuführen]. Viele sehr ausgezeichnete Brüder aus Deutschland, der Schweiz und andern Ländern fanden sich dabei ein. Der erste wurde am 15. Febr. 1785 eröffnet und am 26. Mai geschlossen; der zweite dauerte vom 8. März bis zum 26. Mai 1787. Beide brachten jedoch keineswegs das von den Philaleten gewünschte Resultat hervor, sondern beschränkten sich, sowie der wilhelmsbader Convent, bloſs auf erfolglose Erörterungen. — Der

Digitized by Google

Tod von *Savalette de Langes*, der die Seele dieses Systems war, und die französische Revolution, haben das gänzliche Erlöschen dieses Systems nach sich gezogen. [Voir „Hist. de la fond. du Gr. Or. de France“, p. 191—194!]

Philipp IV. oder der Schöne, König von Frankreich, geb. 1268, gest. am 29. Nov. 1314, verurtheilte, unterstützt von dem Papste *Clemens V.* [s. dieſen und den Artikel: Molay!] mehre hundert Tempelherren zum Scheiterhaufen, hob ihren Orden auf und zog dessen Güther ein. [S. unter andern das Vorwort zu der *Situation eines Maurers bei den Ruinen eines Tempelherrengebäudes* in dem *wiener* „Journale“ auf d. J. 1784, Qu. 3, S. 169—198, mit einigen Abänderungen wieder abgedruckt in den „Situationen von *Karl Julius Fridrich*“, (Wien 1786, in 8.) S. 128-150!]

Philipp V., König von Spanien, gest. 1746, 69 J. alt, erlieſs 1740 ein scharfes, auf die päpstliche Bulle [s. diesen Art.!] gegründetes, Edict gegen die Freimaurer, deren Viele theils in die Gefängnisse der Inquisition gebracht, theils zu Galeeren- oder andern harten Strafen verurtheilt wurden.

Philo; s. Knigge.

Philochoréites (l'ordre des chevaliers et dames) *ou* Amans du plaisir (*Liebhaber des Vergnügens*). Diese geheime Verbindung von Herren und Damen wurde zu Ende des J. 1808 von einigen jungen französischen Officieren im Lager vor *Orense*, in Gallizien, gegründet und nachher nach Frankreich eingeführt, hörte indeſs während der politischen Begebenheiten in den Jahren 1813 und 1814 wieder auf. [Groſsmeister, oder *Chevalier des noeuds*, war *Charles de Noirefontaine*, und Groſskanzler, oder *Chev. du défi d'amour*, *Gustave de Damas*. Voir „Hist.“ (par *Thory*), p. 385-389!]

Philosoph (der erhabene) war der 10te Grad der Philaleten und ist der 48ste des misphraim'schen Systems.

Philosoph (der sehr erhabene) ist der 53ste Grad des misphraim'schen Systems.

Philosoph (der unbekannte) war der 9te Grad der Philaleten.

[Philosophengrad (der); s. den Art.: Melesino!]

Philosophisch - schottische Ritual (das); s. Ritual.

Philosophus; der vierte Grad der Gold- und Rosenkreuzer.

Digitized by Google

Picart (Bernhard), Parlementsadvocat in Paris. S. oben den Art.: „Cérémonies et coutumes“ etc.

Pila ignifera (Eques a); s. Schierbrand.

Pilastro (Eques a); s. Reden.

Pino virente (Eques a); s. Exter.

Pirlet, ein Schneider in Paris, gründete daselbst am 22. Juli 1762, aus Rivalität mit dem *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident,* ein *Conseil des Chevaliers d'Orient,* welches nicht wenig beitrug, die unter den französischen Freimaurern durch die vielen höhern Grade entstandene Verwirrung noch zu vermehren.

Pitsligo (Wilhelm Baronet von); s. Forbes.

Pius VII., geb. am 14. Aug. 1740 zu *Cesena,* Cardinal am 14. Febr. 1785 und am 13. März 1800 zum Papst erwählt, [gest. am 20. Aug. 1823.] Sein Familienname war *Gregorius Barnabas Graf Chiaramonti.* Seine ersten Handlungen bei seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft in Fontainebleau nach Rom im J. 1814, wo er aufhörte, unter französischem Einflusse zu leben, waren am 7. August die Herstellung des Ordens der Jesuiten und am 13ten die Verbannung der Freimaurer und Carbonari. Das wegen der freimaurerischen und anderen geheimen Verbindungen erlassene Edict bestätigte nicht bloſs die Bullen der Päpste *Clemens XII.* und *Benedict XIV.*, sondern verstärkte noch die darin angedrohten Strafen. [S. oben den Art.: Bulle! — In den „Acta Latom.“, T. 1, p. 400, wird unter den im J. 1814 erschienenen *ouvrages sur la Franche-Maçonn.* angeführt:

„Secrets de la Maçonnerie dévoilés par un Franc-Maçon au très-saint père le Pape *Pie VII.*, ou Observations sur la bulle portant excommunication des Francs-Maçons, par M. *E.-J. Chappron.*“ Paris, *Renard*; 30 pp. in 8.

Eine Vertheidigung jenes Oberpriesters unter andern hinsichtlich der gegen die FMrer ergriffenen Maſsregeln findet sich in den „Reflexions sur la conduite de N. S. P. *Pie VII.* depuis son retour à Rome en 1814.“

Wider die *Carbonari* insbesondere ist später noch eine andre Bulle vom 13. Sept. 1821 in Rom angeschlagen worden.]

Plagula (Eques a); s. Decker.

[Platon, geb. zu Athen im J. 438 vor Christi Geburt und gest. an dem Tage seines angetretenen 82sten Lebensjahres. S., auſser den Hauptwerken *Schleiermacher's* und *Tennemann's,* den langen Aufsatz: *Platon,* in

der „Allg. deutschen Real-Encyclopädie (oder *Conversations-Lexicon*)“ v. *Adolph Wagner*, und die Schrift: „Über *Platon's* Schriften; von *Joseph Zocher*“; München, 1820! — Bereits oben B. 1, S. 440 f., ist erwähnt worden, daſs Br. *Krause* die tiefgedachte Schrift *Platon's:* „Politicus“, jedem Freimaurer, dem es darum zu thun ist, seine allgemeinmenschliche Kunst in Geist und Gemüth zu umfassen, zum Lesen und prüfenden Durchdenken empfiehlt, weil sie „viele wesentliche Lehren über die Kunst der Selbstbildung, der Erziehung und der Regierung enthalte, welche mit den Grundsätzen reinmenschlicher Erziehung im Einklange sind und mit den drei ältesten Kunsturkunden wörtlich übereinstimmen.“]

Plumenök; s. Eckhofen. [B. 1, S. 116, Sp. b!]

Polen. Ohne verboten zu seyn, hat die Freimaurerei hier nie recht geblüht. Mehre Logen haben sich zwar von Zeit zu Zeit daselbst gebildet: allein, die beständige Gährung, in der sich dieses Land befand, hat sie nie lange bestehen lassen. Nur während des preuſsischen Einflusses arbeiteten einige Logen in Warschau, die aber wieder eingegangen sind.

[Da die Kunde von dem Zustande des Maurerthums in diesem Reiche noch sehr unvollständig ist; so dürft' es vielen Lesern angenehm seyn, hier den nachstehenden Auszug aus einer handschriftlichen *chronologischen Nachricht von der Existenz der FMrei in Polen*, welche ein warschauer Bruder, *J. N. B.*, im J. 1818 aufgesetzt und dem verstorb. Br. *Gerlach* in Freiberg übersendet hat, zu finden, zumal da selbige Manches enthält, was allgemein denkwürdig ist. —

„Im J. 1739 muſsten die von einigen vornehmen Personen, die am Hofe des Königs *Friedrich August II.* lebten, in Warschau gestifteten Gesellschaften, deren Zusammenkünfte *Logen* genannt wurden, auf Veranlassung der päpstlichen Bulle *Clemens XII.*, eingestellt werden. Nichtsdestoweniger eröffneten schon im J. 1742 der lithauische Fahnenträger *Graf Stanislaus Mniszeck*, *Andreas Mocranowski* und *Constantin Jablonowski* zu Wisniewitz, in Volhynien, eine Loge, in welche die ersten, durch ihre Tugenden und ihre Vaterlandsliebe ausgezeichneten, Staatsmänner Polens aufgenommen wurden. — Im J. 1744 errichtete *Franz Longchamp* die Loge: *les trois Frères*, und 1747 zu Lemberg die Loge: *les trois Déesses*. — Im J. 1749 erschien in Polen der Colonel *Jean de Thoux de Salverte*,“ (s. diesen Artikel!) „leitete im J. 1750 die Arbeiten der, soeben gestifteten, warschauer Loge: *zum guten Hirten*, und erhöhte ihr

Anſehen in ſolcher Maſse, daſs er, gleichſam als ihr Bevollmächtigter, in ihrem Namen an den von ihm beſuchten Orten, wo noch keine Loge, wol aber einige Brüder, vorhanden waren, maureriſche Arbeiten unter ſeiner Leitung veranſtaltete. — Im J. 1755 ſtiftete der General *le Fort* in Duklo, bei dem Hofmarſchalle der Krone *Mniszeck*, eine Loge nach dem Rituale der ſtricten Obſervanz. In Warſchau war zu jener Zeit die Loge: *zu den drei Brüdern*, in einem blühenden Zuſtande und trat im J. 1762 mit der Loge: *zu den drei Kronen*, in Königsberg, in engere Verbindung, gerieth indeſs ſpäter zum Theil in Verfall. Erſt unter der Regierung des Königs *Stanislaus Augustus* bemühte man ſich ernſtlich, dieſelbe wieder herzuſtellen. Im M. Auguſt 1766 wurde ſie auf's Neue eröffnet. Der *Graf Auguſt Moszynski*, Krongroſsfähndrich," (im Orden der ſtricten Obſervanz *Eques a rupe alba coronata*,) „ſtand an ihrer Spitze und übergab im M. October dem *Grafen Friedrich Aloys Brühl*" (ſ. dieſen Artikel!) „bei Deſſen Ankunft aus Dresden den erſten Hammer. Dieſer ſchloſs, um neue Statuten einzuführen, die Loge und eröffnete am 12. Jan. 1767 eine neue unter dem Namen: *der tugendhafte Sarmate*, bei welcher er ein Capitel der höhern Grade unter der Benennung: *die vier vollkommen vereinigten Nationen*, ſtiftete. Nach der Abreiſe des *Grafen Brühl* zu Ende des J. 1768 nach Dresden übernahm *Moszynski* wieder die Leitung der Loge und ward, als ſich dieſelbe am 24. Juni 1769 zu einer Groſsen Loge erklärte, zu ihrem Groſsmeiſter erwählt. Dieſe neue Groſsloge fertigte damals für den Bruder *Bernhardi* ein Patent zur Errichtung einer Loge zu Eperies, in Ungarn, unter dem Namen: *der tugendhafte Reiſende*, aus und ſtiftete einige Monate ſpäter aus ihrer Mitte zwei neue Logen in Warſchau; eine unter dem frühern Namen: *die drei Brüder*, für die deutſchen, und die andere: *zur Einigkeit*, für die Arbeiten in franzöſiſcher Sprache. Nachdem ſie den auswärtigen Groſslogen von ihrer Einſetzung Kunde gegeben hatte, erhielt ſie von dem Br. *de Vignoles*, im Haag, engliſchen Provinzialgroſsmeiſter für auswärtige Logen und Deputirten des damaligen londner Groſsmeiſters, *Herzogs von Beaufort*, ein Schreiben, worin *Moszynski* als Provinzialgroſsmeiſter von Polen anerkannt wurde, der ſich daher am 24. Juni 1770 als ſolchen ankündigte. In dieſem Jahre conſtituirte die warſchauer Groſsloge die Logen: *die Freundſchaft*, in Bialyſtock, *die drei weiſsen Adler*, in Lemberg, *die drei Herzen*, in Marienburg, und *die drei Sterne*, in Danzig. — Durch die erſte Theilung von Polen wurden die Arbeiten der Groſsloge in den folgenden Jahren unterbrochen, nahmen aber, als der *Graf Brühl* im J. 1773 nach Warſchau zurückkehrte, wieder eine günſtigere Wendung. Er führte das Ritual der ſtricten Obſervanz in den Logen: *die drei Brüder* und *zur Einigkeit*, von Neuem ein und ſtiftete am 29. Jan. 1774 die Loge: *Carl zu den drei Helmen*, welche im J. 1778 eine Loge, ebenfalls *zu den drei Helmen*, auf den Namen des k. poln. Obriſtlieutenants *Carl Bouſquet du Laurans*," (im Orden der ſtricten Obſervanz *Eques a lorica ferrea*,) „zu Cracau con-

stituirte. — Diese Logen erkannten die Obern der vereinigten Logen in Deutschland und den *Grafen Brühl* als den Bevollmächtigten derselben an. — Am 30. April errichteten die Brüder *Carl Baron von Heyking*, *Georg Wilhorski*, *Joseph Graf von Hülsen*, *Joseph Zaigezeck*, Woywode, General *Dzusky*, Starost, und der oben genannte Mystiker *de Thoux de Salverte* eine Gesellschaft, welcher sie den Namen: *Chevaliers de St. Charles, amis à l'épreuve.* (*Ritter des heil. Carl, geprüfte Freunde.*) beilegten. Diese dauerte als Loge unter der Benennung: *der gute Hirte*, fort und erhielt im J. 1778 von der groſsen Mutterloge: *Royale York*, zu Berlin eine Constitution unter dem Namen: *Catharina zum Nordstern.* An ihrer Spitze stand der *Graf Hülsen;* und aus ihren Mitgliedern bildete sich ein altschottisches Directorium, welches, unter Beitritt sämmtlicher von verschiedenen ausländischen Mutterlogen constituirten Logen im Königreiche und im Groſsherzogthume Lithauen, mittelbar durch die Groſsloge: *Royale York*, bei der Groſsloge von London um das Vorrecht einer Groſsen Provinzial-Mutterloge für Polen ansuchte." *)

„Zu Ende des J. 1776 hatte der Kaufmann *Jean Mioche* in Warschau eine neue französ. Loge: *das vollkommne Stillschweigen*, gestiftet, welche von dem Grand Orient de France unter dem 15. Nov. 1778 eine Constitution erhielt."

„Im J. 1779 wurde die Loge: *Catharina zum Nordstern*, von dem *Fürsten Johann Nepomucenus Poninski*, der sich für einen bevollmächtigten Commissaire des altschott. Directoriums von Straſsburg für Polen, unter der Autorität des *Herzogs Ferdinand von Braunschweig*, ausgab und den Logen die groſsen Vortheile vorspiegelte, die sie durch die Reform, indem sie wieder zur stricten Observanz träten und deren Ritual annähmen, erhalten würden, auf's Neue constituirt, kehrte aber bald zu ihrem englischen Rituale zurück. Mehre Mitglieder blieben jedoch der stricten Observanz, unter dem Vorsitze des *Fürsten Poninski*, treu und arbeiteten abgesondert unter dem Namen: *der Nordstern.* Mit dieser letztern Loge vereinigte sich in der Folge die Loge: *zu den drei Helmen*, unter dem Vorsitze des Bruders *Rogalinski.*"

„Diese Verschiedenheit der Gebräuche und Vorgesetzten konnte nicht lange bestehen. *Ignaz Graf Potocki*, Marschall des immerwährenden Reichsraths, und andere von Eifer beseelte Brüder beschlossen, diesem Mangel an Eintracht durch übereinstimmende Gesetze und Gebräuche abzuhelfen. Als daher am 27. Dec. 1779 *Graf Hülsen* dem *Grafen Potocki* den ersten Hammer abtrat, legte dieser aufgeklärte Mann ernstlich Hand an's Werk, um sich mit den berliner Groſsen Logen sowol, als mit der petersburger, näher zu verbinden. Ein damals von der Groſsen Loge: *Royale York*, mitgetheiltes Umlaufschreiben der Groſsen Loge von London an alle Logen auf

[*) Man sehe hierüber „Recueil de discours" etc. „par le F. *Le Bauld-de-Nans*", (à Berlin, 1781,) p. 345-347; wo aber, (ohne Zweifel aus den Logenprotocollen richtiger,) der 6. Febr. 1780 als der Tag und das Jahr der im Namen der Groſsloge von London erfolgten Constituirung der Loge: *Catharina*, angegeben wird.]

dem festen Lande enthielt die Auffoderung, sich zu einem allgemeinen Maurerbunde zu vereinigen. Diesem war ein Concordat beigefügt, nach dessen sechstem Artikel die Errichtung einer polnischen Provinzial-Mutterloge gestattet seyn sollte, sobald die gehörige Zahl von Logen vorhanden seyn würde. Den Bemühungen des *Grafen Potocki* gelang es, daſs dieses Concordat im April 1780 von allen Logen des Königreichs und des Groſsherzogthums Lithauen unterzeichnet wurde. Um ein ähnliches Concordat mit den Groſsen Logen von Frankreich und Holland, sowie mit denen in Berlin, welche nicht zu dem braunschweiger Systeme gehörten, abzuschlieſsen, ward der *Baron von Heyking*, kais. russ. Major und königl. poln. Kammerherr, in der Eigenschaft eines Repräsentanten der Logen in Polen abgesendet, und zu gleichem Zwecke für Petersburg Br. *le Doules*, aus der Loge: *la discrétion*, zum Repräsentanten der Groſsen Loge von Polen ernannt."

„Diesem Vorhaben arbeiteten diejenigen Brüder entgegen, die sich zum braunschweigischen Rituale bekannten; indem sie, vermöge einer von dem Generale *Grafen von Brühl* erhaltenen Vollmacht, die Loge: *Carl zu den drei Helmen*, unter ebendemselben Namen in eine schottische Mutterloge verwandelten. Zu ihnen traten sowol die Brüder der zweiten Abtheilung von der Loge: *zum Nordstern*, gestiftet von *Poninski* am 21. April 1780, als auch die übrigen Brüder *der drei Helme*. Diese vereinten Brüder constituirten und installirten drei neue Logen, als: *August zum tugendhaften Sarmaten*, *Aloys zum Schwert im Lager*, und *Johann zum Polarstern*."

„In ebendiesem Jahre erschien der bekannte *Cagliostro* in Warschau und wollte eine Loge unter ägyptischen Gebräuchen gründen. Er machte hierzu Vorbereitungen; da er aber sein Werk begann und durch seine chemischen Versuche Nichts darthat, so scheiterte sein Unternehmen." *)

„Im J. 1781 machte auch die unter dem Schutze des französischen Orients arbeitende Loge: *zum vollkommenen Stillschweigen*, einen neuen Versuch, die Vereinigung aller polnischen Logen in ein Ganzes zu hindern; indem sie durch ein vom 14. Mai datirtes Patent des groſsen Orients zur groſsen Mutterloge französischen Systems erhoben wurde."

„Nunmehr theilte die Groſse Loge: *Catharina zum Nordstern*, die mehre Constitutionpatente von der Groſsen Mutterloge: *Royale York*, für einige im Lande bereits bestehende, sowie für andere erst noch zu stiftende, Logen erhalten hatte, am 1. Juni ihre Mitglieder und bildete aus denselben drei neue Logen, als: den *Tempel der Isis*, das *Nordschild* und *die Göttin zu Eleusis*; sie selbst aber bearbeitete bloſs den dogmatischen Theil. Im August 1781 traf für dieselbe von der Groſsen Loge von London die Constitution, datirt

[*) S. hierüber die Schrift: „Cagliostro in Warschau. Oder Nachricht und Tagebuch über desselben magische und alchymische Operationen in Warschau im J. 1780, geführt von einem Augenzeugen. Aus dem französ. Manuscripte übersetzt, und mit Anmerkk. erläutert. 1786." 4 u. 44 SS. in 8. — oder das Original: „Cagliostro démasqué à Varsovie." — „Par un témoin oculaire. 1786." 6 et 62 pp.]

vom 4. August 1780 und unterzeichnet von dem *Herzoge Montagu*, *Grafen von Manchester*, ein, enthaltend die gewöhnlichen Vorrechte einer obersten maurerischen Behörde über alle im Lande befindlichen Logen. Diese war indeſs auf den Namen des *Grafen Hülsen* gestellt, Dessen groſsmeisterliche Würde also erneuert wurde. Bis zur nächsten Wahl übernahm nun zwar Dieser den Hammer: allein, am 27. Dec. 1781 ward *Ignaz Potocki* einstimmig zum Groſsmeister aller Logen, sowol des Königreichs, als des Groſsherzogthums Lithauen, ernannt; nachdem man zuvor alle Logen von diesem erfreulichen Ereignisse, welches die völlige Einigkeit herbeiführen sollte, benachrichtiget hatte, mit der Bemerkung, daſs diese Vereinigung vorzüglich den Bemühungen des gedachten, um die Maurerei in Polen so verdienten, *Grafen Potocki* zu verdanken sey.“

„Nach Aufstellung einer solchen ächt maurerischen Obergewalt in Polen hörten die Arbeiten der schottischen Mutterloge: *zu den drei Helmen*, und die der zu ihr gehörigen Logen: *August zum tugendhaften Sarmaten*, *Carl zum Schwert im Lager* und *Johann zum Polarstern*, welche früher schon minder eifrig betrieben wurden, gänzlich auf.“

„Dieses günstige Ereigniſs der Eröffnung der Groſsen Mutterloge von Polen wurde sofort allen fremden Groſslogen, namentlich in Frankreich und Holland, sowie der Groſsen Mutterloge: *Royale York*, zu Berlin, bekannt gemacht und zu dem längst gewünschten Werke der Entwerfung allgemeiner Statuten und Gesetze für die National-Mutterloge geschritten. Die sodann entworfenen Statuten, die ganz mit dem *Anderson*'schen „Constitutionenbuche“ übereinstimmten, wurden zwar am 7. Jan. 1783 zur Genehmigung vorgelegt, jedoch nicht als verbindend angenommen, und öffentlich bekannt gemacht; man ernannte vielmehr zuförderst einige Ausschüsse, um noch Manches in Bezug auf den Schatz, die Adoptionlogen, das Secretariat und die Polizei zu berücksichtigen.“

„Die schnelle Abreise des *Grafen Ignaz Potocki* in's Ausland war die Ursache, daſs dieses angefangene Werk abermals nicht gänzlich vollendet werden konnte; obschon *George Wilkorski*, der deputirte Groſsmeister, die Stelle des *Grafen Potocki* mit Eifer vertrat. Die endliche Ausführung des begonnenen Baues übernahmen nun die um das Wohl der Maurerei von Polen so eifrig besorgten Repräsentanten der 13 damals vorhandenen regelmäſsig arbeitenden Logen:

1) *Catharina zum Nordstern*,
2) *der Tempel der Isis*,
3) *das Nordschild*, und
4) *die Göttin zu Eleusis*,

in Warschau;

5) *die vollkommene Einigkeit*,
6) *der eifrige Lithauer*,
7) *der gute Hirte*, und
8) *der Tempel der Weisheit*,

in Wilna;

9) *die gekrönte Standhaftigkeit*,
10) *der weiſse Adler*, und
11) *die Schule der Weisheit*,

in Posen;

12) *das vollkommene Geheimniſs*, in Dubno, und
13) *die glückliche Befreiung*, in Grodno;

unter dem Vorsitze *Franz Woyna's*, als ersten Repräsentantens.“

„In Erwägung des durch die Bemühung des dazu abgeordneten *Barons von Heyking* abgeſchloſſenen und beſtätigten Concordats, und insbeſondere des VIten Artikels deſſelben, ſowie des Umlaufſchreibens des Grand Orient de France vom 17. Nov. 1781, worin der Grundſatz ausgeſprochen war: „ „von-nunan keine Logen weiter in ſolchen Ländern zu ſtiften, wo ſchon maureriſche Behörden exiſtiren,“ “ mit der beſondern Bemerkung: „ „daſs man die Loge: *das vollkommene Stillſchweigen*, nur deſshalb zu einer maureriſchen Behörde erhoben habe, um deſto eher einen Groſsen Orient von Polen errichten zu können, ſobald die Zahl der Logen vollkommen seyn würde,“ “ traten nun die Repräſentanten der obgedachten Logen am 26. Febr. 1784 zuſammen, um den Act der Errichtung eines groſsen Orients von Polen vorzubereiten, und machten ſolchen, „ „da ſie ſchon vollzählig waren,“ “ allen Logen bekannt; worauf am 4. März die Installation des Groſsen Orients wirklich erfolgte. Der Act der Verbrüderung wurde unterzeichnet und der zum Groſsmeiſter gewählte *Andreas Mocranowski*, Woywode von Mazonien, am 18ten installirt, auch am 19. April von dieſer Erhebung der Provinzial-Mutterloge von Polen und Lithauen den auswärtigen Groſsen Orienten, insbeſondere dem engliſchen und franzöſiſchen, amtliche Nachricht ertheilt.“

„Noch in dieſem Jahre wurden vom Groſsen Oriente die Logen: *die Morgenröthe von Carogrod*, in Conſtantinopel, *die Unſterblichkeit*, bei'm ruſſiſchen Militair in Niemirow oder Kiow, und *Mars*, in Poſen, bei'm Regimente der polniſchen Garde des Fürſten *Calixtus Poninski*, (früher ſchon durch die Groſse Loge: *Catharina zum Nordſchild*, eingeſetzt,) mit der Conſtitution verſehen, nicht weniger die Conſtitutionen der Logen: *die gekrönte Standhaftigkeit*, in Poſen, *die vollkommene Einigkeit*, in Wilna, *das vollkommene Geheimniſs*, in Dubno, welche zugleich das Patent einer Provinzial-Mutterloge erhielt, und endlich *die aufrichtige Freundſchaft*, in Lemberg, beſtätigt.“

„Dieſes glänzende Beginnen des Groſsmeiſterthums wurde durch den Tod des Woywoden *Mocranowski* wieder mit Trauer bedeckt. Der eine deputirte Groſsmeiſter, der zugleich die Provinz Groſspolen repräſentirte, *Franz Woyna*, vertrat ihn; und am 26. Nov. 1784 war die Trauer-Ceremonie für den verſtorbenen Groſsmeiſter, wobei ſein Bildniſs in der Loge aufgeſtellt wurde, welches der König von Polen, *Stanislaus Augustus*, dem Groſsen Oriente geſchenkt hatte. Alle zu dem Groſsen Oriente von Polen gehörigen Logen betrauerten dieſen Verluſt, der allgemein gefühlt wurde.“

„Zu ebendieſer Zeit erhielt der Groſse Orient ein Umlaufſchreiben von der philaletiſchen Maurergeſellſchaft in Paris,“ (s. den Artikel: Philaleten!) „worin ſie zu einer allgemeinen Zuſammenkunft am 15. Febr. 1785 auffoderte; und es wurden hierzu *Baron de Heyking* und *Jean de Thoux de Salverte* ernannt.“

„Am 27. Dec. ſchritt man zur Wahl der Groſsbeamten; und die Wahl zum Groſsmeiſter fiel auf den Grafen *Felix Potocki*,

der diese Würde auch am 2. Febr. 1785 übernahm."

„Damals organiſirte ſich auch eine Adoptionloge, deren Statuten unter dem 19. Febr. durch den Groſsen Orient ſanctionirt wurden."

„An ebendemſelben Tage machte das ſouveraine Capitel, als die oberſte Behörde des innern Groſsen Orients der höhern Grade, die Verordnung bekannt, daſs vonnunan die Capitel von den Provinzial- und ſymboliſchen Logen getrennt ſeyn ſollten."

„Am 11. Mai erlaubte man der Provinzialloge von Poſen: *zur gekrönten Standhaftigkeit*, und am 12. Oct. der Provinzialloge von Dubno: *zum vollkommenen Geheimniſse*, Adoptionlogen zu ſtiften."

„Am 22. Juni wurde die Loge: *zur aufrichtigen Freundſchaft*, in Lemberg, und am 26. Juni *der preuſsiſche Adler*, in Inſterburg, beſtätiget und neu conſtituirt."

„Am 17. Dec. wurde bei der Groſsbeamtenwahl *Felix Potocki* als Groſsmeiſter beſtätigt."

„Am 25. Febr. 1786 erhielt die in deutſcher Sprache arbeitende Loge: *zur Göttin zu Eleuſis*, in Warſchau, Erlaubniſs, eine Adoptionloge zu ſtiften. Zu derſelben Zeit veranſtaltete der Groſse Orient eine allgemeine Sitzung der Adoptionlogen, welche der Trauer für den menſchenfreundlichen *Herzog Maximilian Julius Leopold von Braunſchweig*," (s. oben Bd. 1, S. 52, Sp. b!) „gewidmet war."

„In der Nacht vom 24. zum 25. April brannte das Logenlocal ab. Da von den Geräthen nur äuſserſt Weniges gerettet werden konnte; ſo war der Verluſt ſehr bedeutend."

„Der Groſse Orient von Neapel erſuchte den Groſsen Orient von Polen, nicht nur mit ihm in brüderliche Verhältniſſe zu treten, ſondern auch um die Mittheilung der ſoeben ausgearbeiteten Statuten; Welches am 23. Juni geſchah."

„In der Sitzung des Groſsen Orients am 28. Juni, worin *Felix Potocki* ſelbſt den Hammer führte, wurde das Patent zu einer in Dubno unter dem Namen: *der wohlthätige Pole*, neu zu errichtenden Loge ausgefertigt. Auch zeigten die noch übrigen Mitglieder der franzöſiſchen Loge: *zum vollkommenen Stillſchweigen*, an, daſs ſie ſich der franzöſiſchen Loge: *Nordſchild*, einverleibt hätten, und übergaben dem Groſsen Oriente von Polen das Patent, welches ſie früher vom franzöſiſchen Groſsen Oriente erhalten hatten."

„Am 13. Dec. wurde die Loge: *zum überwundenen Vorurtheil*, in Cracau beſtätigt; zwei andere aber, *die vollkommene Treue*, in Kaminiek, und *der wahre Patriotism*, in Tulczyn, welche um Conſtitution anhielten, wurden mit ihrem Geſuche vorerſt an ihre Provinzialloge gewieſen."

„Am 4. Jan. 1787 wurde *Felix Potocki*, obſchon er den Arbeiten wenig beiwohnte, als Groſsmeiſter beſtätigt und am 22. März *Stanislaus Kostka Potocki* bevollmächtigt, mit den auswärtigen Groſsen Orienten, und insbeſondere mit den engliſchen und franzöſiſchen, in Correſpondenz zu treten."

„Die Arbeiten der Loge: *zum Tempel der Weisheit*, in Wilna, welche gedeckt hatte, wurden am 19. April auf's Neue eröffnet; und ihr Repräſentant er-

hielt ſeinen Platz wieder in dem Groſsen Oriente von Polen."

„Am 11. Oct. wurde die Loge: *Catharina zum Nordstern*, zur Provinzial-Mutterloge und zugleich zur allgemeinen und öconomischen ernannt, ingleichen die Loge: *die zerstreute Finsterniſs*, in Zytomierz, welche am 31. Mai von der Provinzial-Mutterloge: *das vollkommene Geheimniſs*, in Dubno constituirt worden war, bestätigt."

„Am 24. Jan. 1788 wurde *Felix Potocki*, obschon nicht gegenwärtig, wieder als Groſsmeister bestätigt; er fand indeſs nunmehr für gut, den Hammer niederzulegen; worauf am 11. Jan. 1789 der *Fürst Casimir Sapieha*, zu jener Zeit Marschall der lithauischen Conföderation, zum Groſsmeister gewählt und installirt wurde. Da aber der vierjährige Reichstag ihn abhielt, an den maurerischen Arbeiten thätigen Antheil zu nehmen, hiernächst mehre eifrige Maurer verhindert wurden, die Ordnung zu erhalten, endlich aber die Mitglieder verschiedener Logen, durch die letzten Schicksale des Königreichs im Jahre 1792 niedergeschlagen, in ihrem Eifer zu erkalten anfingen; so ward im J. 1794, wo die völlige Theilung von Polen erfolgte, auch die Auflösung des Groſsen Maurerbundes von Polen herbeigeführt und der Groſse Orient auf unbestimmte Zeit gedeckt."

„Nunmehr wurden von den Groſsen Mutterlogen von Berlin folgende Logen constituirt, als:

1793, am 4. Jun., *zum Bienenkorbe*, in Thorn, von der Groſsen Landesloge;

1795, am 27. August, *Socrates zu den drei Flammen*, in Kalisch, von der Groſsen Loge: *Royale York*;

1797, am 6. April, *zum goldnen Leuchter*, und

1798, am 15. Dec., *zu den drei Bergen*, ingleichen

1802, am 19. Febr., *Friedrich Wilhelm zur Säule*, (später *zum Samariter*,) in Warschau;

1804, am 27. Oct., *zum goldnen Ringe*, in Bialystock;

1805, am 26. Mai, *der Tempel der Weisheit*, in Warschau, die in polnischer Sprache arbeitete, (die fünf letztern von der Groſsen Landesloge;)

1801, am 13. Mai, *Hesperus*, und

1802, am 4. April, *Johann zum Felsen*, in Kalisch, von der Groſsen Mutterloge: *zu den drei Weltkugeln*; (die erstere war früher von der Groſsen Loge: *Royale York*, constituirt worden;)

1803, am 2. April, *Albertine zur Vollkommenheit*, und

1804, am 4. Oct., *Leopoldine zur Abendsonne*, beide in Plock; (letztere früher ebenfalls von der Gr. Loge: *Roy. York*, constituirt;)

1804, am 1. Jan., *zum bekränzten Cubus*, und

1806, am 12. Jan., *Andreas zum Frieden*, in Gnesen;

1806, am 24. April, *Friedrich Wilhelm zur beglückenden Eintracht*, (seit dem 24. Jan. 1812 *zu den drei sarmatischen Säulen*,) in Posen;

1811, am 24. Juni, *zum aufgehenden Morgenstern*, in Lomza, und: *zur wahren Brüderschaft*, in Lenczica.

Die sieben letzteren wurden ebenfalls von der Groſsen Mutterloge: *zu den drei Weltkugeln*, constituirt, welche auch am 4. Oct. 1804 in Plock eine Provin-

Digitized by Google

zialloge und ein altſchottiſches Directorium für das Groſsherzogthum Warſchau errichtete."

„Mit den Umwandlungen der politiſchen Ereigniſse änderte ſich in dem ehemaligen Polen, nunmehrigen Herzogthume Warſchau, auch wieder die maureriſche Oberbehörde. Vorerſt wurde am 23. Oct. 1807 eine Loge unter dem Namen: *die vergnügten Brüder Polen*, geſtiftet, welche von dem franzöſiſchen Groſsen Oriente am 18. Jul. 1808 conſtituirt wurde. Am 30. Sept. 1808 waren die beiden Logen: *zum goldnen Leuchter*, und: *Friedrich Wilhelm zur Säule*, welche letztere ſich jetzt: *zum Samariter*, nannte, genöthigt, auf unbeſtimmte Zeit zu decken; Welches auch von der dritten warſchauer Loge: *zum Tempel der Weisheit*, geſchah, nachdem ſie ihre Entlaſsung von der Groſsen Landesloge zu Berlin in der gehörigen Form bewirkt hatte."

„Nunmehr fing die ehemalige polniſche Loge: *zum Tempel der Iſis*, am 9. Jan. 1809 ihre Arbeiten von Neuem an; und die Brüder des *Tempels der Weisheit* wurden ihr einverleibt. — Gleich darauf, nachdem einige alte Mitglieder der ehemaligen Loge: *zur Göttin zu Eleusis*, ſich verſammlet hatten, wurde auch dieſe Loge wieder geöffnet und ſomit am 22. März 1810 vorerſt die Provinzial-Mutterloge: *Catharina zum Nordſtern*, und ſodann ſpäter der Groſse Orient von Polen, durch den letzten deputirten Groſsmeiſter, *Ludwig von Gutakowski*, unter ſeinem Vorſitze, als obere Behörden der Maurerei in Polen und Lithauen feierlich proclamirt, auch von dieſem wichtigen Ereigniſse dem Groſsen Oriente von Frankreich Nachricht ertheilt."

„Von den beiden vorher genannten Logen, welche von der Groſsen Landesloge in Berlin conſtituirt waren, blieb *der Samariter* gedeckt, die Loge: *zum goldnen Leuchter*, aber eröffnete ſich auf's Neue und trat unter die Oberherrſchaft des Groſsen Orients von Polen. Sie erhielt den Namen: *die Halle der Beſtändigkeit*, und wurde am 22. Mai anderweit eingeſetzt. Am 29. Mai wurde auch die Adoptionloge wieder eröffnet, unter der Aufſicht der Groſsmeiſterin *Anna Potocka*, gebornen *Fürſtin Sapieha*, hiernächſt am 27. Juni die ehemalige franzöſiſche Loge: *zum Nordſchild*, und am 3. Juli die Loge: *das überwundene Vorurtheil*, in Cracau, am 10. Juli aber eine neue Loge in Thorn unter dem Namen: *der Todtenkopf*, ferner am 4. Sept. eine Loge in Nieswicz unter dem Namen, welchen ſonſt die Loge in Grodno führte: *die glückliche Befreiung*, conſtituirt."

„Am 29. Jan. 1811 ſandte auch die in Warſchau vom franzöſiſchen Groſsen Oriente conſtituirte Loge: *die vereinigten Brüder Polen*, einen Repräſentanten zum Groſsen Orient von Polen, ſowie die Loge: *Janus*, in Bromberg, und: *das gekrönte Sechseck*, in Gneſen."

„Den Tag darauf war Groſsbeamtenwahl, wobei der deputirte Groſsmeiſter des ehemaligen und nun neu eröffneten Groſsen Orients von Polen, *Ludwig Gutakowski*, zum Groſsmeiſter gewählt und inſtallirt wurde. — Am 7. Febr. ernannte die Loge: *Heſperus*, in Kaliſch, und am 12. März die von dem Grand Orient de France conſtituirte Loge: *die ver-*

Digitized by Google

einigten Brüder Polen und Franzoſen, in Poſen, ihren Repräſentanten bei dem Groſsoriente von Polen. — Bei der gedachten poſener Loge ward am 17. Juni, vermöge eines Patents des Grand Orient de France vom 4. März, ein Capitel der höhern Grade eröffnet. — Damals begann die Provinzialloge von Wilna: *die vollkommne Einigkeit*, und am 12. März die vom Groſsen Oriente von Polen conſtituirte Loge: *die errungene Freiheit*, in Lublin, ihre Arbeiten. — Am 24. März ſchloſs der Gr. Orient von Polen mit dem Grand Orient de France ein Concordat, nach welchem Beide ſich gegenſeitig affiliirten."

„Am 5. Nov. wurden die noch von fremden Orienten abhängenden Logen zum letzten Male aufgefodert, ſich unter die Aufſicht des Gr. Orients von Polen zu begeben. Während dieſer Verhandlungen wurden die Logen in Plock und Thorn am 24. Dec. 1811 geſchloſſen; die Loge: *Janus*, in Bromberg hingegen lieſs ſich unter dem Namen: *das Ritterkreuz*, am 28. Jan. 1812 von Neuem conſtituiren."

„Am 1. Dec. 1811 erlitt der Gr. Orient durch den Tod des Groſsmeiſters *Gutakowski* einen groſsen Verluſt; weſshalb am 17. Jan. 1812 eine Trauerfeierlichkeit begangen wurde. Der deputirte Groſsmeiſter, *Alexander Rosniecki*, ſtand nunmehr an der Spitze des Gr. Orients bis zur Groſsbeamtenwahl, welche am 1. März 1812 erfolgte. Bei dieſer wurde *Stanislaus Kostka Potocki*, Präſes des Raths der Miniſter, einſtimmig zum Groſsmeiſter und ſein Bruder, *Johann Potocki*, zum deputirten Groſsmeiſter gewählt und am 16. März inſtallirt."

„Am 24. März wurden in Zamosc unter dem Namen: *die Einigkeit*, und am 31. in Radom unter dem Namen: *die Morgenröthe*, Logen conſtituirt."

„Der Groſsmeiſter, um mehr Einheit zu bewirken, bemühte ſich nun, das Capitel bei dem Groſsen Oriente, welches, ſtatt des Namens: *Catharina zum Nordstern*, den: *zum Morgenstern*, angenommen hatte, mit dem Capitel *der vereinigten Brüder Polen* in Eins zu verſchmelzen; und Dieſs geſchah denn auch unter dem Namen: *die vereinigten Brüder zum Morgenstern*; nach deſſen Erfolg er in einer feierlichen und nun vollzähligen gerechten Verſammlung am 24. Juli den Groſsen Orient von Polen proclamirte."

„Am 12. Nov. wurde durch den Groſsen Orient und die warſchauer Logen eine Commiſſion niedergeſetzt, um den Gefangenen in den Lazarethen hülfreiche Hand zu bieten; und am 19. fing in Wilna die Loge: *der aufrichtige Lithauer*, ihre Arbeiten von Neuem an."

„Die politiſchen Ereigniſſe veranlaſsten, daſs am 30. Jan. 1813 der Beſchluſs gefaſst wurde, die Arbeiten des Groſsen Orients ſowol, als der Logen, einſtweilen als geſchloſſen zu betrachten. Nichtsdeſtoweniger arbeitete die Loge: *das besiegte Vorurtheil*, in Cracau noch einige Zeit fort; auch hörten die Logenarbeiten der warſchauer Logen nicht eigentlich auf, waren vielmehr ſchon im M. October wieder völlig in blühendem Gange; indem das ſouveraine Capitel, in Abweſenheit der Groſsbeamten, ſich mit der Oberaufſicht auch des äuſsern Groſsen Orients be-

Digitized by Google

ſchäftigte; Welches ſie allen Logen anzeigte und dieſelben dabei aufmunterte, zur Aufrechthaltung des Ordens die Logenarbeiten fortzuſetzen. Erſt nach der Rückkehr mehrer Beamten und Mitglieder des Groſsen Orients überlieſs das ſouveraine Capitel dem Groſsen Oriente wieder ſeine Vorrechte; und am 11. März 1814 war Alles wieder im vorigen Gleiſe. Den Tag darauf wurde vom Groſsen Orient eine feierliche Trauerloge zu Ehren des am 19. Oct. 1813 im Streite für's Vaterland in dem Elſterfluſſe bei Leipzig ertrunkenen *Fürſten Joſeph Poniatowski* gehalten. Die Verzierungen der Loge waren drei Tage lang zu ſehen; und das für die Armen dabei geſammelte Geld betrug 4000 Gulden, welche durch die obenbenannte Commiſſion an die in den Lazarethen befindlichen Kranken ohne Unterſchied vertheilt wurden. Am 30. Aug. wurde der Hammer des oberſten Beamten den Händen des ſoeben zurückgekehrten Groſsmeiſters von dem höchſten Capitel wieder überliefert.“

„Am 22. April 1815 lieſs der Groſsmeiſter die Groſsbeamtenwahl vornehmen, wobei er ſowol, als auch ſein Deputirter, einſtimmig beſtätigt wurden.“

„Am 9. Aug. erhielt die Loge: *die vereinigten Brüder Polen und Franzoſen*, die nun den Namen: *zur Standhaftigkeit*, angenommen hatte, ihre Entlaſſung vom Verbande und affiliirte ſich der Groſsen Loge: *Royale York*, in Berlin. An demſelben Tage wurde in Siedler eine neue Loge: *der wiedergegebene weiſse Adler*, und am 20. Sept. in Warſchau die Loge: *Minerva*, welche von der Loge: *zur Halle der Beſtändigkeit*, geſtiftet war, vom Gr. Oriente conſtituirt, auch an dem zuletzt gedachten Tage endlich mit der Provinzialloge von Plock und den von ihr abhängenden Logen ein Concordat abgeſchloſſen, vermöge deſſen ſie den Groſsen Orient von Polen und das ſouveraine Capitel als ihre oberſte Behörde anerkannten.“

„Am 12., 13. und 14. Nov. war zu Ehren der Ankunft des Kaiſers *Alexander* in Warſchau das Äuſsere des Logenlocals prachtvoll erleuchtet. Unter der Chifre *A* las man die Worte:

„Recepto Caesare felices.“

„Am 13. März 1816 ward bei der Beamtenwahl der Groſsmeiſter beſtätigt und am 8. April installirt. — Am 11. Mai wurde in Warſchau eine Loge unter dem Namen: *Caſimir der Groſse*, welche von der Loge: *zum Tempel der Iſis*, geſtiftet worden war, und am 8. Juni eine neue Loge unter dem Namen: *der Tempel der Gleichheit*, in Lublin, conſtituirt. — Um dieſe Zeit begannen freundſchaftliche Verhältniſſe und ein Briefwechſel mit der petersburger Groſsen Loge: *Aſtraea*.“

„Am 10. Aug. conſtituirte der Groſse Orient eine neue Loge in Minsk unter dem Namen: *die mitternächtliche Fackel*, ingleichen am 24. in Warſchau eine andere unter dem Namen: *Aſtraea*, welche von der Loge: *zur Göttin zu Eleuſis*, geſtiftet worden war, ferner neue Logen am 22. März 1817 in Nowogrod unter dem Namen: *das Band der Einigkeit*, am 20. Mai in Grodno unter dem Namen: *die Freunde der Menſchheit*, am 3. Oct. in Roſsin unter dem Namen: *Palaemon*, am 6. Febr. 1818 in Konin unter dem Namen: *Pallas*, und am 26. in Warſchau:

Digitized by Google

die ſclavoniſche Einigkeit, (entſtanden aus der Loge: *die vereinigten Brüder Polen*,) dann in Dubno: *die Morgendämmerung*, und in Rafalcow: *die gekrönte Tugend*, (ehedem in Dubno,) in Folge deſſen aber die ehemalige Provinzialloge in Dubno: *das vollkommene Geheimniſs*, wieder hergeſtellt wurde."

„Der Zuſtand der Maurerei in Polen war mithin zu Anfange des J. 1818 folgender. —

Groſsmeiſter:

Stanislaus Kostka Graf Potocki, Miniſter der Aufklärung, Präſident des Senats u. ſ. w., der auch bei der letzten Groſsbeamtenwahl am 27. Mai 1817 in ſeiner Würde beſtätigt worden war.

Groſser Orient.

Innerer Orient.

(Das ſouveraine Capitel beſteht aus 27 Mitgliedern auf Zeitlebens.)

Hohes Capitel

in Warſchau: *die vereinigten Brüder zum Morgenſtern;*
in Wilna: *die gekrönte Standhaftigkeit.*

Niederes Capitel

in Warſchau: *die Ritter des Sterns*, und
der Tempel der Themis;
in Wilna: *die Bewunderer der Tugend;*
in Plock: *die aufrichtige Vereinigung;*
in Cracau: *der Berg Wawel;*
in Nieswicz: *der Tempel des Friedens;*
in Kaliſch: *die geprüfte Standhaftigkeit*, und
in Lublin: *die wahre Einigkeit.*

Aeuſserer Orient.

Logen:

Der Tempel der Iſis, *Das Nordſchild*, *Zur Göttin Eleuſis*, *Die Halle der Beſtändigkeit*, *Die vereinigten Brüder Polen*, *Caſimir der Groſse*, *Aſtraea*, *Die ſclavoniſche Einigkeit*, } in Warſchau;
Das überwundene Vorurtheil, in Cracau;
Heſperus, in Kaliſch;
Die errungene Freiheit, *Der Tempel der Gleichheit*, } in Lublin;
Die Morgenröthe, in Radow;
Die Einigkeit, in Zamosc;
Der zurückgegebene weiſse Adler, in Siedler;
Pallas, in Konin;
Die vollkommene Vereinigung, in Wroclaweck.

Die Lithauiſche Provinzialloge: die vollkommene Einigkeit, in Wilna.

Logen:

Die eifrigen Lithauer, *Der gute Hirte*, } in Wilna;
Die glückliche Befreiung, in Nieswicz;
Die mitternächtliche Fackel, in Minſk;
Das Band der Einigkeit, in Nowogrod;
Die Freunde der Menſchheit, in Grodno;
Palaemon, in Roſſin.

Die Provinzialloge: die aufrichtige Vereinigung, in Plock.

Logen:

Die Vollkommenheit, *Das Dreieck*, *Die Verſchwiegenheit*, } in Plock.
Die aufgehende Sonne, in Lomza.

Die Provinzialloge v. Volhynien.

Logen:

Das vollkommene Geheimniſs, *Die Morgendämmerung* } in Dubno, und
Die gekrönte Tugend, in Rafalcow.

Digitized by Google

Drei Jahre später veränderte plötzlich das Rescript des Kaisers *Alexander* an den Minister des Innern vom 12. Aug. 1821, (s. den Art.: Russland!) und in dessen Folge die Verordnung des königl. Statthalters in Warschau vom 6. Nov. 1821, die Gestalt der Dinge. — Traurend schlossen die eifrigen Brüder Freimaurer in Polen ihre geliebten Werkstätten.]

Pomfret, (Georg), Esq., war der erste, im J. 1729 von der Groſsen Loge von England ernannte, Provinzialgroſsmeister von Bengalen und stiftete in diesem Lande verschiedene Logen. S. auch Indien.

[*Preston* sagt p. 228 sequ. der „Illustrations", ed. 1812:

„Unter dem Groſsmeister Lord *Kingston* wurde dem Esquire *George Pomfret* eine *Deputation* bewilligt, die ihn bevollmächtigte, eine neue Loge in Bengalen zu errichten *(to open)*. Dieser Herr *(gentleman)* führte zuerst das Masonenthum in den engl. Besitzungen in Indien ein, wo es seitdem so schnelle Fortschritte gemacht hat, daſs binnen eines Zeitraums von wenigen Jahren an 50 Logen dort errichtet wurden, von denen jetzt" (1812) „eilf in Bengalen gehalten werden. Die jährlichen Geldbeiträge zur Allmosenkasse und zur allgemeinen Kasse der Gesellschaft aus diesen und den anderen Factoreien der ostindischen Gesellschaft belaufen sich auf eine beträchtliche Summe."

Auch *Anderson* braucht ebendieselben Ausdrücke hinsichtlich der dem Br. *Pomfret* ertheilten Vollmacht, erwähnt aber unmittelbar darauf, daſs der Groſsmeister *Norfolk* (im J. 1730) den Capitaine *Ralph Farwinter* zum *Provinzialgroſsmeister* von Ostindien, in Bengal, bestellt habe.

Noorthouck hat hierüber gar Nichts, wol aber p. 229, unter dem J. 1733, angeführt, daſs der soeben genannte Provinzialgroſsmeister von Ostindien, im Namen seiner Loge in Bengal, zum Gebrauche der Groſsloge, eine Kiste mit Arrak von der besten Sorte, nebst 10 Guineen für die Allmosenkasse der Masonen, überschickt hätte.]

Pontifex (der Gross-) s. Hohepriester.

Porta (Johann Baptista), ein neapolitanischer Edler, gest. im J. 1515, stiftete zu Anfange des 16ten Jahrhunderts in Rom die *Academie der Alten oder der Geheimnisse*, deren Zweck Cabbalistik und Alchemie war. [*Lawrie* sagt in seiner „Geschichte" (deutsche Übers. S. 47) von ihm:

„Der berühmte *Porta*, der, gleich dem Weisen von Samos;" (s. den Art.: Pythagoras!) „nach wissenschaftlicher Beleh-

rung entfernte Länder durchreiset hatte, errichtete in seinem Vaterlande die" (vorher erwähnte) „Gesellschaft (zur Beförderung der Physik), deren Mitgliedern er die von ihm eingesammleten Kenntnisse mittheilte; wogegen diese ihrer Seits ihre Genossen in Dem, was sie für sich gelernt hatten, unterrichteten. Allein, diese kleine Brüderschaft, welche an Wissenschaft und an der Achtung, die ihr von ihren Zeitgenossen gewidmet wurde, zunahm, fühlte bald die Ruthe der kirchlichen Zuchtmeister und erfuhr durch ihre Auflösung, daſs die römische Hierarchie entschlossen sey, alles Forschen zu unterdrücken, und den menschlichen Geist in den alten Banden der Unwissenheit und des Aberglaubens gefesselt zu halten." — Eine ausführlichere Nachricht von jener Gesellschaft soll, wie *Lawrie* S. 84 in der Note anführt, in „*Priestley's* History of Vision", Vol. 2, stehen.]

Portu optato (Eques a); s. Havre.

Portugal. Man wetteiferte hier mit Spanien in den Verfolgungen der Freimaurerei, die sich hier nie sehr gezeigt hat. Im J. 1735 stiſtete die Groſse Loge von England in Lissabon die erste Loge, [wozu, nach *Anderson's* „Constitutionenbuche", Br. *Georg Gordon* beauftragt wurde.

In dem ersten Theile des Buches:

„Procedures curieuses de l'Inquisition de *Portugal* contre les Francs-Maçons." — „Divisés en Trois Parties, Par un Frère Maçon sorti de l'Inquisition." — Dans la Vallée de Josaphat. L'An de la fondation du Temple de Salomon, MM.DCCC.III." VIII et 264 pp. in 8.

Deutsch:

„Curieuses Verfahren der Inquisition in Portugal wider die Freymäurer, ihr Geheimniſs zu entdecken, nebst den Frag-Stücken und Antworten, den ausgeübten Grausamkeiten dieses Tribunals, der Beschreibung des innern Theils des heil. Officii, dessen Ursprunge und Miſsbräuchen, in drey Theile getheilet von einem aus der Inquisition gekommenen Freymäurer." — „Aus dem Französischen. Im Thale Josaphat, im Jahr der Stiftung des Tempels Salomons. MMDCCCIII." IV, 84, 80 u. 72 SS.

wird das Verfahren des Inquisitiongerichts wider die beiden Edelsteinschneider *Johann Coustos*, einen Protestanten aus Bern, in der Schweiz, und *Alexander Jakob Mouton,* einen Katholiken aus Paris, beschrieben. Hieraus hat Br. *von Born* einen Vortrag gemacht, welcher im *wiener* „Journale für Freymaurer", Jahrgang 1785, Qu. 2, S. 56—70, abgedruckt steht und *so* anhebt. —

„Es giebt ein Land, meine Brüder, in dem es nie taget, dessen Einwohner in immerwährender Nacht herumirren und sich blindlings Führern überlassen müssen, die, stolz auf ihr Eulenauge, sie durch

diese Finsternisse begleiten und, ihnen den rechten Weg zu zeigen, wähnen. Der Wille dieser Führer ist dort der Wille des Fürsten und ihre Vorschrift dem Volke ein göttliches Gebot. Diese Piloten durch das ewige Dunkel. das dort herrscht, haben nichts Angelegeneres, als jeden Lichtstral, der dahin gebracht werden möchte und sie entbehrlich machen könnte, sogleich auszulöschen. Dieses Land ist *Portugal*, das Paradies der Mönche, der Sitz der Unwissenheit und der Vorurtheile, der Schauplatz des Aberglaubens und religiöser Mummereien. Einige unserer Brüder versuchten es, die Maurerei dort einzuführen, den Samen der Aufklärung auszustreuen, einigen wiſsbegierigen Portugiesen die Fesseln abzunehmen, mit welchen Erziehung und Fanatismus ihren Verstand befangen haben, und sie zu gewöhnen, daſs sie von dem Funken des Lichts, den der allweise Schöpfer in jeden Menschen gelegt hat, selbst Gebrauch machen.“

In dem nun folgenden kurzen Auszuge wird erzählt, wie zuerst *Mouton* und sodann, am 14. März 1743, *Coustos* auf hinterlistige Art in die Klauen jenes fürchterlichen Tribunals gefallen; wie Letzterem nach mehrwöchentlichem Schmachten in einem unterirdischen Kerker die Hauptpuncte seiner angeblichen Verbrechen,

„daſs er gegen die unfehlbare päpstliche Bulle, welche die Maurerei für eine Ketzerei erkläre, gesündiget und als Freimaurer der Gotteslästerung, der Sodomie und anderer Laster, (wie der Eid der Verschwiegenheit, auf den er sich in seinen Verhören berufen, und die von ihm eingestandene Entfernung der Frauen von den Logen, überzeugend bewiesen,) sich schuldig gemacht, — daſs er durch Einführung der Maurerei in Portugal dem ganzen Königreiche ein Ärgerniſs gegeben und endlich, das Geheimniſs des Ordens zu eröffnen, hartnäckig verweigert habe,“

von dem Fiskale vorgehalten und aus den erwähnten Gründen das heil. Gericht aufgefodert worden, sich aller der Zwangsmittel zu bedienen, welche es in seiner Gewalt habe, um diesen Verbrecher zum eignen Geständnisse jener Lasterthaten zu bringen; wie er hernach, in Folge des ihm durch den Groſsinquisitor, Cardinal *Dacunha,* bekannt gemachten Ausspruchs des Gerichts, binnen drei Monaten neunmal auf der Folterbank die schauderhaftesten Martern gelitten; wie er nunmehr bei einem öffentlichen *Auto da fé,* wobei er unter der groſsen Anzahl anderer unschuldiger Verbrecher seinen Freund und Bruder *Mouton* erblickt, das Urtheil vierjähriger Galeerenstrafe vernommen; (wogegen *Mouton,* weil Derselbe bereits die Martern der Folter ausgestanden, als

ein Katholik, von aller weitern Strafe losgesprochen worden;) wie er aber, durch Verwendung der englischen Regierung, welche ihn, als einen englischen Unterthan, zurückgefodert, von der Galeere befreiet worden und nach 19monatlichen Leiden, nebst seinem Freunde *Mouton*, nach London geflüchtet sey. Hierauf hat Br. *von Born* seinen Vortrag mit den Worten geschlossen:

„Seit dieser Zeit ist in Portugal keine Loge und die Maurerei vertilgt; hingegen bauet man dort noch täglich Klöster, füttert geweihte Müssiggänger in Menge, sendet groſse Summen nach Algier und Tripolis, um Christensclaven aus der Gefangenschaft zu erlösen und sie, wenn es dem Groſsinquisitor gefällt, in ihrer Heimath mit weit gröſserer Unmenschlichkeit zu peinigen und zu verbrennen, unterhält den Glauben an Zauberei, Teufelsbanner und sympathetische Wunderkräfte, und hält von Zeit zu Zeit, zur Erbauung der Christenheit und zur Ehre Gottes, ein *Auto* oder wenigstens ein *Autillo da fé*."

Noch im J. 1776 wurden, wie Br. *Thory* in den „Acta Latom.", T. I, p. 123, berichtet, der Major *d'Alincourt* und Don *Oyres de Ornelles Paracao*, ein edler Portugiese, als Freimaurer, in Lissabon verhaftet und auf 14 Monate eingekerkert. Auch im Herbste des J. 1802 ward daselbst eine strenge Untersuchung gegen die FMrer, als Verschwörer wider die Regierung, verhangen, bei welcher Gelegenheit viele angesehene Männer, und unter diesen der Naturforscher *da Costa*, in's Gefängniſs geworfen wurden. Wie hätte man es daher zu jener Zeit für möglich halten können, daſs im J. 1805 in Lissabon sogar ein *Grand Orient de Portugal* würde errichtet werden! Der zum Groſsmeister erwählte Bruder hieſs *Égaz-Moniz*. — Doch! unter dem 30. März 1818 erlieſs König *Johann VI.* zu Rio de Janeiro, in Brasilien, ein scharfes, unter andern in „den Zeiten, herausgeg. von D. *Christian Daniel Voſs*", B. 57, St. 1, in dem Aufsatze auf S. 130—149, deutsch abgedrucktes, Decret gegen alle geheimen Gesellschaften, welche Benennung oder Form sie auch haben möchten. Dieses Decret wurde durch ein neues aus Lissabon vom 20. Juni 1823 (s. die *altenburger* „Zeitschrift für FMrei", B. 1, H. 4, S. 484—487!) zwar eingeschärft, jedoch die in jenem angedrohete Todesstrafe in fünfjährige Verbannung nach Africa und eine Geldbu[illegible] des Mit[illegible]

Potoska (**die Gräfin von**) war die Hauptstifterin des *Ordre de la persévérance* zu Paris. S. Beharrlichkeit.

Poynet (**Johann**), *Bischoff von Winchester,* war Groſsmeister der Bauleute in England von 1552 bis 1553, in welchem Jahre der König *Eduard VI.* starb. Es scheint, daſs die Baucorporation in diesem Lande von dieser Epoche an bis 1561 ganz ohne Groſsmeister war; wenigstens schweigen alle Chroniken dieser Zeit nicht allein darüber, sondern selbst über die Existenz der Brüderschaft.

Pracht (**Leopold Baron von**), Obristlieutenant in österreichischen Diensten, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz, worin er den Namen: *Eques a Pegaso,* führte.

Practicus, der dritte Grad der Gold- und Rosenkreuzer.

Präparator; s. Vorbereitender Bruder.

Prag. In dieser Hauptstadt des Königreichs Böhmen breiteten sich die Freimaurer sogar während der Zeit, als die Kai[…]

[…] J. 1778 durch die Stiftung des Waisenhauses: *zum heil. Johann dem Täufer*, öffentlich hervor. [S. darüber das *wiener* „Journal f. FMr.“, Jahrg. 1785, Qu. 4, S. 201—208!]

[Hier haben von Zeit zu Zeit bestanden:

1) die altschottische Loge: *Casimir zu den 9 Sternen;*
2) eine Provinzialloge von Böhmen;
3) die Loge: *zu den 3 gekrönten Sternen;*
4) die Loge: *Union;*
5) — — *zu den 3 gekrönten Säulen*, und
6) die Loge: *Wahrheit und Einigkeit zu drei gekrönten Säulen.*

Die Siegel der 4 Johannislogen sind im *wiener* „Journale“ vor dem 3ten und 4ten Quartale des Jahrgangs 1786 abgebildet. — Noch in der vor dem Herausgeber liegenden gedruckten Liste der Loge unter Nr. 6 auf das J. 1790 befinden sich die Namen von 101 Mitgliedern, und unter diesen des *Grafen Joseph von Canal*, als Mstrs. v. St., des Prof. D. *Ignaz Cornova,* des Prof. D. *Franz Gerstner,* des k. k. Kämmerers *Franz Grafen von Hartig,* des Doctors der R. *Joh. Rudolph Jablonsky,* der Grafen *Vinzenz* und *Franz Anton von Kolowrat,* des *Grafen Procop von La*[…] Prof. *Aug. Gott*[…], als Redners, […] der Arzneikun-

Digitized by Google

de *Franz Carl ó Reilly,* als Historiographens der Loge, des D. d. A. u. Prof. *George Prochaska,* des Domherrn u. D. der G. G., auch zeitigen Rectors der Universität, *Carl Ungar,* des Generals der Cavallerie *Dagobert Siegmund Grafen von Wurmser,* und anderer gelehrten und berühmten Männer. — Das im Druck erschienene, in gegenwärtigem Werke mehrmals angeführte, nach den Ritualen der Groſsen Landesloge in Berlin gebildete, „System der Freymaurer Loge *Wahrheit und Einigkeit*" u. s. w. „Philadelphia, 1594." (1794) IV u. 434 SS. in 8., enthält das Gesetzbuch der Loge, die Rituale der drei symbol. Grade, und die Annalen der Loge, nebst einem Anhange von Reden und andern Aufsätzen.]

Seit dem Verbote des dermaligen Kaisers *Franz* (s. d. Art.!) ist auch in Böhmen, wie in den übrigen österreichischen Staaten, alle freimaurerische Thätigkeit gehemmt worden.

Prangen (Franz Baron von), Major von der Cavallerie in holsteinischen Diensten, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Namen: *Eques a Pavone.*

Presbyter; s. Epopt.

Preston (Wilhelm), geb. in Edinburg am 28. Juli 1742, ist Verfasser des schätzbaren Werkes: „*Illustrations of Masonry*", (London 1772, in 8.) wovon 1812 die zwölfte Auflage erschienen ist. Eine deutsche Übersetzung desselben unt. dem Titel: „Erläuterung der Freymäurerey", hat *Joh. Heinr. Chr. Meyer,* [wahrscheinlich nach der *ersten* Ausg. des Originals; denn sie stimmt mit den neueren des letztern nur wenig überein;] zu Stendal 1776, in 8. herausgegeben. [Die zweite *vermehrte* Auflage derselben, auf 16 unpaginirten und 184 andern SS., mit einem Titelk., ist von 1780. Von S. 163 an hat Br. *Meyer* eigene kleine Aufsätze, sowie vorn eine *Zueignung* an die Groſsbeamten der Landesloge zu Berlin und auf 6 SS. eine *Vorrede* geliefert. Die eingeschalteten Lieder sind in englischer Sprache abgedruckt, ingleichen auf dem Titel die sechszeilige Strophe aus einem Liede von *Blacklock,* die auf den Titelblättern aller Ausgaben des Originals steht und in nachstehender Maſse in's Deutsche zu übertragen seyn möchte. —

„Er, Dessen Herz die Tugend ehrt,
er kennet seines Zweckes Werth

und strebt nach unverrückten Ziel'.
Fest blickt er auf die Menge hin;
nicht beugt ihr Zürnen seinen Sinn;
ihn stützt der Ehre Hochgefühl."

(Der Inhalt dieser Verse bezieht sich offenbar auf die unfreundlichen Verhältnisse, in denen *Preston* mehre Jahre lang zu der neuenglischen Groſsloge stand.)

Noch befindet sich auf der Rückseite des Titelblatts der deutschen Übersetzung die, in den neueren Auflagen der Urschrift fehlende, dem Buche von der londner Groſsloge ertheilte *Sanction* in englischer Sprache, worin der Groſsmeister *Petre*, der deput. GMstr. *Carl Dillon*, die Groſsaufseher *Peter Parker* und *Wilhelm Atkinson*, und der Groſssecretair *Jakob Heseltine*, versichern, „daſs sie das Buch durchgesehen und mit den *alten Gebräuchen der Gesellschaft* übereinstimmend gefunden hätten und solches empfehlen könnten."]

[Br. *Feſsler* hat im dritten Bde. seiner „sämmtl. Schriften über FMrey", S. 215—219, die über die Lebensumstände *Preston's* im 2ten St. des „Magazins für Freimaurer", S. 92-103, in einer schlechten Übersetzung aus dem Englischen gelieferten Nachrichten besser zusammengestellt. Diese folgen hier, ergänzt durch einige von *F.* weggelassene Stellen, und mit einigen nöthigen Einschaltungen.

„*Preston*, von wohlhabenden Eltern geboren, verlor seinen Vater in seinem neunten Jahre. Seine erste Entwickelung geschah unter der Aufsicht *Stirling's*, eines rühmlich bekannten Lehrers in Edinburg; und von seinem sechsten Jahre an machte er in der dasigen öffentlichen Schule, in welche er geschickt wurde, in der lateinischen Sprache gute Fortschritte. Er ging sodann in das Collegium, um unter der Leitung des bekannten Professors *Hunter* sich auch die nöthigen Kenntnisse in der griechischen Sprache zu erwerben. Sein Fleiſs während seines Aufenthalts auf der Universität, und seine Fortschritte in der alten Literatur, machten den berühmten Sprachforscher *Thomas Ruddiman* auf ihn aufmerksam. Da er nun nach dem Tode seines Vaters dem Schutze und der Freundschaft dieses Gelehrten anvertraut war; so verlieſs er das Collegium und versah bei seinem arbeitsamen Gönner die Stelle eines Amanuensis. Dieser lieſs ihn zwar bei seinem Bruder, *Walter Ruddiman*, Buchdrucker in Edinburg, als Lehrling einschreiben: weil aber der alte Philolog unter anhaltendem Lesen und Vergleichen alter Handschriften nach und nach sein Gesicht verloren hatte; so beschäftigte er den jungen *Preston* während des gröſsten Theils seiner Lehrlingszeit damit, daſs er ihm vorlesen, seine noch unvollendeten Wer-

Digitized by Google

ke abschreiben und die unter der Presse befindlichen corrigiren muſste. Durch diese Beschäftigung wurde er freilich gehindert, in dem practischen Theile der Buchdruckerkunst eine vorzügliche Geschicklichkeit zu erlangen: allein, die Vermehrung seiner gelehrten Kenntnisse gewährte ihm dafür reichlichen Ersatz. Nach *Ruddiman's* Tode arbeitete er in der Werkstätte, als Setzer, ungefähr ein Jahr lang und ging dann 1760, mit Empfehlungschreiben seines Lehrherrn und anderer Freunde, nach London, um dort seine Neigung zu wissenschaftl. Beschäftigungen besser zu befriedigen. Der königl. Buchdrucker *Wilhelm Strahan*, Esq., nahm ihn freundlich auf; und *Preston* stand bei ihm, und nachmals bei Dessen Sohne, *Andreas Strahan*, 30 Jahre lang, zuletzt als Corrector, in Diensten." (Mit dem Letztern scheint er später in Compagnie getreten zu seyn; denn auf der Rückseite des Titelblatts der Ausgabe der „Illustrations" von 1812 befindet sich die Angabe des Druckorts: „*Strahan and Preston*, Printers-Street, London." Auf dem Titelblatte der 10ten von 1801 hingegen steht: „London: Printed by *A. Strahan*, Printers-Street.") „Doch hat er sich während dieser Zeit zuweilen auch wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet und Materialien zu einigen periodischen Schriften geliefert."

„Zum Freimaurer wurde er in der altenglischen Loge, welche sich damals im Gasthause *zum weiſsen Hirsch* im Strande versammlete, aufgenommen und zwischen den Jahren 1764 bis 1767 Mitstifter der von dem neuengl. Groſsmeister Lord *Blaney* eingesetzten und unter Nr. 180 in das Register eingezeichneten *Caledonian Lodge*."

„Vonnunan sparte er weder Mühe, noch Kosten, um auch in den masonischen Kenntnissen fortzuschreiten. Mit Hülfe eines treuen Gedächtnisses, einer ausgebreiteten Bekanntschaft mit Freimaurern und seines literarischen Briefwechsels mit erfahrenen Brüdern in- und auſserhalb Landes, verbunden mit fleiſsigem gelehrtem Forschen, erreichte er seinen Zweck in solcher Maſse, daſs er als ein tüchtiger Meister in der Kunst anerkannt und geachtet wurde. — Am 21. Mai 1772 veranstaltete er in der Loge: *zur Krone und zum Anker*, im Strande, eine feierliche Versammlung, welcher 10 Groſsbeamte und viele andere angesehene Brüder beiwohnten, und hielt darin einen Vortrag über das Wesen der Maurerei, welcher allgemeinen Beifall fand und nachher vollständig in der ersten Ausg. seiner „Illustrr.", in den folgenden aber in anderer Form, abgedruckt wurde."

„Nachdem er durch Fleiſs und Mühe sein maurerisches System geordnet hatte, erlieſs er einen Umlauf, worin er zu einer regelmäſsigen Folge von Vorlesungen über alle Grade der Maurerei einlud; und diese wurden von ihm 1774 in dem Zunfthause: *zur Mütze*, in der Fleet-Straſse, öffentlich gehalten. — In einigen folgenden Jahren wohnte er andern festgesetzten Versammlungen bei, worin zur Kenntniſs der Wissenschaft Unterricht ertheilt wurde, so daſs sich dieselbe über seine Erwartungen verbreitete und den Ruf der Gesellschaft sehr erhöhte. In allen Logen, in welchen sein Name eingezeichnet war, (und

Digitized by Google

deren waren nicht wenige,) wuſste er den Gehorsam gegen die Gesetze und Einrichtungen der Gesellschaft einzuschärfen. Durch solche Mittel wurden die Unterzeichnungen zu milden Beiträgen weit beträchtlicher, als vorher; und täglich bekam die Gesellschaft einen Zuwachs an ausgezeichneten Mitgliedern. Die *alterthümliche* Loge *(Lodge of Antiquity)*," (s. oben B. 2, S. 328, Sp. a!) „unter Numer 1, wählte ihn bei dem ersten Besuche, den er in selbiger abstattete, zu ihrem vorsitzenden Meister, nachdem er in ebenderselben Würde der *philanthropischen* Loge *(L. of philanthropy)* über 6 Jahre lang, und vorher verschiedenen andern Logen, vorgestanden hatte. Während seiner mehrjährigen Führung des ersten Hammers in der *alterthümlichen* Loge wuchs diese an Mitgliedern und verbesserte ihre Einkünfte."

„Um sich eine vollständige Kenntniſs von dem Zustande der Gesellschaft unter der neuenglischen Constitution zu verschaffen, wurde er unter dem Groſsmeister Herzoge *von Beaufort* und dem Groſssecretair *Thomas French* im J. 1768-1769 thätiger Mitarbeiter bei der neuen Abfassung der Satzungen *(Regulations)*, und bei der Erneuerung des in- und ausländischen Briefwechsels. Nachdem er in den folgenden Jahren zum Deputirten des Groſssecretairs *Jakob Heseltine* ernannt worden war, sammlete er die merkwürdigen Vorfälle *(remarkable occurrences)*, welche in die ersten Ausgaben des Freimaurer-*Calenders*" (s. diesen Artikel!) „eingeschaltet wurden." (Dieſs ist in den folgenden Ausgaben ein stehender Artikel, und von Zeit zu Zeit sind jene kurzen Nachrichten mit einigen Zusätzen vermehrt worden.) „Er verfertigte einen Anhang zum Constitutionenbuche," welcher die hauptsächlichsten Verhandlungen der Gesellschaft seit der Erscheinung der letzten Auflage — (s. oben den Art.: Anderson!) — enthielt, „und entwarf die Geschichte der FMrei, die hernach in seinen „Aufklärungen über die Maurerei" abgedruckt wurde. — Bei dem im J. 1779 entstandenen Streite der Groſsloge mit der *alterthümlichen Loge*," (wovon die Hauptumstände in der Ausgabe der „Illustrr." von 1788, p. 307 —317, erzählt werden; s. oben B. 2, S. 432—435, und unten den Art.: York!) — „nahm *Preston* die Partei seiner Loge, ward aber deſshalb mit seinen Freunden aus der Gesellschaft verwiesen. Erst nach zehn Jahren bewilligte die Groſsloge, nach einer neuen Untersuchung des streitigen Gegenstandes, die Wiedereinsetzung der Mitglieder jener Loge, mit Einschluſs *Preston's*, in ihre masonischen Rechte. Dieſs geschah am 2. Mai 1790 bei dem Groſsfeste in Gegenwart des damaligen Groſsmeisters Herzogs *von Cumberland*, des Prinzen *von Wales*, der Herzöge *von York* und *von Clarence* und mehr als 500 anderer Brüder." (S. „Illustrr.", ed. 1792, p. V sequ., und ed. 1812, p. 316 sequ.!) — „Während jener Ausschlieſsung besuchte *Preston* selten eine Loge, bewieſs jedoch der *alterthüml.* Loge, welche es tief bedauerte, daſs ein so thätiges und eifriges Mitglied Veranlassung gehabt, sie zu verlassen, immer warme Anhänglichkeit und bekleidete nach der Zeit in selbiger wieder ein ansehnliches Amt."]

[Unter den verschiedenen Auflagen des im Eingange dieses Artikels genannten Werkes, dessen Titel wol am Richtigsten durch: „*Aufklärungen über die Maurerei*“, verdeutscht wird, kann der Herausgeber nur von den 4 nachbemerkten, welche vor ihm liegen, Rechenschaft geben. —

1) „Eine neue Auflage, mit Abänderungen und Berichtigungen (*alterations and corrections*)“ erschien zu London, bei G. und T. Wilkie, 1788; XXIV u. 360 pp. Auf der S. 319 fängt die Sammlung von Oden und Liedern an.

2) „Die *achte* Aufl., mit Zusätzen und Verbesserungen (*additions and improvements*)“, ebend. 1792; XXIV u. 408 pp. Hier beginnt jene Sammlung auf S. 363. — Diese beiden Auflagen sind, nach den Titelblättern, auf *einer* Seite „dem hochachtbaren (*right honourable*) Lord *Petre*, gewesenem Groſsmeister der alten und achtbaren Gesellschaft der freien und angenommenen Maurer“, zugeeignet.

3) „Die *zehnte* Auflage, mit beträchtl. Zusätzen“, ebend. 1801, in etwas gröſserm Formate, übrigens mit der vorigen von gleicher Seitenzahl und Eintheilung. Die Zueignung dieser und der unter Nr. 4 ist „an den hochachtbaren Grafen *von Moira*, amtierenden Groſsmeister der Freimaurer-Gesellschaft und ihr lebendiges Vorbild an hoher Würde, Geistesgaben und sittlicher Vortrefflichkeit“, gerichtet.

4) „Die *zwölfte* Auflage, mit beträchtl. Zusätzen“, London, bei G. Wilkie, 1812; XXIV u. 444 pp. Die Sammlung der *Odes, Anthems and Songs* nimmt p. 401 ihren Anfang. Diese Ausgabe ist mit einem Titelkupfer geziert, welches in einem einfachen viereckigten Ramen das Brustbild des Verf., auf Dessen Brust über dem zugeknöpften Rocke ein Medaillon, worauf Zirkel und Winkelmaaſs die Sonne umschlieſsen, an einem, um den Hals gelegten, gewässerten Bande herabhängt, mit der Unterschrift: „*William Preston* Esqr. P. M. of the Lodge of Antiquity N. 1.“, darstellt. — Auf den Titelblättern dieser 4 Ausgaben nennt sich *Preston* selbst „gewesenen vorsitzenden Meister der seit undenklicher Zeit, kraft gesetzmäſsiger Einsetzung, arbeitenden alterthümlichen Loge (*past Master of the Lodge of Antiquity acting by immemorial Constitution*)“. — Unten auf gedachtem Kupfer befinden sich auſserdem die Angaben, „daſs es nach einem Originalgemälde von *S. Drummond*, A. R., gestochen worden und zu London bei *J. Asperne* am 2. Juni 1811 erschienen sey“. — In dem „Free Masons Pocketbook“ (*freimaurer. Taschenbuche*) auf das J. 1800 wird p. 168 ein andres Bild von *Preston*, welches bei *Vernor* und *Hood* zu haben sey, erwähnt und hinzugesetzt: „Einige Brüder, die mit Vergnügen ihre ganz besondere Verpflichtung gegen diesen Bruder für seine groſsmüthigen und lehrreichen, sowol mündlichen als schriftlichen, Mittheilungen anerkannten, kamen auf den Gedanken, ihm auf diese Art einen Beweis von Achtung zu geben; und als das Vorhaben bekannt wurde, äuſserten verschiedene Herren, daſs, da er seine Geisteskräfte

zur allgemeinen Belehrung der Brüderschaft angestrengt hätte, und da seine Bemerkungen und Ansichten bei den Brüdern in verschiedenen Theilen des Königreichs in groſsem Werthe wären, ein Bild von ihm Vielen von Denen, die ihn nur aus seinen Schriften kenneten, sehr erwünscht seyn dürfte."

Über die Eintheilung des Werkes giebt die *Vorrede* zur 12ten Auflage folgende Auskunft. —

„Im *ersten* Buche wird der hohe Werth der Masonei auseinandergesetzt. — Im *zweiten* Buche wird der Hauptplan der in den drei Graden abgehandelten Gegenstände, mit gelegentlichen Bemerkungen, entwickelt und eine kurze Beschreibung der alten Ceremonien des Ordens geliefert. Dieser Theil der Abhandlung, welchen der Verf. für den wesentlichsten zur Belehrung und Ausbildung seiner Mitbrüder hält, ist in den letzten Ausgaben beträchtlich erweitert worden. — Das *dritte* Buch enthält den Abdruck einer sonderbaren *(curious)* alten Handschrift über die Masonei," (s. oben den Art.: Heinrich VI.!) „mit Anmerkungen zur bessern Erläuterung dieser *ächten* Urkunde des Alterthums. — Das *vierte* verbreitet sich über die Geschichte des Masonthums seit seinem ersten Erscheinen in England bis zum J. 1812, worein die merkwürdigsten Vorfälle der Gesellschaft, sowol innerhalb Landes, als auswärts, verwebt sind, nebst einigen Nachrichten von den vorzüglichsten Patronen und Beschützern der Brüderschaft in verschiedenen Zeitpuncten." (Der letzte Abschnitt der Auflage unter Nr. 3) begreift den Zeitraum von 1795 bis zu Ende des J. 1800 in sich.) — — „Am Schlusse des Buchs befindet sich eine Sammlung von Wechselgesängen (*Anthems*) und Liedern, die bei verschiedenen Gelegenheiten in unseren Versammlungen eingeführt worden sind und den Zweck haben, die Arbeiten *(proceedings)* ungemein zu beleben." — Über diese Liedersammlung sagt der Herausgeber des angeführten *Taschenbuchs* in der Vorrede: „Dieses ist das einzige Werk, worin man gewahr wird, daſs auf die Verbesserung des wunderlichen Ausdrucks *(uncouth diction)* in Einigen der Gedichte Sorgfalt gewendet worden."]

[Über seine freimaurerische Wirksamkeit sagt *Preston* selbst in der *Einleitung* (*Introduction*) zur zwölften Auflage, welche in Jeder der vorigen etwas anders abgefaſst ist, nachdem er „seinen warmen Eifer für die masonische Anstalt und seinen angelegentlichen Wunsch, ihren Werth zu entfalten," ausgedrückt, p. VII—IX:

„Als ich zuerst die Ehre hatte, zum Meister der Loge erwählt zu werden, erachtete ich für schicklich, mich selbst von den allgemeinen Vorschriften *(rules)* der Gesellschaft ganz genau zu unterrichten, damit ich desto besser in den Stand gesetzt würde, meine eigenen Obliegenheiten zu erfüllen, und kraft meines Amtes von Andern den schuldigen Gehorsam zu erzwingen. Das in dieser Absicht von mir gewählte Verfah-

ren erregte theils bei Denen, die nur oberflächliche Kenntnisse beſaſsen, völlige Abneigung gegen Das, was sie für Neuerungen hielten, theils bei Anderen, die besser unterrichtet waren, Eifersucht auf eine Überlegenheit *(pre-eminence)*, welche die Grundsätze der Maurerei hätten verbannt haben sollen. Wiewol ich hierdurch hätte abgeschreckt werden mögen: so beharrte ich doch in meinem Vorhaben, die Würde der Gesellschaft aufrecht zu erhalten, und den Obliegenheiten meines Amtes mit Redlichkeit *(fidelity)* Genüge zu leisten.“

„Sowie Biederkeit und Rechtlichkeit (*candour and integrity*), auf welche weder äuſsere Vortheile, noch Vorgunst, einigen Einfluſs haben, immer die Stützen einer guten Sache sind: also fingen auch Einige meiner Gegner (Verzeihung wegen dieses Ausdrucks!) bald an, ihren Irrthum einzusehen, und trugen nun mit Freuden das Ihrige zur Ausführung meiner Maſsregeln bei; Andere hingegen, die weniger freisinnig waren, billigten Das stillschweigend, was ihre früher erklärten Meinungen sie abhielten öffentlich anzunehmen. Dieser Erfolg, der meine lebhaftesten Wünsche übertraf, ermuthigte mich, über den Inhalt unserer Lehrstücke *(Lectures)* mit noch gröſserer Aufmerksamkeit Untersuchungen anzustellen. Die rauhe und unvollkommene Gestalt, worin ich sie fand, die Verschiedenheit der bei unseren Zusammenkünften eingeführten Art, zu arbeiten *(modes)*, und die Schwierigkeiten, welche bei meinen Forschungen zu besiegen waren, hätten mich bei'm ersten Versuche beinahe abgeschreckt: ich beharrte indeſs bei meinem Vorhaben und setzte die Arbeit fort. Mit Hülfe weniger Brüder, die Das, was Unwissenheit und Verkehrtheit (*degeneracy*), als unverständlich und abgeschmackt, verworfen hatten, sorgfältig aufbewahrten, suchte ich fleiſsig nach Einigen von den alten und ehrwürdigen Denkmalen (*landmarks* — Gränzlinien) des Ordens“ (s. oben B. 2, S. 427, Sp. b f., u. S. 428, Sp. b!) „und war endlich so glücklich, mich in deren Besitz zu setzen.“

„Da ich durch den Zutritt von Freunden beglückt und völlig entschlossen war, *das Vorhaben der Bewirkung einer allgemeinen Neubildung (reformation)* zu verfolgen; so beharrte ich, vereint mit Jenen, in dem Versuche, die Unregelmäſsigkeiten, die sich in unsere Versammlungen eingeschlichen hatten, zu verbessern, und in allen unseren Zusammenkünften die Schönheit und Nützlichkeit der masonischen Bundlehre (*system*) zum Muster aufzustellen. Wir fingen unsern Plan damit an, daſs wir die Gültigkeit der alten Grundgesetze und Satzungen des Ordens, welche aus Unachtsamkeit in Vergessenheit gerathen waren, geltend machten, und legten diese Grundgesetze bei unsrem Werke zum Grunde. Um dem Gedächtnisse die treue Pflichterfüllung einzuprägen, führten wir die wesentlichsten Theile der Bundlehre wirklich aus (*we reduced into practice*); und, um Andere zur Beförderung des Plans aufzumuntern, machten wir es zu einer allgemeinen Regel, daſs Eins oder Mehre dieser Grundgesetze bei jeder gesetzformigen Zusammenkunft vorgelesen und solche Stellen in denselben, die, dunkel zu

Digitized by Google

seyn, schienen, erläutert würden. Die nützlichen Winke, die auf diese Weise gegeben wurden, setzten uns allmählich in den Stand, den Plan zu verbessern, bis es uns zuletzt gelang, alle Abschnitte, welche jetzt die 3 Lehrstücke der Masonei bilden, in eine zusammenhängende Form zu bringen. Die Fortschritte, die unsre Bundlehre von Tag zu Tag machte, lieſsen es uns als schicklich ermessen, die amtliche Bestätigung (*sanction*) von unsern Schutzherren zu erlangen zu suchen. „Verschiedene anerkannt ehrenwerthe und rechtliche Brüder vereinigten sich daher zu einem Gesuche bei den angesehensten Mitgliedern der Gesellschaft um Schutz und Unterstützung. Sie erfreuten sich eines so glücklichen Erfolgs, als sie nur wünschen konnten; und seitdem ist der Plan allgemein zur Grundlage unserer moralischen Lehrstücke angenommen worden. Diesem Umstande verdankt die vorliegende Druckschrift ihre günstige Aufnahme.“]

[Durch alles in den vorstehenden Abschnitten dieses Artikels Angeführte, und durch die vielen hier und da in die „Encyclopädie“ eingewebten Stellen aus den „Aufklärungen“, insbesondre B. 1, S. 295—300, B. 2, S. 300 f. und S. 427—429, ist jeder Leser in den Stand gesetzt, über unsern *Preston* selbst, und über den Geist und Gehalt seines, von der *alterthümlichen* Loge als mustergültig (classisch) empfohlenen, *) Werkes ein richtiges Urtheil zu fällen. Er wird zwar in ihm weder einen genialen Schriftsteller, noch einen philosophischen Denker, wol aber einen forschbegierigen, in der Kenntniſs masonischer Urkunden erfahrenen, wahrheitliebenden, anspruchlosen, wohlwollenden, ehrenwerthen Mann, erkennen, der es mit der Brüderschaft herzlich gut meint, und dem es Freude macht, das von ihm mühsam Gesammlete und Entdeckte seinen Mitbrüdern vorzulegen. Es thaten ihm mithin *Nicolai*, *Albrecht* und *Schröder* (s. „*Moſsdorf's* Mittheill.“, S. 133—135 in der Note!) groſses Unrecht, indem sie, weil seine Ansichten von dem Gegenstande nicht zu den ihrigen paſsten, so wegwerfend über ihn absprachen. Letzterer vorzüglich, dem, sowie überhaupt gelehrte Kenntnisse, also auch das kritische Gefühl in Würdigung geschichtlicher Werke, nicht zu Theil geworden war, hatte *Feſsler's* Rüge am a. O. nur zu sehr verdient. — S. übrigens noch die „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 17—22, u. Abth. 3, S. 36 ff.!]

[*) S. die „Kunsturkk.“ B. 1, Abth. 1, S. 94 f., u. Abth. 2, S. 85 f.!]

Digitized by Google

Preussen. Bis zum Tode des Königs *Friedrich Wilhelm I.*, der die maurerischen Versammlungen verboten hatte, befanden sich nur wenige Freimaurer in diesem Lande; mit der Thronbesteigung *Friedrich's II.* im J. 1740 aber begann die glänzende Epoche, welcher das Freimaurerthum sich seitdem im ganzen Umfange Preuſsens zu erfreuen hat. [Vergl. die Artikel: Berlin, Bielfeld, Friedrich II., Friedrich Wilhelm II., Friedrich Wilhelm III., und s. in der *altenburger* „Zeitschrift für FMrei" auf das J. 1824, H. 3, S. 255—275, den Aufsatz: *Ueber die Begründung, den Fortgang und gegenwärtigen Zustand der FMrei in den preuſs. Staaten;* von *A--d!*]

Die im Art.: Berlin, genannten drei Groſsen Mutterlogen und die von ihnen gestifteten Töchterlogen sind in dem königlichen Edicte vom 20. Oct. 1798, §. 3, als *tolerirt*, von dem im §. 2 enthaltenen Verbote der für unzulässig erklärten Gesellschaften und Verbindungen ausdrücklich ausgenommen, ihnen jedoch die Befolgung der Vorschriften der §§. 9—13 aufgegeben worden. Vergl. auch Tugendbund.

[Die obigen Zusätze des 2ten Bds, S. 583, Z. 29 ff., bezeichnen die Schriften, worin man Nachrichten von der zuerst in Berlin gestifteten Mutterloge: *zu den drei Weltkugeln*, findet. Die Reihefolge ihrer Groſsmeister ist: 1) 1741 K. *Friedrich II.*, Dessen Deputirter 1747—1754 der *Herz. Friedrich Wilhelm von Holstein-Beck* (s. unter Holstein!) war; 2) 1754 *Baron von Bielfeld*, bis er im J. 1757 die preuſs. Staaten verlieſs; 3) 1757 der *Marggraf Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Onolzbach;* (s. unter Brandenburg!) 4) 1761-1763 *Baron von Prinzen;* worauf ein mehrjähriger gesetzloser Zustand der Loge eintrat; 5) 1772-1797 der *Herzog Friedrich August von Braunschweig-Lüneburg*, Dessen Deputirter, (oder vielmehr altschott. Obermeister,) Br. *von Wöllner* war; 6) 1798—1804 Br. *Zöllner* und sein Deput. Br. *Martin Heinrich Klaproth;* 7) 1805 und folg. Jahre Br. *von Guionneau*, zuerst mit ebendems. Deputirten, von 1817 bis z. Febr. 1818 aber mit dem Br. *Beyer*, und seit dem Tode des Letztern mit dem Br. *Johann Wilhelm Heinrich Nolte*, Oberconsistorial- u. Schulrathe.

Über die Groſse Mutterloge: *Royale York zur Freundschaft*, sind nachzulesen:

Digitized by Google

1) „Recueil de Discours" etc., (s. den Art.: Lebauld-de-Nans!) p. 259—352;

2) „Jahrbücher der Gr. Loge *Roy. York zur Fr.* in Berlin", 1798, in kl. 8.;

3) „Beyträge zur Geschichte der Gr. Mutterloge *R. Y. z. F.*" Berlin, 1798, in 8., als Anhang zur vorigen Numer;

4) „Die gute Sache der FMrey in ihrer Würde dargestellt" u. s. w., Züllichau 1798, in gr. 8., und

5) „*Feſsler's* Rückblicke" u. s. w., vorzüglich Abth. 1, S. 6—38.

Ihre Groſsmeister und deputirt. Groſsmeister sind: 1) 1796 Bruder *Delagoanère*, seit 1797 mit dem zugeordn. GMstr. Br. *Feſsler*; 2) 1798 bis zum M. Juni 1801 Br. *von Sellentin*, und sein Deputirter *Ebenderselbe*; 3) 1801—1810 Br. *Klein*, und sein Deputirter anfangs *Ebenders.*, bis zu Dessen Austritt aus der Loge im J. 1802, vonda an aber der am 6. Mai 1810 verstorbene Br. *Georg Wilhelm Rettcher*, Rendant und Buchhalter des k. Hauptmünzcomptoirs; 4) 1810 u. folgende Br. *Hey*, und sein Deput. Br. *Carl August Friedrich Amelang*, Kriegsrath.

Endlich geben über die Entstehung und den Fortgang der *Groſsen Landesloge von Deutschland* einige Auskunft:

1) der soeben angeführte „Recueil de Discours" etc., p. 277—352;

2) das *cöthener* „Taschenbuch für FMrer auf das J. 1798", S. 1—51, und

3) verschiedene Aufsätze in dem zu Parchim erscheinenden „Kalender für die Provinzial-Loge von Mecklenburg und die zu ihrem Sprengel gehörigen Logen", und zwar im Jahrgange 1822 S. 61—81, 1823 S. 47-69, 1824 S. 61-80, und 1825 S. 35-72, womit oben B. 1, S. 119, Sp. b, Z. 7 u. ff. von unten, bis S. 120, Sp. b, dann B. 2, S. 342 f., und unten der Art.: Zinnendorf, zu verbinden ist.

Groſsmeister und abgeordnete Groſsmeister dieses Logenbundes sind: 1) 1770 Br. *Krönke*, mit dem Br. *von Zinnendorf*; 2) 1773 *Ludwig Georg Carl Landgraf von Hessen-Darmstadt*, (s. Hessen!) mit *Ebendemselben*; 3) 1774 Br. *v. Zinnendorf*, mit dem Br. *von Castillon*; 4) 1775 *Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha und Altenburg*, (s. Gotha!) mit dem Br. *von Zinnendorf*; 5) 1777 Br. *Freiherr von der Golz*, Generallieutenant, (s. die Zusätze des B. 2, S. 594, Z. 1 ff.!) mit dem Br. *von Castillon*; 6) 1778 Br. *Mumsen*, mit *Ebendems.*; 7) 1780 Br. *v. Zinnendorf*, mit *Ebendems.*; 8) 1782 Br. *von Castillon*, mit dem Br. *Burchard Werner Ludwig Cramer*, Kriegsrathe u. Hauptbancobuchhalter; 9) 1790 Br. *von Beulwitz*, mit dem Br. *Gottfried Ernst Andreas Müller*, Landrentmeister der Kur-

Digitized by Google

und Neumark; 10) 1799 Br. *von Castillon,* zuerst bis 1804 mit dem unter Nr. 8 genannten Br. *Cramer,* sodann bis 1806 mit dem Br. *Johann Friedrich Schulz,* Geh. Oberfinanz-, Kriegs- und Domainenrathe, und endlich mit dem unter der folgenden Numer erwähnten Br. *Neander;* 11) 1814 Br. *Neander von Petersheiden,* (s. Neander!) mit dem Br. *Friedrich Becherer,* Geh. Kriegs- und Oberhofbaurathe; 12) 1818 u. folgg. Br. *Johann Heinrich Otto von Schmidt,* Generalmajor und Inspecteur der Artillerie, mit dem Br. *Johann Michael Palmié,* Consistorialrathe, Prediger und Prof. an der k. Kriegsschule.]

Preussische Ritter (der); s. Noachite.

Prévôt und Richter, oder irländische Meister, (der) ist der 8te Grad des *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident* in Paris und der 7te Grad des aus America nach Frankreich eingeführten altenglischen Systems.

Price (Heinrich); s. Nordamerica.

Prichard (Samuel) hat die Schrift: *„Masonry dissected: being an universal and genuine description of all its branches“* etc., zu London 1730 herausgegeben, wovon eine Menge neuer Auflagen gemacht worden sind. [Den langen Titel hat Br. *Krause* vollständig in den „KUrkk.“, B. 1, Abth. 2, S. 50 f., englisch und deutsch, geliefert und S. 51—55 sonst das Nöthige darüber beigebracht. S. 56—81 stehen, nach dem Abdrucke des von *Prichard* im J. 1730 vor dem Friedensrichter *Hopkins* abgelegten Eides, „daſs seine Schrift das ächte Ritual der Groſsen Loge von London sey,“ dann nach der Zueignung und Einleitung *Prichard's,* die 92 Fragen und Antworten des *Lehrlingsabschnitts* und S. 80—83 *Prichard's* Selbstrechtfertigung, in dem Urtexte und der deutschen Übersetzung, Alles mit erläuternden Anmerkungen. Zur Note auf S. 51 ist noch hinzuzusetzen, daſs, auſser der dort erwähnten: „die zergliederte FMrey“, (Frkft u. Lpzg, 1788,) noch vollständige Verdeutschungen erschienen sind, theils

1) unter dem Titel: „Die Zunfft der Freyen-Mäurer,“ (u. s. w.) „Ans Licht gegeben durch *Samuel Prichard,* vormahligem Glied einer Zunfft-Kammer. Aus der Vten Englischen Auflage übersetzet. 1736.“ 30 SS. in 8., theils

2) in der Schrift: „Der sich selbst vertheidigende Freymäurer“ u.s.w., (Frankf. u. Leipz.,

Digitized by Google

1744,) nach der *vorläufigen hiſtor. Nachricht*, auf S. 1—23,

3) in den „Verordnungen, Geſchichte, Geſetze, Pflichten, Satzungen und Gebräuche der Hochlöbl. Brüderſchafft derer angenomm. Freymaurer," — — „aus dem Engl. überſetzt von *Johann Küenen.*" — „Dritte weit-vermehrte Aufl." (Frkft u. Lpzg, 1744,) S. 15—35, nicht aber in den oben im Art.: Kuenen, angeführten „Conſtitutions" etc.),

4) in dem Buche: „Der neu-aufgeſteckte Brennende Leuchter des Freymäurer-Ordens" usw., (Leipzig, 1746,) S. 135—157. — S. 135 ſteht am Ende der Note a): „NB. Dieſe Nachrichten halten in ſich den *alten Schlendrian des Handwerks* und werden in „dem verrathenen FMrerorden" (s. oben den Art.: Perau!) *„der Freimaurercatechismus* genannt."

5) in dem „Neuen Conſtitutionen-Buche" usw., nach *Anderſon's* zweiter Ausgabe vom J. 1738, (Frankf. am M., 1741,) S. 323—346,

6) in der *zweyten* vermehrten Aufl. dieſer Überſetzung, (ebd. 1743,) S. 386—412,

7) in der *dritten* vermehrten Auflage, (ebend. 1762,) ebenfalls auf S. 386—412, und

8) in der *vierten* vermehrten Auflage, Th. 1, (ebend. 1783,) S. 546—578; wobei in Jeder dieſer deutſchen Ausgaben zu Anfange in einer Note bemerkt wird, daſs die *Prichard'ſche* Schrift zwar nicht im engl. Originale des „C.-Buchs" ſtehe, dennoch aber mitgetheilt werde, weil ſie zu der ſodann verdeutſcht folgenden, wahrſcheinlich von *Anderſon* verfaſsten, der Ausgabe Deſſelben von 1738 angehängten, Vertheidigungſchrift und dem dieſem beigefügten Schreiben des Bruders *Euclid*, (von welchen beiden Stücken Auszüge in den „KU.", B. 2, Abth. 2, S. 67—72 u. 485—489 ſtehen,) Anlaſs gegeben habe.

In dem „Gentleman's Magazine", Vol. LXI, Part 1, for the year 1791, erwähnt der Verf. des Aufsatzes auf p. 316—318: *„Prichard's* Schrift hätte bei den Freimaurern, wiewol sie den Schein angenommen, verächtliche Blicke auf selbige zu werfen, und ihren Inhalt als unwahr darzustellen (*invalidate*), dennoch heftigen Ärger und Unwillen erregt," und führt zum Beweis einige Stellen aus *„Dermott's* Ahiman Rezon" (s. diesen Art.!) u. aus anderen Schriften an; wodurch *Krause's* Vermuthung an dem zuerst angeführten Orte S. 52 f. vollkommen bestätigt wird.]

Priester (der) ist die 5te Abtheilung der 7ten Stufe des clericalischen Systems. S. Cleriker.

Priester-Illuminat (der); s. Epopt.

Priester (der königliche) oder ächte Rosenkreuzer, oder Melchisedeck, war die 5te Stufe in dem Systeme der *Asiatischen Brüder,* sowie die 6ste der *Illuminaten* in Baiern.

Primitive Ritual (das); s. Ritual.

Digitized by Google

Prince de royal secret (le); s. Geheimniss (der Prinz vom königlichen).

Princeps, oder der Regentengrad, war die 7te Stufe der *Illuminaten* in Baiern. [S. in der Schrift: „Die neuesten Arbeiten des *Spartacus* und *Philo* in dem Illuminaten-Orden", (1793, in 8;) S. 113-172, ausführliche Nachrichten von der Aufnahme in den Regentengrad, sowie derselbe vom *Freiherrn von Knigge* entworfen und von *Weishaupt* und den Areopagiten genehmiget worden war.]

Prinz oder König von Jerusalem (der); s. Jerusalem.

Prinz der Maurerei (der sehr erleuchtete souveraine), Gross-Ritter und erhabene Comthur des königlichen Geheimnisses, ist der 25ste Grad des *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident* in Paris.

Prinzen (Baron von); s. Lernais [und die in dem Zusatze B. 2, S. 583, Z. 28 ff., angeführten beiden Schriften!]

[Er wurde am 10. Juni 1748 zum Groſs-Steward der Groſsen National-Mutterloge: zu den 3 Weltkugeln, zu Berlin ernannt und am 2. Mai 1757 zum vorsitzenden Meister der Loge: *zur Eintracht*, erwählt, welche zwar im J. 1754 unter dem Namen: *la petite loge de la Concorde*, von gedachter Mutterloge gestiftet worden war, jedoch im folgenden Jahre, wegen der in letzterer eingerissenen Unordnungen, sich wieder von ihr trennte. Der in jenem Zusatze genannte Br. *Rosenstiel* sagt von ihm in den „Reden" usw., S. 21 f.:

„Mit Klugheit und Mäſsigung, von feinem brüderlichem Sinne geleitet, brachte dieser treffliche, um die Brüderschaft in den k. preuſs. Staaten sehr verdiente Meister bald eine Vereinigung der Mutter mit den beiden Töchtern: *zur Eintracht* und *zur Freundschaft*, zu Stande. Am 20. Mai 1761 wählten die sämmtlichen Beamten dieser drei Logen den Br. *von Prinzen* einstimmig zum Groſsmeister, sowie den Br. *Imbert*, von der Loge: *zur Eintracht*, zum ersten und den Br. *Kircheisen*, (damal. Stadtpräsidenten und nachherigen, am 18. März 1825 im 76sten Lebensjahre verstorbenen, Justizminister,) von der Loge: *zur Freundschaft*, zum zweiten Groſsvorsteher. Den Händen dieser einsichtvollen, eifrigen, verständigen u. wohlwollenden Brüder übergab man damals die oberste maurerische Gewalt, unter der Benennung des *Tribunals*; sie legten aber diese Ämter," (wie in der Schrift: „Zur Einweihung" u. s. w., S. 31, erwähnt wird,) „nach 3 Jahren, weil neue Faktionen und Trennungen entstanden waren, wieder nieder; worauf eine unglückselige Anar-

Digitized by Google

chie 6 Jahre hindurch den Orden auf das Tieſste verwundete."]

Proben oder Prüfungen (die), welche der Candidat bei seiner Aufnahme bestehen muſs, haben den Zweck, nicht allein den Character und die moralischen Kräfte desselben auszuspähen, sondern auch durch ihre symbolische Bedeutung einen unauslöschlichen Eindruck bei ihm zurückzulassen. [Nach *Bazot's* „Manuel", édit. 1819, p. 141, sind die épreuves maçonniques *„moyens mystérieux, pour connaître le caractère et les dispositions d'un récipiendaire."*] Die Franzosen, die auch in ernsten Dingen so schwer dem vorgeschriebenen Pfade folgen können, haben aus diesen Proben die entwürdigendsten Alfanzereien gemacht und stellen auf diese Weise denkenden Candidaten gleich bei ihrem Eintritt in die Brüderschaft die Maurerei als ein Narrenspiel dar. [S. darüber das oben im Art.: Lenoir, angeführte Werk und die zehnte planche desselben; und vergl. d. Art.: Reisen!]

[Hier noch Einiges, was sehr verdient, von den höhern Logenbehörden beherzigt zu werden, aus den „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 152, Note 37, u. Abth. 2, S. 331 f.! —

„Im ältesten Lehrlingsfragstücke ist durchaus von keiner Prüfung, am Wenigsten von gefährlichen und schreckhaften Proben, eine Spur. Wie könnte Dieſs auch? — da dergleichen Proben und Prüfungen sich der Antriebe von Furcht und Hoffnung, *dem Geiste der Masonei und der Menschheit* zuwider, bedienen und insgesammt etwas *Schauspielhaftes* haben, welches die Reinheit und Ruhe des Eindrucks stört und mit der reinen Symbolik (Lehrzeichensprache), sowie sie in *dieser* Urkunde ausgesprochen ist, durchaus nicht vereint werden kann. — Die, welche diese Liturgie (Bundinnigung) einrichteten, haben sich völlig rein innerhalb des Gebietes der Lehrzeichen in Fragform (des Symbolisch-Catechetischen) gehalten und hierdurch mehr wahren Kunstsinn bewährt, als Andere, die reine Lehrzeichen und die Fragform mit frei-poetischen, theatralischen und dramatischen Zusätzen und Bildtäuschereien (Phantasmagorieen) unverständig vermengen und dadurch verderben und entkräften. — Wenn ich mich hier wider die unlauteren sogenannten Prüfungen des Aufnahmlings während der Aufnahme erkläre: so will ich damit zweckmäſsige Prüfung desselben in Hinsicht seines Erkennens und seines Wirkens im Leben (theoretische und practische Prüfungen) keineswegs ausschlieſsen; vielmehr sind diese für eine reiner Menschlichkeit gewidmete Gesellschaft hinsichts aufzunehmender Erwachsener durchaus wesentlich. Nur ist dazu erfoderlich, — daſs sie mit offener Ehrlichkeit, mit lauterer Liebe, ohne allen Hinterhalt, ohne alle List, Ver-

Digitized by Google

stellung und Heuchelei, sich rein im Guten halte und das Recht der persönlichen Freiheit nicht verletze. — Es ist ein vergebliches Streben, unwürdige Gebräuche, dergleichen die Prüfungen, wodurch der Aufnahmling *„in Furcht gesetzt werden soll*“, (s. das neuengl. Fragstück nach *Browne* in den „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 148 f. unter 69!) in verschiedenen sogenannten Logensystemen sind, (z. B. Reisen durch die Elemente, gefährliche Stellungen des Leibes, abentheuerliche Tritte und Sprünge, u. dergl. mehr,) durch Übereinstimmungen mit ähnlichen Gebräuchen der griechischen, ägyptischen und anderer Mysterien beschönigen und als tiefsinnig und ehrwürdig darstellen zu wollen. Denn jene Mysterien unterliegen in dieser Hinsicht ebendemselben Tadel; und leider! sind eben jene Übereinstimmungen dadurch in das entartete Gebrauchthum mehrer Logensysteme gekommen, daſs die geheimniſssüchtigen Mitglieder derselben alle Nachrichten, die sie über die Mysterien der Alten aufbringen konnten, sogar ohne sie gehörig geprüft zu haben, benutzten, um ihre neuangefertigten Gebrauchthümer damit auszustatten.“ — Vergl. oben B. 1, S. 150, Sp. a, u. S. 465, ingl. die deutsche Übers. von „*Lawrie's* Geschichte“, S. 319—321, 327 u. 342!]

Processionen, [*Aufzüge, Feierzüge*,] oder *öffentliche* Umgänge, bei besondern Gelegenheiten, als: Legung von Grundsteinen wichtiger Gebäude, Begräbnisse und dergl., in maurerischer Ordnung und Kleidung, und mit Vortragung der Ordensinsignien, zu halten, ist nur in England und Schottland gebräuchlich, wo nicht selten die königlichen Prinzen, Deputationen der Magisträte und die angesehensten Personen des Reichs sich anschlossen. Eine deutliche Idee von einer solchen Procession kann man sich leicht aus *Preston's* „Illustrations“, oder aus *Lawrie's* „Geschichte“, u. s. w. verschaffen. S. von letzterm Werke die deutsche Übers., S. 142 f., 159 ff., 178 f., 186 ff., 194 ff., 215 ff., 223 ff., 234 ff. und 255-263! S. 264 wird erwähnt, daſs am 30. Nov. 1802, bei der Groſswahl, eine prächtige Procession von mehr als 1200 Brüdern aus dem Parliamentshause nach King's-arms-tavern in Edinburg gehalten worden sey. Noch im J. 1819 waren, wie damals englische Blätter meldeten, am 23. Sept. in Bath zur Einweihung einer neuen Loge der englische Groſsmeister *Herzog von Sussex*, nebst dem irländisch. Groſsmeister, *Herzoge von Leicester*, und mehren englischen Provinzialgroſsmeistern, und ungefähr 900 Freimaurer zusammengekommen, die, mit den masonischen Verzierungen und Emblemen ihrer verschiedenen Ämter und Grade geschmückt, in einem groſsen

Aufzuge sich vom Rathhauſe nach ihrem neuen Logenſaale begaben.]

In andern Ländern haben öffentliche Proceſsionen der FMrer nur äuſserst ſelten ſtattgehabt; indeſs pflegen mehre Logen innerhalb ihrer Mauern an gewiſsen Tagen, besonders am 24. Juni, oder Johannistage, Umgänge zu halten. S. auch Trauerloge.

[In „*Noorthouck's* Conſtitutions", p. 209, wird zum erſten Male unter dem J. 1721 eines Feierzugs der londner Groſsloge gedacht, wo es heiſst:

„Nachdem die allgemeine Verſammlung und das Groſsfeſt am 24. Juni in *Stationers-Halle* gehalten worden waren, traf der Groſsmeiſter *Payne*, nebſt ſeinen Aufſehern und den vorigen Groſsbeamten, ingl. den Meiſtern und Aufſehern von 12 Logen, vormittags mit dem neuerwählten Groſsmeiſter in *Queen's-arms tavern*, in *St. Paul's* Kirchſpiele, zuſammen. Nachdem ſie die von ihnen in der Perſon des Brs. *Montagu* getroffene Wahl nochmals anerkannt hatten, machten ſie einige neue Brüder, und unter dieſen den *Lord Philipp Stanhope*, in der Folge *Grafen von Chesterfield*. Vonda begaben ſie ſich zu Fuſs, in ihrer eigenthümlichen Bekleidung und in gehöriger Form *(in proper cloathing and due form)*, nach der Halle, wo ſie von ungefähr 150 ächten und treugeſinnten *(true and faithful)* Brüdern, die ſämmtlich" (maſoniſch) „bekleidet waren, freudig empfangen wurden und ſich zu einem ſehr geſchmackvoll eingerichteten Feſtſchmauſe niederlieſsen. Nach der Mahlzeit hielt der zeitherige Groſsmeiſter, Br. *Payne*, den erſten Umzug um die Halle," (ohne daſs jedoch hier eines *zweiten* gedacht wird,) „und erklärte nach ſeiner Rückkehr mit lauter Stimme den erlauchten Prinzen und unſern Mitbruder *Johann Montagu*, *Herzog von Montague*, zum Groſsmeiſter der Maſonen." u. s. w.

Pag. 213—215. „Bei dem Groſsfeſte am 24. Juni 1723 hielt Br. *Wharton* nach dem Mittagsmahle den erſten Umzug um die Tafeln und erklärte nach ſeiner Rückkehr unſren edlen Mitbruder *Franz Scott*, *Grafen von Dalkieth*" (s. oben Buccleuch!) „zum Groſsmeiſter der Maſonen. — Bei'm nächſten Groſsfeſte im J. 1724 hielt der GMſtr. *Dalkieth* nach dem Mittagsmahle den erſten Umzug um die Tafeln, und zwar in folgender Ordnung. — 1) Br. *Clinch* eröffnete den Zug, um Platz zu machen; 2) die Schaffner, zwei und zwei, mit weiſsen Stäben; 3) der Secretair *Cowper*, mit der Protocollmappe (*bag*), und zu ſeiner Linken ein Logenmeiſter mit einem groſsen Lichte; 4) zwei andere groſse Lichter, die von zwei Logenmeiſtern getragen wurden; 5) die vorigen Groſsaufſeher, Einer hinter dem Andern, indem die jüngſten vorangingen; 6) die vorigen Groſsmeiſter, der jüngſte voran; 7) *Sorrell* und *Senex*, die beiden Groſsaufſeher; 8) der abgeordnete GMſtr. *Desaguliers* allein; 9) der GMſtr. *Dalkieth* zur rechten und der neuerwählte GMſtr. *Richmond* zur linken Hand; indem vor Jenem das Conſtitu-

tionenbuch auf einem Kissen von dem anwesenden Mstr. der ältesten Loge, vor diesem aber das Schwert von dem Mstr. derjenigen Loge, der das Schwert zugehörte, getragen wurde. — Als hierauf die Einsetzung des neuen GMsters auf *Salomon's* Stuhl durch den vorigen Groſsmeister, und des neuen abgeordneten GMstrs. auf *Hiram-Abbiſ's* Stuhl durch den vorigen abgeordn. GMstr., sowie die Ernennung der übrigen Groſsbeamten, erfolgt war, hielt der GMstr. *Richmond* den zweiten Umzug um die Tafeln auf gleiche Weise, wie den ersten, nur mit der Abänderung, daſs Br. *Dalkieth*, als der jüngste gewesene GMstr., in der Reihe der Erste nach den vorigen Groſsaufsehern war, und *Richmond*, als der Letzte, ganz allein ging, sowie sein Deputirter unmittelbar vor ihm und seine beiden Groſsaufseher vor dem Deputirten, vor den Letzteren aber das Schwert und das Constitutionenbuch getragen wurde." — Bei der Wahl des *Lords Paisley*, nachher. *Grafen von Abercorn*, am 27. Dec. 1725 ging, nach p. 216, der vorige GMstr. *Richmond*, weil Jener abwesend war und Diesen zu seinem Stellvertreter bestellt hatte, in beiden Umgängen ganz allein.

Endlich wurde am 24. Juni 1741 für die Umzüge um die Halle bei allen künftigen Groſsfesten nachstehende Vorschrift ertheilt, welche sich unter den, der *Noorthouck'schen* Ausgabe der „Constitutions" angehängten, *allgemeinen Anordnungen (regulations) der Groſsloge,* im Cap. *von dem Groſsfeste,* Art. VII, p. 384 seq., befindet. —

„Nach der Mahlzeit soll der GMstr. den Umzug um die Halle in folgender Ordnung halten. — 1) Der Thürsteher *(tiler — Ziegeldecker.)* vor den Tonkünstlern, um Platz zu machen. 2) Die Tonkünstler. 3) Die Schaffner, paarweise. 4) Das erste Licht, getragen von dem Meister der vierten Loge. 5) Die Aufseher der Schaffnerloge. 6) Der vorsitzende Meister der Schaffnerloge. 7) Der Groſsarchitect. 8) Der Groſscapellan. 9) Der Groſssecretair, mit der Protocollmappe. 10) Der Groſsschatzmeister, mit dem Amtsstabe *(staff)*. 11) Die Provinzialgroſsmeister; indem die jüngsten vorangehen. 12) Alle gewesene jüngere Groſsaufseher; indem die jüngsten vorangehen. 13) Alle gewesene ältere Groſsaufseher; indem die jüngsten vorangehen. 14) Das zweite Licht, getragen von dem Meister der dritten Loge. 15) Alle vorige abgeordnete Groſsmeister; indem die jüngsten vorangehen. 16) Alle vorige Groſsmeister; indem die jüngsten vorangehen. 17) Das dritte Licht, getragen von dem Meister der zweiten Loge. 18) Der jüngere Groſsaufseher. 19) Der ältere Groſsaufseher. 20) Der abgeordnete Groſsmeister. 21) Der Meister der ältesten Loge, mit dem Constitutionenbuche auf einem Kissen. 22) Der neuerwählte Groſsmeister. 23) Der Schwertträger, mit dem Staatsschwerte. 24) Der Groſsmeister. — Wenn der Letztere zum Stuhle zurückgekehrt ist, soll der Groſssecretair den neuerwählten GMeister zum Groſsmeister der Masonen für das nächste Jahr ausrufen. Dieser soll sodann auf eine feierliche

Art *(with ceremony)* durch den vorigen GMstr. auf *Salomon's* Stuhl geſetzt und ihm durch Ebendenſelben das ſeiner hohen Würde zukommende Kleinod umgehängt werden; worauf er von allen Brüdern die Huldigung (*homage*, das Zeichen der Verehrung,) entgegennimmt.“

Dieſer Artikel iſt in der neuen Ausgabe des zweiten Theils der „Constitutions“ vom J. 1815 aus jenem Capitel weggelaſſen worden.

In „*Moſsdorf's* Mittheill.“, S. 232-234, ſteht eine Nachricht von dem Aufzuge, der am 27. Dec. 1813 von den beiden vereinten Groſslogen von England innerhalb der FMrerhalle zu London gehalten wurde. S. übrigens *ebend.* S. 233, Note 53, die Erörterung des Umſtandes, daſs, wie in der vorſtehenden allgem. Anordnung unter den Numern 4, 14 und 17 bemerkt iſt, *drei Lichter* bei ſolchen Umzügen getragen werden ſollen!

Unter dem J. 1730 beſchreibt *Noorthouck*, p. 221 seq., die Reiheordnung der Mitglieder von der Groſsloge bei einem *öffentlichen* Feierzuge, und p. 318 in der Note noch umſtändlicher eine andre bei Gelegenheit der Einweihung der Freimaurerhalle im J. 1776, berichtet aber p. 252 seq., daſs in der Verſammlung der Groſsloge am 3. April 1747 beſchloſſen worden ſey, „in Zukunft die gewöhnlichen *öffentlichen Aufzüge der Geſellſchaft am hohen Feſte* einzuſtellen, mit dem Zuſatze:

„Die Veranlaſſung zu dieſer verſtändigen Anordnung war, daſs einige treuloſe Brüder, die in ihren Erwartungen von hohen Ämtern und Ehrenſtellen in der Geſellſchaft getäuſcht worden waren, eine Anzahl alltäglicher Poſſenreiſser *(buffoons of the day)* auf einem Bilde zuſammengeſtellt hatten, um den öffentl. Aufzug bei'm Groſsfeſte lächerlich zu machen. Da nun hierdurch, wie man leicht denken kann, Stoff zum Hohngelächter für die gaffende Menge und zum Ärger für die Brüderſchaft gegeben wurde; ſo ſetzte dieſe, in Erwägung Deſſen, für die Zukunft weislich feſt, daſs ihre Verrichtungen auf den Umfang ihrer eignen Verſammlung beſchränkt ſeyn ſollten.“]

[In dem oben S. 131, Sp. b, Z. 5 ff. angeführten *parchimer* „Kalender“ für d. J. 1825, S. 40—42, giebt der Provinzialgroſsmeiſter Br. *Baron von Nettelbladt*, (s. dieſen Art. in den Zuſätzen des gegenwärt. Bds!) in ſeiner *Geſchichte der FMrei in Mecklenburg*, deren Anfang in d. vorhergehenden Jahrgange 1824 ſteht, von einer in Wismar am Johannistage 1767 gehaltenen öffentl. Proceſsion der *ſeit 7½ Uhr des Morgens bis zum andern Tage früh um 2 Uhr*, (während welcher Zeit, auſser den

eigentlichen Logenarbeiten, der Vor- und Nachmittagsgottesdienst in der Kirche abgewartet, dann gespeiset, hierauf ein Concert angehört und endlich die Feierlichkeit mit einem Balle beschlossen wurde,) versammlet gewesenen Brüder aus dem Logenzimmer nach dem entfernt gelegenen Hause eines Speisewirths, und später zurück, Nachricht.

Ebendaselbst wird S. 53 erzählt:

„Am 23. Mai 1775 ward" (in *Braunschweig*, s. dies. Artikel!) „der Convent in Gegenwart des Durchl. *Herzogs Ferdinand*, unter dem Vorsitze des Heermeisters," *(Baron von Hund.)* „feierlich eröffnet. Alle Brr., den Heermeister an der Spitze, begaben sich in völliger Ordensuniform zum Herzoge, um ihm vorgestellt zu werden, und zogen sodann in Procession zum Ordenshause. — Die Uniform bestand in purpurfarbenen Röcken mit goldenen gestickten Schleifen, hellblauen Westen, weiſsen Beinkleidern. Stiefeln und Sporen. Auf Rock und Weste waren 9 Knöpfe, 3 und 3, gesetzt. Die Mitglieder des Provinzialcapitels hatten kleine zugemachte Aufschläge mit 3 Knöpfen, die Comthure und Ritter carmoisinfarbene Westen mit goldener Einfassung und goldnen Knopflöchern, die Armigeri mit silberner Einfassung. Die dienenden Brüder hatten silberne Litzen."]

Profan, [d. i. *procul a fano*, vom Tempel gesondert, *unheilig, gottlos*.] Dieses Wort soll in der Maurerei durchaus keine andere Nebenbedeutung haben, als: *nicht eingeweiht*, und nicht zum Orden gehörig. So ist auch ein *profaner Ausdruck* nicht ein ungesitteter, sondern ein der symbolischen Bedeutung der Worte und der maurerischen Sitte entgegengesetzter; z. B. *Herr*, statt *Bruder*; *Präsident*, statt *Meister vom Stuhl*, u. s. w. [Allein, es ist keineswegs gleichgültig, sich jenes Worts in Beziehung auf Nichtmitglieder der Gesellschaft zu bedienen; weil es diese, wegen des damit verbundenen Nebenbegriffs, herabwürdiget. Br. *Krause* sagt in den „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 305, Note **), ganz recht:

„Diese, dem reinen Geiste der Menschheit und der Menschlichkeit widersprechende, folglich unmaurerische, Benennung ist, sofern man sie in der Freimaurerbrüderschaft gebraucht, neuern Ursprungs und aus Nachahmung der Mysterien der Alten entstanden. Das sogenannte Freimaurerverhör unter *Heinrich VI.* nennt die Uneingeweihten *das übrige Menschengeschlecht*" (*andere Menschen*; s. oben B. 2, S. 10—13, Frage u. Antw. 5, Fr. 6, Fr. u. Antw. 7, Antw. 8 u. Fr. u. A. 10 u. 11!) „und das älteste Lehrlingsfragstück nennt sie *die Welt*. Zudem ist das *Profane* dem *Religiosen*, nicht dem *Menschlichen*, entgegengesetzt, — also dieser Name für Nichtmaurer unpassend. Eher könnte man sich des Namens: *Fremde*, bedienen.

Aber auch dieser enthält etwas Unmenschliches, da der Brüderschaft kein Mensch, *als Mensch*, fremd seyn soll. Man sollte die Nichtmaurer *noch Unverbrüderte*, *noch nicht mit uns Verbundene*, *äuſsere Brüder*, nennen." — Vergl. oben B. 2, S. 452, Sp. a!]

Professus; s. Eques professus.

Prophet (der). Die Priester der 7ten und letzten Classe der alten ägyptischen Mysterien führten diesen Titel. Siehe Ägypten [und „die Hebräischen Mysterien" u. s. w. „von Br. *Decius*" (d. i. *C. L. Reinhold*), in dem 5ten Abschnitte *von der Schule der Propheten*, S. 141—154!]

Proposition (die); s. Vorschlag.

Proscribiren; s. Verbannen.

Protectorium, Schutzbrief, (ein) ist diejenige Urkunde, in welcher von Seiten der obersten bürgerlichen Behörde eines Landes der Brüderschaft Schutz und Duldung zugesagt wird. S. z. B. den Artikel: Friedrich II.

Protocoll (ein) ist die schriftl. getreue Geschichterzählung des in der Sitzung einer Logenversammlung Vorgegangenen, welche der Secretair während der Arbeit selbst niederzuschreiben hat. Dieser Gebrauch geht bis auf die ältesten Zeiten zurück.

[Provinzen (die) des Ordens der Tempelherren, oder *Heermeisterthümer*, welche im *Hund'schen* Systeme nach und nach wieder hergestellt werden sollten, waren: 1) *Arragonien*; 2) *Auvergne*; 3) *Languedoc* (*Occitanien*); 4) *Leon*; 5) *Burgund*; 6) *Bretagne*; 7) *an der Elbe und der Oder*; 8) *am Rhein* und 9) *im Archipelagus*. S. *„Fr. Nicolai's* Bemerkk. über den Ursprung" u. s. w., im *Anhange* S. 4—8, wo das Wapen einer jeden, mit seinem Sinnbilde und seiner Umschrift (*Devise*), angegeben, deren Abbildungen aber auf dem Titelkupfer dargestellt sind.

Die *siebente* Provinz war in folgende Bezirke und Hauscommenden getheilt.—

I. Die Dioeces *Ratzeburg*, oder die *niedersächsische*. Zu dieser gehörten die Commenden:
1) *Hamburg*, (hier die Präfektur *Ivenack*,) mit Lübeck, Bremen, dem Oldenburgischen und ganz Holstein;
2) *Copenhagen*, (hier die Präf. *Binin*,) worunter ganz Dänemark u. Norwegen, ingl. Jütland, begriffen waren;
3) *Rostock*, und
4) *Wismar*, (hier die Präfektur *Eckhorst*,) wozu ganz Mecklenburg, Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen gehörten.

II. Die Dioeces *Danneberg*.
1) *Weimar*, (hier die Präfek-

Digitized by Google

tur *Danneberg,*) mit Jena, Zerbst, Berenburg, Gotha, Erfurt u. s. w.;
2) *Hildburghausen;*
3) *Hannover,* (hier die Präf. *Callenberg,*) mit dem ganzen damalig. Churfürstenthume bis an den Harz, und
4) *Braunschweig,* (hier die Präf. *Brunopolis,*) mit dem Harze.

III. Die Diöces *Droysig.*
1) *Prag,* (hier die Präf. *Rodomskoi.*) und
2) *Pilsen,* mit den gesammten österreich. Staaten.

IV. Die Diöces *Gommern.*
1) *Dresden,* (hier die Präf. *Gommern;*)
2) *Görlitz,* (hier die Präf. *Baruth,*) und
3) *Leipzig,* (hier die Präf. *Derla,*) mit Naumburg an der Saale und Altenburg.

V. Die Diöces *Tempelburg.*
1) *Mitau,* (hier die Präf. *Tempelburg,*);
2) *Riga,* mit Curland, Liefland und Polen, welches Letztere aber in der Folge einen eignen Sprengel bildete;
3) *Danzig* und
4) *Königsberg,* worunter ganz Preuſsen begriffen war.

VI. Die Diöces *Supplinburg.*
1) *Anspach,* (hier die Präf. *Supplinburg,*) wozu Schwaben;
2) *Bayreuth,* wozu Franken, und
3) *Frankfurt am Main,* (hier die Präf. *Rittersfelde,*) wozu die rheinischen Kreise.

VII. Die Diöces *Templin.*
1) *Berlin,* (hier die Präfectur *Templin,*) wozu das Brandenburgische,
2) *Stettin,* wozu Preuſsisch-Pommern, und
3) *Nistitz,* in Schlesien, (hier die Präf. *Appelstädt,*) wozu ganz Schlesien gehörte.

Vergl. „des Anti-Saint-Nicaise dritten und letzten Theil", S. 60—68!]

PROVINZIAL-CAPITULAR VOM ROTHEN KREUZE (DER) war der sechste Grad des clericalischen Systems.

PROVINZIALGROSSMEISTER (EIN) ist nicht allein der vorsitzende Meister einer Provinzialloge; sondern es erhielten auch einzelne Maurer mit diesem Titel von der Groſsen Loge von London die Vorrechte und Macht einer Provinzialloge.

[Über diese Würde, deren Wesen, weil sie verschiedentlich auch an deutsche Brüder vertheilt worden ist, eine nähere Betrachtung verdient, enthalten die *allgemeinen Verordnungen* (*Regulations*) *der Groſsloge* in *Noorthouck's* Ausgabe, p. 370 sequ., nachstehende Artikel. —

„I. Das Amt des *Provinzialgroſsmeisters* wurde besonders im J. 1726 *) als nothwendig

*) Bis zum M. Februar dieses Jahres war *Lord Paisley*, nachher *Graf von Abercorn*, Groſsmeister und Dr. *Desaguliers* Dessen Deputirter gewesen; und nun wurde *Graf von Inchiquin* (s. d. Art.!) zum GMstr. erwählt. „Unter dem Schutze dieses hochadeligen Herrn" — sagt *Preston* in den „Illustrr.", ed. 1812, p. 225 seq. — „pflanzte sich die Kunst mit bedeutendem Erfolge fort. Dieser Zeitpunct ward dadurch

anerkannt; indem die auſserordentliche Vermehrung der Zunftleute, ihre Reisen in ferne Gegenden und ihr Zusammentreten in Logen ein unmittelbares Oberhaupt erheischten, an welches sie sich in allen Fällen wenden könnten, in denen es unmöglich war, die Entscheidung oder Meinung der Groſsloge abzuwarten."

„II. Die Anstellung dieses Groſsbeamten ist ein Vorrecht des Groſsmeisters, von dem, oder in seiner Abwesenheit von dessen Deputirten, eine *Deputation*" *(Vollmacht zur Stellvertretung)* *) „demjenigen ausgezeichneten und fähigen Bruder *(brother of eminence and ability)* in der Zunft, welchen Einer von ihnen dazu für geschickt erkennt, bewilligt wird, jedoch nicht auf Lebenszeit, sondern bis auf Widerruf *(during pleasure)*."

„III. Ein solchergestalt abgeordneter *(deputed)* Provinzialgroſsmeister ist in seinem besondern Bezirke mit der Gewalt und dem Range eines Groſsmeisters beliehen *(invested)* und berechtigt, die Kleidung eines Groſsbeamten zu tragen, und innerhalb seiner Provinz Logen einzusetzen. Er ist, vermöge seines Amts, ein Mitglied der Groſsloge und hat bei allen öffentlichen Versammlungen seinen Platz unmittelbar nach dem Groſsschatzmeister. Er ist ferner ermächtigt, Groſsbeamte für seine Provinz zu bestellen, die berechtigt sind, die Kleidung der Groſsbeamten zu tragen, und die jedes andere Vorrecht derselben genieſsen, solange sie in ihrem besondern Bezirke ihr Amt verwalten, mithin zu keiner andern Zeit und an keinem andern Orte; auch sind sie nicht Mitglieder der Groſsloge."

„IV. Er ist verpflichtet, mit der Groſsloge einen Briefwechsel zu unterhalten, und wenigstens einmal in jedem Jahre einen ausführl. Bericht über seine amtl. Verrichtungen *(proceedings)* einzusenden. Auch wird von ihm verlangt, daſs er zugleich eine Liste der von ihm eingesetzten Logen, nebst ihren Beiträgen zur allgemeinen Allmosenkasse und dem üblichen Geldbetrage, der für jede von ihm eingesetzte Loge zu erlegen ist, sowie solcher in seiner Vollmacht bestimmt wird, *) überschicke."

---

merkwürdig, daſs sich die Brüder von *Wales* zuerst unter das Banner der Groſsloge in London begaben." — — „Bald nach dieser Vereinigung wurde das Amt eines Provinzialgroſsmeisters eingesetzt und die erste Deputation vom *Grafen Inchiquin* am 10. Mai 1727 dem Esq. *Hugh Warburton* für den nördl. Theil von Wales bewilligt, und sodann am 24. Juni dem *Baronet Eduard Mansell* für den südlichen Theil. Nun vermehrten sich nach und nach die Logen in den Provinzen *(in the country)*. Es wurden mehren Herren Deputationen bewilligt, um das Provinzialgroſsmeisteramt sowol in verschiedenen Theilen Englands, als in einigen auswärtigen Orten, wo Logen von englischen Masonen regelmäſsig eingesetzt worden waren, zu verwalten; und während der Groſsmeisterschaft des *Grafen v. Inchiquin* ward eine briefliche Urkunde (*warrant*) zur Eröffnung einer neuen Loge in Gibraltar ausgefertigt."
Anm. des Herausg.

*) Gegen den hier gebrauchten Ausdruck: *Deputation*, ist in der neuesten Ausgabe der „Constitutions" von 1815, wo diese Artikel, wie man hier sogleich lesen wird, in veränderter Gestalt p. 45—51 abgedruckt stehen, die Benennung: *Patent* (offener Brief), vertauscht worden.
Anmerk. d. Herausg.

*) Nach dem 4ten und 5ten Art. des Abschnitts *über die Kasse zur Erbauung einer Halle*, p. 316, muſs

Digitized by Google

Dann wird sich noch auf den 31sten Artikel des Abſchnitts von dem Ausschusſe für die Allmosenkasse (*Committee of Charity*) bezogen, der *alſo* lautet. —

„In der Groſslogenverſammlung vom 27. Januar 1768 wurde beschloſſen, daſs jeder künftig angeſtellte Provinzialgroſsmeiſter, der nicht zuvor das Schaffneramt verſehen habe, bei ſeiner Einſetzung 10 Guineen zur Allmosenkaſſe entrichten ſolle.“

In den, im zweiten Theile des neueſten engl. Conſtit.-Buchs p. 16 ff. befindlichen, *allgemeinen Verordnungen der Groſsloge zur Regierung der Zunft* ist der vorſtehende 1ste Artikel der Eingang des Abſchnitts *von dem Provinzialgroſsmeister* (p. 45—51), und dieſer ſodann in folgende 13 Artikel getheilt. Der vorige 2te Art. fängt den erſten neuen an, worin es weiter heiſst:

„Durch dieses Patent ist er in ſeinem besondern Bezirke mit der Gewalt und dem Range, ſowie Beides dem Groſsmeister ſelbst zuſteht, beliehen; und er muſs bei der erſten Versammlung der Provinzialgroſsloge, welche er nach ſeiner Anſtellung halten wird, auf eine regelmäſsige Art eingesetzt werden. Ein Provinzialgroſsmeiſter kann indeſs nicht für einen Bezirk in Groſsbritanien angeſtellt werden, in welchem nicht fünf regelmäſsige Logen zur Zeit einer ſolchen Anſtellung vorhanden ſind.“

„2. In jeder Loge, welche er in ſeinem Bezirke beſuchen wird, ſoll er den Vorsitz haben, mit ſeinem Deputirten zur Rechten und dem Logenmeiſter zur Linken. Sind ſeine Aufſeher gegenwärtig, ſo verſehen Dieſe während ſeiner Anweſenheit das Amt der Aufſeher dieser beſondern Loge; ſind ſie aber abweſend, ſo kann der Provinzialgroſsmeiſter die Aufſeher der Loge, oder andere Meiſtermaurer, anweiſen, die Stellen ſeiner Aufſeher für dieſes Mal einzunehmen.“

„Er ſoll anhören und entſcheiden jede Art von maſoniſcher Beſchwerde oder Unregelmäſsigkeit in Beziehung auf die Logen oder auf einzelne Maſonen in ſeinem Bezirke und kann, nach Maſsgabe der allgemeinen Zunftgeſetze, entweder mit einem Verweiſe, oder mit einer Geldbuſse (*fine*), oder mit der einſtweiligen Ausſchlieſsung oder Abſetzung (*suspension*), bis zur nächſten Zuſammenkunft der vereinten Groſsloge verfahren. Ein ſchriftlicher, das Vergehen und das darauf anwendbare Geſetz, nebſt der Entſcheidung, darſtellender Aufſatz (*minute*) über alle ſolche amtl. Verrichtungen muſs dem Groſsmeiſter überſchickt werden. Iſt der Fall ſo ſchreiend (*flagrant*), daſs er, nach dem Urtheile des Provinzialgroſsmeiſters, die Ausſtreichung einer Loge aus den Regiſtern, oder die Ausſtoſsung eines Bruders, nach ſich ziehen dürfte,

---

jede neuconſtituirte Loge für das Eintragen in die Protocolle der Groſsloge eine Guinee und eine halbe, um die Conſtitutionurkunde auf Pergament zu ſchreiben, 5 Guineen aber, wenn die Urkunde auf *Velin*, mit den gewöhnlichen Verzierungen, geſchrieben ſeyn ſoll.
Anm. d. Herausg.

Digitized by Google

ſo muſs der Provinzialgroſsmeiſter darüber einen beſondern Bericht, mit Hinzufügung ſeines Gutachtens, an die vereinte Groſsloge erſtatten."

„Der Provinzialgroſsmeiſter hat nicht die Macht, einen Maſon auszuſtoſsen; dagegen kann er, wenn er ſich überzeugt hat, daſs ein Bruder von Seiten einer Loge auf eine unrechtmäſsige oder ungeſetzliche Weiſe entweder irgend Eines ſeiner maſoniſchen Geſchäfte oder Vorrechte auf eine Zeitlang entſetzt, oder aus der Loge entfernt, oder ganz ausgeſchloſſen worden iſt, anordnen, daſs ſelbiger ſofort wieder eingeſetzt werde; auch kann er diejenige Loge oder denjenigen Bruder, die oder der ſich weigern möchte, einer ſolchen Anordnung Folge zu leiſten, bis zur nächſtkommenden vierteljährigen Verſammlung auſser Thätigkeit ſetzen *(ſuſpend)*. — Es iſt indeſs zu bemerken, daſs in allen Fällen vom Provinzialgroſsmeiſter entweder an die Groſsloge, oder an den Groſsmeiſter, eine Berufung *(appeal)* eingelegt werden kann."

„4. Er iſt, vermöge ſeines Amts, ein Mitglied der vereinten Groſsloge und hat ſeinen Platz unmittelbar nach den geweſenen zugeordneten Groſsmeiſtern. Nach fünfjähriger Amtierung wird er auf ſeine übrige Lebenszeit Mitglied der Groſsloge."

„5. Der Provinzialgroſsmeiſter kann in ſeinem Bezirke jeder Loge oder jedem Bruder aufgeben, daſs ſie entweder vor ihm erſcheinen, oder daſs jene die briefliche Urkunde der Einſetzung, ſowie die Bücher, Schriften und Rechnungen, der Loge, oder dieſer ſeinen Logenmitgliedſchein, vorlegen ſollen. Leiſten ſie keine Folge, oder geben ſie keinen ausreichenden Grund ihrer verweigerten Folgeleiſtung an, ſo muſs die Auffoderung wiederholt werden. Sollten ſie ſodann noch in ihrem Ungehorſame beharren, ſo mag eine ſolche Loge oder ein ſolcher Bruder vor der Hand auſser Thätigkeit geſetzt und das Verfahren entweder der vereinten Groſsloge, oder dem Groſsmeiſter, gemeldet werden."

„6. Er hat die Macht, ſeine Einwilligung zur Verlegung einer Loge von einer Stadt in die andre in ſeiner Provinz, oder aus dieſer in eine andre, oder aus einer andern in die ſeinige, entweder zu ertheilen oder zu verſagen."

„7. Er ſoll an einem ſolchen Orte ſeines Bezirks, welcher ihm dazu am Paſſendſten dünkt, in jedem Jahre wenigſtens zwei Provinzialgroſslogenverſammlungen halten, von denen die Eine zugleich ein maſoniſches Feſt ſeyn und entweder am Feſte *Johannis des Täufers*, oder an einem andern Tage, den der PGMſtr oder Deſſen Deputirter dazu beſtimmen, gehalten werden kann. Auch kann er, ſo oft er es für nöthig hält, auſserordentliche Provinziallogenverſammlungen *(of emergency)* zuſammenberufen."

„8. Es iſt erfoderlich, daſs entweder er ſelbſt, oder ſein Deputirter, mit der vereinten Groſsloge einen Briefwechſel unterhalte und dem Groſsſecretair, entweder zur Zeit der vierteljähr. Verſammlung im M. März, oder noch früher, einen ausführlichen ſchriftlichen Bericht von ſeinen amtlichen Verrichtungen und von dem Zuſtande des Maſonenthums in ſeiner Provinz, nebſt einer Liſte

von den etwa seit seinem letzten Berichte eingesetzten Logen und den deſshalb der vereinten Groſsloge zu erlegenden Gebühren *(fees)*, einsende.“

„9. Er ist ermächtigt, einen Deputirten und andere Groſsbeamten für seine Provinz zu bestellen, die aber im Bezirke wohnen und zu einer Loge desselben als Beiträge leistende *(subscribing)* Mitglieder gehören müssen. Sie sind berechtigt, in ihrem besondern Bezirke, nicht aber anderswo, zu tragen die Kleidung und zu genieſsen alle Gerechtsame und Vorrechte der Groſsbeamten, erlangen indeſs durch diese Anstellung nicht die Mitgliedschaft bei der vereinten Groſsloge. Auch kann der Provinzialgroſsmeister, zu Besorgung der öconomischen Angelegenheiten, Groſsschaffner anstellen, die, solange sie ihr Amt bekleiden, Mitglieder der Provinzialgroſsloge sind, dennoch aber weder einen bleibenden Rang, noch Auszeichnung, in der Provinz erhalten.“

„10. Um sich der regelmäſsigen Vollziehung der Obliegenheiten des Provinzialgroſsmeisters zu vergewissern, und um den Nachtheilen vorzubeugen, die aus der Vernachlässigung derselben entstehen müssen, mag er seinen Deputirten bevollmächtigen, daſs er alle seine amtlichen Geschäfte in seinem Namen verrichte, und ihn zu diesem Zwecke vermittelst eines von ihm unterzeichneten und mit seinem Siegel versehenen Patents mit der erfoderlichen Gewalt, bis auf Widerruf, beleihen; der Deputirte muſs aber bei einer gesetzlich eingesetzten Loge als deren Meister vorschriftmäſsig gedient *(regularly served)* und seinen beständigen Wohnsitz in der Provinz haben.“

„11. Der Provinzialgroſsmeister muſs den Namen und den Aufenthaltsort seines Deputirten allen Logen seines Bezirks, sowie dem Groſssecretair, um Solches in das Register einzutragen, binnen der Dauer eines Monats nach der Anstellung schriftlich bekannt machen und zu gleicher Zeit genau angeben, ob seine Absicht sey, daſs die Geschäfte der Provinz entweder durch ihn selbst oder durch seinen Deputirten besorgt werden.“

„12. Wenn der Provinzialgroſsmeister entweder stirbt, oder seine Stelle niederlegt, oder derselben entweder einstweilen, oder für immer, entsetzt wird: so erlischt die Vollmacht seines Deputirten; und es kann keine Provinzialgroſslogenversammlung gehalten werden, solange nicht entweder der Provinzialgroſsmeister wieder eingesetzt oder ein Nachfolger bestellt worden ist.“

„13. Da der Provinzialgroſsmeister sein Amt nach dem Willen und Gutdünken des Groſsmeisters verwaltet; und da die Gewalt sowol des Deputirten, als der Provinzialgroſsloge, ein Ausfluſs der dem Provinzialgroſsmeister verliehenen Machtvollkommenheit *(authority)* ist; so muſs Dieser oder Dessen Deputirter dafür verantwortlich seyn, daſs die Provinzialgroſsloge die gesetzlichen Gränzen ihrer Gewalt nicht überschreite. Er muſs daher über alle seine amtlichen Verrichtungen richtige Protocolle *(minutes)* aufnehmen lassen und solche erfoderlichen Falls dem Groſsmeister oder der Groſsloge vorlegen.“

Nun folgen p. 51 sequ.

Digitized by Google

noch nachstehende besondere Bestimmungen wegen des *deputirten Provinzialgroſsmeisters.* —

„Da es äuſserst wünschenswerth und für das Gedeihen der Zunft höchst ersprieſslich ist, daſs Personen von hohem Range und Ansehen in ihren Grafschaften das Amt eines Provinzialgroſsmeisters über sich nehmen; so ist einem solchen Beamten verstattet, einen Deputirten zu bestellen, durch den, wenn er dazu gehörig bevollmächtigt worden, alle seine amtlichen Geschäfte besorgt werden können."

„1. Der deputirte Provinzialgroſsmeister muſs zuvor in dem Amte eines Meisters bei einer regelmäſsigen Loge gestanden und seinen Wohnsitz in der Provinz haben. Sein Name und Aufenthaltsort muſs von dem Provinzialgroſsmeister allen Logen des Bezirks, sowie dem Groſssecretair in London, um Solches in das Register einzutragen, binnen der Dauer eines Monats nach der Anstellung, schriftlich bekannt gemacht werden. Auch muſs zu gleicher Zeit angegeben werden, ob die Geschäfte der Provinz entweder durch den Provinzialgroſsmeister oder durch Dessen Deputirten besorgt werden."

„2. Er verwaltet sein Amt bis auf Widerruf; und seine Vollmacht erlischt bei dem Absterben des Provinzialgroſsmeisters, oder wenn Dieser seine Stelle niederlegt, oder Derselbe entweder einstweilen, oder für immer, entsetzt wird."

„3. Er ist mit dem Range eines deputirten Groſsmeisters beliehen und hat, insofern nicht der Provinzialgroſsmeister gegenwärtig ist, in derjenigen Loge seines Bezirks, welche er besucht, den Vorsitz. Ist aber der Provinzialgroſsmeister gegenwärtig, so ist sein Platz zu Dessen rechter und des Logenmeisters zu Dessen linker Hand. Er ist nicht, vermöge seines Amts, ein Mitglied der vereinten Groſsloge, noch berechtigt, die Kleidung eines Groſsbeamten auſserhalb seiner Provinz zu tragen."

Vergl. oben B. 1, S. 119, Sp. b, Z. 7 ff. von unten, bis S. 120, Sp. b, u. B. 2, S. 342 f., sowie den folgenden Artikel! Auch ist hierzu in den „freyen Bemerkungen" u. s. w. „von *CHRistian Rose,*" der 8te Abschnitt *von den National- und Provinzialgroſsmeisterthümern der freyen Maurerey,* S. 133-149, nachzulesen.]

Provinzial-Loge (eine Grosse) ist die von dem Sitz einer Groſsen Loge entfernte, ihr *untergeordnete,* Groſse Loge, welche, mit der Autorität [Machtvollkommenheit] der ersteren, die unmittelbare oberste Behörde der einzelnen zu ihrer Gerichtsbarkeit gehörenden Logen ausmacht. S. den vorigen Artikel!

[Hinsichtlich der Provinzialgroſslogen enthält die neueste Ausgabe der „Constitutions", p. 52—56, folgende Vorschriften. —

„1. Die Provinzialgroſsloge jeder Provinz muſs wenigstens zweimal in jedem Jahre von dem Provinzialgroſsmeister od. Dessen Deputirten versammelt

Digitized by Google

werden, von welchen Verſammlungen die Eine zugleich ein maſonisches Feſt seyn und entweder am Feſte *Johannis des Täufers*, oder an einem andern Tage, den der Provinzialgroſsmeiſter oder Deſsen Deputirter dazu beſtimmen, gehalten werden kann."

„2. Die gegenwärtigen und gewesenen Provinzialgroſsbeamten, sowie die Logenmeiſter, Aufseher und alle gewesene Logenmeiſter, insofern sie Beyträge leiſtende Mitglieder einer Loge des Bezirks sind, gehören als Mitglieder zur Provinzialgroſsloge. Der Logenmeiſter und die Aufseher sollen, wenn sie gehörig eingeladen worden, bei den Verſammlungen derselben sich einfinden oder einige vollkommen dazu paſsende Brüder abordnen, um ihre Stellen zu vertreten. Zu Besorgung der öconomischen Angelegenheiten können Provinzialgroſsſchaffner angeſtellt werden, die, solange sie ihr Amt bekleiden, Mitglieder der Provinzialgroſsloge sind, dennoch aber weder einen bleibenden Rang, noch Auszeichnung, in der Provinz erhalten."

„3. Die Provinzialgroſsloge hat die Macht, Nebengesetze *(by-laws)* zu ihrer innern Regierung zu entwerfen, und Verordnungen zur Leitung der beſonderen Logen in der Provinz zu geben, vorausgesetzt, daſs Keine derselben den Gesetzen und Conſtitutionen der vereinten Groſsloge von England entgegen, noch mit ihnen unvereinbar, sey." *)

„4. Da in verſchiedenen Provinzen die Erfahrung gelehrt hat, daſs aus der Errichtung einer örtlichen zu wohlthätigen und andern maſonischen Zwecken gewidmeten Kaſse groſser Vortheil entspringt; so wird jede Provinzialgroſsloge ermächtigt, den Bezirkslogen aufzugeben, daſs sie Gelder zu diesem erwünschten Zwecke, auſser den an die vereinte Groſsloge zahlbaren Gebühren, entrichten sollen. Diese Zahlungen dürfen indeſs den nachverzeichneten Geldbetrag nicht überschreiten, als: vierteljährlich 6 Groschen *(pence)* von jedem beitragenden Mitgliede einer Loge, 5 Schillinge von jedem Neuaufgenommenen, und einen Schilling von jedem Mitgliede, das seit der letzten Zahlung sich einer Loge angeschloſsen hat. Diese Art der Beſteuerung, nach dem Verhältniſse der Mitgliederzahl, darf unter keinem Vorwande verändert werden, wiewol die Summen herabgesetzt, abgeändert oder gänzlich in Wegfall gebracht werden können. *So* können auch Logen in den Provinzen in keinem Falle zu solchen Gebühren angehalten werden, welche die stets von jeder Loge im londner Bezirke bezahlten überſteigen; indem ihre Mitglieder den Vortheil genieſsen, sowol an der Kaſse ihres Orts, als an der allgemeinen Armenkaſse in London, Theil zu haben."

„5. Die Provinzialgroſsloge kann hinsichtlich der Anwendung dieser Kaſse solche Veranſtaltungen, als sie für nöthig erachtet, verfügen."

*) Man sehe z. B. das „Conſtitutions-Buch der Groſsen Provinzial-Loge von Hamburg und Nieder-Sachsen", deſsen erſter Theil, S. 1—28, die Gesetze und Verordnungen in Bezug auf den Provinzialgroſsmeiſter und die Provinzialgroſsloge, den deputirten Provinzialgroſsmeiſter und die übrigen Provinzialgroſsbeamten enthält.
Anm. d. Herausg.

Digitized by Google

„6. Die Provinzialgroſsloge soll jährlich einen Schatzmeister erwählen, der ordnungmäſsige Rechnung über Einnahme und Ausgabe dieser Kasse zu halten hat. Diese Rechnungen müssen bei jeder Versammlung der Provinzialgroſsloge vorgelegt und jährlich einmal abgenommen, auch Abschriften davon an die Bezirkslogen geschickt werden."

„7. Es sollen richtige Nachrichten und Protocolle von allen Verhandlungen der Provinzialgroſsloge in ein dazu bestimmtes Buch eingetragen und dieses erfoderlichen Falls von dem Provinzialgroſsmeister dem Groſsmeister oder der Groſsloge vorgelegt werden."

„8. Da die Provinzialgroſsloge ein Ausfluſs der dem Provinzialgroſsmeister verliehenen Machtvollkommenheit ist; so stehen ihr keine anderen Gerechtsame, als die hier angegebenen, zu. Hieraus folgt denn, daſs eine Provinzialgroſsloge nie anders, als mit Genehmigung *(sanction)* des Provinzialgroſsmeisters oder Dessen Deputirten, zusammentreten kann, und daſs sie, zu seyn, aufhört, wenn der Provinzialgroſsmeister entweder stirbt, oder seine Stelle niederlegt oder derselben entweder einstweilen, oder für immer, entsetzt wird, solange er nicht wieder eingesetzt oder ein Nachfolger angestellt worden ist; worauf sie, kraft der Machtvollkommenheit Desselben, wieder auf eine regelmäſsige Art zusammenberufen werden kann. Entweder der Provinzialgroſsmeister, oder nach Befinden Dessen Deputirter, ist dafür verantwortlich, daſs die Provinzialgroſsloge ihre gesetzlichen Gerechtsame nicht überschreite."

„9. Sollte übrigens der Provinzialgroſsmeister die Meinung der Provinzialgroſsloge über eine masonische Klage oder Unregelmäſsigkeit, welche in seiner Provinz vorgekommen, erfodern, so muſs selbige die Sache vollständig erörtern und ihre Meinung darüber dem Provinzialgroſsmeister hinterbringen, welchem die endliche Entscheidung überlassen bleibt; es wäre denn, daſs gegen eine solche Entscheidung eine Berufung an die vereinte Groſsloge einträte."]

Prüfungen (die); s. Proben.

Pseudoname (der); s. Ordensname.

Publicität, oder Öffentlichkeit, (die freimaurerische) in Druckschriften. Über diesen Gegenstand ist oft und viel gestritten worden; wobei die eine Partei sich auf den Maurereid, nach welchem *weder durch Schrift, noch durch Bildnerei oder Worte, das Geheimniſs der Freimaurerei verrathen werden soll,* stützt und dagegen eifert, die andere aber, sich auf die Beispiele selbst der ältesten und strengsten Groſsen Logen berufend, dieselbe unter gewissen Einschränkungen vertheidigt. Zur Erörterung der Gründe *für* und *wider* ist hier der Platz nicht. [S. den Art.: Literatur, verbunden mit den Artt.: Anderson, Eid und Geheimniss, dann B. 1,

S. 121, und B. 2, S. 256-260 u. 317 f., auch B. 3, S. 100, Note **)! Ausführlich haben darüber ihre Meinung eröffnet Br. *Feſsler* in seinen „Sämmtl. Schriften über FMrey", 2te Aufl., S. 77 -106, und Br. *Frhr. v. Wedekind* in dem *Vorworte* zur ersten Sammlung der „Baustücke", S. 1—17, verbunden mit S. 215-227. Siehe auch die vom Br. *Moſsdorf* neu herausgegeb. Abh. des Prof. *Stuve,* (Freyberg 1811,) im *Anhange,* S. 86—111 u. 124—139!]

[In der Sanction der neuengl. Groſsloge, welche der Bearbeitung der „Constitutions" von *Noorthouck,* p. V sequ., vorgesetzt ist, heiſst es nach der Empfehlung dieser Ausgabe:

„Wir verwerfen zugleich alle andere Druckschriften, welche nicht mit der amtlichen Genehmigung der Groſsloge versehen sind, und warnen alle Brüder, sich weder mit dem Schreiben und Abdrucken, noch der Herausgabe, irgend eines andern Buchs über die Masonen oder die Masonei zu befassen, und vor dem Gebrauche eines solchen Buchs in den besondern Logen, denen sie angehören; als weſshalb sie der Groſsloge verantwortlich seyn sollen."

In gedachtem Werke wird p. 347 von den Verhandlungen der Groſsloge am 9. Apr. 1783 erzählt:

„Unter den vorläufigen Bestimmungen *(minutes)* in der letzten Sitzung des Ausschusses für masonische Unterstützungen *(committee of charity)*, welche jetzt bestätigt wurden, befand sich eine des Inhalts: „„der Groſssecretair, Br. *Heseltine*, habe die Meinung des Ausschusses über ein an ihn gebrachtes Gesuch des Capitains *George Smith*, die amtliche Genehmigung der Groſsloge für ein Buch unter dem Titel: „Der Gebrauch und Miſsbrauch der Freimasonei", das er herauszugeben willens sey, zu vermitteln, erfodert; worauf von dem Ausschusse nach reiflicher Erwägung beschlossen worden sey, es möchte der Groſsloge empfohlen werden, einer solchen Druckschrift die Genehmigung zu versagen.""

Hierzu macht *Noorthouck* die Anmerkung:

„Da gegen das obengedachte Werk kein besondrer Einwand vorgebracht worden; so ist daraus der natürliche Schluſs zu ziehen, daſs man die Genehmigung nach dem *allgemeinen Grundsatze* versagte, daſs, in Betracht des blühenden Zustandes unserer Logen, worin es nie an *regelmäſsiger* Unterweisung und angemessenen Übungen ermangelt, für jeden Bruder, der mit Eifer nach der Vermehrung seiner masonischen Kenntnisse strebt, *neue Schriften über einen Gegenstand, worüber Bücher keine Belehrung geben können, unnöthig sind.* In der That, die Versuchungen zur Schriftstellerei haben seit dem J. 1720, wo sogar alte Handschriften vernichtet wurden, damit sie nicht in einem *gedruckten* Constitutionenbuche erscheinen möchten, eine seltsame Umwälzung in den Meinungen bewirkt; denn die Hauptstoffe zum vorliegenden

Digitized by Google

Werke“ (der neuen Ausgabe des C.-Buchs), „vor deren Bekanntmachung man damals so groſse Scheu trug, sind seitdem in mannichfaltigen Formen, vereinzelt, zum öffentlichen Verkehr gebracht *(retailed)* worden und haben wunderliche Geisteserzeugnisse zur Folge gehabt, die man recht gut hätte zurückhalten mögen, ohne daſs weder der Brüderschaft, noch dem schriftstellerischen Ruhme ihrer Verfasser, ein empfindlicher Nachtheil erwachsen wäre.“ — (Vergl. den Art.: Payne!)

Die hier von *N.* erwähnte *Umwälzung in den Meinungen* ist doch seitdem noch nicht dahin gediehen, daſs über das Druckenlassen freimaurerischer Werke feste Grundsätze wenigstens unter den freisinnigeren Brüdern angenommen wären und befolgt würden. Man lese die im Eingange bemerkten Abhandlungen; und man wird finden, daſs noch immer eine vorherrschende Ängstlichkeit in Verheimlichung von *Formen,*

— — „unnütz einer Welt,
die, entwachsen ihrem *Gängelbande,*
sich durch eignes Schweben hält,“

(s. *Schiller's* Götter Griechenlands!)

den freien Blick des reifer gewordenen Geistes hemmt. Damit nun unser *allgemeinmenschliches Institut* in umfassender Beziehung auf die Entwickelung der Menschheit betrachtet und hiernach neugestaltet werden könne, — *damit „die gesellige Ausübung der FMrerei dereinst ebenso allgemein, als das Christenthum, werde,“* — muſs der unendlich groſse Nutzen der Publicität, als Eines der besten Beförderungmittel heller Anschauung, allgemeiner anerkannt werden.

Hier noch einige Belege zu der Behauptung von jenem Schwanken in den Meinungen! —

1) Der Verf. der Geheimschrift: *„le livre bleu“*, (s. oben B. 1, S. 354!) spricht im Eingange, p. 1-3, über die *„publicité littéraire en fait de la Fr. Maç.*, le sujet en étant d'une importance assez grande, pour être impartialement examiné sous tous les rapports,“ folgendermaſsen. —

„Sans égards aux serments ou loix positives le droit social, naturel et moral seul oblige déjà tout Franc-Maçon à *ne rien entreprendre*, et par conséquent à ne rien imprimer, *qui soit contre le but de l'ordre*, *ou qui en donne une idée désavantageuse.* Par la même raison le devoir sacré de tout membre d'une Loge est de ne rien découvrir ou trahir d'une manière quelconque de ce que la Loge juge nécessaire et utile de tenir caché. — Les pièces de correspondance, documens, actes, rites etc. sont des propriétés *exclusives et inviolables* des Loges et de l'association maçonnique.

Digitized by Google

Aucun atelier même n'a le droit de les communiquer au public profane, par quelque voie que ce soit. D'où il suit:

1°. que tous les *résultats de l'expérience et des réflexions, qui ne dévoilent point quelques usages secrets de l'ordre*, ou qui ne nuisent pas au droit de propriété, ont une *liberté de presse indéfinie*, puisque par cette seule voie l'ordre et ses membres peuvent être instruits et même publiquement défendus;

2°. que *dans de certaines bornes* et *avec de la prudence* on peut encore livrer à l'impression les *traités, loix et tout ce qui regarde la constitution sociale, l'histoire de l'origine, les progrès et les événemens remarquables de l'ordre;*

3°. qu'*avec la plus stricte reserve et la plus grande circonspection* on peut enfin permettre l'impression de tel *acte, qui prouverait l'injustice d'une action, pour laquelle l'opprimé n'aurait d'autre appel ou recours qu'au tribunal de l'opinion de tous les frères.*" — —

„Les Loges de quelques pays ont pour ces raisons tort de vouloir soumettre l'impression des traités maçonniques à une censure trop orthodoxe. Quel peut en être le résultat? — Le frère, qui, oubliant et ses devoirs et ses serments, a l'intention de s'enrichir aux dépens d'un public curieux et avide, ne sollicitera jamais de quelque Grande Loge que ce soit la sanction ou l'approbation de son ouvrage; le Maçon éclairé, zélé et instruit au contraire ne voudra encore moins *abandonner son travail à l'orthodoxie maçonnique d'un frère timoré.* — On peut ajouter encore que tout *raisonnement sur la Fr. Maç.* est encore plus incompréhensible pour les profanes que la description des cérémonies, hiéroglyphes etc. Les raisonnements ne peuvent être conçus que par un initié; et même l'apprenti ne comprendra rien de ce qui est très clair au Compagnon, qui de son côté n'entendra pas ce que le Maitre comprend sans difficultés."

2) Br. *Chemin-Dupontès* führt in der „Encyclopédie maç.", T. 1, p. 126-136, bittre Beschwerde darüber, daſs „quelques hommes, aussi étrangers à l'esprit de la maçonnerie que les Grands-Inquisiteurs le sont à l'esprit de l'évangile," vermittelst eines Umlaufschreibens bei dem Grand Orient de France darauf angetragen hätten, sein Werk in das Verzeichniſs der verbotenen Bücher zu setzen, (*de le mettre à l'index,*) und wirft bei dieser Gelegenheit p. 128 suiv. folgende Fragen auf. —

„Est-il bien vrai aujourd'hui que le secret sur ce qui se fait en maçonnerie soit possible, et même avantageux? Tous les bons Maçons ne regrettent-ils pas vivement que l'usage antique de ne rien écrire sur l'institution leur ait dérobé des connaissances précieuses sur son origine et sur les premières opérations? Et le Grand Orient lui-même ne viole-t-il pas très souvent cette prétendue obligation du secret, en publiant par la voie de l'impression le procès-verbal détaillé de celles de ses séances, qui ont quelque solennité, sans pallier le scandale des satyres générales, et même

Digitized by Google

des injures personnelles, qu'il se permet contre des Maçons dans des discours, où l'on parle d'union et de concorde? — N'est-il pas absurde, dans l'état actuel des esprits et des lumières, au milieu de cette circulation facile, prompte et nécessaire de toutes les idées, de vouloir nous faire rétrograder vers ces tems, où l'on ne publiait rien pour trois fort bonnes raisons: la première, parceque, suivant les tems, les circonstances et les différens systêmes maçonniques, les Maçons avaient grand intérêt de s'envelopper des ombres du mystère; la seconde, parceque, faute des secours de la typographie, les livres ne pouvaient se répandre que lentement, difficilement et avec beaucoup de frais; la troisième enfin, parceque nos bons ayeux, et les chevaliers surtout, ne savaient pas lire."

Und nun eröffnet er seine Meinung über das zu Verschweigende in diesen Worten:

„Que doit-on, que peut-on cacher actuellement dans la maçonn. avec un soin religieux? — Deux choses: 1°. *les paroles, signes et attouchemens*, et *tout ce qui pourrait favoriser l'introduction d'un profane dans les temples*; 2°. *les torts individuels*, qui doivent *être jugés en famille* et y rester ensevelis. *Tout le reste est sous l'empire de l'opinion.* Les erreurs même du gouvernement maçonnique doivent être publiées, *afinque cette opinion les apprécie et les redresse*, pourvuqu'on ne se livre jamais à des personnalités."

S. 131-133 setzt er hinzu:

„D'ailleurs, quel peut être le danger des ouvrages en question? Ne sait-on pas que tous ceux, qui ont trait à la maçonnerie, n'ont guère d'autres lecteurs que des Maçons? Plaise à Dieu que tous les Maçons les lisent! Il y en aurait beaucoup, qui seraient plus instruits."

„Il est un fait péremptoire, et devant lequel tombent toutes les objections — *(contra facta non est argumentandum)*: c'est qu'en Angleterre et en Allemagne, *où la maçonnerie occupe les esprits beaucoup plus sérieusement qu'en France, où elle est, non pas un amusement frivole, mais un véritable culte, où elle est très respectable et très respectée*, *) on a publié et l'on publie beaucoup d'ouvrages sur l'institution; et de ce nombre il y en a de périodiques."

„La circulaire dit qu'*un Maçon ne doit rien écrire sans en avoir reçu la permission expresse de ses chefs légitimes (le Gr. Or. de France)*. — Cette phrase a été probablement copiée dans quelque cahier du quinzième siècle. Elle est aujourd'hui une plaisanterie, dont les auteurs, s'il était permis de suspecter leur bonne foi, pourraient être accusés d'avoir voulu ridiculiser le Gr. Or. par l'ironie et le sarcasme. En effet, lorsque le gouvernement politique est fondé sur le libéralisme, le gouvernement maçonn. ne restera pas *monacal*; et le Gr. Or. est trop sage, pour penser à enchaîner sa presse, lorsque la constitution de l'état veut qu'elle soit libre."

Hierauf erwähnt er, daſs sich das Umlaufschreiben

[*) Vgl. mit diesem bescheidenen Geständnisse die Äuſserungen des Brs. *Bazot* oben im Art.: Paris, S. 72, Sp. b, Z. 10 ff. v. u., bis S. 73, Sp. a!]

auf den Ausspruch des Adjoint du Grand-Maître bei'm letzten Ordensfeste: „que *le devoir d'un Maçon est de travailler, d'obéir et de se taire,*" bezogen habe, nennt diesen Ausspruch *„un axiome gothique,* qu'on citait jadis à une *apprentie maçonne,*" — „une vieille maxime, qu'aujourd'hui, dans les loges d'adoption bien composées, on ne se permet plus d'exhumer des cahiers poudreux, où elle doit être pour jamais rongée par les vers," und fährt dann bis zu Ende fort:

„Cette maxime, qui chez une nation spirituelle, délicate et galante devait nécessairement tomber en désuétude à l'égard des dames apprenties, peut bien moins encore être appliquée à des hommes revêtus des plus hauts grades. Si l'on voulait sérieusement l'introduire dans la maçonnerie, il n'y aurait bientôt plus de Maçons en France. Quel est en effet le Français, qui, jouissant dans l'ordre politique des droits attachés à la dignité de l'homme, voudrait se soumettre dans la maçonn. à des principes dignes du Dey d'Alger? On est si persuadé de la surprise faite à la religion de l'Adjoint du Grand-Maître que l'on se contente partout — de rire des hommes à vues étroites, qui ont abusé du peu d'habitude, que cet illustre guerrier a des termes maçonniques, pour lui souffler cette inconvenance. — On demandera, comment il est possible qu'il parte de si fausses mesures du Gr. Orient. Est-ce que la composition en est mauvaise? — Non, certes! *Le corps fait souvent de hautes sottises, et cependant les individus, qui le forment, sont infiniment respectables.* Mais ces hommes regardent leurs fonctions comme honorifiques; et elles le sont en effet. Livrés à leurs occupations civiles, ou au repos de la vie privée et d'une douce aisance, ils désapprouvent chacun en particulier ce qui n'est pas dans les principes d'une saine philosophie; mais ils gardent le silence dans les réunions par la crainte, *de se faire des ennemis, d'avoir des lances à rompre, de troubler leur tranquillité.* Ainsi *presque tout se fait par l'influence d'un si petit nombre qu'on ne pourrait le croire, si l'on ne connaissait ce régime intérieur.*"

3) In der Loge: *Johannes der Evangelist zur Eintracht,* in Darmstadt, sind am 17. Febr. 1817 zwei sehr geschätzte protestant. Geistliche und ein wackerer Canonicus von dem römisch-kathol. Glaubensbekenntnisse gleichzeitig zu Freimaurern aufgenommen worden. — Dieser denkwürdige Fall veranlaſste den damaligen Meister vom St., Br. *Frhrn. von Wedekind,* „Bruchstücke" von den sinnigen Gebräuchen bei dieser Handlung und Das, was dabei gesprochen worden, in einem Abdrucke von 40 SS. in 8. zu liefern. Auf dem Titel, der unten mit dem Logenstempel versehen ist, stehn die Worte: *„Nur Manuscript für Frei-*

maurer"; und S. 3 f. heiſst es:

„Der Mstr. v. St. glaubt, dem Begehren der vielen dabei anwesenden besuchenden Brüder" — — „durch den Abdruck dieser Zeichnung Genüge leisten zu müssen, so sehr es ihm auch *bei seiner Ueberzeugung von den Gränzen maurerischer Publicität* leid thut, daſs er in der Besorgniſs, es möchte etwa diese kleine Schrift in eine profane Hand fallen, nicht so ausführlich seyn kann, als er, es zu seyn, wünschte. *Welcher Freimaurer beklagt nicht die Nothwendigkeit, Vieles verschweigen zu müssen, welches, an sich betrachtet, jeder gute, verständige Mensch insofern wissen könnte, als er es billigen muſs!"*

Nichtsdestoweniger sind diese „Bruchstücke" nochmals abgedruckt worden, theils in den im offnen Buchhandel erschienenen „Baustücken" des Brs. *von Wedekind,* Samml. 1, S. 231—264, *nebst jener Stelle* (hier auf S. 233), übrigens aber mit bloſser Angabe der Anfangsbuchstaben von verschiedenen im Lehrlingsrituale vorkommenden Benennungen von Symbolen, theils neuerlich im 2ten B. des „maurer. Blüthenkranzes von *Franz Joseph Razen*", (Mannheim 5823, in gr. 8.) S. 1—32, unter der Aufschrift: *das Fest der Weihe.* Br. *Razen* giebt, wie in dem ersten besondern Abdrucke geschehen, die in den „Baustücken" nur angedeuteten Worte vollständig und äuſsert im *Vorberichte* S. 4:

„Da der hochw. Br. *von Wedekind* in dem frühern Abdrucke dieser Bruchstücke, *zu ängstlich in der Bekanntmachung*, mehre herrliche Zeichnungen" — (bloſs das hier S. 7 f. stehende *Gebet* nach Eröffnung der Loge) — „uns vorenthalten hat; so hält sich schon deſswegen der Herausgeber des Blüthenkranzes für verpflichtet, die Geschichte dieser Merkwürdigsten aller Aufnahmen hier zu erzählen; dann glaubt er noch, daſs ein so höchst seltener Fall nicht hinlänglich genug der maurerischen Publicität preisgegeben werden könne und verdiene, in *alle* maurerischen Schriften aufgenommen zu werden." — Dieſs möchten sich nun wol die Käufer solcher Schriften mit Recht verbitten. Es ist genug, zu wissen, wo jene Bruchstücke zu finden sind.]

[*„Die mystischen Sphinxe oder hieroglyphischen Tempelwächter, die, vor den heiligen Hallen ruhend, der profanen Neugierde den Zugang versperren sollen, scheinen seit einiger Zeit wirklich versteint und auſser alle Thätigkeit gesetzt zu seyn. Der Tempel hat groſse Risse und Ritzen bekommen; und die helle Sonne dringt überall in das geheimniſsvolle Dunkel. Alles wird gedruckt; und nur die Ungewiſsheit der Pro-*

Digitized by Google

fanen, Was unter dem Verrathenen das Aechte sey, rettet das Aechte.“

Mit diesem Ausspruche hebt der Aufsatz: *Freimaurerei,* in der „Allgem. Zeitung“ von **1804**, Nro. 356, S. **1421**, an, dessen Verfasser, wiewol nicht genannt, unverkennbar der allseitige Polyhistor in Dresden ist.

Der Herausgeber bekennt sich im Allgemeinen zu nachstehenden, im „Hesperus“, (herausg. von dem Hofrathe *André,*) auf d. J. **1824**, Nr. 215, S. 860, von *F. F. Weichsel* ausgesprochenen Grundsätzen. —

„*Ohne Oeffentlichkeit ist überall nichts Gründliches.* Mangel an Öffentlichkeit kann nur Einseitigkeit und Nebenabsichten begünstigen, nie aber die Vortheile einer wahrhaften unbeschränkten Öffentlichkeit ersetzen. Beschränkung der Öffentlichkeit beschränkt den Anspruch, den der Geist auf den Geist hat; sie *entzieht der Wahrheit das Mittel, sich erkennbar zu machen;* sie stellt das *Urtheil* unter das *Vorurtheil* und kerkert die allgemeine Thätigkeit der Geister in die enge Hülle beschränkter Begriffe *einzelner Weniger* ein.“

Ebenso denkt er auch, wie er bereits im Eingange des *Vorberichts* zum vorigen Bande, dann hier auf der vorigen S. 151, und durch das ganze vorliegende Werk selbst, an den Tag gelegt hat, in Hinsicht auf den Gegenstand des gegenwärt. Artikels. Da er aber aus 48jähriger Bekanntschaft mit den Gesinnungen und Bedenklichkeiten sehr vieler einfluſsreicher Brüder weiſs, wie tief die Hehlsucht bei den Logenmitgliedern in Deutschland noch eingewurzelt ist; da er von Zeit zu Zeit hört und lieset, daſs die Eiferer unter ihnen, auf welche theils innere Überzeugung, theils starres Festhalten an dem Herkömmlichen, sehr oft auch bloſser Eigensinn, hierarchischer Geist und Anmaſsung, einwirken, an jedem durch den Druck vervielfältigten Erzeugnisse selbständiger Wahrheitforschung in dem Gebiete der Masonei Ärgerniſs nehmen und darüber, gleich den steifsinnigen Rabbinen über die seit einigen Jahren eingeführten Verbesserungen des israelit. Gottesdienstes, *Bann, Fluch und Zetergeschrei erheben:* so theilt er, um die in den obigen Artikeln: *Eid* u. s. w. aufgestellten Gründe für die Rechtmäſsigkeit der freimaurer. Schreibfreiheit zu verstärken, zugleich aber um zu zeigen, daſs auch andere verständige und gewissenhafte Männer unter den Eingeweihten und Nichteingeweihten mehr oder weniger seiner Meinung sind, hier verschiedene von ihm

Digitized by Google

gesammlete Stellen aus gedruckten Büchern und Blättern mit. —

1) Aus der „Berlin. Monatsschrift“, Febr. 1788, in dem Aufsatze: *Geheime Gesellschaften*, (S. 152—180,) S. 157.

„Ist je Publicität ehrenwerth, so ist sie es bei dieser Sache“ (der Materie von geheimen Gesellsch.), „die, wenn sie gut ist, Nichts dadurch verlieren kann, daſs sie bekannt gemacht wird, im entgegengesetzten Fall aber ihre schädliche Wirksamkeit durch Bekanntmachung sehr vermindert sehen muſs. Die gesunde Luft eines Zimmers wird nicht verdorben, wenn man die reine Auſsenluft hinzuläſst; aber die bösen Dünste eines verschlossenen Gemaches werden unschädlich und verschwinden, sobald man das Fenster öffnet.“

2) Im obigen Art.: *Literatur*, sind auf S. 321 f. einige Stellen aus dem Vorberichte des Brs. *Münter* zu dem dort angeführten „Verzeichnisse“ ausgezogen worden. Hier noch andere aus Ebendess. *Vorberichte* zu der von ihm herausgeg. „Authent. Nachricht“ u. s. w., (s. ob. B. 1, S. 24, Sp. a!) S. IV—XI!

„Seitdem die Maurerei in den letzten 20 bis 25 Jahren“ (von 1787 an zurück) „gewissermaſsen aus der Dunkelheit, in der sie vorher lag, herausgezogen ist, sind der verschiedenen Systeme sehr Viele geworden. Ganz Deutschland kennt die Namen derselben und weiſs einen Theil der, bald ärgerlichen, bald lächerlichen, Geschichten, die im Innern dieser Verbindungen, und bei ihren Directorien, vorgefallen sind; denn, Maurer selbst hielten es für nöthig, die Binde des Stillschweigens fallen zu lassen, und vor den Augen der Welt die Schwäche ihrer Brüder aufzudecken. Groſsentheils geschah aber Dieses nicht aus Liebe zur Wahrheit und aus Eifer für's Gute, sondern aus Persönlichkeiten und Privatabsichten. Man griff also die Formen der Systeme und das Lächerliche in ihnen an, lieſs aber indeſs die vielköpfige Hyder ruhig in der Stille, und unter hochheiligen Namen, fortschleichen. Diese Hyder, die zwar vor dem J. 1773 schon wirksam genug gewesen war, wandte aber erst, nachdem Papst *Clemens XIV*. sein Leben für das Beste der menschlichen Gesellschaft durch Verwundung Eines ihrer mächtigsten Häupter“ (durch Aufhebung des Ordens der Jesuiten) „aufgeopfert hatte, recht ernsthaft und thätig alle ihre verborgenen Kräfte an und suchte, wo nicht ihr politisches und öffentliches Ansehen wieder zu bekommen, sich doch wenigstens der Köpfe und Herzen vieler Tausende zu bemächtigen, und *so* wieder zu einem Theile derjenigen Gewalt zu gelangen, die sie im Ganzen durch den Verlust der Beichtstühle und der Erziehung der Jugend verloren hatte.“

„Auf den Messen erschienen nun theosophische, magische und rosenkreuzerisch-chemische Schriften in groſser Menge, alle von einem Gehalt und Tone, der vielleicht die Nachwelt an der so gepriesenen Philosophie und Aufklärung uns-

res Jahrhunderts irremachen wird. Die Logen, in denen vorher nur Freundschaft, Verschwiegenheit und gesellige Tugend gepredigt wurde, ertönten nun von hohen mystischen Worten, denen Nichts fehlte, als — Menschenverstand. Die jungen Maurer, voll von feurigem Eifer und glühender Einbildungkraft, lieſsen sich hinreiſsen, glaubten den hocherleuchteten Rednern, wurden betrogen und betrogen wieder Andere. — Nun glaubte man an die Kraft der Worte und Formeln, an Weihungen, an die in der“ [kathol.] „Messe enthaltenen Geheimnisse. Man suchte durch künstl. gemachtes Gold die Arznei, durch welche der Körper zum Umgang mit vollkommenen Geistern, ja, mit den vollkommensten selbst, zubereitet und geweiht werden sollte. Man suchte die alten gnostischen Systeme der Immanation und Emanation, die alte, von allen vernünftigen Theologen längst verworfene, mystische und allegorische Erklärung der Bibel, dem gesunden Menschenverstande zum Hohn und Trotz, wieder hervor. Man fand sodann, daſs die gewöhnlichen buchstäblichen Erklärungen, und die auf diese gegründete Religion, zwar dem gemeinen Haufen der Unerleuchteten zur Seligkeit hinreichend, den Geweihten aber beiweitem nicht genugthuend, sey, und erschuf eine *disciplinam arcani*, in welcher die mittleren Intelligenzen, Äonen, Aus- und Einflüsse die Hauptbestandtheile waren. Der groſse Haufe der FMaurer staunte und folgte schaarenweise: selbst vernünftige und einsichtvolle Männer lieſsen sich von dem glänzenden Blendwerke hinreiſsen, traten in Verbindungen, die sie nachher nicht wieder lösen konnten, lebten im Taumel fort; oder, wenn sie den Betrug einsahen: so schwiegen sie und suchten nun in der Stille, durch Rath und Ermahnungen, junge unerfahrne Brüder von dergleichen Thorheiten zurückzuhalten. Drauf erschienen einzelne gute Schriften, Logenreden und Gedichte, in denen der wahre Geist der ächten Maurerei lebte. Mehre Brüder suchten, sich mit vereinten Kräften dem einbrechenden Strome des Übels zu widersetzen: aber, man schonte noch immer Diejenigen, die man, ungeachtet ihrer Thorheiten und Verirrungen, für Brüder erkannte, und denen man noch immer keine schlechten Absichten zutrauen wollte. Endlich aber, da diese immer ungescheuter fortfuhren, Thorheit und Unsinn zu lehren; da Aberglaube, blinder Gehorsam und hierarchischer Despotismus mit jedem Jahre mächtiger hereinbrachen; da die ehrwürdige u. menschenfreundliche Maurerei selbst zum Gespötte ward: dann sahen Diejenigen, die es ernstlich und redlich mit der Wahrheit, mit dem Wohle der menschlichen Gesellschaft und mit dem Besten des Ordens meinten, es endlich ein, daſs jede weitere Schonung höchst verderblich sey, und daſs es kein wirksameres Mittel gebe, das Übel an der Wurzel selbst anzugreifen, als *groſse Publicität.* Durch diese Geiſsel werden die Betrüger der öffentlichen Beschimpfung ausgesetzt und zurückgeschreckt, die Betrogenen gewarnt, sich, solange es noch Zeit ist, aus der Schlinge herauszuziehen, das Publicum auf Dasjenige, was in seiner Mitte vorgeht, aufmerksam

Digitized by Google

gemacht; und die Ehre der wahren, weisen und tadellosen Maurerei wird hierdurch allein wieder hergestellt." — (Die Fortsetzung s. unten im Art.: *Gesellschaft vom* ROSENKREUZ!

3) In dem „Reichs-Anzeiger", Jahrg. 1798, Num. 25, S. 265—267, steht ein *Aufruf an Freimaurer*, unterzeichnet: *von einem ächten Maurer,* worin sich folgende Stellen befinden. —

„In unseren Tagen, wo man über Alles laut seine Meinung sagt und (dem Himmel sey Dank!) fast überall sagen darf, ohne Ketten, und Bann, und Inquisition fürchten zu müssen, — wo man überall es der Mühe werth achtet, lieber mit der aufgesteckten Fackel der Vernunft das Terrain" [*Grund und Boden*] „zu untersuchen, als sorglos in den finstern Regionen" [*Gefilden*] „des Aberglaubens umherzutappen, — in diesem folgerechten Zeitalter muſs es wahrlich auffallend scheinen, daſs man die *Maurerei*, diese vieldeutige und vielgedeutete Composition" [*Zusammensetzung*] „nicht mehr, als bisher" [bis zum J. 1798] „geschah, zum Gegenstande freimüthiger und öffentlicher Untersuchungen macht. Zwar ist zu allen Zeiten genug über Maurerei geredet und geschrieben worden; man hat ihre Tendenz so mannichfaltig, und gewöhnlich so schief, beurtheilt, daſs sich, auſser dem richtigen Gesichtspuncte, der hier immer verfehlt wurde, kaum noch irgend einer auffinden lieſse, aus welchem die Maurerei nicht betrachtet worden wäre." — — „Denkende Maurer und Nichtmaurer lächelten und schwiegen; und damit hatte es sein Bewenden; oder es fand sich ein witziger Kopf, der" — — „die Flachköpfe mit der Geisel der Satyre züchtigte. — Also: Maurer, und zwar Maurer mit Kopf und Herzen, müssen Hand anlegen, um freimüthigen Untersuchungen über die Maurerei freies Feld zu verschaffen. Sollte sie etwa derselben nicht bedürfen? oder sind bei ihr diese freimüthigen Untersuchungen vielleicht gar nicht zulässig? — Religion und Wissenschaften haben ja vonjeher durch solche Untersuchungen gewonnen! Ist es *so* nicht auch bei der Maurerei? oder verträgt sie vielleicht gar keine nähere Beleuchtung? Das wäre doch wahrlich schlimm, da man es doch den neuaufgenommenen Mitgliedern zur Pflicht macht, zu forschen und nachzudenken, — (worüber denn?) — und dürfte wol kein günstiges Vorurtheil für's Ganze erwecken. So gewiſs auch diese groſse moralische Gesellschaft die Achtung eines jeden Rechtschaffenen verdient, so verehrungwerth ihre Tendenz und so gewiſs es ist, daſs sich kaum ein schicklicheres Vehikel" [*Mittel*] „finden lassen möchte, um Gemeingeist und allgemeine moralische Gleichheit zu fördern, als die Maurerei an die Hand giebt: so kann doch auch selbst der eifrigste Maurer nicht läugnen, daſs sich manche Inconsequenz" [*Folgewidrigkeit*], „manches Zwecklose und manches mit dem Geiste unsres Zeitalters Unverträgliche im Orden befindet, was dem Ganzen nicht zum Vortheil gereicht und einer Leitung und zweckmäſsigen Richtung recht sehr bedarf. Wie soll Dieſs aber bewirkt werden? Sind wol die Bemü-

hungen einzelner, heller sehender Brüder in den Logen, sind einzelne Reden, die in den Logen vorgelesen, dann beklatscht, dann in's Archiv niedergelegt und hiermit der Vergessenheit übergeben werden, dazu hinreichend? — Ich zweifle sehr. Gewiſs! *nur Publicität, dieser immer treue Leitstern der Vernunft, dieses wirksame Präservativ*" [*Vorbauungmittel*] „*vor Aberglauben und Schwärmerei, wird hier ersprieſsliche Dienste leisten.* Diese Foderungen erfüllt der vor einigen Jahren herausgekommene „Freidenker in der Maurerei". [S. unten den Art.: *Ragotzky!*] „Möchte der Verf. dieses schätzbaren Buchs das vor einiger Zeit angekündigte „Taschenbuch für FMrer" [s. ebendaselbst!] „mit seinen Beiträgen unterstützen! oder möchte wenigstens auf dem Herausgeber sein Geist ruhen!" — — „Zwar dürfte wol nicht jeder Maurer mit jenem Buche zufrieden seyn und muſs es sich gestehn, daſs der Verf. seinen Pinsel oft allzutief in Galle taucht, wenn er die Inconsequenzen unserer heutigen Maurer rügt." — — „Bei alle Dem hat er doch zum vernünftigen Selbstdenken und zu schätzbaren Betrachtungen durch dasselbe Anlaſs gegeben; und es war ja wol einmal für einen groſsen Theil der Brüder hohe Zeit, daſs sie aus ihrem mechanischen Schlummer aufgeweckt wurden. Kurz! wo die Wahrheit ohne Anfechtung bleibt, da erkaltet auch der Eifer für dieselbe. Eine Sache, die keinen Gegenstand zum Nachdenken mehr darbietet, verliert auch ganz gewiſs nach und nach alle Selbständigkeit; und weitere Fortschritte sind in derselben nicht mehr denkbar; vielmehr ist sie ihrem gewissen Verfall alsdann nahe."

4) In einem gedruckten Logenschreiben vom 24. Juli 1821, dessen ganzer Inhalt von dem freisinnigen Geiste seines Verfassers zeugt, wird erwähnt, daſs einige Logen wegen der Öffentlichkeit einer früher angekündigten maurerischen Zeitschrift Besorgnisse geäuſsert hätten; worauf es weiter heiſst:

„Man ist jedoch nunmehr gewiſs überall darüber einverstanden, daſs *der Zweck und Geist der Maurerei* kein Geheimniſs ist und seyn soll, daſs vielmehr *durch unmännliches Geheimthun die Maurerei herabgewürdigt* und dadurch mancher denkende und gehaltvolle Mann abgehalten wird, uns beizutreten, während die Hoffnung, Geheimnisse zu erfahren, oder die Neigung, sich wenigstens mit Geheimnissen zu brüsten, manche Neugierige, Eitle und Schwache anlockt, die nicht immer zeitig genug als solche erkannt werden. Selbst das Miſstrauen mancher Staatsbehörden gegen dieses Institut, und die strengen Maſsregeln, die besonders in unsrer so bewegten Zeit von Mehren derselben dagegen ergriffen werden, haben groſsentheils nur darin ihren Grund. Wüſsten sie, daſs unser Reich nicht von dieser Welt ist, — daſs wir es mit dem Menschen nur als Mensch, nicht aber mit seinen Verhältnissen als Staatsbürger, mit seiner Abkunft und Herkunft, mit seinem Standpunct im bürgerlichen Leben, noch mit andern zufälligen Dingen, zu thun haben, — daſs nur

Digitized by Google

Der ein würdiges Glied des Bundes ist, der nach dem Höheren strebt und eben deſswegen nichts Heiligeres kennt, als die gewissenhafte Beobachtung und Erfüllung aller ihm obliegenden Pflichten; — könnten diese Behörden, sowie Jeder, der sich um uns bekümmert, uns ungesucht, aber auch ohne Hehl, in diesem Geiste sprechen, berathen, beschlieſsen und handeln sehen: so würden bald alle Bedenklichkeiten und Besorgnisse, alle vorgefaſsten Meinungen und Vorurtheile gegen die Maurerei, verschwinden; unsre Gesellschaft aber würde sich durch eine solche gegenseitige, ununterbrochene, belehrende, belebende, entwickelnde und veredelnde Berührung endlich wirklich zu einer Gemeinde der Bessern über den ganzen Erdkreis erheben, während sich die Logen jetzt oft kaum dem Namen nach kennen. Ein höherer Geist, ein lebendigeres Streben, würde dadurch in den einzelnen Logen erweckt werden, sich mehr oder weniger über jedes Mitglied derselben verbreiten und die Maurerei gewissermaſsen alsdann erst recht in's Leben treten.“

„Zur Verrätherin unserer Symbole soll jedoch die gedachte Zeitschrift keinesweges werden. Die Formen und Gebräuche, die bei maurerischen Zusammenkünften beobachtet werden, stehen fest und bedürfen einer öffentlichen Erwähnung nicht. Sie mögen ferner, als Schutzwehr gegen Unberufene, als brüderliche Erkennungzeichen, als sinnvolle und sinnliche Erhebungmittel, bloſs bei verschlossenen Thüren in Anwendung gebracht und nur bei der Einweihung mitgetheilt werden. Ja, sogar strenger noch, als bisher, müſste jeder Maurer darauf halten, sie nie ohne Noth auſser den Logen zu erwähnen, damit das Vorurtheil, als ob wir geheime Zwecke hätten, dadurch, daſs der Formen, die allein wir verschweigen, gar nicht gedacht werde, umso leichter ausgerottet werden möge.“

5) Aus den „Erinnerungen aus dem Leben *Johann Gottfrieds von Herder*“, Th. 1, (Tübingen 1820,) S. 98.

„*Herder's* Gespräche über die Freimaurerei in der „Adrastea“ sind nur der Anfang Dessen, was er hierüber mittheilen wollte. Er suchte und sammlete dazu aus vielen Büchern. „„Der Orden,““ sagte er, „„müsse *in unsrer Zeit am Lichte des Tages offen und frei handeln*; sein Einfluſs werde dadurch umso mehr gewinnen und Theilnehmer erwecken.““ — Das Gute, das übrigens der Orden noch jetzt, und besonders durch edle und thätige Vorsteher, thut, war ihm stets ehrwürdig; es schmerzte ihn aber sehr, wenn er durch unvorsichtige Aufnahme unwürdiger Mitglieder seine, ohnedem für unser Zeitalter nicht mehr ganz passende, Einrichtung verunstaltet und seine Wirksamkeit so sehr geschwächt sah.“

6) Bei Beurtheilung der Schrift von *Carl Gerber's* Schrift: „Die FMrey, betrachtet in ihren möglichen und nothwendigen Verhältnissen zu dem Zeitalter ihrer Gegenwart“, (Schmalkalden, 1821,) in der „Leipz. Lit. Zeit.“ v. J. 1822, No.

10, S. 77 f., sagt der Recensent:

„Wir gestehen, daſs wir von unsrem Zeitalter nicht so schlimm denken, als der Verf.; denn zu allen Zeiten hat man Klagen, wie die seinigen, ausgesprochen. — Es gibt noch Menschen genug, in welchen *Glaube*, *Hoffnung* und *Liebe* im ächten Sinne sich finden; auch ist Schwäche und Muthlosigkeit nicht gerade der herrschende Fehler unsres Zeitalters, in welchem so gewaltige Kräfte in Bewegung sind und um den Sieg miteinander ringen. Geben wir aber auch dem Verf. zu, daſs seine Klagen gegründet seyen, so zweifeln wir, daſs gerade eine Gesellschaft, die sich hinter den Schleier des Geheimnisses verbirgt, Hülfe schaffen könne. *Unsre Zeit verlangt Oeffentlichkeit in Allem, was zum gesellschaftlichen Leben der Menschen gehört.* Sie ist daher miſstrauisch gegen Alles, was sich der Öffentlichkeit entzieht und doch auf das Öffentliche wirken will. Die Freimaurer werden also, wenn sie selbst reich an Erkenntniſs und Tugend sind, allerdings viel Gutes im Stillen und im Einzelnen wirken können: soll aber ihre Wirksamkeit in's Groſse und Allgemeine gehen, so müssen sie *an's Licht des Tages heraustreten*, damit Jedermann wisse, wie er mit ihnen daran sey, und Was er von ihnen zu erwarten habe. Dann werden auch gern andere an Erkenntniſs und Tugend reiche Männer, die aber das Geheimniſs nicht lieben und sich zu keinem *unbekannten Etwas* verbindlich machen wollen, mit ihnen zu demselben wohlthätigen Zwecke zusammenwirken."

7) In den „Ergänzungsblättern zur Jena. A. L. Z." auf d. J. 1823, Num. 65, tadelt der Rec. von „*Lindner's* Mac-Benac", Sp. S. 132 f., die Absicht des Vfs., „darzuthun, daſs die Jesuiten immer und immer den gröſsten Einfluſs auf die Logen gehabt hätten," und setzt hinzu:

„Die deutsche Freimaurerei wird nie Etwas von ihnen zu fürchten haben, wenn sie — (Was auch in den neueren Zeiten hier und da geschehen,) — aus ihrem mystischen Dunkel in's freie Leben hervortreten und aufhören wird, aus Dingen, die durchaus keine Geheimnisse sind und seyn dürfen, Geheimnisse machen zu wollen. Je offener sie ihre reinen Zwecke und ihre redlichen Absichten dem gesammten Publicum vorlegt, umso mehr wird sie an Achtung und Zutrauen gewinnen und eben dadurch ohne Mühe und Anstrengung alle Finsterlinge aus ihrem Kreise verscheuchen; denn diese können nur im Dunkeln, nie aber im Sonnenlichte der Wahrheit und Öffentlichkeit, ihr schädliches Wirken betreiben."

8) Aus der *altenburger* „Zeitschrift für FMrei", B. 1, (1823,) H. 3, in den *Briefen über das Geheimniſs der Maurerei*, S. 301-303.

„Je offener sich die FMrei der Welt in ihrem wahren Lichte darstellen wird, desto schneller werden sich die Logen von schlechten oder unfähigen Mitgliedern reinigen; desto sicherer werden sie ein Sammelplatz der vorzüglich-

sten Männer und Jünglinge der Nation werden. Denn, sowie gegenwärtig die Meisten sich in den FMrerverein aufnehmen lassen, um ihrer Eitelkeit zu schmeicheln, oder in der Absicht, zeitliche Vortheile zu erlangen, nutzbare Verbindungen anzuknüpfen: ebenso werden sie, wenn sie sich getäuscht finden, aus Freunden der Brüderschaft Feinde derselben, verschreien die FMrei als ein Spiel groſser Kinder, oder, im Fall dergleichen Leute die Mehrzahl in einer Loge ausmachen, — (Was doch bisweilen stattfindet,) so würdigen sie dieses schöne und ernste Institut zu einem leeren Clubb herab, ja, wol zu kostspieligen Schmausereien, denen, statt geselliger Mäſsigkeit, Unmäſsigkeit und Trunkenheit vorsitzt." — — „Ist es dann zu verwundern, wenn Diejenigen, die höhere Begriffe vom Zweck der Maurerei haben, sich zurückziehen und die Besseren, die auſser der Brüderschaft sich befinden, dadurch abschrecken, ihr beizutreten? Sobald sich aber *die ächte und wahre Freimaurerei, die durchaus mit keiner Art von Geheimniſskrämerei Etwas zu schaffen hat*, unverholen und ungeschminkt, in ihrer ursprünglichen Reinheit öffentlich darstellen wird, ebensobald werden sich alle des Maurernamens Unwürdige aus den Logen entfernen; und bessere, edlere Menschen werden die verlassenen Sitze einnehmen. Darum *hinweg mit allem Geheimthun, was vonjeher der guten Sache so vielen Schaden gebracht hat!* Öffentlich gestehe es der Maurer, daſs er deſswegen mit gleichdenkenden Männern und Jünglingen in einen engern Verein getreten ist, um weiser und besser zu werden! Öffentlich thu' er es kund, nach welchen Grundsätzen sein Betragen, Leben und Wandel könne beurtheilt werden; und öffentlich erklär' er es, daſs alle Diejenigen, welche nicht nach diesen Regeln handeln, als unächte und faule Glieder der Gesellschaft zu beurtheilen seyen!"

„Freilich würde bei dieser reinern Gestaltung der Logen sich die Zahl der freieren Maurer um ein Groſses vermindern: aber die wenigen übrigbleibenden werden nicht mit Worten, sondern in der That, an dem Baue des Tugendtempels arbeiten; und der Verein wird sich die Achtung seiner Zeitgenossen versprechen dürfen; die Brüderschaft wird dann, (Was sie seyn soll,) *eine fortgesetzte Erziehunganstalt guter Menschen* seyn; und das Miſstrauen, welches noch immer viele Regierungen, bloſs allein deſswegen, weil sie, eine geheime Gesellschaft zu seyn, scheint, gegen sie hegen, wird von selbst wegfallen und sich in ein väterliches Wohlwollen verwandeln."

9) In dem „Literatur-Blatte" (Beilage zum „Morgenblatte für gebild. Stände" auf d. J. 1824), Nr. 22, S. 85, hat der ungenannte Beurtheiler der *freimaurerischen Taschenliteratur*, (wahrscheinlich der scharfsinnige Hofrath *Müllner*,) seine Gedanken über „das öffentliche Darstellen des Geistes der Maurerei" in nachstehender Maſse entwickelt. —

„Wenn nicht alle Zeichen

der Zeit trügen: so ist jetzt die Zeit gekommen, wo die FMrei offenherzig werden muſs, wenn sie bei Ehren bleiben will. Sie kann es nicht mehr läugnen, daſs ihr das Unglück wiederfahren ist, neuerlich in mehr als einem unruhigen Staate zu revolutionairen Zwecken gemiſsbraucht worden zu seyn. Die Ausflucht, daſs Das nicht die *ächte* FMrei gewesen sey, daſs man nur die *Hülle* des Ordens, nicht aber dessen *Geist*, zu solchen Zwecken gemiſsbraucht habe, ist *leer* für jeden denkenden Kopf, solange der Orden — *die Hülle nicht fallen läſst.* Denn, wenn das Verhüllte *an sich* schon den meisten Menschen *verdächtig* ist: wie will derjenige Verhüllte, der durch unzweifelhafte *Thatsachen* verdächtig geworden ist, dem Verdachte ausweichen, ohne sich der Welt zu enthüllen, — *ganz und ohne Vorbehalt zu enthüllen?* Was wider eine solche Enthüllung die sogenannten *eifrigen* Maurer einzuwenden pflegen, ist bekannt; aber es ist auch von Maurern und Nichtmaurern widerlegt; und die von Auſsen her andringende Nothwendigkeit macht es täglich wirkungloser. Der wahre Freund der Maurerei kann daher kaum etwas Besseres für den Orden thun, als daſs er — *enthülle.* „„Aber Was?““ — Das ist die schwere Frage! Das *Geheimniſs* des Ordens? — Das ist bald gesagt: aber — insofern nicht bloſs von den *Formen* die Rede ist, welche die Gesellschaft als eine *geheime* schlieſsen und zusammenhalten, — Wer *besitzt* denn dieses Geheimniſs? Wenn es überhaupt kein andres ist, als das allgemeine Räthsel der moralischen Weltordnung, *Niemand auf Erden;* und ist es etwas Andres: wie kann irgend ein *Maurer* sich rühmen, es zu besitzen, wenn er nicht etwa wahnwitzig ist und sich selbst — für den *Meister in Osten* hält? Ist denn nicht sein ganzes Maurerthum ein fortdauerndes Bestreben, dasselbe durch *Annäherung* zu finden, wie der Arithmetiker die Wurzeln unvollkommener Quadratzahlen, und wie der Geometer die Quadratur des Kreises? Es ist eine offenbare Thorheit, von irgend einem maurerischen Schriftsteller zu erwarten, daſs er *dieses* Geheimniſs völlig enthüllen, d. h. aussprechen, werde in verständlichen Worten. Das ist so unmöglich, als der Ausdruck der Irrationalgröſsen in Zahlen. Es ist gesichert durch sich selbst, dieses Geheimniſs; denn, es ist entweder eine völlig *leere* Hülle, oder ein *wirkliches* Mysterium für die gesammte Menschheit, übersinnlich, unergründlich, unaussprechlich, wie das der Trinität und der Transsubstantiation. Aber dergleichen Mysterien sind nicht der *Geist* einer Religion. Dieser ist erkennbar in ihren *practischen* Lehren und in den *Werken* ihrer Bekenner. Er ist folglich darstellbar in Worten; und *so* kann denn auch wol der Geist der FMrei *dargestellt* werden, unbeschadet des ewig problematischen Mysteriums, wenn nur der Darsteller den dazu erfoderlichen Geist besitzt und vom Geiste des Ordens so Viel aufgefaſst hat, daſs es der Darstellung werth ist.“ — Vergl. auch die oben B. 1, S. 175, Sp. b, bis S. 176, Sp. a, Z. 11, ausgezogene Stelle!

10) Über den oben B. 1, S. 330, erwähnten, vom Br.

Digitized by Google

Feſsler veranlaſsten, Schritt der Groſsloge: *Royale York*, welcher die dort angeführte königl. Cabinetserklärung zur Folge hatte, läſst sich der biedere Vf. der „freien Bekenntnisse eines Veteranen der Maurerei“, (Leipzig 1824,) — Br. *von Schütz*, Hofrath in Zerbst, — S. 105 f. *so* vernehmen. —

„Ich billige es, daſs Eine der groſsen Logen in Berlin ihrem Monarchen sowol Statuten, als Rituale, offen darlegte, um zu beweisen, daſs die Maurerei dem Staate keinesweges gefährlich sey, — im Gegentheil ihm nützlich werden könne. Dieses offene Betragen muſste der Regierung gefallen; und der Maurerbund war nun ihres Schutzes gewiſs. *Allen* Brüdern wollte freilich ein solches Benehmen keinesweges behagen;“ — (man lese die „Beyträge zur Gesch. der Gr. Mutterloge Roy. York“, Berlin 1798!) „denn, die Orthodoxen sagten: „„ehe man einen solchen Verrath begehe, solle man lieber die Logen schlieſsen.““ — Doch! Das ist nicht die allgemeine Meinung; denn, alle Brüder, die *Pedanterei*“ (steife Anhänglichkeit an gewissen Formen und Ansichten) „hassen und aus Erfahrung wissen, *wie nachtheilig die Geheimniſskrämerei jeder guten Sache vonjeher gewesen ist*, billigen die Offenheit in dergleichen Fällen und freuen sich sogar, wenn Gelegenheit erscheint, Vorurtheile zu bestreiten, und durch Darlegung der wahren Zwecke dieses Bundes die Gegner zu widerlegen.“

Ebenderselbe Bruder äuſsert in seinen „maurerischen Ansichten“, B. 1, (Leipzig 1825,) S. 141-143:

„Mit der Geheimniſskrämerei, die früher im Orden betrieben wurde, will es nicht so recht mehr fort. Nur bei einigen Logen kann es noch der Fall seyn, wo es viele Mitglieder von geringer Bildung gibt und Schlauköpfe an der Spitze stehen; denn, die Publicität hat zu viel Licht aufgesteckt; und deſshalb sind die alten Maurer dagegen so ergrimmt, daſs sie durchaus keine maurerische Druckschrift leiden wollen, in welcher die Maurerei nicht zugleich als das Muster aller Institute geschildert und auf hohe Geheimnisse hingedeutet wird. Verschwände aber das Geheimthun in der Gesellschaft, so bin ich sehr besorgt, sie werde endlich aus Mangel an Nahrung untergehen müssen.“ — —

„Wäre nicht der *Egoismus* die Grundursache jener Richtung gewesen, so würden die Verbrüderungen der ältesten, ältern und neueren Zeiten kein solches geheimniſsvolles Dunkel über ihre Weisheit verbreitet haben. *Die ächte Wahrheit und Weisheit hüllt sich nie in Dunkel;* sie *kann* nicht schweigen; sie *muſs* sich offenbaren; aber der Stolz und Selbstdünkel verbergen gewöhnlich ihr *eingebildetes Guth*.“

11) Nach der oben am Schlusse des Art.: Nord-america, bereits ausgezogenen Stelle fährt Br. *Heldmann* S. 466 f. fort:

„Bücher, die man in unsern Logenbibliotheken nur den *Hocherleuchteten* in die Hände geben würde, wie z. B. „the Freemasons Monitor“ u. a. m., sind dort, mit vorgedruckten

Empfehlungen von maurerischen Oberbehörden, im offenen Buchhandel zu haben. Die gröſste Publicität herrscht hierin vielleicht unter allen Staaten des festen Landes noch in Frankreich; aber man übt sie hier freilich nicht *aus reiner, auf urgeschichtliche Forschung und klare Anschauung der Idee des Maurerthums gegründeter Ueberzeugung*, sondern vielmehr nur aus einer, über alle Rücksichten sich hinwegsetzenden, nationalcharacteristischen Eitelkeit; daher denn auch, die Schriften des verdienten Brs. *Lenoir*" (s. oben diesen Art.!) „und einige wenige andere ausgenommen, die übrigen, meist ohne alle Belehrung und höher strebende Tendenz, entweder selbst nur wieder eine *öffentliche* Geheimthuerei, oder nicht selten eine wirklich frivole Entweihung der Maurerei, zum Zwecke haben."

12) Endlich erklärt sich der ungenannte Beurtheiler der beiden vorigen Bände der „Encyclopädie" in den, zu Zürich erscheinenden, „Europäischen Blättern", M. October 1824, S. 53-56, beifällig darüber, daſs der Herausgeber „die Ansichten des aufgeklärtesten und geistreichsten Historikers und Publicisten der königl. Kunst, des Bruders *Krause*, durchgängig hat vorwalten lassen," und setzt sodann hinzu:

„Auch bedient er sich der Waffen dieses Mannes, *um sich gegen die deutsche Geheimniſskrämerei vor dem Vorwurfe des Verraths zu schützen*. Engländer und Franzosen haben die Bahn der Publicität gebrochen; und es wird *auf derselben Bahn* auch in Deutschland für die *ächte* Maurerei *mehr Heil gewonnen werden, als in dem so oft miſsbrauchten Dunkel*." — (Das nun Folgende s. unten im Art.: Zweck!)

[Schmerzliche Gefühle muſs in dem das *Für* und *Wider* der Meinungen ruhig und gründlich prüfenden Bruder die Veranlassung erwecken, welche dem Herausgeber auch noch diesen Abschnitt, als den Gegensatz des vorigen, abnöthigt.

In die *altenburger* „Zeitschrift" auf d. J. 1824, H. 2, S. 152-229, hat Br. *Grävell*, (s. diesen Artikel!) Einer der neuern Hauptsprecher in der deutschen Freimaurerbrüderschaft, eine *Recension der beiden Jahrgänge des „Journals für Freimaurerei" und des neuen Journals für dieselbe* einrücken lassen, worin er seine Gedanken über *die Gränzen der maurerischen Verschwiegenheit* eröffnet *) und, wie-

*) Hierzu muſs an die merkwürdige Äuſserung dieses Bruders, welche in dem *Anhange* der vom Br. *Moſsdorf* neu herausgeg. Abhandlung des Prof. *Stuve*, S. 178, abgedruckt steht, erinnert werden. Sie lautet *so*. —

„Ich bin mit dem Br.

Digitized by Google

wol er S. 178 der Redaction der neuen „Zeitschrift" darüber, daſs sie alle *Polemik* aus ihrem Plane entfernt hat, seinen Beifall zu erkennen gibt, dennoch selbst mit groſser Erbitterung (z. B. S. 172 f.) vorzüglich gegen den Br. *Krause,* zuerst ohne ihn zu nennen, als Gegner auftritt, dann ganz zuletzt (S. 228 f.) ohne weitere Schonung den Ausspruch thut, daſs „*Herr* Professor *Krause* von Rechtswegen aus dem Bunde ausgeschlossen werden muſste."

Dieser *Krause,* zur Zeit *Privatdocent* in Göttingen, hingegen, den *Grävell* nicht weiter als Mitbruder anerkennen will, und der bisher den häufigen Verunglimpfungen und wirklichen Verfolgungen, welche er seit der Erscheinung der „Kunsturkunden" hat erfahren müssen, Schweigen und Dulden entgegensetzte, siehet — (so lautet wörtlich die Erklärung, zu deren Aufnahme in den gegenwärt. Artikel er dem Herausgeber ausdrücklichen Auftrag ertheilt hat,) — „siehet dem Urtheile einsichtvoller und unparteiischer Zeitgenossen und Nachkommen ruhig entgegen; ja, er versichert vor Gott, daſs er in Ansehung alles Dessen, was er die Freimaurerbrüderschaft betreffend, und zu ihrem Besten, unternommen und ausgeführt hat, *der Uebereinstimmung mit Wahrheit, Pflicht und Recht* so gewiſs ist, als er Gottes gewiſs und als er sich sein selbst bewuſst ist." — Vergl. „*Moſsdorf's* Mittheill.", S. 125-131, u. oben B. 2, S. 211 f., 214, 219 f. u. 227 f.!

Br. *Grävell* wirft sich in jenem Aufsatze gleich anfangs zum Richter der *moralischen Handlungweise* Derer auf, die freisinniger, als er selbst, denken und bei ihren Bestrebungen bloſs *das Ganze des Masonenthums,* ohne kleinliche Rücksichten auf *das Logenwesen,* im Auge haben, und spricht nur Behauptungen, die zum Theil den innern Zusammenhang vermissen lassen, aus, ohne sie im Geringsten mit *Beweisen* zu belegen. Es wird ihm auch daher der Beifall Derer nicht zu Theil werden, die entschlossen sind, Alles nur *in eigner Einsicht in die Gründe* anzuneh-

Moſsdorf einverstanden, daſs *die Geheimniſskrämerei in der Maurerei eine Pest und die Publicität gut ist;* nur muſs diese nicht übertrieben werden und man nicht, wie ein Fieberkranker, aus unnatürlicher Hitze in unnatürliche Kälte fallen."

men. Diese nothwendige Mühe, ihre den seinigen entgegengesetzten Behauptungen zu beweisen, haben sich Diejenigen, welche er bekämpft, gegeben.

S. 158 *) sagt er:

„Wer *das Geheimniſs der Freimaurerei* noch nicht innegeworden ist, — Wer noch nicht erkannt hat, daſs es mitnichten ein willkührliches Gesetz sey, was *dessen sorgfältige Verschweigung* den Bundesgliedern anbefiehlt, sondern daſs diese Geheimhaltung im Wesen der FMrei selbst begründet ist, so daſs jene von diesem unzertrennlich ist, — der rühme sich doch nicht, dieses Wesen der FMrei zu kennen! Wie ausgebreitete und gelehrte Nachrichten über die Geschichte des Ordens er eingesammlet haben, wie edel der Zweck, den er der FMrei unterlegt, und wie lauter sein Bestreben seyn möge, durch die Verbreitung seiner Kenntnisse, und durch die Mittheilung der Früchte seiner Forschungen, seinen Brüdern und der ganzen Menschheit nützlich zu werden: — durch die einzige Thatsache *des Verraths irgend eines Theiles des ihm anvertrauten Geheimnisses* beurkundet er, daſs seine Vorstellungen von der FMrei unrichtig sind, und daſs er selbst kein ächter FMrer ist.“ **)

*) Die den hier folgenden Stellen der *Grävell'schen* Recension untergesetzten Anmerkungen sind von dem Herausgeber zum gröſsern Theile aus der Handschrift des Brs. *Krause*, mit dem er darüber schriftlich und *mündlich (im M. Mai* 1825*)* Rücksprache genommen hat, entlehnt worden.

**) Daſs die Freimaurerbrüderschaft, auſser ihrem allgemein-

S. 166—168 erklärt Br. *Grävell:*

„Nur einzig und allein die Geheimhaltung *des Rituals in*

menschlichen Zwecke, — auſser ihrem, sehr unvollkommnen, emblematischen Rituale, wodurch die von dem Bunde zur Zeit nur erst unvollständig erkannten Hauptlehren, deren Einsicht für jenen Zweck nothwendig ist, ebenfalls nur sehr unvollkommen versinnbildet werden, — auſser ihrer sehr unvollkommnen Liturgie, und auſserdem, durch den ideewidrigen Logendespotismus gröſstentheils zurückgedrängten, Guten, was ihre in den gedruckten Constitutionenbüchern offen darliegende Verfassung hat, noch irgend ein andres, der Menschheit wichtiges, theoretisches oder practisches, insonderheit irgend ein *lehrkunstliches* oder *erziehkunstliches*, *Geheimniſs* hege, — Das haben Diejenigen allerdings nicht gefunden, wider welche Br. *Grävell* hier spricht, und deren Bemühungen er als geringfügig darzustellen sucht, ob sie gleich mit dem Innersten des Logenwesens lange Jahre hindurch practisch vertraut waren oder sind. Er versichert zwar, ein solches Geheimniſs dennoch gefunden zu haben, *das sorgfältig verschwiegen werden müsse:* — und doch *redet er hier davon!* — Er hat also nicht geahnet, daſs von einem ächten Geheimnisse, (wie z. B. von geheimen Artikeln bei Friedensschlüssen,) nicht einmal geredet werden — daſs nicht einmal gesagt werden durfte, daſs eins vorhanden ist, und daſs, Wer es wirklich versteht, davon *gänzlich* zu schweigen, verpflichtet ist. Wer da weiſs, wie es mit ächten Geheimnissen zugeht, wie sie erworben, wie für ihre Zwecke gewirkt und wie sie mitgetheilt werden, der würde, als Menschenkenner, schon aus der ganzen äuſsern Erscheinung des Freimaurervereins als *Logenwesen*, wenn er es auch aus innerer tiefer Kenntniſs dieses Bundes noch nicht wüſste, mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuthen müssen, daſs diese Gesellschaft ein ächtes Geheimniſs nicht verberge.

Wer *Krause's* Abhandlung *über Geheimseyn und Offenbarseyn* (s.

Digitized by Google

allen seinen Theilen und mit allem Zubehör ist es, wozu jeder Freimaurer sich anheischig gemacht hat, und was ihm zur Pflicht gemacht worden ist. *Der Zweck, das Wesen oder das Ziel* der Maurerei kann kein Gegenstand der Geheimhaltung seyn, da sie in Dem, was dem Eingeweihten im Bunde eröffnet und zu seiner Kenntniſs gebracht wird, nirgends genannt worden, noch ihm irgendwo untersagt wird, Dasjenige, was er selbst davon zu entdecken vermag, offen zu legen. *)

„*Die Ordensgesetze und die Geschichte desselben*, insoweit die letztere nicht selbst einen Theil des Rituals ausmacht und im Rituale vorgetragen wird, können ebenso wenig ein Gegenstand der angelobten Verschwiegenheit seyn; weil über die letztere gar keine Mittheilung erfolgt und die ersteren wenigstens bei dem feierlichen Acte, wobei, das Geheimniſs zu bewahren, versprochen werden muſs, gar nicht vorkommen, sondern es meistentheils dem Eingeweihten selbst überlassen bleibt, sich damit bekannt zu machen. *) Soweit die Ge-

oben B. 1, S. 346, Sp. a!) versteht, das heiſst, Wem der Inhalt derselben nicht selbst ein Geheimniſs ist, der wird vielleicht geneigt seyn, ihrem Verfasser, der Jahre lang sich bestrebt hat, die Geschichte und den Zustand der ganzen Brüderschaft aus Urkunden und Ritualen, und aus dem Umgange mit den anerkannt unterrichtetsten Brüdern, kennen zu lernen, auch eine Stimme *darüber* zuzugestehen, ob die FMrerbrüderschaft, auſser den soeben angeführten Eigenthümlichkeiten, auch noch ein Geheimniſs habe, oder nicht. Dieser Bruder hat aber offen der Mitwelt und Nachwelt sein Zeugniſs abgelegt, *daſs Dieſs nicht der Fall sey*. — Vergl. den Art.: *Geheimniſs!*

*) Soll „der Zweck, das Wesen oder das Ziel der Maurerei“ dargelegt werden können und dürfen, so würde daraus folgen, daſs das angebliche Geheimniſs weder der Zweck, noch das Wesen, noch das Ziel der Maurerei sey. Wenn nun aber, wie Br. *Krause* behauptet, gerade dieser Zweck, dieses Wesen, dieses Ziel *alles Geheimhalten ausschlieſst?*—

*) Das geschah aus dem ganz natürlichen Grunde, weil die Logen in Deutschland vor den Arbeiten der Brüder *Vogel*, *Bode*, *Nicolai*, *Schröder*, *Feſsler*, *Schneider* und *Krause* nichts Brauchbares für die Geschichte der Brüderschaft aufzuweisen hatten. Das Meiste aber, was etwa in neuern Ritualen und in sogenannten Instructionlogen über die Geschichte der Brüderschaft vorkömmt, — (Was die *alten* Rituale enthalten, ist in den „Kunsturkk.“ von *Krause* zu finden,) — Das haben die Urheber dieser Dinge erst aus den Arbeiten der genannten Brüder entlehnt und haben daher gar keine Befugniſs, auf eine verbindende Weise fremdes Geisteseigenthum zu einem Geheimniſs irgend einer Gesellschaft zu machen. Wenn aber überhaupt, wie Br. *Grävell* zugibt, die Geschichte der Brüderschaft erforscht und bekannt gemacht werden darf: so kann auch ein geschichtlicher Gegenstand nicht deſshalb weggelassen werden, weil er in Ritualen und Liturgieen enthalten ist, insofern er für die Geschichte als wesentlich befunden wird. — Man widerlege doch, wenn man's sich getraut, die vom Br. *Krause* in der Vorrede zur deutschen Uebers. von *Lawrie's* „Geschichte“ u. s. w. für eine freisinnige offenkundige masonische Geschichtforschung aufgestellten Gründe!

Vor einiger Zeit (s. oben B. 1, S. 359, Sp. a!) wurde die Behauptung verfochten, „*nur* die *Geschichte* der Brüderschaft sey ihr werthvolles Geheimniſs“: wo war aber gründliche Kenntniſs einer solchen Geschichte in den Logen zu finden vor dem Erscheinen jener Arbeiten gelehrter geschichtforschender Brüder? Diese wurden indeſs verkehrterweise des Verraths an der Brüderschaft beschuldigt, die doch Das nicht hatte, sondern erst von ihnen erhielt, was diese Brüder verrathen haben

Digitized by Google

schichte des Bundes zurückreicht, trifft man deſshalb nirgends eine Spur, daſs *die Tendenz, die Statuten und die äuſsere Geschichte* desselben geheim gehalten worden wären; vielmehr haben die ältesten Logen in älterer und neuerer Zeit darüber sich offen erklärt und ihre Erklärung in Schrift und Druck von sich gegeben. Was sie aber zu allen Zeiten sorgfältig verschwiegen haben, sind *die Mittel, deren die Freimaurerei sich bedient, um auf die Bundesglieder zu wirken und durch eben diese Wirkung ihre Bestimmung zu erfüllen*, also, da diese Mittel nothwendig äuſserlich anwendbar seyn müssen, *ihr Ritual.*" *)

„Ein geringes Nachdenken lehrt, *) daſs die Freimaurerei kein andres Ziel haben könne, als welches in der Bestimmung der Menschheit ist, und welches alle Menschen ebenso gut verfolgen sollen, als die Freimaurer. Das Eigenthümliche der Freimaurerei, das ihr gan-

---

sollen! — In jeder *offenkundigen* Gesellschaft würde das Rechtswidrige, Sinnlose, ja Lächerliche, dieser Beschuldigung zur Schau stehen: aber innerhalb einer *geheimen* Gesellschaft ist es gar wol möglich, eine so schreiende Entstellung des geschichtlichen Thatbestandes, wenigstens eine Zeitlang, bei Unkundigen, welche, bloſsen geheimthuenden Versicherungen zu folgen, gewohnt sind, Glauben finde.

*) Diese Mittel gibt Br. *Gr.* nicht an: indeſs hatte er, nach seinem eignen Grundsatze, Dieſs wol gedurft; denn, die Mittel, welche eine Gesellschaft anwendet, um ihren Zweck zu erreichen, gehören ganz vorzüglich zu ihrem *Wesen*, worüber man sich, nach *Grävell's* Aeuſserung, soll offen aussprechen dürfen. Zudem behauptet er ja oben bestimmt, „*nur* das Ritual und sein Zubehör" solle verheimlicht werden, das ist, wie er hier sagt, „also, da diese Mittel nothwendig äuſserlich anwendbar seyn müssen, ihr Ritual." Folglich darf auch über die Mittel selbst, ihrem innern Gehalte nach, offen geredet werden, nur allein nicht, sofern sie *äuſserlich anwendbar* sind. Was können das aber für ersprieſsliche Mittel seyn, deren *ganze* äuſserliche Anwendung im Rituale besteht? — Diese Behauptung liegt offenbar in Br. *Grävell's* Worten; denn, würde noch eine andre äuſsere Anwendung, *auſser* dem Rituale, von ihm für möglich oder in den Logen wirklich geachtet, so müſste er lehren, daſs auch diese, nicht *nur* das Ritual, solle verheimlicht werden. Nun! *Das* ist ein angebliches „Geheimniſs", dessen man jetzt leicht innewerden kann, zumal seitdem das ächte ursprüngliche Ritual der Brüderschaft den deutschen Logen durch die geschichtlichen Forschungen derjenigen Brüder, deren Benehmen Br. *Gr.* hier gänzl. verwirft, und, dem gröſsten und besten Theile nach, aus *gedruckt im offenen Buchhandel vorhandenen* englischen Büchern, erst bekannt gemacht worden ist; Das aber, was zuvor und nachher die deutschen Logen als Ritual und Liturgie ausübten, ist ein nicht weniger leicht zu bemerkendes „Geheimniſs"! Nur ist im Allgemeinen nicht einzusehn, weſshalb ein Ritual, das sich auf jenen offenkundigen Zweck bezieht, geheim gehalten werden solle und dürfe, noch viel weniger aber, weſshalb es, vorausgesetzt, daſs es gehaltvoll ist, durch die Offenkundigkeit das Geringste an Wirksamkeit verlieren sollte. Vielmehr im Gegentheil! — Man sehe nur, z. B. die Wirksamkeit der offenkundigen Rituale und Liturgieen der verschiedenen Zweige der christlichen Kirche! — Gewiſs! auch das freimaurerische Ritual und die Brüderschaft selbst würde durch *ganz reine* Offenkundigkeit *nur* gewinnen.

*) Die hier folgende Declamation wird Niemanden blenden, der, statt eines geringen, vielmehr ein tiefes Nachdenken anwendet. — Es sind dieſs lauter beliebige, unerwiesene Behauptungen, welche die vom Br. *Gr.* hier Angeklagten durch klare, offen von ihnen dargelegte, Gründe für widerlegt achten.

Digitized by Google

zes Wesen ausmacht, kann also nur in den *Mitteln* bestehen, welche sie anwendet, um ihr Ziel zu erreichen. Hierdurch allein unterscheidet sie sich von allem Übrigen, was in der Menschheit besteht, und muſs es für sich behalten, weil es ihr Eigenthum ist, das ihr zu entreiſsen Niemand befugt seyn und das sie selbst nicht aufgeben kann, ohne sich selbst aufzugeben und zu vernichten. *) Sie muſs daher von Jedem, den sie des Gebrauchs dieser Mittel theilhaftig macht, das Gelübde fodern, dieselben vor allen Uneingeweihten geheim zu halten; sie muſs Jeden ihrer Söhne für einen Muttermörder erklären und so behandeln, **) der dieses Gelübde bricht."

*) Der hier berührte Begriff des *Eigenthums* in Sachen der Menschheit ist ein tieferer und schwierigerer, als Br. *Grävell* vielleicht ahnete.

**) Ganz verwerflich wird jedes unverdorbene Gemüth die Aeuſserung finden, wonach Br. *Gr.* durch unbefugten Gebrauch eines Bildes bemüht ist, seinen Gegnern bei Unbesonnenen den Haſs und die Verachtung zuzuziehen, die einen „*Muttermörder*" treffen. — Die Nachwelt wird urtheilen, ob diese Brüderschaft gegen ihre edelsten und verdientesten Mitglieder sich so benommen hat, daſs der bildliche Ehrenname einer *treuen* Mutter ihr gegeben werden darf.

Uebrigens hat *Gr.* das Bild vom *Mörder* aus der *Instruction für die Lehrlinge* entlehnt, welche nunmehr in der Schrift: „Die Drei St. Johannisgrade der groſsen National-Mutter-Loge *zu den drei Weltkugeln*", (Leipzig 1825; 214 SS. in 8.) S. 33—74 abgedruckt steht. Im zweiten Abschnitte derselben: *von geheimen Orden*, heiſst es S. 43 f.: „Die Freimaurerei ist in *der* Bedeutung ein geheimer Orden, daſs sie ihre innere Verfassung, ihre Gebräuche, ihre Ceremonien, ihre Sinnbilder und ihre *Geschichte* durchaus geheim hält; und Dieſs ist Einer von

Hinsichtlich der vom Br. *Grävell* erwähnten *Mittel* hier noch Folgendes! —

Wenn denkende Bundesbrüder bei näherer Prüfung dieser Mittel gewahr werden, daſs Manche derselben entweder zweckwidrig, oder nicht mehr zeitgemäſs, einige sogar tadelnswerth, sind: Was erheischt dann ihr Pflichtgefühl? — Man antwortet: „das zu Rügende den brüderlichen Oberbehörden zu eröffnen, und zu erwarten, Was darauf zu verfügen für gut befunden werden wird." — Wenn nun aber diese Behörden fortwährend taub sind gegen freundliche Vorstellungen? Wenn sie tiefgeschöpfte Belehrungen verschmähen, — triftigen Gründen Äuſserungen des eingewurzelten Vorurtheils, Ausflüchte des Eigensinns, wol gar Trotz auf ein eingebildetes Ansehen und auf Unfehlbarkeit, entgegensetzen? Nun dann! so „muſs", wie Br. *Grävell* S. 170 sich ausdrückt, „die *vertragsweise übernommene Verbindlichkeit* der *höhern Pflicht* geopfert werden;" so *darf*

ihren wesentlichen Characterzügen. — In dem Augenblicke, wo die Mauer des Stillschweigens niedergerissen würde, wäre sie vernichtet; und der Verräther, der sich Dieſs zu Schulden kommen lieſse, würde *der Meuchelmörder des Bruderbundes*."

Digitized by Google

und so *soll* der groſsen Gemeine der allgemeinen Loge auf Erden nicht länger verschwiegen bleiben, daſs man im Innern eines Bundes, welcher die Menschen einander in Liebe näher bringen soll, den höhern Foderungen der Menschheit nicht genügt, daſs man *Mittel**) braucht, die zum Theil entweder den *Zweck*, weil man ihn nur undeutlich erkennt, ganz verfehlen oder die herrliche Idee, die dem Vereine zum Grunde liegt, verdunkeln. — (S. unter andern oben B. 1, S. 464 f., ingl. S. 207—216, u. B. 2, S. 14 u. 76!)

Jene Behörden und ihre Anhänger müssen daher für die wahren *Verräther am Bunde* von gerechten Richtern erklärt werden; da sie die Mahnungen, die Einrichtung und die Arbeiten der Brüderschaft *neuzugestalten*, unbeachtet lassen, — da sie nicht erwägen, daſs, —(wie Br. *Gr.* S. 179 f. selbst ganz richtig sagt,) — der Bund, (nicht: *„die ächte Maurerei“*; wie dort steht; denn, Wer wollte von *dieser* das hier Folgende behaupten wollen?) „von Zeit zu Zeit der Reformationen, wie alle menschliche Einrichtungen, bedarf, daſs er, wie Alles, was die Zeit schafft und daher dem Wechsel der Zeiten ausgesetzt ist, *gesäubert werden muſs von dem Schlechten, was von Auſsen hineindringt, und von den abgestorbenen Bestandtheilen, deren Lebenskraft nicht der des Ganzen gleich war.*“]

Der Herausgeber schlieſst diesen Artikel mit den Schluſsworten des im Eingange angeführten *Vorworts* des Brs. *von Wedekind:*

„Doch! wozu eine weitere Unterhaltung über einen Gegenstand, worüber der gesunde Menschenverstand der Unbefangenen so leicht sich versteht und die Befangenen nicht wol aufzuklären sind! Aber, nur noch einige Bannstralen mehr: und der Geist der Zeit wird dem Obscurantism keinen Schlupfwinkel mehr im Heiligthume der Freimaurerei gestatten, sondern auch hier denselben in seiner Blöſse kenntlich machen.“]

*) Über diese Mittel der deutschen Logen in neuerer Zeit selbst zu urtheilen, ist das Publicum vollkommen in Stand gesetzt worden durch die im offnen Buchhandel erschienenen Schriften: a) „System der Freymaurer Loge *Wahrheit und Einigkeit*“ u.s.w.; (s. oben den Art.: PRAG, S. 122, Sp. b!) b) „Sarsena“; (s. diesen Artikel!) c) „Die Freimaurerei in einer Nuſs“; (Leipzig 1825; 72 SS. in 12;) und nun vollends, seit dem M. Juli 1825, d) die in der vorigen Anmerkung **) angeführte Schrift.

Digitized by Google

Pulver (das). Sowie bei den franzöſ. Tafellogen die Gläser *canons* (s. oben Kanone) und die Bouteillen *barriques* genannt werden: also bedient man sich des Kunstausdrucks: *Pulver*, um die verschiedenen Getränke zu bezeichnen. *So* heiſst das Wasser *schwaches* oder *weiſses*, der Wein *starkes Pulver*, u. s. w.

[„*Le vin* s'appelle *poudre rouge*, *l'eau — p. blanche*, *le café — p. noire*, *la liqueur — p. forte*, *l'eau-de-vie — p. fulminante.*" Aus dem „Manuel par *Bazot*", (1819.) p. 156.]

[Puncte (die fünf) der Maurerei oder Genossenschaft (*Fellowship*, *Mitgliedschaft*,) bezeichnen die *Grundlehren* der Masonei.

Was in dem neuengl. Lehrlingsfragstücke nach *Browne* von dem *ersten*, sowie von dem *Haupt*- und dem *vorzüglichsten*, Puncte in der Masonei steht, ist oben B. 2, S. 186 und 331 f. nachzulesen.

In der in den „KU." von *Krause*, B. 1, Abth. 2, S. 32 ff., wieder abgedruckten Schrift: „Das entdeckte groſse Geheimniſs der Freimaurer (*the grand mystery of the Freemasons discover'd*)", welche die älteste bekannte Gestalt des neuengl. Lehrlingsfragstücks ist, wird zuerst erwähnt, daſs der Punct — (hier *Standpunct*) — des *Maurers* am östlichen und des *Aufſehers* am westlichen Fenster der Loge sey. Dann heiſst es weiterhin (p. 42 seq.):

„40. *Fr.* Wieviele *besondere (particular)* Puncte gehören zu einem Freimaurer?"

„„*A.* Drei; Bruderschaft, Treue (*fidelity*, *Redlichkeit*) und Verschwiegenheit.""

„41. *Fr.* Was stellen sie vor?"

„„*A. Brüderliche Liebe*, *Hülfleistung* und *Aufrichtigkeit (truth) unter allen ächten Maurern.*""

„42. *Fr.* Wieviele eigenthümliche *(proper)* Puncte?"

„„*A.* Fünf; *Fuſs an Fuſs*, *Knie an Knie*, *Hand in Hand*, *Herz an Herz und Ohr an Ohr.*""

Ferner wird in *Prichard's* Lehrlingsfragstücke, in der Antwort auf die 74ste Frage, der Punct *das Centrum, um welches ringsherum der Meister nicht irren kann*, genennet, (vergl. oben B. 2, S. 331 f.!) in dem Meisterfragstücke aber angeführt, daſs der erschlagene *Hiram* durch die 5 Puncte der Genossenschaft, als: „*Hand in Hand, Fuſs an Fuſs, Wange an Wange, Knie an Knie und Hand zum Rücken*," wieder aufgehoben worden sey, ohne weitere sinnbildliche Erklärung.

Das Ausführlichere über diese 5 Puncte in den Schriften: „Jachin and Boas" und „the three distinct knocks", s. oben B. 2, S. 412, Sp. b, bis S. 413, Sp. b, ingl. die

Digitized by Google

Stellen aus franz. Catechismen S. 420, Sp. b f., S. 567, Sp. a, u. S. 571, Sp. a, u. vgl. die Erklärung in den Schriften: „Sarsena" u.s.w., S. 155, u. „Die Drei St. Joh.-Grade der groſsen Loge zu den drei Weltkugeln", S. 168 f.!

Endlich werden in *Browne's* Meisterlection jene 5 Puncte auf folgende Art angegeben. —

„*Hand in Hand;* ich grüſse Sie als Bruder. *Fuſs an Fuſs;* ich wandle gleiches Schritts *(parallel)* mit Ihnen. *Knie an Knie*, um zu zeigen, daſs wir *einen* ewigen Gott verehren. *Brust an Brust*, um zu zeigen, daſs wir unsres Bruders erlaubte *(lawful)* Geheimnisse, wie unsere eignen, bewahren sollen. *Hand über den Rücken*, um zu zeigen, daſs wir einen Bruder Mason, wenn wir ihn Deſs würdig finden, in allen seinen löblichen Unternehmungen unterstützen sollen; vorausgesetzt, daſs es geschehen könne, ohne uns selbst oder unseren Verwandten zu schaden."

Dieser Erklärung fügt *Browne* p. 75 nachstehende, nicht chifrirte, *Lobrede* auf diese 5 Puncte bei. —

„*Erstens.* Wenn eines Bruders Bedürfnisse meine Hülfe und Unterstützung erheischen: so will ich immer bereit seyn, ihm, insofern ich ihn Deſs würdig finde, einen solchen Beistand zu leisten, um ihn vom Sinken zu retten, als weder mir selbst, noch meinen Verwandten, nachtheilig seyn kann."

„*Zweitens.* Gemächlichkeit *(indolence)* soll nie Ursache seyn, daſs ich meine Fuſstritte anhalte, noch Zorn, daſs ich sie zur Seite ablenke. Ich will vielmehr, jede selbstische Rücksicht vergessend, immer schnell auf den Füſsen seyn, zu retten, zu helfen und thätiges Wohlwollen zu beweisen einem nothleidenden Nebenmenschen, noch vorzüglicher aber einem Bruder Mason."

„*Drittens.* Wenn ich dem allmächtigen Gotte meine heimlichen Anliegen vortrage, will ich der Wohlfahrt eines Bruders, wie meiner eignen, gedenken; denn, sowie die Stimmen der Unmündigen und Säuglinge zum Throne der Gnade aufsteigen, so müssen auch ganz zuverlässig die Seufzer eines Herzens voll Inbrunst hinauf zu den Wohnungen der Seligkeit gelangen; wie es denn auch gewiſs erfoderlich ist, daſs wir für einander beten."

„*Viertens.* Eines Bruders Geheimnisse, die mir als solche anvertraut werden, will ich bewahren, als wären sie meine eigenen; denn, durch das Verrathen dieses mir Anvertrauten würde ich ihm die gröſste Beleidigung, die er nur in diesem sterblichen Leben erfahren kann, zufügen; ja, Dieſs gliche der Verworfenheit eines Meuchelmörders, der im Finstern lauert, um seinen Gegner zu erdolchen, wenn dieser waffenlos und gar nicht vorbereitet ist, auf einen Feind zu stoſsen."

„*Fünftens.* Eines Bruders Character will ich in seiner Abwesenheit ebenso gut aufrecht erhalten, als ich in seiner Gegenwart thun würde. Ich will denselben weder ungerechterweise herabsetzen, noch zugeben, daſs es von Andern geschehe, wenn ich es zu verhüten vermag."

„*So* sind wir durch die 5 Puncte der Genossenschaft an-

einandergegliedert in eine einzige untrennbare Kette reiner Zuneigung, brüderlicher Liebe, Hülfeleistung und Aufrichtigkeit.“

S. zu diesem Artikel die Erläuterungen des Brs. *Krause* in den „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 409-416 u. 468!]

Purpurbande (der Ritter vom); s. Vertraute der St. Andreas-Loge.

Pyron (Jean-Baptiste-Pierre-Julien), ehemaliger Intendant der Domainen des *Grafen von Artois*, gest. zu Paris im J. 1818, war Mitgehülfe des *Grafen Grasse-Tilly* (s. diesen Artikel!) und, als solcher, *Grand-Inspecteur-Général* und *Secrétaire du Saint-Empire dans le Suprême Conseil du* 33e *degré*. [Voir „Acta Latom.“ p. *Thory*, T. 1, p. 221, 228 et 292 suiv.!]

[Pythagoras. Über diesen griechischen *Philosophen*, oder Liebhaber der Weisheit, (wie er sich selbst genannt haben soll, indem er erklärte, daſs der Name eines *Weisen* (σοφὸς) nur der Gottheit zukomme,) bemerkte Br. *Gerhard Anton von Halem* zum 266sten Verse des ersten Gesanges seines Gedichts: „Jesus der Stifter des Gottesreichs“, B. 1, oder B. 8 der „sämmtlichen Schriften“, (Hannov. 1810,) S. 267 f.:

„*Pythagoras*, zu *Samos* geboren, kehrte, nachdem er auf langjährigen Reisen die Weisheit der Ägypter und Indier erlernet hatte, mit groſsen Schätzen des Geistes in's Vaterland zurück. Doch! da ihm Samos unter des *Polykrates* Herrschaft weder Sicherheit für seine Person, noch die Aussicht, dem Staate nützlich zu werden, gewährte; so begab er sich bald nach dem untern Italien, damals *Groſsgriechenland* genannt. Die Stadt *Krotona* ward sein Hauptaufenthalt und der Mittelpunct seiner Thätigkeit. *Die Menschen durch Mäſsigkeit und Enthaltsamkeit zu dauernder Gesundheit des Körpers zu führen, und ihre Seele zu unerschütterlichem Gleichmuthe bei äuſsern Zufällen zu gewöhnen, sie von den Fesseln der Sinne zu befreien und zu Betrachtung und Erkenntniſs der ewigen, unveränderlichen Dinge geschickt zu machen, Das* war es, wozu er die zahlreich ihn umringenden, innig verbundenen Schüler, wechselnd, durch Gleichniſs, und Bild, und Spruch, zu erheben trachtete. Durch seine Schüler gewann er auch Einfluſs auf die Einrichtung und Verwaltung der Freistaaten des untern Italiens; aber, dieser Einfluſs auch war's, der ihm bald Neider erweckte und ihn mit Vielen seiner Anhänger in's Verderben stürzte. Nach seinem Tode verwandelten die Krotoniaten sein Haus in einen Tempel; seinen Schülern ward er ein Wunderthäter; und alle schwuren bei seinem Namen und auf sein Wort, als ob ein Gott es geredet habe.“

In dem oben im Artikel: Heinrich VI., deutsch gelieferten Fragstücke wird behauptet: (s. B. 2, S. 10!) „*Pythagoras* habe die Mau-

Digitized by Google

rerei nach England gebracht;“ und in *Lawrie's* „Geschichte“ u. s. w. (deutsche Übers. S. 7) wird erwähnt: „Master *Clinch* habe sich (in der „Anthologia hibern. for January, March, April and June 1794“) mit ausgezeichnetem Scharfſinn und Gelehrsamkeit bemüht, den Ursprung der FMrei von dem Institute des *Pyth.* abzuleiten.“ S. auch die „Encyclop. Britann.“, p. 640, verbunden mit p. 647 seqq., §. 31-34! Gegen diese Meinung erklärt sich Br. *Krause* in den Anmerkk. zur Übers. der *Lawrie'schen* „Geschichte“, S. 349, folgendermaſsen. —

„*Pythagoras* erkannte allerdings jene allgemeinmenschl. Wahrheiten, welche das Wesen der Lehre der FMrei ausmachen; ja, er ist der einzige Mann, den die Geschichte aufführt, der den groſsen Gedanken faſste, einen Bund zu gleichförmiger und harmonischer Ausbildung der ganzen Menschennatur zu stiften. Selbst aus den auf uns gekommenen Bruchstücken seiner Lehre und seiner Einrichtung können Freimaurer, als solche, Viel lernen. Allein, gleichwol ist *die Freimaurerbrüderschaft keine stetige Fortsetzung oder stetig angeknüpfte Umbildung des Pythagoräischen Bundes.* Da aber die christlichen Geistlichen und Cönobiten der ersten Jahrhunderte den *Pythagoras* und seinen Bund beinahe als christlich betrachteten, wozu sie der, von ihm abstammende," (s. oben B. 1, S. 173, Sp. b, und S. 178, verglichen mit S. 442, Sp. a, Note *)!) „Essenerbund veranlaſste, den *Eusebius* und andere christliche Schriftsteller sogar zu einer Gesellschaft der ersten Christen machen; so war es natürlich, daſs auch die, in der alten Geschichte nicht unbewanderten, Geistlichen in England, welche den Freimaurerbrüdern höhere Lehre, Liturgie und Verfassung gaben, ebenso gut die *Pythagoraischen* Lehren und Verfassungen, als die *essenischen*, *Vitruv'schen* und *stoischen*, berücksichtigten.“

In „D. *Bellermann's* geschichtlichen Nachrichten aus dem Alterthume über Essäer und Therapeuten“, (Berlin 1822,) enthält der Abschnitt 3, §. 2, eine ausführliche Vergleichung der Essäer mit den Pythagoräern; der Verf. erklärt sich jedoch nicht geneigt, entweder auf eine unmittelbare Ableitung des einen Bundes von dem andern, oder auf einen unmittelbaren Zusammenhang untereinander zu schlieſsen, in der Voraussetzung, daſs manche Dinge schon durch die Natur der Sache und des Zwecks einander ähnlich werden.

Noorthouck's Ausgabe des neuengl. Constitutionenbuchs enthält, in Übereinstimmung mit *Anderson's* Ausgabe, (s. die deutsche Übers.: Frankf. a. M. 1783, S. 81-87!) p. 41 Nachstehendes. —

Digitized by Google

„*Pythagoras* lebte 22 Jahre unter den ägyptischen Priestern, bis er im J. der Welt 3480 von *Cambyses* nach Babylon und Persien gesandt wurde, wo er sich unter den chaldäischen Magiern und babylonischen Juden groſse Kenntnisse erwarb, und kehrte 3489, in welchem Jahre *Zorobabel's* Tempel beendigt wurde, nach Griechenland zurück. Er ward nicht nur der Gründer einer neuen Religion, sondern auch einer Academie" [philosophischen Schule] „oder Loge von guten Geometern. Diesen theilte er jenen unschätzbaren Lehrsatz, (im „*Euclid*", lib. 1, propos. 47,) welcher der gesammten Maurerei, aus was für Stoffen und Strecken [*dimensions — Ausmessungen*] sie auch bestehen mag, zum Grunde liegt, und von den Masonen, weil sie selbige für seine eigne Erfindung halten, Dessen *ἕρηκα (Ich hab's gefunden!)* genannt wird, als ein Geheimniſs mit." — (Vgl. oben B. 1, S. 385, Sp. b!)

„Nach dem Tode des *Pyth.* wurde die *Geometrie*" [s. diesen Artikel!] das Lieblingsstudium der Griechen; und die Gelehrten unter ihnen wendeten die Grundsätze derselben sowol bei mechanischen Arbeiten überhaupt, als insbesondere bei Werken aus Stein oder Ziegeln, an; und sowie die Maurerei mit der Geometrie gleichen Schritt hielt: also entstanden viele Logen, besonders in den griechischen Republiken, wo Freiheit, Handel und Gelehrsamkeit blüheten, als: in Sicyon, Athen, Corinth und in den Städten Ioniens, bis sie endlich ihre schönen dorischen, ionischen und corinthischen Bauordnungen zu Stande brachten. Von diesem Zeitpunct an rechnen wir die innige Verbindung unter den *freien und angenommenen Masonen.*"]

— —

[Bei der Unzuverlässigkeit, welche über die Herkunft, das Leben, die Reisen, Schicksale und Lehren dieses für sein Zeitalter sehr auzgezeichneten Mannes herrscht, müssen Die, denen daran liegt, genauer davon unterrichtet zu werden, auf die critischen Untersuchungen der deutschen Gelehrten, die darüber geschrieben haben, verwiesen werden. Auſser dem am Schlusse des Art.: *der Pythagoräische* Bund, angeführten Werke *Tiedemann's*, sind hier noch anzumerken:

1) des Hofraths *Meiners* „Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom", B. 1, (Lemgo, 1781, in gr. 8.) Buch 3: *Geschichte der Pythagoräischen Gesellschaft, und ihrer Verdienste um die Wissenschaften*, S. 178-602. Einen lesenswerthen Auszug aus diesem Abschnitte des gelehrten Werkes, mit Angabe desselben, liefert der zweite Theil des „Archivs für Freimäurer und Rosenkreuzer", S. 222-269. (Im ersten Theile des „Archivs", S. 150-173, steht die Übers. der *Vertheidigung des Pythagoras* von

Digitized by Google

Naudé. S. oben B. 1, S. 377, Sp. a!) — Jener Auszug ist von S. 231, Z. 11 v. u., an bis zu Ende beinahe wörtlich, *ohne die Quelle namhaft zu machen,* in den „Ephemeriden der FMrei in Deutschland auf das J. 5786", S. 99-118, wieder abgedruckt worden. Mit diesem Aufsatze stimmt hinsichtlich des Inhalts und der Darstellung die, weiter unten im Auszuge folgende, Abhandlung des Brs. *Kreil* über die *Geschichte des Pythagor. Bundes* im *wiener* „Journale für FMrer" auf d. J. 1785, Qu. 1, S. 3-28, überein.

2) Des vorher genannten Hofraths und Professors *Tiedemann* „Geist der spekulativen Philosophie von *Thales* und *Sokrates*", B. 1, (Marburg 1791; in 8.) 5tes Hauptstück, S. 67-138.

3) Des Professors D. *Tennemann* „Geschichte der Philosophie", B. 1; (Leipz. 1798; in gr. 8.) Abschnitt 3, S. 75-150.

4) „Über geheime Wissenschaften, Initiationen und neuere Verbindungen", B. 2, (Altenburg 1787,) S. 155-178: *Entwickelung einiger Grundsätze nach den geheimen Lehrbegriffen des Pythagoras und aller ächten Liebhaber der Weisheit des Alterthums, nebst Nachricht von einer analytischen geheimen Gesellschaft,*" und S. 289-316: „*Etwas über den Pythagoras und Dessen Lehre,* nach *Jamblich* und Andern;" worauf S. 316-320 die, aus der „FMrerbibliothek", St. 1, S. 166-168, entnommene, metrische Übers. der *goldnen Sprüche des Pythagoras* folgt. Zwei andere Übersetzungen dieser Sprüche a) vom Dichter *Gleim* s. im „teutschen Merkur vom J. 1775", S. 97-106, und b) vom Br. *Dambmann,* Hofrathe in Darmstadt, s. in der folgenden Schrift unter Nr. 5, S. 60-63, und in der zweiten Sammlung der „Baustücke", S. 367-371! S. übrigens über jene *goldenen Sprüche,* die wahrscheinlich erst in späterer Zeit ihre Form erhielten, das Werk von Mr. *Dacier,* Garde des livres du Cabinet du Roi: „La vie de *Pythagore,* ses Symboles, ses vers dorez, et la vie d'*Hierocles*", 2 Tomes; à Paris 1706; in 8. Der T. 2 hat den Titel: „Les Commentaires d'*Hierocles* sur les vers dorez de *Pythagore.*"

5) „Der pythagoräische Orden, die Obskuranten-vereine in der Christenheit und die Freimaurerei in gegenseitigen Verhältnissen. Als Manuskript für FMrer von dem *Freiherrn Georg von Wedekind.*" u. s. w. Leipz., 1820. XVI u. 192 SS. in gr. 8.

Digitized by Google

Von dieser Schrift sind oben B. 1, S. 316-323, 343 und 345 f. einige Stellen ausgezogen worden. Eine gründliche Beurtheilung derselben vom Br. *Krause* s. im „Hermes“, St. 4 für das J. 1820 (oder No. VIII der ganzen Folge), S. 1-22!

Auſser diesen Werken ist

6) zu erwähnen, daſs zu Paris, an 7, in 6 Bden in gr. 8., mit Landcharten und Kupfern, erschienen ist: „Voyage de *Pythagore* en Egypte, dans la Chaldée, dans l'Inde, en Crète, à Marseille, et dans les Gaules; suivi de ses lois politiques et morales“; eine Nachbildung der „Reisen des jüngern *Anacharsis*, von *Barthelemi*“, wovon der Recensent in den „Götting. gel. Anz.“ v. J. 1799, St. 156, S. 1553-1560, unter andern sagt:

„In der zweiten Hälfte des ersten und dem gröſsten Theile des zweiten Buchs ist zusammengetragen, Was von Ägypten im Alterthume erzählt, gefabelt und geträumt worden; aber Alles übertrifft die Einweihung des *Pythagoras* in die Mysterien der Priester zu Theben, wohin er von den Priestern zu Heliopolis und zu Memphis wegen der Religiongeheimnisse verwiesen wird. Was nur je von Mysterien, Initien, Orden gesagt und gedichtet worden ist, findet man hier beisammen, zugleich mit allem Mystischen, was jemals Schwärmer in die Philosophie und Mythologie hineingelegt haben. — Der Name eines Eingeweihten von Theben bahnt ihm hierauf den Weg zu den Priestern, Weisen und Groſsen der ganzen Welt, wo er hinkömmt.“

Eine deutsche Umarbeitung dieser Reisen führt den Titel: „*Pythagoras* und seine Zeitgenossen. Ein dramatisches Gemälde der grauen Vorwelt“; 2 Theile in 8. Chemnitz 1801.

Über einzelne Lehren des *Pythagoras* und der Pythagoräer s. oben B. 1, S. 107, 109 f., 178 u. 439-442, dann B. 2, S. 45, Sp. a, S. 265, Sp. a, S. 355 f. u. 358, auch unter dem Art.: Zahlen!]

[Als Gegenstück der oben B. 1, S. 163-181, gelieferten Schilderung des essenischen Bundes, stehe hier, wegen der engen Verwandtschaft beider Vereine, ein vollständiger Auszug der auf der vorigen Seite 178, Sp. a, Z. 15 ff., erwähnten Abh. des Brs. *Kreil!*

„Es wäre traurig, wenn die Natur bei den unzähligen Übeln, womit sie unser Geschlecht zu ringen nöthiget, nicht auch in ihrem mütterlichen Schooſse Trost, und Labniſs, und Waffen für uns bereitete; aber glücklicherweise hat sie, wie in den Tod *den Keim zum Leben*, also auch in das Verderbniſs *den Keim zur Reinigung* gelegt. Eben die Cultur des Menschen, eben die Entwickelung seiner gesellschaftlichen Anlagen und Triebe, eben die Ver-

Digitized by Google

feinerung und Vervielfältigung seiner Bedürfnisse, der erschöpfende Genuſs und die dadurch geschwächte Generation, die ihn um seine Gesundheit und Stärke, um Muth und Genügsamkeit, um sein reines Blut und seinen Biedersinn, gebracht haben, die ihn zum feigen, weichlichen und siechen Schwächling, und zum verschmitzten Selbstling, herabwürdigen, — eben die haben auch in ihm Triebe und Fähigkeiten,, und eine Gröſse des Geistes, entfaltet, von denen Niemand gewuſst hätte, daſs sie da wären. Die Tyrannei erweckte Retter des Vaterlandes, die Unterdrückung edle Befreier, und das überhandnehmende Laster Tugendfreunde, die, schon von der Natur verbunden, noch desto näher zusammentraten, die Bande ihrer Vereinigung desto stärker anzogen und mit desto mehr Gewalt und Nachdruck auf ihre Landes- und Zeitgenossen wirkten, je gefährlicher und ungleicher der Kampf schien, den sie mit dem Laster aufzunehmen hatten."

„Zu allen Zeiten gab es solche Bündnisse von Edelmüthigen, deren Zweck war, den Uebeln, die der Menschengattung in dem Gange ihrer Revolution unaufhörlich aufstoſsen, entgegenzuarbeiten, und die Fehlgetretenen von den blumigten Irrwegen des Selbstbetrugs auf den geraden, aber etwas schrofferen, Steig wahrer Menschenglückseligkeit zurückzuführen. Aber ein solcher Bund, wie der *Pythagoräische*, — (es sey mit Ehrerbietung für den *unsrigen* gesagt!) — war, soweit die Geschichte reichet, keiner. Es sey mir erlaubt, Dieses mit einer Stelle aus einem unserer scharfsinnigsten Schriftsteller *) zu bestätigen, und dadurch zugleich den Gesichtspunct auszustecken, aus welchem Zweck und Verdienst dieser von so Vielen verkannten Gesellschaft beurtheilt werden muſs!" —

„„Die Errichtung der Pythagoräischen Schule ist, meinem Urtheile nach, das erhabenste und weiseste System der Gesetzgebung, das jemals zur Veredelung und Vervollkommnung unsres Geschlechtes erfunden worden, — ein System, das ganz auf die reinste, uneigennützigste Tugend gegründet und auf die Glückseligkeit ganzer Länder abgezielt war, das endlich nicht nur dem Geiste und Herzen seines Erfinders, sondern der menschlichen Natur selbst, Ehre macht, aber freilich nur bei einer kleinen Anzahl auserwählter Männer ausgeführet werden konnte. Nach den Ordensregeln, die *Pythagoras* für sich und seine Freunde entwarf, konnte in Denen, die darnach lebten, keine Kraft und Anlage unentwickelt und keine Unart oder Gebrechen unbemerkt und ungeschwächt bleiben. — Das Gesetzbuch des *Pythagoras*, wenn ich mich so ausdrücken darf, war so vollständig, daſs nach ihm keine Stunde des Lebens, das man wachend zubringt, unausgefüllt, keine Pflicht unbestimmt und kein Gut oder Vergnügen unabgewogen blieb. Nach den ersten Hauptstücken desselben, wurden zwar seine Freunde genauer unter sich, als mit ihren Mitbürgern, ver-

[*) *Meiners*, in der vorher S. 177 angeführten „Geschichte", B. 1. S. 403 f.]

einigt: allein nicht, um sich von dieſen zu entfernen oder ihnen entgegenzuwirken, ſondern, um mit verbundenen Kräften deſto lebhafter und thätiger an ihrer Wohlfahrt arbeiten zu können. Eben dieſe Geſetze beſtimmten ferner ihre treueſten und würdigſten Erfüller zu Häuptern und Führern anderer Menſchen, aber nicht, um Völker zu unterdrücken oder zu plündern, damit ſie allein genieſsen könnten, ſondern, um mit ihrem eigenen Guthe und Blute die Freiheit, Rechte und Sicherheit ihrer Mitbürger zu ſchützen und alle Diejenigen, die dieſen nachſtellten, oder ſie angriffen, entweder abzuhalten oder zu zernichten.“ “

„Der Stifter dieſes Bundes war *Pythagoras.* Es iſt ewig Schade, daſs uns die Geſchichte von dieſem merkwürdigen Manne ſo wenig Zuverläſſiges aufbehalten hat. Was man von ihm mit Gewiſsheit behaupten kann, beſteht darin. — Sein Vaterland iſt die Inſel Samos; und ſein Geburtjahr fällt ungefähr in das ſechſte Jahrhundert vor Chriſti Geburt, zwiſchen die 45ſte und 52ſte Olympiade. In Phönicien ſoll er vom *Pherekydes* unterrichtet und in die Geheimniſſe der Landesreligion eingeweiht worden ſeyn. Vonda ging er nach Ägypten, dem Sitze der alten Weisheit, nach der Sitte damaliger Zeit. Auch da nahm er an dem Inſtitute der Myſterien Theil. Von Ägypten kehrte er nach Samos zurück, in der Abſicht, daſelbſt ſein Talent geltend zu machen. Allein, man fand an ſeiner ſymboliſchen Lehrart, die er den ägyptiſchen Prieſtern abgeborgt hatte, wenig Geſchmack, ſo daſs er abermals auf Reiſen ging und eine Zeitlang in den Inſeln herumwanderte. Überall ſuchte er ſich mit den Prieſtern und ihren geheimen Lehren und gottesdienſtlichen Einrichtungen bekannt zu machen. Auch pflog er mit den gröſsten Männern ſeiner Zeit einen vertrauten Umgang. Mit ſo vieler Erfahrung und Menſchenkenntniſs bereichert, verſuchte er ſein Glück noch einmal zu Samos. Man ſagt, daſs ihm ſein Vorhaben das zweite Mal ziemlich gelungen ſey. Nichtsdeſtoweniger verlieſs er in der Folge dennoch ſeine Vaterſtadt, — vermuthlich, weil er einſah, daſs der Same der Weisheit, den er in Samos ausſtreuete, nicht gedeihen würde. Er ging alſo zu Schiffe, fuhr Griechenland vorbei, und landete in Unteritalien zu Krotona, Einer der volkreichſten und verderbteſten Städte dieſes Landes. Der Ruf von ſeinen Reiſen, ſeiner geheimen Weisheit und ſeiner götterähnlichen Tugend bereiteten ihm allenthalben eine günſtige Aufnahme.“

„Seine perſönlichen Naturgaben benutzte er meiſterlich, um die Achtung und die Aufmerkſamkeit der Völker auf ſich zu ziehen und die hohe Idee eines Freundes der Götter und eines Wundermannes, welche ſie von ihm gefaſst hatten, in ihrer Einbildungkraft zu vollenden. Er war ſchön und groſs von Perſon, ſeine Stimme lieblich und ſeine Beredtſamkeit hinreiſsend; ſeine Geſichtsbildung, voll Würde und Sanftheit, gebot Ehrfurcht; kurz, die Natur ſchien ihm auf ſeine Stirn das Creditiv ſeiner Sendung geſchrieben zu haben. Auſserdem zog er aus den religiöſen Vorurtheilen ſeiner Zeit alle die Vortheile, welche er nö-

thig hatte, um sein Ansehn auf einen so hohen Grad zu bringen, daſs man darin eine Hülfquelle zur Ausführung groſser Entwürfe finde. Es wirft freilich ein unvortheilhaftes Licht auf einen Reformator, wenn man ihn, in Larve und Maske vermummt, seine Rolle spielen sieht: allein, man bedenke, daſs *Pythagoras* in diesem Puncte das Beispiel aller groſsen Volkslehrer für sich hatte! Oder arbeiteten *Zerduscht*, *Orpheus*, *Moses*, *Numa* u. s. w. nach einem andern Plane? — Auch war Keine seiner Maſsregeln überflüssig, um auf ein Volk, wie die Krotoner, zu wirken. Unteritalien, (damals hieſs es *Groſsgriechenland* und war mit einer Menge griechischer Colonieen besetzt,) befand sich zu den Zeiten des *Pythagoras* auf dem Gipfel seines Wohlstandes. Der Überfluſs hatte daselbst, wie noch überall, ein gänzliches Sittenverderbniſs hervorgebracht. Die Künste der Üppigkeit, die Verfeinerung der Wollust und die Weichlichkeit der Sybariten, — (Sybaris war Eine der blühendsten Städte von Groſsgriechenland und die Nebenbuhlerin von Krotona,) — wurden zum Sprüchworte.“

„Unter einem solchen Volke schlug der Weise von Samos seinen Sitz auf. Anfangs hielt er in den Übunghäusern, in den Tempeln und auf dem Rathhause öffentliche Reden an das Volk, an die Jugend, selbst an den Senat und, auf dessen Verlangen, an die Matronen der Stadt. Er bewirkte dadurch bei Vielen Einfalt in Sitten und im Anzuge und erhielt dafür von dem Rathe öffentlicheDankbezeigungen. Nun drängte sich Alles zu ihm. Jünglinge und Greise suchten seinen Umgang und Unterricht. Dieſs gab ihm Gelegenheit, sie näher kennen zu lernen, Talent und Herz bei ihnen zu erforschen, ihre politischen Verhältnisse und Verbindungen auszuspüren, und sich an Diejenigen näher anzuschlieſsen, die er sich, ihres bewährten Characters wegen, zu Gehülfen in der Ausführung seiner groſsen Absicht ausersehen hatte. Diese Letzteren beredete er, unter seiner Leitung und nach seiner Vorschrift gemeinschaftlich zusammenzuleben, und sich miteinander auf das Engste zu verbrüdern. *So* entstand der Pythagoräische Bund oder Orden, dessen Institut den christlichen Asceten der ersten Jahrhunderte das Vorbild zu ähnlichen Verbindungen und zur klösterlichen Lebensart gegeben hat.“

„*Pythagoras* unterschied sich und seine Freunde von dem profanen Volke durch eine besondere Art langer weiſser Kleider von feiner ägyptischer Cattunleinwand, die purpurroth gestreift seyn muſste, nach dem Beispiele der ägyptischen Priester, denen gedachter Anzug ein überaus ehrwürdiges Ansehen gab. In diese Cattunleinwand kleidete er seine Jünger nicht nur bei ihrem Leben, sondern auch nach ihrem Tode; — eine Gewohnheit, die er von den Orphischen Mysterien entlehnte. Überhaupt sah *Pythagoras* vorzüglich auf Reinlichkeit sowol in der Bedeckung des Leibes, als an dem ganzen Leibe selbst. Seine Freunde muſsten sich daher oft baden, scheren und salben. Dieſs that er theils der Gesundheit wegen, theils, weil die Unreinigkeit Ekel und Grauen verursacht und den Blick des zartsinnigen Griechen beleidigt hätte, theils auch,

Digitized by Google

weil das Volk allenthalben, die äuſserliche Reinlichkeit für ein Sinnbild der innerlichen anzunehmen, geneigt ist; wie man an der Taufe der Juden und Christen, an den Bädern der Mahomedaner und andern religiösen Abwaschungen sehen kann."

„Die Pythagoräer befolgten eine besondere Tagesordnung. Unmittelbar nach ihrem Erwachen wandelten sie, ihre Leier am Arm, einzeln einsamen Hainen oder Tempeln zu, um ihr Gemüth zu sammlen und ihre Lebensgeister durch den Klang ihres Saitenspiels zu ermuntern. Hierauf gingen sie in ihrer innern Betrachtung Alles durch, was sie am vorigen Tage, oder auch schon seit längerer Zeit, gethan oder gedacht hatten, und bereiteten sich zu den Geschäften des Tages vor. Nach dem Spaziergange suchten sie einander auf und widmeten die Erstlinge ihrer verjüngten Kräfte lehrreichen und bildenden Unterredungen. Dann folgten körperliche Übungen, wobei sie sich salben und reiben lieſsen. Sie liefen, tanzten, rangen, warfen nach Zielen u. s. w. Dadurch schärften sie ihre Sinne, nahmen in Gewandtheit und Stärke zu und befestigten ihre Gesundheit. Indessen rückte die Stunde zum Mittagsmahl heran, das aber bloſs in Honig und Brod bestand. Nach demselben wurden die öffentlichen Angelegenheiten besorgt. Abends wiederholten sie, zu zwei und drei umherwandelnd, die Gegenstände ihrer Morgengespräche, beschlossen mit einem kalten Bade und versammleten sich sodann in gemeinschaftlichen Speisesälen zum Abendmahle, welches aus mannichfaltigen und nahrhaften Speisen bestand. Vor und nach demselben ward geopfert, zuweilen auch gesungen. Mehr als zehn Brüder aſsen, der gröſsern Vertraulichkeit wegen, nicht miteinander. Der Jüngste unter ihnen muſste nach der Tafel vorlesen; der Älteste aber hatte dabei den Vorsitz und das Recht, die Gegenstände, worüber gelesen werden muſste, zu bestimmen. Bei'm Auseinandergehn — (Dieſs geschah immer vor Sonnenuntergang) — erinnerte der Älteste sie noch kurz an die wichtigsten Lebenspflichten, und an die Hauptgrundsätze des Ordens. *Pythagoras* Schüler vergaſsen nie, den Tag so zu endigen, wie sie ihn angefangen hatten. Sie überdachten nämlich, ehe sie ihren Geist durch das Spiel ihrer Leier entspannten und, so zu sagen, zur Ruhe einwiegten, Alles, was sie den Tag über gesehen, gehört und gethan hatten."

„Man sieht es dieser Lebensordnung an, daſs dabei eine tiefe Weisheit zum Grunde liegt. Durchaus ist das Verhältniſs von Ruhe und Arbeit, von Essen und Trinken, von Geistes- und Leibesübungen, so genau abgewogen, daſs Seele und Leib nothwendig in einem Zustande der blühendsten Gesundheit und Stärke erhalten werden muſsten. Die zwiefache Selbsterforschung am Morgen und Abend — welch ein vortreffliches Mittel, um zur Selbstkenntniſs, der Grundlage aller moralischen Verbesserung, zu gelangen! Wie herrlich, um jeden Fehltritt, jeden Abweg, gewahr zu werden, um jedem Ansatze zur Untugend, er mochte nun entweder aus einem Temperamentsfehler, oder aus Mangel an Vorsicht, her-

rühren, vorzubauen, da es noch Zeit war! Welch eine unverbesserliche Maſsregel, um Menschen zur Bedächtlichkeit und Verträglichkeit zu bilden! Welch eine meisterliche Kunstübung des Gedächtnisses!"

„Auſserdem richtete *Pythagoras* sein vorzüglichstes Augenmerk auf die Mäſsigkeit, — einmal, weil er überzeugt war, daſs es ungemein schwer hält, bei vielen Bedürfnissen, und bei einer weichlichen und schwelgerischen Lebensart, an der Tugend nie zum Verräther zu werden, und dann zweitens, um der herrschenden Üppigkeit seines Zeitalters entgegenzuarbeiten und seinen Freunden zu zeigen, daſs die Zufriedenheit des Weisen nicht so ganz vom Gaumen und dem Unterleib abhänge, — daſs es eine für das Glück ihrer Mitmenschen wohlfeilere Art gebe, ihrer Tage froh zu werden, und daſs man bei einem tadelfreien Wandel in dem engen Kreise der Vertraulichkeit Freuden schmecken könne, um die man des Wohllebens gern entbehrt. Darum lieſs er seine Jünger den Tag über weder Wein, noch Fleisch, noch warme Speisen, genieſsen und ihr Abendmahl bloſs unter der Aufsicht älterer Brüder halten. Darum entfernte er von ihrem Tische alle wollüstigen Gerichte. Nicht einmal Fische gestattete er ihnen, vermuthlich, weil sie, wie *Montesquieu* anmerkt, die Reize zur thierischen Sinnenlust vervielfältigen, vielleicht auch, weil sie nicht zum Opfern taugten; denn ihm lag äuſserst daran, daſs er und seine Anhänger für heilige, den Göttern eifrig dienende Männer gehalten würden. Zu gewissen Zeiten muſsten diese die herrlichsten Mahlzeiten veranstalten und ihre Tische mit den ausgesuchtesten Gerichten besetzen, alles Das aber bloſs mit den Augen genieſsen; worauf es von ihren Sclaven weggetragen und verzehrt wurde. *So* entzog er der Wollust allen Zunder und zwang sie in die ihr von der Natur ausgesteckten Gränzen des Naturtriebes hinein. Eheliche Umarmungen gestattete er; aber, weil er die Zeugung des Menschen für Eines der wichtigsten Werke ansah, so befahl er seinen Freunden, in dem Genusse der sinnlichen Liebe ein gewisses Maaſs, gewisse Zeiten und gewisse Vorsichtsregeln zu beobachten, und nur mit ehrerbietiger Vorbereitung dem heiligen Winke der Natur nachzugehen. Er war der Meinung, daſs die Völlerei eine wüste und unlautere Mischung des Samens hervorbringe, und daſs also durch eine in einem solchen wilden Feuer unternommene Begattung der Grund zur Nichtswürdigkeit des künftigen Menschen gelegt werde. Überhaupt aber sah er das Zeugunggeschäft für schwächend an und gebot daher, daſs sich Jünglinge vor dem 20sten Jahre gar nicht, die älteren aber nur sehr selten, damit abgeben sollten."

„Nach der Mäſsigkeit lag dem Bundesstifter Nichts so sehr am Herzen, als wie er seine Vertrauten zur Gleichmüthigkeit im Glück und Unglück gewöhnen könnte. Er glaubte, daſs der Tugendhafte, um bei seinem Vorsatze unerschüttert ausharren zu können, eine gewisse Festigkeit des Geistes sich eigen machen und über äuſsere Zufälle erhaben seyn müsse. Seine Ordensgenossen durften

daher bei ihrer Freude niemals in ein wildes Jauchzen, oder im Zorn in Verwünschungen, ausbrechen. Thränen, Winseleien, kriechende Schmeicheleien, kreischende Drohungen u. dergl. blieben ihnen fremd. Geschah es, daſs ein Anfänger in diesem Puncte noch nicht völlig über sich selbst Herr war, so muſste er sich entfernen, um die Übrigen nicht anzustecken; und er durfte nicht eher zu einer Handlung vorschreiten, als bis sich der innere Sturm in seiner Seele gelegt hatte. Diese Bemühungen, ihre Mienen, Geberden und Empfindungen in ihre Gewalt zu bringen, zielten keineswegs dahin ab, ihre Empfindsamkeit und Theilnehmung zu ersticken, oder sich einen steifen Ernst anzuzwingen, sondern bloſs, um ihrem Äuſsern jene Ruhe und Gelassenheit, und ihrem Gemüthe, auſser der Furchtlosigkeit und Standhaftigkeit, eine gewisse Sanftheit und Milde, zu geben, welche sie zu gefälligen Gesellschaftern, eifrigen Freunden und versöhnlichen Feinden machte. Diese nannte *Pythagoras die harmonische Stimmung der Seele* und hielt sie für die Mutter der Bescheidenheit, Verschämtheit und allgemeinen Menschenliebe, die Rohheit des Herzens hingegen für die Quelle des Übermuths und der Härte gegen unsers Gleichen. Darum verbot er seinen Schülern, unschädliche Thiere, und umsoviel mehr nützliche Geschöpfe, zu beleidigen oder zu vernichten; denn er wuſste zu gut, daſs, Wer die letzten Zuckungen eines Thieres gleichgültig ansehen oder sich gar zum Vergnügen machen kann, nicht mehr fern ist, bei den Thränen der Leidenden blind und bei dem Röcheln der Sterbenden taub zu werden."

„Menschen, die so edel gebildet wurden und den Werth ihrer Bildung einsahen, muſste nothwendig die wärmste, reinste Anhänglichkeit und Erkenntlichkeit gegen den Urheber ihres Glückes zur Natur werden; besonders wenn sie Dessen uneigennützigen und erhabenen Absichten gewahr wurden, die alle dahin abzielten, sie zu ehrwürdigen Führern und Regierern von Völkern und Staaten zu machen, und dadurch in Sitten und Verfassung bei den Colonieen Groſsgriechenlands eine Revolution zum allgemeinen Besten zu bewirken. In dieser Absicht benutzte *Pythagoras* auch die Vorurtheile seiner Zeit. Darum lehrte er seine Anhänger die Künste der Priester und Götterdiener. Den Gebrauch ihrer Heilmittel — (sie trieben die Arzneikunde mit vielem Erfolge,) — verbanden sie mit Musik und Beschwörungen, die damals die Stelle der chemisch-magischen Hieroglyphen unserer heutigen Mediciner vertraten. Auch lehrten und wohnten sie fast in den Tempeln, besangen das Lob der Götter, rühmten sich mit Göttern, Dämonen und abgeschiedenen Seelen eines vertrauten Umganges und weissagten daher aus dem Fluge der Vögel, aus Traumbildern, die sie gesehen, und nach Stimmen, die sie aus den Gräbern gehört haben wollten."

„*So* nahmen sie Alles zu Hülfe, was sie in den Augen des Volkes ehrwürdig machen konnte; weil sie wohl einsahen, daſs den rohen und abergläubischen Menschen, zu deren Wohl sie arbeiteten, auf

Digitized by Google

eine andere Art nicht beizukommen sey.“

„Der Pythagoräische Orden war hauptsächlich in zwei Stämme abgetheilt, in den *äuſsern* der *Exoteriker* und in den *innern* oder höhern der *Esoteriker*. In dem äuſsern Orden befanden sich Die, welche noch näher geprüft werden muſsten, in dem innern die Geprüften. Den Ersteren wurde, auſser der allgemeinen Tugendlehre, die Wahrheit und ihre Bestimmung nur unter dem Schleier der Symbole vorgelegt, den Letztern hingegen völlig enthüllt. Im innern Orden findet man Spuren von mehren Graden. Man findet erstens *Mathematiker*. Diese durften, nach dem *Gellius*, reden, fragen, das Gelernte aufschreiben und ihre Meinung darüber sagen. Sie trieben verschiedene Wissenschaften, als: die Arithmetik, die Geometrie, die Gnomonik, die Musik, kurz Alles, was man damals unter der Benennung: *μαθήματα*, zusammenfaſste. — Hatten sie diesen Grad gehörig durchgearbeitet, so wurden sie in den zweiten der *Theoretiker* befördert. Hier wurden sie durch die Betrachtung der Natur und der Grundverhältnisse selbständiger Urzahlen und Linien in das innere Heiligthum der Götterlehre und Menschenbestimmung eingeführt. — Der letzte Grad des innern Ordens scheint der Grad der *Politiker* gewesen zu seyn. Sie waren bestimmt, als vollendete Menschen die griechischen Staaten zu regieren, und ihnen Verfassung und Gesetze zu geben. Dieser Punct ist der glänzendste in der Geschichte der Pythagoräer, auf den sich alle ihre Einrichtungen, Läuterungen, Wissenschaften und Fertigkeiten beziehen. Der *Oeconomiker* geschieht wol auch manchmal Erwähnung: aber sie scheinen in diesem Orden bloſs Das gewesen zu seyn, was bei uns die Brüder Schatzmeister, oder vielleicht auch, was die Schaffner sind.“

„*Pythagoras* ging in der Auswahl der Glieder seines Bundes sehr behutsam zu Werke. Anfänglich wurden die Anhaltenden durchphysiognomisirt (ἐφυσιογνωμόνει), wie *Gellius* sagt. Man untersuchte ihre ganze Bildung, ihre Mienen, Geberden, Stellungen, ihre politischen und Privatverhältnisse, mit Wem sie umgingen, und wie sie sich gegen Eltern, Hausgenossen und Freunde betrügen. Man beobachtete ihr Lachen, Reden und Schweigen, ihr Temperament und ihre Leidenschaften. Vorzüglich aber wurde darauf Acht gegeben, ob Jemand anvertraute Geheimnisse verwahren könne, oder ob er geschwätzig, unvorsichtig und leicht auszuforschen sey. Entsprach der Anhaltende in allen diesen Beziehungen dem Zwecke der Gesellschaft, so ward ihm Hoffnung gemacht, in dieselbe aufgenommen zu werden. Hierauf begann seine Prüfungzeit, das ist, man kündigte dem Suchenden die ἐχεμυθίας *(das Stillschweigen)* an, welches nach der Beschaffenheit des Suchenden auf zwei, drei, auch fünf Jahre ausgedehnt wurde. Dieses Stillschweigen ist nicht also zu verstehen, als wenn der zu Prüfende die besagte Zeit hindurch gänzlich hätte stumm seyn müssen; sondern es war ungefähr Das, was in unsern Klöstern das Noviziat ist. *Pythagoras* hatte nämlich bemerkt, daſs die Kunst, zu schweigen, un-

ter den Menschen ebenso selten, als zur Ausführung groſser Entwürfe und überhaupt zur Klugheit unentbehrlich, ist. Insbesondere brachte es der Plan seines Instituts mit sich, daſs sein Bund immer die wichtigsten Geheimnisse zu verwahren haben sollte, so daſs das ganze Bestehen der Gesellschaft davon abhing. Die Verschwiegenheit muſste daher zu einem Hauptzuge des Characters bei jedem angehenden Pythagoräer ausgebildet werden, ehe man ihn mit Sicherheit in den innern Orden zulassen konnte. Ein Nebenvortheil dieses Stillschweigens war, daſs man dem Neulinge Muſse lieſs, seinen Geist zu sammlen, sich an das Nachdenken und Selbsterforschen zu gewöhnen, und mit seinem Innern näher bekannt zu werden. Man that ferner an denselben allerlei Fragen, suchte ihn oft zu verwirren, stellte ihm Alles auf Schrauben, vielleicht, weil ihnen auch die künstliche Geschmeidigkeit und Gewandtheit in Worten oft wichtige Dienste leisten sollte, begegnete ihm kaltsinnig und oft selbst mit Verachtung. Man übte seinen Scharfsinn und sein Talent im Enträthseln durch Symbole, denen man eine moralische Auslegung gab, wahrscheinlich, weil es gefährlich gewesen seyn würde, noch nicht ganz Geprüfte durch den Schleier durchsehen zu lassen, in den die Lehren und Absichten des innern Ordens gehüllt waren." — (Vergl. oben B. 1, S. 424!)

„Endlich rückte der Tag der Aufnahme heran. Nun wurde der Aufzunehmende, mit einem Priesterkleide angethan, den schwersten Prüfungen unterworfen. Man brannte und schnitt an seinem Leibe herum, um seine Standhaftigkeit zu erproben; und nun vereinigte er sich mit seinen ältern Brüdern durch das heiligste Gelübde eines unverbrüchlichen Freundschaftbundes.*) Hatte aber der Leidende die Proben nicht ausgehalten oder sich durch irgend ein grobes Vergehen unwürdig gemacht, in den innern Kreis der Geprüften einzutreten, so ward ihm seine Einlage, und zwar, wie Einige (z. B. *Jamblichus* in „vita Pythag.," c. 17) behaupten, doppelt zurückgegeben, er selbst aber für todt erklärt und, zur Verewigung des Geschehenen, ihm, als einem Verstorbenen, ein Grabmal gesetzt."

„Jetzt war der Aufgenommene ein Glied des innern Ordens;

---

*) „Die Behauptung: *Pythagoras* solle seine Schüler, und die Genossen seines Bundes, einen Eid haben ablegen lassen, ist nicht nur ungegründet, sondern sogar das Gegentheil geschichtlich erwiesen; denn, die Zeugnisse des Alterthums stimmen dahin überein, daſs *Pythagoras* den Eidschwur gänzlich untersagte, vielmehr seinen Schülern und Bundgenossen eine feierliche Versicherung bei den Heiligthümern seiner Bundlehre abnahm. *Pythagoras* schwur: „„bei dem Dreieck und Viereck, bei der Luft, die ich einathme, bei dem Wasser, welches ich trinke."" (Vid. *Lucian.* in „vitar. auct.", *Plutarch.* „de opinionn. Philoss." c. III, l. 1. *Laërt.* Lib. VIII!) Nach andern Nachrichten bewährte *Pythagoras* seinen frommen und menschheitinnigen Sinn dadurch, daſs er den Eidschwur in das menschheitwürdige Gelöbniſs: „„bei den Rechten des Menschengeschlechts und dem gemeinsamen Loose der Sterblichkeit *(per humani generis jura atque ipsius mortalitatis consortia),*"" umgestaltete. Dieses erzählt *Eustathius* bei der Gelegenheit, wo *Achilles* die Herolde, welche die *Chryseis* abholen sollen, auf ähnliche Weise zu Zeugen anruft."

Br. *Krause* in den „KU.", B. 2, Abth. 2, S. 69 f. Note a).

jetzt wurden ihm ihre Geheimnisse geoffenbaret; es ward um ihn Licht. — Nun konnte er frei wirken; denn er hatte einen sichern Rückhalt. Alle standen für *einen* Mann, unterstützten Jeden ihrer Brüder mit ihrem gesammten Ansehn, mit ihrem Einfluſs und, war es nöthig, mit ihrem Vermögen."

„So viele Läuterungen muſsten die Pythagoräer durchgegangen seyn, ehe sie nach den Grundsätzen ihres Ordens fähig waren, zur Erreichung des groſsen Zweckes desselben unmittelbar mitzuwirken. Und dieser Zweck war — „„Etwa durch gleiſsnerische Scheinheiligkeit die fromme Einfalt des Volkes um seine Habe zu betrügen?"" — Das kann nur die Brut des Aberglaubens, können nur Mönchsorden. „„Oder vielleicht für sich und die Gesellschaft allein weise zu seyn?"" — *Die wahre Weisheit verträgt die engen Schranken des Alleingenusses nicht.* Kurz, ihr Institut zielte auf nichts Geringeres ab, als den Sitten der Völkerschaften Groſsgriechenlands, die so sehr in Verfall gerathen waren, wieder aufzuhelfen, nützliche Kenntnisse zu verbreiten, gute, thätige Menschen zu bilden, ihr Glück auf Tugend zu gründen, die Tyrannen — (*so* hieſs man damals Alle, die die höchste Gewalt widerrechtlich an sich rissen,) — zu vertreiben, Eintracht und Friede unter allen Ständen herzustellen, und Freiheit und Eigenthum der Bürger durch weise Gesetze, die sie ihnen gaben, und durch eine gemäſsigte Regierung, welche jene handhaben sollte, zu sichern. Um diesen Zweck zu erreichen, muſste ihre erste Sorgfalt dahin gerichtet seyn, alle öffentlichen Ämter mit Männern aus ihrem Bunde, wenn es thunlich war, zu besetzen, sich einen Anhang unter dem Volke zu verschaffen, wo sie konnten, geheime Nachrichten einzuholen, ihre Entwürfe darauf zu bauen, verschiedene Verhältnisse ihrer Glieder zu benutzen, und ihren Orden in den vornehmsten Städten Groſsgriechenlands, und selbst in den Inseln, zu verbreiten. Wirklich sah man in diesem Zeitalter überall Männer aus diesem Bunde an der Spitze der Regierung. Die berühmtesten Feldherren, Staatsmänner, Gesetzgeber, *Charondas* und *Zaleukus*, waren Pythagoräer. In den Gerichtssälen, im Rathe. überall errangen sie sich ein Übergewicht. In dem Könobion zu Krotona (ihrem Versammlunghause) ward nicht selten ingeheim über das Schicksal ganzer Nationen entschieden. Das unverbrüchlichste Geheimniſs und das genaueste Einverständniſs sicherten allenthalben ihre Schritte. Das berüchtigte *αὐτὸς ἔφα (er hat's selbst gesagt)* war, allem Anscheine nach, bloſs das Losungwort, durch das sie ihrer Partei zu erkennen gaben, wohin sie ihre Stimme geben sollten. Zu eben dieser Absicht dienten ihnen auch ihre Symbole, als welche den Eingeweihten die Stelle einer geheimen Sprache vertraten, deren sie sich füglich bedienen konnten, ohne von Profanen verstanden zu werden. Sie hatten auch noch andere Zeichen, woran sie sich gegenseitig erkannten. Von der Art war, nach *Lucian's* Zeugnisse, das dreifache in sich selbst verschlungene Dreieck," (s. diesen Artikel!) „das einen Stern oder ein Fünfeck mit fünf hin-

Digitized by Google

ausragenden kleinen Dreiecken vorſtellte. *So* nutzten ſie Alles, um ſich einen überwiegenden Einfluſs in alle öffentlichen Angelegenheiten Groſsgriechenlands zu verſchaffen."

„Wahr iſt's, eine ſolche Allgewalt iſt gefährlich: aber nur in den Händen Derer, die ſie miſsbrauchen. In der Hand des Weiſen iſt ſie wohlthätig, — zwar auch fürchterlich, aber nur dem Laſter. Seht nun, wozu *Pythagoras* ſo durchgedachte Anſtalten traf, wozu er ſo gewählte Talente und Charactere aufſuchte, warum er ſie mit ſo ängſtlicher Sorgfalt ſo künſtlich pflegte, wozu eine ſo vollendete Tugend, eine ſolche Genügſamkeit, Selbſt- und Menſchenkenntniſs, Standhaftigkeit, Klugheit und Verſchwiegenheit nöthig war! — um zu verhindern, daſs die Arznei, die er den Völkern reichen laſſen wollte, in der Hand Derer, die ſie reichen ſollten, nicht zu Gift würde. Auch ward ſie's nicht; und Groſsgriechenland war glücklich, ſolange dieſer Bund beſtand."

„Bei dieſer Weisheit, Macht, Verſchwiegenheit, und bei dem gemeinnützigen Streben der Pythagoräer, ſchien das Beſtehen dieſes Ordens auf Jahrtauſende hinaus geſichert zu ſeyn: allein, *Pythagoras* beging in der Anlage ſeines Inſtituts zwei Fehler, die der Geſellſchaft ihren Einſturz bereiteten. Einmal unterſchied er die Glieder des Ordens durch eine beſondere, Aufſehen machende Kleidung; ein Fehler, worein die meiſten politiſchen und religiöſen Ordensſtifter verfallen ſind, und der bei dem *Pythagoras* noch am Erſten entſchuldigt werden kann, weil er das Anſehen, das dieſe Kleider ſeinen Freunden geben ſollten, als eine Triebfeder bei der Ausführung ſeines Entwurfes benutzte. Indeſſen war der dadurch entſtandene Nachtheil ungleich beträchtlicher. Die Pythagoräer konnten nun genau beobachtet und ihre Anzahl und ihr Einfluſs genau ausgeſpürt werden. Ein zweiter Fehler war, daſs ſie Die vom äuſſern Orden, das iſt, die noch nicht ganz Bewährten, wiſſen lieſsen, daſs ein innerer Orden vorhanden war. Sie hätten ihren Mann leiten und bilden, aber ihm Nichts von einer engern Verbindung oder höheren Graden entdecken ſollen, ehe ſie ſeiner gewiſs waren und er ihnen ein hinlängliches Pfand ſeiner Treue und Anhänglichkeit gegeben hatte. Natürlich muſste die Ausſchlieſsung von dem innern Orden den Ausgeſchloſſenen erbittern; und darin ſand auch der Bund ſein Grab. — *Kylon*, ein reicher Krotoner, ward abgewieſen. Dieſs ſchmerzte ihn ſo ſehr, daſs er auf Rache ſann, die Pythagoräer bei'm Volke verdächtig machte, — (Was leicht geſchah; denn Wer hält ſich an der Seite einer mächtigen und verſchwiegenen Geſellſchaft ſicher?) — und ihnen tyranniſche und oligarchiſche Geſinnungen, ausſchlieſsenden Eifer für das Wohl der Geſellſchaft und Verachtung aller Profanen andichtete. Dadurch brachte er zuwege, daſs ſich der Pöbel in Krotona zuſammenrottete und die Pythagoräer überfiel, eben als ſie einer wichtigen Berathſchlagung wegen verſammlet waren. Gegen Vierzig von ihnen wurden theils erwürgt, theils verbrannt. Einige entflohen, und *Pythagoras* mit ihnen. Die nicht nach

Digitized by Google

Griechenland hinüber gegangen waren, sammleten sich wieder zu Rhegium; aber der unglückliche Schlag, der ihre Brüder getroffen hatte, machte sie so schüchtern, daſs sie zwar ihrer Lebensart und ihren Grundsätzen getreu blieben, aber keine geschlossene oder geheime Gesellschaft mehr ausmachten und sich aller öffentlichen Geschäfte ganz entschlugen. Dieſs geschah um die 70ste Olympiade, so daſs der Bund über 30 Jahre nicht gewährt haben mag. *Pythagoras* starb bald darauf. In ganz Groſsgriechenland aber entstand Aufruhr und Unruhe. Die Miſsvergnügten benutzten diesen Zeitpunct; und die Verschwörung wider die Pythagoräer ward allgemein. Die Staaten wurden in ihren Grundfesten erschüttert. Jahrhunderte lang spürte man die Folgen. Das Volk bereuete zu spät, die Uneigennützigsten seiner Wohlthäter getödtet zu haben, und errichtete, um sein Unrecht wieder gut zu machen, denselben öffentliche Denkmäler."

„Ihr, die ein hellerer Geist erleuchtet, denen ein wärmeres Herz für das Wohl der Menschheit im Busen schlägt, die ihr unter dem Schleier unseres Auſsenwerks ernsthaftere Beschäftigungen und den Einfluſs bemerket, den unser unbekanntes Fortwirken im Stillen auf die Pflege der Menschheit hat, Euch stelle ich die Geschichte des Pythagoräischen Bundes zum warnenden Beispiel auf. Sie enthält vielen Stoff zum Nachdenken. Lernet aus dem Untergange der Weisesten und Tugendhaftesten, die je die Welt gekannt hat, vorsichtiger zu seyn, um ihrem Loose zu entgehen!]

Pythagoräisch; s. Bund.

Q.

Quadrat (das); s. Viereck.

Quaste (die); s. Schnur.

Quelle (die) [*la source d'eau, qui filtre le long des rochers,*] ist Eins der Symbole des Grades der Auserwählten, [v. „Manuel maçonn.", p. 235, et les planches XX et XXI!] ingl. ein bedeutendes Wort in einigen anderen hohen Graden.

R.

Rab-banain (*der Meister der Bauleute*); ein hebräisches in den höhern Graden bedeutendes Wort. [V. „Manuel maçonn.", p. 109!]

Rademacher (Johann Cornelius); [s. oben den Art.: Niederlanden, S. 23, Sp. a!]

Ragotzky, (Carl Au-

GUST,) [gest. am 5. Januar 1823, früher Prediger zu Nahrstedt, dann zu Stendal, zuletzt Superintendent und Oberprediger zu Calbe an der Milde, war zuerst Redner und nachher viele Jahre hindurch Meister v. St. der Loge: *zur goldnen Krone,* vom Zinnendorfer Systeme, zu Stendal und] hat sich durch folgende Werke als freimaurerischen Schriftsteller rühmlich bekannt gemacht. —

[1) „Unterhaltungen für denkende Freimaurer.“ Berlin, 1792; VIII u. 120 SS. in 8.]

2) Die oben im Art.: FREIHEIT, B. 1, S. 254, Sp. a, angeführte Schrift.

3) „Der Freidenker in der Maurerei oder Freimüthige Briefe über wichtige Gegenstände in der Frei-Maurerei.“ Berlin, 1793; [XVI u. 311 SS. in 8. Eine 2te Aufl. soll 1811 erschienen seyn. Der Verfasser, der sich in diesem Buche, worüber das oben im Art.: PUBLICITÄT, S. 160, Sp. a, gefällte Urtheil nachzulesen ist, nicht nannte, sagte in der Vorrede:

„Wenn man Alles durchblättert, was über Maurerei gedruckt ist: so findet man maurerische *Träume* in Menge; aber bei den vielen Untersuchungen, Was die Maurerei *sey* — *seyn könnte* — *gewesen seyn möchte*, u. s. w., hat sich doch beinahe Niemand auf *die* Frage eingelassen, Was die Freimaurerei zur gegenwärtigen Zeit seyn *müsse*, oder vielmehr, Was sie *werden* müsse, wenn sie Das leisten sollte, was sie doch in der That leisten könnte. Soviel leuchtet einem Jeden ein, daſs es ewig*) Schade sey, eine Verbindung der vorzüglichsten Männer in der cultivirten Welt zu weiter Nichts, als zu mystischen Untersuchungen über unfruchtbare Gegenstände, und zu symbolischen Wortklaubereien und Bilderspielen, zu nutzen, und ihre ganze Nutzbarkeit für die Menschheit in Äuſserungen der Wohlthätigkeit zu setzen, wozu es doch ebenso wenig einer mysteriösen Verbindung, als einer Auswahl der vorzüglichsten Köpfe, bedürfte. Vielleicht ist es unsern Zeiten vorbehalten, diese Frage mit Wirkung auf die Bahn zu bringen, eben weil sie für unsere Zeiten am Angemessensten ist; und wenn Dieses der Fall ist: so will ich wünschen, daſs sie von Männern mag entscheidend beantwortet werden, die die Welt und die Menschheit mit ihren Bedürfnissen, wo möglich aber, noch in einem höhern Grade die Menschen mit ihren Anlagen, Kräften, Meinungen, Widersprüchen u. s. w., kennen. Diesen groſsen Zeitpunct will ich ruhig abwarten; und wenn er einst da ist, — wenn die Maurerei, Das zu werden, anfängt, was sie schon lange hätte seyn sollen: *reel wirksam für reelle Zwecke,* **) dann will ich der mau-

[*) Im Buche steht zwar: *wenig*; allein, Dieſs ist offenbar ein Druckfehler.]

[**) Vergl. hierzu *Ragotzky's* 4ten Brief in dem hier unter 4) anzu-

rerischen Welt zeigen, daſs Das, was sie jetzt als geheimniſsvolle Symbole anstaunt, nur eine symbolische Hülle hat und auf keine *Geheimnisse*, sondern auf *Thätigkeit für Realitäten*, hinführt, — daſs Wörter, aus denen man geheime Lehren klauben will, nichts Mysteriöses, sondern die einfachsten Grundregeln einer reellen Wirksamkeit für die Welt, enthalten; und ich will ihr jetzt schon allenfalls zum Voraus sagen, daſs sie dann Das, was sie jetzt am Besten einzusehen glaubt, am Wenigsten verstanden habe, — und Dinge, die sie jetzt als die wichtigsten Gegenstände der Maurerei betrachtet, ziemlich aus den Augen verlieren wird."

„Was die nachfolgenden Briefe betrifft, so habe ich darüber nur soviel zu sagen: sie beurtheilen, Was man bisher nur bestaunte; sie raisonniren, wo man bisher ohne Untersuchung *glaubte*; — sie werden daher eine Lücke in der maurerischen Literatur ausfüllen. An den Namen: *Freidenker*, wird sich ja Niemand ſtoſsen! Ein alter Gottesgelehrter sagt ja schon, und noch dazu in einer „Wahrheit der christlichen Religion wider den Unglauben der Freigeisterei und der Naturalisten": „„ein *Freidenker* sey kein so böses Geschöpf, als man sich gemeiniglich einbilde. Natur und Schrift gäben ein Recht zum *Selbstdenken* und *Selbstprüfen*."" Umso weniger wird die Maurerzunft Etwas dagegen haben."

Ragotzky gehörte, wie den Herausgeber ein Mitglied des Bundes der Gr. Landesloge zu Berlin versichert hat, zu den ausgezeichnetesten Logenmeistern jenes Bundes und erwarb sich durch seinen „Freidenker" groſse Verdienste um denselben. Schien man gleich, bei dem Erscheinen des Buchs die freisinnigen Auſserungen in demselben von Seiten der obersten Behörde nicht ganz zu billigen: so widmete man ihnen doch alle Aufmerksamkeit und benutzte in der Folge die dort gegebenen Winke; wie Mehre der getroffenen Einrichtungen beweisen. — Ein schöner Triumph der *Publicität!*

Ein gedrängter Auszug dieses „Freidenkers" steht in der „Freymäurer-Bibliothek", St. 7, S. 137-164.

Ragotzky war auch Mitherausgeber

4) des schätzbaren „Taschenbuchs für Freimaurer" (s. diesen Artikel!) (Cöthen, bei Joh. Aug. Aue, in kl. 8., in Einbänden mit allegorischen Figuren,) in dessen ersten drei Bänden er *Briefe über interessante Gegenstände in der Maurerei,* als Nachtrag des „Freidenkers" lieferte. Dem ersten Bande des „Taschenbuchs" ist das, wie der Verleger im Vorberichte versichert, wohlgetroffene Bildniſs dieses den-

---

führenden „Taschenbuche auf d. J. 1798", *S.* 153—168, und unten den Art.: Zweck!]

Digitized by Google

kenden Bruders vorgesetzt worden. — Endlich erschien:

5) „Franz Hell, oder die Irrwege. Für Geweihte und Suchende. Herausgegeben von *Karl August Ragotzky.*" (ebend. 1803.) 2 Th. in 8. mit 12 Kupfern. *Bruchstücke aus Hell's maurerischem Leben* standen vorher im 2ten bis 6sten Bande des „Taschenbuchs".]

Rahmen (ein verzierter, auch zackiger), oder *eine dergleichen Einfaſsung*, [*la houpe dentelée*, c'est à dire, „cordon ayant une houpe à chacun de ses bouts; lien de fraternité, qui unit tous les Maçons"; v. „Manuel, par *Bazot*", p. 146!] umschlieſst die Zeichnung auf den Teppichen und wird verschiedentlich durch die nöthige Vertheidigung der Freimaurer gegen den Einfluſs der äuſseren Verhältnisse, gegen die Feinde der Brüderschaft, gegen Laster u. s. w., durch die Verzierung, deren jede Arbeit bedarf, und sonst, symbolisch erklärt. [In der „Frommen Erklärung" u. s. w. (s. oben B. 1, S. 264, Sp. a!) S. 48-50 folgendermaſsen. —

„*Unsre Geheimnisse*, die uns zum Heil des Menschengeschlechts führen, *concentriren sich auf einen Punct.* Nicht dem Lehrling, aber dem Lehrer, zur Richtung werden wir näher geführt auf Den, der den mittelsten Raum ausfüllt, dessen 5 Kräfte das Heil der Menschen gefunden; wie unser *fünfeckigter Stern* zeuget. — Die Wahrheit schuf sich Alles gleich, in gleicher Wahrheit und gleichem Lichte. Da aber die Finsterniſs kam und sich mit dem Lichte vermischen wollte, da zog sich *das Licht* auf eine kleine Zeit zurück und ward einem engern geheimen Kreise heiliger Verbrüderung zu Theil, bis seine Zeit vollendet ist, bis es offenbar scheinen und wirken wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. *Die Finsterniſs*, die das Licht mit seiner Unreinigkeit besudeln wollte, vermochte nun wol nicht, durch *das Heiligthum* zu dringen: aber, vermöge ihrer List, *gab sie äuſsern gleichen Schein*, um den Schwachen und Thörigten zu verblenden; und *so* wird es seyn und bleiben, bis Alles geöffnet wird und das Licht offenbar worden vor der Finsterniſs und geschieden." — S. auch oben B. 2, S. 166!]

Raimundus (Bernardus); s. Fabré.

Ralph, *Lord von Mount Hermer;* s. oben Giffard!

Ramsay (Andreas Michael), schottischer Baronet und Doctor der Rechte, geb. 1686, gest. am 6. Mai 1743 zu St. Germain-en-Laye. Den gröſsten Theil seines Lebens hielt er sich in Frankreich auf und machte sich sogar zu seiner Zeit als historischer Schriftsteller in der Sprache dieses Landes einen gewissen Namen. Im J. 1709 wurde er

von dem berühmten *Fénélon,* Erzbischoffe von Cambrai, vermocht, zum römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse überzutreten, und war von 1724 an 5/4 Jahr lang zu Rom Erzieher der beiden Söhne des *Prätendenten,* Sohnes von *Jakob II.,* Könige von England. Hier legte er wahrscheinlich den Grund zu seinem Plane, die Freimaurerei mit neuen Rittergraden zu bereichern. [Diese Grade sind diejenigen, welche nachher, wie *Bonneville* in „la Maçonnerie écossoise", part. 2de, p. 82, (oder im Th. 2 der Übers. S. 107) angibt, in dem oben B. 3, S. 30, Sp. a, angeführten Werke: „Les plus secrets Mysteres" etc., abgedruckt worden sind.]

Im J. 1728 [oder 1730] wollte er in London sogar ein ganz neues maurerisches System stiften; Was ihm jedoch nicht gelingen wollte. Wiewol aber seine Bemühungen weder in England, noch in Frankreich, von unmittelbarem Erfolge waren: so trug er doch dadurch aufserordentlich Viel bei, dafs die nachherigen Apostel der höhern Grade und templarischen Maurerei leichter Gehör fanden.

[Hierzu sind nachzulesen:

1) „D. *Büsching's* Beyträge zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen", Th. 3, (Halle 1785,) in der Vorrede, S. 10-12, und in dem „Anhange einiger Nachrichten von dem Ritter *Ramsay*", S. 326-329.

2) „*Fr. Nicolai's* Versuch" u. s. w., Th. 2, S. 226-236.

3) *Ebendess.* „Bemerkungen" u. s. w., (Berl. 1806,) S. 142-148.

4) „Der Aufgezogne Vorhang der Freymaurerey", (Frft. a. M. 1790,) S. 274-322 u. 350-353.

In diesen Stellen wird sich auf einen *Discours* von *Ramsay,* ohne anzugeben, wo er zu finden ist, bezogen und Einiges, was nicht darin steht, daraus angeführt. Es scheint daher angemessen, denselben aus der „Lettre philosoph., par Mr. de V***," (*Voltaire*) „avec plusieurs piéces galantes" (d. i. *obscènes*) „et nouvelles de différens Auteurs nouvelle edition augmentée de plusieurs piéces; à Londres, Aux dépens de la Compagnie," (1757 in 8.; auch eine and. Ausg. v. 1795 in 12;) — einem Buche, worin ihn Niemand suchen würde, — hier, mit Weglassung einiger überflüssigen, aus lateinischen und französ. Gedichten entnommenen Stellen, mitzutheilen. Er ist dort p. 41-61 abgedruckt; und auf ihn folgen p. 61-64 die oben B. 1, S. 421 f., stehenden 8 *Statuts.* — Ein anderer Abdruck, mit verschiedenen kleinen Ände-

rungen im Styl, befindet sich, mit der Überschrift: „Discours, prononcé par le Grand-Maître des Francs-Maçons de France dans la Grand-Loge assemblée solemnellement à Paris, l'an de la Franche-Maç. 5740", (also ohne Angabe des Vfs.,) in der oben B. 3, S. 24, Sp. b f., angemerkten Sammlung: „la Muse Maçonne", p. 113-120. Am Schlusse macht der Herausgeber die Note:

„Sans examiner plusieurs endroits de ce Discours, très convenables d'ailleurs aux lieux, aux circonstances, et à la personne, qui l'a prononcé, on en retire cet avantage qu'on y trouve *le vrai but de la vénérable Fraternité*, une époque considérable de son rétablissement, et de quel pays elle est repassée en France."]

[„*Discours* prononcé à la réception des Free-Maçons *) par Mr. *de Ramsay*, Grand-Orateur de l'Ordre."

„La noble ardeur, que Vous montrez, Messieurs, pour entrer dans le très-ancien et très-illustre Ordre des *Francs-Maçons*, est une preuve certaine que Vous possédez déjà toutes les qualités nécessaires, pour en devenir les membres. Ces qualités sont la *philantropie sage, la morale pure, le secret inviolable et le goût des beaux arts.*"

„*Lycurgue*, *Solon*, *Numa* et tous les autres législateurs politiques n'ont pû rendre leurs établissemens durables. Quelques sages qu'ayent été leurs loix, elles n'ont pû s'étendre dans tous les pays et dans tous les siècles. Comme elles n'avaient en vue que les victoires et les conquêtes, la violence militaire et l'élévation d'un peuple au-dessus d'un autre, elles n'ont pû devenir universelles, ni convenir au goût, au génie, aux intérêts de toutes les nations. La *philantropie* n'était pas leur base. L'amour de la patrie, mal entendu et poussé à l'excès, détruisait souvent dans ces républiques guerrières l'amour de l'humanité en général. Les hommes ne sont pas distingués essentiellement par la différence des langues, qu'ils parlent, des habits, qu'ils portent, des pays, qu'ils occupent, ni des dignités, dont ils sont revêtus. Le monde entier n'est qu'une grande république, dont chaque nation est une famille et chaque particulier un enfant. C'est pour faire revivre et répandre ces anciennes maximes, prises dans la nature de l'homme, que notre Société fut établie. Nous voulons réunir tous les hommes d'un esprit éclairé et d'une humeur agréable, non seulement par l'amour des beaux arts, mais encore plus par les grands principes de vertu, où l'intérêt de la confraternité devient celui du genre humain entier, où toutes les nations peuvent puiser des connaissances solides, et où tous les sujets des différens royaumes peuvent conspirer sans jalousie, vivre sans discorde et se chérir mutuellement, sans renoncer à leur patrie. Nos ancêtres, *les Croisés*, rassemblés de toutes les parties de la Chrétienté dans la Terre sainte, voulurent réunir

---

(*) S. über diese Benennung oben B. 2, S. 349 f.!]

ainsi dans une seule confraternité les sujets de toutes les nations. Quelle obligation n'a-t-on pas à ces hommes supérieurs, qui, sans intérêt grossier, sans écouter l'envie naturelle de dominer, ont imaginé un établissement, dont le but unique est la réunion des esprits et des coeurs, pour les rendre meilleurs, et former dans la suite des tems *une nation spirituelle*, où, sans déroger aux divers devoirs, que la différence des états exige, on créera un peuple nouveau, qui, composé de plusieurs nations, les cimentera toutes en quelque sorte par les liens de la vertu et de la science.“

„La *saine morale* est la seconde disposition requise dans notre société. Les ordres religieux furent établis, pour rendre les hommes Chrétiens parfaits, — les ordres militaires, pour inspirer l'amour de la belle gloire; l'Ordre des Frée-Maçons fut institué, pour former des hommes et des hommes aimables, de bons citoyens et de bons sujets, inviolables dans leurs promesses, fidèles adorateurs du Dieu de l'amitié, plus amateurs de la vertu que des récompenses.

„„*Polliciti servare fidem, sanctumque vereri*
Numen amicitiae, mores, non munus, amare.““

„Ce n'est pas cependant que nous nous bornions aux vertus purement civiles. Nous avons parmi nous trois espèces de confrères, des *Novices* ou des *Apprentis*, des *Compagnons* ou des *Profès*, des *Maîtres* ou des *Parfaits*. Nous expliquons aux premiers les vertus morales et philantropes, — aux seconds les vertus héroïques, — aux derniers les vertus surhumaines et divines; de sorte que notre institut renferme toute la philosophie des sentimens et toute la théologie du coeur.“

„Comme une philosophie sévère, sauvage, triste et misanthrope dégoûte les hommes de la vertu, nos ancêtres, les Croisés, voulurent la rendre aimable par l'attrait des plaisirs innocens, d'une musique agréable, d'une joie pure et d'une gaieté raisonnable. Nos festins ne sont pas ce que le monde profane et l'ignorant vulgaire s'imaginent. Tous les vices du coeur et de l'esprit en sont bannis, et l'irréligion et le libertinage, l'incrédulité et la débauche. Nos repas ressemblent à ces vertueux soupers d'*Horace*, où l'on s'entretenait de tout ce que pouvait éclairer l'esprit, perfectionner le coeur, et inspirer le goût du vrai, du bon et du beau.“

„Nous bannissons de nos Loges toute dispute, qui pourrait altérer la tranquillité de l'esprit, la douceur des moeurs, les sentimens d'amitié, et cette harmonie parfaite, qui ne se trouve que dans le retranchement de tous les excès indécens et de toutes les passions discordantes.“

„Les obligations donc, que l'ordre Vous impose, sont de protéger Vos confrères par Votre autorité, de les éclairer par Vos lumières, de les édifier par Vos vertus, de les sécourir dans leurs besoins, de sacrifier tout ressentiment personnel, et de rechercher tout ce qui peut contribuer à la paix, à la concorde et à l'union de la société.“

„Nous avons des *secrets;* ce sont des signes figuratifs et des paroles sacrées, qui composent un langage tantôt muet et tantôt très-éloquent, pour se communiquer à la plus grande dis-

Digitized by Google

tance, et pour reconnaitre nos confrères, de quelque langue ou de quelque pays qu'ils soient. C'étaient, selon les apparences, des mots de guerre, que les Croisés se donnaient les uns aux autres, pour se garantir des surprises des Sarrasins, qui se glissaient souvent déguisés parmi eux, pour les trahir et les assassiner. Ces signes et ces paroles rappellent le souvenir ou de quelque partie de notre science, ou de quelque vertu morale, ou de quelque mystère de la foi.“

„Il est arrivé chez nous ce qui n'est guères arrivé dans aucune autre société. Nos *Loges* ont été établies et se répandent aujourd'hui dans toutes les nations policées; et cependant dans une si nombreuse multitude d'hommes jamais aucun confrère n'a trahi nos secrets. Les esprits les plus légers, les plus indiscrets et les moins instruits à se taire, apprennent cette grande science aussitôt qu'ils entrent dans notre société. Tant l'idée de l'union fraternelle a d'empire sur les esprits. Ce secret inviolable contribue puissamment à lier les sujets de toutes les nations, et à rendre la communication des bienfaits facile et mutuelle entre eux. Nous en avons plusieurs exemples dans les annales de notre Ordre. Nos confrères, qui voyageaient dans les différens pays de l'Europe, s'étant trouvés dans le besoin, se sont fait connaitre à nos *Loges*, et aussitôt ils ont été comblés de tous les secours nécessaires. Dans le tems même des guerres les plus sanglantes, des illustres prisonniers ont trouvé des frères, où ils ne croyaient trouver que des ennemis.“

„Si quelqu'un manquait aux promesses solemnelles, qui nous lient, Vous savez, Messieurs, que les plus grandes peines sont les remords de sa conscience, la honte de la perfidie et l'exclusion de notre société.“

„Oui, Messieurs, les fameuses fêtes de *Cérès* à Eleusis, dont parle *Horace*, aussi bien que celles d'*Isis* en Égypte, de *Minerve* à Athénes, d'*Uranie* chez les Phéniciens et de *Diane* en Scythie, avaient quelque rapport à nos solemnités. On y célébrait des mystères, où se trouvaient plusieurs vestiges de l'ancienne réligion de *Noé* et des Patriarches; (voyez „les moeurs des Sauvages du Père *Laffiteau*, tom. 1, p. 221!) ensuite on finissait par les repas et les libations; mais, sans les excès, les débauches et l'intempérance, où les payens tombèrent peu à peu. La source de toutes ces infamies fut l'admission des personnes de l'un et de l'autre sexe aux assemblées nocturnes contre la primitive institution. C'est pour prévenir de semblables abus que les femmes sont exclues de notre Ordre. Ce n'est pas que nous soyons assez injustes, pour regarder le sexe comme incapable de secret; mais c'est parce que sa présence pourrait altérer insensiblement la pureté de nos maximes et de nos moeurs.“

„La quatrième qualité requise, pour entrer dans notre Ordre, est *le goût des sciences utiles et des arts libéraux* de toutes les espèces. Ainsi l'Ordre exige de chacun de Vous, de contribuer par sa protection, par sa libéralité, ou par son travail à un vaste ouvrage, auquel nulle académie et nulle université ne peuvent suffire, parceque toutes les sociétés particulières étant composées d'un très-petit nombre d'hommes, leur travail

ne peut pas embrasser un objet aussi immense."

„Tous les Grands-Maîtres en Allemagne, en Angleterre, en Italie et par toute l'Europe, exhortent tous les savans et tous les artistes de la confraternité de s'unir, pour fournir les matériaux d'un Dictionnaire universel de tous les arts libéraux et de toutes les sciences utiles, la théologie et la politique seules exceptées. On a déjà commencé l'ouvrage à Londres; mais par la réunion de nos confrères on pourra le porter à sa perfection en peu d'années. On y expliquera non-seulement le mot *technique* et son étymologie; mais on donnera encore l'histoire de la science et de l'art, ses grands principes et la manière d'y travailler. De cette façon on réunira les lumières de toutes les nations dans un seul ouvrage, qui sera comme un magasin général et une bibliothèque universelle de ce qu'il y a de beau, de grand, de lumineux, de solide et d'utile dans toutes les sciences naturelles et dans tous les arts nobles. Cet ouvrage augmentera dans chaque siècle, selon l'augmentation des lumières. C'est ainsi qu'on répandra une noble émulation avec le goût des belles lettres et des beaux arts dans toute l'Europe." *)

„Le nom de *Frée-Maçons* ne doit donc pas être pris dans un sens littéral, grossier et matériel, comme si nos instituteurs avaient été de simples ouvriers en pierre et en marbre, ou des génies purement curieux, qui voulaient perfectionner les arts. Ils étaient non-seulement d'habiles *architectes*, qui voulaient consacrer leurs talens et leurs biens à la construction des temples extérieurs; mais aussi des Princes réligieux et guerriers, qui voulaient éclairer, édifier et protéger les temples vivans du Très-Haut. C'est ce que je vais démontrer, en Vous développant l'origine et l'histoire de l'Ordre."

„Chaque famille, chaque république et chaque empire, dont l'origine est perdue dans une antiquité obscure, a sa fable et sa vérité, sa légende et son histoire, sa fiction et sa réalité. Quelques-uns font remonter notre institution jusqu'aux tems de *Salomon*, de *Moïse*, des Patriarches, de *Noé* même. Quelques-autres prétendent que notre fondateur fut *Énoch*, le petit-fils du Protoplaste, qui bâtit la première ville, et l'appella de son nom. Je passe rapidement sur cette origine fabuleuse, pour venir à notre véritable histoire. Voici donc ce que j'ai pu recueillir dans les très-anciennes annales de l'histoire de la Grande-Bretagne,*) dans les actes du Parlement d'Angleterre, qui parlent souvent de nos priviléges, et dans la tradition vivante de la nation Britannique, qui a été le centre et le siége de notre confraternité depuis l'onzième siècle."

„Du tems des guerres saintes dans la Palestine plusieurs princes, seigneurs et citoyens entrèrent en société, firent voeu de rétablir les temples des Chrétiens dans la Terre sainte, et s'engagèrent par serment à employer leur talens et leurs biens, pour ramener l'architecture à sa

*) „Bien des gens ne se seront sans doute pas attendus à trouver ici l'origine du „*Dictionnaire encyclopédique*."
Note de l'Editeur „de la Muse Maçonne".

[*) Hätte doch *Ramsay* seine Quellen angeführt! Auf sein bloſses Wort kann man ihm nicht glauben.]

Digitized by Google

primitive institution. Ils convinrent de plusieurs signes anciens, de mots symboliques, tirés du fond de la réligion, pour se distinguer des infidéles, et se reconnaitre d'avec les Sarrasins. On ne communiquait ces signes et ces paroles qu'à ceux qui promettaient solemnellement, et souvent même aux pieds des autels, de ne les jamais révéler. Cette promesse sacrée n'était donc pas un serment exécrable, comme on le débite, mais un lien respectable, pour unir les *hommes* de toutes les nations dans une même *confraternité*. Quelque tems après, notre Ordre s'unit avec les *Chevaliers de St. Jean de Jérusalem*. Dès-lors et depuis nos loges portèrent le nom de *Loges de St. Jean* dans tous les pays. Cette union se fit en imitation des Israëlites, lorsqu'ils rebâtirent le second temple. Pendant qu'ils maniaient d'une main la truelle et le mortier, ils portaient de l'autre l'épée et le bouclier. („*Esdras*", chap. 4, v. 16.)"

„Notre Ordre, par conséquent, ne doit pas être regardé comme un renouvellement des Bacchanales, et une source de folle dissipation, de libertinage effréné et d'intempérance scandaleuse, mais comme un Ordre moral, institué par nos ancêtres dans la Terre sainte, pour rappeller le souvenir des vérités les plus sublimes, au milieu des innocens plaisirs de la société." — (Vgl. oben B. 2, S. 328, Sp. b f., u. unt. d. Art.: Ritter!)

„Les rois, les princes et les seigneurs, en revenant de la Palestine dans leurs pays, y établirent des Loges différentes. Du tems des dernières croisades on voit déjà plusieurs Loges érigées en Allemagne, en Italie, en Espagne, en France et delà en Écosse, à cause de l'intime alliance, qu'il y eut alors entre ces deux nations."

„*Jacques Lord Steward*, d'Écosse, fut Grand-Maitre d'une Loge, établie à Kilwinning" (s. diesen Art.!) „dans l'Ouest d'Écosse, en l'an 1286, peu de tems après la mort d'*Alexandre III.*, Roi d'Écosse, et un an avant que *Jean Baliol* montât sur le trône. Ce seigneur écossais reçut Frée-Massons dans sa Loge les *Comtes de Glocester* et *d'Ulster*, seigneurs anglais et irlandois."

„Peu à peu nos loges, nos fêtes et nos solemnités furent négligées dans la plûpart des pays, où elles avaient été établies. Delà vient le silence des historiens de presque tous les royaumes sur notre Ordre, hors ceux de la Grande-Bretagne. Elles se conservèrent néanmoins dans toute leur splendeur parmi les Écossais, à qui nos rois" [*de France*] „confièrent, pendant plusieurs siècles, la garde de leurs sacrées personnes."

„Après les déplorables traverses des croisades, le dépérissement des armées chrétiennes et le triomphe de *Bendocdar*, Soudan d'Egypte," [a. 1268] „pendant la huitième et dernière croisade, le fils d'*Henri III.*, Roi d'Angleterre, le grand Prince *Édouard*, voyant qu'il n'y avait plus de sureté pour ses confrères dans la Terre sainte, quand les troupes chrétiennes s'en retiraient, les ramena tous; et cette colonie de frères s'établit ainsi en Angleterre. Comme ce Prince était doué de toutes les qualités du coeur et de l'esprit, qui forment les héros, il aima les beaux arts, se déclara protecteur de notre Ordre, lui accorda plusieurs priviléges et franchises, et dès-lors les membres de cette *confraternité*

Digitized by Google

prirent le nom de *Francs-Maçons.* Depuis ce tems la Grande-Bretagne devint le siége de notre science, la conservatrice de nos loix, et la dépositaire de nos secrets. Les fatales discordes de réligion, qui embrassèrent et déchirèrent l'Europe dans le seizième siècle, firent dégénérer notre Ordre de la grandeur et de la noblesse de son origine. On changea, on déguisa ou l'on retrancha plusieurs de nos rits et usages, qui étaient contraires aux préjugés du tems. C'est ainsi que plusieurs de nos confrères oublièrent, comme les anciens Juifs, l'esprit de notre loi, et n'en conservèrent que la lettre et l'écorce."

„Des isles Britanniques l'antique science commence à repasser dans la France sous le régne du plus aimable des Rois," [*Louis XV.*] „dont l'humanité fait l'ame de toutes les vertus, sous le ministère d'un Mentor," [le Cardinal *Fleury*,] „qui a réalisé tout ce qu'on avait imaginé de fabuleux. Dans ce tems heureux, où l'amour de la paix est devenu la vertu des Héros, la nation la plus spirituelle de l'Europe deviendra le centre de l'Ordre; elle répandra sur nos ouvrages, nos statuts et nos moeurs les grâces, la délicatesse et le bon goût, — qualités essentielles dans un Ordre, dont la base est la *sagesse*, *la force et la beauté du génie.* C'est dans nos Loges à l'avenir, comme dans des écoles publiques, que les Français verront, sans voyager, les caractères de toutes les nations: et c'est dans ces mêmes Loges que les étrangers apprendront par expérience, que la France est la vraie patrie de tous les peuples: *Patria gentis humanae.*"

Ramsay gab unter andern heraus: „Les voyages de *Cyrus*, avec un discours sur la Mythologie," zuerst in Paris 1727, (2 B. in 8.,) dann umgearbeitet in London 1730, in 4. Dieses Buch, welches er für seinen Zögling, den Ritter *Stuart, Carl Eduard*, schrieb, erschien später, französisch und englisch, unter dem Titel: „A new Cyropaedia; or the travels of *Cyrus*; with a discourse on the Theology et Mythology of the Ancients; *) by Sr. *Andrew Ramsay*; a new edit. with many emendations et additions;" (London, 1760; 8.) und in mehren anderen Ausgaben; auch in deutscher Sprache: a) „Des Ritters *Ramsay* reisender *Cyrus*," u. s. w., „von *Johann Mattheson*"; Hamb. 1728; in 8. b) „Die Reisen des *Cyrus*, eine moralische Geschichte"; u.

[*) „Der Ritter *Ramsay* hat in seiner Abh. *über die Mythologie der Alten* vortrefflich bewiesen, daſs man in den Mythologieen aller Völker die Lehren von einem höchsten Wesen, von dem Zustande der Welt, von dem geistigen Wesen des Menschen und von dessen wahrscheinlicher Fortdauer nach dem Tode antrifft." — Aus der Einleitung zu dem Werke: „Über geheime Wissenschaften, Initiationen und neuere Verbindungen", B. 1, S. 8.]

s. w., „aus dem Französ. übers. von *Matthias Claudius*, mit einer Vorrede des Asmus"; Breslau 1780; 8.]

Randall; s. Antrim.

Ranuka (der Ritter) ist der 69steGrad d. misphraim'schen Systems in Paris.

Rapin Thoyras (Gabriel Philipp von), Obrister in k. preuſsischen Diensten, gest. am 17. Aug. 1807, war ein sehr thätiges Mitglied des Directoriums der groſsen Mutterloge: *zu den drei Weltkugeln*, in Berlin, auch Meister v. St. der Loge: *zum flammenden Sterne*.

Rath (der); s. Conseil.

Raven (Ernst Werner von), Erbherr auf Nossentin und Rahnenfelde im Mecklenburgischen, gest. im J. 1787, war [Mitglied der Loge: *zu den drei Sternen*, in Rostock und] Einer der unbekannten Obern der stricten Observanz.

[In den J. 1763 u. 1764 reisete er mit dem Br. *Joachim Heinrich von Schröder* (s. diesen Artikel!) nach Jena und Altenberge, lernte dort den *Baron von Hund* und die stricte Observanz kennen, ward unter dem Namen: *Ernestus a Margarita*, zum Ritter geschlagen und zum Präfecten von Eckhorst, sowie zum Commiss. Capit. Ratzeburg., ernannt. Er war zwar dem Orden ganz ergeben und sehr thätig, zur Leitung groſser Verhältnisse aber nicht geeignet; indem er nicht sowol die Gestaltung der neuen Ordnung der Dinge zum Augenmerk nahm, als vielmehr durch die im Hintergrunde angedeutete Hoffnung, zu geheimer Erkenntniſs zu gelangen, angezogen wurde. Ihm war die Form nur das Mittel, diese fortzupflanzen, und die äuſsere Verfassung nur insoweit von Werth, als dadurch etwas Höheres und Geistiges erstrebt werden sollte. In der nahen Verbindung mit dem Br. *von Schröder* trennten sich daher die Wege dieser Beiden sehr oft in ihren amtlichen Beziehungen; und es ist begreiflich, daſs *Raven* dem weltlichen Getreibe störend entgegentreten, ja, am Ende sich ganz davon trennen muſste.

Als Br. *von Schröder* nach Wetzlar ging, erhielt er die Direction des Priorats Ratzeburg und den Auftrag, die Unterhandlungen mit den Clerikern in Wismar zu leiten. Um diese Zeit hielt sich der nachherige Prediger *Günther*, im sächs. Erzgebirge, (im Orden *Seraphinus a cruce aurea*,) bei ihm auf; und Beide wurden mit dem clericalischen Systeme befreundet und vertraut. Auf den günstigen Bericht des Brs. *von Raven* entschloſs sich der Heermeister *von Hund*, den Br. *von Prangen* (s. diesen Artikel!) nach Wismar zu senden, der zunächst an den Br. *von Raven* gewiesen wurde und die Vereinigung mit der clericalischen Branche leitete, zu welcher *Raven* nunmehr förmlich, unter dem Namen: *Theodosius a Margarita*, trat. — Im J. 1770, als Br. *von Vegesack* (s. dies. Art.!) nach Stockholm reisete, wählte man ihn zum Prior clericorum; und in dieser Eigenschaft schloſs er am 27. März 1772 auf dem Convente zu Kohlo das sogenannte *pactum fundamentale* mit den Mitgliedern der strik-

Digitized by Google

ten Obſervanz ab; nachdem die beiden clericaliſchen Congregationen zu Wismar und Königsberg, welche letztere vom Br. *Starck* errichtet worden war, ſich vereinigt hatten.

Im J. 1773 erſchien er, im Namen des damaligen *Prinzen* und nachherigen *Groſsherzogs Carl von Strelitz*, der ihn ſeines ganz beſondern Vertrauens würdigte, bei den Conferenzen, welche in Berlin vom 13.—16. October zwiſchen den Deputirten der vereinigten Logen und den von dem damaligen Landesgroſsmeiſter, *Landgrafen Ludwig von Heſsen-Darmſtadt*, und der Groſsen Landesloge von Deutſchland Abgeordneten gehalten, durch die aber, bei der groſsen Verſchiedenheit der Anſichten und der Anhänglichkeit an vorgefaſste Ideen, einer Seits, und bei der Verſchloſsenheit und wenigen Annäherung der andern Partei, Nichts weiter erreicht wurde, als ein Übereinkommen wegen des wechſelſeitigen Beſuchs der Logen und des freundlichen Vernehmens unter den Brüdern.

Im J. 1775 beſuchte *Raven* den Convent in Braunſchweig und 1776 die von *Cugomos* zu Wisbaden veranſtaltete Verſammlung. Hier ward er durch den Br. *von Röpert* (ſ. d. Art.!) mit den Roſenkreuzern in Beziehung gebracht. — Auf dem Convente zu Wolfenbüttel, im J. 1778, erklärte er im Namen der Cleriker deren Trennung von der ſtricten Obſervanz, welche hauptſächlich durch die Streitigkeiten des Brs. *Baron von Firks* (ſ. oben B. 2, S. 591!) mit *Starck*, und durch das Miſstrauen und die Anfeindungen gegen die Cleriker, herbeigeführt worden war.

Seit dieſer Zeit lebte *Raven* ziemlich zurückgezogen, bis in ſein hohes Alter, und widmete ſeine Zeit maureriſchen Forſchungen, mehr aber noch der Alchemie und anderen verborgenen Wiſsenſchaften. Unter dem Namen: *Arnoldus*, gehörte er 1782—1785 einer hermetiſchen Geſellſchaft an.

Von ſeinen beiden Brüdern war der mecklenburg. Landrath, unter dem Namen: *Hieronymus a Leone ſtellato*, Mitglied des clericaliſchen Vereins und Vicekanzler des Capitels in Wismar, nach Deſsen Tode das Archiv in die Hände des Brs. *von Both* (ſ. d. Art.!) kam. — Der zweite Bruder, Hofgerichtsaſseſsor in Güſtrow, führte als Cleriker den Namen: *Athanaſius a Sphinge radiata*, und war Canonicus in expectantia.

[Aus der *Geſch. der FMrei in Mecklenburg* vom Br. *Frhrn. von Nettelbladt* in dem *parchimer* „Kalender" auf d. J. 1824 u. 1825, verbunden mit handſchriftl. Nachrichten.]

Raymond (Robert Lord), *Baron von Abbots-Langley*, Groſsmeiſter der Groſsen Loge von England, von den modern Maſons, vom Mai 1739 bis dahin 1740. [Br. *Wilhelm Gräme*, Dr. med. und Mitglied der k. Geſellſchaft der Wiſsenſchaften, war ſein Deputirter.]

Reception (die) *zum Freimaurer*. [Hier iſt zum obigen Artikel: Aufnahme, Nachſtehendes aus dem 2ten Theile der neueſten Ausga-

be der „Constitutions" v. J. 1815, in dem Abschnitte *vom Vorſchlagen neuer Mitglieder, und von dem Aufnehmen zum Lehrlinge, Geſellen und Meiſter* (*of proposing members, of making, passing, and raising*), p. 88 -92, nachzuholen. —

„Da unſre alte und ehrſame Brüderſchaft dadurch, daſs Perſonen, über die man entweder keine gehörige Auskunft gibt, oder über deren Denk- und Sinnesart und Eigenſchaften man keine vorgängige Erkundigung einzieht, als Mitglieder zugelaſſen und als Anſuchende aufgenommen, ingleichen daſs ſie, ohne in den Graden, in welchen ſie ſtehen, gehörigen Unterricht erhalten zu haben, zu Geſellen und Meiſtern befördert werden, gar ſehr in üblen Ruf gebracht und deſshalb verunglimpft wird; ſo iſt feſtgeſetzt worden, daſs für die Zukunft eine Übertretung oder Vernachläſsigung Eines der folgenden Geſetze die denſelben entgegen handelnde Loge dem Ausſtreichen aus den Regiſtern der Groſsloge ausſetzen ſoll; indem Dringlichkeit (*emergency*) keineswegs als Entſchuldigung gelten kann."

„1. Kein Bruder ſoll als Mitglied einer Loge zugelaſſen werden, wenn nicht der regelmäſsige Vorſchlag ſeinethalber in offener Loge vorhergegangen, und nicht eher, als bis ſein Name, Geſchäft und Aufenthaltsort, ſowie der Name und die Numer derjenigen Loge, deren Mitglied er noch jetzt iſt oder zuletzt war, oder worin er eingeweiht wurde, allen Mitgliedern in der ſchriftlichen Einladung zur angeſetzten nächſten Logenverſammlung bekannt gemacht worden. Bei dieſer Verſammlung muſs der Mitgliedſchein (das Certificat) ſeiner frühern Loge vorgelegt und die Entſcheidung der Brüder durch Kugelung in Gewiſsheit geſetzt werden."

„2. Der in einer Loge eingeweihte Bruder wird dadurch ihr Mitglied, ohne daſs es eines weitern Vorſchlags oder der Kugelung bedarf, vorausgeſetzt, daſs er am Tage ſeiner Einweihung deſshalb ſeinen Wunſch ausdrücklich zu erkennen gibt."

„3. Niemand ſoll zum Mason gemacht werden, wenn er nicht zuvor bei einer Loge regelmäſsig in Vorſchlag gebracht und in der angeſetzten nächſten regelmäſsigen Logenverſammlung die Kugelung vorgenommen, noch auch eher, als bis ſein Name, Beruf und Aufenthaltsort allen Brüdern in der ſchriftlichen Einladung bekannt gemacht worden. In dringenden Fällen wird hinſichtlich der Art, einen Anſuchenden vorzuſchlagen, folgende Abweichung von der Vorſchrift geſtattet. — Wenigſtens Zwei von den Mitgliedern einer Loge mögen dem Meiſter v. St. den Namen u. ſ. w. desjenigen Anſuchenden, den ſie in Vorſchlag gebracht zu ſehen wünſchen, und die Umſtände, welche die Dringlichkeit erheiſchen, ſchriftlich eröffnen; und hierauf ſoll der Meiſter, wenn ſich die Dringlichkeit ergibt, von gedachter Empfehlung jedes Mitglied ſeiner Loge, mit Angabe des Namens, des Alters, des Berufs und des Aufenthaltsorts jenes Anſuchenden, benachrichtigen. Zugleich kann er eine Logenverſammlung, jedoch auf keinen kürzern Zeit-

raum, als von 7 Tagen nach Erlassung der Einladung, anberaumen, um die Kugelung über den Ansuchenden vorzunehmen. Ist diese alsdann günstig für ihn ausgefallen, so kann er in den ersten Grad der Masonei eingeweiht werden. Der Meister soll, ehe noch die Kugelung vorgenommen wird, den gedachten Vorschlag und die angegebene Dringlichkeit in die Protocolle der Loge eintragen lassen."

„4. Nicht mehr als fünf neue Brüder dürfen in irgend einer Loge an einem und demselben Tage, noch auch irgend Jemand vor dem Ablaufe seines 21sten Lebensjahres, aufgenommen werden, es sey denn, daſs entweder der Groſsmeister, oder der Provinzialgroſsmeister, zur Ausnahme berechtige." — (Nun folgt das oben B. 1, S. 63, Ausgezogene: „Jeder Candidat" — — „richten will." Hierauf heiſst es weiter:)

„*NB. Von solchen Erklärungen sind dem Groſssecretair Abschriften zuzustellen.*"

„5. Niemand kann in einer Loge zum Mason gemacht oder als Mitglied zugelassen werden, wenn bei der Kugelung drei schwarze Kugeln zu seinem Nachtheile zum Vorschein kommen. Einige Logen sind nicht für eine solche Nachsicht und verlangen vielmehr die einhellige Beistimmung der anwesenden Mitglieder; andere lassen eine einzige schwarze Kugel, und noch andere zwei, als entscheidend gelten. Es müssen daher die Nebengesetze *(by-laws)* einer jeden Loge in dieser Hinsicht zur Richtschnur dienen. Finden sich aber drei schwarze Kugeln, so kann ein Solcher unter keinem Vorwande zugelassen werden."

„6. Niemand darf um einen geringern Preis, als drei Guineen, mit Ausschluſs der Eintragegebühren, zum Mason gemacht werden; es kann auch keine Loge, unter irgend einem Vorwande, die Bezahlung eines Theils dieser Summe erlassen oder gestunden. Das Mitglied, das den Ansuchenden vorschlägt, muſs der Loge wegen aller für seine Einweihung zu entrichtenden Gebühren verantwortlich seyn. Dieſs ist indeſs nicht auf dienende Brüder auszudehnen. Diese können von der Loge, welcher sie Dienste leisten sollen, unter der Bedingung eingeweiht werden, daſs in einem solchen Falle weder Gebühren, noch Vergütung, genommen und daſs zuvor die Berechtigung zur Ausnahme vom Groſsmeister oder Provinzialgroſsmstr. erlangt werde."

„7. Jeder Candidat soll bei seiner Einweihung feierlich versprechen, sich den Constitutionen zu unterwerfen, und sich nach allen Gebräuchen und Satzungen der Zunft, von denen er zur schicklichen Zeit und am schicklichen Orte Kenntniſs erlangt, zu richten."

„8. Keinem Candidaten soll erlaubt seyn, an einem und demselben Tage mehr als einen einzigen Grad zu bekommen, noch binnen eines kleinern Zwischenraums, als eines Monats, seitdem er den frühern Grad bekam; noch soll er einen höhern Grad in der Masonei eher bekommen, als bis er in offener Loge eine Prüfung in Bezug auf den vorhergehenden Grad überstanden hat. Übrigens mag für einen Bruder im ersten Grade ein Certificat der Groſsloge besorgt werden; und wenn er auf eine regelmäſsige Art in einen höhern Grad

Digitized by Google

befördert worden, mag ihm ohne Entgeld ein neues, gegen sein altes, gewähret werden."

Vorstehende Geſetze ſind durch einen Miſsbrauch bei der Zulaſsung zum Maurerbunde veranlaſst worden, welchen *Noorthouck* in der im obigen Artikel: Aufnahme, theilweiſe überſetzten Note, am Schluſse p. 393 sequ., folgendermaſsen rügte. —

„Noch Eins! Die Brüderschaft der Maſonen zeichnet ſich allenthalben dadurch aus, daſs ſie fremde Brüder, die entweder auf Reiſen begriffen ſind oder ſich bei ihnen niederlaſsen wollen, gütig empfängt und ihnen freundlichen Beiſtand leiſtet. Dieſs gibt aber zu einem andern Miſsbrauche Anlaſs, aus welchem nachtheilige Folgen erwachſen."

„Fällt es Einem, der im Begriffe ſteht, in ein entferntes Land zu reiſen, ein, daſs ein Maurercertificat ein recht paſsendes allgemeines Empfehlungſchreiben ſeyn dürfte, ſo läſst er ſich durch einen Zweiten, Dritten oder Vierten zur Aufnahme in Vorſchlag bringen und muſs nun an einem und demſelben Abende durch alle Grade hindurch gejagt werden, weil ſeine Abreiſe auf den nächſten Morgen bei guter Zeit angeſetzt iſt. Auf ſolche Weiſe entehrt eine Loge, indem ſie einer unbegründeten Empfehlung traut, für die elenden Eintrittsgebühren die Geſellſchaft, bekleidet einen ganz Fremden mit einer Würde, von welcher derſelbe keinen Begriff hat, und verſieht ihn mit einer Beglaubigung, wodurch er, inſofern er von niedriger Denkart iſt, ermächtigt wird, das edle Zutrauen der Brüder, zu denen er reiſet, zu miſsbrauchen, zum Nachtheile würdiger Männer, die nach ihm die nämliche Straſse ziehen. Man ſollte daher einer ſolchen vorſchnellen Willfährigkeit, aus eigennützigen Abſichten, nicht unbedachtſamerweiſe Vorſchub thun."

„Dieſe Bemerkungen bieten ſich ungeſucht dar, werden durch die Erfahrung gerechtfertigt und können, da ſie zu allgemein ſind, als daſs ſie durch beſondere Beziehung beleidigen ſollten, von Niemanden auf ſich gedeutet werden, der ſich nicht bewuſst iſt, daſs entweder ſein eignes Betragen, oder das ſeiner Loge, ſolche Rügen verdient. Das zur Aufrechthaltung einer jeden Loge ausgeworfene Capital muſs dieſem Zwecke hinlänglich entſprechen, ohne daſs man auf zufällige Zuſchüſse rechnen dürfe; wodurch die Mitglieder in ihren Urtheilen irregeleitet werden möchten."]

Recipiendaire (le) est „celui qui va passer par les épreuves;" (voir „Manuel par *Bazot*", p. 157!) S. Candidat.

Rectificiren heiſst, einen in einer Winkelloge Aufgenommenen in einer regelmäſsig beſtehenden Loge von Neuem aufnehmen; indem man ihn nämlich der Kugelung nochmals unterwirft und ihm, nach einigen wenigen zweckmäſsigen Ceremonien, den Maurereid abnimmt, wodurch er jedem andern re-

Digitized by Google

gelmäſsigen Maurer gleich wird.

Rectificirtes System; s. *Ritter der heiligen* Stadt.

„Recueil précieux de la Maçonnerie Adonhiramite. Contenant les Catéchismes des quatre premiers Grades" etc. „Par un *Chevalier* de tous les Ordres Maçonniques. *A Philadelphie*, chez *Philarèthe*, rue de l'Équerre, à l'Aplomb." 1787. [Auf dem Schmutztitel steht: „*Première partie.* Nouvelle édit., ornée de figures, corrigée, et augmentée de plusieurs chansons, etc." 144 pp. in 12. „*Seconde partie.* Contenant les trois points de la Maçonn. Ecoss., le Chevalier de l'Orient, et le vrai Rose-Croix, qui n'ont jamais été imprimés; Précédés des trois Elus, et suivis du Noachite, ou le Chevalier Prussien, traduit de l'Allemand." (S. oben B. 3, S. 30, Sp. a!) 167 pp. Eine frühere Ausgabe, auch von 1787, mit gröſsern Lettern, hat im Th. 1, auſser dem Titelbl., IV und 115 SS. u. im Th. 2, nach beiden Titelbl., 152 SS. Die deutsche Übers.: „Vollständ. Sammlung der ganzen Adon-Hiramit. Maurerey" u. s. w., Leipz. 1786, in 8., begreift auf den ersten 144 SS. nur den *ersten* Theil des „Recueil" in sich; worauf der oben B. 2, S. 376, Sp. a, bemerkte Anhang folgt, der als der *dritte* Theil des „Recueil" zu betrachten ist.]

Dieſs ist Eines der ausgebreitetesten Bücher über das Ritual der Maurerei. Es enthält ganz vollständig das gegenwärtige französische System, sowie die ganze Maçonnerie d'Adoption. Ein gewisser *Guillemain de Saint-Victor* soll der Herausgeber davon seyn.

Reden (Claus Friedrich Baron von), Berghauptmann auf dem Clausthale, im Hanöverischen, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Ordensnamen: *Eques a Pilastro*, [und altschottischer Obermeister der chur-hanöverischen und westphälischen Provinzen.]

Redner (der) ist der im Range unmittelbar nach den beiden Aufsehern folgende Logenbeamte. Seine Amtspflichten sind: durch zweckmäſsige Vorträge die Brüder in den Versammlungen zu unterrichten, bei den Berathschlagungen einer Loge die Gesetze zu handhaben, bei'm Mangel eines vorbereitenden Bruders dessen Stelle zu vertreten, u. s. w.

[*Anderson* und *Noorthouck* erwähnen in ihren Ausgaben der „Constitutions" zuerst

Digitized by Google

unter d. J. 1721, daſs am 24. Juni, nach der Einsetzung des Groſsmeisters, *Herzogs von Montague,* vom Br. *Desaguliers* eine beredte *Rede* (*oration*) über die Masonei gehalten worden sey. Dann wird von *Noorthouck* nur erst unter dem J. 1775, p. 314, berichtet, daſs bei dem am 1. Mai gehaltenen Feste der Groſsloge „das seit verschiedenen Jahren unbesetzt gebliebene Amt eines *Groſscapellans* erneuert worden sey; indem der Groſsmeister geruhet habe, den ehrwürdigen Dr. *Wilhelm Dodd* zum Groſscapellan für das folgende Jahr zu bestellen," der, als solcher, am 23. Mai 1776 die oben B. 1, S. 290, Sp. b, Z. 3 ff. v. u., angeführte Rede bei der Einweihung der FMaurerhalle in London gehalten hat. Er bekam, nach p. 360, seinen Platz in der Reihe der Groſsbeamten hinter dem *Groſssecretair,* und vor dem Groſsschwertträger. Nicht eher, als unter dem J. 1781, p. 339, wird der ehrw. *Sidney Swinney,* D.D., als Groſscapellan genannt, indeſs nur dieses einzige Mal; indem in den beiden folgenden Jahren, womit *Noorthouck* sein Werk geschlossen hat, dieser Würde nicht weiter gedacht wird. Dagegen finden wir bei der *Groſsversammlung der freien Masonen zur Vereinigung der beiden Groſslogen von England* am 27. Dec. 1813, (nach „*Moſsdorf's* Mittheill." S. 233,) in der Reihefolge der Groſsbeamten sowol zwei Groſscapellane von beiden Groſslogen, als auch einen *abgeordneten* Groſscapellan der *Groſsloge von der alten Verfassung.* — Eigentliche Redner im Sinne der deutschen und französischen Logen gibt es in England nicht. — Vgl. die „Kunsturkk." B. 2, Abth. 1, S. 276, Note 1, und S. 410, Note a!]

Reformirtes System; s. *Ritter der heiligen* Stadt.

Regelmässig, regulier; s. Gerecht.

Regenbogen (der Ritter vom) ist der 68ste Grad des misphraim'schen Systems.

Regentengrad (der); s. Princeps.

Reginald Bray wurde im J. 1502 von dem Könige *Heinrich VII.* von England zum Groſsmeister der Bauleute in England ernannt und bekleidete diese Würde bis 1509. [Als solcher wird er in der Folgereihe der englischen *Patrone und Groſsmeister* aufgeführt: allein, *Noorthouck* berichtet p. 116 bloſs:

„Dieser königl. Groſsmeister, *Heinrich VII.*, wählte zu seinen

gelmäſsigen Maurer gleich wird.

Rectificirtes System; s. *Ritter der heiligen* Stadt.

„Recueil précieux de la Maçonnerie Adonhiramite. Contenant les Catéchismes des quatre premiers Grades" etc. „Par un *Chevalier* de tous les Ordres Maçonniques. *A Philadelphie*, chez *Philarèthe*, rue de l'Equerre, à l'Aplomb." 1787. [Auf dem Schmutztitel steht: „*Première partie*. Nouvelle édit., ornée de figures, corrigée, et augmentée de plusieurs chansons, etc." 144 pp. in 12. „*Seconde partie*. Contenant les trois points de la Maçonn. Ecoss., le Chevalier de l'Orient, et le vrai Rose-Croix, qui n'ont jamais été imprimés; Précédés des trois Elus, et suivis du Noachite, ou le Chevalier Prussien, traduit de l'Allemand." (S. oben B. 3, S. 30, Sp. a!) 167 pp. Eine frühere Ausgabe, auch von 1787, mit gröſsern Lettern, hat im Th. 1, auſser dem Titelbl., IV und 115 SS. u. im Th. 2, nach beiden Titelbl., 152 SS. Die deutsche Übers.: „Vollständ. Sammlung der ganzen Adon-Hiramit. Maurerey" u. s. w., Leipz. 1786, in 8., begreift auf den ersten 144 SS. nur den *ersten* Theil des „Recueil" in sich; worauf der oben B. 2 ... 376, Sp. a, bemerkte A... hang folgt, der als der *dr*... Theil des „Recueil" zu ... trachten ist.]

Dieſs ist Eines der a... gebreitetesten Bücher ü... das Ritual der Maurer... Es enthält ganz vollstän... das gegenwärtige franzö... sche System, sowie die g... ze Maçonnerie d'Adopti... Ein gewisser *Guillemain* ... *Saint-Victor* soll der H... ausgeber davon seyn.

Reden (Claus Fri... rich Baron von), B... hauptmann auf dem Cl... thale, im Hanöverisch... war Mitglied der höh... Grade von der stricten ... servanz unter dem Ord... namen: *Eques a Pilas*... [und altschottischer O... meister der chur-hanöv... schen und westphälisc... Provinzen.]

Redner (der) ist ... im Range unmittelbar n... den beiden Aufsehern ... gende Logenbeamte. S... Amtspflichten sind: d... zweckmäſsige Vorträge ... Brüder in den Versamm... gen zu unterrichten, ... den Berathschlagungen ... ner Loge die Ges... handhaben, beim ... eines vorbereite... ders dessen St... ten, u. s. w.

[*Ander*... ...

unter ...
Juni, ...
des Gro...
von Montag...
agudiers ...
(*oration* ...
gehalten ...
wird vo...
erst unte...
314, be...
am 1. M...
der Gro...
schieden...
setzt ge...
Groſscap...
den sey, ...
meister ...
ehrwürdige...
Dodd zum ...
as folg...
en," ...
. Mai ...
290, ...
geführte ...
weihung ...
de in L...
Er bena...
en Pl...
Groſs...
Groſs...
Gro...
eher, ...
31, p. ...
Sidney ...
Groſscapellan...
nur ...
adem ...
Jan...
sein ...
hat, ...
wei...
berge...

...r
...s,
...o-
... lie-
... la
Paris
...gende
...var
... —
...ions le
...ndaire:
...ivrer à
...bles. Je
... dans le
le courage
seront né-
supporter,
...quer, Vous
...tre de Vous
...es sont tou-
...t emblémati-
...toute l'atten-
...tes capable!"
...nes minutes du
...ence le V. dit:
...ert, faites faire
...mier voyage!"
...prend le candidat
...mains, le fait vo-
...la loge, en partant
...t, où il est, passant
...nne du nord, du nord
..., de l'orient au midi,
...l'occident, entre les
...veillans, où les voya-
...terminent. Le frère ex-
...marche en reculant. Le
...ge doit se faire à petits pas,
lentement et d'une marche
...gulière. On profite de la
...sposition du local, pour ren-
...re ce voyage pénible par des
obstacles et des difficultés mé-
...e art, sans cependant
...ucun moyen, qui

Digitized by Google

Aufsehern, oder *Deputirten*, den Abt von Westminster *Johann Islip*“ (s. dies. Art.!) „und Sir *Reginald Bray*, Ritter vom Orden des Hosenbandes. Durch Diese lieſs er im J. 1502“ — (*Anderson*, der in seiner zweiten Ausgabe von 1738 mit dieser Erzählung übereinstimmt, gibt den 24. *Juni* als den Tag dieser Versammlung an,) — „eine Loge von Meistern ansagen *(summoned)* und hielt einen Aufzug in weiter Form *(in ample form)* nach dem Ende der Morgenseite von der Westminsterabtei, wo er den Grundstein zu seiner berühmten Capelle, die von *Leyland*“ (s. oben B. 2, S. 7, Sp. b!) „ein Wunder der Welt genannt wird, legte.“ — Hiernach ist der Schluſs des obigen Art.: Heinrich VII., zu berichtigen.]

Regnen. Durch den Ausdruck: *es regnet*, wird angedeutet, daſs sich unter den versammleten Maurern ein Uneingeweihter befinde. [Im „Sarsena“ u. s. w. wird S. 164 gesagt: „Jener Ausdruck bedeutet das Nasse, als das Contrarium des Electrischen; denn, *alle Arbeit ist magisch.*“]

[Der *Baron de Tschoudy* äuſsert darüber in „L'étoile flamboyante,“ etc., T. I, (1766,) p. 125:

„*Il pleut* — quelle image! Peut-on ainsi dégrader l'analogie des *loges* au *temple*, où certainement il n'y eut jamais de gouttières réelles, ni figuratives? C'est un abus d'imitation bien mal conçu. Dans quelque loge on pousse l'extravagance jusqu'à dire: *il neige*, quand le profane, qui s'avance, est du genre féminin, — similitude prise vraisemblablement de la blancheur des cornettes, ou de la coiffure des femmes. O combien de *loges*, où il fait toujours un tems orageux!“]

[Regulations (*Satzungen*); s. oben im Art.: Gesetze, S. 411, Sp. b, ingl. B. 2, S. 332! Über die vom Br. *Krause* in den „KU.“, B. 2, S. 103 ff., gelieferten alten Satzungen sagt Derselbe in der Note auf S. 103 f.:

„Diese sind von eigenthümlicher Wichtigkeit, weil aus denselben die Verfassung der Brüderschaft in den dem 18ten zunächst vorhergehenden Jahrhunderten erkennbar ist. — Die neuengl. Groſsloge muſste diese, wirklich *alten*, Regulations verwerfen, da sie sich mit ihrer groſsmeisterlichen Verfassung durchaus nicht vertragen. Der im *Anderson'schen* Constit.-Buche v. J. 1723, p. 56, stehenden Erklärung zufolge, sammlete zuerst der Groſsmeister *George Payne*“ (s. d. Art.!) „im J. 1720 die allgemeinen Grundgesetze des, seit 1717 entstandenen, neuengl. Groſsmeisterthumes unter dem Titel: *general regulations*. Diese Arbeit verglich nun *Anderson* „„mit den alten Urkunden *(records)* und seit undenklichen Zeiten eingeführten Gebräuchen *(usages)* der Brüderschaft, brachte die einzelnen *regulations* damit in Übereinstimmung und sie selbst in diese neue Ordnung,““ wie sie am angef. Orte p. 59–72 zu finden sind. — In der Ausgabe des C.-Buchs von 1738 werden die soeben erwähnten *Payne-Anderson'schen* regulations des

Digitized by Google

neuengl. Groſsmeiſterthums *die alten Grundgeſetze (the old regulations)*, im Gegenſatze der, ihnen zur Seite gedruckten, ſeitdem abgeänderten, ſogenannten *neuen Grundgeſetze (new regulations)* benannt. In *Noorthouck's* Ausgabe des Conſt.-Bs. von 1784 iſt dieſe Unterſcheidung alter und neuer regulations aufgehoben; und die der neuengl. Groſsloge eigenen Verfaſſunggeſetze erſcheinen daſelbſt, p. 359-400, ganz umgearbeitet mit der Überſchrift: *Regulations of the Grand Lodge.* Das Conſt.-Buch *der vereinten Groſsloge der alten Brüderſchaft freier und angenommener Maſonen*, Part II, (London 1815,) p. 16-135, gibt unter dem Titel: *die von der Groſsloge beſtätigten allgemeinen Grundgeſetze für die Regierung der Zunft (general regulations for the government of the craft, eſtabliſhed by the Grand Lodge)*, das bisjetzt neueſte Geſetzbuch über die geſellſchaftliche Verfaſſung dieſer Groſsloge, bei deſſen völlig neuer Bearbeitung durch eine beſondere Behörde beider Groſslogen die *Noorthouck'ſche* Abfaſſung als Grundlage benutzt iſt. — Da die neuengl. Groſsloge über den Inhalt und Geiſt der *alten* regulations vor dem J. 1717 gänzlich ſchweigt, vielmehr glaublich machen will, daſs dieſelben mit den ihr eigenen regulations übereinſtimmen; ſo iſt es für die Geſchichte des Bundes, und für die Kenntniſs der alten Verfaſſung der Maſonei, ein groſser Gewinn, jene alten Grundgeſetze der maſoniſchen Verfaſſung erhalten zu ſehen."]

Reisen (das) iſt Eine der myſtiſchen Proben, denen ſich der Aufzunehmende in verſchiedener Anzahl zu unterwerfen hat, und deren Jede ihre beſondere ſymboliſche Bedeutung hat.

[Von dieſen Reiſen zur Prüfung des Aufnahmlings, wie ſie in franzöſiſchen Logen gebräuchlich ſind, liefern die „Archives de la Franc-Maçonnerie", (Paris 1821,) p. 20-23, folgende Beſchreibung; und zwar

1) im *Lehrlingsgrade.* —

„Après pluſieurs queſtions le Vénérable dit au récipiendaire: „„Nous allons Vous livrer à des épreuves indiſpenſables. Je Vous préviens que, ſi dans le cours de ces épreuves le courage et la force, qui Vous ſeront néceſſaires, pour les ſupporter, venaient à Vous manquer, Vous ſerez toujours le maître de Vous retirer. Ces épreuves ſont toutes myſtérieuſes et emblématiques; apportez-y toute l'attention, dont Vous êtes capable!""

„Après quelques minutes du plus profond ſilence le V. dit: „„Frère expert, faites faire au réc. le *premier* voyage!""

„L'expert prend le candidat par les deux mains, le fait voyager dans la loge, en partant de l'occident, où il eſt, paſſant par la colonne du nord, du nord à l'orient, de l'orient au midi, et de là à l'occident, entre les deux ſurveillans, où les voyages ſe terminent. Le frère expert marche en reculant. Le voyage doit ſe faire à petits pas, très-lentement et d'une marche irrégulière. On profite de la diſpoſition du local, pour rendre ce voyage pénible par des obſtacles et des difficultés ménagés avec art, ſans cependant employer aucun moyen, qui

Digitized by Google

puisse blesser ni incommoder le récipiendaire. On le fait marcher tantôt à pas lents, tantôt un peu plus vite; on le fait baisser de tems en tems, comme pour passer dans un souterrain; on le fait enjamber, comme pour franchir un fossé; on le fait marcher en zig-zag, pourqu'il ne puisse juger de la nature du terrain, qu'il parcourt; enfin, les moyens, qu'on emploie, varient dans toutes les loges. Pendant ce voyage on fait jouer la grêle et le tonnerre, afin d'inspirer au réc. quelque sentiment de crainte. Quand il est de retour à l'occident, le Vén. dit au récipiendaire:

„„Qu'avez-Vous remarqué dans le premier voyage, que Vous venez de faire?"“

Après sa réponse le Vén. reprend:

„„Ce premier voyage est l'emblême de la vie humaine. Le tumulte des passions, le choc des divers intérêts, les difficultés des entreprises, les obstacles, que multiplient sur nos pas des concurrens empressés à Vous rebuter, — tout cela est figuré par le bruit et le fracas, qui ont frappé Vos oreilles, par l'inégalité de la route, que Vous avez parcourue. — Faites faire le *second* voyage!"“

„Ce second voyage doit être fait à pas moins lents; il ne doit être remarquable que par de légers cliquetis de glaives, bien ménagés, aux oreilles du candidat. De retour à l'occident, le frère préparateur plongera le bras nu du réc. dans une cuve pleine d'eau, qu'on aura eu soin de placer en cet endroit; puis le Vén. dit au récipiendaire:

„„Quelles réflexions ce voyage a-t-il fait naître dans Votre esprit?"“

Après une réponse quelconque le Vén. dit:

„„Vous avez dû trouver dans ce voyage moins de difficultés et d'embarras que dans le premier. Nous avons voulu rendre sensible à Votre esprit l'effet de la constance à suivre le chemin de la vertu; plus on y avance, et plus il est agréable. Ces cliquetis d'armes, que Vous avez entendus dans son cours, figurent les combats, que l'homme vertueux est sans cesse obligé de soutenir, pour triompher des attaques du vice. Vous avez été purifié par l'eau. Il Vous reste d'autres épreuves à subir; armez-Vous de courage, afin de les supporter jusqu'au bout! — Frère expert, faites faire le *troisième* voyage!"“

„Ce voyage doit être fait à grands pas, avec liberté, à peu près comme une marche de promenade. On suit le réc., en secouant, à quelque distance de lui, une torche, qui produise une grande flamme. On a soin que cette flamme ne puisse lui faire aucun mal. Le voyage fini, le Vén. dit au récipiendaire:

„„Vous devez avoir remarqué que ce voyage a été encore moins pénible que le précédent. Les flammes, par lesquelles Vous êtes passé, sont le complément de Votre purification. Puisse le feu matériel, dont Vous avez été environné, allumer à jamais dans Votre coeur l'amour de Vos semblables! Que la charité préside à Vos paroles et à Vos actions; et n'oubliez jamais ce précepte d'une morale commune à toutes les nations: *ne faites pas à autrui ce que Vous ne voudriez pas qu'on Vous fît à Vous-même!*"“

Digitized by Google

b) Im *Gesellengrade*, p. 66-71. —

„Après plusieurs questions du grade d'apprenti le Vén. lui dira:

„„Mon frère, les connaissances, que Vous avez acquises, depuis que Vous avez été admis à nos mystères, ont dû rendre sensibles à Votre esprit les emblêmes, qui accompagnent la réception d'apprenti. Nous Vous avons donné la première, c'est à dire que nous Vous avons ouvert le chemin des *connaissances, auxquelles le commun des hommes ne saurait parvenir*. Plus Vous irez en avant, et plus, à force de travail, Vous ferez des découvertes satisfaisantes. Réfléchissez attentivement sur tous les emblêmes, qui vont accompagner Votre réception! — Frère expert, faites faire le *premier* voyage!"“

„L'expert présentera au réc. un maillet et un ciseau, qu'il tiendra de la main gauche, et le conduisant de la droite, il lui fera faire un voyage, en commençant par le midi. Le réc. étant de retour à l'occident, le Vén. lui dira:

„„Mon frère, ce premier voyage Vous figure l'année, que tout compagnon doit consacrer à s'instruire de la qualité et de l'emploi des matériaux, à se perfectionner dans la pratique de la coupe et de la taille des pierres, qu'il a dû apprendre à dégrossir, à l'aide du maillet et du ciseau, pendant son apprentissage. Le sens de cet emblême est qu'un apprenti, quelques connaissances qu'il croie avoir acquises, est encore loin de pouvoir finir son ouvrage, — que le brut et le superflu des matériaux consacrés à la construction du temple, qu'il élève au Grand Architecte de l'univers, et dont il est la matière et l'ouvrier, ne sont pas encore enlevés, — qu'il ne peut se dispenser du travail dur et pénible du maillet, et de la conduite attentive et précise du ciseau, — qu'il ne doit jamais s'écarter de la ligne, qu'un Maçon habile lui a tracée."“ — —

„Pendant le *second* voyage le réc. tiendra de la main gauche un compas et une règle. De retour à l'occident le Vén. lui dira:

„„Mon fr., ce voyage Vous apprend que pendant la seconde année un compagnon doit acquérir les élémens de la maçonnerie-pratique, c'est-à-dire de tracer des lignes sur des matériaux dégrossis et dressés. C'est pour cela qu'on Vous a muni d'un compas et d'une règle. Cet emblême présente à Votre esprit une vérité bien sensible dans le cours de la vie humaine, ainsi que parmi nous. L'ignorance est notre premier apanage. Des hommes instruits prennent soin de notre enfance, et nous enseignent les premiers élémens des sciences. Les premiers essais de nos mains se ressentent de l'état de faiblesse, dans lequel nous naissons. Bientôt l'éducation nous ouvre le chemin des sciences; c'est à les acquérir que notre jeunesse est particulièrement consacrée, jusqu'à ce que des travaux plus réfléchis nous conduisent à la découverte de la vérité. — Frère expert, faites faire le *troisième* voyage!"“

„Le réc. rend le compas, qu'il tient, conserve la règle de la main gauche, et prend de la même main une pince ou levier, fait en bois de chêne, peint en noir, qu'il soutient sur l'épaule

Digitized by Google

gauche. De retour à l'occident le Vén. lui dit:

„„Mon fr., ce voyage Vous représente l'espèce de travaux d'un compagnon pendant la troisième année. On lui confiait la conduite des pierres et des matériaux taillés. Cet emploi supposait assez de connaissances, pour juger, par leur forme, de la place, à laquelle ils sont destinés; et c'est pour cela qu'il Vous faut une règle. Leur déplacement, pour les transporter au lieu de leur destination, exige de l'intelligence et de la force. Les connaissances, que le compagnon a acquises, font présumer l'une, et la pince supplée à ce qu'il lui manque de forces naturelles. Comme il était secondé dans ce travail par des apprentis, de même c'est aux compagnons que nous confions le soin de diriger et de surveiller les apprentis, sous l'inspection cependant du maitre, qu'ils servent. — Fr. expert, faites faire le *quatrième* voyage!" "

„L'apprenti tiendra de la main gauche une équerre et une règle, et de la droite son conducteur. De retour à l'occident le Vén. lui dit:

„„Mon fr., nous avons voulu Vous figurer par ce voyage la quatrième année d'un compagnon, pendant laquelle il est occupé à la construction et à l'élévation des bâtimens, à en diriger l'ensemble, et à vérifier l'exactitude de la pose des pierres et l'emploi des matériaux. Ceci Vous offre l'emblême de la supériorité, que les hommes obtiennent sur leurs semblables par le zèle, l'assiduité et l'éminence de leurs connaissances, lors même qu'ils la cherchent le moins. Instruisez Vos frères par d'utiles leçons; guidez leurs pas dans le sentier de la vertu, et édifiez-les par Vos exemples!" "

„Pendant le *cinquième* voyage le réc. ne portera aucun outil, et sera conduit par la main droite. De retour à l'occident le Vén. lui dira:

„„Mon fr., ce voyage Vous figure la cinquième année d'un compagnon. Suffisamment instruit dans la pratique de l'art, le compagnon doit employer cette année à l'étude de la théorie; c'est pour cela que Vos mains sont libres. C'est au travail d'esprit que Vous devez désormais Vous livrer. Apprenez par cet emblême qu'il ne suffit pas qu'une éducation soignée nous mette dans le chemin de la vertu, mais que, livrés à nous-mêmes, nous en sommes bientôt détournés, à moins que des efforts continuels ne nous y maintiennent! Que tous Vos pas se dirigent donc vers la connaissance de la vérité, — but, que nous nous proposons! Suivez la route, qui Vous a été tracée, et rendez-Vous digne d'être, par la suite, admis à de nouvelles connaissances!" " *)

---

*) In der „Encyclop. maçonn.", T. II, p. 348 sequ., wird der allegoriſche Sinn der fünf Geſellenreiſen und der Werkzeuge, welche der Aufzunehmende dabei in den Händen hält, folgendermaſsen angegeben. —

„1. Vous savez que le maillet et le ciseau sont les instrumens employés pour la taille des pierres. C'est le premier ouvrage de la construction. Ainsi l'apprenti dans sa première année doit préparer son instruction par son assiduité, par son zèle, et par tous les moyens, qui sont en son pouvoir."

„2. Les instrumens, que Vous avez portés dans ce second voyage, annoncent déjà un travail sur des matériaux dégrossis, lequel exige plus d'art et d'habileté. Ainsi le maçon dans sa seconde année doit être en état de travailler avec ordre et régularité."

Digitized by Google

c) Im *Meistergrade,* p. 96 -101, sagt der *Très-Respectable,* wie der Mstr. v. St. darin heiſst, nach andern vorhergegangenen Ceremonien:

„„Frère expert, faites faire au compagnon le premier voyage mystérieux!“ “

L'expert, placé à la droite du récipiend., lui porte la pointe d'un glaive sur le coeur, et lui en fait saisir la lame, à peu près au tiers, de la main droite, et de la gauche il saisit fortement la gauche du réc., et lui fait faire le tour de la loge, en le poussant devant lui, sans s'arrêter à l'orient, et commençant par le midi. Il a soin, pendant ce voyage, de lui faire tourner le dos à l'intérieur de la loge, en passant derrière les frères, qui, ne faisant pas partie des neuf placés autour de la représentation, (où le dernier maître, ou quelque autre frère, a dû se coucher, enveloppé d'un drap mortuaire,) seraient restés sur leur colonne. — Après le premier voyage le Très-Resp. frappe un coup de maillet et dit:

„„La vie de l'homme ici-bas n'est qu'un passage. — Faites faire le second voyage!“ “ Et s'adressant au compagnon, il lui dit: „„Compagnon, pendant ce voyage, sondez les replis de Votre âme!“ “ — Après ce voyage il lui dit: „„Le crime et l'innocence, le mensonge et la vérité ont des caractères, qui ne permettent pas qu'on les confonde. Eh bien, compagnon, Votre conscience ne Vous fait-elle aucune reproche?“ “ — Il répond que non. Le T.-Resp. reprend:

„„Fr. expert (ou conducteur), faites retourner le comp., qu'il voie, à quel excès peut nous porter l'oubli de nos devoirs! — Considérez, quelle est la cause du deuil, où nous sommes!“ “

„Le fr. expert lui fait faire trois pas en arrière, le tourne vers la représentation, et lui fait aussi remarquer la branche d'acacia, en lui disant: „„Vous saurez ce que cela veut dire.“ “ Les neuf maîtres, qui étaient restés debout autour de la représentation, se retirent un pas en arrière, portant la main droite sur le coeur, à l'ordre de maître, de la gauche dirigent la pointe de leur glaive vers la représentation, et tournant le visage vers le récip. Après un moment de silence le T.-R. dit:

„„Fr. expert, le compagnon parait-il ému? Rien ne décèle-t-il le coupable?“ “ — Il ré-

---

„3. Vous avez continué de porter la règle. Un maçon ne doit jamais la quitter. La pince, avec laquelle un homme seul soulève de grosses pierres, Vous rappelle les bienfaits de la société, de la civilisation et des arts, qui font de l'homme, si faible dans l'isolement, un être si puissant, le maître de la nature. Contribuez donc, pour Votre part, au maintien de la société, aux progrès de la civilisation, à laquelle Vous devez tout ce que Vous êtes!“

„4. Je n'ai plus besoin de Vous dire, pourquoi Vous continuez de porter la règle. L'équerre achève ce que la règle a commencé; elle assure la justesse et le bel ensemble des travaux. Au moral, cet instrument Vous apprend à consacrer toutes Vos actions à la justice, et toutes Vos pensées à la raison.“

„5. Vous voyez que dans la cinquième année il n'est plus question pour le maçon de travaux manuels. Il doit s'élever à la théorie. Eclairez-Vous donc de plus en plus du flambeau de la science, et méritez d'être admis à des travaux d'un ordre supérieur!“

Digitized by Google

pond: „„Non, T.-R.““ — Celui-ci dit d'un ton imposant: „„Chaque instant nous mène à notre dernière fin. Le vrai maçon ne la craint, ni ne la désire. — Faites faire le troisième voyage!““ — Ce voyage fini, le T.-R. dit:

„„Compagnon, tout Vous annonce ici le deuil et la tristesse. Vous êtes soupçonné d'avoir participé à la perfidie de compagnons scélérats. Avez-Vous connaissance de leur complot détestable?““ Il répond que non. — Le T.-R.: „„Quel sera Votre garant?““ *Rép.* „„Ma parole d'honneur et ma foi de maçon.““ — Le T.-R.: „„Je les reçois. L'une et l'autre sont sacrées parmi nous. Confirmez-les par un signe, qui ne nous laisse rien à désirer.““ — Il porte la main sur le coeur, à l'ordre de compagnon. Le T.-R. continue:

„„Ne soyez pas surpris, compagnon, des précautions, que nous prenons vis-à-vis de Vous! Depuis la mort de notre respectable maître, tous les compagnons nous sont suspects; et Vous avez dû Vous en apercevoir par la manière, dont on vient de Vous traiter. L'assurance et la naïveté de Vos réponses ont détruit nos soupçons à Votre égard, et Vous ont mérité notre confiance. Tâchez de Vous rendre digne de la faveur, que Vous sollicitez! L'homme vulgaire se laisse prendre par l'apparence; mais le vrai maçon sait l'écarter, pour s'élever jusqu'à la vérité. — Mon frère, toutes les épreuves, que Vous avez subies jusqu'à ce moment, les préceptes, qui Vous ont été donnés, n'ont eu d'autre but que de Vous faire parvenir dans l'intérieur, où Vous acquerrez des connaissances particulières et satisfaisantes. On ne peut y entrer qu'avec une âme pure. Nous ne pouvons pénétrer les replis de Votre coeur. Soyez Vous-même Votre juge, et craignez les remords! Les maîtres se sont plûs à Vous former: Vous allez désormais être chargé d'enseigner les compagnons et les apprentis. Que la vertu soit le motif de Vos préceptes! Ne perdez jamais de vue que le bon exemple produit des effets bien plus sûrs que les leçons les plus sages! — Oui, mon frère, tout ce que Vous avez vu jusqu'à présent dans la maçonnerie, tout ce que Vous y verrez par la suite, est couvert du voile mystérieux de l'emblême, — voile, que le maçon intelligent, zélé et laborieux sait pénétrer. Faites bien attention à ce qui Vous est arrivé et à ce qui Vous arrivera! N'oubliez pas *les trois voyages mystérieux*, que Vous avez faits!““

Über die dem Candidaten bei der zweiten und dritten Reise gemachten Beschuldigungen gibt der Logenmeister weiterhin (p. 121) folgende Erläuterung. —

„„Vous avez été traité en compagnon suspect. Cela fait allusion aux profanes, ennemis de notre Ordre, qui le calomnient et le persécutent, sans le connaître, et contre lesquels nous devons employer la force, pour repousser leurs traits, — la douceur, pour les ramener à des sentimens plus modérés, et la prudence dans le choix des moyens, qui y sont propres. À peine Vous êtes-Vous justifié que Vos frères se sont empressés de Vous donner de nouvelles marques d'amitié, en Vous admettant à la participation de

Digitized by Google

nos mystères. Dès ce moment Vous êtes parvenu dans l'intérieur. — Les courses et les voyages sont l'emblême de la recherche du crime, et désignent l'état errant et vagabond du criminel, qui cherche envain à échapper aux remords et au châtiment. La marche mystérieuse est le symbole des efforts, que fit *Hiram*, pour se dérober aux coups des assassins.““

Vergl. hierzu oben B. 2, S. 277, Sp. a, und S. 271, Sp. a, Z. 1-7 u. 32-36, sowie Sp. b, Z. 17 ff. v. unt., ingl. das „System der Loge in P***“, S. 167-174, 256-259 u. 286-288, verbunden mit oben B. 2, S. 414, Sp. b f., dann „Sarsena“, S. 97 u. 142, und „die Drei St. Johannisgrade der gr. N. M. Loge zu den 3 Weltkugeln“, S. 17, mit 206 f., 90 f., 96, mit 198, und 151-153!]

[Zu den oben B. 3, S. 53, Sp. b f., angegebenen beiden Fragen und Antworten aus dem Lehrlingsfragstücke in „Jachin and Boaz“ bemerkt Br. *Krause* in den „KU.“, neue Aufl., B. 1, Abth. 2, S. 472 f.:

„Da die Söhne *Noah's* von Ost nach West wanderten; und da Dieses *Anderson*, *Entick* und *Noorthouck*“ (s. oben B. 3, S. 27!) „in dem neuengl. Constitutionenbuche sehr ausführlich erwähnen: so ist es möglich, daſs in dieser und der 88sten Frage: („*Wie lang ist Eure Loge?*“ „„*A. Von Osten nach Westen.*““) „auch hierauf mit Rücksicht genommen worden ist. Ferner steht diese Frage und Antwort mit der 106sten“ (unten im Art.: Wind, anzuführenden) „Frage in wesentlicher Beziehung. — Diese Erstreckung der Loge *in Ost und West*, und die Richtung des Windes ebenfalls *in Ost und West*, — das ist, dem Wortsinne der Urkunde nach, sowol *von Ost nach West*, als auch *von West nach Ost*, — ist zugleich einstimmig mit jenem *Reisen* oder Wandern, welches in allen Abfassungen des neuengl. Gebrauchthumes, am Vollendetsten aber bei *Browne*, als ein wesentlicher, zugleich sinnbildlich vergeistigter, Zunftgebrauch gefunden wird. Seinen geschichtlichen Grund hat dieses Wandern oder Reisen in der Lage der Baugesellschaften des Mittelalters; indem sie von einem Orte zum andern, ja, oft aus einem Lande in ein sehr entferntes Land, wandern muſsten, wo irgend ein Bau aufgeführt wurde. Die Vergeistigung dieses Gebrauches in Hinsicht des Ursprunges und der Ausbreitung des Masonthums auf Erden lag sehr nahe; und da diese Vergeistigung wahrscheinlich schon weit älter ist, als die Stiftung des Gesellen- und Meistergrades; so fanden die Stifter dieser masoneiwidrigen Einrichtung in diesem Reisen eine Gelegenheit, durch allerlei spielende Bestimmungen und Zusätze Jedem dieser angeblichen Grade etwas Eigenthümliches zu geben; sowie sie es auch hinsichts der Griffe, Zeichen, Tritte, des Schreitens, der Schurzfelle,“ (s. den Art.: Schürze!) „und der Kleinodien und Kennzeichen der Beamten, und überhaupt der verschiedenen masoneiwidrigen Rangclassen der Brüderschaft, thaten. — Da sich indeſs dieses sogenannte *Reisen*, welches noch verschieden ist von dem sogenannten *Probereisen* noch

Digitized by Google

mehr entarteter Logensysteme, auf einen wahrscheinlich sehr alten, zugleich lehrbildlichen, Logengebrauch bezieht;“ so hat *Krause* unmittelbar nach Vorstehendem S. 473-477 „Alles zusammengestellt, was die ihm bekannten Quellen hierüber Urkundliches enthalten.“

Browne hat Folgendes —

a) im *Lehrlingsfragstücke:*

Fr. 4. „Woher kommen Sie?“
A. „„Von Westen.““
Fr. 5. „Wohin nehmen Sie Ihren Weg?“
A. „Nach Osten.““
Fr. 6. „Was bestimmt Sie, Westen zu verlassen und nach Osten zu reisen?“
A. „„Um einen Meister zu suchen und von ihm Unterricht zu erhalten.““

b) Im *Gesellengrade* fragt der Meister, bevor die Loge in diesem Grade eröffnet wird:

„Br. älterer Aufseher, woher kamen Sie?“
A. „„Aus Westen.““
„Br. jüngerer Aufseher, wohin nehmen Sie Ihre Richtung?“
A. „„Nach Osten.““
„Br. ält. Aufs., Was bestimmt Sie, den Westen zu verlassen und nach Osten zu reisen?“
A. „„Das Suchen nach Kenntnissen.““
„In welcher Wissenschaft?“
A. „„In der Geometrie, oder der fünften Wissenschaft, auf welche die Masonei gegründet ist.““ — (Vergl. oben B. 1, S. 385, u. B. 3, S. 177, Sp. a!)

Dann im zweiten Abschnitte des Gesellenfragstücks:

Fr. „Sind Sie niemals gereiset?“
A. „„Unsere Vorfahren thaten es.““
Fr. „Wohin reiseten sie?“
A. „„In der Richtung von Ost und West.““
Fr. „Zu was Ende?“
A. „„Die, so nach Osten reiseten, begaben sich dahin, um eine Loge zu suchen, und Die, welche sie gefunden hatten, reiseten nach Westen, um ihr andere anzuschlieſsen *(to propagate it to others).*““ (Vergl. oben B. 3, S. 52, Sp. b f., und B. 2, S. 271, Sp. a, Z. 1-7!)

c) Im *Meistergrade* fragt der Meister, nachdem die Loge im zweiten Grade eröffnet worden, und ferner ebenso im zweiten Abschnitte dieses Fragstücks:

„Br. älterer Aufs., woher kamen Sie?“
A. „„Aus Osten.““
„Wohin nehmen Sie Ihre Richtung?“
A. „„Nach Westen.““
„Br. jüngerer Aufs., Was bestimmt Sie, den Osten zu verlassen und nach Westen zu reisen?“
A. „„Um Dasjenige zu suchen, was verloren war, was ich aber, mit Gottes Beistande, vermittelst der Anweisungen Euer Ehrwürden und durch meine eigenen Bemühungen zu finden hoffe.““
„Worin bestand das Verlorne?“
A. „„Es waren die Geheimnisse eines Meistermaurers.““

— Vgl. oben B. 2, S. 407, Sp. a, S. 408, 15te Frage, und S. 423, Fr. 64 u. 65!]

Reissbret, Zeichnenbret (das) ist Eines der unbeweglichen Kleinode. [S. oben B. 2, S. 184 bis 186, Sp. a, u. S. 423, Frage 62, ingl. S. 166, Sp. b!] Auch ist es das Ehrenzeichen des Redners einer Loge.

Digitized by Google

[*Browne* liefert in der 163sten Frage des neuengl. Lehrlingsfragstücks folgende „schön abgestufte Vergleichung (*a beautiful degree of comparison*) zwischen diesem Kleinode und der Bibel.“ —

„Gleichwie das *Reiſsbret* für den Meister ist, damit er darauf seine Grundrisse bringe und seine Zeichnungen entwerfe, um die Arbeiter *(the craft)* desto besser in den Stand zu setzen, daſs sie ihr Gebäu *(superstructure)* genau nach den Regeln des *Ebenmaaſses* und der *Schönheit* aufführen können: also kann man auch mit Recht die *Bibel* nennen *das Reiſsbret des groſsen Baumeisters des Weltalls*, worauf göttliche Gesetze und moralische Entwürfe von solcher Art gebracht sind, daſs deren genaue Befolgung uns in eine Wohnung versetzen wird, welche nicht von Menschenhänden gemacht, noch auch der Zerstörung unterworfen, vielmehr das unvergänglichste Gebäude, ewig im Himmel, ist.“ —

Hierzu merkt Br. *Krause* in den „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 216, an:

„Diese Stelle gibt einen nicht unwichtigen Beitrag, um die religiösen Grundsätze des NE. Groſsmeisterthums richtig zu bestimmen und die Ansicht richtig zu treffen, welche es von der Bibel und von positiver Religion angenommen hat.“ — Vgl. oben B. 1, S. 387, Sp. b f., u. B. 2, S. 82, Sp. a, u. S. 332, Sp. a!]

Repnin (Fürst); s. Stroganof.

Repräsentant (ein) ist der Stellvertreter einer Loge bei den Versammlungen einer Groſsloge, um die Gerechtsame seiner Loge wahrzunehmen und derselben von den vorgekommenen Verhandlungen Nachricht zu geben.

[Revis (Johann), Esqu., war, nach *Noorthouck's* Ausgabe des „Const.-Buchs“, von 1728—1730 Einer der Groſsschaffner der neuengl. Groſsloge, wurde am 30. März 1734 Groſssecretair und verwaltete dieses Amt bis zum 18. Mai 1757, wo er von dem Groſsmeister, *Lord Aberdour*, zu seinem Deputirten ernannt wurde. In dieser Würde verblieb er bis zum 3. Mai 1763. In dem Protocolle der Groſsloge vom 23. April 1765 kommt sein Name zum letzten Male vor. — Eine so vieljährige Amtierung ist ein sprechender Beweis von den Verdiensten dieses Bruders um die Groſsloge.]

Rex war die neunte und letzte Stufe der Illuminaten in Baiern.

[Rhetz (Conrad Franz von), Herzogl. Braunschw. Drost, führte in den höhern Graden des Ordens von der stricten Observanz den Namen: *Eques a Mergite*, und war Groſsschatzmeister

aller vereinigten Logen in Deutſchland.]

Rhodiser-Ritter (die); s. Malteser-Ritter.

Richmond und Lenox (Carl Lenox, Herzog von), war Groſsmeiſter der Freimaurer in England von 1695 bis 1698. [*Noorthouck* erzählt p. 196:

„Im J. 1695" (nicht 1698, wie am Rande ſteht; wogegen jenes Jahr p. 402, in der Tabelle der Groſsmeiſter, in Übereinſtimmung mit *Anderson*, angegeben wird,) „kam unſer hochadeliger Bruder *Carl L., H. v. R. u. L.*, welcher Meiſter einer Loge in Chicheſter war, zu der jährlichen Verſammlung und dem Feſte nach London und wurde zum Groſsmeiſter erwählt, auch dieſe Wahl vom Könige" (*Wilhelm III.*) „genehmigt. Sir *Christoph Wren*" (s. d. Art.!) „war ſein deputirter Groſsmeiſter, *Eduard Strong* und Deſſen Sohn aber Groſsaufſeher. Im folgenden Jahre ward *Wren* wieder erwählt."

Am 24. Juni 1724 ward des Obengenannten *Sohn*, — (wie *Anderson* berichtet, gleiches Namens, jedoch mit dem Zuſatze: *und Aubigny*,) — zum Groſsmeiſter für das folgende Jahr eingeſetzt, (s. auch oben B. 3, S. 137, Sp. b, Z. 3 ff. v. unt., u. S. 138, Sp. a!) der den Eſquire *Martin Folkes* (s. dieſen Artikel!) zu ſeinem Deputirten beſtellte. Unter ſeiner Verwaltung wurde der *Wohlthätigkeitausschuſs* (*Committee of charity*) für bedürftige Brüder errichtet.]

Richtbret (das); s. Richtscheit.

Richten (das) iſt ein bei den Tafellogen gebräuchlicher Ausdruck, worunter das Stellen aller Gläſer und Bouteillen in eine Reihe verſtanden wird. [„*Aligner*. En tenue de table, c'eſt ranger ſur une même ligne les canons et les barriques." *Bazot* dans le „Manuel", p. 133.]

Richter; s. Prévôt.

Richter (der Ober-) iſt der 66ſte Grad des miſphraim'ſchen Syſtems in Paris.

Richter des Ober-Tribunals (der), iſt der 71ſte Grad des miſphraim'ſchen Syſtems in Paris.

[Richtscheit (das), oder die Wasserwage, gehört zu den beweglichen *Kleinoden*. (S. dieſen Artikel!) „Das engl. Wort: *Level*, bedeutet auch eine horizontale Linie, oder eine Fläche. Die Lehre (im neuengl. Lehrlingsfragſtücke, nach *Browne*, in der Antwort auf die 3te Frage): „„Alle Maſonen ſollen nach dem Richtſcheite wandeln mit allen Menſchen, und noch beſonders mit jedem Bruder Maſon,"" iſt ein erſtweſent-

liches Heiligthum der altmasonischen Bundlehre.“ *Krause* in den „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 117, Note 21 u. 22. — *Ebendaselbst* S. 216 f. wird von dem ältern Aufseher auf die 158ste Frage: „Warum beschreibt (*described*) man Sie durch das Richtscheit?“ geantwortet:

„Wie das Richtscheit, als ein Sinnbild der Gleichheit, das gleiche Maaſs andeutet: so bin ich verpflichtet, unausgesetzt, in Verbindung mit Euer Ehrwürden und meinem Bruder jüngern Aufseher, die Loge gut zu ordnen und zu regieren.“

Am Ende des Lehrlingsfragstücks im „complete Magazine“ (s. oben B. 1, S. 386, Sp. b, Z. 11 ff.!) heiſst es:

Fr. „Was stellt das Richtscheit vor?“

A. „„Daſs wir Alle von einem einzigen Stamme geboren sind und gleiche Ansprüche an unsern Herrn haben; und daſs Niemand auf sich selbst, wegen seiner Reichthümer, Ehrenstellen, oder Geistesgaben, einen zu hohen Werth legen, sondern bereit seyn sollte, den Dürftigen aufzuhelfen, und die Leiden seiner Mitgeschöpfe zu lindern.“]

[Ridel (Cornelius Johann Rudolph), Licentiat der Rechte und Groſsherz. Sachsen-Weimar-Eisenach. Kammer-Director, von 1787 -1799 Erzieher des jetzigen Erbgroſsherzogs *Carl Friedrich*, geb. zu Hamburg am 25. Mai 1759, gest. zu Weimar am 16. Januar 1821, ward, als Student auf der Universität Göttingen, in der dortigen Loge: *Augusta zu den drei Flammen*, welcher damals der vortreffliche Consistorialrath *Koppe* vorstand, in den Maurerbund aufgenommen. Dieſs wirkte entscheidend auf seine sittliche Bildung, sowie auf seine ganze Lebensrichtung. Der nähere Umgang mit edlen, hochgesinnten Männern bewahrte ihn nicht nur vor so mancher jugendlichen Verirrung, sondern gab auch den stärksten Antrieb zu jeder rühmlichen Bestrebung, und seinem Character die frühe Reife des Mannes. — Bei der Wiedererweckung der Loge: *Amalia*, zu *Weimar*, (s. diesen Artikel!) im J. 1808 wurde er zum ersten Schaffner, ein halbes Jahr später zum deputirten Meister und Johannis 1810 zum Meister v. St. erwählt, nach neunjähriger Verwaltung dieses Amtes aber zum Altmeister ernannt. — Aus der oben B. 2, S. 453, Sp. b, angeführten *Denkrede*, aus welcher ebend. bis S. 457 diejenigen Stellen, welche *Ridel'n* als Maurer und Hammerführenden kennzeichnen, ausgezogen sind.

Als Vorsitzender des bei der Loge: *Amalia*, bestehenden engern Bundes, ar-

Digitized by Google

beitete er für denselben ein sehr mühsames und verdienstliches Werk aus, welches in 4. erschienen ist unter dem Titel:

„Versuch eines alphabet. Verzeichnisses der wichtigern Nachrichten zur Kenntniſs und Geschichte der FMaurerei, vornehmlich zur Beurtheilung über die Entstehung und Ausbreitung ihrer verschied. Rituale und Systeme seit dem Jahrhund. von 1717 bis 1817. — Aus den Acten des durch die Groſse Loge in Hamburg im J. 1802 gestifteten *engern geschichtl. Bundes*, und des damit verbundenen und fortdauernden Briefwechsels, auch aus andern Freimaurerischen und Nicht-Freimaur., gedruckten und ungedruckten Schriften. – Als Handschrift für die Archive des E. G. Bundes, und unter deren Verantwortlichkeit. —

Nos quoque haec cognoscere voluimus et exponere, ne impostores plus quam nos se scire profitentes, decipiant aliquos, imaginatione horum nominum attonitos.

Origenes contra *Celsum*. —

Jena 1817. Gedruckt in der geh. Buchdr. bei J. C. Wesselhöft."]

Riem, Mitglied der strikten Observanz unter dem Ordensnamen: *Alexander*, war Einer der Cleriker und unbekannten Obern dieses Systems.

Ringe (die Academie der erhab. Meister vom leuchtenden); s. Academie.

Rit (le); s. Ritual.

[Ritter-Lehrling (der). Im *Zinnendorf'schen* Systeme nimmt der Logenmeister (dort *Groſsmeister*) den *Leidenden* (s. oben B. 2, S. 271, Sp. b!) mit drei Schlägen (s. oben B. 1, S. 265!) auf den Zirkel, welchen Dieser mit der linken Hand auf seine entblöſste Brust hält, zum Freimaurer-*Ritter* und Lehrling auf. Dieſs bezieht sich darauf, daſs die alten Maurer zur Zeit der Kreuzzüge im gelobten Lande sich mit den *Malteser-Rittern* (s. diesen Art.!) vereinigt und *Johannes den Täufer* zum Beschützer beider Orden erwählt haben sollen. Vgl. oben den *discours* im Artikel: Ramsay, dann B. 2, S. 328, Sp. b f., und den 2ten Abschnitt des Art.: Johannes der Täufer!]

[Der Abbé *Robins* hat sich bemüht, in seinen „Recherches" etc., (s. von den oben B. 2, S. 371, Sp. a, angeführten Ausgaben entweder a) p. 109-139, oder b) p. 77-103, oder c) p. 56-77, oder d) S. 86-115! den Ursprung des Freimaurerthums aus der alten *Chevalerie*, „wegen der Einheit des Zwecks, der Übereinstimmung der Grundsätze und der Ähnlichkeit der Gebräuche bei Beiden," herzuleiten. S. auch *Lawrie's* „Geschich-

te“, S. 72-78 der deutschen Überſetzung; wozu Br. *Krauſe* in den *Anmerkk.* S. 353 sagt:

„Daſs die *Chevalerie* sehr Viel zur Erziehung und Veredlung der europäischen Völker und zur Entwickelung der Humanität beigetragen, leidet keinen Zweifel: daſs aber die Freimaurerei nicht aus der Chevalerie, noch diese aus jener, entstanden sey, ist völlig gewiſs.“]

[Daſs in einigen neuern Systemen von ungelehrten Brüdern *die Kreuzzüge* als der Ursprung und die Hauptveranlassung des Freimaurerthums angesehen werden, Das mögen die Stifter jener Systeme, die solche Legenden darein verwebten, verantworten! Wenn aber noch im J. 1825, nach Erscheinung so trefflicher critischer Werke und Aufsätze über das Geschichtliche der Freimaurerei und der Freimaurerbrüderschaft, ein *deutscher* freimaurerischer Schriftsteller (s. die „Maurerischen Ansichten, herausg. vom Hofrath *von Schütz*“, B. 1, H. 4, S. 199-203!) jene Meinung für „nicht ganz unwahrscheinlich“ hält: so ist es sehr bedauerlich, daſs Brüder, die keine geschichtlichen Prüfungen anstellen können, durch diese neue, wahrscheinlich genug klingende, Darstellung geblendet und im Irrthume bestärkt werden.]

In „dem Signatsterne“, Th. 3, S. 120 f., wird folgende Erklärung von der Benennung: *Freimaurer-Ritter*, gegeben. —

„Der *Adel* war in vorigen Zeiten ein freier Stand. — Ein *Maurer* soll ein freier Mann seyn, der nicht unter der Sclaverei der Laster steht.“

„Die *Ritter* muſsten nicht allein von Adel seyn; sondern man foderte von ihnen, daſs sie einige Feldzüge mitgemacht haben muſsten, wodurch sie sich zu diesem Stande würdig machen muſsten. — Ein Jeder, der in unsern Orden aufgenommen werden will, muſs oft mit dem Feinde der Tugend gestritten haben. Er muſs unbescholten seyn; sonst wird ihm der Eingang in unser Heiligthum versagt. Auſserdem aber muſs er die Proben der Standhaftigkeit bestehen, die bei einer jeden Aufnahme von dem Candidaten erfodert werden.“]

Ritter - Auserwählte (der erhabene), [*le sublime chevalier élu,*] ist der 11te Grad des altenglischen aus America nach Frankreich eingeführten Systems. [Voir „Manuel maçonn.“, p. 103-106!]

Ritter (der erhabene), oder *der Tempelherr,* ist der 2te Grad des clermont'schen Hochcapitels.

Ritter (der erhabene und erlauchte) ist der

3te Grad des clermont'schen Hochcapitels.

Ritter und Brüder St. Johannis des Evangelisten aus Asien (die); s. Asiatische Brüder.

Ritter (der preussische); s. Noachite.

Ritter (die schwarzen); s. Schwarze Brüder.

[Ritual (ein freimaurerisches), oder *Gebrauchthum,* enthält die feierlichen Gebräuche bei den Aufnahmen in die verschiedenen Grade, oder bei anderen Versammlungen der Brüder.

In dem ersten Schreiben an den Br. *Frhrn. von Haugwitz,* welches in den „Beiträgen zur philosophischen Geschichte der heutigen geheimen Gesellschaften" abgedruckt steht, gab Br. *von Kortum* S. 81-86 folgende Begriffsbestimmung und weitere Auseinandersetzung, welcher die dort vom Br. *Bode* untergesetzten Noten hier gleichfalls beigefügt sind. —

„Unter einem Rituale verstehe ich den Inbegriff aller Hieroglyphen, Symbole und allegorischen Formeln und Handlungen, die eine wechselseitige Beziehung auf gewisse geheimniſsvolle Wissenschaften sowol, als auf die Person selbst, haben, welche zu diesen Geheimnissen in irgend einem Grade eingeweiht wird."

„Wieweit erstreckt sich nun die Beziehung der Formeln und der Handlungen auf den Candidaten? Wird derselbe dadurch wirklich mehr oder weniger unterrichtet? oder erhält er bloſs das Recht, Unterricht zu erwarten? oder sehen Sie diese Ceremonie bloſs als eine Probe der Würdigkeit oder Unwürdigkeit, der Empfänglichkeit oder der Unfähigkeit des Aufzunehmenden an? oder haben die Handlungen selbst einen gewissen unsichtbaren Einfluſs auf denselben, sowie z. B. die Priesterweihe, und überhaupt alle sacramentalische Handlungen der Kirche? oder sehen Sie vielleicht auf alles Dieses zugleich?" *)

„Daſs Sie das Erste glauben sollten, mag ich Ihnen fast nicht einmal zur Last legen." **) Ich wenigstens kann mir keinen Unterricht denken, wo mir etwas Dunkles durch ein ebenso Dunkles erklärt werden soll. Das Wesentliche eines jeden Unterrichts ist, daſs dem Schüler unbekannte Begriffe vermit-

„*) Das sind allzu verfängliche Fragen. Wer wird denn in der Freimaurerei solche Examina rigorosa einführen? Der Verf. hätte nur ein gewisses Ritual des ersten Grades" [im *Zinnendorfer* Systeme] „zur Hand nehmen sollen, so hätte er sich die Antwort auf alle diese Fragen selbst geben können. — „„Was bedeuten die weiſsen Handschuhe?"" wird der Lehrling gefragt; und die Antwort lautet: „„*Unsere Meister wissen, es auszudeuten.*""

„**) Demungeachtet miſsbrauchen doch fast alle Freimaurerrituale die Worte: *Erklärung und Unterricht*, auf diese Weise; und die Logenmeister befehlen dem Br. Redner mit ernsthaftem Gesichte, dem Neuaufgenommenen die Symbole und Hieroglyphen zu *erklären.*"

Digitized by Google

telſt anderer gemeiner, bekannter und deutlicher Begriffe beigebracht werden. Sollten Sie aber vielleicht in einer und ebenderſelben „Handlung dem Candidaten Symbole und Allegorieen vorzeigen und vorsprechen, und zugleich, als Erklärung derſelben, ihm gewiſſe Lehrsätze beibringen, so würden Sie wenigſtens indirecte“ [mittelbar] „ſelbſt eingeſtehen, daſs die Rituale nicht weſentlich zur Sache gehören. Sie würden dem Candidaten in demſelben Augenblicke einen *wahren* und einen *falſchen* Unterricht geben; und wenn Sie ihm nicht klar bewieſen, daſs der wahre dogmatiſche Unterricht unmittelbar aus dem falſchen allegoriſchen flieſst; und wenn das Dogma keine innere Beweiskraft mit ſich führte: ſo würden Sie zuweilen in eine unangenehme Colliſion mit irgend einem ungelehrigen Schüler kommen.“

„Erhält aber der Aufzunehmende bloſs ein Recht zu einem künftigen Unterrichte, ſo muſs, z. B., dem erſten allegoriſchen oder ſymboliſchen Grade ein andrer entſprechen, der die Bilder des erſten erkläret und den Sinn derſelben dem Schüler, wo nicht anſchaulich darſtellet, doch wenigſtens mit deutlichen verſtändlichen Worten erkläret, falls er übrigens einer ſolchen Lehre *würdig* iſt. Ich ſage mit Vorſatz Nichts von der *Fähigkeit*. *) — Ebenſo muſs der zweite und dritte ſymboliſche Grad mit zwei andern erklärenden Graden in dem nämlichen Verhältniſſe ſtehen. *). Wäre Dieſs nicht, ſo würde man Ihnen mit Recht ebendenſelben Vorwurf machen, den man bisher dem Syſteme der vereinigten Logen gemacht hat, daſs nämlich der treuherzige Freimaurer auf groſse Erwartungen geſpannt und ihm am Ende Nichts, als leere Worte, gegeben worden.“

„Sehen Sie aber die drei ſymboliſchen Grade Ihres Rituals bloſs als Proben des Verdienſtes und der Würdigkeit zu höhern Graden an, ſo kommen Sie zwar mit den bisher gewöhnlichen Begriffen überein: aber alsdann folgt auch nothwendig daraus, daſs dieſes Ritual allerhand Modificationen“ [Abänderungen] „fähig iſt, geſetzt auch, ſein Alter wäre noch ſo entſcheidend bewieſen; denn, es iſt wol nicht zu läugnen, daſs eine Prüfungart, die vor tauſend Jahren vortrefflich geweſen ſeyn mag, heutzutage nicht mehr überall paſſend ſeyn und die nämliche Wirkung hervorbringen möchte.“

„Der dritte Fall wäre von den wichtigſten Folgen, wenn

„*) Vielleicht deſswegen, weil die Fähigkeit, ein guter Freimaurer dieſer Art zu werden, eigentlich eine negative Eigenſchaft, nämlich eine abſolute Unfähigkeit, ſelbſt zu urtheilen und zu unterſuchen, erfodert; aber *würdig* kann man auch bei der gröſsten Unfähigkeit ſeyn, — in der Freimaurerei, ſowie in andern Verhältniſſen.“

„*) Dieſs iſt es, was natürlich jeder Candidat erwarten muſs; und hier wird jeder in ſeiner Hoffnung betrogen. Es mag längſt mancher denkende Kopf ſeinem Meiſter darüber Vorwürfe gemacht haben; und dieſe Vorwürfe mögen ſchwer zu widerlegen geweſen ſeyn. Man ſuchte daher, denſelben lieber zuvorzukommen;“ u. ſ. w. — S. den Schluſs dieſer Note oben B. 1, S. 456!

Digitized by Google

Sie ihn als wahr annehmen.“ u. s. w.

In Nr. 38 des „Literatur-Blatts“ (Beilage des „Morgenblatts für gebild. Stände“ auf das J. 1822), S. 149, läſst sich der Recensent der deutschen Übersetzung von dem „Manuel maçonnique“ über die Entschuldigung des Verf. wegen der Herausgabe seines Werks in dem *Avant-propos:*

„Nous n'irons pas au-devant du reproche, que l'on voudrait nous faire, de découvrir les secrets de l'Ordre, et de donner aux profanes les moyens de pénétrer dans les loges. Tout est dit à cet égard; la révélation est faite depuis long-tems; et *il n'y a plus de secrets dans la Maçonnerie.*“

so vernehmen. —

„Diese Entschuldigung wird diejenigen deutschen Maurer, welche am Narrenseile der Hoffnung, daſs ihnen doch endlich einmal Früchte vom verhüllten Baume höherer Erkenntniſs in die Mäuler fallen werden, laufen, weit eher gegen den Verf. und den Übersetzer aufbringen, als beschwichtigen. Inzwischen glaubt Referent, daſs dieselbe, wie für Frankreich, so auch für Deutschland gültig seyn müsse, nachdem das deutsche Volksbuch, *Conversations-Lexicon* genannt, in Einem seiner wahrhaft preiswürdigen Artikel“ [s. oben B. 1, S. 274, Sp. b, Z. 6 v. u. ff.!] „alle Aufschlüsse gegeben hat, die über den Maurerbund im Allgemeinen sich geben lassen, und welche vollkommen hinreichen, die Erscheinung der *modernen* Freimaurerei (vom Anfange des 18ten Jahrhunderts an) ohne die Voraussetzung irgend eines eigentlichen Geheimnisses zu erklären. Wenn und wo, seit *James Anderson*, welcher aus der alten *eigentlichen* Bauverbrüderung eine *metaphorische* machen half, die Logen Geheimnisse hatten: da waren es immer fremdartige, die in den Falten ihres weiten Ritualmantels sich verkrochen, hinter ihren geschlossenen Thüren und Fensterläden sich versteckten und, vonda aus auf den Bund selbst, oder auf die sogenannte profane Welt, zu wirken, suchten. Diesen Ritualmantel — (dem es, beiläufig gesagt, gar nicht schaden könnte, wenn sich wieder einmal ein *James Anderson* fände, um ihn auszuklopfen, abzukehren und die Maurer an eine geschmackvollere Drapirung“ [Faltenwurf] „desselben zu gewöhnen,) — diesen von der Zeit, der Thorheit und der Unwissenheit vielfältig bestäubten, befleckten und beflickten Ritualmantel offen vor den Augen der besorgten Regierungen und des miſstrauischen Publicums zu entfalten, Das hält Rec. in alle Wege für sehr gerathen; theils weil es, die Maurerei vor den Verfolgungen einer alles Geheimthuende verfolgenden Zeit zu schützen, geeignet ist, theils weil es den Mantel vor der Hand wenigstens an die freie Luft bringt und vor dem Verstocken bewahrt.“ — Vgl. den Art.: Publicität!]

[Br. *Feſsler* sprach im J. 1800 seine Meinung über maurerische Rituale in einem handschriftlichen Aufsatze in nachstehender Ma-

ſse aus, womit *Deſſen* „Rückblicke“ u. s. w., Abth. 1, S. 347! zu vergleichen sind. —

„Es ist unbezweifelt nothwendig und gut, daſs die Logen sich in ihren Arbeiten dem ältesten bekannten Rituale nähern; doch dürften dabei folgende Grundsätze nicht auſser Acht gelassen, sondern vielmehr überall mit gewissenhafter Sorgfalt angewendet werden müssen.“ —

„1) Es ist an richtige maurerische Einsichten gar nicht zu denken, solange man nicht mit allem möglichen Nachdrucke und einigem Erfolge dem Wahne entgegenarbeitet, als wäre das Wesen und der Zweck des Freimaurerordens in den *Ritualen* zu suchen und zu finden, — solange man nicht die *Verfaſsung des Ordens*, das ist, einen durchaus rechtlichen maurerischen Grundvertrag und Codex, als die einzige, wahre und sichere Erkenntniſsquelle des Ordenszweckes anerkannt und angenommen hat. Wenigstens ist diese Verwechselung der Erkenntniſsquelle die Hauptursache, warum auf den verschiedenen maurerischen Conventen über das Wesen und den Zweck des Ordens viel gestritten, aber Nichts ausgemacht worden ist, — warum die meisten Logen wol eine Menge *Logenbruder*, oft aber nicht einen einzigen *Freimaurer*, besitzen.“

„2) Ist ein durchaus rechtlicher maurerischer Grundvertrag und Codex die einzig wahre und sichere Erkenntniſsquelle des Ordenszwecks, so sind die maurerischen Rituale und Grade nur Nebensache, die sich ungefähr zum Orden und zur Freimaurerei so verhält, wie *Liturgie* zur *Kirche* und *Religion*.“

„3) Daſs alle reelle Reformen und Verbesserungen des Ordens mit der Aufstellung eines durchaus rechtlichen Grundvertrags und Gesetzbuchs angefangen werden müssen. Eine bloſse Reform der Rituale, wäre sie auch von den gröſsten Genies unternommen worden, würde den Orden einer Ruine ähnlich machen, deren Wände man mit den herrlichsten Tapeten geschmückt hätte.“

„4) Aus der Tendenz der Principien, auf welche ein durchaus rechtlicher maurerischer Grundvertrag und Codex zu gründen ist, muſs der Verstand des Freimaurers das Wesen und den Zweck des Ordens zu ergründen suchen und ergründen können. Weil aber der Freimaurer nicht nur Verstand, sondern auch Herz und Gefühle, hat; so muſs auch Etwas da seyn, welches Dasjenige, was der ruhige kalte Verstand erkannt hat, dem Herzen und den Gefühlen näher legt. Hieraus ergibt sich“

„5) das Criterium“ [Unterscheidungzeichen] „für alle mögliche maurerische Rituale. Sie sollen nicht Mittel seyn, die Neugierde der Brüder zu unterhalten und zu spannen, — nicht feierliche Versprechungen einst mitzutheilender wichtiger Geheimnisse, sondern anständige, auf die edleren Gefühle des Menschen berechnete Ceremonien und Formeln, durch welche das von dem Verstande erkannte Wesen der Freimaurerei dem Herzen der Brüder näher gelegt und dasselbe dafür erwärmt und begeistert wird.“

„6) Dieſs Criterium bestimmt zugleich den Ton, den Inhalt,

Digitized by Google

die Richtung und den Gehalt, den ein zweckmäſsiges maurerisches Ritual haben muſs. Die Ceremonien müssen von allem Tändelnden geläutert, die Formeln durch ihren Inhalt, nicht durch ein affectirtes Pathos," [erkünstelte Gemüthsbewegung] „erhaben und begeisternd seyn; der aufgeklärteste Verstand muſs darin Befriedigung und der gemeine Menschenverstand immer stärkere und neuere Antriebe zum Fortschreiten finden. Nichts muſs da vorkommen, was einem Kleide gliche, dem der rüstige Jüngling bereits entwachsen wäre, — nichts Gemeines, Nichts, was auf eine Stufe der Cultur paſste, welche der bessere Theil der Mitglieder bereits überstiegen hätte."

„7) In Ansehung der Ceremonien des Rituals thut der Freimaurer gut und weise, wenn er sich an das älteste bekannte Ritual bindet; in Ansehung der Formeln aber muſs er so arbeiten, als wäre sein Werk für eine Mysterie bestimmt, der lauter tiefdenkende Philosophen mit einem edlen kindlichen Herzen beiwohnen sollen. Zu Viel ist hier unstreitig besser, als zu Wenig; wo Alles nur erwärmen und begeistern soll, muſs auch das geringste Erkaltende sorgfältig vermieden werden."

„8) Es ist möglich, daſs ein Ritual, welches in Berlin begeistert, den gröſsten Theil der Loge eines andern Orts kalt und ungerührt lassen dürfte. Der Grund liegt in der Verschiedenheit der intellectuellen, moralischen und ästhetischen Cultur der Einwohner dieser verschiednen Orte. Ebendarum aber dürfen die Ritualformeln nicht *herunter*gestimmt, sondern müssen vielmehr *hinauf*gestimmt werden; denn es ist eher zu erwarten, daſs eine Formel, die den Bruder eines andern Orts heute ganz kalt läſst, ihn nach öftern Auffoderungen zu höherer Cultur erwärmen wird, als daſs Dasjenige, was auf die Individualität der Brüder eines andern Orts berechnet ist, den berliner Bruder befriedigen könnte." — Vergl. unten den Art.: *Feſsler'sches* SYSTEM!

Hieran reihe sich folgender Ausspruch! —

„Es ist nothwendig, der Masse ein Ritual zu geben. Erhabene Symbole werden auch dem gebildeten Menschen zur Aufrichtung seines Gemüthes erfoderlich bleiben."

Aus den „Briefen zweier Freunde über Religion und Glauben; herausgeg. von *Traugott Walter*." (Hamm, 1822.) S. 130.]

[Br. *Grävell* erklärt sich in der *altenburger* „Zeitschrift für FMrei" auf d. J. 1824, H. 2, S. 173 f., nach der oben im Art.: PUBLICITÄT, S. 168 –171 ausgezogenen Stelle, über Rituale und Symbole in nachstehender Maſse. —

„*Ritual* und *Symbole* muſs man nicht verwechseln. Es ist weder nöthig, daſs das erstere aus den letzteren bestehe, noch macht der Inbegriff derjenigen Symbole, die in das Ritual aufgenommen sind, den Inhalt des Rituals aus. Dieses besteht in *der Anordnung derjenigen Handlungen und der Vorhaltung derjenigen Formen, durch welche eine moralische Person ihren Zweck bei ihren Gliedern zu erfüllen beabsichtigt und ihre Wirksamkeit auf*

dieselben vollbringt. Symbole hingegen sind *äuſsere Formen zur Erweckung und Befestigung verwandter Ideen*, sey es, um die Phantasie mit dem Erkenntniſsvermögen zu vermählen, oder um Etwas anzudeuten, das sich durch die Sprache in mancherlei Beziehungen nicht auf gleiche Weise erkennbar machen läſst. Der Ursprung aller Sprache ist zwar ebenfalls symbolisch: sobald aber mit bestimmten Worten bestimmte Begriffe, folglich auch mit der Verbindung der ersteren bestimmte Gedanken, verknüpft werden und diese Bestimmtheit gleichwol von der Subjectivität eines jeden Einzelnen abhängig wird, verliert sie diesen Character insoweit. Daher kann man alsdann symbolisch sprechen, oder auch nicht. Eben Dieſs gilt von jedem *Ritual*, als *einer Sprache durch Handlungen*. Wenn sich dasselbe dieser oder jener Symbole bedient: so sind es nicht die Symbole selbst, sondern die Art und Weise ihrer Anwendung, ihrer Darstellung, oder ihrer Verbindung untereinander, wodurch sie ein Bestandtheil des Rituals werden. Auſserdem sind und bleiben diese *Symbole* bloſs *ein Zeichen für das durch sie Bezeichnete* und können folglich in dieser Eigenschaft in allen Fällen gebraucht werden, wo es erlaubt ist, das durch sie Bezeichnete erkennbar zu machen.“

Dann S. 203 f.:

„Was auf dieser Welt äuſserlich erkennbar und wirksam seyn soll, muſs in körperlicher Form erscheinen. Zwar ist es nicht der Körper, welcher wirkt, sondern der Geist, der sich damit umgeben hat, um durch ihn zu wirken: aber für dieses Daseyn und für die Geschichte desselben sind Beide ein unzertrennbares Ganzes. Wie der Mensch nur als das aus Seele und Leib Zusammengesetzte gedacht werden kann und Keins der beiden Letzteren für sich einen Menschen ausmacht: so *bildet* auch nur *die Verbindung des Geistes der Freimaurerei mit ihrer körperlichen Umgebung den Freimaurerbund.* Es gibt daher keine Freimaurerei auſser den Logen und auſser dem *Rituale*, *das die körperliche Hülle ihres Geistes ausmacht*, und an welchem deſswegen allein erkennbar ist, ob, Was irgendwo sich so nennt, auch den Namen des Ordens mit Recht führt. Wie es für den Menschen, bei unendlicher Verschiedenheit der Verhältnisse der einzelnen Theile, einen allgemeinen Typus“ [Musterbild] „gibt und die Menschheit demjenigen Geschöpfe nicht beigemessen wird, das nicht nach dieser Musterform gebildet ist: so können auch die Logen in mancherlei Stücken ihres Rituals voneinander abweichen, müssen aber nothwendigerweise die Grundform des Ordens beibehalten, wenn sie auf die Anerkennung als wahre Freimaurerlogen Anspruch machen wollen. Dieser Typus dürfte in der symbolischen Darstellung der sittlichen Wahrheiten durch ein Ritual bestehen, dessen hauptsächliche Bestandtheile, mit Ausnahme der Bibel, von der Handwerksmaurerei entlehnt und durch die Tradition sanctionirt worden sind.“ Vgl. d. Art.: Symbole!]

[In dem *altenburger* „neuen Journale für FMrei“. B. 1, H. 2, (1818) S. 188-206, befindet sich eine gedan-

Digitized by Google

kenreiche Abhandlung des ehrw. Brs. *Jonathan Schuderoff* (D. der Theol. u. Superint. in Ronneburg) *über Cultus in der Maurerei,* von welcher ein Auszug hier an seiner Stelle seyn dürfte. —

„Wie es allem Geistigen, das vermittelst der Sinne an den Geist gebracht und demselben zugeführt werden soll, ergangen, daſs es bald mit Zierathen überladen und auf das Köstlichste eingefaſst, bald kärglich mit dem wenigsten Schönen und Anmuthigen ausgestattet wurde: so auch der Maurerei. Manche haben gewetteifert, sie durch Glanz und Pracht zu empfehlen; Manche haben sie, obwol verständig, geschmückt; Manche haben sie nicht bloſs des Schmuckes beraubt, sondern ihr selbst das Gewand ausgezogen, mit welchem die Nüchternsten und Besonnensten sie bekleidet hatten. Nackt, wie die Wahrheit, sollte sie ihren Verehrern erscheinen; unbestochen sollten Sinne und Urtheil der Geweiheten bleiben; und, ihr ein anderes Attribut beizulegen, als womit das Alterthum sie ursprünglich ausgezeichnet hatte, war nicht viel weniger, als Hochverrath an dem Heiligen. Daher die Verfeindungen der Maurerwelt über die verschiedene Gestaltung des Geistes der Maurerei; *) daher die Frage: *Ist überhaupt ein* (äuſserer) *Cultus in derselben zulässig?* — Um diese Frage genügend zu beantworten und zugleich die Wichtigkeit derselben anschaulich zu machen, müssen erst die Fragen berührt werden: *Was ist Maurerei?* und *Was ist Cultus?*"

„Die Maurerei hat vonjeher für etwas *Geheimniſsvolles* gegolten. Es kann aber in derselben ein doppeltes Geheimes stattfinden, sowol der *Form,* als des *Wesens,* des *Stoffes,* des *Zwecks,* oder wie man es nennen will; und es findet auch wirklich statt. Betrachten wir den *Zweck,*" [s. diesen Artikel!] „so ist dieser zwar nach Dem, was die Loge: *Archimedes zu den drei Reiſsbretern,* in Altenburg darüber ausgesprochen, offenkundig und Jedermann mittheilbar: fassen wir ihn aber selbst näher in's Auge, so ergibt sich, daſs er nie in seiner Totalität, oder nach allen seinen Theilen, begriffen werden kann und deſshalb *den unendlichen Aufgaben* und, weil er in das Gebiet der Sittlichkeit gehört, *den heiligen Geheimnissen* beizuzählen ist. Dieser Zweck nun ist *Beförderung der edelsten Humanität an sich und Andern.* Ein schönes und bedeutungvolles Wort, in welches die Alten das Schönste, Beste und Höchste, dessen die menschliche Natur fähig ist, niederlegten, und welches die Veredelung derselben in moralischer, intellectueller und ästhetischer Hinsicht, folglich die vollendete Bildung des vollendeten Menschen, in sich schlieſset! Ebendarum ist aber der Zweck der Maurerei etwas Unendliches und Unbestimmbares; denn es läſst sich nicht absehen, wieweit die Cultur der Kräfte, oder, (wenn ich mich dieses Ausdrucks bedie-

*) In der „Encyclop. maçonn.", T. II, p. 315, wird gesagt: „En maçonnerie, comme en religion, la morale unit tous les hommes, *les rites les divisent.* N'ayons donc point de rites en maçonnerie, ou nous n'en ayons que de très simples!" *Anm. d. Herausg.*

nen darf,) die Vermenſchlichung, sich noch erstrecken werde. Geweckte Kräfte wecken neue; und sowie die späteren Jahrhunderte die früheren übertroffen haben: so werden unsere Nachkommen das jetztlebende Geschlecht überholen. Läſst sich nun der Zweck der Maurerei zwar im Allgemeinen auffassen und darstellen, nicht aber in seiner möglichen Ausdehnung anticipiren, und ist er innerhalb des Gebietes der Sittlichkeit, so kann er auch in keinem bestimmten Zeittheile als erreicht, noch auch nur als erreichbar, nachgewiesen werden; so bleibt er stets etwas noch zu Erstrebendes; so gehört er zu den heiligen Geheimnissen."

„Ebenso ist die Maurerei ein Geheimes *in Ansehung ihrer Form*, oder der Mittel, durch deren Anwendung man sich der Erreichung ihres Zweckes nähern soll. Diese Mittel sind Das, was wir oben die Einfassung des Geistigen nannten, und machen *den Cultus der Maurerei* aus. — Unter *Cultus* überhaupt sind zu verstehen diejenigen Anstalten oder Einrichtungen, wodurch das Heilige, mag es als abstracter Begriff, oder personificirt, gedacht werden, dem Menschen näher gebracht und er selbst von dem Gemeinen und Irdischen zu diesem Heiligen emporgehoben werden soll. Die Beschreibung des Cultus als einer Weise, das Heilige oder den Heiligen zu verehren, ist *inhaltsleer;* denn, wie kann das Unsichtbare durch das Sichtbare verherrlicht werden? Aber angeregt kann das Gemüth werden, das Unsichtbare zu ahnen, sich zu demselben zu erheben, sich ihm zu nähern und sich der unsichtbaren Welt verwandt zu fühlen. Daher ist der Cultus in der Bedeutung einer besondern Verehrung des Heiligen nicht fern vom Aberglauben und Frohndienste; wogegen er *als Einrichtung, Anlage und Benutzung der Mittel, sich zu dem Heiligen aufzuschwingen, und sich für das Heilige zu begeistern*, den Character der Freiheit und der vernunftgemäſsen Überzeugung bekommt und behält."

„Haben wir nun das Wesen der Maurerei richtig in das Streben nach Humanität gesetzt, ein Ziel, aus dessen Hoheit und Unendlichkeit seine Heiligkeit und seine geheimniſsvolle Weihe sich ergeben, so ist auch *der Grund eines Cultus in der Maurerei* gefunden. Es soll Etwas geben, wodurch der Zweck der Maurerei den Brüdern nicht bloſs nahe gebracht, sondern auch nahe erhalten wird; und ist der Zweck der Maurerei ein *natürliches* Geheimniſs, so ist der um dieses Zweckes willen eingeführte Cultus ein *künstliches* (gemachtes)."

„Nichts kläret diesen Gegenstand besser auf, als die Philosophie über Religion und die Geschichte ihres Cultus. Lediglich weil die Religion ein Heiliges, oder bestimmter: *das* Heilige, umschlieſst, gibt's in derselben einen Cultus; und es *muſs* einen Cultus darin geben, so gewiſs sie Angelegenheit des menschlichen Geschlechts seyn soll, das ohne denselben nur kümmerlich und spärlich zu dem Übersinnlichen hingezogen werden würde." — — „Läſst sich nun die Religion überhaupt nicht ohne Cultus denken, so kann auch die armseligste Kinderreligion nicht ohne Cultus seyn; und die Ge-

schichte lehrt uns denselben in der höchsten und buntesten Mannichfaltigkeit kennen.“ — — „Daſs dieser Cultus sich genau nach dem Inhalte der Religion richten und bei dem Feuerländer eine andre Gestalt haben werde, als bei dem aufgeklärten abendländischen Christen, liegt in der Natur der Sache.“

„Aus jedem Cultus spricht übrigens *der Geist* — (wär' es auch ein Minimum von Geist) — *zum Geiste;* und man kann sich den Cultus als das Organ denken, welches den Übergang, (um mich so auszudrücken,) des menschlichen Geistes in den höheren, göttlichen vermittelt.“ — — „Es ist also Ahnung und Gefühl des Höheren, Annäherung an das Unsichtbare und Heilige, es ist Veredelung der irdischen Natur durch das Überirdische, was durch allen und jeden Cultus bezweckt werden soll. Da aber der Zweck des Cultus in keiner Zeit vollkommen erreicht wird; so bleibt der Cultus selbst überall und zu aller Zeit in Ehren; und mit dem Cultus geht entweder zugleich der Zweck desselben rein verloren, oder die menschliche Natur muſs sich in eine himmlische, — ja, die Erde selbst muſs sich in den Himmel verwandeln, wenn alles Symbolisiren, Schematisiren, und wie man es sonst nennen mag, — mit einem Worte, wenn aller Cultus aufhören soll. Im Gegentheil läſst sich annehmen und aus der Natur der Sache beweisen, daſs, je weniger und je weniger *vernunftmäſsigen* Cultus eine heilige und ebendarum geheimniſsvolle Sache hat, sie auch umso eher aus der Reihe menschlicher Angelegenheiten verschwinde. Form und Materie müssen sich innigst durchdringen.“ — —

„Hieraus ergibt sich, daſs, je mehr verschleiert Wahrheit und Heiliges den Menschen erscheinen, und je weniger diese sich zur reinen Erkenntniſs — je weniger sie sich zur Anschauung des Göttlichen, (um mich dieses mystischen Ausdruckes zu bedienen,) erhoben haben, auch ihr Cultus umso armseliger und unzweckmäſsiger seyn werde. Je mehr hingegen der Mensch zu dem Höchsten vordringt, desto mehr wird er sich auch bemühen, es in einem würdigen Gewande darzustellen, und den Cultus selbst zu vergeistigen.“

„Wenden wir das bisher Gesagte auf die Maurerei an, so ergibt sich

„1) die Folgerung, *daſs die Maurerei des Cultus so wenig entbehren könne, als irgend etwas Geheimniſsreiches oder Heiliges, das den Menschen theuer und werth gemacht werden soll.* Das heilige Geheimniſs der Humanität, inwieweit Dieses geschehen kann, zu enthüllen, und die Gemüther mit Ehrfurcht und Interesse für die heilige Sache der Menschheit, für reinmenschliche Bildung in allen ihren Zweigen, zu erfüllen, liegt ohne Zweifel Allen, die mit sich selbst über die Maurerei in das Klare gekommen, am Herzen.“ — — „Es ist daher nothwendig, daſs der Geist der Maurerei auch durch Zeichen dargestellt, durch bedeutungvolle Äuſserlichkeiten dem menschlichen Geiste oder Gemüthe nahe gerückt und daſs dieses hierdurch zu Vorsätzen und Entschlieſsungen vermocht werde, welche dem Zwecke der Maurerei entsprechen.“

Digitized by Google

„2) *Man überlade die Maurerei nicht mit Zierathen!*“ — — „Es bleibt für den maurerischen Cultus, wie für den religiösen, eine Hauptaufgabe, die Hülle, welche den Geist umgeben soll, nicht mit zu vielem Schmucke, am Wenigsten aber mit Flitterstaate, zu behängen.“

„3) *Ebenso wenig statte man die Maurerei allzu dürftig aus!* Wie das Wahre im Einfachen: so ist der einfache Schmuck unstreitig die schönste Zierde des Wahren; und je ungekünstelter, desto eindrucksvoller wirkt die Darstellung desselben auf reine Gemüther. Aber man kann es auch in der Einfachheit übertreiben.“ — — „Mit der Annahme von Ceremonien, welche der Geist, dem sie gewidmet sind, gleichsam selbst dictirt hat, geht das Wesen der Maurerei nicht zu Grunde. Etwas, woran er sich halten, vermittelst dessen er gewisse Vorstellungen, die sich auf den Zweck der Maurerei beziehen, beleben, erneuern und immer mehr befestigen könne, muſs dem Bruder gegeben werden; und sowie der Weise, diesem Etwas Ziel und Maas zu setzen, versteht: so sorgt er auch, daſs nicht bei der Einführung oder Stiftung der Gebräuche die billige Rücksicht auf die sinnliche Natur des Menschen vernachlässigt werde.“

„4) Da selbst das Unveränderlichste, wie z. B. die Idee der Gottheit, mit der zunehmenden Cultur des Menschengeschlechtes an Reinheit, Leben und Interesse gewinnt; so muſs auch der der Gottheit gewidmete Cultus sich im Laufe der Zeit veredeln; und hieraus gehet von selbst für die Maurerei die Regel hervor: *der maurerische Cultus schreite mit dem Zeitalter fort!* Es läſst sich geschichtlich nachweisen, daſs die Maurerei ursprünglich etwas Anderes war, als jetzt. Warum wollten wir daher nicht darein willigen, daſs sich, *dafern nur die Urform derselben nicht verletzt wird*, ihr Cultus den Fortschritten, die man in der königl. Kunst gethan hat, gemäſs gestalte? — warum steif über jene Urform halten und jede, auch noch so zeitgemäſse und zweckmäſsige, Veränderung des maurerischen Rituals verdammen? Sowie der Mangel an Berücksichtigung der Fortschritte in der religiösen Bildung dem kirchlichen Cultus geschadet und die Vernachlässigung des Zeitgemäſsen in demselben eine nicht geringe Anzahl aus unsern kirchlichen Versammlungen verscheucht hat: so gewiſs muſs auch das Zurückbleiben des maurerischen Cultus hinter dem Geiste der Zeit das Interesse der Brüder an den Logenarbeiten vermindern.“ — — „Dieser Cultus kann manches Zweckmäſsige und Treffliche in sich aufnehmen, das die Vorzeit entbehren muſste; und nur dann verdiente das Neue Tadel, wenn es der Erreichung des Zweckes der Maurerei entgegen wäre. Ehre dem Alterthümlichen! und Achtung den Manen unserer Vorfahren, daſs sie uns das Schöne, Wahre und Gute in einem schmucklosen Gefäſse hinterlieſsen! Wenn wir ihnen aber schuldig sind, ihr Erbtheil unversehrt zu bewahren: so wollen wir auch nicht vergessen, daſs sie uns in ihrem Testamente nicht verboten haben, das Beste, was die Zeit uns bietet, zu ihrer Hinterlassen-

schaft hinzuzufügen. Nicht das Hangen an dem alterthümlichen Guten ist Aberglaube, sondern das Hangen an demselben, *weil es alt ist. Luther* würde gewaltig eifern, wenn er wiederkäme und auf unsern Altären nach fast drei Jahrhunderten noch seine unveränderte Agende fände. Sollten nicht auch die altenglischen Maurer scheel sehen, wenn wir bloſs und einzig den Fuſstapfen ihres Rituals folgten, da doch Alles, was auf das Zeitalter wirken soll, unwillkührlich, und oft wider Willen, den Einfluſs des Zeitalters erfährt und erfahren muſs?" — [Vgl. oben im B. 2, S. 440, Sp. b, die erste *allgemeine Verordnung der englischen Groſsloge*, u. S. 428, Sp. b, dann B. 1, S. 413, Sp. b, Z. 5 v. u., ff., verbunden mit B. 3, S. 40, Sp. b, u. B. 1, S. 441, Sp. a!] —

„Im Vertrauen auf die Richtigkeit der aufgestellten Vordersätze wage ich nun die Versicherung, *daſs der Maurerei in Hinsicht auf ihren Cultus nichts Besseres wiederfahren könne, als wenn die Besten und Verständigsten der Brüderschaft aus der vorhandenen Ritualistik aller Systeme das Zweck- und Zeitgemäſseste aushüben* und auf diese Weise wenigstens der deutschen Maurerei einen Cultus verschafften, dessen Bedeutung und Würde jedem Unbefangenen auf der Stelle einleuchtete." — —

„Aus dem oben Angeführten ergeben sich die *verneinenden* Merkmale des maurerischen Cultus: keine Überladung; nichts Unnützes; nichts Unzweckmäſsiges; Nichts, das nicht Jeder sogleich für bedeutend anerkennen müſste. Dagegen sey der Ritus *zweckmäſsig* und *bezeichnend;* und zwar bezeichne er die Idee, um deren willen er eingeführt wird, ungezwungen und leicht; er rege nicht bloſs die Einbildungkraft auf, sondern erhebe auch das Herz und spreche das Gefühl wohlthätig an; er rufe die Vorstellungen, um welche es zu thun ist, mit Bestimmtheit herbei; *er belebe zu Vorsatz und That!*"

Hierzu verdient vorzüglich Br. *Krause's* „Würdigung der ganzen Entfaltung des reinmasonischen Gebrauchthumes" in den „Kunsturkk.", B. 2, Abth. 1, S. 402-411, nachgelesen zu werden. Vorher auf S. 327 f. äuſsert Derselbe:

„Soll unsre Brüderschaft wirklich besser werden, so ist die Verbesserung, oder vielmehr die Neubildung, der Bundinnigung und des Gebrauchthums *(der Liturgie und des Rituales)* nicht das erste, innerste, wesentlichste Geschäft, aber doch ein wichtiges und unabweisliches. Denn *die äuſseren Formen* sind nicht gleichgültig, nicht folgenlos; wie Viele behaupten." [*So* auch Br. *Feſsler.* S. vorher S. 225, Nr. 2!] „Sowie die äuſsere Gestalt des Menschenleibes die Kraft, Fülle und Schönheit des innern Lebens ausdrückt, die Liebe weckt, die Kraft beflügelt: so soll und so kann es bei jeder menschlichen Gesellschaft ihre äuſsere Form, wenn und sofern sie der innern Eigenwesenheit eines Jeden dieser Vereine entspricht. — Unser Bau soll *menschlich, frei, stark, gerecht, liebevoll, schön* seyn; daher soll und darf auch an seiner äuſsern Gestalt, an seinen Bildern und Gebräu-

Digitized by Google

chen, und in seiner ganzen äuſsern Verfassung, das *Menschheitwidrige*, *Unfreie*, *Schwächliche*, *Ungerechte*, *Lieblose*, *Schönheitwidrige* ferner nicht mehr geduldet werden. Denn, wo am Äuſsern Schlechtes erblickt wird, da ist immer auf einen Fehler des innern Lebens sicher zu schlieſsen. — Unsre Bundinnigung und unser Gebrauchthum können und sollen ein treues, vollständiges, gesundes und schönes Bild eines wahrhaft menschlichen Gemüthes und der ewigen Kunst des Menschheitlebens werden. — Die Grundsätze und Grundgesetze, wonach sie Dieses werden können, sind in dem Lehrfragstücke des ersten Bandes der „KU.", Abth. 1, S. CXXXVI -CLXXXIV, ausgesprochen worden."

Vgl. übrigens die Artikel: System, ingl. *altenglisches*, *neuenglisches*, *französisches*, *Feſsler'sches*, *Schröder'sches*, *schwedisches* und *Zinnendorf'sches* System!]

Ritual des Ordens vom H-d-m; s. Herodom von Kilwinning.

Ritual der laten Observanz (das); s. Observantia lata.

Ritual der stricten Observanz (das); s. Observantia stricta.

Ritual (das primitive, ursprüngliche), le Rit primitif, ist ein in Frankreich bestehendes System, welches 1779 in Narbonne gegründet wurde und in der dasigen Loge: *les Philadelphes*, seinen Hauptsitz hatte. Da Einer der ersten Zwecke desselben das wissenschaftliche Studium der Maurerei ist; so sind die Classen, woraus es besteht, nicht als höhere Grade, sondern eher als Erkenntniſsstufen, zu betrachten. S. Philadelphen. [In der dort angeführten Stelle des Brs. *Thory* heiſst es:

„Suivant l'écrit: „Notion générale sur le caractère et l'objet du rite primitif", (Narbonne, 1790, 51 pp. in-8.,) le régime est formé par trois classes de Maçons, qui reçoivent dix degrés d'instruction. Ces degrés ou classes ne sont pas la désignation de tels ou tels grades, mais des dénominations de collections, qu'il suffit de dérouler autant qu'elles en sont susceptibles, pour en faire jaillir un nombre presque infini de grades. Ainsi, par exemple, le 4ème degré, sous les titres de *maître parfait*, *élu*, *architecte*, désigne la connaissance de la plupart des grades analogues à ceux-là."]

Ritual (das reformirte oder rectificirte), *le régime rectifié*; s. *heilige* Stadt.

Ritual (das schottisch-philosophische) ist ein in Frankreich bekanntes System hermetischen Ursprungs, welches erst im J. 1776 durch die Gründung einer Mutterloge in Paris, unter dem Namen: *St. Alexandre d'Écosse et le Contrat social réunis*, in Aufnahme

Digitized by Google

kam. Diese hat sich seitdem durch die Regelmäſsigkeit ihrer Arbeiten sowol, als durch die Wahl ihrer Mitglieder, rühmlichst ausgezeichnet. Das Vorgeben, daſs dieses System von den alten Rosenkreuzern im 14ten Jahrhunderte herstamme, ist ebenso unwahrscheinlich und unbewiesen, als das Daseyn jener Rosenkreuzer selbst. (S. diesen Art.!) Es besteht aus den Graden: 1) Lehrling; 2) Gesell; 3) Meister; 4) vollkommener Meister; 5) auserwählter Ritter; 6) Groſs-Schotte (Grand-Ecossais); 7) Sonnen-Ritter (Chevalier du Soleil); 8) Ritter vom leuchtenden Ringe (Chevalier de l'anneau lumineux); 9) Ritter vom weiſsen und schwarzen Adler, und 10) Grand Inspecteur-Commandeur. Das Statutenbuch desselben erschien im Druck unter dem Titel: „Règlemens généraux de la Maçonnerie écossaise;" Paris, 1807. 95 pp. in 8.

[S. in der „Hist." (par *Thory*), p. 162-171, den Aufsatz: *du régime écossais philos.*, wozu auf der planche 3 die Denkmünzen 9-13 gehören! Auf pag. 167 suiv. heiſst es:

„La mère Loge du rite éc. ph. possède les archives les plus belles et les plus curieuses connues dans leur genre. Elles se composent d'anciennes chartres, de manuscrits précieux, d'une bibliothèque, qui contient un grand nombre d'ouvrages sur la Franche-Maçonnerie, les sectes, les coteries, etc., écrits dans toutes les langues. On trouve dans la galerie, qui contient ce précieux dépôt, une collection de médailles maçonniques et d'antiquités indiennes et égyptiennes, la réunion des sceaux des Grandes Loges et des Grands Orients français ou étrangers, ainsi que ceux de la plus grande partie des loges de l'Europe. Enfin, on y a rassemblé tout ce qui peut intéresser les amis de l'Ordre en monumens historiques et scientifiques sur la Fr.-Maçonnerie."

Diese Mutterloge hat von 1810-1813, und dann nach vierjähriger Unterbrechung wegen der Ereignisse in Frankreich, seit 1818 bei Porthmann zu Paris, in 16., ein „Annuaire maçonn." herausgegeben. In dem Circular, welches in dem Jahrgange 1813, p. 17-30, steht, sagt sie im Eingange darüber:

„Cette communication entre le chef-lieu de l'Ordre philosophique et les respectables Loges, qui ont adopté sa doctrine, doit avoir pour but de resserrer *le faisceau de lumières et de connaissances*, sans lequel on ne peut sortir de l'enfance de la maçonn., et sans lequel tout n'y serait que mystères, ombre et ténèbres. Nous sentons le prix de tant d'avantages, très-chers Frères, et nous avons à coeur de les conserver."

In den frühern Jahrgän-

Digitized by Google

gen werden die drei ersten Groſsmeister und ihre Substituten (s. die Artt.: *Marquis de la* Rochefoucault-Bayers, *Vicomte de* Gand und *Prince de* Cambacérès!) angegeben; in dem von 1818 ist der Letzte ausgelassen; und es werden bloſs als deputirte Groſsmeister genannt: *le Comte Serrurier*, Maréchal de France, und *le Comte Cyrus de Valence*, Général de division, dann als Grand-Conservateur et Archiviste général à vie, sowie als Ex-Maître in den J. 1784, 1806, 1808, 1814 und 1815, Br. *Thory*.]

Ritus (der); s. Ritual.

Rivers (Thomas Savage, Graf von) ward im M. Juni 1666 Groſsmeister der Freimaurer in England und blieb es bis 1674. [Er ernannte den Sir *Wren* (s. diesen Artikel!) zu seinem Deputirten; Dieser aber, und die beiden Groſsaufseher, *Web* und *Gibbons*, besorgten Alles.]

Robert I., König von Schottland, aus dem Geschlechte *Bruce*, geb. im J. 1275, gest. am 9. Juli 1329, berühmt durch seine Weisheit als König und durch seine Tapferkeit als Feldherr, stiftete den *St. Andreas-Orden von der Distel* zu Gunsten der schottischen Ritter in seiner Armee, mit welcher er in der Schlacht von *Banockboure* (am 25. Juni 1314) 100,000 Engländer schlug. Aus diesem Distelorden sind mehre schottische höhere Grade der Freimaurerei hervorgegangen; am Vollständigsten ist er aber in dem *königl. Orden vom Herodom von Kilwinning* aufbewahrt geblieben, der auch in der Liste seiner Groſsmeister bloſs die Könige von Schottland und England, von *Robert* an, als solche aufführt; indem Dieser sich und seinen Nachkommen die Groſsmeisterschaft vorbehalten hatte. Da bei jener Schlacht sich viele, theils schottische, theils vom festen Lande entflohene, Tempelherren befanden; so sind viele Maurer der Meinung, daſs der Distelorden, und nachher der Orden vom Herodom, die einzige und ächte Fortsetzung des alten Tempelordens sey. Das Übereinstimmen einiger historischen Nachrichten, sowie die Epoche und die Gelegenheit, wo der Distelorden eingesetzt wurde, scheinen zwar, diese Meinung zu bestätigen: es bleibt jedoch immer nur Muthmaſsung.

[*Noorthouck* sagt p. 125 von diesem Könige:

„Nach beendigten Kriegen, und nachdem er in seinem Rei-

Digitized by Google

che die Ordnung wiederhergestellt hatte, stellte er die Zunft zur Ausbesserung der Schlösser, Paläste und gottesdienstlichen Gebäude an; und der hohe Adel und die Geistlichkeit folgte seinem Beispiele."]

Robison (Johann) [Professor der Naturgeschichte und Secretair der königl. Academie der Wissenschaften in Edimburg,] ist Verfasser des Werks:

„Proofs of a conspiracy against all the religions and governments of Europe, carried on in the secret meetings of Free-Masons, Illuminati and reading Societies. Collected from good authorities by *John Robison*." Edimburgh, for Creech, 1797; 496 pp.; und „The 3d Edit. corrected." London, for Cadell, 1797. 547 pp. in gr. 8. (Mit einer Zueignung an den damaligen Minister *Windham*.)

Dasselbe ist ganz im Sinne der „Mémoires von *Barruel*" (s. diesen Art.!) geschrieben. [Die französ. Uebersetzung hat den Titel:

„Preuves d'une conspiration formée par les Francs-Maçons et Illuminés, etc., contre les religions et les gouvernemens de l'Europe." Londres, 1797.

und die deutsche, woraus der Übersetzer, wie er in der Vorrede sagt, „alles Das weggelassen hat, was nur den Engländer interessirt, oder was nicht gerade zum Zweck führt," den Titel:

„Ueber geheime Gesellschaften und deren Gefährlichkeit für Staat und Religion. Von *Joh. Robison*. Aus der dritten verbesserten engl. Auflage übersetzt und mit Anmerkk. versehen." Königslutter, 1800. II u. 292 SS. in gr. 8.

Von letzterer steht ein langer Auszug in dem *cöthener* „Taschenbuche für Freimaurer auf d. J. 1802", S. 392-413, in dem Jahrgange 1803, S. 151-218, aber ein Aufsatz „über die Beschuldigungen, welche dem Freimaurerorden in den neuesten Zeiten von den Gegnern desselben gemacht worden sind, in Beziehung auf den von der batavischen Brüderschaft deſshalb ausgesetzten Preis auf die beste Widerlegungschrift." Es hatten nämlich die Freimaurer in der damaligen batavischen Republik im J. 1801 Dem, der am Besten beweisen würde, „daſs die Schriften *Barruel's, Robison's,* des ungenannten Vf. des „Tombeau de *Jacques Molai*" und so vieler Anderen, die sich erlaubt hätten, die Freimaurer zu beschuldigen, daſs sie die Ursache sowol der religiösen als der politischen und gesellschaftlichen Trennungen und Zwistigkeiten in Europa wären, nicht einmal einen Schatten von Wahrheit hätten und folglich die Verachtung verdienten, welche die Freimaurer selbst dagegen bewiesen hätten," eine Denk-

Digitized by Google

münze, von 50 holländ. Ducaten am Werthe, versprochen. Die Antworten sollten noch vor dem 1. Mai 1802 an den Generalsecretair *P. Brouwer* zu Amsterdam eingesendet werden. Allein, noch früher, als dieser Preis ausgesetzt wurde, hatte der am 25. Jan. 1805 zu Paris, als Staatsrath, 45 J. alt, verstorbene *Mounier*, während seines Aufenthalts im Schlosse Belvedere bei Weimar, seine Schrift: „De l'influence attribuée aux Philosophes, aux Francs-Maçons et aux Illuminés sur la révolution de France" (à Tubingen chez J. G. Cotta, 1801, in 8.) abdrucken lassen, von welchem zu gleicher Zeit die deutsche Uebersetzung: „Ueber den vorgeblichen Einfluſs der Philosophen, Freymäurer und Illuminaten auf die französische Revolution", mit erläuternden Anmerkk. des Übers., ebendaselbst erschien. (Eine englische wurde damals ebenfalls besorgt; und eine holländische unter dem Titel: „*J. J. Mounier* over den invloed op de fransche Omwenteling," u. s. w., ist zu Franecker 1802 herausgekommen.) In dieser fällte *M.* am Schlusse der *Einleitung*, in der Note, folgendes Urtheil über *R's* Werk: —

„Es verdient unter denen, gegen welche diese Schrift gerichtet ist, eine ehrenvolle Ausnahme; denn es enthält Thatsachen, in Ansehung deren *R.* falsch berichtet worden war, und aus denen er Schlüsse zog, die ich nicht gelten lassen kann; aber wenigstens trägt doch Alles in demselben das Gepräge von der Reinheit seiner Absichten; auch findet man darin sehr nützliche Wahrheiten. Wenn er ein Feind des Unglaubens und der Zügellosigkeit ist: so ist er nicht weniger dem Despotismus und dem Aberglauben abhold; und er hält keineswegs die Mönchsgelübde, die Inquisition, das Lehnwesen und die willkührliche Gewalt für den höchsten Grad der Vollkommenheit des menschlichen Geistes."

S. übrigens oben B. 2, S. 90, S. 264, Sp. b, u. S. 267, Sp. a, sowie „den Neuen Teutschen Merkur" v. J. 1801, St. 6, S. 153-158!]

Rochefoucault-Bayers (der Marquis de la) war der erste Groſsmeister des schottisch-philosophischen Systems in Frankreich, von 1776 bis 1785, [und der *Baron de Bromer* sein Substitut.]

Röpert (Georg Christoph von) auf Trollenhagen, bei Neubrandenburg, gest. zu Potsdam, wohin er lange Zeit zuvor gezogen war, in hohem Alter, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Ordensnamen: *Eques a Torpedine,*

[und Obermeiſter der ſchottiſchen Loge: *Adolph zum Ritterringe,* in Neubrandenburg. Am 22. März 1774 beſtellte ihn die Loge: *zu den drei Sternen,* in Roſtock, zum Meiſter vom St. der in N. neuerrichteten Tochterloge: *zum gekrönten goldnen Greif,* welche im innern Orden den Namen: Hauscommende *Boitzenburg,* ſowie jene den: Hauscommende *Grubenhagen,* führte. Schon im M. Auguſt 1774 drang er auf Unabhängigkeit ſeiner Loge von ihrer Mutter, welche die Erlegung gewiſſer Gelder foderte, erlangte aber ſolche, nach vielen Streitigkeiten, nicht eher, als im J. 1778 auf dem Convente zu Wolfenbüttel. Im J. 1776 verfügte er ſich, auf das Ausſchreiben des *Frhrn. von Gugomos,* als Bevollmächtigter des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, mit dem Br. *von Raven* (s. den Art.!) für die Präfect. Wismar und Roſtock, nach Wisbaden, wo er mit den Roſenkreuzern zuerſt bekannt wurde und mit den Brn. *Wöllner* und *Biſchofswerder* in ein genaues Verhältniſs trat. In der roſenkreuzeriſchen Verbindung, welcher er ſeit 1780 ganz angehörte, hatte er den Namen: *Ortoſophus.* Mit *Wöllner* führte er in den J. 1786-1788 einen lebhaften Briefwechſel; doch konnte ihn Dieſer mitunter vor Zweifeln nicht bewahren; und es ergibt ſich vielmehr, daſs er den hochwürdigen in Gott ruhenden Vätern der Gold- und Roſenkreuzer Viel zu ſchaffen machte. In einem Schreiben vom 2. April 1786 prophezeiete er, „daſs die Vertröſtungen, womit ſie den groſsen Haufen 9 Jahre lang in eitler Erwartung zuſammengehalten hätten, kaum bis zum nächſten Decennio weiter den Kitt ausmachen und als Mittel der Vereinigung ausreichen würden.“ — Nachdem ſich die Roſenkreuzer von der Gr. Loge *zu den drei Weltkugeln* in Berlin zurückgezogen hatten, iſt von der maureriſchen Thätigkeit des Brs. *von Röpert* Nichts weiter bekannt geworden.

Aus den oben B. 3. S. 202, Sp. b, angegebenen Quellen.]

Roettiers de Montaleau (Alexander Ludwig), Mitglied der Finanzkammer zu Paris, geſt. am 30. Januar 1807, [der 1787 Président de la Chambre des provinces und 1793 de la Chambre d'adminiſtration zu Paris geweſen war,] wurde im J. 1795 zum Groſsmeiſter der Logen von Frankreich erwählt, begnügte ſich aber mit dem Titel

eines *Grand Vénérable.* Er leistete der Freimaurerei in Frankreich, nachdem sie durch die Revolution beinahe wie ganz aufgehoben zu betrachten war, die wichtigsten Dienste, brachte die Vereinigung der Grande-Loge de France mit dem Grand-Orient zu Stande, knüpfte den Briefwechsel desselben mit den einzelnen Logen wieder an, schlichtete die Streitigkeiten der verschiedenen Logensysteme und gab so der ganzen Maurerei in Frankreich neue Festigkeit. [S. „Hist." etc. (par *Thory*), p. 75-94, und oben B. 3, S. 78! Br. *Heldmann* sagt in seinem Werke, S. 506 f., von ihm:

„Während der Schreckensregierung wurden die Mitglieder des groſsen Orients zerstreut; viele verbluteten unter dem Mordeisen der Guillotine, andere auf dem Felde der Ehre; der groſse Orient schien verwaiset. Ein Mann aber war noch übrig, der, obgleich im Kerker schmachtend, sich dennoch fortwährend mit den Angelegenheiten der Brüderschaft beschäftigte und selbst unter den Leiden eines unverschuldeten Gefängnisses den Plan zu ihrer nachherigen Wiedergeburt entwarf. Dieser Mann war *A. L. R. de M.* Ihm war die Erbitterung, mit welcher sich die verschiedenen maurerischen Behörden in Frankreich verfolgt hatten, längst ein Gräuel; und er sah wohl ein, daſs ohne Vereinigung der verschiedenartigen Interessen kein Heil für die Brüderschaft zu hoffen sey; nur muſste diese auf andern Wegen, als durch Trotz und Anmaſsung, versucht werden, wodurch der Groſs-orient bisher aus eigener Schuld seine schönsten Zwecke verfehlt hatte." u. s. w.]

Roettiers de Montaleau (le Chevalier Alexander Heinrich Nicolas), Sohn des Vorigen, folgte seinem Vater in dessen maurerischen Functionen am 12. Febr. 1807 unter dem Titel eines *Représentant particulier du Grand-Maître de l'Ordre en France.* Seit 1814, wo Alles einen andern Namen annahm und der bisherige Groſsmeister, *Joseph Napoléon*, [s. oben B. 3, S. 2, Sp. b!] seiner Würde für verlustig erklärt und durch drei Groſs-Conservateurs des Ordens ersetzt wurde, führt er den Titel: *Représentant des trois Grands-Conservateurs de l'Ordre.*

Roger de Montgomery; s. Gundulph.

Rohe Stein (der); s. Stein.

Rom; s. Italien und Folkes.

Rosa (Philipp Samuel), der früher evangelisch-luther'scher Superintendent im Anhaltischen gewesen, später aber wegen eines fleischlichen Verbrechens abgesetzt worden seyn soll,

Digitized by Google

[ein einnehmender Mann, wie ihn Br. *von Goué* in den „Bemerkk. über St. Nicaiſe und Anti-St.-Nicaiſe", S. 40, ſchildert,] war ein groſser Anhänger der Myſtik. Die Groſse Loge *zu den drei Weltkugeln* in Berlin ſandte ihn 1758 in Deutſchland herum, um ſich die einzeln beſtehenden Logen unterwürfig zu machen und Capitel der hohen Grade des *clermont'ſchen* Syſtems zu errichten. Dieſen Auftrag führte er mit mehr oder weniger gutem Erfolge bis 1761 aus; indem er zugleich jenen höhern Graden verſchiedene alchemiſche und myſtiſche Zuſätze beifügte, die dieſem Syſteme bisdahin fremd geweſen waren.

[Nach der Angabe in der „Allg. deutſchen Bibl.", B. 99, St. 2, welches auch unter dem Titel: „Freymüth. Anmerkk. über des Herrn Ritters *von Zimmermann* Fragmente" u. ſ. w., (Berlin 1791,) abgedruckt iſt, S. 258-260, begab ſich *Roſa*, nachdem er das anhaltiſche Gebiet verlaſſen hatte, nach Jena, „wo ſchon vorher einige Leute vorhanden waren, welche, in den geheimen Wiſſenſchaften wunderbare Aufſchlüſſe zu finden, glaubten und nach und nach gewiſſe Verbindungen ſuchten, die eine Zeitlang in Deutſchland in einem gewiſſen Zirkel nicht geringes Aufſehen machten. Von dieſen ſoll er Adreſſen nach Wien bekommen und daſelbſt die Kenntniſſe oder Unkenntniſſe zuerſt geſchöpft haben, welche er in der Folge ausbreitete und dadurch gleichſam der Vorläufer einer gröſsern Revolution in den geheimen Zirkeln ward. Von Wien ging er nach Halle, wo er eine Winkelloge errichtete und von verſchiedenen Studenten für Aufnahmen, die ihnen unbrauchbar waren, ſich Geld bezahlen lieſs. Ungefähr im J. 1754 ſuchte er ſein Heil in Potsdam und gab ſich dort dem Geheimen Kämmerer *Fredersdorf* als einen ſolchen Freimaurer zu erkennen, welchem die geheimſten Geheimniſſe unverborgen wären, und der ihn auf den rechten Weg führen wollte; doch gab er damals noch nicht geradezu den Titel und das Syſtem kund, durch welche er nachher in der Maurerei ſo bekannt geworden iſt." — — „Unter den tiefen Geheimniſſen *Roſa's* war die Kunſt, Gold zu machen, nur Eine der geringſten. Er gebrauchte, um zu der Verwandlung der Metalle zu gelangen, nicht Feuer und Kohlen, ſondern verſicherte: die prima materia des Goldes ſey im Sonnen-

Digitized by Google

staube zu suchen; und die Kunst, dieſen auf die rechte gehörige Art zu fangen und zu sammlen, ſey Das, was er aus dem Grunde verſtehe.“ (Die lächerlichen Vorrichtungen, die er zu dieſem Zwecke machen lieſs, ſind hier zu übergehen.) Da der betrogene *Fredersdorf* endlich ihm weiter kein Geld geben wollte, muſste er, Schulden halber, Potsdam verlaſſen.

Nachdem das *clermont'sche* Hochcapitel bei der Gr. Loge *zu den drei Weltkugeln* am 19. Jul. 1760 begründet und der *Baron von Prinzen* (s. dieſen Art.!) als Oberer desſelben eingeſetzt worden war; ſo ernannte Dieſer den Br. *Rosa* zum *beständigen deput. General-Groſsmeister* jener Loge und bevollmächtigte ihn, auswärts Logen und Filialcapitel zu errichten. In dieſer Eigenschaft beſuchte *Rosa* Stettin, Roſtock, Greifswalde, Stockholm, (wo er keinen Eingang fand,) Copenhagen, Hamburg, Braunſchweig, Königsberg und mehre andere Orte, lieſs es ſich überall wohl ſeyn und machte dieſen ſeinen „*Nahrungsbetrieb*“, (wie er ſich in einem Briefe ausdrückte,) für ſich ſo einträglich, wie möglich. Er beſchenkte die Logen und Capitel, je nachdem ſie ſich ſeine Zuneigung erwarben, „mit theologiſchen, myſtiſchen, philoſophiſchen, aſtronomiſchen, aſtrologiſchen, chronologiſchen, politiſchen, moraliſchen, kosmologiſchen, kosmoſophiſchen, kosmometriſchen, physiognomiſchen, chiromantiſchen, sympathetiſchen, antipathetiſchen, geoſophiſchen, alchemiſchen, cabbaliſtiſchen, theoſophiſchen und magiſchen Kenntniſſen, verhieſs auch mitunter, daſs der heilige *Christoph* den Brüdern nicht weniger als 199000 Stück Ducaten in guter gangbarer Münze bringen und nicht wieder wegnehmen ſolle.“ (Aus dem *parchimer* „Logen-Kalender f. d. J. 1824“, S. 72 f.) —

„Halle blieb ſein eigentlicher Wohnort, wo er ſeinem Capitel: *Salem*, vorſtand. Nach den Briefen und Reden, die man von ihm aufbewahrt hat, zu urtheilen, muſs er ein ſehr wenig ausgebildeter, höchſt ſchwacher und verworrener Kopf geweſen ſeyn; denn man vermiſst an ihnen den Zuſammenhang und beſtimmt durchgeführte Gedanken. Über die Ordensregierung gab er folgende Auskunft. —

„„Das eigentliche Hochcapitel zu Jeruſalem habe die Welt in gewiſſe Bezirke getheilt und

Digitized by Google

jedem einen *Groſs-Generallegaten* vorgesetzt, die mit dem Generallegaten das Beste desselben besorgten. Nach *Hiram's* Tode sey indeſs diese Gattung vergangen; und es wären bloſs die Generallegaten übrig geblieben, deren es für Europa, Asien und Africa gebe. Von dem erstern *(Europa)* sey Einer gesetzt über Ungarn und Siebenbürgen, Einer über Deutschland und die nordischen Reiche, Einer über England, Schottland und Irland, und Einer über Italien und Frankreich. Von diesen wohne der Erste in Wien; der über England sey ein Graf in London, der über Frankreich der *Herzog von Clermont;* und der über Deutschland und den Norden sey er selbst.""

„In seinen Anweisungen herrschte eine Verwirrung, aus welcher sich Niemand zu finden wuſste, und wodurch dem berüchtigten *Johnson* trefflich der Weg gebahnt wurde. Die berliner Groſsloge sah sich daher veranlaſst, im Mai 1763 ihm einen Collegen in der Person des Brs. *Schubart* (s. den Art.: Kleefelde!) zu geben, der aber seine Sendung kaum begonnen hatte, als derselben der stürmische Auftritt in Jena im J. 1763, und die Begebenheiten in dessen Gefolge, ein Ziel setzten. Es hatte nämlich *Johnson* durch den Dr. *Teichmeyer* den Br. *Rosa* nach Jena fodern lassen; und hier bekannte Dieser, laut des am 7. Oct. gehaltenen Protocolls: „„er sey schon längst selbst auf den Gedanken gekommen, daſs die Proceduren in Berlin nicht auf einem wahren Werthe beruheten, und daher gesonnen, sein Amt als Legatus generalis aufzugeben;"" worauf er, unter der Auſserung *Johnson's,* „„daſs er ein Mensch sey, der kein Lehrlingstapis zu erklären verstehe,"" entlassen wurde. — Als er nach Halle zurückgekommen war, erlieſs er unter dem 13. Oct. über die Vorfälle in Jena an alle dem berliner Hochcapitel untergeordneten Capitel eine Protestation, welche aber keinen Erfolg hatte; und seitdem ist von seiner maurerischen Thätigkeit Nichts weiter bekannt geworden. — Nach *Rosa's* Entfernung aus Jena lieſs *Johnson* am 6. Nov. alle zum *Rosa'schen* oder berliner Hochcapitel-Systeme gehörigen Schriften, „„unter dem Schalle der ritterlichen Feldmusik der Trompeten,"" wie es in dem Protocolle wörtlich heiſst, verbrennen und ertheilte davon allen mit ihm in Briefwechsel getretenen Capiteln, indem er ihre zerrissenen Constitutionen zurücksandte, unter'm 23. Dec. Nachricht." — Aus handschriftl. Nachrichten, in Verbindung mit Dr.

Digitized by Google

Starck's Werke „über Krypto-Katholicismus" u. s. w. Th. 2, S. 177 f.]

Rosa nautica (Eques a); s. Gohl.

[Rose (die) war, nach der heidnischen Götterlehre, der *Venus* gewidmet, weil diese Blume mit dem Blute des *Adonis*, der sich an einem Dorne ihres Gesträuchs verletzt hatte, gefärbt und dadurch ihre vorige weiſse Farbe in die rothe verwandelt wurde. Nach *Ovid* hatte *Venus* selbst sich an einem weiſsen Rosenstrauche geritzt und die Rosen mit ihrem eignen Blute roth gefärbt. Die ältesten Dichter nahmen daher bei der Schilderung der Schönheit die Rose zu ihrem Ideale; und selbst das prächtigste Schauspiel der Natur, die aufgehende Sonne, verglichen sie mit der Rose.

Ebenso begreift man unter der Idee der Rose den höchsten Grad irdischer Vollkommenheit. Das Ideal der Freude bekränzt der Maler mit jugendlichen Rosen. *Blühen, wie eine Rose,* heiſst nach dem gemeinen Begriffe, der besten Gesundheit genieſsen. Durch die Redensart: *blühen und wachsen, wie Rosen,* drückt man die zärtlichsten Wünsche für jede Gattung des Glücks aus; und sogar das Sprichwort der Alten: *rosas loqui,* worunter sie das Verkündigen froher Nachrichten verstanden, hat daher seinen Ursprung. *Weiden unter den Rosen, güldene Rosen, lieblich, wie eine Rose, Berge von Rosen,* sind die gewöhnlichen Bilder, in welchen die Verfasser der heiligen Schriften des alten Bundes die vollkommenste Schönheit und Glückseligkeit darstellten; (s. „Cant. cantic." II, 1, 2 u. 16, u. VII, 2!) ja, selbst der Urquell alles Schönen und aller Vollkommenheit verhieſs seinem Volke die herrlichsten Güther unter dem Bilde der Rose. (Siehe „*Mich.*" IV, 8, und „*Hos.*" XIV, 6!)

Die Rose deutet aber auch, wegen ihres schnellen Verblühens, auf die Vergänglichkeit aller Dinge in der Natur hin und ist selbst das redendste Bild unsres Lebens. Ihre Knospe belebt unsre Hoffnung; ihre Blüthe und ihr Wohlgeruch ergötzt und nützt uns; ihre Dornen verwunden die Unvorsichtigen; und — kaum hat sie ihre vollkommene Schönheit erreicht, kaum sind ihre Reize in vollem Glanze, so ist sie dahin, die lange gehoffte Pracht. Ein Sturm: — und sie ist entblättert; ein Wurm in ihrem Kelche: — und sie

Digitized by Google

welkt, gleich unsrem mit Freude und Unlust durchwebten Leben. Oft zu gleichen Hoffnungen leben wir auf: aber schon im ersten Keime werden diese erstickt. Nur selten kommen die Früchte zur Reife; nicht halb werden unsere Erwartungen erfüllt. Wir klagen über die Dornen, die uns auf unsrer Laufbahn verwunden, und wollen nicht die Rosen pflücken, die uns am Wege blühn. — Mitten in der schönsten Blüthe ein Unfall: und sie zerfällt, die zerbrechliche Hütte.

Vorzüglich dem Maurer muſs die Rose merkwürdig seyn. Unter ihrem Namen wurden bei den Alten die Geheimnisse der Einweihung selbst verstanden. *Horaz* gibt uns hiervon vielfältige Beweise. Wenn er die Vorzüge der Eingeweiheten vor den Profanen besingt; wenn er von dem Vergnügen ihrer Zusammenkünfte redet; wenn er Die glücklich preiset, die zu diesen Mysterien gelangen: so braucht er jedesmal das Bild der Rose. (L. I, Od. 36; L. II, Od. 3 et 11; L. III, Od. 19 et 29.) Sie ist, nach ihm, ein unumgänglich erfoderlicher Putz der Eingeweihten; sie ist eine unentbehrliche Zierde der Örter ihrer Zusammenkünfte, der wesentliche Schmuck ihrer gröſsten Feste. Ihre Tafeln und Lagerstätte waren mit Rosen bestreut; über ihren Tafeln hingen Rosenkränze; und mit solchen waren sogar die Häupter der Initiirten und ihre Becher bekränzt. Wie sie durch das Letztere die unzertrennliche Verbindung der Mäſsigkeit und des Anstandes mit der Freude und dem Vergnügen bei ihren Festen anzeigten: also deuteten sie durch das Erstere das Geheimniſsvolle und die Verschwiegenheit an, welche sie in ihren Zusammenkünften beobachteten; und den Ursprung dieser Bedeutung, wovon das gemeine Sprichwort: *Etwas sub rosa* (unter dem Siegel der Vertraulichkeit und des Schweigens) *sagen*, noch geblieben ist, leiteten sie von der Fabel her, nach welcher *Cupido* den Gott der Verschwiegenheit, *Harpokrates*, einst mit einer Rose, als dem Sinnbilde der Heimlichkeit bei Liebeshändeln, beschenkt haben sollte. Und *so* konnte, nach einer gleichen Überlieferung, *Appulejus* nicht eher zur Gestalt des Menschen zurückkehren und zur Einweihung gelangen, bis ihm von den Priestern der *Isis* ein Rosenkranz dargereicht und von ihm verzehrt worden war. — Daher pflegen

Digitized by Google

auch die Freimaurer auf ihre Schürzen Rosen von blauer Seide setzen zu lassen.

Vorstehendes ist zum gröſsten Theile aus einer Rede: „Von der Rose, am 2ten Sept. 1779, als am Stiftungstage der Loge zu den drei Rosen“ (s. den Artikel: SACHSEN!) „gehalten von dem Br. Redner *F.*“ *(August Heinrich Franke*, damal. Kreisamtsactuar in Schwarzenberg und nachherig. Regierungrathe in Merseburg,) 16 SS. in 8., entlehnt.

Über den Ausdruck: *Sub rosa,* noch Folgendes aus den „Curiositäten“, B. 9, (Weimar 1821,) St. 3, S. 247 f., und B. 10, (1823,) St. 3, S. 214, u. St. 4, S. 309! —

„Bei den Gastmahlen der alten Deutschen hing von der Decke des Zimmers über der Tafel ein Kranz herab, in dessen Mitte eine Rose schimmerte, zum Zeichen, daſs Alles, was dabei gesprochen wurde, unter den Mitgliedern der Gesellschaft geheim gehalten werden sollte.“ — S. auch „den Gesellschafter,“ herausgeg. vom Prof. *F. W. Gubitz*, v. J. 1823, Blatt 166, S. 803!]

[In dem vom Br. *Bode* abgedruckten französ. Rituale: „Chevalier de l'Aigle“ etc., heiſst es p. 4:

„*Chevalier Rosecroix*. Ce nom est pris de ce que les Maçons de la première loge d'Ecosse avaient fait frapper des médailles, sur lesquelles était une *Rose*, parceque dans l'Evangile“ [in welcher Stelle denn?] „*Jésus Christ* est comparé à une Rose.“ — S. im „Manuel maçonn.“ die zu dem Grade: *Souverain-Prince Rosecroix*, gehörenden Planches XIII et XIV!]

[„Wohl kenn' auch ich der Maurer alte Sitte,
zu *St. Johannes* Rosen sich zu reichen. —
Symbol der Liebe und Verschwiegenheit
war stets die Rose dem erfahrnen Bruder;
ja, selbst im grauen Alterthume zeugt
der heil'gen Vehme schreckliches Geheimniſs,
daſs Bild des Schweigens stets die Rose war.“ *)

Aus den „Sarons-Rosen; eine Maurer-Gabe vom Br. *G. Friederich*“; (Frkft. a. M. 1825; in kl. 8.) S. 20 f.]

ROSENKREUZ (CHRISTIAN) ist, der Meinung mehrer scharfsinnigen Literatoren zufolge, ein von *Johann Valentin Andreä* [s. diesen Art.!] erdichteter Name. S. den folgenden Artikel.

ROSENKREUZ (DIE GESELLSCHAFT VOM) soll in den ersten Jahren des 17ten Jahrhunderts entstanden seyn, nach der Erscheinung

---

„*) Auf dem Dolche des rächenden Bruders, der einen Verfehmten getödtet und zum Zeichen, daſs die That von der Vehme herrühre, das Werkzeug zurückgelassen hatte, war am bleiernen Griffe eine *Rose* abgebildet.“

der Schriften von *Joh. Val. Andreä*, [s. diesen Artikel!] worin aber Dieser einer solchen Gesellschaft nur in der Absicht erwähnte, um unter diesem Aushängeschilde seine moralischen und politischen Ansichten, als nicht von ihm selbst herrührend, äuſsern zu können. Seine Erdichtung wurde von Vielen für Wahrheit genommen; und da sie jene Rosenkreuzer vergeblich suchten und nicht fanden; so schufen sie selbst einen solchen Verein, der sich mit Theosophie, Alchemie und dergleichen, beschäftigte. Gegen die Mitte des 18ten Jahrhunderts, wo sie, wegen der goldenen Kreuze mit einer daran hängenden Rose, welche sie trugen, den Namen: *Gold- und Rosenkreuzer*, annahmen, schlossen sie sich den Freimaurern an; und indem sie die St. Johannis-Grade zu ihren Prüfungstufen machten, warfen sie sich zu Oberen der Freimaurer auf, erfanden nach ihren Absichten eine Geschichte der Entstehung und Fortsetzung der Freimaurerei und bildeten neue höhere Grade, in welchen sie ihre geheimen Wissenschaften mittheilten, nämlich: 1) *Junior*; 2) *Theoreticus*; 3) *Practicus*; 4) *Philosophus*; 5) *Minor*; 6) *Major*; 7) *Adeptus exemtus*; 8) *Magister*, und 9) *Magus*. Bis in das neunte Decennium des verflossenen Jahrhunderts trieben sie ihr arges Wesen; seitdem hat ihnen aber die allgemeine Aufklärung den Stab gebrochen, so daſs sie jetzt gänzlich verschwunden sind, [oder, verschwunden zu seyn, scheinen. In England wenigstens sollen sie noch fortdauern. — S. die Artikel: Rose, Kreuzbrüder, Theosophie!]

[Um zu einer allgemeinen Kenntniſs der Schriften über die Rosenkreuzer und ihre Lehren zu gelangen, kann das dem „Missiv an die Hocherleucht. Brüderschaft des Ordens des Goldenen und Rosenkreutzes“, (Leipzig, 1783, in 8.) S. 35-126, angehängte „vollständ. historisch-critische Verzeichniſs von 200 Rosenkreuzerschriften vom J. 1614 bis 1783“ benutzt werden. Dieses Verzeichniſs, in welchem man auch die oben in den Artt.: Andreae und Flud, aufgeführten Schriften findet, ist zwar recht brauchbar, indeſs nicht ganz vollständig. Ein sehr wichtiges Buch, das in die Reihefolge nach den Jahren der Erscheinung, welche aber nicht durchgängig beobachtet ist, gehört hätte, ist dem Samm-

Digitized by Google

ler, der, wie er sogleich im Eingange sagt, weder ein Rosenkreuzer, noch ein Freimaurer, war, wahrscheinlich unbekannt geblieben, nämlich:

„Die Pflichten der G. u. R. C. alten Sistems in Juniorats-Versammlungen abgehandelt von *Chrysophiron*, nebst einigen beigefügten Reden anderer Brüder. 1782." (Ohne Angabe des Druckorts, welcher *Berlin* gewesen ist.) XV u. 232 SS. in gr. 8. — Die ersten 22 Seiten waren schon früher auf einem Bogen in gr. 8. abgedruckt unter dem Titel: „Versammlungs-Rede der R. C. des alten Systems. Wien, 1781." — Ein Auszug aus diesem Buche, dessen Herausgeber der nachherige k. preuſs. Staatsminister *von Wöllner* (s. diesen Art.!) war, erschien unter dem Titel: „Chrysophirons Reden über einige Pflichten der Gold- und Rosen-Kreuzer alten Systems. Herausgeg. ohne Erlaubniſs der Obern." München, (vielmehr: *Altona.*) 1792; XX und 164 SS. in kl. 8. Im Eingange des Vorberichts sagt der ungenannte Herausgeber, (Bischoff *Munter,*) der die Reden selbst mit lehrreichen Anmerkk. begleitet hat und ihnen von S. 137 an eine Verdeutschung des „Sendschreibens des heil. *Ignatii Loyola* von der Tugend des Gehorsams" folgen läſst: „Diese Reden wurden auf Befehl der hochwürdigsten Obern der Gold- und Rosenkreuzer bloſs unter den Brüdern dieser Gesellschaft vertheilt und sollten sie vor den Irrlehrern kräftig bewahren und, als eine Leuchte ihres Fuſses und ein Licht auf ihrem Wege, zur Erkenntniſs der Wahrheit leiten."

In jenes Verzeichniſs hätten ferner noch eingetragen werden sollen:

1) „*Nicolai's* Versuch" u.s.w., Th. 1, wegen der Stellen auf S. 164 - 191 u. 207-209, und besonders Th. 2, wegen des 3ten Abschnitts, S. 160-244.

2) Die oben ausgezogenen „Fragmente" u. s. w., wegen verschiedener Stellen.

3) „Hermetisches Museum. Allen Liebhabern der wahren Weisheit gewidmet." Reval u. Leipzig 1782; in 8. Die beiden folgenden Theile sind 1783 und 1785 erschienen.

4) „Die sieben heil. Grundsäulen der Ewigkeit und Zeit. In deutlichen Sinnbildern, zum Besten aller Weisheit Suchenden." u. s. w. „Herausgeg. von *AdaMah Booz*" (d. i. Dr. *Adam Michael Birkholz* in Leipzig). Leipzig 1783; in 8.; mit einer illuminirten Tabelle in groſsem Folioformate mit der Überschrift: „Liber naturae apertus" u. s. w.

5) „Die Sonne von Osten Oder Philosoph. Auslegung der Kette des goldenen Vliesses nebst dem *Kreuze der Ritterorden* der Tempelherrn, Johanniter" — — „von *Rosa Significet Hunnis* ea. 5783." 8. Mit Figuren.

6) „Geistl. Augensalbe für Freymaurer-Brüder, um recht zu sehen, 1) was sie jetzt sind? 2) was sie nicht sind? 3) was zu thun, um das zu werden. 1783." In 4. — Dieser Titel wird in dem oben B. 2, S. 321, Sp. b, bemerkten *Münter'schen* „Verzeichnisse" u. s. w. angegeben.

7) „Wochenblatt für Freunde der Weisheit und Litteratur." Berlin, 1783; in 4. Hiervon wurden zuerst 6 Stücke mit der

Digitized by Google

Überschrift: *Freimaurerzeitung*, vom 5. Juli bis 9. August, dann aber, weil, (wie es in einer beigedruckten Nachricht heiſst,) „deren Fortsetzung aus bekannten Ursachen unterbleiben muſste," vom 1. Nov. bis 13. Dec. nur 6 andere Stücke unter jenem Haupttitel, mit neuer Seitenzahl, ausgegeben. — Eine andre *FMrerzeitung* ist, nach der „Gotha. gel. Zeit." v. J. 1787, St. 10 und 89, in jenem Jahre zu Neuwied in 8. erschienen, von deren Inhalte und Fortdauer mir, dem Herausgeber, Nichts bekannt ist.

Von den nach 1783 herausgekommenen dergleichen Druckschriften sind hier anzuführen:

1) „Kurzgefaſste Geschichte der Rosenkreuzer; oder etwas von ihrem Ordensstifter, Alterthum, Veränderung, Stillstand, Fortgang, Ceremonien und Beschäftigungen. Aus ächten Urkunden herausgeg. von einem wahren FMrer." 1784. 32 SS. in gr. 8. Ist aus den „chemisch-physikal. Nebenstunden von *J. L. ab Indagine*", St. 5, abgedruckt.

2) „Traktat von den ersten Elementen in einem geheimen Unterricht eines Adepten an seinen Sohn. Herausgegeben von einem Verehrer der edlen Schmelz- und Maurerkunst. Leipz. 1784." 8.

3) „Einige Freimäurerische Versammlungsreden, herausg. von einem innigen Verehrer der Wahrheit und aufrichtigen Erforscher derselben und Mitverwandten der ächten Maurerei. Frankf. u. Leipzig, 1784." — „Zweyte Sammlung. 1785." In 8. Der Herausgeber, *Prinz Eugen* von Würtemberg, der sich damals in Öls aufhielt, äuſsert in der Zueignung der zweiten Sammlung an den *Prinzen Ludwig* von Würtemberg-Stuttgart, S. VI: „Reiner Christus-Sinn war mein stetes Augenmerk bei diesem Werke; und ich habe mich beflissen, der ganzen Welt recht augenscheinlich darzuthun, daſs der Weg, der zur ächten Maurerei führt, nur durch selbigen zu finden sey."

4) „Beytrag zur Gesch. der höhern Chemie oder Goldmacherkunde nach ihrem ganzen Umfange. Ein Lesebuch für Alchemisten, Theosophen und Weisensteinsforscher" u. s. w. Leipzig 1785. 8. Die Vorrede ist unterzeichnet: *Carbonarius*. Am Ende befindet sich von S. 544-695 ein „Entwurf einer alchemistischen Bibliothek", worin auch verschiedene Rosenkreuzerschriften, zum Theil aus dem Verzeichnisse hinter dem „Missive", stehen.

5) „Adam Siegismund Fleischers Gedanken über die Selbsterkenntnis —— in einem Sendschreiben an wahre Glieder des würdigen Freymäurer Ordens. Frankf. u. Leipzig, 1785." 8.

6) „Die theoretischen Brüder oder zweite Stuffe der Rosenkreutzer" u. s. w. „Athen, 1785. zur Zeit der Aufklärung." In 8. — „Neue Auflage. Athen, 1789." Diese sogenannte neue Aufl. hat bloſs ein neues Titelblatt mit einem andern Titelkupfer. Zu beiden Abdrücken gehören 2 radirte Kupfer. — Vgl. in der „FMäurer-Bibl.", St. 6, S. 27-47, den Aufsatz: *Der Gold- und Rosenkreuzer erste Klasse, od. der theoret. Bruder*, ingl. im St. 7, S. 38-51: *Abhandll. zu dem Juniorats-Grad der G. und Rosenkreuzer gehörig!*"

7) „Geheime Figuren der Ro-

senkreuzer aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert." Altona, in gr. Folio. Heft 1, 1785, 16 Blätter; H. 2, 1788, 17 Bl., und H. 3, 1788. S. über die Handschrift, woraus sie entnommen sind, das Verzeichniſs hinter dem „Missive", unter Nr. 142, S. 87-95, sowie eine Beurth. des 1sten Hefts in „D. *Semlers* unpart. Samlungen" u. s. w., St. 2, S. 112-159!

8) Die im Art.: Flud, erwähnten „Zusätze D. *Johann Salomo Semlers*", 1785.

9) „Hirten-Brief an die wahren und ächten Freymäurer alten Systems." (o. O., der aber Leipzig, b. Böhme, ist.) 1785. VIII u. 248 SS. in 8. — „Neue Aufl." 5785. VIII u. 224 SS. Was in dieser weggelassen worden, bleibt der Vergleichung der Liebhaber solcher Schriften überlassen. Der verstorb. *Graf von Haugwitz* in Schlesien soll der Verf. dieses Hirtenbriefs gewesen seyn. S. darüber die halle'sche „A. L. Z." von 1786, Num. 9, und die „A. Deutsche Bibl.", B. 68, St. 1, S. 293-299!

10) „D. *Joh. Sal. Semlers* Briefe — — über den Hirtenbrief" u. s. w. Leipzig, 1786. XXXVI u. 156 SS.

11) „Etwas über den Hirten-Brief — — Hrn. D. J. S. Semler gewidmet. Germanien, 5786." XX u. 96 SS.

12) a. „Von ächter hermet. Arzenei. An Hrn. Leopold Baron Hirschen in Dresden. Wider falsche Maurer und Rosenkreuzer." — b. „Über ächte hermetische Arzenei, zweites Stück. — — Von Dr. Joh. Sal. Semler." — c. „Von ächter hermet. Arzenei. — — Drittes Stück." Leipz. 1786. Alle drei St. mit fortlauf. Seitenzahl, auſser XXIV SS. Vorbericht zum 3ten Stücke. — S. die „Berlin. Monatsschrift" auf d. J. 1786, B. VII, St. 4, S. 339-360, und St. 6, S. 522, ferner B. VIII, St. 2, S. 174-183, B. IX, St. 1, S. 23-51, u. B. X, St. 1, S. 87-95!

13) „D. *Semlers* unparteiische Samlungen zur Historie der Rosenkreuzer." Leipzig, St. 1, 1786, St. 2, 1787, St. 3 u. 4, 1788. 8.

14) Die oben im Art.: Oberreit, angeführte Schrift vom J. 1786.

15) „Vorläufige Darstellung des heut. Jesuitismus, der Rosenkreuzerey" u. s. w. Deutschland 1786. XXXVI u. 376 SS., und dann auf 145 besondern SS. angedruckt: „*Privata et secreta monita societ. Jesu*", mit Anmerkungen.

16) „Probierstein für ächte Freimaurer, ein Denkzettel für Rosenkreuzer, Jesuiten, Illuminaten und irrende Ritter." (o. O.) 1786. 2 Theile in 8. — Von diesem und dem Werke unter der vorigen Numer versichert Br. *Feſsler* in seinen „sämmtl. Schriften über F Maurerey", neue Aufl. (1805), S. 386 f., „daſs selbige Dem, der sich mit den Urtheilen des gesunden Menschenverstandes über das System der Rosenkreuzer bekannt machen wolle, völlig Genüge leisten."

17) „Abschiedsrede eines Bruders wahrer und ächter Maurerey alten Systems" u. s. w. Philadelphia 5787. 4 u. 93 SS. in 8.

18) „Freye Bemerkungen" u. s. w. „von CHRistian Rose." Leipzig, 1787. 8. Wegen der SS. 79-96, 119-126 u. 236-247.

19) „Freye Gedanken über Gott, Universum, Mensch, Freymaurer, Rosenkreuzer, Stein der Weisen" u. s. w. Hamburg 1788. 64 SS. in 8.

20) „Alchymisches Bruchstück aus der Verlassenschaft eines verstorb. Mitgliedes des Ordens der Rosen- und Golden-Creuzer.“ Leipzig, 1788. 8.

21) „Das Geheimniſs aller Geheimnisse ex Macrocosmo et Microcosmo, oder der güldene Begriff der geheimsten Geheimnisse der Rosen- und Gülden-Kreutzer.“ Leipzig, 1788. 8.

22) „Dreyzehn geheime Briefe von dem groſsen Geheimnisse des Universals und Particulars der goldenen und Rosenkreutzer.“ Leipzig, 1788. 8.

23) „Starke Erweise aus den eigenen Schriften Des Hochheil. Ordens Gold- und Rosenkreutzer *Für die Wahrheit* Daſs seine in Gott ruhende Väter von *ewiger* Thät- und Wirksamkeit sind.“ — — „Rom. 5555.“ — *Zweiter Titel:* „Von obristbrüderlicher Wahl, Macht und Gewalt bestätigter Eingang zur ersten Classe des preiſswürdigsten Ordens vom *Goldenen Rosen-Creutze*“ u. s. w. „Wien, Regensburg, Berlin, bey den hohen O. Obern. 1788.“ 2 Blatt u. 148 SS. in gr. 8. Herausg. vom Br. *Bode.*

24) „Predigten. Vom Jahr 1761. Nebst einer merkwürd. maurer. Rede vom nämlichen Vf., welche über Manches Licht verbreitet. 1789.“ (o. O.) 2 u. 126 SS. in gr. 8. — „Neue Ausg. 1794“, mit dem Titel: „Einige Predigten des K. P. Hrn. Staatsministers *von Wöllner.*“ Ist bloſs mit einem neuen Titelbl. versehen.

25) „Authentische Gesch. des Bruder Gordians eines vorgebl. Abgesandten des hohen Ordens der Rosenkreuzer“ u. s. w. „Kosmopolis 1789.“ 6 und 230 SS. in 8. Der Held dieser Geschichte war der D. Med. *Füger*, aus Heilbronn, der in Tübingen, Stuttgart, Carlsruhe u. an a. O. Schwabens sehr geschäftig war, um eine Colonie Rosenkreuzer zu gründen. S. die „compendiöse Bibl.“ unter der folg. Nr., H. 1, S. 56-69!

26) „Der Freymaurer“ u. s. w. S. oben den Art.: André! Die ersten 3 Hefte dieser Bibl. (1790-1795) enthalten Auszüge aus Rosenkreuzerschriften und einige Originalaufſätze derselben.

27) „Taschenbuch für Alchemisten, Theosophen und Weisensteinsforscher“ u. s. w. Leipzig, 1790. 16 u. 342 SS. in 8.

28) „Le grand livre de la nature, ou l'Apocalypse philos. et hermet. Ouvrage curieux, Dans lequel on traite de la Philos. occulte, de l'intelligence des hiéroglyphes des anciens, de la Société des Frères de la Rose-Croix“ etc. „*Vû par une Société de Ph... Inc.... et publié par D........* Depuis I, jusqu'à l'an 1790. Au midi, et de l'Imprimerie de la Vérité.“ 113 pp. in 8.

29) „Geheime Gesch. eines Rosenkreuzers. Herausg. von *H. C. Albrecht.* Mit einem Kupfer“ (den Chifre der RKr. darstellend). Hamburg 1792. 8 u. 294 SS. in 8. Stand vorher in dem „Braunschweig. Journale“ vom J. 1791, St. 7-10, und im St. 1 des „neuen Br. Journals“ v. 1792, doch unvollendet. Nach dem *hamburger* „Verzeichnisse“, S. 133, ist *J. F. Radike* der Held dieser Geschichte gewesen.

30) „Manifest der unbekannten Ordens-Obern an die Glieder *geheimer* Grade und Systeme. Im Jahre 1793.“ (o. O.) 24 SS. in 8. Ist wieder abgedruckt in der „FMrer-Bibl.“, St. 7, S. 91-116. S. darüber die „Berlin. Monatsschrift“, B. XXII,

Digitized by Google

St. 2, S. 160-185, u. B. XXIII, St. 3, S. 257-264!

31) „Examen du pretendu manifeste des soi-disant supérieurs inconnus d'un certain ordre" etc. — *Zweiter Titel:* „Untersuchung des vermeintl. Manifestes der sich so nennenden unbekannten Obern eines gewissen Ordens an die Mitglieder der geheimen Grade und Systeme dieses Ordens. 1794." (o. O.) 155 SS. in 8.

32) „Der heil. Balthasar ein Rosenkreutzer, oder geheime Gesch. der Bemühungen der Brüder Rosenkreutzer, der protestant. Religion den tollsten Mysticismus aufzupfropfen. 1795." (o. O.) 240 SS. in 8.

33) „Jesua Joab an die Wanderer im Thale Josaphat. Philadelphia, 1496" (d. i. 1796.) 68 SS. in kl. 8.

34) „Der entlarvte Jesua Joab." Leipzig, 1797. 86 SS. in 8.

35) „Telescope de Zoroastre, ou Clef de la grande cabale *divinatoire* des Mages." (o. O.) 1796. XXIV, 6 et 132 pp. in 8., avec 7 planches. Die Zueignungschrift ist unterzeichnet: „*le Baron de N......*"

36) „The Magus, or celestial Intelligencer" (d. i. der Magier, oder der Kundige der Himmelskräfte); „being a complet System of occult Philosophy. In three Books." u. s. w. London, Lackington and Comp. 1801. 4. (Preis: 1 Pf. 7 Schill.) — Der Verf. ist *Franz Barret*, der sich „F. R. C." (d. i. *Fellow of Rosecrucians*, Mitglied der RK.) „Prof. der Chemie, der natürl. u. geh. Philosophie, der Kabbala," u. s. w., betitelt. S. „Neue Berlin. Monatsschrift", B. IX, S. 231-235, u. B. X, August 1803, Nr. 5!

37) „Universalkatechismus für Kenner und Bekenner des allgem. Dreyecks und Vierecks" u. s. w. — *Zweiter Titel:* „Allgem. Hand- und Taschenbuch, oder Universalphysik für Naturweise und Naturforscher." Leipzig, 1803. 202 SS. in kl. 8. Der Herausgeber, Dr. *Birkholz*, hat „den Lichtmanen des verewigten und verklärten *Andreas Nitsch* diese Urwahrheiten vom Seyn, Leben und Bewegen" geweiht. Das Buch enthält, wie der Verf. des Aufsatzes: *Blicke auf die FMrerei*, in der „Allgem. Zeit." vom J. 1803, Nro. 102, S. 408, äußerte, „die Grundfäden eines auf Mysticismus gegründeten rosenkreuzer. Systems, das mehre Jahre lang in der Oberlausitz, in Schlesien und in einer geheimen Loge in Leipzig mit dem brennendsten Eifer befolgt und gelehrt worden ist, und dessen unbekannter Oberer der Hofrath *Nitsch*, ein übrigens durch seine Schicksale und Wohlthätigkeit höchst achtungwürdiger Mann, war."

38) Die oben in den Artt.: Murr und Buhle, angeführten Schriften von den J. 1803, 1804 u. 1806. — Von *Buhle's* Buche ist erst neuerlich in „the London Magazine" auf das J. 1824, Jan. p. 5-13, Febr. p. 140-151, und March p. 256-261, ein langer Auszug von dem *english Opium-Eater (Opiumfresser)*, wie in dem Inhaltsverzeichnisse steht, erschienen. In der sehr merkwürdigen Einleitung zu diesem Aufsatze, welcher *historisch-krit. Untersuchung über den Ursprung der Rosenkreuzer und der FMaurer* überschrieben ist, kommen folgende Stellen vor. —

„In unsrer" [der englischen] „Sprache ist mir kein Werk vorgekommen, welches die

schwere Aufgabe über die Geschichte des wohlbekannten Ordens der Freimaurer mit sonderlich groſser Gelehrsamkeit behandelt hätte." [Ist nur allzu wahr.] „Ich habe daher das deutsche Werk des Prof. *Buhle* über diesen Gegenstand ausgezogen, von Neuem geordnet und in mancher Hinsicht, (wie ich ohne Bedenken sagen darf,) verbessert. Dieses Werk ist eine weitere Ausführung einer lateinischen Abhandlung" [*de vera origine Ordinis Fratrum de Rosea Cruce et Ordinis Francomurariorum adhuc latente*], „welche Prof. *B.* im J. 1803 der götting. Societät der Wissenschaften vorgelesen hatte," [s. den Auszug derselben in den „Götting. gel. Anzeigen" a. d. J. 1803, St. 7 u. 8!] „und wodurch er, nach meinem Dafürhalten, hinsichtlich der besondern Verdienstlichkeit, die man bei einem solchen Werke in's Auge faſst, den befugtesten Richtern genüget hat. Da es sich an eine Menge anderer gelehrter Werke über die Rosenkreuzer, und an *Lessing's* und *Nicolai's* Werke über die FMrer anschlieſst; so muſste ja wol das Wichtigste ihrer mühsamen Untersuchungen in dasselbe aufgenommen und zum Ganzen benutzt werden. Man kann es also betrachten als den Inbegriff aller hier einschlagenden, von den frühern Schriftstellern aufgestellten, gelehrten Kenntnisse, in Verbindung mit den eigenen Beiträgen des Hrn. Professors, welche, (um ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen,) umfassend und genau zu seyn, scheinen. Er kann aber auch mit Recht darauf Anspruch machen, daſs man Das absondere, was ihm bei dieser Untersuchung *allein* angehört, — die von ihm zuerst auf eine genügende Art geschehene Lösung der hier einschlagenden Hauptfrage: woher nahm die FMaurerei ihren *Ursprung?* *) Denn, was das *Geheimniſs* der FMrei und ihre verborgenen *(occult)* Lehren betrifft, so gibt es einen leichtern und sicherern Weg, um dazu zu gelangen, als vermittelst der Buchmacherei irgend eines Professors. Hier findet der Leser in einer von einem jungen Manne von auſserordentlichen Geistesgaben" [*J. V. Andreä*] „zu Anfange des 17ten Jahrh., d. i. ungefähr in den Jahren 1610 - 1614, ersonnenen Fopperei *(hoax)*, die aber einen erhabenern Zweck, als die meisten Foppereien, hatte, die deutlichste Spur von den gesammten Mysterien der FMrei, sowie sie jetzt nach einem Zeitraume von mehr als 200 Jahren über die ganze gesittete Welt verbreitet sind." — — „Wem bei'm Lesen die Lösung des Hrn. Prof. und sein Beweis genügt, der wird ihm wahr-

[*) *Buhle* behauptete nämlich S. 252 seines Werks, indem er sich das Ansehen gab, diese Entdeckung selbst gemacht zu haben, da sie doch von *Nicolai* (s. Dessen „Versuch" im Anhange des 1sten Theils!) herrührte, und suchte es auf den folgenden Seiten auf seine Art zu beweisen, „daſs die FMrei in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit *von der Rosenkreuzerei* ausgegangen und daſs die Entstehung jener keineswegs von dieser unabhängig sey," oder, wie es unser Epitomator p. 256 ausdrückt, „that Free-Masonry is neither nor leſs than rosicrucianism as modified by those who transplanted it into England (daſs *die FMrei Nichts mehr, noch weniger, sey, als Rosenkreuzerei, sowie solche unter jener Gestalt nach England verpflanzt worden*)." — Vergl. oben B. 3, S. 16, Sp. b!]

scheinlich seine übrigen Mängel gern übersehen. Schon seine Gelehrsamkeit und sein Glück im Muthmaſsen mögen an einem götting. Professor für ein ausreichendes und sich belohnendes *(redeeming)* Verdienst gelten. Auſserdem, und dieses Verdienst bei Seite gesetzt, muſs ich gestehen, daſs ich selten auf einen so langweiligen Mann, als dieser Prof. *B.* ist, gestoſsen bin. Daſs sein Versuch, wenn es überhaupt möglich, einigermaſsen lesbar ist, hat der Leser, wie er einsehen muſs, mir zu verdanken. Zwar hat Hr. *B.*, als Geschichtschreiber der Philosophie, und als Professor der Logik auf einer groſsen deutschen Universität, einige Berühmtheit: es ist mir indeſs nicht oft ein weniger logisches Werk hinsichtlich der Auseinandersetzung der vorliegenden Frage, als das seinige, noch ein verworreneres in seiner Eintheilung, zu Gesicht gekommen. Ohne Zweifel ist es ein seltener Fall, Denker zu treffen *(to meet with minds)*, die in ihrer Logik streng *(stern)* genug sind, um eine Frage unverrückt festzuhalten, ohne daſs sie durch Worttäuschungen *(verbal delusions)* aus ihrem Gleise gebracht werden. Dieſs ist nur zu gewöhnlich: dagegen ist das ewige Schwanken, das Hin- und Herwackeln, die Fluth und Ebbe des Prof. *B.* im Verlaufe seines Beweises ganz und gar nicht gewöhnlich, vielmehr sehr ungewöhnlich, und verdient einen Platz in einem Cabinete von Naturseltenheiten. In dem Kopfe des ehrenwerthen Mannes herrscht eine fortwährende Vermengung der beiden Fragen: was ist der *Ursprung* und was die eigenthümliche Beschaffenheit *(nature)* und die Wesenheit *(essence)* der FMrei? Die Folge davon ist, daſs, da eine Idee immer die andere weckt, sie beständig so hervortreten, als ob sie einander durch Stoſsen und Drängen den Vorrang streitig machen wollten.“ —— „Ich habe gethan, was ich konnte, um diesen Gebrechen des Buchs abzuhelfen; und nun ist es weit weniger gichtbrüchig, als es war.“ u. s. w.

So begründet nun auch das Urtheil dieses Epitomators über die Form des *Buhle'schen* Werks ist: so verräth er doch selbst schon durch die Wahl desselben zu einem ausführlichen Auszuge, sowie dadurch, daſs er der in der Anmerkung auf der vorigen Seite erwähnten Annahme seinen Beifall zollt, sowol Mangel an eigner historischer Critik, als auch seine gänzliche Unbekanntschaft mit der deutschen Literatur in diesem Fache. Zwar scheint er, „*Nicolai's* Versuch“ u. s. w. (wenn nicht etwa bloſs aus den Anführungen in *Buhle's* Werke,) zu kennen: er weiſs indeſs nicht, daſs eben dieser *Nicolai* in seinen „Bemerkungen“ u. s. w. bereits die seichten Beweise des götting. Professors in ihrer Blöſse aufgedeckt und ihn in der *Vorrede*, S. VI u. XII, als „einen höchst leichtsinnigen, unbedacht-

Digitized by Google

samen Schriftsteller, der die Sachen auf eine arge Weise verwirrt und verdunkelt, und der dreist ohne Beweis hinschreibt, Was ihm beliebt," gekennzeichnet hat. Noch viel weniger sind die oben im Art.: Geschichte, berührten Forschungen freimaurerischer Schriftsteller zur Kunde unsres Epitomators gekommen. Wie hätt' er sonst die Aufmerksamkeit seiner Landsleute auf ein Buch lenken können, das weder hinsichtlich seiner Abfassung, noch seines Inhalts, einigen Werth hat! Doch! vielleicht veranlaſst dasselbe einen gelehrten Engländer, den vorliegenden Gegenstand mit Gründlichkeit zu bearbeiten; und dann müſste man ihm für seine Mühe danken.

39) „Curiositäten" u.s.w. B. 9, 1821, St. 3, S. 247-250: *die Rosenkreuzer und Rosenkreuzerei*, und St. 4, S. 353-369: *die Rosenkreuzer in Deutschland* u. s. w., mit 2 Kupfern.

40) „Allotrien. Von *S. Ch. M. Jeder*." Berlin, 1824. S. 304-342: *Geschichte der Rosenkreuzer*.]

[Werfen wir nun noch einige Blicke auf die geheime Gesellschaft jener Theosophen selbst, jener Unsichtbaren, die, groſse Einsichten in die tiefsten Verborgenheiten der Natur zu besitzen, vorgaben und einen wichtigen Einfluſs auf die Denkart ihrer Zeitgenossen hatten!

Ihr Name deutet allegorisch auf *heilige Verschwiegenheit*; indem das *Kreuz* die Heiligkeit und *Rosen* die Verschwiegenheit bezeichnen sollen. Man theilt sie, auſser vielen unächten, in die Rosenkreuzer vom *alten*, *mittlern* und *neuen* Systeme. (Die Angabe im Melesino'schen *Philosophengrade*, oben B. 2, S. 474, ist ohne nähere Bestimmung.)

I. Die *alten* Rosenkreuzer, von denen nicht auszumitteln ist, wann, wo und wie lange sie eigentlich unter diesem Namen einen Verein gebildet haben, waren Anhänger des *Paracelsus*, (s. diesen Art.!) der den Grundsatz aufgestellt hatte, daſs man wahre Philosophie und Arzneikunst nicht von Menschen, sondern ganz allein von und durch Gott vermittelst besonderer Gnade und Erleuchtung, erlernen könne und müsse. „Sie bauten," wie Prof. *Kurt Sprengel* in seinem „Versuch einer pragmat. Geschichte der Arzneikunde", Th. 3, (Halle, 1794; gr. 8.) S. 423, verbunden mit S. 427 f., sagt, „auf Dessen System der Theosophie weiter fort und

gaben demſelben eine ſolche Ausdehnung und Anwendung auf alle Zweige des Aberglaubens, daſs die Barbarei wieder hätte zurückkehren müſſen, wenn die Ideen dieſer wilden Schwärmer zur Ausführung gebracht worden wären. Dieſer Orden hat offenbar, aber freilich ſehr nachtheilig, auf die Wiſſenſchaften, und beſonders auf die Arzneikunde, eingewirkt; denn, die Mitglieder desſelben ſind die ärgſten Verächter der Gelehrſamkeit, und der durch Fleiſs und Nachdenken erworbenen Kenntniſſe, und halten alles Lernen und allen Unterricht für überflüſsig; indem ſie vorgeben, daſs man alle Weisheit und Erkenntniſs in der Nachfolge des mit dem roſenfarbenen Blute *Chriſti* beſprengten myſtiſchen Kreuzes erlange. Alle Kenntniſſe leiten ſie, doch nur *zum Schein,* aus der Bibel her, damit man ihnen nicht vorwerfen könne, daſs ſie die kirchliche Gottesverehrung verachten: im Grunde aber ſind ſie über alle Offenbarung erhaben und ſuchen, aus dem Lichte der Natur, oder aus dem Einfluſſe der Gottheit auf die Seele des Menſchen, Alles herzuleiten. Hierin ſind ſie, ſowie in andrer Hinſicht, als Nachfolger des *Paracelsus* anzuſehen, den ſie als einen Geſandten Gottes betrachten. Die Krankheiten heilen ſie, ſowie *Parac.,* durch den Glauben und durch Einbildungkraft; auch behaupten ſie geradezu, daſs ſie nie krank werden können. Die Univerſalmedicin iſt ebenfalls das Hauptgeheimniſs des Ordens, deſſen Entdeckung den Mitgliedern verſprochen wurde." . . . . .

Über den dunkeln Urſprung dieſer Geſellſchaft wiederholt *Sprengel* S. 424 -427 die in vielen Schriften über die RKr. enthaltene fabelhafte Geſchichte, erzählt aber sodann, S. 428 -430, das Nachſtehende, was als das Wahrſcheinlichſte gelten kann. —

„Alle Nachrichten ſtimmen darin überein, daſs *Valentin Andreä,* ein grundgelehrter, ungemein geiſtreicher und wohlwollender Mann," — [der, wie *Herder* ſagt, in ſeinem Jahrhunderte wie eine Roſe unter Dornen blühte,] — „die nächſte Veranlaſſung zu dieſer Verbindung gegeben habe. Seine Schriften überzeugen uns von den ausgebreiteten Kenntniſſen und dem trefflichen Character dieſes Geiſtlichen, deſſen Neigung zu Verbeſſerung der Kirchenzucht und der bürgerlichen Ordnung gewiſs aus reinem Patriotismus entſprang. Aus der von ihm ſelbſt gefertigten Lebensbeſchreibung, die auf der wolfenbüttel'ſchen Bibliothek verwahrt wird, erhellt ganz deutlich, daſs er die be-

Digitized by Google

rühmte „chymiſche Hochzeit *Christians Rosenkreuz*“ schon 1603“ [in seinem 17ten Jahre] „zu seinem Vergnügen aufgesetzt habe, um die damals so häufigen Alchemisten und Theosophen damit zu äffen. Er lacht selbst darüber, daſs die einfältigen Schwärmer dieses *ludibrium juvenilis ingenii*“ [jugendliches Spottgedicht] „im Ernst für eine wahre Geschichte halten konnten, da er es doch nur als Satyre ansehe. Auch die „Fama fraternitatis“ *) hat man, dieser Nachricht zufolge, als einen Versuch *Andreä's* zu betrachten, wodurch er die Chemisten und Schwärmer bessern wollte. Sich selbst nannte *Andreä* den *Ritter vom Rosenkreuz*, weil er das Kreuz und vier Rosen im Petschaft führte.“

„Es ist wahr, *Andreä* stiftete im J. 1620 eine *Fraternitas christiana* in der ernstlichen Absicht, die Kirchenzucht zu verbessern, und die christl. Theologen von den Schulgezänken ab- und auf das Wesen der Herzensreligion mehr hinzuführen: allein, er selbst unterscheidet in verschiedenen Stellen sorgfältig beide Brüderschaften, spricht sehr ernstlich von der christlichen und spottet dagegen über die leichtgläubigen theosophischen Rosenkreuzer, die durch ganz Deutschland Comödie spielen. Man sieht also, wie mich dünkt, deutlich, daſs der vorgebliche erhabene Ursprung dieses geheimen Ordens von nichts Andern, als von einem spaſshaften Einfall eines würtemberg. Geistlichen, herzuleiten ist, der das Unwesen der Theosophen dadurch hindern wollte, aber es leider! noch unglaublich vermehrte. Eine Menge gleichzeitiger Enthusiasten fanden zu sehr ihre Rechnung bei der Beförderung der Grundsätze der Rosenkreuzer, als daſs sie nicht mit ihnen hätten fraternisiren sollen“ u. s. w. — Vergl. die „KUrkk.“, n. A., B. 2, Abth. 2, S. 9-14!

Hierzu ist aus der Vorrede *Herder's* zu den oben B. 1, S. 18 in der Anm., angegebenen „Dichtungen“, S. XXI-XXIII, noch anzuführen:

„Niemand hat gezweifelt, daſs auch schon vor *Andreä* das *Kreuz* und die *Rose* beliebte Symbole gewesen; Niemand hat gezweifelt, daſs lange vor ihm es ein Gewirr von Secten gegeben, mit welchem sich ja ein groſser Theil der Literargeschichte des 16ten und 17ten Jahrh. beschäftigt; die Frage aber ist: woher machte eben um diese Zeit dieſs Phantasma, dieser Name, auf einmal soviel Bewegung? Wer war's, der den unschuldigen Jugendroman *Andreä's*: „Christian Rosenkreuz“, sein unschuldiges Familienpetschaft und die „Fama“ zum Aushängeschild eines solchen Lärms und so manches betrügenden Wahnes machte?“ — — „Offenbar war bei dem Phänomenon“ [der Erscheinung] „der Rosenkreuzerei *im groſsen Ganzen dieses Zeitraums* eine viel gröſsere Triebfeder rege, — jene Triebfeder nämlich, die seit der Reformation

[*) Für Diejenigen, welche sich durch die alterthümliche Sprache der „Reformation der ganzen Welt“ und der „Fama fraternitatis“ vom Lesen abschrecken lassen möchten, hat der Herausgeber des „Archivs für FMrer und Rosenkreuzer“ (s. diesen Art.!) im Th. 1, S. 257—333, durch lesbare Verdeutschungen gesorgt.]

Digitized by Google

Luther's, insonderheit aber zu Anfange des 17ten Jahrh., so auſserordentlich wirksam war, daſs sowol im Staat, als in der Kirche, an Höfen und in den Wissenschaften, sie auch dem stumpfsten Auge des Geschichtforschers dieser Zeit unverkennbar bleibet, — jene unsichtbare Hand, die so gern im symbol. Nebel wirket, die die verschiedensten Menschen mit ihrem eignen Wahn betäubt und, zu dieser Absicht das Verschiedenste zu gebrauchen, wuſste. Sie wuſste auch, die „Fama fraternitatis" und den unschuldigen „Christian Rosenkreuz" zu ihrem Zwecke zu gebrauchen; und dem guten *Andreä* blieb Nichts übrig, als in hundert und abermal hundert Einkleidungen der Welt zu sagen, *daſs sie betrogen werde.*" — Vergl. oben den ersten Abschnitt des Art.: Maçon!

II. Die Gesellschaft der Rosenkreuzer *mittlern* Systems entstand, wie *Nicolai* in seinem „Versuche", Th. 1, S. 179 f., anführt, um das Jahr 1622 im Haag und hatte, nach ihrem Vorgeben, Verzweigungen in Amsterdam, Nürnberg, Hamburg, Danzig, Mantua, Venedig und Erfurt. Ihre Mitglieder nannten sich *wahre Rosenkreuzer* und ihren Stifter *Christian Rose.* „Sie trugen öffentlich eine schwarze seidne Schnur, welche sie bekamen, nachdem sie einige Extases" [Verzückungen] „gehabt hatten; in ihren Versammlungen aber gingen sie mit einem blauen Ordensbande, an welchem ein güldenes Kreuz mit einer Rose hing." S. hierzu den Artikel: van Brün! Über den dort angeführten Aufsatz im „deutschen Zuschauer" hat *Semler* in den „unpart. Samlungen", St. 4, S. 111-156, einen weitläufigen Commentar gemacht.

III. Die *neuen* oder *deutschen* Gold- und Rosenkreuzer wurden, nach der Angabe im Anhange des altenb. „Const.-Buchs", S. 202 f., „zuerst im J. 1772 durch *Schröpfer,*" (s. d. Art.!) „der, im Auftrage der unbekannten Obern der G. u. RK., durch Geistererscheinungen u. dergl. das System der stricten Observanz entweder stürzen oder mit dem ihrigen verbinden wollte, bekannt. Sie haben mit den *alten* und *mittlern* Rosenkreuzern nur Das gemein, was sie theosophisch, magisch und alchemystisch einhüllten; ihr eigentlicher Zweck aber war, Indifferentismus in der Religion zu verbreiten, um hierdurch den Catholicismus befördern zu können. Sie bildeten sich zwischen 1756—1768 im südlichen Deutschland aus. Im Gegensatz von ihnen werden die mittlern Rosenkreuzer gewöhnlich die *des al-*

ten Systems genannt. Die Obern, denen blinder Gehorsam geleistet werden muſste, wurden den Brüdern nur den Ordensnamen nach bekannt. In der Vorrede zu „dem Compaſs der Weisen“, (Berlin 1782,) S. 23-112, wird die von ihnen erdichtete Geschichte der FMrei erzählt.“

Einer handschriftlichen Nachricht zufolge, waren der churpfälzische Hofrath und Dr. Med. *Schleiſs von Löwenfeld,* zu Sulzbach, im Orden *Phöbron* genannt, und Dr. *Doppelmeyer,* zu Hof, der sich in der Folge nach Petersburg gewendet hat, Sterne erster Gröſse im Orden, wenn gleich ihre äuſserlichen Glücksumstände bei ihnen den Stein der Weisen nicht vermuthen lieſsen. *Phöbron* wurde der Erste des hochdeutschen Generalats. Zu Regensburg arbeitete der RKr. *von Keller,* aus der Schweiz stammend, der in Steyermark Besitzungen hatte, im Stillen an der Ausbreitung des Ordens. Er kannte die Schröpfer'schen Arbeiten genau, erklärte aber Alles für höchst böse und verwerflich. Einer seiner Vertrauten schrieb unter'm 17. Juni 1780 an einen Freund:

„Er foderte uns,“ [dem Schreiber des Briefs und dem *Baron von Gleichen*, (s. d. Art.!) die zusammen *Keller's* Bekanntschaft gemacht hatten,] „als Maurern, den Handschlag wegen des Geheimnisses ab. Ich kann daher nur soviel sagen, daſs, wenn wahre Geheimnisse vorhanden sind, und der Mensch sich von der Natur in diesem Leben unterrichten und Gottes Haushaltung nähern kann: so ist es in dem Grade der Rosenkreuzer. Was ich von ihm gehört und gesehen habe, ist mehr werth, als was mir fast in 30 Jahren gesagt worden. Chemie und Alchemie liegen in den ersten Graden, sowie die Magie in den höhern.“ — — „Da der *Frhr. v. Gleichen*, der zu Paris initiirt ist, seine erhaltenen Wissenschaften als gut anpries; so behauptete *Keller* das Gegentheil, zeigte ihm Das, was er erhalten, erzählte ihm, wie und mit was für Wirkung in Paris gearbeitet werde, und rieth ihm, sich auſser aller Verbindung mit diesen Meistern zu setzen. *Baron v. Gl.* erstaunte darüber, gestand, daſs *Keller's* Anführen richtig sey, er aber nicht gewuſst habe, daſs Dieses böse sey. — Es schien uns, als ob der *v. K.* suchte, ein Directorium in hiesiger Gegend anzulegen, und uns dazu, als gute Subjecte, zu wählen: doch können wir uns noch nicht dazu entschlieſsen. Wer in Geschäften steht, dürfte ohne deren Vernachlässigung in Dem, was in diesen Wissenschaften zu studiren und auszuüben ist, schwerlich mit Erfolg fortgehen können. Auch dünkt mich, in dem Vorgezeigten Etwas gefunden zu haben, was wir in unsrer evangelischen Kirche abgelegt haben. *Die Kleidung bei der Reception ist ganz priesterlich.* Der Zweck des Ordens, daſs

durch selbigen, auſser den groſsen Naturkenntnissen, so der Mensch in Absicht seiner selbst und seiner Verbindung mit dem höchsten Wesen erhält, groſse Dinge, und *die Hauptvereinigung aller Nationen*, bewirkt werden sollen, ist mir nicht klar genug. Ehe ich also einen ungewissen Weg einschlage, dünkt es mich besser, den in der heil. Schrift vorgeschriebenen beizubehalten."

Im J. 1773 war der Orden schon in Schlesien eingeführt. Endlich faſste derselbe auch in Niederdeutschland, besonders zu Leipzig und Berlin, Wurzel; und es ward am erstern Orte *Soc* (*du Bosc*), am letztern aber *Ophyron* (*Wöllner*), zu Directoren bestellt. Mehr Geschichtliches über diese Secte hier beizubringen, würde zu weit führen. Richten wir vielmehr unsre Aufmerksamkeit auf Das, was der hochw. Bischoff *Münter* unmittelbar nach der oben B. 3, S. 157-159, Sp. a, angeführten Stelle, an deren Schlusse er sich über den Nutzen der öffentlichen Bekanntmachung von Ordensschriften stark ausgesprochen hat, S. XII-XIX weiter sagt! —

„Seitdem diese Publicität, auch über Gegenstände, die bisher sehr fälschlich zu den Geheimnissen der Maurerei gerechnet wurden, in Deutschland allgemein geworden ist, hat das Publicum erst deutlichere und bestimmtere Begriffe über den, höchst wahrscheinlich in der Kaiserstadt selbst" [in *Wien*] „entstandnen, gleichfalls der armen FMrei aufgedrungenen, *Orden der Rosenkreuzer* bekommen und ihren Zweck durchsehen gelernt. Man verwechselte ihn vorher bald mit Einem der höheren Grade der unächten, in einigen französ. Logen bearbeiteten Maurerei, welcher *Chevalier Rosecroix* heiſst," [s. oben B. 1, S. 419-425, u. vergl. den Art.: *Ritter vom dreifachen* Kreuze, B. 2, S. 223-237, ingl. S. 563-576!] „und mit welchem Deutchland im siebenjährigen Kriege beschenkt ward; bald glaubte man auch wirklich, daſs diese Gesellschaft sich angelegen seyn lieſse, durch Hülfe der Chemie tiefer in die Geheimnisse der Natur einzudringen; und selbst vernünftige Leute, die aller Schwärmerei feind waren, hielten es für möglich, und zum Theil selbst für wahrscheinlich, daſs der Orden in der langen Zeit, die er gedauert zu haben sich rühmte, viele dem Publicum noch unbekannte Erfahrungen in der Chemie und einzelnen andern Theilen der Naturkunde eingesammlet haben könnte. Als aber die Rosenkreuzer jetzt selbst in ihren Schriften hervortraten, Theologie mit der Chemie auf die widersinnigste Art verbanden und in der Sprache der hohen Mysterien chemische Geheimnisse lehrten, die entweder ganz falsch oder allen guten Scheidekünstlern längst bekannt waren, dabei auch das Anathema wider Alle, die andrer Meinung, als sie, waren, feierlichst aussprachen: da muſsten wol Leuten, die nachdenken und auf den Grund vieler menschli-

chen Handlungen zurückspüren konnten, die Augen aufgehen. Man war aber damals noch geneigt, zweierlei Gattungen von Rosenkreuzern, wahre und falsche, zu glauben, und allen Unsinn und Betrug auf die Rechnung der Letzteren zu schreiben. Als aber Maurer, die ganz auf den Grund der Sachen sahen, endlich das ganze System bekannt machten und Sie sich selbst nur durch schwache Gründe, weit mehr aber mit beleidigenden und pöbelhaften Schimpfworten, vertheidigten, ihre Sache zur Sache Gottes logen, alle rechtschaffenen wider sie gestimmten Männer mit grimmiger Rache verfolgten, sich mit den Loyoliten verbanden: da muſste allen unbefangenen und wahrheitliebenden Männern das Verständniſs endlich ganz sich eröffnen; und ihr System war entdeckt, — ein System, das auf Hierarchie gebaut ist, dessen Grundsteine blinder Gehorsam und blinder Glaube sind, das gleich unumschränkt über die Ordensverhältnisse und über das bürgerliche Leben seiner Glieder herrschen will, das zu dem Zwecke ihre ganze Bildung leitet, das sie bald durch Schmeicheleien und Vorspiegelung groſser Dinge, groſser Aufschlüsse in der moralischen und physischen Welt, oder groſser weltlicher Vortheile, bald durch schreckliche Drohungen, und durch Furcht vor geheimen und desto weniger zu vermeidenden Verfolgungen, ja sogar vor unmittelbarer Rache, durch Gift, oder durch magische Künste, an sich zu ziehen, zu fesseln, oder wenigstens von Handlungen, die ihm gefährlich werden könnten, zurückzuhalten, weiſs, — ein System, das allgemeines Miſstrauen des Einen wider den Andern erweckt, das die Aufschlüsse, die es gewährt, die Grade, die es ertheilt, nur für schwer gewognes Gold gibt, das nie zum Ziele führt, und das erst dann den vollen Aufschluſs gibt, wenn es seines Mannes ganz gewiſs ist, ihn durchaus kennt und durch gegenseitiges Interesse so an sich gebunden hat, daſs er zu den Betrügereien, die sich ihm alsdann ohne weitere Hülle aufdecken, schweigen und selbst Theil an ihnen nehmen muſs. Denn alsdann gehört er auch zu den *hohen unsichtbaren und unbekannten Oberen*, zu den *weisen Vätern* seines Volks; er regiert alsdann mit ihnen nicht bloſs seinen Orden, oder die ganze Maurerei, sondern auch die Länder und die Königreiche; alle Kräfte dar Natur stehen ihm zu Gebot; und *selbst Geister zittern vor seinem Hammer*. Er aber lebt in der Einsamkeit, fern vom Geräusche der Welt, das er kennt und selbstgenügsam verachtet, — leitet seine Söhne nach seinen Winken und freut sich der Schätze, die aus allen Kanälen, von allen Zirkeln und Meisterschaften in die groſse Ordenskasse, an deren Verwaltung er Theil hat, zusammenströmen. Wozu diese Schätze angewendet werden, davon ist er nur Gott Rechenschaft schuldig; und mit Ihm ist er selbst auf das Genaueste vereinigt. — Dieses ist das System der Rosenkreuzer, sowie alle in der Gesch. der Maurerei erfahrne und unbefangene Maurer es kennen." — — „Noch ein halbes Jahrhundert, in dem die Rosenkreuzer und ihre Verbundenen, sowie sie angefangen

Digitized by Google

haben, fortfahren: und die Philosophie, die aufgeklärten und erleuchtenden Wissenschaften, sind verdrängt; wir haben keine Geschichte, keine philosophische Theologie mehr. Mönchslegenden, Pfaffengaukelei, Aberglaube sitzen auf dem Throne; die Fürsten sind alle *königliche Priester* und lernen aus dem Despotismus des Ordens weit fürchterlichern Despotismus, als den ihre zahllosen Heere sie jetzt lehren. Freiheit, Wahrheit und Menschenglück sind aus den Theilen der Erde, wo Dieſs geschieht, verbannt.“ u. s. w. — Hierzu ist das aus der „Berlin. Monatsschrift,“ August 1785, entlehnte und mit Anmerkk. versehene Schreiben *an die hohen Obern der G. u. R. Kr.* in den „Ephemeriden der FMrei in Deutschland auf d. J. 5786, S. 57-99, nachzulesen.

Diese *deutschen* RKr. behaupteten im J. 1782 durch das Organ des Brs. *Heliconus* (*Wöllner*) in der Vorrede zu den vorher S. 247, Sp. a, näher beschriebenen „Pflichten“ u.s.w., S. XXVI:

„Jeder ächte R. K. weiſs es, daſs *die FMrerei* zu dem Ende *von unsern höchsten Ordensobern erfunden ist*, daſs sie die Pflanzschule abgeben soll, in welcher Menschen vorbereitet und zugezogen werden, um von dort aus in den wahren hohen Orden zu gelangen. *Die FMrerei ist der Vorhof des Tempels*, dessen verborgener Eingang nur den würdigen FMrern entdeckt und geöffnet wird; und die Hieroglyphen derselben erhalten bloſs im Innern unsres hochheil. Ordens ihre wahre Deutung und Wesenheit; sie bleiben ohne und auſser demselben Schattenbilder ohne Realität und wahres zeitverderbendes Spielwerk.“ — Auch *Phöbron* nahm es in „dem im Lichte der Wahrheit strahlenden Rosenkreuzer“, S. 112, als ausgemacht an, „daſs *die lieben Brüder des Vorhofs* Niemanden anders, als *den christl. Fratribus roseae et aureae crucis*, ihren Ursprung und Stiftung zu verdanken hätten;“ und in „dem Compaſs der Weisen“ wird S. 42 f. erzählt: „In dem vierten, fünften und sechsten Jahrh. ist unsre Verbrüderung durch 7 Weisemeister reformirt und endlich in gegenwärtige Verfassung gebracht worden. Damit aber die Obern ihre Absichten besser verbergen und die Wiſsbegierde der Menschen besser erfahren könnten, haben sie die drei untersten Classen der sogenannten FMrei, *als eine Pflanzschule zu höhern Wissenschaften*, unter gewissen parabolischen Auszierungen errichtet; und obwol selbige durch die Länge der Zeit mit vielen eiteln und unnützen Nebendingen ganz profanirt und fast unkennbar geworden: so müssen dennoch, von brüderlichen Rechtswegen, die tauglichsten Subjecte aus ihrer Mitte geholt werden; und es kann kein Andrer, als *ein Meister vom Scheine des Lichts*, den Grad des Juniorats der R. Kr. erlangen.“

Jene Vorrede des Brs. *Heliconus* enthält nach dem Obigen auf S. XXVI-XXXI, noch folgende Stellen, welche zu merkwürdig sind, als daſs sie nicht, bei der groſsen Seltenheit des Buchs, auch hier ihren Platz finden sollten. —

Digitized by Google

„Deutschland ist seit etwa 40 Jahren mit Logen und Freimaurern überschwemmt. Sie theilen sich bekanntermaſsen in zwei Hauptzweige, davon die Eine sich bisher den Namen der *stricten Observanz* beigelegt und den würdigen Herrn *Herzog Ferdinand* von Braunschweig zu ihrem Oberhaupt erwählt hat. Die andre nennet sich nach ihrem Stifter, einem gewissen *von Zinnendorf* in Berlin, der ein vor vielen Jahren von der stricten Obs. in der dortigen Loge: *zu den drei Weltkugeln*, ausgeworfenes Mitglied ist. Noch eine dritte kleinere Branche rühret von der Loge: *Royale York de l'Amitié*, zu Berlin her, welche ursprünglich ihr Daseyn der vorgedachten Loge: *zu den drei Weltk.*, zu danken, sich aber von selbiger losgerissen und von London aus hat patentisiren lassen. Merkwürdig genug ist es, daſs die Loge: *zu den drei Weltk.*, durch den *von Zinnendorf* und die Loge: *Royale York*, eine fruchtbare Quelle vieler Freimaurerlogen in und auſserhalb Deutschland wider ihren Willen geworden ist. Die Anzahl der übrigen Logen in Deutschland, welche nicht zu dieser dreifachen Ordnung gehören, ist von keinem Belange. Alle diese drei Branchen haben die drei sogenannten englischen Maurergrade miteinander gemein, nur daſs darin in jedem System einige Nebenumstände willkührlich abgeändert sind. Ihre sogenannten höhern Grade aber, in welchen sie sämmtlich die wahren höheren Kenntnisse und ächten Geheimnisse *suchen*, allein ohne unsre Beihülfe niemals und in alle Ewigkeit *nicht finden können*, unterscheiden sie wesentlich."

„Die unter dem *Herzoge Ferdinand* vereinigten Logen glaubten, die Geheimnisse in dem erloschenen Orden der Tempelherren zu finden; weil sie aus alten Nachrichten wuſsten, daſs dieser, wie mehre alte Ritterorden, ehemals *durch unsern geheimen Vorschub gestiftet* und im Besitz der wahren Kenntnisse unsers hochheil. Ordens gewesen war. Sie machten also ihre tauglichen älteren Brüder nach dem noch vorhandenen Rituale zu Tempelherren. Da sie aber in der Folge fanden, daſs ihre Hoffnung, auf diesem Wege weiter zu kommen, eitel war und, wegen der seit einigen Jahren in *Schweden* mit diesem Schattenspiel angefangenen Bewegungen, ihre Lage in manchen Ländern bedenklich wurde; so warfen Verschiedene dieser Logen, zumal da in Einigen von ihnen der wahre Orden bereits Wurzel gefaſst hatte, dieses Spielwerk weg und befinden sich ganz wohl dabei; Andere hingegen setzen das alte Ritterspiel noch immer fort, obgleich ihr würdiges Oberhaupt dem T H.-Orden bereits abgesagt hat."

„Die sogenannten *Zinnendorfer* werden in ihren höhern Graden, welche ihr Stifter aus verfälschten Nachrichten einiger Gebräuche von uns, die ihm von einem gewissen Schweden mitgetheilt worden, zusammengestoppelt und mit seinen eigenen Zusätzen ausgestattet hat, immer hingehalten und von einer Zeit zur andern vergeblich vertröstet, daſs sie zum wahren Lichte gelangen würden."

„Die Loge: *Royale York*, arbeitet völlig nach dem in Frankreich erfundenen vielgradigten System und verziert ihre Brü-

Digitized by Google

der mit einer Menge Würden, Bänder und Bijoux" [Kleinoden].

„So buntscheckig sieht die FMrei in Deutschland aus, sobald sie über die drei ersten Grade hinausschreitet. *So* wimmelt es im *Vorhofe des Ordens* von Maurern, die nun schon über 40 Jahre, gleich den Bauleuten des babylon. Thurms, in der gröſsten Verwirrung nach selbst gemachten unrichtigen Grundrissen arbeiten, die wenigen Logen ausgenommen, welche seit einiger Zeit *den wahren ächten Ordensplan von uns erhalten haben.* — *Arme Brüder des Vorhofs! Gute, liebe Brüder Freimaurer!* Wer heiſst es Euch denn, über die Euch vorgeschriebenen *drei* Grade hinauszugehen? Wozu dienen Euere, Zeit und Geld versplitternden, sogenannten Systeme in den höhern Graden? Welchen Nutzen habt Ihr bisher davon gehabt? welchen könnet Ihr davon für die Zukunft hoffen? Habt doch Geduld und bearbeitet bloſs Euren innern Tempelbau! Werdet gute Menschen! Werdet gute Christen! Das wahre Ordenslicht wird alsdann Euere Logen nicht vorbeigehen. Die holde, süſse Stimme der göttl. Wahrheit wird auch bei Euch ganz laut reden. Denn Ihr seyd ja *unsere Kinder!* Für Euch ist das Gute des wahren hohen Ordens aufgehoben; und Wem könnten und wollten unsere höchsten Ordensväter solches lieber mittheilen, als eben Euch, — sobald Ihr Empfänglichkeit und innern Werth besitzet? Wehe, wehe Dem, der Euch von dem rechten Wege abführet! Wehe, wehe allen Irrlichtern, allen Satansboten, die Euch zeitlich und — (wie bange zittere ich für Eure unsterbliche Seele!) — Euch ewig unglücklich machen!"

„*So* sieht die Skitze aus, welche die FMrei in Deutschland in den letzten 20 Jahren in ihrer wahren Gestalt schildert. Die deutsche FMrei ist ein verunstaltetes häſsliches Kind einer schönen Mutter. Da indeſs diese Häſslichkeit eigentlich kein Naturfehler ist, sondern nur aus Verwahrlosung und einer schlechten Erziehung herrührt; so ist alle Hoffnung vorhanden, daſs nach abgelegten üblen Gewohnheiten dieses ungezogne Kind der schönen Mutter, die es gebahr, wieder ähnlich werden kann."

Um die lieben Brüder des Vorhofs noch mehr anzulocken, entwarf *Heliconus* in der nach der Vorrede wieder abgedruckten *Versammlungsrede* S. 10-13 folgendes *Bild von dem hohen Orden.* —

„Gedenken Sie sich einen prachtvollen majestät. Tempel, welchen ein Vorhof und eine gedoppelte Mauer umgeben! Der Vorhof enthält die gewöhnl. FMrei, mit der äuſsersten Mauer der Verschwiegenheit umschlossen, welche die Profanen abhält. Der würdige Profane wird durch das Thor der äuſsern Mauer eingeführt und im Vorhofe zum Maurer gemacht. Hier steigt er *drei* Hieroglyphenstufen hinan, um ein Meister vom Scheine des Lichts und dem verlornen Worte zu werden. Nun steht er vor der innern Mauer, deren verborgene Thür wir so lange vergeblich gesucht haben, und die in so vielen Logen

noch bisjetzt vergeblich gesucht wird. Gott Lob! wir haben sie und den Eingang dieser innern Mauer gefunden und die erste Stufe, welche zum Tempel aufwärts führet, glücklich erreicht. — Im Gesellengrade der Maurerei muſsten wir *sieben* Stufen des Teppichs betreten, um zu dem Mosaischen Pflaster zu kommen, worauf der Tempel selbst und die beiden Säulen *J.* und *B.* abgebildet waren. Vielleicht haben wir jetzt 7 Stufen zu steigen, um nahe an das prächtige Thor des majestätvollen Tempels der Natur selbst zu gelangen, in dessen Heiligthum nur der ächt geprüfte und bewährt erfundene Rosenkr. eingelassen wird; wo er sich dann im Besitze der Kunst und in der verehrungwürdigen Gesellschaft aller weisen Meister befindet. — Glücklicher Bruder, der du es durch Gottes Gnade soweit gebracht hast! Du besitzest Alles, was dich zeitlich und ewig beglücken kann. Dir gehorcht die folgsame Natur ohne Zwang. Dein helles Auge schauet in ihr Innerstes und entzifert ihre so tief verborgenen Gesetze. Sie leihet dir ihre Kräfte und ist da thätig wirksam, wo sie allen übrigen Sterblichen den Dienst versagt. Du hast Kenntniſs, und Macht, und Erlaubniſs, das durch den Fluch der Sünde inwärts gekehrte Licht wieder herauszuwenden, alle Gerinnung hinwegzunehmen, Körper von ihren harten Schlacken zu reinigen, helle zu machen und auf den höchsten Punct der Vollkommenheit zu bringen. Deine Meisterhand umfasset alle Elemente, ordnet sich nach Willkühr und bauet daraus, Was ihr beliebt. Ich schweige von noch höheren Dingen, obgleich *Salomo* deren Etliche nennet, und bete im Stillen an bei dem Gedanken: *siehe! so groſs war der Mensch, eh' ihn die Sünde entadelte; siehe! so groſs kann der Mensch wieder werden, wenn er die Sünde unter den Fuſs tritt!*"

„Nein, *Lucifer!* Es ist dir nicht geglückt, das *ganze* Menschengeschlecht *ganz* elend zu machen. Es gibt noch Edle, die, ihrer hohen Abkunft eingedenk, sich durch Gottes Gnade, durch das Verdienst *Christi*, durch die Bruderliebe und Beihülfe der Ordensoberen mit edlem Muth und heldenmäſsiger Standhaftigkeit hinaufarbeiten, — noch diesseits des Grabes zur ehemaligen hohen Würde des nach dem Ebenbilde des Schöpfers ursprünglich geschaffenen Menschen sich hinaufarbeiten. Jauchze nicht darüber, daſs es dir jetzt noch gelingt, dein düsteres Lügenreich auf Gottes Erdboden auszubreiten und, als Menschenfeind, unsterbliche Seelen zu verführen! Nein! Zittere, Satan! Denn, der Zeitpunct nahet mit schnellen Schritten heran, wo dir Zaum und Gebiſs wird angelegt werden. Noch ehe die Stimme des Weltgerichts dich und deinen Anhang in den Abgrund der Hölle hinabdonnert, wird dir jenes *Kreuz*, *an welchem der ewige Gottmensch*, *unser Bruder*, *blutete*, — (du kennest ihn, *Lucifer!*) — wird dir jenes Kreuz Hohn sprechen, wann die siegreiche Fahne *Jesu* endlich im Triumph emporgehoben und, hoch entfaltet, voll Majestät über den ganzen Weltkreis wehen wird. Jene edlen groſsen Menschen, welche sich schon jetzt zu dieser Fahne sammlen, ihre Kleider gewa-

schen und ihre Seelen helle gemacht haben im Blute des Lammes, jene Heerführer der Gerechtigkeit, werden es dir mit vollem Nachdrucke der ihnen verliehenen Macht alsdann beweisen, Wer *sie* sind, und Wer *du* bist, Lucifer. — Hosianna dem Sohne *David's!* Gelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!"]

Rosenkreuz (der Ritter, auch Prinz, vom), le Souverain Prince Rose-Croix, und der Ritter vom Adler und Pelikan, sind nicht mit den Gold- und Rosenkreuzern zu verwechseln, welche Mystiker und Alchemisten waren. Jene wollen bloſs das Ritterwesen nachahmen, oder die Erinnerung an den Tod und das Wiederaufleben *Jesu* auf eine katholisch-religiöse Weise feiern. Keiner aller höhern Grade ist so allgemein verbreitet und anerkannt, als dieser. Er ist der 7te und letzte des Rite français ou moderne, der 18te in dem aus America nach Frankreich eingeführten altenglischen Systeme, [s. „Manuel maç.", p. 133-141 et 259 suiv., avec les planches XIII-XV, und oben B. 1, S. 419-425 den Auszug aus dem Rituale dieses Grades!] der 3te und letzte im Orden vom Hérodom von Kilwinning, der 18te im Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident, der 64ste im misphraim'schen System, der 7te der Philaleten und der 12te der Auserwählten der Wahrheit. [Vgl. den Art.: Kreuz, und den Schluſs des Art.: Dreieck!]

Rosenkreuzer (der ächte); s. der *königliche* Priester.

Rosen-Orden (der), l'Ordre des Chevaliers et Nymphes de la Rose, wurde vom *Herzoge von Chartres* 1780 in Paris gestiftet. Sein Secretair, Mr. *de Chaumont*, erfand die Gebräuche dieses Männer- und Frauenordens, dessen Zweck Nichts weniger, als moralisch, war, und welcher sich nur kurze Zeit erhielt. [Voir „l'Histoire" etc. (par *Thory*), p. 356-360! — Auch in diesem Orden wurde mit dem Eide gespielt, welcher *so* lautete. —

„Je jure et promets, au nom du Maitre de l'Univers, dont le pouvoir se renouvelle sans cesse par le plaisir, son plus doux ouvrage, de ne jamais révéler les secrets de l'Ordre de la Rose. Si je manque à mes sermens, que le mystère n'ajoute jamais à mes plaisirs! qu'au lieu des roses du bonheur je ne trouve jamais que les épines du repentir!"]

Franz Rudolph von Grossing errichtete im J. 1784 unter ebendemselben Namen einen ähnlichen Or-

Digitized by Google

den, der aber ebenfalls nur eine kurze Dauer hatte.

[S. „Leben und Schickſale des berüchtigten *F. R. von Groſsing*, eigentlich *Franz Matthäus Groſsinger* genannt, nebſt der Geſchichte und Bekanntmachung der Geheimniſſe des Roſen-Ordens von *Friedrich Wadzeck*, Profeſſor“, Berlin, 1789. gr. 8.! Von dieſer Schrift befindet ſich ein Auszug in „dem Freymaurer oder compend. Bibl.“ u. ſ. w. Heft 2, S. 44-57, und hieraus nachgedruckt in dem Buche: „Das Ganze aller geheimen Ordens-Verbindungen,“ (Leipzig 1805) S. 460-470. S. auch das „Journ. von u. für Deutſchland“ auf d. J. 1789, St. 12, S. 482-492!]

Roslin, Graf von Orkney und Caithneſs (Wilhelm Sinclair, Baron [*Laird*] von) war ſeit 1430, [der Wahl der Zunft zufolge,] Groſsmeiſter der ſchottiſchen Maurer und wurde von *Jakob II.*, Könige von Schottland, [ſ. oben B. 2, S. 115, Sp. a!] zum *erblichen* Schutzherrn (Patron), Groſsmeiſter und Richter der Maurer-Corporationen ſeines Reichs ernannt. [Vgl. oben B. 3, S. 84!] Dieſe Erblichkeit blieb bei der Familie *Roslin*, bis im J. 1736 ein Nachkomme, ganz gleichen Vornamens, den mit ſelbiger verknüpften Rechten und Anſprüchen für ſich und ſeine Erben, [„weil er,“ (wie *Lawrie*, S. 94 f. der deutſchen Übers., ſagt,) „keine Kinder hatte und befürchtete, daſs das Amt eines Groſsmeiſters nach ſeinem Tode erledigt bleiben könnte,“] entſagte. [S. oben B. 2, S. 390, Sp. a!] Dieſs gab Veranlaſſung zur Gründung der Groſsen Loge von Schottland, zu deren erſtem Groſsmeiſter der zuletzt erwähnte *Wilhelm Sinclair von Roslin*, Eſq., [wie es ebendaſelbſt S. 138 f. heiſst, „in Betracht des Adels und des Alterthums ſeiner Familie, ſeines Eifers für die Beförderung des Ordens und der beſondern Verbindung ſeiner Vorfahren mit der maureriſchen Geſchichte von Schottland,“ — in den folgenden Jahren aber nicht wieder, —] erwählt wurde. [Vergl. den Art.: Edinburg!] Er ſtarb in ſeinem 78ſten Jahre am 24. Januar 1778; [und ihm zu Ehren wurde, nach *Lawrie's* Berichte, (ſ. ebend. S. 202-212!) von der Groſsloge am 14. Febr. eine feierliche Trauerloge gehalten, welcher über 400 Brüder in tiefer Trauer beiwohnten. Der damalige Groſsmeiſter, Sir *William Forbes, Baronet of Pitsligo,* hielt bei dieſer

Digitized by Google

Gelegenheit einen, zugleich abgedruckten, beredten Vortrag.]

Roth ist die in den schottischen höhern Graden angenommene Farbe, [welche die der Stuart'schen Familie war.] S. Blau und Farbe.

[Das altenburger „Const.-Buch" enthält im Anh. S. 141 nachstehende Anmerk. des verstorb. Brs. *Schneider.* —

„Die Farbe der schottischen Maurerei ist in einigen Systemen *blutroth*, in andern *carmoiſinroth*; daher sie auch den Namen der rothen Maurerei erhalten hat. Die Nebenfarbe ist *gelb*, um den Kummer anzuzeigen, welcher den K. *Jakob II.* nach seiner Flucht begleitete. In der Heraldik" [Wapenkunde] „bedeutet die *rothe* Farbe Tapferkeit, Kühnheit, Liebe, Rache, Schutz der Unterdrückten; und alles Dieſs wollten ohne Zweifel *Jakob's* Anhänger ursprünglich damit andeuten. — In dem französ. Systeme hingegen soll die rothe Farbe das Blut *Jesu Christi* bezeichnen."]

Royal-Arch; s. Arch [und den Zusatz hinter dem 2ten Bde, S. 579-582.]

Royale-York; s. York.

Rupibus (Petrus de), *Bischoff von Winchester*, war Groſsmeister der Bauleute in England von 1216 bis 1234, [und unter ihm *Gottfried* Fitz-Peter (s. diesen Art.!] Oberaufseher, oder abgeordneter Groſsmeister. Im J. 1216 ward er des neunjährigen Königs *Heinrich III.* Vormund und legte 1220 den Grundstein zur Westminsterabtei in der sogenannten Vorhalle (*Porch*) *Salomo's*.]

Russel (Franz); s. Bedford.

Russland. Die Groſse Loge von England constituirte im J. 1731 unter der Kaiserin *Anna Iwanowa* eine Loge in Moskau. [In *Anderson's* Ausgabe des „Const.-Buchs von 1738 (S. 536 der deutschen Übersetzung) wird der Capitain *Johann Philips* als bestellter Provinzialgroſsmeister genannt.] Zu jener Zeit sind die Versammlungen der Brüder wahrscheinlich sehr geheim gehalten worden; denn es finden sich bis zum J. 1762, in welchem der Kaiser *Peter III.* entthront wurde, keine Nachrichten von irgend einer in diesem Reiche bestandenen Loge. Erst unter der Kaiserin *Catharina II.* [s. diesen Art.!] ertheilte das Gouvernement den Freimaurern seinen Schutz.

[Die „Free-Masons Calendars" für 1777, p. 38 sq., und für 1778, p. 40, geben gleichlautend folgende *Nachricht von der unter der Groſsloge von England arbeitenden Groſsen Provinzialloge von Ruſsland.* —

„Die erste regelmäſsige Loge, die in dem weitausgedehnten russischen Reiche errichtet wurde, war die im M. Juni 1771 constituirte Loge: *zur vollkommenen Einigkeit (perfect union)*, in St. Petersburg. Der M. v. St. und die meisten Mitglieder waren dort wohnende englische Kaufleute, die diese neue Anstalt mit groſser Regelmäſsigkeit und vielem Eifer aufrecht hielten. Da viele russische Edelleute und Vornehme zur Zeit der Errichtung dieser Loge FMrer waren; so erhielten sie, auf ihr Ansuchen, im J. 1772 von der Groſsloge von England für Se. Excellenz *Johann Yelaguine*, Senator, Geh. Rath u. s. w., das“ [von dem *Herzoge von Beaufort* unterzeichnete] „Patent als Provinzialgroſsmeister im russischen Reiche. Dieser Herr lieſs sich die Pflichten seines Amtes so angelegen seyn, daſs verschiedene vorzügl. Logen in Petersburg und an andern Orten errichtet wurden. Der hohe Adel des Reichs munterte nicht nur die Kunst durch sein Ansehen auf, sondern übernahm auch Beamtenstellen in der groſsen und in den besonderen Logen; und die Provinzialloge von Ruſsland ist im Begriff, ebenso wie unsre Groſsloge, ein Logenhaus *(Hall)* zu erbauen, um darin ihre allgemeinen Versammlungen zu halten.“ — Hierauf folgen die Namen der Groſsbeamten, und unter diesen des *Grafen Roman Woronzow*, als deputirten Groſsmeisters.

Aus diesem Zeitpuncte und den spätern Jahren theilte der k. würtemberg. Hofrath *Georg Reinbeck* im 42sten Briefe seiner „flüchtigen Bemerkk. auf einer Reise von St. Petersburg über Moskwa“ u. s. w. „im J. 1805“, Th. 2, (Leipzig, 1806; 8.) S. 169-185, Nachstehendes mit. —

„Unter *Catharina II.* sollen die Fortschritte der Maurerei in Ruſsland reiſsend gewesen seyn; obgleich die Monarchin ihr persönlich Nichts weniger, als geneigt, war. Zwar geschah es, (wie man sagt,) mit ihrer Einwilligung, ja selbst auf ihr Verlangen, daſs der Thronfolger“ [s. den Artikel: Paul I.!] „darin eingeweiht wurde; und sie selbst soll der Aufnahme in einer verdeckten Loge beigewohnt haben, — eine Sache, die Niemanden befremden wird, der weiſs, daſs bei den Regenten des Landes das Geschlecht nie in Betracht kommt und ihm die Einsicht in die Verfassung der Gesellschaft, auch ohne Bruder zu seyn, offen steht. Allein, war sie entweder nicht tief eingedrungen, oder was für Gründe hatte sie sonst dazu: genug, sie äuſserte nicht allein im engern Kreise ihren Widerwillen dagegen, sondern nahm auch öffentlich eine verachtende Miene an und würdigte sogar die Gesellschaft einiger Spottschriften aus ihrer Feder, die sie zum Drucke beförderte.“ [Eine solche Schrift ist in französ. und deutscher Sprache in kl. 12., mit einigen komischen Kupfern, 1793 erschienen.]

„Die Russen fielen dieser Verbindung mit einem Eifer zu, welcher in der That der Einschränkung bedurfte, umso mehr da der eigentliche Zweck wenig in Betracht kam, sondern dieser in Lustgelage, kostbare Spielereien, und selbst in

Finanzoperationen, ausartete. Wer mit dem Geiste der Nation bekannt ist, wird diese Wendung als unausbleiblich erkennen. Hier gab es Gelegenheit, unter dem lockenden Schleier des Geheimnisses die beschwerliche Zeit zu tödten, seiner Prachtliebe in Ausschmückung der höhern und höchsten Grade zu fröhnen; und Mancher fand darin ein Mittel, die Lücken in seiner Kasse zu füllen. Die Aufnahmen wurden auf's Eifrigste betrieben, ohne auf Auswahl, noch auf irgend einen andern Zweck, dabei Rücksicht zu nehmen, als auf die Einkassirung der Gebühren, von deren Verwendung dann weiter Wenig zu hören war. Zuletzt gab es, vorzüglich in der Residenz, beinahe Keinen mehr, der zu den nicht ganz niedrigen Classen gehört hätte und nicht Freimaurer gewesen wäre. Doch hatte diese Ausbreitung der Mrei, auch selbst in ihrer äuſserſten Unvollkommenheit, unverkennbar *den* vortheilhaften Einfluſs auf die bürgerliche Gesellschaft, daſs sie die Stände einander näherte, den Grund zu der gröſsern Umgänglichkeit mit legte, welche den vornehmen Russen nicht unvortheilhaft auszeichnete, und Grundsätze in Umlauf brachte, die in Hinsicht der Moralität und des Characters gewiſs nicht ohne gesegnete Wirkung blieben. Zuletzt wurde aber die Sache so übertrieben, daſs die Monarchin sich mehre Male beinahe ganz verlassen sahe und, wenn sie fragte, wo Dieser und Jener, selbst von den Dienst habenden Cavalieren, sey, zur Antwort erhielt: „„In der Loge."" — Dieſs bewog sie, die russischen Logen einzuschränken, und nur die fremden Logen zu toleriren."

„Unter diesen soll es Einige gegeben haben, die allerdings geeignet waren, der Maurerei die höchste Achtung zu verschaffen, und sehr wohlthätig für die Bildung ihrer Mitglieder wirkten. Doch ist es auch nicht zu läugnen, daſs in vielen die gute Sache zu einer bloſsen zwecklosen, und wenigstens kostspieligen, wenn auch übrigens völlig arglosen, Spielerei herabgewürdigt wurde. Eine gewisse Loge in Petersburg soll aber ihre Finanzspeculationen gar soweit getrieben haben, daſs sie in den Gränzstädten ihre Commissionaire hielt, die jeden Reisenden, der etwa noch nicht Maurer war, an sie zur Aufnahme weisen muſste. Das Personal bestand gröſstentheils aus Postbeamten, denen Dieſs also nicht schwer fiel."

„Die Gesellschaft erhob sich jedoch zu einem Glanze, dessen sie sich wol nur in England und Schweden jemals zu erfreuen hatte. Es wurde ein eigenes Haus, ganz nach maurerischem Plane, erbaut; die Existenz der Logen war allgemein bekannt; es wurden im Namen derselben Stiftungen angelegt; ja, es wurde sogar ein Bruder aus der Kirche" [nach Beendigung der kirchl. Gebräuche in selbiger] „mit maurer. Feierlichkeiten begraben; wobei der ehrwürdige Geistliche, dessen Andenken noch in Petersburg die allgemeinste Hochachtung geweiht ist, die Ceremonien nach Maurerweise vollzog. — Bei der Anwesenheit des K. *Gustav III.* von Schweden stellten die Logen beinahe öffentliche Feste an, denen der König mit Meh-

Digitized by Google

ren aus seinem Gefolge beiwohnte. Wie wenig Miſstrauen muſste *Catharina* in diese Gesellschaft setzen, da dieſs Alles unmittelbar unter ihren Augen vorging, ohne daſs sie, besondre Notiz davon zu nehmen, schien!"

„Selbst die Periode der Illuminaten brachte keine Änderung darin hervor. Endlich brach aber die französ. Revolution aus; und es ist bekannt, wie sehr die Feinde der Maurerei dahin trachteten, sie in den Augen der Welt damit in Verbindung zu bringen. Was davon wahr seyn mag, bei der bekannten Ausartung derselben im damaligen Frankreich, wo überhaupt der Geist der wahren Maurerei in seiner stillen Wirksamkeit mit dem lebhaften, ungestümen, flüchtigen Character der Nation wenig verträglich scheint, wird vielleicht nie mit Gewiſsheit entschieden werden: daſs aber an den Beschuldigungen ihrer Widersacher" [s. die Artt.: Barruel und Robison!] „das Meiste unwahr und das wenige Wahre sehr übertrieben ist, liegt wol jetzt, da wir die bei der Revolution thätigen Triebfedern kennen, klar am Tage. Doch, *Catharina* fand es für nothwendig, ihre Miſsbilligung gegen Diejenigen ihrer Staatsdiener, von welchen sie wuſste, daſs sie zur Gesellschaft gehörten, deutlicher zu erkennen zu geben; und diese riethen den Brüdern, um allen Miſsverständnissen auszuweichen, ihre Arbeiten einstweilen einzustellen. Dieſs geschah allgemein, wenigstens in der Residenz, jedoch in der Hoffnung, daſs diese Maſsregel nur für den Augenblick stattfinden würde; denn, Wer sahe wol die Wendung voraus, welche die Begebenheiten in Europa, sowie sie jetzt vor unsern erstaunten Blicken liegen, nehmen würden? Wie wenig von einem öffentlichen Verbote, oder von einer förmlichen Aufhebung, die Rede war, zeigte sich bei dem Absterben des Generals *Gelagin*" [*Yelaguine*], „Provinzialgroſsmeisters der Gesellschaft. Es erging eine allgemeine Einladung an die Maurer, sich zur Veranstaltung seiner feierlichen Beerdigung als Brüder zu vereinigen. Die Anstalten waren prachtvoll getroffen; die Trauermusik und die Ceremonien waren angeordnet; da aber der Polizei keine Anzeige davon geschehen war, so nahm diese Notiz davon; und die Feierlichkeit unterblieb."

„In dieser Lage befand sich die Maurerei in Ruſsland, als Kaiser *Paul* den Thron bestieg und sie mit neuer Hoffnung belebte. Die Anhänglichkeit des Monarchen an diese Verbindung war bekannt; und es war auch, wie man behauptet, in der That sein fester Wille, ihr eine öffentliche Existenz zu verleihen, und sie auf die höchste Stufe des Glanzes zu erheben, ja, sogar die Ansprüche geltend zu machen, welche in manchen Systemen begründet scheinen sollten. Es wurde, (behauptet man,) ingeheim ein Comité niedergesetzt, um die Acten zu untersuchen, die Trümmer der Maurerei in Ruſsland zu sammlen und das Ganze zu organisiren. Die Arbeiten waren bereits beträchtlich vorgerückt, als der Malteser *Graf Littar*, in Petersburg, Kenntniſs davon erhielt. Natürlich konnte seinem Orden diese Absicht des Monarchen Nichts weniger, als gleichgül-

tig, seyn; er suchte und fand daher Mittel, Denen, welche zu ihrer Ausführung beauftragt waren, die Schwierigkeiten vorzustellen, mit welchen sie dabei zu kämpfen haben würden, und dagegen den Malteserorden, als einen Zweig der Tempelherren, als ein schon bestehendes bequemes Mittel zur Erfüllung der edlen Absichten des Kaisers anzubieten. Diese Vorstellung fand Eingang; es wurden die bekannten und nicht bekannten Unterhandlungen angesponnen; und sie gewannen den bekannten Ausgang.“ [*Paul* erklärte sich nämlich am 16. Dec. 1798 zum Groſsmeister des Malteserordens.] „Um nun aber die Maurerei in ihren Fortschritten gänzlich zu hemmen, wurden nicht allein alle geheime Zusammenkünfte, sie möchten einen Vorwand haben, welchen sie wollten, öffentlich verboten, ohne jedoch die Maurerei mit einer Sylbe dabei zu erwähnen; sondern der Monarch nahm auch, (sagt man,) von den ihm bekannten Obern der russischen Logen den Handschlag, daſs sie ohne seine ausdrückliche Einwilligung keine Logen eröffnen wollten. Alle diese erhielten aber den Malteserorden. Daſs derselbe nun so sehr von seiner ursprünglichen Form abweichen muſste, da er selbst Verheiratheten ertheilt wurde und sogar aller Unterschied der Religionen, und jede Rücksicht auf Geburt, wegfiel, kann wol nicht befremden.“ — —

„Die Unthätigkeit der Maurerei, (nämlich im ächten Sinne des Wortes,) in Ruſsland ist ein wesentlicher und sehr fühlbarer Mangel für den erwachsenen Jüngling. Und wenn auch liebende Väter und ehrwürdige Menschenfreunde gutgeartete Söhne im vertrauten Kreise dem Bunde einverleiben: so fehlt diesen doch immer die belebende Anschauung, die dem ächten Maurer so unentbehrlich ist; ja, ich bin sehr geneigt, den Mangel an Grundsätzen bei dem Fortschreiten der intellectuellen Cultur, der unter den höhern und niedern Ständen in Ruſsland so auffallend allgemein ist, damit in Verbindung zu bringen. Es gibt kein Mittel mehr, auf die innere Cultur zu wirken, worin gerade in einem solchen Staate ein Institut, wie die Maurerei, vorzüglich Viel zu leisten, geeignet ist; und die verschiedenen gebildeten Stände haben keinen Mittelpunct der Vereinigung mehr; sie bleiben einander fremd. Daſs die Maurerei dem Staate fehlt, äuſsert sich dem aufmerksamen Beobachter überall da, wo allgemeinnützliche und wohlthätige Zwecke beabsichtigt werden, welche an der Kälte, der Habsucht und der Unbehutsamkeit Derer scheitern, denen ihre Ausführung anvertraut werden muſs.“

„Die Versuche, die Maurerei in Ruſsland wieder emporzubringen, waren bisjetzt, auch unter dem gegenwärtigen Monarchen, wenn ja dergleichen angestellt wurden, nur sehr einzeln und verborgen; obgleich von der erleuchteten Denkungart der jetzigen Regierung mit Zuversicht zu erwarten steht, daſs sie der ächten Maurerei ihren Schutz nicht versagen würde. Sollte sie aber je wieder dort festen Fuſs fassen oder wieder thätig werden, so verhüte nur ihr guter Genius, daſs sie in das vorige Ge-

leise gerathe; und auf der andern Seite bewahre er sie auch vor der Tendenz des Augenblicks — vor *Mysticismus!*"

Hieran schlieſsen sich die geschichtl. Bemerkungen in den obigen Artikeln: Alexander I., Böber, und insbesondre Petersburg. — Das Maurerthum in Ruſsland erfreuete sich einer sehr günstigen äuſsern Lage, als plötzlich das nachstehende Rescript des Kaisers *Alexander* an den Minister des Innern, *Grafen Kotschubey*, vom 12. August 1822 seine weiteren Fortschritte hemmte. —

„Das Bestreben geheimer Gesellschaften in andern Reichen, von denen anfänglich Einige unter dem Namen der *Freimaurerlogen* nur Zwecke der Wohlthätigkeit verfolgten, Andere aber sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigten, gefährdete in der Folge die Ruhe der Staaten, führte Unordnungen herbei; und mehre Regierungen wurden daher veranlaſst, dergl. geheime Gesellschaften zu verbieten."

„Ich war stets eifrig darauf aufmerksam, Alles abzuwehren, was dem Reiche zum Nachtheile gereichen könnte, zumal in einer Zeit, wo unglücklicherweise in andern Staaten die jetzigen philosoph. Klügeleien so traurige Folgen nach sich ziehen. Ich halte es demnach für das öffentliche Wohl ersprieſslich, in Hinsicht der erwähnten geheimen Gesellschaften Nachstehendes zu verordnen." —

„1. Alle geheime Gesellschaften, unter welchen Namen sie auch bestehen mögen, sowie die *FMaurerlogen*, sollen geschlossen und ihre Gründung künftig nicht wieder erlaubt werden."

„2. Alle Mitglieder dieser Gesellschaft sollen sich schriftlich verpflichten, hinführo unter keinem Vorwande FMaurerlogen oder sonstige geheime Gesellschaften zu stiften."

„3. Da es keinem öffentl. Beamten ziemt, sich durch einen andern, als durch den in den Gesetzen bestimmten, Eid zu verpflichten: so sind alle Minister und andere in beiden Residenzen befindl. Oberbehörden verbunden, die unter ihrer Jurisdiction stehenden Beamten zu einer freimüthigen Erklärung aufzufodern, ob sie irgend einer FMaurerloge und sonstigen geheimen Gesellschaft in oder auſser dem Reiche angehören."

„4. Von den Mitgliedern derselben muſs ein besondrer Revers ausgestellt werden, daſs sie ferner nicht mehr zu solchen Gesellschaften gehören wollen. Können sie oder wollen sie Dieſs nicht, so müssen sie den Dienst verlassen."

„5. Die Oberbefehlshaber in den Gouvernements und die Civil-Gouverneurs haben auf das Strengste darnach zu sehen,

a) daſs nirgends und unter keinem Vorwande Logen oder geheime Gesellschaften errichtet werden, und

b) daſs alle in den Staatsdienst tretende Beamte sich, nach Vorschrift des 3ten und 4ten §., anheischig machen, zu keiner geh. Gesellschaft zu gehören oder gehören zu wollen. Ohne einen solchen Revers können sie in keinem Staatsdienste angestellt werden."

Digitized by Google

Die russischen Freimaurer kamen den Befehlen ihres Monarchen mit der gröſsten Folgsamkeit nach.]

Ruta armata (Eques a); s. Heinitz.

[Ruthe (die) Aaron's ist in den geistlichen Rittergraden das Zeichen der Oberpriesterschaft. S. oben B. 2, S. 473, Sp. b!]

[Rutowsky (Friedrich August Graf von), geb. am 1sten Mai 1702, gest. am 16ten März 1764, war früher französ. Brigadier, trat aber 1731 als Generalmajor in chursächs. Dienste, ward 1736 Generallieutenant, 1739 General und 1741 Generalfeldmarschall und Gouverneur von Dresden. Er führte in den höhern Graden den Namen: *Chevalier de l'Aigle.* S. den Art.: Sachsen (*das Königreich!*)]

S.

Saal der verlorenen Schritte; s. Vorhof.

Sachsen (das Königreich). Obgleich die Freimaurerei in diesem Lande sich nie von Seiten der Regenten eines ausdrücklichen Schutzes zu erfreuen gehabt hat: so ist sie doch, seitdem sie hier bekannt wurde, stillschweigend geduldet, zu keiner Zeit aber verboten worden.

[Die einfluſsreichen Personen, die sowol gleich anfangs, als in der Folge, an der Spitze der sächsischen Freimaurerbrüderschaft standen, verliehen ihr den äuſsern Schutz. Uebrigens waren kurze Zeit darauf, nachdem das Maurerthum in Sachsen Wurzel gefaſst hatte, über das Wesen desselben auffallendeBegriffe im Publicum verbreitet. *So* belehrte unter Andern der Verf. des Aufsatzes: *„Etwas von Frey-Mäurern"*, in der damals viel gelesenen dresdner Zeitschrift: „Sächs. Curiositäten-Cabinet, Aufs Jahr 1742," in 8., mit dem Monatstitel: „Histor. Alte und Neue Curiosa Saxonica," Oct. 1742, S. 296—300, gleich im Eingange seine Leser, daſs „ein *Franc-Maçon,* im weitläufigen Verstande, ebenso viel, als ein *Freigeist oder honnête-homme*, sey, der ohne Zwang und Gewalt Alles thue, was an sich selbst honnête ist." — Weiterhin heiſst es: „Diese Gesellschaft beruhet auf einem Bündnisse für die Freiheit" u. s. w., dann: „Das Absehen dieser fruchtbringenden

Digitized by Google

Gesellschaft ist auf die Erhaltung der Freiheit im Denken und Glauben, auf Verschwiegenheit, Treue, Générosité und andere Verdienste, endlich auf die Beihülfe armer Genossen, gerichtet.“ Auf dieses Lob folgt ein Tadel „der *Pedagogie*“ (womit vermuthlich *Pedanterie* gemeint ist,) „der Ceremonien,“ weil „sie nicht aller Gemüther Werk wären und einigermaſsen selbst mit der Freiheit, als etwas Gezwungenes, stritten;“ denn — „die Hauptabsicht könne auch ohne solche zunftmäſsige Ceremonien erhalten werden, und Das, was dazu komme, scheine ein verzierender Überfluſs und einer reinen und nüchternen Philosophie, welche das simple *sans cérémonie* liebe, nicht allerdings gemäſs zu seyn.“]

Die in *Dresden* und *Leipzig* [s. diese Artikel!] gestifteten Logen gehören zu den ältesten in Deutschland. Auch an andern Orten des vormaligen Churfürstenthums Sachsen entstanden mehre Logen, die sich, nach altem Gebrauche, in selbständiger Unabhängigkeit erhielten und sogar, als Mutterlogen, wieder andere, ebenfalls selbständige, errichteten; doch wurden auch einige von auswärtigen Groſsen Logen, besonders von Berlin aus, constituirt und diesen untergeordnet. Nur erst im J. 1812 bildete sich die Groſse Landesloge des Königreichs Sachsen.

[Von der frühesten Geschichte der sächsischen Logen, welche, wegen ihres Einflusses auf das Logenwesen in vielen Orten des übrigen Deutschlands, von besonderer Wichtigkeit ist, sind die Nachrichten mangelhaft und nicht ganz zuverlässig. Dieſs ist vorzüglich aus dem Umstande zu erklären, daſs nach dem Tode des Churfürsten *Friedrich Christian* am 17ten Dec. 1763, bei'm Antritte der Churadministration des Prinzen *Xaver*, weil man eine Verfolgung von Seiten der Regierung besorgte, die meisten Logenpapiere entweder verbrannt oder bei einzelnen Brüdern an Orte versteckt wurden, aus welchen sie nicht wieder zum Vorschein kamen. Zwar werden in dem Archive der dresdner Loge: *zu den drei Schwertern*, noch die ältesten, in französ. Sprache abgefaſsten, Protocollbücher von 1741 und den folgenden Jahren *) aufbewahrt: al-

---

[*) Aus diesen, sowie aus den Protocollen der hamburger Loge: *Absalom*, von 1737,

lein, diese verbreiten über das Geschichtliche der dresdner Logen, soviel den ersten Zeitkreis betrifft, nur ein sehr schwaches Licht; und man muſs, um in die Reihe der Begebenheiten einen Zusammenhang zu bringen, die einzelnen Angaben mit den handschriftlichen Bemerkungen in den Jahrbüchern auswärtiger Logen kritisch vergleichen. Hierzu hat sich der Herausgeber durch Auszüge aus jenen Protocollen und durch seinen Briefwechsel mit dem verstorbenen hamburger Groſsmeister *Schröder* (siehe diesen Art.!) im Jahre 1806 in den Stand gesetzt und liefert hier Einiges davon in der Ordnung der Zeitfolge. —

Im Jahre 1738 soll *Graf Rutowsky* (s. diesen Art.!) in Dresden den ersten Grund zur Verbreitung der königl. Kunst gelegt haben; indem er die Loge: *aux trois aigles blancs*, mit den Brüdern *d'Albedyl*, dem ersten Hammerführenden derselben, *d'Arnet*, *de Suhm* und *d'Ecombes*, französ. Ambassadesecretair, stiftete. Zuerst wurden die *Grafen von Beichlingen* und *von Bellegarde*, der ältere, *Baron von Tanner* und die Herren *d'Elbée* und *de Belleville* aufgenommen; bald aber meldeten sich so viele Personen, um Maurer zu werden, daſs man eine neue Loge: *aux trois glaives d'or*, bildete, deren Meister *Johann Joseph von Virgott*, mit dem Kriegsnamen: *Chevalier de St. Pierre*, war, und welche 1741 schon gegen funfzig Mitglieder hatte.

Am 15ten Febr. 1741 wurde die Loge: *aux trois cygnes* (zu den drei Schwanen), errichtet; sie vereinigte sich aber, indem sie ihren eigenen Namen aufgab, am 2ten Juli mit der Loge: *zu den drei goldenen Schwertern*, zu einer Groſsloge; und nun wurde *Graf Rutowsky* zum

---

erhellt unter andern, daſs damals jeder Aufgenommene sogleich einen *nom de guerre* erhielt. Mit solchen sind am Schlusse eines jeden Protocolls die *in Dreiecke eingefaſsten* Namen der Beamten angegeben. Auch ist aus dem ersten dresdner Protocollbuche zu entnehmen, daſs damals ein Bruder zu gleicher Zeit Mitglied von zwei Logen seyn konnte. Ganz besonders bemerkenswerth ist das darin enthaltene Logengesetz: „Si par hazard quelques frères avaient un démêlé ensemble, où le point d'honneur fut blessé, ils ne pourront point en venir à quelques extrémités, sans que la Loge en soit auparavant avertie, qui tâchera ou d'accommoder l'affaire à l'amiable, ou la faire finir selon les règles de l'honneur."]

Groſsmeister von Obersachsen erwählt und als solcher allgemein anerkannt. Dieser ernannte zuerst den bereits erwähnten Obristen *Raimund Moritz d'Elbée* (im Orden *Chevalier du Cygne*), und später den Br. *Johann Julius von Vieth* *), zu seinen Deputirten und versah, so viel bekannt, mit Constitutionen:

1) 1741 die Loge: *Minerva* (anfangs mit dem Beisatze: *zum Zirkel*), in *Leipzig;* (wonach die obige Angabe im B. 2, S. 273, Sp. b, Z. 3 ff., zu berichtigen ist;) *)

[*) Dieser Bruder, geb. 1713 und gest. am 24sten April 1784, war früher, mit dem Titel eines Kriegsraths, Hofceremonienmeister, dann Geh. Cabinetssecretair und zuletzt Archivar im Geh. Cabinet. S. die Schrift: „Zum Andenken des verewigten Bruders *J. J. von Vieth*" u. s. w. (Dresden, 1784; 24 SS. in 4.)! Die darin S. 20 enthaltene Äuſserung des Redners, Brs. *Friedrich Wilhelm von Ferber* (Geh. Raths und Vicepräsidenten der Commerciendeputation), „daſs *Graf Rutowsky* die erste Constitution zur Errichtung einer Loge aus England erhalten habe," erklärte Br. *Schröder* mit Recht, wie aus dem oben im Texte Folgenden erhellet, für einen Irrthum. Übrigens schilderte jener Redner (ebendaselbst) den Zustand des Freimaurerthums in Dresden in seiner Entstehung und in seinem Fortgange *so.* —

„Die Maurerei glich in ihrer damaligen Jugend — (denn unter uns war sie wirklich neu) — der aufblühenden Schöne, die noch unabsichtlich um sich her lächelt, Freude fühlt und Freude verbreitet. Die glücklichsten gesellschaftl. Abende wurden in den Logen zugebracht; und, unbesorgt um höhere Aufschlüsse, schienen unsere hiesigen Vorfahren nur den Genuſs der gesellschaftlichen Glückseligkeit zum Zweck der Maurerei gemacht zu haben. Niemand war geschickter, diese Absicht zu befördern, als unser verstorbener Bruder; Niemand wuſste besser, als er, die Freuden, die er anfachte, zugleich unmerklich in das leichte Joch zu zwingen, das ihnen der strenge Wohlstand und die Ritualgesetze anlegten." — — „Im siebenjährigen Kriege wurden die Arbeiten der Loge unterbrochen; sie sammlete sich aber bald nach demselben wieder und bekam kurze Zeit darauf das ernstere Ansehen, das sich damals über die Maurerei in ganz Deutschland verbreitete. Auch hier forschten seitdem die vereinigten Logen unermüdet nach Aufklärung; aber, unvergessen, daſs diese nur dann wünschenswerth ist, wenn sie zu edlen Thaten leitet und zur Wohlfahrt des Menschengeschlechts wirksam wird, erkannten die hiesigen Logen bald gemeinnützliche Wohlthätigkeit für ihre wichtigste Pflicht und forschten und handelten als Maurer, — allerdings verschieden von Dem, was sie vorhin waren, aber ihrem Bruder *von Vieth* immer werther und werther. Nie verlieſs er den Zögling, den er in seiner Jugend gepflegt hatte. Er hatte mit der aufblühenden Schöne gescherzt und leitete nun mit uns, Hand an Hand, die ernste Matrone zum Tempel der Weisheit und der Tugend."]

[*) In der Sammlung des Herausgebers befindet sich eine auf 22 Groſsquartblättern

2) im Januar 1742 die Loge in *Altenburg*, (s. oben B. 2, S. 390, Sp. b f.!) welche ihren Namen: *aux trois planches à tracer*, am 17ten Sept. jenes Jahres von der dresdner Loge erhielt;

3) die am 2ten Sept. 1743 in *Sachsenfeld*, im sächs. Erzgebirge, dem Wohnorte des wirkl. Geh. Raths und Landeshauptmanns *Friedrich Ludwig Grafen zu Solms-Wildenfels*, der ihr erster Meister war, eingeweihte Loge: *zu den drei Rosen*, deren Sitz 1783 in das dem damaligen Grafen und nachherigen Fürsten *Otto* von Schönburg-Waldenburg gehörige Schloſs zu *Rüssdorf*, bei Lichtenstein, verlegt wurde. Jener *Graf zu Solms* hatte seinem Neffen, dem *Grafen Friedrich Magnus zu Solms*, Herrn der Herrschaft Wildenfels, den Logenhammer bereits 1781 übergeben, in welchem Jahre die Liste dieser Tochter der Loge: *zu den drei Schwertern*, die Namen von 86 Mitgliedern enthielt; wogegen die der Mutter 108, die der mit dieser vereinigten Loge: *zu den wahren*

---

ohne Seitenzahlen schön abgedruckte und auf dem Titel mit einer allegorischen Vignette von *Sysang* versehene „Rede, welche bei dem Anfange des 1747sten Jahres in der *Reisenden Freimäurer Loge Minerve* in Leipzig gehalten worden von dem Secretär und Redner. Leipzig, im Jahr der Freyheit 1747.“ Diese verbreitet sich sehr redselig, und in altmodischen Ausdrücken u. Wendungen, über die „Vorurtheile wider die Maurerei,“ gibt aber über jene Loge selbst, von welcher Nichts weiter bekannt ist, auf der vorletzten Seite in folgenden Stellen nur eine dunkle Auskunft. —

„Unser Forschen ist ernsthaft; und die Früchte sind fürtrefflich. Mehr, als Gold, mehr, als alle Schätze, ist der Reichthum werth, den uns die Kenntniſs unsrer Geheimnisse reicht. In dieser edlen Gemüthsverfassung sind wir so muthig geworden, gegen alle Vorwürfe auch an diesem Orte vorerst eine *reisende Loge* zu errichten und den Bau weiter fortzusetzen, der durch unangenehme Hindernisse einige Zeit eingestellt war. Wir beklagen dieses Schicksal und hoffen, daſs der Glanz unsres Ordens jetzt so viel heller und schöner scheinen werde, nachdem er einige Zeit ist verdunkelt gewesen.“ —

„Wie wohl, sehr ehrwürd. Meister, haben Sie durch Ihr rühmliches Verhalten unsre Hoffnung erfüllt! Sie haben gewiesen, daſs wir uns in unsrer Wahl nicht geirret, da wir Ihnen diese wichtige Stelle anvertrauet haben. Sie bezeigen sich als ein würdiger Sohn eines so verdienten Vaters, — eines Vaters, der immerfort unsorer Hochachtung würdig bleibt, so lange man die *Lossauischen* *) Verdienste überhaupt, und besonders um die Maurerei, verehret.“]

[*) In dem Verzeichnisse der zur siebenten Provinz der stricten Observanz gehörigen Brüder findet sich ein D. Medic. *Joachim Lossau*, der den Ordensnamen: *ab Hippocrate*, führte.]

Freunden, aber nur 15, zählte;

4) im Sept. 1744 die Loge: *aux trois équerres* (zu den drei Winkelmaaſsen), in der kleinen Stadt *Nossen*, zwischen Freiberg und Meissen, deren Meister *Carl Heinrich Schwabe*, mit dem Ordensnamen: *Chevalier du bel ordre*, war, deren Andenken aber ganz erloschen ist.

Ob *Rutowsky* auch die damals in *Wittenberg* bestandene Loge constituirt habe, ist zwar zu vermuthen, jedoch ebenso wenig bekannt, als der Name derselben, ihre Mitglieder und ihre Dauer.

In Hinsicht auf die *naumburger* Loge (s. oben B. 2, S. 391, Sp. a!) behauptete Br. *Schröder*: *Graf Rutowsky* habe zu deren Errichtung — (wann? gab er nicht an,) — den vorher genannten, aus Nürnberg gebürtigen, Br. *Carl Albert Gottlob Baron von Tanner* patentisirt, der in der Loge den Namen: *Chevalier du marteau d'or* (*vom goldnen Hammer*), und im innern Orden: *Chevalier de la Franconie*, führte. Nach dem Tode des nachherigen Mstrs. v. St., Bürgermeisters *Friedrich Gotthelf Freitag* (in den höhern Graden *Eques a ficu* genannt), im J. 1776, ist diese Loge eingegangen, später zwar, nachdem sie aus London ein Constitutionpatent vom 29sten April 1815 erhalten, wieder hergestellt, doch im J. 1819 für geschlossen erklärt worden. S. das oben B. 1, S. 316, Sp. a, angezogene „Sendschreiben"!

In dem Logenprotocolle vom 24sten Nov. 1746 wird angeführt, „daſs *Graf Rutowsky* der Loge: *zu den drei Schwertern*, von Neuem seinen Schutz und seine Unterstützung zugesichert und versprochen habe, den in der leipziger Loge vorgefallenen Spaltungen," (von deren Natur Nichts bemerkt wird,) „auf's Nachdrücklichste zu remediren" (Abhülfe zu gewähren), und im Protoc. vom 5ten Juli 1747, „daſs Br. *von Vieth*, als Deputirter des Groſsmeisters, und Br. *Martinet*, als Assistent von Seiten der Loge: *zu den drei Schwertern*, die Loge zu Leipzig wieder hergestellt haben."

Mit dem 22sten August 1749 schlieſsen die Protocolle einen Zeitkreis der Loge und fangen erst mit dem 3ten Febr. 1759 wieder an, an welchem Tage man, „nach vorgängiger Übung in der Arbeitweise," neue Beamten wählte.

Unter dem 2ten Februar 1742 hatte die Gr. Mutterloge: *zu den drei Weltkugeln*, in Berlin die Loge: *zu den drei Adlern*, — (indem wahrscheinlich die Lo-

ge: *zu den drei weiſsen Adlern*, eingegangen war,) — und 1761 die Loge: *zu den drei Granatäpfeln*, constituirt.

Am 5ten Sept. 1755 ertheilte *Baron von Hund* einer Loge unter dem Namen: *zu den drei Palmen*, die Constitution, welche, weil sie meist aus militairischen Brüdern bestand, bei'm Ausbruche des siebenjährigen Krieges ihre Arbeiten einstellte. Sie war der Leitung des in den Protocollen *Frère Beaumont*, und im innern Orden *Chevalier de la lune croissante* (*vom zunehmenden Monde*), benannten Bruders *Heinrich Adolph Grafen von Schönberg*, in der Eigenschaft des Hauscomthurs von Meissen, welche Würde er im Orden bekleidete, untergeben. Da er aber, wegen seiner Verbindungen mit dem dresdner Hofe, als Kammerherr, im Verborgenen bleiben wollte; so verwaltete an seiner Stelle, vermöge einer unter dem 13ten Mai 1755 ausgefertigten und mit den Unterschriften: „*Carl, Ritter vom Degen*, der Zeit Heermeister, und *Christian, Ritter vom rothen Löwen*," (*Wolf Christian von Schönberg*, Kammerherr und Landeshauptmann in der Oberlausitz,) „d. Z. Prior," versehenen Vollmacht, der *Ritter vom Wurfspiese* (*a iaculo*), *Julius Friedrich v. Hartitzsch*, Major unter der Leibgrenadiergarde, das Logenmeisteramt. Von dieser Loge erzählt Br. *Keſsler von Sprengseisen* im ersten Theile des „Anti-Saint-Nicaise," S. 37—39, zum Belege, „daſs die Regelmäſsigkeit der vom *Baron Hund* abhängenden Logen sogar den Ungeweihten in die Augen fiel," Folgendes. —

„Als 1754 das Prinz-Xaver'sche Infanterieregiment in Dresden zur Garnison einrückte, welches eigentlich zu Naumburg sein Standquartier hatte, und daher viele Brüder der dortigen Loge mit dahin kamen, ging eine alte dresdner Loge" (vermuthlich die Loge: *zu den drei Adlern*,) „zu seinem System über. Verschiedene Mitglieder aber, deren moralischer Character in keinem guten Rufe sich befand, muſsten nicht allein diese Loge verlassen, sondern man gewährte auch einigen jungen lustigen Edelleuten, die, aufgenommen zu werden, verlangten, ihre Bitte nicht eher, als bis sie ihre Ausschweifungen verlassen und einen sittlichern Lebenswandel erwählt hatten. Vorher schloſs sich diese Loge niemals, ohne daſs die ganze Nachbarschaft von dem Lärmen berauschter Männer beleidigt wurde; jetzt wurde kaum der Hauswirth, der nicht zur Brüderschaft gehörte, gewahr, wann die Loge sich geendet hatte. Dieser gute Ruf von der neueingerichteten Loge verbreitete sich bald bis in die Zimmer der Königin; und sie glaubte selbigem umso eher,

Digitized by Google

da sie selbst die Veränderung jener Edelleute bemerkt hatte. Sie sagte daher im Jahre 1755 einmal bei der Tafel: „„„sie hielte dafür, es sey nunmehr nothwendig, auf die Gesellschaft der Freimaurer Acht zu geben; denn da ihre Geschäfte nicht mehr bloſs in Schmausereien bestünden, sondern sogar junge ungesittete Leute zu gesitteten Menschen bei ihnen umgeschaffen würden, so müsse man ernste Gegenstände bei ihren Zusammenkünften vermuthen.“ “ “

Auch die Loge: *zu den drei Schwertern*, lieſs sich nach ihrer Erneuerung, auf den Vorschlag und die Vermittelung des Brs. *Beaumont*, von dem *Chevalier de l'Epée*, *Baron Hund*, constituiren. In der Versammlung am 25sten Sept. 1762 wurde das unter dem 25sten Aug. 5449 (5. Sept. 1762) ausgestellte Constitutionpatent verlesen; und am 2ten October unterzeichneten die Mitglieder die vorgelegten 47 Gesetze. — Daſs es dieser Loge bei ihrer Gründung an einer förmlichen Constitution gemangelt habe, erhellet insbesondere auch aus dem, ebenfalls noch vorhandenen, Protocollbuche der dresdner Loge: *St. Jean des Voyageurs*, in welchem von der Versammlung am 26sten Oct. 1763 Nachstehendes niedergeschrieben ist. —

„Le M. en Chaire, *Comte de Bruhl*, demanda après des éclaircissemens sur la fondation de la Loge *des trois Glaives* et sur son ancienne constitution; le Fr. *de Vieth*,“ [vermuthlich der Bruder des oben genannten, der zuletzt Geheimerath und Präsident des Accisdepartements war und in den höhern Graden den Namen: *Victor Eques a duobus vexillis* (*von zwei Fahnen*), führte,] „qui en avait été autrefois membre, assura: que quoique la Loge: *aux trois Glaives*, ait existée dès longtems, *jamais elle n'avait été munie de constitution.* Cette notion fit prendre le parti au Maitre en Ch., d'ordonner au Fr. Secrétaire d'écrire au T. H. et T. E. Seigneur *George Guillaume Chevalier du Soleil d'or*,“ [s. unten den Art.: Stuart! Er hieſs *Carl Eduard.*] „pour le supplier d'accorder à la dite Loge des lettres patentes *portant l'ancienneté de l'année* 1738.“

Im J. 1764 oder 1765 ward der Oberste *Pierre Marquis d'Agdollo*, im innern Orden *Eques a vulneribus* genannt,) der im J. 1776 oder 1777, als Staatsgefangener, auf die Festung Königstein gebracht worden und daselbst gestorben ist, von dem Groſsmeister der Groſsloge von England, *Lord Blaney*, zum Provinzialgroſsmeister für das Churfürstenthum Sachsen constituirt *); es ist

[*) In „*Preston's* [illegible] tions,“ (Lond. 1812) p. [illegible], steht: [illegible]

aber unbekannt, ob er von diesem Patente jemals Gebrauch gemacht hat, oder nicht.

Im vierten Bande der Protocolle der Loge: *zu den drei Schwertern*, findet sich von dem damaligen Secretair, Br. *Johann Wilhelm Friedrich von der Jahn*, Hofrathe und Leibarzte, in den höhern Graden *Eques a cancro aureo* (*vom goldnen Krebse*) genannt, unter'm 24sten Juni 1765 aufgezeichnet, daſs die drei dresdner Logen: *zu den drei Schwertern*, *zu den drei Palmen* und *zu den drei Granatäpfeln*, sich in eine einzige vereinigt hätten. — Ein auf 16 Octavseiten abgedruckter „Discours relatif aux avantages de *l'union* prononcé dans la Loge *aux trois Palmes* le jour de la Saint Jean 1765 par le Fr. *de Bran*" (o. O.) enthält zwar Nichts, was sich auf diese Begebenheit ausdrücklich bezieht; allein die Vignette am Schlusse stellt drei Logenmeister in ihrer Bekleidung vor, von denen der Mittelste, der die beiden andern mit seinen Händen angefaſst hat, vor einem Palmbaume steht, an welchem sich ein Strauch mit zwei Granatäpfeln emporschlängelt, der zur Rechten mit seiner rechten Hand einen Degen emporschwänkt und der zur Linken den dritten Granatapfel mit seiner linken Hand an der Rocktasche festhält.

Die vorher erwähnte Loge: *St. Jean des Voyageurs*, errichtete der *Graf Aloys Friedrich von Brühl*, (s. diesen Art.!) der zuvor Mitglied der Loge: *zu den drei Granatäpfeln*, gewesen war. In ihrem Protocollbuche heiſst es p. 82:

„Pour rassurer les jeunes frères sur la justesse et la perfection de notre Loge, il" (le M. en Ch., *Comte de Bruhl*,) „leur a déduit demonstrativement le droit légitime, dont *la patente d'Edimbourg*, reçue des mains du Fr. *Comte O-Neylan*, alors Capitaine des Grénadiers au régiment d'Haghenbach dans l'armée Autrichienne, l'a doué, de fonder et de constituer cette juste et parfaite Loge aussi bien que l'ancienne Loge *des trois Frères* à Varsovie." (S. oben B. 3, S. 105, Sp. b, und S. 106!)

In dieser Loge ward der *Baron Friedrich August von Weiler*, im innern Orden *Eques a spica aurea* (*von der goldnen Kornähre*) genannt, wie Dessen Aufsatz in dem berliner „Maurer. Taschenbuche a. d. J. 5805 bis 5806. von X. Y. Z.," S. 176-181, besagt, zum Mitgliede aufgenommen; und da „kurz darauf eine Zwistigkeit zwischen Dem, der sie im Namen der Loge von *Chambery*

Electorate of Saxony," ohne Benennung des Provinzial-Groſsmeisters selbst.]

aufgerichtet, und den andern Brüdern entstanden war; so gingen die letzteren den Br. *Weiler* an, ihnen eine Constitution von *Wien* aus zu verschaffen; und er erhielt sie auch von der dortigen groſsen Loge unter dem Namen: *zu den wahren Freunden.*" Im J. 1768 theilte er dieser Loge die im Protocollbuche stehenden *Loix et Constitutions,* die sich über die ganze innere Logenverfassung und Regierung verbreiten, mit.

Am 28sten October 1772 vereinigten sich die beiden Logen: *zu den drei Schwertern* und *zu den wahren Freunden.*

Der Umsturz des Systems der stricten Observanz hatte die Mitglieder dieser Logen veranlaſst, nach 1782 ihre Arbeiten auf einige Zeit einzustellen; im J. 1785 aber meldeten sie in einem Umlaufschreiben vom 24sten August: (s. das vorher angeführte „Taschenbuch," S. 182—185!)

„In Erwägung, daſs die Maurerei leider! oft vielen Schwärmern, ja, selbst Bösewichtern, zur Puppe dient, um ihrer Waare Absatz zu verschaffen, oder daſs sie durch Leichtsinn, Ehrgeitz und Eigennutz in Systeme ausartet, durch welche die Rechtschaffenen, die sich ihr gewidmet, bedenklichen und gefährlichen Folgen ausgesetzt werden können, haben wir, um wenigstens unsres Orts die wahre und unverfälschte Maurerei von den Schlacken zu reinigen, durch welche man sie verunstaltet hat, und sie auf eine Art zu bearbeiten, die geeignet ist, in uns Beruhigung und Zufriedenheit zu erwecken, und uns vor allen Vorwürfen des Staats, unsres eignen Gewissens und derjenigen denkenden Rechtschaffenen, die wir unter uns aufzunehmen gesonnen sind, zu schützen, das bisherige Ritual, das in manchem Betrachte zu feierlich und in mehren Stücken nicht feierlich genug gewesen, abzuändern, und ein neues auszuarbeiten."

„Von alten Zeiten war uns ein Eid überliefert worden, in welchem sich der Aufzunehmende im Fall der Verletzung des Stillschweigens den schrecklichsten Strafen, vor welchen die menschliche Natur zurückschaudert, unterwarf und darüber Gott zum Zeugen und Rächer anrufen muſste. Überdieſs wurde derselbe bei der Aufnahme mit blutiger Rache bedroht, im Fall er seinem Versprechen nicht nachkäme. Es kann seyn, daſs damals, als diese Gebräuche eingeführt wurden, unsere Vorfahren sich in einer solchen Lage gegen die bürgerl. Gesellschaft befunden haben, welche die Vollstreckung von dergl. Drohungen rechtfertigen konnte: allein, in unsern Zeiten und Verhältnissen würde eine Loge, die damit Ernst machen wollte, ganz unfehlbar ein Fluch und Abscheu der bürgerl. Gesellschaft werden und sich selbst der gerechtesten Strafe aussetzen; bloſs zum Spaſs hingegen einen Neuaufzunehmenden mit Drohungen, von welchen die Unmöglichkeit, sie zu vollstrecken, sogleich fühlbar ist, schrecken

Digitized by Google

zu wollen, iſt unter der Würde denkender Männer und verfehlt bei einem denkenden Candidaten den Zweck ganz gewiſs.“ — — „Wir haben daher geglaubt, daſs dieſer Eid gar füglich in das Angelöbniſs eines Mannes von Ehre verwandelt werden könne, ohne der Maurerei etwas Weſentliches zu entziehen.“ — —

„Wir machen es uns zum Vergnügen, Ihnen von dieſem unſrem neuen Rituale“ (des erſten Grades *) „ein gedrucktes Exemplar zu übermachen, und hoffen zuverſichtlich, daſs ſolches auch den Beifall der mit uns verbundenen auswärtigen Brüder erhalten werde. Doppelt aber würde unſre Mühe belohnt ſeyn, wenn es gelegentlich dazu diente, die Unterſcheidungzeichen der verſchiedenen Syſteme, welche Maurer von Maurern in gewiſſer Entfernung halten, nach und nach vergeſſen zu machen.“

Unter'm 17ten März 1786 wurde von den beiden vereinigten Logen ein Conſtitutionpatent für die Loge: *zum Zirkel der Eintracht*, in Weiſſenfels ausgefertigt.

Die Logen im damaligen Churfürſtenthum erfreuten ſich zwar des beſondern Schutzes ihres Protectors, des königl. polniſchen Prinzen *Carl Chriſtian Joſeph*, Herzogs von Curland und Oheims des jetzt regierenden Königs, geb. am 13ten Juli 1733, geſt. am 16ten Juni 1796, der im Orden den Namen: *Eques a coronis*, führte, bis zu deſſen Tode: doch! beſondere, durch die groſsen Weltangelegenheiten herbeigeführte, Rückſichten bewogen die Mitglieder der beiden vereinigten Logen, ihre Arbeiten vom Monat Juli 1790 an bis zum Monat December 1796 einzuſtellen; ſie wirkten aber nichtsdeſtoweniger unausgeſetzt für die Erhaltung und das Gedeihen der von ihnen geſtifteten Erziehunganſtalt in Friedrichſtadt.

Im J. 1805 erklärten ſich dieſe vereinigten Logen für ſelbſtändig und von jedem ſchottiſchen Directorium unabhängig, hoben die bei ihnen noch gebräuchl. höheren Grade auf und ſetzten feſt, daſs ihre Beamten jährlich gewählt werden müſsten. Vergl. oben B. 2, S. 519, Sp. b! — Im J. 1817 faſsten die Mitglieder derſelben den Beſchluſs, daſs die Loge künftig bloſs den Namen: *zu den drei Schwertern*, führen ſolle, u. machten Dieſs, und daſs ſie „von der Groſsen Landesloge von Sachſen die Rituale, Inſtructionen und Acten der nach den alten Gebräuchen arbeitenden FMrer erhalten hätten,“ den auswärtigen Logen in einem Umlauf-

[*) Auch das Geſellenritual erfuhr eine gänzliche Umänderung, das Meiſterritual hingegen behielt die Form der ſtricten Obſervanz.]

schreiben vom 2ten Juli bekannt.]

[Auſser den im vorigen Abschnitte und in den Artikeln: Dresden und Leipzig, genannten Logen, haben in dem Umfange des vormaligen Churfürstenthums und der ihm einverleibten Landesstriche theils längere und kürzere Zeit bestanden, theils bestehen noch

1) zu Budissin (oder Bautzen, in der Oberlausitz,) die Loge: *zur goldnen Mauer*, gestiftet 1802;
2) zu Cottbus, in der Niederlausitz, die Loge: *zum Brunnen in der Wüste*, gest. 1797;
3) zu Eisleben (u. wechselsweise in Aschersleben) die Loge: *zu den drei Kleeblättern*, gest. 1777;
4) zu Freiberg eine Militairloge: *pour la vertu*, welche in den J. 1771 u. 1772 arbeitete, und die Loge: *zu den drei Bergen*, gest. 1798;
5) zu Görlitz, in der O. L., die Loge: *zur gekrönten Schlange*, gest. 1764;
6) zu Guben, in der N. L., die Loge: *zu den drei Säulen*, deren Entstehung und Dauer nicht angegeben werden kann;
7) zu Hohenstein, im Erzgebirge, die Loge: *zur Harmonie*, gest. 1799;
8) zu Langensalze eine im J. 1780 errichtete Loge, deren Name und Dauer aber unbekannt ist;
9) zu Lauban, in der O. L., die Loge: *Isis*, gest. 1812;
10) zu Lübben, in der N. L., die Loge: *zum Leoparden*, gest. 1809;
11) zu Marienberg eine Bergloge, deren M. v. St. in den J. 1777 u. 1778 der nachherige Oberberghauptmann *Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra*, im innern Orden *Eques a Metallico* genannt, war;
12) zu Merseburg die Loge: *zum goldnen Kreuze*, gest. 1805;
13) zu Plauen die Loge: *zu den drei Flammen*, gest. 1788 u. gedeckt 1815;
14) zu Querfurth die Loge: *Minerva zu den drei Lichtern*, deren Gründung u. Dauer unbekannt ist;
15) zu Schneeberg, im Erzgebirge, die Loge: *Archimedes zum sächsischen Bunde*, gest. 1806, als Deputationloge der altenburger;
16) zu Triebel, in der N. L., die Loge: *zu den drei Säulen*, gest. 1806, und
17) zu Zittau, in der O. L., die Loge: *Friedrich August zu den drei Zirkeln*, gest. 1814.]

[Hier stehe noch das (auf 8 SS. in gr. 4. schön abgedruckte) „Gebet am Schlusse des 18ten Jahrhunderts gesprochen in der Loge *Minerva zu d.* 3 *Palmen* in Leipzig am 27. Dec. 1800 von *C. D. E.*“ [s. den Art.: Erhard!] „Redner der Loge.“ —

„Vor Dir, dem Weltgeist', Vater der Natur,
erscheinen wir im Heiligsten der Kreise,
umschlungen durch der Menschheit festes Band,
vereint, um Dich zu ahnen, Dich zu fühlen,
vereint für Menschenwerth und Menschenglück,
vereint vor Dir für Wahrheit, Recht und Licht. —

Du, der Geschlechter und der Zeiten Geist,
der in der Weltbegebenheiten Sturm
und im Gewühl der Völker mächtig weht,
doch weit erhaben über Reih' und Zeit,
gleich nah, gleich fern, das Künftig und das Nun
und Ehedem mit einem Blicke sieht, —
nicht Dir, nur uns, naht bald sich ein Moment,
den sich der blöde, der begränzte Mensch,
gefesselt an des Körpers schwaches Uhrwerk,
gewöhnt, nach Reihen von Gedank' und Wort,
nach Tag und Jahr, nach Morgen und nach Abend
die Dauer seiner eignen Existenz,
und ganzer Völker Leben, abzumessen,
sich denkt als Ruhepunct im Lauf der Zeit,
von dem, nach seinem Wahn', das ewig gleiche,
sich ewig stätig dreh'nde, Rad des Schicksals
verstärkte Kraft und neuen Schwung erhält.

Du kennst die Schwachheit endlicher Natur,
die Das durch Zahl, und Raum, und Worte trennet,
was in der That ein groſses Ganzes ist.
Drum laſs an diesem groſsen Scheidepuncte —
(uns ist er es) — mit ernstem Sinne nun
uns auf das Seculum, das bald entschwindet,
belehrt und voll Vertrau'n zurückesehn!

In ihm erhob in unsrem Vaterlande
der groſse Menschenbund sein mächtig Haupt,
erwärmte kalte Herzen und verband,
Was Vorurtheil und Aberglaube schieden,
verbreitete Humanität und Lust
an Geistesbildung und an edlern Freuden,
ward — ach! — zum Werkzeug' in der Bosheit Hand,
entehrt, geschmäht, verfolgt, mit Recht und Unrecht,
bald angeklagt des Hochverrathes, bald
die düstre Zuflucht feiler Schwärmerei; —
und doch hast Du, o! groſser Meister, ihn
in seiner Reinheit unter uns erhalten.
Stolz, Ewigkeiten trotzend, steht er da,
der hehre Tempel wahrer Menschenwürde;
und Brüder drücken an das Bruderherz
sich traulich noch in ihm und lernen, Menschen,
ja, Menschen seyn und Menschen wahrhaft lieben!

O! halte, groſser Meister, diesen Bund
Jahrtausende noch fest und laſs ihn still,

Digitized by Google

doch mächtig, wirken in des **Weisen** Hand!
Laſs ihn des Edlen, des Verkannten, Zuflucht —
laſs ihn die Schule der Natur und Wahrheit —
laſs ihn der Menschenliebe Tempel seyn!
Ihn müsse nie entweihn ein kaltes Herz,
das selbstisch sich der Schöpfung Centrum wähnt
und, wenn man hier der Eitelkeit nicht räuchert,
mit Spott und schnödem Aberwitz sich rächt.

Der reine Stral des Lichts aus Osten sey
allgegenwärtig in der Obern Geist'!

Gib Einheit Allen, die geweihet sind,
durch Dich geweiht, und durch ein reines Herz!
Gib ihnen guten Willen, und gib Kraft
für jede gute That, und stärke Jeden
im mächtigen Entschluſs', für Menschenheil
zu leben, und für Wahrheit, Recht und Licht!

Laſs neu ihn glänzen bald, den alten Bau!
Alt ist sein Zweck: doch **neu** sey unser Muth!]

Sachsen (die Herzogthümer). In diesen blühte die Freimaurerei fortwährend und genoſs des Schutzes der verschiedenen Fürsten, die meist alle selbst zur Brüderschaft gehörten und dadurch nicht allein Viel beitrugen, ihr ein besonderes Ansehen in jenen Ländern zu verleihen, sondern auch die Logen nöthigten, in der Wahl ihrer Mitglieder vorsichtig zu seyn.

[Auſser in dem *sachsen-coburgischen* Gebiete, wo nie eine Loge errichtet worden, sind zu bemerken:

1) im Groſsherzogthume *Sachsen-Weimar*
   a) die Loge zu Weimar (s. diesen Artikel!)
   b) die Loge zu Eisenach: *Caroline*, Tochter der erstern, gest. 1773;
   c) die Loge zu Jena: *zu den drei Rosen*, gest. um das J. 1762, und *Augusta zur gekrönten Hoffnung*, gest. 1807, beide aber eingegangen, und
   d) die Loge zu Schloſs-Alstädt: *Carl August*, gest. 1801, einige Jahre darauf aber geschlossen;
2) im Herzogthume *Sachsen-Gotha-Altenburg*; (s. die Artt.: Gotha u. Altenburg!)
3) im Herzogthume *Sachsen-Meiningen* die Loge: *Charlotte zu den drei Nelken*, zu Meiningen, eingeweiht am 31sten Aug. 1774*), und

[*) Dieser ist das nachstehende, auf 3 SS. in Folio abgedruckte, Protectorium ertheilt worden.—

„Von Gottes Gnaden Wir *Carl*, regierender Herzog" (u. s. w.) „und V. G. Gn. Wir *Charlotte Amalie*, verwitt. Herzogin" (u. s. w.) „Obervormünderin Unsers freundlich geliebtesten jüngern Herrn Sohns, Herzogs *Georg Friedrich Carl*, Lbd. u. Mitregentin, urkunden und bekennen:"

„Nachdem Wir, auf geschehenes unterthän. Ansuchen der

Digitized by Google

4) im Herzogthume *Sachsen-Hildburghausen* die Loge: *Carl zum Rautenkranz*, zu Hildburghausen, gest. 1787, deren Protector der regierende Herzog *Friedrich* ist.]

Sacken (Baron von); s. Osten. Als Cleriker hieſs er *Hephästion*.

Sackville (Sir Thomas) war Groſsmeister der Bauleute in England unter der Königin *Elisabeth* [s. diesen Artikel!] von 1561 bis 1567. Seit dem Tode *Eduard's VI.* im J. 1553 bis zu *Sackville's* Ernennung hatte die Brüderschaft keinen eigentl. Patron oder Groſsmeister gehabt; woran wahrscheinlich der nach dem Tode dieses Königs in England vorherrschende Catholicismus schuld war. [S. auch Middlesex!]

Sackville (Carl Lord); s. Middlesex.

Säulen (die) *Jachin* und *Boas* [s. diese Artt., besonders den 2ten Abschnitt des erstern, ingl. im Art.: Pfeiler, den 2ten Abschnitt!] waren aus Erz gegossen und standen frei, am Eingange der westlichen *) Pforte des Salomonischen Tempels, die

---

sämmtl. Mitglieder der allhies. FMrerloge: *Charlotte zu den drei Nelken*, selbige in Unsern gesammten fürstl. Landen unter diesem ihr zugestandenen Namen für eine öffentlich anerkannte und angesehene Gesellschaft zu erklären, auch selbiger alle diejenigen Freiheiten, Vorzüge und Gerechtsame, deren sich Unsere übrige landesgehuldigte Unterthanen zu erfreuen und zu genieſsen haben, zuzugestehen, daher auch ihre etwanigen Gelder und Fonds in hiesigen Landen bei allen Obrigkeiten gerichtlich verschreiben, verhypotheciren und aufkündigen, sowie Grundstücke kaufen und verkaufen, folglich unter ersagtem Namen gegen Jedermann Recht geben und nehmen zu können, nicht weniger das, in der untern Marktgasse belegene, erkaufte ehemalige von Eyben'sche Haus als ein wohlererlangtes Eigenthum zu gebrauchen und nach eignem Gutfinden und Gefallen zu nutzen, und selbiges, zu dessen mehrerer Zierde, von Auſsen mit dem Wapen der Loge bezeichnen zu dürfen, in Betracht des über das zeither. Betragen der FMrer geschöpften gnädigsten Wohlgefallens, auch zu Bezeigung Unserer vollkommensten Zufriedenheit wegen ihrer zum Besten Unserer fürstl. Lande angewendeten nützlichen Bemühungen und wohlthätigen Handlungen, in Gnaden resolviret haben, dem Uns unterthänigst zu erkennen gegebenen vorstehenden Ansuchen der sämmtl. Mitglieder der Freimaurerloge: *Charlotte zu zu den drei Nelken*, zu deferiren; als haben Wir, zu desto mehrerer Versicherung dieses Unsers gefaſsten Entschlusses, für Uns und Unsere fürstl. Regierungs-Nachfolger, den jetzigen und zukünftigen Mitgliedern der Loge: *Ch. z. d. 3 N.*, unter Unsern eigenhändigen Namens-Unterschriften und Vordruckung Unsers resp. obervormundschaftl. Geheimen Canzlei-Insiegels, gegenwärtiges Privilegium und resp. Protectorium ausfertigen und zu ihrer Legitimation zustellen, auch selbiges unsern resp. obervormundschaftl. Landes-Collegiis, zur Nachachtung und genauesten Beobachtung, gehörig bekannt machen lassen. So geschehen Meiningen zur Elisabethenburg den 21sten December 1779."

„*Carl*, regierender Herzog zu Sachsen."

„*Charlotte Amalie* v. H. zu S. geb. L. z. H."]

[*) In den beiden Artikeln: Jachin und Boaz, ist aus Versehen *östlich* gesetzt worden.]

erstere zur Rechten gegen Mittag und die letztere zur Linken gegen Mitternacht.

[„Sie sollten," sagt *Hutchinson* in „dem Geiste der Maurerei,"(deutsche Übers., S. 120, fortgesetzte Anm.) „nach *Salomo's* Absicht, den Juden bei'm Eintritt in den heil. Ort ein Denkzeichen seyn, um ihre Herzen mit Zutrauen und Glauben zu erwärmen durch Erinnerung an die Verheissungen, die der Herr seinem Vater, *David*, gemacht und ihm in einem Traumgesichte (1. „Kön." IX, 5,) wiederholt hatte."]

[Die Bibelstellen: 1. „Kön." VII, 15—22, und 2. „Chron." III, 15, sind in dem Gesellen-Catechismus in: „Jachin and Boaz," p. 25, und in „the three distinct Knocks," p. 39-41, folgendermaſsen benutzt worden. —

„*Frage*. Wie gelangtet Ihr zu der mittlern Kammer?" [s. diesen Art.!]

„„*Antwort*. Durch die Vorhalle(*the porch*).""

„*Fr*. Saht Ihr etwas Bemerkenswerthes?"

„„*A*. Allerdings, Sehr Ehrwürdiger.""

„*F*. Was war Das?"

„„*A*. Zwei schöne eherne Säulen (*Pillars*, Pfeiler).""

„*F*. Welches waren ihre Namen?" [In „*Kn*.": „Wie wurden sie genannt?"]

„„*A*. *Jachin* u. *Boaz*."" [In „*Kn*." *Boaz* u. *Jachin*. Vgl. die „KU.," B. 1, Abth. 1, S. 172, Note!]

„*F*. Wie hoch waren diese Säulen?"

„„*A*. Fünfunddreiſsig Ellen, mit einem Knaufe (Capitäle) von fünf Ellen *); Was

---

„*) Damit der Leser Dieſs verstehe, ist zu bemerken, daſs es dreierlei Ellen gibt, — die *Königselle* von drei englischen Fuſs, die *heil. Elle* (*the holy cubit*) von einem Fuſs und sechs Zoll, und die *gemeine Elle* von 21 *Zoll*" [in „*Kn*.": 1 Fuſs u. 9 Zoll]. „Die im „alten Testamente" erwähnte ist die heilige Elle." — [Vor dieser Anm. steht in „Kn." folgendes —]

„*Notabene*. In 1. „Kön." VII, 15, wird gesagt: sie wären nur achtzehn Ellen hoch und zwölf Ellen im Umfange, das ist ungefähr vier Ellen im Durchmesser, gewesen; Was nach allen Säulenordnungen," [s. den folgenden Art.!] die es je gegeben hat oder noch geben wird, auſser allem Verhältnisse steht; wie Jeder, der sich auf Baukunst versteht, einräumen muſs; denn der Durchmesser ist nicht völlig vier u. einhalb; Was wenigstens um vier Durchmesser zu kurz ist; indem, wenn die Säulen von der *dorischen* Ordnung gewesen wären, acht Durchmesser hätten seyn sollen. Wie dick und plump muſsten sie folglich aussehen, da sie nur halb so hoch und etwas darüber waren! — Allein, Dieſs kann mit diesen beiden Säulen nicht der Fall gewesen seyn; denn es ist offenkundig, daſs *Salomo's* Tempel ein groſses Gebäude und Alles darin in gehörigem Verhältnisse war. Sie stimmen genau mit der *corinthischen* od. zusammengesetzten Ordnung überein; denn sie sind zehn Durchmesser, oder so ungefähr, hoch; auch wird 2. „Chron." III, 15, gesagt, daſs die Säulen eine Höhe von fünfunddreiſsig Ellen, und Jeder der Knäufe von fünf Ellen, gehabt habe; Was denn vierzig Ellen ausmacht; der Durchmesser ist nämlich vier Ellen; und derselbe beträgt, da die gedachte Ord-

Digitized by Google

zuſammen vietzig betrug.""" [Hier wird in beiden Schriften 2. „Chron." III, 15, angeführt.]

„*Fr.* Womit waren ſie geziert, Bruder?"

„„*A.* Mit zwei Knäufen, jeder fünf Ellen hoch.""

„*Fr.* Womit waren ſie noch ſonst geziert?"

„„*A.* Mit Lilienwerk, Netzwerk und Granatäpfeln.""

„*Fr.* Waren ſie hohl, Bruder?"

„„*A.* Ja, Sehr Ehrwürdiger.""

„*Fr.* Wie dick war die äuſsere Bekleidung (*the outside coat*)?" — [In „Kn.": *thee rind or shell*, die Rinde oder Schaale.]

„„*A.* Vier Zoll.""" [Zuſatz in „Kn.": *oder eine Handbreite.*]

„*Fr.* Wo wurden ſie gegoſsen?"

„„*A.* Auf der Ebne des Jordans, zwiſchen Succoth und Zartha, auf einem Lehmboden (*clay-ground*), wo alle übrige heilige Gefäſse *Salomo's* gegoſsen wurden.""

„*Fr.* Wer goſs ſie, Bruder?"

„„*A.* *Hiram Abbif*, der Wittwe Sohn."""[Vgl. oben im B. 1, S. 66, Sp. b f., die Stelle aus „*Josephi* Antiqq."!]

Das hierüber in „*Browne's* Master-Key" Enthaltene ſteht in den „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 267 f., womit die SS. 424—428 zu verbin-

---

nung zehn Durchmeſser erfodert, (das iſt viermal genommen,) vierzig; Was nach dem engliſchen Maaſse gerade ſechzig Fuſs Höhe gibt." — [In *Prichard's* „Masonry dissected" wird geantwortet: „*achtzehn* Ellen."

Im „Maur. Archiv, herausg. von *J. H. Bürmann*," ſagt Dieſer S. 177 f. von der Beſchaffenheit und dem Gebrauche der beiden Säulen *J* und *B*:

„Ihr Schaft war 18 Ellen lang; und der Knauf hatte 5; die ganze Höhe betrug mithin 23 Ellen. — Der Umriſs, 12 Ellen, gibt dann $3\frac{82}{100}$ Durchmeſser; Welches ſehr nahe eine Länge von ſechs Mal den Durchmeſser gibt. Vermuthlich ſtand die Säule auf einem ſteinernen Fuſse, den ich zu zwei Ellen annehmen möchte, weil die bibliſchen Verhältniſse immer in ganzen Zahlen gehen. *So* würde der Knauf das $\frac{1}{5}$ und der Fuſs das $\frac{1}{10}$ der ganzen Höhe geweſen ſeyn. Obige Ebenmaaſse ſind weit gefälliger, als die der ägyptiſchen Baukunſt, und geben eine hohe Idee von der phöniciſchen. — Die Säulen hatten die Dicke einer Handbreite, oder $\frac{1}{5}$ Elle; und damit belief ſich der innere Durchmeſser auf $3\frac{62}{100}$ Ellen, oder gegen fünf Fuſs. Es konnte folglich eine Windeltreppe darin Platz finden. Ich vermuthe, daſs dieſe Säulen zu Kanzeln, oder zu Minareten, dienten, wie ſie noch alle morgenländiſche Tempel haben. Der Redner konnte auf ihnen von den drei Seiten der beiden Vorhöfe geſehen und gehört werden. — Die Alten hatten häufig vor ihren Tempeln Sphinxe, Hermen und Phallus, Nachbildungen der älteſten Götterbilder, welche bekanntlich unbearbeitete Steine waren. Weil aber die Iſraeliten nichts Heidniſches haben wollten, nahmen ſie dafür Säulen. Wenn man den Inhalt der Säulen nach der Annahme berechnet, daſs der Knauf, wegen der Zierathen, dicker war: ſo findet man für jede einen Körperinhalt von 270 Würfelellen, und mithin für beide ein Gewicht von 900,000 Pfunden Erz. Die Dicke des Metalls zeigt an, daſs ſie von *einem* Stücke gegoſsen und nicht zuſammengeſetzt waren. Heute noch würde ein ſolcher Guſs für ein hohes Meiſterſtück gelten."]

den sind. In dem „Recueil précieux de la Maç. Adonhir.“ (1787), part. 1, p. 64—67, womit die „Archives de la Fr. Maç.“, p. 78, und das „Nécessaire maç.“, p. 87, übereinstimmen, lauten die obigen Fragen und Antworten, mit einigen unwesentlichen Abänderungen in den letztéren, *so*. —

„*Dem.* Par quelle porte êtes-vous entré dans le temple de Salomon?“

„„*Rép.* Par la porte de l'Occident.“ “ *)

„*D.* Qu'avez-vous remarqué près de cette porte?“

„„*R.* Deux grandes colonnes.“ “

„*D.* De quelle matière étaient-elles?“

„„*R.* D'airain.“ “

„*D.* Quelle était leur hauteur?“

„„Dix-huit coudées.“ “

„*D.* Leur circonférence?“

„„*R.* Douze coudées.“ “ **)

„*D.* De quelle épaisseur d'airain?“

„„*R.* Quatre doigts.“ “

„*D.* De quoi étaient-elles orneés?“

„„*R.* De chapiteaux.“ “

„*D.* Que soutenaient-elles?“

„„*R.* Des globes en forme de sphère, parsemés de lis et de pommes de grenade.“ “ *)

„*D.* Combien y en avait-il?“

„„*R.* Cent et plus.“ “

„*D.* Pourquoi dites-vous: cent et plus?“

„„*R.* Pour marquer que les bons maçons doivent être sans nombre.“ “

„*D.* À quoi servait l'intérieur de ces colonnes?“

„„*R.* À renfermer les instrumens de géométrie et le trésor, pour payer les ouvriers.“ “ **)

„*) Cette réponse mérite un éclaircissement. Il est certain qu'il n'y eut jamais de porte à l'Occident au temple de Salomon; mais lorsque les Chrétiens *rendirent la maçonnerie l'emblême de leur religion*, ils corrigèrent, autant qu'ils purent, tout ce qui n'était pas conforme à la véritable église. Il est aisé de se persuader que le choeur des églises romaines, et notamment celui des paroisses, doit être situé à *l'Orient*,“ [s. diesen Art.!] „c'est-à-dire, que la porte doit être à *l'Occident*.“ [S. diesen Art.!] „Les nouveaux initiés peuvent juger par cette vérité, combien la maçonnerie est respectable, et que, s'ils ignorent la signification de ses emblêmes, ils doivent au moins les respecter et pratiquer les vertus, qu'elle leur préscrit.“

„**) Des maçons très-éclairés d'ailleurs, mais qui connaissent peu les symboles de la maçonn., trouvent cette réponse ridicule. Ils apportent pour raison qu'une colonne de dix-huit coudées de haut, sur douze de circonférence, est tout-à-fait contre les règles de l'architecture. Cela est vrai; tous les maçons instruits en sont persuadés; mais ils savent de plus que cette circonférence immense, contraire à des règles faites par des hommes, est un emblême, qui dénonce que la sagesse et la puissance de l'Etre suprême sont au dessus des dimensions et du jugement des créatures.“ — [Vgl. die Anm. auf den beiden vor. SS.!]

„*) Voilà la vérité! Les demandes et les réponses, que l'on trouve dans tous les autres catéchismes, sont fausses et ridicules.“ — [Auch in den *englischen?* — Im „Manuel par *Bazot*“ (1819), p. 202, heiſst es:

„*D.* Ces colonnes étaient-elles decorées?“

„„*R.* Oui; des feuilles d'acanthe en ornaient les chapiteaux, surmontés d'un nombre infini de grenades.“ “]

„**) Ces réponses, ainsi que toutes

Eben diese Fragen und Antworten stehen im „Sarsena“ (1816), S. 138. Die doppelte Abbildung jener Säulen, der kleinern zur Rechten, nach der dorischen oder toscanischen Ordnung, mit einer Erdkugel, und der höhern zur Linken, nach der corinthischen Ordnung, mit einer Himmelskugel über den Kapitälen, von dem Titelkupfer zu „Jachin and Boaz“, in zwei verschiedenen Ausgaben, entlehnt, befindet sich in den „KU.“, B. 1, Abth. 1, zwischen S. 238 und 239. Auch sind sie in der Schrift: „Der Tempel Salomon's von *A. Hirt*“, auf der zweiten Kupfertafel abgebildet.

In Bezug auf selbige sagt Br. *Stieglitz* in der oben B. 2, S. 596, Z. 26 ff., angeführten Abhandlung, S. 3-6:

„Schon in den frühesten Zeiten dienten zwei Säulen zum Symbol der Kräfte der Natur, des Dualismus, [s. diesen Artikel im „Conversations-Lexicon“!] der in allen Kosmogonieen herrscht. Die Kinder *Seth's*“ [s. unten diesen Art.!] „erbauten, nach der Erzählung alter Schriftsteller, *) zwei Pfeiler, einen von Ziegeln, den andern von Steinen, auf welchen sie die Lehre von der Gestirnkunde eingruben. — Zwei ähnliche Säulen standen im Tempel des *Herkules* zu Gades“ [dem heutigen *Cadiz*] „in Hispanien, einer Colonie der Phöniker.“ [S. die deutsche Übers. von „*Baniers* Erläut. der Götterlehre“, B. 4, S. 627—629 und 345 f.!]

„Der in Felsen gehauene Tempel zu Carli in Ostindien hatte an dem Eingange des Vorhofs an jeder Seite eine 24 Fuſs hohe Säule, von denen die Eine noch aufrecht steht.“

„*So* erhoben sich vor den ägyptischen Tempeln 2 mächtige Obelisken, als Hieroglyphe der Kräfte der Natur. — *So* errichteten auch die Israeliten vor ihrem Tempel zu Jerusalem die beiden Säulen: *Jachin* und *Boas*, um die Verehrung des groſsen Schöpfers der Natur einzuprägen.“

„Wichtig daher für den Baukünstler, der, in das Innre seiner Kunst einzudringen, bemüht ist, fodern diese Säulen auch die Aufmerksamkeit des FMrers; da ähnliche Säulen

les autres, sont emblématiques; mais les statuts de l'ordre défendent de les expliquer dans ce grade.“

(*) *Josephus* in seinen „Antiqq. iud.“, L. I, c. 2, schreibt nämlich: „*Seth's* Söhne haben zuerst die Wissenschaft von den Himmeln und deren Schmucke erfunden. Damit aber ihre Erfindungen nicht unter den Menschen in Vergessenheit gerathen oder wol gar verloren gehen möchten, ehe dieselben bis zu ihnen gelangten, (indem *Adam* eine doppelte Zerstörung aller Dinge, eine durch Feuer und die andere durch Wasser, vorhergesagt hatte,) errichteten sie zwei Säulen, die eine aus Ziegeln und die andere von Stein, und gruben auf eine jede ihre Erfindungen ein, damit, wenn die von Ziegeln durch den Regen zerstört würde, wenigstens die steinerne übrig bliebe und ihre Inschrift den Menschen überlieferte.“ — Über diese Sage urtheilt *Brucker* in „instit. hist. philos.“, p. 18: „Quae tamen *recitasse* est *refutasse*.“ S. auch die oben zu Anfange des Art.: Noah, angeführte Schrift, S. 51—68!]

seinem Bunde als Symbol dienen. Galt als allgemeines Symbol des Bundes, sowie früherhin den Baubrüderschaften, *der Tempel Salomo's*, so beachtete man von den Theilen desselben vorzüglich die beiden vor dem Eingange stehenden Säulen: *Jachin* und *Boas*. In den Bauvereinen zugleich als Sinnbild der Formationgesetze aufgestellt, benutzte man in der neuern FMrei“ [FMrbrüderschaft] „nur ihre moralische Deutung, erkannte in *Jachin* das Errichtende — in *Boas* das Stärkende. Aber hier wurden zu jenen Zeiten, als man der Mrei so viele fremdartige Dinge einmischte, sowie überhaupt alle Symbole, so auch diese Säulen dem jedesmal herrschenden Systeme angepaſst und ihnen willkührlich ein dem gewählten Zwecke angemessener Sinn untergelegt. Diejenigen, welche den Bund der FMrer von dem Orden der Tempelherren herleiteten, bezogen die beiden Säulen auf den letzten Groſsmeister des Ordens, *Jakob von Molay*“ [s. in diesem Art. S. 508, Sp. a!] „aus Burgund; und ihnen bedeutete das *J* der einen Säule *Jakob* — das *B* der zweiten *Burgundicus*. Andere, die mit der FMrei das System der Rosenkreuzer verwebten, sahen in den beiden Säulen die Säulen des *Hermes*.“ [S. in diesem Art. S. 44, Sp. a!]

„Dieſs Alles sind Träume, kaum der Erinnerung werth. Wir, die wir die wahre Tendenz der Mrei, *Veredlung des Geistes und des Herzens*, nicht verkennen und alles ihr Fremdartige entfernen, wir bleiben dem Einfachen und Wahren treu, der moral. Deutung dieser Säulen, ob wir schon jenes alte Sinnbild der Kräfte der Natur, der Formationgesetze, nicht aus den Augen lassen.“

Die mystische Erklärung dieser Säulen s. oben B. 2, S. 566, Sp. b, Z. 14 ff. von unt., verbunden mit S. 570, Sp. a!]

[Auſser den Säulen: *J* und *B*, sind auf den erwähnten Titelkupfern, oben zwischen Sonne und Mond, unter Nr. 20 die beiden, ungefähr 25 Zoll langen, *) Säulen (*columns*) des ältern und des jüngern Aufsehers abgebildet. — „Sie stellen die Säulen (*columns*) vor, welche die Vorhalle des Salomonischen Tempels tragen (*support*).“ — (Allein diese *standen frei*.) — „Die des ältern wird *Jachin* genannt und heiſst *Stärke* (*strength*, Kraft), die des jüngern aber *Boaz* u. heiſst: *aufrichten in dem Herrn*.“ — „Bei'm Schlusse der Logenarbeiten stellt der jüngere Aufseher seine Säule aufrecht und der ältere legt die seinige nieder; Welches bedeutet, daſs, während die Brüder sich erholen, dem jüngern Aufseher die Sorge für die Loge anvertraut

[*) Auf S. 37 von „J. and B.“ wird die Länge der Säule des ältern Aufsehers zu 29 Zoll, die des jüngern aber gar nicht, angegeben.]

Digitized by Google

ist.“ — Aus „Jachin and Boaz“, p. 21, Note und Text. In den „*Kn.*“ hingegen lautet das *N. B.* auf p. 34 *so*. —

„Der ältere und jüngere Aufseher haben Jeder in der Hand eine ungefähr *zwanzig* Zoll*) lange Säule, welche die beiden Säulen der Vorhalle an dem Salomonischen Tempel, *Boaz* und *Jachin*, vorstellen. Der ältere ist *Boaz*, oder Stärke, der jüngere *Jachin*, oder aufrichten.“

Es werden daher in den französ. Logen die Reihen der Brüder, die auf jeder Seite der Aufseher nach Osten zu sitzen, *colonnes* genannt.]

Säulenordnungen (die) *in der Baukunst.* Von diesen macht *Preston* in den „Illustr.“, ed. 1822, p. 52-55, die nachstehende Beschreibung, womit die kürzere (nicht chifrirte) in „Browne's Master-key“, p. 55 seq., übereinstimmt. — (Vgl. diesen Art. im „Conversations-Lexicon“!)

„Unter *Säulenordnung in der Baukunst* versteht man den Inbegriff (*system*) der Theile, Verhältnisse und Verzierungen der Säulen und Pfeiler (*columns and pilasters*); oder sie ist eine regelmäſsige Anordnung der hervorragenden Theile eines Gebäudes, welche, verbunden mit denen einer Säule, ein schönes, vollkommnes und vollendetes Ganzes bilden. Man kann die Spur der Säulenordnungen in der ersten Gestaltung der Gesellschaft auffinden. Als die Strenge der Jahreszeiten die Menschen nöthigte, sich ein Obdach gegen die Unfreundlichkeit der Witterung zu bereiten, rammelten sie, wie die Erfahrung lehrt, zuerst Baumstämme in gerader Richtung in die Erde und legten dann andere, zur Unterstützung eines Daches, quer über. Die Bänder, welche jene Baumstämme oben und unten zusammenhielten, sollen die Idee von dem Fuſsgestell und dem Knaufe (*capital*) der Pfeiler an die Hand gegeben haben; und aus diesem einfachen Wink entstand ursprünglich die später immer mehr vervollkommnete Baukunst.“

„Die *fünf Ordnungen* werden eingetheilt in die *toscanische*, *dorische*, *ionische*, *korinthische* und *zusammengesetzte*.“

„Die *toscanische*, die einfachste und gediegenste unter den fünf Ordnungen, ward in Toscana erfunden, woher sie ihren Namen hat. Ihre Säule“ [d. h. ihr Schaft mit Fuſs und Knauf] „ist sieben Durchmesser hoch; und der Knauf, das Fuſsgestell und das Gebälk derselben hat nur wenig Simmswerk (*mouldings*). Die Einfachheit in der Zusammenfügung dieser Säule eignet sie zur Auswahl, wo man vorzüglich auf Festigkeit Rücksicht zu nehmen hat, und wo Zierlichkeit nicht an ihrer Stelle seyn würde.“

„Die *dorische* Ordnung ist ungekünstelt und natürlich. Sie ist die älteste und wurde von den Griechen“ [die den kleinen Staat *Dorien* bewohnten,] „erfunden. Ihre Säulen sind acht Durchmesser hoch und haben selten eine Verzierung am Fuſsgestell oder am Knaufe, das Simmswerk ausgenommen;

[*) So auch p. 2 in der Erklärung.]

wiewol der Fries sich durch Triglyphen" [d. i. Dreischlitze, welche die Köpfe der auf dem Architrabe liegenden Balken vorstellen,] „und Metopen" [d. h. die vertieften Räume, die zwischen den Köpfen der Deckenbalken oder den an ihrer Stelle angebrachten Triglyphen übrig bleiben,] „auszeichnet u. die Triglyphen die Verzierungen des Frieses ausmachen. Die gediegene Zusammensetzung dieser Ordnung gibt ihr den Vorzug bei Gebäuden, wo Festigkeit und eine edle, aber rohe, Einfachheit hauptsächliche Erfodernisse sind. Sie hat unter allen Ordnungen die besten Verhältnisse. Die verschiedenen Theile, woraus sie besteht, sind auf die natürliche Lage fester Körper gegründet. Als sie zuerst erfunden wurde, war sie einfacher, als sie gegenwärtig ist. In der Folgezeit, da man anfing, sie zu verzieren, erhielt sie den Namen der *dorischen*; denn als sie noch nach ihrer ursprüngl. und einfachen Form gestaltet wurde, benannte man sie die *toscanische*. Darum geht die toscanische der dorischen, in Hinsicht auf die Ähnlichkeit mit jenem Pfeiler in seiner ursprünglichen Beschaffenheit, voran."

„Die Verhältnisse der *ionischen* halten einigermaſsen das Mittel zwischen den festern und zierlichern Ordnungen. Ihre Säulen sind neun Durchmesser hoch. Ihr Knauf ist mit Schnecken (*volutes*) geschmückt, und ihr Kranz (*cornice*) hat Zahnschnitte. An diesem Pfeiler ist sowol Schlankheit (*delicacy*), als edle Einfachheit (*ingenuity*), sichtbar. Die Erfindung desselben wird den Ioniern zugeschrieben; indem der berühmte Tempel der *Diana* zu Ephesus von dieser Ordnung war. Man behauptet: er sey nach dem Muster eines reizenden jungen Weibes, von zierlichem Wuchse, in seinem Haarputze geformt worden, zum Gegensatze der dorischen Ordnung, welche nach dem Muster eines starken kräftigen Mannes geformt wurde."

„Die *korinthische*, die reichste von den fünf Ordnungen, wird für ein Meisterstück der Kunst gehalten und wurde in Korinth von *Kallimachus* erfunden. Ihre Säule ist zehn Durchmesser hoch und der Knauf derselben mit zwei Reihen von Laubblättern u. acht Schnecken geschmückt, worauf die Oberplatte (*abacus*) ruht. Der Fries wird mit Sinnsprüchen (*curious devices*) verziert, und der Kranz mit Zahnschnitten und Modillions. Man bedient sich dieser Ordnung gewöhnlich bei stattlichen und prächtigen Gebäuden. *Kallimachus* soll durch folgenden merkwürdigen Umstand auf die Idee von dem Knaufe dieses Pfeilers geleitet worden seyn. — Als ihn der Zufall bei dem Grabmal eines vornehmen jungen Frauenzimmers vorbeiführte, gewahrte er darauf einen Korb mit Spielsachen, welchen ein auf eine Bärenklaupflanze (*acanthus root*) gelegter Ziegelstein bedeckte. (Die Amme der Verstorbenen hatte selbigen dort zurückgelassen.) Die hervorgesprossenen Blätter jener Pflanze umzogen den Korb, bis sie an den Ziegel trafen; da sie denn, weil sie hier einen Anstoſs fanden, sich herabbogen. *Kallimachus*, von diesem Anblick ergriffen, überlegte, wie diese Figur nachzuahmen seyn möchte; u. nun gestaltete er das Gefäſs (*vase*) des Knaufs so, daſs es den

Korb, — die Oberplatte, daſs sie den Ziegel, — und die Schnecken, daſs sie die herabhängenden Blätter vorstellten.“

„Die *zusammengesetzte* ist ein Gemisch aus den übrigen Ordnungen und wurde von den Römern ersonnen. Ihr Knauf hat die beiden Reihen Laubblätter von der korinthischen und die Schnecken von der ionischen. Ihre Säulen haben, wie in der toscanischen und dorischen Ordnung, den Viertelstab Runde (*the quarter-round*). Sie sind zehn Durchmesser hoch; und ihr Kranz hat Zahnschnitte oder einfache Modillions. Diese Säulen findet man durchgängig an Gebäuden, an welchen Festigkeit, Zierlichkeit und Schönheit vereinigt sind.“

„Der ursprüngl. Ordnungen in der Baukunst gab es nicht Mehre, als drei: die *dorische*, *ionische* und *korinthische*. Zu diesen fügten die Römer noch zwei: die *toscanische*, welche sie einfacher, als die dorische, gestalteten, und die *zusammengesetzte*, die verzierter, wenn auch nicht schöner, als die korinthische, war. Allein, bloſs die ersten drei Ordnungen zeigen von Erfindung und haben einen eigenthüml. Character, sind auch unter sich wesentlich voneinander verschieden; die beiden andern hingegen haben nur Entlehntes und weichen von jenen bloſs in Nebendingen ab. Die toscanische ist die dorische in ihrer frühesten Gestalt und die zusammengesetzte die durch die ionische bereicherte korinthische. Den *Griechen*, nicht den Römern, verdanken wir, Was wir Groſses, Sinnreiches und Ausgezeichnetes in der Baukunst haben.“

„Diese Bemerkungen haben zur Absicht, den betriebsamen Zunftgenossen (*craftsman*) zu veranlassen, daſs er weitere Untersuchungen über den Ursprung und den Fortgang der Baukunst anstelle und dabei die Werke der besten Schriftsteller über diesen Gegenstand zu Rathe ziehe.“

Ähnliches enthält der *Gesellenunterricht* (*Journeyman's Lecture*), welcher im Anhange des ersten Theils „der schott. Mrey“, S. 212–219 der deutschen Übers., aus dem „complete Magazine“ abgedruckt steht.

Nach der oben B. 2, S. 57, Sp. a, aus „*Browne's* Hauptschlüssel“ angeführten Stelle enthalten die darauf folgenden Chifern unter andern nachstehende, vom Br. *Krause* (in den „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 257 f.) entziferte, Ausdeutung der berühmtesten Säulenordnungen, die bei'm Baue des Salomonischen Tempels in Anwendung gebracht worden seyn sollen. —

„Die dorische Ordnung stellt *Salomo*, König von Israel, wegen der groſsen Weisheit, die er bei dem Bau und der Einweihung des Tempels zum Dienste Gottes an den Tag legte, vor, die ionische *Hiram*, König von Tyrus, wegen des kräftigen Nachdrucks, womit er den K. *Salomo* an Menschen und Baustoffen unterstützte, und die korinthische *Hiram Abbif*, weil er sich bei der Verschönerung und Ausschmückung des Tempels als einen erfindsamen

und erfahrnen Künstler erwieſs.“]

Sagittis (Eques a septem); s. Hessen-Cassel (*Friedrich Landgraf von*).

Saint; s. Sanct.

Saint-Victor (Guillemain de); s. „Recueil“ etc.

Salomo, [hebr. *Sch'lomoh*, d. h. *friedfertig*, bei den Türken, Persern und Arabern *Solyman*,] Sohn des Königs *David* und der *Bathseba*, [geb., nach „*Jackson's* chronol. Alterthümern, a. d. Engl. von *Christian Ernst von Windheim*, Prof. zu Erlangen,“ (Nürnberg, 1756, in 4.) S. 218, Anm. 207, im J. 1037 vor *Christi* Geburt, oder zu Anfange 1036,] bestieg den Thron 1015 [1017] und starb 975. Weise und gerecht als Richter, klug und einsichtvoll als König, und im höchsten Grade prachtliebend, war er von seinem Volke sowol, als von allen Zeitgenossen, verehrt und bewundert. [Siehe unter andern „*Joh. Friedr. Kleuker's* Salomonische Denkwürdigkeiten,“ Riga, 1785, in 8.! — Der Verf. betrachtet im ersten Abschnitte *Salomo* als *König* und im zweiten als *Weisen* und schlieſst den letztern S. 161 f. mit den Worten:

„*Salomo* war zu allen Zeiten der Stolz und die Bewunderung des israelitischen Volks. Man müſste aber seine Urtheile mehr auf Worte, als auf Thaten, gründen, wenn man dieses glänzende Idol des hebräischen Alterthums für Das halten wollte, was der unparteiische Liebhaber und Freund der Wahrheit zu allen Zeiten schätzt und bewundert. Es gibt gewisse Namen in der Geschichte, die mit Recht unvergeſslich sind, nie veralten und der Menschheit immer theuer bleiben; dagegen gibt es aber auch andere, die zwar ebenso wenig veralten und ebenso unvergeſslich sind, aber den Ruhm ihrer Unsterblichkeit dem Vorurtheile, dem Aberglauben, der Eitelkeit und dem falschen Wahne aller Zeiten mehr, als der Wahrheit, zu verdanken haben. Merkwürdig bleibt *Salomo* gewissermaſsen immer, ob er gleich weder der Weiseste aller Sterblichen, noch der Liebenswürdigste aller Könige, die die Erde hervorgebracht hat, genannt werden sollte. Er würde als König mehr Lob verdienen, wenn er sich bestrebt hätte, Das zu seyn, was ein König der Israeliten, nach der theokratischen Grundverfassung dieses Volks, seyn konnte und seyn muſste. Das war er aber viel weniger, als sein Vater, geschweige, daſs er von einem vollkommnen und wahrhaft wohlthätigen Regenten auch nur eine wahre Idee gehabt hätte. — Was die philosophische Seite seines Characters betrifft, so scheint er zu vernünftig gewesen zu seyn, als daſs er einen thaumaturgischen Gaukler hätte spielen wollen; dagegen fehlte es ihm nicht an vorzüglichen Geisteskräften, wodurch er sich seinem Zeitalter merkwürdig und seinem Volke wichtig machen konnte; allein, zu einem

Weisen in jedem Betrachte fehlte ihm wol Mehres, als Viele bisher geglaubt haben mögen. Glück und Verdienst halten sich selten das Gleichgewicht; und Das läſst sich vom *Salomo der Geschichte* so sehr, als von irgend einem Menschen, sagen."]

In der historischen Mythe der Freimaurerei ist *Salomo,* als Erbauer des groſsen Tempels in Jerusalem, [s. den folg. Art.: Salomo's Tempel!] eine Hauptperson. [Vgl. oben B. 2, S. 132!] Auch sein mystischer *Siegelring* [im Hebräischen *Dschem,* dem alle Elementargeister unterthan waren, (s. „*Bürmann's* maur. Archiv", S. 187, mit der Abbildung auf Tab. III, und das oben B. 2, S. 558, Sp. a, angezogene Gespräch in der „Adrastea"!] ist von Alchemisten und Rosenkreuzern nicht unbenutzt geblieben. In mehren höhern Graden wird sein Name dem Vorsitzenden beigelegt.

[Salomo's Haus. Das, was in „*Nicolai's* Versuch" u. s. w., Th. 1, S. 182-191, darüber beigebracht wird, besteht kurz in Folgendem. —

„Zu Anfange des 17ten Jahrhunderts stand der geistvolle und gelehrte Kanzler *Franz Bacon, Lord von Verulam,*" [gest. 1626] „auf, von Dem vermuthet wird, daſs ihm die, auch in England bekannt gewordene, „Fama" und „Reformation der ganzen Welt" [s. d. Art.: Andreae!] zu seiner „Instauratio magna", wo nicht die erste Idee, doch einen Antrieb mehr gegeben habe. Er ging aber einen ganz andern Weg. Die Rosenkreuzer wollten die Verbesserungen in den Wissenschaften nicht *exoterisch,* d. i. so, daſs sie Jedermann verständlich und brauchbar würden, behandelt wissen. Die ganze Welt sollte sie nur unter einer Hülle sehen, das Eindringen in ihre Lehren aber einer Gesellschaft von Philosophen, denen Alles *esoterisch* erklärt werden sollte, vorbehalten bleiben. *Bacon* hingegen, der über sein Jahrhundert weit wegsah, behauptete: die Wissenschaften müſsten unter alle denkende Menschen verbreitet werden, damit sie nicht in leeres Geschwätz ausarteten. Er schrieb daher nicht allein sein unsterbl. Werk „de augmentis scientiarum", sondern kleidete auch seine Ideen von Beförderung der Erkenntniſs in einen Roman ein, den er englisch unter dem Titel: „*die neue Atalantis*", herausgab." [S. die deutsche Übers. dieses unvollendeten Romans in dem oben B. 2, S. 349, Sp. b, Z. 21 ff., angeführten Werke!] „In diesem dichtet er, daſs ein Schiff an einer unbekannten Insel, die er *Bensalem* nennt, gelandet sey, auf welcher ehemals ein König *Salomona* regiert und eine weitläufige Anstalt gestiftet habe, mit dem Namen: *das Salomonische Haus*, oder *das Collegium der Werke der sechs Tage,* d. h. der Schöpfung. Dieses sey der Beförderung der Erkenntniſs von den Ursachen und Eigenschaften der natürl. Dinge, nebst der Erweiterung der Gränzen des menschl. Geistes, gewidmet und einer groſsen

Digitized by Google

Menge von Gelehrten eingeräumt gewesen, von denen Jeder in seinem Fache Das, was ihm obgelegen, besorgt, — Einige Reisen in's Ausland unternommen und Sammlungen angelegt, Andere Versuche gemacht und die Ergebnisse zur gemeinschaftl. Berathung, Was davon bekannt zu machen sey, oder nicht, mitgetheilt hätten."

„Dieser mit den poetischen Farben, die dem Geschmacke der damaligen Zeit gemäſs waren, ausgeschmückte Roman erregte allgemeine Aufmerksamkeit. K. *Carl I.*" [s. d. Art.!] „war gesonnen, eine solche Gesellschaft zu errichten, ward aber durch den bürgerl. Krieg daran behindert; doch! diese groſse Idee *Bacon's*, mit den Ideen vom Rosenkreuze vermischt, fuhr fort, auf die Gemüther mächtig zu wirken. Verschiedene Gelehrte, die sich überzeugt hatten, daſs die philosoph. und physical. Lehren *exoterisch* getrieben und allen denkenden Köpfen mitgetheilt werden müſsten, vereinigten sich um das J. 1646 und hielten Zusammenkünfte; woraus denn einige Jahre später die königl. Gesellschaft der Wissenschaften in London entstand."]

[Salomo's Siegelring; s. oben B. 1, S. 111, Sp. a, und den Schluſs des Art.: Salomo!]

Salomo's Tempel ist ein Hauptgegenstand in den neuern maurerischen Ritualen; weſshalb jeder Freimaurer dessen Entstehung, Bauart, Bestimmung u. s. w. genau kennen sollte, um die Allegorie der ihm in dieser Beziehung sich darbietenden Symbole leichter zu fassen. [In der altengl. Rituale ist er kein Symbol, geschweige das Hauptsymbol; doch ist die Vergeistigung desselben in und ausserhalb der FMrerbrüderschaft sehr alt. S. „KUrkk.", B.1, Abth. 1, S.200 f., u. Abth. 2, S.464 f., verbunden mit S. 138-145!] Geschichtl. Auskunft und eine ausführliche Beschreibung davon findet man im 1. „Kön.", V-VIII, und 2. „Chronic.", II-VII, [dann in „*Josephi* antiqq. iud." et „de bello iud.", u. in „*Lundii* jüdischen Alterthümern", ingl. in des Rabbi *Jac. Jehudae Leonis* Werke „de templo hierosol., ex ebraeo latine rec. a *Joh. Sauberto*"; Helmaest. 1665, in 4., c. figg. Vgl. hierzu die beiden in den „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 424 f., angeführten und beurtheilten Schriften, sowie „*Kleuker's* Salomon. Denkwürdigkk.", S. 54-92!]

„Über diesen Tempel ist in *Noorthouck's* Ausgabe der „Constitt." Folgendes enthalten. —

S. 20—22. „*David*, K. von Israel, hatte während seiner langwierigen Kriege mit den Canaanitern keine Zeit, seine Zunftgenossen, oder Diejenigen, welche ihm sein standhafter Freund und Bundesgenosse, K. *Hiram* v. Tyrus," [s. d. Art.!] „zugesendet hatte, zu beschäftigen; denn beinahe seine ganze Regierung war eine

Digitized by Google

ununterbrochene Reihe von Kriegen, Mühseligkeiten und Unglücksfällen. Doch, als er zuletzt" [im J. 1042 vor *Chr.* Geb.] „die Stadt *Jebus* und die Feste *Zion* seinen Feinden abgenommen hatte, stellte er die Zunftgenossen an, um die Wälle u. öffentliche Gebäude, vorzüglich in *Zion*, wo er sein Hoflager aufschlug, auszubessern und zu verschönern. Daher ward *Zion* nach ihm *David's Stadt* genannt; auch bekam damals das alte *Jebus* den Namen: *Jerusalem*. Da ihm indeſs die Ehre, in dieser Stadt den beabsichtigten Tempel zu erbauen, versagt war, weil er ein Blutmensch (*Man of blood*) war," [das heiſst: blutige Kriege geführt hatte;] „so versammelte er, von Jahren und Altersschwäche niedergedrückt, und im Vorgefühle seines nahen Lebensendes," [im J. 1015 vor Chr.] „die Häupter seines Volks und eröffnete ihnen seine Absicht, daſs ein Prachtgebäude zur Aufbewahrung der Arche Gottes errichtet werde, wozu er groſse Vorbereitungen gemacht und unermeſsliche Vorräthe von reichen Stoffen zusammengehäuft habe, sowie Risse und Muster zu den verschiedenen Theilen des Gebäudes, nebst vielen nöthigen Verfügungen in Hinsicht auf die künftige Einrichtung desselben. Da er indeſs den göttl. Willen, daſs dieses groſse Werk durch seinen Sohn, *Salomo*, vollführt werden solle, erkannt hatte; so foderte er sie auf, ein so löbliches Unternehmen zu unterstützen. — Bald darauf starb K. *David* im 70sten Jahre seines Alters, nachdem er 7 Jahre in Hebron über das Haus Judah und 33 Jahre über alle Stämme regiert hatte."

„Nachdem *David* verschieden war u. *Salomo* den Thron bestiegen hatte," [s. die vor. S. 296!] „wurde *Hiram* durch die Zuneigung, womit er jederzeit dem Vater zugethan gewesen war, angetrieben, an den Sohn eine glückwünschende Gesandtschaft abzusenden, die ihm seine Freude darüber, daſs die Königswürde in Dessen Familie fortdauere, ausdrücken sollte. Als die Botschafter die Rückreise antraten, benutzte *Salomo* diese Gelegenheit, um an *Hiram* in nachstehender Maſse zu schreiben." — [Dieser Briefwechsel steht sowol in „*Josephi* antiqq. iud.", l. VIII, c. 2 et 3, als in „*Eusebii* praepar. evang.", IX, 33 et 34.]

„„K. *Salomo* entbietet dem K. *Hiram* seinen Gruſs.

Zu wissen sey Dir, mein König, hiermit, daſs mein Vater, *David*, seit langer Zeit Willens war, dem Herrn einen Tempel zu errichten! Da er aber beständig in Krieg verwickelt war u. sich genöthigt sah, seine Feinde abzuwehren (*necessity of clearing his hands of his enemies*), und sie insgesammt sich zinsbar zu machen, bevor er an dieses groſse und heil. Werk ernstlich denken konnte; so hat er mir überlassen, dasselbe in Friedenszeiten sowol zu beginnen, als zu beendigen, nach der Vorschrift, sowie nach der Vorhersagung, des allmächtigen Gottes. Gebenedeit sey sein groſser Name für die gegenwärtige Ruhe in meinen Staaten! Mit seinem gnädigen Beistande werde ich nun alle mögliche Förderungmittel der mir gegönnten Freiheit und Musse seiner Ehre und Anbetung widmen. Deſshalb ergehet mein Gesuch an Dich, daſs Du Einige von Deinen Leuten zur Begleitung Einiger meiner Diener auf den

Berg Libanon abordnen wollest, damit sie ihnen bei'm Fällen der Baustämme zu diesem Gebäude beistehen; denn die Sidonier verstehen sich darauf besser, wie wir. Dafür soll ihnen jeder Arbeitlohn, welchen Du für angemessen erachten wirst, bezahlt werden.““

„*Hiram* war über diese Zuschrift höchlich erfreut und ertheilte folgende Antwort.“ —

„„König *Hiram* an den König *Salomo*.

Nichts konnte mir erwünschter seyn, als zu vernehmen, daſs die Regierung Deines gesegneten Vaters durch Gottes Vorsehung in die Hände eines so vortrefflichen, so weisen und so tugendhaften Nachfolgers gekommen sey. Sein heil. Name sey dafür gepriesen! Das, worüber Du schreibest, soll mit der gröſsten Sorgfalt und Geneigtheit geschehen; indem ich Befehl geben will, daſs eine solche Anzahl der schönsten Cedern und Cypressenstämme, als Du benöthigt seyn wirst, gefällt und ausgeführt werde. Meine Leute sollen dieselben an Deine Seeküste bringen und von da in den Dir beliebigen Hafen verschiffen, wo sie abgeladen werden mögen, um sodann durch Deine eigenen Leute nach Jerusalem geschafft zu werden. In Folge Dessen würden wir Dir ungemein verpflichtet seyn, wenn Du uns, zum Austausch, eine solche Ladung Getraide, als Du für gut finden magst, bewilligen wolltest; denn an dieser Waare mangelt es uns Insulanern am Meisten.““

„*Salomo*, um seine groſse Zufriedenheit über diese Antwort des Königs von Tyrus an den Tag zu legen und die groſsmüthigen Anerbietungen Desselben zu erwiedern, befahl, ihm jährlich 20,000 Maaſs Waizen und 20,000 Maaſs des feinsten Öles, zu seinem Haushalte, zu verehren; und auſserdem machte er sich verbindlich, *Hiram's* Masonen, die bei der beabsichtigten Aufführung des Tempels gebraucht würden, eben diesen Betrag an Gerste, Waizen, Wein und Öl zu reichen.“

Hieran schlieſst sich die oben B. 2, S. 64 f., übersetzt gelieferte Stelle; worauf *Noorthouck* p. 24–26 *so* fortfährt. —

„Um dieses erstaunliche Werk desto gemächlicher und schneller zu betreiben, lieſs *Salomo* alle dabei angestellten Zunftgenossen, sowol die inländischen, als die fremden, zählen und in folgende Classen eintheilen. —

1) Die *Harodim*, oberste Vorgesetzte, oder Pröbste (*provosts*), an der Zahl . . . . . 300.

2) Die *Menatzschim*, Aufseher, die ihre Untergebenen zur Arbeit anhielten und erfahrene Meister-Masonen waren, ... 3300.

3) Die *Ghiblim*, Steinhauer, Polirer und Bildhauer, die *Isch Chotzeb*, Steinbrecher, und die *Benai*, Setzer, Leger oder Bauleute, welche geschickte und kunstreiche Gesellen waren, ... 80,000.

4) Die aus den Israeliten zur Arbeit auf dem Libanon ausgehobene Mannschaft, von welcher drei Monate lang 10,000

in jedem Monate unter der Leitung des edlen *Adoniram*, des jüngern Groſs-Aufsehers, arbeiteten, 30,000.

Es waren also an dem Tempelbaue, mit Ausschluſs der beiden Groſsaufseher, ... 113,000 Freimaurer angestellt, auſser den *Isch Sabbal*, oder Lastträgern, die noch von den alten Canaanitern übrig waren und 70,000 Mann ausmachten, unter die Masonen aber nicht mit gerechnet wurden."

„*Salomo* vertheilte, (zufolge der mündlichen Überlieferungen alter Masonen, die hiervon Vieles zu erzählen wissen,) die Gesellen in besondere Logen, jede mit einem Meister und Aufsehern, damit selbige die Befehle auf eine regelmäſsige Weise empfangen, für ihre Werkzeuge und Kleinode Sorge tragen und in jeder Woche richtige Bezahlung, auch gehörigen Lebensunterhalt und Kleidung, bekommen möchten, u. s. w. Auch hatten die Gesellen durch das Heranziehen angetretener Lehrlinge für die Nachkommenschaft zu sorgen. Auf solche Art wurde ein fester Grund zur vollkommnen Übereinstimmung (*harmony*) in der Brüderschaft gelegt. Die Loge war stark verkittet durch Liebe und Freundschaft; jeder Bruder erhielt gehörige Anweisung zur Geheimhaltung (*secrecy*) und Klugheit, zu sittlichem Betragen und guter Cameradschaft; Jeder wuſste, Was er zu verrichten hatte; und das groſse Unternehmen ward mit erstaunlichem Kostenaufwande kräftig fortgesetzt."

„Nachdem die Arbeitleute insgesammt an den gehörigen Plätzen angestellt waren, vertrauete *Salomo*, der den Schätzen, welche *David* vor seinem Tode aufgehäuft hatte, noch unermeſsliche Vorräthe von Gold, Silber, Edelsteinen und andern reichen Stoffen hinzufügte, diese tüchtigen Händen an, um sie zu unendlich mannichfaltigen Verzierungen zu verarbeiten. Die ungeheure Menge beschäftigter Hände, in Verbindung mit dem Fleiſse, der Kunstfertigkeit und der Geschicklichkeit des Werkmeisters, der Aufseher und der Gesellen, machte es möglich, daſs der Grundstein zu diesem ungeheuern Gebäude im vierten J. seiner Regierung, dem dritten nach *David's* Absterben und dem 480sten nach dem Durchgange der Kinder Israels durch das rothe Meer gelegt werden konnte. An einem Montage, dem zweiten Tage des Monats *Zif*, des zweiten Monats im heil. Jahre, welcher Tag dem 21sten April unsrer Zeitrechnung entspricht," [im J. der Welt 2992, nach der Sündfluth 1336, oder im J. 1012 vor *Christo*,] „ward dieses prachtvolle Bauwerk auf dem Berge *Moriah*" [s. diesen Art.!] „begonnen und mit solcher Schnelligkeit fortgesetzt, daſs es innerhalb eines Zeitraums von etwas mehr als sieben Jahren in allen seinen Theilen vollendet war. Dieſs geschah am achten Tage des Monats *Bul*, des siebenten Monats im heil. J., welcher Tag dem 23sten unsers Octobers entspricht, und im eilften J. der Regierung des K. *Salomo*. Was hierbei noch mehr in Staunen versetzt, ist, daſs jedes Stück des Tempels, es mochte Holz, Stein oder Metall seyn, fertig behauen, zugerichtet und geglättet nach Jerusalem gebracht

Digitized by Google

wurde, so daſs man keine andere Werkzeuge brauchte oder hörte, als solche, welche unumgänglich nöthig waren, um die verschiedenen Theile miteinander zu verbinden. Jedwedes Geräusch von Äxten, Hammern und Sägen beschränkte sich auf das Gebirge Libanon, sowie auf die Steinbrüche und die Ebenen von *Zeredathuh*, damit unter den Masonen in Sion von Nichts, als von Eintracht und Friede, zu hören wäre.“ [S. oben B. 2, S. 487, Sp. a!]

„Die Länge des Tempels, oder heiligen Platzes, von einer Mauer zur andern, betrug 60 Ellen des heil. Maaſses, die Breite 20 Ellen, oder ein Drittel der Länge, und die Höhe bis zu der, von der Vorhalle abgesonderten, getäfelten Decke (*to the upper cieling*) 30 Ellen, so daſs er in jedem Betrachte zweimal so lang und breit war, als die Stiftshütte. Die Vorhalle war 120 Ellen hoch; ihre Länge betrug 20 und die Breite 10 Ellen. Das Ebenmaaſs der drei Abtheilungen (*dimensions*) im Tempel ist sehr bemerkenswerth; es ist aber die Richtigkeit der Verhältnisse (*harmony of proportions*) ebenso wohlthuend für das Auge, als für das Ohr der Einklang (*harmony*) in der Musik. Das Orakel, oder das Allerheiligste,“ [welches die eigentliche Wohnung Jehovah's und den Mittelpunct der Welt vorstellte,] „war ein vollkommner Cubus von 20 Ellen; wodurch die Vollkommenheit der Seligkeit bildlich dargestellt wurde; denn *Aristoteles* sagt: „„Wer die Unfälle des Geschicks muthig erträgt und sich aufrecht erhält, *Der ist wahrhaft gut und hat eine geregelte Haltung* (*is of a square posture*) *ohne Tadel.*““ Gleichwie auſserdem die Gestalt des Vierecks (*the square figure*) bei'm Bauen die festeste (*most firm*) ist: so sollte diese Strecke (*dimension*) des Orakels die Beständigkeit, die Dauer und das Endlose (*perpetuity*) des Himmels bezeichnen. Die Mauer um den äuſsern Vorhof, oder den der Heiden, war 7700 Fuſs im Umkreise; und die gesammten Höfe u. Gemächer konnten 300,000 Menschen fassen. Das Ganze schmückten 1453 Säulen von parischem Marmor, die entweder gewunden, oder geschnitzt, oder schneckenförmig ausgehöhlet waren (*twisted, sculptured and voluted*), nebst 2906 mit prachtvollen Kapitälen (Knäufen) verzierten Pfeilern und ungefähr doppelt sovielen Fenstern, ohne das zierliche Estrich in Anschlag zu bringen. Das Orakel und Heiligthum war mit gediegenem Gold überzogen, mit Bildhauerarbeit geschmückt und mit Diamanten und andern kostbaren Edelsteinen besetzt.“

„Kein Bauwerk konnte je eine Vergleichung mit diesem Tempel aushalten in Hinsicht auf seine richtigen Verhältnisse und schönen Strecken von der prächtigen Halle (*portico*) in Osten bis zu dem hehren *Sanctum sanctorum* in Westen, nebst den unzähligen Gemächern für die Könige und Prinzen, das Sanhedrim, die Priester und Leviten, und andere Israeliten, ingl. einem Vorhofe für die Heiden; indem es ein Bethaus für alle Völker war. Die Ansicht desselben übertraf in hohem Grade Alles, wovon man sich eine Vorstellung zu machen vermag; und man hat es jederzeit für das zierlichste Stück der

Baukunst auf der Welt, sowol in der Vorzeit, als seitdem, gehalten.*)"

Nun folgt die oben B. 2, S. 65, Sp. b, Z. 15 v. unten, bis S. 66, Sp. a, Z. 16 v. u., in deutscher Übers. befindl. Stelle, nach welcher es, p. 27 sequ., weiter heiſst:

„Nachdem die Trauerzeit um *Hiram Abbif* vorbei war und die Stiftshütte *Mosis*, nebst den übrigen heil. Sachen, in dem Tempel ihren Platz gefunden hatten, ward derselbe durch *Salomo* in einer allgemeinen Versammlung durch feierl. Gebete, Opfer und sowol Vocal- als Instrumentalmusik Gotte gewidmet, oder eingeweihet; wobei *Salomo* den *Jehovah* dafür, daſs die heil. Bundeslade an den ihr gebührenden Platz, zwischen den Cherubim, gekommen, pries. Hierauf erfüllte *Jehovah* diesen seinen Tempel mit einer Stralenwolke (*cloud of glory*)."

„Indem wir hier zwar Das, was der Feder nicht *darf* und fürwahr nicht *kann* anvertraut werden, mit Stillschweigen übergehen, können wir dennoch mit Gewiſsheit versichern, daſs, so sehr auch die Heiden, von Ehrgeiz und Eifersucht getrieben, sich bemühten, Fortschritte in der königl. Kunst zu machen, dieselbe zu keiner Vollkommenheit gediehen ist, bis zum Baue dieses herrlichen Gotteshauses, welches, soweit es in menschl. Kräften stand, zum ausgezeichneten Abglanze seiner Herrlichkeit auf Erden eingerichtet war, wo er zwischen den Cherubim auf dem Gnadenstuhle über der Bundeslade verweilte, und von welchem Sitze aus er häufig seinem Volke orakelmäſsige Antworten zu ertheilen geruhete."

Der Schluſs dieses Abschnitts *über den Zustand der Masonei von der Grundlegung des Salomonischen Tempels bis zu dessen Einweihung* steht ebenfalls oben a. a. O., S. 66, Z. 12 ff. von unten.]

Nebukadnezar zerstörte diesen Tempel nach der Einnahme von Jerusalem. [S. oben B. 3, S. 8, Sp. b f.!] Von dessen Wiedererbauung s. unten den Art.: ZOROBABEL!

[In dem „Manuel du Franc-Maçon" sagt Br. *Bazot*, indem er die verschiedenen Meinungen über den Ursprung der FMrei untersucht, p. 80 suiv.:

„Une opinion assez sage, assez généralement partagée, et confirmée par l'historique des trois premiers grades, c'est que la Franche-Maçonnerie a été créée par Salomon à l'occasion du temple, qu'il éleva au grand Jehova. Cette opinion est extraordinairement délicate à réfu-

---

„*) Unter den mannichfaltigen werthvollen Artikeln des Kunstcabinets zu *Dresden* befindet sich ein Muster (*model*) von *Salomo's* Tempel, aus Cedernholze, welches nach der Beschreibung davon im alten Testamente und in andern alten berühmten Schriftstellern gemacht worden ist und 12,000 Kronen gekostet hat. Es stellt die Bundeslade, das Sanctum sanctorum, die Opferungen und alle andere Gebräuche des Mosaischen Gesetzes vor. S. „*Honway's* Reisen", 1753!"

ter," — [für Solche nämlich, die nicht beachten, Was oben B. 1, S. 150, Sp. a, und in andern Stellen bemerkt worden ist,] — „à cause des preuves bien déduites et presque péremptoires, qu'elle présente; cependant je me permets de croire qu'*elle n'est pas plus fondée que celles, qui ont déjà été examinées*."

„*Salomon* était un grand roi, un vrai sage, un savant profond. *Salomon* n'ignorait pas les mystères, qui avaient précédé la naissance du peuple de Dieu et auxquels les plus grands hommes de la nation juive se firent initier. Il est même probable que *Salomon* leur fut redevable de l'idée de donner un corps ou une existence en quelque sorte matérielle à ce qui avait parlé à son coeur si souvent inspiré. Il avait su distinguer, au travers des différens mystères, et notamment des mystères égyptiens, l'esprit maçonnique, qui avait tant de rapport avec ses sentimens pieux et pacifiques; il résolut donc de l'en isoler, pour lui donner un caractère plus déterminé, et pour l'approprier à sa croyance religieuse, à l'esprit de son peuple, aux tems futurs, que ses grandes pensées prévoyaient peut-être. Il perfectionna, on le voit; il institua même; mais il ne créa point. Ne nous dissimulons pas cependant que cette institution, qui a été universellement adoptée, et qui probablement ne subira aucun changement à l'avenir, est digne de son génie et de sa haute sagesse."

Ein andres *examen des différentes opinions sur l'origine de la maçonnerie* in der „Encyclopédie maç. par le Fr. *Chemin-Dupontès*", T. I, p. 289-291, enthält Nachstehendes, was hierher gehört. —

„Enfin, pour achever les origines anciennes, attribuées à la maçonn., les vrais fondateurs, suivant les uns, sont: ou *Israël* persécuté en Egypte, qui, pour sauver ses fils du glaive des tyrans, imagine des mots du guet, et des signes par des coups frappés en tems inégaux, — ou *Salomon*, assemblant ses ouvriers, pour bâtir un temple, les classant, les subordonnant, leur assignant leurs fonctions, et donnant des signes distinctifs, — ou *Néhemias*, qui, l'épée d'une main et la truelle de l'autre, encourage Jérusalem à repousser ses ennemis, et à reconstruire son temple." [Vgl. oben im Art.: Degen, die Note!]

„L'opinion, qui nous suppose les successeurs directs des ouvriers constructeurs du temple de *Salomon*, et la doctrine, que j'oserai appeler superstitieuse et vulgaire; elle est professée dans beaucoup d'ouvrages, dans des poësies, qui ne sont pas sans mérite; c'est le texte ordinaire des discours de la plupart des orateurs de loges. On pourrait dire que c'est en maçonnerie *l'erreur convenue*; mais, en adoptant avec une foi soumise tout ce qui a été dit du temple de *Salomon*, qui aurait dû faire grand bruit dans l'univers payen et être mis en tête des sept merveilles du monde, je crois que les ouvriers de ce monument, quelle que fût sa magnificence, devaient ressembler à nos maçons, bons Limosins, qui ne pensent guère à tenir loge et à s'occuper de philosophie. On ne peut raisonnablement expliquer le temple de

Salomon dans notre institution, que comme une figure, et nous ne sommes pas les seuls, qui ayons eu des temples de ce genre. Nos preux chevaliers se vantaient aussi *de bâtir des cachots aux vices, et d'élever des trônes à la vertu;* ils appelaient leur société *le temple de l'honneur et de la prouesse.*" — — „Comme vous voyez, ces temples étaient des fictions morales; le nôtre l'est de même; et l'on peut s'étonner que des ouvrages maçonn. modernes entrent sérieusement dans les plus grands détails et répètent des contes mystiques sur la construction matérielle du temple de Jérusalem."

Die Allegorie von *Salomo's* Tempel soll daher entſtanden seyn, daſs, wie oben im Art.: Payens, erzählt wird, den ersten Templern eine Wohnung in der Nähe dieses Tempels eingeräumt wurde. Es ist übrigens bekannt, daſs die Gnostiker, und überhaupt die Mystiker, den Salomonischen Tempel in allegorischer Bedeutung benutzten, indem sie ganz von dem Sinne des Buchstabens der Bibel abwichen. S. das oben B. 1, S. 459 in der Note, angeführte Gespräch vom Pastor Köpke und im Art.: Mysticismus, S. 564-576!]

Salverte; s. Thoux.

[Salz (das) wird bei den Tafellogen *weiſser Sand* (*sable blanc*), sowie der Pfeffer *gelber Sand* (*sable jaune*), genannt.]

Sanct und Saint. Alle mit diesem Worte anfangende Namen sind unter dem dazu gehörenden Worte zu suchen; z. B. *Sanct-Alban* unter *Alban*, und *Saint-Martin* unter *Martin*.

Sanhedrin; siehe Synedrium.

Sardinien (das Königreich). Dem Systeme der andern italienischen Regierungen getreu, verbot man auch hier, nach Maſsgabe der päpstlichen Bullen, die Versammlungen der Freimaurer. — Im J. 1739 hatte die Groſse Loge von England, von den modern Masons, eine Groſse Provinzialloge der sardinischen Staaten constituirt, welche später, als selbständige Groſse Loge, den Titel: Directorium der Freimaurer in der Lombardei, annahm u. im J. 1788, auf Veranlassung eines neuen, noch schärfern, Verbots der Maurerei, alle ihre Macht und Rechte der schottischen Loge: *de la sincérité*, in Chambery übertrug. Die Könige *Victor Amadeus III.* und *Victor Emmanuel* erneuerten die Verbote gegen die geheimen Verbindungen, vorzüglich der FMrer, durch die Edicte vom 20. Mai 1794 und vom 20. Mai 1814. [Das letztere steht italienisch und französisch, insoweit es die Freimaurer angeht, in den

Digitized by Google

„Acta Latom.“, T. II, p. 233—235.]

Sarum (Biſchof von); s. Beauchamp.

Satzungen; s. Geſetze.

Savage (Thomas); ſiehe Rivers.

Savalette de langes; s. Langes.

Sayer (Anton) war der erſte Groſsmeiſter der Groſsen Loge von England, von den modern masons, vom 24. Juni 1717 bis dahin 1718.

[„Am 20. Sept. 1714 erfolgte die Ankunft des Königs *Georg I.* in London. Da es nun den wenigen dortigen Logen an einem thätigen Patrone fehlte, indem Sir *Chriſtoph Wren*“ [s. dieſen Art.!] „altersſchwach, der neue König aber kein Freimaſon und überdieſs der Landesſprache nicht kundig war; ſo hielten ſie für dienlich, unter einem neuen Groſsmeiſter den Mittelpunct der Vereinung und Einhelligkeit (*union and harmony*) zu verkitten. Zu dem Ende verſammleten ſich die Logen:

Nr. 1) *zur Gans und zum Roſte*, in *St. Paul's church-yard*,“ [s. oben B. 2, S. 328, Sp. a!]

2) *zur Krone*, in *Parker's-lane*, nicht weit von *Drury-lane*,

3) in der Herberge (Zunfthauſe, *tavern*): *zum Apfelbaum*, in *Charles-ſtreet*, bei *Covent-Garden*, und

4) in der Herberge: *zum Römer und zur Weintraube*, in *Channel-row*, zu *Weſtminſter*,*)

nebst einigen andern alten Brüdern, in gedachter Herberge: *zum Apfelbaum*, im J. 1717“ [und zwar, wie *Preſton* anführt, *im M. Februar*.] „Nachdem ſie den älteſten Meiſter-Maſon, der Meiſter einer Loge war, in den Stuhl eingeſetzt hatten, bildeten ſie ſich (*conſtituted themſelves*) zu einer Groſsloge, *pro tempore (zur Zeit)*, in *gehöriger* Form, und beſchloſſen, die vierteljährige Zuſammenkunft (*gemeinſchaftliche Berathung, communication*) der Logenbeamten zu erneuen, die Jahresverſammlung, nebſt dem Feſte, zu halten, und bei ſolcher aus ihrer Mitte einen Groſsmeiſter zu wählen, bis ſie zu der Ehre gelangen würden, *einen hochadeligen Bruder* zu ihrem Oberhaupte zu haben.“

„Demgemäſs wurde am Tage *Johannis des Täufers* 1717 die *Verſammlung* und das *Feſt* der freien und angenommenen Maſonen in der vorbeſagten Herberge: *zur Gans und zum Roſte*, in *St. Paul's church-yard*, gehalten. Vor der Mahlzeit legte der älteſte Meiſter-Maſon, der Meiſter einer Loge war, im Stuhle ſitzend, eine Liſte geeigneter Candidaten vor; worauf die Brüder, durch die Mehrheit der aufgehobenen Hände, den Gentleman *Anton Sayer* zum Groſsmeiſter der Maſonen erwählten. Nachdem dieſer ſofort von dem beſagten älteſten Meiſter mit den Ehrenzeichen ſeines Amts geſchmückt und eingewieſen worden war, brachte ihm die Verſammlung ihren ſchuldigen Glückwunſch dar

*) *Preſton* ſagt in ſeinem Werke, ed. 1812, p. 209, „daſs dieſe 4 Logen damals die einzigen im Süden von England geweſen wären;“ und p. 215 gibt er in der Note weitere Auskunft von denſelben.

Anm. des Herausg.

und gelobte ihm Treue an. Seine Groſsaufseher waren der Zimmermeister *Jakob Lamball* und der Hauptmann *Joseph Elliot*. Der Groſsmeister *Sayer* befahl den Meistern und Aufsehern der Logen, in jedem Vierteljahre mit den Groſsbeamten zur Berathung zusammenzutreten *(to meet in communication)* *) an dem Orte, wohin er sie entbieten würde.“ **)

„Bei'm Johannisfeste des Jahres 1718 sammlete Bruder *Sayer* nach der Mahlzeit die Stimmen und rief den Bruder *Georg Payne*“ [s. diesen Art.!] „mit lauter Stimme zum Groſsmeister aus.“ — Aus *Noorthouck's* Ausgabe der „Constitutions“, p. 205 sequ., welche in diesem Artikel mit der *Anderson'schen* von 1738 völlig übereinstimmt. — Die oben S. 86 f. im Art.: Payne, ausgezogene Stelle schlieſst sich hier an.

Im Jahre 1719 war *Sayer* der erste Groſsaufseher des GMstrs *Desaguliers*. S. diesen Artikel!]

Scarabaeo (Eustachius a); s. *Baron von* Schröder.

*) „Die *vierteljährige Berathung (quarterly communication)* führt diesen Namen, weil sie nach altem Gebrauche in jedem Vierteljahre geschehen soll. Ist der Groſsmeister dabei zugegen, so ist sie eine Loge in *weiter* Form, auſserdem nur in *gehöriger* Form, jedoch mit gleicher Berechtigung.“ *Anm. Noorthouck's*. Vgl. hierzu oben den Art.: Orient (Gross-), Abschnitt 2!

**) „Während *Sayer's* Amtierung“ soll, nach *Preston's* Angabe p. 215 seq., „die Gesellschaft geringen Zuwachs bekommen haben. Es hätten sich verschiedene Brüder an die *alten* Logen angeschlossen: doch ergibt sich soviel, daſs durch seinen Einfluſs wenigstens zwei neuen Logen die gesetzliche Einsetzung ertheilt worden sey.“
Anm. des Herausg.

Schaffner (die) einer Loge. [Über die englische Benennung: *Stewards*, siehe diesen Artikel! — Von der Entstehung dieses Amtes im neuengl. Systeme erzählt *Noorthouck* in seiner Ausgabe der „Constitutt.“, nach der oben B. 2, S. 510, Z. 17 — 3 v. unt., angeführten Stelle, p. 208 sequ., Folgendes. —

„In der am Feste der Verkündigung Mariä“ [25. März] „1721 in der Herberge: *zur Gans und zum Roste*, gehaltenen Groſsloge that der Groſsmeister *Payne*,“ [s. diesen Art.!] „weil er wahrgenommen hatte, daſs die Zahl der Logen anwuchs und die allgemeine Versammlung mehr Raum erfoderte, den Vorschlag: es möchte die nächste Versammlung und das Fest in Stationers Halle gehalten werden; Was man genehmigte. Hierauf erhielten die *Groſsaufseher* den Befehl, wie gewöhnlich, die Anstalten zum Feste zu treffen, und einige *Schaffner*, Brüder von Fähigkeit und Einsicht (*of ability and capacity*), zu Gehülfen zu nehmen, auch einige Brüder als Aufwärter, zur Bedienung der Tafeln, anzustellen, damit keine Fremden dabei seyn dürften. Da aber die Groſsbeamten nicht die gehörige Zahl von Schaffnern fanden; so übernahm *Josiah Villeneau*, der Anordner feierlicher Gastmahle (*upholder*) in dem Flecken Southwark, groſsmüthig die ganze Einrichtung des Festes.“ — Hier folgt Das, was im Art.: Processionen, S. 137, übersetzt geliefert worden ist. — Bei diesem Feste, am 24. Juni 1721, bestellte (nach

Digitized by Google

p. 210) der neuerwählte Groſsmeister *Herzog von Montague* (s. diesen Art.!) ernannten Master *Villeneau* zu seinem ältern Groſsaufseher und dankte ihm für die übernommene Besorgung des Festes. —

S. 219 heiſst es ferner:

„In der Groſslogenversammlung am 26. Nov. 1728 machte Br. *Desaguliers* den Antrag: es möchte *das Amt der Schaffner*, um die Groſsaufseher bei den Vorkehrungen zum Feste zu unterstützen, *erneuet* und ihre Zahl auf *zwölf* bestimmt werden; wozu man gern die Zustimmung gab.“ — Es waren nämlich in den J. 1723 und 1724 jährlich nur *sechs*, dagegen in den J. 1725-1727 nur *ein*, Groſsschaffner bestellt worden. — Nach den neuen *Regulations* von 1815, p. 42, werden neuerlich *achtzehn* Groſsschaffner für jedes Jahr ernannt.

Das Weitere über diese Groſsbeamten und die ihnen verliehenen Vorrechte enthält in „*Noorthouck's* Constitt.“ der Abschnitt *von den Schaffnern* in den *allgem. Verordnungen der Groſsloge*, p. 381-383, und in der neuen Ausgabe von *Williams*, p. 42-45. Der Eingang desselben, der in der neuen Auflage fehlt, lautet *so*. —

„Ehedem war es gewöhnlich, daſs die beiden Groſsaufseher die Anordnung und Leitung des jährl. Groſsfestes über sich nahmen; nunmehr ist, um ihnen diese auſserordentl. Beschwerde zu erleichtern, für angemessen erachtet worden, daſs dem Groſsmeister, oder seinem Abgeordneten, die Macht zustehe, eine gewisse Anzahl Schaffner zu bestellen, denen die Leitung und Besorgung des Festes übertragen seyn — u. daſs diese in allen dabei vorkommenden Fällen nach der Mehrheit der Stimmen unter sich entscheiden sollen, insofern nicht der Groſsmeister, oder sein Abgeordneter, in's Mittel treten würde.“

Nach dem fünften Artikel jenes Abschnitts, ist am 24. Juni 1735, auf eine Vorstellung der im Schaffneramte gestandenen Brüder, von der Groſsloge, in Hinsicht auf die vorigen und künftigen nützl. Dienste derselben, verordnet worden, daſs sie als eine Loge von Meistern, unter der Benennung: *Schaffnerloge*, eingesetzt seyn und als solche in das Buch der Groſsloge und in die gedruckten Listen, nebst der Zeit und dem Orte ihrer Zusammenkünfte, eingetragen werden sollten, und zwar, wie im 11. Art. der neuen Auflage bestimmt wird, an der Spitze aller andern Logen, vor denen sie den Rang haben.

Nach dem neunten Art., tragen die Groſsschaffner silberne, jedoch nicht vergoldete, Kleinode, die an rothen Bändern um den Hals hängen, und haben weiſse Stäbe in den Händen; und ihre weiſsledernen Schurzfelle sind mit rother Seide eingefaſst.

Digitized by Google

In der chronolog. Tabelle der Groſsmeister in jenem Constitt.-Buche, p. 402—412, stehen die Namen der Groſsschaffner vom J. 1721 an bis 1783 sorgfältig verzeichnet; und es befinden sich unter ihnen Baronets und andere angesehene Personen.

Verschieden von diesen *Stewards* sind in den ordentl. Logen des neuengl. Systems die beiden *Deacons*, (von dem griechischen *διάκονος*, Altardiener, auch Armenpfleger und Zunftvorsteher; im französ. *diacres;*) von denen der Ältere seinen Platz hinter dem Meister v. St., oder zu seiner Rechten, hat, um von diesem Botschaften an den ältern Aufseher zu bringen, der Jüngere aber hinter dem ältern Aufseher, oder zu seiner Rechten, um dessen Botschaften an den jüngern Aufseher zu bringen, damit selbige rund herum in der Loge verbreitet werden. Sie haben schwarze Stäbe in den Händen. S. „KU.“, B. 1, Abth. 1, S. 254-256, verbunden mit S. 242, Nr. 21! — *Preston* sagt, p. 89 in der Note †, und p. 90, von ihnen:

„Sie seyen die amtführenden Abgeordneten der Aufseher und die Stellvertreter aller abwesenden Zunftgenossen; und ihr Geschäft bestehe darin, auf die Befehle des Meisters zu merken, und den Aufsehern in ihren Logenverrichtungen beizustehen, als: bei den Aufnahmen der Candidaten in die verschiedenen Grade, und in der unmittelbaren Ausübung unserer Gebräuche.“

Auſser diesen *Deacons* gibt es, nach *Preston,* p. 90, auch *Stewards* in den Logen, welche „Gehülfen Jener u. Stellvertreter aller abwesenden Lehrlinge sind, und deren Obliegenheiten darin bestehen, die Besuchenden einzuführen und darauf, daſs sie gehörig behandelt werden, zu sehen, Unterschriften zu sammlen und Gebühren einzuheben, und über die Logenausgaben genaue Rechnung zu führen.“

In deutschen Logen, worin das Amt der *Schaffner* eingeführt ist, vereinigen sie die Geschäfte der *Deacons* und der *Stewards* und sind die Gehülfen der beiden Aufseher, deren Stellen sie auch in ihrer Abwesenheit einnehmen.

In dem „Constitutions-Buche der Gr. Prov.-Loge von Hamburg und Niedersachsen“ werden S. 152-163 *die Pflichten und Rechte der beiden Schaffner* in vielen Paragraphen angegeben. Es wird dabei erwähnt, daſs der *erste* Schaffner die Geschäfte des in vielen neuern Logen bestellten *Ceremonienmeisters,* (s. diesen Artikel!) — „(eines zur Maurerei sehr unpassenden Na-

mens,)" — sowie der *zweite* zugleich, „nach alter Sitte, die des Armen - und Krankenpflegers," zu versehen habe. Der 9te §ph schreibt dem ersten Schaffner die Prüfung der die Loge Besuchenden vor; und hieran ſchlieſst sich Nachstehendes im 10ten und 11ten §phen. —

„Wenn besuchende Brüder mit Sternen und Orden, die zu den sogenannten höhern Graden gehören, behangen sind: so hat er sie auf's Höflichste zu ersuchen, daſs sie solche ablegen oder wenigstens unter dem Rocke verbergen möchten. — Desgleichen ersucht er die besuchenden Brüder, ihre Seitengewehre vor der Loge zu lassen, *weil bei dem Baue unsers Tempels kein Geräusch eines metallnen Werkzeuges gehört werden darf.*" (Vgl. oben die Art.: Degen und Metall!)

Auch gibt es bei einigen Groſslogen besondere *Stewards-Logen* oder *Collegia*. S. ebendas. S. 27 f.!]

Schatzmeister (der) ist Einer der Beamten einer Loge, dessen Amt, wie in jeder andern Gesellschaft, darin besteht, daſs er über die Einnahme und Ausgabe der Logengelder genaue Rechnung führen muſs. Sein Emblem ist ein *Schlüssel*.

[In der neuengl. Groſsloge wurde, nach „*Noorthouck's* Constitt.", p. 375, nicht eher, als am 24. Juni 1727, ein Groſsschatzmeister, mit dem Range unmittelbar nach den beiden Groſsaufsehern, bestellt; indem der Groſsmeister *Graf von Inchiquin* (s. diesen Artikel!) den Br. *Nathanael Blackerby*, Esq., damaligen ersten Groſsaufseher und in den folgenden 3 Jahren abgeordn. GMster, ersuchte, dieses Amt zugleich zu übernehmen. Dieser verwaltete dasselbe bis zum 6. April 1738, wo er es nach abgelegter Rechnung in der Groſsloge niederlegte. Nachdem sein Nachfolger, Br. *Johann Jesse*, Esq., im J. 1753 verstorben war, „setzte die Groſsloge, nach vielem Wortwechsel," (s. daselbst p. 260!) „als ihre Meinung fest, daſs der Schatzmeister vermöge seines Amtes ein Groſsbeamter sey und als solcher aus den Groſsschaffnern gewählt werden müsse." — In Folge dieses Beschlusses ernannte die Groſsloge den Br. *George Clarke*, Esq., einen gewesenen Schaffner, zum neuen Groſsschatzmeister, der im J. 1766 abdankte. Von da an bis zu Ende des J. 1783, mit welchem sich *Noorthouck's* Werk schlieſset, wird *Roland Berkelei*, Esq., als solcher angegeben.

Der Abschnitt der *allgem. Verordnungen der Groſsloge*: „von dem Groſsschatzmeister," enthält in besagter Ausgabe von 1784, p. 368-370, vier und in der von

Digitized by Google

 SCHAU - u. LUSTSP.

1815, p. 35 sequ., nur drei ganz kurze Artikel.]

[Von dem Schatzmeisteramte bei'm Salomonischen Tempelbaue s. oben B. 2, S. 465 und 467 f.!]

[Schau- und Lustspiele, *welche die Freimaurer zum Gegenstande haben.* Die hier nach der Zeitordnung in verschiedenen Sprachen verzeichneten befinden sich im Besitze des Herausgebers.—

1) „Les Fri-Maçons. Hyperdrame.“ A Londres, 1740; IV et 87 pp. et 2 feuilles gr. in 8. — Ein Nachdruck davon: 1741, IV et 103 pp. et 2 feuilles in 8. — Nach einer Nachricht hinter dem Titel hat dieses Stück zu Anfange 1737 zu Paris aufgeführt werden sollen; Was aber eingetretene Umstände verhindert haben *). Deutsche Übersetzungen davon sind erschienen unter dem Titel:

a) „Das Geheimniſs Der Freymäurer in einem Schauspiel eröfnet. Und Aus dem Französischen übersetzt.“ Frankf. u. Leipz. 1741, auch 1742; 2 und 110 SS. in kl. 8. (Den Titel einer Übers. in's Dänische von 1745 siehe in *Münter's* „Verzeichnisse“ usw., S. 120, Z. 4-7!)

b) „Die geheime Gesellschaft oder die Freymäurer. Eine Komödie in einem Acte. So gut als aus dem Französischen.“ Berlin 1787; 64 SS. in 8. Ist ein besonderer Abdruck aus der „Olla Potrida“ von 1787, S. 6-68.

2) Das oben B. 1, S. 117, Sp. a, Z. 4-8 erwähnte Schauspiel. (In *Münter's* „Verzeichnisse“ wird auch S. 120 angeführt: „Le Franc-Maçon prisonnier. Drame, par le *Baron Ecker de Eckhoff.*“ à la Haye 1777; in jenem aber ist nirgends bemerkt, daſs es aus dem Französischen übersetzt sey.

3) „Der Freymaurer. Ein Lustspiel in einem Aufzug. — Handeln macht den Mann! *Leisewiz.*“ — Kaufbeuren 1780; 50 SS. in 8.

4) „Die Freymäuer, oder Ihr Schönen forschet umsonst. Ein Lustspiel in drei Aufzügen.“ Frankf. u. Leipz. 1781; 104 SS. in 8.

5) „Songs, Duettos, etc. with an explanation of the procession in the *Pantomime* of *Harlequin Free-mason*, As performed at the Theatre-Royal, in Covent-Garden. A new Edit.“ London, 1781; 23 pp. gr. 8.

6) „Die Freymaurer. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Aufgeführt auf dem k. k. Nationalhoftheater.“ Wien, 1784; 50 SS. in 8. Diese Posse, über welche im „Journal des Luxus und der Moden“ von 1794, S. 227, geurtheilt wurde, „daſs die Entwickelung darin zu matt sey,“ ist von dem verstorb. Br. *Fr. Ludwig Schröder.* (S. diesen Artikel!)

7) „Handeln macht den Mann, oder der Freimäurer. Ein Schauspiel in drey Aufzügen von *Frie-*

[*) Br. *Thory* führt in der „Hist. de la fondat.“ etc., p. 360 in der Note, an, daſs dieses Stück 1739 auf's Theater gebracht worden sey. Auſser demselben werden von ihm angemerkt: 1) L'école des Francs-Maçons, ou les Francs-Maçons sans le savoir, Comédie en un acte par *André Honoré*“; Paris 1779; in 8; und 2) Les deux Francs-Maçons, ou les coups du hasard, Com. en trois actes par M. *Pelletier Volmeranges*“; Paris 1808; in 8. Diese soll auf dem Theater der damaligen Kaiserin zu Paris gegeben worden seyn.]

drich Hensler.“ Köln am Rhein, 1785; 102 SS. in 8.

8) „I liberi Muratori Commedia di *Ferling' Isac Crens* Fratello operajo della loggia di Danzica.“ — „In Libertapoli, l'Anno dell' Era Volgare 1785. e della ristaurazione della Loggia 152.“ 87 pp. in 8.; mit einem Titelk., die Aufnahme zum FMrerlehrling vorstellend.

9) „Die Verbündeten, oder Aus der Heurath wird nichts. Ein Lustspiel in zween Akten. Königsstadt, 1788.“ 108 SS. in 8. Ist gegen die damalige sogen. Jesuitenriecherei gerichtet.

10) Das in „*Göthe's* neuen Schriften“, B. 1, (Berlin 1792) S. 1—241, sowie im B. 9 der zu Tübingen bei Cotta herausgekomm. Werke *Göthe's*, (1808,) abgedruckte Lustspiel in 5 Aufzügen: *Der Groſs-Cophta*, bezieht sich auf die durch die französ. Revolution weltgeschichtlich-merkwürdig gewordene Halsbandgeschichte.

11) „Die Ordens-Brüder oder der Stein der Weisen ein Lustspiel in drey Aufzügen von *K. G. Miersch.*“ Berlin, 1793. 86 SS. in 8.

12) „Amalia von Nordfeld oder Die Freymaurer Aufnahme. Ein Sittengemaehlde in 4 Aufzügen von *Auffenberg.*“ Frankf. und Leipz. 1794; 160 SS. in 8. Im Vorberichte gibt der Verf. als den Zweck seiner Schrift an: „unerfahrnen Jünglingen einen richtigen Begriff von wahrer und falscher FMrei zu geben, sie vor Betrügern zu warnen“ u. s. w.

13) In dem 16ten Jahrgange des „Almanachs dramat. Spiele zur gesell. Unterhaltung, von *August von Kotzebue*“ (Leipz. 1818,) erschien das Lustspiel: *der Freimaurer*, in welchem, wie *Theodor Hell* in der „Abend-Zeitung“ von 1817, Nr. 271, S. 4, ganz richtig urtheilte, „Scherz und Ernst, hohe Wahrheit und zarte Empfindung auf's Freundlichste und in den wohlklingendsten Alexandrinern miteinander verbunden sind.“ — *Kotzebue's* Schatten berichtete in der „Hekate“ auf d. J. 1823, No. 39, S. 305: „Wenig fehlte, so hätten die Logen mich wegen dieses meines unschuldigen Lustspiels in den Bann gethan. Es sind eigne Leute! Sehen es gar nicht gern, wenn man ohne den Schauder aller drei oder vier Göthe'schen Ehrfurchten auch nur an sie denkt, geschweige denn von ihnen spricht. Kurz! gebt ihnen nur die *Macht*, so verbrennen sie, *Bücher* wenigstens, so gut, wie die heilige Hermandad. Dixi.“ — Vergl. oben B. 3, S. 156, Sp. a!]

Schauspieler (die). Die alten Vorurtheile gegen diesen Stand in der bürgerlichen Gesellschaft fanden sonst auch unter den Freimaurern statt und verschlossen ihnen den Zutritt zu den Logen. Merkwürdig in dieser Hinsicht ist ein Beschluſs des Groſs-Orients von Frankreich vom 24. Juni 1776, durch welchen förmlich alle an den öffentlichen Theatern angestellte Personen vom Eintritt in die Brüderschaft ausgeschlossen wurden, sowie auch alle diejenigen, welche eine Kunst oder Handwerk treiben und nicht Meister sind. Der Zeitgeist hat indessen auch hierauf eingewirkt, so daſs man in neuerer Zeit in einem

Digitized by Google

zur Aufnahme vorgeschlagenen Schauspieler oder Künstler bloſs den moralischen Menschen würdigt.

Schechinah; ein hebräisches in den höhern Graden bedeutendes Wort.

[Am Schlusse der Erklärung des mystischen Teppiches im *Melesino'schen* Systeme (s. oben B. 2, S. 479, Sp. b!) geschieht dieses Wortes Erwähnung; und so auch in der Erklärung des zweiten Teppichs, wo es heiſst:

„Rabbi *Zoar* sagt: Gott ist von Ewigkeit her gewesen; und sein Reich hat weder Anfang, noch Ende; und er war in sich selbst; und vor der Erschaffung war Nichts, auſser dem Wesen Gottes, so die Propheten *Ensoph* (unendliches Wesen) genannt haben. Es war also nur ein einziger Abbah Jehovah, der in sich das Wesen des Sohnes und des heil. Geistes enthielt, mit einem Worte, die vollkommne Dreieinigkeit in Wesen und in Kraft. Das ewige Wort: *es geschehe*! kam aus dem Munde des Vaters; und der Geist Gottes schwebte über den Gewässern. Sehen Sie hier schon die *Dreieinigkeit* entwickelt und das groſse Wort der Schöpfung durch das *Chaos* angefangen! — In die Schöpfung schuf Gott *vier Räume*, so die Propheten vier verschiedene *Himmel* nannten. Der erste ist genannt: *Aziloh*." — — „In dem lichtvollen leeren Raume, der ganz mit der Herrlichkeit des Ewigen erfüllt ist, hat der *Schechinah* seinen Sitz, der *der Schatten Gottes* ist, und den wir einen Geist nennen, der von der ganzen Macht ausgeht."]

[Zu Brüssel erschien 1825 ein Werk mit dem täuschenden Titel:

„Esprit du dogme de la Franche-Maçonnerie, recherches sur son origine et celle des différens rites, compris celui du Carbonarisme. Par le F.·. M.·. R.·. *de Schio*"; (6 et 319 pages gr. in-8°.; mit 9 schlecht lithographirten Kupfern und einer Tabelle in groſsem Formate;)

dessen Zweck ist: „de démontrer *que la Fr.-Maç. est une société religieuse, que les Francs-Maçons suivent le dogme, les doctrines et mystères de Jésus, et qu'ils ont été persécutés par les prêtres de Rome sans relache, dès que ceux-ci connurent leur existence*," und dessen Verf. p. 321 erklärt, daſs er, in Folge seiner und der Erörterungen der von ihm genannten französ. Schriftsteller, als: *Lenoir* (s. diesen Art.!) u. s. w., „est forcé de conclure que la transmission de notre dogme et de nos mystères s'est faite des Égyptiens aux Juifs, et de ceux-ci aux Chretiens, qui furent à la conquête de la terre sainte. Les Chevaliers Templiers rapportèrent le christianisme dépouillé de tout matérialisme, de toute idolâtrie, et plantèrent l'arbre évangélique, que les Francs-Maçons cultivent soigneusement, afin que la superstition ne puisse s'y enter." —

Digitized by Google

(Vorher, p. 229 in der Note, hatte er gesagt: „On ne peut assez répéter que toutes les branches possibles de la Maçonn. tiennent aux doctrines de *Moïse*, de *Jésus-Christ* et de ses évangelistes;“ und p. 319: „Les légendes des rites maçonn. s'accordent toutes sur l'origine des mystères maçonn. d'aujourd'hui; elles l'attribuent toujours *aux prêtres coptes*, — corps, auquel le patriarche d'Alexandrie, *St. Jean Aumônier*, appartenait).

In diesem Buche heiſst es p. 59 suiv.:

„Lors de la dédicace du temple de *Salomon* les Lévites firent croire au peuple que *l'Esprit Saint*, qu'ils nommaient *Schekinah*, était descendu du ciel et s'était fixé sur le propitiatoire entre les ailes des chérubins, où ils lui firent rendre des oracles pendant quatorze ans. De ce fait on tire la conséquence que les Juifs, avant le dogme de la *Trinité*, vénéraient déjà le Dieu *Saint Esprit*. Dans la suite l'esprit saint disparut par l'infidélité des Lévites, qui, avec *Salomon*, s'étaient adonnés à un autre culte et avaient offert leur encens à des dieux étrangers.“

In dem Fragstücke des ersten Grades des *Ordre royal de Hérodom de Kilwinning* schlieſst sich die 5te Section, deren Anfang oben B. 2, S. 513, steht, folgendermaſsen. —

„*Dem.* En parlant des honneurs et dignités, qu'on Vous a conférés comme Franc-Maçon, dites-moi, quel est le plus grand honneur, qui fut jamais accordé à des Francs-Maçons?“

„„*Rep.* C'est l'apparition du divin *Schekinah*, qui descendit d'abord lors de l'onction du Saint Tabernacle, ensuite lors de la dédicace du temple du Seigneur par *Salomon*, qui se fixa sur l'arche, ou propitiatoire, couvert des ailes des Chérubins dans le Saint des Saints, d'où il continua à rendre ses oracles aux Israëlites fidèles pendant plusieurs générations.““

„*D.* Combien?“

„„*R.* Quatorze.““

„*D.* Le Schekinah ne disparut-il jamais?“

„„*R.* Oui.““

„*D.* Quant disparut-il?“

„„*R.* Lorsque les Israëlites devinrent infidèles à leur Dieu.““

Le *Thersata* se met debout et dit:

„De même la lumière de la Maçonnerie disparaitra des yeux de tous ceux, qui deviendront infidèles à leurs engagemens et promesses.“

Vergl. auch den Artikel: Stern (der flammende)!]

Scheine (Meister vom) des Lichts. Dieser Rosenkreuzergrad wird oben B. 3, S. 261, Sp. b, und S. 263, Sp. b, erwähnt.]

Schemhamphoras; ein hebräischer in den höhern Graden bedeutender Ausdruck, [dessen Worterklärung oben B. 1, S. 436, Sp. b,

und B. 2, S. 124, Sp. b, angeführt wird.

Agrippa (s. diesen Art.!) sagt in seinem Werke: „de occulta philosophia", l. III, c. 11, *de divinis nominibus, eorundemque potentia et virtute:* „die Hebräer hätten aus einer gewissen Stelle des 2. B. „*Mosis*" 72 Namen sowol von den Engeln, als von Gott, hergeleitet und diesen aus 72 Buchstaben bestehenden Namen *Schem hamphoras*, das ist die Auslegung (*expositorium*), genannt." — Vergl. unten den Art.: Urim!]

Schibboleth. Dieses hebräische Wort ist das Paſswort im Gesellen- und mehren höhern Graden. [In den „three distinct Knocks", p. 67, wird es *so* erklärt. —

„Es bedeutet *Ueberfluſs*, oder eine *Kornähre* und einen *Wasserfall*, das ist *Friede und Ueberfluſs*. Die Schlacht wurde in einem Kornfelde geliefert. Dieses Wort dient zur Entdeckung des Feindes" (wegen der Verschiedenheit in der Aussprache). „S. das „Buch der Richter" XII, 6!"

Die Erklärung dieses Worts im französ. Gesellencatechismus lautet folgendermaſsen. —

„Ce mot veut dire: *epi*, en hébreu. C'est le mot du guet du camp de *Jephté*, capitaine des Israëlites. Lorsque la tribu d'Ephraïm se révolta, *Jephté* s'empara des bords du Jourdain, par lesquels Ephraïm devait retourner; et tout ceux, qui se présentaient au passage et qui ne pouvaient prononcer ce mot, étaient massacrés et précipités dans le fleuve." — Voir le „Recueil de la maçonn. Adonhiram.", part. 1ère, (1787,) p. 74, les „Archives de la Franc-Maçonn.", p. 83, et le „Nécessaire maçon.", p. 92!]

Schläge (die starken) [engl. *knocks*, auch *strockes*; franz. *coups*]. Dem Neuaufzunehmenden öffnet sich die Pforte der Loge nur nach drei starken Schlägen an dieselbe, mit Anspielung auf den Spruch: „*Bittet: so wird euch gegeben; suchet: so werdet ihr finden; klopfet an: so wird euch aufgethan.*"

Jeder Grad hat seine eigene Weise, wie ein Bruder, um eingelassen zu werden, durch die Zahl und Schnelligkeit der Schläge an die Logenthür zu erkennen geben kann, bis zu welchem Grade er gelangt ist, [ingleichen wie der *Hammer* (siehe diesen Art.!) in der Loge von den ersten Beamten gebraucht wird. — Auch das Schlagen auf die Schürzen und das Klopfen in die Hände, wodurch Beifall bezeigt wird, (was im Französ. *tirer une batterie* heiſst,) geschieht auf die vorgeschriebene Art.]

[Über die Hammerschläge des Logenmeisters bei der Aufnahme eines Lehrlings s. oben B. 3, S. 220,

Digitized by Google

Sp. b, und deren Erklärung B. 1, S. 265, Sp. a und b! Letzterer ist nachstehende aus der *maurerisch-theosoph. Enthüllung der vier Grade und ihrer Mysterien* in der Schrift: „Der vierte Grad der FMrei, oder Schottischer Rittergrad“, (Leipzig 1826,) S. 86 f., an die Seite zu setzen. —

„Der Meister v. St. recipirt den Candidaten durch 3 Schläge auf den Zirkel, welcher diesem auf's Herz gesetzt wird; denn im Herzen ist alles natürl. Leben des Menschen; und aus demselben kommen alle arge Gedanken. Alle Sünden haben ihre Geburt im Herzen; daher ist es der Hauptort, wo Hülfe noth thut; denn das Naturleben muſs in den Tod gebracht werden. Der *Zirkel* bedeutet den wirkenden Geist Gottes, welcher die Schlangenbrut im Herzen vertilgt, damit *Jesus* darin wohnen und es mit seinem heil. Lichte erfüllen könne. — Eigentlich soll Dieſs eine Einsegnung seyn im Namen der *heil. Dreieinigkeit, welche unter den drei Schlägen verstanden wird;* weil man sich aber gegen die Hierarchie, wegen etwaniger Verrätherei, hüten muſste, daſs Nichts von Religion- und Kirchengebräuchen sichtbar wurde, so hat man Dieſs dafür angenommen.“]

[Von den 3 Streichen, womit, der Mythe im Meistergrade zufolge, die 3 Gesellen, die ihrem Meister das Meisterwort abdringen wollten, ihn tödeten, sind oben im Art.: Hiram, die SS. 68 f. und 72 f. nachzulesen.]

[Über die engl. Schrift: „die drei starken Schläge“ u. s. w., s. oben den Art.: Knocks!]

Schlägel (der); s. Hammer.

[Schlange (die) ist, (wie Br. *Stieglitz* in dem Werke: „Von Altdeutscher Baukunst“, S. 238 f., anführt,) nach *Bellermann*,“ (s. oben B. 1, S. 436, Nr. 4!) „die Hieroglyphe der *Klugheit* und des *belehrenden Verstandes;* und die beiden Schlangen des *Basilides* deuten auf *Νῦς, den in Eins vereinten Verstand und Willen*, und auf *Λόγος, Wort, Lehre, Vernunft*. Bei den Griechen aber war, wie D. *Sickler* in seiner Ausgabe des Homer'schen Hymnus an *Demeter* bemerkt, die Schlange das Bild der *Proserpina*, die Fruchtschlange, Hieroglyphe des in der Erde aufgelöseten Samens, die daher dargestellt wurde, wie sie sich aus der *Cista mystica* (dem *mystischen Kasten*), gleich dem aus der Finsterniſs der Erde zur Pflanze emporsteigenden Samen, erhebt.]

Schlange (der Ritter von der ehernen), *le Chevalier du Serpent d'airain*, ist der 25ste Grad des aus America nach Frankreich

Digitized by Google

eingeführten altenglischen Systems. [Voir „Manuel maçonn.“, p. 168-170!]

Schlicht (Carl Friedrich Ludwig), Stadtsecretair in Berlin, geb. am 20. Juli 1749, gest. am 18. Octbr. 1799, war Meister v. St. der Loge: Royale York zur Freundschaft, von 1795 bis an seinen Tod.

[In „*Fessler's* Rückblicken“ u. s. w., (Dresden 1804,) Abth. 1, ist von S. 6 bis S. 307 verschiedentlich von ihm die Rede. *Feſsler* rühmt in mehren Stellen seine liebenswürdigen Eigenschaften und entwirft insbesondere S. 50 nachstehendes Bild von ihm. —

„Ein wahrer Israelit, dessen Herz keinen Betrug kannte, der unter edlen Stürmen des Schicksals und Widerwärtigkeiten des Lebens heiter und froh, gutmüthig und arbeitsam, zutraulich, nur in der Wahl seiner Freunde und Vertrauten leicht und unvorsichtig war; ein Mann, mit vorzüglichen Talenten, einer anziehenden Körperbildung und einem angenehmen Sprachorgane begabt. Auch Die, die ihm ihre innere Achtung versagten, konnten ihm ihre Zuneigung, ihr Wohlwollen und ihr Vertrauen nicht vorenthalten.“

Von seiner Führung des ersten Hammers sagt er S. 89:

„*Schlicht* gehörte unter die seltenen Logenmeister, die, es sich, der Gemeinde und der ehrwürd. Sache, welche sie zu behandeln haben, schuldig zu seyn, glauben, nie unvorbereitet den Stuhl Salomo's einzunehmen. Sein äuſserer Anstand war gefällig, sein Organ angenehm, seine Declamation richtig und frei von jener pathetischen Affectation, hinter welche so mancher Logenmeister entweder seine natürl. Ungeschicklichkeit, oder seine kalte Gefühllosigkeit, verstecken will.“

Von ihm ist die kurzgefaſste *Gesch. der Gr. Mutterloge: Royale York zur Freundschaft*, in der Schrift: „die gute Sache der FMrey in ihrer Würde dargestellt“, (Züllichau 1798; gr. 8.) S. 53-72.]

Schliessen (das) der Loge; s. Schluss.

Schlüssel (der). *) In vielen Logen macht ein elfenbeinerner Schlüssel einen Theil der maurerischen Kleidung aus und soll als Sinnbild der *Verschwiegenheit* dienen, womit jeder Bruder die Geheimnisse der Freimaurerei in seinem Herzen verschlieſsen soll. [S. die „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 38 f., Frage 22-26, S. 76 f., Fr. 66-71, S. 128-131, Fr. 33-42, und S. 284! — Im „Recueil precieux“ etc., part. 1, p. 101 suiv., sowie

[*) In den ägyptischen Isismysterien,“ — bemerkt D. *Sickler* in der „Isis“ vom J. 1822, St. 11, S. 1112, — „war der *Schlüssel* die Hieroglyphe des Öffnens des Gemüths oder der Denkart der im Todenreiche zu richtenden oder zu prüfenden Seele.“]

in den „Archives de la Fr.-Maçon.“, p. 126 suiv., und im „Nécessaire“ etc., p. 94-96, enthält der *Meistercatechismus* der französ. Logen die oben B. 2, S. 418 f., abgedruckten Fragen und Antworten 16-26 gleichlautend, jedoch in den beiden letztern Schriften mit Ausnahme der darin fehlenden 20sten. Auch stehen dieselben deutsch in der Schrift: „Archiv der FMaurer-Loge zu Livorno“, (Leipz., 1803,) S. 364-367, und im „Sarsena“, (5816) S. 151-153. — Nach dem „Systeme der FMrer-Loge in P****“, S. 297, sagt der M. v. St. zu dem neuaufgenommenen Meister, indem er ihm den Schlüssel von Elfenbein, womit sich dieser in den Logenversammlungen zu schmücken hat, überreicht:

„Nicht das Recht, unsere Geheimnisse zu ergründen, — (denn das Recht, nach Wahrheit zu forschen, danken wir, sowie das Geschenk einer denkenden Seele, nur dem Schöpfer,) — also nicht das *Recht*, sondern eine vorzügliche *Aufmunterung*, unsere Geheimnisse zu ergründen, empfangen Sie mit diesem Schlüssel. Prüfen Sie Jede unserer Sagen, nach dem Rathe eines maurerischen Dichters, bei dem Lichte der Wissenschaften! Borgen Sie sich hierzu besonders die Fackel der Geschichte und die Lampe der Physik!“ — Mit diesem weisen Rathe können sich die Verdunkler nicht einverstehen.

S. übrigens oben B. 1, S. 74, die beiden Artt.: „*Claviculae Salomonis*“ und *Clavis Muratorum*, sowie die beiden hier folgenden, ingl. B. 2, S. 503, Sp. b!]

Schlüssel (der Ritter vom goldenen), *Chevalier de la clef d'or*, ist der dritte Grad zweiter Classe in dem Rituale der Academie der wahren Maurer in Montpellier.

Schlüssel der Maurerei (der Gross-Meister vom), *Grand-Maître de la clef de la Maçonnerie*, ist der 21ste Grad des *Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident* in Paris.

Schluss (der) der Logenarbeiten, (*la fermeture des travaux*,) ist, wenn feierlich vom Stuhle des Meisters aus verkündigt wird, daſs keine maurerischen Arbeiten weiter in der Versammlung vorgenommen werden sollen; Welches symbolisch um Hochmitternacht stattfindet. [S. „den Signatstern“, Th. 1, S. 21 f., das „System der Loge in P****“, S. 211-213, „Sarsena“, S. 102 f., und „die Drei St. Johannisgrade der gr. Nat.-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln“, S. 29-32, u. vergl. die „KU.“, B. 1, Abth. 1, S. 277 u. 293! — Br. *Bazot* beschreibt die Schlieſsung der Lehrlingsloge in seinem „Manuel“, p. 174 suiv., folgendermaſsen. —

Digitized by Google

„*Le Vénérable.* Frère premier et frère second surveillans, demandez à nos très-chers frères, s'ils ont quelques propositions à faire pour le bien de l'ordre en général, et pour celui de ce respectable atelier en particulier!"

(Les propositions faites, discuteés et adoptées ou ajournées, le Vén. ajoute:)

„Fr. premier surv., à quelle heure les maçons sont-ils dans l'usage de fermer leurs travaux?"

„„*Rep.* A minuit, très-vénérable.""

„*Le Vén.* Quelle heure est-il, fr. second surveillant?"

„„*R.* Minuit plein.""

„*Le Vén.* Puisqu'il est minuit, et qu'à cette heure les maçons ont coutume de fermer leurs travaux, frère premier et fr. second surveillans, invitez les frères de vos colonnes à nous aider à fermer les travaux d'apprenti dans la respect. loge de —— à l'orient de ——!"

Les surveillans font l'annonce. Cette annonce terminée, le Vén., les surveillans et les frères se lèvent et se mettent à l'ordre. Le Vén. et les surv. frappent trois fois avec les maillets; et tous les frères font le signe et applaudissent en répétant le *vivat* d'usage."]

Schmettau (Graf von) gründete 1741 die schottische Loge: *Judica,* in Hamburg, nachdem er vorher den schottischen Meister- oder Andreasgrad dort eingeführt hatte. [S. die „Eleusinien des 19ten Jahrh.", B. 1, S. 77!]

[Schmidt (Johann Heinrich Otto von), k. preuſs. Generalmajor u. Inspecteur der Artillerie, ist seit 1818 Groſsmeister in der Gr. Landesloge von Deutschland zu Berlin.]

[Schneider (Johann August), *) herzoglich-sächs. Rath und erster Lehnsecretair zu Altenburg, geb. am 22. Mai 1755 zu Vierzehnheiligen, im Herzogthum Altenburg, wo sein Vater Pastor war, gest. am 13. August 1816, war ein Biedermann und sowol überhaupt ein gründlicher Gelehrter und Geschichtforscher mit philosophischem Geiste, als insbesondre ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter. Im J. 1788 in der Loge: *Archimedes zu den 3 Reiſsbretern,* zum Freimaurer aufgenommen, **)

[*) Den gröſsten Theil dieses Artikels verdankt der Herausgeber einem vertrauten Freunde des Verewigten, dem vieljährigen hochverdienten Mstr. v. St. der altenburger Loge, Br. *Johann Friedrich Pierer,* herzogl. sächs. Hofrathe, auch Doct. der Med. und Amts- und Stadtphysikus.]

[**) Daſs er in der Folge auch *schottischer* Maurer wurde, erhellet aus folgendem Eingange seines Briefes vom 3. Jan. 1803 an den verstorb. Br. *Meiſsner,* damal. Mstr. v. St. der freiberger Loge: *zu den 3 Bergen.* —

„Sie fodern mich zu meinem Glaubensbekenntnisse

war er in den J. 1801-1805, sowie 1807-1809, deren deputirter, wirklicher Meister v. St. aber im J. 1806. Er erwieſs sich zu einer Zeit, wo das Freimaurerthum in Deutschland noch gröſstentheils in den Fesseln geistiger Befangenheit lag, in den Bestrebungen dieser Loge, über das Wesen und den Zweck der FMrerbrüderschaft sich zu verständigen, und sich selbst demgemäſs neuzugestalten, ganz vorzüglich thätig und ward dabei besonders von der Überzeugung geleitet, daſs nur ein kritisches Studium der Geschichte des FMrerthums gegen Irrwege sichern könne, die ohne solches bei jenem Streben schwerlich zu vermeiden gewesen seyn

über *die innern Oriente* auf; empfangen Sie es hier so, wie ich es ohne alle Zurückhaltung aufsetze, und erlauben mir bloſs eine kleine Voraussetzung dabei!"

„Ich bin in alle höhern Grade eines gewissen Systems längst eingeweiht; und alle höhern Grade eines andern Systems, sowie die Initiationen zu sämmtl. Erkenntniſsstufen der Gr. Loge: *Royale York*, kenne ich durch vertraute Brüder beinahe ebenso gut, als wenn ich ebenfalls darin eingeweiht worden wäre. Auf diese Erkenntniſsstufen, welche wir nun bald schriftlich erhalten werden, freue ich mich sehr, ob ich gleich auch gestehen muſs, daſs, sowie ich sie kenne, sie von schottischer Maurerei nicht ganz gereinigt seyn dürften;*) meiner übrigen höhern Grade hingegen schäme ich mich, gleich einem Betrogenen, der ebenso oft erröthet, als er befürchten muſs, daſs man ihn auslachen werde, weil er so schwach war, sich betrügen zu lassen. Deſswegen weiſs, ausser einem einzigen hiesigen vertrauten Bruder, hier Niemand, daſs ich höhere Grade habe; und daſs ich Ihnen Dieses vertraulich sage, dazu werde ich durch die brüderl. Aufrichtigkeit, die Sie gegen mich zu erkennen geben, bewogen. Ich setze Dieses aber bloſs deſswegen voraus, um Sie zu überzeugen, daſs ich der schottischen Maurerei und dem aus ihr entstandenen Unheile umso mehr auf den Grund gesehen habe, als es mir nicht an Gelegenheit gefehlet hat, zu beobachten und traurige Betrachtungen bei mir anzustellen."]

[*) Ebenso äuſserte sich Br. *Schneider* darüber im altenburger „Constit.-Buche", S. 212 in der Note *aa)*, wo es heiſst: „Diese Initiationen enthalten noch immer Spielerei mit den Sacramenten und sind überhaupt noch gar nicht rein von schottischer Schwärmerei." — Dieser Ausspruch reitzte die Empfindlichkeit des Brs. *Feſsler* zu der Erwiederung, welche der zweite Brief im dritten Bde seiner „sämmtl. Schriften über FMrey", S. 17—51, insbesondere S. 49, enthält.]

würden. Er war nicht nur Anordner und Herausgeber des oben B. 1, S. 14 und S. 82, Sp. a, unter 2, angeführten „Constitutions-Buchs" und bearbeitete mehre Abschnitte darin, besonders diejenigen, welche die allgemeinen Rechtsverhältnisse der Logenmitglieder betreffen, sondern er bereicherte auch dasselbe mit einem, damals auf einzige Weise belehrenden, Anhange, welcher, bis auf die von S. 218 an beigefügten Capitel, über einige Gegenstände der masonischen Verfassung, ganz sein Werk ist. In diesem sprach er sich über den geschichtl. Theil des FMaurerthums, hauptsächlich über die Abweichungen vom rechten Pfade, auf die es in neuerer Zeit gerathen war, mit einer Freimüthigkeit aus, welche, wenigstens bei der Erscheinung dieses Anhangs, Vielen befremdend vorkam. Vgl. oben B. 2, S. 221, Sp. b, Note *), und die „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 73!

Ebenso war er ein fleiſsiger Mitarbeiter an dem, in den J. 1804 und 1805 von einzelnen Mitgliedern der Loge herausgegebenen, „Journale für FMrei", (s. oben B. 2, S. 156, Sp. a!) vorzüglich für die masonische Geschichte der frühsten Zeit. Auch der dritte oder der erste Band des „neuen Journals" enthält schätzbare Beiträge zu jener Gesch. von ihm und aus seinem handschriftlich. Nachlasse. Noch Mehres hierzu, insbesondre aus seinen Vorarbeiten zu einem von ihm beabsichtigten Werke *über die Geschichte der FMrerbrüderschaft*, hat das maurerische Publicum in der, als Fortsetzung des „Journals", seit d. J. 1823 erschienenen „Zeitschrift für Maurerei" durch seinen Sohn, Br. *Gustav Schneider*, (Professor am altenburg. Gymnasium,) zu erwarten. Ein Bruchstück des dazu entworfenen Vorberichts ist bereits in das 2te Heft des Jahrgangs 1825, S. 127 ff., aufgenommen worden.

Hauptsächlich wurden die geschichtl. Untersuchungen über die Beziehung, in welche die *Culdeer* im Mittelalter auf die Verbrüderung der FMrer zu bringen sind, kräftig von ihm angeregt. Er stellte in zwei gediegenen Aufsätzen im „Journale für FMrei", B. 1, S. 171-178 und 368-440, übereinstimmend mit *Feſsler* in Dessen handschriftlichem „Versuche einer kritischen Gesch. der FMrerbrüderschaft", die Behauptungen auf:

„daſs das altenglische FMrerinstitut aus der Mönchsbrüderschaft der *Culdeer* in York hervorgegangen sey," und

„daſs die erſten *Free-Maſons* daſelbſt, nachdem ſie in jene Brüderſchaft aufgenommen worden, ſich zugleich nach der Kloſterregel der Culdeer gerichtet haben.“ — (Vgl. die „KU.“, B. 2, Abth. 2, S. 75 und 433-438!)

An dieſe Unterſuchungen ſchloſſen ſich wichtige und ihm zum eigenthüml. Verdienſte gereichende Aufſchlüſſe über die erſte oder ſogenannte *alte Yorker Conſtitution*. Er ſtellte, ebendaſelbſt S. 404-411, die Sätze als erweiſlich auf:

„daſs dieſe Conſt. von den Culdeern aus alten griechiſchen, lateiniſchen, franzöſiſchen und italien. Handſchriften zuſammengeſetzt worden ſey;“

„daſs die Culdeer es geweſen, die die Sage von der Überlieferung der Baukunſt aus dem Oſten nach dem Weſten, und insbeſondere nach England, (welche hernach *Anderſon* im erſten Theile des von ihm herausgeg. neuengl. „Conſtitut.-Buchs“ benutzte und ſo ſehr erweiterte,) der alten Yorker Conſtit., als Einleitung, vorſetzten,“ endlich

„daſs durch ſie, auſser der wiſſenſchaftl., auch die moraliſche Tendenz in das Ritual der FMrer gelegt worden ſeyn möge, welche wir zuerſt in der Regel *Johannis des Täufers* ſelbſt, und dann in dem unter K. *Heinrich* VI.“ (ſ. oben dieſen Art.!) „aufgezeichneten FMrerexamen, antreffen.“

Dieſe Sätze wurden in einer kleinen Schrift: „über die Kuldeer“, (Görlitz 1805, ſowie in einer unveränderten Auflage 1819, 36 SS. in 8.) von dem verſtorb. Br. *von Anton* (ſ. dieſen Art.!) beſtritten, vom Br. *Schneider* aber im 2. B. des „Journals“, S. 65-78, 221-293, 364-427 und 487-580, verbunden mit S. 646-651, ſiegreich vertheidigt. — Vergl. „KU.“, B. 2, Abth. 1, S. 7 f. in der Anmerkung!

Ein zweites Verdienſt um die Feſtſtellung des ächten Maſonthums auf geſchichtlich ausgemittelten Grundlagen hat Br. *Schneider* ſich dadurch erworben, daſs Er es war, deſſen Bemühungen es gelang, die, nach ihrer Wichtigkeit hiſtoriſch von ihm dargelegte, aber als Urkunde vorher noch nicht bekannte, *Yorker Conſtitution* zuerſt in Deutſchland in einer beglaubigten latein. Überſetzung ſich zu verſchaffen, und daſs er hierauf, durch Mittheilung einer, ebenfalls beglaubigten, Verdeutſchung an den Br. *Krauſe*, (ſ. „KU.“, B. 2, Abth. 1, S. 5-7!) Dieſen in den Stand ſetzte, ſie, als dritte Kunſturkunde der FMrerbrüderſchaft, in ſeinem groſsen Werke bekannt zu machen. (S. unten den Art.: Yorker Constitution!) Überhaupt knüpfen ſich die tief eindringenden geſchichtl. Unterſuchungen über das alte Freimaurerthum, durch welche ſich das gedachte Werk,

·ornämlich in der 2ten Auf- age, auszeichnet, an die lem Verfasser vielfach vom 3r. *Schneider* mitgetheilten ın; und Br. *Krause* gesteht, vie es an sich ganz recht st, im Vorberichte des .. Bs, S. XLIII und an meh- en Stellen, selbst zu, daſs :r Demselben, als maureri- chem Geschichtforscher, ehr verpflichtet sey. Auch ieht man aus seinen ge- iauen Angaben, daſs vie- es Geschichtliche, was im Werke nun tiefer erörtert st, als erster Fund, und in Hinsicht auf das Nachwei- ien der ersten Quellen, dem Bruder *Schneider* verdankt wird. Vorzüglich erkennt Br. *Krause* (s. KU.", B. 2, Abth. 1, S. 72 f., Note b, ınd S. 74 f.!) bei seinen scharfsinnigen Untersu- :hungen über die Baucor- porationen der Römer u. der Briten unter der römischen Herrschaft an, daſs dem Br. *Schneider* der Ruhm, den Zusammenhang der Sätze in *Vitruv's* Schrift mit der Kunstlehre und den ältesten Aufnahmegebräuchen der Masonen im Mittelalter zuerst ausfindig gemacht zu haben, gebühre, und hebt als Dessen Hauptverdienst heraus, „daſs er durch seine gelehrten und fleiſsigen For- schungen das, bis dahin selbst vom Br. *Feſsler* nicht erkannte, wesentl. Element der masonischen Geschichte wieder hergestellt habe, das in den Bauzünften der Griechen und Römer, und in deren Einrichtungen und Zunftlehren, enthalten ist." — S. auch oben B. 1, S. 440, den Anfang der Note!

Übrigens ist das Anden- ken des Brs. *Schneider*, als maurerischen Geschichtfor- schers, umso achtbarer, da er in einem einfachen be- scheidenen Wandel, fern von allem Eigendünkel, Ei- gennutz oder Gelehrtenstolz, in seinen Untersuchungen Nichts, als das sich von selbst ergebende geschichtl. Resultat, vor Augen hatte; daher er denn auch sogleich eine gefaſste Meinung zu- rücknahm, wenn er fand, daſs sie mit offenliegenden Thatsachen im Widerstreite sey. Dagegen rügte er Das, was ihm in den Aufsätzen Anderer als irrige Behaup- tung oder Ansicht erschien, oft mit viel Schärfe. S. un- ter andern seine Noten zu der oben B. 2, S. 425, unter 3, angeführten Abhandlung!

In seinem Wirken als Lo- genbruder widerstand er kräftig jedem Versuche, ei- ne Willkührgewalt oberer Behörden einzuführen. Von Vorschlägen zu anscheinend zweckmäſsigen, aber doch täuschenden, Neuerungen lieſs sich sein heller Ver- stand nicht blenden. Zwar

wollte er absichtlich das bestehende Gute nicht stürzen: dennoch hegte er den ernstl. Wunsch, daſs die FMrerbrüderschaft an Gehalt und Form verbessert werden möchte. Daſs er insonderheit das *Geheimhalten* nicht für erstwesentlich, sondern als einst vorübergehend, betrachtete, — davon gibt unter andern nachstehende wichtige Stelle aus einem Briefe an den Br. *Moſsdorf*, der ihn von seiner innigen Verbindung mit dem Br. *Krause* benachrichtigt hatte, vom 5. Juni 1808, Zeugniſs, worin er zugleich seine willige Anerkennung der Verdienste Anderer, seine edle Denkart, seine Wahrheitliebe und seine Anspruchlosigkeit beurkundete und Pläne zu künftigen literarischen Arbeiten entwarf. —

„Gewiſs! Sie ahnen nicht unrecht, wenn Sie in *Krause* einen künftigen Stern erster Gröſse in der Maurerwelt voraussehen. Ich sehe ihn auch *so* an und habe mich besonders sehr über sein Forschertalent und scharfen Blick in Beurtheilung der Meinungen Anderer in der Geschichte gefreut. Denn jeder wahre Forscher muſs allerdings da, wo er nicht aus Überzeugung beipflichten muſs, seinen eignen Weg gehen können so lange, bis der Gegenstand so erschöpft ist, daſs ihn Niemand mehr bezweifeln kann. Dieses Talent bei *Krause'n* suchen Sie ja soviel, als möglich, anzufeuern und immer thätig zu erhalten; denn die maurerische Gesch. bedarf noch immer Männer von den dazu erfoderl. Kenntnissen, von gutem Willen und Kraft, ehe sie ganz auf's Reine kommen und ehe sie ihre wohlthätigen Folgen über die FMrei selbst allgemein verbreiten kann. Ich kenne *Krause'n* schon lange und finde alle diese Eigenschaften in ihm vereinigt. Lieber halten Sie ihn ab, sich, bis er erst mit der Geschichte durch ist, nicht allzu sehr mit Arbeiten über die FMrei, *als solche*, zu befassen; da ihm sein philosophischer Kopf gewiſs zu viele Veranlassung dazu geben wird: denn dazu finden sich einstweilen schon andere Männer von Kopf und Herzen, nicht aber immer so zur Geschichte, welche zur Zeit noch zugleich Anstrengung und Ausdauer bei ihren Mühseligkeiten fodert."

„Meine archäologischen und historisch. Forschungen schränken sich bloſs auf den wahren Ursprung der FMrei und der FMrerbrüderschaften ein; weil *Feſsler* und *Schröder* hierüber wahrhaft fabuliren. Sobald sie beendigt sind, werden sie in dem offenen Buchhandel für Jedermann erscheinen. Denn *Manuscripte für Brüder drucken zu lassen*, die hernach öffentlich in Auctionen zu haben sind, halte ich, sowie manchen andern, aus den Zeiten der Empirie noch übrigen, *maurerischen Geheimniſskram*, welcher über die in dem alten Eide und den *old charges* scharf bestimmten alten Gränzen der Verschwiegenheit hinausgeht, für Possen und in den jetzigen Zeiten für nachtheilig. Handschriften für Geld auszugeben, weil sie nicht wohlfeil mitgetheilt werden

können, mithin Brüdern grössern Aufwand, als nöthig, zu verursachen, halte ich für unecht und schädlich insofern, als immer die wenigsten Leser im Stande sind, ein richtiges Urtheil darüber zu fällen, mithin individuelle, oft irrige, Ansichten für Evangelium halten; und da leidet die Wahrheit. Ich ziehe also völlige *Publicität*" — (s. oben diesen Artikel!) — „vor, (versteht sich, daſs jene alten Gränzen nicht überschritten werden,) und lasse das groſse Publicum darüber urtheilen, ob ich Wahrheit, oder nicht, gefunden habe; denn, *auch das nichtmaurerische Publicum muſs seine Stimme in der Geschichte geben können*, nicht nur, weil es die Sache selbst mit sich bringt und so nun auch mancher nicht maurerische Gelehrte auf Untersuchungen zu Beförderung der Wahrheit gerathen kann, wenn erst der wahre Gesichtspunct aufgestellt und als solcher angenommen ist, sondern auch weil Klugheit es räth, wenn die FMrei ferner so gewinnen soll, wie sie bei dem jetzigen Zeitgeiste gewonnen hat. Sollten Sie hierüber gleicher Meinung mit mir seyn, so ergehet, aber NB! bloſs in diesem Falle, die brüderl. Bitte an Sie, wie schon an den Br. *Krause*, daſs, weil ich gern behutsam gehe, ich auch manchmal bei Dingen, wo mir die Laus schon so oft über Lung und Leber gelaufen ist, mich oft zu stark ausdrücke, Sie, wie Er, die Gütigkeit haben möchten, meine jetzige Arbeit, die ich heftweise überschicken werde, gütigst zu revidiren und Ihre gemeinschaftlichen Anmerkungen darüber mir zu schreiben. — Haben Sie die Güte, sich darüber zu erklären!"

„Wenn diese Arbeit vollbracht seyn wird: so werde ich dann schwerlich für Geschichte weiter Etwas thun, weil ich hoffen kann, daſs dann Br. *Krause* mich fortsetzen, ergänzen und vielleicht noch mehr berichtigen wird. Ich habe mir nur noch vorgenommen, sodann 1) die alte Yorker Constitution, 2) *Anderson's* erste Ausgabe des „Const.-Buchs", 3) das „Const.-Buch von *de la Tierce*" (s. unten diesen Artikel!) „und 4) *Anderson's* 2te Ausgabe, in dieser Ordnung und in *einem* Quart- oder Foliobande, als die wichtigsten ältesten Const.-Bücher, für Forscher deutsch übersetzt zu liefern, allenfalls auch 5) die Übersetzung von *Entick's* Ausgabe hinzuzufügen, um zeigen zu können, wie successiv die neue Gestalt der Regulations entstanden sey. Späterhin könnten auch *Noorthouck's* Ausgabe und *Lawrie's* neuschottländische Constitution in *einem* Bande folgen oder gleich an jenen angeschlossen werden, um jene neue Gestalt ganz anschaulich zu machen. Wollten Sie hierbei, als" — „und mit mehren Hülfsmitteln, als ich, ausgerüsteter Kritiker, mit mir zusammentreten, wünschten Sie auch, wie ich, daſs Br. *Krause* mit Theil daran nähme, (worüber Sie Diesen in solchem Falle sondiren könnten,) so haben Sie die Güte, sich auch hierüber zu erklären und auf einen Plan zur Ausführung mit zu denken. Wir könnten dieses Buch gemeinschaftlich ediren; Jeder trüge sein Scherflein bei und den Gewinn davon theilten wir, wie es Brüdern geziemt." — — „Aber auch hierbei muſs ich, aus obigen Gründen, auf *völliger Publicität* bestehen."]

Digitized by Google

Schneien. Der Ausdruck: *es schneiet*, bedeutet, daſs sich in einer Geſellschaft von Maurern eine Person weiblichen Geschlechts befindet. [S. die Artt.: Decken und Regnen!]

Schnur (die) von starken Fäden, zur Einfassung des Teppichs im Lehrlingsgrade wird gewöhnlich, in sogenannte Freundschaftknoten geschlungen, mit zwei Quasten an den beiden Enden dargestellt [s. unter andern das Titelkupfer zum 1. Th. „des Signatsterns"!] und soll das Bruderband versinnbilden, welches alle Maurer vereint. [Vgl. den Eingang des Art.: Meister (der gewesene) vom Stuhl, oben B. 2, S. 458 f., ingl. die Art.: Rahmen und Stricke!]

[*Prichard* gibt *die geschlungene Schnur* (*the indented tassel*) als Eine der drei *Geräthschaften* (Verzierungen, *the furniture*) einer Loge, welche den Rand rings um selbige ausmache, an; *Browne* hingegen rechnet die *geschlungene mit Quasten versehene Einfassung* (*the indented tasselated border*) zu den *Zierathen* (*ornaments*) und sagt: „sie spiele an auf jene liebreiche Sorge der Vorsehung, welche uns so zärtlich umfängt und unter ihrer Beschirmung hält, so lange wir unser Leben und unsere Handlungen nach den vier theol. Haupttugenden, nämlich: der *Mäſsigung*, der *Standhaftigkeit*, der *Klugheit* und der *Gerechtigkeit*, genau und aufrichtig einrichten." S. die „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 70 f. und 206-209!

Nicolai erweiset in dem Anhange zu seinen „Bemerkungen" u. s. w., S. 42 f., daſs die gebräuchliche Benennung: *die zackigte Quaste* oder *Einfassung*, (französisch: *la houppe dentelée*,) unrichtig ist. Vgl. die deutsche Übers. „der schott. Maurerey", Th. 2, S. 53 f. und 72 f.!]

[*Preston* liefert in den „Illustrr." (ed. 1812), p. 86, Note, folgende Erklärung von der Schnur. —

„Sie gibt Anweisung über das Unterscheidungzeichen der sittlichen Gradheit (*rectitude*), um Verstellung in Wort und That zu vermeiden, und um unsere Schritte auf den Pfad, der zur Unsterblichkeit führt, zu leiten."

Das „Archiv der Loge zu Livorno", S. 285, enthält Nachstehendes. —

„Die Schnur mit Quasten, ein Bild der äuſserl. Verzierungen des Tempels, bezieht sich auf die Tugenden, die an den Gliedern einer Loge, selbst in den Augen der Profanen, glänzen sollen." — Fast ebenso im „Sarsena", S. 140.

In „den Drei St. Johan-

niſsgraden der Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln“ heiſst es S. 68:

„Die *Zierathen*, vornämlich *das mosaische Pflaster*“ [s. diesen Art.!] „und *die verzierte Einfassung*, sollen daran erinnern, daſs wir in unseren Arbeiten nie die *Schönheit* vernachlässigen dürfen; denn das Gute und das Schöne ist durch ein himmlisches Band miteinander verbunden.“

Hier noch eine Stelle aus der von einem sehr würdigen Logenmeister in einem gedruckten Circulare einer dem Zinnendorf'schen Systeme angehörenden Loge vom M. October 1804 mitgetheilten Auslegung der Symbole der Lehrlingstafel! —

„Wie zerstreut auch unsere Brüder über die ganze Oberfläche der Erde sind, so umschlingt doch alle ein gemeinsames Band; und darauf deutet die *Schnur* oder *der Franzen*“ [*die Franse*]. „Dieses Band ist das Interesse“ [die Theilnahme] „an ihrer Sache, geknüpft von der Natur, erhalten durch die Verwandschaft der Geister, gehoben durch *ein* Ziel des Herzens, befestigt durch den Orden und seine Verhältnisse. *So* wirkt vereinte Kraft, Was der Einzelne nicht vermag!]

Schnur (das Ritual der Alten); s. Bru.

Schönheit (die) ist die Benennung des dritten Grundpfeilers einer Loge. S. Pfeiler [und im Art.: Meister, S. 421 f.!] — In dem Orden *vom Herodom von Kilwinning* heiſst der zweite Aufseher *Beauté*.

Schotte (der). Beinahe in allen freimaurerischen Systemen findet man in der Reihefolge ihrer Grade einen, der diesen Namen mit mannichfachen Abänderungen in den Gebräuchen führt. Die hier folgenden Artikel liefern davon den sprechendsten Beweis. — [Vergl. übrigens die Art.: Schottische Maurerei, Roth und Meister (der vollkommene), ingl. oben B. 2, S. 478, Sp. a, Z. 20 ff.!]

[Im *Hund'schen* Systeme spendete man diesen auf die drei symbolischen gepfropften Schottengrad unter dem Namen: *schottischer Meister*, anfangs *so* aus, wie nachstehender Auszug aus dem Rituale besagt. Zum bessern Verstehen desselben lese man nach: entweder „*Lindner's* Mac-Benac“ (1819), S. 49-53, oder die Einleitung zu der Schrift: „Der vierte Grad der FMrei, oder Schottischer Rittergrad. Nach dem System der Loge zu den drei Weltkugeln zu Berlin.“ (Leipzig, 1826, 112 SS. kl. 8.) Von dieser letztern ist nämlich zu bemerken, daſs S. 5, Z. 11, bis S. 7, Z. 10, wörtlich, ohne diesen Umstand anzugeben, aus der erstern auf S. 6 f. und 11, Z. 2, bis S. 13, Z. 6 v. unt.,

ferner S. 7, Z. 11, bis S. 8, Z. 15, von S. 39 f. und S. 8, Z. 7 ff. von unt., bis S. 16, Z. 3, von S. 49-53, dann S. 16, Z. 4, bis S. 17, Z. 16, von S. 111 f., endlich S. 18–22, Z. 17, von S. 137-139 und S. 22, Z. 23-29, von S. 140 entlehnt sind. —

Gebräuche bei der Aufnahme.

Nach Eröffnung der Loge durch den *vierfachen* Hammerschlag: — v v —, und nachdem der von dem vorbereitenden Bruder an die Logenthür geführte Aufzunehmende den Eintritt erhalten, (wobei man ihm Hut und Degen abnimmt und letzteren neben den Stuhl des Meisters v. St. legt,) wird derselbe zwischen die beiden Aufseher gestellt, die, sowie alle übrige Brüder, ihre Degen gegen ihn kehren, als gegen einen Verbrecher; worauf ihn der Meister auf eine harte Art mit den Worten anredet:

„N. N., Ihr seyd hierher gefodert worden, um Rechenschaft von Eueren Handlungen zu geben. Ihr seyd geprüft und schuldig befunden worden. Nun sollt ihr den Lohn für Euere Missethaten erhalten. — Br. zweiter Aufseher, verrichtet Euer Amt!“

Nun dreht ihn der 2te Aufs. um und läſst ihn verkehrt auf einen Schämel niedersetzen, bindet ihm die Hände auf den Rücken zusammen, legt ihm einen Strick um den Hals und spricht zum Meister:

„Alles ist bereit.“

Der Mstr. „So tanzet ihm vor, damit er Euch nachtanze!“

Der Aufseher nimmt den Strick über die linke Achsel, geht hastig mit dem Aufzunehmenden rechts herum und läſst denselben, indem der Strick an dessen Halse herabhängt, unmittelbar vor dem Stuhle des Meisters stehen; worauf der Mstr. das Zeichen der Schotten gegen ihn macht, indem er thut, als ob er nach ihm greife, und mit rauher Stimme zu ihm sagt:

„Ich kann Euch nicht verhalten, daſs ihr derjenige Bösewicht seyd, der unsern Meister erschlagen hat. Ihr solltet deſshalb bestraft werden: allein, der Orden erzeigt Euch Gnade in Rücksicht Eurer Wissenschaft. — Entledigt ihn der Bande!“

Der Aufnahmling wird losgebunden; und der Meister lieset ihm nachstehenden Eid vor. —

„Ich, N. N., gelobe im Angesichte des lebendigen Gottes und in dieser ehrwürdigen Versammlung von schottischen Meistern und Brüdern, daſs ich die Geheimnisse der schott. Maurerei fest und unverbrüchlich bewahren und sie, weder aus Vorsatz, noch aus Unbedachtsamkeit, an keine lebendige Seele, es sey auf was Art man sich gedenken könne, verrathen — daſs ich alle Pflichten, so man als schott. Meister von mir fodern möchte, nach besten und möglichsten Kräften erfüllen und der hohen schott. Loge alle ihr schuldige Obedienz leisten will. Wenn ich wider Dieses handeln sollte: so unterwerfe ich mich eben der Strafe, zu welcher ich mich bei der ersten Aufnahme in den hohen Orden freiwillig anheischig gemacht habe. So wahr mir Gott helfe!“

Auf die Frage: „ob er diesen Eid ablegen wolle?“ antwortet er: „Ja!“ und nun legt der

Digitized by Google

Meister des Aufzunehmenden linke Hand auf die heil. Schrift und läſst sich von ihm mit der rechten den Handschlag an Eides statt geben. Dann macht er ihn mit dem Erkennungzeichen bekannt, läſst ihn auf die rechte Seite treten und gibt ihm den Griff auf folgende Art. — Es wird die rechte Hand unter den rechten Ellbogen des Andern gelegt, die Spitze des rechten Fuſses gegeneinander, und Knie gegen Knie, gesetzt, die linke Hand aber auf des Andern rechte Schulter gelegt; und in dieser Stellung erhält er das Wort: *Jehovah*, mit dem Zusatze: „Das ist das wahre Kriegswort und der Name desjenigen Herrn, unter dessen Fahne wir streiten."

Alsdann gibt der Meister dem Aufgenommenen die Barührung und überreicht ihm den Schurz und hernach den Degen, und und zwar diesen mit den Worten:

„Hier geb' ich Euch Euren Degen wieder. Braucht solchen zur Vertheidigung Eurer Ehre, euerer Brüder und des Ordens, insofern es von Euch verlangt wird!"

Erklärung des Teppichs.

„Mein Bruder! Ehe ich Ihnen, sowie mir befohlen worden, eine Erklärung über die Bilder dieses Teppichs geben kann, muſs ich mit Ihnen einen Blick auf Ihren vorigen Zustand zurückwerfen. Erinnern Sie sich demnach vorerst Dessen, was bei Ihrer Aufnahme in den Orden mit Ihnen vorgegangen, und rufen Sie in diesem Augenblick alle die Ceremonien, Bilder, Fragen und Antworten zurück, die man Sie gelehrt hat! Warum entkleidete man Sie? Warum beraubte man Sie des Metalls? Warum verband man Ihnen die Augen? Was sahen Sie, da solche geöffnet wurden? und Was sagte man Ihnen bei dem merkwürdigen und geheimniſsvollen Zuge des Ordens, als Sie die Flamme erblickten, die in dem Augenblick ihres Daseyns wieder verschwand? — Dieses waren die merkwürdigsten Handlungen, die mit Ihnen vorgingen. Was verlangte man aber von Ihnen? Was lehrte man Sie? Man verlangte Gehorsam; man foderte die Ausübung solcher Pflichten, die ein ehrlicher Mann mit Vergnügen erfüllet, und deren gegenseitige Ausübung einen Theil der Glückseligkeit der Brüder mit ausmacht.

Was lehrte man Sie als Gesell? Haben Sie jemals ohne Übereilung und Vorurtheile nachgedacht, Was wol die 3 Steine, die Ihnen vor dem Eintritt in den Salomonischen Tempel in dem Wege lagen, zu bedeuten haben möchten? Warum bei dem zersprungenen Stein ein Hammer, Meiſsel und Winkelmaaſs liegt, und warum der Orden nur diesem Winkelmaaſse seine blühende Lage und glücklichen Umstände zu verdanken habe? Wo kam der Wind her? und was brachte er für Wetter mit?

Was wurde Ihnen aber als Meister gelehret? Wo haben Sie gearbeitet? Was hat man von Ihnen verlangt? Wo sind Sie hergekommen und hingegangen? und Was haben Sie da gemacht? — Ich könnte mich hierbei weitläufig aufhalten, wenn ich nicht glaubte, hier einen Bruder vor mir zu haben, der Verstand und Klugheit genug besitzt, sich Dasjenige zu Nutzen gemacht zu haben, was

Digitized by Google

man ihm, der mit Fleiſs und Kunst verschleierten Hieroglyphen ungeachtet, dennoch oft durch wenige am rechten Ort angebrachte Worte deutlich genug gesagt hat. Alle Hieroglyphen, die Sie bisjetzt gesehen, haben ihre Bedeutung. Nichts, auch nicht der kleinste Zug, ist ohne Ursache angebracht." [Vgl. oben B. 2, S. 229, Sp. a!] „Aber auch hier sind noch Bilder. Doch kann ich Ihnen zu Ihrem Troste sagen, daſs es die letzten sind. Der Orden hat keine mehr. Gegenwärtige haben mit den vorigen einen ganz genauen Zusammenhang.

Als Meister verlieſsen Sie den erschlagenen *Hiram* im Grabe. Hier finden Sie ihn nicht mehr todt; er ist erwacht. Er, durch den Alles ist, was ist, schenkt uns denselben wieder; und ich zeige Ihnen solchen unter dem Bilde des glatt gehauenen Steins. Er stützt seine Hände auf den Sarg und will aufstehen. Er wartet, ob sich Brüder finden, die ihn unterstützen u. ihm unter die Arme greifen; und nach dieser Bereitwilligkeit ist er auch geneigt, ihre Bemühungen, Treue und Eifer um ihn zu belohnen.

Als Meister erhielten Sie Pflichten, die ungemein wichtig und deren Erfüllung nicht so leicht ist. Sie sind so schwer, als verschieden. Die 5 Puncte der Meisterschaft enthalten groſse und wichtige Lehren: sie sind aber doch nicht hinreichend, um unsere Brüder zum eigentlichen Zwecke des Ordens völlig zu bilden.

Hier sind noch 4 symbol. Bilder, welche Ihnen die Eigenschaften bezeichnen, die man als Schotte schlechterdings von Ihnen verlangt. Man hat sie sinnlich vorgestellt, damit ihr Eindruck auf Sie desto lebhafter sey.

1) Sehen Sie dort den *Löwen!* Er ist ein Bild der Unerschrockenheit, Groſsmuth und gelassenen Standhaftigkeit.

2) Der *Fuchs* ist ein Bild der Klugheit.

3) Der *Affe* gefällt durch seine ihm eigne Kunst, nachzuahmen.

4) Der *Sperber* bezeichnet durch seinen unterscheidenden schnellen Schwung die letzte Eigenschaft eines Schotten.

Er, der Schottische Bruder, suche sich, nach dem dritten Bilde, jedoch nur auf eine erlaubte Art, gefällig zu machen! Er wende, wie der Fuchs, die Zufälle, die ihm begegnen, durch Klugheit zu seinem eignen und zum Besten des Ordens an! Begegnen ihm, dem Orden, oder seinen Brüdern, Unglücksfälle, so sey er unerschrocken, groſsmüthig und standhaft, wie der König der Thiere! *So* wird er auch ohne Verwirrung den mit gesetztem Gemüthe gefaſsten Entschluſs, oder den ihm von seinen Obern gewordenen Befehl, ohne Hinderniſs mit der Schnelligkeit des Sperbers ausführen können.

Sie sehen, mein Bruder, daſs man uns sehr unrecht thun würde, wenn man uns Schuld gäbe: wir verlangten auch die bösen Eigenschaften dieser Thiere. Wir warnen Sie vielmehr vor der eigennützigen Herrschsucht des Löwen, vor der Arglist des Fuchses, vor der tückischen Bosheit des Affen und vor der schädlichen Raubsucht des Sperbers.

Je mehr Schritte ein Bruder zu dem wahren Lichte des Ordens thut, desto mehr Recht-

Digitized by Google

schaffenheit u. Edelmuth wird von ihm verlangt. Beides jedoch könnte sich bei einem Bruder finden, aber ohne eine besondere Feinheit der Sitten; und eben diese letztere ist es, welche wir schlechterdings von einem Schotten verlangen.

Der Schritt, den Sie, mein Bruder, jetzt gethan haben, gibt Ihnen eine gegründete Hoffnung, (wenn Sie anders, die Vollkommenheiten und Eigenschaften eines wahren Schotten sich eigen zu machen, wissen werden,) ein Mitglied einer Gesellschaft zu werden, die wegen ihrer Rechtschaffenheit, Edelmüthigkeit, Klugheit und Feinheit der Sitten alle Bewunderung und Hochschätzung verdient.

Ihr bisheriges Betragen scheint uns Dieses zu versprechen; und wir zweifeln nicht, Sie werden uns durch ein unverbrüchliches Stillschweigen, durch einen willigen Gehorsam gegen Ihre Obern, und durch ein gleich edles Betragen gegen alle Menschen die angenehme Gelegenheit geben, Sie zu rechter Zeit an der Freude Theil nehmen zu sehen, welche Diejenigen, denen das wirklich edle Geheimniſs des Ordens bekannt ist, bei ihrer Aufnahme empfunden haben."

Fragen für die schottischen Meister.

1) „Seyd Ihr ein schottischer Meister?"
„„Ja, ohne Widerrede.""
2) „Wo seyd Ihr aufgenommen worden?"
„„In den schottischen Inseln.""
3) „An welchem Orte?"
„„An einem Orte, der zum Gericht zubereitet ward.""
4) „Vor Wem erschienet Ihr?"
„„Vor einem Meister und seinem Richterstuhle.""
5) „Hat man Euch untersucht?"
„„Ja, meine Aufführung.""
6) „Wie hat man Euch befunden?"
„„Man hat mich schuldig befunden und verurtheilt, dennoch aber, in Rücksicht meiner Wissenschaft, mir Gnade wiederfahren lassen.""
7) „Woraus besteht eine schottische Loge?"
„„Aus einem Meister und drei schottischen Brüdern.""
8) „Welches ist die Zahl der Schotten?"
„„Vier."" [Vgl. oben B. 2, S. 460, Sp. b f.!]
9) „Was für eine Farbe gehört für einen schottischen Meister."
„„Die Feuerfarbe.""
10) „Was für eine Farbe hat die schottische Loge?"
„„Die Farbe der Hoffnung.""
11) „Warum trägt Euer Meister einen Triangel auf der Brust?"
„„Weil derselbe ein Sinnbild der Einigkeit ist.""
12) „Wieviel Sinnbilder legt man einem schottischen Meister vor?"
„„Vier; einen Löwen, einen Fuchs, einen Affen und einen Sperber.""
13) „Erklärt mir Dieſs!"
„„Ein Schotte muſs den Eigenschaften eines guten Meisters noch hinzusetzen: das Herz eines Löwens, die Verschlagenheit eines Fuch-

Digitized by Google

ses, den Witz eines Affens und die Geschwindigkeit eines Sperbers in der Ausführung.""

14) „Wie heiſset Euer Name?"
„„Notuma.""

15) Wo kommt Ihr her?"
„„Von Mitternacht.""

16) „Wo geht Ihr hin?"
„„In alle Theile der Welt, um die zerstreueten Materialien wieder zusammenzusuchen.""

17) „Habt Ihr irgendwo gearbeitet?"
„„Ja, an der Wiederaufbauung des Salomonischen Tempels unter *Esra*.""

18) „Ist er nicht auch zerstört worden?"
„„Ja; aber der Grund davon ist geblieben.""

19) „Welches ist das Sinnbild der Schotten?"
„„Ein unter einem Felsen ruhender Löwe, der bei stürmischem Wetter mit allerlei mathematischen Instrumenten spielt, mit der Umschrift: *Meliora praesumo*"" [zu *Deutsch*: *ich erwarte besseres Wetter*, das ist, bessere Zeiten; — wogegen der Verf. der „Allotrien", S. 155, übersetzt: *„ich habe wol etwas Besseres im Sinne."*]

Schotte (der Alt-); s. Altmeister (der schottische).

Schotte (der Gross-), oder der Grossauserwählte vollkommne Altmeister und erhabene Maurer (*grand élu ancien maître parfait et sublime maçon*), oder der Gross-Schotte von der heiligen Gruft Jakob's VI., oder der Gross-Schotte von der Vollkommenheit, ist der 14te Grad des aus America nach Frankreich eingeführten altenglischen und der 20ste des misphraim'schen Systems in Paris.

[Das „Dictionn. maçonn." sagt über den Grad: *Grand écossais de la voûte sacrée de Jacques VI.*:

„On le dit rédigé par *Jacques VI.*, roi de la Grande-Bretagne. Ce grade pénétra en France en 1741. La générosité de quelques officiers français engagea des frères anglais, qu'ils avaient bien traités, à le leur conférer. Le Prétendant le conféra aussi à quelques officiers français, qui l'avaient suivi dans sa malheureuse expédition d'Écosse. Il y a dans ce grade une très-belle invocation; il est rempli d'onction et d'intérêt." Voir „Manuel maçonn.", p. 114-120, avec les planches IX-XII!]

Schotte (der Gross-) vom heil. Andreas von Schottland, [*grand écossais de St.-André d'Écosse*, ou *Patriarche des croisades, Chevalier du soleil, Grand-Maître de la lumière*,] ist der 29ste Grad des aus America nach Frankreich eingeführten altenglischen Systems, der 21ste des misphraim'schen Systems, der 6te des schottisch-philosophischen Systems zu Paris, der 10te der Auserwählten der Wahrheit, und der 5te der Phila-

Digitized by Google

leten. [Voir „Manuel maçonn.", p. 190-194!]

Schotte (der vom Herodom) ist der 30ste Grad des misphraim'schen Systems in Paris.

Schotte (der unbekannte) der drei J ist der 19te Grad des misphraim'schen Systems in Paris. [Die Anfangsbuchstaben der Worte: *Jordan, Jehovah* und *Jachin,* haben diesem Grade seine Benennung verliehen. Siehe „Manuel maçonn.", p. 283!]

Schotte (der Jung- oder Klein-) ist der 4te Grad des clericalischen Systems und der 8te der Auserwählten der Wahrheit.

Schotte (der) von Paris ist der 17te Grad des misphraim'schen Systems in Paris.

Schotten (die treuen); s. Bru.

Schottische Logen sind solche, welche diejenigen Grade bearbeiten, die entweder als die Ersten der sogenannten höhern Grade betrachtet werden, oder zwischen den Johannis- und Capitelgraden stehen. Sie sind der Vorhof des clermontischen Systems und dem ächten Freimaurerthume so fremd, wie alle andre hohe Grade; doppelt schädlich sind sie aber in denjenigen Systemen, wo ihnen eine geheime inquisitorische Aufsicht über die Johannislogen, sowie die Cassenverwaltung und Leitung aller administrativen Geschäfte derselben, zugestanden wird.

Im Anhange des altenburg. „Const.-Buchs" enthält die dritte Anmerkung des Brs. *Schneider* auf S. 122 unter andern Folgendes. —

„Die Versammlung eines neben einer groſsen Loge bestehenden innern Orients" [s. diesen Art.!] „heiſst technisch" [nach dem Kunstausdrucke] „das *schottische Capitel*, (bei dem wilhelmsbader Systeme aber das *schottische Directorium*,)" [s. die Artt.: Capitel und Directorium!] „und die Versammlung eines davon an einzelne Logen eines Bundes ausgegangenen Zweiges ein *Filialcapitel.* Solche Capitel sind in Ansehung der Ausspendung der sogenannten höhern Grade und des innern Zwecks derselben eben Das, was die Johannislogen hinsichts der drei wahren Grade und des mit diesen verbundenen Zwecks sind; und deſswegen heiſsen sie auch *schottische Logen.* Nicht nur aber das Ausspenden höherer Grade und die Verfolgung des damit verbundenen innern Zwecks waren bisher die Gegenstände eines schott. Capitels, sondern man constituirte auch wol darin andere Hauptcapitel, groſse Logen und Johannislogen, und mischte sich in die Geschäfte sowol groſser, als besonderer Logen, — wähnte sogar, jedem einzelnen Mitgliede das Recht verleihen zu können, bei jeder Johannisloge, zu der es sich als Mitglied bekannte, sich des Directoriums zu versichern und nach eigner Willkühr zu herrschen, auch, je

nachdem seine Stufe war, Logen zu errichten und FMrer zu machen, die sogenannten höhern Grade allein auszuspenden und selbst Capitel anzulegen u. s. w.“ — Vgl. den hier folgenden Artikel!

Die ersten schottischen Logen in Deutschland waren die Loge: *Judica*, (s. den Art.: Schmettau!) und die am 30. Nov. 1742 zu Berlin errichtete Loge: *de l'union*.]

Schottische Maurerei (die). Unter dieser Benennung bezeichnete man ehemals die höhern Grade, deren letzter oder höchster *der Groſs-Schotte* war.

[Zur Ergänzung der obigen Artikel: Bonneville, *das Colleg. von* Clermont, Edinburg, Grade (S. 449), Jakob II. und Jakob III. (K. K. v. Groſsbrit.), und Kilwinning, (nebst Herodom in der Note,) hier Einiges aus dem altenburger „Constit.-Buche“! — Im Abschn. 1, Cap. 2, lautet der §. 7 (S. 13) *so*. —

„Die ächte Johannis-FMrei kennt nur *drei Grade* und vollendet den FMrer durch Ertheilung der Meisterwürde. Der von Einigen noch dazu gerechnete vierte Grad, er heiſse *vollkommner* oder *auserwählter Meister* u. s. w., oder sey ein vermeintlicher Rittergrad, ist ein durch die schottische Maurerei der Johannis-FMrei aufgedrungener Aftergrad.“

Dieſs erläuterte Br. *Schneider* im *Anhange*, S. 141, in nachstehender Anmerkung 20. —

„Man setzte diesen vierten Grad den 3 Joh.-Graden deſshalb hinzu, um die Unerfahrnen zu überreden, daſs dieser erste schottische Grad der Anfang zur Fortsetzung jener 3 Grade sey; eigentlich aber geschah es, um die 4 Ordnungen der *Clericorum minorum ordinum* in der römischen Kirche, welche *Acoluthi*, *Exorcistae*, *Lectores und Ostiarii* heiſsen, nachzubilden. Die 3 Ordnungen der *Clerr. majorum ordinum* sind: *das Subdiaconat*, *das Diaconat* und *die Priesterweihe*. Wer in diese treten will, muſs vorher die 4 niedern ordentlich durchgegangen seyn; und eben hierauf beruht der lächerl. schott. Lehrsatz, „„daſs der höhere Orden in dem niedern versteckt liege und dieser durch jenen fortgesetzt werden müsse.““

Hiermit ist die auf S. 126 folg. vorhergegangene 11te Anm. zu verbinden, worin sich folgende Nachweisungen befinden. —

„Vor der Flucht des K. *Jakob II.* nach Frankreich machten die FMrer eine Innung aus; unter K. *Wilhelm III.*“ [s. diesen Art.!] „kommt aber auch die bedeutungvolle Benennung: *FMrbrüderschaft*, vor. Es ist nämlich bekannt, daſs *Brüderschaften*, nach dem Sprachgebrauche der römischen sowol als der anglicanischen Kirche solche Gesellschaften sind, deren Glieder sich zu irgend einem moral. Zwecke, oder zur Ausübung gewisser gottesdienstlicher Handlungen, vereinigt haben. Zwei andere Synonyme“ [gleichbedeutende Wörter] „sind: *Augustischer Styl* und *königliche Kunst*, welche Benen-

Digitized by Google

nungen in England aufkamen, als K. *Wilhelm III.* 1693 zum Freimaurer aufgenommen worden war. Die Benennung: Freimaurer-*Orden*", [s. d. A., und dazu B. 2, S. 436!] „ hingegen ist, nach der Versicherung mehrer englischer Schriftsteller, bis ungefähr um das J. 1723 in England ganz und gar nicht bekannt gewesen. Die Veranlassung zur Umwandlung der altengl. Freimaurerbrüderschaft in einen Orden hat die Erfindung der schott. Maurerei gegeben. Es heiſst nämlich in dem Buche: „*Rapin de Th yras* von der Ankunft und Wachsthum einer Secte in Paris, welche anjetzo viel Aufsehen erregt hat; aus dem Französ. übersetzt;" (Hamb. 1739;)*)

S. 4: „„Als diese Secte, welche sich *franc maçons* benahmset, in Frankreich aus London angekommen gewesen und sie durch hohe Personen dahin gebracht worden, hat man ihr auch hohes Ansehen geben wollen. Einige vornehme Geistliche haben sich dazu bekannt und bald Raths gefunden; denn sie haben das römische Kirchenrecht darauf angewandt und sie für einen geistl. Orden ausgelegt. Dieweil nun auch die mit dem K. *Jakob II.* daher gekommenen Schottländer vorgehabt, ihren Herrn und König mit Hülfe dieses neuen Ordens wieder auf den Thron zu setzen, zu welchem Ende auch in Schottland um eben diese Zeit ein andrer solcher Orden, von dem heil. *Andreas* benahmset, errichtet worden seyn soll,"" [s. oben den Art.: *der Ritter vom heil.* Andreas!] „„„so haben sie, ihn auszubreiten, gesucht und vornämlich Ritter und Geistliche eingenommen, auch, wie hernach kund worden, einen Unterschied zwischen *Clericis minorum et majorum ordinum* gemacht und die *Jakobs-Leiter*"" [s. d. A., besonders S. 117, Sp. b f.!] „„zum Sinnbild erkieset. *) *So* ist es, weil K. *Jakob* darüber verstorben, damals geblieben;**) und sie sind nicht

[*) Von dem Originale dieses Buches und dessen Übersetzung hab' ich weder in der königl. Bibliothek zu Dresden, noch sonst, eine Spur auffinden können.]

„*) Daſs der Grad, welcher dieses Sinnbild hatte, damals zum vierten gemacht wurde, ist zwar keinem Zweifel unterworfen: allein, es war wol nur der oberste Grad der *minorum ordinum*; denn, wenn die 7 Ordnungen der Clericorum der römischen Kirche herauskommen sollten: so muſsten 4 niedere und 3 höhere Grade seyn. Diese letztern, die seit 1715 in der schott. Loge im clermontischen Collegio in Paris ausgespendet wurden, waren: *der Noviz*, *der Zögling* und *der Ritter des heil. Andreas.*"

Anm. d. Brs. Schneider.

In einem Schreiben aus London vom 6. Juli 1819, welches damals in deutschen öffentl. Blättern stand, wurde berichtet: „die Papiere der Familie Stuart, die zuletzt im Besitze des zu Rom verstorb. Cardinals *York* sich befunden, wären dem jetzigen K. *Georg IV.* nach England übersendet worden, der eine Commission ernannt habe, um deren Inhalt zu untersuchen, weil man erwartet habe, daraus groſses Licht über die engl. Geschichte jener Zeiten zu erhalten, und insbesondre darin einige Spuren über die Entstehung der sogenannten schott. Grade zu entdecken." — Welchen Erfolg diese Untersuchung gehabt haben mag, ist mir unbekannt.

Anm. d. Herausg.

„**) Dieſs ist nicht ganz richtig; denn in dem clermont Collegio zu Paris und in St. Germain-en-Laye waren auch nach *Jakob's II.* Ableben immer Logen. Richtig hingegen ist, daſs erst von 1725 an die FMrei in Frankreich" [s. d. Art.!] „mehr verbreitet, mithin bekannter, wurde."

Anm. d. Brs. Schneider.

Digitized by Google

wieder laut worden, bis sie 1725 wieder in sogenannte Logen, oder Zunftkammern, zusammengetreten sind und sich darauf schnell verbreitet haben.‟‟

„Diese Stelle ist für die Geschichte der FMrei umso wichtiger, als das Buch von keinem FMrer herrührt, der aber, wenn er auch diese Gesellschaft irrig für eine Secte hielt, dennoch alles Dieses wuſste, weil er, wie aus S. 2 erhellet, die öffentlichen Acten über die Untersuchung in Versailles im J. 1737 zu benutzen, die Erlaubniſs erhalten hatte. Wir erfahren nämlich hierdurch, worauf sich der Ursprung der schott. Maurerei gründe, und wann der geheime Ritterorden des heil. *Andreas* in Schottland damit in Verbindung gekommen, auch welches der erste schott. Grad gewesen sey, — können nun auch beurtheilen, von welchem Gehalte die Behauptung der schott. Maurer ist, daſs der höhere Orden, in Hinsicht auf das affectirte‟ [vorgespiegelte] „Clericat, in dem niedern Orden schon versteckt gelegen habe.‟

„*So* in *Frankreich*; in *England* hingegen erhielt die Gesellschaft der FMrer unter der Regierung K. *Wilhelm's III.* eine näher bestimmte Einrichtung unter dem Namen einer *Brüderschaft*, ob es gleich gewiſs ist, daſs diese Benennung nicht vom K. *Wilhelm* selbst herkam, sondern weit älter und nur vielleicht vergessen gewesen war. Als dieser König nämlich, nach seiner Aufnahme zum FMrer, von dem bisherigen Zwecke der Zunft unterrichtet worden, war er, wie *Rapin de Thoyras* S. 12 im Anhange anführt, darauf bedacht, „„*ein reines Moralgesetz bei ihr einzuführen;* wozu sich auch sämmtliche Verbundene bekannt und hernach, *gleich der vorigen Brüderschaft*, vielerley Gutes in England gestiftet, in Frankreich aber jetzt Unheil angerichtet hätte.‟‟‟]

[Die kleine, jetzt wol ziemlich seltne, Schrift:

„Wer ist unter der Parabel: die *Familie der Amicitier* — — eigentlich zu verstehen? — — Unpartheiisch beantwortet vom Bruder Amicus Veritatis.‟ (Berlin 1802; 48 SS. in kl. 8.)

gibt S. 6 — 16 nachstehende Aufschlüsse, von denen, so glaubhaft sie auch an sich sind, (vergl. die „KU.‟, B. 1, Abth. 2, S. 344!) dennoch zu wünschen wäre, daſs der Verf. seine Quelle näher bezeichnet haben möchte. —

„Nach dem gewaltsamen Tode *Carl's I.*‟ [s. d. A.!] „sahen einige Königlichgesinnte die *Free-Masonry*, die bis dahin eine Vorbereitung zur Einweihung in das Verständniſs jener Hieroglyphen,‟ — [welche, nach der Bezeichnung auf den vorhergegangenen SS. 4 und 5, in der frühesten Zeit „einen geheimen, in das gesammte menschl. Wissen eingeweihten und mit Kraft, Macht und Weisheit ausgerüsteten Gesellschaft‟ angehörten und später „auf die Magier, und von diesen auf die Tempelherren und ihre Cleriker, kamen, und unter welchen der Baumeister *Wren* die Sinnbilder seines

Digitized by Google

Handwerks versteckte,"]—„gewesen war, als ein Mittel an, unter eben diesen Hieroglyphen ihren Zweck zur Wiedereinsetzung *Carl's II.*" [s. d. A.!] „zu verstecken, und *so* auf eine sichere Art nach und nach Diejenigen kennen zu lernen, auf die man bei einer Contrerevolution" [gegen die bestehende gerichteten Staatsumwälzung] „bauen könne."

„Diese, nun zu einem politischen Zweck umgeschaffene, Verbindung muſste dem *Oliver Cromwell* umso mehr unentdeckt bleiben, da theils das Einschreiben in eine Zunft in London gesetzlich und mithin ganz unverfänglich war, theils aber auch der Lehrling die Gesellen und Meister, der Gesell die Meister, und die Meister die geheimen Obern, nicht kannten. Der Zweck selbst wurde den Meistern in den Sinnbildern zwar nahe gelegt, nicht eher aber mündlich eröffnet, bis man sich ihrer völlig versichert hatte und mithin ohne alle Furcht seyn konnte. Mit den uralten Hieroglyphen verband man daher ein Feldgeschrei, ein Hülfzeichen und die eidliche Anerkennung, daſs sich der Verräther den Strafen des Hochverraths unterwerfen wolle. Die wahren Maurer, das ist diejenigen, welche in die Geheimnisse der uralten Hieroglyphen eingeweiht waren, lieſsen Dieſs, da der Entzweck sittlich-gut war, zwar geschehen, sahen aber durch das geflissentlich verbreitete Dunkel hindurch u. vergaſsen ihren höhern Zweck darüber auch nicht einen Augenblick. Als daher die Häupter der Contrerevolution mit der Wiedereinsetzung *Carl's II.* ihren Entzweck erreicht sahen und nun die FMrei aufgelös't glaubten, bemerkten sie dennoch ihre Fortdauer und muſsten hierüber staunen."

„Bis auf *Carl I.* hatte es nur *eine* FMrei" [einerlei Art der Ausübung der FMrei] „gegeben; und diese war ohne allen Pomp ingeheim, zum Besten der Menschheit, immer fortgepflanzt — und es war weder darüber geschrieben, noch irgend Etwas actenmäſsig verhandelt worden. Nach *Carl's I.* Ermordung verflocht man politische Zwecke in dieselbe; u. sie verlor, bis auf die im Stillen arbeitenden Logen, und bis auf die Regierung des Ganzen, ihre uralte Gestalt."

„Als nun der Prinz *Wilhelm* von Oranien in England landete und *Jakob II.* am 20. Dec. 1688 London verlassen muſste, kurz darauf bei Windsor gefangen wurde, dann" [im Jan. 1689] „entwischte und bei Ambleteuse in Frankreich an's Land ging, da erfuhr die alte ehrwürdige" [Form der] „Maurerei ihre zweite, beinahe gänzliche, Umwandlung. Der *Herzog v. Berwick*, *Jakob's II.* natürl. Sohn und Meister vom Stuhl einer schott. Loge, verband sich mit den Jesuiten; und aus dem Löwen des Stammes Juda, — jener alttestamentlichen Hieroglyphe, (1. „Mos." XLIX, 9.) — ward ein schott. Löwe gemodelt. *Berwick* hielt nun auch geheime Einverständnisse mit dem Lord *Berkeley* in England. Die uralten Hieroglyphen wurden umgewandelt; neue Ceremonien wurden erfunden; und man arbeitete auf die Wiedereinsetzung *Jakob's II.* und auf die Unterdrückung der protestant. Religion in England hin. Die Hauptloge war in einem Gewölbe unter dem Profeſshause der Jesuiten zu Paris. *Ja-*

Digitized by Google

kob II. ward in dieſe Loge eingeführt; und der Pater *Lachaiſe* redete ihn dabei mit den orakelmäſsigen Worten an: „„Eine verwerfliche Unruhe erfüllt jetzt Dein Gemüthe; und, um demſelben Ruhe zu geben, kann bloſs dreimal Drei Dich beglücken. Wende Deine Augen gegen den Altar! — Auf ihm beruht einzig Dein Heil; ohne ihn hoffe auf kein Glück in dieſen Hallen!““

„In dieſem, von den Jeſuiten erfundenen, Orden wurde der *Dolch* zum Symbol des höchſten Grades erwählt. Der Dolchritter hieſs *Chevalier K..s*“ [ohne Zweifel *Kadoſch*; s. oben dieſen Art.!] „Der nächſte Grad hatte das Ordenszeichen einer Mutter Gottes mit dem Jeſus-Kinde und der Umſchrift: *J. H. S.* In einem andern höhern, und zwar clericaliſchen, Grade ſieht man einen Mönch abgebildet, in der einen Hand den *Giftkelch* und in der andern den *Dolch* haltend, mit der Unterſchrift: „„*je dois tout à ma religion.*““ Alſo — ich muſs für meine Religion Alles *leiden*, ſelbst jeden Tod; und ich muſs für ſie Alles *unternehmen*, ſelbst jedes Verbrechen.““

„Das ganze Geheimniſs dieſes Ordens beſtand nun in nichts Anderem, als in der meuchelmörderiſchen Erdolchung *Wilhelm's III.* Der Chevalier K..s erhielt einen Dolch u. ſchwur, wenn er aufgefodert würde, in's Feld zu ziehen, und jedes Mittel zur Bezwingung der Feinde des Ordens ſich zu erlauben; worauf er eine hohe Leiter erſtieg und auf ein erhöhtes Poſtament trat. Gebrauchte er den Dolch, ſo wollte ihn *Jakob II.* königlich belohnen und über alles Volk erheben. — Ich kann dem Leſer hierüber folgende merkwürdige Actenſtücke mittheilen. —

I.

„„Wir Unterzeichnete, *Jakob Franz Herzog von Berwick*, Ritter des Ordens Jakob's II., Königs von Groſsbritanien, *Robert Charnock*, Pater, *Johann Friend*, *Robert King* und *Anton Keys*, — Wir hier ehrerbietig und andächtig vor dem Angeſichte der heiligen Seligen und des groſsen Baumeiſters, vorzüglich aber unter den reinen und hellſehenden Augen des *Ignatius*, Verſammlete, der die Unſchuld Derer ſchützt, die Muth und Stärke genug haben, unterdrückte Staaten zu vertheidigen, — Wir bekennen u. verſprechen, unſer Wort bis an den letzten Augenblick unſres Lebens zu halten; indem wir auch unter den gröſsten Foltern, mit denen man uns belegen möchte, nie bekennen wollen, daſs der allerchriſtlichſte König, die ehrwürdigen Väter Jeſuiten, unſere Brüder, und *Jakob II.* uns die erſte Idee zum Meuchelmorde *Wilhelm's*, des Prinzen von Oranien, gegeben haben, unter der Strafe, ewig im Fegfeuer zu bleiben, und die Qualen der Hölle und des gröſsten hölliſchen Feuers in demſelben zu dulden, und auf immer aller Ruhe, alles Friedens und aller Linderung beraubt zu werden, mögen ſie auch noch ſo gering ſeyn. Dieſs verſprechen wir unſeren Meiſtern und Oberen, dem Pater *Lachaiſe* und dem Erzbiſchoffe von Paris. Geſchehen am 10. Jan. 1696 in der dunklen Kammer.“

„*Der Herzog von Berwick, Charnock, Friend, King, Keys.*“

II.

„Ich *Jakob II.*, K. v. Groſs-

britanien, geſtehe aufrichtig, daſs ich in die fromme Abſicht meines natürl. Sohnes, *Jakob Franz Herzogs von Berwick*, gewilligt habe, ſich meiner Sache anzunehmen, und mein Unglück mit mir zu theilen; indem er mich an meinen Feinden rächt und meinen Schwiegerſohn, den Prinzen von Oranien, in ſeinem Winteraufenthalt angreift, mag Dieſs auch auf jede Art geſchehen, auf welche es nur wolle; da er von den ehrwürdigen Vätern Jeſuiten und *Ludwig dem Groſsen*, meinem Bruder und Verbündeten, der ſo gut mit den Jeſuiten in *einem* Orden iſt, als ich es ſelbſt bin, erfahren hat, daſs es kein Verbrechen und nicht einmal eine Sünde, die gebüſst werden müſſe, ſey, das ungerechte Blut eines ketzeriſchen Prinzen oder einer ketzeriſchen Prinzeſſin zu vergieſsen, welche die Staaten in Verwirrung bringen. Daher ertheile ich ihm hiermit den Auftrag, alle Perſonen in England und ſonſt wo, die ſich ſeinen Abſichten widerſetzen, zu verbrennen oder zu morden."

„St. Germain en Laye,
am 30. Jan. 1696."

„*Jakob II.*"

„Als Alles entdeckt und das ganze Complot der Meuchelmörder in England verhaftet war, *) ſchrieb *Jakob* am 20. März 1696 von Boulogne aus an *Ludwig XIV.*: „„Heil u. Gnade erwartet ihrer. Heiliger *Ignatius* und heiliger *Aloyola*, bitte für ſie und habe Mitleid mit ihren Seelen! Gib nicht zu, daſs ſie irgend eine Qual im Fegefeuer ausſtehen; denn ſie haben nicht bekannt, daſs ich und meine Brüder, deine Nachfolger, ſie angeſtiftet haben.""

„In der dunklen Kammer unter der Jeſuitenkirche in Paris befand ſich auf einem Berge, der Berg des heil. *Loyola* genannt, ein alter Drache, welcher über das Schickſal Frankreichs weiſsagte: „„Ruinen, blutige Schlachten, Mordthaten, Gefängniſſe, Todesſtrafen werden deine Arbeiten ſeyn und deinen Sinnen ſchmeicheln."" — Dieſes Orakel bezogen die Jeſuiten, der Behauptung des Paters *Lachaise* gemäſs, auf die Hugenotten, welche *Ludwig XIV.* verfolgen ſolle."

„Der durch einen Pfeil verwundete Löwe, der angebunden geweſen war, ſich losgeriſſen hatte und das abgeriſſene Seil noch am Halſe trug, am Eingang einer Höhle lag und ſich mit mathematiſchen Inſtrumenten beſchäftigte," [ſ. vorh. d. Art.: SCHOTTE, S. 332, Frage 19!] „war daher keine empfehlenswerthe Hieroglyphe. Ebenſo wenig war Dieſs der Dolch im höchſten Grade. Nicht minder abſcheulich war der Dolch und der Giftbecher in den Händen des Geiſtlichen, jenes Clericat, welches die Jeſuiten erfunden und *Gedike*, *Bieſter* u. *Nicolai*" [ſ. dieſe Artt.!] „ſo glücklich beſtritten haben."]

[*) Einige waren auf das feſte Land entflohen; dagegen wurden von den obengenannten Verſchwornen *Charnock*, *King* und *Keys* am 18. März und Sir *John Friend* am 3. April 1696 hingerichtet. Aus *Isaac Kimber's* history of England"; (Lond. 1755; gr. 8.) p. 394.]

[Zum Nachleſen bei dieſem Artikel ſind vorzüglich die oben B. 1, S. 155, Sp. b, bis S. 157, und S. 455, Sp. b, bis S. 457, theilweiſe ausgezogenen beiden Aufſätze über die höheren Gra-

de in den „Eleusinien des 19ten Jahrh.", Th. 1, S. 150—177, zu empfehlen, sowie die geschichtliche Darstellung des Brs. *Lindner* im „Mac-Benac" (1819), S. 11—13, 39 f. und 49—53. Aus dem letztern Werke sind die hier bemerkten Seiten, ingl. einige andere, bereits auf der obigen S. 327, Sp. b f., angegebene, Stellen, von dem ungenannten Herausgeber der Schrift: „Der vierte Grad der FMrei," u. s. w. seiner Einleitung, ohne Benennung der Quelle, wörtlich einverleibt worden.]

Schottische (der) Meister; s. oben B. 2, S. 439, den Artikel: Meister (*der schottische*), dessen Schluſs *so* umzuändern ist. —

[S. le „Recueil précieux" etc., part. 2, (1787,) p. 87—106, les „Archives de la Fr. Maç.", p. 215—234, et le „Manuel maçonn.", p. 279—282, dann „den Signatstern", Th. 1, S. 147-172, Th. 2, S. 203—230 u. 257—281, und Th. 3, S. 3—50 u. 53—115, ingl. den „Sarsena", S. 192—217, endlich unten den Art.: Melesino!]

[Schottische (der) deputirte Meister; s. oben B. 2, S. 439, Sp. a!]

[Schottische (der) Noviz war in der Reihefolge der Grade des Illuminatensystems der vierte. S. auch oben die Artt.: Cleriker und Noviz!]

Schottische Ritter (d.) ist der 5te Grad des französ. Systems, der 5te der Illuminaten [s. oben B. 2, S. 86 unter Nr. 7!] und der 5te der Philaleten. [Voir „Manuel maçonn.", p. 241-247, avec les planches XXII et IX—XII!]

Schottisch-philosophische (das) Ritual; [s. oben B. 3, S. 233-235!].

Schottland. In diesem Theile Groſsbritaniens genieſst die Brüderschaft, wo möglich, noch mehr Achtung, als in England, die sich bei vielen Gelegenheiten ausspricht; und es wird noch bisjetzt kein öffentlicher etwas bedeutender Bau begonnen, wo nicht die Groſse Loge von den Behörden zur Legung des Grundsteins eingeladen würde. S. übrigens Edinburg, Kilwinning, [und hierzu oben B. 3, S. 199, Sp. b,] Roslin u. Marien-Capelle, [ingl. die „KU.", B. 2, Abth. 1, S. 361 u. 363 Note a, und oben den Eingang des Art.: Processionen!]

[Die Spannung, die früher zwischen den englischen und schottischen Brüdern stattfand, ist in der neuesten Zeit glücklich gehoben worden. *Noorthouck* berichtete in seiner Ausgabe der „Constitt.", p. 340:

„In der Versammlung der Groſsloge" [von den modern Masons in London] „am 10. April 1782 wurde die Bemerkung gemacht, daſs jetzt die Aussicht zur Einleitung eines

Digitized by Google

Briefwechsels mit der Groſsloge von Schottland vorhanden sey; worauf sich die Brüder zu dem Beschlusse vereinigten, dem Groſsmeister" [*Herzoge v. Manchester*] „anzuempfehlen, daſs er alle die Maſsregeln, welche er in seiner Weisheit für angemessen halten dürfte, ergreifen möchte, um einen Briefwechsel und ein gutes Einverständniſs zwischen dieser Groſsloge und den Groſslogen von Schottland und Irland, insoweit es mit den Gesetzen dieser ihrer Gesellschaft vereinbarlich sey, herbeizuführen."

Am 27. Decbr. 1813 war denn bei der Vereinigung der beiden Groſslogen von England, in Folge vorgängiger Einladung, von Seiten der Groſsloge von Schottland ihr Groſssecretair *Lawrie* gegenwärtig. S. „*Moſsdorf's* Mittheill.", S. 237, verbunden mit 217, und vergl. ob. den Art.: Irland!]

Schreckens-Zeichen (das) ist das Erkennungzeichen für die Meister, zur Erinnerung an das Schrecken, welches die zur Aufsuchung des Leichnams des ermordeten *Hiram* ausgesandten Meister bei'm Erblicken desselben erfüllte.

[„*Signe de détresse.* Le frère revêtu du troisième grade, qui se trouve dans un danger imminent, fait ce signe et dit: „„A moi les enfans de la veuve!"" — Tout maître, qui entend cet appel, vole au secours du frère, qui est en danger, et, pour le sauver, expose sa propre vie." *Bazot* dans son „Manuel", p. 163.

Vergl. oben den Art.: Henriette, und B. 2, S. 423!]

Schreckliche (der) Bruder; s. Vorbereitender.

[Schriftmaurer sind diejenigen Handwerksgenossen, welche schriftliche Zeugnisse oder Kundschaften aufzuweisen haben. S. den Art.: Maurergruss!]

Schritte (die) der Aufzunehmenden (*les pas mystérieux*). Jeder Grad hat deren eine verschiedene Anzahl, die auch auf eine verschiedene Weise gemacht werden und eine allegorische Bedeutung haben. [S. oben B. 2, S. 408, Sp. b, u. S. 464, Sp. a, ingl. B. 3, S. 215, Sp. b, und dazu die „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 333 f.!]

Schritte (der Saal der verlorenen); s. Vorhof.

Schrepfer *) (Johann Georg), früher k. preuſs. Husar, dann Cafétier in Leipzig, geb. in Nürnberg, war unstreitig Einer der unverschämtesten und plumpsten Betrüger, die den Freimaurerverein zu ihrem Tummelplatze gewählt haben. Nachdem er 1768 sein Caffeehaus geöffnet hatte, errichtete er 1772 darin eine sogenannte schottische Loge, [gab vor, „er habe von den wahren Obern der FMrer den Auf-

---

[*) *So* schrieb er sich, nicht: *Schröpfer.*]

trag, das in bloſser Einbildung bestehende System der stricten Observanz zu zerstören," (s. oben B. 3, S. 257, Sp. b!) beschimpfte sogar öffentlich durch ausgestreute Zettel die Anhänger desselben in Leipzig] und bethörte eine Menge leichtgläubiger, mitunter nicht unverständiger, Männer durch seine Geistererscheinungen und Gaukeleien. Da er aber nicht gewandt genug war, um dieses Wesen lange treiben zu können; so brachten ihn theils die Furcht vor Entlarvung u. Strafe, theils der zerrüttete Zustand seines Vermögens, dahin, daſs er sich am 8. Oct. 1774, 35 Jahr alt, im Rosenthale bei Leipzig erschoſs. — In der letzten Zeit hatte er den Namen: *Baron von Steinbach*, angenommen und sich für den natürlichen Sohn eines französ. Prinzen und für einen Obristen in k. französ. Diensten ausgegeben,[konnte aber natürlicherweise die ihm darüber von dem k. französ. Residenten *Marbois* in Dresden abgefoderte Bestallung nicht beibringen.]

[Mehres über ihn ist in den nachverzeichn. Schriften zu finden. —

1) „Bedenken eines berühmten Gelehrten über des famösen *Schröpfers* Geistercitiren." 1775. 1 B. in 8. S. die folg. Numer!

2) D. *Christian August Crusius* der Theol. ersten Prof. zu Leipzig, u. s. w. „Bedenken über die Schröpferischen Geisterbeschwörungen mit antiapokalyptischen Augen betrachtet von D. *Balthasar Bekker*, dem jüngern." Berlin, 1775, 36 SS. in gr. 8.

3) „Samlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaſsnerischen und Schröpfer. Geisterbeschwörungen, mit eigenen vielen Anmerk. herausg. von *Johann Salomo Semler*." (Halle 1776; in 8.) St. 1, S. 271—291: die deutsche Übers. von dem latein. Programme des D. *Ernesti* zur Reformationsfeier am 31. Oct. 1774, (XII pp. in 4.) dann St. 2, S. 1—14: das Bedenken des D. *Crusius*, S. 15—67: Anmerkk. über dieses Bedenken, S. 67—80: *Moses Mendelssohns* Anmerkk. über ebendasselbe, S. 81—98: Inhalt eines Zusatzes in den neuen Miscellanien, (s. d. folg. Nr.!) und S. 329-364: Auszug eines Schreibens von *Schröpfer's* Unternehmungen.

4) In den vom M. *Carl Gottfried Küttner*, Superint. in Seyda, bei Wittenberg, herausgeg. „Neuen Miscellanien" u. s. w., St. 2, (Leipzig 1780 in 8.,) S. 180—203: „Nachricht von den Schröpfer. Geister-Erscheinungen", womit St. 11, S. 810-813, zu verbinden ist.

5) „Essai sur la secte des Illuminés" (1789), p. 145 suiv. et 204—211, oder die oben B. 2, S. 239, angeführten deutschen Übers. dieser Schrift, und zwar in der ersten S. 139—146 und in der zweiten S. 144—147 und 195—203.

6) „Schröpfers Maurerey. Zur Kenntniſs des Moralsystems geheimer Gesellschaften. Mit einer Vorrede und mit Anmerkk. von *Leonhard Wächter*." Ist ein Aufsatz in der „Hamburg.

Digitized by Google

Monatsschrift für das J. 1791", St. 2, S. 97—123, St. 3, S. 246—256, und St. 4, S. 312—327, ferner S. 328—346: Nachrede des Vorredners, und St. 5, S. 62-72: Beschluſs der Nachrede. — Hier wird *Schrepfer's* Ritual geliefert, welches, wie *Wächter* bemerkt, wörtlich aus der Schrift: „Les plus secrets mysteres des hauts grades de la Maçonn. devoilés" etc. genommen ist.

7) „Eleusinien des 19. Jahrh." (1802), B. 1, S. 121—131, 133—136 und 139—144.

8) „*Joh. Sam. Bened. Schlegels*, ehemal. Logen-Meister der Loge zur Linde in Leipzig, Tagebuch seines mit J. G. Schrepfer gepflogenen Umgangs, nebst Beylagen, vielen Briefen und einer Charakter-Schilderung Schrepfers, zu deutlicher Übersicht seiner Gaukeleyen und natürl. Magie. Berlin und Leipzig. 5806." VIII und 213 SS. in 8. Der Buchhändler *K. Fr. Köhler* ist, besage der Vorrede, der Herausgeber dieses ächte Nachrichten enthaltenden Buches.

9) Zur Erläuterung und Bestätigung verschiedener Erzählungen in der unter der vorigen Numer bemerkten Schrift sind vorzüglich die in den Beilagen zum 2ten B. des Werkes: „über Krypto-Katholicismus" u. s. w. vom D. *Starck* S. 15—22 abgedruckten Briefe des *Frhrn. von Heinitz* (s. d. A.!) nachzulesen. Diese gehören zu S. 311—333 der Abth. 2 jenes Bds, womit ebend. S. 346—350, sowie S. 107—111 und 272—275, ingl. „Dr. *Starck's* Auch Etwas wider das Etwas der Frau *von der Recke*" (Leipz. 1788), S. 40 f. u. 81—101, zu verbinden sind.]

Schröder (Friedrich Joseph Wilhelm), Doctor und Professor der Arzneikunde in Marburg, [geb. am 19. März 1733 zu Bilefeld, in der Grafschaft Ravensberg, gest. am 27. Oct. 1778, theilte seine Lebensbeschreibung selbst mit in „*Baldinger's* Biographien jeztlebender Aerzte", St. 2, S. 225 ff., woraus sie der Hofrath und Bibliothecar *Friedrich Wilhelm Strieder* in seiner „Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- u. Schriftstellergeschichte", B. 13, (Cassel, 1802, in 8.) S. 277-300, wieder abdrucken lassen und bis S. 308 mit Zusätzen vermehrt hat. In letzteren sagt er gleich anfangs:

„Gleichwie *Schröder* von Jugend auf von einer schwächl. Leibesbeschaffenheit war: so zerrüttete er seine Gesundheit am Ende noch mehr dadurch, daſs er theils mit chemischen und alchem. Processen seinem Körper selbst schadete, theils sich mit seinen überspannten Phantasieen auch wirkliche Leiden der Seele zuzog; daher es gekommen seyn mag, daſs in der „Allg. D. Bibl.", Anh. v. 25—36. B., Abth. 5, S. 2927, von ihm gesagt wird: „„er gehöre unter die Gelehrten, denen die Alchemie das Gehirn verbrannt und die Paradoxensucht den Kopf verrückt hatte."" —

„In der Schrift des *Frhrn v. Knigge*: „Über Jesuiten" [u. s. w.; s. oben B. 2, S. 190, Nr. 5!] „wird S. 120 behauptet, „„daſs es Betrug sey, wenn man in neueren Zeiten die Leute glau-

Digitized by Google

ben machen wollen, als ob die FMrei vom Anfang an mit den Rosenkreuzern in Gemeinschaft gestanden habe,‟‟ und hinzugesetzt: „„Doch riſs dieser verderbliche Betrug nicht sobald allgemein ein, sondern fand nur wenige Anhänger, bis vor etwa 15 Jahren,‟‟ [die Schrift erschien 1781,] „bei einer gewissen Revolution der FMrei, der redliche, aber betrogene und schwärmerische, Professor *Schröder* in Marburg auftrat, sich öffentlich für einen aufgenommenen ächten Rosenkreuzer ausgab, andere Maurer aufnahm, aber endlich bekannte, er sey nicht mehr mit den Obern des Ordens in Verbindung. Bei dieser Gelegenheit wachte der Geschmack an einer solchen mystischen Gesellschaft aller Orten wieder auf.‟

Noch erwähnt *Baron von Knigge* in „Philo's endlicher Erklärung‟, S. 22, daſs er mit *Schröder'n* in Bekanntschaft gekommen sey, „der, auch den kältesten Mann für Theosophie, Magie und Alchemie in Bewegung zu setzen, fähig gewesen wäre,‟ und S. 24: „Nie bin ich zum Rosenkreuzer aufgenommen worden; — (die deutschen Rosenkreuzer hielt ich für unächt und unwissend;) — aber diese alte Verbrüderung war mir seit *Schröder's* vertraulichen Eröffnungen äuſserst werth geworden.‟

Merkwürdig sind auch folgende Nachrichten in der „N. Allg. D. Bibl.‟, B. 73, St. 2, (1802,) S. 409-413, bei der Anzeige jenes 13ten Bds. des *Strieder'schen* Werkes. —

„*Schröder's* Lebensbeschreibung kann zum Beispiel dienen, wie leicht ein alles bezweifelnder Kopf als offenbarer Schwärmer endigt. Es ist ziemlich bekannt worden, daſs der Orden der *Gold- und Rosenkreuzer*, welcher nicht nur unter den deutschen FMrern ungefähr von 1766 an sich soweit ausbreitete, sondern auch, durch seine geheimen Verbindungen in mehren Ländern, von Deutschland aus, sich so wichtigen Einfluſs zu verschaffen, wuſste, zuerst durch diesen grundehrlichen, aber betrogenen, Mann in den vornehmsten deutschen Hauptstädten vorläufig gegründet ward. Er hat, sowie alle Leute, welche mit solchen geheimen Geheimnissen zu thun haben, sehr zurückhaltend sind, nicht für gut gefunden, in seiner Lebensbeschreibung hiervon ein Wort zu sagen: doch wird hier‟ [in *Strieder's* Werke] „S. 301 aus einem andern Buche‟ — [die soeben aus *Knigge's* Schrift: „Über Jesuiten‟ u. s. w., gelieferte Stelle] — „Etwas hierüber angeführt. Es verdient hier die Nachricht von der Art aufbehalten zu werden, wie *Schröder* in den hochheil. Orden der G. u. RKreuzer versetzt ward. Ein sehr glaubwürdiger Mann hat dieselbe von *Schröder'n* selbst im engsten Vertrauen erhalten.‟ —

„*Schröder* hatte schon lange eine Neigung zur Alchemie und war mit verschiedenen gleichgesinnten Personen in Briefwechsel gekommen. Auf diese, bekannt gewordene, Neigung bauten die schlauen *unbekannten Väter* ihr Project. *Schröder* bekam von Zeit zu Zeit verschiedene Briefe von Unbekannten in einem geheimniſsvollen Style, wodurch seine Phantasie und Neugierde auf's Äuſserste gereizt ward. Endlich besuch-

Digitized by Google

te ihn ein Unbekannter, der ſich nach manchen geheimniſsvollen Geſprächen, zu *Schröder's* gröſster Freude, als einen *Adepten* ankündigte und ihm zu vernehmen gab, daſs es *unbekannte in Gott ruhende Väter* gäbe, die ein wachſames Auge auf alle Die hätten, welche, das groſse Werk zu vollenden, ſich würdig zu machen ſuchten; und dieſe erhabenen Väter wollten das Glück aller Derer gründen, welche ſie, ihre Schüler zu werden, würdig achteten. Sie hätten auch ſein eifriges Bemühen, in's Innere der Natur zu dringen, mit Wohlgefallen angeſehen; und da ſie wüſsten, daſs er nicht mit vielen Glücksgüthern verſehen wäre, ſo ſchickten ſie ihm hier *funfzig Ducaten*, um ſie zu den Koſten der nöthigen Arbeiten zu brauchen; und es werde künftig Mehres folgen. Dieſs geſchah zwar nicht: aber man kann ſich leicht das Erſtaunen des guten leichtgläubigen Mannes vorſtellen, der ſich mit dem blindeſten Vertrauen in die Arme der unbekannten Obern warf. Es ward ihm nun der Orden der Roſenkreuzer bekannt gemacht und ihm freigeſtellt, deſſen Exiſtenz unter der gehörigen Vorſchrift weiter zu verb eiten. Dieſs that er treulich und erregte viel Aufmerkſamkeit. Er bekam mancherlei Aufträge, immer von Unbekannten, that auch verſchiedene Reiſen, wo ihm aufgetragen war, unter dem alchemiſchen Namen: *Schwärzer*, ſich anzukündigen. Bei dieſen Aufträgen und Reiſen hatte der gute Mann mehr, als die 50 Ducaten, ausgegeben, die er von dem ſogenannten Adepten bekam, und Nichts weiter erhalten, als drei Grade des Ordens der G. u. RKreuzer, (der, wie man jetzt weiſs, neun Grade hatte,) die Ehre, Director eines Roſenkreuzerzirkels zu ſeyn, (Welches ihm ſehr Wenig einbrachte, weil bei den RKzern alle Aufnahmegelder, welche mit jedem Grade dreifach zunahmen, an die unbekannten Obern geſchickt werden muſsten,) und — viele *Hoffnungen*. Dieſe Hoffnungen wurden plötzlich auf die empfindlichſte Art getäuſcht; denn, da die hohen Obern durch ihn erlangt hatten, Was ſie durch ihn *vorläufig* hatten erlangen wollen, — nachdem ſie ſich beſſere Quellen zu Befeſtigung ihres Einfluſſes, zum Theil durch ſeine Bemühungen, eröffnet hatten, — und ihn nicht mehr brauchen konnten, *verlor* er auf Einmal, wie es in der Roſenkreuzerſprache heiſst, *ſeinen Meiſter*, das heiſst, von der Addreſſe, an welche er gewieſen war, kam keine Antwort weiter. Alle ſeine Schreiben u. mancherlei Bemühungen waren vergebens. Er zog ſich Dieſes ſehr zu Gemüthe und ward beinahe tiefſinnig darüber; weil er ſich einbildete, durch Sünden Dieſs verdient zu haben; und wahrſcheinlich ward der Kummer darüber die Veranlaſſung ſeines frühzeitigen Todes."

Unter den von *Strieder'n* verzeichn. Schriften *Schröder's*, chemiſchen und alchemiſchen Inhalts, befindet ſich auch S. 302:

„Daſs das Weſen der Menſchen in der Gröſse ihres Herzens geſucht werden müſſe; eine Rede am Johannistage in der Loge zu den drey Löwen öffentlich abgeleſen von d. Br. Redner." Marburg, 1765. 4.]

Schröder (Friedrich Leopold Baron von), k. preuſs. Dragoner-Rittmeister, war Mitglied der strikten Observanz unter dem Ordensnamen: *Eustachius a Scarabaeo*, und Einer der Cleriker oder unbekannten Obern dieses Systems, worin er *Dominicus* hieſs.

[In einem Schreiben aus Berlin im „Polit. Journale“ vom J. 1804, St. 9, S. 851, berichtete ein Ungenannter:

„Der verstorb. Staatsminister *von Wöllner*, der mit dem Generale *von Bischofswerder*, dem Generalchirurgus *Theden*, dem Geh. Oberfinanzrathe *Boumann* u. s. w. auf das uralte rechtgläubige Christenthum hinarbeitete und selbst nicht recht wuſste, wie das Wesentliche zu finden sey, sandte den Herrn *von Schröder*, der alle seine Güther im Mecklenburgischen verkaufte, nach Ruſsland; weil es hieſs, das alte griechische Kirchenritual harmonire sehr mit der Maurerei, und unter den Griechen könne man das wahre Geheimniſs entdecken.“ — Das unmittelbar Folgende s. unten im Art.: Wöllner!]

Schröder (Friedrich Ludwig), geb. in Schwerin am 3. Nov. 1744, war erst einige Jahre lang Directeur und zuletzt Eigenthümer des Theaters in Hamburg, ausgezeichnet durch sein Talent als Schauspieler und durch seine allgemein anerkannte Sittlichkeit.

Als vieljähriger deputirter Groſsmeister der Groſsen Provinzialloge von Hamburg u. Niedersachsen, stiftete er das oben im Art.: Hamburg, erwähnte Hospital und eine Vereinigung sämmtlicher Logen in Hamburg z. Unterstützung fremder nothleidender Brüder; [s. das *freyberger* „Taschenbuch a. d. J. 1806 u. 1807“, S 193-202!] auch geschah es in Folge seiner rastlosen Bemühungen, daſs gedachte Provinzialloge das altenglische Ritual, mit unwesentlichen Abänderungen, annahm und dadurch diesem Systeme viele Logen des nördlichen Deutschlands gewann.

[Dieſs verkündigte aller Welt, zum groſsen Verdrusse *Schröder's*, sein eifriger Apostel in dem oben B. 3, S. 156, Sp. a, angeführten Aufsatze, S. 1422, in folgenden Worten. —

„Hamburg, — von jeher der Sitz alter und ächter freimaurerischer Thätigkeit, die auch durch mehre wohlthätige Stiftungen sich beurkundete, — ist auch jetzt noch im Besitz vieler trefflicher Männer, die, die FMrgesellschaft aus dem einzigen wahren Gesichtspuncte, von aller religiösen und politischen Schwärmerei und Geheimniſskrämerei gleich weit entfernt, noch immer anzusehen, fortfahren. Dort wirkte *Schröder* seit mehren Jahren eine sehr heilsame Reformation, im Stillen wirksam, mit rastloser Forschung, mit seltener Aufopferung von Vermögen und Zeit. Es gelang ihm, auf die alte engl. Constitution einen Bund von 16 in Norddeutschland ver-

Digitized by Google

bundenen Logen zuſammenzubringen, wo man ſich ganz verſteht und keinen Neuaufgenommenen mehr durch Eidſchwüre und Gaukeleien zu täuſchen ſucht. An dieſen Bund ſollten ſich billig alle Logenvereine in allen Theilen Deutſchlands anſchlieſsen. Hier wird die Wahrheit weder verkauft, noch verfälſcht." —]

S. *Schröder'ſches* Syſtem u. Erkenntniſsſtufen, [auch Bund ſcientif. Freimaurer!]

[Anziehend iſt die Skitze, welche *Wilhelm Hoffmann* im „Literar. Wochenblatte" von 1820, B. 5, Nr. 14, S. 111, von *Schröder'n* entwirft. —

„*Schröder* war unſtreitig der gröſste Schauſpieler, den Deutſchland gehabt hat, gleich groſs im Komiſchen und im Tragiſchen, — und in der Jugend ſogar ein trefflicher Ballettänzer und Spieler aus dem Stegreif, — als Menſch höchſt achtungwerth, ſtreng rechtſchaffen, groſsmüthig, hochſinnig, voll edlen Stolzes, freiheitliebend, freimüthig, kurz — *ein Mann.*"

Weiter ausgeführt iſt dagegen die Schilderung von ihm, die das Werk ſeines 36jähr. vertrauten Freundes, *Friedr. Ludw. Wilh. Meyer*, Guthsbeſitzers in Bramſtädt, im Holſteiniſchen, (früher Prof. in Göttingen,) unter dem Titel: *„Friedrich Ludwig Schröder.* Beitrag zur Kunde des Menſchen u. des Künſtlers," in 2 Theilen, neue Ausgabe, (Hamburg, 1823, in gr. 8.) enthält. Aus dieſem gehören folg. Stellen in der erſten Abth. des 2ten Theils hierher. —

S. 406—409. „Nichts ſpricht mehr für die ſeltne Bildung ſeines Geiſtes, als die durchdringende Schärfe ſeines Verſtandes bei der ſtrengſten Enthaltung von aller Spitzfindigkeit, — die groſse Weichheit und Zartheit ſeiner Empfindung bei der entſchiedenſten Abneigung gegen alle Schwärmerei."

„„Gegen alle *Schwärmerei?*"" fragt der Zweifler; „„u. *Schröder* war *Freimaurer?* und ein thätiger?""

„Das engliſche Conſtitutionenbuch hat dieſe Frage ſeit hundert Jahren beantwortet. Darauf verweiſ' ich den Forſcher; Leichtbefriedigten darf ich eine flüchtige Erklärung nicht abſchlagen, ohne den Vorwurf abſichtlicher Unvollſtändigkeit zu verſchulden."

„Eine alte britiſche Brüderſchaft, die ſich mit Aufführung groſser ſteinerner Gebäude beſchäftigte und die Erfahrung nicht verläugnen konnte, daſs Krieg, Blutvergieſsen u. Zwietracht ihrem Vortheile widerſpreche, hatte ſeit dem J. 1660 das Glück, unter dem Einfluſſe Sir *Chriſtopher Wren's*" [ſ. unten dieſen Artikel!] „zu ſtehn, den ſelbſt *Leibnitz* als unbefangenen philoſoph. Denker ehrte. Er war der Mann, Das, was bis dahin den Zunftgenoſſen vielleicht nur dunkel vorgeſchwebt hatte, zum klaren Bewuſstſeyn zu bringen. Er zeigte durch Wort und That, daſs brüderl. Liebe die Grundlage, der Schluſsſtein, Kitt u. Ruhm ihrer Verbindung ſeyn müſſe, — daſs es kein wirkſameres Mittel gebe, Zank und Streit

Digitized by Google

zu vermeiden, als die Verzichtung, einem Menschen aufdringen zu wollen, Wessen er nicht begehre, und daſs man Jedem zutrauen dürfe, er könne gut und treu seyn, welches Land ihn auch geboren habe, durch was für Benennungen od. Glaubensmeinungen er sich unterscheide. Dieser einfache Grundsatz machte die Innung zum Mittelpuncte der Eintracht und stiftete Freundschaft unter Personen, welche sonst in beständiger Entfernung geblieben wären." [Vgl. oben B. 2, S. 409 f. Note!]

„Da es in England nichts Ungewöhnliches ist, sich zu einer Gilde zu bekennen, wenn man sich auch ihrem Berufe nicht widmet; da sich die Brüderschaft von jeher um vornehme Beschützer und gelehrte Berather bewerben müssen: so entging auch diesen nicht, daſs sie Niemanden die Ehre entziehe, welche er zuvor besaſs, daſs sie solche vielmehr erhöhe, wenn er es um sie verdiene; weil sie der Pflicht huldige, Ehre zu geben, Dem Ehre gebührt, und schlechte Sitten zu vermeiden. Daran erinnerten sie ihre Gebräuche; und die Werkzeuge ihrer Thätigkeit wurden Sinnbilder ihrer Sittenlehre. Auch dieser Begriff muſste, wie die Geheimnisse ihres Handwerks, erlernt werden und blieb, nicht mit Unrecht, der Zunft vorbehalten, deren Genossen sich seiner als Beglaubigung bedienten. Andre hätten einen solchen Sinn nicht darin gefunden und konnten gereizt werden, zu verspotten, Was sie nicht anzuwenden wuſsten. Als Sir *Christopher*, Alters wegen, sich der Aufsicht entzog, glaubten seine Freunde u. Zöglinge im J. 1717, die Wohlthätigkeit einer Einrichtung, welche sich einem beschränkten Kreise bewährt hatte, verdiene, über alle Classen der bürgerl. Gesellschaft verbreitet zu werden. Sie versuchten, freie unbescholtene Menschen, ohne Rücksicht auf Stand, Vaterland und Meinungen, brüderlich nebeneinanderzustellen, und die guten Wirkungen einer solchen Vereinbarung ihrem gesunden Verstande zu überlassen, Unordnungen und Zwistigkeiten aber durch die nämlichen Anordnungen vorzubeugen, welche die Innung angewandt hatte."

„Mehr, als sie gehofft, ging in Erfüllung. Die Brüderschaft der Menschenliebe und Duldung hat sich schnell und unaufhaltsam über die Erde verbreitet und ist ein Band der Menschheit geworden, das, eben weil es so leicht und locker geschlungen war, durch die Anfechtungen einer bestürmten Zeit nicht zerriſs. Was sie geleistet, läſst sich nur im Einzelnen nachweisen. Auch im Ganzen hat sie hoffentlich Böses verhütet; aber nicht Geschehenes füllt keine Blätter in der Geschichte. Was sie seyn könnte, ohne sich untreu zu werden, welchem Musterbilde der Vollkommenheit der Freimaurer nachstreben darf, hat *Lessing* dargestellt. Es ziemte meinem Freunde und Meister, eine solche Ansicht in ihrer Reinheit aufzufassen und zu befolgen; und ich blicke mit Verehrung und Liebe zu seinem Beispiel hinauf. Er that auch hier, Was recht war und gut. Wo allgemeine Menschenliebe, Denkfreiheit und gegenseitige Achtung und Schonung der Begriffe, die den Mann mit unvermeidlichen Unfällen des Le-

Digitized by Google

bens ausſöhnen und ihn über sie erheben, noch nicht an der Tagesordnung gewesen wären, würde *Schröder* sich nicht erlaubt haben, sie aufzudringen; wo sie galten, glaubte er, zu ihrer Bewahrung beitragen zu dürfen. Es fiel ihm so wenig, wie seinen britischen Vorgängern, ein, jede religiöse, philosophische oder politische Meinung, jede Staatsverfassung od. Einrichtung, für gleich ehrwürdig und gut zu halten. Auch er hätte gewünscht, Was ihm schlecht schien, von dem Guten, — Was gut, von dem Besseren verdrängt zu sehn. Es ist mehr, als verzeihlich, es ist löblich und wohlthätig, daſs Jeder, die Ansicht, das Verhältniſs, welche er für die heilsamsten hält, geltend zu machen, strebe. Das werden fast Alle wollen und Manche müssen: aber, in der Bemühung um einen pflichtmäſsigen Zweck ist es schwer, sich vor der Verkennung des Gegners zu bewahren. Eine kleine Pause, während deren sich die Kämpfer ohne Groll in's Auge fassen, kann der Besonnenheit nicht schaden."

[In dem in diesen letzten Sätzen Angedeuteten, u. noch mehr in dem unmittelbar darauf Folgenden bis S. 411, Z. 2, was durchaus polemischer Natur ist, herrscht für Den, der die nähern Beziehungen nicht genau kennt, räthselhafte Dunkelheit; auch gebricht es der Darstellung gar sehr an Klarheit. Es werden daher 2 Seiten hier weggelassen.]

S. 411—413. „*Schröder* fand in der Verbindung, welcher sein Freund, *Bode*, ihn am 8. Sept. 1774 zuführte, Was er ehrte, u. ehrte, Was er fand. Während seiner Abwesenheit aus Hamburg, von 1780 bis 1786, trat er zu keiner auswärtigen Loge und nahm an den damaligen lebhaften Verhandlungen keinen Theil, besaſs aber das Vertrauen unterrichteter Mitglieder von den verschiedensten Ansichten und blieb den Verhältnissen nicht fremd. Hamburgischen vieljährigen Freunden konnte er einen wirksameren Beitritt nicht abschlagen. Seit ihn die Mitglieder der Loge: *Emanuel*, im J. 1787, wie sehr er sich dagegen sträubte, zu ihrem Vorsitzenden wählten und bis zum J. 1799 an dieser Stelle festhielten, die er sodann mit dem Posten eines deputirten Groſsmeisters der damal. Provinzialloge von Niedersachsen vertauschen muſste, war sein unablässiges Bestreben, in dem ihm vertrauten Kreise das erreichbare Gute zu befördern und jeder Veranlassung eines Miſsbrauchs vorzubauen. Darin hat er mehr geleistet, als Nichtmaurern vorgelegt werden kann, und sich auſserhalb der Gränzen seines Aufenthalts und Logenvereins Verdienste erworben. Augenzeugen vermögen kaum, zu begreifen, wie die Zeit und Kraft eines einzelnen Mannes zu solcher Thätigkeit hinreichen können. Drei Jahrzehnde hindurch ist nichts Bedeutendes von seinem Logenbunde ausgegangen, hat Nichts dessen Theilnahme, Unterstützung und Berichtigung erhalten, als was von ihm geprüft, vorbereitet, angewendet u. befördert worden. Freie Männer räumten seiner Willkühr Nichts, seinem Ansehen Wenig, seinem Verstande nicht Mehr ein, als sie vor dem ihrigen verantworten konnten: aber dieses *nicht*

Digitized by Google

Mehr war in den meisten Fällen nicht weniger, als Alles."

„Da am 4. Febr. 1811 die verhängniſsschweren Zeitumstände die Provinzialloge Niedersachsens nöthigten, entweder aller maurerischen Thätigkeit zu entsagen, oder sich der, nie miſsbrauchten, oft wohlthätigen, Abhängigkeit von der groſsen Loge Englands zu entziehen und zur groſsen Loge Hamburgs zu erklären, brachte er auch dieses schmerzliche Opfer mit Fassung und Ergebenheit, um heilsame Grundsätze und Formen zu retten, und sah sich, nach dem am 28. Juni 1814 erfolgten Ableben des Groſsmeisters *Beckmann*," [s. diesen Artikel!] „durch die unabweislichen Vorstellungen der Brüder verbunden, Dessen Stelle einzunehmen. Nur die Benennung seiner Wirksamkeit veränderte sich dadurch, nicht ihr Einfluſs. Die Anhänglichkeit seiner Genossen war längst keiner Zunahme fähig."

„Eine Verbindung, die Ansprüche und Vertrauen unter Unbekannten erleichtert, kann dem Einzelnen willkommen — in gewissen Augenblicken unschätzbar seyn. Eine besondre, durch verständige wohlwollende Mitglieder u. willkommene Verhältnisse begünstigte Loge kann Foderungen erfüllen und Zwecke erreichen, deren sich die gesammte Brüderschaft nicht anmaſsen, noch weniger sie für ihr ausschlieſsliches Eigenthum erklären darf. Daher läſst sich begreifen, daſs die einfache, seit dem ersten Viertheile des achtzehnten Jahrhunderts ausgegangene, Freimaurerei *) mancherlei Versuche erfahren hat, mit ihrem eingestandenen und bewährten Zweck andere zu verbinden, die der Wiſsbegierde, dem Hochsinn u. der Selbstliebe mehr Befriedigung versprachen. Ehrenwerthe Männer, und verschriene, haben Theil daran genommen; begeisterte Lobredner und bittere Tadler sind dadurch aufgeregt worden. *) *Schröder* hielt sich innerhalb der alten, durch die Vorschriften des englischen Constitut.-Buchs deutlich bestimmten Gränzzeichen der Brüderschaft" [s. oben in den Zusätzen zum 2. Bde, S. 599–601, den Art.: LANDMARKS!] „und führte seine Genossen darauf zurück, ohne mehr zu fodern und weniger zu leisten. Brüder anderer" [von anderen] „Gesinnungen waren ihm zu Allem willkommen, was er ihnen anzubieten vermochte; **) ihre abweichenden Wege ging er nicht. Davon hielt ihn Überlegung und Überzeugung, nicht Unkunde, zurück. Seine geschichtl. Forschungen in dieser Rücksicht sind musterhaft" [für genügsame Leser, die keine gelehrten, tiefer eindringenden Forschungen verlangen,] „und haben ihm Geld, Zeit u. Mühe gekostet." [Höchst rühmlich!] „Denker vom ersten Range unterstützten sie und gaben ihnen

[*) Die *FMrei* kann nicht als einfach, im Gegensatze des Zusammengesetzten, gedacht werden. Der Verf. hätte das Wort: *Freimaurerthum*, brauchen sollen.]

[*) Was will denn Br. *Meyer* mit diesem hohlen Geschwätz eigentlich sagen?]

[**) Aus diesem schielenden Satze leuchtet das vom Br. *Schröder* sehr begünstigte *Heimlichthun* mit nicht zu verheimlichenden Dingen gegen Mitglieder anderer Systeme, und das Überschätzen seiner geschichtl. Entdeckungen, hervor.]

Digitized by Google

Beifall *). Die, welchen sie bekannt werden *dürfen*, *) wiſsen, Was sie an ihnen besitzen. Daſs solcher verschwenderischen Anstrengung so Viel gelungen, hat mich weniger überrascht, als die Bemerkung, daſs Scharfsinn, Wahrheitliebe und gesunder Verstand ihn ausrüsten können, die Gesetze der historischen

[*) In den vorher S. 177 ff. vom Br. *Meyer* gelieferten „flüchtigen Anzeichnungen" *Schröder's* über seinen Besuch in Weimar im Sommer 1800 lieset man folgende Stellen. —

S. 185. „*Böttiger* findet Wahrheit in meinen Forschungen über die Maurergeschichte."

S. 187. „Am 29. Junius." — „*Böttiger* gab *Herder'n* zu verstehn, ich beschäftige mich seit zwei Jahren emsig mit geschichtlichen Forschungen über die Maurerei. Ich fürchtete, er würde die Arbeit für unnütz halten; aber dieses Bestreben zum Besten einer groſsen Gesellschaft nahm ihn, wie es schien, lebhaft für mich ein; und er behauptete, ich würde ein groſses Verdienst erwerben, wenn ich Wahrheit gefördert hätte. Er wünschte, Theil daran zu nehmen; und *auf die gewöhnliche Bedingung der Verschwiegenheit* versprach ich, ihm noch heute den ersten Band meiner Forschungen mitzutheilen."

S. 189. „Am 1. Jul." — Abends schickte mir *Herder* meine Arbeit mit den schmeichelhaftesten Zeilen zurück, die ich je erhalten habe."

War es wol zu verwundern, daſs Denker, die solchen Untersuchungen nicht selbst ihre Zeit und Kraft widmen mochten, den ehrenwerthen Bemühungen des liebenswürd. u. hochherz. Mannes Beifall zollten, um ihm gefällig zu seyn und ihn zu fortgesetzter rühml. Thätigkeit zu ermuntern? Wer von seinen näheren Bekannten hätte Ihm, der unläugbar manches Gute förderte, in's Angesicht widersprechen und ihm nicht gern etwas Erwünschtes sagen mögen? Daſs er aber der Widerlegung seiner Behauptungen von entfernten Brüdern, selbst von solchen, die seine wohlbegründeten Verdienste anerkannten und es herzlich gut mit ihm meinten, zuweilen Äuſserungen beleidigten Stolzes entgegensetzte, davon könnten Beweise geliefert werden. Endlich brachte ihn sogar der Unmuth über die, von ihm völlig miſskannten, Bestrebungen des Bruders *Krause*, die Freimaurerbrüderschaft über sich selbst aufzuklären, so auſser Fassung, daſs er Diesem auf eine freundliche Zuschrift, womit er ihm den ersten Band der „KÜrkk." und einige Ankündigungen von dem Werke, um sie nach London zu befördern, übersendet hatte, antwortete:

„Hamburg, den 14. Aug. 1810."

„Ich bin Ihnen, mein S. E. W. Br., für das überschickte Exemplar recht sehr verbunden. Die Beylagen sind sogleich abgegeben worden. Andre Arbeiten haben mich gänzlich von der FMrey abgezogen; *sie ist für mich todt und begraben.* Ich habe nie an Ihren guten Absichten gezweifelt, aber ich muſs noch immer bezweifeln, daſs Sie den rechten Weg gewählt haben. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohl und der vollkommnesten Hochachtung Ihr ergebenster

F. L. Schröder."

Nichtsdestoweniger blieb *Schr.* an der Spitze des hamburger Logenvereins. — Vgl. übrigens den oben B. 2, S. 523 f., angeführten *Anhang* der *Stuve'schen* Abhandlung u. s. w., S. 190 Note!]

[*) Sie sind, wie ich, der Herausgeber, aus eigner Ansicht u. nach sorgfältiger Prüfung versichere, von der Art, daſs sie *dem groſsen Publicum* bekannt werden dürfen und bekannt werden *sollten*, damit sie gehörig beleuchtet und für die Geschichtkunde benutzt werden könnten. Ich meine seine handschriftl. „Geschichte des Ursprungs und der Verwandlung" (es müſste heiſsen: *Umwandlung*,) „der FMrei", (statt des: *Mrvereins*; denn die *FMrei* ist doch wol keinen Umwandlungen unterworfen,) welche bloſs den Mitgliedern des, noch über der *historischen Kenntniſsstufe* stehenden, Kreises gelehrter Brüder zugänglich ist. Von seiner *Vorlesung*, durch deren Mittheilung er sich in den Sommern 1800 u. 1801 auf seinen Reisen nach verschiedenen Orten Deutschlands Anhänger zu verschaffen suchte, ist oben B. 2, S. 425—427, die Rede gewesen.]

Digitized by Google

Kritik aus seiner Seele zu nehmen, und ihnen treu zu bleiben, ohne sie jemals verkannt zu haben. *) Auch diese Erfahrung dringt mir den Glauben auf, sein Geist würde auf jeder Bahn geglänzt haben, welche das Schicksal ihm anweisen können, und man schätze ihn noch viel zu wenig, wenn man ihn bloſs nach Dem beurtheilt, was er veranlaſst ward zu zeigen.“

„Unbeschränkte Wohlthätigkeit ist das Gesetz der Brüderschaft; und *Schröder* fand es in seinem Herzen.“

(Hier ist noch eine frühere Stelle einzuschalten, welche zur Kennzeichnung *Schröder's* als FMrer gehört. —

S. 396 f. „Der Mystik war *Schröder* nicht hold. —

Er wollte ihre bunten Blumen nicht
auf seinem Boden; denn, er fühlte diesen,
wenn noch so schön sie kleideten, entkräftet
und ausgezehrt durch solche Blumen, fühlte
in ihrem Dufte — *sauersüſsem Dufte* —
sich so betäubt und schwindelnd!

Er hatte früh und in der Nähe zu bemerken Gelegenheit gehabt,
wieviel *andächtig schwärmen* leichter, als
gut handeln, ist, — wie gern der schlaffſte Mensch
andächtig schwärmt, um nur — (ist er zu Zeiten
sich schon der Absicht deutlich nicht bewuſst) —
um nur gut handeln nicht zu dürfen.

Doch blieb er, wegen der Nähe verdächtiger Reize, gegen die wirklichen und wesentlichen, die er auf diesem Gefilde entdeckte, nicht unempfindlich. *So* hielt er Viel auf „*Werner's* Söhne des Thals“ und glaubte an die Möglichkeit, sie auf die Bühne zu bringen, ohne den Zuschauer unter allem Zauberduft erliegen zu lassen, den der Dichter so reichlich über den Leser ausgegossen. Darauf hatte der Zusammenhang, welcher dem Orden des Tempels mit einer Brüderschaft des gemeinen Lebens beigelegt wird, keinen Einfluſs; denn, *Schröder* hat nie an ihn geglaubt und ihm sogar eifrig widersprochen.“)

S. 413 f. „Die Begehrlichkeit möchte Alles ewig; die Nothwendigkeit will, daſs Alles ein Ende nehme. *Schröder* starb zu früh für das Bedürfniſs seiner Freunde u. Umgebungen; aber, sie selbst konnten nicht wünschen, er solle einem Alter vorbehalten bleiben, welches die edelsten Kräfte seines Geistes

[*) Durch diese Bemerkung legt Bruder *Meyer* keinen besondern Scharfsinn an den Tag. — Anders lautet das Urtheil eines Ungenannten in „*Feſsler's* sämmtl. Schriften über FMrei“, B. 3, S. 117 f., in den Worten: „So vollständig u. überzeugend die Untersuchungen und Resultate des Brs. *Schröder* über *das in neueren Zeiten entstandene Logenwesen* sind, und so Wenig er, bei seinem Schatze von Logenpapieren und Logenacten, hierin noch zu wünschen übrig gelassen hat, so unsicher, irrig, einseitig u. unbefriedigend scheinen mir seine Ideen von FMrei, seine Angaben von dem Ursprunge und dem Fortgange d. FMrerbrüderschaft, seine Ansichten von dem Kirchenthume u. Mönchswesen des mittlern Zeitalters, seine Bestimmung des Zweckes der Brüderschaft, kurz *Alles, wozu eine tiefere Kenntniſs der Geschichte, ein mehr geübter u. höherer kritischer Sinn und eine durchaus haltbare Philosophie unentbehrlich sind.*“ Vgl. hierzu ebendaselbst S. 202—219 und oben im Art.: PRESTON, S. 129, Sp. b, ingleichen B. 2, S. 521, Sp. b!]

Digitized by Google

gelähmt — die Stützen langer liebevoller Gewohnheit vor ihm hinweggerafft und ihn verwaiset hätten stehn lassen in einer entfremdeten Welt. Noch war keine Schwäche an ihm bemerklich, als die des Gedächtnisses, welches neuere Eindrücke minder festhielt. Noch ward sein Urtheil mit jedem Tage gediegener und reifer. Noch trugen seine mündlichen und schriftl. Äuſserungen das Gepräge der Sicherheit und unterschieden sich nur durch Milde von den früheren. Er ist untergegangen, wie die Sonne eines schönen Sommerabends, Licht und Wärme in den Stralen des Abschieds vertheilend, und von Wolken unverhüllt. Er war bestimmt, seine Stärke nicht zu überleben. Es ist ja erlaubt, zu hoffen, daſs in der unübersehlichen Haushaltung der Natur Nichts verloren geht."

„Am 3ten Sept. 1816, an der Schwelle seines 73sten Lebensjahres, sank *Schröder* auf die Bahre."

S. 415 f. „Das Verdienst des Künstlers, des Kunstführers, des Schriftstellers, des Vorstehers einer Verbindung kann nur von Denen gewürdigt werden, welche die Gesetze und Bedingungen eines solchen Berufs kennen, und ist mancherlei Abstufungen und Verschiedenheiten des Urtheils ausgesetzt. Über den Menschen richtet der Mensch, und der einfachste nicht selten am Richtigsten. Daſs vornehme, gebildete und gelehrte Leute *Schröder'n* hochhielten, ist mir lieb um ihn und um sie; daſs er aber, wo er sich auch befunden, die Herzen niederer Stände gewann:" — — „Das ist mir lieb um die Menschheit. Bezeigungen dieser Art sind nicht in Worte zu fassen, ohne ihre Reinheit zu entstellen und ihrer Zartheit Etwas zu vergeben."

„Am 9. Sept., morgens, ward *Schröder's* Leiche von Rellingen nach Hamburg geführt. Unterwegs erhielt sie ehrenvolle Trauerbezeigungen. Etwa 400 Brüder und Freunde des Verstorbenen empfingen sie im schwarzumflorten Saale des FMrerhauses. Seine Melodie des Matthisson'schen Liedes: „„Wenn ich einst das Ziel errungen habe,"" ertönte um sie; und sein Nachfolger, der Br. *von Beseler*, sprach einige tief empfundene Worte. Von dort ward der Sarg nach der Begräbniſsstätte gefahren." — — „Seine vieljährigen Freunde, der Senator Dr. *Bartels*, und der präsidirende Domherr des hamburg. Domstifts, Dr. *Friedrich Johann Lorenz Meyer*," [Mstr. v. St. der Loge: *Absalom*.] „redeten an seiner Gruft. Br. *von Beseler* senkte einen Blumenkranz auf ihn hinab und rief ihm einen Abschied nach, den das Chor: „„Heilig ist unser Gott,"" beschloſs."

„Sein Logenbund beging am 26. Sept. seine Todesfeier nach den Gebräuchen der Brüderschaft. Was Alle empfanden, faſste *Wächter* in den wenigen Zeilen zusammen:

„„Des Todes Hammer brach den Erdenhaft,
der ihn umgab, den seltnen Diamant,
daſs er in Ätherfassung freier glänze,
den Seinigen ein leitendes Gestirn.""

„Über *Schröder's* Grabe erhebt sich ein längliches Viereck von Sandstein, das zwei Trauerweiden beschatten. Drei Seiten tragen Sinnbilder seiner

Digitized by Google

Wirksamkeit und Kunst, die vierte die Inschrift:

„„Dem Freunde der Wahrheit und des Rechts —
dem Förderer menschlichen Glücks —
dem unerreichten Künstler —
dem liebevollen Gatten
die trauernde Gattin.“ “]

[Auſser dem oben B. 3, S. 311, unter Nr. 6, bemerkten Lustspiele und den B. 2, S. 425, erwähnten Aufsätzen, hat Br. *Schröder* abgefaſst und für die Engbünde in 4 Bänden in kl. 8. abdrucken lassen:

„Materialien zur Geschichte der FMrey seit der Wiederherstellung der groſsen Loge in London 5717.“ (Ohne Ort u. Jahr.) —

Von dem ersten Theile ist die zweite *veränderte* Ausgabe, indem die erste, nach der Versicherung in dem kurzen Vorberichte, (unterzeichnet: „1806. *F. L. S.*“) vernichtet worden, auf 248, der 2te Theil auf 348, der 3te auf 398 und der 4te auf 390 SS. erschienen.

Diese Sammlung ist für die Geschichte des deutschen Logenwesens von entschiedenem Werthe.]

[Schröder (Joachim Heinrich von), zuletzt herzoglich-mecklenb. Canzleidirector, gest. am 28. Jun. 1795, war der erste Aufseher und Schatzmeister der am 4. Dec. 1760 in Rostock eröffneten schottischen Loge: *Carl zur Sonne*, u. später (nach *Bode's* „Taschenbüchern“ auf das J. 1776–1779) Obermeister derselben. Im Orden der stricten Observanz hatte er den Namen: *Eques a grue I.**) Dieser scharfsehende Mann **) würdigte den von der berliner Loge: *zu den 3 Weltkugeln*, nach Rostock abgesandten *Rosa* (s. d. Art.!) ganz richtig und führte, nebst dem Br. *von Raven*, (s. den Art.!) nachdem er mit Demselben im J. 1764 der Versammlung in Altenberge beigewohnt hatte, die rostocker Loge: *zu den 3 Sternen*, dem Hund'schen Systeme zu.

„Diesem,“ (wie ihn Br. *Baron von Nettelbladt* kennzeichnet,) „ebenso unermüdet thätigen, ordnungliebenden, bestimmten und ehrgeizigen, als für die Erhaltung aller äuſsern Verhältnisse und die Direction eines gröſsern Kreises passenden, Manne, der alles Positive

---

*) Sein Bruder, der k. preuſs. Hauptmann *Christ. Nicolaus v. S.*, hieſs *E. a grue II.* und bei den Rosenkreuzern *Sacerdos.* Von diesen ward er, als Missionair, nach Moskau gesandt. Da er aber dem Vertrauen seiner Obern nicht genug entsprach; so fiel er bei ihnen in Ungnade.

**) Auch im „Anti-St-Nicaise“, Th. 2, S. 53 in der Note, wird er „ein gar vortrefflicher, helldenkender Mann“ genannt, „der nicht so leicht einzunehmen war, als Herr *von Raven.*“

Digitized by Google

festhielt und Nichts weniger, als geneigt, war, sich dem Transcendentalen zu überlassen, übertrug *Hund* das Subpriorat Ratzeburg, ernannte ihn zum Comthur von Skonberg und Trittau, und zum stimmberechtigten Mitgliede des Provinzialcapitels. Als solcher hatte er die Präfecturen Eidendorf, Templin, Eckhorst, Ivenack und Binin unter sich, also einen District, der ganz Mecklenburg, Pommern, Holstein, Hamburg, Lübeck und Dänemark umfaſste. In dem Convente von Braunschweig“ [s. d. Art.!] „ward aber dieser Sprengel bedeutend verkleinert; (indem, vermöge des Conventschlusses vom 24. Juni 1775, §. VIII, die Provinzen *Ivenack* und *Binin*“ [s. oben B. 3, S. 141, Sp. b!] „für selbständig erklärt wurden;) auch versagte man dem Antrage des Brs. *von Raven*, den Br. *von Schröder* zum *Prior Equitum* zu ernennen, die Einwilligung. — Diese Weigerung blieb nicht ohne Einfluſs auf seine fernere Wirksamkeit.“

„Br. *von Schröder* nahm die Umwandlung des FMrervereins in einen weltlichen Ritterorden, mit sichern Einkünften für die ältern Mitglieder, nach Art des vormaligen Johanniterordens, zum eigentlichen, ja zum alleinigen, Augenmerk. Daher seine genaue Verbindung mit *Schubart*,“ [s. den Art.: Kleefelde!] „der vollkommen gleiche Gesichtspuncte hatte, (s. *Schubart's* Schreiben im „Anti-Saint-Nicaise“, Th. 3, S. 172 ff.!) und seine Thätigkeit für den öconomischen Plan, zu dessen Unterstützung, wenn er zu Stande gekommen wäre, er allein 1000 Reichsthaler herzugeben, sich bereit erklärte. An ein *Mysterion des Ordens* glaubte er nicht; und ebenso wenig war er der Meinung, daſs geistige Zwecke durch denselben verfolgt und erreicht werden sollten. Dieſs beweisen seine Briefe, sowie der Umstand, daſs er nie am Clericate Theil nahm, obgleich *von Raven* von Jugend auf mit ihm in vertrauten und freundschaftlichen Verhältnissen gestanden hatte. Mit der Verwerfung des öconomischen Plans muſste es ihm einleuchten, daſs jenes Ziel nicht zu erreichen war, noch mehr aber, als nach dem braunschweiger Convente und dem Tode des *von Hund* überall ganz andere Gesichtspuncte genommen wurden. Unterzog er sich gleich im ersten Augenblicke der Geschäftsführung, als Vicarius, (wozu er von dem Br. *von Firks*“ [s. oben B. 2, S. 591, Z. 5—9!] „am 20. Jan. 1777 substituirt worden war,) vielleicht weil er hoffte, bei der Wahl des neuen Heermeisters für den alten Plan wirken zu können, so überlieſs er doch gern die weitere Behandlung der Geschäfte seinem Collegen in Dresden“ [s. unten den Art.: Wurmb!] „und dem Directorio in Braunschweig, als die Wahl des *Herzogs von Südermannland*“ [s. den Art.: Carl XIII.!] „eingeleitet wurde, um, (wie es ausdrücklich in verschiedenen Schreiben des Directorii heiſst,) zu reeller Wissenschaft und Verbindung mit dem wahren Ordensgroſsmeister zu gelangen. Er mochte überdieſs voraussehen, daſs die Verbindung mit Schweden in der eingeleiteten Art nicht bestehen konnte und das System der stricten Observanz sich selbst auflösen muſste; wie denn dieſs Alles in Kurzem erfolgte.“

„Nach dem Tode des Brs. *v.*

Digitized by Google

Firks, am 17. Oct. 1782, ward er zwar, als bisheriger Subprior, zur Annahme der Stelle des Verstorbenen aufgefodert: er lehnte indeſs am 23. des folg. Monats diese, und alle Thätigkeit in dem auf dem wilhelmsbader Convente, bei welchem von Mecklenburg aus Niemand erschien, angenommenen rectificirten Systeme, ab. Das ratzeburger Capitel scheint, den Ansichten seines ersten Führers unverrückt gefolgt zu seyn. So wie sich die Aussicht zur Ausführung der *Schröder'schen* Idee verlor, hörte die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder auf. Sie traten nacheinander ab; u. diese Richtung äuſserte sich sogar in einer spätern Zeit noch bei einzelnen übriggebliebenen Brüdern. Wenn man den groſsen Einfluſs erwägt, den von 1764 bis 1778 der Br. *v. Schr.* auf die Leitung der Angelegenheiten hatte; wenn man weiſs, wie er überall lebendig eingriff, und welche Aufopferungen er seit der Versammlung in Altenberge machte; wenn man dann an das Miſsverhältniſs mit der wismarer Loge denkt, das für die Richtung des ratzeburger Capitels von Folgen blieb: so wird es erklärbar, auf welche Weise dieser Verein dazu kam, jenen materiellen Zweck so fest zu verfolgen u. fast ausschlieſslich der FMrei unterzulegen. — Man kann Dieſs für die Brüder vielleicht ein glückliches Ereigniſs nennen, da Wismar gerade das Gegentheil darbot. Die Thätigkeit der dortigen gebildeteren Brüder richtete sich durchaus auf die Erforschung des eigentlichen Mysterions; und so sehr man die Mühe und den Fleiſs dankbar erkennen und ehren wird: so muſs man doch die Abwege, auf welche Einzelne geriethen, aufrichtig bedauern."

Aus den oben B. 3, S. 202, Sp. b, angeführten beiden „Kalendern."]

Schröpfer; s. Schrepfer.

Schubart; s. Kleefelde (*Edler Herr von dem*).

Schürze (die) oder das Schurzfell von weissem Leder, [englisch *the apron made of white skin*, *) franz.

[*) In der Schrift: „Jachin and Boaz", p. 4, heiſst es: „Auch die *Bänder* an den Schürzen sind von Leder; wiewol einige Brüder vorziehen, sie mit Bändern von verschiedenen Farben zu verzieren." — Hier die Vorschriften der vereinigten Groſsloge zu London in dem im Jahr 1815 erschienenen 2ten Th. ihres Constitutionenbuchs, pag. 121—124! —

„*Von den Ehrenzeichen* (*regalia*)."

„Die Zunftgenossen sollen die masonische Kleidung und die Zeichen ihrer Würde (*insignia*) in nachbemerkter Maſse tragen; und es dürfen unter keinerlei Vorwande andere in der Groſsloge, oder in einer ihr untergeordneten Loge, verstattet werden.

„*Kleinode*."

[Sind, als in diesen Artikel nicht gehörig, wegzulassen gewesen.]

„*Schurzfelle*."

„Der *Lehrling* — ein glattes weiſses Lämmerfell," [vergl. die „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 429, Fr. 51!] „14 bis 16 Zoll breit und 12 bis 14 Zoll lang, unten vierеckigt und ohne Verzierung, mit Bändern."

„Der *Gesell* — ebendasselbe, unten mit zwei himmelblauen gestickten Rosen, und die Bänder von ebenderselben Farbe mit silbernen Troddeln."

Digitized by Google

le tablier de peau blanche, qui a la bavette relevée,] ist der Hauptttheil der symbol. maurerischen Kleidung, ohne welchen kein Maurer sich in einer Loge zeigen darf. Dieses Schurzfell ist gewöhnlich himmelblau gefüttert und ebenso eingefaſst. In den höhern Graden hingegen spielt dieses, nach seiner ursprünglichen Einsetzung so einfache, Fellchen eine wichtige Rolle. Es ist da von Sammet und Seide, von rother, grüner, blauer, gelber oder andrer Farbe, eingefaſst und gestickt, mit Silber u. Gold verziert und mit allen erdenklichen Emblemen ausgestattet; kurz, es soll dem erstaunten Beschauer desselben die Erhabenheit und Wichtigkeit des Grades darstellen, welchen sein Besitzer dadurch zu besitzen ankündigt. S. auch Weiss.

[Auch der neuaufgenommene *Essäer* bekam einen *Schurz* (*περίζωμα*). S. oben B. 1, S. 167, Sp. a, u. übrigens die „KU.", B. 1, Abtheil. 1, S. 177 f., u. Abth. 2, S. 170-173!

Bei *Voltaire's* Aufnahme zum FMrer sagte ihm der Redner, Br. *de la Lande*, „daſs das Schurzfell auf ein arbeitsames Leben und auf eine nützliche Thätigkeit hinweise." — Ebendiese Deutung findet sich in der Schrift: „Die Drei St. Johannisgrade der Mutterloge

---

„Der *Meister* — ebendasselbe, mit himmelblauem Futter und einer dergleichen $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten Einfassung, auch auf dem Latze oder der Klappe noch eine dritte gestickte Rose. — Keine andre Farbe oder Verzierung soll zulässig seyn, mit Ausnahme der Beamten und gewesenen Beamten von Logen, die im Mittelpuncte der Schürze die Sinnbilder ihrer Ämter in Silber oder weiſs gestickt haben können."

„Die *gegenwärtigen und gewesenen Groſsbeamten* — weisse Lämmerfelle von der nämlichen Beschaffenheit, mit Futter von der blauen Farbe des Hosenbandordens, mit einer mit Gold verzierten Einfassung von $3\frac{1}{2}$ Zollen, und mit blauen Bändern. Die Sinnbilder ihrer Ämter können im Mittelpuncte in Gold od. Blau angebracht werden."

„Die vormaligen Groſsschaffner sollen Schürzen von gleichem Maaſse, als die obigen, carmosinroth gefüttert u. eingefaſst, mit silbernen Troddeln, wie zuvor angegeben ist, tragen. — Die Halsbänder (*collars*) der Mitglieder von der Groſsschaffnerloge sollen aus carmosinrothen, 4 Zoll breiten Borten (*riband*) bestehen."

„Die wirklichen und gewesenen Logenmeister sollen, anstatt und an der Stelle der drei gestickten Rosen auf dem Schurzfelle, senkrechte Linien auf wagerechten solchergestalt anbringen lassen, daſs drei besondere Reihen (*sets*) von zwei rechten Winkeln gebildet werden; indem Jede der senkrechten Linien $2\frac{1}{2}$ Zoll und der wagerechten einen Zoll lang seyn muſs. Diese Sinnbilder sollen aus Borten von der Breite eines halben Zolles und von ebenderselben Farbe, als das Futter und die Einfassung der Schürze, bestehen. Sind sie zugleich Groſsbeamte, so haben sie ein ähnliches Sinnbild entweder von der blauen Farbe des Hosenbandordens, oder von Gold."

Digitized by Google

zu den 3 Weltkugeln", S. 27 u. 49. Dagegen wird in der *maurerisch-theosoph. Enthüllung der 4 Grade und ihrer Mysterien*, welche der Fortsetzung der vorigen: „Der vierte Grad der Freimaurerei", u. s. w., angehängt ist, S. 86 versichert:

„Die Schürze hat den tiefsten Sinn; denn der letzte Fall des Menschen und das Offenbarwerden der Schaam war Eins; und eben Dieses machte den Menschen des paradiesischen Lebens verlustig und aus dem Bilde Gottes zum Bilde des Thieres. Die weiſse Schürze ist also züchtige Reinigkeit im Fleische, oder die Beschneidung um des Himmelreichs willen, das Grab des bösen Verlangens nach Fleisch und endlich das Bild davon, daſs das Centrum der Finsterniſs in's Licht verschlungen ist."]

Schuff; s. Aachen.

Schuh (der niedergetretene). Der zum Lehrling Aufzunehmende muſs das Fersenleder am linken Schuh niedertreten, oder einen Pantoffel anziehen, als allegorische Anspielung auf den alten und noch im Orient bestehenden Gebrauch, heilige Orte unbeschuht zu betreten. [S. ob. den Schluſs des Artikels: Knie, und im Art.: Meister, S. 407, Fr. 7, nebst der Note!]

Die im vorletzten Art.: Schürze, angeführte „theosoph. Enthüllung" besagt S. 75 f. Nachstehendes. —

„Das Niedertreten des Schuhes und das Entblöſsen des Kniees soll anzeigen, daſs der Candidat sich alles zeitherigen finstern Wandels freiwillig begeben wolle; („*Ruth*" IV, 7 f.) und wegen des verehrungwürdigen Ortes, wohin er geführt werden soll; (2. „*Mos.*" III, 5. und „Apostelgesch." VII, 33:) denn, eigentlich sollte der Candidat barfuſs erscheinen, weil der Altar die Stätte vorstellt, wo Gottes Heiligkeit wohnet, welche zu betreten in aller Reinigkeit geschehen muſs, wo alles Thierische (als: Strümpfe und Schuhe,) abgelegt werden sollte."]

Schulze (— —) war Einer der unbekannten Obern des clericalischen Systems unter dem Ordensnamen: *Sergius a Luna*.

Schurz; s. Schürze.

Schuwalof (Graf von); s. Stroganof.

Schwartz (Joh. Friedrich), Geh. Cämmerier des Herzogs *Ferdinand* v. Braunschweig und k. dänischer Staatsrath, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Ordensnamen: *Eques ab urna*.

Schwarzburg-Rudolstadt (Ludw. Friedrich regier. Fürst von), geb. am 10. Aug. 1767, gest. 1807, war thätiges Mitglied und Beschützer der Loge: *Günther zum stehenden Löwen*.

Schwarzen Brüder (die), (auch *der schwarze* oder *Harmonie-Orden*,) war

Digitized by Google

Einer der Studentenorden [s. d. Art.!] auf den deutschen Universitäten, der am Vollständigsten organisirt und auf etwas Edleres, als auf Biertrinken u. Fechten, gerichtet war. Er soll im J. 1777 entstanden seyn.

[In „dem Freymaurer, od. compend. Bibl." u. s. w., (herausg. von *André,*) H. 2, S. 98, wird aus der „Freymaurer-Zeitung" v. J. 1787, No. 66, angeführt, daſs die Mutterloge dieses Ordens in Erlangen und eine Tochterloge in Gieſsen gewesen sey. S. auch die oben im Art.: Amicisten, angef. Schrift *Laukhard's*, S. 106-113!]

[Gegen die Behauptung, daſs die schwarzen Brüder ein Studentenorden seyen, welche in der Zeitschrift: „Neue Literatur- u. Völkerkunde", October 1789, in dem Aufsatze: *Etwas über Studentenorden*, S. 385 ff., aufgestellt worden war, traten mit groſser Erbitterung zwei Ungenannte auf in den Schriftchen:

a) „Auch Etwas über Orden, vornehmlich über die sogenannten *Schwarzen-Brüder*. E. F. T. S. M. Frankfurt u. Leipzig, 1790." 1 B. ohne Seitenz. in 4.

b) „Apologie einer geheimen Gesellschaft edlerer Art gegen die Angriffe eines Ungenannten. — Nebst einigen Bemerkungen über geh. Verbindungen überhaupt, u. die sogenannten schwarzen Brüder insbesondere von J. Z. S. M. Frankf. u. Leipzig 1792." XVI u. 38 SS. in 8.

(Beide haben am Schlusse das Zeichen:

$$\frac{*\ *\ *}{*\ *\ *\ *}$$)

Die Verfasser derselben erklärten, daſs jene Benennung einzig und allein demjenigen Vereine, dem *sie* angehörten, zukomme. Übrigens lieſs der Vf. der erstern von dieser geh. Verbindung nichts Näheres und der Apologist S. 15 nur soviel:

„sie besteht in Deutschland seit dem Jahr 1675; und erst seit 1785 finden sich Spuren, daſs Mitglieder derselben auf Academieen aufgenommen wurden;"

verlautbaren. Jener warf bloſs zuletzt die Worte hin:

„Der schwarze Orden braucht keinen Lobredner; aber, man würde erstaunen, wenn ich Das sagen *dürfte*, was ich sagen *könnte*."

Dieses Erstaunen kann jetzt Jeder theilen, der „den Signatstern", Th. 3, S. 3-139, durchblättern will. In dem dort abgedruckten fünften u. sechsten Theile des Logenbuchs u. s. w. werden die schottischen Lehrlinge, Gesellen und Meister auch *schwarze Brüder* genannt.]

Schwarze Kammer; s. Kammer.

Schweden (das Königreich). Seitdem die Mau-

rerei im J. 1736 aus England nach Schweden verpflanzt worden war,*) zeichnete sich die Brüderschaft durch strenge Auswahl ihrer Mitglieder, durch pünctliche Beobachtung d. Grundsätze und Gebräuche der Freimaurerei und durch zweckmäſsige Wohlthätigkeit aus und machte sich mehr, als irgendwo, der allgemeinen Achtung und des Schutzes der Regierung würdig. Die von den Logen in Stockholm daselbst gemachte Stiftung des groſsen Waisenhauses bezeichnet das Jahr 1753 als Eine der schönsten Epochen der Wirksamkeit der schwedischen Brüder. [Später bekam das Masonenthum dort ein mystisch-schwärmerisches Gepräge und wirkte sogar nachtheilig auf polit. Verhältnisse. S. unten die Artt.: Swedenborg und *schwedisches* System!] Zwar wurden die Versammlungen der FMrer durch ein Edict des Königs *Friedrich I.* vom 21. Octbr. 1738 bei Todesstrafe untersagt, selbiges jedoch kurz darauf wieder zurückgenommen; [und dieser König lieſs sich sodann von Deputirten sämmtl. Logen Schwedens förmlich huldigen. In den J. 1746 u. 1753 wurden Schaumünzen auf die Geburten des nachherigen Königs *Gustav III.* (s. diesen Art.!) und seiner Schwester *Sophie Albertine* geprägt (s. *Bode's* „Taschenbuch auf das J. 1778", Nr. 13 u. 14 der Abbildungen!) und bei der Überreichung der erstern die ebendaselbst, sowie in „*Friedr. Christian Baumeisters* Anfangsgründen d. Redekunst" (Leipz. u. Budissin, 1780, in 8.) Beilage L, S. 179 f., abgedruckte Anrede gehalten. Eine dritte Schaumünze ist im J. 1787 auf den damaligen Groſsmeister (s. Carl XIII.!) geschlagen worden.]

Gustav III., der, sowie sein Nachfolger, selbst Maurer war, verlieh der Brüderschaft vollkommnen Schutz; und durch Errichtung des *Ordens Carl's XIII.* [s. oben B. 1, S. 67!] gewann sie noch mehr an äuſserm Ansehen.

[Vom J. 1792 an hatte die Sucht, sich geheimen Verbindungen und Orden anzuschlieſsen, in Schweden so überhand genommen, (s. das „Intelligenzblatt der" (halle'schen) „A. L. Z." vom J. 1803, Num. 94, S. 783 f.!) daſs K. *Gustav IV.* für noth-

[*) *Noorthouck* gibt in seiner Ausgabe der „Constitutions", p. 412, den *Grafen Carl Fr. Scheffer* als den ersten engl. Provinzialgroſsmeister von Schweden an.]

wendig erachtete, die oben im Art.: Boheman, erwähnte Verordnung vom 9ten (nicht 26*sten*, wie dort steht,) März 1803 zu erlassen. Diese ist deutsch im *cöthener* „Taschenbuche a. d. Jahr 1805", S. 283-285 und französisch in der *„Acta Latom."*, T. II, p. 89 suiv., abgedruckt worden.]

[Über die Verhältnisse der schwedischen zu den englischen Masonen kann hier bloſs Folgendes aus *„Preston's* Illustr." (ed. 1812), p. 355-359, angeführt werden. — In der Versammlung der londoner Groſsloge am 10. April 1799 überreichte der k. schwed. Gesandte am groſsbrit. Hofe dem amtführenden Groſsmeister, *Grafen von Moira*, von Seiten der National-Groſsloge von Schweden ein Schreiben des Inhalts:

„Höchst erlauchte und höchst erleuchtete Brüder (*Most illustrious and most enlightened Brethren*)!"

„Schon lange ist es der Gegenstand unsres eifrigen Strebens gewesen, ein inniges, aufrichtiges und dauerhaftes Band (*tie*) zwischen der National-Groſsloge von Schweden und der von England zu knüpfen. Zwar haben die Zeitumstände die Erfüllung unserer Wünsche verzögert: doch eröffnet uns nunmehr der gegenwärtige Augenblick dazu eine freie Aussicht. Unser Orden, der in den beiderseitigen Staaten gleiche Vorrechte und gleichen Schutz der Regierung genieſst, braucht für seine Sicherheit nicht die Dunkelheit aufzusuchen; und unsere Arbeiten, die, wie bekannt, sich als solche bewähren, welche das allgemeine Beste befördern, werden von unseren Beherrschern (*Sovereigns*) mächtig geschützt in dem Genusse der geheiligten Rechte wahrer Freiheit, welche ihr Wesen ausmacht, so daſs wir ohne Gefahr jene Liebeswerke an Unglücklichen vollziehen können, welche der Hauptgegenstand unsrer Obliegenheit sind."

„Diese Gleichförmigkeit unsrer Lage sowol, als die wesentl. Grundsätze derjenigen Zunft (*craft*), welcher wir beiderseits angehören, berechtigen uns, das Band des Zutrauens, d. Freundschaft und wechselseitiger Eintracht (*union*) zwischen zwei Körperschaften, deren gemeinschaftliches Ziel das Beste der Menschheit ist, und von denen Jede die Freundschaft als den Nerven und die Liebe gegen unsren Nächsten als die Angel aller unsrer Arbeiten betrachtet, zu befestigen und enger zusammenzuziehen. Tief durchdrungen von diesen Grundsätzen, senden wir den höchst erlauchten Bruder *Georg Baron von Silverhjelm*, der mit den höchsten Graden d. Maurerei geschmückt ist, als unsren Bevollmächtigten ab, um der höchst erleuchteten, höchst erhabenen und höchst ehrwürdigen National-Groſsloge von England unsren wohlgeneigten Gruſs darzubringen. Er ist von uns beauftragt, Ihnen die aufrichtige Hochschätzung, die wir gegen Sie hegen, auszudrücken, und wie sehnlich wir wünschen, mit

Ihnen einen ſtandhaften u. immerwährenden Verein (*union*) zu ſchlieſsen. Wir bitten daher, ihn als den Überbringer der Erklärung unſerer brüderlichen Geſinnungen aufzunehmen, und daſs es Ihnen gefallen wolle, allem Dem, was er Ihnen von unſrer Seite, dieſen unſeren herzlichen Verſicherungen gemäſs, ſagen wird, volle Glaubwürdigkeit zu ſchenken."

„Iſt die Vereinung (*union*), worauf ſich alle unſere Arbeiten gründen, unter zwei Völkern, die ſich einander gegenſeitig hochſchätzen, und von denen bekannt iſt, daſs ſie beide die erfoderlichen Eigenſchaften aller freien und angenommenen Maſonen beſitzen, einmal zu Stande gekommen, ſo wird Dieſs für immer die Grundlage des maſoniſchen Tempels werden, deſſen majeſtätiſches Gebäude noch in den kommenden Jahrhunderten feſtſtehen wird."

„Möge der Allerhöchſte, der groſse Baumeiſter des Weltalls, geruhen, die Wünſche zu begünſtigen, die wir ihm für das glückliche Gedeihen Ihrer Beſtrebungen darbringen! Womit wir durch die heiligen Zahlen jederzeit verbleiben, höchſt erlauchte und höchſt erleuchtete Brüder,

„Ihr ergebener (*devoted*) Bruder
Carl, *Herzog v. Südermannland.*
G. A. Reuterholm, Groſskanzler."

„Groſsloge von Schweden,
am 24. Jan. 5798."

„Nach Verleſung dieſes Schreibens ward einmüthig beſchloſſen, daſs der Groſsmstr. erſucht werden ſolle, von Seiten der Geſellſchaft an den Herzog von Südermannland eine Antwort zu überſenden, worin alle die Geſinnungen, welche der erhaltenen gefühlvollen u. brüderlichen Zuſchrift entſprächen, ausgedrückt würden, und daſs der *Baron von Silverhjelm* als der Stellvertreter der Groſsloge von Schweden aufgenommen und bei allen Verſammlungen der Groſsloge ſeinen Sitz neben den Groſsbeamten haben ſolle."

Die Antwort lautete folgendermaſsen. —

„Im Namen des groſsen Baumeiſters des Weltalls."

„*George*, *Prinz von Wales*, u. s. w. u. s. w. u. s. w.

„*Stärke, Wohlſeyn und Gedeihen!*"

„An den ſehr werthen, ſehr erlauchten und ſehr erleuchteten Bruder *Carl*, Herzog von Südermannland, u. s. w. u. s. w. u. s. w.

„*Eintracht, Zufriedenheit und Weisheit!*"

„Mit der reinſten Freude, höchſt erlauchter, höchſt ehrwürdiger und höchſt erleuchteter Bruder, empfing ich das Schreiben, worin Sie Ihren Wunſch ausdrücken, daſs eine vertrauliche Verbindung zwiſchen den würdigen und geſetzformigen ſchwediſchen u. engliſchen Maſonen zu Stande gebracht werden möchte. Die hohe Meinung, die ich von Ihrer Denkart habe, und die brüderliche Hochſchätzung, welche die Folge von jener iſt, erhöhen ungemein das Vergnügen, welches ich darüber empfinde, daſs bei dieſer Gelegenheit *Sie* der Wortführer Ihrer Brüder ſind. Wechſelſeitige Gefühle haben ſeit langer Zeit dieſe beiden biedern Völker geſtimmt, einander zu bewundern: allein, dieſe Bewunderung, ſo groſsartig ſie auch ſeyn mag, iſt

Digitized by Google

dennoch unfruchtbar. Es ist daher zu wünschen, daſs sie vervollkommnet werde durch enge Verhältnisse unter den Mitgliedern einer Zunft, deren Daseyn in jedem Lande auf Übung der Wohlthätigkeit an anderen Menschen (*on beneficence to mankind*) gegründet ist.“

„Ich bin von meinen Mitbrüdern in der Groſsloge von England angelegentlich ersucht worden, die Bitte an Sie, sehr erlauchter und sehr erleuchteter Bruder, gelangen zu lassen, daſs Sie ihre einstimmigste u. herzlichste Zustimmung zu diesen Verabredungen (*dispositions*) der Groſsloge von Schweden kund thun wollen.“

„Wir überzeugen uns vollkommen, daſs ununterbrochene Mittheilungen gar sehr beitragen müssen, jene Einfachheit, welche die Zunft schon seit so vielen Jahrhunderten ausgezeichnet hat, fortwährend darin beizubehalten, — eine Einfachheit, die sowol an sich würdevoll, als auch bei jeder Regierung, welche uns Schutz gewährt, eine hinreichende Bürgschaft ist. Lassen Sie uns gemeinsame Sache machen, um dieselbe aufrecht zu halten! Lassen Sie uns alle jene Neuerungen verbannen, welche entweder gefährliche Schwärmer, oder ruchlose Aufwiegler, in Stand zu setzen vermögen, unter der geheiligten Hülle unsrer Anstalt ihre Werke der Finsterniſs zu treiben; und lassen Sie unsere Arbeiten, gleich denen unserer Vorfahren, sich dadurch in ihrer Eigenthümlichkeit darstellen, daſs wir den Allmächtigen anbeten, der Regierung unsres Landes uns unterwürfig bezeigen und unsren Nächsten lieben! Diese Grundsätze werden den Schutz rechtfertigen, der Ihnen von Ihrem erhabenen Beherrscher zu Theil wird, und dessen wir uns in gleicher Maſse von unsrem unübertreſſlichen Vater u. König erfreuen.“

„Möge der groſse Baumeister des Weltalls die Gebete, die wir unausgesetzt für das Wohlergehn dieser beiden groſsmüthigen Beschützer unsrer Brüderschaft zum Himmel schicken, erhören; und möge er Sie, höchst erlauchter und höchst erleuchteter Bruder, und ihre würdigen Mitarbeiter in der Zunft mit den unerschöpflichen Schätzen seiner Gnade überschütten!“

„Ich grüſse Sie durch die heiligen Zahlen.“

„(Unterzeichnet:) *George, Prinz.*“

„(L. S.)“

„London, am 8. Mai 1799.“

„Auf Befehl des Groſsmeisters, *William White*, Groſssecretair.“]

Schwedisches System; s. System.

Schweiz (die). Obgleich das Freimaurerthum in den meisten Cantonen dieses eidgenössischen Staatenbunds zu verschiedenen Zeiten und wiederholt verboten worden war: so bestand es doch daselbst fortwährend sowol öffentlich, als ingeheim und blüht seit 1775 ungestört in den protestant. Cantonen. Nur in d. katholischen wird dasselbe durch die Anwendung der päpstl. Bullen und durch den Einfluſs der Geistlichkeit unterdrückt. Die ersten Logen wurden von dem englischen Provinzial-

groſsmeister *Georg Hamilton*, Esq., 1737 in Genf und 1739 in Lausanne, [s. diese Artt.!] und in letzterer Stadt zugleich das *Directoire national helvétique roman,* gestiftet.

[Die 1766 in Basel und 1772 in Zürich errichteten Logen, sowie das vorher erwähnte Directorium, huldigten dem Systeme der stricten Observanz in den 3 Johannisgraden. Nur erst 1775 führten deutsche Ordensobere in Basel die höhern Grade ein und ertheilten dem dortigen Privatcapitel, unter dem Titel eines *schottischen Directoriums der Schweiz*, Vollmacht, unabhängig von höheren Behörden, in der Schweiz Logen zu constituiren und zu rektificiren. Im J. 1786 (nicht 1773, wie im Art.: Genf, steht,) erhob sich die *Grande Loge de Genève* zu einem unabhängigen Groſsoriente, welcher sich aber nach der Vereinigung Genfs mit Frankreich wieder auflösete. Gegenwärtig befinden sich daselbst nur noch 3 Logen in Thätigkeit, von denen Jede einem andern Systeme zugethan ist. In Neuenburg (*Neuſchatel*) bestehen seit 1780 und 1791 zwei Logen.

Während der sturmbewegten Zeit von 1793 bis 1803 blieben alle Logen in der Schweiz geschlossen. Endlich aber vereinigten sich mehre ältere Brüder zur Stiftung einer neuen Loge in Bern, unter dem Namen: *zur Hoffnung*, welche am 14. Sept. 1803 von dem französ. Groſsoriente förmlich constituirt wurde und nach dem französisch-schottischen Ritualsysteme arbeitete. Am 12. März 1805 ward in Lausanne der neue Tempel: *Amitié et Persévérance,* im Namen des franz. Groſsorients durch eine Deputation von Bern eingeweiht. Diese Loge erhielt zugleich das Patent zu einem Capitel für die höhern Grade. Auch in Basel, Solothurn und an andern Orten wurden von Paris aus neue Logen constituirt, bis sich am 15. Oct. 1810 ein unabhängiger vaterländischer Logenverein unter dem Namen: *Grand Orient national helvétique roman*, in Lausanne bildete. Der erste Groſsmeister desselben war der verstorbene Bruder *Glayre* (s. d. Art.!) und Dessen Nachfolger Br. *Johann Samuel Bergier*. Im J. 1811 erstand das 1793 in Zürich eingegangene *Directorium* in Basel von Neuem. (Vgl. ob. B. 2, S. 18 u. 23 f!) Nach dem am 24. April 1818 erfolgten Tode des Präsidenten dieses Directoriums, Brs. *Burkhard*, wurde der Sitz dieser Behörde wieder

nach Zürich, unter dem altschott. Obermeister *Caspar Ott im Zeltweg*, verlegt. — Unter'm 27. Juli 1818 ernannte der Groſsmeister der vereinten Groſsloge in London, *Herzog von Sussex*, den Br. *Peter Ludwig von Tavel*, in Bern, zum Provinzialgroſsmeister des altmaurerischen Bundes in Helvetien und patentisirte zugleich die dortige Loge: *zur Hoffnung*, sich selbst zum altmaurerischen Ritus zu installiren; Welches am 24. Juni 1819 geschah. *) In diesem Jahre zählte man 19 Logen in 9 Cantonen der Schweiz.

Vorstehendes ist ein kurzer Auszug der vom Br. *Heldmann* in den am Schlusse des Artikels: Lausanne, angeführten Werke gelieferten Nachrichten, welche in der Zeitschrift: „Helvetia; herausgegeben von *Joseph Anton Balthasar*, Bibliothekar und Schulrathe", (Zürich, in gr. 8.) Jahrg. 1823, Heft 2, in dem zur Berichtigung schiefer Urtheile über diesen Gegenstand in französ. Blättern entworfenen Aufsatze: „*Die FMrei in der Schweiz*," (S. 311-345,) auf den SS. 314-323, wieder abgedruckt stehen. Die neuesten enthält die altenburger „Zeitschrift für Freimaurerei", B. 1, H. 4, S. 477, in Folgendem. —

„Durch einen am 29. April 1822 abgeschlossenen Vertrag löseten sich der *Grand Orient* zu Lausanne und die *englische Provinzialgroſsloge* zu Bern auf und constituirten dagegen in Bern, unter dem Namen: *groſse Landesloge der Schweiz*, ei-

[*) Diese Loge erklärte in ihrem Circulare vom 14. Februar 1819 (in den „Akazienblüthen v. *Heldmann*", Jahrg. 1, S. 106-118,) nachstehende als die von ihr zu befolgenden Grundsätze. — „Wir huldigen den Pflichten der ältesten Maurerconstitutionen und erkennen die Maurerei als eine bloſs den höhern reinmenschlichen Angelegenheiten gewidmete Anstalt, die, ohne alle einmischende Beziehung auf Kirche u. Staat, nicht nur mit Keinem dieser Institute im Widerspruche ist, sondern, die Veredlung des einzelnen Menschen und der Menschheit im Ganzen beabsichtigend, vielmehr die Zwecke beider thätigst befördert. Der ächte Maurer ist auch ein edler Mensch, ein aufrichtiger Gottverehrer, ein guter Bürger. Hierzu erzieht ihn die Maurerei und bildet ihn, alle äuſsern Zwangsmittel entbehrend, von Innen heraus zu Dem, was er in allen jenen Beziehungen in der Welt seyn soll. Weder das ausschlieſsliche Eigenthum einer bestimmten Kirchenpartei, noch in bestimmte politische oder natürliche Gränzen eingeengt, ist ihr Spielraum das Universum, — sie selbst ein Gemeingut der ganzen Menschheit, — deren einstige Vollendung in allen ihren Verhältnissen ihre höchste Tendenz. Jeder rechtliche Mann, der, über das alltägliche Niedere sich erhebend, sich zu unsrem geselligen Streben mit uns verbinden will, findet ohne Rücksicht auf Stand, Vaterland und Glauben, Aufnahme in unsren Bruderkreis; jedem aufrichtigen Maurer, welchem Systeme er auch angehöre, öffnen sich die Pforten unsres Tempels."]

Digitized by Google

nen Logenbund, der am Johannistage 1822 feierlich proclamirt wurde. Zum Groſsmeister wurde der vorgenannte Br. *von Tavel* ernannt. Acht Logen, und unter diesen die zu Bern, Lausanne und Genf, gehören zu diesem Bunde. Die Arbeit ist nach den altenglischen Gebräuchen eingerichtet. Abgeordnete sämmtlicher Logen bilden die groſse Loge und fassen die Beschlüsse, deren Vollziehung dem Groſsmeister und den Groſsbeamten obliegt; wogegen die öconomischen Verhältnisse nicht im Bereiche der Landesloge liegen.“]

Schwertträger (der) ist eine Würde, die bloſs in einigen Groſsen Logen, besonders in England, ertheilt wird. Die damit verbundene Verrichtung besteht bloſs darin, daſs der dazu ernannte Bruder bei feierlichen Aufzügen das Staatsschwert dem Groſsmeister vortragen muſs, welches auſserdem vor dem Groſsmeister auf dem Altare liegt. [Vergl. *Norfolk!* Das dort erwähnte Staatsschwert gab Veranlassung, daſs Br. *Moody*, der dasselbe verziert hatte, im J. 1731 zum ersten Groſsschwertträger der neuengl. Groſsloge bestellt wurde; in welchem Amte er bis zum Jahre 1745 blieb. Der Groſsschwertträger folgt im Range unmittelbar nach dem Groſssecretair.]

Schwert; s. Degen.

Schwesterlogen nennen sich diejenigen Johannislogen, welche von einer und derselben Mutterloge constituirt sind, oder zu einerlei Systeme gehören.

[Schwestern werden die Gattinnen von Freimaurern genannt. Über die sogenannten *Schwesternlogen* ist der Art.: *Maçonnerie d'Adoption*, nachzulesen. Zu den S. 375 ff. angeführten Schriften ist auf S. 377, Z. 2, vor dem] hinzuzusetzen:

8) „Materialien für Maurer“, St. 3, (Züllichau, 1788, kl. 8.) S. 176—198, und

9) das *cöthener* „Taschenbuch a. d. J. 1801“, S. 237—270, mit d. Überschrift: „*Damen-Maurerei*, oder Ernst und *Spaſs*.“]

Schwur; s. Eid.

Scott (Franz); s. Buccleugh.

[Sechseck (das) wird durch die Figur:

*

* . *

*

*   *

*

dargestellt und erscheint als *Symbol der Weltschöpfung*. Die Verdoppelung u. Durchkreuzung des gleichseitigen Dreiecks läſst das Sechseck entstehen, mit dem Puncte in der Mitte, des Kreises Mittelpuncte, wodurch die *Sieben* (s. diesen Art.!) sich hebt, wo innerhalb die *Fünf* (s. diesen Art.!) sich bildet.

Aus der Abhandlung des Brs. *Stieglitz*: „Zur Erkenntniſs d. Symbole der FMrei“, in der *altenburger* „Zeitschrift“ von

Digitized by Google

1825, H. 4, S. 353 f. — S. auch oben B. 2, S. 111, Sp. a!]

Seckendorf (Albert Baron von), Kammerpräſident in Bayreuth, war Mitglied der höheren Grade von der ſtricten Obſervanz unter dem Ordensnamen: *Eques a Capricorno* (*Ritter vom Steinbocke*).

Secretair (der) einer Loge hat die Protocolle über die Logenverſammlungen und den Briefwechſel zu führen, Certificate und andere Acten der Loge auszufertigen u. ſ. w. Er iſt zugleich der Siegelbewahrer. In einigen hohen Graden wird der Secretair *Kanzler* genannt.

[Nach *Noorthouck's* Ausgabe des Conſt.-Buchs, p. 212, war Br. *Wilhelm Cowper*, Eſq., der erſte Groſssecretair der neuengl. Groſsloge von London, der die Mitglieder derſelben zu der feſtl. Verſammlung am 24. Juni 1723 berief. Bei der vorigen Verſammlung hatte noch der Groſsaufſeher *Anderson* dieſes Geſchäft beſorgt. Der ernannte Groſssecretair erhielt ſeinen Rang nach den Groſsaufſehern. — Seine Nachfolger waren:

1727 Maſter *Eduard Wilson*, 1728 Maſter *Wilh. Read*, 1734 *Johann Revis*, Eſq., (ſ. dieſen Art.!) 1757 Maſter *Samuel Spencer* bis an ſeinen Tod, 1763 Maſter *Thomas French*, 1769 *Jakob Heseltine*, Eſq. (S. hinten den Zuſatz zu B. 2, S. 54, Sp. a!) *Noorthouck* berichtet p. 310:

„Auf die Vorſtellung in der Groſsloge am 22. Febr. 1775, unter dem Groſsmſtr. *Lord Petre*, daſs die Geſellſchaft ſeit den letzten Jahren ſich ſo beträchtlich vermehrt habe und der Briefwechſel ſo ſehr ausgedehnt worden ſey, daſs der Groſssecretair die Obliegenheiten ſeines Amtes nicht ohne einen Gehülfen erfüllen könne, und da die Vortheile der unmittelbaren Anſtellung eines ſolchen Gehülfens einleuchteten, wurde der Beſchluſs gefaſst, daſs ein deputirter oder beiſtehender *(assistant)* Secretair beſtellt und ihm ein Gehalt nach Maſsgabe der mit dieſem Amte verknüpften Arbeiten verwilligt werden ſolle.“ *) Dieſer Beſchluſs kam indeſs nicht ſogleich zur Ausführung. Erſt in der Verſammlung am 1. Nov. 1780 (p. 337) wurde von Neuem beſchloſſen, daſs, „wegen der groſsen Vermehrung der Geſchäfte in der Geſellſchaft, der GMſtr. ermächtigt ſeyn ſolle, einen zugegebenen *(joint)* Groſssecretair, mit gleicher Gewalt und gleichem Range in der Geſellſchaft, zu beſtellen; worauf Br. *Heseltine* die Brüder benachrichtigte, daſs der GMſtr, *Herzog von Manchester*, den Br. *White*“ (ſ. dieſen Art.!) zu dieſem Amte beſtellt habe.“

Der Abſchnitt der allgemeinen Verordnungen der

[*) In der „Freymäurer-Bibliothek“, St. 6, wird in einem Aufſatze des verſtorb. Brs. *von Archenholz* über den Zuſtand der FMrei in England S. 65 berichtet, daſs der Groſssecretair eine beſtimmte Beſoldung von 500 Pf. Sterling erhalte, wogegen die übrigen Ämter ohne alle Einkünfte wären.]

Groſsloge *vom Groſssecretair* (p. 370) bestimmt:

„Der Groſssecretair wird jährlich bei dem Groſsfeste vom Groſsmeister ernannt und ist vermöge seines Amtes ein Mitglied der Groſsloge. Er kann, wenn er es für gut hält, einen Schreiber *(clerk)* oder Gehülfen haben, der ein Bruder u. Meistermason seyn muſs: doch wird derselbe während dieser Zeit nicht als Mitglied der Groſsloge betrachtet; auch darf er in selbiger nicht sprechen, ohne dazu Erlaubniſs oder Befehl erhalten zu haben."

In der neuesten Ausgabe der „Constitutions", part 2d, p. 37 sequ., ist in diesem Abschnitte noch folgender Artikel hinzugekommen. —

„Der Groſssecretair soll die Einladungen zu allen Versammlungen der Groſsloge, sowie zu ihren Gastmahlen und Ausschüssen (*committees*), ausfertigen, ihren Verhandlungen beiwohnen und solche aufzeichnen (*take minutes of*), — die Berichte der verschiedenen untergeordneten Logen in Empfang nehmen und in die Bücher der Groſsloge eintragen, — allen diesen Logen Nachrichten von den Verhandlungen in den vierteljähr. Berathungen (*communications*), und alle andere Papiere und Urkunden, welche die Anordnung entweder des Groſsmeisters, oder der Groſsloge, bestimmt, übersenden, — alle Bittschriften, Vorstellungen u. s. w., in Empfang nehmen und entweder dem GMstr., oder einer andern geeigneten Behörde, vorlegen, — dem GMstr. in seiner Wohnung jedes Buch und Papier, das er einzusehen wünschen möchte, überbringen, und überhaupt Alles verrichten, was vormals von einem Groſssecretair gethan worden oder hätte gethan werden sollen."

Das Kleinod des GSecretairs, welches er auf der linken Brust trägt, besteht in zwei kreuzweise gelegten zusammengebundenen goldenen Federn.]

Secrétaire intime; s. Geheim-Secretair!

Seebass (Christian Ludwig), Doctor und Professor der Philosophie in Leipzig, gest. am 16. Oct. 1806, [war ein Paar Jahre lang Mstr. v. St. der damaligen Loge: *Apollo zu den* 3 *Acacien*.] S. auch den Art.: *„Magazin für Freimaurer"*.

Sellentin (Friedrich Wilhelm August von), k. preuſs. Geheimer Rath und Staatssecretair, in Berlin, geb. am 25. April 1730, gestorben am 18. Mai 1807, [Dessen Bildniſs dem „Maurer. Taschenbuche auf d. J. 5803 bis 5804 von X. Y. Z." vorgesetzt ist,] ward am 28. Oct. 1798 als Groſsmeister der Groſsen Loge: *Royale York zur Freundschaft*, installirt. [Die Feierlichkeiten bei dieser Einsetzung hat Br. *Süvern* in den „Jahrbüchern der Gr. Loge R. Y." auf d. J. 1798, S. 217-245, auf eine anziehende Art beschrieben. Am 5. Juni 1801

legte Br. *von Sellentin* die groſsmeist. Würde nieder u. trat sogar aus der Mitgliedschaft der Loge. S. „*Feſsler's* Schriften über FMrey", B. 2, Abth. 1, S. 274–281 u. S. 369 f.!]

Semesterwort (das), *le mot de sémestre*, ist bloſs in Frankreich gebräuchlich und wird alle sechs Monate vom Groſs-Orient allen zu ihm gehörigen Logen mitgetheilt. Dieser Gebrauch wurde am 28. Oct. 1773, unter der Groſsmeisterschaft des *Herzogs von Chartres*, in der Absicht eingeführt, um die Unterwerfung der einzelnen Logen besser zu handhaben und diesen ein Mittel darzubieten, wodurch sie ihre Mitglieder, die die Arbeiten nicht fleiſsig besuchten, und diejenigen Maurer, welche einer unächten oder gar keiner Loge zugehörten, zu erkennen vermöchten. Die Capitel der höhern Grade erhalten vom Groſs-Oriente jährlich und zu gleichem Zwecke ein solches Wort. Jenes, wie dieses, wird mit dem Paſsworte bei'm Eintritt in den Tempel an den Ziegeldecker (Thürsteher) abgegeben.

Senfkorn (der Orden vom), der längst erloschen ist, war im J. 1739 in dem Schooſse der evangelischen Brüdergemeine entstanden. Die Mitglieder desselben nannte man *geistliche Freimaurer*. Er war auf die Bibelstelle im Ev. *Marci*, c. IV, 30–32, gegründet und bezweckte die Verbreitung des Reiches *Christi* durch die ganze Welt.

[Das Ordenszeichen war ein goldener Ring mit den eingegrabenen Worten: „*Keiner von uns lebt ihm selber*," und eine aufblühende Senfpflanze unterhalb eines goldenen (oder silbernen) Kreuzes mit der Umschrift: „*Quod fuit ante nihil*" (d. h., Was vorher Nichts war). Dieses Kreuz wurde an einem grünen Bande getragen. Die Brüder hielten jährlich eine feierl. Zusammenkunft in der Schloſscapelle zu Gnadenstadt und feierten auſserdem den 15. März und 16. April.

Zum Theil aus den „Eleusinien des 19ten Jahrh.", B. 2, S. 197, wo als Quelle angeführt wird: „Ratio illustris Ordinis, cui a *Sinape* nomen est." (Emdae, 1739, in 4.) In's Holländische übersetzt vom D. u. Prof. *Vogel*, zu Utrecht, in seiner Schrift: „Ursprung und Fortgang der falschen mystischen Gottesgelahrtheit."

Hiermit ist zu verbinden: „Monatliches Gespräch Von einer fruchtbringenden Gesellschafft, Worinn zum Vorschein kommt, Was von den Begebenheiten und Heimlichkeiten der Weltberuffenen Herrnhutischen Gemeind und der Freymaurer Gesellschafft von Zeit zu Zeit durch Briefwechsel oder sonsten endeckt wird, Nebst einer Lebens-Beschreibung *Deſs Herrn Grafen von Zinzendorffs* *)

(*) Auf dem Titelblatte des 4ten

Diſsmahlen Canonisch erwählten Bischoffen der Mährischen Brüderschafft *und Stiffter deſs Ordens vom Senffkorn* *). Auf Kosten guter Freunde gedruckt im Jahr nach der heilwertigen Geburt Jesu Christi 1741.“ 592 SS. in 8. Ist in 6 Stücke abgetheilt. (Das 5te St., S. 381 ff., hat die Jahrzahl 1742 und den Titel: „Der Monatlichen Früchten einer fruchtbringenden Gesellschafft, V. Frucht.“ Der Titel des letzten Stücks (S. 477) lautet *so*. — „Der Frucht-bringenden Gesellschafft Sechste Frucht.“) S. 127—131 u. 134 ist vom Senfkornorden die Rede.

Das in diesem Werke enthaltene Gespräch steht auch, jedoch mit vielen Abänderungen, in der Schrift:

„Das neueste Gespräch In dem Reiche der Lebendigen Zwischen dem Herrenhutischen Herrn Grafen *von Zinzendorff*, Und einem Freymäurer,“ u. s. w. (Frankf. u. Leipzig, 1741.) 72 SS. in 4. (Ein andrer, etwas engerer, Abdruck hat nur 64 SS.) Dann: „Des neuesten Gesprächs“ — — „Zweyter Theil.“ (Ebend. 1742.) II und 62 SS. — Hier findet sich jene Erwähnung S. 14—16 und 18, sowie S. 9-11 u. 13 des neuen Abdrucks.]

Senkblei (das) ist ein Werkzeug der Baukunst, wodurch die senkrechte Linie gefunden wird. [S. den Eingang des Art.: Kleinode, und die Abbildung derselben auf den Teppichen in den „KU.“, B. 1, Abth. 1, zwischen S. 238 u. 239, unter Numer 4!]

[*Verschiedene Deutungen dieses Kleinods.*

1) „Das *Bleiloth (plumb)* mahnet uns, in dem uns angewiesenen Posten *(station)* lothre *(upright* — ehrlich) einher wandeln, die Wagschale d Gerechtigkeit im Gleichgewi te zu halten, die rechte Mit straſse zwischen Unmäſsigl und Vergnügen einzuschlag und unsere Leidenschaften u Vorurtheile mit der Linie u serer Obliegenheiten in ei und demselben Puncte zus mentreffen zu lassen.“

„Preston's Illustr.“, edit. 1812, p. 87, in der Note.

2) „Das *Senkblei (plumb-rule)* ist das Bild eines schönen ständigen Lebensplans u. warnt uns vorbildlich *(typically)* vor jeder Abweichung von einem lothrechten Betragen in allen unseren, sowol besonderen, als öffentlichen, Handlungen und Verrichtungen.“

Br. *Thomas Jicans*, M. Dr. in Southampton, in der Rede, welche im „Freemasons Magazine, Vol. III, p. 9—12, und in den „Masonic Miscellanies, by *Stephen Jones*“, neue Aufl. (Lond. 1811), p. 226—231, abgedruckt steht.

3) „Das *Loth (plumb-line)* erinnert uns, aufrecht *(erect)* u. lothrecht in unsrem christlichen Berufe einherzuwandeln, auf keine Seite auszuweichen, und die Wagschale der Gerechtigkeit im Gleichgewichte zu halten, die rechte Mittelstraſse zwischen Mäſsigkeit und Üppigkeit einzuschlagen, die Tiefe

---

Stücks (S. 289) steht richtig: *Zinzendorff*, mit dem Zusatze: „und Potendorff.“]

[*) Der letztere Zusatz ist auf dem Titelblatte des 8ten Stücks (S. 193) und den folgenden weggelassen worden.]

unserer beschränkten Fähigkeiten zu ergründen, und unsere mannichfachen Leidenschaften und Vorurtheile der Erziehung mit der Linie unserer Obliegenheiten lothrecht zu machen u. in einem und demselben Puncte zusammentreffen zu lassen."

Von einem ungenannten Bruder in dem Anhange von „*Hutchinson's* Spirit of Masonry", 3te Auflage (Lond. 1815), p. 328.

4) „Vermittelst der *Bleiwage* werden die Gebäude auf ihren Fundamenten" [*Grundflächen*] „gerade aufgerichtet; und sie bezeichnet die Festigkeit unsres Ordens, als welcher auf Tugenden gegründet ist."

Aus dem „Sarsena", S. 140 f.

5) *Frage des Logenmeisters bei'm Schlusse der Lehrlingsloge.*

„Was gibt die *Bleiwage* zu erkennen?"

Antwort des ersten Vorstehers. „„Wie bei dem Baue die Aufseher oft mit der Bleiwage die Arbeit der Gesellen und Lehrlinge untersuchen: so soll der erste Vorsteher nach den Regeln des Ordens untersuchen, ob die Brüder bei dem Baue der Tugend ihre Schuldigkeit thun.""

Frage. „Was bedeutet das *Senkblei?*"

Antw. des zweiten Vorstehers. „„Wie ein Maurer bei seiner Arbeit stets das Senkblei in den Händen haben soll, um das Gebäude dauerhaft zu machen: auf gleiche Weise soll der zweite Vorsteher sorgfältig Acht haben, dafs die Brüder auf dem Wege der Tugend und Ehre gerade fortgehen und ihre Pflichten gegen den Orden treu erfüllen.""

Aus „den Drei St. Johannisgraden der Mutterloge zu den drei Weltkugeln", S. 31.]

Sepulcro (Eques a); s. Wurmb.

Serpente (Eques a); s. Gersdorf (*Ernst von*), auch Fritze.

[Seth, *Adam's* dritter Sohn, hat, ausser Dem, was *Moses* von ihm erzählt, zu mancherlei Sagen Stoff dargeboten. S. die im Eingange des obigen Artikels: Noah, angeführte Schrift, S. 47–58, sowie über die berühmten beiden Säulen *Seth's*, oder seiner Kinder, oben S. 291, Text u. Note, und dazu die „KU.", B. 2, Abth. 1, S. 138 f.!]

„Sethos"; s. Terrasson.

Setzwage; s. Wasserwage.

Seymour (Eduard); s. Somerset.

Shrewsbury (Graf von) und Arundel; s. Gundulph.

Sicilien; s. Neapel.

„Sic transit gloria mundi (*So vergeht die Herrlichkeit der Welt*)!" — Dieser Ausruf findet in manchen Systemen bei der Aufnahme eines Lehrlings, sowie in Trauerlogen, statt, als Hindeutung auf die Nichtigkeit unsres irdischen Daseyns.

[Bei jener wird nämlich, wenn man dem zwischen den beiden Aufsehern stehenden Candidaten, auf den Befehl des Logenmeisters: „Geben Sie ihm das volle

Digitized by Google

Licht!“ die Binde von den Augen nimmt, von zwei Brüdern neben ihm mit Röhrchen durch die Flammen der beiden groſsen Kerzen am Teppich Semen lycopodii (Hexenmehl) geblasen; wobei alle Anwesende gedachte Worte sprechen. Hierauf sagt der Mstr. v. St. zum Neuaufgenommenen:

„Mein Bruder! Die Flamme, die im Augenblicke des Entstehens verschwindet, soll Ihnen zeigen, daſs alle Herrlichkeit der Erde vergehet, wie sie; das Licht der Wahrheit aber bleibet immerdar, wie die Erleuchtung dieser Loge, wenn auch gleich alle Hoheit u. Herrlichkeit der Erde vergangen ist. Diesen groſsen Zug, der auf das Innere des Ordens vielfache Beziehung hat, lassen Sie nie aus Ihrem Gedächtnisse kommen!“

So in „den Drei St. Johannisgraden der Mutterloge zu den 3 Weltkugeln“, S. 26.]

[Bei der Beerdigung der engl. Ritter vom blauen Hosenbandorden pflegt der Waffenherold in dem Augenblicke, wo die Waffen des Verstorbenen in die Gruft versenkt werden, sich jenes Ausrufs zu bedienen; und bei der Krönung eines Papstes singt der Ceremonienmeister, der eine silberne Keule mit darum gewundenen flächsenen Werge (Hede) in der Hand hält, indem der neben ihm gehende Clerico di Capella (Capelldiener) das Werg (die Hede) anzündet, vor dem Papste niederknieend, die Worte ab: „Sancte Pater! Sic transit gloria mundi!“]

Sieben gehört, wie die *Drei, Fünf* u. *Neun*, [s. diese und den Art.: Zahlen!] zu den mystischen und heiligen Zahlen der Freimaurer.

[„Diese Zahl wurde bei den Alten beachtet, weil sie 3 und 4 enthält und Beide in ihr sich finden. Vielleicht führten auch geometrische Bilder darauf. Die Diagonale des Quadrats ist zugleich Durchmesser des um das Quadrat gezogenen Kreises; u. in dieser Linie wird die 7 bedeutend. Die Wurzel des Quadrats steht zur Diagonale, wie 5 zu 7, im Verhältniſs, hingegen der Durchmesser des Kreises zur Peripherie, wie 7 zu 22. Treffen diese Verhältnisse auch nicht ganz vollkommen zu, so nähern sie sich doch sehr. Aber auch die Erscheinungen in der Natur machten auf die 7 aufmerksam, jedoch nicht die Planeten. Die Hindus und Ägyptier erkannten 7 Urkräfte der Natur, woraus die Welt entstanden; und 7 wurde die harmonische Zahl des Zusammenklanges aller Wesen.“ — Br. *Stieglitz* in dem im Art.: Sechs, angeführten Aufsatze, S. 556. — S. auch die Abh.: *über die Zahl sieben*, in „Doctor *Friedr. Viktor Leberecht Plessing's* Osiris und Sokrates“, (Berlin u. Stralsund, 1783. in 8.) S. 280-292, verbunden mit S. 78-82!

Bazot gibt in seinem „Manuel“, p. 7, *eine von 7 Sternen gebildete Krone* als das

Symbol der Unsterblichkeit an.]

[Das „Dictionnaire Maçonn.“ (Paris 5825; in 8.) enthält p. 139-142 folgende Beziehungen mit der Zahl *sieben*, —.

„*Sept*, nombre sacré, relatif, selon *l'Intendant des bâtimens ou Maître en Israël*, aux 7 *dons du Saint-Esprit*, aux *planettes*, — selon *le Chevalier d'orient et d'occident: beauté, divinité, honneur, puissance, gloire, force* et *sagesse*. (*Beauté* sert à embellir; *divinité* est le caractère de la maçonnerie; *honneur* est la base du travail des chevaliers maçons; *puissance* est nécessaire, pour comprimer les ennemis de l'ordre; *gloire* est le partage du plus humble maçon, comme du plus grand prince; *force* nous soutient; *sagesse* nous guide.) — *Les 7 étoiles* signifient: *l'amitié, que nous devons à nos frères, la soumission, que nous devons au maître, la fidélité dans nos engagemens, la prudence*, guide du maçon, et *la tempérance*, salutaire au corps, comme à l'esprit, *) — *les 7 chandeliers: la haine, la discorde, l'orgueil, l'indiscrétion, la perfidie, l'étourderie* et *la médisance*, que le maçon doit éviter.“ — — „*Les 7 trompettes* figurent la gloire et la renommée de l'ordre, qui s'est répandu sur toute la terre. — Selon *l'Ecossais trinitaire: les 7 intelligences célestes, les 7 sacremens, les 7 grades maçonniques, les 7 jours de la création, les 7 années employées à la construction du temple, les 7 béatitudes, les 7 arts libéraux*. — Selon *le Chevalier du soleil: les 7 métaux, les 7 délices de la vie*, qui sont les cinq sens, le repos et la santé, *les couleurs primitives* ou principales, qui apparaissent pendant le régime, *sept passions, utiles*, quand on les modère, *mortelles*, quand on s'y abandonne sans restriction, *les 7 Cherubins: Mikaël*, (qui est comme Dieu,) *Gabriel* (force en Dieu), *Ouriel* (feu de Dieu), *Zérachiel* (Dieu levant), *Chamaliel* (indulgence de Dieu), *Raphaël* (médecine de Dieu), *Tsaphiel* (Dieu caché). — Selon tous les grades: *les 7 phases lunaires*; *les 7 rois égyptiens*, dont le dernier, *Typhon*, fut détrôné; *les 7 monarques chinois*, dont le dernier, *Tebi*, fut détrôné; *les 7 rois de Rome*, dont le dernier, *Tarquin*, fut détrôné; *les sept fois dix années après Jésus-Christ*, époque, à laquelle Jérusalem fut détruite; *le règne de Dieu sur Israël*, qui fut de sept fois dix ans; *les sept fois cent quarante-un ans depuis le déluge jusqu'à Abraham*, selon *Josephe*; *l'oracle de Memnon*, qui annonçait la présence du Dieu *tous les sept ans; le tribut de 7 garçons et de 7 filles*, qu'exigeait *Minos* en Crète; *les 7 pilotes d'Osiris; les 7 génies*, cortége de *Mithra; les 7 Archanges juifs*.“

S. hierzu die theosophischen Deutungen in „dem vierten Grade der FMrei“ u. s. w., (Leipzig 1826,) S. 89—95 und 103!]

[Auf die oben im Art.: Neun, S. 11, aus dem Rituale des *Ordre royal de Herodom de Kilwinning* abgedruckte Stelle folgt unmittelbar:

[*) Der *siebente* Stern fehlt hier.]

Digitized by Google

„*Dem.* Combien faut-il de frères, pour rendre une Loge *juste et parfaite?*‘

„„*Rép. Sept.* [S. oben den Art.: Gerecht u. Vollkommen, und den Schluſs des Art.: Glaube!]

„*D.* Pourquoi?“

„„*R.* Pour trois raisons.“ “

„*D.* Dites-moi la première!“

„„*R.* Parceque Dieu créa en *six jours* le ciel, la terre, l'eau et toutes les choses, qui y sont. Il se reposa *le septième*, où il déclara que toutes les choses étaient parfaites.“ “ [Vgl. oben B. 2, S. 576, Sp. a, Z. 13—33!]

„*D.* Donnez-moi la seconde!“

„„*R.* Parcequ'il y a *sept arts libéraux et sciences*, par lesquels nous augmentons nos connaissances.“ “ *)

„*D.* Nommez-les!“

„„*R.* La Grammaire, la Logique, la Rhétorique, l'Arithmétique, la Géometrie, la Musique et l'Astronomie.“ “ [Vgl. oben B. 1, S. 406!]

„*D.* Donnez-moi la troisième raison!“

„„*R.* Parcequ'il est dit que *sept Anges* se tiennent devant le trône de l'Agneau et offrent les prières des croyans.“ “]

[Der *Gesellenunterricht* in dem oben B. 1, S. 346, genannten „Complete Magazine“ liefert (a. a. O. S. 206-209) Nachstehendes, wodurch zugleich die Artikel: Drei u. Fünf, ergänzt werden. —

„*Frage.* Auf welche Art brachte man Euch nach dem Orte, wo die Gesellen ihren Lohn empfangen?“

„„*Antw.* Man befahl mir, durch den Vorsaal *mit 7 Schritten* zu jenem Gemache zu gehen.“ “

„*Fr.* In welcher Form?“

„„*A.* In einer solchen, als Niemanden, der nicht ein Maurer ist, oder der nicht nach dem Winkelmaaſse handelt, auszuführen möglich ist.“ “

„*Fr.* Sagte man Euch keinen Grund für einen solchen förmlichen Stufengang *(gradation)*?“

„„*A.* Ja! Man sagte mir: ich sey ein Graduirter in ihrer Kunst u. Innung *(mystery)* geworden.“ “

„*Fr.* Gab man Euch nicht auch einen symbolischen Grund an?“

„„*A.* Man belehrte mich, daſs die *drei*, *fünf* und *sieben* Schritte,“ [s. oben S. 341, Sp. b, d. Art.!] „mit denen ich aufgestiegen, die mystischen Zahlen in der Masonei wären.“ “

„*Fr.* Wie so?“

„„*A.* Weil aus der Zahl *Drei* die Grade in der Masonei und die Regierung jeder Loge“ [nämlich der Mstr. v. St. und die beiden Aufseher] „bestehen; weil ferner die *Fünf* die fünfte Wissenschaft“ [s. im Art.: Geometrie, S. 385, Sp. b!] „u. die 5 vornehmsten Säulenordnungen in der Bau-

---

[*) In dem Fragstücke des neu-engl. Rituals wird bloſs diese einzige Ursache angegeben S. die „KU.“, B. 1, Abth. 1, S. 201-208, verbunden mit Abth. 2, S. 270!

„Le Candelabre à *sept branches* et à *sept lumières* dans le Tabernacle est le symbole des 7 *sciences*, auxquelles les prêtres juifs devaient s'adonner, comme les prêtres de Memphis et de Thèbes.“ — Aus dem „Esprit du dogme de la Franche-Maçonn.“, p. 40.]

Digitized by Google

kunst“ [s. diesen Art.!] „bezeichnet; und weil endlich die *Sieben* die 7 Alter der Welt, in denen die Masonei geblüht hat, vorstellet und die Weisung gibt, daſs die Gesellen sich nicht zur Arbeit versammlen sollen, wenn sie nicht diese Zahl und drüber ausmachen können.“ “

„*Fr.* Gab man Euch nicht noch eine andre Auslegung an?“

„„*A.* Ja! Die *Drei* bezeichnet den Glauben, die Hoffnung und die Liebe; die *Fünf* bringt uns die Klugheit, die Gerechtigkeit, den Starkmuth *(fortitude)*, die Mäſsigkeit und den Fleiſs in's Andenken; und die Zahl *Sieben* bezeichnet die Weisheit, die Stärke, die Schönheit, die Sanftmuth, die Bruderliebe, die Hülfleistung u. die Treue.“ “

In „den drei St. Johannisgraden der Mutterloge zu d. 3 W.“ ist S. 92 f. die ritualmäſsige Vorschrift, daſs, wenn der neuaufzunehmende Gesell die 7 Stufen erstiegen und sich dem Altare durch 3 groſse Schritte genähert hat, der Logenmeister zu ihm sage:

„Mein Bruder, Sie haben im Bilde die 7 Stufen des Tempels glücklich erstiegen. — Erbitten Sie sich vom erhabenen Baumeister der Welt *die 7 Gaben der Weisheit*, damit Sie in's Heiligthum eingehen mögen und im Lichte der Wahrheit sich dem Altare nähern dürfen!“]

[Nach der *Yorker Constitution* sollte kein Lehrling auf kürzere Zeit, als auf 7 Jahre, in die Lehre genommen werden. Es wird daher im neuengl. Lehrlingsfragstücke auf die Frage: „Wie alt sind Sie?“ geantwortet: *„Unter Sieben.“* Das Alter eines Meisters wird durch den Ausdruck: *über Sieben*, angegeben. S. die „KUrkk.“, B. 2, Abth. 1, S. 105, verbunden mit B. 1, Abth. 2, S. 80 f., Frage 88, und S. 232-235, Fr. 181, und vergl. oben B. 2, S. 416, Sp. b!]

[Siebengestirn (das) — (*les pléiades ou hyades*) — stellt die himmlischen Wohnungen der Seligen, auf deren Besitznahme alle Menschen hoffen, bildlich vor. S. *„Moſsdorf's* Mittheill.“, S. 246, u. im vorherg. Art. S. 372, Sp. b, Z. 3 ff. v. unten, u. S. 373, Sp. a, Z. 25—32!]

Siegelbewahrer (der). Nur in wenigen Logen ist dieses ein besonderes Amt; indem gewöhnlich der Secretair oder der Archivar die Siegel der Loge bewahret.

[Siegel (das) Salomo's wird im Zinnendorf'schen Systeme dem aufzunehmenden Lehrlinge vermittelst des Knopfs eines Degengefäſses auf die Zunge gedrückt.]

[Sievers (Peter von), Präsident des ersten Departements im Gouvernementsmagistrate zu Riga, führte

im Orden von der stricten Observanz d. Namen: *Eques a Minerva coronata*, und war in der achten Provinz Präfect des dortigen Capitels, zuerst der Tempelherren und sodann der Ritter der Wohlthätigkeit, dessen Canzler Br. *Liborius von Bergmann* (*Eques a meditatione*) war.]

[Sinai (der Berg), auch Zion, bedeutet in den schottischen Graden den Sitz der Wahrheit. S. oben B. 2, S. 46 Note, und S. 516, Sp. b! — Der Verf. des „Esprit du dogme de la Franche-Maçonn." sagt p. 46:

„C'est sur le mont Sinaï qu'on représente Moïse environné d'éclairs et de nuages épais, symboles du bon et du mauvais principe, recevant le nom ineffable du grand *Jéhovah*."]

Sinclair; s. Roslin.

Sinnbild; s. Symbol.

Socius hieſs der sechste Grad des Ordens der strikten Observanz.

Söhne oder Kinder der Wittwe; s. Henriette.

Soeurs (die Loge des neuf) in Paris war Eine der berühmtesten Logen Frankreichs in den Jahren 1770 bis 1783, sowol wegen ihrer ausgezeichneten Mitglieder, als wegen ihrer wohlthätigen Handlungen und der glänzenden Feste, welche sie gab. *Helvétius, de Lalande, Voltaire, de Chamfort, Mercier, Vernet, Grouvelle* u. andere berühmte Gelehtte und Künstler jener Zeit waren darin aufgenommen worden. [Dennoch that sie der Grand Orient de France am 19. Jan. 1779 förmlich in Bann. Dieser Beschluſs hatte indeſs keine nachtheiligen Folgen für dieselbe. S. l'Histoire" etc., par *Thory*, p. 369-373!]

Sole aureo (Eques a); s. Stuart.

Sole vivificante (Eques a); s. Carl XIII.

Somerset (Eduard Seymour, Herzog von), Vormund des minderjährigen Königs *Eduard VI.* [und von 1547 au zuerst Mitregent u. hernach Protector von England,] war seit 1549 Groſsmeister der Bauleute, bis er [am 22. Jan. 1752] enthauptet wurde. [Er führte den protestant. Gottesdienst ein und erbaute den Palast im Strande von London, der noch jetzt *Somerset-house* heiſst.]

Somerset (Heinrich); s. Beaufort.

Sonne (die) ist nach dem altengl. Rituale das Erste der drei *kleinen*, hingegen nach dem neuenglischen u. dem französischen der drei *groſsen Lichter*. [S. diesen, sowie die Artt.: Mond und Osiris, dann B. 2, S. 56, Sp. b, S. 275, Sp. b, und S. 459, Sp. a!]

[Nach der oben B. 3, S. 63,

Sp. b, bis S. 64, Z. 8, ausgezogenen Stelle heiſst es S. 110 weiter:

„Durch *Sonne* und *Mond*, die auf unsrem Tapis vorgezeigt werden, deuteten die Ägyptier den *Osiris* und die *Isis* an. *Jener* war ihnen das mystische Sinnbild der allmächtigen ewigen Gottheit, *) *Diese* das Bild der Natur; und diese beiden Kenntnisse wurden nur in dem Innern des Tempels gelehrt, — waren nur das Eigenthum der Priester. Vielleicht deuten sie auch auf das Studium der Astronomie, oder auf die edleren Metalle, die durch das Zeichen der Sonne und des Mondes ausgedrückt werden, sowie alle chemische Zeichen, deren sich unsere Scheidekünstler bedienen, ägyptischen Ursprungs sind; Welches eine, ganz mit chemischen Characteren übermalte, Abbildung des *Osiris*, die *Caylus* in seinem „Recueil des antiqu.", T. VI, tab. 7, aufstellt, unwidersprechlich erweiset."

Ferner S. 113:

„Aus den Nachrichten einiger Schriftsteller, daſs das Bild der *Isis* im Tempel so aufgestellt war, daſs die Sonne sie durch drei gegen Osten, Süden und Westen gemachte Öffnungen den ganzen Tag hindurch anscheinen und solchergestalt *Osiris*, oder die Sonne, seiner Gemahlin, *Isis*, stets an der Seite stehen konnte, mag man sich die drei Fenster," [s. diesen Art.!] „die auf einigen Tapis vorkommen, erklären."

[*) So auch *Krummacher* im B. 3 der „Parabeln": „Die Sonne ist das Bild des unsichtbaren unbegreiflichen Urlichts, das Alles erhält und segnet, — das *Feuer* das Sinnbild der Sonne und ihres erwärmenden Lichtes."]

Endlich S. 119-121:

„Die Sonne war der Gegenstand der öffentl. Verehrung der Ägyptier. Noch gröſser war diese Verehrung bei den Eingeweihten. Ihr zu Ehren ward die *Sonnenstadt (Heliopolis)* erbauet. Die Zeitrechnung der Ägyptier fing mit dem Anfange der Sonne an; und *so* verliefen, nach dem Zeugnisse des *Diodor*, (in „Bibl.", L. 1, §. 26,) vom Jahre der Sonne bis zum Durchzug *Alexander's* 23000 Jahre. Bei dieser Ehrfurcht der Priester vor der Sonne war es natürlich, daſs sie täglich dem Aufgange derselben, gegen Osten gekehrt, entgegenharrten." [S. den Artikel: Orient!] — — „Eben diese Beziehung auf die Sonne hatte der Wunsch und die Sehnsucht der Ägyptier nach *Licht*." — — „Wiederholen nicht auch wir bei Jeder unserer Arbeiten, daſs der Meister seinen Sitz gegen Osten habe? Erwähnen wir nicht selbst bei Eröffnung der Loge die Sonne, die den Lauf des Tages in Osten beginnt und in Westen schlieſset? Erwarten wir nicht von Osten das Licht; und können wir unter dem Worte: *Licht*, sonst Etwas verstehen, als Wahrheit und Weisheit, die nur von Oben herab auf uns strömen müssen?"]

[In dem Unterrichte zum zweiten Grade des *Ordre royal de Herodom de Kilwinning* befinden sich folgende Fragen und Antworten. —

„*D.* Que signifie le *Soleil*, deployant ses rayons lumineux dans une Loge de Maçons?"

„„*R.* Il nous montre la lumière céleste de la révéla-

tion, qui dissipe les ténèbres."

„*D.* Que signifie la *Lune*, qui ne fait que les réfléchir?"

„*R.* Elle désigne la loi de la nature, qui ne réfléchit que des rayons faibles et languissants.""

Indem *Preston* die neue *Freimaurerhalle* in London beschreibt, erwähnt er p. 274:

„Im Mittelpuncte der Decke dieser prächtigen Halle ist eine Sonne von dem höchsten Glanze in geglättetem Golde dargestellt, umgeben von den 12 Sternbildern des Thierkreises mit ihren besonderen Bezeichnungen."

„Die sinnbildliche Bedeutung der Sonne ist dem erleuchteten und forschenden Freimaurer wohl bekannt; und wie die wirkliche Sonne ihren Sitz im Mittelpuncte des Weltalls hat: also ist diese sinnbildliche Sonne in dem Mittelpuncte wirklicher *(real)* Masonei angebracht worden. Wir Alle wissen, daſs die Sonne der Ursprung des Lichts, die Quelle der Jahreszeiten, die Ursache der Abwechselung von Tag u. Nacht, die Urheberin *(parent)* des Wachsthums der Pflanzen und der Freund der Menschen ist; aber nur der wissenschaftliche FMrer kennt die Ursache, warum die Sonne auf solche Art in dem Mittelpuncte dieser schönen Halle ihren Platz bekommen hat."

Nach der oben am Schlusse des Art.: Schnur, angeführten Auslegung fuhr der Verf. des dort bemerkten Circulars fort:

„Doch! alle Bande der Natur würden reiſsen, das Verwandte, vom Egoismus vergiftet, würde sich fliehen, die schönsten Regungen des Herzens würden verschlungen werden von der Gewalt selbstischer Leidenschaften, und alle künstliche Nachhülfe des Ordens würde vergeblich seyn, wenn nicht in unsrem Innern etwas Höheres und Herrliches lebte und, unabhängig von allen irdischen Gewalten, gleich der Sonne, Licht und Schönheit in unser Leben brächte, wenn es nicht durch seine Wärme jede edlere Neigung, jeden Keim des Guten und Trefflichen, entwickelte. Ja, Brüder, es wohnt etwas Göttliches in uns, etwas Reines und Heiliges, ein Funke aus dem Flammenmeere des ewigen Gottes, eine Sonne, die aus dem Urquelle des Lichts in unser Daseyn flog. Vor ihrem herrlichen Strale sinken des Egoismus giftige Nebel; vor ihrem ruhigen Glanze verstummt der Leidenschaften Getümmel — verschwindet des Eigennutzes gierige List. In der Brust des Menschen entzündet sie der reinen Liebe heilige Flamme, reift des Freundes Treue, gibt Festigkeit, Sorgfalt und Geduld in das Herz des Vaters, macht das Mutterherz zu einem Quelle der edelsten Verläugnung, der freudig Alles aufopfernden Thätigkeit, der friedegebenden Sanftmuth, entwickelt Dankbarkeit, Wohlwollen und Liebe in der Seele des Kindes. Alles, was edel, groſs und schön ist, gedeiht in ihrem Lichte. — Ja, es ist etwas Göttliches in dem Menschen; und auf das Daseyn dieses Göttlichen baut der Maurer seine Hoffnung. Ohne diesen Grund würde seine Weisheit Thorheit seyn und ein Kinderspiel seine Bemühungen, sich

Digitized by Google

und die Menschheit zu veredlen. Das Symbol des Göttlichen in dem Menschen ist *das Bild der Sonne* auf dem Teppiche des Lehrlings."

„Der *Mond* ist ein Bild der menschlichen Vernunft. Diese ist uns ein Licht in dem Dunkel des irdischen Lebens; aber sie selbst hat nicht ihr Licht durch und von sich selbst. Das Göttliche in uns muſs sie erleuchten. *So* erleuchtet, zeigt sie uns das Gute, das Anständige, das Beglückende, das Heilsame und Nützliche. Hat aber der Mensch das Göttliche in seinem Innern verdunkelt durch zu groſse Nachgiebigkeit gegen seine Leidenschaften, so erleuchten seine Begierden und Leidenschaften nur seine Vernunft; und sie entwickelt nur Ungerechtigkeit, List, Schlauheit, Tücke und Bosheit. Wehe dem Menschen, der *so* seine Vernunft verkehrt!"]

Sonnenritter (der), oder der Ritter von der Sonne, (*Chevalier du Soleil, ou Prince Adepte,*) ist Einer der hermetischen Grade, welche *Pernetti* [s. diesen Art.!] erfand. Er ist der 28ste Grad des aus America nach Frankreich eingeführten sogenannten altenglischen Systems, der 7te des schottisch-philosophischen Rituals und der 51ste des misphraim'schen Systems. [Voir „Manuel maçonn.", p. 181-189, et pl. XVII!

Im „Dict. maçonn.", p. 31, wird versichert:

„Ce grade est rempli d'intérêt et demande à être médité. Sous une enveloppe hermétique *il cache le vrai secret de l'Ordre.*" — Vgl. oben den Art.: Sieben, Abschnitt 2!]

Sorbonne (die) war bis zur Revolution in Frankreich die Gesammtheit der Professoren der Theologie auf der pariser Universität, welche sich in Allem, was Literatur und Glaubenssachen betraf, des gröſsten Einflusses bemächtigt hatte. Sie suchte, die Freimaurer auf alle Weise zu verfolgen, und ihnen entgegenzuarbeiten, und gab unter andern eine heftige Schrift heraus unter dem Titel:

„*Lettre et consultation sur la Société des Francs-Maçons.*" Paris 1748; 16 pp. in 12.

[Von dieser ist eine neue Auflage ebendaselbst in 8. erschienen, mit einem Anhange, von p. 21 an: „Lettre d'un Franc-Maçon à un Frère, Pour le rassurer contre la Consultation de six Docteurs de Sorbonne, qui prétendent que la Société des Francs-Maçons est illégitime. A Jerusalem. M.DCC.LXIV." Zusammen 51 pp. Nach der der letztern *Lettre* beigefügten *Approbation* ist dieselbe vom Br. *de la Tierce* (s. diesen Art.!) — Wieder abgedruckt steht die „Consultation" in der Schrift: L'Orateur Franc-Maçon; par le F. *Jarrhetti.*" (Ist ein angenommener Name.) „A Berlin. Imprimé cette année." (Nach den „Acta Latom.", T. I, p. 360, Num. 87, 1766. — 93 pp. in 8.) auf den SS. 53—67; worauf p. 69—82 eine *Réponse apologétique* folgt.]

Souverain ist der Beisatz zu den Benennungen ei-

nes groſsen Theils der letzten oder höchsten Grade französischen Ursprungs.

Souverain (der) der Souveraine, ist der 60ste Grad des misphraim'schen Systems in Paris.

Spangenberg, Professor in Marburg, war Einer der Mitstifter des Ordens der *asiatischen Brüder* [s. diesen Art.!] unter dem Namen: *Marcus Ben-Bina*, [und ihr oberster Archivbewahrer (*Ocker Harim.*) Von ihm rühren die hebräischen und cabbalistischen Worte her, womit jenes System ausgeschmückt wurde; und die meisten Ordenspapiere waren sein Eigenthum. Diese lockten ihm die weisen Väter, die hinter dem Vorhange spielten, ab; da er aber dafür Entschädigung verlangte und diese ihm nicht gewährt wurde; so murrte er so laut, daſs er dadurch den Umsturz des Gaukelspiels mit herbeiführte. S. die oben B. 1, S. 24, Sp. a, angeführte „Authentische Nachricht“ u. s. w., S. 87 und „den Asiaten in seiner Blöſse“, S. 77-79!]

Spanien. In keinem Lande der Welt sind die Freimaurer so gräſslichen Verfolgungen ausgesetzt gewesen, als in diesem Reiche, welche durch die päpstlichen Bullen [s. diesen Art.!] kräftigen Nachdruck erhielten. S. Philipp V.

[In den J. 1727 u. 1728 bewilligten, wie der Anhang des *Anderson'schen* Constit. Buchs von 1738 (S. 535 f. der deutschen Übers.) besagt, die engl. Groſsmeister *Graf von Inchiquin* und *Lord Coleraine* die ersten Deputationen zur Errichtung von Logen in Gibraltar (s. oben B. 3, S. 143, Sp. a, die fortges. Note!) und in Madrid; und 1739 ernannte *Lord Lovell* den Capitaine *Jakob Cummerford* zum Provinzialgroſsmstr. von Andalusien.

Im J. 1751 lieſs sich der Pater *Torrubia* (s. diesen Art.!), unter dem erborgten Namen und Stande eines Weltpriesters, nach zuvor von dem päpstl. Groſspönitentiar erhaltener *Dispensation und Lossprechung von dem abzulegenden Eide der Verschwiegenheit,“* zum Freimaurer aufnehmen, um seine, aus bloſsen Gerüchten u. dem Werke: „Les Francs-Maçons ecrasés“, geschöpften Vermuthungen von der Schädlichkeit dieser Gesellschaft zur Gewiſsheit zu bringen, und trat sodann bei dem höchsten Gerichte der Inquisition in Madrid mit einer furchtbaren Anklage „gegen das verabscheuungwürdige Institut d. Frei-

maurer“ auf. *) Mit derselben überreichte er ein Verzeichniſs von 97 Logen im ganzen spanischen Gebiete; woraus zu schlieſsen ist, daſs sich damals das Masonenthum dort ungemein verbreitet haben müsse. — Ferner erschien von ihm die, von dem vormal. k. preuſs. Rittmeister und nachher. öttingischen Oberamtmanne zu Wallerstein *Carl August Frhrn. von Soden*, (gest. am 26. Jan. 1811,) aus dem Spanischen übersetzte und 1784 auf VIII, 28 u. 164 SS. in kl. 8., mit dem aus „den zerschmett. Freymäurern“ entlehnten Titelk. und Chiferblatte, abgedruckte, auf S. 24-27 mit der königl. Genehmigung vom 29. Febr. 1752 versehenen „Schildwache gegen die Freymaurer“, wozu er den Stoff aus dem neuengl. Const.-Buche und dem Werke: „l'Ordre des Francs-Maçons trahi“, genommen hat. Auſserdem findet sich darin S. 66-83 die Bulle *Benedict's XIV.* (siehe diesen Art.!) und S. 85 bis zu Ende der „Hirtenbrief des Don *Pedro Maria Justiniani*, Bischoffs von Vintimillia, worauf sich *Torrubia* in seiner Anklageschrift bezog. Auch steht S. 83-85 das im Art.: *Ferdinand VI.*, erwähnte Decret, worin der König „den sogenannten Orden der FMrer, als der Religion und dem Staate verdächtig, bei Strafe seiner königl. Ungnade und den übrigen Strafen, welche man den Übertretern aufzulegen für gut finden würde, und unter Androhung der Entsetzung mit Infamie für die Militairpersonen,“ verbot.

Ein Beispiel von der grausamen Behandlung der Übertreter dieses Decrets hat *Llorente* im Tom. IV seiner „Hist. crit. de l'inquisition d'Espagne“ etc., „traduite de l'espagnol par *Alexis Pellier*,“ (Paris, 1818, in 8.) in der Gesch. des Processes gegen den französ. Kaufmann *Tournon* im J. 1757 geliefert. S. die deutsche Übers. dieser Erzählung in den „Miscellen aus der neuesten ausländ. Literatur“ vom Jahr 1818, Heft 11, S. 161-179, und einen gedrängten Auszug in dem „Litterar. Wochenblatte von *Aug. von Kotzebue*“, B. 2, (Weimar, 1818, in 4.) S. 195-199!

[*) Die, oben B. 1, S. 198, Note *) angeführte, deutsche Übersetzung ist in der „Sammlung aller aus Gelegenheit der k. k. Verordnung vom 16. Dez. 1785 zum Vorschein gekommenen Schriften die Freymaurer betr.“, H. 7, (Wien u. Leipzig, 1786, in 8.) S. 3-60, wieder abgedruckt worden.]

Seit dem Einmarsche der franzöſ. Truppen des Kaisers *Napoléon* in Spanien im J. 1807 machte das Masonenthum nach u. nach reiſsende Fortschritte.]

Während der Regierung des Königs *Joseph Napoléon* [s. oben B. 3, S. 1 f.!] bildeten sich viele Logen. Im M. Octbr. 1809 errichtete man in Madrid eine groſse Nationalloge, deren Sitzungen, sonderbar genug, in dem Gebäude des [damals aufgehobenen] Glaubenstribunals gehalten wurden, [u. am 3. Nov. ebendesselben J. ein Groſscapitel der höhern franzöſ. Grade. S. auch den Schluſs des Art.: Grasse-Tilly!]

Nachdem *Ferdinand VII.* [s. d. Art.!] den Thron bestiegen hatte, setzte er das Tribunal der Inquisition wieder in alle seine Rechte und Privilegien ein, untersagte [durch ein Decret vom 24. Mai 1814] die freimaurer. Versammlungen und befahl die Schlieſsung der Logen; indem die Übertreter mit den Strafen der gröſsten Staatsverbrecher bedroht wurden.

[„Die Herstellung der Inquisition im J. 1815 und die Verfolgung der sogenannten liberalen Ideen, sowie überhaupt der Aufklärung, erweckten den FMrlogen den Verdacht, daſs sie einen politischen Character hätten u. Verschwörungen verhüllten. Solange sie kein öffentliches Aufsehen erregten, achtete die Staatspolizei nicht auf selbige. Dieſs flöſste den Theilnehmern immer mehr Zutrauen ein zu Dem, was sie wirken konnten. Sie begingen die kühne Unvorsichtigkeit, sich in einen einzigen Körper zu verbinden, welchen der Groſsorient in Granada leitete. Allerdings zählte dieser unter seinen Mitgliedern viele Standespersonen und talentvolle, reiche und mächtige Männer. Granada wird, wegen der dort herrschenden Aufklärung, das *spanische Athen* genannt. Die FMrer versäumten jede Vorsicht, vielleicht weil sie sich bewuſst waren, nichts Strafbares zu beabsichtigen; da aber Manche von ihnen sich rühmten, mehr Macht zu besitzen, als die Amtsbehörden; so wurden an einem und demselben Tage, bis auf zwei oder drei, alle Mitglieder der Loge, und mit ihnen eine groſse Anzahl Eingeweihter in den übrigen Theilen Spaniens," (in Madrid der *Marquis de Tolosa*, der Canonicus *Marina*, der General *Alava*, Generaladjutant des *Herzogs von Wellington*, und mehre in Spanien einheimische Franzosen, Italiener und Deutsche,) „besonders in Andalusien, verhaftet," u. s. w. S. den Auszug aus den „Mémoires hist. sur *Ferdinand VII.* Roi des Espagnes" etc. „par *Michaël y Quin*", (Paris 1824, VIII et 372 pp. in 8.) in der „Minerva; von D. *Friedr. Alex. Bran*" auf d. Jahr 1824, Juli, S. 29 - 39!]

[Unter der Herrschaft der Cortès (Reichsstände) wurden zu Anfange des Monats März 1820 alle verhaftete FMrer durch den General

Ballesteros, in Folge eines Befehls der proviſoriſchen Regierung, in Freiheit geſetzt und ſeitdem die geſchloſſenen Logen wieder hergeſtellt und neue errichtet. Auch die Secte der aus Italien nach Spanien geflüchteten *Carbonari* (s. d. Art.!) und andere geheime Geſellſchaften, von denen insbeſondere die *Communeros* zu nennen ſind, erhoben ihr Haupt. Vergleiche die „Neueſte Schilderung von Spanien. In Briefen von *Joseph Pecchio*. Aus dem Ital." Leipzig 1822! — Am 1. Auguſt 1824 erlieſs K. *Ferdinand VII.* ein erneuertes Verbot des Freimaurer- und anderer geh. Vereine, demzufolge die Mitglieder binnen 30 Tagen ſich ſelbſt als ſolche angeben und ihre Diplome und alle Ordenspapiere abliefern ſollten; widrigenfalls ſie bei ſpäterer Entdeckung verhaftet u. ohne weitern Proceſs innerhalb 24 Stunden, als des Hochverraths ſchuldig, aufgeknüpft werden würden. Ein Umlaufſchreiben des damaligen Kriegsminiſters *Aymerich* vom 16. Oct. erklärte alle FMrer u. s. w. für vogelfrei.

„Es iſt unmöglich," (hieſs es in der „Allgem. Zeit." v. Jahr 1824, Nro. 315, S. 1257,) „die Beſtürzung zu ſchildern, welche die Bekanntmachung dieſes Decrets nicht nur bei allen vernünftigen Spaniern, ſondern auch bei den Franzoſen, hervorbrachte, die ſich verurtheilt ſahen, Augenzeugen ſolcher Behandlung eines Volks zu ſeyn, dem ſie verſprochen hatten, Friede und Ruhe zu bringen. Dieſes Decret ſtellte mehr als 100,000 Spanier, und zwar die Ausgezeichnetſten, welche die Nation beſitzt, wegen ehemaliger Theilnahme an geheimen Geſellſchaften auf die Stufen des Schafots; denn man wird ohne Mühe glauben, daſs nur ſehr Wenige der Foderung der ſogenannten Amneſtie vom 1. Auguſt Folge geleiſtet und ſich ſelbſt angeklagt haben; Was als Bedingung der zu erhaltenden Verzeihung gefodert wurde. Wer hätte auch, Dieſs zu thun, gewagt, wo Nichts heilig geachtet wird und jedes Mittel als gut erſcheint, um Rachſucht oder Habgier zu ſättigen?" — Dieſer Leidenſchaftlichkeit ſind, wie die öffentl. Blätter berichtet haben, viele traurige Opfer gefallen.]

Spartacus; ſiehe Weishaupt.

[Sperber (der); s. Schotte!]

Sphaera (Eques a); s. Vitzthum.

[Sphären (die) — *die künſtlichen Erd- und Himmelskugeln*, — ſind, nach „*Bazot's* Manuel", das Sinnbild der Regelmäſsigkeit u. der Weisheit.

„In dem neuengl. Gebrauchthume iſt die Lehre von der *Allgemeinheit der Loge* mit den am Eingange des Salomoniſchen Tempels aufgeſtellten beiden Säulen:

Jachin u. Boaz," (deren Capitäle mit diesen Kunstkugeln geschmückt waren; s. oben B. 3, S. 290, Sp. b, u. S. 291, Sp. a!) „auf eine geistreiche Art in Verbindung gebracht worden." S. die „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 469, verbunden mit Seite 268! — *Preston* hat S. 68 f. (ed. 1812) darüber Folgendes. —

„Die Kugeln (*globes*) sind zwei künstliche kugelförmige (*spherical*) Körper, auf deren gewölbter (*convex*) Oberfläche theils die Länder, Seeen u. verschiedentlichen Theile der Erde, theils die Gestalt (*face*) des Himmels, der Umlauf der Planeten und andere wichtige Dinge, dargestellt werden. Die Kugel, auf deren Oberfläche die Erdtheile gezeichnet sind, heiſst *die Erdkugel*, und die andere mit den Sternbildern und anderen himmlischen Körpern *die Himmelskugel*. Ihr hauptsächlicher Gebrauch, auſser daſs sie zu Charten dienen, um die Auſsenseiten der Erde und die Stellung der Fixsterne zu bezeichnen, besteht darin, daſs sie die Erscheinungen, welche das jährliche Umdrehen und der tägliche Kreislauf der Erde um ihre eigne Achse verursacht, erläutern und erklären. Sie sind die edelsten Werkzeuge, sowol um den deutlichsten Begriff von irgend einer Aufgabe oder einem Satze zu geben, als auch um uns in den Stand zu setzen, daſs wir sie lösen können. Indem die Masonen diese Körper betrachten, werden sie mit der schuldigen Verehrung der Gottheit und ihrer Werke erfüllt und darauf hingeführt, Fleiſs und Aufmerksamkeit auf Astronomie, Geographie, Schiffahrt, und auf alle davon abhangende Künste, *aus denen die Gesellschaft so groſse Vortheile gezogen hat*, zu wenden." — Ebenso in „*Browne's* Hauptschlüssel", p. 53, auſser daſs hier am Schlusse die Beschreibung der übrigen Künste *so* ausgedrückt wird: „*welche für unsren Maurerberuf (masonic profession) von gleicher Nutzbarkeit sind.*"

„Bei den Rosenkreuzern bedeuten die Weltkugeln die Ordnung der Schöpfung, oder die Schöpfung der Natur, welche die rosenkreuzerischen FMrer vormals zum Gegenstande ihres Studirens machten." S. „die Schottische Maurerey", Th. 2, S. 22, (oder das Original, part. 2de, p. 15, (und vergl. die 50ste Anm. im Anhange von „*Nicolai's* Bemerkungen" u. s. w., S. 43 f.!]

Sphinx (die), das berüchtigte Ungeheuer in der ägyptischen Fabelgeschichte, wird bei den Freimaurern als Sinnbild des Geheimen und Unauflöslichen gebraucht.

[In einem kurzen Aufsatze eines Ungenannten *über die den Mysterien der Masonei aufgedrückte Geheimhaltung* (*secrecy*) im „Freemasons Magazine", Vol. VI, 1796, p. 399-402, heiſst es:

„Kehren wir unsere Blicke auf das Alterthum, so finden wir, daſs die alten Ägyptier eine so groſse Ehrfurcht vor dem *Schweigen* u. *Geheimhalten* in den Mysterien ihrer Religion hatten, daſs sie einen Gott unter dem Namen: *Harpocrates*,

Digitized by Google

erſannen, dem ſie beſondere Verehrung zollten. Dieſer wurde vorgeſtellt, wie er ſeine *rechte Hand auf das Herz legte*, indem die linke auf dieſer Seite herabhing, den Kopf vorn bedeckt mit einer Kappe, worin eine Menge Augen und Ohren angebracht war, um anzudeuten, daſs von vielen Dingen, welche man ſehen und hören kann, wenige bekannt gemacht werden dürfen. — Und bei ebendemſelben Volke ward ihre groſse *Isis*," [s. d. Art.!] „die *Minerva* der Griechen, jederzeit unter dem Bilde einer *Sphinx* an den Eingang ihrer Tempel geſtellt, um dadurch anzuzeigen, daſs dort *Geheimniſſe (secrets)* unter heiligen Hallen bewahrt würden, damit ſie ebenſo, wie die Räthſel jenes Geſchöpfs, der Kenntniſs des gemeinen Volks entzogen werden könnten."— S. auch d. Artikel: Stillschweigen!]

[„Vor dem Eingange zu den Tempeln der Ägyptier ſtanden Sphinxe, oder Bildſäulen, die aus dem Vorderleibe eines Mädchens und dem Hinterleibe eines Löwens zuſammengeſetzt waren. Wer weiſs nicht, daſs die Alten durch die Sphinx, im Ganzen genommen, die *Weisheit* bezeichneten? Die Geſtalt des Mädchens drückt die *Schönheit* und die des Löwens die *Stärke* aus. Sind nicht auch *Weisheit*, *Schönheit* und *Stärke* die Eigenſchaften, die der Maurer bei den Entwürfen zu dem Gebäude, das er aufführt, vor Augen haben muſs?" — Br. *von Born* in dem *wiener* „Journale für FMrer", 1784, Quartal 1, S. 116.

S. die Abbildung der oben im Art.: *Folkes*, angegebenen Schaumünze! Dieſe befindet ſich auch hinter dem Werke: „Esprit du dogme de la Franche-Maçonn.", auf planche VIII, nr. 3, ſehr ſchlecht lithographirt, worüber der Verf. p. 260 ſagt:

„Sir *Martin Folkes*, président de la société royale des sciences, avait établi un atelier maçon. à Rome. On croit que ce fut en 1724. — Après les persécutions de 1738" [s. oben den Art.: Italien!] „les Francs-Maçons suspendirent leurs travaux; néanmoins en 1742 ils reprirent leurs cours. Une médaille constate les doctrines, que *Folkes* avait apportées, et explique le système du dogme égyptien. Elle montre le soleil brillant sur le faîte d'une pyramide, à laquelle sont ajoutées les deux colonnes Salomoniennes, postérieures aux institutions égyptiennes. Dans le premier plan un *sphinx* majestueux est assis sur une pierre monumentale et montre que les secrets maçon. ne sont que *les mystères égyptiens*: l'adoration de Dieu, la pratique de la morale la plus pure et la connaissance des sciences les plus utiles."]

Spina (Eques a); ſiehe Sprengseisen.

[Spitzhammer (der), engl. *the small Hammer*; s. d. Artt.: Hammer u. Meissel!]

Spoulee (Johann von) war Groſsmeiſter der Bauleute in England von 1350 bis 1357. S. auch *Giblim*.

Sprengseisen (Christian Friedrich Kessler von), herzoglich-ſachſen-meinin-

gischer Oberster, [vorher in k. k. österreich. Kriegsdiensten,] geb. 1731 in Saalfeld, gest. am 11. Jan. 1809, war ein vertrauter Freund des *Frhrn. von Hund* u. Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz, unter dem Ordensnamen: *Eques a Spina.* Er war Verf. des *„Anti-Saint-Nicaise.* Ein Turnier im XVIII. Jahrhundert gehalten von zwey T∴ H∴ als etwas für Freymaurer u. die es nicht sind." Leipzig 1786. [VI und 202 SS. in 8., nebst 3 Bl. in 4. und einem emblemat. Titelk. — Br. *Nicolai* sagte im Anhange zu seinen „Bemerkungen" u. s. w., S. 3, darüber:

„Es ist ein sehr merkwürdiges Buch; doch muſs man, um es ganz zu verstehen, gewisse Dinge vorher wissen, auch abrechnen, daſs der Verf., ein sehr rechtschaffener Mann, damals dem weltlichen Tempelherrenorden eifrig anhing, besonders auch dem Herrn *v. Hund* persönlich ergeben war, und nur das Einmischen des Clericats in den Orden verabscheute."

Diesem Werke folgte:

1) „Archidemides oder des Anti-Saint-Nicaise zweyter Theil. Mit der Silhouette des Verfassers" (als Titelvign. in K. gestochen). Ort und Jahr, wie bei'm ersten Theile; XCII u. 235 SS.

2) *„Scala"* u. s. w. (s. oben B. 2, S. 178, Sp. b!) Mit einer auf das Absterben *Schubart's von dem Kleefelde* sich beziehenden Titelvignette; 64 u. 182 SS., nebst 9 Tabellen.

3) „Abgenöthigte Fortsetzung des Anti-St.-Nicaise" u. s. w. Leipzig, 1788; 336 SS. S. ebendas. S. 179!]

[Staatsschwert (das) des englischen Grossmeisters; siehe den Artikel: Schwertträger!]

Stadt (die wohlthätigen Ritter der heiligen), *oder* die Ritter d. Wohlthätigkeit, *auch* das rectifigirte Ritual.

[Über dieses System enthält *Knigge's* „Beytrag" u. s. w., S. 112-114, Folgendes. —

„Auf dem Convente in *Lyon*" [s. d. A.!] „schafften die franz. Logen, besonders in Elsas und Lothringen, die das System der stricten Observanz angenommen hatten, den Tempelherrenorden auf gewisse Art ab. Sie glaubten nämlich, es sey in Frankreich," [wo derselbe vormals zuerst aufgehoben worden war,] „mit zu groſser Gefahr verknüpft, wenn es bekannt würde, daſs sie den Orden unter diesem Namen fortpflanzten, und nannten sich daher *Chevaliers bienfaisans de la Cité sainte. St. Martin* u. *Willermoz,*" [s. d. Artt., ingl. Beyerlé und Ordre divin!] „u. ein Paar Andere, waren die Triebfedern bei dieser Einrichtung; sie blieben aber übrigens mit dem Orden der str. Obs. in enger Verbindung und bildeten eine eigne Provinz. Was

die geheimen Kenntnisse betrifft, so gingen sie einen ganz besondern Gang und verfertigten, noch über den Rittergrad hinaus, mysteriöse Grade, deren Geist und Gegenstand aus den von Männern aus dieser Schule herausgegeb. Schriften, als: „Archives mytho-hermétiques," „des erreurs et de la vérité," u. s. w., zu beurtheilen sind."

Eine ausführlichere Darstellung liefert Br. *Thory* in seiner „Hist. de la fondat. du Gr. Or. de Fr.", p. 186–191, (zum gröſsten Theile entlehnt, wie er p. 188 in der Note 1 sagt, aus dem Werke des *Comte de Mirabeau*: „de la monarchie prussienne sous *Fréderic-le-Grand*", (Londres, 1788, 7 Vols in 8.) à l'article: *Religion*,) in nachstehendem Auszuge. —

„On sait que les loges réformées, qui se nommèrent de la *stricte Observance*" [s. d. Art.!] „enseignaient que l'Ordre des Francs-Maçons n'était qu'une association faisant suite à l'Ordre des Templiers, destinée à en perpétuer l'existence. On faisait circuler une liste de ses possessions; les membres se les distribuaient sous le titre de Commanderies, Prieurés, Baillages, etc." [Vergl. oben B. 2, S. 142 u. 177!] „Le plus haut grade était d'être reçu *Templier*, avec toutes les cérémonies de l'ancienne chevalerie. On y parlait de personnes inconnues possédant des secrets, etc."

„Cette prétendue restauration de l'Ordre des Templiers échauffa les esprits. Il y eut des jalousies, des haines, des intrigues pour des commanderies imaginaires, pour des cordons, pour des décorations nullement connues dans le monde, et qu'on ne revêtait qu'en secret et parmi les frères. Il en résulta des scissions, qui donnèrent naissance à d'autres institutions plus ou moins éloignées de celle-ci, et notamment au système de *Zinnendorff*, ainsi appelé du nom de son fondateur." [S. unten *Zinnendorff'sches* SYSTEM!]

„Les chefs de l'ordre de la stricte Observance furent impuissans, pour arrêter ces désordres. Différens convents avaient été tenus, pour y parvenir, à *Brunswick*, à *Wisbaden* et un à *Lyon* en 1778: ils n'avaient eu aucun succès. Enfin, ils en assemblèrent un général à *Wilhelmsbad*." [S. d. Art.!] „Là le régime de la str. Observ. fut rectifié, en ce qu'on y déclara que les Maçons n'étaient plus les successeurs immédiats des Templiers, et qu'ils devaient seulement en faire la commémoration. On arrêta ce changement dans la 13e. séance du convent, et on décida que la légende du nouveau système serait celle-ci:"

„„*Nune sumus equites benefici civitatis sanctae, religionis christianae strenui defensores, spem, fidem et caritatem colentes.*"

„Cela voulait dire que les Francs-Maçons, qui rectifiaient ainsi le régime de la str. Obs., ne se regardaient plus que comme des chevaliers bienfaisans, qui se consacraient à la défense du christianisme et à la pratique des trois vertus théologales: *la foi*, *l'espérance* et *la charité*." [S. d. Artt.: GLAUBE, LIEBE und PFEILER!]

„Dans ce convent, assemblé sous le prétexte d'une réforme

générale dans la Franche-Maçonnerie, dix questions furent proposées, dont les principales tendaient à savoir, si l'on devait considérer l'Ordre maçonnique comme une société purement conventionelle, ou bien si l'on pouvait déduire son origine d'un ordre plus ancien, et quel était cet ordre? — si l'Ordre avait des supérieurs généraux alors existans? — quels étaient ces supérieurs généraux? — comment on devait les définir? — s'ils avaient la faculté de commander, ou celle d'instruire?"

„Par une singularité remarquable aucune des questions posées dans les circulaires, qu'on adressa alors, ne fut agitée. Tout fut abandonné; et on s'en tint à la décision, dont nous avons parlé. On se borna à instituer un *Ordre de la Bienfaisance;* on arrêta une règle maçonnique en neuf articles à l'usage des loges rectifiées;" [s. oben B. 1, S. 269, Sp. a!] „et l'on fit quelques changemens et additions aux grades symboliques. Telle est l'origine de ce qu'on appelle en France *le régime rectifié*, ou *l'Ordre des Chevaliers de la Cité sainte.*"

„Les opérations du convent de Wilhelmsbad ne furent point goûtées par les loges d'Allemagne, qui rejetèrent, en général, le décret d'abrogation du système templier. Il en est resulté que la réforme n'eut, à peu près, lieu que pour la France."

„Il est aujourd'hui certain que le convent en question a été provoqué sourdement par le convent des Gaules," [s. d. A.: Lyon!] „et que ce fut cette assemblée, qui détermina et la décision, qui mit à l'écart le système reçu jusqu'alors, et l'élection du *Prince Ferdinand de Brunswick* à la dignité de grand-supérieur général, laquelle residait dans une personne inconnue à la plupart des établissemens." —

„Le rite des chevaliers bienfaisans se compose de quatre grades, savoir: *apprenti*, *compagnon*, *maître* et *maître écossais deputé rectifié*, et d'un cinquième, *le nec plus ultra*, qu'on appelle *chevalier de la bienfaisance*. Ces grades, divulgués à l'époque de la révolution française, sont dans les mains de tout le monde; ils ressemblent, en général, à tous ceux, qu'on connait. On n'y a conservé des usages des loges de la str. Observance que celui d'ouvrir en langue latine les travaux des plus hauts grades."

„On trouve dans le discours adressé par le président à l'initié, admis dans l'intérieur du Chapitre des chevaliers de la cité sainte, des éclaircissemens sur les allégories des quatre premiers grades et le système actuel de cet Ordre. En voici un fragment!" —

„„Mon resp. frère, lorsque Vous fûtes admis au noviciat, on Vous fit connaître l'Ordre illustre, auquel Vous alliez appartenir; on Vous rappela son origine, ses progrès, le haut degré de gloire, où il fut élevé, et les persécutions puissantes, qui opérèrent si promtement sa ruine. Ce fut alors que, sous le secret le plus inviolable, Vous apprites que cet Ordre malheureux, qui avait paru tout-à-fait anéanti par les coups de la haine et de l'injustice, ne cessa cependant jamais d'être, et que plusieurs vertueux chevaliers, échappés aux supplices les plus honteux et les plus cruels, avaient eu le courage de le conserver sous le voile

mystérieux des symboles et des allégories maçonniques. Vous vîtes ses malheurs, exactement retracés dans nos quatre premiers grades par leurs rapports avec les révolutions du temple de *Salomon*, qui lui avait servi de berceau. Vous connûtes enfin les lieux, où il était secrètement conservé, les chefs illustres, qui l'ont gouverné, et comment il s'est propagé dans le royaume, où il se réforma dans une assemblée nationale sous le nom de *chev. bienf. de la cité sainte*, premier titre de nos fondateurs. — Ainsi l'Ordre, s'étant remis au premier moment de son existence, a fait une renonciation générale, absolue et particulière à tous titres, droits, priviléges et possessions, qu'il avait pu acquérir depuis sa carrière glorieuse.“ “

„On voit dans ce fragment ce que l'Ordre de la Cité sainte était avant la réforme, et ce qu'il est maintenant. — Les épreuves, qu'on fait subir aux candidats, pour parcourir le cercle de leur instruction, sont à peu près conformes à tout ce qui se pratique dans les loges ordinaires. Outre les mots et signes de reconnaissance accoutumés, chacun des cinq degrés de cet Ordre a ses symboles et leurs devises. Le symbole du grade d'apprenti est une colonne rompue par le haut, mais ferme sur sa base, avec cette devise: *Adhuc stat.*“ [Zu Deutsch: Eine von Oben her zerbrochene Säule, welche aber auf ihrem Grunde fest steht, mit der Beischrift: *Noch steht sie.*] — „Le symbole des compagnons est une pierre cubique,“ [s. d. Art.: CUBIKSTEIN!] „sur laquelle est une équerre avec ces mots; *Dirigit obliqua.*“ [Zu Deutsch: *Das Winkelmaaſs gibt dem Ungeraden eine gerade Richtung.*] — „Le symbole des maitres est un vaisseau dématé, sans voile et sans rame, tranquille sur une mer calme, et ayant pour devise; *In silentio et spe fortitudo mea.*“ [Zu Deutsch: *Im Schweigen u. Hoffen besteht meine Stärke.*“] — „Le symbole du maitre écossais député rectifié est un lion sous un ciel orageux, se reposant sous un rocher, jouant tranquillement avec des instrumens de mathématiques et cette devise: *Meliora praesumo.*“ [S. d. Art.: SCHOTTE, am Schlusse!] — „Le symbole des chevaliers de la Cité sainte est un tombeau, sur lequel sont les lettres *J. M.*“ [*Jehovah*, *Mac-Benac*,] „avec une aigle, un pélican et la devise: *Ecce quod superest* etc.“ [Dieses *etc.* bedeutet: *Ordini Templariorum*; zu Deutsch: *Das ist vom Tempelherrenorden noch übrig!*]

„Aujourd'hui“ [1812] „l'Ordre des chevaliers bienfaisans de la Cité sainte est reconnu et approuvé du Grand Orient de France.“]

[STÄBE (DIE) DER SCHAFFNER; s. oben B. 3, S. 308, Sp. b, Z. 5 von unten, und S. 309, Sp. a, Z. 14 f. v. u., ingl. S. 137, Sp. b, Z. 33 f.!]

STÄHLERN; s. GEWÖLBE.

STÄRKE (DIE) ist der Name des zweiten Grundpfeilers einer Loge. S. PFEILER, [und im Art.: MEISTER, S. 421 f.] — Im Orden *vom Herodom von Kilwinning* heiſst der erste Aufseher *Force.*

STANDARTE (DIE); s. PANIER.

Stanhope; s. Chesterfield.

Stapleton (Walther), Bischoff von *Exeter*, war Groſsmeister der Bauleute in England unter dem K. *Eduard II.* von 1307 bis 1327.

Starck (Johann August Freiherr von), Doctor der Theologie, zuletzt groſsherz. hessischer Oberhofprediger, Consistorialrath und Definitor in Darmstadt, geb. am 29. Oct. 1741 in Schwerin, gest. am 3. März 1816, war Mitglied der höhern Grade von der strict. Observanz unter dem Ordensnamen: *Archidemides ab aquila fulva* (*vom dunkelrothen Adler*), und erfand oder stiftete das clericalische System, worin er Groſskanzler und Einer der geheimen Oberen war.

[Von seiner Lebensgeschichte ist hier Folgendes zu erwähnen. —

Im J. 1761 ward er in Göttingen, während seiner academischen Laufbahn, in einer französ. Militairloge von dem verstorb. Hofrathe *Diez* zum FMrer aufgenommen; (s. seinen „document. Anti-Werht"; Frkft. u. Leipzig 1789; S. 122 f.!) 1763 begab er sich nach Petersburg und stand als Lehrer an der Petersschule, deren Direktor Dr. *Büsching* war; nach zwei Jahren ging er auf kurze Zeit nach England und war vom Nov. 1765 bis in die Mitte des Augusts 1766 in Paris. (S. *ebend.* S. 133!) Nachdem er hierauf an der Schule zu Wismar als Conrector angestellt gewesen war, ging er 1768 nochmals nach Petersburg und 1769 nach Königsberg. („Über Krypto-Katholicismus" u. s. w., Th. 2, Abth. 2, S. 31 u. 42 ff.) Von Ostern 1777 bis 1781 war er in Mitau, („Docum. Anti-Werht", S. 201 u. 211 ff.) und wurde sodann nach Darmstadt versetzt.

In Wismar trat er zu der am 17. Febr. 1767 von der rostocker Loge: *zu den 3 Sternen*, constituirten Loge: *zu den 3 Löwen*, und bekleidete darin das Amt des zweiten Vorstehers; wodurch er mit der stricten Observanz in Verbindung kam. („Über Kr.-Kath." a. a. O., S. 74 u. 76.) — Hierher gehören zu Dem, was im Art.: Raven, aus dem Jahrg. 1825 des parchimer „Kalenders" ausgezogen worden, noch folgende Stellen, welche den obigen Art.: Cleriker, vervollständigen. —

S. 42-48. „Die Brüder *von Vegesack, von Böhnen*,". [Jener Meister und Dieser erster Vorsteher der wismarer Loge; s. beide Artt.!] „und *Starck* hatten bereits mehre Versuche gemacht, sich von der Abhängigkeit von Rostock zu befreien;

Digitized by Google

auch hatte der Letzte, Verbindungen mit dem Br. *von Hund* unmittelbar im Auftrage u. Namen der Übrigen anzuknüpfen, gewuſst. (S. die Briefe im „Anti-St.-Nicaise“, Th. 2, S. 10 ff.!) Schon am 11. März 1767 machten die genannten 3 Brüder den Brüdern *von Schröder*“ [s. oben B. 3, S. 354-356!] „und *von Raven* Vorstellungen über ihr Verhältniſs zur rostocker Loge, das durch die Saumseligkeit und den hochfahrenden Ton des Doctors und Senators *Behrmann*“ [damal. vorsitzenden Meisters der letztern Loge] „gleich unerträglich wurde. Indeſs blieb Dieſs ohne Erfolg. Vielleicht möchte sich aber doch das Miſsverhältniſs auf eine andre Weise gelöset haben, wenn der Br. *v. Schröder* nicht nach Ostern 1767, als Subdelegatus, nach Wetzlar gegangen wäre. Bei seiner Abwesenheit übertrug das Consilium prov. am 25. May dem Br. *v. Raven* die Unterhandlung mit Wismar und bewilligte sogleich der dortigen Loge die völlige Unabhängigkeit von Rostock, nebst mehren anderen von jenen Brüdern gemachten Bedingungen. Diese Unterhandlung hatte die Verbindung des Clericats mit der str. Observanz zum Gegenstande. Dem Br. *v. R.* war nicht nur die gröſste Verschwiegenheit empfohlen, sondern ihm sogar aufgegeben worden, gegen keinen Bruder, mit Ausnahme des Brs. *v. Schr.*, Eröffnungen über die Sache zu machen. Dieser Bruder unterlieſs aber auch, dem Br. *Behrmann* allgemeine Zurechtweisungen über sein Benehmen gegen sich zu geben; und ebenso unterlieſs das Cons. prov., ihn mit den der Loge zu Wismar ertheilten Bewilligungen und der dadurch veränderten Stellung derselben bekannt zu machen. Es entstand mithin Streit.“ — — „Endlich ergab sich aus der Verfügung des Cons. prov. vom 14. Oct. 1767, daſs *Baron von Hund* sich unmittelbar mit den oft genannten 3 Brüdern, in Wismar eingelassen und ihnen alle ihre Foderungen rücksichtlich der Loge: *zu den* 3 *Sternen*, bewilligt hatte, so daſs diese sogar die bisdahin bereits erhobenen Geldbeiträge im May 1768 wieder zurückzahlen muſste. Weder *Behrmann*, noch *Schubart*,“ [s. d. Art.: Kleefelde!] „der als Provisor domorum insbesondere über Logenstreitigkeiten zu richten u. die Anweisung erhalten hatte, die Loge in Wismar ernsthaft zur Ordnung zu bringen, konnten es vergessen, daſs sie auf diese Weise bloſsgestellt waren. Hierin und in dem Widerspruche gegen den öconomischen Plan*) ist der eigentliche Grund des Widerwillens des Ritters *vom Strauſs* gegen den Bruder *Starck* und die Cleriker zu suchen, das sich zuerst in dem bekannten Schubart'schen Gutachten („Anti-St.-Nicaise“, Th. 2, S. 117-131,) **) aussprach. Der noch vorhandene Briefwechsel zwischen *Starck'en* und *Behrmann'en* zeigt Dieſs; und die Insinuationen in diesen Briefen, sowie die Äuſserungen *Starck's* gerade in Bezug auf jenes Gutachten, erheben es über allen Zweifel. *So* liegt in diesem Ereignisse, nach den Umständen und vorliegenden Actenstücken,

[*) S. den im dritten Th. des „Anti St.-Nicaise“, S. 117—164, abgedruckten *klerikal. Plan, wie er von Archidemides an die Provinz eingeschickt worden!*]

[**) Vergl. hierzu *ebend.* S. LXIV, Note!]

zum Theil der Grund der im J. 1769 geschehenen Abdication *Schubart's* und seines Circulars vom 6. Jan. 1768, — Thatsachen, die für die stricte Obs. von entschiedener Wichtigkeit blieben."

„Mit der Bewilligung der Foderungen der wismarer Brüder ward zugleich die Einleitung zu einer nähern Verbindung mit dem Clericate beschlossen. *Starck* hatte sich nicht nur gegen den Br. *v. Hund* ausgelassen, sondern auch vom Br. *v. Schröder* die ausdrückliche Erlaubniſs zum Briefwechsel über diesen Gegenstand mit den auswärtigen Brüdern (in *Petersburg*) erhalten. *Raven* berichtete günstig u. war schon mit den Kenntnissen der Cleriker vertraut geworden. Dem Br. *v. Hund* lag auf das Äuſserste an Beförderung der Sache. Daher ging Br. *von Prangen*," [s. d. Art.!] „als legatus a latere des Heermeisters, im Febr. 1768 nach Wismar, *) „, „um,"" wie es in der Vollmacht vom 17. Jan. heiſst, „ „mit den Clericis zu W. Namens Unserer über Alles und Jedes, was sowol das System unserer Provinz, als das ihrige, angeht, ausführlich zu tractiren und, nach von beiden Theilen gefertigten reciprocirl. Versicherungacten, auf Treu und Glauben einander Nichts zu verschweigen, sich vollständig auf das Ausführlichste zu vernehmen, in Ansehung des Innern sowol der clerical. als unsrer weltlichen Verfassung, der damit verbundenen geheimen Absichten und der Mittel, dieselben geltend zu machen, auch Namens Unserer die erfoderlichen Gelübde u. Versprechungen den Clericis abzulegen, die die Umstände erheischen dürften.""

„*Prangen* und sein zugeordneter Secretair, *Jacobi*," [s. d. Art.!] „gingen über Güstrow nach Wismar, hatten dort am 5. Febr. eine Zusammenkunft mit *Raven* und eröffneten die Conferenzen am 8ten oder 9ten, die bis zum 9ten März dauerten. Sie wurden Beide in die clerical. Kenntnisse eingeweiht, ein vorläufiger Vertrag über den Gang der weiteren Verhandlung mit der Provinz am 10. Febr. abgeschlossen, am 12ten die den Clerikern vorgelegten Fragen ad protocollum beantwortet und am 22sten vom Br. *von Prangen* ein Capitel geöffnet, in welchem nicht nur mehre Beförderungen vorgenommen, sondern auch die förml. Verbindung der clerical. mit der weltl. Branche, bis zur Genehmigung des Heermeisters, ausgesprochen ward. *Prangen*, der jetzt den Namen: *Eucharius* a pavone, annahm, ward zum legato rev. cap. cleric. bei dem Sitze des Heermeisters ernannt und beauftragt, dort ein clerical. Capitel einzurichten, Br. *Jacobi* aber ihm als Secretair beigegeben. Br. *v. Hund* und das Cons. prov. genehmigten durchaus Alles, was *Prangen* gethan hatte; und Jener cultivirte, sowie vom Anfange, fortwährend die Verbindung mit den Brüdern *Starck* u. *von Raven*, und den übrigen Clerikern, auf das Angelegentlichste." *)

[*) S. *ebendaselbst* S. LXV-LXVII!]

[*) Br. *von Nettelbladt* bemerkt hier in einer Note: „Ganz unrichtig ist es daher, wenn in der altenburger „Zeitschrift für FMrei", B. 1, (1823,) H. 4, S. 434, gesagt wird: „ „*von Hund* hätte *Starck'en* zurückgewiesen. Gera-

„Von der Direction der Loge zogen sich die 3 Brr. *von Vegeſack*, *von Böhnen* u. *Starck* ganz zurück; und schon am 4ten März übergab der Erste den Hammer dem Br. *von Both.*“ [S. d. Art.!] — „Bisdahin war die clerical. Congregation noch nicht vollständig in Wismar eingerichtet gewesen; nachdem aber unter'm 12. März die Bewilligung der entfernten Brr., die in Petersburg ein clerical. Capitel bildeten, eingegangen war, wurde zuerst *von Raven* und dann *von Both* aufgenommen, als aber *Starck* nach Petersburg und *v. Vegeſack* nach Stockholm abgingen, Br. *v. Raven* zum Obern derselben erwählt und auf dem Convente zu Kohlo“ [s. d. A.!] „Wismar zur exemten Präfectur erhoben.“ — — „Über die weitere Thätigkeit dieser Brüder, über den Umfang ihrer Kenntnisse und über ihr äuſseres Wirken ist hier bloſs anzuführen, daſs sie schon auf dem Convente zu Kohlo veränderte Ritualien herausgaben, die Ordensgeschichte verbesserten, auf die ceremonielle und politische Verfassung des Systems Einfluſs gewannen und den Glauben an gewisse verborgene Geheimnisse rege machten. Wenn auch durch das Letzte manche Verirrung der kommenden Zeit vorbereitet wurde; so kann man doch die Schuld nicht diesen Brüdern beimessen, sondern sie nur in der Leichtgläubigkeit der Menge und der wenig sorgfältigen Prüfung, mit der man zu Werke ging, suchen. *Daſs die FMrei in ihrem Schooſse ein Mysterion verbirgt, ist gewiſs.* *)“ Dieſs zu sagen, und die Aufmerksamkeit darauf zu richten, kann nicht unrecht seyn. In jener Zeit war es sogar verdienstlich, um dem eitlen äuſsern Treiben und der verkehrten Thätigkeit der FMrer ein Ziel zu setzen. Daſs die Äuſserungen darüber, die gewiſs zum Theil nur für diesen Zweck gemacht worden sind, miſsverstanden und unrichtig aufgefaſst wurden, — daſs man suchte, wo Nichts zu finden war, kann keinen Vorwurf auf Die bringen, die Das aussprachen, was ihnen ihre Überzeugung lehrte. Ob aber die clerical. Brüder die wahre Tendenz des Ordens gekannt und erfaſst haben? — Das ist eine andre Frage. Die Lehre und das System derselben ist bisher nicht hinlänglich bekannt gewesen, um es richtig beurtheilen zu können. Meistens hat man es, als ungereimt, oder etwas Ärgeres, verworfen. Daſs die Jesuiten im Hintergrunde gestanden, — daſs das clerical. System den Katholicismus bezielt und sich mit Geisterseherei beschäftigt habe, ist auf Äuſserungen, Combinationen und Meinungen Einzelner angenommen worden, die den Maaſsstab der Würdigung nicht abgeben können. Überdem rühren sie

de das Gegentheil ist geschehen, und die vor mir liegenden Briefe beweisen nicht nur Dieſs, sondern auch, daſs *v. H.* Nichts weniger, als entfernt von Mysticismus u. Schwärmerei, war, auch gar keine reellen Kenntnisse hatte, am Wenigsten *Starck'en* darin überlegen war.“]

[*) Es bleibt dem hochw. Br. *von Nettelbladt* anheimgestellt, diesen gewagten Ausspruch zu vertreten. Ich kann ihm schlechterdings nicht beipflichten. Ebenso wenig möcht' ich mich zum Vertheidiger Derjenigen aufwerfen, die wissentlich ihre Mitmenschen auf irgend eine Art bethören.]

Digitized by Google

meistens von Personen her, die ihre individuellen Ansichten u. Erwartungen mit denen des Systems vermischten. Eine unbefangene Prüfung dürfte zu einem andern Resultate führen u. beweisen, daſs, wenn auch manches Irrige, Verkehrte, Unhaltbare angetroffen werden mag, doch das Ganze keineswegs ein so hartes Urtheil verdient, und daſs am Wenigsten je die Väter des Glaubens irgend einen Einfluſs dabei geübt haben."

„Gegen 1780, noch vor dem wilhelmsbader Convente, löseten die Cleriker ihre Versammlung in Mecklenburg auf, nachdem sie sich schon vorher von der str. Observanz zurückgezogen hatten." — — „Die erste Erklärung wegen der Trennung von der str. Obs. übergab *Raven* am 22. Juni 1778 den Brüdern in Wismar, nachdem *Starck* schon früher, nach seinem Wunsche, von aller Theilnahme dispensirt worden war. Man hoffte zwar, daſs der wolfenbüttelische Convent den Entschluſs verändern würde: aber vergebens."

Die soeben erwähnte Freisprechung benutzte *Starck*, um in seinen Streitschriften den Lesern sagen zu können, daſs er „im ersten Jahre seines Aufenthalts in Curland, in welchem das vormal. clerical. Capitel gänzlich auseinandergegangen, aus aller Verbindung mit dem templar. Orden geschieden sey und seit dieser Zeit daran und an der ganzen FMrey weiter keinen Antheil genommen habe." („Über Kr. Kath.", a. a. O., S. 243-245; „Docum. Anti-Werht", S. 69, 118 f., 204, 211 f. und 216; „Apologismos an das bessere Publikum", S. 54.) — Bei dieser Versicherung erlaubte er sich einen geheimen Vorbehalt; denn er stellte im Jahr 1778 an den Prior der Cleriker, Br. *von Raven*, nachstehenden, im „Signatsterne", Th. 3, S. 176 f., zuerst abgedruckten, Revers aus, aus dem offenbar erhellt, daſs er hinter dem Vorhange stehen blieb und ingeheim fortwirkte.—

„Ich Endesunterschriebener urkunde und bekenne hiermit, daſs, da, wie ich, also auch der hochw. Vater *Theodosius a Margarita* und die sämmtlichen hochw. Ordensbrr. der Congregation Ratzeburg" [*Rostock*] „ihre bisher mit der siebenten Provinz gehabte Verbindung aufheben und *in Ansehung des Ordens in Deutschland privatisiren wollen*, ich demnach, mit gedachtem hochw. Vater *Theod. a Marg.* und den benannten hochw. geistl. Ordensbrüdern der Congregation Ratzeb., die *unter uns* obwaltende, einmal geschlossene Verbindung nicht aufgeben, sondern *heimlich in derselben bleiben will*, dergestalt daſs ich und wir Alle uns untereinander als Presbyteros Canonicos reg. et Capitulares R. O. S. † erkennen, in dieser *dem Orden*, und nicht eben *der siebenten Provinz*, geleisteten Verbindung bleiben, die mir und uns Allen, qua Canonicis reg., obliegenden Pflichten erfüllen und gedachten hochw.

Digitized by Google

Vater *Theod.* als unsren Prior und wahres Oberhaupt anerkennen, und also *im Verborgenen die geistl. Branche*, ohne Verbindung mit der siebenten Provinz, *fortsetzen.* Dieses gelobe ich zu halten und verbinde mich hiermit auf's Engste dem hochw. Vater *Theodosio* und den Dessen specieller Führung untergebenen canonischen Ordensbrüdern bei allen von mir im Orden übernommenen Gelübden. Tempelburg" [Curland], „den 10. Mai 1778."

„(L. S.) Frater *Archidemides ab aquila fulva*, Presb. Can. et Cap. Ord. ✠."

Die im „Signatsterne" auf diesen Revers folgenden beiden früheren Briefe *St's.* sind zu merkwürdig, als daſs nicht deren Inhalt hier mitgetheilt werden sollte, zumal da sie in jener ungeordneten Sammlung von Actenstücken leicht übersehen werden können. — Im ersten aus Mitau vom 8. Dec. 1777 (S. 177-181) äuſserte er gegen den *Prinzen Georg August von Mecklenburg-Strelitz*, der im Orden der str. Obs. *Eques a leone quiescente* hieſs, unter andern:

„Es ist nie meine Absicht gewesen, im Orden eine Rolle von Bedeutung zu machen; *) auch bin ich nie auf irgend einem Convente zugegen gewesen u.

(*) Man vergleiche mit dieser Äuſserung sein offenherziges Geständniſs am Schlusse der nachfolgenden Stelle aus der von ihm gegen die Herausgeber der „berlin. Monatsschrift" bei'm Kammergerichte zu Berlin eingereichten Klageschrift vom 27. Oct. 1786 („Proceſs über den Verdacht des heiml. Katholicismus" u. s. w., Berlin 1787, gr. 8., S. 25 f.) —

„Es ist wahr, ich bin in jüngern Jahren FMrer gewesen; es ist auch wahr, daſs, als die sogenannte *stricte Observanz* unter den FMrern eingeführt wurde, das ist, als unter den Freimaurern in und auſser Deutschland ziemlich allgemein geglaubt wurde, das wahre Geheimniſs des Ordens bestehe in der heimlichen stillen Fortpflanzung des Tempelherrenordens, ich mit zu derselben gehört habe. Die Hauptidee war also, den Tempelherrenorden wieder herzustellen. Wenn die Mitglieder in den sogen. hohen oder innern Orden treten wollten: so muſsten sie vorerst ein gewisses *Noviziat* aushalten; dann wurden sie *Equites, Socii, Armigeri, Commendatores, Praefecti, Subpriores* und *Priores*; ja, es gab ihrer sogar eine namhafte Zahl, die secundum regulam Sti. *Bernardi* claraevallensis" [von Clairvaux] „förmlich klösterl. Profeſs ablegten u. monachalische Obedienz (*Equites professi*) angelobten. Andere, wozu auch ich, wie viele preuſs. Staatsdiener, gehörten, nannten sich, als sie die Andern entdeckten, *Clericos*. Sie waren ebenso gut, wie Jene, auf die Idee des Tempelherrenordens verfallen. Nichts ist natürlicher, als daſs zwei Gesellschaften, die zu einem und demselben Zweck arbeiten, die sich auf dem nämlichen Wege begegnen, einander näher kennen zu lernen und sich miteinander zu verbinden, wünschen. Dieſs veranlaſste ein Benehmen beider Theile zur Vereinigung. Sowie Jene ihre Ritter, Socios, Waffenträger u. s. w. bei den alten Tempelherren gefunden hatten und nun nachahmten: ebenso hatten die FMrer, zu denen ich gehörte, *ein Clericat bei dem alten Tempelorden gefunden*, das sie nun auch fortsetzen wollten, *um bei der Verbindung auch Etwas vorstellen und*, gleich den Rittern und Commendatoren, *gewisse Vorrechte genieſsen zu können.* In Ansehung des Ordens selbst war die Absicht dabei, *die Aufnahmen und die damaligen sogen. Capitel brillanter und dem*, des Katholicismus gewiſs nicht verdächtigen, in den k. preuſs. Staaten noch existi-

Digitized by Google

habe selbst bei Einrichtung des geistl. Capitels in Deutschland das Priorat einem Freunde, dem Br. *a Margarita*, übergeben, da ich vornämlich sahe, daſs der Hauptzug aller Bemühungen, die man in Deutschland auf den O. verwandte, immer zur weitern Entfernung vom Wesentlichen desselben abzielte. Meine „Apologie" [s. weiter unten!] „schrieb ich zu einer solchen Zeit, da auch meine zeitliche Verfassung es nothwendig machte, nicht als Verfasser bekannt zu seyn; und bloſs die Indiscretion meines Buchhändlers machte mich bekannt. Indessen bin ich gegen das gnädige Vertrauen, welches Ew. Herzogl. Durchl., Hochderoselben Durchl. Herr Bruder, der *Herzog Carl*, und Andere dieser nämlichen Verbindung in mich gesetzt haben, keinesweges undankbar u. unempfindlich; sondern ich wünsche, desselben würdig zu seyn, und wenigstens in Etwas den Erwartungen entsprechen zu können." — — „Versprechen sich Ew. Durchl. nicht Mehr von mir, als ich, wirklich zu leisten, im Stande seyn möchte! Habe ich einige Kenntnisse, so weiſs ich gewiſs, sie haben sehr das Gepräge aller menschl. Einsichten an sich, nämlich Unvollkommenheit. Ich verspreche Ew. Durchl. sehr Wenig, wenn ich ja so glücklich seyn sollte, nicht mehr schriftlich, sondern persönlich, mich mit Hochdenenselben vom Orden zu unterhalten. Die Männer, die zu meiner Zeit im Orden aufgetreten sind, haben zu groſse Dinge gethan. *Hund* redete von Besitzungen, von der Insel St. George; und sein Missionarius apostolicus hatte eine förmliche Landcharte bei sich. *Rosa* redete vom Weltsystem und hatte ein Geheimniſs, das sogar *hominum factio*" [*Erzeugung des Menschen* *)] „hieſs. *Johnson* schickte seine Zöglinge nach dem Harz, um daselbst die Materie zum Goldmachen zu holen. *Schrepfer* holte die Geister aus der Hölle heraus; und *Gugomos* wollte Feuer vom Himmel fallen lassen, um sein unschuldiges Opfer zu verzehren. Es ist nicht an mir, zu urtheilen, ob und inwieweit diese Männer Wahrheit gehabt haben; ich sage nur soviel: Dieſs sind lauter Riesenschritte, welchen ich mit Kinderbeinen nicht nachlaufen kann. Was ich an etwaniger Wahrheit haben möchte, will ich Niemanden anpreisen. Es leben und sterben tausend Menschen sehr glücklich, ohne es zu wissen. Lebe ich im Irrthum, so ist die Frage, ob er mir auch schädlich ist; und ist er's, so ist er's mir allein. Ew. Durchl. geruhen also, sich von mir nicht übergroſse Dinge zu versprechen, und mich nach jenen Männern abzumessen! Soviel ich vom Orden weiſs, *liegen seine Geheimnisse nicht auſser den Gränzen der Natur.*"

Das zweite Schreiben (S. 182-280) ist an die *Prinzen von Hessen und Meklenburg*

---

renden, *Johanniterorden angemessener zu machen.*"

Die hier vom D. *Starck* erwähnten *Vorrechte der* [illegible] wurden mit vieler [illegible] bestritten in [illegible] ter Erklär[illegible] u. Stett[illegible] 196.]

nach Darmstadt gerichtet u. verbreitet vieles Licht über *Starck's* Ansichten von der FMrei und sein räthselhaftes Beginnen. Deſshalb muſs es hier vollständig geliefert werden, da doch nicht jeder Leser den „Signatstern" zur Hand hat. —

„Ew. Durchl. können von mir fest versichert seyn, daſs ich Alles, was in meinen Kräften steht, anwenden werde, Ihnen gefällig zu werden. Ein Wink soll mir schon genug seyn. Herzliche Liebe nach Wahrheit ist, bei dem gröſsten Miſstrauen, das ich, seitdem ich überhaupt, regelmäſsig zu denken, angefangen, immer auf die Zuverlässigkeit alles menschlichen Wissens gesetzt habe, immer der gröſste Trieb gewesen, der mich beseelt hat, — ein Trieb, der auf meine äussern, guten oder bösen, Schicksale allezeit einen groſsen Einfluſs gehabt hat. Ich habe also Gottlob! ein Herz, das diesen Trieb bei Andern auch schätzen kann. Alle Ihre Briefe, gnädigste Fürsten, sind voll davon gewesen; und ich würde es mir nicht verzeihen, wenn ich gegen Brr. unsers Ordens, die von dieser Triebfeder in alleinige Bewegung gesetzt werden, anders handeln sollte, als ich gewünscht, daſs man gegen mich handelte, und nicht Ihrem Erwarten und Ihren Wünschen soviel als möglich entspräche. Aber erlauben mir Höchstdieselben, daſs ich ohne alles Ceremoniel und Wendungen, ohne alle Umstände, mein Herz Ihnen so ausschütte, wie es ist. Meinem Willen, und ich kann wirklich sagen, meiner Pflicht, stehen noch immer zwei mächtige Dinge entgegen, —

1) meine Verbindung, in welche ich im J. 1767 mit den deutschen Provinzen getreten bin. Meine Absicht war gut: aber ich war sehr dumm. Ich kannte die Welt nicht genug, war in der Studierstube erzogen u. groſs worden; und auf meinen weitläufigen Reisen konnte ich auch nicht weltklüger werden; denn auch da lebte ich in Studierstuben und Büchersälen eingekerkert, oder war im Umgang mit Ordensbrüdern, deren Händen ich sorgfältig empfohlen war. Ich bildete mir im J. 1767 ein, die ganze Welt hätte das Herz gegen den Orden, das ich hätte, und sähe die Mängel, die ich theils hindern wollte u. auch sollte, mit unrechten Augen an. Ich lieſs mich also in die Verbindung mit der deutschen Provinz ein, die mir von vielen Seiten her sehr nachtheilig geworden, und die ich immer zu bereuen Ursache gehabt habe. Ich habe oft den Vorsatz gehabt, mich davon wieder dispensiren zu lassen, habe auch wirklich im Sept. vorigen Jahres darum angehalten, aber nichts erreicht. Ich werde aber im bevorstehenden Convent förmlich darum anhalten; und alsdann bin ich frei; und die eine Hinderniſs ist gehoben, wodurch meinem besten Willen noch immer unübersteigbare Schranken gesetzt gewesen sind. Hiernächst aber ist

2) meine groſse Entfernung noch immer eine ebenso groſse Hinderniſs. Ich würde gerechtes Bedenken tragen, Dieſs in Anschlag zu bringen; denn es könnte vielleicht so ausgelegt werden, als wenn ich Verbindungen des Ordens dazu gebrauchen wollte, um nach

Deutschland gezogen zu werden. Ich habe das Vertrauen, Ew. Durchl. werden mich von dieser schiefen Art, zu denken und zu handeln, freisprechen. Ich habe auch neulich dem hochw. Br. a Rostro“ [*Falk*] „von meiner ganzen zeitlichen äuſsern Lage in meinem letzten Briefe eine solche Auskunft gegeben, daſs man, so wenig ich auch meine Wünsche, wieder in Deutschland zu seyn, verhehle, mir dennoch nicht den Verdacht aufdringen kann, ich wollte mich des Ordens dazu bedienen. Aber ich denke, die Beschaffenheit des Ordens und seiner Geheimnisse redet schon von selbst genugsam dafür, daſs die Entfernung ein Hinderniſs ist, das Ew. Durchl. Verlangen und meinem besten Willen noch immer entgegenstehet. — Ich wünschte, daſs bei dieser Gelegenheit ein jedes Mitglied unserer Verbindung mit vollem Blick Alles, was in meiner Seele vorgehet, übersehen möchte. Ich glaube, die ganze Lage des Ordens in Deutschland, wie sie jetzt ist, und Was daraus entstehen wird, zu übersehen. Ich schrieb neulich über das Süjet an Einen meiner Freunde; und er meldet mir vorgestern, daſs, wenn ich meinen Brief in Berlin, Braunschweig oder Dresden geschrieben hätte, ich nicht treffender den Zustand schildern können, als von mir in einer solchen Entfernung von 200 Meilen geschehen wäre. Man darf kein Prophet seyn, oder die Gabe der Weissagung besitzen, man kann es ohnedem schon vorher genau sehen, daſs sich Alles seinem Untergange nahet. Die Prov. wird in die kläglichsten Parteien zerfallen, wobei am Ende der Orden den Profanen zum Gespötte bloſsgestellt werden wird.“

„Dieser gewiſs sehr traurigen Epoque geht man mit raschen Schritten und verbundenen Augen entgegen. Ich hielt es gewissermaſsen bei diesen Umständen für Pflicht, die Geheimnisse des Ordens, das ist, den kleinen mir davon bekannt gewordenen Theil, einer kleinen, genau begränzten und geprüften Anzahl treuer Brüder mitzutheilen. Fällt Alles rings um uns herum in seine Trümmer: diese Elite soll den Orden erhalten; sie soll Das in unserm Jahrhunderte seyn, was die wenigen schottischen Brr. im 14ten Jahrhundert und was die Reste unserer Vorfahren, die sich in den Wüsten erhalten hatten, im 12ten Jahrhunderte waren, durch welche uns die *siebente* Zahl so heilig und so wonnereich geworden ist; und dann mögen sie um uns her machen, Was sie wollen! — Das war mein Herzensplan; u. er ist es noch; und auſserdem sehe ich noch keinen andern Weg, als daſs ich mein gesammtes Archiv, wenn ich weggerufen werde, in's Feuer werfe. Denn es ist besser, daſs es gar nicht mehr vorhanden sey, als in unrechte Hände gerathe. Hieraus werden Ew. Durchl. meine redlichen Absichten erkennen. Aber was vermag ich hiezu in dieser weiten Entfernung? Diese steht uns immer im Wege. Denn

1) bedarf es keine Erläuterung, daſs nur von Hand zu Hand und Mund zu Mund der Weg zu den Geheimnissen des Ordens geht;

2) geht es im Orden, wie in andern Dingen, — man unterrichtet sich erst nach u. nach. Wenn ich Jemanden, der lan-

Digitized by Google

ge in Indien gewesen, sage: „erzähle mir, wie sieht es aus!" so wird er sich hinsetzen und anfangen und aufhören; und seine recht ex professo gemachte Erzählung wird immer sehr unvollkommen bleiben. Kann ich mich im Gegentheil öfter mit ihm unterhalten, so kommen gelegentlich Dinge vor, die sonst ganz vergessen waren; und ich erhalte nach und nach eine solche Kenntniſs, so genau von Allem, als ob ich selbst in diesen Ländern gewesen wäre. *So* geht es auch mit unserm Orden; und erlaubten es unsere Pflichten, daſs ich Ihnen schriftlich alles Dasjenige recht systematisch vortrüge, was ein canonischer Novize, was ein Canonicus und ein Bruder der allerletzten Weihung zwischen den Füſsen seines Vaters unter Gesang und bei'm heil. Rauchwerk zu wissen erlangt, so würde doch alles dieſs Wissen noch immer sehr unvollständig bleiben. Aber ich müſste

3) auch dabei besorgen, daſs Sie selbst auf Abwege geriethen, und zwar auf solche, von welchen Sie schwerlich, ja wol nie, wieder zurückzuführen wären. Wahrheit und Irrthum sind nahe beieinander. Es ist eine ewige Wahrheit, daſs die allerwidersprechendsten" [Dinge], „und die am Weitesten auseinander stehen, immer so genaue Gränznachbarn sind, daſs sie wegen der Gränze immer in Proceſs liegen. Aberglaube u. Unglaube, Tod u. Leben, Licht und Finsterniſs! Auf einem so schlüpfrigen Wege müſste ich Sie immer an der Hand halten. Wie ist nun Das in der Entfernung und Zukünftigkeit mit Sicherheit zu bewirken? Ich hoffe, Gott wird mich über kurz oder lang, auf eine oder andere Art und Weise, zu Ihnen führen. Soviel ich unterdessen, bis Das geschieht, thun kann, werde ich nicht verabsäumen; und davon will ich noch in diesem Briefe einen Beweis geben."

„Ew. Durchl. verlangen von mir eine Nachweisung, auf welche Schriften der ält. Zeit Sie Ihr Augenmerk zu richten hätten? Das ist wol in mancher Hinsicht schwer, zu bestimmen; indessen glaube ich, dazu des *Porphyrius* u. *Jamblichus* Schriften, desgleichen *Dou* und *Holwell* von Hindostan, ingleichen den von *Anquetil* herausgegebenen Zend-Avesta, nicht ohne Nutzen einem Jeden zum Durchlesen empfehlen zu können, der aus profanen, nicht zum Orden eigentlich gehörigen, Schriften sich von Demjenigen, was im Orden die Mysterien zum Gegenstande haben, vorläufig unterrichten will. Man wird sehr viel Nutzbares darin antreffen, was in der Folge Manches erleichtern kann, wenn man sich auf solche Weise einen Weg gebahnt hat. Auf zwei Stücke aber muſs man dabei vorzüglich Acht haben.

1) mischt sich in alle diese Schriften Volksreligion der Zeiten ein. Das muſs man immer absondern, als Etwas, das nicht zum Wesentlichen gehört.

2) ist allen diesen Schriften ein gewisser Gang von Schwärmerei eigen, das ist Zeit und Modekleid, ebenso wie der hieroglyphische Styl bei den Ägyptiern. Das muſs man gleichfalls sehr behutsam absondern. *Die Wahrheit ist immer die simple, plane und einfache Sprache der Natur u. gesunden Vernunft.* Hat man ihr ein mystisch geheimniſsvolles Kleid angelegt, so ist das ein Externum, das

Digitized by Google

der Weise abzusondern weiſs; denn für ihn hört das politicum auf, das nur für Diejenigen, die drauſsen sind, angelegt war."

„Hiermit glaube ich nun den Erfodernissen des Briefes vom Februar, der nomine aller Durchl. und hohen Verbundenen a Serenissimo a Pallio purpureo" [*Prinz Carl* von Meckl.-Strelitz] „und Br. a Rostro unterzeichnet war, ein möglichstes Genüge geleistet zu haben."

„Ich gehe nun zur Beantwortung der a cruce hierosolymitana mir vorgelegten Fragen. Hier zeigen sich die Schwierigkeiten sehr merklich, die bei unsrer Entfernung immer den schriftlichen Unterricht begleiten. Sollte ich daher nicht den rechten Sinn der Fragen verstehen oder meine Antworten darauf nicht hinreichend seyn, so erwarte ich darüber eine nähere und weitere Auskunft."

„1) *Fr.* Ist nach den Grundsätzen und in dem Sinne der Mysterien eine nähere Vereinigung mit Gott bereits in diesem Leben vor dem gewöhnlichen Tode möglich?"

„*Antw.* Hier wäre wol erstlich auseinanderzusetzen, Was unter *Vereinigung mit Gott* verstanden werden soll. Soll es soviel heiſsen, als Gnade oder näheres Angehören an Gott, so kann daran gar nicht gezweifelt werden; da wir im Grunde von ihm und seinen Absichten besser unterrichtet werden und, wenn wir die in den Mysterien uns obliegenden Pflichten genau erfüllen, ihm gewiſs näher angehören und genauer mit ihm vereinigt sind. — Aber ich fürchte, daſs hier von einer andern Vereinigung geredet werde, da man nämlich mit Gott reden, ihn sehen und auf solche Art sich mit ihm näher vereinigen will. Dieser Gedanke kömmt, soviel ich einsehe, aus einer ganz unrechten Schule. Alle Vereinigung hier auf Erden ist mittelbar, nämlich vermöge der mittlern Natur. Wir können freilich einer gewissen *θειότης*" [*Gottähnlichkeit*] „theilhaftig werden: aber Das würde doch nichts Anderes seyn, als eine Exaltation unserer gegenwärtigen Beschaffenheit zu einer solchen, die unsrer künftigen nahe kommt; und ob man Das mit Recht, oder im eigentlichen Verstande, *Vereinigung mit Gott* heiſsen könne, daran zweifle ich. Der Begriff, den man, auch wenn von jenem künftigen Zustande die Rede ist, mit dem Ausdrucke: Vereinigung mit Gott, verbindet, gränzt häufig so nahe an den unrichtigen Gedanken von Rückkehr der Seelen in Gott, bei welchem alle eigene Existenz der Seele aufhören muſs."

„2) *Fr.* Kann ein Kenner der Mysterien, der aber nicht zur christlichen Religion gehöret, zu derselben *) gelangen?"

„*Antw.* Wer die Mysterien bereits kennt, der darf nicht erst dazu geführt werden. Daſs es ehemals Leute gegeben u. noch gibt, die keine Christen sind und doch von den Mysterien genau unterrichtet waren, leidet gar keinen Zweifel; ob ich gleich auch nicht ein einziges Exempel wüſste, daſs Juden, seitdem das Christenthum ge-

*) D. i. *der Vereinigung mit Gott.* Dieſs ist gewiſs der Gedanke, der in dieser Frage liegt. Br. Archidemides erklärt sich darüber: ob Einer, der zur christl. Religion nicht gehört, doch zu den Mysterien gelangen könne? Und *so* haben, wie es scheint, der Frager und der Respondent sich nicht recht verstanden.

Anm. im „Signatsterne."

Digitized by Google

;ründet worden, Kenntnisse
ron den Mysterien gehabt ha-
ɔen sollten. Dieſs ist etwas
ehr Merkwürdiges wider die
üdische Cabbalistik. Aber daſs
:u unseren Mysterien, insofern
ie uns übergeben sind, Leute,
lie keine Christen sind, hinzu-
;elassen werden könnten, ist
ine gänzliche Unmöglichkeit,
lie nicht nur auf das Ceremo-
ıiel von dem ganzen heil. Dien-
ste der Mysterien, sondern auch
n der innern und wesentlichen
Beschaffenheit derselben selbst,
;egründet ist.“

„3) *Fr.* Gibt es, auſser den sa-
:ramentalisch-physischen Mit-
eln unsrer Religion, noch an-
lere physicalisch mögliche und
ıöthige zu dem Entzwecke?“

„*Antw.* Man siehet, daſs Al-
es hier von der genauen und
ichtigen Bestimmung der er-
ten Frage abhängt. Ich will
:s versuchen, jene Bestimmung
ɔder jene Frage, (Dieſs ist sehr
lunkel gesprochen, sowie auch,
neiner Meinung nach, fast die
;anze Antwort in Dunkelheit
rerhüllet ist,)*) mit ihrem gan-
:en Inhalte, zu wenden, und
len Ausdruck: *Vereinigung mit
Gott*, von der höchsten Stufe
ler Mysterien od. dem sogenann-
en magischen Fache, zu erklä-
en. Dann würde die Frage
liese seyn: „Sind dazu physi-
:alisch mögliche und nöthige
Mittel?“ Dieſs theilt sich aber
vieder in zwei Fragen, näm-
ich über die Mittel, die uns
elbst, und die Mittel, die die
;anze Sache betreffen. Was *uns
selbst* anbetrifft, so glaube ich,
laſs dergleichen Mittel recht
nutzbar für uns seyn könnten,
aber gar nicht unumgänglich
nothwendig sind, wenn übri-
gens nur Das Alles von uns ent-
fernet wird, was im Wege ste-
hen kann. — Was aber die Mittel
für *die Sache selbst* anbetrifft,
so ist Das gar keinem Zweifel
unterworfen. Aber es ist, nach
meinem Erachten und Gewis-
sen, nicht nur unrecht, sondern
auch von gar keinem Nutzen,
wenn man die sacramentali-
schen Mittel der Religion hier-
her ziehet. Diese sind uns zu
einer ganz andern Absicht ge-
geben; und ich weiſs nicht,
wie es zu verantworten ist,
wenn sie von Einigen hierzu
angewendet werden. Oft ver-
kleidet sich ein Engel der Fin-
sterniſs in einen Engel des
Lichts und rühmt oder erhebt
die Heiligthümer der Religion,
um uns zu verblenden und zum
Miſsbrauch derselben zu ver-
führen.“

„4) *Fr.* Gehört zu diesen
Mitteln der Schlüssel der Na-
tur? und ist solcher nur ein
Theil der Wesenheit und des
Vermögens des Schlüsselträ-
gers, oder macht ersterer das
ganze Wesen des letztern aus?
und kann man keinen Unter-
schied stattfinden lassen?“

„*Antw.* Hierauf ist kurz zu
antworten: Schlüssel u. Schlüs-
selträger sind Eins und voll-
kommen Dasselbe; und Alles,
was die Mysterien gewähren,
das gewähren sie durch ihn al-
lein.“

„5) *Fr.* Schränkt sich das
Vermögen des Schlüsselträgers
bloſs auf unsern Erdball mit
seiner Atmosphäre ein, oder
wirket er im ganzen Universo?
Vom Schlüssel allein, wenn
dieser Unterschied stattfindet,
fragt sich Letztes nicht.“

„*Antw.* Die vorige Frage gibt

*) Dieses Einschiebsel ist höchst wahrscheinlich von einer fremden Hand und an den Rand des Briefes geschrieben gewesen.
Anm. d. Herausg.

dieser schon Licht. Wenn man aber den Ursprung und die Natur des Schlüssels oder Schlüsselträgers, die Eins und Dasselbe sind, kennet: so wird man sehen, daſs das Vermögen desselben nicht so eingeschränkt werden könne. Wenn meine verbundene Brüder nur nicht auf einen schrecklichen Abweg fallen möchten, würde ich Das sehr deutlich machen. Ich warne also und sage nur: Derjenige, aus dem *Alles* ist, u. durch den *Alles* erhalten wird, kann unmöglich einen so eingeschränkten Bezirk haben. Der heilige Gesang sagt: „Tu per quem et Terra parit spiritusque Aether parit" etc. Das wird genug seyn; aber lassen Sie uns *Gott allein* die Ehre geben!"

„6) *Fr.* Können wir Verbundene wol dazu gelangen, Mitglieder jenes priesterlichen Geschlechts zu werden, welchem der Orden seine Geheimnisse entdeckt?"

„*Antw.* Über diese Frage habe ich mich schon genug in dem vorhergehenden Theile meines Briefes erklärt, da ich sowol meine Absichten, als die Hindernisse, welche denselben im Wege stehen, angezeigt habe."

„7) *Fr.* Was müssen wir in dieser Absicht thun? und was ist überhaupt vorher nöthig?"

„*Antw.* Ich beziehe mich hier wieder auf den vorigen Theil meines Briefes. Ich werde Alles anwenden, um meine Entlassung von der Verbindung mit der deutschen Provinz zu erhalten, u. bitte unsere sämmtlichen Verbundenen, wenn sie auf den Convent im Juli reisen, mein Ansuchen zu unterstützen, weil ich ohnedem, wenn auch alle Hindernisse gehoben wären, Nichts würde thun können. Was aber alsdann noch nöthig seyn würde, wird sich alsdann am Besten bestimmen lassen."

„8) *Fr.* Können wir durch den Br. Archidemides die Weihung erhalten?"

„*Antw.* Ja! alsdann; aber jetzt nicht, da mich Alles bindet."

„9) *Fr.* Ist die Weihung nur Ceremoniel u. Abbildung? oder stimmt wirklich das physische Subject derselben unsere Fähigkeiten und Kräfte höher und ist also wesentlich?"

„*Antw.* In der Weihung ist allerdings Ceremoniel und Abbildung: indessen ist Dieſs nöthig, da ohnedem nirgends Mysterien ertheilet werden. *So* haben wir's empfangen; *so* theilen wir's wieder mit. Aber Das macht nicht Alles und das Wesentliche der Weihung aus, ob sie gleich nicht wegbleiben können. Das physische Subject der Mysterien metamorphosirt zwar nicht den Menschen, daſs durch eine Umschaffung aus einem Unweisen ein Weiser u. s. w. würde, macht aber den Menschen der Geheimnisse empfänglich. Sie gibt aber Tod und Leben aus *einem* Becher, wie die Geheimnisse der Religion selbst."

„10) *Fr.* Erlangen wir durch sie Kräfte über die immateriele Welt?"

„*Antw.* Alles geht den simplen, einfachen Weg der Natur. Die Beantwortung der fünften Frage wird diese aber schon hinlänglich erläutern."

„11) *Fr.* Wieviel Hauptthüren werden den Vollendeten aufgeschlossen?"

„*Antw.* Man kann sagen: drei; aber man kann auch mit ebenso vielen Gründen sagen: nur eine einzige; denn Alles ist

Digitized by Google

aus Einem. Der Unarius bleibt stets der Grund von Allem.“

„12) *Fr.* Ist es nur allein von dem Geweiheten, oder von einem Jeden ohne Unterschied, zu verstehen, wenn es heiſst: „ihn zu suchen, ist nicht unser Entzweck; denn wir suchen nicht, Was wir wissen und kennen?“

„*Antw.* Allerdings nur von dem Geweiheten allein; die auſser uns sind, mögen lange suchen.“

„13) *Fr.* Im letzten Fall ist wol seiner im Werke der Schöpfung gedacht worden; denn sonst möchte er nur vielleicht dem Naturforscher bekannt seyn?“

„*Antw.* Da er nur allein den Geweiheten bekannt ist, hebt sich diese Frage von selbst. Aber ich füge doch hinzu, daſs seiner nie im Werke der Schöpfung gedacht worden.“

„14) *Fr.* Ob nicht, wenn seiner bei dem Schöpfungwerke gedacht worden, er denn darum von dem Naturforscher sollte erkannt werden?“

„*Antw.* Hier heiſst es: „Wer glaubt unsern Predigten und Wem ist der Arm des Herrn offenbaret?“ Nicht, Was groſs vor der Welt, hat Gott erwählt, sondern, Was niedrig ist, damit er die Weisen dieser Welt zu Schanden mache.“

„15) *Fr.* Ob Br. Archidemides derjenige Bekannte sey, dem die Kräfte u. Namen: Absinth und Phrut, und der Dritte aus Höhern, zukommen?“

„*Antw.* Das muſs wol allerdings seyn. Wir reden, Was wir wissen, und zeugen, Was wir gehört haben.“

„16) *Fr.* In welcher Schrift findet man diese Zeichen und Worte:“ (— — —) „*Hagios, Aglor, Holar, Athmatos?* und sind sie dem Br. Archidemides bekannt?“

„*Antw.* Dergleichen Zeichen und Worte sind Archidemides bekannt: er warnet aber einen Jeden; indem in „*Faust's* Höllenzwang“, in den „Claviculis Salom.“ und andern gottlosen Büchern auch dergleichen angetroffen werden.“

„17) *Fr.* Ist zwischen Materie und Immaterialität der Abschnitt gerade und unmittelbar, und also immateriel ganz ohne alles Körperliche? oder ist darunter nur die Befreiung und Erlösung von derjenigen Materie zu verstehen, wie wir Menschen, durch unsre Sinne solche zu kennen, vermögen?

„*Antw.* Diese ganze Frage müſste wol zu einer präcisen Antwort genauer detaillirt werden. In genere aber findet sich zwischen Materialität und Immaterialität nicht der rasche Abschnitt, den man sich häufig gedenkt, ebenso wenig als zwischen Licht u. Finsterniſs, die voneinander verschieden sind, aber doch wieder zusammenhängen. Wo die Körperlichkeit ganz aufhört, fängt sich die Intellectibilität an.“

„18) *Fr.* Welches ist die allerunterste Sprosse auf der Leiter der Natur?“

„*Antw.* Wo natürlich alleinige Corporalität stattfindet, kann man nur immer sagen, wo das wenigste Licht ist.“

„19) *Fr.* Verstatten es Archidemides höhere Pflichten, uns schon jetzt die Gränzen zwischen Mysterien und Religion bestimmter anzugeben?“

„*Antw.* Die Frage wird am Besten daraus beantwortet werden, wenn ich sage, daſs zwischen Beiden in gewisser Hinsicht die genauste Vereinigung herrscht, daſs Eins immer dem

Digitized by Google

Andern die Hände bietet. Dieses nun ganz zu erkennen, muſs man ganz von den Mysterien unterrichtet seyn. Wer diese kennt, wird in jener keines weitern Lehrmeisters bedürfen.“

„Hiermit hoffe ich den mir vorgelegten Fragen, soviel mir nur immer möglich, ein Genüge geleistet zu haben. Sollte hin und wieder noch Manches unvollständig seyn, so schreiben Sie es nicht meinem Willen zu! Bei dem besten Vorsatze der Deutlichkeit drückt sich der Fragende und der Antwortende nicht immer so aus, daſs sie sich einander verstehen. Ich bin ein unvollkommner fehlerhafter Mensch: aber Mangel an Rechtschaffenheit des Herzens ist nie mein Fehler gewesen. Hilft uns Gott, wie ich hoffe, zusammen und hebt die Hindernisse, die noch jetzt dastehn, so soll bei mir keine Falte zurückbleiben, die nicht entwickelt würde. Aber ich muſs mir dann eine genaue Folge von Ihnen ausbitten, es mag zur rechten Jemand von Geistern träumen und zur linken Jemand von Goldmachen reden u. s. w. Doch! Das Alles wird die Folge zu erörtern Gelegenheit geben. Sie haben im Anfange meines Briefes meine Absichten deutlich gesehen; ich habe sie Ihnen nicht verborgen. Ich suche für mich Nichts; ich wünsche nur, daſs bei den Zerrüttungen des Ganzen ein Grund im Verborgenen stehen bleibe. Was für mein Individuum dabei in Betracht kömmt, wäre das Einzige, daſs eine bessere Nachwelt sage: „als Alles fiel, war Archidemides, der occulte arborem aër: pflanzte; und Das waren die Restauratores u. Erhalter, seine Mitverbundene.“ Soll's seyn, so muſs sich Alles darnach fügen; soll's nicht seyn, so wissen wir, daſs eine höhere Hand Alles lenket, die Nichts ohne Absichten und Ursachen thut. Was ich zum Beschluſs dieses Briefes hinzufüge, ist der Wunsch, daſs der Ewige, unter Dessen Händen die Geheimnisse unsres Ordens ruhen, Ew. Durchl. unter seine ganz besondere Aufsicht nehme und sie Ihnen immer näher bringen möge, und für mich die Bitte, daſs Sie mich fernerhin einigen Antheil an Dero Gnade gewähren mögen, von welcher ich ein ebenso überzeugendes als unschätzbares Zeichen erhalten habe, welches Niemand mehr zu verdienen bemüht seyn kann, als

Ew. Ew. Durchl. Durchl.
ehrerbietigster und getreu verbundener
Archidemides ✝“
„Mitau, den 5. April 78.“

Aus dem vorstehenden Schreiben ist unter andern zu ersehen, daſs *Starck* auf die Zahl *Sieben* (s. d. Art.!) einen besondern Werth legte. Darüber enthält die altenburger „Zeitschrift“, B. 1, (1823,) H. 1, in den Briefen des verstorb. Brs. *Fischer*, Herausgebers der „Eleusinien“, über *„die Maurerei im Orient von Ruſsland unter der Regierung der Kaiserin Catharina II.,“* S. 13 f., Nachstehendes. —

„*Starck* machte die mitauer Brüder von der Loge: *zu den 3 Schwertern*, die so unwissend waren, nur in 6 Graden zu arbeiten,“ [sie hatten nämlich, auſser den 3 Johannisgraden,

Digitized by Google

nur den Schotten-, den Novizen- und den Rittergrad,] „mit aller Strenge und Gründlichkeit darauf aufmerksam, daſs die vollkommne Zahl *Sieben* sey, u. daſs ihnen also noch ein wesentlicher u. integrirender Theil zum Ganzen fehle. Er belehrte sie nun, daſs es zwei Abtheilungen der Geweihten des Tempels gäbe, die *Ritter* und die *Cleriker*, — daſs die Letzteren in allen Zeiten des Ordens groſse Gelehrte und die eigentl. Depositairs der Geheimnisse gewesen wären, — endlich, daſs er gesendet sey, sie in diese Geheimnisse einzuweihen, und ihnen den fehlenden siebenten Grad zu geben. Die mitauer Brr. sahen Dieſs auch vollkommen ein, überzeugten sich aus Dem, was sie schon hatten, wieviel ihnen noch fehlen möchte, und unterwarfen sich dem neuen Meister mit willigen und hoffenden Herzen. Er lieſs sie nun eine Obediènzacte unterschreiben, nach welcher sie sich verpflichteten, auf 20 Meilen weit zu einem Clerico zu reisen, um sich von ihm segnen zu lassen, vonnun an, da sie die Existenz der Cleriker wüſsten, sich nicht mehr zu unterfangen, Gebete für Lebendige oder Todte zu halten, u. s. w., und machte sie mit den groſsen Rechten der clerical. Branche bekannt, z. B., selbst in Ländern, die dem päpstl. Interdicte unterlägen, die Sacra zu halten."

S. 15-19 wird ferner angeführt:

„Ich glaube, das Räthsel, wie und wo Br. *Starck* überhaupt auf die Idee seines Clericats gekommen sey, ziemlich errathen zu haben. Gewöhnlich sucht man seinen Ursprung in Frankreich, *) wo er auch gewesen ist, ja, bei den Jesuiten, und findet den ersten Ring seines Systems an dem Throne des heil. Vaters zu Rom angehangen. Ich halte Das Alles für Fabel, die man mit groſser Unwissenheit aus den Hirngespinsten der kathol. Proselytenmacherei zusammengesetzt hat, u. finde die erste Quelle des Clericats nirgends, als in *Ruſsland*. Erinnern Sie sich nur, daſs *Starck* in seinen jüngern Jahren, ehe er noch an Paris dachte, in St. Petersburg war, wo damals das *Melesino'sche* System florirte, in welches er wahrscheinlich eingeweiht wurde! **) In

[*) S. das Werk: „Ueber das Ganze der Maurerey", (Leipzig, 1782) S. 56!]

[**) Auch Br. *v. Schubart* äuſserte im Eingange seines Gutachtens: (s. vorh. S. 391, Sp. b, Z. 33 f.!) „Ob ich gleich aus *St's* Briefen nicht sehe, woher diese Brüder" [die Cleriker] „eigentlich stammen? worin ihre Wissenschaft besteht? ob sie nur (wie bei uns) auf Tradition beruhet, oder ob sie Documente oder wirkliche Arcana besitzen? und ob sie vielleicht von dem in *Petersburg* unter der Direction des Obristen *von Melesino*" [s. d. Art. !] „gestandenen Capitel, (*Welches ich mit viel Wahrscheinlichkeit aus Datis schlieſse,*) abhängen? so scheint mir doch die Miene, mit welcher Br. *Starck* spricht, von Redlichkeit und Wahrheit begleitet zu seyn." Vgl. „Starck's Nachtrag über den angebl. Krypto-Katholik." S. 485-488!

Gleicher Meinung war der verstorbene Br. *Schröder* in Hamburg, indem er in einem Briefe vom 8. Jan. 1802, welcher in der altenburger „Zeitschrift" v. Jahr 1824, H. 4, S. 424-428, abgedruckt ist, schrieb: „*Archidemides* lernte in *Petersburg*, nicht aber in *Paris*, das Innere der stricten Observanz kennen, sah das Unzusammenhängende und die leeren Ritualien, verbesserte sie u. gab vor, Alles aus der ersten Quelle geschöpft zu haben, *um an die Spitze der Sache zu treten*. Das ist seine ganze Geschichte!"]

dieſem Syſteme war der bekannte *Ritter Gottes* zu einem *Tempelherrencapitel* verarbeitet, das aber, ſeiner Tendenz und ſeinem Weſen nach, mehr prieſterlicher, als ritterlicher, Art war, wie in dem ſchwediſchen Syſteme. Wenn man imponirende Ceremonien haben will: ſo kann man ſie nicht gut anders woher, als aus dem kathol. Kirchenweſen, entlehnen. Daſs die FMrei eine Fortſetzung des Tempelordens ſey, iſt eine in allen höhern Graden ſpukende Tradition; daſs die Tempelherren auch ihre eigenen Prieſter gehabt, war aus der Geſchichte bekannt; daſs die Tempelherren an und für ſich rohe Ritterſleute und, *wenn* ſie Geheimniſſe hatten, dieſe mehr bei ihren *Gelehrten*, das iſt *Prieſtern*, zu ſuchen waren, konnte leicht vermuthet werden: was Wunder alſo, daſs das Tempelherrenweſen in höheren Graden immer mehr katholiſchen und kirchlichen Anſtrich erhielt u. dieſe Tendenz ſich in altehrwürdigen Ceremonien, in Faſten, Beten, ja Sacramenten, äuſserte! Dabei blieben alle Theilnehmer, wenn ſie es ſonſt waren, gute proteſtant. Chriſten, die die geheimen Ceremonien gar nicht auf ihren öffentlich- oder privat-kirchlichen Glauben übertrugen. — Nun ſah der junge Mann von lebhafter Einbildungkraft und Gelehrſamkeit in Petersburg das gehaltloſe, ſchwankende Ding, ergriff *klar* die Idee, die vor den Übrigen nur dunkel dalag, bildete ſie weiter aus, fixirte ſie und machte den Plan, in Verbindung mit der weltlichen Branche eine groſse Rolle im Orden zu ſpielen.“

„Mit den petersburger Brüdern blieb er auch nach ſeiner Abreiſe in guter Verbindung; und er hielt ſie in der Folge für vorbereitet genug, um ſein regelmäſsigeres und gewiſſermaſsen vernünftigeres Clericat anzunehmen. Man kennt folgende Stelle aus ſeinen gedruckten Briefen an den Heermeiſter *v. Hund*, der eben nicht politiſch handelte, den Mann, der ſeine beſte Stütze hätte ſeyn können, ſo kalt abzuweiſen, *) — welche ſoviel Aufſehn gemacht hat.

„„Dieſe auſserhalb Deutſchland gelegene Loge,““ ſagt er, „„welche ich Ew. ehemals zu ſchildern die Ehre gehabt, kann nicht allein zur 7ten Provinz gebracht werden, ſondern, da die Glieder derſelben faſt durchgängig Glieder des niederſächſ. Kreiſes ſind, gehört ſie mit dem gröſsten Rechte unter keine andre als Ew., Direction.““ **)

[*) S. hierzu die Note auf der vor. S. 392, Sp. b f.!]

[**) Dieſe Stelle befindet ſich im „Anti-Saint-Nicaiſe,“ Theil 2. S. 66 f., und bezieht ſich auf *Starck's* frühern Brief aus Wiſmar vom 31. März 1767, worin es (*ebend.* S. 12—14) unter andern heiſst:

„Die Maurerei kennt ihre Meiſter; ob die ſtricte Obſervanz ſie alle kennt, kann ich nicht ſagen; wenigſtens hoffe ich, Ew. hierin eine Entdeckung zu machen, die Ihnen nicht unangenehm ſeyn kann, *ohne mich auch nicht zu erhalten iſt. Es befindet ſich* nämlich *auſserhalb Deutſchland eine gewiſſe Loge*, von welcher ich wünſche, daſs ſie auf eine geſchickte Weiſe zur ſtricten Obſervanz, und beſonders zu Ew. Provinz, gebracht würde. Ich habe in derſelben ſelbſt ehemals eine Charge bekleidet; und noch bisjetzt *dependiret ſie von mir*, mit Zuziehung einiger Anderer meiner Freunde, und wird durch einen von uns der Loge vorgeſchlagenen Meiſter v. Stuhle regiert. Sie iſt reich an äuſserl. Zierathen;“ — — „aber ſie iſt reicher durch die Wenigen, von wel-

Digitized by Google

lin, 1781. Bey Christ. Friedr. Himburg.“ 231 SS. mit engerm Drucke. — In dem Vorberichte ist der *Herausgeber* sehr verschwenderisch mit Lobeserhebungen des Vfs. und seines Buches. Richtig ist dagegen das Urtheil, welches Br. *Ragotzky* (s. d. Art.!) in „dem Freidenker“ u. s. w., S. 46 f., über diese Schrift fällte, wie folgt. —

„Die erste Abtheilung derselben enthält abenteuerliche Geschichten von irregeführten Maurern, die endlich das Glück wieder in den Schooſs der allein beglückenden wahren Logen zurückgeführt hat. Wären die aufgestellten Helden nicht von Geheimniſssucht angesteckt gewesen und hätten über alle das Mysteriöse ihr bischen Vernunft nicht beiseite gesetzt, so würden sie alle die Verdrieſslichkeiten und Gefahren erspart haben, in die sie sich stürzten. Auffallend ist es dabei, daſs der Verf. auch nicht auf die entfernteste Art auf den rechten Weg aufmerksam macht, der sie von ihren Verirrungen zum nahen Lichte zurückführte. — Die zweite Abth. handelt *vom Zwecke des Ordens* selbst; u. hier erfährt man nun, was der Zweck des Ordens — *nicht* ist. Wenn ich aber alles Das, was im Innern der Maurerei *nicht* seyn soll, hinwegnehme: so bin ich wahrlich neugierig, das *positive* Innre einst zu sehen; da ich mir beinahe kaum irgend ein Genus“ [eine Gattung] „mehr denken kann, wozu man das Geheimniſs der Maurerei, das der Verf. doch ein so erhabenes, so tröstliches, so beglückendes Geschenk der Vorsehung nennt, rechnen könnte. Wenn ein Groſsmeister so *spricht:* so läſst man Das hingehen; aber Wer über eine Sache *schreibt*, der muſs darüber belehren können und wollen; sonst wird er mit all seinem wichtigen Ansehen der Welt einen schlechten Dienst erweisen. Ich für meine Person liebe im Reden und Schreiben *die Deutlichkeit*.“

4) „Ueber die alten u. neuen Mysterien.“ (Eine Titelv. von *D. Berger.*) Berlin, bei Fr. Maurer, 1782. Auſser dem Titelbl. auf hellrothem Papiere u. 4 unpaginirten Blättern mit dem Schmutztitel und der Zueignung an den Erbprinzen *Ludwig* v. Hessen-Darmstadt, VIII und 380 SS. in 8. S. oben B. 1, S. 144, Sp. a, u. S. 301, Sp. b f.!

Dagegen wollte zwar *St.* den Verdacht, als ob er auch Verf. oder Herausgeber

5) der Schrift: „*Saint Nicaise* oder eine Sammlung merkwürdiger maurerischer Briefe, für Freymäurer und die es nicht sind. Aus dem Französischen.“ (Eine kl. Titelvign. von *Berndt* in Frankfurt.) „1785.“ (Ohne Druckort; jedoch nach dem Meſscataloge bei Fleischer in Frkft a. M. erschienen.) VIII u. 360 SS. in 8. — „*Zweite Auflage.* Mit berichtigenden Anmerkungen von einer deutschen Hand. 1786.“ VIII u. 398 SS. —

gewesen sey, in seinem Processe, und sodann vorzüglich in dem Werke: „Über Kr.-Kathol.“, Th. 2, Abschnitt 2, S. 255-303, wo er einen langen Auszug aus derselben lieferte, und im Abschnitt 3, S. 32-35, ablehnen: er that es aber, so oft davon die Rede war, auf eine Art, welche jenen Verdacht vielmehr bestärkte.]

Digitized by Google

Statuten; s. Gesetze.

[Stein (der behauene oder zugerichtete); s. die Artikel: Cubikstein, Kleinode u. *roher* Stein, ingl. B. 3, S. 330, Sp. a!]

[Stein (der gespaltene od. zertrümmerte); s. den folgenden Artikel!]

Stein (der rohe) ist Eines der unbeweglichen *Kleinode* [s. diesen und den Art.: Cubikstein, ingl. B. 2, S. 271, Sp. a, S. 166, Sp. b, S. 478, Sp. b f. und S. 567, Sp. b, auch B. 3, S. 211 f. u. 389!] und wird auf den Teppichen der ersten beiden Grade der Johannismaurerei abgebildet, [nicht aber auf denen in den Logen des neuenglischen Systems. Auſser den in jenen Artikeln und Stellen angegebenen Deutungen dieses Symbols sind noch folgende zu bemerken.

1) „*Browne's* Hauptschlüssel“ enthält nach dem oben B. 2, S. 184, Angeführten (s. die „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 216-219!) nachstehende „*schön abgestuſte Vergleichung*.“ —

„Der *rauhe Bruchstein* ist zwar, wenn er aus dem Steinbruche genommen wird, ein rauher und unbehauener Stein: doch wird er durch die Geschicklichkeit und den Fleiſs des Arbeiters in gehörige Form gebracht und dem aufzuführenden Gebäude angepaſst. Ebenso ist der Verstand des Menschen in seinem kindlichen und ursprüngl. Zustande zwar, gleich jenem Steine, rauh und ungeglättet: allein, durch eine freisinnige Erziehung, und durch das fromme Beispiel seiner Eltern oder Vormünder, werden seine geistigen Kräfte hervorgerufen; seine Vernunft, sein Vorstellungvermögen und seine Urtheilskraft gewinnen Ausbildung; und dadurch wird er ein taugliches Glied einer gebildeten und gesitteten Gesellschaft.“

„Der *zugerichtete Bruchstein* ist ein Stein von einer vollkommen rechtwinkligen Würfelgestalt und wird bloſs mit dem *Winkelmaaſse* und dem *Zirkel* untersucht und erprobt. Ebenso wird der Mensch, wenn er seine Lebenszeit gut anwendet, nach den Gesetzen der Religion und Moral winkelrecht gemacht und ausgebildet; und er kann bloſs vermittelst der untrüglichen Vorschrift des göttlichen Wortes, und vermittelst des Winkelmaaſses und des Zirkels seines eignen billigenden Gewissens, geprüft werden.“

2) „La *pierre brute*, à laquelle travaillent les apprentis, est l'image de l'homme grossier, que l'étude approfondie de lui-même peut seule polir et rendre parfait. La *pierre cubique*, qui sert aux compagnons, nous fait ressouvenir que ce n'est qu'en veillant sur nous-mêmes que nous pouvons nous garantir des vices.“

Aus den „Archives de la Franc-Maçonn.“, p. 81.

3) „Gedenken Sie bei dem *Reiſsbrete* an den systematischen Entwurf der Grundsätze, nach welchen wir unsrem moral. Baue Weisheit, Schönheit und Stärke geben, und bei dem *rohen Steine* an die verwilderte, sowie bei dem *cubischen* an die aufgeklärte, Vernunft! Nur letztere taugt zu unsrem Baue.“

„Syſtem der Freymaurer-Loge in P****“, S. 263.

4) „Wendet den Blick des Lehrlings auf den *rohen Stein*, zu säubern unser verunreinigtes Weſen, dem Herrn zu heiligen einen wohlzubereiteten Stein, der tauglich ſey zum Bau des Tempels! Laſſet uns mit gleicher Treue in unſrem erhöhten Beruf unſere Herzen darbringen, ſo daſs es auch unſrem himmliſchen *Salomo* wohlgefällig ſeyn möge; und wird dieſe Arbeit dem armen ſchwachen Menſchen zu ſchwer, ſo laſst uns den Blick des Lehrlings leiten, den ſeine Laſt drückt, auf Den, der da hebt und trägt!“

Aus der „Frommen Erklärung“ u. ſ. w., S. 55.

5) „Wir FMrer verſtehen unter dem *rohen Steine* den rohen, ungebildeten Menſchen, an welchem wir zwar den innern Gehalt ſchätzen, der aber noch zu ſehr von ſeiner Sinnlichkeit und von ſeinen Leidenſchaften beherrſcht wird, und deſſen Vernunft noch nicht daran gewöhnt iſt, das Heilige, welches in ihm liegt, aufzuſuchen. *Den rohen Stein bearbeiten* heiſst alſo bei uns alles das Wirken von Auſsen nach Innen, welches zur Selbſtveredlung erfoderlich iſt. Denn, ſollte auch der innere Menſch, oder die Seele, ihrer Einfachheit wegen, keiner Veränderung fähig ſeyn, ſo beruhte doch die Veredlung auf einer gehörigen Richtung der Thätigkeit aller auf ſie wirkenden Organe, welche ihre nächſten Umgebungen ausmachen. Äuſsern Sinnlichkeit und Leidenſchaften keine nachtheilige Einwirkung auf die Seele, ſo entwickelt ſich die Kraft des in ihr liegenden *Götterfunkens*; die natürliche Richtung deſſelben zum groſsen Baumeiſter aller Welten, von dem ſie ausfloſs, bleibt unverändert; und die hohe Beſtimmung des Menſchen wird erreicht. Der hierzu erfoderliche heilige Wille ſtützt ſich auf *Selbſterkenntniſs*; und er wird geübt durch die Verbindung mit andern guten Menſchen. — *Eine ſolche Verbindung iſt die FMrei.*“ *)

Br. *Frhr. v. Wedekind* in den „Bauſtücken“, Samml. 2, S. 45 f. — Hierzu noch auf S. 51 f.:

„Daſs das *Behauen des rauhen Steines* ein wohlgewähltes Symbol der Selbſtveredlung ſey, zeigt ſich bald, wenn man etwas tiefer in die Natur des *Edlen* und in die Art, daſſelbe zu bewirken, eindringen will. — Soll Etwas *edel* ſeyn, ſo gehört dazu,

a) daſs es *innern Werth* habe. Dieſer wird bei dem rohen Steine vorausgeſetzt.

b) daſs es mühſam errungen werde. Ein roher, höckerichter Stein kann nicht ohne groſse Mühe behauen werden.

c) daſs es nicht gemein, ſondern ſelten, ſey. Aus einem Kalkſteine läſst ſich kein Diamant ſchleifen; die Anlage zum Diamanten muſs in dem rohen Stoffe liegen, wie die Anlage zum FMrer in dem Nichteingeweihten liegen muſs. Mittelmäſsige Menſchen ſind bald ſo weit gebracht, als ſie gebracht werden können; aber die Beſſeren veredlen ſich, ſolange ſie leben. Auch der noch ſo ſchön geſchliffene Brillant würde für keinen Edelſtein gelten, wenn dieſe Art Steine ſo häufig wären, als es unſere gemeinen Kalk- und Kieſelſteine ſind.“]

[*) Vgl. oben B. 1, S. 316!]

Digitized by Google

[In den Ritualen, worin Anspielungen auf die Geschichte des Tempelherrenordens vorkommen, hat man dreierlei Steine zu Symbolen gemacht. (S. oben B. 3, S. 329, Sp. b, Z. 26-37!) *So* in „den Drei St. Johannisgraden der Mutterloge zu den 3 Weltkugeln", im Rituale der Gesellenloge, bei der Eröffnung derselben. —

Frage des Logenmeiſters. „Wo haben Sie sich versammlet, bevor Sie die 7 Stufen des Tempels bestiegen?"

Antw. des erſten Vorſtehers. „„Bei der Säule zur Rechten.""

„Was haben Sie unterweges angetroffen?"

„„Erstlich einen *rohen* Stein, dann einen *behauenen* Stein, und endlich einen in verschiedene Stücke *zerſprungenen* Stein, an dem man arbeitete, um ihm seine vorige Gestalt wiederzugeben.""

„Was bedeutet der *rohe* Stein?"

„„Den unvollkommnen Anfang aller Dinge und auch unsres Ordens.""

„Was der schon *behauene* Stein?"

„„Den glücklichen Zustand unsres Ordens.""

„Was endlich der *zertrümmerte* Stein, an dem man arbeitete?"

„„Die verschiedenen Veränderungen, die unser Orden erlitten hat.""

„Warum hat man auf den letztern ein Winkelmaaſs, einen Steinmeiſsel und einen Hammer gelegt?"

„„Zum Zeichen, daſs daran gearbeitet wird, die blühende Gestalt des Ordens wiederherzustellen.""

Br. *Bode*, der, nach seinem Geständniſs in den Bemerkungen zu dem oben B. 1, S. 260, Sp. a, angeführten „Abstract" u. s. w., S. 40, überzeugt war, „daſs die FMrei überhaupt erfunden sey, um die Lehre der allein seligmachenden Kirche zu *erhalten* und *fortzupflanzen*, (wie der Apologist der FMrei" [*Starck*] „sehr richtig sage,)" schrieb in seinem „Bedenken" vom 12. März 1781:

„Die Erklärung, welche man von dem *rohen* Steine gibt," [die vorstehende,] „ist höchst gezwungen; denn, der Anfang des *Tempelordens* war mitnichten so verächtlich. Neun Männer von solchem Stande, wie die 9 Stifter des Tempelherrenordens waren, sind, wenn sie auch in freiwilliger Armuth lebten, doch, ihres Standes und ihrer Absicht wegen, eher edel und erhaben, als verächtlich, zu nennen. Von dem ersten Anfange des *Jesuitenordens* hingegen lieſse sich Dieſs mit gröſserm Rechte sagen." — — „Ganz natürlich wird aber diese Deutung, wenn man unter dem rohen Steine die *natürliche Religion*, unter dem behauenen die *römische Kirche*, worunter die Ordensgeistlichen die *einzig wahre* verstehen, und unter dem gespaltenen oder geborstenen den *damaligen Zustand der Religion in England* annimmt, welche durch den symbolischen Orden der Masonei wieder zu ihrer alten Festigkeit und Politur gebracht werden sollte. Der Eckstein, die Gewalt *Petri*, auf

dem die Kirche auf Erden, nach der Lehre der Katholiken, gebauet ist, hatte einen Riſs in England bekommen; und den wollte man wieder ergänzen."

Diese seine Überzeugung sprach er auch später in einem Briefe aus Weimar an den Br. *Schröder* in Hamburg vom 13. Nov. 1791 in folgender Stelle aus. —

„Die *Steine* sind zwar erst durch das Tempelherrensystem auf den Teppich gekommen: aber auf die Fortpflanzung *dieses* Ordens haben sie nur höchst gezwungenerweise Bezug. Nehmen Sie aber den *rohen* Stein für den Felsen, worauf, nach der Lehre der Katholiken, die allein seligmachende Kirche gebauet ist, den *behauenen* für den Schluſsstein der Hierarchie, od. die Kirche selbst, und den *gespaltenen* Stein für die Spaltungen in derselben, welche durch die FMrei, (wie es die zu diesem Steine gelegten Instrumente andeuten,) wieder in *ein* Ganzes gebracht werden soll, so haben Sie die wahre Deutung dieser Figur und einen Beweis mehr, daſs die stricte Observanz von unsichtbarer Hand geleitet wurde und geleitet werden sollte, — daſs sie aber, als sie sich nicht unter unbekannte Obern schmiegen wollte, von der Erde vertilgt werden sollte durch *Starck*, durch *Zinnendorff*, durch *Schrepfer*, durch *Gugomos*, durch die *Rosenkreuzer*, *Asiaten* und *Royal-Arch*."]

Stein (der) der Weisen (*Lapis Philosophorum*). Diesen aufzufinden, war immer Eine der Hauptbeschäftigungen der Alchemisten. Sie strebten hauptsächlich nach der Entdeckung eines allgemeinen Mittels gegen alle Krankheiten des Menschen, und um das Leben des Menschen zu verjüngen und zu verlängern. S. Alchemie, Hermes Trismegistus und Paracelsus. [Die hierher gehörigen Bücher sind im Art: Rosenkreuz, S. 247—251, theils verzeichnet, theils nachgewiesen worden.]

[Zu dem obigen Art.: *die hermetische* Freimaurerei (B. 1, S. 327,) ist hier folgende Lobrede des Brs. *Bazot* am Schlusse des oben B. 2, S. 127, Sp. a, angeführten Aufsatzes, p. 69 suiv., nachzutragen. —

„Je passe à un dernier examen; et j'avoue que ce n'est point avec déplaisir que je m'occupe de la *Maçonnerie* ou plutôt du *Système hermétique*."

„La *Maçonnerie hermétique* est l'étude des sages; elle n'offre que de savantes difficultés; et dans aucune de ses parties elle ne présente rien de repoussant, rien qui enflamme le sang, qui porte à la fureur, qui rende insensés ses adeptes, et qui les arme de torches et de poignards. Décomposer les métaux, les transmuer, chercher la *pierre philosophale*, et vouloir trouver le remède universel, — voilà toute la Maçonnerie hermétique! Il n'y a rien là de répréhensible, de contraire aux lois, ni aux moeurs; il n'y a là qu'un beau rêve. — Mais ce beau rêve peut faire rencontrer des

Digitized by Google

résultats utiles. Tout est rève ici bas; et sans les rêves de quelques esprits sublimes — que seraient les sciences, dont le siècle présent reçoit tant de lumières?"

„Gardons-nous cependant de confondre, pour la sagesse et l'activité des vues, la *Franche-Maçonnerie* avec la *Maçonnerie hermétique;* mais ne craignons pas le système des Sectateurs *d'Hermès!* Il peut exister sans inconvéniens; il ne peut faire de tort à la Franche-Maçonnerie; il peut même l'honorer; et quiconque s'en laissera séduire, ne sera ni un conspirateur, ni un ambitieux; il sera, au contraire, ami des hommes et de la sagesse, passionné pour l'étude et nullement dangereux pour nous; il n'aura à craindre, s'il est riche, que de sacrifier une fortune réelle pour des espérances imaginaires."]

„Stein des Anstosses und Fels der Ärgerniss"; [s. oben B. 3, S. 44, Sp. a!]

Steinbach (Erwin von); s. Münster.

Steinbach (Joh. von); s. Münster.

Steinbach (Baron von); s. Schrepfer.

[Steinmetz-Brüderschaften (die) des Mittelalters sind eine so merkwürdige Erscheinung, daſs, zur Vervollständigung des oben im Art.: Corporation, S. 84 f. Angedeuteten, ein Auszug aus des verdienstvollen Brs. *Stieglitz* Werke: „Von Altdeutscher Baukunst", im 3ten Abschnitte, hier an seiner Stelle und vielen Lesern, die nicht zur Einsicht jenes Buchs gelangen können, erwünscht seyn dürfte. Indem der Verf. die Urheber der groſsen Bauwerke des Mittelalters, von dem Kaiser *Carl dem Groſsen* an bis zur Regierung Kaiser *Maximilian's I.*, zum Gegenstande seiner Beobachtungen macht, sagt er S. 172 f.:

„In den frühern Zeiten war die *Geistlichkeit* die Pflegerin der Künste und Wissenschaften. Sie wirkte auf diese Art nicht weniger auf die Cultur von Deutschland, als sie schon durch den Anbau der Grundstücke ihrer Klöster den Ackerbau, die Viehzucht, den Wein- u. Obstbau beförderte, auch um die Verbreitung und Vervollkommnung nützlicher Gewerbe sich verdient machte. Von *Carl's des Groſsen* Zeiten an bis in die Mitte des 12ten Jahrhunderts wurden Baukunst, Malerei und Bildhauerkunst fast ausschlieſslich von Klosterbrüdern ausgeführt, nicht nur in deutschen Gegenden, sondern auch bei den Franken in Gallien; und die Bischöffe leiteten gewöhnlich den Bau ihrer Kirchen. Der übrigen Welt war das Innere der Kunst, sowie ihre Ausführung, ein Geheimniſs, — eine Schöpfung, die vor Aller Augen dastand, ohne ihren Ursprung ergründen zu können." [Vgl. hierzu eine andre Stelle des Verfassers oben B. 1, S. 369, Sp. a!]

„Viele Stifter geistlicher Orden machten es den Brüdern ausdrücklich zur Pflicht, sich der Ausübung der bildenden Künste zu befleiſsigen, vorzüglich der heilige *Benedictus.* Sei-

Digitized by Google

nem Beispiele folgte *Bonifacius* bei der Errichtung der Klöster in Deutschland, der eine besondre Classe von Klosterbrüdern zur Ausübung der Kunst, unter der Benennung: *Operarii*, oder *Magistri operum*, anordnete. Einige Klosterbrüder entwarfen den Plan des Gebäudes; andere waren Maler und Bildhauer; noch andere beschäftigten sich mit Goldarbeiten und Stickereien; und einige übernahmen die gemeinen Arbeiten bei dem Baue, die daher *Caementarii* hieſsen. Hierzu wurden jedoch, vorzüglich bei groſsen Bauten, wo viele Hände nöthig waren, auch Laien gebraucht. Überdieſs wurde in den Klöstern nicht nur den Mönchen, sondern auch Laien, Unterricht in den bildenden u. anderen Künsten ertheilt; und es begaben sich deſshalb die Mönche der kleinern Klöster in gröſsere. Bischöffe und Äbte unterstützten einander durch Künstler ihrer Klöster; und wo neue Gebäude errichtet werden sollten, da bediente man sich dieser Bauverständigen.“

Nach Anführung einiger Beispiele fährt der Verf. S. 175 f. fort:

„Die Geheimnisse der höhern Baukunst wurden von den Mönchen oft auch Laien mitgetheilt, die sie aufnahmen, um bei Anlagen groſser Werke sich ihrer Hülfe zu bedienen. Sowie nun nach und nach Kunst und Wissenschaft aus den Klostermauern in die Aussenwelt überging, so zogen auch die Baukünstler unter den Laien sich von den Mönchsbrüderschaften zurück und *bildeten eigne Brüderschaften*. Wie sonst die Klosterbrüder, so wirkten jetzt diese Künstler gleichmäſsig auf die verschiedenen Länder, wohin sie zu Anlegung groſser Bauten berufen wurden.“

Hier nennt der Verf. einige vorzügliche deutsche Künstler und setzt dann den vorliegenden Gegenstand S. 177—191 folgendermaſsen auseinander. —

„Die Verbrüderungen der Baumeister und Steinmetzen im Mittelalter sind nicht nur an und für sich bedeutend, sondern gewähren auch in Hinsicht auf das damal. Bauwesen manche Aufklärung und liefern einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte der Sitten und der Bildung jener Zeit. Ein enggeschlossener Kreis gebildeter Männer, mitten in dem groſsen Ganzen der Welt, verwahrte wissenschaftl. Kenntnisse, vorzüglich Rechenkunst, Geometrie und Baukunst, die, bei der geringern geistigen Bildung des Volkes, ohne diesen Bund vielleicht verloren gegangen wären; wobei er sich bestrebte, überall das Gute zu befördern und nützlich zu seyn.“

„Die in mancher Kunst erfahrnen Meister zeichneten sich vor den gemeinen Maurern, die nur, Kelle und Mörtel zu gebrauchen, verstehn, aus, indem sie hauptsächlich mit Unternehmungen groſser Bauten, mit Angaben der Gebäude, mit den Bildhauerarbeiten und dem künstlichen Steinschnitte sich beschäftigten, übrigens aber sich gemeine Künstler u. Handwerker zugesellten.“ —— „Da das Gesetz sie verpflichtete, im Tagelohn zu arbeiten, um Alles mit der gröſsten Sorgfalt zu Stande zu bringen; so wird es deutlich, wie so ungeheuere Werke durchaus mit der gröſs-

ten Genauigkeit u. Vollendung ausgeführt werden konnten."

„Diese Brüderschaften erlangten bald hohe Achtung; und es wurden ihnen manche Vorrechte und Freiheiten zugestanden. Ihre Versammlungen erhielten den Namen: *Hütten*, *Logen*; und ihre Mitglieder nannten sich *freie Maurer*. Ihr Schutzheiliger war *Johannes der Täufer*, den sie als Vermittler des alten und neuen Bundes, als den ersten Martyrer der christl. Religion, verehrten."

„Daſs in die Baubrüderschaften der Orden der Tempelherren" [s. diesen Art.!] „einwirkte, und daſs in ihnen gnostisch-ophitische Grundsätze, den Lehren der Mathematik eingeflochten, herrschten, wird aus den an Bauwerken, als Zierathen, angebrachten gnostischen Symbolen, — Löwe, Schlange u. dergl., — gefolgert. Finden sich an Kirchen und andern Gebäuden des Mittelalters Zierathen, die als *gnostische* Symbole erscheinen oder auf gnostische Lehren deuten, so darf Dieses nicht befremden, da nicht wenige Lehren u. Systeme der Gnostiker, und ihrer orientalisch-platon'schen Philosophie, in das Christenthum übergingen; doch würde man zuweit gehn, alle solche Zierathen den Gnostikern zuzuschreiben." [Vergl. oben den Art.: Gnosis!] „Viele derselben gebrauchten unstreitig die Künstler nur aus dem in den ersten Zeiten des Mittelalters herrschenden Geschmack am Mystischen und dem Gefallen an grotesken Verzierungen, ohne ihren wirklichen Sinn zu verstehen. Allein, die Befolgung *ophitischer* Grundsätze in den Baubrüderschaften ist unerwiesen; ja, sie läſst sich umso weniger annehmen, da die Urkunden und Statuten jener Brüderschaften den frommen Sinn derselben, und ihre Anhänglichkeit an die christl. Religion, beurkunden. Daher ist es auch ungerecht, die von den Baulogen entlehnten Symbole der Freimaurer verdächtig zu machen, die, jedem Verständigen in ihrer Reinheit bekannt, nur von Schwärmern gemiſsbraucht, nur von Übelwollenden falsch gedeutet werden. Überdieſs ist eine Verbindung der Tempelherren mit den Baulogen, und templerische Einmischung in dieselben, noch sehr ungewiſs und, wenn sie ja stattfand, erst spät erfolgt; es ist vielmehr wahrscheinlich, daſs, waren dem Templerorden und den Baubrüdern mehre Symbole gemeinschaftlich, Dieses daher kam, weil die Templer sich Baumeister zugesellten, die sie zur Errichtung ihrer Kirchen und anderer Gebäude bedurften; sowie es aus der Geschichte erhellt, daſs die Verbindungen der Baumeister und ihre die Grundsätze der Kunst enthaltenden Symbole viel älter waren, als der Orden der Templer." *)

---

*) [Hierauf kömmt der Verf. in den *Nachträgen* seines Werks S. 239 f. nochmals zurück. —

„Gesetzt auch, daſs die Tempelherren der gnostischen Lehre zugethan, und daſs diese Lehre ebenfalls in den Bauvereinen herrschend gewesen wäre, so wirft doch Dieses auf Beide kein nachtheiliges Licht. Die Gnostiker wichen zwar in manchen Dingen von der herrschenden Lehre ihrer Zeit ab; sie gaben ihrer Gottesverehrung ein geheimniſsvolles Ansehn: allein, sie waren gute Christen u. können auf keine Weise der Lasterhaftigkeit beschuldigt werden. Indeſs ist nicht zu glauben, daſs die Tempelherren Anhänger der gnostischen Partei gewesen, noch weniger aber *Ophiten*" [*Schlan-*

„Zuweit würde es gesucht ...n, wenn man die Baubrüder...aften von den Mysterien der alten Indier, Ägypter u. Griechen ableiten wollte, obgleich zwischen Beiden einige Ähnlichkeit obwaltet, die Manche zu jener Ableitung verführt haben mag. Bei den Indiern und Ägyptern bewahrten die Priester, sowie alles Wissenschaftliche, also auch die Grundsätze der Baukunst unter ihren Geheimnissen; und die Künstler der Griechen waren in die Mysterien eingeweiht. *So* zeigt sich auch eine reinere Erkenntniſs der Religion, welche die Brüder der alten, wie der neuern, Verbindungen über das Volk erhob; und wenn die Künstler des Mittelalters annahmen, ihr Bund stamme von *Pythagoras* ab, der bereits geheime Verbindungen gründete: so haben sie in Rücksicht derjenigen geometrischen Lehren nicht ganz Unrecht, die vom *Pythagoras* sich herschreiben, und die er seinen Schülern unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraute.“ [Vgl. oben B. 1, S. 109 f.!] „Nicht zu verkennen aber ist es, daſs die Bauvereine des Mittelalters den römischen Baucorporationen den Ursprung verdanken. Die *Collegia Fabrorum et Caementariorum*“ [vergl. oben B. 2, S. 547, Sp. b!] „der Römer fanden sich in jedem von den Römern ero-

---

genbrüder, die bei ihren gottesdienstl. Mysterien die Schlangen als das Symbol des sinnlichen Princips im Menschen und der Klugheit, die es erzeugt, (*Sophia*) verehrten,] „da sie, als katholische Christen, dem Papste unterthan und von ihm geschützt, nicht wagen durften, von der päpstl. Lehre sich zu entfernen; wenigstens ist das Gegentheil, sie für Abtrünnige zu halten, noch nicht erwiesen. — In den Bauvereinen hingegen, deren Eingeweihte, wie bekannt, überhaupt reinere und freiere Religionbegriffe hatten, als damals im Allgemeinen herrschend waren, konnten auch hin und wieder gnostische Lehrsätze aufgenommen worden seyn, welche überdieſs durch das ihnen eigenthüml. Mystische mit dem Romantischen der Kunst jener Zeiten sich leicht verknüpften. Dieſs lassen nicht nur Viele der Bauzierden des 11ten und 12ten Jahrhs. muthmaſsen, welche, Symbole gnostischer Lehren zu seyn, scheinen, sondern es wird auch daraus wahrscheinlich, daſs die Bauvereine *Johannes den Täufer* als ihren Schutzherrn ehrten, der ebenfalls bei den Gnostikern in hohem Ansehn stand. Diese betrachteten ihn als die zur Taufe von Gott gewählte Mittelsperson; die Taufe aber war ihnen wichtig, weil sie glaubten, daſs bei *Christi* Taufe die göttl. Kraft sich mit ihm vereint habe, und zwar in Gestalt einer Taube. *So* ist auch wol nicht zu zweifeln, daſs der als wichtig und heilig anerkannte Buchstabe *G*“ (s. diesen Artikel!) „in der Mitte des Sterns auf *Gnosis* deutet. Kann Dieſs im Allgemeinen stattfinden, so wird das *G*, es mag im Fünfeck, od. im Sechseck, stehn, noch besonders dadurch merkwürdig, daſs es die Gnosis, od. Erkenntniſs, bezeichnet, die aus beiden Figuren hervorgeht, — aus dem Fünfecke die Erkenntniſs der Flächen und der stätigen Verhältnisse, aus dem Sechsecke die Erkenntniſs der Körper- und Würfelverhältnisse, womit auch die Säulen *Jachin* u. *Boaz* in Verbindung stehen. Daſs jedoch diesem dem *G* ähnlichen Zuge noch eine höhere Bedeutung unterliegen kann und selbiger vielleicht die Linie ist, welche das Gesetz des Widerstandes zeigt und aus dem Kreise nach mittlern Proportionalgröſsen sich bildet, zugleich aber das Vorbild des Spitzbogens ist, kann hier nur angedeutet werden.“ [Vergl. den oben im Art.: Sechseck, angeführten Aufsatz des Brs. *Stieglitz*, S. 343—360! Diese Andeutungen ermangeln indeſs, nach dem Erachten des Bruders *Krause*, ebenso aller geschichtlichen, als aller wissenschaftlichen, Grundlage.]

Digitized by Google

berten und zu einer Provinz oder Colonie umgeschaffnen Lande ein, wo sie, indem sie Tempel und andere öffentl. Gebäude aufführten, zugleich die Cultur des Landes beförderten. Diese Verbindungen dauerten bis in späte Zeiten fort; und als Rom durch Kriege und Eroberungen fremder Völker steten Unruhen ausgesetzt war, fanden sie in Constantinopel unter den Byzantinern eine günstige Aufnahme. Von hier verbreiteten sie sich in das Abendland und wurden überall auf das Mächtigste unterstützt; weil man, die Meister wegen ihrer Wichtigkeit und Nothwendigkeit bei groſsen Bauten nach Würden zu schätzen, wuſste."

„In *Italien* waren die Verbrüderungen der Baukünstler nie ganz untergegangen; wie die vielen Bauwerke vermuthen lassen, die während der Herrschaft der Ostgothen und Longobarden daselbst entstanden; sie fingen aber, nachdem die Gährung vorüber war und Alles sich wieder zur Ordnung neigte, auf's Neue an, sich zu beleben, vorzüglich geschützt durch die Päpste, durch Fürsten und andere Groſse, welche Kunst und Wissenschaft schätzten und unaufhörlich den Künstlern Beschäftigung u. Aufmunterung gaben. In den übrigen Theilen des gebildeten Europas kamen sie zu verschiedenen Zeiten empor. In *England* hatten, als die Römer davon Besitz genommen, auch die römischen Corporationen der Bauleute sich eingefunden, die in den Brüderschaften der freien Maurer fortgesetzt wurden, welche wahrscheinlich schon in der Mitte des 5ten Jahrhunderts, nachdem die Römer die Insel verlassen hatten, sich bildeten, hernach zwar durch manc widrige Schicksale in ihrer T tigkeit gehindert wurden, si jedoch immer zu erhalten wu ten, bis sie endlich im J. (zu *York*" [s. dies. Art.!] „au Neue sich erhoben. Zu die Zeit wurden in England vi groſse Bauwerke unternomm wozu man Baucorporation bedurfte und aus Gallien u. a dern Ländern Baumeister beri Jetzt bildete sich zu York e groſse Maurerbehörde, welc die *Yorker Constitution* abfaſs die, als die Älteste unter d bekannten Kunsturkunden d alten freien Maurer, alle Ac tung und Aufmerksamkeit ei Jeden verdient, der von d tiefen Sinne der alten Kunst griffen ist."

„*Deutschland* u. *Gallien* w de mit den Verbrüderungen d Bauleute wahrscheinlich du die Neugriechen zur Zeit Ca *des Groſsen* bekannt. Anfa mit den Klöstern verbund erhielten sie erst dann eine stimmte Einrichtung, als d Kunst aus den Klöstern in d Aussenwelt überging. In d zweiten Hälfte des Mittelalt stifteten die Baubrüderschaf der verschiedenen Länder ei feste Verbindung miteinand Von Königen und Päpsten u terstützt, und mit vielen Fr heiten begnadigt, zogen d Brüder in die Länder, wo wi tige Bauten unternommen w den. Bei jedem groſsen K chenbaue versammlete der M ster seine Brüder, um über d Plan und die Ausführung d Werkes mit ihnen sich zu b rathen; und es wurde da Nichts vollführt, was nicht g meinschaftlich war gebill worden."

„Bereits im ersten Viertel d 11ten Jahrhunderts scheinen

utschland die Bauverbrüde-
ngen fest gegründet gewesen
seyn. In der Folge breiteten
sich noch mehr aus. Ist es
n zwar gewiſs, daſs sie bei
lem groſsen Kirchenbaue sich
ätig zeigten; kommen sie
erall uns entgegen durch ihr
irken, durch die in jedem
italter immer gleiche Bauart
so verschiedenen Gegenden
r cultivirten Welt: so ist doch
r bei wenigen bestimmte Er-
ihnung geschehen.“ — [Hier
rden einige bekannt gewor-
ne bemerkt.]

„Die für die Bildung u. Aus-
itung der deutschen Kunst
chtigste Vereinigung der Bau-
ister ist die, welche zu Straſs-
rg unter *Erwin*, von Stein-
h,“ [s. oben d. Art.: Mün-
er!] „stattfand. *Erwin*, als
den Bau zu Straſsburg unter-
m, berief Baumeister aus
utschland, England und Ita-
n zusammen und schloſs mit
en einen festen Bund, wo-
ch hier im J. 1275 eine nach
lischer Art befreite Maurerei
tiftet wurde. — Vonjetzt an
vannen die Brüderschaften
freien Maurer in Deutsch-
d groſses Ansehn; und es
rden in vielen Städten
utschlands Maurerhütten er-
itet, die miteinander in Ver-
dung standen; die zu Straſs-
g gestiftete wurde jedoch
die vorzüglichste anerkannt
l die *Haupthütte* genannt.
Stadt Straſsburg, gleichsam
Mittelpunct, von dem die
deutsche Kunst ausging,
örderte auch die Vereinigung
Künstler vorzüglich und
g darin andern Städten in
utschland voran.“

„Schon bei ihrem Entstehen
rden ihr vom Kaiser *Ru-
ph I.* Gerechtigkeiten er-
ilt, unter andern die eigne
Gerichtsbarkeit, um bei den Bauten in Allem die strengste Ordnung zu erhalten und die Zuziehung geschickter Baumeister und Steinmetzen zu erleichtern. Papst *Nicolaus III.* verwilligte im J. 1278 der Brüderschaft einen Ablaſsbrief, welcher von allen seinen Nachkommen, und zuletzt von *Benedict XII.*, erneuert wurde. *So* erhielt diese Brüderschaft einen festen Grund; aber erst 13 Jahre nach Vollendung des Münsterthurms bekam sie eine bestimmte Constitution. *Jobst Dotzinger*, *Johann Hülz's* Nachfolger als Werkmeister des Münsters, brachte im J. 1452 zwischen allen in Deutschland bestehenden Hütten eine allgemeine Verbindung zu Stande. Hierauf kamen im J. 1459 die sämmtlichen Meister der Hütten in Regensburg zusammen und entwarfen die Statuten der Brüderschaft.“ [S. oben den Art.: Ordnungen der Steinmetzen!] „Es wurde dabei bestimmt, daſs vier Haupthütten seyn sollten, zu *Straſsburg*, zu *Wien* bei St. Stephan, zu *Cöln* u. zu *Zürich*; Was späterhin Kaiser *Ferdinand I.* auf's Neue verordnete. Auch beschloſs man, daſs der jedesmalige Werkmeister des Münsters zu Straſsburg als Groſsmeister der freien Maurer in Deutschland anerkannt werden sollte.“

„Mehre allgemeine Zusammenkünfte, wie zu Speyer in den J. 1464 und 1469, befestigten den Bund; auch wurden jährlich Provinzialversammlungen gehalten. Einige Zeit hindurch ward zwar die Brüderschaft vernachlässigt: sie erhob sich jedoch bald auf's Neue, als Kaiser *Maximilian I.* im J. 1498 zu Straſsburg ihre Statuten bestätigte. Auch die nachfolgen-

Digitized by Google

den Kaiser, *Carl V.*, *Ferdinand I.*, und mehre andere, erneuerten die Bestätigung. Bei den allgemeinen Zusammenkünften zu Basel und zu Straſsburg im J. 1563 brachte man die Statuten, die sich nach und nach vermehrt hatten und auch *das Steinwerksrecht* genannt wurden, in eine bessere Ordnung. Sowie unter der Haupthütte zu Straſsburg 22 kleinere Hütten standen: also hingen von den 3 übrigen Haupthütten ebenfalls mehre kleine Hütten ab; alle erkannten indeſs die straſsburger Hütte als die oberste an, vor welcher alle Streitigkeiten der andern Hütten abgethan wurden. Nicht weniger unterwarfen sich die Bürger Straſsburgs dem Gerichte der Brüderschaft in Streitigkeiten, die das Bauwesen betrafen. Der Stadtrath überlieſs demselben im Jahr 1461 die Entscheidung aller Baustreitigkeiten; — ein Vorrecht, das ihm jedoch im J. 1620 wieder genommen wurde, weil es sein Ansehn miſsbrauchte."

„Endlich hob im J. 1707 ein Reichstagsschluſs zu Regensburg die Verbindung der Hütten in Deutschland mit der straſsburger Haupthütte auf, weil Straſsburg damals in feindlicher Gewalt, in den Händen der Franzosen, war. Von dieser Zeit an näherte sich die Verbrüderung ihrem Ende, da sie jetzt ihr Haupt verlor. Zwar erhoben sich in mehren Städten Deutschlands die Hütten zu Haupthütten: allein, auch diese wurden durch den Reichstagsschluſs vom 16. Aug. 1731 aufgehoben und zugleich verboten, *die neuaufzunehmenden Meister zum Verschweigen der Zunftheimlichkeiten zu vereiden.*" [Vgl. oben den Artikel: Maurergruss!] „Dieses v[erur]sachte den völligen Un[ter]gang der Verbrüderung; u. [nur] die gewöhnl. Maurerzunft b[lieb] übrig. Es erlosch das heil[ige Ge]heimniſs der freien Brüde[r] der Maurerei; die tiefe Ke[nnt]niſs der Geometrie ging ve[rlo]ren; und man ahmte die F[or]men nach, ohne ihren ho[hen] Ursprung ergründen zu könn[en]. Es erhielten sich indeſs [die] Steinmetzbrüderschaften n[och] hin und wieder in der nach [den] Statute vom J. 1565 eingefü[hr]ten Ordnung; wie zu Ba[sel], Zürich, Hamburg, Danzig[,] Straſsburg; allein, auch Str[aſs]burg ward dieses Vorrechts [be]raubt; indem bei'm Anfa[nge] der französ. Staatsumwälz[ung] die das Steinmetzbrüdersc[haft] aufgehoben wurde." — —

„Die Brüderschaft bes[tand] aus *Meistern*, *Gesellen*, oder [Ge]nossen, und *Lehrlingen*, [oder] Dienern. Ihre Statuten wu[rden] geheim gehalten; und es w[ar] den Mitgliedern nicht erla[ubt,] Andern ihre Verfassung bek[annt] zu machen. Um sich von [den] gemeinen Maurern zu un[ter]scheiden, und um einander [zu]gleich zu erkennen, hatten [sie] *Wortzeichen*, *Gruſs*, *Handsch[enk]*. Die Mitglieder wurden mit [be]sondern Feierlichkeiten au[fge]nommen, wobei sie den E[id] der Verschwiegenheit und [des] Gehorsams gegen die Ges[etze] der Brüderschaft ablegten. *[Zir]kel*, *Winkelmaaſs* und *Richt[scheit]* waren ihre Symbole und [cha]racteristischen Zeichen, die [auf] ihre Arbeit Bezug hatten [und] unstreitig auch schon da[mals] Embleme waren, alle Handl[un]gen gesetzmäſsig einzurich[ten]. Diese Symbole findet man [zu]weilen auf Bauwerken dar[ge]stellt. Der alte Ruprechts[bau] im Schlosse zu Heidelberg z[eigt]

ber einem Eingange einen *ranz von 5 Rosen*, durch Laub-rerk verbunden, und in sei-er Mitte einen *geöfneten Zir-el*, der den geheimen Bund äher bezeichnet, auf welchen ie in das Fünfeck gestellten losen, *das Sinnbild der Ver-chwiegenheit*, deuten.“ [Vergl. ben B. 3, S. 244, Sp. b f.!] Ebenso verbargen die Brüder nter anderen Symbolen die rundsätze der Kunst; und die-Symbole, die sich noch er-alten haben, jetzt aber, ihre nere Würde verbergend, mo-lisch gedeutet werden, diese nd es, die, einfach und an-ruchslos vorgelegt, ihnen efe Weisheit und hohen Sinn itfalteten, den Meistern als ichtschnur, den Gesellen und ehrlingen als Wegweiser zum ortschreiten in der Erkennt-ſs, gegeben.“ —

Das nun auf S. 185 f. über e bestimmten Zeichen, elche sich jeder Steinmetz, bald er die Lehrjahre über-anden hatte und zum Ge-llen aufstieg, wählen uſste, Angeführte ist er zu übergehen; und die dann folgende Stelle über e beiden merkwürdigen iulen im Dome zu Würz-rg ist bereits oben im Ar-kel: Jachin, S. 110 f., sgezogen worden; wor-f es weiter heiſst:

„Auſser diesen Säulen finden h im Dome zu Würzburg nige alte Gewölbe, welche, f einen geheimen Bund zu uten, scheinen, das Gewölbe der Grabcapelle der Bischöffe d Domherren, und das im reuzgange. Hier sind keine gewöhnl. Kreuzgewölbe ange-bracht; die Gurtbogen wölben sich vielmehr künstlich nach aneinander gereihten und inein-ander greifenden Dreiecken. Wo die Gurte zusammentreffen, ist im Kreuzgange ein Wapen befindlich, in der Capelle aber eine Rose, welche aus 3 in das Dreieck gestellten, zierlich ge-arbeiteten Rosen besteht.“

„Auch die Jakob's-Capelle in Hamburg stellt eine Zierde auf, welche auf die Baubrüderschaft Bezug hat. An einem Pfeiler neben der Orgel stehen 2 Bild-säulen. Die eine, in Mönchs-tracht, trägt auf der linken Hand einen viereckigt zuge-hauenen Mauerstein, in der rechten einen Hammer; die an-dere, als Ritter gebildet, lehnt die Linke auf ein Schwert, mit der Inschrift: „„*Unfried ver-wüstet, Unruh zerstört*;““ in der Rechten aber trägt sie eine Maurerkelle. Beide Figuren sind unstreitig aus der Zeit der Erbauung der Capelle, aus dem 12. Jahrhunderte. Die Mönchs-tracht erinnert an die früheren Jahrhunderte, wo alle Kunst u. Wissenschaft nur in den Klö-stern gepflegt wurde und auch die Baukünstler aus den Klö-stern hervorgingen; der Ritter aber deutet vielleicht darauf, daſs zuweilen auch Andere, als Künstler, in die Brüderschaften aufgenommen wurden.“

„Das vorzüglichste Geheim-niſs dieser Brüderschaften be-stand in der Kenntniſs künstli-cher Bauart, in der Bildung der Gewölbsteine, oder dem Stein-schnitte, und andrer Kunstfer-tigkeit, sowie in den Grundsä-tzen, wonach sie die Kunst be-handelten, die sie auf Geome-trie, aus Naturgesetzen abge-leitet, gründeten. Sie offen-barten, wie bereits erwähnt,

Digitized by Google

diese Kenntnisse nicht Jedem, um die Würde und das Ansehn der Kunst aufrecht zu erhalten und das Hohe u. Heilige nicht herabzuwürdigen. Sie verbanden aber mit jenem Geheimnisse noch ein andres, *eine geläuterte Kenntniſs der Religion.* Es konnte nicht anders seyn, als daſs die genaue Verbindung der Kunst mit der Religion auch auf den Künstler wirken und ihm frommen, kindlichen Sinn und Rechtschaffenheit einflöſsen muſste, ohne welche er des hohen Namens eines Künstlers nicht würdig wäre. Es verursachte aber auch der damalige Zustand der Religion, daſs Männer, die davon hellere Begriffe hatten, als das Volk im Allgemeinen, und die die Gewissensfreiheit ehrten, sich fester aneinander schlossen, um sich über den Aberglauben und die herrschende Denkart ihrer Zeit zu erheben. Wenn hiervon einige, von uns" [in vorhergegangenen Stellen des Werks] „bereits bemerkte, sonderbare Verzierungen an Kirchen des 13ten Jahrhunderts Zeugniſs geben: so sind es auch die Urkunden der freien Maurer, die darüber noch mehr zur Gewiſsheit führen."

„Schon die alten Baucorporationen in England, die daselbst im 5ten Jahrh. sich bildeten, nahmen christl. Gebräuche an. Durch die feindl. Einfälle der Picten und Scoten, sowie der Angelsachsen, vertrieben, zogen sie sich in die gebirgigen Gegenden von Wales, und auf benachbarte Inseln, zurück; und als späterhin, am Ende des 6ten Jahrh., die päpstl. Lehre in England sich ausbreitete, so erhielt sich dennoch in genannten Zufluchtörtern die ursprüngliche christl. Kirche rein von den Satzungen des Papstes." [Vgl. oben B. 1, S. 397-400!] „Ihre Bekenner nannten sich *Culdeer.*" [S. oben diesen Artikel!] „Obgleich durch die Macht der päpstl. Lehre und durch die Mönchsorden lange Zeit unterdrückt, konnte doch das Reine nicht vertilgt werden; es wurde durch edelgesinnte Baukünstler und durch ihre Verbrüderung fortgepflanzt; wie die alten Urkunden der freien Maurer darthun, die, in England entworfen, hernach durch die Brüderschaften der Bauleute dem Auslande bekannt und so auch in deutschen Bauvereinen angenommen wurden. Es wird umso weniger auffallen, daſs Bauleute sich mit Dingen beschäftigten, die dem Anscheine nach mit ihrer Kunst in keiner nähern Verbindung standen, wenn wir uns erinnern, daſs ebenfalls bei den Alten mit den Corporationen der Künstler, vorzüglich der Architecten, die *Mysterien* vereinigt waren."

„Mit jenen Geheimnissen machen uns hauptsächlich die alten Constitutionen der freien Maurer in England bekannt. Nach ihnen soll nur den Eingeweihten offenbart werden *die Wissenschaft der Natur, das Verhältniſs der Kraft, die in ihr ist, und ihrer besondern Wirkungen*, vorzüglich *die Wissenschaft von Zahl, Gewicht und Maaſs*, nicht weniger *die rechte Art, diese Kenntniſs zum Nutzen der Menschen anzuwenden, hauptsächlich bei Wohnungen und Gebäuden aller Art.*" [S. oben B. 2, S. 9, Sp. b!] — „Auch sollte kein Bruder einem Andern, der kein freier Maurer war, die Kunst des Formens lehren, die Kunst, den Steinen ihre gehörige Form zu geben; er sollte ihm kein Winkelmaaſs oder

Richtscheit mittheilen, noch weniger ihn die Anwendung desselben lehren. Ebenso schreiben diese Constitutionen vor, die Irrlehren zu vermeiden, u. eines wahren, der Bibel angemessenen Glaubens an Gott sich zu befleiſsigen."

„Auch die Statuten der deutschen Steinmetzbrüderschaften verordnen, daſs kein Werkmann, *Parlier* oder Gesell Keinen, der nicht des Handwerks ist und nicht gnugsam bei einem Steinmetz gedient hat, in dem Steinwerksgebrauch und Kunst unterweisen soll. Diese Statuten bezeugen ferner, wie die deutschen Brüderschaften auf einen rechtl. Lebenswandel hielten. Kein Werkmann, noch Meister, durfte in den Versammlungen der Brüder erscheinen, der in einem Jahre nicht zum heil. Sacramente gegangen war, oder der nicht christl. Ordnung hielt oder das Seine verspielte. Kein Meister sollte mit ihm Gesellschaft haben, kein Gesell bei ihm stehen. Keinem Werkmanne oder Meister war erlaubt, einen Gesellen zu fördern, der mit Frauen ein unredliches Leben führte, der seine Kleider verspielte und jährlich nicht zum heil. Sacramente ging. Nicht weniger war verordnet, daſs ein Meister, der, einem andern heimlich oder öffentlich ein Werk zu entziehen, suchte, zur Rede gesetzt werden und mit ihm weder Meister, noch Gesellen, Gemeinschaft haben sollten. Es sollte ferner kein Gesell weiter wandern, noch von dem Meister und der Hütte scheiden dürfen, der Jemanden Etwas schuldig war. Endlich wird erwähnt, daſs die Meister und Werkleute, die der allmächtige Gott gnädiglich begabt habe, mit ihrer Kunst und Arbeit Gotteshäuser und andere künstl. Werke löblich zu bauen, und dadurch Leibesnahrung ehrlich zu verdienen, auch, zur Dankbarkeit, nach christlicher Weise von Herzen bewegt worden wären, Gott zu dienen und dadurch ihr Seelenheil zu verdienen."

„Dieses sind die alten, wahren, freien Maurer, die mit Ausübung der Kunst sich beschäftigten. In spätern Zeiten gab ihr Verein in England Gelegenheit zur Entstehung des Freimaurerbundes, der von der eigentlichen der Kunst gewidmeten Brüderschaft sich trennte und von ihr ganz unabhängig war. In Deutschland und andern Gegenden wurden die Bauhütten meistentheils aufgehoben; und es blieb nur hin und wieder in den Steinmetzbrüderschaften ein Theil davon übrig; in England aber hatten sie sich immer erhalten. Da nun daselbst schon in frühern Zeiten zuweilen in die Brüderschaften der Bauleute solche Männer aufgenommen wurden, die nicht Künstler waren, und die man *angenommene Maurer*, auch *Genossen*, nannte; so läſst es sich denken, wie nach und nach eine solche Trennung, und eine neue Verbrüderung, entstehen konnte; besonders da die bürgerl. Unruhen in England diejenigen Genossen, die keine Künstler waren, veranlaſsten, sich enger aneinander zu schlieſsen; wobei sie jedoch, um unerkannt zu wirken, die Gebräuche der Maurer beibehielten. Dieſs geschah zuerst bei der Enthauptung *Carl's I.* im Jahre 1649, wo die Genossen sich auf die Seite der *Stuarte* wandten und, den Königsthron wiederherzustellen, bemüht waren; seit welcher Zeit die Freimaurer sich von den Werkmaurern un-

Digitized by Google

terschieden. Als hernach im J. 1688 *Wilhelm von Oranien* des Thrones sich bemächtigte, entstand unter den FMrern eine Trennung; indem die Engländer für *Wilhelm* waren, die Schotten aber an dem K. *Jakob II.* hingen. Bei eintretender Ruhe verschwand dieser Unterschied: allein, auch der Eifer der Mitglieder jener Brüderschaften erkaltete. Die Logen geriethen dadurch in Verfall, bis endlich im J. 1717 die Logen sich auf's Neue vereinten, um für immer die *FMrei* von der *Werkmaurerei* zu trennen und einen eigenen Bund zu schlieſsen, der durch die neuenglische Groſsloge eine, von *Anderson* im J. 1723 bekannt gemachte, Constitution erhielt. Diese Verbrüderung behielt zwar die alte Form der Brüderschaften, verband aber damit andere Zwecke; sie nahm die alten Symbole an, legte ihnen aber einen andern Sinn unter. Sie konnte jedoch kein höheres Symbol wählen, als *die Baukunst;* da der Bau moralischer Tempel, die Veredlung des Menschengeschlechts, ihr Zweck ist und jene Kunst es war, welche alle Völker zur Cultur führte und die Vervollkommnung der bürgerl. Gesellschaft beförderte."]

[Der „maurer. Blüthenkranz aus den Archiven teutscher Logen gesammelt von *Franz Joseph Razen*" enthält im zweiten Bde, (Mannheim 5823,) unter den *Beiträgen zur Geschichte,* S. 75 bis 89, ebenfalls einen Aufsatz *über die ehemal. Brüderschaften der Baumeister und Steinmetzen.* Zu diesem bekennt sich vorn im *Inhalte*, S. VII, Bruder *A. Schreiber*, in Carlsruhe, ohne weder dort, noch an einer andern Stelle, über die Entstehung desselben Etwas zu bemerken; und gleichwol ist dieser Aufsatz Nichts weiter, als ein nochmaliger Abdruck der *Stieglitz'schen* Abhandlung, womit Br. *Schreiber* bloſs einige unbedeutende Umänderungen vorgenommen *) und woraus er verschiedene Stellen weggelassen hat. In vorstehendem *Auszuge* ist sie dagegen vollständig, insoweit sie in diesen Artikel gehört, geliefert worden.

Gedachter Br. *Schreiber*, der sich vor der Entdeckung seines *Plagiats* sicher wähnte, erlaubte sich auch in seinem unklaren Aufsatze: *Was kann und soll die Maurerei uns seyn?* welcher im ersten Bde jenes „Blüthenkranzes", S. 183-191, steht, den *Herrn Krause,* wie er ihn S. 186 nennt, wegen seines „Predigens des neuen Menschheitsbundes, dessen Idee **) *zuverlässig* aus

*) S. 86, Z. 17, hat ein Druckfehler den Namen: *Culdeer*, in *Luldner* umgewandelt.

**) Dieses Wort muſs offenbar anstatt des dort stehenden *Jede* gesetzt werden. Überhaupt befinden sich in

Menschlichkeiten hervorgegangen ſey," zu verhöhnen!

Wenn dereinſt die Darſtellung in dem obigen Art.: Krause, über das maureriſche Wirken dieſes Bruders von dem Br. *Schreiber* u. Anderen, die ihn S. 24 f., 26 f., 32-34, 48 u. 247-250 des erwähnten erſten Bandes vom „Blüthenkranze" auf eine ſo bittere Weiſe angreifen, ruhig wird erwogen werden: ſo wird man ihn ja wol endlich verſtehen lernen und ihm die Gerechtigkeit, die man ihm jetzt verſagt, wiederfahren laſſen. Dem Br. *Schreiber* insbeſondre muſs aber in Bezug auf die ſoeben gerügte Anmaſsung, *fremde Arbeit für die ſeinige auszugeben,* hier noch geſagt werden, daſs Bruder *Krauſe*, über den er ſich in ſittlicher Hinſicht erhaben dünkt, ſich eines ſolchen Verfahrens noch nie ſchuldig gemacht hat, vielmehr, wie es einem rechtlichen Schriftſteller geziemt, jedesmal dankbar zu erwähnen pflegt, von Wem er Dieſs und Jenes in ſeinen Werken entlehnte. Übrigens frommt es vielleicht, wenn hier angeführt wird, Was *Krauſe* ſelbſt, der den *Schreiber'ſchen* Aufſatz bereits durch das „Literar. Converſations-Blatt" vom J. 1824, Nr. 268, S. 1070, kannte, darüber in einem Briefe vom 27. Febr. 1826 an mich, den Herausgeber, geäuſsert hat. —

„Ich halte dafür, daſs es in der Entfaltung des Lebens der Menſchheit von weſentlichen, und nur von guten, Folgen ſeyn werde, daſs *die Idee und das Ideal des Menſchheitbundes* durch mich verkündigt worden iſt. Es wird vielleicht bald eine Zeit kommen, wo inſonderheit auch der Verein der Maſonen es ſich zur Ehre rechnen wird, daſs ich dieſe, für die ganze Menſchheit grundweſentliche, Lehre zuerſt in ſeinen Hallen, und dann in einer ihm zunächſt gewidmeten Schrift, verkündigt habe; — ſicherlich aber kommt *die* Zeit, wo der ganze Inhalt dieſer heilbringenden Lehre über die ganze Erde offenkundig verbreitet werden wird. — Eine *Idee* kann nicht „aus Menſchlichkeit oder aus Menſchlichkeiten hervorgehn;" denn ſie iſt *ewig* und wird im *ewigen* Lichte geſchaut; wol aber kann ſie, weil ſie für die ganze Menſchheit und für die Menſchlichkeit weſentlich iſt, in Liebe zur Menſchheit und aus reiner gottinniger Menſchlichkeit *gepredigt*, das iſt, feierlich und offenkundig gelehret werden; und Dieſs iſt von mir geſchehen. Dafür kann u. wird mir nur Dankbarkeit u. Liebe der Einſichtvollen und Rechtſchaffenen zu Theil werden; obgleich Dieſs nicht der Beweggrund meiner Mittheilungen geweſen iſt."

Vergl. oben B. 3, S. 167!]

---

jener Abh. mehre ſinnentſtellende Druckfehler.

Stella (Eques a); s. Mylius.

Stella fixa (Eques a); s. Jacobi.

Stellis (Albertus a septem); s. Berend.

Sterkin (d. i. *Rache*) ist der Name Eines von den drei Gesellen, die, der Legende der hohen Grade zufolge, den Meister *Hiram* ermordeten. Er versetzte ihm an der südlichen Thüre des Tempels den zweiten Schlag mit einem Winkelhaken. S. auch *Abiram* und *Oterfut*.

[Stern (ein) — *l'étoile* — ist in französ. Logen die Benennung eines angezündeten Lichtes (*d'une bougie allumée*).

„Gleichwie die *Sterne* des Nachts den Wanderern zu Wegweisern dienen: so leiten und führen die *Meister* und *Gesellen* der Loge die Lehrlinge auf dem dunklen Wege der FMrei.“

Aus „den drei St. Johannisgraden der Mutterloge zu den drei Weltkugeln“, S. 30.]

Stern (der flammende) — [engl. *the blazing Star;* franz. *l'étoile flamboyante;*] — in dessen Mittelpuncte sich das bedeutende *G* [s. diesen Art.!] befindet, wird als das Sinnbild des höchsten Wesens von jedem Maurer mit besonderer Ehrfurcht betrachtet und fehlt in keiner ächten Loge.

[Auf dem Teppiche zu „Jachin and Boaz“ ebenso wenig, als in dem Werke selbst, kömmt diese neuere *Zierath* der innern Maurerloge vor. An deren Stelle ist dort „*das Auge der Vorsehung*, des groſsen Aufsehers über alle Werke im Weltall, und insbesondre der Maurerei, die als unter dem unmittelbaren Einflusse derselben stehend vorgestellt wird,“ und unter diesem *sieben Sterne* (s. den Art.: Siebengestirn!) im Fünfeck, abgebildet. In „*Browne's* Hauptschlüssel“ hingegen wird Nachstehendes (s. „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 206-209!) darüber gesagt:

„Der *flammende Stern*, die *Glorie* im *Mittelpuncte*,“ [vergl. oben B. 2, S. 331!] „erinnert uns an jenen Ehrfurcht erwekkenden Zeitpunct, wo der Allmächtige seinem treuen Diener *Moses* die beiden steinernen Tafeln, welche die 10 Gebote enthielten, auf dem Berge Sinai überlieferte; da denn die Stralen seiner göttl. *Glorie* so hell leuchteten, und in einem so schimmernden Glanze und unvergleichlichen Scheine, daſs Niemand ohne Furcht und Zittern hinschauen konnte.“ [S. auch unten den Art.: Zorobabel!]

„Auch erinnert er uns an die Allgegenwart des Allmächtigen, der uns überschattet mit seiner göttlichen Liebe und seine Segnungen unter uns ausspendet. Durch die Stellung Desselben in den Mittelpunct sollen wir noch weiter erinnert werden, daſs, wo und wie wir auch immer versammlet sind, *Gott*, das aufsehende Auge der Vorsehung, jederzeit in unsrer Mitte ist, alle unsere Handlungen über-

schauet und die geheimen Absichten und Bewegungen unserer Herzen beobachtet."

An die oben zu Anfange des dritten Abschnitts vom Art.: *Sonne*, (S. 377 f.) ausgezogene Bedeutung der Sonne und des Mondes schlieſst sich folgende. —

„La lettre *G* et l'étoile au milieu du cercle sont le symbole du *Schekinah*" [s. oben B. 3, S. 514!] „partout où il parait, soit sur le mont Sinaï, Salem ou la place, où les Mages de l'orient virent la face céleste du *Messie*, qui sur une base inébranlable a établi son église. désignée par la *houppe dentelée;* les 4 glands sont la figure des vertus cardinales." S. oben B. 2, S. 166, Sp. a, und die Artt: Rahmen und Schnur!

In der *maurerisch-theosophischen Enthüllung der vier Grade und ihrer Mysterien* in der Schrift: „Der vierte Grad der FMrei" u. s. w. wird angegeben:

„Der *flammende Stern* ist als ein Gedächtniſs des *Glanzes der Gottheit über der Bundeslade* zu betrachten und bedeutet, daſs wir immer den wahren Gott als unsern Führer und Beschützer vor Augen haben sollen."

Br. *von Born* (s. das *wiener* „Journal", Jahrg. 1784, Qu. 1, S. 110!) meinte, „daſs der *fl. Stern* einen Bezug auf das ewige Feuer haben solle, das in *Salomo's* Tempel brannte."

„Der *fl. Stern* und das darin auf *Geometrie* gedeutete *G* soll den Werth der Wissenschaften für Geschäftsthätigkeit u. wahren Lebensgenuſs andeuten." — *So* „die drei St. Johannisgrade" u. s. w., S. 198; womit S. 95 f. und 98 zu verbinden sind.

Nach dem Gesellenrituale, welches das „System der Freymaurer-Loge in P***" enthält, hatte der Mstr. v. St. zu dem neuaufgenommenen Gesellen zu sagen:

„Heften Sie nun Ihren Blick auf die Wichtigste unserer Hieroglyphen, auf den *flammenden Stern*, der sowol auf dieser Tafel vorgestellt ist, als auch hier oben, als die schönste Zierde der Loge, glänzet. Auch in den ägypt. Mysterien glänzte diese Hieroglyphe schon, aus denen sie auch *Pythagoras* entlehnt hat." [S. den Art.: Pentalpha!] „Sie ist ein Sinnbild jenes unschätzbaren Lichtes der Vernunft, das der Vater des Lichtes, als einen kostbaren Funken von ihm, in unsrer Seele, seinem Ebenbilde, entzündet hat. Dieses göttliche Geschenk lehret uns das Wahre von dem Falschen, das Wirkliche von dem Scheinbaren, unterscheiden und jede Abstufung des mehr und minder Wahrscheinlichen, des mehr u. minder Schädlichen oder Nützlichen, erkennen. An den richtigen Gebrauch dieses göttlichen Geschenkes aber muſs uns der Buchstabe *G* in der Mitte des Sterns unabläſslich erinnern. Als der Anfangsbuchstabe des Wortes deutet er auf die *Geometrie*, jene Wissenschaft, die unter allen ihren Schwestern, als die keuscheste Priesterin der Wahrheit, unsren Verstand vor allem Gleiten und Straucheln am Gewissesten bewahret."]

[Sterne (die neun) sollen bezeichnen:

1) die vollkommne Zahl

der auserwählten Meiſter; (s. oben B. 2, S. 464, Sp. a!)
2) die 9 ersten Stifter des Tempelherren-Ordens; (s. „Sarsena“, S. 165!)
3) die 9 Knoten an der Schnur um den Teppich der Gesellen; (s. ebend. und die Abbildung im „Manuel maçonn.“, planche III!)
4) die 9 Tugenden der FMrer. S. die oben B. 2, S. 583, Z. 13-16 v. u., angeführten „Reden“ u. s. w.! Diese Tugenden nennt dort, S. 27 f., der Br. *Karsten* „Brennpuncte der FMrei, die dem Wandrer leuchten auf seinem Pfade, bis er das starke Licht im Osten wird erblickt und ertragen haben,“ und sagt weiter von ihnen:

„Wir schwören an diesem Altare:
1) rastlos nach *Wahrheit* zu ringen durch beharrliche Ausbildung der göttlichen Vernunft;
2) der *Freiheit* treu zu huldigen, — der Freiheit von jedem Aberglauben, von den Fesseln thörichter Eitelkeit, und von der verheerenden Wuth der Leidenschaften;
3) höhere *Sittlichkeit* durch Besserung unsres eignen Herzens und Willens, und durch schonende Achtung für das Zartgefühl unserer Mitbrüder, zu befördern;
4) ächten *Glauben* an die practische Vervollkommnung des Menschengeschlechts aufrecht zu erhalten;
5) mit inniger *Liebe* jede bessere, von unsern vorgefaſsten Meinungen auch noch so abweichende, Erkenntniſs zu umfassen;
6) die *Hoffnung* fortzupflanzen, daſs zu höheren Zwecken, als zu flüchtigen Erscheinungen, unser Daseyn durch den Hauch der Allmacht aufgeblühet sey;
7) mit *Vertrauen* muthig zur Vorsehung hinaufzublicken in den Zeiten der Gefahr;
8) *Duldung* zu lehren und zu üben gegen unsren Nächsten bei Irrthümern des Verstandes, bei schwankenden Entschlüssen, bei Schwäche im Handeln;
9) die Wonne der *Entsagung* nicht zu verschmähen, wenn wir, mit den gröſsten Opfern den Freund vom Abgrunde zu retten, — mit eigner Entbehrung den Nothleidenden beizuspringen, vermögen.“]

Stewards (die); siehe Schaffner. [Mit jener Benennung werden in England die Haushofmeister, Rentmeister, Proviantmeister auf den Schiffen, und Verwalter auf den Landgüthern belegt. Der *Lord Steward of the king's household* (*des königl. Hofstaats*) ist der königl. Oberhofmeister, unter dem die Hofbedienten, mit Ausnahme der zur Capelle und zu den Ställen gehörenden, stehen. Das Zeichen seiner Würde ist ein dünner und

Digitized by Google

langer weiſser Stab, welchen er vor dem Könige herträgt.]

Stewards-Logen gibt es nur bei groſsen Logen, wo die Zahl der Stewards (Schaffner) stark ist. In einigen Logen werden die Versammlungen sämmtl. Beamten so genannt. S. Conferenz-Logen [und Schaffner!]

Stewart (Johann), Lord-Probst von Edinburg, war Groſsmeister der Groſsen Loge von Schottland in den J. 1765 u. 1766.

[Stiftshütte (die), oder *Bundeshütte*, (le tabernacle,) war das von *Moses* zum Gottesdienste der Israeliten auf ihrem Zuge aus Ägypten eingerichtete Zelt, in dessen Allerheiligstem die *Bundeslade* (*l'arche d'alliance*) stand. S. oben B. 3, S. 302, Sp. a, und S. 303!]

[Stillschweigens (der Gott des), *Harpokrates*, (s. den Art.: Sphinx!) war, nach dem *Plutarch* „de Is. et Osir.", ein Sohn des *Osiris* und der *Isis*. Er wurde, wie *Banier* (in seiner „Götterlehre", deutsche Übers., B. 2, S. 194,) sagt, „von den Ägyptern, deren Gottesgelahrtheit ausserordentlich geheimniſsvoll war, in der Stellung, daſs er den Finger auf den Mund legt, abgebildet, um anzuzeigen, daſs man die Götter mit ehrerbietigem Stillschweigen verehren müsse." — Vgl. oben B. 3, S. 186, Sp. b f., S. 389, Sp. b, u. S. 421, Sp. a!]

Stimmen oder Abstimmen; s. Ballotage.

[In manchen Systemen haben bloſs die Meister das Recht, abzustimmen. Dagegen enthält die *Yorker Constitution* (s. die „KU.", B. 2, Abth. 1, S. 111, unter 10!) die Satzung: „In allen Logen entscheiden in allen Sachen die meisten Stimmen der Versammleten." — Hierzu bemerkt Br. *Krause:*

„Dieser Grundsatz ist das *erstwesentl.* Heiligthum unsrer altüberlieferten Verfassung, welches zu allen Zeiten rein und ungekränkt bleiben muſs, nicht weil es alt und überliefert, sondern weil es in der Wesenheit des Bundes gegründet ist; sowie dieser Grundsatz überhaupt Bedingung des freien u. rechtgemäſsen Gedeihens *jeder* vernunftgemäſs eingerichteten Gesellschaft ist."]

Stirling (Jakob Baronet von), Lord-Probst der Stadt Edinburg, war Groſsmeister der Groſsen Loge von Schottland vom 30. Nov. 1798 bis dahin 1800.

Stockholm ist der Sitz der Groſsen Landesloge und des Hochcapitels von Schweden. S. auch Schweden.

[In Ermangelung ausführlicher und genauer Nachrichten von dem ältern Logenwesen in Schweden, mögen folgende hier und da

zerstreute Anführungen genügen! —

Der zu Amsterdam in 12. herausgekommene „Almanach des Francs-Macons. *) Pour l'année 1757." besaget p. 34:

„La grande Loge de Stockholm, nommée *la Loge auxiliaire de St. Jean*, distinguée de *la Loge de la Cour*, est peut-être la plus brillante de l'Europe par le grand nombre de personnes de dignité et de haute condition, qui la composent, et par la richesse de ses ameublemens."

Hierauf folgt eine Beschreibung des oben B. 3, S. 360, erwähnten Waisenhauses und p. 36 die Abbildung der Schaumünze auf die Geburt der Prinzessin *Sophie Albertine;* und p. 37 heiſst es ferner:

„Une autre marque de protection accordée aux Francs-Maçons est le pouvoir, qu'a eu la dite Loge de Stockholm, de defendre et de faire cesser dans cette ville les assemblées, qu'y tenaient plusieurs Francs-Maçons. Comme ils n'y étaient pas suffisamment autorisés, leurs Loges furent regardées comme clandestines, irregulières et supprimées comme telles."

Im Jahrg. 1758 wird p. 43-48 die Erzählung von der von den stockholmer Brüdern im königl. Palaste *Carlberg* veranstalteten Feier des Johannisfestes, und von der durch die Loge: *Salomon à trois serrures*, in Gothenburg errichteten Blatternimpfunganstalt, geliefert und im Jahrg. 1763 steht p. 32 suiv.:

„Les arrangemens pris par nos frères Suédois continuent d'avoir des succès, et de jouir, sous le sage gouvernement du sérénissime Monarque" [*Adolphe Frédéric*], „de toute sorte de protection et de sûreté. Il y a six ans qu'il n'y avait en Suède qu'une seule Loge; mais aujourd'hui l'on en compte jusqu'à sept dans la seule ville de Stockholm, et qui sont très considérables. Les hôpitaux et les maisons des orphelins se trouvent dans l'état le plus favorable."

Endlich aus dem Jahrg. 1765, p. 22 suiv.:

„En Suède on a diverses Loges, toutes très-bonnes. La Fraternité y veille soigneusement sur les loges clandestines. Un imposteur aurait bien de la peine à y jouer son rôle. La Fraternité y jouit d'une grande protection. Elle à un Grand-Maître, qui préside sur toutes les loges; mais du reste, on n'y connait pas de grande Loge. Les loges y sont: *Adolphe Frédéric*, *la Loge auxiliaire de St. Jean*, *Saint Eric*, *Saint Edouard*, *Carl's Loge* et *Salomon à trois serrures*."

Die groſse schottische Loge in Stockholm ist im J. 1754 errichtet worden. — In (*Bode's*) „Almanach" u. s. w. auf das J. 1778, sowie in dem auf das J. 1779, fol-

---

[*) Dieses *Macons* ist auf den Titelblättern der folgenden, bis 1769 vorliegenden, Jahrgänge in *Massons* umgeändert worden; und erst von 1777 an steht richtig: *Maçons*."]

gen auf den Calender 7 SS. mit dem „Verzeichniſse der vereinigten alt-ſchottiſchen und andern Logen in Schweden," in welchem der damalige *Herzog Carl von Südermannland* als National-Groſsmeiſter, ſchottiſcher Obermeiſter u. Mstr. v. St. ſowol der Loge: *l'union*, als der (bloſs im vierten Grade arbeitenden) Loge: *l'étoile flamboyante*, ingl. der verſtorbene *Herzog Friedrich Adolph von Oſtgothland* als ordentl. Mitglied der ſchott. Loge und als M. v. St. der Loge: *de l'armée*, aufgeführt werden.

In die Liſte der von der neuengl. Groſsloge conſtituirten Logen, welche der Schrift: „Jachin and Boaz," angehängt iſt, finden ſich unter Nr. 385, 386 und 387 drei im J. 1769 conſtituirte Logen, ohne Angabe der Namen, bloſs mit der Bezeichnung: „No. 1, — No. 2, — No. 3, Sweden," eingetragen.]

Stolkin; der Name Desjenigen unter den, nach der Mythe des Meiſtergrades, von *Salomo* zur Aufſuchung des vermiſsten *Hiram* [s. in dieſem Art. S. 75 Note*)!] ausgeſandten auserwählten neun Meiſtern, der zuerſt Deſſen Leichnam entdeckte.

Stone (Nicolaus); ſiehe Payne (Georg).

Strafen (die) *ſchuldiger Logenmitglieder* beſchränken ſich, da die Brüderſchaft keine bürgerliche Gewalt hat, nach wiederholten brüderlichen Ermahnungen und Weiſungen, auf Suspenſion, Ausſchlieſsung und Verbannung aus den Logenverſammlungen. [S. dieſe Artikel!]

[Unter den *allgem. Satzungen* (*regulations*) der neuengl. Groſsloge in *Noorthouck's* Ausgabe der „Conſtitutions" lautet in dem Abſchnitte *von den Pflichten der Mitglieder* der 7te Artikel folgendermaſsen. —

„Sollte ein Bruder ſich ſo ſehr vergehen, daſs er den Unwillen ſeiner Loge auf ſich zöge, ſo ſoll er von dem Meiſter und den Aufſehern in geöffneter Loge dreimal gehörig zurechtgewieſen (*admoniſhed*) werden; und wenn er demunerachtet ſeiner Unklugheit (*imprudence*) keine Schranken ſetzt, noch ſich der Weiſung (*advice*) ſeiner Brüder gehorſamlich unterwirft: ſo ſoll man mit ihm nach den beſondern Geſetzen (*bye-laws*) jeder einzelnen Loge, oder auch, nach Beſchaffenheit der Umſtände, in ſolcher Maſse, als bei der vierteljährigen Berathung für gut befunden werden wird, verfahren."

Dagegen befinden ſich im zweiten Theile der neueſten Ausgabe von *Williams*, p. 85-88, nachſtehende Artikel. —

„10. Sollte ein Bruder ſich

so betragen, daſs er die Eintracht (*harmony*) in der Loge störte, so soll er dreimal förmlich von dem Meister ermahnt werden; und wenn er in seinem unregelmäſsigen Benehmen beharrt: so soll er nach den besondern Gesetzen der Loge bestraft oder der Fall an die höhere masonische Behörde berichtet werden."

„11. Kein Mitglied darf von seiner Loge ausgeschlossen werden, wenn er nicht zuvor von der wider ihn angebrachten Beschwerde, sowie von der zu ihrer Erörterung gesetzten Frist, gehörig in Kenntniſs gesetzt worden. Der Name eines jeden solchergestalt ausgeschlossenen Bruders, nebst der Ursache seiner Ausschlieſsung, soll dem Groſssecretair und, wenn er einer Loge in der Provinz angehört, auch dem Provinzialgroſsmeister oder dessen Deputirten, gemeldet werden."

„12. Wenn ein Mitglied von seiner Loge ausgeschlossen wird oder sich von ihr zurückzieht, ohne ihren besonderen Gesetzen, oder den allgemeinen Satzungen der Zunft, Folge geleistet zu haben: so darf er in keiner andern Loge zur Wahl gelangen, solange nicht dieser Loge sein früherer Fehltritt (*neglect*) bekannt gemacht worden, damit die Brüder in den Stand gesetzt seyn mögen, über seine Zulassung sich zu bestimmen. In dem Falle, da ein Mitglied aus der Loge tritt oder von ihr ausgeschlossen wird, oder wenn er es sonst in der Folge verlangt, soll er mit einem Certificate versehen werden, worin die Umstände, unter denen er die Loge deckte, auseinanderzusetzen sind; und ein solches muſs der andern Loge, in welcher er zum Mitgliede vorgeschlagen ist, noch vor der Kugelung vorgelegt werden."

13. (Gehört nicht hierher.)

„14. Wird ein Bruder vorgeladen, entweder vor dem Groſsmeister oder dessen Deputirten, oder vor seinem Provinzialgroſsmeister oder dessen Deputirten, oder auch vor irgend einer von der Groſsloge bevollmächtigten Behörde (*board*) od. Ausschusse, zu erscheinen, und leistet keine Folge, gibt auch keine hinlängliche Ursache seines Nichterscheinens an, so muſs die Vorladung wiederholt werden. Beharrt er noch immer in seinem Ungehorsame, so soll er aller masonischen Rechte für verlustig erklärt (*suspended*) und der Groſsloge von dem Verfahren Anzeige gemacht werden."

„15. Derjenige Bruder, der gegen ein Zunftgesetz oder eine Satzung sich vergeht, auf deren Übertretung keine eigne Strafe gesetzt ist, soll, nach dem Gutdünken der Groſsloge oder einer von ihr bevollmächtigten Behörde, oder eines Provinzialgroſsmeisters, entweder einer Zurechtweisung, oder einer Geldbuſse, oder der Ausschlieſsung auf eine bestimmte Zeit (*suspension*), unterliegen. Besteht die zuerkannte Strafe in einer Geldbuſse, so soll diese bei dem ersten Vergehen auf nicht weniger als ein, noch auf mehr als fünf, Pfund bestimmt werden; bei dem zweiten Vergehen binnen drei Jahren soll sie nicht weniger als zwei, noch mehr als zehn, Pfund seyn; und wenn der Bruder die Bezahlung der Geldbuſse verweigert, oder sich eines dritten Vergehens binnen drei Jahren nach dem zweiten schuldig macht: so soll er aus der Zunft verbannt werden. — Alle er-

Digitized by Google

legte Geldbuſsen sollen in die allgemeine Armencasse flieſsen."]

[Br. *Bode* fängt in „Nr. 3" seiner gedruckten „Manuscripte für die deutschen Fmr. Brüder" das eilfte Capitel: *über die Logenpolizei*, S. 130-132, mit folgender Betrachtung an. —

„Es könnte Manchem scheinen, als ob für eine Gesellschaft von Männern, die zum Haupt-weck hat, *die höchste Sittlich-eit zu verbreiten*, Polizeigesetze anz überflüſsig wären. O! nöchte diese Meinung künftig lurch ununterbrochene Erfah-ung bis zur Evidenz erhoben verden! — Unsrer bisherigen Erfahrung zufolge, halten wir s wenigstens für nicht über-lüſsig, daſs die Logen nicht ur Polizeigesetze durch Mehr-eit der Stimmen in der Mei-terloge annehmen, sondern uch die Mittel erwägen, diese esetze in voller Kraft u. heili-em Ansehen zu erhalten; denn ist für eine Gesellschaft eben-nachtheilig, solche Gesetze u haben, die man ohne unange-ehme Folgen übertreten darf, ls solche, worin man, gleich pinnen in ihren Geweben die liegen, unwissende Übertreter ngen kann. Um diese beiden lippen in der Gesetzgebung zu ermeiden, wird es nicht nur öthig seyn, den Zweck eines den Gesetzes, bevor es als erbindlich angenommen wird, ichtig zu erkennen, und das esetz selbst Jedem, den es ver-inden soll, deutlich bekannt machen, sondern auch so-leich im Voraus gewisse Ter-ine festzusetzen, in welchen ie Gesetze von Neuem erwo-

gen und, wenn die Erfahrung lehrt, daſs eins oder das andre eine Änderung erfodere, diese zur freien Deliberation in Vorschlag gebracht werden müsse. Denn es läſst sich für eine moralische Gesellschaft, die an Sitten u. Einsichten immer zunehmen muſs, nicht leicht ein *positives* Gesetz denken, das ewig unveränderlich bleiben könnte."

Er fährt sodann S. 134 f. fort:

„Die *Folgen* der Übertretung der zu Erhaltung der Ordnung, Gleichheit und Harmonie gegebenen Gesetze, die, der Kürze des Ausdrucks wegen, *Strafen* *) genannt werden, dürfen *keine Rache* anzeigen, sondern müssen bloſs brüderl. Erinnerungmittel seyn, welche davor warnen, künftig solche Fehler wieder zu begehen. Von eigentlichen Strafen auf *Verbrechen* kann bei uns nicht die Rede seyn. Das Schwert der Gerechtigkeit verehren wir in den Händen der weltl. Obrigkeit, ohne selbst die Hände danach auszustrecken; u. Wer es gegen sich reizt, verliert zwar nicht das Recht auf unser Bedauern, und sogar auf unser thätiges Mitleid, als *Mensch*: aber, *Freimaurer-Bruder* hört er auf zu seyn, bis etwa seine Unschuld und der Irrthum der Richter erwiesen würde; denn sonst hörte der Name: *Freimaurer*, auf, einen vorzüglich guten Bürger zu bezeichnen."

---

*) „Daſs das Zeitwort: *strafen*, nicht immer bloſs thätliche Ahndungen, sondern, noch zu *Luther's* Zeiten, auch *belehren*, *ermahnen*, *zurechtweisen*, bedeutet habe, werden Leser von *Luther's* deutscher Bibelübersetzung sich erinnern."

Anm. Bode's.

Nachdem er endlich S. 136 bemerkt hat, „daſs, sowie es manche Stufen zwischen dem leichtesten und dem schwersten Vergehen gegen die Gesetze gebe, also auch die Strafen ihre deutlich verschiedenen Grade haben müſsten," thut er bis S. 139 Vorschläge zu einer solchen Stufenfolge in den Strafen, von den Geldbuſsen bis zur Ausschlieſsung. Diese Vorschläge sind bei Abfassung des §phen 15 von den *Strafen* in dem 2ten Th. des „Constitutions - Buchs der *Gr. Prov. Loge von Hamburg und Nieder - Sachsen,*" S. 119 - 122, zum Grunde gelegt worden; wie aus der Vergleichung hervorgeht.

Sehr preiswürdig ist der Abschnitt von den Strafen in dem „Constitutions - Buche der Loge *Archimedes zu den drei Reiſsbretern* in Altenburg," S. 115 - 118, dessen Eingang so lautet. —

„Unsre Gesellschaft, als moralische Person betrachtet, muſs nach dem Zwecke, den sie verfolgt, zu jedem einzelnen Gliede der Bruderkette das Vertrauen haben, daſs es diesem Zwecke gemäſs denke, auch den Willen habe, im Geiste desselben zu leben und zu handeln. Würde sie aber bei dem einen oder andern Gliede vom Gegentheil überzeugt: so muſs sie sich, wie jeder einzelne Bruder, angelegen seyn lassen, den ausgleitenden Bruder wieder für ihren erhabenen Zweck zu gewinnen, und zu dem Ende in ihm Aufmerksamkeit auf sich selbst zu erregen. Dazu mittelt Brudersinn die Wege aus; und Bruderliebe leitet darauf."

„Noch hat unser Bund vorzüglich sein Augenmerk auf die Integrität" [Unverletztheit] „seiner Verfassung, auf seine Selbsterhaltung, umso mehr zu richten, da er hierzu vom Staate nicht Schutz verlangen und erwarten kann. Unsrer Gesellschaft, als solcher, muſs daher das Recht zugeeignet werden, sich gegen bundeswidrige Gesinnungen u. Äuſserungen einzelner Brüder Mitglieder, wodurch ihr Gang zu dem vorgesteckten Ziele erschwert oder gar unterbrochen wird, zu verwahren. Die Mittel hierzu werden durch Vertrag bestimmt u. bestehen, (die auf Verletzung der conventionellen Formen u. öconomischen Ordnung" [in einem andern Abschnitte] „festgesetzten Geldbuſsen allein ausgenommen,) in brüderlich liebreichen Erinnerungen u. Warnungen, in Erklärungen des brüderlichen Bedauerns u. des Miſsfallens der Loge, in Erklärung der Unwürdigkeit der fehlenden Brüder."

„Die Wahl und Anwendung dieser Mittel ist," (wie es, nach Angabe derselben, S. 117 im § 3 heiſst,) „in jedem vorkommenden Falle *nach dem Grade, in welchem bei'm Publicum der Ruf unsres Ordens und die Erreichung des Zwecks desselben gefährdet, also das Vertrauen des Publicums zu uns, zugleich aber unser Vertrauen zu dem abweichenden Bruder, gemindert wird*, ohne alle persönl. Rücksicht zu beurtheilen und zu bestimmen, u. lediglich insofern, als das Verhältniſs eines solchen Grades es erlaubt, bei der

Wahl der Mittel die Gradation zu Obacht zu nehmen."]

Strassburg; s. Corporation, [S. 84, Sp. b f.,] Münster [und Steinmetzbrüderschaften!]

Strathmore (Jakob Lyon, Graf v.), war Groſsmeister der Groſsen Loge von England, von den modern Masons, von 1733 bis 1734.

Strathmore (Thomas Lyon, Graf v.), war Groſsmeister der Groſsen Loge von Schottland im Jahre 1741 und Groſsmeister der Groſsen Loge von England, von den modern Masons, von 1744 bis 1745.

Strick (der); — [engl. *the rope;* franz. *la corde.*] Mit einem Stricke um den Hals wird in den *altenglischen* Logen der aufzunehmende Lehrling, zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit, in die Loge geführt. [S. „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 139, Anm. 10, verbunden mit S. 241, Nr. 8, und Abth. 2, S. 290, dann B. 2, Abth. 1, S. 471 f., (welche Stelle oben B. 1, S. 443, ausgezogen ist,) und B. 2, S. 61, Z. 20 v. u., u. S. 63, Z. 3-5, u. Note b!]

Auch bei der Aufnahme in einigen schottischen Graden findet dieser Gebrauch unter verschiedenen, den Systemen angepaſsten, Bedeutungen statt. [S. oben B. 3, S. 328, u. „Sarsena", S. 158 und S. 160, in welcher letztern Stelle als Ursache dieses Gebrauchs angegeben wird:

„Um mich zu belehren, daſs wir über die Prüfungen, die man mit uns vornimmt, nicht erröthen dürfen, um uns vollkommener zu machen. Auch bringt uns der Strick wieder in's Gedächtniſs, daſs die Mörder des Meisters *Hiram* ihm nach seiner Ermordung einen Strick um den Hals gelegt und den Leichnam aus der westlichen Thüre des Tempels geschleppt haben." — S. ob. B. 2, S. 69, Sp. b!

Der *Catéchisme des maîtres parfaits* im „Recueil précieux" etc., part. 1, p. 115, und in den „Archives de la Franc-Maçonn.", p. 138, enthält bloſs:

„*Dem.* De quelle manière avez-Vous été introduit en Loge?"
„„*Rép.* La corde au cou.""
„*D.* Pourquoi?"
„„*R.* Pour nous apprendre que nous ne devons pas rougir des épreuves, que l'on nous fait faire, pour nous rendre parfaits.""

In der „Schott. Maurerey" hingegen heiſst es Th. 1, S. 83 der deutschen Uebers.:

„Man nimmt den Schotten auf mit dem Stricke um den Hals, um das Schicksal des *Noffodei* zu symbolisiren, der in dem geheimen Capitel zu Montfaucon erdrosselt wurde. Der Aufzunehmende, der mit diesem Lohne der Verrätherei *geziert* ist, erhält seine Begnadigung *wegen seiner Wissenschaften;*" [vgl. oben B. 3, S. 331, Sp. b!] „und man benachrichtigt ihn, daſs der Meister noch

Digitized by Google

lebe, sich schon wieder aufrichte und seinen Beistand verlange."

Der *schottische Meister* oder *Andreasritter* wird, nach dem „Sarsena", S. 215, von dem Redner belehrt:

„Der Strick ward Ihnen um den Hals gelegt, damit man Sie sogleich, wenn Sie als ein Verbrecher befunden würden, bestrafen könne; dagegen aber ward ihre Unschuld durch Ihre Aufnahme belohnt; und gleichwie mit einem solchen Stricke der Sarg unsres würdigen Groſsmeisters gerettet wurde:" [vgl. oben B. 2, S. 468, Sp. b!] „so konnte man Sie retten, wenn Sie der weitern Beförderung würdig befunden wurden."]

Strickland, Esq.; s. *Franz I.* [in der Note!].

Stricte Observanz; s. Observantia stricta.

Stroganoff (Alexander Graf von), russischer Ambassadeur in Paris; s. Bacon de la Chevalerie. — Als er nach Petersburg zurückgekommen war und daselbst die Freimaurerei geehrt und von der Kaiserin *Catharina II.* geschützt fand, [s. d. Art.: Russland!] errichtete er 1786 in seinem eigenen Hause eine Loge, worin ein besonders guter Ton, sowie Regelmäſsigkeit in den Arbeiten, herrschte. Gleich ihm, stifteten mehre Groſse vom Hofe in Petersburg und Moskau Logen, unter welchen sich die des *Grafen Schuwalof* und des *Prinzen Repnin* vorzüglich auszeichneten.

Struthione (Eques a); s. Kleefelde.

Stuart I. war, dem Vorgeben der stricten Observanz zufolge, der 4te Groſsmeister der Tempelherren, nach deren Wiederherstellung, von 1332 bis 1370.

Stuart II. war, dem Vorgeben der stricten Observanz zufolge, der 14te Groſsmeister der Tempelherren, nach deren Wiederherstellung, von 1595 bis 1627.

Stuart (*der Ritter* Carl Eduard), Sohn *Jakob's III.*, des Prätendenten der englischen Krone, [s. oben B. 2, S. 115!] geb. in Rom am 31. Dec. 1720 [u. von dem Engländer *Ramsay* (s. d. Art., S. 194, Sp. a, u. S. 200, Sp. b!) erzogen,] setzte die Ansprüche seines Vaters auf das englische Königthum fort und wagte sogar am 27. Juni 1745 einen Einfall in Schottland; da aber sein Heer in dem Treffen bei Culloden am 27. April 1746 geschlagen wurde, so sah er sich nach fünfmonatlichem Herumirren genöthigt, auf das feste Land zurückzukehren, und starb am 31. Jan. 1788 in Rom. Während seines Aufenthalts in Frankreich, wo er in die FMrerbrüderschaft aufgenommen worden war, stiftete er mehre

Digitized by Google

sogenannte *Grades du Grand Chapitre de Clermont.*

[Br. *Thory* hat seiner „Histoire de la fondat. du Gr. Or. de France", p. 184 suiv., folgende „*Bulle d'institution du Chapitre primordial de Rose-Croix Jacobite d'Arras*" einverleibt. —

„Nous *Charles-Edouard Stuart*, Roi d'Angleterre, de France, d'Ecosse et d'Irlande, et en cette qualité Subst. G. M. du Chapitre de H." [*Herodom*], „connu sous le titre de *chev. de l'Aigle du Pélican*, et depuis nos malheurs et nos infortunes, sous celui de *Rose-Croix*, — voulant témoigner aux Maçons Artésiens, combien nous sommes reconnaissans envers eux des preuves de bienfaisance, qu'ils nous ont prodiguées, avec les officiers de la garnison de la ville d'Arras, et de leur attachement à notre personne pendant le séjour de six mois, que nous avons fait en cette ville, — Nous avons, en leur faveur, créé et érigé, créons et érigeons, par la présente bulle, en laditte ville d'Arras un suprême Chapitre primordial de Rose-Croix, sous le titre distinctif *d'Ecosse Jacobite*, qui sera régi et gouverné par les chevaliers *Lagneau* et *de Robespierre* *), tous deux avocats, *Hazard* et ses deux fils, tous trois médecins, *J. B. Lucet*, notre tapissier, et *Jérôme Cellier*, notre horloger, auxquels nous permettons et donnons pouvoir de faire, tant par eux que par leurs successeurs, non seulement des chevaliers Rose-Croix, mais même de pouvoir créer un Chapitre dans toutes les villes, où ils croiront devoir le faire, lorsqu'ils en seront requis, sans cependant par eux, ni par leurs successeurs, pouvoir créer deux chapitres dans une même ville, quelque peuplée qu'elle puisse être."

„Et pour que foi soit ajoutée à notre présente bulle, Nous l'avons signée de notre main, et à icelle fait apposer le sceau secret de nos commandemens, et fait contre-signer par le secrétaire de notre cabinet, le jeudi 15e. jour du 2d. mois, l'an de l'incarnation 5747."

„Signé *Charles-Edouard Stuart*."

„De par le Roi, signé Lord *de Berkley*, secrétaire."]

Unter dem Namen: *Eques a Sole aureo*, ward er von den Anhängern des Systems der stricten Observanz in der Liste der Tempelherren-Groſsmeister als der 21ste, im J. 1743 erwählte, Groſsmeister dieser Ritterschaft, nach ihrer Wiederherstellung, aufgeführt. S. auch Bru (la vieille).

Stuart (die Brüder); der 6te Grad des schwedischen Systems.

Studenten-Orden (die); s. Amicisten, Constantisten, Schwarze Brüder und Unitisten.

Ob sie gleich dem Freimaurerthume fremd sind: so hat man sie doch, als geheime Verbrüderungen, oft mit den Freimaurern in Berührung gebracht.

(*) Avocat au Conseil supérieur d'Artois, Vater des blutdürstigen Herrschers während der Schreckensregierung in Frankreich.]

„Seit den ältesten Zeiten hatten auf hohen Schulen Verbindungen unter den Lernenden bestanden, besonders damals, als noch Jünglinge aus allen Völkern Europas sich auf den wenigen ersten Hochschulen versammleten, um durch den schönen Drang der Landsleute sich fest aneinander zu schlieſsen. Der Zweck dieser Innungen verschwand, sobald die meisten Völker ihre eignen Landesschulen hatten. Allein, daſs der Student einen eignen Stand bilden müsse, erheischt die Eigenthümlichkeit seines Verhältnisses zu allen übrigen Staatsgenossen. *Freiheit* muſs ihm auch im Äuſsern seyn; denn er soll in einer Gedankenwelt leben und in dieser Beschaulichkeit so wenig, als möglich, durch den Druck der Wirklichkeit gestört werden. Die Erfahrung rechtfertigt Dieſs noch täglich durch den Gegensatz da, wo der academische Bürger unter die Polizei oder dem Schulknaben gleich gestellt ist. Wo ein Stand ist, da ist auch ein Standesgeist" [*esprit de corps*], „der dessen Freiheit und Eigenthümlichkeit schützen will und muſs. Die gesammte Burschenschaft muſs eine Einheit bilden, gegenüber den andern Ständen, unter denen sie lebt; sie muſs einen Gesammtwillen bilden und aussprechen. Für diesen Zweck entstanden in Deutschland die alten sogenannten Studentenorden, *feierliche Verbrüderungen zur Aufrechthaltung academischer Freiheit.* Als im Anfange des vorigen Jahrhunderts der Begriff von Freiheit so verworren wurde, arteten auch jene Innungen aus; und mit dem alten Studentengeiste verschwand die Seele aus der Anstalt; sie wurde eine Pflanzschule und Freistätte der gemeinsten Rohheit, zerfiel auch auf vielen Hochschulen in sich selbst; und an ihrer Stelle traten, lediglich zum Kampfe gegeneinander selbst geeignet, die Landsmannschaften" u. s. w. — Aus dem „deutschen Unterhaltungsblatte, herausgegeben von D. *Friedrich Campe*," auf das J. 1817, Nro. 49, S. 196.]

[*Laukhard,* der das Wesen der Studentenorden genau kannte, gibt in der am Schlusse des obigen Artikels: Amicisten, angezogenen Schrift, S. 38 f., als allen gemeinsame Grundregeln an:

„1) Freundschaft ist die Grundlage solcher Verbindungen; und es muſs folglich jedes Mitglied das Seinige zur Erhaltung der Freundschaft beitragen, mit jedem Mitverbundenen es gut meinen und, dessen Wohlseyn aufrichtig zu befördern, suchen."

„2) Die Beleidigungen, welche ein Mitglied dem andern zufügt, müssen gütlich abgethan und verglichen werden, sowie es unter Freunden Sitte und Recht ist."

„3) Beleidigungen von einem Fremden dürfen nicht gelitten werden; denn, wenn Dieſs bekannt würde: so fiele der Verdacht der Feigheit und des schiefen Sinnes auf die Verbindung selbst."

„4) Folglich hat jedes Mitglied das Recht, darauf zu sehen, daſs kein andres beleidigt oder beschimpft werde."

„5) Das gesellschaftliche Vergnügen macht die Würze der academischen Freundschaft aus;

und es müssen folglich die Mitglieder ihre Vergnügungen miteinander theilen.“

„6) Freundschaftliche gegenseitige Dienste der Mitglieder müssen dankbar erkannt und in vorkommenden Fällen erwiedert werden. Wer Dieſs nicht thut, ist unwürdig, in der Verbindung zu bleiben.“

„7) Was die Gesellschaft durch Mehrheit der Stimmen beschlieſst, dem darf sich kein einzelnes Mitglied widersetzen. Wer Dieſs thut, kann nicht in der Gesellschaft bleiben.“

„8) Wenn ein Senior da ist: so muſs ihm gehorcht werden, insofern er für das Beste der Gesellschaft sorgt.“

S. 129 f. führt *Laukhard*, um über die Ursache der Entstehung solcher Verbindungen Aufschluſs zu geben, eine Stelle aus „*Immanuel Kant's* vermischten Schriften,“ B. 3, (Halle, 1799,) S. 233, an, welcher auch hier ein Platz einzuräumen ist.

„Es muſs in jedem gemeinen Wesen ein *Gehorsam* unter dem Mechanismus der Staatsverfassung nach Zwangsgesetzen, die auf's Ganze gehen, zugleich aber auch ein *Geist der Freiheit*, seyn; da Jeder, in Dem, was allgemeine Menschenpflicht betrifft, durch Vernunft überzeugt zu seyn, verlangt, daſs dieser Zwang rechtmäſsig sey, damit er nicht mit sich selbst in Widerspruch gerathe. Der erstere ohne den letztern ist die veranlassende Ursache *aller geheimen Gesellschaften*; denn, es ist ein Naturberuf der Menschheit, sich vornämlich in Dem, was den Menschen überhaupt angeht, mitzutheilen. Jene Gesellschaften würden also wegfallen, wenn diese Freiheit begünstigt wird; und wodurch anders können auch der Regierung die Kenntnisse kommen, die ihre eigne wesentl. Absicht befördern, als daſs sie den, in seinem Ursprung und in seinen Wirkungen so achtungwürdigen, Geist der Freiheit sich äuſsern läſst?“]

Stufen gibt es in der Ritualistik der FMrer von verschiedener Art und Zahl, die von dem Neuaufzunehmenden auf die vorgeschriebene Weise erstiegen werden müssen und ihm symbolisch erklärt werden. S. auch Grade und Erkenntnissstufen.

[Der Umriſs des Lehrlingsteppichs in den Schriften: „Jachin and Boaz“ u. „the three distinct Knocks“, welcher in den „KUrkk.“, B. 1, Abth. 1, S. 262 f., nachgebildet ist, hat unten am Rande des Vierecks drei Stufen, von denen die Unterste als die Lehrlings-, die Mittelste als die Gesellen- und die Oberste als die Meisterstufe angegeben werden. Diese sind, wie Br. *Krause* a. a. O., S. 155 in der Note **), wol mit Grunde, vermuthet, ein neuerer Zusatz aus der jüngern Zeit, in welcher man, der Wesenheit der *Maſonei* zuwider, in diese den derselben fremdartigen und widerstrebenden Begriff: *Grade*, gebracht und die so-

genannten 3 Johannisgrade eingeführt hatte.“ Dem Gesellengrade insbesondre wurden *sieben* Stufen zugetheilt. S. oben im Art.: Sieben, den 4ten Abschnitt, S. 374 f.!

Br. *Schneider* hat es im altenburger „Const.-Buche“: S. 179 in der Note **), sehr wahrscheinlich gemacht, daſs die Symbole des *mosaischen Fuſsbodens* (s. oben Pflaster!) und der 7 *Stufen* zu der Zeit, als die *freien und angenommenen* Maurer entstanden, von dem Versammlungsaale des *Court of Exchequer*, (des Gerichtshofs der Finanzkammer, worin die Sachen der Rechnungpflichtigen entweder unter sich, oder mit der Regierung, verhandelt werden,) entlehnt worden seyen; indem derselbe mit schwarzen u. weiſsen Steinen schachbretartig gepflastert war und man zu ihm auf 7 Stufen gelangte.

Nach dem „Systeme der Loge in P***“, S. 260 f., soll dem neuaufzunehmenden Gesellen folgende Erklärung gegeben werden. —

„Sehen Sie hier die 7 Stufen, die Sie auf der Lehrlingstafel vermiſst haben! In den Tempel *Salomo's*, den wir zum Sinnbild unsres mystischen Baues gewählt haben, kam man durch das Besteigen von 7 Stufen. Sie deuten auf die Künste und Wissenschaften, durch deren Cultur wir zur wahren Erkenntniſs, zum frohern geistigen Gefühl unsres Daseyns, gelangen. Aber, meine Brüder, ein höherer Grad der Aufklärung muſs auch unsere Herzen wohlwollender machen. Neben der Cultur seines Geistes, muſs also die Ausübung der zweimal 7 Werke leiblicher u. geistiger Barmherzigkeit, (wie die Moral der Religion sich ausdrückt,) dem Maurer am Herzen liegen. Um aber bei der Verfolgung unsres doppelten Vorsatzes: — *sowol unsren eignen Geist zum würdigen Tempel der Tugend zu schmücken*, als auch *alle Übel, welche Körper und Geist des Mitmenschen drücken, zu vermindern*, — nie zu straucheln, sey Ihnen noch die Zahl dieser Stufen eine Erinnerung an die Pflicht, sich von dem Urwesen aller Wesen die 7 Gaben des Geistes Gottes zu erbitten, als: *des richtigen Verstandes, der Klugheit, der Liebe, der Erkenntniſs, der Weisheit, der Beharrlichkeit* u. *der Gottesverehrung!* Zum Beweise, daſs es Ihnen Ernst sey, nach allen diesen Grundsätzen zu handeln, besteigen Sie nun die 7 Stufen!“]

[Styl (der augustische); s. die Artt.: *die königliche* Kunst, Schottische Maurerei (S. 334, Sp. b, Z. 4 ff. v. u.,) und Vitruvius!]

[Sublime wird, anstatt *Giblim*, im „Recueil“ (s. d. Art.!) als das Paſswort im Meistergrade mit dem Beisatze: „*surnom donné à notre respectable maître*,“ angegeben und p. 106 des ersten Theils in der Note darüber gesagt:

„Pour achever de prouver,

combien une instruction raisonnable et juste était nécessaire, pour faire revivre les anciens statuts, je ferai observer ici que depuis long-tems une infinité de maçons ne connaissent pas ce mot, et qu'abusivement ils en disent un, qu'ils n'entendent point, auquel ils donnent une signification aussi hasardée que peu vraisemblable. Pour se convaincre de cela, il faut savoir que les premiers chevaliers avaient pris pour mot de passe de maitre le mot latin: *Sublimis*, et qu'aussitôt que les Français connurent la maçonnerie, ils prononcèrent *sublime*, ce qui était encore assez bien jusque-là; mais quelques profanes, voulant divulguer nos secrets, et n'ayant apparemment entendu ce mot qu'imparfaitement, écrivirent *Jiblime* et dirent que cela signifiait *excellence;* d'autres après, pour renchérir sur les premiers, firent imprimer *Giblos* et osèrent avancer que c'était le nom du lieu, où l'on avait trouvé le corps *d'Adonhiram*. Comme dans ce tems le nombre des maçons peu instruits était considérable, ces assertions ridicules furent reçues avec empressement; et la vérité fut presque généralement oubliée."]

Substituirt; s. Deputirt.

Suchende (der); s. Candidat u. Asiatische Brüder, [ingl. B. 2, S. 271, Sp. b f.!]

[Sudthausen (Franz Heinrich August von), kgl. dän. Husarenrittmeister, war *Zinnendorf's* Vertrauter und mit ihm bei dem oben B. 3, S. 202, Sp. a, erwähnten berliner Convente. Von ihm erwähnt Br. *Frhr. v. Nettelbladt* im *parchimer* „Kalender" auf das J. 1822, S. 74:

„Die österreichischen Logen" [s. die Artt.: Österreich und Wien!] „verlangten eine gänzliche Unabhängigkeit und eine Gleichstellung mit der Groſsen Landesloge" [von Berlin]. „Allein, in dem Innern unsres Bundes" [nämlich vom Zinnendorfer Systeme] „gibt es Verhältnisse, die die Gewährung eines solchen Wunsches unmöglich machen. Br. *von Sudthausen*, der treue Gehülfe unsres *von Zinnendorf*, wurde nach Wien gesandt, um die Brüderschaft zu belehren. Mit der ihn auszeichnenden Klugheit und Gewandtheit entledigte er sich dieses Auftrags. Nur dann erst trennten sich diese Logen von uns, als der Wille ihres Kaisers Unabhängigkeit ihnen gebot. — Br. *v. Sudthausen* beruhigte die Brüder, bestimmte die Verhältnisse der Provinzialloge von Österreich näher, setzte den *Fürsten v. Dietrichstein* als Provinzialgroſsmeister ein, richtete die Säulen des Bundes, unter dem Beistande des Brs. *Kossela di Solna*, in Ungarn auf, beförderte den *Herzog Albert von Sachsen-Teschen*" [Bruder des *Herzogs Carl von Curland*,] „in der kaiserl. Burg selbst," [in die höhern Grade,] „unternahm es, den verewigten Kaiser *Joseph II.* dem Bunde zu gewinnen, und ging dann wieder nach Hamburg," [wo er sich gewöhnlich aufhielt,] „um sich bald ganz in die Einsamkeit zurückzuziehen. Immer gleich treu, gleich eifrig, gleich bereit, dem Orden zu dienen, blieb er für die übrige Zeit seines Lebens nur

Digitized by Google

ein stiller, aufmerksamer Beobachter der Angelegenheiten unsres Bundes, bis er nach wenigen Jahren einging in den ewigen Osten."]

[Südamerica. Das im März 1818 in Brasilien gegen die geheimen Geſellschaften erlassene, oben am Schlusse des Art.: Portugal, angeführte, Decret des damal. Königs *Johann VI.* wurde durch die Staatsumwälzung zu Ende des J. 1822, die des Königs Sohn, *Don Pedro I.*, zum Kaiser erhob, auſser Wirksamkeit gesetzt. Die „Gaceta" von Lissabon vom 21. Dec. 1824 erwähnte, daſs der Capuciner *Francesco de Sampayo*, Freimaurer und Mitglied des groſsen Orients in Rio de Janeiro, diese höchste maurerische Versammlung in einer Rede wegen eines von ihm gehaltenen Vortrags, welcher mit den von demselben angenommenen Grundsätzen nicht ganz im Einklange gewesen wäre, um Verzeihung gebeten hätte, und setzte hinzu:

„Wenn wir aus dieser Rede sehen, daſs ein erlauchter Prinz unter diese verabscheuungwerthe Secte gerathen ist: so sind wir fest überzeugt, daſs tiefe Politik ihn dazu vermocht hat, um den Geheimnissen jenes im Finstern handelnden Vereines auf die Spur zu kommen, und daſs sein erster Staatsminister, *Jose Bonifacio de Andrada e Silva*, Groſsmeister der brasilischen Maurer, als ein treuer Unterthan, ihm den Faden *Ariadne's* mitgetheilt haben wird, um vermittelst desselben sich dereinst wieder aus diesem Labyrinthe herauszufinden und, sobald es die Umstände gestatten, diese Höhle des *Cacus* zu zerstören. Schon ist auch wirklich ein Gesetz gegen die FMrer erschienen. Dieſs lieſs sich von dem religiösen Sinne, der Energie und der Entschlossenheit Dessen erwarten, den der Himmel zum Thronerben seines erhabenen und tugendhaften Vaters bestimmt hat."

Nach öffentlichen Blättern hat der Gesandte der vereinigten Staaten von Nordamerica, Herr *Poinset*, am 29. Sept. 1825 in Mexico die Beamten der Groſsloge mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten eingesetzt; und ein Jahr später ist ein im Senate von Mexico gemachter Antrag, „sämmtliche Freimaurerlogen, als dem Heile der katholischen Religion zuwider, zu schlieſsen," nach einigen Debatten verworfen worden.

In Columbien, wohin das Maurerthum von den Briten verpflanzt worden, ist dasselbe unter allen Ständen verbreitet.]

Süden; s. Mittag.

Südermanland (Carl Johann Herzog von); s. Carl XIII.

Südermanland (Johann Franz Oskar Herzog von), geb. am 4. Juli 1799, Sohn des Königs *Carl Johann*, [s.

d. Art.!] Groſsmeiſter der Freimaurerbrüderschaft in Schweden seit 1818.

Surrey (Thomas Fitz-Allen, Graf von), ward im J. 1399 vom König *Heinrich IV.* zum Groſsmeiſter der Bauleute in England ernannt.

Suspendiren, [*auſser Thätigkeit setzen,*] ist eine Strafe, die, auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit, sowol eine ganze Loge, als ein einzelnes Mitglied derselben, treffen kann, und welche über eine Loge von ihrer Mutterloge, über einen einzelnen Bruder aber von seiner Loge, ausgesprochen wird. In einem solchen Falle muſs sich Erstere aller Versammlungen und maurerischen Arbeiten enthalten und Letzterm ist der Zutritt zu seiner Loge versagt.

[Br. *Bode* macht in der im Art.: Strafen, Abschnitt 3, angeführten „Nr. 3", S. 138 f., nachstehende Anmerkung. —

„Suspension *von Logenversammlungen* kann nie als Strafe auferlegt werden. Wir wollen bessern; und Das muſs durch Logenbesuchen bewirkt werden. Daher dringen wir darauf, daſs die Brüder fleiſsig erscheinen sollen, und machen eine Pflicht daraus, können also nicht durch Erlassung einer Pflicht strafen. Wenn aber ein Bruder ein Vergehen begangen hat, das eine Geringschätzung der Gesetze andeutet, sey es durch Handlungen oder durch Worte: so wird er, sobald das Factum von der Behörde für erwiesen erkannt worden, auf eine gewisse Zeit *von seinem Stimmrechte suspendirt.*"

———

[Eine *Loge* ist *suspendirt,* wenn der Logenmeister mit einem Hammerschlage erklärt, daſs die Arbeiten auf eine Zeit lang ausgesetzt seyn sollen. Vermittelst eines andern Hammerschlags wird sie sodann wieder für geöffnet erklärt und die Arbeit fortgesetzt.]

Sussex (August Friedrich Herzog von), kgl. Prinz von England, geb. am 27. Jan. 1773, wurde 1790 zu Berlin in die Brüderschaft aufgenommen, später vorsitzender Meister der *alterthümlichen* Loge (*Lodge of antiquity*) und nach dem Tode des *Baronets Peter Parker*, zu Ende 1811, deputirter, als aber sein Bruder, der *Prinz von Wales*, 1813 die Regentschaft übernommen hatte, wirkl. Groſsmeister der Gr. Loge von England. Seinem Einflusse verdankt man gröſstentheils die in ebendemselben Jahre stattgehabte Vereinigung des altenglischen Systems mit dem neuenglischen. [Am 27. Dec. 1813 ward er einhellig zum Groſsmeister der vereinten Groſsloge erwählt. S. „*Preston's* Illustrr.", p.

Digitized by Google

316 u. 400, „*Moſsdorf's* Mittheill.“, S. 210-245, u. unten d. Art.: Wohlthätige Anstalten!]

Swedenborg (Immanuel von), kgl. schwed. Assessor des Bergwerks-Collegii seit 1716 und Mitglied der kgl. Acad. der Wissensch. in Stockholm, geb. am 29. Jan. 1688 zu Upsala, gest. in London am 24. März 1772, *) war ein sehr geschätzter Gelehrter und Bergwerkskundiger; Was er sowol prak-

---

[*) Sein Vater, der Bischoff *Jesper Swedberg*, wurde unter jenem Namen 1719 in den Adelstand und er selbst 1720 zum Beisitzer des Reichsraths erhoben. S. den Auszug aus den Archiven der schwed. Ritter über das adelige Geschlecht *von Swedenborg* in „the New-Jerusalem Journal“, Vol. I, (Lond. 1792; gr. 8.) p. 72 sq.!

Sein Brustbild befindet sich

1) vor dem Tome I des Werks: „Les merveilles du Ciel et de l'Enfer et des terres planétaires et astrales, par *Emmanuel de Swedenborg*, traduit du Latin par *A. J. P.*“ (Abbé *Pernetty*; — s. d. Art.! — à Berlin, 1782, gr. in-8.) gestochen von *J. C. Darchow* zu Berlin, mit der Unterschrift:

„*Les Cieux et les Enfers ne sont plus un mystère,*
Et Dieu même s'est dévoilé:
Pour vous il m'a tout révélé:
Par son ordre je vous éclaire.“

2) von *Paas* gestochen, vor dem Vol. I des „new Magazine of Knowledge concerning Heaven and Hell, and the Universal World of Nature, (*neuen Magazins zur Kenntniſs des Himmels u. der Hölle u. des ganzen Reichs der Natur,*) London, 1790, in gr. 8., welches, wie p. 9 versichert wird, ganz ähnlich seyn soll;

3) vor dem „Appendix to the New-Jerusalem Magazine“, (1791, in gr. 8.) unten mit der Angabe, daſs es von dem Originalgemälde im Besitze der *exegetischen Gesellschaft* in Stockholm von *J. F. Martin* genommen sey.

Endlich ist 4) der Nummer 3 des „Journal Novi-Jérusalémite“, (London, 1787, in gr. 8.) ein Blatt vorgesetzt, das seine Büste („*Pernotin* del. Miſs *Martin* sc.“) auf einem Fuſsgestelle mit der Inschrift, nach seinem Namen: „*Veritatis Assertor et Rationis Ultor*“, darstellt. — (Von einer 5ten Abbildung kann hier nur soviel beigebracht werden, daſs sie vor einem „Treatise concerning the new Jerusalem“, (London, 1785.) steht und von *Battersby* gestochen ist.)

Die Abbildungen bei Nr. 1-3, deren unterste Ränder den Beisatz haben: „anno aetatis 80“, stimmen ziemlich untereinander überein; dagegen weichen die Gesichtszüge der Büste bei Nr. 4 von denen auf den übrigen etwas ab.

Auf den Kupferblättern von Nr. 2 und 4 wird zugleich das J. 1689, auf dem

tisch, als durch seine mineralogischen, mathematischen, naturwissenschaftl. u. philosoph. Schriften, bewährte.

[S. den „Abrégé des ouvrages d' *Em. Swédenborg*, contenant la doctrine de la nouvelle *Jérusalem-Céleste*, précédé d'un discours où l'on examine la vie de l'auteur, le genre de ses écrits, et leur rapport au temps présent." (À Stockholm, et à Straſsbourg, chez Treuttel, 1788, LXXI et 396 pp. in 8. — Dieses Buch ist, ohne Angabe dieses Umstandes, in's Deutsche übersetzt erschienen unter dem Titel: „*Emanuel Swedenborg's* theolog. Werke" u.

---

unter Nr. 1 und 3 hingegen, sowie in Nr. 1 des „New-Jerusalem Magazine", p. 13, das J. 1688, als das Jahr seiner Geburt angegeben. Letzteres ist das richtige; denn, in dem aus dem Schwedischen übersetzten „Éloge du feu Mr. *de Swédenborg*" — „par Mr. *de Sandels*, Conseiller des Mines," etc., welches in dem Werke unter Nr. 1, p. 38-63, nach der *Préface* folgt, heiſst es p. 41 in der Note:

„Une propre lettre latine de *Swédenborg*" [au Docteur *Thomas Hartley*], „imprimée à Londres en 1769, recule sa naissance jusqu'à l'année 1689; mais c'est une faute d'impression; car suivant la note, qu'il donna lui même, pour être inscrit dans la matricule des Nobles, tenue par le Conseiller de la Chancellerie *de Stierman*, indépendammant d'autres preuves sûres, *Swédenborg* naquit en 1688." [*So* auch in dem im Eingange dieser Note angezogenen Geschlechtsregister.] — „Quant au lieu de sa naissance, *Upsal* est nommé dans cette matricule, au lieu de Stockholm."

Daher konnte der Redner am Schlusse mit Recht behaupten, daſs *Sw.* ein Alter von 85 Jahren erreicht habe. Zur Bestätigung dieses Umstandes dient auch besonders das in dem hier unter Nr. 3 angeführten „Appendix", p. 262, erzählte Gespräch, welches der General *Tuxen* mit *Sw.* bei Gelegenheit des Briefes an den D. *Hartley* geführt hat. —

„*Sw.* sagte zu mir: „„„er sey nicht, wie er in jenem Briefe geschrieben, im J. 1689, sondern ein Jahr früher, geboren;"" und als ich ihn fragte, ob Jenes ein Druckfehler sey, antwortete er mir: „„Nein; aber die Ursache war diese. — Sie werden sich aus meinen Schriften erinnern, daſs darin an vielen Stellen die Rede davon ist, daſs jeder Zifer oder Zahl im geistigen (*spiritual*) Sinne etwas Entsprechendes oder eine gewisse Bedeutung anhängt. Da ich nun in jenem Briefe zuerst die rechte Jahrzahl gesetzt hatte, hieſs mich ein anwesender Engel die nunmehr abgedruckte hinschreiben, weil diese mehr, als die andre, für mich passe; wobei er äuſserte: bei uns gilt weder Zeit, noch Raum, Etwas."" — Als ich ihm sodann bemerkte, daſs es mir nicht möglich sey, bei'm Lesen seiner Schriften Zeit und Raum von meinen Gedanken zu sondern; so erwiederte er: „„Das glaub' ich wohl; auch bei mir dauerte es lange, eh' ich's vermochte; ich will Sie indeſs belehren, wie man hierbei zu verfahren hat."" Hierauf lieſs er sich darüber in eine sehr weitläufige und verständige Auseinandersetzung ein, welche aber durch Jemanden unterbrochen wurde."]

Digitized by Google

s. w. „Auszug aus seinen sämmtl. Schriften.“ Leipz., 1789; 528 SS. in 8. S. darüber die Recension des am 1. Nov. 1810 verstorb. Hn. *Heinrich Gottfried von Bretschneider* in der „A.D.Bibl.“, B. 107, St. 1, S. 15-37! — Der hier französisch folgende Brief steht S. 17 f.) — In dem voransteh. *Discours,* in welchem p. XV ebenfalls *Upsala* als der Ort u. 1688 als das Jahr der Geburt *S's* angegeben wird, befindet sich p. XVII suiv. folg. Brief, worin er die Art, wie er im J. 1743 den göttlichen Ruf erlangt haben will, erzählet, aus dem Lateinischen in der Vorrede zu seiner Abh.: *de coelo et inferno,* übersetzt. —

„Je dinais fort tard dans mon auberge à Londres, et je mangeais avec grand appétit, lorsqu'une espèce de brouillard se répandait sur mes yeux, et que le plancher de ma chambre était couvert de reptiles hideux. Ils disparurent; les ténèbres se dissipèrent; et je vis clairement, au milieu d'une lumière vive, un homme assis dans le coin de la chambre, qui me dit d'une voix terrible: „„„Ne mange pas tant!“““ À ce mot ma vue s'obscurcit; en suite elle s'éclaircit peu-à-peu, et je me trouvai seul. La nuit suivante le même homme, rayonnant de lumière, se présente à moi et me dit: „„„Je suis Dieu, le Seigneur créateur et rédempteur; je t'ai choisi, pour expliquer aux hommes le sens intérieur et spirituel des écritures sacrées; je te dicterai ce que tu dois écrire.““ — Pour cette fois je ne fus point effrayé; et la lumière, quoique très-vive, ne fit aucune impression douloureuse sur mes yeux. Le Seigneur était vêtu de pourpre; et la vision dura un quart d'heure. Cette nuit même les yeux de mon homme intérieur furent ouverts et disposés, pour voir dans le ciel, dans le monde des ésprits et dans les enfers, où je trouvai plusieurs personnes de ma connaissance, les unes mortes depuis long-tems, les autres depuis peu.“ — S. diesen Brief noch vollständiger in No. II des „New-Jerusalem Magazine“, p. 50 seq.!

„Seit dieser Zeit,“ schrieb er gegen den Schluſs seines Briefes an Dr. *Hartley*, „fing ich an, verschiedene unbekannte Arcana drucken zu lassen und zu verbreiten, die entweder von mir waren gesehn oder mir entdeckt worden, hinsichtlich des Himmels und der Hölle, des Zustands der Menschen nach dem Tode, der wahren Gottesverehrung, des geistigen Sinnes der heil. Schriften und vieler anderer wichtiger Wahrheiten, welche sich auf die Seligkeit und die wahre Weisheit beziehen; und der einzige Beweggrund, warum ich zu verschiedenen Zeiten meine Heimath verlieſs und andere Länder besuchte, war, damit die Menschen von diesen Mittheilungen Nutzen ziehen möchten.“]

Jene Vision [Traumerscheinung] veranlaſste ihn, im J. 1747 der bürgerlichen Thätigkeit gänzlich zu entsagen, [indem er sein Amt niederlegte, den damit verbundenen Gehalt aber auf

Zeitlebens behielt,] und sich bloſs der inneren Beschauung, [der Ergründung des wahren Sinnes der Bibel] u. dem Umgange mit himmlischen Wesen hinzugeben. Die in seinen theologischen Schriften entwickelte Lehre von dem neuen Jerusalem, [oder der neuen Kirche hier auf der Erde,] unterstützt durch die eigene Befolgung der von ihm aufgestellten reinsittlichen Grundsätze, verschaffte ihm viele Anhänger in Schweden, England, Deutschland, Holland und Ruſsland.

[Zur Würdigung dieses merkwürdigen Mannes und seiner Lehrbehauptungen sind, auſser den bereits angeführten Büchern und englischen Zeitschriften, in welchen sich noch mehre Nachweisungen von den hierher gehörenden Schriften befinden, nachzusehen:

1) „Dialogues on the Nature, Design and Evidence of the theological writings of the Hon. *Eman. Swedenborg.*" London, 1788; 2, XI und 244 SS. in 8.; mit einem Anhange von 35 SS. über die Lehre von der neuen Jerusalemskirche nach *Swedenborg's* Schriften, nebst Dessen Leben; aus „*Hurd's* history of all Religions."

2) „Dr. *Priestley's* Letters to the Members of the New-Jerusalem" und hierzu

3) „*Robert Hindmarsh's* Letters to Dr. *Priestley:* containing proofs of the Divinity of *Jesus Christ;* And of the Divine Mission of *Eman. Swedenborg.*" London, 1792; XVI u. 396 SS. in gr. 8.

4) „Nachricht von der sogenannten neuen Kirche, oder dem neuen Jerusalem der Anhänger *Eman. Swedenborgs,*" u. s. w.; von dem Oberconsistorialrathe u. Generalsuperint. *C. W. Schneider* in Eisenach; Weimar, 1789; 78 SS. in 8. — Ist ein besondrer Abdruck aus *Ebendess.* „Acten, Urkunden u. Nachrichten zur neuesten Kirchengeschichte", B. 2, St. 4, S. 213-272, u. St. 5, S. 283-297. — In dieser Schrift sagt der Verf. S. 8:

„Nach *Swedenborg's* Tode traten nicht nur verschiedene geheime Gesellschaften, Rosenkreuzer, Geisterseher und Andere, mit den Anhängern Desselben in nähere Verbindung, sondern die Swedenborgianer schlossen sich auch an die Freunde und Vertheidiger des thierischen Magnetismus und Somnambulismus in Deutschland und Frankreich an." [S. oben B. 2, S. 398, Sp. b f.!] „In Schweden hatte sich um diese Zeit eine besondre geheime Gesellschaft unter dem Namen: *die exegetische u. philanthropische Gesellschaft*, verbunden, welche *S's* Lehren mit den angeblichen Grundsätzen der Magnetiseurs vereinigen und durch jene die Phänomene des thierischen Magnetismus und Somnambulismus erklären und bestätigen wollte." u. s. w.

5) „Berlin. Monatsschrift", B. XI, 1788, S. 4-38, in dem Aufsatze: *Das neue Jerusalem auf Erden*, u. S. 303-319: *Aufschlüsse über eine Geistererscheinungsgeschichte von Swedenborg*, ingl. B. XII, S. 131-149: *Schreiben der exeget. u. philanthrop. Ge-*

Digitized by Google

sellschaft an die Herausgeber, und S. 267-289: *Über Swedenborg.*

6) Das 38ste cahier der „Annales des voyages“ soll, zufolge einer Note zu den *Briefen über Schweden* im Morgenblatte für gebild. Stände“ v. J. 1817, No. 214. S. 855, einen sehr belehrenden Auszug aus „*Harrington's* Reise durch Schweden in den J. 1808 u. 1809“ über den Swedenborgianismus enthalten.

7) Dr. *Joh. Friedrich Immanuel Tafel* hat in der Einleitung zum ersten Th. seiner Verdeutschung der „Göttl. Offenbarungen *Swedenborg's*, enthaltend die Lehre des Neuen Jerusalems“, (Tübingen, 1823, in 8.) mehre Zeugen für die Geistesbildung und edle Sinnesart dieses Mannes aufgestellt und mit Gründen den nachtheiligen Urtheilen Mancher über ihn widersprochen.

8) „Sophronizon“, B. 5, H. 5, (Heidelberg, 1823, gr. 8.) S. 23-48. Von S. 35 an beurtheilt der ehrwürdige Herausgeber, Geh. Kirchenrath und Prof. D. *Paulus*, die unter der vor. Nummer erwähnte Vorrede D. *Tafel's* und sagt am Schlusse:

„Was *Swedenborg's* religiösen Lehren betrifft, so erkenne ich mit Vergnügen, daſs er manches Unrichtige richtig geahnet, bemerkt, widersprochen hat; nur ist er bei seinen Speculationen über Gottes u. Jesu Wesen glücklicher im Wegräumen Dessen, was patristisch in die Bibel hereingetragen worden ist, als im Auffinden und Geben Dessen, was die Bibelverfasser selbst gedacht haben.“ — — „Im Speculiren über Das, was man nur nicht *Religionslehre*, sondern Hyperphysik, *Überflug der Phantasie in's Unerkennbare*, nennen sollte, kann man auf diesem Wege nicht weiter kommen. *Was hilft es, wenn ein Meinen das andre verdränge?*“

„Allen Verehrern *S's* wäre Nichts kräftiger zu wünschen und zu empfehlen, als daſs sie *so recht practisch und lebensthätig* von Ihm, dem thätig-religiösen, kenntniſsreichen Manne, lernen möchten, nicht auf die Zurechnung der Verdienste Jesu, nicht auf ein Weggenommenwerden der Sünden, anders zu rechnen, als (wie es S. 45-49 heiſst,) durch *thätige Buſse*, welche darin bestehe, daſs der Mensch seine Sünden sieht, die Hülfe des Herrn anfleht und davon absteht.“]

[Im J. 1767 verpflanzte, (nach den „Acta Latomorum“, T. I, p. 89 et 318,) der Wundarzt *Benedict Chastanier*, (s. ob. diesen Art.!) die geheime Gesellschaft der *Illuminés Théosophes*, *) welche die Verbreitung des Swedenborg'schen Systems bezweckte, nach London, wo sie bald öffentlich wurde. Mit dem Anfange des J. 1787 gab er daselbst einen „Plan d'un Journal Novi-Jerusa-

---

[*) Die Grade dieses Systems sind, nach den „Acta Latom.“, T. I, p. 295 etc.: 1) Apprenti théosophe; 2) Compagnon théos.; 3) Maitre théos.; 4) Théosophe illuminé; 5) Frère bleu; 6) Frère rouge; 7) Sublime Écossais, ou la Jérusalem céléste.]

Digitized by Google

lémite“, das bereits auf der vor. S. 444 unter 4) erwähnt worden, auf 22 SS. in gr. 8. heraus. Auf der ersten S. dieses Plans steht:

„Ce Plan est humblement adressé par son Auteur à tous les *Amateurs de la Vérité*, qui l'ont déjà goûtée dans les écrits théologiques d'*Eman. de Swédenborg*, ainsi qu'à tous les *Francs-Maçons*, qui semblent actuellement sérieusement occupés de sa recherche.“

P. VII suiv. redet er, mit Hindeutung auf die *exegetische* Gesellschaft in Stockholm, die FMrer insbesondre *so* an. —

„Qu'il serait à souhaiter, pour le bien de l'humanité, que la terre fût partout recouverte de sociétés du même genre! Bientôt on y verrait refleurir *l'age d'or*, dont nous annonçons maintenant *la belle aurore*. — *Maçons francs et libres*, dont j'ai l'honneur d'être frère, Votre société respectable est faite, pour être leur émule. Vous recherchez maintenant plus que jamais la vérité; témoin les lettres circulaires, que le Grand Orient de Paris fait partout distribuer: voici qu'elle se présente à Vous. Les oeuvres de *Swédenborg* Vous la développent dans tous ces emblêmes, symboles et figures, dont *l'extérieur* seulement Vous est encore connu; ne ferez-Vous donc rien, pour en connaître *l'intérieur?* Il est de Votre intérêt de concourir à la réussite de mon Plan. C'est un frère, qui Vous aime et qui Vous respecte, qui Vous le propose, s'y sentant poussé, non dans la vue d'un vil et sordide intérêt, mais uniquement dans le désir de Vous être d'une utilité réelle. Ne contribuerez-Vous en rien à la réussite d'un tel Plan, formé par de tels motifs?“

Diese Einladung an die FMrer in allen Theilen der Erde wiederholt er p. XVI suiv. mit liebevoller Salbung.

In der Schrift: „Coup d'oeil sur la doctrine de la nouvelle Église chrétienne ou le Swédenborgianisme. Ouvrage posthume de *Henri de Bülow*. À Philadelphie, 1809.“ (4 et 80 pp. in 8.) befinden sich p. 53 suiv. nachstehende Behauptungen. —

„Les églises, avant la chrétienne, étaient toutes représentatives. Les restes de l'ancienne église spirituelle, appellée *Noah* dans l'écriture, étaient dans la Palestine. C'est pour cela que les montagnes, rivières etc. étaient des corréspondances *) de choses spirituelles, c'est-à-dire, servaient dans la parole à désigner ces choses. *Jérusalem*, p. ex., désigne *l'église*, — *la nouvelle Jérusalem* dans l'Apocalypse *la nouvelle église chrétienne*, dont il s'agit dans les ouvrages de *Swédenborg*. — L'idolâtrie est née de la science des corréspondances perdues; mais elle fut toujours connue des mystères des païens; elle

[*) Über die Wissenschaft der *Correspondenzen*, (welches Wort in *Swedenborg's* Sinne vielleicht am Richtigsten durch: *wechselseitige Beziehungen des Überirdischen und des Irdischen*, zu übersetzen ist,) s. die vorher angeführte Verdeutschung von „*S's* theolog. Werken“, S. 173-183, und „the New-Jérusalem Magazine“, p. 55-63 u. 104 seq.!]

était leur sujet. *De-là est née la Franc-Maçonnerie*, perdue de nos jours. Les Francs-Maçons sont *les Juifs modernes.* Ainsi que ceux-ci ils mettent l'essentiel dans *le type*, dont l'interprétation leur est inconnue. Les Juifs ont été préservés d'une déstruction totale par leur respect pour la lettre de l'ancien testament et leur soin, de la maintenir intacte. Comme le sens de la lettre corréspond à l'or et l'argent, puisqu'il renferme des trésors spirituels, il leur est donné, de s'approprier l'or et l'argent."

Ähnliche Belehrung verdanken wir dem Verf. des „Esprit du dogme de la Franche-Maçonnerie", p. 230-232, in Folgendem. —

„*Swédenborg* fit des recherches très-savantes sur les mystères maçonniques; il a cru que leur doctrine était de la plus haute antiquité, emanée des Egyptiens, des Perses, des Mages, des Juifs et des Grecs. Il s'est aussi créé chef d'une nouvelle réligion, en réformant la réligion chrétienne de Rome. — A cette fin il écrivit sa *Jérusalem céleste*, ou son *Monde spirituel;* il mêla à sa réforme des idées purement maçonniques. Dans cette Jérusalem céleste se trouve la parole, que Dieu même lui a communiquée, comme autrefois à *Moïse;* — cette parole est *Jehovah*," [s. oben diesen Art.!] „perdue sur la terre, mais qu'il invite à chercher en Tartarie, pays, qui est encore de nos jours régi par des patriarches, voulant par là dire allegoriquement que ces peuples se rapprochent le plus de l'état primitif de la perfection de l'innocence." — —

„*Swédenborg* a donné l'origine au rite des *Élus Coëns*," [s. den Art.: Auserwählte Coëns!] „qui se rapportent à la théosophie biblique et chrétienne. La Genèse a fourni au programme des trois premiers grades, et à la marche de l'initiation. Le tout-puissant Maçon donne la vie au néophyte, qui sort du cahos, fait serment de discrétion, de fuir la débauche, les jeux, les femmes publiques, l'adultère, et d'être fidèle à l'ordre. Et comme l'homme est formé de boue et de limon, selon la Bible, l'instituteur a ajouté aux symboles maçonniques les symboles des élémens, qui sont: un vase contenant de la terre pétrie, un second plein d'eau, une terrine avec des charbons allumés. — Ces Symboles sont communs aux *Carbonari*."

In dem „Beytrage zur neuesten Geschichte des FMrerordens" läſst *Baron von Knigge* S. 136-138 seinen *Brink* und *Weller* über *Sw.* sich *so* unterhalten. —

„*Brink.* Was halten Sie von *Swedenborg?* Steht Dessen System auch mit der FMrei in Verbindung?"

„*Weller.* Nein! Aber hören Sie mein Glaubensbekenntniſs über dergleichen übernatürliche Dinge! Wo ich offenbares Gaukelspiel, wo ich Betrügerei, oder wo ich stumpfe Schwärmerei wahrnehme, da halte ich es für Pflicht, freimüthig dagegen zu reden; allein, daſs *ich* Etwas nur nicht begreifen kann, daſs es nicht in *meine* Gedankenreihe, in *mein* System, paſst, Das berechtigt mich nicht, es für Unsinn zu erklären. Es gibt gewiſs eine Menge Wahr-

heiten in der Natur, die der gröſste Theil der Menschen nicht ergründet, weil er auf einerlei Wege sucht. Wenn nun einmal Einer auf einer andern Bahn von Nachforschung eine besondre Kenntniſs gefunden hat und dieselbe in der gemeinen Sprache mittheilen will: so entsteht natürlicherweise daraus, daſs, da die gemeine Sprache nur nach den gemeinen Begriffen eingerichtet ist, ein solcher Vortrag wenigstens verworren, wo nicht thöricht, scheint. Nun halte ich nicht Viel von menschlichen Kenntnissen, die sich nicht mit menschlichen Zungen aussprechen lassen; dadurch will ich nur soviel ausdrücken, daſs ich nicht viel Werth auf *Mittheilung* derselben setze; aber es kann dennoch Jemand dergleichen besitzen, die ihm Viel werth sind. — Diesen Grundsätzen gemäſs habe ich an *Swedenborg* Nichts auszusetzen, als *daſs er geschrieben hat.* Seine Schriften sind unläugbar *für uns* Unsinn; ob es aber seine Kenntnisse *für ihn* gewesen, Das ist eine andre Frage. Wer diesen Mann persönlich gekannt hat, der gibt ihm das Zeugniſs, er sey ein rechtschaffener, vernünftiger Mann gewesen. Dabei war er ein geschickter Mathematiker und Bergwerksverständiger, folglich gewöhnt, systematisch und ordentlich zu denken, zu schlieſsen und die Details" [Einzelheiten] „zu beobachten. — Enthalten wir uns also alles voreiligen Urtheils über diesen Geisterseher!"]

Swithin (Sanct-); s. *Ethelwulph.*

Symbole oder Sinnbilder (die maurerischen), [oder die Symbolik (*Lehrzeichenkunst*) der Freimaurerei]; s. Hieroglyphen, [auch Lichter u. s. w., ingl. Vergeistigen!]

[Über die Bedeutung des Wortes: *Symbol,* s. den Doppelartikel in dem „Conversations-Lexicon," 5te Ausg., B. 9, S. 688-693 u. 701-708, dann oben B. 3, S. 226, Sp. b f., vorzüglich aber die „KU.", B. 1, Abth. 1, S. CXXXVI-CLXXIII, verbunden mit B. 2, Abth. 1, S. 393-395 u. 409, Note a, ingleichen die oben im Art.: Bibel, angeführte Abhandlung des Brs. *Krause* u. *Ebendess.* „Höhere Vergeistigung der Grundsymbole der Freimaurerei," 2te Ausg., 1811!

Auf die oben B. 1, S. 281, Sp. a, unter f, ausgezogene Stelle vom Br. *de la Lande* folgt Nachstehendes. —

„La manière, dont les Francs-Maçons se reconnaissént, de quelque pays qu'ils soient, en quelque lieu de la terre qu'ils se rencontrent, fait une partie du secret; c'est un moyen de se rallier, même au milieu de ceux, qui leur sont étrangers, et qu'ils appellent *prophanes.*"

„Il y avait chez les Grecs des usages semblables. Les initiés aux mystères de Cérès et de la bonne Déesse avaient des paroles et des signes, pour se reconnaitre, comme on le voit dans *Arnobe* et dans *Clément d'Alexandrie.* On appellait *symbole* ou *collation* ces paroles sacrées et essentielles pour la reconnais-

sance des initiés; et c'est delà qu'est venu le nom de *symbole*, qu'on donne à la profession de foi, qui caractérise les chrétiens."

Im Eingange der oben B. 2, S. 596, Z. 26 ff., angeführten Abhandl. sagt Br. *Stieglitz* S. 1-3:

„Ehrt der FMrer die Bauvereine des Mittelalters als den Grund seines Bundes: so müssen ihm auch die Embleme von Wichtigkeit seyn, die an den Bauwerken jener Zeit sich finden; da sie als Denkmäler der Bauvereine erscheinen, denen sie zu Symbolen dienten. Einige haben zunächst nur auf das Äuſsere des Bundes Bezug, auf den Verein selbst, — Zirkel, Winkelmaaſs und ähnliche; andere aber, als Zierrathen auf mannichfaltige Art angebracht, sind wichtiger, gegründet auf geometrische Elemente vom Dreieck bis zum Sechseck," [s. die in diesem Art. angeführte Abhandl. des Brs. *Stieglitz*!] „sowie auf das Achteck und den Kreis. Indem sie die Bildung der Formen andeuten und dadurch in das Innere der Kunst führen, welches das Äuſsere, die Gestalt, hervorbrachte, geben sie zugleich die Anzeige, Welches dieser Elemente bei der Anordnung der Bauwerke und bei der Stellung der Theile zur Grundlage diente; und sie lassen auf diese Weise die Ideen des Künstlers errathen, die ihn bei Erfindung des Werkes leiteten; sie offenbaren den Geist, die Weisheit, die das Ganze schuf; sie entdecken, wie es zur Stärke und Festigkeit gelangte; sie zeigen, wie ihm durch die Gestalt Schönheit u. Ausdruck mitgetheilt wurde."

„Die neuere FMrei verehrt ebenfalls diese Symbole; u. sie entlehnte sie von den Bauvereinen; und da mit dem Untergange der Bauvereine auch der Verlust der Erkenntniſs der Symbole, welche die Grundsätze der Kunst enthalten, zu befürchten war, so muſs uns die Maurerei umso werther seyn, die jene Symbole uns erhielt, und durch die wir mit ihnen bekannt werden. Legt sie ihnen aber nur einen moralischen Sinn unter, der bei ihrem Zwecke hinlänglich ist: so sollte der Maurer doch die tiefere Deutung der Symbole, die sie neben dem moralischen Sinne in den Bauvereinen hatten, nicht aus der Acht lassen und, dieselbe zu ergründen, sich bemühen; da ihnen erst dadurch die hohe Achtung zu Theil werden kann, die ihnen gebührt; da erst dadurch ihre ganze Wichtigkeit im vollen Lichte erscheint. Eine solche Erkenntniſs der Symbole könnte man das wahre Geheimniſs der Maurerei nennen; indem sie den meisten Brüdern des Bundes verborgen ist, selbst Denen fremd war, welche, die Rituale zu berichtigen, sich bestrebten, die bei dem Mangel jener Erkenntniſs Einige der wichtigern Symbole, als unnütz, verwarfen, andere als wenig bedeutend betrachteten." — Vergl. oben B. 3, S. 416, Sp. b, S. 420, Sp. b f., u. S. 424, Sp. a!]

[Die Schrift: „Die Drei St. Johannisgrade der National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln", enthält S. 59-64 folgenden Abschnitt *von der Bedeutung maurerischer Symbole, d. i. der Hieroglyphen und Cere-*

monien, der hier, wegen ſeines merkwürdigen Inhalts, nicht fehlen darf. —

„Es iſt Nichts in der Welt, was nicht durch Hieroglyphen könnte verſinnbildet werden, Nichts, wodurch man nicht durch Gebräuche hindeuten könnte; aber freilich iſt ein groſser Unterſchied unter den Gegenſtänden in Rückſicht auf ihre Fähigkeiten zu dieſer Darſtellungart. Geiſtige Vorſtellungen haben immer nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Sichtbaren, wodurch ſie bezeichnet werden. Eben deſswegen iſt auch Miſsdeutung in Anſehung ihrer ſo leicht, wenn das Gemüth zu ſehr an dem Zeichen haftet und es entweder für die Sache ſelbſt nimmt, oder die Gränzen der Vergleichung zu weit ausdehnt. Sehr grobe Verirrungen des menſchlichen Geiſtes haben hierin ihren Urſprung. Wahrſcheinlich ahnete z. B. Der, welcher zuerſt den Stier, das Sinnbild der Stärke, zum Symbol der Gottheit machte, nicht, daſs einſt eine ſtumpfere Nachkommenſchaft einem Stiere wirklich göttliche Verehrung erweiſen würde; und wahrſcheinlich glaubten unſere ehrwürdigen Väter nicht, daſs einſt unter ihren Söhnen ſo Viele ſeyn würden, welche die Gebräuche ihrer Aufnahme für das Weſen des ganzen Ordens halten und deſswegen vielleicht auf immer einen ſehr erniedrigenden Begriff von demſelben in ihrem Buſen nähren würden."

„Der angehende Maurer vergeſſe nie, daſs faſt jedes Symbol des Ordens eine doppelte Bedeutung habe: eine *moraliſche* und eine *myſteriöſe!* — „„Lerne Dich ſelbſt kennen; — ſuche inneren Werth; denn alles Auſſenwerk gibt Dir keinen unter uns; — erinnere Dich ſtets der Hinfälligkeit alles Erdenglücks; — überlaſs Dich mit Zutrauen Deinen führenden Brüdern, wenn Du ſie als ächte Maurer kennſt; — ſey ſtandhaft bei geprüften Entſchlieſsungen; — lerne ſchweigen!"" Dieſe und ähnliche Lehren ruft uns der Orden nicht bloſs zu, ſondern er bringt ſie unſrem Geſichte näher; indem er uns nicht eher den Eintritt in das Heiligthum geſtattet, als bis wir eine Zeit lang in der abgeſchiedenſten Einſamkeit über uns ſelbſt nachgedacht haben; indem er uns von allem Metall und äuſseren Zierrathen entblöſst, bevor er uns aufnimmt; indem er uns erſt eine Flamme und dann den nie verlöſchenden Glanz der Loge erblicken läſst; indem er uns mit verbundenen Augen der Leitung erfahrener Brüder übergibt; indem er uns in der Säule *Jachin* das Bild der Standhaftigkeit darſtellt und uns den Tempel von der unverletzlichen Mauer des Stillſchweigens umgeben zeigt. — Der Bruder, welcher auf alle dieſe und ähnliche Züge mit Sorgfalt achtet, aber ſie zugleich zur unverbrüchlichen Norm ſeines Verhaltens in und auſserhalb der Loge macht, wird unausbleiblich bei ſeinem weitern Fortſchritte im Orden ſich jenen maureriſchen Geiſt zu eigen machen, welcher die einzige Bedingung iſt, unter der es ihm gelingen kann, das Heiligthum ganz ohne Hülle zu ſehen; denn es kann nicht oft genug geſagt werden: *Tugend, Edelmuth und Reinheit des Herzens ſind die unerläſslichen Erfodernisse zur*

Digitized by Google

Vollendung in unsrer erhabenen Kunst.“

„Mit der *mysteriösen* Bedeutung der Symbole hat es eine andre Bewandniſs. Sie bezieht sich theils auf das *Innere* — theils auf die *Geschichte des Ordens;* und der Lehrling erfährt davon nur andeutende Winke, nie aber eine vollständige Erklärung, weil auch nicht das Kleinste ganz entwickelt oder verstanden werden kann, ohne Alles zu umfassen. Der angehende Maurer thut deſshalb wohl, seine Zeit und Kraft nicht mit ihrer voreiligen Enträthselung zu verschwenden. Viele, die Dieſs versuchten, vergaſsen darüber, sich wahrer Aufschlüsse fähig und würdig zu machen, fielen einem Geheimniſskrämer in die Hände, lieſsen sich eine Zeit lang von treulosen Führern hintergehen und überredeten sich am Ende: es sey überall Nichts vorhanden, was die Mühe des Suchens belohnte, oder hielten irgend ein Schattenbild für den entzauberten Ordensgeist. — Dem emsigen, treuen und tugendhaften Bruder wird mit jedem Schritte, den er weiter im Orden thut, von seinem Meister die nöthige Belehrung ertheilt; und zur rechten Zeit wird ihm in einem einzigen Aufschlusse der Gesichtspunct eröffnet, in welchem er den verborgenen Sinn jedes Symbols, u. ihre geheime Verkettung, ohne Schwierigkeiten und ohne Gefahr, zu irren, übersehen kann. Der Lehrling präge sich vor allen Dingen Folgendes ein! —“

„1) Es sind alle Handlungen, die in der Loge vorgenommen werden dürfen, genau vorgeschrieben. Dem kleingeisterisch Gesinnten scheint Dieſs leicht eine bloſse Spielerei, wenigstens eine leere Formalität zu seyn; weil er nicht bei'm ersten Anblicke begreift, wozu Handlungen, die ihm an sich gleichgültig dünken, einer ängstlichen Norm unterworfen seyn sollten.“

„2) Die mysteriösen Hieroglyphen und Gebräuche haben oft mehr als *einen* Sinn. Wer daher auch eine Bedeutung gelernt hat, darf sich nicht überreden, daſs er nun, weiter darauf zu merken, nicht nöthig habe. In einem höhern Grade wird ihm vielleicht eine andre Deutung bekannt gemacht, die er vielleicht niemals geahnet hätte. — Dieſs ist weder Eigensinn, noch Inconsequenz, des Ordens, sondern eine Verfahrungart, die durchaus auf die Natur der Sachen und des menschlichen Gemüthes berechnet ist.“

„3) Dem aufmerksamen Beobachter scheint Manches in den Symbolen miteinander im Widerspruche zu stehen: aber auch Dieſs ist eine Folge von der Nothwendigkeit, den Zögling unsres Bundes nur allmählich weiter zu führen, seinen Beobachtunggeist zu schärfen und seine beharrliche *Geduld* zu üben.“]

[Jeder eifrige Logenbruder erkennt die Zweckmäſsigkeit der masonischen Symbolik, die ihm, seitdem er derselben huldigte, immer werther geworden, willig an u. gibt daher z. B. Dem, was bei der Einweihung der Loge: *zur Treue,* in Gieſsen der ungenannte Bruder Redner (s. „*Razen's* maurer.

Blüthenkranz“, B. 1, S. 108-111!) in nachstehendem Auszuge aussprach, seinen Beifall. —

„Das Wesen der königl. Kunst besteht darin, daſs sie, Alles, worauf mit Freiheit gewirkt werden kann, nach den höchsten Urbildern zu ordnen u. zu gestalten, strebt. Freie Maurerei war also, solange“ [seitdem] „sich Stralen aus dem höchsten Urlichte in den Geist des Menschen senkten und ihn erleuchteten, und der Mensch, folgend diesem Lichte, alles *Wahre*, *Schöne* und *Gute* in's Leben förderte;“ — — „sie ist, solange“ [seitdem] „sich das Göttliche im Geiste des Menschen kund that u. der Mensch, dem Leben das Gepräge der höchsten Ideen zu geben, suchte. Hat aber die königl. Kunst der freien Maurer in dem Höchsten, Ewigen u. Unwandelbaren ihre Wurzeln geschlagen: so ist auch dadurch ihre Dauer in der Zeit verbürgt.“ — — „Ja! sie wird dauern zum Heile der Menschheit; der ewige Baumeister der Welten entwarf selbst die Umrisse zu dem erhabenen Werke, das wir zu fördern berufen sind. Aber hierdurch ist es auch ausgesprochen, wie und unter welchen Bedingungen in allen Werkstätten der freien Maurer mit schönem und glücklichem Erfolge gearbeitet werden kann. Mit klarem Geistesauge müssen vor allen Dingen von uns jene vom Baumeister der Welten selbst entworfenen Umrisse angeschaut und verstanden werden. Diese Umrisse sind die ewigen Ideen der *Wahrheit*, *Schönheit*, *Tugend*.“

„In vollständigster Klarheit hatten Diejenigen, welche zuerst für die Übung der erhabenen Kunst sich vereinten und also Stifter der Maurerei als *eines Bundes* wurden, diese ewigen Ideen angeschaut und aufgefaſst. Sie muſsten, wenn sich der Bund als solcher erhalten sollte, Nichts mehr wünschen, als daſs von allen künftigen Mitgliedern des Bundes die ewigen Ideen ebenso klar aufgefaſst werden möchten; und sie wählten dazu das zweckmäſsigste Mittel, — *die Sprache durch Symbole.* Nur durch Bilder, welche vermittelnd zwischen das Sinnliche und Übersinnliche treten, werden die Ideen auf das Klärste u. Lebendigste ausgesprochen; in Bildern kann sie der Geist am Freiesten bewegen und am Vielseitigsten abspiegeln; *Bilder sind die eigentliche Sprache für die Kundmachung des Übersinnlichen und Höchsten.* Darum stellten auch alle Religionen ihr Heiligstes nur in Symbolen dar; nur in Symbolen tritt das Geheimniſsvolle aus seinem tiefen Dunkel hervor und wird dem Geiste vernehmbar. In Nichts zeigt daher unser Orden so sehr seinen erhabenen Ursprung und Zweck, als in den *Symbolen*, durch welche er seine Offenbarungen mittheilt und als Bund sich erhält.“

„Aber freilich! auch das sprechendste Bild ist immer nur Bild, — ist nur Hülle des Unaussprechbaren, — deutet nur an. Es kann also auch der Sinn des Symbols nur Dem vernehmbar seyn, dessen Geistesauge nicht für das Übersinnliche getrübt ist, — dessen Gemüth sich die Empfänglichkeit für das Höchste und Heiligste bewahrt hat. Redet ja doch die Natur, das Erhabenste aller Symbole, durch das sich der Baumeister der Welten kund

thut, zu manchen Menschen nicht, — gibt ihnen nichts Höheres zu erkennen, — rührt sie nicht u. erhebt sie nicht! Dürfen wir uns also wundern, wenn Manche, denen der Eintritt in unsern Tempel verstattet wurde, von unsern Symbolen nicht angesprochen werden, — wenn sie, ohne zu wissen, was sie eigentlich wollen, die Mittheilung unsres Geheimnisses durch lauter baare Worte verlangen, — wenn sie durch das Höchste, was ihnen auf das Sinnvollste dargeboten wird, sich nicht befriedigt fühlen? Ihr Gemüth ist dem Übersinnlichen nicht aufgeschlossen.“ — — „Ja! nur wenn wir unser Geistesauge dem Übersinnlichen eröffnen u. selbst thätig in den tiefen Sinn der maurerischen Symbole eindringen, reifen wir zu Kennern unsrer erhabenen Kunst heran, schauen wir ihren Zweck in seiner Herrlichkeit.“

Noch äuſsert *ebendaselbst* B. 2, S. 186-188, Br. *Kappler*, in Mannheim, in einem kurzen Vortrage *über die Nothwendigkeit des Geheimnisses in unsrer Verbindung:*

„Nicht, um anzulocken, sondern, um gehaltlose Neugier abzuhalten, nicht, um die Profanen durch Ceremonie zu täuschen, sondern, um Männer verschiedener Erziehung, verschiedenen Alters, abweichender Lebensweise zusammenzuhalten, um es uns leichter zu machen, die scharfe Gränzlinie des Schicklichen zu ehren, und (warum sollten wir es nicht gestehen?) um für uns selbst den Reiz der Verbindung zu erhöhen, darum hüllen wir unsre Arbeit in *Symbole* und diese in den Schleier eines erlaubten Geheimnisses, das von dem Geheimnisse zweier Freunde nur durch die Zahl der Brüder unterschieden ist.“ —

„*Symbole* sind nothwendig. In sie trägt der Mensch sein Theuerstes ein, seine Wünsche für das Menschengeschlecht, seine Anhänglicheit an's Vaterland, seine Ehre, seine Religion, seine Freundschaft und Liebe. Wenn in unseren Formen die Urform von Religionen, Gesetzgebungen, Staaten auf bessere Zeiten zu ihrer Entwickelung wartet: so ist dagegen der lebendige Geist des Ordens durch die Stürme mancher Zeiten gewandelt, hat vielfach auf die wechselnden Gestaltungen der Geschichte gewirkt und ist ewig derselbe geblieben.“ —

„Jeder Freundschaftbund, jede kirchl. Gemeine, jede Familie hat Worte, Ausdrücke, Gebräuche, die für *einen* Zirkel ausschlieſslich geprägt sind und ihm allein verständlich: und eben dieses Eigene, Ausschlieſsliche, Geheime hat für den Menschen einen ganz eignen Reiz.“ u. s. w.

Ganz anders urtheilt

1) der Rec. der oben B. 1, S. 466, Sp. a, Z. 3 ff., angeführten Schrift, worin sich Br. *Grävell* auf S. 63-88 über die maurer. Symbole ebenfalls lobpreisend verbreitet, in dem zugleich angemerkten Blatte:

„Daſs Symbole die Dinge u. Ideen wesentlicher bezeichneten, als ausgesprochene oder geschriebene Worte, und daſs jene mehr, als diese, dazu geeignet wären, den ursprünglichen Sinn einer Lehre stets unverfälscht und unverändert zu erhalten, können wir dem Verf. nicht einräumen. Der Sinn

eines Symbols oder Mythos muſs erst mündlich oder schriftlich durch Worte ausgedrückt und erklärt werden, wenn das Symbol oder der Mythos selbst verstanden werden soll; auſserdem bleiben sie bloſse Anschauungen ohne Begriff. Der uns bekannte Sinn der alten Symbole und Mythen ist durch schriftl. Tradition auf uns gekommen; u. von allen uns noch jetzt unverständlichen ist er verloren gegangen, weil ihn uns keine Überlieferung aufbewahrt hat. Wer die Geschichte der FMrei kennt, wird wissen, wievielerlei Erklärungen die Symbole und Mythen derselben zulassen, und wie oft sie verschieden gedeutet worden, ohne daſs die Anschauung ihrer selbst Solches verhindern konnte. Nicht, *um ihre Lehre in ihrer Reinheit und Unveränderlichkeit zu erhalten*, sondern, *um sie zu verbergen*, bedient sich die Freimaurerei der Symbole und Mythen. Im Alterthume hatten diese keinen solchen Zweck. Sie dienten dazu, dem sinnlichen Menschen das Intellectuelle zu versinnlichen u. faſslich zu machen. In der Folge ging ihr eigenthümlicher Sinn unter dem Volke verloren; und sie, die ursprünglich den Menschen die Wahrheit vorhalten sollten, wurden die Quelle der Vielgötterei und des Aberglaubens."

2) Von einem andern Recens. wird in Nr. 53 des „Literatur-Blatts" (Beylage zu Nr. 159 des „Morgenblatts für gebild. Stände") vom J. 1820 zu der Stelle in der *Wedekind'schen* Schrift: „Der pythag. Orden", S. 144:

„Was der FMrei zum Grunde liegt, soll für alle Zeiten, wie für alle Weltgegenden, gleich anwendbar seyn. Folglich darf sie keine *Theorie*, kein *System*, wohl aber eine *Symbolik*, zum Grunde legen, welche auf das Denken und Handeln in jedem Zeitalter, in jedem Lande, einen gleich vortheilhaften Einfluſs haben kann, weil sie allgemein anwendbar ist."

bemerkt:

„Daſs, sobald die Sache aus dieser Höhe betrachtet wird, jeder Schein von selbstsüchtiger *politischer* Tendenz u. von Obscurantismus verschwindet, leuchtet ein; nur bleibt der Staatskunst die Bedenklichkeit zurück, daſs der reine *Begriff* einer Sache nicht die Sache selbst und daſs eine *Symbolik*, die Jeder nach eigner Überzeugung oder Neigung selbst deuten *soll*, also auch selbst deuten *darf*, ein gefährliches Ding ist, eine Hülse, welche in Zeiten der Parteiung vielleicht von kühnen und geschickten Feuerwerkern mit Congreve'schen Raketensatze gefüllt werden könnte. *Daher* die Wachsamkeit der Staatskunst, die auch der Vf. nicht anzufechten wagt; er berührt sie nicht einmal."

3) *Lessing* läſst am Schlusse des 5ten „Gesprächs für Freymäurer" seinen *Falk* sagen:

„Du kennst *Christoph Wren*;" [s. unten diesen Artikel!] „Du weiſst, welch ein erfindsamer, thätiger Kopf er war. Er hatte ehedem den Plan zu einer Societät der Wissenschaften entwerfen helfen, *welche speculativische Wahrheiten gemeinnütziger und dem bürgerlichen Leben ersprieſslicher machen sollte.* Auf Einmal fiel ihm das

Digitized by Google

Gegenbild einer Gesellschaft bei, *welche sich von der Praxis des bürgerlichen Lebens zur Speculation erhöbe.* „„Dort,“ “ dachte er, „„wurde untersucht, Was unter dem Wahren *brauchbar* —, und hier, Was unter dem Brauchbaren *wahr* wäre. Wie, wenn ich einige Grundsätze der Masonei exoterisch machte? Wie, wenn ich Das, was sich nicht exoterisch machen läſst, unter die *Hieroglyphen* und *Symbole* desselben Handwerks versteckte und, Was man jetzt unter dem Worte: *Masonry*, versteht, zu einer *Free-Masonry*“ [*Freymasoney*] „erweiterte, an welcher Mehre Theil nehmen könnten?“ “ — *So* dachte *Wren;* und die Freimaurerei ward.“

Über diese Stelle findet sich in „*Albrecht's* Materialien“, S. 49-56, ein lesenswerther Commentar, worin es unter andern S. 50 f. heiſst:

„*Lessing* hätte schwerlich *Hieroglyphen* und *Symbole* zu einer solchen Idee gesellen können, wenn ihm eine anschauliche Kenntniſs von der fortgesetzten Beschäftigung mit jenen Hieroglyphen u. Symbolen gegenwärtig gewesen wäre; denn, diese Beschäftigung ist einer jeden solchen Untersuchung, als *Wren* zur Absicht gehabt haben soll, schnurstracks entgegen. Mit *Symbolen,* — mit ihrer Erfindung, wie mit ihrer Auslegung, — beschäftigt sich nur der Witz; und sowie ein jedes Symbol seine eigne Wahrheit hat: so hat auch eine jede Auslegung des Symbols die ihrige. Beide bestehen in der Ähnlichkeit der Vorstellungen; u. die Wahrheit der Erklärung eines Symbols ist nie etwas Andres, als irgend eine Ähnlichkeit, die man zwischen einem Begriff u. einem Zeichen für diesen Begriff in der Vorstellung von Beiden findet. Diese Vorstellung aber macht man sich auch selbst u. trägt gewöhnlich schon in den Begriff oder in das Zeichen für den Begriff hinein, Was man aus der Erfindung erst herausfinden wollte.“

„Alle Erklärung von Symbolen überhaupt ist wenig mehr als Spielerei, wenn nicht die Symbole durch Übereinkommen und fortgesetzten Gebrauch einen gewissen allgemeinen Character erhalten haben, von dem man ausgehen und zu dem man zurückkehren kann. Dann werden sie eine Art von unvollkommnen Buchstaben.“

„Über Symbole läſst sich wol auf keine andre Weise philosophiren, als insofern man sie wie Werkzeuge und Hülfmittel der Kunst, oder wie unvollendete Werke der Kunst, wie Jüngerarbeit der Künstler, betrachtet. — Aus den Symbolen zu philosophiren, indem man, Entdeckungen von Begriffen in ihnen gemacht zu haben, meint, ist leere Täuschung; wobei man die Vernunft dem *Muthwillen* der Einbildungkraft preisgibt, Witz und Scharfſinn durcheinander mengt und am Ende sich selbst antwortet, Was man sich selbst gesagt hat.“

„Mit den *Hieroglyphen* ist es noch weit ärger, wenn Einer diese in seine Methode aufnehmen wollte. Hier vereinigen sich Unwissenheit, Neugierde und scheinbare Gelehrsamkeit, um das Chaos zu vollenden; hier ist schon ein Heiligenschein u. eine Ahnung von Wunderbarem, wodurch vollends alle gesunde Philosophie ertödet wird.“

Digitized by Google

Dann S. 53 f.:

„*Lessing* hat wahrscheinlich keine Logen besucht; und *so* konnte er es sich selbst leichter verbergen, wieweit die Spielerei mit Hieroglyphen von einer Beschäftigung mit vernünftigen Untersuchungen entfernt ist, u. wie wenig sich Beide miteinander vertragen. Er hat keine Erfahrungen von den Wirkungen gemacht, welche die immer wiederholten Ceremonien dieser und jener Formalität auf den Geist, die Fähigkeiten und Fertigkeiten Derer, die sie von einem Jahre zum andern mitmachen, nothwendig haben müssen. Diese schlimme und sehr nachtheilige Wirkung des Gebrauchs der Symbole, wodurch die Menschen, die sich damit beschäftigen lassen, zum seichten, läppischen Schwatzen, anstatt zum Denken, zu einem unbewuſsten Mechanismus, anstatt zum Untersuchen, und zu einer so thörigten Einbildung des Wissens, als kindischen Zuversicht auf künftige Offenbarung, anstatt zum Forschen, gewöhnt werden, — diese schlimme Wirkung ist nicht spätern Zeiten zuzuschreiben, sondern war in der That eine unmittelbare Folge von *Wren's* Einrichtungen u. Anordnungen, wenn er wirklich Symbole eines Handwerks nahm, um dahinter Wahrheiten zu verstecken; und seine Schuld würde noch viel gröſser seyn, wenn er wirklich schon angefangen hätte, Symbole mit Hieroglyphen zu verwechseln, anstatt wirklicher Symbole, mit scheinbaren Hieroglyphen zu arbeiten, oder Hieroglyphen den Symbolen unterzuschieben, — wenn er wirklich schon angefangen hätte, den unbedeutenden Salomonischen Tempel, der für so viele Menschen ein wahres Irrenhaus geworden ist, vorzuzeigen, alte hebräische Legenden zu gebrauchen, u. Bezeichnungen dunkler Jahrhunderte geltend zu machen, an denen Nichts merkwürdig ist, als ihre Unvollkommenheit. — Aber, Das wird ihm nie zu beweisen seyn.“

4) In *Herder's* Gespräche u. s. w. (s. oben B. 2, S. 281, Sp. b!) steht am Schlusse Folgendes. —

„*Ich.* Die *Denkart* macht den Menschen, nicht die *Gesellschaft;* wo jene da ist, formt u. stimmt sich diese von selbst. Setze zwei Menschen von gleichen Grundsätzen zusammen: ohne Griff und Zeichen verstehen sie sich und bauen in stillen Thaten den groſsen, edlen Bau der Humanität fort, Jeder, nachdem er kann, in seiner Lage practisch; er freuet sich aber auch am Werk andrer Hände, weil er überzeugt ist, daſs dieses unendliche, unabsehliche Gebäude nur von *allen* Händen vollführt werden kann, daſs *alle Zeiten, alle Beziehungen* dazu erfodert werden, mithin ein Jeder einen Jeden nicht einmal kennen darf, kennen soll, geschweige, daſs er ihn durch Eidschwüre, durch Gesetze u. Symbole bände.“

„*Er.* Du bist auf dem rechten Wege; auf ihm gibt es *freie* Arbeit. Kein wahres Licht läſst sich verbergen, wenn man es auch verbergen wollte; und *das reinste Licht sucht man nicht eben in den Grüften.*“

„*Ich.* Alle solche Symbole mögen einst gut und nothwendig gewesen seyn; *sie sind* aber, wie mich dünkt, *nicht mehr für unsere Zeiten.* Für unsere Zeiten ist gerade das Gegentheil ihrer Methode nöthig, *reine,*

helle, offenbare Wahrheit." — Vergl. hierzu oben B. 3, S. 161, unter Nr. 5!

Br. *Krause* äuſsert in der bereits vorher angeführten Schrift: „Höhere Vergeistigung" u. s. w., S. 46 f.:

„Alle Gebräuche u. Symbole der Brüderschaft müssen eine würdige, schöne, treffende und sinnvolle Darstellung des Lebens der Menschheit u. der Arbeit der Brüderschaft selbst seyn. Unsre Brüderschaft hat allerdings einige geschichtlich wohlbegründete, angemessene und schöne Gebräuche; ihre ächten Symbole sind groſsentheils sinnig und verständlich; und sie erinnern an das Wesen und an die Ausübung der Kunst selbst; aber der Meister-Maurer achtet diese symbolische Kunst, u. ihre Gebräuche und Symbole, *frei*, weil und insofern — und nur insoweit — sie ihre *Bestimmung* erfüllen; er ist nicht blind gegen das Unvollkommne und nicht mehr Zeitgemäſse in denselben."

„In unseren Gebräuchen überwiegt das *Symbolische;* dieses aber wirkt, seiner Natur nach, zuerst und vorzüglich auf den Verstand, und durch den Verstand nur *da* auf den ganzen Menschen, wo die Symbole schon ein vorbereitetes reines Herz finden. Allein, die Liturgie der Maurerei sollte zuerst den *ganzen* Menschen, u. ebenso das Gemüth und das Herz, als den Geist u. den Verstand, ergreifen. *Unbildliche Belehrung*, im Gewande der Schönheit, — *Darstellung des Lebens der Menschheit* durch Werke der schönen Künste, der Poesie, der Redekunst, der Musik, der Baukunst, — *Handlungen*, welche die Brüder selbst in menschlicher Vereinigung und Liebe vorstellen, — dieſs Alles soll der Haupttheil, *Symbolik* aber nur ein untergeordneter Theil, unsrer Liturgie seyn. Ein brüderlicher, herzlicher, fröhlicher Gesang erhebt und bethätigt mehr, als das Anschaun der Symbole; die lebendige Kette der Brüder ergreift uns inniger noch, als das sinnvolle Symbol des länglichen Vierecks. *Dahin* also sollen die Meister streben, daſs die Symbolik gereinigt, veredelt — und daſs im Bunde mit den schönen Künsten eine allseitige Liturgie der FMrei nach und nach geschaffen und belebt werde. Der *Meister* weiſs es, daſs der Zweck der Brüderschaft nicht bloſs die Ausübung und Fortpflanzung der symbolischen Gebräuche, noch allein die freigesellige Unterhaltung der FMrer über ihre Kunst, sondern vielmehr der Bau der Menschheit selbst und geselliger Fleiſs im Geiste derselben, ist." — S. hierzu oben B. 1, S. 461, Sp. b, Z. 18 ff. v. u., verbunden mit S. 317, Sp. b, bis S. 323, u. S. 346, Sp. a, Z. 7 ff., ingl. B. 2, S. 253, Sp. b f., Text u. Noten, auch S. 294, Sp. b, u. über die *symbolische Sprache* B. 2, S. 298!]

Synedrium oder Sanhedrin (das) war das höchste Nationalgericht der alten Juden [und bestand aus dem Hohenpriester und 70 Beisitzern, die theils aus den Priestern, theils aus den Ältesten der 12 Stämme Israels, gewählt wurden. In Jerusalem hatte dasselbe seinen Sitz in einem eignen zum Tempel gehörigen Gebäude. — S. darüber die

Digitized by Google

oben im Art.: Decius, u. B. 2, S. 119, Sp. b, angeführte Schrift, S. 131-140, oder das *wiener* „Journal“ von 1786, Qu. 1, S. 43-52!] — In mehren freimaurerischen hohen Graden werden die Versammlungen der Mitglieder ebenso benannt.

System (ein freimaurerisches) heiſst das durch die Logenverfassung und die Arbeitform, oder das *Ritual*, (s. diesen Art.!) dargestellte Lehrgebäude der Freimaurerei.

[Der geistreiche Bruder *Zschokke* wählte an dessen Statt das Wort: *Freimaurerschaft,* in der Stelle:

„Das *Maurerthum* ist das höchstgedachte ideale Verhältniſs der Sterblichen unter sich selbst im Wechsel des Vergänglichen, als menschliche Gesellschaft. Wie sich die *Religion* zu verschiedenen *Kirchen*, so verhält sich das *Maurerthum* zu den verschiedenen *Freimaurerschaften* (Systemen in d. FMrei) und das *Ideal von dem Vereine der menschlichen Gesellschaft* zur Wirklichkeit der bestehenden *Staaten.* Es wird gern zugestanden, daſs jenes Urbild nicht in der Wirklichkeit ausführbar sey und, wo dergleichen versucht werden würde, die gröſsten Verwirrungen entstehen müſsten. Darum ist es *Urbild.* — Daher hatten vonjeher alle Männer, die über ihr Zeitalter hinausragten und, Was *in ihnen* lebte, zum Heil der Menschheit verwirklichen wollten, das Loos, *von den Lebensgenossen als Thoren oder Freyler verkannt zu seyn*; darum hielten die Weisesten ihre Ansichten vor dem Haufen verborgen. Das menschl. Geschlecht naht sich jedoch dem Urbilde seit Jahrtausenden immer mehr; es hat bisdahin noch die Bahn von Jahrtausenden vor sich.“]

Nicht allein jede Groſse Loge hat ihr besonderes System oder Ritual, (welche beide Worte oft in gleicher Bedeutung genommen werden,) sondern selbst einzelne Logen bildeten sich eigene Systeme, deren es vorzüglich in Frankreich eine unzählige Menge gab und noch gibt, und die während der letzten Hälfte des 18ten Jahrhunderts durch ihr gegenseitiges Anfeinden und Verfolgen den wahren Maurern ein groſses Ärgerniſs waren.

[Br. *Chemin-Dupontès* hat, in Bezug auf neuerliche Bannflüche des *Grand Orient de France*, sich veranlaſst gefunden, in der „Encyclop. maç.“ Toleranz zu predigen, und unter andern p. 114 suiv. zu äuſsern:

„Ce qu'il y a de certain, c'est que la morale étant une, les Maçons de vingt rites différens peuvent et doivent former une seule famille, comme dans l'état vingt sectes diverses forment un seul peuple attaché à la patrie et à leurs devoirs par des principes communs, que ces cultes leur inspirent; — c'est que les mots de *schismatiques*,

de *dissidens*, d'*irréguliers*, *) sont le plus absurde des contre-sens maçonniques; — c'est que l'unité en maçonnerie ne peut être rompue que *par des doctrines immorales*, et jamais par la variété des formes, ou par la multiplicité des corps constituans; — c'est que toutes institutions maçonniques, comme toutes les institutions religieuses reconnues, peuvent et doivent fleurir en paix; — c'est que celles-là seules méritent d'être proscrites, qui sont intolérantes; — c'est qu'enfin ne pas vouloir souffrir ce que le gouvernement protége ou tolère, c'est se mettre dans la classe des hommes à coterie, des sectaires dangereux, des perturbateurs du repos social, — c'est se révolter contre l'esprit de nos institutions."

[Die „Ephemeriden der FMrei in Deutschland" von 1785 liefern S. 130-149 eine *philosoph. Bestimmung einiger Nebenbegriffe, die Lehrart der FMrei betr.*, u. darin S. 137-140 Nachstehendes. -

„Die *Kunst* und die *Wissenschaft* enthalten Beide einen Inbegriff von zusammenhängenden Kenntnissen und, insofern diese wahr seyn müssen, von Wahrheiten. Die *Kunst* nun enthält solche Wahrheiten, welche uns lehren, wie wir verfahren müssen, wenn wir ein gewisses Werk zu Stande bringen wollen. Wenn ein Scheidekünstler ein chemisches Präparat anfertigen will: so gibt ihm seine Kunst die Grundsätze und Handgriffe an, wie er zu verfahren habe. Die *Wissenschaft* hingegen will kein Werk vollenden; sondern sie sammlet einen Inbegriff von Wahrheiten, die nicht den Zweck haben, zum Leitfaden des Verfahrens zu dienen, sondern eine gewisse und zuverlässige Erkenntniſs von einem Gegenstande zu geben. Bei ihr ist es daher nicht zureichend, daſs wir ihre Wahrheiten obenhin als wahr gelten lassen; sondern der Verstand muſs die Gründe, warum sie wahr sind, zugleich mit übersehen können." — —

„Von der Kunst ist die Wissenschaft verschieden, einmal weil sie keinen practischen Zweck hat, dann weil eine Jede ihrer Wahrheiten erwiesen — bis zur Überzeugung hinlänglich erwiesen seyn muſs. Es ist daher nicht glaublich, daſs die FMrei eine Wissenschaft sey. Sie trägt Kenntnisse vor; sie lehrt uns Wahrheiten. Diese Wahrheiten stehen in wesentlichem Zusammenhange: aber sie sind nicht weiter erwiesen, als daſs wir sie auf den guten Glauben annehmen, welchen die aus vielen Gründen ehrwürdige und heilige Gesellschaft, oder Anstalt, verdient. Dazu haben alle ihre Kenntnisse einen practischen Entzweck. Man erinnere sich der moralischen Erklärung gewisser Sinnbilder aus dem ersten Grade, um sich zu versichern, daſs *Kunst*, nicht Wissenschaft, in der Mrei gelehrt werde und ihr Entzweck nicht auf Bewirkung eines auf zuverlässigen Gründen beruhenden Beifalls, sondern *auf Ausübung und practische Anwendung*, gerichtet sey."

„*) Le terme d'*irréguliers* est d'invention moderne en maçonnerie et aurait besoin d'une autre explication que celle qui lui est donnée par une association exclusive." — [Vgl. oben B. 3, S. 82, Sp. a, Nr 2!]

„Die Wahrheiten der Kunst ınd der Wissenschaft können n einer natürlichen u. genauen Ordnung zusammenhängen; oder sie *müssen* vielmehr in ei- ıer richtigen Verbindung auf- einander folgen; allein, diese Ordnung kann willkührlich be- timmt werden. Es können verschiedene Zwecke den Ge- genstand ausmachen; und die Bearbeitung kann von Princi- pien ausgehen, die beiweitem nicht bei allen Systemen diesel- ben sind; jedoch ist hier ein Nebenbegriff zu bemerken, den nan sich unter dem Namen: *System*, zu machen pflegt.“

„Man nennt nämlich auch *len Inbegriff gewisser einzelner Dinge, die auf eine gemein- chaftliche Art existiren*, ein Sy- tem. *So* heiſst die Sonne mit hren Planeten und Trabanten in *Weltsystem*, ein *Sonnensy- tem*, — die menschlichen Ner- ven zusammengenommen das *Nervensystem*, — die Fleischfa- ern das *Fibernsystem*, — die Gefäſse das *Adernsystem*. In iesem Verstande gibt's auch *Freimaurersysteme*. Alle dieje- igen Logen nämlich, welche niteinander in Verbindung ste- en, — einen allgemeinen Be- ug auf eine groſse Loge ha- en, sowie diese ihre Beziehung uf sie alle hat, machen ein ystem aus. — Zuweilen kommt ber der Ausdruck vor, daſs iese oder jene Loge zwar nicht um Systeme gehöre, aber nach lemselben arbeite. Das heiſst lann: sie befindet sich nicht in ler Logenmatrikel einer gro- sen Loge, nimmt aber die *Grundsätze* und *Regeln* an, nach velchen jene mit ihren Töch- ern zu arbeiten gewohnt ist. Sie erkennet also mit ihr einer- ei Grundsätze für wahr an und äſst sich in ihrem Verfahren mit jener von einerlei Regeln leiten. In diesem Verstande be- deutet das Wort: System, *die Verknüpfung gewisser Wahrhei- ten untereinander*, — *die beson- dre Art, wie u. in welcher Folge man diese Wahrheiten dem menschlichen Verstande vor- stellet*.“

Der Verf. der „Freyen Bemerkungen“ u. s. w., der sich *CHRistian Rose* nennt, sagt, nach Einschaltung der Stelle in dem hier ausgezo- genen letzten Absatze, S. 78 f.:

„Nach unsern Begriffen ist ein maurerisches System eine gewisse Anzahl von maureri- schen Werkstätten, welche die nämlichen Obern oder die näm- liche Regierungverfassung als eine gemeinschaftliche Sache anerkennen und hiernächst die nämlichen Grundsätze über die innern Zwecke des Ordens und der dazu anzuwendenden Mit- tel beobachten.“

In der oben B. 1, S. 81, Sp. b, angezogenen Abh. im altenburger „Constit.-Bu- che“ wird S. 220 als Be- griffsbestimmung aufge- stellt:

„Logenvereine u. Logenbun- de, die bei den Grundsätzen *) über das Wesen und die Ten- denz der FMrei, und bei der

[*) Dieses Wort will *Feſsler*, aus Dessen *Versuche eines allgemei- nen Maurer- und Logenrechtes*, §. 39, (S. 61 der ersten und S. 45 der neuen Auflage vom B. 1, sei- ner „sämmtl. Schriften“) der ganze Satz entlehnt ist, in sei- nen „Rückblicken“ u. s. w., Abth. 1, S. 361, in das Wort: *Ansichten*, ungeändert wissen. Vgl. hierzu d. folg. Art.: *Feſs- ler'sches* SYSTEM!]

Art und Weise, sie auszuüben, das bis 1717 üblich gewesene älteste englische Ritual nicht zum Grunde gelegt haben und zugleich untereinander selbst über das Wesen und die Tendenz der Kunst verschieden sind, heiſsen *Logensysteme.*" — Vergl. hierzu „*Feſsler's* sämmtl. Schriften", B. 3, S. 98-115!

Die Schrift: „Die Drei St. Johannisgrade der Mutterloge zu den drei Weltkugeln", enthält S. 183-189, als Instruction für die Brüder Meister, einen Aufſatz über die *Unabänderlichkeit der Johannis-Maurerei,* in deren Eingange es heiſst:

„Von Zeit zu Zeit ist an die Maurerei Etwas geknüpft worden, das ihr eigentlich fremd ist. *So* sind manche Systeme entstanden, die mehr oder weniger Reelles haben, je nachdem das Wesentliche beibehalten oder durch etwas Zufälliges verdrängt ist; und daher haben manche Logen bald diese, bald jene, Veränderung in ihren Arbeiten vorgenommen." — — „Unstreitig hat jede groſse Loge das Recht, dergleichen Veränderungen in ihrem Systeme vorzunehmen; nur bleibt immer die Frage: ob sie auch dabei eine wirkliche FMrerloge geblieben oder gewesen sey? und ob sie in ihrer jetzigen Gestalt auf die Vorrechte einer solchen Anspruch machen könne? — Wieweit sich indeſs solche Veränderungen erstrecken mögen: nie dürfen sie die drei blauen Grade antasten; denn diese sind das einzige Band aller Logen untereinander; und eine Loge, die darin wesentliche Veränderungen vornehmen wollte, würde sich eben dadurch unmittelbar vom maurerischen Körper abscheiden u. Ursache zu Zänkereien und Eifersucht zwischen Logen geben, deren Erfolg Spaltung, Unfriede und Trennung wäre." — —

„Im Grunde sind alle Systeme darin einig, daſs in den Johannisgraden überall nichts Wesentliches dürfe abgeändert werden; aber sie können sich nicht vereinigen, Was *wesentlich* ist, oder nicht; denn über diese Bestimmung haben sie einen verschiedenen Maaſsstab. Einige nennen wesentlich, Was ihnen von Andern überliefert ist; Andere rechnen dazu, Was zu ihren eigenthümlichen Ideen gehört, und schlieſsen aus, Was sie nicht daran zu reihen wissen, es möge übrigens noch so erheblich seyn. Manche behalten etwas Überflüssiges bei, weil sie daran gewöhnt sind; und Manche setzen dergleichen hinzu, weil sie glauben, daſs es einen guten Eindruck mache. Wer also Logen von mehren Systemen besucht, der wird allerlei Unterschiede finden, die zum Theil sehr auffallend sind, und die er nicht eher richtig beurtheilen kann, als bis er zu einem vollständigen Überblicke des Ganzen der Mrei gekommen ist." — Vergl. oben B. 2, S. 538, Sp. b f.!

Der ehrw. Verf. des oben B. 3, S. 327, Sp. a, angeführten Circulars von 1804 sprach sich *so* aus. —

„Das wahre, der menschlichen Natur entsprechende System der FMrei muſs in Ideen sein Wesen haben; die ganze ideelle Richtung des Menschen muſs in demselben ausgesprochen seyn. Gott, Freiheit, Unsterblichkeit, Reich Gottes, Religion sind darin ganz einhei-

nisch. Da der Mensch in die-
ſen Ideen nur *als Mensch* lebt;
la er nur durch diese Ideen er-
ıoben und befreit werden kann
von jedem Drucke des Lebens,
ler Noth und des Schicksals;
o arbeitet es darauf hin, diese
deen Jedem seiner Bekenner
n ihrem ganzen Lichte — in
hrer hehren Herrlichkeit dar-
:ustellen, sie in ihm bei jeder
Gelegenheit anzuregen und le-
ɔendig zu machen, sein ganzes
Wesen durch Wissenschaft,
Kunst und Religion so zu ver-
dlen, daſs er hier schon ein
ıöheres, freieres Leben lebt u.
ich im Bunde fühlt mit dem
ınendlichen Reiche der Gei-
ter."]

[Der S. E. Br. *Wanckel*, de-
put. Mstr. v. St. der Loge:
zum goldnen Kreuz, in Mer-
ſeburg, rechnet in seinem,
heilsame Ideen anregenden,
Aufsatze *über die Gefahren,
die dem Maurerbunde drohn,*
welcher in der altenburger
„Zeitschrift", B. 1, H. 4,
S. 397-424, abgedruckt steht,
zu diesen Gefahren auch *den
ungleichen Werth der ver-
schiedenen maurer. Systeme,
mit Allem, was er zur Folge
hat,* u. äuſsert in dieser Hin-
sicht S. 414-416:

„An sich mag es zwar ziem-
lich gleichgültig scheinen, wel-
che maurer. Formen in einer
Loge gewöhnlich sind: aber,
da der *Geist* der Maurerei, —
der höhere, bessere Sinn," [wie
derselbe S. 411 näher bezeich-
net wird,] — „doch nur durch
die Logen wirkt, sich ausspricht
und fortpflanzt; und da das Lo-
genwesen nach dem herrschen-
den Systeme geregelt wird; so
hört es auf, gleichgültig zu seyn,
welcher Art ein solches sey.
Ob ein Ritual lang oder kurz,
Aufmerksamkeit erweckend od.
tödend, sinnvoll oder leer ist;
ob die Arbeiten mit Ceremo-
nien vorschriftmäſsig überladen
sind, oder nicht; ob die drei
Johannisgrade ein zusammen-
hängendes schönes Ganzes bil-
den oder jeder, für sich abge-
sondert zu existiren, scheint;
ob die Loge Instructionen hat
oder sie vom Geiste des Mei-
sters u. wortführender Brüder
erwarten muſs: Das ist fürwahr
von hoher Bedeutung und von
wesentlichem Einfluſs. Es ist
zwar wahr, daſs die *Brüder* die
Loge machen, und nicht das
System: aber, auch Das ist wahr,
daſs das System *ein Bildungmit-
tel der Brüder* seyn soll. Je ein-
facher, würdevoller, sinniger
dieses ist, desto wohlthätiger
wird unbezweifelt der Eindruck
seyn, den es auf den Geist und
die Herzen der Brüder macht.
Allein, wo die Ceremonien
überladen, — die Formen (nicht
alt, sondern) *veraltet* sind, wo
allenthalben Inconsequenzen
od. Leerheiten sich offenbaren:
da können auch nur nachtheilige
Folgen sich zeigen; und Eine
der gewöhnlichsten ist diese,
daſs die Mehrzahl der Brüder
an den Formen umso fester
hängt, je weniger diese Etwas
taugen, die geist- u. gemüth-
vollen Maurer aber sich abge-
stoſsen fühlen und endlich die
Loge meiden. Wenn nun nicht
zwei, drei oder vier Systeme
gleich gut seyn können: so ist
zu wünschen, daſs Brüder, de-
nen deſsfalls die Befugniſs zu-
steht, zur *Prüfung* aller, u. zur
Auswahl des *besten* aus allen,
sich brüderlich vereinigen und
so ein System hervorrufen möch-

Digitized by Google

ten, welches, ohne die wesentlichen Hieroglyphen u. Grundsymbole" — — „aufzugeben, die passendsten Formen zusammenstellte, die drei blauen Grade harmonisch gestaltete und nicht sowol ausgeführte Instructionen, als vielmehr einen gröſsern Reichthum von maurer. Gedanken, Fragen und Winken, den Brüdern vorlegte, gleichsam einzelne Baustücke, welche die Kunst der Brüder zu eigner Übung und zur Förderung der Maurerei überhaupt bearbeiten u. zusammenfügen müſste. — *So* hätte der Geist Nahrung ohne Fesseln und der Logenmeister, dem es noththäte, eine Stütze ohne Zwang." — *Wann wird denn wol dieser fromme Wunsch in Erfüllung gehn?*]

[Über die bekanntesten maurer. Systeme sind, auſser den hier zunächst folgenden, nachzusehen die Artikel: *Africanische Bauherren; Arch (the royal); Asiatische Brüder; Cleriker; Clermont (das Collegium von); Eclectiker; Freimaurerei (die hermetische); Herodom von Kilwinning (der königl. Orden vom); Illuminaten; Maçonnerie d'adoption; Martinisten; Melesino; Misphraim'sches System; Observantia stricta; Philalethen; Prag; Rosa; Rosenkreuz (die Gesellschaft vom); Schotte u. s. w.; Stadt (die wohlthätigen Ritter der heil.)*, oder *das rectificirte Ritual; Tempelherrenorden; Yorker Constitution; Zinnendorf.*]

System (das englische der freien und angenommenen Freimaurer) theilte sich von 1717 an in das *altenglische*, oder *yorker*, u. in das *neuenglische*.

[Nach Dem, was darüber bereits in den Artt.: Anderson, Desaguliers, England (im Eingange), London (bis S. 340) und Sayer, dann B. 1, S. 295 - 300 und 401, Sp. a, auch B. 2, S. 160, Sp. b, bis S. 163, u. S. 332 f., endlich B. 3, S. 424, Sp. a, beigebracht worden, ist hier noch anzuführen, Was *Lawrie* in seiner „Geschichte", S. 104 - 106 der deutschen Übers., sagt; welche Stelle sich an die obige am Schluſse des Art.: England, anschlieſst. —

„Um den Anfang des 18ten Jahrh. scheint die FMrei im Süden v. England plötzlich in Abnahme gekommen zu seyn. Es existirten nur vier Logen im Süden; u. es war wenig Hoffnung zu ihrer Wiederbelebung, solange der Sitz der Groſsen Loge in einer so entfernten Stadt, wie *York*," [s. d. Art.!] „war. Unter solchen Umständen kamen die vier Logen" [deren Namen im Art.: Sayer, angegeben sind,] „im J. 1717 zusammen, constituirten sich, um ihrer verfallenen Sache wieder Kraft zu geben und das Interesse der Brüderschaft im Süden zu befördern, zu einer eignen Groſsen Loge und erwählten den Esquire *Anton Sayer* zu ihrem

rsten Groſsmeister. Auf diese Weise wurde *die Groſse Loge von England* errichtet, die jetzt zu einem so hohen Gipfel von Vollkommenheit u. Glanz gelangt ist. Der Beweggrund ihrer Errichtung war sonder Zweifel lobenswerth u. fruchtbringend: aber es muſste Jedermann leicht bemerken, daſs die 4 Logen sich keiner kleinen Unschicklichkeit schuldig machten, indem sie unterlieſsen, *die Groſse Loge in York* um ihre Einwilligung zu bitten. Nichtsdestoweniger bestand zwischen beiden Groſsen Logen bis zum J. 1734 die gröſste Harmonie; und unter dem schirmenden Einflusse (*auspices*) beider blühte der Orden in allen Theilen des Königreichs, vorzüglich aber im Süden von England, wo er vorher so sehr in Abnahme gewesen war. Als aber in gedachtem Jahre die Groſse Loge von England ohne Einwilligung der yorker Groſsen Loge Constitutionen an Logen innerhalb des yorker Bezirks ertheilt hatte; so gereichte Das den yorker Maurern zu solchem Miſsfallen, daſs der freundschaftliche Verkehr, der vorher zwischen ihnen bestanden hatte, gänzlich abgebrochen und das Wohl der einen von der andern immer mit neidischen Augen betrachtet wurde." — [Vergl. den Art.: Craufurd!] — „Da nun die Groſse Loge von England im J. 1739 unklugerweise auch einigen unbedeutenden Neuerungen in den alten Gebräuchen des Ordens ihre Genehmigung ertheilte," — [vgl. oben B. 2, S. 293, S. 326, Sp. b Note, S. 387, Sp. b f., u. S. 433, Sp. b, bis S. 437!] — „fanden sich Einige von den alten londner Maurern dadurch höchlich beleidigt, die, nachdem sie sich von der Groſsen Loge getrennt und darauf bestanden hatten, daſs sie unter der *yorker Constitution*" [s. d. Art.!] „fortarbeiten wollten, sich selbst die *alten* (*ancient*) Masonen nannten, während sie Denen, die mit der Groſsen Loge hielten, den Namen der *neuen* (*modern*) gaben, weil diese nicht früher, als seit 1717, existirt hätten."

„Die alten Maurer setzten nach ihrer Trennung ihre Versammlungen fort, ohne einen Obern anzuerkennen, bis zum J. 1772, wo sie den *Herzog von Atholl*," [s. d. Art.!] „der damals Groſsmeister von Schottland war, zu ihrem Groſsmeister wählten. Seitdem sind beide Logen von England zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gelangt; es herrscht indeſs eine solche wechselseitige Antipathie (Abneigung) unter ihnen, daſs die Glieder der einen in keiner Correspondenz oder Gemeinschaft mit denen der andern sind. Die *irländ.* und *schottischen* Maurer aber halten, ob sie gleich, die *alten* mehr zu begünstigen, scheinen, mit beiden Groſsen Logen Gemeinschaft u. dürfen bei allen ihren Versammlungen zugegen seyn. Es wäre sehr zu bedauern, wenn zwei so achtungwürdige Körperschaften, wie die Groſsen Logen von England, die Fortschritte der Mrei durch ihre wechselseitige Eifersucht u. Miſsverständnisse noch ferner hemmen sollten."

Über diese Spaltungen s. „*Preston's* Illustrr.", ed. 1812, p. 241-244, übersetzt in „*Moſsdorf's* Mittheill.", S. 177-180! — *Noorthouck* erzählt darüber, in Überein-

stimmung mit *Preston,* p. 239-241, Folgendes. —

„In der am 30. Juni 1739 unter dem Groſsmeister *Lord Raymond*" [s. d. Art.!] „gehaltenen Versammlung der Groſsloge, wobei, auſser den Groſsbeamten, die Beamten von 57 Logen gegenwärtig waren, schritt man zur Erörterung einer gegen gewisse Brüder, die in dem Verdachte waren, sich einer unregelmäſsigen Aufnahme von Masonen schuldig gemacht zu haben, angebrachten Beschwerde, kam aber damit nicht zu Stande." — Erst in der folgenden Groſslogenversammlung am 12. Dec. 1739, welcher die Meister u. Aufseher von 70 Logen beiwohnten, „wurde die Untersuchung der zur Klage gekommenen Unregelmäſsigkeiten beendigt u. den Schuldigen, nachdem sie sich unterworfen und für die Zukunft ein gutes Benehmen angelobt hatten, verziehen, zugleich aber verordnet, daſs gegen alle Brüder, die künftig einer unregelmäſsigen Aufnahme Vorschub thun, eine solche zulassen oder ihr beiwohnen würden, die Gesetze nach aller Strenge zur Ausführung gebracht werden sollten."

Hierzu macht *Noorthouck* folgende Anmerkung. —

„Die Groſsloge betrachtete ein solches Beginnen mit Recht als eine Verletzung der ursprüngl. Gesetze, als einen Eingriff in die Privilegien und als eine der Allmosencasse der Gesellschaft aufgelegte Bürde. Man entschloſs sich daher, jene Versammlungen zu verbieten, u. die Gesetze gegen alle Brüder, die bei irgend Einer dieser ungesetzmäſsigen Zusammenkünfte entweder zur heimlichen Aufnahme einer Person in die Masonei behülflich seyn oder derselben beiwohnen würden, zu schärfen. Darüber entrüsteten sich diejen. Brüder, die sich die Ahndung (*censure*) der Groſsloge zugezogen hatten. Anstatt auf den Weg der Pflicht zurückzukehren und ihrem Wahne zu entsagen, verharrten sie in ihrer Widerspenstigkeit und weigerten sich geradezu, dem Groſsmeister den Eid der Treue zu leisten (*to pay allegiance*), oder den Befehlen (*mandates*) der Groſsloge zu gehorchen. Den alten und bestehenden Gesetzen des Ordens zum Trotz, setzten sie eine unabhängige Gewalt ein; und indem sie die Unerfahrenheit ihrer Verbündeten benutzten, beharrten sie in der Behauptung, daſs ihnen eine gleiche Machtvollkommenheit (*authority*), als der Groſsloge, zustehe, Masonen zu machen, und diese zu Gesellen zu befördern und zum Meistergrade zu erheben. Zur damaligen Zeit hatte keine besondre (*private*) Loge die Gewalt, Masonen zum Gesellengrade zu befördern und zum Meistergrade zu erheben; noch konnte irgend ein Bruder in Einen von diesen beiden Graden vorrücken, auſser in der Groſsloge mit der allgemeinen Beistimmung u. Billigung der gesammten zur gemeinschaftl. Berathung versammleten Brüder. Auf eine vorgespiegelte Genehmigung (*sanction*) der alten yorker Constitution sich berufend, welche doch bei dem Wiederaufleben der Groſsloge im J. 1717 erloschen war, erkühnten sie sich, auf das Recht der Logenerrichtung Anspruch zu machen. Zwar fuhren einige Brüder in York allerdings fort, auf den Grund ihrer ursprüngl. Constitution, unbe-

Digitized by Google

ſchadet des Wiederauflebens der Groſsloge von England, zu arbeiten: allein, die unregelmäſsigen Masonen in London erhielten niemals einen Schutzbrief von ihnen. Die alten yorker Masonen waren auf eine einzige Loge beschränkt, welche noch bestehet, aber nur sehr wenige Mitglieder zählt und wahrscheinlich bald ganz eingehen wird. Diese ungesetzmäſsigen und unconstitutionellen Ansprüche nöthigten die regelmäſsigen Masonen, neue Maſsregeln zu ergreifen, um jene Betrüger zu entdecken und sie und ihre Anstifter von der Unterstützung u. dem Schutze der gesetzformigen Logen auszuschlieſsen. Um dieses Vorhaben desto wirksamer zur Ausführung zu bringen, *wurden einige Abänderungen in den bestehenden Formen gemacht;* Was zu einem Vorwand Anlaſs gab, welchen die widerspenstigen Brüder begierig ergriffen. Sie nahmen nunmehr die Benennung: *alte Masonen*, an, erklärten sich für Feinde aller Neuerungen, behaupteten: „„sie allein wären im Besitze der alten Gebräuche des Ordens, u. die gesetzförmigen Logen, denen sie den Namen: *moderne (neuformige) Masonen*, beilegten, hätten neue Einrichtungen, welche ungesetzlich und verfassungwidrig wären, eingeführt.““ Auf diese Weise suchten sie, durch eine neue Art von Hinterlist u. Betrug ihrem Bestehen Dauer zu verschaffen; indem sie die nothwendigen Vorsichtmaſsregeln, welche die Groſsloge genommen hatte, um sie zu entdecken, als einen zureichenden Grund zu einem ungewöhnlichen und lächerlichen Unterschiede zwischen *alten* u. *neuen Masonen* gebrauchten. Dieser Kunstgriff verstärkte ihre Partei in ziemlicher Maſse. Die Ununterrichteten wurden durch diesen Betrug gefangen; u., um ihrem angemaſsten Ansehen noch mehre Stützpuncte zu verschaffen, beschlossen sie zugleich, die Fortdauer der gesetzmäſsigen Art der Bestimmung eines Nachfolgers in dem Amte eines Groſsmeisters dadurch zu hemmen, daſs unter dieser Bezeichnung ein oberster Ordner (*chief ruler*), u. andere Beamte mit den Namen von Groſsbeamten, aus ihrem eignen Mittel gewählt würden; indem sie sich überzeugten, daſs sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihr Gegenwirken (*opposition*) am Besten begründen könnten, wenn sie ihren Getreuen freigebig Ehrenstellen verliehen, um sich ihrer treuen Anhänglichkeit zu versichern und Andere zu vermögen, daſs sie sich mit ihnen verbänden. Sie entwarfen ein Gesetzbuch für ihre Regierungform, gaben Patente zu neuen Logen aus und trieben gewisse Gebühren für die Constitution ein, womit sie ein hinreichendes Stammgeld aufzubringen hofften, um ihre Gewalt aufrecht zu erhalten. Es glückte ihnen mit ihrer neuen Verfassungform in der Maſse, daſs sie von Vielen anerkannt wurden. Verschiedene Herren von angesehenen Familien und von Vermögen traten zu ihnen; u. es waren sogar viele regelmäſsige Masonen ihres Ursprungs, od. der Gesetze der Gesellschaft, so wenig kundig, daſs sie die Logen derselben besuchten und ihr Beginnen stillschweigend genehmigten. In der letzten Zeit haben sie indeſs keinen so guten Erfolg gehabt. Da die Gesetze allgemeiner bekannt geworden

sind; so hat man klärer eingeſehn, daſs die von ihnen ergriffenen Maſsregeln nicht durchgeführt werden können; u. ihre Zusammenkünfte haben sich nicht nur einer geringern Aufmunterung zu erfreuen gehabt; sondern sie sind auch von Vielen ihrer besten Mitglieder verlassen worden."

In diesem Sinne äuſserten sich die Anhänger des neuenglischen Groſsmeisterthums; es muſs aber, um in jenem Streite ein richtiges Urtheil zu fällen, auch die Gegenpartei gehört werden. S. „Ahiman Rezon", Dermott u. Harper! — *Lawrie* rügt in der Note auf S. 207 zwar mit Recht die allerdings nicht zu verkennende „Unlauterkeit, mit welcher *Dermott* das Verfahren der neuen Masonen darstellt, die Bitterkeit in seinen Ausfällen gegen sie und die Anmaſslichkeit in seiner Pralerei mit besondern masonischen Kenntnissen:" allein, aus dem Vorstehenden erhellet sattsam, daſs auch die gegnerische Partei in jener Streitigkeit wol nicht immer „mit jener Liebe und Milde, welche alle Handlungen der FMrer bezeichnen soll," verfahren haben mochte. — Vergl. die „Kunsturkk.", B. 2, Abth. 2, S. 336-338 und 465-480! In dieser letztern Stelle ist S. 479 Das zu bemerken, was *Dermott* in seiner „*Addreſs*" von 1778 anführt. —

„Die Brüderschaften der alten und neuen FMrer, jene unter dem Namen der *freien und angenommenen Masonen nach der alten Verfassung (old institutions)*, u. diese unter dem Namen der *Freimasonen von England*, sind jetzt die beiden gröſsten Gemeinheiten auf der Welt geworden; u. wiewol sie unter ähnlichen Benennungen bestehen: so sind sie doch ganz auſserordentlich verschieden in ihren Aufnahmen, Ceremonien und Kenntnissen, in der masonischen Sprache u. in den Einsetzungen" [der Beamten u. Logen, — *installations*], „u. zwar in solcher Maſse, daſs sie *zwei unterschiedene, voneinander völlig unabhängige, Gesellschaften* jederzeit gewesen sind u. noch jetzt sind. Die *modernen* FMrer hatten ebensowol, als die *alten*, das unbezweifelte Recht, ein Haupt aus ihrer Mitte zu wählen."

Noch gehören folgende Stellen in „*Noorthouck's* Constitutions" hierher. —

Pag. 263 sequ. „In der am 20. März 1755 gehaltenen Versammlung der Groſsloge benachrichtigte der abgeordnete Groſsmeister" [der Deputirte des Groſsmeisters *Marquis v. Caernarvon*, *Thomas Mankingham*, M. Dr.,] „die Brüder, zu ihrer groſsen Zufriedenheit, von dem blühenden Zustande der auswärtigen Logen in allen Theilen der Welt, die mit dem Groſsmeister von England in Briefwechsel stehen; indem derselbe von ihnen verschiedene Zuschriften erhalten hätte. Hierauf berathschlagte die Groſsloge über eine Klage gegen gewisse

rüder, daſs sie unter der Benennung von *alten Masonen* zuſammenträten u. sich versammleten, auch wähnten: „ „als solche, von dieser Gesellschaft nicht abhängig, noch deren Gesetzen u. der Oberherrlichkeit unsres Groſsmeisters unterworfen zu seyn;" " worauf der deputirte Groſsmeister bemerklich machte, daſs es sehr nothwendig sey, von allen solchen Versammlungen abzuschrecken, welche nicht nur unseren Gesetzen zuwider, sondern eine groſse Beschimpfung des Groſsmeisters u. der Gesammtheit der freien u. angenommenen Masonen, wären; sowie sie zugleich beabsichtigen, die Neuerungen und leeren Einfälle steifsinniger Personen geltend zu machen, u. die Meinung zu erzeugen, als ob es andere Gesellschaften von Masonen gegeben habe, die älter wären, als *diese*. — Nach geschehener Umfrage ward beschlossen, daſs jede Versammlung von Brüdern unter der Benennung von *Masonen*, wenn sie nicht Brüder von dieser alten und hochachtbaren Gesellschaft freier u. angenommener Masonen wären, mit der Ehre und den Vortheilen der Zunft unvereinbar und eine grobe Beschimpfung unsres Groſsmeisters u. der Gesammtheit der Masonen sey."

„Es wurde sodann auf den Antrag des abgeordn. Groſsmeisters beliebt, daſs die weitere Erörterung des gesetzwidrigen Beginnens besagter Brüder bis zur nächsten vierteljähr. Berathung aufgeschoben seyn, daſs indeſs die unumwundene Anerkennung ihres Vergehens u. der von ihnen ausgesprochne Vorsatz, sich desselben künftig nicht wieder schuldig zu machen, sie mit der Groſsloge wieder aussöhnen sollte."

Pag. 266. „In der Groſsloge am 24. Juli 1755 ward befohlen, daſs, da die in der letzten vierteljähr. Berathung angeklagten Brüder in ihrem Ungehorsame gegen die Entscheidung der Groſsloge beharrten, ihre Loge mit der Numer 94, welche in *Ben Johnson's Head*, in der Pelham-Straſse, auf den Spitalfeldern, gehalten werde, im Logenbuche ausgestrichen u. daſs diejenigen Brüder derselben, die jene gesetzwidrigen Versammlungen fortsetzen würden, nicht als Besuchende in irgend einer Loge zugelassen werden sollten." — Über die eigentl. Bewandniſs mit dieser Loge ist „*Dermott's* Altiman Rezon", p. XI-XIV, nachzulesen.

Pag. 268. „In der Groſsloge am 14. Jan. 1757 geschah die Meldung, daſs unter Anderen 14 Personen, die keine Masonen wären, sich am 1sten und 3ten Dienstage jedes Monats im *Marlborough-head*, in der *Pelham*-Straſse, auf den Spitalfeldern, versammleten und eine von ihnen sobenannte Loge hielten, nämlich: *Jakob Pierce*, Brauer, *Wilhelm* und *Jakob Duprée*, *Wilhelm Castor*, *Joh. Gill*, *Thomas Swain*, *Michael Bandy*, *Daniel Marchant* und *Matthäus Nicole*, insgesammt Weber, *Peter Landy*, *Thomas Malawson* und *Michael Reids*, Färber, *Thomas Warrington* u. *Roland Taylor*, Böttcher. Es wurde daher befohlen, ein gedrucktes Verzeichniſs ihrer Namen in jede Loge zu senden, um sich vorzusehen, damit nicht Einer von diesen Betrügern den Zutritt bei ihnen erhielte."

Pag. 322 sequ. „In der auſserordentl. Versammlung am 7. April 1777 meldete der Groſssecretair, *Jakob Heseltine*, Esq.,

Digitized by Google

den Brüdern: „„„die Zuſammenberufung dieſer auſserordentl. Loge ſey in der Abſicht geſchehen, um einen Bericht des Ausſchuſſes für die Erbauung der FMrerhalle in Betreff der geeigneten Mittel, wie von den geſetzwidrigen Zuſammenkünften ſolcher Perſonen, die ſich *alte Maſonen* nennten, abgeſchreckt werden könnte, und damit das Anſehen der Geſellſchaft vermittelſt der Erhöhung der Aufnahmegebühren u. der Gebühren für die Einſetzung neuer Logen, oder die Erneuerung alter Logenconſtitutionen, aufrecht erhalten würde, in Erwägung zu ziehen."" Nach Verleſung des Berichts ward folgender Beſchluſs gefaſst. —"

„„Es iſt die Meinung dieſer Groſsloge, daſs diejenigen Perſonen, die ſich *alte Maſonen* nennen und jetzt in England, oder anderswo, unter dem Schutze des *Herzogs v. Atholl*" [ſ. dieſen Art.!] „verſammlen, nicht für Maſonen zu halten, noch ihren Zuſammenkünften von irgend einer mit unſrer Berechtigung arbeitenden Loge oder Maſon Vorſchub zu leiſten u. dieſelben anzuerkennen ſeyen, — daſs aber dieſe Rüge (*cenſure*) nicht ausgedehnt ſeyn ſolle auf irgend einen Maſon, der eine Beſcheinigung (*certificate*) vorlegen oder ſich ſonſt auf eine genügende Art ausweiſen würde, daſs er in einer geſetzmäſsigen Loge, unter der Conſtitution von Schottland, Irland, oder irgend einer auswärtigen, mit der Groſsloge von England in Verbindung (*alliance*) ſtehenden Groſsloge, zum Maſon gemacht worden ſey."""

Spätere Verfügungen der neuengliſchen Groſsloge gegen die alten Maſonen, ſowie eine genaue Erzählung von der im J. 1813 zu Stande gekommenen Vereinigung der beiden Groſslogen von England, ſ. in „*Moſsdorf's* Mitth." S. 204 - 245! Br. *Thory* ſagt in den „Acta Latom.", T. II, p. 55 Note: „er habe erfahren, daſs bei jener Verſchmelzung (*fuſion*) Eine der Bedingungen geweſen ſey, daſs das *alte Ritual* das einzig anerkannte und in Anwendung zu bringende in ganz England ſeyn ſolle," (Was denn auch durch die Artt. 3 und 4 der Vereinacte in den „Mittheill.", S. 216 f., beſtätigt wird;) und ſetzt hinzu:

„Ainſi la Grande - Loge du rite *moderne* d'Angleterre, qu'on pouvait comparer au Grand Orient de France, par ſa doctrine, ſa prépondérance et le nombre de ſes Loges, a été détruite par la ſeule force de *l'opinion*, qui s'eſt prononcée pour la minorité."

In Bezug auf dieſe Begebenheit erging an die Brüder in Deutſchland ein *Umlaufſchreiben*, wovon die in dem freyberger „neuen freimaur. Taſchenbuche auf das J. 1816 u. 1817", S. 129-138, abgedruckte deutſche Überſetzung auch hier folgt. —

„Auf Befehl des hochwürdigſten Groſsmeiſters von England habe ich die Ehre, Ihnen, zur Nachricht für alle Brr. FMrer, anzuzeigen, daſs eine allgemeine und dauerhafte Vereinigung der beiden Ordenszweige, wel-

che seit dem J. 1736 getrennt waren, zu Stande gebracht worden ist, u. daſs die Groſse Landesloge von England, zum Andenken dieses Ereignisses, die Benennung: *vereinigte Groſse Landesloge aller alten Freimaurer in England*, erhalten hat. Die Modificationen des Rituals, die in Folge dieser glücklichen Vereinigung angenommen wurden, sind in dem neuen Constitutionenbuche angegeben, welches jetzt gedruckt wird, und wovon der *zweite* Theil schon erschienen ist.“ *)

„Die Schwierigkeit der Correspondenz mit den deutschen FMrerlogen während der französ. Invasion hat die Groſse Landesloge von England gehindert, den unabhängigen u. den affiliirten deutschen Logen über die Fortschritte zu dieser Vereinigung Nachricht zu geben; und da die Correspondenz von Seiten dieser Logen nach der Wiedereröffnung des wechselseitigen Verkehrs mit dem festen Lande noch nicht allgemein erneuert worden ist; so war es auch ganz unmöglich, ein richtiges Verzeichniſs derjen. Logen, welche sich zu der Gr. Landesloge von E. bekennen od. derselben affiliirt sind, dem dieſsjährigen FMrerkalender beizufügen. Die Gr. Landesloge v. E. wünscht indeſs, eine Gelegenheit zur Erneuerung des Bundes voriger Zeiten darzubieten, und hat daher den hochw. GMster von England bevollmächtigt, an die hoch- und sehr ehrw. Meister der Provinziallogen u. der unabhängigen Logen, englischer Constitution, ein Schreiben zu erlassen, und sie zu ersuchen, 1) daſs sie sich darüber: ob sie, ihre vorigen Verbindungen mit der Gr. Landesloge v. E. zu erneuern, wünschen? erklären und 2) im Falle der Bejahung ein richtiges Verzeichniſs aller Mitglieder der gedachten Logen einsenden möchten, damit deren Namen in die Bücher der Gr. Landeslogè v. E. eingetragen werden können.“

„Der hochw. Landesgroſsmeister hat die Absicht, allen zur Landesloge v. E. sich bekennenden u. allen affiliirten deutschen Logen, die ihre Patente von solchen Provinziallogen erhalten haben, welche durch die Gr. Landesloge v. E. constituirt sind, eine besondre Numer zu geben, um dieselben von denjen. Numern zu unterscheiden, welche in Folge der gegenwärtigen Vereinigung ertheilt wurden, zugleich aber die alten Numern derselben, wie sie vormals in den Büchern der Gr. Landesloge v. E. gestanden haben, zur nähern Bezeichnung, in kleiner Schrift beifügen zu lassen, u. hofft daher, daſs die hoch- und sehr ehrw. Meister der Provinzial- und unabhängigen Logen die Einsendung der gewünschten Erklärung u. der Mitgliederlisten beschleunigen werden, damit der FMrerkalender des nächsten Jahrs danach berichtigt werden könne.„

„Es ist dem hochw. GMster v. E. vorgestellt worden, daſs einige Provinziallogen, welche von der Gr. Landesloge der freien u. angenommenen FMrer ihr Patent erhielten, während der französ. Invasion Patente zur Errichtung neuer Logen in Deutschland ertheilt haben, ohne darüber eine Anzeige zu

[*) S. oben B. 1, S. 16, Sp. b! Den *ersten* Theil hab' ich noch nicht bekommen, auch nicht erfahren können, ob er wirklich erschienen ist.
Anm. des Herausg.]

machen oder die Beistimmung der Gr. Mutterloge in England zu erheischen. — Der hochw. Landesgroſsmeister hat indeſs in Betrachtung gezogen, daſs die Schwierigkeiten jener Zeit das Unregelmäſsige eines solchen Verfahrens entschuldigen können, u. ist deſshalb bereit, alle Logen dieser Art als rechtmäſsig constituirte Logen anzuerkennen, u. deren Anerkennung zu beglaubigen, insofern ein Bericht über den Zustand dieser Logen entweder durch die Provinziallogen, zu denen sie gehören, od. durch die Mstr. v. St. der soeben bezeichneten Logen, eingesandt wird."

„Der hochw. GMster v. E. hat mir noch besonders aufgetragen, zu erkennen zu geben, daſs er die neulich von der Gr. Landesloge v. E. angenommenen *Modificationen des Rituals* keineswegs den affiliirten deutschen Logen aufdringen will, wenn etwa Nationalverhältnisse zu den nach andern Systemen arbeitenden FMrerlogen in Deutschland die Beibehaltung des bisherigen Rituals rathsam machen. Sollte indeſs die Übereinstimmung mit der Mutterloge ihnen besser zu seyn scheinen: so erwartet der hochwürd. GMster darüber eine Anzeige, damit er die nöthigen Anordnungen treffen könne, um sie mit dem von der Gr. Landesloge v. E. eingeführten Rituale bekannt zu machen. Er wünschet aber recht sehr, daſs die hocherleuchteten Brüder aller Systeme der FMrei *die Annalen der Urgeschichte des Maurerbundes* zu Rathe ziehen möchten, um sich zu überzeugen, daſs durch die neulich angenommenen Modificationen im Ritual unsere *uralten* Gebräuche nicht verändert, sondern im Gegentheil nur wiederhergestellt worden sind."

„Der hochw. GMster erklärt endlich im Namen der Gr. Landesloge v. E., daſs Letztere geneigt ist, durch geeignete u. versöhnende Maſsregeln die glückliche Periode zu beschleunigen, wo *alle Brüder auf der Oberfläche der Erde sich die Hände bieten werden, um eine aufrichtige, genaue und bleibende Vereinigung aller Systeme der FMrei zu bewirken*, welche der wahrhaft segensreiche und groſse *Zweck unsres alten Bundes* ist, zu dessen Erreichung der groſse Baumeister des Weltalls uns segnen möge."

„Der hochw. GMster wünscht den hoch- u. sehr ehrw. Meistern der Provinziallogen und den unabhängigen Logen Heil u. Segen u. begrüſst sie durch die heilige Zahl."

„Geschrieben im groſsen Orient von London im J. 1814 der christl. Zeitrechnung." — In einer Nachschrift wird, zum Behuf des Briefwechsels mit der Gr. Loge, folgende Addresse angegeben. —

„*To the Grand Secretary of the United Grand Lodge of ancient Freemasons of England, Freemasons Hall, London.*"]

SYSTEM (DAS FESSLER'SCHE), oder DAS SYSTEM DER GROSSEN LOGE ROYALE YORK in Berlin.

[S. im Art.: FESSLER, S. 203 u. 205 f., u. im Art.: LINDNER, S. 307-314! Die oben im B. 3, S. 131, Sp. a, angeführten Schriften, vorzüglich die „Rückblicke", enthalten darüber ausführl. Nachrichten. Übrigens hät-

ten *Feſsler's* Tadler beachten sollen, wohin er sich selbst in den „Rückblicken“, Abtheil. 1, S. 360-362, erklärt hat. —

„Maurer von Gewicht und kleine Logenleute sprechen, mündlich und in Druckschriften, Mancherlei von einem *Feſsler'schen Systeme*, welches doch nirgends da ist. Um ein solches zu schaffen u. das maurerische Publicum damit zu blenden, nahm man bald aus meinen Ritualen einige abgerissene Formeln u. Sentenzen, bald gedruckte Aufsätze, an denen ich keinen Theil habe, zu Hülfe u. raisonirte so ein Ding heraus, was einem *Systeme* gerade so gleich sieht, wie die Caricatur eines Menschen seinem wohlgetroffenen Portraite. Ich habe nie ein *maurerisches System* gehabt, nie u. nirgends eins aufgestellt. Selbst die Benennung: *System der FMrei*, hat für mich keinen Sinn; denn es kann überall nur *Logensysteme*, kein System der FMrei, geben.“ [Nun bezieht er sich auf die im vor. Art.: System, S. 463, Sp. b f., ausgezogene Stelle u. fährt sodann fort:]

„*Eigenthümliche Ansichten* von der FMrei habe ich so gut, wie sie jeder Maurer u. Logenbruder hat; aber Ansichten, selbst in einen Zusammenhang gebracht, sind noch kein System. Auf diese, mir eigenthümlichen, Ansichten von der FMrei ist mein *Versuch eines allgem. Maurer- u. Logenrechts* gegründet. Bei der Abfassung desselben war ich ganz frei u. weder an Localverhältnisse, noch persönl. Umgebungen, gebunden. Diesen Versuch, und nicht Ritualformeln, Sentenzen u. dergleichen, hätte man vornehmen, würdigen, beleuchten u. berichtigen, wenn man belehren, — oder verdrehen und persifliren sollen, wenn man blenden wollte.“

Ebendaselbst S. 345, in der Note, gibt er über die Schrift:

„Die höchsten Grade der hochw. gr. M. L. R. Y. z. Fr. oder das non plus ultra der Freimaurerei. Mit Kupfern“ [d. h. mit einer Titelvign. u. einem Blatte mit Figuren.] Berlin, 1804; in 8.

die in dem altenburger „Journale für FMrei“, B. 1, H. 2, S. 247-270, ohne nähere Kenntniſs des eigentlichen Zusammenhangs der Sache beurtheilt worden, die Auskunft, daſs nur die bis 158 abgedruckten, „von den widersinnigsten Druck- oder Schreibfehlern entstellten, höheren Grade“: 1) der schottische Ritter oder der vollkommne Baumeister, 2) der St. Andreasritter und 3) der Ritter des Grabes, „von ihm revidirt u. umgearbeitet worden,“ hingegen der 4te: der Ritter des Kreuzes, (S. 159-168,) „durchaus falsch und von dem wahren gänzlich verschieden“, hiernächst die S. 169-204 angehängte sogenannte *kritische Geschichte der Maurerei* „ein sowol ihm, als der Loge: *Roy. York*, durchaus fremdes Fabricat sey.“]

[In der Loge: *zu den drei*

Digitized by Google

Bergen, in Freiberg, die das vom Br. *Feſsler* für die Groſse Loge: *Royale York*, nach dem altenglischen umgeformte Ritual beibehalten hat, hielt am Johannisfeste 1817 der damalige Meister v. St., der am 1. Jan. 1820 (57 J. alt) verstorb. Br. *Johann Friedrich von Brause*, (Pastor primarius u. Superintendent,) zum Andenken der vor 100 Jahren in London von 4 Logen errichteten Groſsen Loge, einen „Vortrag", welcher nachher, als „Manuscript für Brüder, zum Besten der Armen," abgedruckt worden ist. In diesem machte er seine Mitbrüder auf „das Glück, im Besitz und Gebrauch eines *ächt maurerischen* Rituals zu seyn, das sie mit voller Überzeugung ein wahres Kleinod nennen könnten," aufmerksam, indem er (S. 9) hinzusetzte:

„Es bedarf in der That nur einer unbefangenen Vergleichung des altengl. Rituals mit demjen., was *Feſsler* bei Bearbeitung desselben geleistet hat, um einzusehen, wie tief er in den Geist dieses Rituals eingedrungen, mit welch einer maurerischen Gründlichkeit, Wärme u. weisen Vorsicht er allenthalben zu Werke gegangen u. wie glücklich er von einer das Gemüth leer lassenden Kälte ebensoweit, als von einer den Verstand irreführenden Schwärmerei, entfernt geblieben sey. Das Verdienst, welches sich der sehr ehrw. *Feſsler* durch diese Arbeit um die FMrerbrüderschaft erworben hat, soviel, als möglich, in's Licht zu stellen, ihn gegen die, zum Theil bittern, Vorwürfe, die man hier u. da seiner Arbeit gemacht hat, zu rechtfertigen, und die Empfindungen des brüderlichen Dankes, den wir ihm schuldig sind, auszusprechen, — Das ist es, wozu ich mich besonders bei der dieſsjährigen Feier dieses Festes verpflichtet fühle."

Hierauf begann der Redner die Vertheidigung *Feſsler's* (S. 11-13) mit folgendem Eingange. —

„Wenn wir, — und, wie ich glaube, übereinstimmend, — behaupten, daſs nach dem ältesten bekannten Rituale der freien Maurer, welches vor der Umformung der englischen Logen im J. 1717 überall in England üblich war, auch in unsrer g. u. v. Loge gearbeitet werde: so können wir damit keinesweges soviel sagen wollen, daſs es ein ganz wörtlicher, jede Veränderung ausschlieſsender Gebrauch dieses Rituals sey, welcher bei uns stattfinde. Allein, es kömmt, wie überall, so auch hier nicht auf das *Wort*, sondern auf die *Sache*, — nicht auf den *Buchstaben*, sondern auf den *Geist*, an. Wer also von einer mündlich od. schriftlich erhaltenen Anordnung das Wesentl. unverändert beibehält u. da, wo er sich eine Veränderung erlaubt, Dieſs so thut, daſs nicht nur Jenes, das Wesentliche, keinesweges verletzt, sondern auch die Hauptsache lichtvoller u. practischer dargestellt wird, der kann doch wol mit Recht behaupten, er mache von jener Anordnung einen treuen und zweckmäſsigen Gebrauch. Daſs

Digitized by Google

Dieſs von den Logen gelte, welche sich des altenglischen Rituals nach der *Feſsler'schen* Bearbeitung bedienen, — daſs *Feſsler* bei dieser Bearbeitung ganz in den Geist jenes Rituals eingedrungen, das Wesentliche desselben treu von ihm beibehalten, bloſs Einiges, was jedoch offenbar auſserwesentlich ist, weggelassen u. durch jede von ihm angebrachte Veränderung die Sache, auf die es hier ankömmt, dem Verstande anschaulicher u. dem Herzen eindringlicher und fühlbarer gemacht worden sey, — Das wird sich sehr leicht erweisen lassen."

„Man hat *Feſsler'n* vorgeworfen: „ „ „er habe die genuine altenglische Maurerei verlassen, habe sich eines willkührlichen, ja sogar eines gleiſsnerischen, Mysticismus schuldig gemacht." " — Wenn man unter *Mysticismus*" [vgl. oben diesen Art. !] „die sinnbildliche, dem ersten Anscheine nach geheimniſsvolle, Einkleidung solcher Wahrheiten und Lehren versteht, welche sich auf die moralische Natur und auf die höhere Bestimmung des Menschen, auf Sittlichkeit u. Tugend, beziehn: so ist wol die ganze FMrei etwas Mystisches; und der Tempelbau, von dem bei ihm die Rede ist, kann doch wol nicht anders, als ein mystischer, genannt werden. *Willkührlich* würde der *Feſsler'sche* Mysticismus alsdann zu nennen seyn, wenn er mit dem Höhern u. Übersinnlichen, worauf die FMrei abzweckt, u. mit Dem, was sie eigentlich bei ihren Geweihten bewirken will, in ganz und gar keiner Verbindung stände. Daſs es ungegründet seyn würde, *Feſsler'n* einer solchen Willkühr zu beschuldigen, muſs Jedem einleuchten, der seine Arbeit aufmerksam prüft u. unparteiisch beurtheilt. Wie man aber seinen Mysticismus mit dem sehr hart, sehr unbrüderlich, klingenden Namen eines *gleiſsnerischen* belegen könne, Das ist mir ganz unbegreiflich; da man nach dem Sprachgebrauche sowol, als nach der Etymologie, nur diejen. Sache gleiſsnerisch nennt, welche an und für sich sittlich unrein ist, aber eine glänzende Auſsenseite um deſswillen annimmt, um dieses ihr verwerfliches Innere zu verbergen und die Augen zu blenden."

Indem nun der ehrw. Br. *von Brause* zur weiter ausgeführten „Apologie *Feſsler's* gegen diese grundlosen Vorwürfe" überging, beschränkte er sich zwar in seiner Darstellung auf den *ersten* Grad der *Feſsler'schen* Bearbeitung des gedachten Rituals, (welche Darstellung dem eignen Nachlesen denkender Brüder in dem Abdrucke jenes Vortrags zu überlassen ist,) versicherte jedoch dabei, „daſs diese Bearbeitung auch in Ansehung der übrigen Johannisgrade von dem alten System im Wesentlichen nicht abweiche, und daſs da, wo sich irgend eine Abweichung finde, die Tendenz psychologisch und rein moralisch, das heiſst, auf nichts Andres, als auf rein moralische Wirkungen, berechnet sey."]

Digitized by Google

System (das französische) ist hinsichtlich der Johannis-Maurerei mit dem neuenglischen beinahe ganz gleich, nur daſs auf die drei symbolischen Grade noch vier höhere Stufen folgen, die in England nicht anerkannt werden. Nach Einführung der Freimaurerei in Frankreich arbeiteten daselbst die Logen willkührlich nach verschiedenen Ritualen; und nur erst 1773 nahmen der Groſs-Orient und die ihm untergeordneten Logen das neuenglische System für die Johannis-Grade, die man dort die *Maçonnerie bleue* oder *symbolique* nennt, förmlich an und setzten eine Commission nieder, um, wegen der durch die Menge hoher Grade entstandenen Verwirrung, ein eigenes Ritual für die höheren Grade, oder die *Maçonnerie rouge,* zu verfertigen. Diese Arbeit ward jedoch erst 1786 beendigt und dem Groſs-Oriente vorgelegt, der sie auch sanctionirte und als für alle Capitel seiner Jurisdiction verbindlich erklärte. S. oben Grasse-Tilly u. Morin, auch „Recueil" u. s. w.

[„*Bazot's* Manuel du Franc-Maçon" enthält im *Dictionnaire des mots et expressions maçonniques,* p. 157-160, Nachstehendes. —

„*Rites.* Il y en a deux universellement connus, *le rite français* (rite moderne) et *le rite écossais* (rite ancien accepté). Le Grand Orient de France admet l'un et l'autre. Le rite *français* reconnait sept grades, qui sont l'apprentissage, le compagnage et la maîtrise *pour le symbolique,* — et *pour les hauts grades:* l'Élu, l'Ecossais, le Chevalier d'Orient et le Chevalier de Rose-Croix. Le rite *écossais* se compose de 25 grades suivant le réglement de 1762, et de 33 grades suivant l'écossisme à présent en vigueur. Ces grades se partagent en sept classes, savoir, d'après le réglement de 1762" [u. s. w.; s. oben den Art.: Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident!] — „D'après l'écossisme actuel: *Ière classe* 1) apprenti; 2) compagnon; 3) maître; II. 4) maître secret; 5) maître parfait; 6) secrétaire intime; 7) intendant des bâtimes; 8) prévôt et juge; III. 9) élu des neuf; 10) illustre élu des quinze; 11) sublime chevalier élu; IV. 12) grand-maître architecte; 13) royal arche; 14) grand-écossais ou grand-élu; V. 15) chevalier d'Orient ou de l'épée; 16) grand prince de Jérusalem; 17) chevalier d'Orient et d'Occident; 18) souverain prince de Rose-Croix; 19) grand-pontife ou sublime écossais; VI et VII. 20) vénérable grand-maitre *ad vitam;* 21) noachite ou chevalier Prussien; 22) chevalier royal-hache ou prince du pélican; 23) chef du tabernacle; 24) prince du tabernacle; 25) chevalier du serpent-d'airain; 26) prince de Mercy; 27) grand-commandeur du Temple; 28) chevalier du soleil; 29) grand-écossais de St.-André; 30) chevalier Kadosch; 31) grand-inspecteur, inquisiteur, comman-

deur du souverain tribunal; 32) souverain prince royal-secret; 33) souverain grand-inspecteur-général.“

„Cette nomination des grades des deux rites suffirait, pour déterminer l'opinion, et pour la fixer, s'il était possible, qu'elle restât indécise; mais, s'il existait la moindre incertitude, l'augmentation et la falsification de plusieurs degrés ou grades écossais par les Ecossais eux-mêmes, les systèmes, les dires, les prétentions, les discussions des frères, qui composent le rite ancien accepté, parleraient si intelligiblement au bon sens du *vrai Franc-Maçon* qu'il serait de la plus grande superfluité de démontrer la simplicité précieuse du premier rite et la complication inexplicable du deuxième. Heureux, qui sait bien voir, et qui, ennemi des illusions et des faiblesses d'un orgueil insensé, se borne à ce qui est essentiel et bien déterminé, et fuit avec dégoût tout ce qui est vague et de pure superfétation!“

Eben dieser verständige Br. *Bazot* hat sich auch nicht gescheuet, den p. 252-255 abgedruckten freimüthigen *Discours* an die in seiner Loge erschienenen *Visiteurs des hauts grades* zu richten, worin er seine Meinung folgendermaſsen ausspricht. —

„Mes Frères, celui qui brave les opinions et les convenances, qui se fait un devoir de fouler aux pieds des préjugés respectables, de heurter les usages, et de fronder ouvertement ce qui n'a pas l'honneur d'être adopté par lui, n'est point un homme sage et est encore moins un digne et vrai Franc-Maçon.“

„En Vous rendant des hommages solennels, nous n'avons fait que payer le tribut de respect, que nous imposent les grades éminens, dont Vous êtes revêtus; nous avons satisfait à l'estime, que nous Vous portons individuellement; et nous avons cru devoir par ces hommages particuliers donner une preuve de l'esprit d'aménité, de prudence et de sociabilité, qui distingue les ateliers maçonniques conservateurs de la fraternité antique. Permettez-nous maintenant de traiter avec la modération, qui est un des caractères distinctifs des Francs-Maçons, un point, qui intéresse essentiellement et la Maçonnerie primitive et la Maçonnerie actuelle.“

„Il fut un tems, où la Franche-Maçonnerie était entièrement renfermée dans les grades d'*apprenti*, de *compagnon* et de *maitre*. On peut considérer comme l'âge d'or de notre association ce tems, où les Maçons, simples dans leurs sentimens, dans leurs goûts, dans leurs vues, ne cherchaient point à étendre des grades, qu'ils estimaient assez nombreux, assez honorables. Ils se disaient: „„la Franche-Maçonn. est une institution, dont l'objet est d'offrir un digne hommage à la Divinité, et de rendre les hommes meilleurs et plus heureux. Pour honorer Dieu, il faut être pur de coeur et modeste d'esprit; et pour conduire les hommes à la vertu et au bonheur, il faut les intéresser, les rapprocher et leur parler un langage naturel et uniforme. Le langage le plus convenable — on le trouve dans l'*apprentissage*, qui met en mouvement

Digitized by Google

le corps, — dans le *compagnonnage*, qui prépare et fortifie les idées, et dans la *maîtrise*, qui donne les lumières.“ “

„Tout change avec le tems. Les Maçons modernes ont, *contre l'esprit de l'Ordre*, établi des distinctions et partagé la Franche-Maçonn. en deux classes, qu'on appelle, la première, *Maçonnerie bleue*, la seconde, *Maçonnerie des hauts grades*, ou *Maçonnerie rouge*. — Nos aïeux étaient et se glorifiaient d'être des *apprentis*, des *compagnons*, des *maîtres*, et nous, Maçons comme eux, nous sommes des *chevaliers* et des *princes!* — À Dieu ne plaise que je prétende louer ceux, qui ne sont plus, pour abaisser ceux, qui existent, — que je me hazarde témérairement à blâmer ce que de plus instruits et de plus clairvoyans que moi ont fait, — que je veuille enfin ridiculiser ou attaquer sérieusement les institutions nouvelles généralement reçues et considérées! Je ne suis qu'un Maçon ordinaire; et, si j'ai assez de franchise, pour penser tout haut, je ne saurais m'oublier au point d'exercer une censure indiscrète.“

Auch Br. *Thory* drückt sich, in Übereinstimmung mit *Bazot*, ingl. mit dem Br. *Beyerlé* und mit dem *Grand Orient de France*, (s. oben B. 1, S. 451 - 455!) in der *Introduction* zum T. I seiner „Acta Latom.“ in Bezug auf die p. 287 - 346 gelieferte *Nomenclature alphabetique des principaux rites, coteries, sociétés secrètes et grades maçonniques*, p. XI suiv., so aus. —

„La manie des *mystères* et des *hauts grades* est une maladie de l'institution maçonnique. Cette nomenclature, composée de près de 800 articles, prouvera suffisamment, jusqu'à quel point l'on s'est écarté du but primitif, et jusqu'où peut aller l'égarement de l'esprit humain. Sans doute les Maçons éclectiques“ [s. oben d. Art.: Eklektiker!] „avaient sous les yeux une liste pareille à celle-ci, lorsqu'ils déclarèrent qu'ils renonçaient à toutes les spéculations mystiques, ainsiqu' à tous ces grades, la plupart absurdes, sans suite et sans liaison, pour s'en tenir aux trois grades symboliques et à la règle maçonnique instituée par la Grande-Loge d'Angleterre en 1723. En effet, qui ne serait effrayé à la vue d'une nomenclature de rites et de grades telle que la vie de plusieurs hommes ne suffirait pas à l'étude de leurs systèmes? et quel est celui qui, désormais, ne s'empressera pas de repousser tous ces *titres secrets de l'erreur et du mensonge?* — Nous nous abstiendrons de toutes réflexions sur l'inutilité des hauts grades et sur le besoin, que l'Ordre aurait, à cet égard, d'une réforme, dont les gens sensés reconnaissent depuis long-tems la necessité. La Grande-Loge de Saint-Jean d'Edimbourg a fulminé contre cet abus en 1800; d'autres corps maçonniques, encore, ont rejeté tous ces systèmes; et un jour viendra, sans doute, où les Maçons, renonçant à d'orgueilleuses prétentions, se souviendront enfin qu'ils sont tous égaux, et que la Franche-Maçonn. n'est autre chose qu' *une société de bienfaisance*.“

Endlich wird im Art.:

Digitized by Google

Grades, des „Dictionn. maçonn.", p. 63 suiv., bemerkt:

„Il serait impossible de nommer ici la multitude de grades répandus en Europe. Il n'y en a, en général, que 33 de reconnus et pratiqués, et sur ces 33 — combien mériteraient l'exclusion! Les brillans cordons, les dénominations pompeuses ont séduit quelque tems les maçons; mais *le bon sens et la vérité ne pouvaient manquer de triompher parmi les enfans de la lumière; et ces grades prétentieux tombent dans un discrédit total.*"]

System (das Schröder'sche). Diesen Namen hat die bei der *Groſsen Provinzialloge von Hamburg und Niedersachsen* in neuerer Zeit eingeführte, nach der altenglischen gebildete, Arbeitform erhalten, weil deren Annahme durch den verstorb. Groſsmeister *Friedrich Ludwig Schröder* [s. diesen Art.!] bewirkt worden ist.

[Zu Verbreitung dieses Rituals bei andern deutschen Logen pflegte Br. *Schröder*, unter andern folgende kurze Auseinandersetzung handschriftlich mitzutheilen. —

„Seit ich den Logenhammer annahm, machte ich es mir zur Pflicht, das innere Wesen einer Sache, welche so manchem braven Manne vergeblich verschwendete Zeit gekostet hatte, zu ergründen, kein Werkzeug eines mir unbekannten Obern zu seyn, oder zur Verbreitung und Fortpflanzung eines Hirngespinnstes beizutragen. Ich ehre die Maurerei, weil unendlich viel Gutes durch sie bewirkt werden kann; ich hasse aber den Miſsbrauch, wodurch sie so oft zum Deckmantel der abenteuerlichsten Schwärmerei und des Betruges diente. Meine glückliche unabhängige Lage, die Muſse, in der ich lebe, gaben mir zur Ausführung meines Zweckes Gelegenheit und *Zeit*, an welcher es dem Manne von Geschäften durchaus fehlt. Ich halte es für Pflicht, die Kenntnisse, welche ich erlangt zu haben glaube, nicht für mich allein zu behalten, sondern sie, zum Besten der Maurerei, *einigen* Brüdern in jeder groſsen oder einzelnen unabhängigen Loge, unter nicht schwer zu erfüllenden Bedingungen, mitzutheilen. Bekannt mit dem Innern aller Hauptsysteme, glaube ich, ihre Nichtigkeit, und den wahren Ursprung der FMrei und ihrer Ummodelungen, erweisen zu können. Ich theile meine vermeinten Kenntnisse nicht mit, um Geld zu verdienen, — nicht, um einen Tauschhandel der Kenntnisse zu treffen, — nicht, um mich an die Spitze aller oder der mehresten Logen zu stellen u. s. w. Ich glaube, der Maurerei wesentlich zu dienen, wenn ich Denen, welche am Ruder stehn, die bisherigen Täuschungen entdecke und sie vor neuen verwahre. — Dieſs ist mein Hauptzweck. Findet man Wahrheit in meiner Darstellung: so werde ich eine *unabhängige* Vereinigung der Logen durch ein allgemeines Ritual, welches sich dem alten englischen mehr nähert, — und die Errichtung einer Art von viertem Grade, — vorschlagen,

in welchem geprüften Brüdern Wahrheit mitgetheilt wird.“ [Vergl. oben B. 3, S. 351, beide Noten!] „Die höchste Anzahl der Brüder in *einer* Loge, welchen diese Aufschlüsse können mitgetheilt werden, ist *sieben*, die vorher einen Revers zu unterschreiben haben.“

„*F. L. Schröder*,
Dep. Prov. G. M. von Hamburg u. N. S.“

Br. *von Beseler* (s. d. Art.!) machte in einem Umlaufschreiben vom 8. Oct. 1806, welches in dem freyberger „Freymaur. Taschenbuche auf d. J. 1816 u. 1817“, S. 139-147, abgedruckt steht, das Ableben *Schröder's*, und daſs er nunmehr Dessen Platz im Hamburger Logenbunde einnehmen solle, bekannt und sagte darin:

„Was *Schröder* als *Künstler* war, zeigte er der Welt. Groſs war er als solcher: doch unvergleichlich gröſser noch als *Mensch* u. als *Maurer;* u. Das sah die Welt nicht. Nur die Brüder konnten es erfahren; u. nur wenigen war es vorbehalten, den ganzen Umfang u. die ganze Wichtigkeit seiner maurerischen Thätigkeit kennen zu lernen. Als er im J. 1787 zum M. v. St. der Loge: *Emanuel*, gewählt wurde, gelobte er sich, fortan unermüdlich und aus allen seinen Kräften dem Besten der Maurerei und unsern Logen sich zu widmen; und Dieses hat er im weitesten Umfange gehalten, auch dann, als er 1799 zum deputirten u. 1814 zum wirklichen Groſsmeister erwählt wurde. Nur die Heiligkeit dieses Gelöbnisses und seine herzliche Anhänglichkeit an unsern Bund konnten ihn bewegen, den *groſsmeisterlichen Hammer* in seinem 70sten Jahre anzunehmen, den er leider! nur zwei Jahre lang führte. Doch! sein Wirkungkreis begann nicht mit seiner Groſsmeisterwahl. Ein Mann, wie er, muſste schon früher gleichsam die Seele des Ganzen seyn. Unendlich Viel verdanken wir ihm. Wie er forschte, forschte noch kein Andrer.“

„Er ging von dem Gesichtspunct aus, daſs die FMrei von England her auf das feste Land gekommen sey; und *so* waren ihm das *englische Constitutionenbuch* u. das *altenglische Ritual* die Haupturkunden der Brüderschaft. Er betrachtete sie als die einzigen, woraus man den Zweck u. das Wesen der Maurerei könnte kennen lernen, und nach welchen man sie beurtheilen dürfte. Er theilte unsern hiesigen u. einigen auswärtigen Logen seine Überzeugung mit und veranlaſste sie dadurch, im Anfange dieses Jahrhunderts das *alte Ritual* einzuführen, obwol mit einigen Modificationen, um unsere Abweichungen von andern Logen möglichst zu mildern. Wir behielten z. B. *die Worte der neuern Maurerei* bei, weil solche auf dem festen Lande von Europa allgemein sind, u. dergl. Kaum 15 Jahre sind verflossen, seitdem dieses, sonst auf dem festen Lande unbekannte, Ritual bei uns eingeführt ward: und schon arbeiten mehr als 30 Logen in Deutschland u. 6 Logen in Ruſsland nach demselben und hängen daran mit warmer Vorliebe. Der schönste Lohn, den der unvergeſsliche Bruder *Schröder* für seine Arbeiten einernten konnte! Auch muſste es ihm viel Zufriedenheit gewäh-

Digitized by Google

ren, nicht lange vor seinem Tode zu erfahren, daſs die Brüder in England, dem Vaterlande der FMrei, mit ihm ähnliche Ansichten hegten; denn bei der neuerlich stattgefundenen glücklichen Vereinigung der alten u. neuen (*ancient and modern*) FMrei in England ist offenbar das alte Ritual vorherrschend; und Das geschah doch völlig ohne sein Zuthun; ja, wahrscheinlich hat man in England von seinen maurer. Arbeiten gar Nichts erfahren, da sie zum Theil in jener unglücklichen Zeit stattfanden, als alle Verbindung mit England unterbrochen war. Muſste ihm Dieſs nicht als ein wichtiger Beweis für die Richtigkeit seiner Meinung erscheinen? Aber, so sehr er auch für das altenglische Ritual war: ebenso sehr hat er es doch bedauert, daſs jene Worte der alten Maurerei, welche wir aus vorerwähnten Rücksichten beseitigten, nunmehr allgemein in England eingeführt sind, daſs man also dort andere Worte, als in dem übrigen Europa, hat, — Worte, die den meisten Logen auf dem festen Lande nicht einmal bekannt sind."

„Ich bin mit dem Vertrauen des Verstorbenen beehrt worden, der mich vor zwei Jahren zu seinem Deputirten ernannte; ich habe sein maurerisches Wirken in der Nähe gesehen und wahrhaft ehren müssen. Seine Ansichten von der FMrei sind, mit voller Überzeugung, auch die meinigen geworden; aber ich ehre auch die Meinung u. Überzeugung Anderer. Ich weiſs, daſs nicht alle Menschen gleiche Ansichten haben können, und daſs Niemand unbedingt behaupten dürfe, er habe die richtige. Wer mit uns nach *einem* Ziele strebt, ist mir hochschätzungwerth und ist es darum nicht minder, weil er es nach seiner innern ehrlichen Überzeugung auf einem andern Wege sucht. Stets werde ich *den* Zweck der FMrei vor Augen haben, den das englische Constitutionenbuch so deutlich ausspricht: *sie soll vereinigen, Was sonst durch Glaubensmeinung oder Nationalvorurtheil immer getrennt bleiben würde.*" [S. oben B. 1, S. 409 Note!] „Dieses sind die Gesinnungen, mit denen ich mein Amt antrete; u. gleiche Gesinnungen hegen alle Mitglieder der zu unsrer Groſsen Loge gehörenden Logen. Wir werden jeden rechtschaffenen Bruder, weſs Volkes oder Glaubens er auch seyn u. zu welchem maurer. System er sich auch bekennen möge, mit gleicher Bruderliebe empfangen. Wenn auch hin u. wieder Abweichungen in der Arbeitweise stattfinden: in diesen Gesinnungen, welche das eigentl. Wesen der FMrei ausmachen, treffen wir gewiſs Alle zusammen."

Br. *Friedrich Wilhelm Lindner,* (s. d. Art.!) der sich im „Mac-Benac", S. 77-94 der 3ten Aufl. (S. 44-57 der 2ten), über „die Form, welche *Schröder* der FMrei gegeben hat," ausführlich verbreitet, indem er andeutet, „daſs in selbige das Bessere des *Illuminatismus* aufgenommen worden sey," (s. oben B. 2, S. 313, Sp. b, Z. 5 ff. v. u., bis S. 314, Sp. a!) gesteht zwar S. 93 (S. 57) zu, daſs sich dieselbe „in Bezug auf die vorher

herrſchenden Syſteme immer noch die gehaltvollere ſey," meint jedoch, „daſs ſie, an ſich betrachtet, weder *dem Weſen der wahren Maurerei*, noch *den Foderungen der wahrhaft Gebildeten ſeiner Zeit*, entſpreche," u. ſetzt ſeinen Tadel, deſſen Grund od. Ungrund hier nicht näher erörtert werden kann, folgendermaſsen fort. —

„Es iſt darin ein Eclecticismus, mit etwas *Kant'ſcher* Philoſophie verbrämt, ſichtbar, — nichts Eigenes, nichts Gediegenes, nichts Selbſtändiges, ſondern ein theures Heimlichthun mit Allem Dem, was man umſonſt auf der Straſse erhalten kann. Alles, was der Zeitgeiſt *öffentlich* verhandelte, wurde noch einmal in den Logen nach der *Schröder'ſchen* Form privatim mit der wichtigen Miene groſser Geheimniſse nachgeplaudert. Man kann ſie als eine philoſophiſche Schule eines ſeyn ſollenden moraliſchen Regorismus, von einigen Wohlthätigkeitscenen unterbrochen, betrachten, in welchen der Egoismus jeder Art, eine wichtige Rolle zu ſpielen, ſich bemühet u. ſelbſt dafür die gröſsten Aufopferungen an Geld nicht ſcheuet; wie *Schröder* ſelbſt bewieſen hat. *Schröder's* perſönlichem Character trete ich nicht zu nahe; denn, als Menſch mag er viel Gutes geſtiftet haben; und über ihn als Verſtorbenen erlaube ich mir kein Urtheil, weil ich nicht im Stande bin, als Menſch über ihn zu urtheilen. *Seine maureriſche Thätigkeit* u. *ſein maureriſcher Wahn* iſt es allein, den ich hier in Anſpruch nehme: und in dieſer Beziehung hat *Schröder* nichts *Poſitives* gewirkt, ſondern zum Poſitiven mehr negativ vorgearbeitet, *ohne es aber ſelbſt zu wollen*: denn, er glaubte, das Poſitive erhaſcht zu haben. Seine *Kenntniſsſtufe* hat bloſs hiſtoriſchen Werth; indem ſie dem Maurer eine Menge merkwürdiger Actenſtücke aus der Geſchichte der Maurerei mittheilt, welche er ſonſt nirgends zu ſehen bekömmt, die jedoch, an ſich betrachtet, auch wieder für das Leben keine poſitive Ausbeute geben."

Ein günſtigeres Urtheil über jenes Ritual fällt im Allgemeinen Br. *von Schütz*. in Zerbſt, in den „freien Bekenntniſsen eines Veteranen der Maurerei" u.s.w. (Leipzig, 1824), S. 56 f., u. in den „Maureriſchen Anſichten", B. 1, S. 193 f. u. 242 f. In der letztern Stelle hat Br. *von Schütz* offenbar die hier ausgezogene *Lindner's* vor den Augen gehabt.]

Syſtem (das schwediſche); ſ. Schweden und Zinnendorf. Zwar kam die Freimaurerei urſprünglich aus England nach Schweden: doch wurden auch die höhern Grade bald aus Frankreich [oder, wie Andere erzählen, aus *Genf*] nach Schweden verpflanzt, ſo daſs die dortigen Logen ſich bereits vor der Entſtehung der ſtricten Obſervanz

ein vollständiges templarisches System gebildet hatten. Dadurch waren sie nicht allein diesem Ordenssysteme schon zuvorgekommen, sondern erregten auch noch dessen Eifersucht durch das Vorgeben, die geheimen Obern zu kennen, [s. oben B. 3, S. 355, Sp. b!] und im Besitze wichtiger Geheimnisse hinsichtlich der wirklichen Fortdauer des Tempelordens und kostbarer Urkunden zu seyn, [u. veranlaſsten die Reise des Herzogs *Ferdinand* von Braunschweig nach Stockholm, der aber unbefriedigt vonda zurückkehrte]. Unter diesen Urkunden, die sich in dem Archive des Groſscapitels in Stockholm befinden sollen, wird besonders das [sogenannte] Testament *Molay's*, *) nebst einem Actenstücke, welches beweise, daſs *Graf Beaujeu* nicht nur in der Maurerbrüderschaft den Tempelorden fortgesetzt, sondern auch Gelegenheit gefunden habe, die Asche seines hingerichteten Oheims zu sammlen, und ihr ein mystisches Begräbniſs unter einem länglicht-viereckigen Steine zu verschaffen, angeführt.

[Vorstehende Angaben sind aus den „Acta Latom.", T. I, p. 339 suiv., entlehnt, wo Br. *Thory* noch hinzusetzt, daſs „einige unterrichtete Maurer der Meinung wären: das schwedische System sey mit dem des Capitels von Clermont" (s. oben Clermont (*das Collegium von*)!) „einerlei, jedoch vervollkommnet und auf geschichtliche Grundfesten, die diesem fehlten, erbauet." Hierauf fährt er fort:

„Voici l'ordre des grades observé par la Grande-Loge et le Grand-Chap. de Stockholm, d'après les renseignemens, que nous a fournis une lettre de M. *Jenimer* de Rostock, en date du 12. septembre 1812. — Le système suédois se compose de 12 grades, divisés en 4 classes:

[*) S. diesen Art., Abschnitt 2! — Nach dem Abdrucke desselben wurde mir von einem Kenner des schwedischen Systems versichert, daſs jenes Testament von ganz anderm, als dem dort angeführten, Inhalte und bloſs eine Erzählung der Umstände sey, unter denen die Maurerei nach dem Untergange des Tempelherrenordens, unter dessen Form sie fortgepflanzt wurde, erhalten und verbreitet worden; wobei denn natürlicherweise *Molay's* Tod, der mit Abschaffung des T.-Os. in der genauesten Beziehung stehe, erwähnt werde. In dieser sey die Geschichte der Brüderschaft bis auf die neuern Zeiten fortgesetzt.]

A. 1. Apprenti; 2. Compagnon; 3. Maître.

B. 4. Apprenti et Compagnon de Saint-André. (Ce grade est *l'Élu secret* du regime français.)

5. Maître de Saint-André. (Ce grade est celui connu sous le nom de *Grand-Élu écossais.*)

6. Les frères Stuart. (Ce degré a été formé du grade de *Chevalier d'Orient* et de celui de *Prince de Jérusalem.*)

C. 7. Les frères favoris de Salomon. (Ce grade est celui connu sous le nom de *Chevalier d'Occident.*)

8. Les frères favoris de St.-Jean, ou du Cordon blanc.

9. Les frères favoris de St.-André, ou du Cordon violet. On les nomme ordinairement *Chevaliers du Cordon pourpre.*

D. Les frères de la Croix rouge, divisés en 3 classes:

10. *Première classe*, composée des membres du Chapitre, qui ne sont pas dignitaires.

11. *Deuxième classe*, composée des Grands-Dignitaires du Chapitre présidé par S. A. R. le prince *Bernadotte.*" (S. oben den Art.: Carl Johann!)

12. *Troisième classe.* Le Maître regnant" (damals der König *Carl XIII.*; s. d. Art.!) „Son titre est: *Salomonis sanctificatus, illuminatus, magnus Jéhova.*" *)

Die Behauptung p. 339, „daſs alle Grade dieses Systems auf die Abschaffung und die Wiederherstellung des Tempelherrenordens anspielten," soll nicht richtig seyn. Unterrichtete Mitglieder des *Zinnendorf'schen* Systems versichern dagegen, daſs die Geschichte des T.-Os. zwar wesentlich zur Gesch. der FMrei gehöre, jedoch nur insoweit, als man annehme, daſs die FMrei sich zur Verhüllung ihres (angeblichen) Mysteriums, und zum Behuf der Verbreitung und Erhaltung ihrer Lehren, einst der Form des T.-Os. bedient habe.

Völlig wahr ist, nach glaubhaften Zeugnissen, daſs K. *Gustav III.* (s. diesen Art.!) in dem Zeitpuncte, wo die stricte Observanz in Deutschland so groſses Aufsehen machte, den Gedanken faſste, den Tempelor-

*) Diese Unterabtheilung der *vierten* Classe ist, nach der Versicherung des in der vorigen Note erwähnten Bruders, ein Irrthum, der durch eine Angabe in den Papieren des berüchtigten *Björn* (s. die „Eleusinien des 19ten Jahrh.", B. 2, S. 321-334 und die „Allg. Zeit." v. J. 1804" Nr. 356!) veranlaſst worden. Es muſs vielmehr heiſsen: der *zehnte* Grad ist *der Bruder mit dem rothen Kreuze*, oder *der Tempelmeister (magister templi)*; und aus den Mitgliedern desselben werden die neun höchsten Provinzialbeamten gewählt. Das höchste Amt im Orden bekleidet der *Vicarius Salomonis*, der im Besitze des Schluſssteins der Kenntnisse seyn soll.

Nicht weniger ungegründet ist die Angabe des Brs. *Thory* p. 341: „que dans le *Chapitre illuminé*, qui est formé de ces trois classes réunies, nul ne peut être grand dignitaire, *s'il n'a quatre quartiers de noblesse*, et que ceux qui reçoivent un grade au-dessous du 8e., *deviennent nobles, s'ils ne le sont déjà.*")

den in Schweden, sowie später Kaiser *Paul I.* den Malteserorden, (s. den Art.: Russland!) auf irgend eine Art wiederherzustellen, und sich oder seinen Bruder zum Groſsmeister zu erklären, — daſs in dieser Hinsicht gewisse Schritte geschahen, — daſs sich dort ein weltliches Ritterwesen an die FMrei zu knüpfen anfing, und daſs in diesem Sinne 1777 die *ébauche d'un plan d'union* von Deputirten entworfen, diesem Plane aber von dem damaligen Vicario Salomonis die Genehmigung versagt, sowie daſs zwar später dieser Plan ganz aufgegeben, dennoch aber in der Form einzelner Einrichtungen Manches, was sich von der stricten Observanz herschreibt, beibehalten wurde.

Über den in der Folge unter d. Namen: *Carl's XIII. Orden,* (s. d. Art.!) errichteten öffentlichen Ritterorden fällt Br. *Heldmann* in seinem Werke, S. 552 f., das beherzigenswerthe Urtheil:

„Mag immerhin diese Stiftung von besondrer königlicher Huld zeugen: *dem Geiste der Maurerei ist sie durchaus fremd.* Indem sie dieses Institut zu einem *Orden* stempelt und seinen Mitgliedern hochtrabende Titel und Insignien spendet, verrückt sie den ganzen Gesichtspunct der Brüderschaft, verkehrt alle reinmenschlichen geselligen Verhältnisse derselben und gebiert Neid, Eitelkeit u. Rangsucht in den Logen, wo alle Leidenschaften schweigen und die Maurer sich erinnern sollen, daſs sie hier Alle, auſserhalb der Schranken des bürgerlichen Unterschiedes, in ursprünglicher Gleichheit *nur als Menschen*, als *Brüder*, nebeneinander stehen. Gerade dieses Eigenthümliche in den geselligen Verhältnissen der FMrerbrüderschaft, welches auſser derselben in keiner andern Gesellschaft zu finden ist, wird von den constituirenden maurerischen Behörden so selten gewürdigt, so wenig berücksichtigt, daſs man es, statt es zur Hauptgrundlage der ganzen Verfassung zu machen, vielmehr durch eine dem Wesen der Brüderschaft völlig fremde Ordensdisciplin ganz daraus zu verdrängen sucht. Mit solchen Einrichtungen ist wahrlich der Maurerei wenig geholfen; sie sind nicht geeignet, die Brüderschaft selbst weiter zu bringen.“

In dem Art.: Swedenborg, ist von dem Einflusse der Lehren dieses Mannes auf die schwedischen Logen bereits die Rede gewesen. Vergl. auch unten den Art.: Theosophie!]

„System der Freymaurer-Loge Wahrheit und Einigkeit“; s. Prag.

[System der Grossen National - Mutterloge zu den drei Weltkugeln in *Berlin.* Darüber sind erschienen:

a) „Die Drei St. Johannis-

grade der groſsen National-Mutter-Loge *zu den drei Weltkugeln.* Leipzig, 1825 in Commission bei Wilhelm Lauffer." 214 SS. in 8. — Von dieser Schrift pralet der Verleger hinter dem 4ten Hefte der „Maurer. Ansichten vom Hofrath *von Schütz*" (1825), S. 258: „Diese, mit groſsem Aufwande von Gelehrsamkeit geschriebene, äuſserst interessante Schrift enthält zugleich die geistreichen *Zöllner'schen* Instructionen," [s. d. Art.: Zöllner!] „welche als ein wahres Meisterstück von Kenntniſs des alten Orients angesehen werden." — Die Ächtheit des darin zur Schau Gestellten wird in der tadelnden Anzeige eines Bruders im „Literar. Conversations-Blatte" a. d. J. 1826, Nr. 76, S. 301 f., zwar nicht ausdrücklich eingestanden, doch angedeutet.

b) „Der vierte Grad" (u. s. w.; s. oben B. 3, S. 327, Sp. b f.!) — Der Rec. der vorigen Schrift in den „Blättern für literar. Unterhaltung" a. d. J. 1827, Nr. 40, S. 159 f., meint von dieser, daſs man an die Ächtheit des darin mitgetheilten Rituals nicht glauben könne, und sagt insbesondre von dem *Anhange*, (s. oben B. 3, S. 427, Sp. a!) auf S. 71 ff.: „höchlich zu bedauern wäre die Groſse Loge der 3 W., wenn sie sich mit solchem schwülstigen, mystischen, schaalen Zeuge, als diese *Enthüllung* enthält, die Zeit vertriebe."]

System (das Zinnendorf'sche); s. Zinnendorf.

T.

Tabernakel (der Oberpriester vom); s. Hohepriester des Tabernakels.

Tabernakel (der Prinz vom) ist der 24ste Grad des aus America nach Frankreich eingeführten altenglischen Systems. [Voir „Manuel maçonn.", p. 163-165! Die Loge heiſst auch hier, wie im vorhergeh. Grade, *Hierarchie*; der Vorsitzende aber hat den Titel: *Très-Puissant*, und die Aufseher: *Puissans.*]

Tafel (die schwarze). Auf einer solchen wird in deutschen Logen der Name des zur Aufnahme in die Brüderschaft angemeldeten Fremden angeschrieben, damit jeder die Loge besuchende Bruder die nöthigen Erkundigungen einziehe, ob sich derselbe für die Gesellschaft eigne, oder nicht.

Tafelloge (die) oder das *Brüdermahl* [*le banquet* ou *repas maçonnique*] *) wird

---

(*) „La *loge en banquet* prend particulièrement le titre *d'atelier*, quoique l'on se

nach einem besondern Ritual im Lehrlingsgrade gehalten, wobei Ernst und Scherz herrschen, Lieder, gewöhnlich unter Begleitung der Musik, gesungen und gewisse festgesetzte *Gesundheiten* [s. diesen Art.!] nach maurerischer Sitte getrunken, auch Beiträge für Hülfbedürftige eingesammlet werden.

[S. hierzu die im Art.: Agapen, angeführte gelehrte Abhandl. des Brs. *von Born* und die treffliche Vorlesung des Brs. *Rhode über den Zweck und Werth der Tafellogen* in den „Jahrbüchern der Groſsen Loge *Roy. York zur Freundschaft* in Berlin", S. 179-190! — Nach einer Notiz in der altenburger „Zeitschrift" v. J. 1826, S. 49, sind im J. 1777 von Seiten der Groſsloge: *zu den* 3 *Weltkugeln*, in Berlin, besondere „Gesetze für die Tafellogen", zum Theil in Chifern, erschienen.

In den „Archives de la Franc-Maçonn." werden die Gebräuche der französ. Brüder bei den Tafellogen p. 46-60 beschrieben, mit folgendem Eingange über die *disposition de la loge de table:*

„Les travaux de la loge de table faisant partie des *mystères de l'Ordre*, la salle, où se fait le banquet, doit être aussi bien couverte que celle des réceptions. La table doit être en forme de fer-à-cheval, assez grande, si le local le permet, pour que tous les convives soient au-dehors. Le vénérable se place à l'orient, au sommet de la table, ayant l'orateur à sa droite, en tête de la colonne du nord, et le secrétaire à sa gauche, en tête de la colonne du midi. Les surveillans sont aux deux bouts à l'occident. Les maitres occupent le midi, ayant soin d'en céder le haut aux visiteurs, qui se présentent. Les nouveaux initiés doivent être au nord, à côté de l'orateur; et les compagnons remplissent le reste de cette partie. Le frère ambassadeur, ou maitre des cérémonies, se tient dans le fer-à-cheval, vis-à-vis du vénérable; il n'a d'autre fonction que celle de rémercier à la santé du Roi et des Princes. — Tout ce qui constitue le service de table doit former trois lignes parallèles; les assiettes forment la première, les bouteilles et les verres la seconde, et les plats de service et les lumières la troisième. — Il est essentiel de savoir que tout ce dont on se sert au banquet change de nom." Nun folgen diese Benennungen.

Ebenso in dem „Recueil précieux" etc., 1ère part., p. 37 suiv., mit kleinen Abänderungen aber in *Bazot's* „Manuel", p. 186 suiv., wo,

serve aussi quelquefois de cette expression, pour désigner toute autre réunion de Loge." — Aus dem „Manuel maçonn.", p. 65, wo bis p. 70 von diesen *banquets* gehandelt wird.]

nach Angabe der Tafelsitze, noch hinzugesetzt wird, Was dort fehlt, weil die hier vorgeschriebene Procession nur in solchen Logen, wo ein besondrer Speisesaal ist, stattfinden kann. –

„Pour passer à la tenue de la table, le vénérable suspend les travaux et, en quittant la loge, ordonne qu'on se rende en cérémonie à la salle des banquets. Les maitres des cérémonies et les experts sont en tête; le vénérable suit; les visiteurs des hauts grades marchent immédiatement après le vénérable; les orateur et secrétaire précèdent les frères des colonnes, et les surveillans terminent le cortège."]

Tapis; s. Teppich.

Tarda (Eques a); s. Theden.

Tarent (Macdonald, Herzog von), Marschall und Pair von Frankreich; s. Conservateur.

„Taschenbuch für Freimaurer", [auch unter dem Titel: „Jahrbuch der Maurerey";] Cöthen, bei Joh. Aug. Aue; in kl. 8. mit Kupfern u. Notenblättern. Sieben Jahrgänge, 1798-1803 u. 1805. Eine reiche Sammlung maurerischer Abhandlungen und historischer Materialien. [S. oben B. 3, S. 192, Sp. b unter Nr. 4!]

Tavannes (Vicomte de) war Einer der Stifter des Systems der *Philalethen*. S. diesen Artikel!

Tempel (ein). [Im „Conversations - Lexicon", 5te Ausg., wird in diesem Art. in Beziehung auf *Salomo's* Tempel (s. oben B. 3, S. 298-304!) am Schlusse gesagt:

„Der Ruhm dieses prachtvollen und nach seiner Zerstörung durch die Römer nicht wieder aufgebauten Tempels, seine religiöse Bedeutung für Juden und Christen und die symbolische Sprache seines kunstreichen Baues hat ihn der Erinnerung bisjetzt vor andern Gebäuden des Alterthums merkwürdig erhalten. Den *Juden* ist er ein Gegenstand der Trauer und Sehnsucht, — den *Architecten* in seiner ersten Gestalt ein Schlüssel zur Geschichte der altorientalischen Baukunst, — den *Freimaurern* das hauptsächlichste Vehikel ihres bilderreichen Rituals. Mit Beziehung auf den Salomonischen Tempel nennt dieser Orden seine *Logensäle* Tempel und seine, moralischen Zwecken gewidmete, *Arbeit* sein Bemühen, ihn wieder aufzurichten." Vergl. auch „den Signatstern", Th. 3, S. 214-218, u. oben B. 2, S. 166, ingl. *„Moſsdorf's* Mittheill.", S. 4 u. 18!]

[An die oben B. 2, S. 548-552, Sp. a, ausgezogene Stelle in der Einleitung zu der Schrift des Brs. *Reinhold* schlieſst sich nachstehende auf S. 17 f. —

„Die Meisten und Wichtigsten unserer *Hieroglyphen* sind *religiöser Abkunft*. Die groſse Allegorie, die von den 3 Johannisgraden vorgestellt wird, und von der unser ganzer Orden seinen Namen führt, bezieht

sich auf den Bau eines *wieder herzustellenden Tempels.* Ich kann und will hier diejenigen Brüder, die sich, unter diesem Tempel das Gebäude ihrer moral. Vollkommenheit oder des allgemeinen Menschenwohls zu denken, gewöhnt haben, keinesweges in ihren bessern Überzeugungen stören. Ich bitte sie nur, zu bemerken, daſs wir, den wesentl. Ausdrücken unsrer *fundamentalen* Allegorie gemäſs, nicht schlechterdings ein *Gebäude*, sondern einen *Tempel*, und zwar keinen Tempel einer *allegorischen* Gottheit, — der *Weisheit*, der *Natur*, der *Tugend*, — keinen der *Isis*, des *Jupiter*, des *Mythras*, oder irgend einer andern *mystischen Gottheit* der Alten, — sondern *den zerstörten Tempel der Juden, den Tempel der Religion, die den gemeinen Glauben der Christen zum Grunde legt*, *zu bauen haben.*"

Hier stehe noch die werthvolle Vorlesung des Brs. *Rhode* über das Symbol des Tempels in den „Jahrbüchern der Groſsen Loge *Roy. York zur Freundschaft* in Berlin", S. 169-178, weil diese Schrift doch wol nicht in den Händen vieler Leser des gegenwärtigen Werks seyn dürfte! —

„Sobald Jemand die Weihe unsres Ordens erhalten hat, sagen wir ihm, daſs wir an einem *mystischen* Tempel bauen. Der Sinn dieser Allegorie kann Niemanden entgehen, da ihm schon vorher der Zweck des Ordens überhaupt bestimmt und deutlich angegeben u. bekannt gemacht wird. Er lernt augenblicklich, daſs die Sache des Ordens eigentlich die Sache der gesammten Menschheit ist; indem wir uns bestreben, unsrem Wirkungkreise gemäſs, alle Übel zu entfernen, welche sie moralisch u. physisch drücken. Der Tempel, an dem wir also bauen, ist nichts Andres, als *die gröſstmögliche Glückseligkeit der Menschen, welche wir zu befördern suchen.* Wir vergleichen unsre Bestrebungen in dieser Hinsicht mit dem *Bau eines Tempels*, um das Ziel deutlich zu machen, wohin wir arbeiten, u. dem Feuereifer Derjenigen Schranken zu setzen, die, verleitet durch einseitige Überzeugungen, durch gewaltsame Handlungen zu bewirken, glauben, woran alle Weisen der Erde schon Jahrhunderte arbeiten, und bei eigenmächtigen Eingriffen in die Kette der Begebenheiten über dem *Menschen* die *Menschheit* vergessen, — jenem ein augenblickliches Glück zu verschaffen, suchen, von welchem diese weinend ihr Auge wenden würde." *)

[*) „*Frei seyn* heiſst *vernünftig* — heiſst: *Mensch seyn.* Was der Mensch in freier Anwendung seiner Vernunft, oder bewogen durch Liebe für seine Nebenmenschen und Nachkommen, thut, ist ein menschliches Bauen. *Frei mauern* heiſst daher: sich die Künste aneignen, und in Anwendung derselben thätig seyn, welche vorzüglich zur Cultur der Menschheit beitragen, — heiſst: *für die Erziehung des Menschengeschlechts sich thätig beweisen.*" [Vgl. oben B. 1, S. 276, Sp. b, Z. 9-18, u. S. 315, Sp. b, Z. 17 ff.!]

„Wir drücken diese unsre maurerische, oder menschliche, Bestimmung symbolisch als *Arbeit am Salomonischen Tempel* aus, weil dessen Bau die vereinte Anwendung aller Künste u. Wissenschaften erfodert u. die Arbeiter aus den verschiedensten Ländern vereinigt haben soll. Unter diesem Tempel verstehen

„Um den Neuaufgenommenen richtig zu leiten, sagen wir ihm, daſs er mit der Behauung des *rohen Steins*,“ [s. diesen Art.!] „das ist mit der Ausbildung seines eignen Selbsts, den Anfang machen müsse, wenn er als Mitarbeiter an unsrem mystischen Tempel auftreten wolle, welcher auf drei unveränderlichen *Säulen*,“ [richtiger: *Pfeilern*; s. diesen Art.!] „nämlich der *Weisheit*, der *Schönheit* u. der *Stärke*, ruhe.“

„Die *Weisheit*, von der hier die Rede ist, als von dem ersten und unentbehrlichsten Pfeiler bei'm Bau unsres Tempels, das heiſst der unentbehrlichsten Bedingung zur Glückseligkeit der Menschen, kann nur jene wahre *practische Lebensweisheit* seyn, die durch die endlichen Resultate alles unsres Forschens über die beiden groſsen Vorwürfe unsres Erkenntniſsvermögens und unsres Willens, — über *Wahrheit* und *Recht*, — gebildet wird. *Wahrheit* und *Recht* sind zwei groſse Worte; ihr Inhalt umfaſst die Gränze unsrer Kraft. Die erhabenen Ideen, woran die Vernunft schon Jahrtausende gearbeitet hat, u. über welche sie brüten wird, solange sie menschl. Vernunft bleibt, — die Ideen von *Gott*, *Freiheit* und *Unsterblichkeit*, — ferner das groſse Gesetz unsres Willens, insofern es an das Band unserer Pflichten die Idee des Rechts in Bezug auf Andere knüpft, — inwiefern die Natur uns unveräuſserliche Rechte gab, — was wir aber, als treue Bürger, dem Staate für Sicherheit und Schutz aufopfern können und müssen, — Dieſs, meine Brüder, sind die groſsen Gegenstände, zu deren Bearbeitung den Maurer sein Beruf führt.“

„Erhaben ist dieser Beruf: er ist der Beruf des wahren Weisen und wohlthätig zugleich. Denn, nur dann, wenn es in diesen dunkeln Gegenden einst volles Licht wird, wenn nicht mehr, von Irrthümern geblendet, der Eigennutz für eingebildete Rechte kämpft, wenn der kalte Zweifler sich vor dem Glanze der Wahrheit, — der Despot vor der Majestät des Rechts, beugt, — dann ist der erste Pfeiler bei'm mystischen Bau unsres Tempels gegründet.“

„Wenn wir aber, indem wir zur Errichtung dieser Säule helfen sollen, für wahre Lebensweisheit thätig seyn müssen; und wenn wir Dieſs nur können, indem wir uns für das Reich der Wahrheit und die Gültigkeit des Rechts interessiren: so kann Dieſs auf eine zwiefache Weise geschehen,

---

wir das hohe *Ideal* oder *Urbild der Menschheit*, die menschliche Gesellschaft im bestmöglichen Zustande socialer Aufklärung u. Einrichtung, in einer Verfassung, worin jede böse Neigung unterdrückt wird, jede Leidenschaft im Geiste der Liebe sich auflös't, und worin Jeder für Alle, wie Alle für Jeden, wohlthätig zu wirken streben.“ — —

„Der groſse Zweck, für welchen jeder Mensch berufen ist, betrifft also für Alle, die auf dieser Erde geboren werden, *die Erreichung des hohen Ideals der Menschheit*. Unsre Brüderschaft hat es sich zur Pflicht gemacht, die Materialien für diesen Bau zu bearbeiten, die Mittel dazu in den Symbolen und Vorschriften anzudeuten, vornämlich aber durch ihre innere Einrichtung einen Vorschmack von der besten Welt zu geben.“

So Br. *von Wedekind* in dem Vortrage: „über die Bestimmung des Menschen im Sinne der FMrei,“ der in der altenburger „Zeitschrift für FMrei“, Jahrg. 1826, H. 3, S. 285-310, abgedruckt steht, S. 298-301!]

Digitized by Google

wenn wir nämlich auf *uns selbst* und auf *Andre* wirken. Nun ist, unsern festgesetzten Begriffen nach, die *Maurerei* ein Institut für Menschen, um sie zur Entwickelung ihrer eigenen Geisteskräfte u. zur Bearbeitung ihrer eigenen Vernunft anzuführen.“ [Vergl. oben die Artt.: Freimaurerei u. Maçonnerie!] „Der Orden, als *Gesellschaft* betrachtet, wirkt also unmittelbar bloſs auf seine Mitglieder. Ihr mittelbarer Einfluſs ist indeſs unbegränzt; indem der Mann, der sich unter uns bildete, seine Bildung durch Beispiele auf seine Freunde u. durch Unterricht auf seine Kinder fortpflanzen wird.“

„Die zweite Säule“ [*Pfeiler*] „unsres Tempels ist *Schönheit*. Abgesondert von jener Bildung der Vernunft, gibt es eine Ausbildung des Verstandes durch das Gefühl für Schönheit, Anstand und Grazie, kurz, Was wir gewohnt sind, mit dem eigentlichen Namen: *Cultur*, zu belegen. Sie ist die wahre Würze im Genuſs unsres Lebens; und wenn die Tugend an sich gut ist: so erscheint sie nur dann liebenswürdig, wenn sie bei einer ästhetischen Bildung unsres Geistes sich in das Gewand der Schönheit hüllt.“

„In der Vereinigung jener wahren Lebensweisheit mit dem höchsten Grade der Cultur besteht die wahre *Humanität*, der wir so eigentlich unsern Tempel widmen, die von so Vielen verehrt und von so Wenigen recht gekannt wird. Sie wird verkannt von Dem, der, im Besitz einer geselligen Bildung, — eines Anstandes, welcher sich mit Grazie und Schönheit schmückt und auf wahre Sittlichkeit gegründet scheint, — Sittlichkeit selbst für entbehrlich hält, weil er den Schein derselben hat, der unter der schönen Larve der Cultur ein Herz verbirgt, welches, kalt für die Tugend, gefühllos für Recht, nur auf den Augenblick lauert, wo er den heiligsten Gefühlen der Menschheit Hohn sprechen kann. — Sie wird aber auch von dem wirklich biedern und guten Manne verkannt, der wahre Cultur u. den, auf Sittlichkeit sich gründenden, schönen Anstand für entbehrlich hält. Er ladet durch den Schein sich den Vorwurf der Unsittlichkeit auf und entbehrt bei seiner rauhen abschreckenden Auſsenseite, die durch keine Grazie gemildert wird, jeden feinern Genuſs des Lebens. Er verkennt die wahre Humanität so sehr, als Der, welcher, mit bloſser Cultur auszulangen, glaubt; denn, unerbittlich versagt diese Göttin Jedem den Zugang zu ihrem Heiligthume, der nicht auf dem vorgeschriebenen Wege wandelt, auf dem Wege, wo allein Weisheit u. Schönheit ihn leiten können.“

„*Humanität* ist das Ziel der Erziehung sowol des einzelnen Menschen, als des ganzen Geschlechts. Wir arbeiten nur dann an unsrem Tempel, wenn wir Humanität unter uns herrschend machen, wenn wir Güte des Herzens mit Feinheit der Sitten, Wahrheit mit Schönheit, Tugend mit Grazie verbinden. Fern sey daher aus unseren Versammlungen Alles, was den Geist der Humanität verscheucht, jeder Ausbruch der Leidenschaft, weil er die Gestalt des Geistes, wie die Gestalt des Körpers, häſslich macht, — Alles, was mit der Nüchternheit des Körpers und des Geistes streitet und den Schein

der Unsittlichkeit auch da hervorbringt, wo das Herz gut ist!"

„Der dritte Pfeiler, auf welchem unser Tempel ruht, ist *Stärke*, die unentbehrliche Eigenschaft eines Mannes, der durch Weisheit und Cultur der Humanität entgegenreifen will. Nur durch Beharrlichkeit und Ausdauer lassen sich im Gebiete der Wahrheit Eroberungen machen; nur durch innere Kraft vermag der Wille, sich am Gesetz zu halten; nur durch Anstrengung vermag die Cultur, unsere Kräfte zu bilden, und vermögen wir, den feinern Sitten die Neigungen unsres Herzens oder Gewohnheiten des Lebens zu opfern, wenn sie, mit der Schönheit im Widerspruch, uns den Tempel der Humanität versperren. Ohne Stärke ist Standhaftigkeit ein Traum; und ohne Standhaftigkeit erreichen wir Keines von den Zielen, die uns vorgesteckt sind,— zerstäubt der erste Sturm unsern angefangenen Bau; und wir legen muthlos die Hände ineinander. Mit Stärke wollen wir daher die Fackel der Wahrheit in die Höhe halten, bis die Nacht des Aberglaubens u. des Irrthums Licht wird; mit Stärke wollen wir für die Majestät des Rechts kämpfen, bis unser eigener Wille sich vor ihr beugt und wahre Weisheit unsere Schritte leitet; mit Anstrengung wollen wir durch Cultur unsere Sitten bilden, um an der Hand der Schönheit, am Ziele unsres Bestrebens, der ächten Humanität in die Arme zu sinken."]

Tempel (der Ritter vom); s. Tempelherr.

Tempel (der Gross-comthur vom) ist der 46ste Grad des misphraim'schen, ingl. der 27ste des aus America nach Frankreich eingeführten altengl. Systems. [Voir „Manuel maçonn.", p. 175-179!]

Tempelherr (der), auch Ritter vom Tempel, ist der 2te und 3te Grad des clermontischen Hochcapitels, und der 6te der strikten Observanz, dann der 8te der Philalethen in Paris, ferner als *Tempelherr professus* der 36ste u. als *Ritter vom Tempel* der 44ste des misphraim'schen Systems.

Tempelherrenorden, Tempelorden (der). [Von dem Ursprunge dieses, Ritterschaft und Mönchthum in sich vereinigenden, Ordens ist oben im Art.: Payens, von seiner Auflösung in den Artt.: Molay, Philipp IV. und Clemens V., die Rede gewesen. Mehres Geschichtliche darüber ist in jedem historischen *oder* allgemeinen Wörterbuche, oder Encyclopädie, sowie in den meisten nachverzeichneten Schriften u. Aufsätzen, nachzulesen.

Das traurige, in solchem Grade nicht verschuldete, Schicksal dieses Ordens, der, wie *Spittler* im Eingange der unter den folgenden Nummern 19 und 72 anzuführenden Vorlesung sagte, „190

Jahre lang zum Wohl der Christenheit blühte u. endlich, fast ohne Beispiel in der Geschichte, durch die Habsucht eines schändlichen Königs so fiel, daſs ihm nicht einmal der einzige Trost der unterdrückten Unschuld, *die Rache durch die Geschichte*, blieb," hat so viele Gelehrte zu sorgfältigen Untersuchungen veranlaſst, daſs darüber eine reiche Literatur aufzuweisen ist, womit hier diejenigen Schriften zu verbinden sind, welche sich zugleich auf die FMrergesellschaft beziehen. Ein solches erweitertes Verzeichniſs, nach der Zeitfolge der ersten Erscheinung dieser u. jener Schrift, legt der Herausgeber gegenwärtigen Werkes in demselben nieder. Er hat dabei das, vom verstorb. D. *Gurlitt*, in Hamburg, in dem unt. Nr. 72 verzeichneten Programme, S. 41-43, gelieferte zum Grunde gelegt und es, mit Weglassung der S. 40 f. angegebenen *Urkunden*, die bloſs der Geschichtschreiber zu kennen braucht, beträchtlich vermehrt; wobei er, soviel die nichtmaurerischen Schriften betrifft, von dem Hn. Hofrathe u. Oberbibliothekar *Ebert*, in Dresden, aus dem Schatze seiner umfassenden Bücherkunde mit der bereitwilligsten Gefälligkeit durch Berichtigungen und Ergänzungen unterstützt worden ist. —

1) Der am 26. Dec. 1651, 69 Jahre alt, verstorb. *Pierre Du-Puy*, Conseiller et Garde de la biblioth. du roi de France, trug aus dem königl. französ. Archive die, nach seinem Tode von Dessen Bruder, l'Abbé *Jacques Du-Puy*, herausgegeb., „Traités concernant l'hist. de France: savoir, la condamnation des Templiers," etc. zusammen. Die erste Ausgabe ist erschienen 1654 à Paris, chés Du-Puy et Martin, libraires, in 4., die 2te ebend. 1685, in 8., und eine dritte mit dem Titel: „Hist. de la condamnation des Templiers" etc., à Brusselles, chez François Foppens, 1713, mit einigen neuen Stücken vermehrt von *Jean Godefroy*, Garde des chartres de la chambre des comptes de Lille, 2 Tomes in 8., von denen der Erste 7 Bl. u. 320 SS. u. der Zweite 324 SS. in sich begreift, endlich ebend. bei dem nämlichen Verleger 1751, auf 2, VIII u. 558 SS. in 4., eine neue, von einem Ungenannten, (aus Dessen Avant-propos die vorstehenden Notizen genommen sind,) verbesserte und mit sehr vielen „pièces justificatives" vermehrte Ausgabe. Bei dieser hat der Herausgeber in den Noten und Zusätzen beabsichtigt: „de faire voir que la vérité, le zèle et l'équité ont été les guides des juges ecclésiastiques et civils dans les jugemens prononcés contre l'Ordre des Templiers," weil der Hauptzweck der beiden Herren *Du-Puy* bloſs auf die Vertheidigung *Philipp's des Schönen* gerichtet gewesen sey; Was nicht hätte geschehen können, „sans mettre en même tems à couvert de tout reproche la mémoire de *Clement V.*, un

des plus grands Papes, qui ait été assis sur le St. Siége, dont la prudence consommée et la conduite irréprochable sont connues de tout le monde." — Eine deutsche Übersetzung der ersten Ausgabe hat den Titel: „Herrn *Petri Puteani* Histor. Tractat Von dem Proceſs Wider den Ritterorden Der Tempel-Herrn." Frankf., 1665; 72 SS. in 4.

2) „Dr. *Aegidii Strauchii* disp. histor. de ordine militum templi." Viteb. 1669; in 4. In's Deutsche übersetzt vom M. *Stemler* in der unter der folgenden Nr. 16 anzuführenden Schrift, S. 199-228.

3) Des nachherigen wittenberger Professors M. *Joh. Chph. Wichmannshausen* Disp. „de extinctione ordinis templariorum." Lips. 1687; 3 Bogen in 4. Ist, wie die vorige, ebend., S. 150-198, deutsch abgedruckt worden.

4) „Dr. *Nicolai Gürtleri* historia Templariorum." Amstelaed. 1691; 8. — Editio secunda, priore multum auctior, ib. 1703; 8. — Ist auch abgedruckt im T. I de l'hist. par *Du-Puy*, ed. 1713, p. 198-320.

5) „*Joh. Jakob Stippe's* diss. inaug. iuris gentium de Templariorum Equitum ordine sublato, praeside *Christiano Thomasio*, Icto." Halae 1705; in 4. S. dieselbe wieder abgedruckt in „*Thomasii* dissertt. acad." T. II (Halae, 1774) p. 1070 seqq., und verdeutscht, wie die vor. Numern 2 u. 3, ebend. S. 229-323. In dieser wird die Verurtheilung der Tempelherren zuerst als völlig ungerecht dargestellt.

6) Der Pater *Hippolyt Heliot* in seiner „Hist. des ordres monastiques, religieux et militaires", T. VI, (à Paris, 1718; in 4.) Chap. III, p. 21-34, (oder in der deutschen Übers., B. 6, Leipz. 1755; in 4., S. 25-40,) verbreitet sich über die Tempelherren u. ihre Aufhebung u. liefert 3 Abbildungen von Templiers en habit de maison et en habit de guerre.

7) „Dr. *Alex. Ferreira*" [nicht *Pereira*, wie *Münter* in dem Werke unter Nr. 31 schreibt.] „Fragmentos para a Historia dos Templarios, ou memorias e noticias da celebre ordem militar dos Templarios," etc. Parte I, Tomo I et II. Lisboa, 1735; gr. 4. (Mehr ist nicht erschienen.)

8) Des Grafen Don *Pedro Rodriguez Campomanes* „dissertaciones histor. del Orden y Cavalleria de los Templarios" etc. Madrid, 1747; in 4. S. *Murr's* Schrift unter Nr. 42, S. 109 f.!

9) „Histoire civile, ecclésiast. et littér. de la ville de Nismes," etc., „par *M. Ménard*," T. I, (à Paris 1750, in 4.) p. 212-236 et 447-468.

10) „Histoire de l'abolition de l'Ordre des Templiers." A Paris, chez Belin, 1779, XXIV et 286 pp. in 8. — Eine deutsche Übers. davon mit Anmerkk. unter dem Titel: Geschichte der Abschaffung des Tempelherren-Ordens." Altona, 1780; in 8.

11) „Versuch einer Gesch. des Tempelherrenordens." Lpz. 1779; 8 u. 143 SS. in 8. Der verstorbene Dr. *C. G. von Anton* nannte sich bei der 2ten vermehrten u. verbess. Aufl. (Lpz. 1781; 8.) als den Verfasser. S. auch die folgende Nr. 14!

12) „M. *Joh. Chph. Maier's* Versuch einer Gesch. der Kreuzzüge u. ihrer Folgen", Th. 2, (Berlin 1780; in 8.) S. 52-96. Ist ein Auszug der ersten Ausgabe von der vor. Nr., ohne diese Quelle anzugeben.

13) „*Nicolai's* Versuch“ u. s. w.; s. oben B. 3, S. 12, Sp. b f.! — *Schröckh* sagt darüber in dem Werke unter Nr. 39, S. 263: „So viele gelehrte und scharfsinnige Erörterungen, als in diesem Buche über den Gegenstand angestellt wurden, waren bisher eine Seltenheit gewesen. *Nicolai* ging aber auch dabei einen neuen Weg, indem er sich, zu zeigen, bemühte, daſs die Beschuldigungen, die dem T. H.-O. gemacht worden, keineswegs so unglaublich wären, als man gewöhnlich angenommen hatte, daſs sie vielmehr der Geist der damaligen Zeiten wahrscheinlich mache, und daſs sie bei Vielen der Beklagten durch ihre Geständnisse und andere Zeugnisse zur Gewiſsheit würden. Er glaubte auch, in dem Orden verschiedene Grade entdeckt zu haben, erklärte das berüchtigte Götzenbild desselben, *Baſſometus*,“ [s. oben diesen Art.!] „durch *Weisheittaufe* und fand darin das cabbalistisch-symbolische Bild des schaffenden Gottes, sowie er zugleich dadurch auf Spuren *gnostischer* Meinungen“ [s. den Art.: Gnosis, und oben B. 3, S. 416!] „unter den Tempelherren geleitet wurde.“ — (Vgl. die folg. Numern 14, 15, 17, 30, 44 und 46!) Eine Darstellung der Hauptideen dieses Werks enthalten die „Ephemeriden der FMrei in Deutschland“ auf d. J. 1785, S. 9-20. S. auch oben B. 2, S. 287, verbunden mit S. 285!

14) „*D. Karl Gottlob Anton's* Untersuchung über das Geheimniſs und die Gebräuche der Tempelherren.“ Dessau, 1782; 64 SS. in 8. Iſt gegen die vorige Schrift gerichtet.

15) *Herder's* „historische Zweifel über das Buch: Versuch“ [u. s. w.; s. die vor. Nr. 13!] im „teutschen Merkur“ von 1782, März S. 224-255, April S. 46-83 u. Junius S. 232-252, in 5 Briefen; wieder abgedruckt in Dessen „Werken zur Philosophie und Geschichte“, Theil 13, (1814, gr. 8.) S. 226-302.

16) „M. *Wilhelm Christian Stemler's* Contingent zur Geschichte der Templer und der Aufhebung ihres Ordens.“ Leipzig 1783; XII u. 323 SS. in 8. Enthält auf den ersten 150 SS. „Briefe über die“ (in dem Werke unter Nr. 9 gelieferten) „Aussagen der Tempelherren“ — — „von *Christian Daniel Beck*,“ dem hochverdienten leipziger Professor, und dann die Verdeutschung der hier unter Nr. 2, 3 u. 5 verzeichneten Dissertationen.

17) Des Kirchenraths und Professors D. *P. J. S. Vogel* „Briefe die FMrei betreffend. Erste Sammlung über die Tempelherren.“ Nürnberg 1783; in kl. 8; erste Hälfte 6 u. 210 SS. und zweite Hälfte, nach 2 Bl., von S. 211-422. Ist eine gründliche Widerlegung der Hypothesen *Nicolai's*.

18) Die oben im Art.: Philipp IV., angeführte „Situation“ u. s. w. von dem Dichter *Fridrich*, von 1784.

19) „Freymäurer-Bibliothek“, St. 5, (Dessau, 1785,) S. 114-146: „Etwas über den Tempelherren-Orden.“ Vgl. die folg. Nr. 72!

20) „Mémoires de Littérature, tirés des registres de l'Acad. des Inscriptions“, T. 43, (à Paris, 1786; in 4.) p. 402-420: „Examen de la conduite des Templiers“ etc. „par *Gabriel Henri Gaillard*.“

21) „Walther von Montbarry, Groſsmeister des Tempel-Or-

dens.“ Leipzig, 1786; 2 Bde. von 504 u. 528 SS. in 8.

22) „Die Tempelherren. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen.“ (o. O.) 1788; 224 SS. in 8., mit einem Titelkupfer. Die Zueignung ist unterzeichnet: *Johann v. Kalchberg*. Ist wieder abgedruckt in den „Gesammelten Werken von *J. v. K.*,“ (Gräz 1795,) im 2ten Bde., und als *Trauerspiel für's Theater bearbeitet* in der „*Melpomene*“, H. 1, (Mannheim 1796; in 8. 136 SS., mit einem Titelkupfer.

23) Im „Ungar. Magazine“, B. 4, (Preſsburg, 1788; in gr. 8.) St. 4, S. 487-498: „Etwas von den Tempelherren in Ungarn.“ Dort soll ihr Schicksal nicht ungünstig ausgefallen seyn.

24) In dem Werke von *Bonneville* (s. diesen Art.!) hat der erste Theil fast bloſs die Tempelherren mit Bezug auf die FMrer zum Gegenstande. S. hierzu Br. *Heldmann's* Werk, S. 32-39!

25) „Histoire crit. et apologét. de l'Ordre des Chevaliers du temple de Jérusalem, dits Templiers. Par feu le R. P. M. J.“ [d. i. le Père *le Jeune*, Dr. en Theol. et Prieur de l'abbaye d'Etival.] Paris, chez Guillot, 1789; 2 Vols in 4.; mit einer Abbildung eines Tempelherrn im Kriegskleide und 2 Landcharten. S. „Goth. gel. Zeit. ausländ. Literatur“, von 1790, St. 26, S. 201-206! Ein neuer Abdruck ist ebend. 1805 erschienen. Die Uebers. in's Deutsche ist die folg. Numer.

26) „Die Ritter des Tempels zu Jerusalem, oder pragmatische Geschichte und Vertheidigung des Tempelherrenordens, aus den bewährtesten Quellen gesammelt, nach dem französ. Original abgekürzt und mit Anmerkungen begleitet.“ Leipzig, bei Weigand, 1790; 2 Bde. von 8 u. 362 u. 276 SS. in 8. S. „Allg. Lit. Zeit.“ v. 1791, Nr. 35, und „Allg. deutsche Bibl.“, B. 103, St. 1, S. 190-195!

27) In dem Werke: „Delle Antichita Longobardico-Milanesi“ etc., (Mailand, 1792 u. 1793; 4 Bde. in 4.) handelt die 5te Abth. des 2ten Bds. von den Tempelherren, dem Verfasser ihrer Regel und den Ursachen der Aufhebung des Ordens. S. „Götting. gel. Anz.“ von 1794, St. 104, S. 1044 folg.!

28) Des Bischoffs D. *Münter* Abhandlung: „Aufnahme der Tempelherren nach dem alten Ritual; ein Auszug aus der in Rom entdeckten groſsen Regel dieses Ordens“; im „Deutschen Magazin, herausg. vom Prof. *von Eggers*“, B. 3, Mai 1792, S. 543-576. S. auch die folg. Nrn. 31, 40, 62 unter e, und 69!

29) Des als k. dän. Conferenzrath am 11. Nov. 1823 verstorb. Doctors d. Theol. *Daniel Gotthilf Moldenhawer* „Prozeſs gegen den Orden der Tempelherren. Aus den Originalacten der päpstlichen Commission in Frankreich.“ Hamburg, bei Bohn, 1792; XVI u. 638 SS. in gr. 8.

30) In dem wiener „Magazine der Kunst und Litteratur“ von 1794 steht S. 84-93 der Aufsatz: „Tempelritterorden u. Maurerei“, dann S. 163-185 u. 214-234 ein andrer gegen *Nicolai*: „Über das Geheimniſs der Templer“, letzterer von *Wilhelm von Brink*.

31) „D. *Friedrich Münter's* Statutenbuch des Ordens der Tempelherren. Erster Theil.“ (Ein zweiter ist nicht erschienen.) Berlin 1794; VIII u. 496 SS. in gr. 8., mit *Molay's* Bild-

Digitized by Google

niſse. Auſser den erläuternden Anmerkk., hat der gelehrte Herausgeber von S. 343 bis zu Ende eine schätzbare Übersicht der Verfassung des Tempelordens, (insoweit sie die *äuſsere* Einrichtung desselben betrifft,) angehängt.

32) Des Doctors d. Rechte *Johann Watkins* „kurze Gesch. des geistl. und milit. Ordens der Tempelherrenritter des heil. Johannes von Jerusalem“, in „the Freemasons, Magazine“, Vol. III, (Lond. 1795; gr. 8.) p. 18-20, 96-100, 244-246, — (bis zu diesem Abschnitte geht die Erzählung von dem Anfange der Kreuzzüge und von der Entstehung der Hospitaliter,) — ferner p. 327-330 u. 403-406, dann Vol. IV, p. 91-95, 297-304 u. 372-376.

33) „Le tombeau de Jacques Molai“; von 1796. S. oben Cadet u. B. 2, S. 585, z. 10 folgg. v. u., Sowie die deutsche Übers. im berliner „Almanach für Freymaurer aufs J. 580¼“; in 8., S. 267-286, und dann bis S. 292: *La clef des Loges*, wie im Originale! Eine 2te Aufl. ist auf 232 pp. in 12. erschienen.

34) „Apologie des Templiers et des Francs-Maçons. Par *J. M. Plane.*“ À Meudon, 1797; in 8.

35). In des Abbé *Barruel* (s. diesen Art.!) „Mémoires“ etc. (1797,) T. II der hamburger Ausg., p. 404-466, nebst dem Zusatze auf p. 529 suiv. Vgl. die folg. Nr. 43 u. oben B. 2, S. 265, Sp. b!

36) „*Franz Martin Pelzel's* Beiträge zur Geschichte der Tempelherren in Böhmen u. Mähren“ in den „Neueren Abhh. der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“, B. 3, (1798 in 4.) Abth. 2, S. 209-239.

37) „Correza der Franke vom Sevennengebirge. Aus den Archiven des Tempelordens. Von *Johann Göbel*, französ. Bürger.“ Berlin, bei Lagarde, 1799; 2 Theile von 211 u. 190 SS. in 8. Ein abenteuerlicher Roman mit Anspielungen auf geheime Gesellschaften.

38) „Histor. Gemälde in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen“, B. 7, oder unter dem Titel: „Merkwürd. Begebenheiten, Charakterzüge u. Anekdoten aus dem Leben“ u. s. w., B. 3, (Leipzig, 1799; in 8.,) S. 146-161: „*Jakob von Molay*, letzter Groſsmeister des Ordens der Tempelherren.“

39) „*Joh. Matthias Schröckh's*, Prof. der Geschichte zu Wittenberg, christliche Kirchengeschichte“, Th. 33, (Leipz. 1801; in 8.) S. 222-268.

40) Die oben B. 1, S. 31, Sp. b, angeführte Abh. des hochwürd. *Münter* vom J. 1801.

41) „Die Söhne des Thales. Ein dramatisches Gedicht“ (von *Friedr. Ludwig Zachar. Werner*). Berlin, bei Sander, 1803; in 8. S. unter andern darüber die Zeitschrift: „Eunomia, herausg. von *Feſsler* u. *Fischer*“, Jahrg. 1804, S. 76 f., 244-247 u. 315-329!

42) Der *Anhang* der oben im Art.: *Murr*, angeführten Schrift von 1803, *zur Gesch. der Tempelherren in Spanien u. Portugal, S.* 107-160. Auch enthält *Ebendess.* „neues Journal zur Litteratur und Kunstgesch.“; (Leipzig 1798,) Th. 1, S. 155-160, *etwas Arabisches zur Geschichte der Tempelherren.*

43) „*Lawrie's* History“ etc. von 1804, (s. oben B. 2, S. 246!) in der deutschen Übers. S. 52-

32*

Digitized by Google

72, und dazu die Anmerkk. des Brs. *Krause*, auf S. 350-353, nach welchen *Lawrie's* Vertheidigung der Tempelherren gegen *Barruel* schwankend u. unbefriedigend ist. Vgl. oben B. 2, S. 265!

44) Die oben im Art.: BUHLE, angeführte Schrift, von 1804, handelt im Cap. 8, S. 387-418, „vom Zusammenhange des Ordens der FMrer mit dem O. der Tempelherren"; wogegen sich *Nicolai* in den *ebend.* angezogenen „Bemerkungen" u. s. w., S. 174-180, verbunden mit der letzten Anmerkung, S. 66 f., bitter erklärte.

45) „Les Templiers, Tragédie, précédée d'un Précis hist. sur les Templiers. Par M. *Raynouard.*" Paris, 1805. In „the Edinburgh Review, or Critical Journal", Vol. IX, (4th edit. 1811,) p. 196-211, wird das Mangelhafte sowol in dem histor. Theile od. der Einleitung dieser Schrift, als auch in der Anlage und Ausführung des Gedichts, sehr gründlich gezeigt. Ist in's Deutsche übersetzt unter dem Titel:

„Die Tempelherren. Trauerspiel in fünf Aufzügen nach *Raynouard* in Jamben von *Carl Friedrich Cramer* zum erstenmal vorgestellt auf dem franz. Theater der kaiserl. Schauspieler d. 14. May 1805. Nebst einer Einleitung und geschichtl. Anmerkungen." Leipzig b. G. Voss, 1806; mit der Abbildung des *Groſsmeisters der Tempelherren*; CXIX u. 156 SS. in kl. 8. — S. auch die folg. Nr. 56!

46) „Mémoires hist. sur les Templiers, ou Eclaircissemens nouveaux sur leur Hist., leur Procès, les Accusations intentées contre eux, et les Causes secrètes de leur ruine; puisés en grande partie dans plusieurs monumens ou écrits publiés en Allemagne. Par *Ph. G.*" (d. i. *Grouvelle*). Paris chez Buisson, an XIII. (1805); 410 pp. in 8. *Raynouard* hing dem Abdrucke seines Trauerspiels unter der vor. Nr. nachstehende Anzeige davon, sofort nachdem sie erschienen war, an. —

„Diese Schrift ist unstreitig das Beste, Gedachteste u. Vollständigste, was je über diese Geschichte herausgekommen ist; denn sie faſst alles Merkwürdige und Wichtige der einzelnen zerstreuten Schriften über sie, die in Deutschland so viel Aufsehen gemacht haben, von *Nicolai, Münter u. Moldenhawer*, nicht nur in einem geschmackvollen Auszuge in sich, der sich *lesen* lässt, (da hingegen die *chronikenmäſsige Ausführlichkeit* in ermüdenden Details jener deutschen Schriften bloſs für den *untersuchenden Geschichtforscher* Interesse hat,) sondern sie beleuchtet auch alle diese Schriftsteller zugleich mit der gesundesten und hellesten Critik und gibt in Einem ihrer wichtigsten Stücke" [im letzten Abschnitte, dem *Traité historique*,] „das von *Grouvelle* selbst herrührt, die alleranziehendsten Artikel, die fast Alles in dieser von so Vielen verhandelten Gesch. aufhellen u. viel Neues, noch nie Gesagtes, enthält." — Die deutschen Geschichtkundigen mögen urtheilen! S. unter andern die (hallesche) „Allg. Lit. Zeit." von 1807, Nr. 237! — Die deutsche Übers., worin aber die in der Urschrift in's Franz. übertragene Abh. *Münter's* unter der vor. Nr. 40 weggelaſſen worden, hat den Titel:

„Memoiren über die Tempelherren." — — „Von *Philipp Grouvelle*. Aus dem Franz. über-

setzt von *C. F. Cramer.*“ Leipzig, b. G. Voss, 1806; 10 u. 452 SS. in kl. 8.

47) „Recherches sur l'ancienne constitution de *l'Ordre Teutonique*, et sur ses usages, comparés avec ceux des *Templiers*; suivies de quelques éclaircissements sur l'hist. de l'Ordre, et de réflexions sur l'abolition de celui du Temple.“ Mergentheim, 1807; 2 Vols in gr. 8.; avec une table de sceaux. Dieses ist der *Anhang* der „Hist. de l'Ordre Teutonique par un Chevalier de l'Ordre“ (dem am 16. Mai 1818 verstorb. *Wilh. Eugen Joseph Freiherrn von Wal.*) A Paris et Rheims (oder vielmehr Lüttich, b. Tutot,) 1784-1790; 8 Vols.

48) „Die Göttin von Paphos auf alten Bildwerken und Baphomet. Von *C. G. Lenz.*“ Gotha, 1808; 268 SS. in 4.; mit 2 Tafeln in Steindruck. S. die (hallesche) „A. L. Z.“ von 1810, Nr. 267, Sp. S. 229-231!

49) „Recherches hist. sur le Temple. Notice dans laquelle on traite de l'origine de cet enclos, maison chef d'Ordre du ci-devant Grand Prieuré de France, de son état à l'époque de la révolution et de son état actuel. Par *E. J. J. Barillet.*“ A Paris, 1809; 224 pp. in 8.

50) „Ordre du Temple; Paris, chez Poulet, 692“ (i. e. 1810); 75 pp. in 8. „Cet écrit contient plusieurs pièces hist., et le procès-verbal de l'inventaire dressé des chartres, statuts, reliques et insignes de l'Ordre.“ — S. Acta Latom.“, T. I, p. 393, Nr. 364.

51) „Tabula Commilitonum ordinis Templi, e regulis in conventibus generalibus, praesertim in conventu generali Versaliano anni 1586, et in conventu gener. Lutetiano anni 1693, sancitis confecta et in unum codicem coacta. Cosmopolis, typis militiae templi, 693“ (i. e. 1811); 112 pp. in 4. „Il n'a été tiré qu' à 100 exemplaires.“ — S. „Acta Latom.“, T. I, p. 395, Nr. 379!

52) „Heiligthümer aus dem Archive der Tempelherren.“ Erfurt, 1811; 358 SS. in 8. Neue Aufl., die auf dem Titel den Zusatz hat: „oder die wahre Entstehung der FMrey. Für Maurer und Nichtmaurer.“ Erfurt, 1818; mit 2 illumin. Kupfern.

53) „Hist. de la fondation du Grand Orient de France“ (p. *Thory*), (1812), p. 214-224: *Des Templiers modernes* etc. Vgl. den folgenden Artikel und die vor. beiden Nrn. 50 u. 51, ingl. die folg. Nrn. 57 u. 62 unter d!

54) „Monumens hist. rélatifs à la condamnation des Chevaliers du Temple et à l'abolition de leur Ordre, p. M. *Raynouard.*“ Paris, 1813; 8. Eine neue Ausgabe ist 1823 erschienen.

55) „Darstellung des Processes der Tempelherren, nach neuen Quellen, oder neue Apologie des Tempel-Ordens, nach *Raynouard* frey bearbeitet v. *L. v. P.* Aleppo, 1814.“ Dieser Auszug steht auch in dem „Europäischen Magazine für Gesch.“ u. s. w. (Nürnberg 1813; kl. 8.) S. 169-195 u. 261-324, verbunden mit 360, ingl. mit S. 86-91, wo ein neuer Abdruck des Briefes vom Papste *Clemens V.* an den K. *Philipp den Schönen* sich befindet.

56) „Historia y tragedia de los Templarios.“ Madrid, 1814. in 4. Ist vermuthlich eine Übers. von der vor. Nr. 45.

57) „Acta Latomorum“ (par *Thory*) T. II, (1815), p. 139-206, verbunden mit p. 402-404: „Fragment hist. et pièces originales concernant l'Ordre du Temple en France,“ dem Br.

Digitized by Google

Thory mitgetheilt von Mr. *Foraisse*. Vgl. die vor. Nrn. 50, 51 u. 53!

58) In dem „Niederländischen FMrer-Almanach (Nederlandsche Vrymetselaars-Almanak)" für 1816 u. 1817 steht eine Logenrede über die *Übereinstimmung der heutigen FMrei mit dem ehemaligen Tempelorden* und ein Auszug davon im dritten Anhange der deutschen Übers. des holländ. Gedichts: „Die Freimaurerei, von *J. Schouten*", (Varel, 1822; 8.) S. 147-160, verbunden mit S. 78-80.

59) In den „Curiositäten" u. s. w., B. 6 (1817), St. 4, S. 302-307: „Zwei handschriftliche Nachrichten über die Tempelherren."

60) Im „Sarsena" u. s. w., (1816) S. 21-36; auch handeln im „Mac-Benac", (s. oben den Art.: Lindner (Fr. Wilh.)!) von 1818, S. 28-34 u. 37-44 der 2ten u. S. 27-40 u. 44-53 der 3ten Ausg. von der templerischen Maurerei im Orden der *stricten Observanz*. S. diesen Artikel!

61) „Die Gesch. der Assassinen, aus morgenländ. Quellen durch *Joseph v. Hammer*." Stuttgart u. Tübingen b. Cotta, 1818; VIII u. 341 SS. in 8. In diesem Werke wird auf die Verbindung und Ähnlichkeit der Tempelherren mit den Assassinen aufmerksam gemacht. S. darüber das unter Nr. 75 verzeichnete Werk, S. 23 f. u. 65-76!

62) *Ebendess.* am Schlusse des obigen Art.: Baffometus, angeführte Abh. in den „Fundgruben des Orients" v. J. 1818. Gegen die neuen Anklagen der Tempelherren in dieser Schrift, wovon sich in den „Curiositäten", B. 7, St. 4 (1818), S. 342-357, ein Auszug mit der Überschrift: „Der Baphomet der Tempelherren u. die Ophiten", befindet, erhoben sich viele Stimmen. Siehe unter andern:

a) ebendiese Zeitschrift, a. a. O., S. 333-341: „Mohamed's heiliger Graal" u. s. w.;

b) *ebend.* B. 8 (1820), S. 501-533: „Das Templer-Monument zu Schöngrabern in Österreich", von *M. A. Eifsl*; nebst einer Abbildung;

c) *ebend.* B. 9 (1821), St. 2, S. 110-118: „Noch einige Worte von u. über den Baphomet u. die Templer"; nebst einer Abbildung.

d) „Journal des Savans", 1819, (in 4.,) p. 151-161 u. 221-229, von *Raynouard*; übersetzt im „Hermes", St. 4 von 1819, im Anhange, S. II-XV.

e) „D. *Frid. Münteri* diss.: Symbola veteris ecclesiae artis operibus expressa." Hafniae, 1719.

f) Die „Götting. gel. Anzeigen" von 1819, St. 122.

g) Des Hn. *Gruber von Grubenfels* „Epistola apologet. pro Templariis", im B. VI der „Fundgruben" selbst S. 405-416 abgedruckt.

Hierauf rückte Hofrath *von Hammer* noch in ebendenselben Band, S. 445-492, eine „Gegenrede wider die Einrede der Vertheidiger der Templer" ein, sowie später in die „Curiositäten", B. 9, St. 2, S. 118-128, zwei Aufsätze: „der heilige Graal," mit einer Schrifttafel, und „die alten sogenannten Taufbecken und ihre Deutung." S. auch die folg. Nrn. 63, 64 u. 66!

63) In dem Aufsatze: „Versuch einer kosmolog. Deutung des phönic. Kabirendienstes von *Franz Maria von Nell*," im „Archive für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst", und in der Schrift: „Baphomet, Aktenstücke zu dem durch des Hn. *von Hammer* Mysterium Bapho-

metis revelatum wieder angeregten Processe gegen die Tempelherren, zur Ehrenrettung eines christlichen Ordens", (Wien, 1820,) sucht der Verfasser in der Schlussbemerkung zu erweisen, daſs *Hammer* die bildlichen Darstellungen, auf die er die Anschuldigungen gegen den Orden gründet, nicht recht aufgefaſst habe.

64) In den Nachträgen zu dem Werke: „Von Altdeutscher Baukunst", (Leipzig, 1820; in 4.) S. 236-240, hat Br. *Stieglitz* mit den aus seiner genauern Kenntniſs der Baukunst des Mittelalters, und der an den Bauwerken jener Zeit vorkommenden symbol. Zeichen, geschöpften Gründen die Behauptungen des Hn. v. H. widerlegt. S. auch die oben B. 3, S. 416, ausgezogene Stelle!

65) Die oben B. 3, S. 178. unter Nr. 5, angeführte Schrift des Brs. *Fhn. v. Wedekind*, v. 1820, S. 109-124: „Der Tempelherrenorden." S. den folg. Abschnitt!

66) „Nachricht von der Frauenkirche in Arnstadt", (1821 in 8.) worin der Verf., *von Hellbach*, die falsche Deutung von Bildwerken in gedachter Kirche auf Unziemlichkeiten der Templer in den „Fundgruben" zu erweisen, sich bemüht.

67) In des Consistorialraths u. Professors Dr. *Justi* Taschenbuche: „Die Vorzeit", für d. J. 1821, (Marburg; in 12.) S. 163-315, steht eine *Geschichte des Tempelordens*.

68) Das Ritterwesen und die Templer, Johanniter u. Marianer, oder Deutsch-Ordens-Ritter insbesondere." Stuttgart, 1822; 2 Bde. in 8. S. „Jena. A. L. Z." von 1824, Nr. 76!

69) „Recherches sur l'origine des Ordres de Chevalerie du royaume de Dannemarc, par le D. *Fréderic Münter*, Evêque de Selande." Kopenh. 1822; VIII et 124 pp. in 8. In diesem Buche werden geschichtl. Nachrichten über die Templer vorausgeschickt. S. „Jena. A. L. Z." von 1823, Nr. 70!

70) „Böhmens Denkmale der Tempelherren" u.s.w., „Von *Xaver Maxim. Millauer*." Prag, 1822; in gr. 8.

71) „Drey einfache Grundbegriffe der ältesten und einzig ächt gebliebenen Freimaurerey. Aus den kürzlich auf Cypern ausgegrabenen Ueberresten des Tempel-Ordens entnommen." — — „Vom *Grafen C.... nos*, ächtem Maurer der höchsten Grade und Maltheser-Ritter, bei seiner Rückkehr aus dem Morgenlande" u. s. w. Breslau, bei R. F. Schöne; ohne Jahrzahl, ist aber 1822, und später sogar in einer zweiten Auflage, erschienen; 84 SS. in 8.; in einem illuminirten Umschlage mit mystischen Figuren. *) S. darüber die „Ergänzungsbl. zur Jena. A. L. Z." von 1822, Nr. 93, Sp. S. 356-358, ingl. Nr. 44 des zum „Morgenblatte für gebild. Stände" gehörigen „Literaturblatts" auf das Jahr 1822, S. 173 folg., wo es unter andern heiſst:

„Das Geheimniſs, welches unser tempelritterlicher Hochmaurer enthüllt, ist Nichts, als die sogenannte *Theosophie*," [s. diesen Art.!] „bekanntlich eine mystische Wissenschaft, zu welcher man gelangt, wenn man die heil. Schrift und die Theologie *mit Phantasie* studiert. Seine *ächte* Maurerei ist ein phantastisches Christenthum, eine Art von apokalyptischer Religion. Seine „auf Cypern ausgegrabenen" Grundbegriffe der Maurerei sind

[*) Diese Schrift hätte eigentlich oben B. 3, S. 254, Sp. a, vor Nr. 40 verzeichnet werden sollen.]

nichts Anderes, als eine, der gnostischen ähnliche," [s. den Art.: Gnosis!] „auf die mystischen Vorstellungen von Emanation und Refluxion (Aus- und Rückflieſsung) gebaute Dreieinigkeitlehre." — Jn dem Abschnitte: „Herrenhuter," S. 68-70, nennt der Verf. den *Grafen Zinzendorff* „einen ächten Tempelritter," — „einen würdigen Nachfolger *Molay's*, der den *hohen*, metaphorischen *Sinn* des Wortes Gottes begriff, welchen die Mehrzahl der überbildeten Menschheit jetzt zu begreifen nicht fähig ist; denn," [setzt er hinzu,] „er war *Tempelritter*; er war *Maurer im ächten Sinne des Wortes*."

72) „Kurze Geschichte des Tempelherrn-Ordens." — — „Herausg. von *J. Gurlitt*, Dr. Angehängt ist eine kurze Übersicht derGeschichte desDeutschherrn-Ordens, nebst der Literatur über beide Orden." Hamburg, 1823; 47 SS. in 4. S. die hallesche „A. L. Z." von 1825, Nr. 128, Sp. S. 185-192! — Die ersten 33 SS. sind der Abdruck einer Vorlesung des verstorbenen Hofraths *Spittler* welche wahrscheinlich, ohne daſs der Herausgeber davon Kenntniſs hatte, noch es nur einmal ahnete, von S. 4, Z. 4, an, bereits aus dem academischen Hefte eines andern vormaligen Zuhörers in die unter der obigen Nr. 19 verzeichnete Bibliothek eingerückt worden war, mit einigen Anmerkk. *Gurlitt's*. BeideAbdrücke weichen in sehr vielen Stellen nicht nur im Ausdrucke von einander ab, sondern enthalten auch theils Mehres, theils Wenigeres, theils etwas Andres, so daſs einer durch den andern berichtigt und ergänzt werden muſs, um zur ächten Lesart in dem werthvollen Aufsatze zu gelangen.

73) „Allotrien zur Unterhaltung in Feierstunden. Von *S. Ch. M. Jeder*." (Berlin, 1824; in 8.) S. 77-106: „Geschichte des Unterganges der Tempelherren." Das Bekannte in einer gefälligen Einkleidung.

74) „Geschichte der Tempelherren in Böhmen und ihres Ordens überhaupt. Von *Joseph Wilh. Graf*." Prag 1825; IV u. 138 SS. in 8.

75) „*Wilh. Ferd. Wilke's*, Kandid. des Predigtamtes, Geschichte des Tempelherrenordens nach den vorhandenen und mehreren bisher unbenutzten Quellen." Leipzig, b. Hartmann, 2 Bde., 1826 u. 1827, der erste X u. 374 SS., der zweite, der in der Mitte des M. Juni 1827, kurz vor dem Abdrucke des gegenwärt. Artikels, ausgegeben wurde, VI u. 344 SS. in gr. 8. Auf dieses Werk eines jungen Gelehrten, in Halle, kann mit weit gröſserem Rechte, als auf die unter der vorigen Nr. 46 verzeichneten „Mémoires", das dort ausgezogene lobpreisende Urtheil *Raynouard's* angewendet werden. *Wilke* hat die Vorarbeiten anderer Gelehrten über den Orden mit ausgezeichnetem Fleiſse benutzt, — mit besonnener Critik nach Berichtigung und Vervollständigung gestrebt, auch jede Thatsache mit den Quellen belegt; er hat, wie er in der Vorrede selbst sagt, „den Geist und die spätere Tendenz des Ordens, sowie seine äuſsere Schuld und die dadurch herbeigeführte Vorbereitung zu seinem Falle, hervorzuheben," gesucht und dabeiUnparteilichkeit und Selbständigkeit an denTag gelegt. Die letzte Beilage des 2ten Bds., S. 335 ff., liefert eine *Literatur zur Gesch.* des Tempelherren-Ordens, welche vorzüglich die für den

Geschichtforscher wichtigen Nachweisungen enthält.]

[*Von dem Zwecke des Tempelherrenordens.*

Nach der Meinung des Brs. *von Wedekind* in der Schrift unter der vor. Nr. 65, hatte der Orden der *Jesuiten* den oben B. 2, S. 126 f., angegebenen Zweck, der *Tempelherrenorden* aber „die Gründung einer *allgemeinen Adelsaristokratie,*" oder, wie er sich S. 115 bestimmter ausdrückt, den Umsturz aller Throne und die Aufstellung einer *allgemeinen europäischen Adelsrepublik*, welche ganz und gar nicht päpstlich, aber in ihrer Geheimlehre auch nicht christlich, seyn wollte," zu seinem Ziele. Dagegen bemerkt der Rec. in der „Jena. A. L. Z." v. J. 1820, Num. 29, Sp. S. 230 f.:

„Hr. *v. W.* ſchlieſst Dieſs" [S. 113] „vorzüglich aus dem Umstande, weil der ganze Orden aus Gliedern adeliger Familien bestanden habe, denen die stete Unterthänigkeit unter Papst u. Fürsten unerträglich gewesen sey. Allein, die Prämisse" [der Vordersatz] „des Schlusses ist falsch; denn seit dem J. 1172 wurden auch *Priester* u. andere Cleriker in den Orden aufgenommen und bei ihrer Aufnahme niemals darnach gefragt, ob sie von adeliger Geburt, oder *Ritter*, seyen. S. *Münter's* Abh." [oben B. 1, S. 31, Sp. b!] „Der Orden war also aus den *drei Machtparteien* der Zeit, aus Rittern, Priestern u. Mönchen, zusammengeschmolzen; die Geistlichen aber, die so gern und in groſser Menge in den Tempelorden aufgenommen wurden, konnten kein *Adelsinteresse* haben und theilen. Es muſs also der Zweck des Ordens ein umfassenderer gewesen seyn; auch war er gewiſs *weniger egoistisch*, als der Verf., anzunehmen, geneigt ist. So wenig man an *Hugo von Payens* Spuren von Eigennutz und Selbstsucht entdeckt: ebenso wenig wird man in dem letzten Ordensgroſsmeister, dem groſssinnigen *Jakob von Molay*, einen Egoisten erkennen. Das Ringen des Ordens nach dem Monopole des Handels und nach unermeſslichem Gütherbesitze wollte nur die Mittel erstreben zur Ausführung eines *weltbürgerlichen*, die Menschen im Auge haltenden Zweckes. Dieser war kein anderer, als: *Läuterung der vielfach befleckten Religion, Wiederauferhebung des einfachen reinen Christenthums*, und dadurch *Vertreibung aller weltlichen und geistigen Tyrannei von der Erde*, nach Wiederaufraffung der christl. Völker aus ihrer *planmäſsig* unterhaltenen Geistesfinsterniſs und ihrem *mit Fleiſs* ungehemmten Sündenstrudel. Darauf deuten hin die Mysterien der Templer, ihr *Baphomet* (*illuminatio mentis*), ihr Anspucken des katholischen Crucifixes und der Marien- u. Heiligenbilder, ihre Unterlassung der Elevation" [Emporhebung] „der Hostie bei'm Abendmahle, die Inschrift ihrer Ordensfahne: „„Non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo, Gloriam [*Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen, sey der Ruhm*]!"" und dergleichen. Es deutet auch darauf hin das Grausen erregende Schicksal des der Ketzerei und

des Fürstenhasses zugleich bezüchtigtem Ordens; Was die Gesammtwirksamkeit des Papstes und der Könige herbeiführte. Daſs eine bloſse *Adelskette* sich unter so groſsen Aufopferungen, wie die Templer, gegen die kirchlichen und religiösen Unbilden der Zeit erklärt und so tief und innig in die Bewahrung u. Fortpflanzung reinerer Religionideen eingelassen haben würde, daran zweifeln wir sehr." — — „Die Schriften von *Anton*" — — „geben eine ganz andere, vollständigere, Ansicht vom wahren Zwecke des Templerordens, den freilich nicht alle seine Glieder, sondern nur die auserlesenen, verfolgt haben mögen."]

[Die Tempelherren, oder vielmehr die Cleriker unter ihnen, sollen Geheimnisse, die sie von Nachkömmlingen der Essäer erhalten, in ihrem Schooſse verborgen haben; *) und diese sollen, (nach dem Vorgeben der geistlichen Ritter, *chevaliers prêtres*, in den Systemen *Rosa's*, oder des berliner Hochcapitels, *Johnson's*, der laten und der stricten Observanz und der Schweden,) im Innern des FMrervereins fortgepflanzt worden seyn. S. oben B. 1, S. 285, Sp. b, B. 2, S. 79 f., S. 138, Sp. b, S. 476, Sp. b, S. 477, Sp. b, S. 478, Sp. b, S. 533, unter Nr. 9, u. B. 3, S. 41 f., S. 262, Sp. b, S. 388, Sp. b, bis S.

[*) In der Vorrede zum ersten Bande des unter der vor. Nr. 75 verzeichneten Werkes wird S. IX f. ganz richtig bemerkt:

„Der Mensch sucht gern die Stiftung der Institute und die Entstehung der Meinungen, deren Ursprung unbekannt ist, in der grauen Vorzeit auf, während sie doch nur entweder Modificationen sind, oder die reinen Gebilde volkseigenthümlicher und zeitgemäſser Ansichten, Sitten und Gebräuche. *So* die Geheimnisse der Templer! Das Mittelalter ist reich an Eigenthümlichkeiten, deren Ursprung schwer zu finden ist, wenn man vergessen will, daſs *jede Zeit ihren eigenthümlichen Character, — jedes Volk sein eignes Wesen hat.* Freilich flieſst die Zeit aus einem Quell, der nie versiegte; freilich gebiert sich Volk aus Volk; und Sitte, Brauch und Meinung überliefert das Geschlecht dem Geschlecht: aber jede *Zeit* schafft sich ihr Wesen: jedes Volk gestaltet sich sein Leben; denn, ewig neu, immer wechselnd, verjüngt sich das Alte; und mit stets jugendlicher Kraft wirkt der ewige Urgeist. — Nicht für die Frucht altasiatischer Lehren halte ich *die Geheimnisse der Templer.* Mochten jene den Keim geben: *die Templerei reifte durch Muhamedanismus und Antikatholicismus;* sie war die Frucht der damaligen Zeit."]

Digitized by Google

389, S. 406, Sp. a, S. 412 f. und S. 416!

Die Grade des clermontischen Hochcapitels (s. d. Art.: *das Collegium von* Clermont, u. B. 3, S. 194, Sp. a, Z. 15 ff.!) waren auf nachstehende Legende gegründet, welche der bereits oben S. 30, Sp. a, nebst der deutschen Übersetzung, angeführten Schrift: „Les plus secrets mysteres" etc., vorgesetzt ist. —

„*Histoire de l'origine de la Maçonnerie.*"

„Cet Ordre fut institué par *Godefroi de Bouillon* dans la Palestine en 1330, après la décadence des armées chrétiennes, et n'a été communiqué aux Français Maçons que du tems après, et à un très-petit nombre, en récompense des obligeans services, qu'ils ont rendus à plusieurs de nos Chevaliers Anglais et Ecossais,*) dont la vraie Maçonnerie est tirée. Leur Metropole-Loge est située sur la montagne d'Hérédon," [vielmehr: *Herodom;* s. d. Art.!] „où s'est tenue la première Loge en Europe, et qui existe dans toute sa splendeur. Le Conseil général s'y tient toujours; et c'est le siège du souverain Grand-Maitre en exercice. Cette montagne est située entre l'Ouest et le Nord de l'Écosse, à 60 milles d'Edinbourg."

„Il est d'autres secrets dans la Maçonnerie, qui n'ont jamais été connus parmi les Français, et qui n'ont aucun rapport à l'Apprentif, Compagnons et Maitres, — grades, qui ont été faits pour la généralité des Maçons, et qui ont paru en public sous le titre *des Maçons trahis*, et autres. Ces hauts grades, qui vous dévéloppent le vrai but, pour lequel la Maçonnerie a été faite, et les vrais secrets, qui n'ont jamais été sus, ne sont autre chose que ce qui suit."

„Les Sarrasins s'étant emparés des lieux saints, autrement dits la Palestine, où se sont passés tous les mystères de notre Ordre auguste, qu'ils faisaient servir aux exercices les plus profanes, les Chrétiens se liguèrent, pour conquérir ce beau pays et chasser ces barbares d'une terre aussi respectable. Ils réussirent à aborder en ces lieux, à la faveur des armées nombreuses, que tous les princes chrétiens avaient envoyées, et qui avaient pris le nom de *Croisés* de la guerre sainte; mais les pertes considérables, qu'ils firent, les obligèrent de vivre et de rester confondus parmi cette secte; ce qui occasionnait tous les jours des disputes, dont la fin était tragique aux fidèles Croisés. La fureur de ces barbares fut même portée si loin qu'au seul nom de Chrétien ils massacraient tous ceux, qui en faisaient leur bonheur. Ce fut ce qui détermina *Godefroi de Bouillon*, leur Chef, vers la fin du troisième siècle, à cacher et à couvrir les mystères de la religion sous les figures, qui sont tracées dans les estampes ci-jointes," [auf dem Frontispice und einem Blatte in 4.] „où l'on a eu soin de faire graver, avec l'attention la plus scrupuleuse, ces emblêmes et ces allégories."

„On voit par-là que ce fut le motif, qui fit que les zélés Chré-

[*) Dieses Werkchen ist nämlich, wie der Titel besagt, mit Ausnahme des siebenten Grades, *(s. Noachite!)* aus dem Englischen übersetzt worden.]

tiens choisirent le temple de *Salomon*, qui a tant de rapport *à l'église chrétienne*, dont cet édifice sacré, si superbe, est vraiment l'emblême et le symbole. C'est donc par cette raison que les Chrétiens cachèrent le mystère de l'édification de l'église sous celui de la construction du Temple, et qu'ils se donnèrent le nom de *Maçons*, *d'Architectes* ou Bâtisseurs, puisqu'ils s'occupaient à *édifier la Foi*. Ils firent donc un tableau semblable à l'estampe ci-jointe et s'assemblaient, sous le prétexte de lever des plans d'architecture, afin de suivre la religion chrétienne par tous les emblêmes et toutes les allégories, que la Maçonnerie pouvait fournir, et pour mettre leur vie à l'abri des cruautés du peuple sarrasin."

„Comme les mystères de la Maçonnerie n'étaient dans leur principe et ne sont encore autre chose que ceux de la religion chrétienne, on fut extrêmement scrupuleux à ne confier ce secret important qu'à ceux, dont la discrétion était éprouvée, et dont on était bien sûr. C'est pourquoi on imagina de faire des grades, pour éprouver ceux, à qui l'on voulait les confier; et on ne leur donnait d'abord que le secret symbolique *d'Hiram*," [s. d. Art.!] „sur lequel est fondé tout le mystère de la Maçonnerie bleue, tant pour l'Apprentif, le Compagnon, que pour le Maître: ce qui est, au vrai, le seul secret de cet Ordre connu du public, et qui ne consiste que dans le mot: *Macbenac*," [s. d. Art.!] „qui n'a aucun rapport à la vraie Maçonnerie."

„On ne leur expliquait pas autre chose, crainte d'être trahis; et on leur avait seulement conféré ces grades comme un moyen propre, pour se reconnaître entre eux, malgré la confusion, où ils étaient parmi les barbares. Pour y réussir plus efficacement, il fut résolu qu'on se servirait de signes, de paroles et de marques différentes à chaque grade, pour les distinguer non seulement des profanes Sarrasins, mais pour marquer les différens grades, qui furent fixés au nombre de *sept*, à l'exemple du Grand Architecte, qui bâtit l'Univers en six jours et se reposa le septième; de même qu'on demeura sept ans à construire le temple de *Salomon*, qu'on avait choisi pour base figurative de la Maçonnerie, et sous le nom d'*Hiram*, dont la Maîtrise ne donne qu'une fausse explication; le vrai secret n'étant dévoilé que dans cet ouvrage ici." — Vgl. oben B. 3, S. 199, Sp. b, den letzten Satz, bis S. 200, Sp. a!]

[Im Orden der stricten Observanz wurde dem *Novizen* bei seinem Eintritte folgender aus dem berliner „Maurer. Taschenbuch auf d. J. 5805 bis 5806. von X. Y. Z.", S. 131-142, entlehnter und hier und da, zum bessern Verstehen, in der Darstellung etwas abgeänderter, Unterricht ertheilt. —

„Das ganze Geheimniſs des FMrordens entwickelt sich in der Geschichte des während der Kreuzzüge der europäischen Völker nach dem gelobten Lande so berühmt, reich und herrlich gewordenen Ritterordens der Tempelbrüder oder Tempelherren, — in dem gewaltsamen Angriff und dem öffentlichen und allgemeinen Umsturze des Ordens in der ganzen Christenheit,

Digitized by Google

— in dem gewaltsamen Tode des unschuldig hingerichteten letzten öffentl. Groſsmeisters *Molay* und in dem geheimen und versteckten Institut einiger dem Untergang entronnener Ritter, um den Orden und seine Ansprüche zu erhalten und unter einem Geheimnisse seine wahre Gestalt zu verschleiern, bis ein glücklicher Zeitpunct, die Decke vor der Welt abzulegen, erlauben würde."

„Daſs aber dieser Tempelherrenorden unter einem versteckten Namen fortgepflanzt, daſs aus Dem, was unter demselben verborgen lag, ein strenges Geheimniſs gemacht und alle Mitglieder zur äuſsersten Verschwiegenheit verpflichtet wurden, hatte in den ersten Zeiten seine wichtigen Ursachen, welche auch in der Folge wichtig blieben. Alle Groſse der Erde hatten sich verbunden, jenen Orden, welchem man zum Schein die gräulichsten Laster aufbürdete, nach dessen unermeſslichen Reichthümern u. Güthern man aber strebte, ganz auszurotten. Öffentlich ein Tempelherr seyn, oder den Namen, die Ansprüche und Rechte eines Ordens, der einmal verdammt war, fortsetzen wollen, — Das hieſs der schrecklichsten Marter und dem Tode entgegenlaufen. In den folgenden Jahrhunderten dürfte zwar nicht allenthalben eine so schreckliche Gefahr bei der Ablegung des Schleiers zu befürchten gewesen seyn: doch handelte man eines Theils sicherer, verschwiegen zu seyn, andern Theils wäre die Figur, worin sich der Orden hätte zeigen müssen, gegen seine ehemalige klein und verächtlich gewesen."

„Daſs der Orden sich unter dem Namen der *Maurer* und sodann der *Freimaurer* versteckte, geschah, weil der Heermeister *Aumont*" [s. d. Art.!] „mit 7 Tempelherren, als verkleidete Maurer, um dem Blutbade zu entgehen, aus Frankreich nach Schottland geflüchtet waren u., um nicht erkannt zu werden, unterweges selbst als solche gearbeitet hatten. Man fand, da man entschlossen war, die Verbindung geheim zu halten, das Maurerhandwerk, die an diesen Theil der Baukunst geknüpften Jdeen und die Werkzeuge der Maurer zu allerlei Sinnbildern, unter welchen man der Welt als eine rechtliche Gesellschaft erscheinen konnte, passend, zugleich aber auch geschickt zu Anspielungen auf die Begebenheiten im Orden, zur Hieroglyphe für Leute, die man unter sich aufnehmen und von deren gutem Character man sich überzeugen wollte, und zu versteckten Hindeutungen auf die wahren Absichten der Verbindung. *So* konnte man, z. B., dem zum FMrer Aufgenommenen sinnbildlich sagen: sein Zweck solle seyn, die zerstörten Mauern u. Säulen des Salomonischen Tempels wieder aufbauen zu helfen; man konnte ihm davon die Deutung geben, daſs er Tugend und Rechtschaffenheit in der Welt nach den Regeln der Verbindung wieder aufrichten helfen solle; und zuletzt zielte man darauf, daſs er trachten solle, dem Orden der Tempelherren, der an der Stätte des Salomonischen Tempels seinen ersten Sitz und von demselben seinen Namen erhalten, wieder aufzuhelfen. Man konnte die Instrumente der Maurer zu Bildern des abgemessenen und regelmässigen Verhaltens gebrauchen, welches man in einer moralischen Gesellschaft erfoderte und erwartete; man konnte

Digitized by Google

aber damit zugleich auf die sorgfältig abzumessenden Schritte zielen, die der geringe Überrest des an allen Enden der Erde verfolgten und zertrümmerten Tempelordens anzuwenden hatte, wenn er sich ingeheim erhalten und einen glücklichen Zeitpunct für die Wiederherstellung seiner alten Herrlichkeit hoffen wollte. Auch Das verrückt die Idee nicht, daſs man sich, zum Unterschied von den gemeinen Handwerksmaurern, *Freimaurer* nannte; vielmehr war das sowol englische, als französische und deutsche, Beiwort *franc*, *frei*, klüglich gewählt; es drückt, neben seiner gewöhnlichen Bedeutung, den Namen der *Franken* aus, den die im Oriente kriegführenden Kreuzbrüder aller Nationen führten und noch jetzt in der Geschichte führen. Selbst dieser angenommene Name wies also wieder unvermerkt auf den letzten Zweck hin; und da es etwas Bekanntes ist, daſs das Maurerhandwerk von den ältesten Zeiten her in seinen Verfassungen, Zünften u. Gilden geheime Dinge, Zeichen und Gebräuche hat; so berechtigten die Symbole und der angenommene Name der FMrergesellschaft, auch allenfalls vor der Welt es bekannt werden zu lassen, daſs bei ihr Geheimnisse wären. In der That aber zielte Dieſs wieder auf die unstreitige Wahrheit hin, daſs der Tempelherrenorden seit seinem ersten Anfange geheime Dinge gehabt, die während der barbarischen Verfolgungen des Ordens den Rittern und Brüdern ebensowenig durch Versprechungen, als durch Marter und Tod, hatten ausgepreſst werden können."

„Auch die übrigen bezeichnenden Benennungen werden ohne Zwang klar. Man nennt den FMrerorden einen *königl. Orden*, und seine Beschäftigung eine *königl. Kunst*," [vergl. d. Art., ingl. B. 3, S. 49 u. 334, Sp. b, Z. 4 v. u., bis S. 335, Sp. a!] „und scheint in demselben die Hieroglyphe vom K. *Salomo* fortzusetzen; man versteht aber darunter vielmehr den König *Balduin II.* in dem von den Christen eroberten Jerusalem, der die sich vereinigenden Ritter in seinen königl. Schutz nahm. — Man nennt ihn einen *geheiligten Orden*, weil man ein geheiligtes Gebäude der Tugend und Rechtschaffenheit aufführen will; es zielet Dieſs aber zugleich auf die heiligen Absichten, die der Tempelherrenorden mit seiner Ritterschaft verfolgte, und auf die heiligen und geistlichen Regeln, Statuten und Bedingungen, die er von Päpsten und Concilien erhielt."

„Nach Aufstellung dieser Grundideen kann es nicht weiter räthselhaft seyn, daſs die FMrergesellschaft sich in die Gestalt eines *Ordens* gekleidet hat, daſs, nach Art aller geistl. Orden, die Mitglieder den Brudertitel führen, daſs unter den scheinbar von der Maurerei hergenommenen Meistertiteln die Magistri und Obern des versteckten Ordens verstanden werden, *daſs* die Logenhauscomthureien, der Meister vom Stuhle (*Magister cathedrae*), die Aufseher (*Procuratores domus*) und die Logenämter Anspielungen auf die Ordensbedienungen und Officialstellen sind, und daſs man den Brüdern Sinnbilder vom Tempel vorlegt und sie mit Zeichen und Trachten von Maurern ausstattet, bis man sie mit sicherm Vertrauen auf ihre Treue in ein Ordenscapitel der Tempelherren aufnehmen kann."

„Bei diesen Erörterungen von

Digitized by Google

dem Orden überhaupt kommen einige allgemeine Fragen vor, deren Beantwortung von dem Neuaufgenommenen ohne Zweifel erwartet wird. — „„„Wie wird die Berechtigung (Autorität) und Ächtheit einer Loge oder eines Ordenscapitels erlangt, festgestellt und erwiesen? — Wie haben so Viele sich für berechtigt (autorisirt) und versehen mit richtigen Bestallungen ausgeben können, die doch hinterdrein als Betrüger befunden wurden? — Woher rührt die groſse Verschiedenheit in Stufen, Graden, Ordenszeichen und Logengebräuchen? — Was soll man davon denken, wenn eine Loge die andere und eine Einrichtung die andere für unächt erklärt, und wenn die eine, Kenntnisse zu besitzen, sich rühmt, von welchen die andere Nichts weiſs?“ “ — Zur Beantwortung dieser Fragen kann ein Mitglied des innern Ordens wenigstens die Materialien von seinen Obern mit allem Rechte verlangen.“

„Nach der Geschichte des Ordens beruhte die wahre Autorität des unter dem FMrernamen fortgesetzten Tempelherrenordens auf dem französ. Heermeister *Aumont*, nebst den ihm nach den schottischen Inseln gefolgten Flüchtlingen aus dem Orden, und auf dem Groſscomthur *Harris*,“ [s. d. Art.!] „den sie dort mit seinen Leuten antrafen. *Diese*, heiſst es, *haben die FMrei erfunden* u. darunter den Tempelherrenorden verdeckt, jedoch so, daſs letzterer und das wahre Geheimniſs der Maurerei nur bei ihren Kindern u. Nachkommen geblieben ist, in die sinnbildl. Maurergesellschaft aber Leute von allen Ständen, Nationen und Glaubensbekenntnissen aufgenommen worden sind. *So* ist die Verfassung über 250 Jahre“ [soll wol heiſsen: 450 Jahre,] „geblieben; ob sich aber in dieser der Orden bloſs innerhalb der Gränzen Schottlands u. Englands erhalten oder ob er sich auch in andere Länder verbreitet habe, darüber sagt uns die Geschichte Nichts; wiewol sie die Groſsmeister des Ordens in ihrer chronologischen Reihe*), und unter diesen Schottländer, Engländer, Irländer, Franzosen u. Deutsche, aufführt. Dem sey, wie ihm wolle, so kann, wenn die Frage von der Ächtheit der Logen und Capitel in den vorigen und jetzigen Zeiten ist, kein anderes Kennzeichen verlangt werden, daſs sie von jener alten Verfassung abstammen u. durch die wahren Erhalter derselben oder ihre Nachfolger constituirt und autorisirt seyen. Wenn nun unsre Geschichte sagt, daſs erst vor 150 Jahren“ [oder nunmehr vor 170 bis 180 Jahren] „die schottischen Meister ihr Erbrecht an den Tempelorden auch an Andere verliehen und die Ordensverfassung dadurch erweitert haben; wenn die öffentl. Geschichte die ersten Spuren von FMrern vor noch nicht 100“ [oder nunmehr 120-130] „Jahren in den groſsbritanischen Inseln angibt; wenn, soweit wir selbst sehen können, dort die FMrei die zahlreichsten Logen, die beste Ordnung, die der Urverfassung angemessensten Gesetze und die alte edel Einfachheit hat: so glaube ich,

[*) S. diese, aus dem „Glossario“ des *du Cange* entlehnte, Liste in der oben unter Nr. 1 (S. 495) angeführten Ausgabe des Werkes von *Du-Puy* von 1751, p. 533-536, ingl. in den Acta Latom.“, T. I, p. 182 suiv.! Sie bedarf indeſs noch einiger Berichtigung.]

das Kennzeichen der Ächtheit und Autorität unserer Logen u. Capitel mit Sicherheit darein setzen zu müssen, daſs sie Unterricht u. Constitution von den englischen Verfassungen nachweisen können. Von der Vorsicht unserer Obern in diesem Puncte sind die rühmlichsten Proben bekannt; u. Feinde u. Freunde sind überführt, daſs der hochwürdigste Heermeister," [s. d. Art.: Hund!] „dem wir uns verpflichtet haben, seine Macht aus den rechten Händen habe, und daſs Die, welche seinen unmittelbaren Unterricht durch die ihm untergeordneten Superioren erhalten, weder selbst getäuscht sind, noch bloſs auf guten Glauben fürchten dürfen, Andere zu täuschen." — Das übrige flache Gewäsche ist hier wegzulassen.

Das templarische System entstand in Deutschland um das J. 1763 und dauerte bis 1781. Der Biograph *Bode's* (s. d. A.!) sagt in dem „Supplement-Bande des Nekrologs", S. 367.

„*Bode*, der durch den Ritter *vom Strauſs*" [s. d. Art.: Kleefelde!] „im J. 1766 vermocht wurde, von Hamburg mit ihm eine Reise zu den damaligen Ordensobern der stricten Observanz in die Oberlausitz zu machen, und vom Ordensdirectorium in Görlitz die Stelle eines *Procuratoris generalis oeconomiae* erhielt, sah zwar schon damals ein, daſs die Verbreitung des neuen Tempelherrenordens, für welchen der öconomische Plan eingerichtet wurde, in seiner ehemal. Gestalt und Verfassung ein dem Geiste des jetzigen Zeitalters nicht angemessenes Unternehmen sey: indeſs zweifelte er damals doch noch nicht an der Richtigkeit der geheimen Fortsetzung des alten Tempelordens durch die Maurerei und hielt es auch für billig, ihn wenigstens *pia recordatione* solange fortzusetzen, bis man dereinst, unter einer andern Gestalt und unter dem Schutze groſser Herren öffentlich hervorzutreten, Gelegenheit finden würde." — Vgl. oben den Art.: Kiesenwetter!

Endlich wurde in der FMrerversammlung zu *Wilhelmsbad* (s. d. Art. u. oben B. 3, St. 387!) die Frage: „Welchen Beweis kann man beibringen, um die Fortpflanzung des Tempelordens zu begründen?" aufgeworfen und, nachdem man sie in sämmtl. Sitzungen bis mit der 14ten untersucht hatte, der Satz aufgestellt: *„Wir sind keine wahren und ächten Nachfolger der Tempelherren."* Zugleich stellte man, *um die Ruhe des FMrerordens und der Staaten zu sichern,*" doppelte Acten aus, und behauptete in der einen: „es sey boſshafter- u. *fälschlicherweise* dem FMrerorden schuld gegeben worden, daſs er die Wiederherstellung des Tempelordens zum Zwecke habe;" in der andern aber gestand man ein: „der FMrerorden sey die Fortsetzung des Tempelordens *gewesen;* und man habe die Aufgenommenen *Tempelherren* genannt: allein, man habe den Irrthum ein-

Digitized by Google

zesehen, die wahren Verhältnisse der Maurerei zum Tempelorden kennen gelernt und entsage deſshalb liesem Zwecke." S. „Ephemeriden der FMrei" a. d. J. 1785, S. 70 u. 75 f.! — Vgl. len folgenden Artikel!]

[Aus englischen FMrerchriften erfahren wir, daſs ler Tempelherrenorden in Groſsbritanien als ein höheer Grad der FMrei noch ortdauert. *Nicolai* führt in einen „Bemerkungen" u. w., im Anhange, S. 11, us dem „Monthly Magaine" von 1798, p. 255, an:

„Im J. 1766 sey, nachdem sich as *Royal Arch-Capitel* von er Groſsen Loge zu London etrennt gehabt, bald darauf ein önigl. und groſses *Conclave der 'empelherren von St. Johannes on Jerusalem* entstanden, welhes *mit Deutschland in Verbinung gewesen* und worin auch *ie Einsetzung des heil. Abendiahls* gefeiert worden sey." — Iit Recht konnte *Nicolai* S. 13 iese Nachricht als eine Warung für die deutschen FMrer ezeichnen, „daſs sie nicht wähen möchten, zur *reinen* u. *ächen* FMrei zu gelangen, indem ie sich nach *England* wendeen; denn dort ebenso, wie an ndern Orten, trieben die *unbeannten Obern* ihr Spiel."

D. *Watkins* sagt am Schlusse der im ersten Abschnitte es gegenwärt. Art., S. 499, nter Nr. 32 angeführten bhandlung:

„Obschon der Orden öffentch unterdrückt und sein Eigenthum veräuſsert wurde: so fuhr doch eine groſse Anzahl seiner Mitglieder fort, ingeheim Capitel zu halten in verschiedenen Theilen Europas, wo sie ihre Besitzungen unter dem Namen der *Jesuiten*" [? !] „beibehielten. Unter dieser Benennung wurden sie sogar von den nachfolgenden Päpsten u. von weltlichen Fürsten bestätigt; und viele Personen von Rang und Ansehen traten zu ihnen."

„Daſs die Tempelherren FMrer waren, leidet keinen Zweifel. Ihre Regierungform war die nämliche; ihre Zeichen, ihre Gelübde (*obligations* — Verpflichtungen) und vor Allem die Mildthätigkeit, die ein Kennzug des Ordens war, beweisen es. Schriftsteller, die gegen beide Gesellschaften feindselig gesinnt waren, haben Dieſs benutzt, um die Beschuldigungen gegen sie zu vermehren. — Was die Wiederherstellung des Instituts" [der Tempelritter] „bei den Masonen unter dem Schutze (*patronage*) Sr. königl. Hoheit des Prinzen *Eduard**) betrifft, so geziemt es mir nicht, einige Bemerkungen darüber zu machen. Es ist wahrhaftig ein sehr erhabener Grad (*point*) in dem masonischen Systeme. Ohne denselben ist ein beträchtlicher Theil des masonischen Wissens (*science*) in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt; dieser aber wirft auf das Ganze ein starkes Licht und verbindet alle

---

[*) Der nachherige *Herzog von Kent*, damals englischer Generalmajor, wurde während seines Aufenthalts in Nordamerica zum Provinzialgroſsmeister der FMrer in Untercanada ernannt. Sein Bildniſs ist im Vol. III des „Freemasons' Magazine"; einer an ihn gerichteten, von den beiden deput. Groſsmeistern der *alten* und *neuen* FMrer unterzeichneten, Adresse, auf p. 14 seqq., vorgesetzt worden.]

Digitized by Google

Theile zu einer schönen Übereinſtimmung."

Im Vol. II des „Freemaſons' Magazine", p. 335 seq., ſteht der „Auszug eines Umlaufſchreibens von dem Groſsmeiſter des geiſtlichen und militairiſchen Ordens der *Tempelritter in England*, *Thomas Dunckerley*, Esq., an die Capitel dieſer Brüderſchaft," unterzeichnet: „Southampton, vom 11. April 1794, A. O." [d. i. *anno ordinis*] „676," abgedruckt, worin dieſe Ritter aufgefodert wurden, bei dem feindlichen Einfalle, womit England damals bedroht ward, ſich, inſofern es ohne Nachtheil ihrer Familien geſchehen könnte, als Tempelritter bereit zu halten, um unter der Benennung: „*Prinz Eduard's königl. Freiwillige*," zu den Militaircorps in ihren Grafſchaften zu ſtoſsen und ſich den Befehlen der dabei angeſtellten Officiers zu unterwerfen, übrigens zwar die Uniform jener Corps zu tragen, jedoch das Ordenskreuz an einem ſchwarzen Bande zwiſchen zwei Knopflöcher der Weſte an der Bruſt zu befeſtigen." Angehängt iſt die Vermahnung:

„Laſst uns zu dem Throne der Gnade unſere Gebete richten, damit wir, als Chriſti getreue Kriegsmänner und Diener, im Stande ſeyn mögen, die chriſtliche Religion, unſern glorreichen Beherrſcher, unſere Geſetze, Freiheiten und Beſitzungen gegen einen räuberiſchen Feind zu vertheidigen! Laſst das Feldgeſchrei ſeyn: *der Wille Gottes*; und laſst uns bedenken, daſs ein Tag, ja! eine Stunde, tugendhafter Freiheit eine ganze Ewigkeit von Knechtſchaft aufwiegt!" — In einer hierauffolgenden Antwort eines ungenannten Ritters wird berichtet, in welcher Maſse bei einem gehaltenen *Conclave der Tempelritter* der Auffoderung entſprochen worden ſey.

Von gedachtem GMſter, der im Nov. 1795 in Portsmouth geſtorben iſt, rühmt *Preston* in den „Illuſtr." (ed. 1812), p. 262 seq.: „Durch die unermüdete Betriebſamkeit dieſes *wahrhaft masoniſchen Lichtes* hat die Maſonei ſowol in Hampſhire, als in vielen andern Grafſchaften Englands, beträchtliche Fortſchritte gemacht." Eine „Skitze ſeines Lebens," nebſt ſeinem Bildniſſe, befindet ſich in beſagtem „Magazine", Vol. I, p. 377-381, worin gleich im Eingange nachſtehende, dem merkwürdigen Manne von der Groſsloge von England ertheilte, maſoniſche Titel aufgezählt werden.

„Herr *Dunckerley* iſt geweſener älterer Groſsaufſeher der Groſsloge, — Provinzialgroſsmeiſter in der Stadt und Grafſchaft Briſtol, in 6 andern genannten Grafſchaften und auf der Inſel Wight, unter der Berechtigung (*authority*) Sr. kgl. Hoheit des *Prinzen von Wales*,

— Groſsoberaufseher und gewesener Groſsmeister der Royal Arch-Masonen in der Stadt und Grafschaft Bristol, und in 12 andern Grafschaften, unter dem Schutze Sr. königl. Hoheit des *Herzogs von Clarence*, endlich hochwürdigster und höchster Groſsmeister der englischen Ritter vom Rosenkreuze, Tempelherren, Kadosch u.s.w., unter Sr. kgl. Hoheit dem *Prinzen Eduard*, Schutzherrn des Ordens." — Auch liefert das „Magazine", im Vol. III, von ihm, ausser einem „Gesange für die Tempelritter" von 4 achtzeiligen Strophen auf S. 139, woraus wir erfahren, daſs die Uniform der Tempelritter *schwarz*, *roth* und *blau* ist, den folgenden, p. 119 befindlichen, „*kurzen chronologischen Abriſs von dem Orden der Tempelritter*. —

„Nachdem der von *Zorobabel* wieder aufgebaute Tempel 575 Jahre hindurch gestanden hatte, ward er vom Kaiser *Antiochus* 170 Jahre vor Christo ausgeplündert, um in der Folge von *Crösus* und *Pompejus*, zuletzt aber von *Titus Vespasianus*, der Jerusalem mit Sturm einnahm, im J. 74 nach Christi Geburt gänzlich zerstört. Im J. 138 baute der Kaiser *Hadrian* jene Stadt wieder auf, hatte aber nicht Zeit genug, um den Grundstein zum Tempel zu legen; denn die Perser nahmen ihm den Ort wieder weg; und im J. 640 bemeisterten sich die Saracenen desselben. Während dieses ganzen Zeitraums zeichneten sich die *Nethenims*, Nachkommen der Gibeoniten, die von *Josua*" [s. „Jos.", IX, 23 u. 27!] „zu Holzhauern und Wasserträgern für den Tempel verdammt worden waren, durch ihre Tugend aus und wurden in der Folge *Ritter von Osten* und *Royal Arch-Masonen*." [S. oben den Art.: Arch, u. B, 2, S. 579-582, ingl. B. 1, S. 259, Sp. b f.!] „Wegen ihrer eingezogenen Lebensart und ihrer einfachen Sitten, sowie wegen ihrer Nüchternheit und Wohlthätigkeit, standen sie in besonderer Achtung u. nannten sich *Essäer*." [S. d. Art.!] „Sie erwählten sich einen Groſsmeister auf Lebenszeit u. gelobten, den wahren Gott anzubeten, Gerechtigkeit zu üben, ihrem Landesherrn treuergeben zu seyn, und ihrem Groſsmeister zu gehorchen. Diese Brüder nahmen das *neue* Gesetz an und wurden Christen. Sie zogen sich nach Sicilien und nach andern Orten zurück; und im J. 1026 wurden sie zu *Rittern vom östlichen Stern* umgeschaffen. Im J. 1083 entwarfen *Gottfried von Bouillon* u. *Peter der Einsiedler*" [s. oben B. 2, S. 234, Sp. b, u. S. 236, Sp. a!] den Plan zur Eroberung der Stadt Jerusalem."

„Im J. 1100 verbanden sich die Christen durch feierliche Gelübde, im gelobten Lande den Tempel wieder aufzurichten; und die masonischen Ritter verabredeten unter sich, ihre alten Zeichen beizubehalten, und sich einander dadurch von Weitem zu erkennen zu geben, um einen Überfall von den Saracenen abzuwenden." [S. auch oben B. 8, S. 197, Sp. a!] „Sie theilten ihre Zeichen und Worte nur Denen mit, die mit der gröſsten Feierlichkeit, am Fuſse des Altars, versprachen, sie nie zu entdecken. Durch dieses Gelöbniſs wurden die aus verschiedenen Reichen entsproſsenen Glieder einer und derselben Gesellschaft in geheiligten Banden zusammengehalten."

„Sechs Millionen Volkes aus mancherlei Nationen, zur Eroberung Jerusalems vereinigt u.

gegenseitig verschworen, trugen das Calvarienkreuz auf der Schulter; und als Kaiser *Constantin der Groſse* im J. 1083 das rothe Kreuz mit der Inschrift: „„*In hoc vinces* [Mit diesem wirst du siegen],““ in der Luft erblickt hatte, nahmen sie diese zu ihrem Sinnspruche; u. das Wort (Feldgeschrei), womit sie den Feind angriffen, war: „„*Dieu le veut.*““ [S. diesen Art. u. B. 2, S. 230, 233 u. 235, Text und Noten!] — „Es gab auch ein Kreuz zur Unterscheidung der mancherlei Landsleute unter den Kreuzfahrern; die Engländer trugen damals *weiſse*, die Franzosen *rothe*, die Flamländer *grüne*, die Deutschen *schwarze*, die Italiener *gelbe* Kreuze, u. s. w.“ [S. oben B. 2, S. 235, Sp. b!]

„Viele *Royal Arch-Masonen* u. *Ritter vom östlichen Sterne*, die Christi gläubige Streiter u. Diener waren, hatten in der Gegend, wo *Salomo's* Tempel gestanden, eine Kirche erbaut, welche sie dem heil. *Johannes* von *Jerusalem* weiheten; u. als diese Stadt im J. 1103 von *Gottfried von Bouillon* eingenommen wurde, übertrug selbiger die Huth des heil. Grabes den Rittern vom östl. Sterne, mit dem Zusatztitel: *Ritter vom Rosenkreuze (roseae crucis)*. Ihr Dienst bestand in der Bewachung des Grabes und in dem sichern Geleite der Pilgrime auf der Straſse nach Jerusalem. Im J. 1118 stiftete König *Balduin* II. den Orden der Tempelritter des heil. *Johannes* von *Jerusalem*, dem er *sieben* Ritter vom Rosenkreuze einverleibte. Nach Verfluſs von 9 Jahren ward dieser Militairorden vom Papste mit der kirchlichen Weihe versehen (*consecrated*) und ihren Gelübden des Gehorsams gegen den Groſsmeister und der Mildthätigkeit gegen die Armen das der Ehelosigkeit hinzugefügt. Die *Hospitaliterritter*, die vom Orden des heil. *Lazarus* abstammten, beschäftigten sich mit der Wartung der Kranken u. Verwundeten, wurden hernach *Rhodiserritter* und sind jetzt *Malteserritter*.“ [S. diesen Art.!]

„Nach dem neunten Kreuzzuge, im J. 1272, wurde das Institut der *Ritter vom Osten und Westen* errichtet. Jene Ritter hatten einen feierlichen Eid geleistet, ihr Blut zu vergieſsen, um die Verehrung des Gottes der Christen in seinem Tempel zu Jerusalem zu gründen; da sie aber einsahen, daſs es unmöglich sey, diesen Eid zur Ausführung zu bringen, kehrten sie, Jeder in sein Land, zurück und machten, um Das in ihren Herzen zu gründen, was sie nicht durch die That in's Werk zu setzen vermochten, sich feierlich verbindlich, keinen Bruder in den *sechsten* Grad treten zu lassen, wenn er nicht Beweise von seiner Freundschaftlichkeit, seinem Eifer und seiner Verschwiegenheit gegeben hätte. Von dem Könige *Eduard I.* von England wurden sie, nachdem er den Tod seines Vaters, *Heinrich's III.*, erfahren hatte, zu *Rittern vom Osten u. Westen* ernannt. Se. Majestät schlug sie auch zu *Tempelrittern von Palästina*; denn, seitdem die Ungläubigen die Kirche des heil. *Johannes* in eine Moschee umgewandelt hatten, gaben unsere Brüder der Kirche zum heil. Grabe die Benennung des Tempels von Palästina, weil selbiger auf dem Calvarienberge, ausserhalb der Ringmauer, steht. — Unmittelbar darauf kehrte K. *Eduard* mit seinen Unterthanen nach England zurück u. ward Groſspatron der Tempelritter u.

s. w. in Groſsbritanien. Gegenwärtig ist Se. königl. Hoheit der *Prinz Eduard* Groſspatron dieses Ordens. — Der Ursprung und die Geschichte des *siebenten* Grades, oder der *RitterKadosch*." [s. d. Art.!] „kann nicht schriftlich mitgetheilt werden."

„N. B. Im J. 1295 verordnete der Papst, als Groſspatriarch jener militair. und geistl. Orden, daſs diejenigen Ritter, die in den Kreuzzügen gedient hätten, künftig ein goldnes Kreuz tragen sollten."

In ebendems. Bande des „Magazine", p. 147, wird Nachricht gegeben, daſs am 16. Aug. 1794 „von dem mit der Gesellschaft der *alten Masonen* vom *Diluvian*(*sündflutigen*) Orden, oder *Royal Arch* u. *Mark Mariners*, vereinigten Orden der in London wohnenden Tempelritter, auf die Einladung *Dunckerley's*, Groſsmstrs. u. Groſscomthurs jener vereinten Orden, das Geburtfest des" [am 5. Jan. 1827 verstorbenen] „*Herzogs Friedrich von York* begangen" und dabei die zugleich angegebenen Trinksprüche ausgebracht, auch „von den vereinten Orden der einmüthige Beschluſs gefaſst worden, daſs sie im Voraus Waffen und Rüstungen (*accoutrements*) anschaffen wollten,*) um ihr Land gegen die Feinde ihrer glückl. Verfassung zu vertheidigen." — Hierauf folgt ein Antwortschreiben des Prinzen *Eduard* an den GMstr. *Dunckerley* vom 20. Nov. 1793 aus Quebec, in Canada, wo er damals als Oberster der königl. Füseliers stand. In diesem äuſsert er sein Bedauern, daſs er dem Groſscapitel der Tempelritter in längerer Zeit nicht werde beiwohnen können.

Im Vol. IX des „Magazine", p. 385-388, befindet sich die Beschreibung von den Ceremonien bei der Legung des Grundsteins zu einem neuen Logengebäude für die *alte Globen-Loge*, No. 267, zu Scarborough. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen öffentl. Procession folgten unter andern hinter den beiden *Deacons* (s. d. Art.: Schaffner!) und der Fahne des Royal Arch-Ordens die Mitglieder desselben in ihren Schärpen u. s. w.", dann hinter den beiden Aufsehern:

a) „ein Tempelritter, als Groſsschwertträger," b) „der hochwürdige Meister, Br. *Wilhelm*

[*) Zum September-Hefte 1796 des „Magazine", Vol. VII, hat ein Br. *Edw. Dowling*, Jun., gewes. Mstr. einer Stewards-Loge, die Abbildung eines alten Tempelritters in vollständiger Rüstung, wie er sie in dem Groſscapitel der Tempelherrenritter von England überreicht gehabt, u. p. 189-191 eine Erklärung des Kupfers geliefert.]

Travis," c) „die Anführer (*chiefs*) der Tempelritter, Br. *Johann Travis* u. Br. *George Dodsworth*." d) „der Marschall bei der Ceremonie," — — u. e) „die Tempelritter, bewaffnet u. angethan mit den Schärpen u. s. w. ihres Ordens. In dieser Form gingen sie durch die" — — „Gassen bis zum Portale der Kirche an der Mittagsseite, wo der Orden seine gehörige Stellung erhielt (*was invested*), indem der hochwürdige Mstr. und sein Schwertträger vorangingen und die Tempelritter, als *Streiter für die masonische Religion* (*Champions of the masonic religion*), unmittelbar folgten." — — „Die Platte, die unter den Grundstein gelegt wurde, hatte folgende Inschrift in lateinischer u. daneben in englischer Sprache. —

„„Aedificii, | In Principia et Mysteria | Architectonica colenda, | Ritibus Solitis, | Primum posuit Lapidem | GULIELMUS TRAVIS, | Conventus Sphaerae-Antiquae | Scarburgensis | Praefectus honorandus.| VII. Id. Octobris, | Anno Regis Georgii Tertii XXXVII | Salutis MDCCXCVII | Aerae Architectonicae MMMMMDCCCI."" (Das ist zu Deutsch: Den ersten Stein zu einem Gebäude, worin die Grundsätze u. Mysterien der Maurerei geübt werden sollen, legte mit den hergebrachten Ceremonien *W. T.*, der hochw. Mstr. der alten Globen-Loge zu Sc., am" — — „im J. des Heils 1797 u. im J. 5801 *der masonischen Zeitrechnung*.) *).

Endlich enthält ebendaselbe Vol. IX, p. 109-112, einen Vortrag, worin Br. *Heinrich Jbbekin*, M. D., der sich am Schlusse einen ältern Bruder nennt, „der bereits von seiner Pilgrimschaft nach *Colchis* zurückgekehrt und an die äuſserste Gränze (*ultimity*) der Masonei gelangt sey," die Frage: „*Was ist der Orden der Masoney?*" zu lösen unternahm und im Eingange seine Zuhörer, sowie nachher seine Leser, belehrte:

„*Caledonien*, berühmt durch Schulen der Weisheit, sey lange Zeit der Sitz des Ordens gewesen. Nur Wenige, die durch Beharrlichkeit und angestrengtes Forschen in das wissenschaftl. Gebiet des Ordens gedrungen wären, hätten sein Wesen begriffen. Diese wären *wahre* Philosophen geworden u. hätten sich geschickt gemacht, als *Priester der Natur* im Tempel der Weisheit den Dienst zu verrichten."

Dann fuhr er, indem er sich verwahrte, „daſs er einen Theil der heil. Urkunden nur insoweit, *als es ihm erlaubt sey*, entfalte," fort:

„Sogar die Weltgeschichte belehrt uns, daſs *Ägyptus* der Gründer jenes ausgedehnten Reichs, welches noch jetzt nach ihm benannt wird, gewesen ist. Dieser mit der erhabensten Weisheit begabte Fürst und Meister in allen Künsten und Wissenschaften, die der menschliche Verstand zu fassen vermag, stiftete einen Orden, bestimmt, den Geist auszubilden, u. seine Mitglieder zu bessern Menschen,

---

[*) Hier erfahren wir also mit Bestimmtheit, aus einer amtlichen Urkunde, das eigentliche Alter des Maurerthums. Schade nur, daſs uns nicht zugleich kund gethan wird, worauf sich diese Zeitrechnung gründet!]

als Andere sind, u. geschickt zur Bewahrung von Geheimnissen zu machen. Die solchergestalt Vervollkommneten wurden des Königs Vertraute und von ihm in der groſsen Mysterie des Ordens, jener fürstl. Wissenschaft, welche man seitdem *die königl. Kunst*" [vergl. die vorige S. 510, Sp. b!] „nennt, unterwiesen." — —

„*Moses*," [s. d. Art.!] „der seinen Unterricht von den *Magiern*" [s. d. Art.!] „oder Philosophen Aegyptens erhielt, ist ohne allen Zweifel in den Orden eingeweiht und bis zum höchsten Grade befördert worden; Was ihm wahrscheinlich bei'm Pharao mächtigen Einfluſs und die wichtige Stelle eines Heerführers von Israel verschaffte. — Von *Moses* kam die königl. Kunst in *Salomo's* Hände, unter Dem, wie alle erfahrene Brüder wissen, der Orden eine gewaltsame Umbildung erlitt." [Der Redner spielt hier vermuthlich auf *Hiram's* Ermordung an.] „Wiewol wir aber noch jetzt die Salomonischen Satzungen befolgen: so fehlt uns doch eine glaubwürdige Nachricht, um darzuthun, daſs selbige uns in gerader Linie überliefert worden; denn, wir können nicht läugnen, daſs *Pythagoras*" [s. d. Art.!] „den Orden nach England gebracht u. Schulen der Weisheit unter den *Druiden*, um in der königl. Kunst zu unterweisen, eröffnet habe. Kurz! soweit wir die weitern Spuren des Ordens verfolgen können, finden wir, daſs selbiger von *weisen* u. *gelehrten* Männern unterstützt u. von *Fürsten* geschützt worden ist; Was nie der Fall gewesen seyn würde, wenn man nicht einen groſsen Zweck im Auge gehabt hätte."

Nun folgen Vermahnungen zu gehöriger Würdigung des Ordens; worauf es weiter heiſst:

„Dieſs ist ein schwacher Umriſs (*faint delineation*) unsres edlen Ordens" — [ja wol!] — „und eine gedrängte Auseinandersetzung seines Ursprungs u. seiner Fortschritte. Es ist derselbe, wie wir wissen, nicht *Religion*, hat aber Religion zur Grundlage. Niemand kann ein *guter* FMrer seyn, der nicht den wahren u. lebendigen Gott verehrt, oder der die Beobachtung der Gebräuche von derjenigen Religion, welche er öffentlich bekennt, vernachlässigt. Auſserdem muſs er ein würdiges Mitglied der Gesellschaft seyn, und ein solches, das durch sein Betragen Achtung einflöſst u. dem Orden Ehre macht. Wenn Das unser Streben ist: so werden wir ohne allen Zweifel, indem wir, uns in der *Masonei* hervorzuthun, suchen, uns der Gemüthsruhe (*peace within*) erfreuen, Günstlinge des Himmels seyn u. uns die Liebe der Menschen sichern."

Noch fand der Redner für nöthig, „zum Besten der Unvorsichtigen (*unguarded*) unter den Brüdern" einen wichtigen Gegenstand zu berühren. —

„Gleichwie die Stimme der *Weisheit* die Frommen vor *falschen Propheten* warnte: so warnt uns die Stimme der *Klugheit* vor *Schlauköpfen*, die unter dem Vorgeben, daſs sie eine endlose Zahl von höhern Graden in der Masonei mitzutheilen hätten, die Leichtgläubigen hintergehen, um sich ihres Geldes, worauf diese Betrüger einzig ihr Augenmerk richten, zu bemächtigen."

Indem er sodann mehre französ. höhere Grade namhaft machte, welche er für „Hirngespinste (*phantoms*), die den weisen u. wohlthätigen Absichten der ehrwürdigen Stifter unsres Ordens schnurstracks entgegen wären,“ erklärte, setzte er hinzu:

„Die *ächten* höheren Grade befinden sich in den Händen von Männern von Rang, Ehre u. Ansehn u. werden, als eine *Gunst*, nur Denen, die sich derselben würdig gemacht haben, u. nicht für eine angemessene Summe Geldes, sondern umsonst, verliehen. König *Salomo*, der selbige ohne Zweifel gut kannte, endete mit der *siebenten* Zahl. Er sagt, („Sprüchwörter“ IX, 1,) um uns zu belehren: „„Die Weisheit baute ihr Haus u. behauete sich dazu sieben Pfeiler.““ — Demzufolge hat der Orden *sieben* Grade und wird eingetheilt in *Schulen der Tugend* u. in den *Tempel der Weisheit*. Die 3 ersten Grade bilden die Schulen der Tugend u. die 3 höchsten den Tempel der Weisheit, worin das groſse Geheimniſs (*mystery*) aufbewahrt und bewacht wird von den Mitgliedern des *vierten* Grades, in der *mittlern Kammer*, die, nach der Beschaffenheit ihres Dienstes, entweder *Tempelwächter*, auch *Noblegarde*, oder *Ritter* u. *Knappen* (*champions*) *des Tempels*, genannt werden.*) — Vgl. d. Artt.: Edinburg u. Kilwinning, u. B. 2, S. 47, Sp. b, bis S. 49, Sp. a!]

„*) Von diesen *ächten* höhern Graden gibt es zwei *regelmäſsige* Capitel im Königreiche Schottland, eins im Norden und das andre im Westen, die ihre Zusammenkünfte in Aberdeen u. Glasgow halten.“

Tempelherrenorden (der moderne) ist Einer der Auswüchse des Freimaurerthums, welchen die, von den Anhängern *Jakob's III.* erfundenen, höhern Grade des Hochcapitels von *Clermont* [s. d. Art.!] erzeugt haben; wobei die Stifter nichts Anderes bezweckten, als der römisch-katholischen Religion dadurch Anhänger zu gewinnen und dem Prätendenten wieder zum Throne Englands zu verhelfen; welche letztere Absicht sie unter der Wiederherstellung der Tempelherren verbargen. Vgl. den vorigen Artikel!

In Frankreich besteht noch ein ähnlicher geheimer Tempelherrenorden, der nicht nur, in gerader Linie von den alten Templern abzustammen, vorgibt, sondern auch behauptet, in seinen Archiven in Paris, auſser mehren andern Ordensreliquien, worunter sogar vier Knöchelchen von einigen in Paris verbrannten Templern sind, die Originalurkunde von *Molay's* Nachfolger (s. *Larmenius*!) über die Wiedereinsetzung des Ordens zu besitzen.

[S. im vorhergeh. Art., Abschn. 1, S. 501, Nr. 50 u. 51, u. die aus der letztern im T. I der „Acta Latom.“, p. 284-286, abgedruckte ununterbrochene Folgereihe

Digitized by Google

der Groſsmeister bis zum J. 1812!

Hier ist zuförderst der obige Art.: *la société de l'*Aloyau, nachzulesen. S. dazu „*Nicolai's* Bemerkungen“ u. s. w., im Anhange, S. 36 f.! Ferner wird vom Br. *Bazot* in seinem „Manuel“, (ed. 1819,) p. 67-69, bemerkt:

„Il est des gens, pour qui rien n'est sacré. Ce qui mérite la vénération, est précisément ce dont ils s'emparent, pour l'avilir par le coupable usage, qu' ils en font. Je veux parler de la secte, ou, pour dire improprement, comme tout le monde, de la *Maçonnerie templière.* — Croira-t-on que l'ordre illustre et malheureux des Templiers, — que cet ordre, détruit par la cupidité d'un roi et la lâche complaisance d'un pontife ambitieux, que la postérité accuse aussi de jalousie et d'avidité, — croira-t-on, dis-je, que cet ordre, vénéré de presque tout l'univers, a servi pendant la révolution de voile et de prétexte à la réunion de vils intrigans, de scélérats insensés? — On le concevra avec peine; on ne devinera point, par quel art ou par quel excès d'audace le crime aura su fasciner les yeux au point de faire croire à l'identité de brigands domestiques et de loyaux chevaliers, comme je vais essayer de le démontrer.“

„Des hommes nés dans la fange, et dont l'âme abjecte est au-dessous de tout ce qu' il y a de plus vil dans la nature, imaginèrent en 1793, de se dire les successeurs des Templiers. Dans leur audace impie ils portèrent le scandale jusqu'à se revêtir du manteau sacré de l'ordre, jusqu'à employer ses formes mystérieuses, jusqu' à profaner ses plus saintes maximes. Sous ce voile, qu'ils teignirent bientôt de sang, les Jacobins de 1793 se souillèrent des plus affreux attentats. A une époque moins éloignée reparaissant sous les couleurs de la légitimité, ils recommencèrent leurs sacrilèges et leurs forfaits. —

„Je m'arrête malgré moi; ma plume se refuse à défendre plus long-tems la Franche-Maçonnerie de tout rapport avec des hommes, qui feraient haïr l'espèce humaine, si par quelques scélérats on devait juger tous les hommes.“

„Les légitimes successeurs de *Jacques Molay* et de ses chevaliers existent; et dignes de leurs illustres fondateurs, ils honorent par leurs hautes vertus, leurs talens, leur excellent esprit, non la *Maçonnerie dite templière*, mais la véritable association des *Chevaliers du Temple*.“

Von diesen *Tempelrittern* heiſst es in der „Encyclop. maçonn.“, T. II, p. 390:

„Si dans les hauts grades de quelques rites il y en a, qui ont une *couleur templière*, on aurait tort d'en conclure que les Templiers sont les pères de l'institution maçonnique. D'abord ces grades ne sont pas la maçonnerie; *ils n'en sont que la superfétation.* Le Grand Orient de France en a long-tems porté le même jugement et ne leur a donné le *droit de cité* que malgré lui. En second lieu, il y a entre les principes et les formes des templiers et des maçons non seulement une grande différence, mais même opposition complète en bien des points. Aussi sommes-nous encore à concevoir

que le même homme puisse appartenir en même tems à ces deux ordres."

Br. *Thory* erzählt in der unter Nr. 53 des vorherg. Artikels verzeichneten Abhandl. von den neuern franz. Tempelherren unter andern:

„Vers 1806 on apprit, par des circulaires distribuées avec profusion, l'existence d'une société de soi-disant Templiers, ainsi que l'établissement d'une grande maison métropolitaine d'initiation, etc."

„Les frères instruits et ceux, qui dans le Nord avaient fait partie des Loges de la stricte Observance, ne tardèrent point à démêler le but de cette société. On s'informa de ses droits, de la filiation de ses pouvoirs, des formalités des admissions; on sut qu'on affichait en effet la prétention de rétablir de nouveau l'Ordre du Temple. Des demi-confidences, les propres écrits de la corporation nouvelle firent le reste; bientôt on obtint des documens plus certains encore. Suivant ces documens, l'objet de cette institution n'est point de faire reparaître la maçonnerie sanglante des *Templiers Kadosch*, mais bien cet Ordre avec toute la pureté de sa primitive institution et tel qu' il fut établi par *Hugues de Payens* en 1118. En effet, comme les anciens Templiers, les nouveaux suivent la règle de *Saint-Bernard*, ainsi que les lois, que ces premiers demandèrent au Synode de Troyes en 1127, et que l'Abbé de Clairvaux leur donna."

„Dans leurs assemblées ils portent une soutane blanche, ainsi que le concile de Troyes le prescrivit autrefois; ils ont une croix teutonique rouge sur leur manteau, ornement ajouté depuis par le pape *Eugène III.*

„Les *Templiers modernes* se prétendent les successeurs de *Hugues de Payens* et de ses braves compagnons; mais ils ne font remonter leurs droits *écrits* qu'à l'époque du supplice de *Jacques Molay.*" — —

„Les nouveaux Templiers s'attachèrent à une Loge de la constitution du Gr. Orient, qui vit bientôt s'élever dans son intérieur la parodie de cet Ordre religieux et militaire avec toutes les prétentions des Templiers d'Allemagne," [vergl. oben B. 2, S. 142 u. 177, ingl. den Art.: Provinzen, u. B. 3, S. 387!] „et surtout avec celle, qui flattait tant leur orgueil, *la distribution entre eux de l'Europe en prieurès, commanderies, baillages, abbayes, postulances*, etc. On vit, de plus, la Templerie de Paris établir dans les départemens des maisons d'initiation et d'autres investitures de cette espèce." — —

„Les initiations dans cette société sont calquées sur celles employées par les anciens Templiers, dont ceux de Paris ont, disent-ils, la tradition. Un grand crucifix, des cierges, le livre des évangiles se trouvent dans le lieu de leurs assemblées; la principale cérémonie de la réception exige l'intervention d'un prêtre Templier." — — „Les lois, qui régissent la société des Templiers modernes, sont consignées dans des statuts adoptés, dit-on, en 1605, sous la grande-maitrise d'un *Montmorency*. Au reste, la bienfaisance est une base accessoire de cette institution; et si elle prête au ridicule à certains égards, on peut dire que sous le rapport des actes d'humanité, qu' elle exerce, elle est digne d'estime et consi-

dération. La société des Templiers vient d'en offrir une preuve éclatante à l'occasion du mariage de S. M. *l'Empereur et Roi* avec *Marie-Louise d'Autriche.* Le 16. août 1810 elle a donné une fête, terminée par une distribution de vêtemens, de vivres et d'argent à des vieillards indigens, choisis dans les douze municipalités de Paris." — —

„On dit que, dans l'origine de cet établissement, quelques querelles semblèrent s'élever entre les autorités ecclésiastiques et les Templiers modernes, qui étaient accusés d'abuser des cérémonies de l'église dans leurs initiations; il est vraisemblable qu' elles n'ont pas eu de suites sérieuses; car tout paraît apaisé aujourd'hui" [c'est à dire: 1812.]

„Le Gr. Or. de France n'a aucune juridiction sur eux; il n'a que le droit d'inspection sur la Loge, sous le manteau de laquelle ils se réunissent." — —

„Quoique la société des Templiers de Paris soit d'origine très-récente et, en même tems, composée de personnes distinguées, néanmoins des germes de dissension se sont déja manifestés dans son sein; une scission même s'y est opérée." — —

„Nous déclarons, au reste, que nous sommes bien éloignés de chercher à jeter de la défaveur sur cette institution. Ceux, qui la composent, méritent toute considération; et, si tout ce que l'on en rapporte est vrai, nous nous bornerons à croire, nous inviterons tout le monde à se persuader que tout ceci n'est qu' *un jeu d'enfans, une auguste fadaise.*"]

Teppich (der), oder, wie er in deutschen Logen genannt wird, das Tapis, [franz. *le tableau*; engl. *the drawing on the floor*;] ist eine auf dem Fuſsboden der Logen unterhalb des Altars, hinter dem der Mstr. v. St. sitzt, befindliche, länglich viereckigte Zeichnung, welche im ersten Grade die inneren und äuſseren Theile des Salomonischen Tempels, nebst verschiedenen symbolischen Figuren, darstellt. [Vgl. d. Art. Viereck!] In den frühern Zeiten wurden diese Figuren jedesmal mit Kreide oder Kohle gemacht und vor dem Schluſse der Loge verwischt, [s. „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 236-238!] seit geraumer Zeit aber, [in dem Orden der stricten Observanz seit 1766,] werden sie auf Leinwand gemalt.

[In der oben B. 3, S. 90, unter Nr. 3 angeführten Schrift macht der Herausgeber p. 197 die Bemerkung:

„Ce qu'on appelle proprement *la Loge*," [s. oben diesen Art.!] „c'est-à-dire les figures crayonnées sur le plancher les jours de réception, doit être *crayonné* à la lettre, et non pas peint sur une toile, que l'on garde exprès pour ces jours-là dans quelques Loges. *Cela est contre la règle.*"]

Tercy ist der Name Eines der von *Salomo* zur Aufsuchung des vermiſsten Meisters auserwählten neun Meister. [S. im Art.: Hiram, S. 75 Note *)!]

Terrasson (Jean), Abbé in Paris, gest. 1750, ist Verfasser des „*Sethos,* histoire ou

Digitized by Google

vie tirée des monumens anecdotes de l'ancienne Egypte; traduite d'un manuscrit grec;" wovon die erste Auflage zu Paris 1731 in 3 Theilen in 12. erschien. — Ein Nachdruck ist zu Amsterdam 1732 in 8., T. 1er auf XXVIII u. 380 pp., nebst einer *Carte de l'Egypte*, u. T. 2 auf IV u. 391 pp., mit einer *Carte des voyages de Séthos*, herausgekommen.] Dieses, den „aventures de Télémaque" u. den „voyages de Cyrus" [s. oben B. 3, S. 200 f.!] ähnliche Werk, enthält im Gewande eines historischen Romans die vollständige Darstellung der ägyptischen Mysterien. [*Englisch*: „The Life of Sethos, taken from private Memoirs of the antient Egyptians. Translated from a Greek Manuscript into French, and now done into English. By M. *Lediard.*" London, 1732; 2 Vols in 8. *Deutsch*: „Geschichte des egyptischen Königs Sethos. Aus dem Französ. übers. von *Matthias Claudius.*" Breslau, 1777 u. 1778; 2 Thle in 8.; der erste von 12 unpaginirten Blättern u. 464 SS., der zweite von 2 u. 494 SS. S. darüber die „Freymäurer-Bibl.", St. 1, S. 127-137! Der Verf. des oben B. 2, S. 367, Sp. b, angeführten Gedichts urtheilt p. 62 suiv. folgendermaſsen. — „Il existe une foule de traités sur l'initiation antique: *Plutarque*, *Jamblique*, *Meursius*, *Sainte-Croix*, *Dupuis*, *Meiners*, *Münter*, *Ouvaroff*, etc., sont à consulter. Mais il n'y en a point, qui donne mieux l'idée des épreuves égyptiennes, que le roman de Séthos. Ce qu'il y a d'invention dans ce livre peut passer pour vrai, parsequ' il est bien dans l'esprit de la chose; et ce fut une idée heureuse que d'intéresser par une action à des recherches, qui eussent pu fatiguer. — Le style lâche et les descriptions minutieuses de l'Abbé *Terrasson* justifient à un certain point le mot si connu: „„frappez fort; il a fait Séthos!"" On ne lui est pas moins redevable d'un ouvrage utile, et qui même a servi de modèle à l'immortelle entreprise de l'auteur d' Anacharsis."]

Terrible (le Frère); s. Vorbereitender.

[Tetragrammaton, *das Wort mit vier Buchstaben*, d. i. das Hebräische Wort: *Jehovah.* S. oben B. 1, S. 436, Sp. b, B. 2, S. 124, Sp. b, u. unten den Art.: Vier!]

Thabor ist der Berg in Galiläa, auf welchem die Jünger Jesu Denselben verklärt sahen. In den höhern französ. Graden wird Einem der auserwählten Meister dieser Name beigelegt. [S. oben d. Art.: *die schottischen* Damen!]

Theden (Johann Christian Anton), kgl. preuss. erster General-Chirurgus in Berlin, geb. am 13. Sept. 1714, gest. am 21. Oct. 1797,

war ein, wegen seiner Kenntniſse und persönlichen guten Eigenſchaften, allgemein geſchätzter Mann. Als Maurer war er während einer langen Reihe von Jahren sehr thätig, bekleidete [von 1765-1767 in der Loge: *zu den 3 Zirkeln*, in Stettin, das Amt des Mstrs. v. St. (s. in den „Geſammleten Reden von einem Mitgliede der Mutterloge zu Berlin“, 1777 in gr. 8., die S. 11-18 abgedruckte bei seinem Abſchiede gehaltene Rede!) und hernach] mehre Würden in der Groſsen Loge: *zu den 3 Weltkugeln*, in Berlin, [welche am 29. Juli 1787 sein Amtsjubelfest beging, (s. den „Signatstern“, Th. 4, S. 121-123, u. die „Berl. Monatsſchrift“, B. 10, 1787, S. 253-257!] und führte als Mitglied des Ordens von der ſtricten Obſervanz den Namen: *Eques a Tarda*. [S. übrigens den Art.: *Wöllner*!]

Theoreticus war der zweite Grad der Gold- und Rosenkreuzer. [S. im Art.: Rosenkreuz, S. 248, Nr. 6, ingl. im Art.: Pythagoras, S. 186, Sp. a!]

Theosophie (die), [zu Deutsch: *die Gottweisheit*, oder *Weisheit in göttl. Dingen*]; s. Paracelsus. [Dieſe Lehre bekam ihren Namen daher, daſs sie Alles aus einem unmittelbaren innern Lichte Gottes herleiten wollte. S. unter andern in „den neueſten Religionsbegebenheiten für das J. 1785“, S. 313-341, den Aufſatz: „*Von Theoſophen und Martiniſten*“! — Vgl. auch auf der vor. S. 503 das Urtheil über die bei Nr. 71 angeführte Schrift!]

[Ein achtbarer Recenſent in den „Blättern für literar. Unterhaltung“ v. J. 1827, Nr. 40, S. 160, Sp. b, will die Ächtheit der oben B. 3, S. 327, Sp. b, angeführten Schrift: „Der vierte Grad der FMrei“, in Zweifel ziehen u. äuſsert sich insbeſondre über den Anhang derselben (auf S. 71-112): „*maureriſch-theoſoph. Enthüllung der vier Grade u. ihrer Myſterien*“, folgendermaſsen: —

„Höchlich zu bedauern wäre die Groſse Nationalmutterloge: *zu den 3 Weltkugeln*, in Berlin, wenn sie sich mit solchem ſchwülſtigen, myſtiſchen, ſchaalen Zeuge die Zeit vertriebe, als diese Enthüllung enthält.“

Jener Zweifel mag dahingeſtellt bleiben; Wer hingegen von dem Weſentlichen der in Deutſchland noch beſtehenden höhern Grade einige Kenntniſs hat, dem drängt sich der Glaube auf, daſs dieſer Anhang vollkommen in das Syſtem der genannten Groſsloge irgend einmal gepaſst habe oder vielleicht zum Theil noch paſſe. Heil ihr, wenn Dem wirklich

nicht mehr so ist! Es thut indeſs noch immer noth, einige Belehrungen und Mahnungen eines ungenannten Eiferers für die Rechte der Vernunft aus den „Beyträgen zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion“, Heft 4, (Frkft. u. Lpzg. 1783, in gr. 8.) S. 1-16, hier auszugsweise, als ergänzenden Theil der obigen Artikel: Cabbala, Geisterseherei, Gnosis, Kreuzbrüder, St. Martin, Mysticismus, *die Gesellschaft vom* Rosenkreuz, Swedenborg, u. s. w., einzuschalten. —

„*Von der Theosophie, Rosenkreuzerei u. mystischen Theologie unserer Zeit.*“

„Die *Theosophie* ist eine Wissenschaft, welche die Leitung der gesunden Vernunft verschmäht, die Principien der menschl. Erkenntniſs untergräbt, die Einbildungkraft an die Stelle der Vernunft setzt u. über das gesammte Wissen des Verstandes einen dicken Nebel verbreitet, übrigens sich eines hohen Alters rühmt. Wo sie in ihrer Vollkommenheit angetroffen wird, da verdrängt sie die vernünftige Erkenntniſs von Gott, dem Menschen und der Welt ganz und gar, lehrt auf innere Gefühle, und nicht auf die Schlüsse der Vernunft, merken, setzt an die Stelle der Wahrheit lauter Hirngespinste und Träumereien, u. verheiſst gleichwol ein so groſses Licht u. so groſse Vortheile, als alle Weisheit der aufgeklärtesten Wahrheitforscher nicht gewähren könnte und nie gewähren wird, solange der Mensch *Mensch* bleibt. Sie verheiſst ihm, die dunkelsten Geheimnisse der Natur zu enträthseln, über die Geisterwelt, und selbst über das Wesen der Gottheit, befriedigende Aufschlüsse zu geben; sie verheiſst ihm die Macht, sich die Natur zu unterwerfen, u. das glückselige Alter der Unschuld der ersten Menschen herzustellen, kurz! die Befreiung von allen physischen und moralischen Übeln.“

„Diese Weisheitlehre heiſst in Rücksicht auf die Lehre von Gott und der moralischen Verbesserung des Menschen *speculative Mystik*, — in Rücksicht auf die Lehre von der Natur *hermetische Philosophie*; allein, sie begreift gewöhnlich beide Zweige des Wissens in mehr oder weniger vollkommnem Grade in sich. Sie entstand aus der kabbalistischen, gnostischen und verdorbenen Platonischen Philosophie u. ist ein Gemisch von diesen allen. Ganz ohne seine Schuld hat *Hermes Trismegistus*“ [s. d. Art.!] „seinen Namen einigen Schriften leihen müssen, wodurch der erste Grund zu dem unsinnigen Lehrgebäude der spagirischen oder hermetischen Philosophie“ [s. d. Art.: Alchemie!] „gelegt worden ist.“

„Diese Lehre verwirft den Weg der Untersuchung in der Lehre von Gott und von unsrer moralischen Glückseligkeit und verweiset auf unmittelbare Offenbarung und innere Gefühle. In der Lehre von der Geisterwelt verschmäht sie die Lehrsätze der Vernunft u. will die ersehnten Kenntnisse aus Erfahrungen u. sinnlichen Wahrnehmungen geschöpft wissen. Sie verwirft eignes Nachdenken in

der Lehre von der Natur und zeigt einen angeblich sichern Weg, um durch Überlieferungen Solcher, die ein übernatürliches Licht von der Gottheit u. von höhern Geistern erhielten, zu unschätzbaren Entdeckungen zu gelangen. Sie kann den Menschen nicht zu reinen und abstracten Begriffen erheben; denn sie beschäftigt nur seine Einbildungkraft; indem sie ihn in der Kindheit zurückhält, vermag er nicht, sich zum reifen vollendeten Mann in der Erkenntniſs auszubilden.“

„Sie zeigt sich unter verschiedenen Gestalten und nimmt in verschiedenen Zeitaltern auch mancherlei auſserwesentliche Veränderungen an. Sie empfiehlt das Studium der Grammatik u. der Dechiffrirkunst, als den Schlüssel zu grossen Geheimnissen, u. verheiſset, vermittelst desselben zur Universalsprache, zu erhabenen Kenntnissen, und wol gar zur Wissenschaft aller göttlichen u. natürlichen Dinge, zu leiten.“ — —

„Die *hermetischen* Weisen lehren die Entstehung der Welt aus Körperelementen.“ — — [Vgl. oben den Art.: „Fragmente“ u. s. w.!]

„Die *mystischen* Schwärmer lehren, daſs wir aus der Gottheit geboren u. bestimmt sind, mit ihr auf eine unbegreifl. Art in einer unmittelbaren Gemeinschaft zu stehen.“ — — „Nach den Lehrsätzen der *Theosophen* ist Gott eine materielle Substanz, aus welcher gewisse Untergottheiten, die Engel und die Menschenseelen geboren wurden. Aus ihr ward auch die Körperwelt erzeugt; daher die Natur der Körper und Geister ein Bild und Abdruck der Gottheit ist u. die Dreieinheit, u. andere Kräfte u. Eigenschaften Gottes, abbildet. Ein Theil der Geburten der Gottheit verwandelt sich in ein böses Princip, woraus alle Unvollkommenheiten in der Schöpfung geflossen sind. Diese bösen Kräfte in der Körperund Geisterwelt zu fesseln u. zu besiegen, Das ist das Geheimniſs des *Steins der Weisen*.“ [S. d. Art.!] — —

„Wer wird nicht, wenn er solche Spuren philosophischer u. theologischer Schwärmerei bemerkt, besorgen, es möchte unter einem Theil unserer Zeitgenossen die gerühmte Aufklärung einer neuen Nacht des Aberglaubens u. der Unwissenheit Platz machen? Nichts sichert vor dergleichen Irrthümern, als richtige Erkenntniſs u. ernstliches Bestreben zur Erforschung der Wahrheit. Ohne diese ist kein Hirngespinst so unsinnig, daſs es nicht, sobald es in einem gefälligen Gewand erscheint und durch Ansehen oder eine gewisse Leidenschaft unterstützt wird, auf Beifall Rechnung machen könnte. Die *Wahrheit* ist nicht mehr Das, was Viele unserer Zeitgenossen lieben, wünschen, vorziehen, sondern das *Angenehm-Täuschende*, das für sie zwar keine Quelle richtiger Begriffe, doch aber eine Quelle angenehmer Empfindungen, ist. Wie wenig sind wir also vor einem Rückfall in Ausschweifungen, die beinahe vergessen waren, *im Ganzen* gesichert!

Ganz vorzüglich zu empfehlen ist auch hierzu in dem „Essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de *Luther*, par *Charles Villers*“, (Paris et Metz, 1804; II et 376 pp. in 8.) der Abschnitt auf S. 321-333:

Digitized by Google

„*Sociétés secrètes; Francs-Maçons; Roses-Croix; Mystiques; Illuminés.* S. in der doppelten deutschen Übersetzung von der 2ten Ausg. der Urschrift: „Darstellung der Reformation *Luthers*“ u. s. w., „von *N. P. Stampeel*“ u. s. w., (Lpzg. 1805; XLVIII u. 254 SS. in 8.) S. 217-224, und: „Versuch über den Geist u. den Einfluss der Reformation *Luthers*“, u. s. w., „von *Carl Friedrich Cramer*“, u. s. w., (Hamburg, 1805; XXXVIII u. 630 SS. in gr. 8.) S. 381-393! Aus der letztern ist dieser Abschnitt in dem *pappenheimer* „Taschenbuche für Frei-Maurer a. d. J. 1808-9“ (in 12.), S. 3-18 wieder abgedruckt worden.]

[Therapeuten (die); s. den Art.: Essäer! Zu S. 165, Sp. a, am Ende des Abschnitts, ist noch hinzuzusetzen: Den Namen dieser Abtheilung der Essäer, welche den Stiftern der christl. Mönchs- u. Nonnenklöster zum Musterbilde diente, übersetzt Dr. *Bellermann* in seinen „Nachrichten aus dem Alterthume über Essäer und Therapeuten“, (Berlin, 1821 in 8.) S. 8 durch: „ein *Pfleger*, sowol des Leiblichen, als des Gemüthlichen, ein Arzt u. Gottesverehrer, besonders Der, welcher *gottesdienstl. Betrachtungen anstellt und sich eines frommen Lebens befleiſsiget.*“

Ebenderselbe bemerkt S. 21, daſs in der geschlossenen Gesellschaft der Essäer „der Unterricht, der die Gestalt der Mysterien gehabt, in *drei Graden* mit Feiergebräuchen ertheilt worden sey,“ u. sagt über diese Stufen S. 27-30:

„I. Der *Bewerber*, oder der *Strebende*, muſste sich einer Prüfung unterwerfen. Er erhielt die Ordensvorschrift u. 1) *ein Beilchen*, ein Werkzeug zum Hauen oder Behauen, 2) *einen Schurz* u. 3) *ein weiſses Kleid.* — Da bei den Essäern Alles Sinn u. Bedeutung haben sollte; (wie sowol die alten Schriftsteller sagen, als auch aus ihrer Art, zu allegorisiren, hervorgeht;) so wird wol das *Äxtchen* auf Arbeit, der *Schurz* auf Keuschheit und die *weiſse Kleidung* auf Unschuld deuten. Dann wurde er

II. ein *Nähertretender*, wenn er seine Enthaltsamkeit bewährt hatte. Er erhielt nun das reinere Wasser zur Weihe oder Sühne, das *heiligere Reinigungwasser.* Diese Stufe dauerte zwei Jahre. Der Aufgenommene war zwar Mitglied u. Gehülfe, gleichsam *Gesell*, wurde aber noch nicht zum innern Vereine, gleichsam zur *Meisterschaft*, zugelassen. Hatte er nun in diesem Zeitraume die nöthigen Beweise seiner ausdauernden Standhaftigkeit an den Tag gelegt: so wurde er

III. *Homiletes*, ein *vertrauter Gesellschafter*, der an dem gemeinschaftlichen Mahl Antheil nimmt, *Symbiotes* (*Zusammenlebender.*) — Er muſste feierlich geloben: 1) *Liebe zu Gott*, 2) *liebevolle Gerechtigkeit gegen die*

Tenschen, namentlich: Nie-
ianden zu verletzen, die Unge-
echten zu meiden, für die From-
ien zu streiten, gegen Jeder-
iann Treue zu halten, insbe-
ondre der Obrigkeit zu gehor-
ien. (weil ohne Gott Niemand
n Herrscheramt bekleide,) u.
) *Reinheit des Gemüthes;* wozu
amentlich Demuth, Wahrheit-
ebe und Haſs der Lüge gehöre.
Er muſste ferner versprechen,
Verschwiegenheit zu beobach-
en, weder an Andere die Ge-
eimnisse zu verrathen, noch
en Mitgliedern des Bundes Et-
vas zu verheimlichen, die Leh-
en den Mitgliedern nicht an-
ers mitzutheilen, als sie ihnen
berliefert worden, ihre Or-
ensbücher und die Namen der
Engel sorgfältig zu bewahren.
– Was sie unter dem Namen:
Engel, verstanden haben, ist
nicht klar." — Vgl. oben B. 1,
S. 437, Sp. a!]

Thersata, nach der
verstümmelten Ausſprache
les hebräischen *Thirschata*
Mundschenk;) Name oder
Titel des Präsidenten im
önigl. Orden vom Herodom
von Kilwinning. [S. oben B.
2, S. 47, und „Manuel ma-
çonn.", p. 135 sequ.!]

Theurgie ist die Wis-
senschaft, den Menschen
durch geheimniſsvolle Ge-
bräuche mit der Geisterwelt
in unmittelbare Verbindung
zu setzen, und macht einen
Theil der Magie aus. S.
Cabbala, Geisterseherei,
[und die darin ange-
führten Schriften und Ab-
handlungen, ingleichen den
Art.: Magie, Abschnitt 2!
Das Werk des Lehrers an
der israëlit. Hauptschule in
Prag, *Peter Beer:* „Gesch.,
Lehren u. Meinungen aller
bestandenen u. noch beste-
henden religiösen Secten
der Juden und der Geheim-
lehre oder Cabbalah", ent-
hält im B. 2, (Brünn, 1823,)
unter andern folgende, in
der *hall.* „A. L. Z." von
1824, Num. 234, Sp. S. 201
f., ausgezogene Stelle. —

„Die *practische* Cabbalah be-
schäftigt sich mit dem aus dem
theoretischen Theile bekannt
gewordenen Namen Gottes und
der Geister, wie durch das blo-
ſse Aussprechen derselben, und
selbst durch bloſses Denken dar-
über, verschiedene Wirkungen
in den himmlischen Regionen
hervorgebracht und auf die sub-
lunarische Welt einfluſsbar ge-
macht werden können. Hierin
liegt der Grund zur Beschwö-
rung der *guten* Geister (*Theur-
gie*) u. der *bösen* (*Goëtie*.) Dieſs
geschieht durch das Ausspre-
chen gewisser Verse oder ein-
zelner Worte der heil. Schrift,
oder durch *Amulete*, d. i. Zet-
tel von Pergament mit Versen,
Worten oder Figuren. Die neu-
ern, etwas vernünftiger gewor-
denen, Cabbalisten verbieten
die practische Cabbalah, weil
sie bei'm mindesten Versehen
Natur und Geister verwirre.
Richtig sagte schon *Maimonides*,
daſs die Cabbalah eine Kunst
sey, *mit dem Scheine des Ver-
standes zu rasen*." Vgl. oben
B. 2, S. 125, Sp. a!]

Thory (Claudius Anton),
Maire von Paris, Einer der
unterrichtetsten und thä-
tigsten Maurer Frankreichs,

macht durch seine richtigen Ansichten von der FMrei eine seltene Ausnahme unter der Menge der französischen Brüder. Begünstiget durch ein groſses Vermögen, widmet er seine Zeit allein den Künsten u. Wissenschaften. Beweise davon liefern sein botanisches Werk: „*Les Roses*“, (Paris 1819 in Fol.,) u. die beiden, in der vorliegenden „Encyclopädie“ vielfach benutzten, maurerischen Werke, [deren Titel in den Artikeln: „Annales originis“ etc. u. „Acta Latomorum“ etc., stehen.] Die letzteren sind, insbesondere wegen der vielen zum Beleg beigefügten Actenstücke, dem studirenden Maurer vom gröſsten Werthe. — [Er war Vénérable de la Mère-Loge du *Rite écossais philosoph.* zu Paris in den J. 1786, 1805 u. 1815 und ward im J. 1788 zum *Conservateur à vie* des livres, manuscrits et monumens composant les archives générales de l'Ordre philosophique ernannt. S. „Acta Lat.“, T. 2, p. 386, u. vergl. den Schluſs des Art.: *das schottisch-philos.* Ritual!]

[Thot; s. oben im Art.: Hermes, den Abschnitt 2 u. im Art.: Osiris, S. 59, Sp. a!

Unter dem Titel:

„Theoret. u. praktischer Unterricht über *das Buch Thot* od. über die höhere Kraft, Natur u. Mensch, mit Zuverlässigkeit die Geheimnisse des Lebens zu enthüllen u. Orakel zu ertheilen. Mit 78 fein illuminirten Kupfern.“ Lpzg, b. F. G. Baumgärtner, 1793; VI u. 106 SS. in kl. 8.; in einem Umschlage von röthlichem Papier, auf dessen Vorderseite eine ruhende Sphinx u. auf der Rückseite eine, auf einem Fuſsgestelle von 3 Stufen befindliche, von oben abgebrochene Säule, Beides in Einfassungen, abgebildet sind;

ist die Übersetzung eines französ. Machwerks, mit einigen erläuternden Anmerkk. des Übers., erschienen, worin es S. 55 heiſst:

„In diesem Buche findet ihr nicht allein die Wissenschaft, die Kunst, die tiefe Weisheit des Enthüllers der Zukunft aufgezeichnet, — nicht allein die verschiedenen Lagen, die zwischen den 78 Blättern des Buchs Thot möglich sind, — nicht allein die verschiedenen Erscheinungen, Ursachen, Wirkungen der Correspondenz, sondern auch alles Das, was euch eine treue Schilderung, ein treues wahrhaftes Gemälde, der ganzen Verbindung unsres Weltalls liefern kann.“

Hierzu gehören: a) ein Quartblatt, worauf der Titel steht:

„*Das Buch Thot* oder die kostbare Sammlung von Hieroglyphen aus der Lehre des *Tri-Mercure-Athotis* zur Anwendung der weisen Magie welche in den Egyptischen Mysterien gelehrt wurde.“

b) 78 gewöhnliche Kartenblätter. Hier erblickt man, auf den Vorderseiten, oben und unten in der Ecke die Zahlenfolge, in der Mitte

Digitized by Google

die Abbildungen von Gegenständen, wie man sie in magischen und alchemischen Schriften findet, und über u. unter den länglichen Quadraten dieser Bilder theils einerlei, theils verschiedene, Worte, die sich darauf beziehen sollen, z. B. auf „Bl. 10: „*die Mäſsigkeit — die Geistlichkeit;*“ „27: *Aufschub — Querstrich;*“ „48: *Liebe — Sehnsucht;*“ „55: *Geistlicher Stand — Gerechtes Miſstrauen;*“ „62: *Freundschaft — Falsch;*“ „71: *Geld — Unruhe;*“ „76: *Verlegenheit — Brief.*“ Die Reihe schlieſst ein Blatt, ohne die Zahl 78, mit dem Bilde eines wandernden Greises, der auf der Schulter an einem Stecken einen leeren Geldbeutel trägt, und an dessen Gürtel eine Glocke hängt. Die Überschrift sowol, als die Unterschrift, ist das bezeichnende Wort: *Thorheit.*]

Thoux de Salverte (Jean de), königl. polnischer Oberster, Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Namen: *Eques a Carcere*, stiftete im Jahre 1763 zu Warschau, unter maurerischen Formen, eine *Académie des secrets*, zur Nachahmung der oben im Artikel: Porta, erwähnten.

Thron (der), ist der Sitz des vorsitzenden Meisters im Osten, zu dem man auf 3, 5 oder 7 Stufen gelanget. Die menschliche Eitelkeit hat, besonders in den französ. Logen, das Symbol des *Baldachins* [s. d. Art.!] mit einem solchen Geräthe in Verbindung gesetzt.

[Thumim; s. Urim.]

[Thürsteher; s. Ziegeldecker.]

Thurme (der Ritter vom) ist der zweite Grad des königl. Ordens vom Herodom von Kilwinning.

Tiefe (die symbolische) einer Loge; s. Gestalt *der Loge*. In „*Bazot's* Manuel“, p. 203, stehen folgende Fragen u. Antworten aus der *Instruction raisonnée du grade de Compagnon:*

„*Le Vénér.* Quelle était la profondeur de la Loge?“

„„*Le Compagnon.* De la surface de la terre au centre.““

„*Le V.* Pourquoi répondez-Vous de cette manière?“

„„*Le C.* Pour donner à connaître que tous les Maçons répandus sur la surface de la terre ne font qu'un même peuple régi par les mêmes lois et soumis aux mêmes usages.““]

[Tierce (de la) arbeitete während seines Aufenthalts in London, (wie er in dem *Discours préliminaire*, p. 17, erzählt) die Handschrift, der bereits oben B. 1, S. 280, Sp. a, u. S. 412, Sp. a, angeführten „Histoire, obligations et statuts de la très venerable confraternité des Francs-Maçons tirez de leurs archives et conformes

Digitized by Google

aux traditions les plus anciennes“ (etc.) im J. 1733 für die franzöſ. Loge des *Duc*, oder, (wie es in der p. 21 ſtehenden *Approbation* heiſst:) „*à l'Enseigne du Duc de Lorraine*“ (mithin die Loge: *zum* Herzoge von Lothringen) aus, welche er 1742 zu Frankfurt a. M., bei Fr. Varrentrapp, auf 20 SS., 5 unpaginirten Blättern u. 283 SS., mit einem Titelk. und 5 Notenbl. in 8., abdrucken lieſs. Hierüber theilte Br. *Schneider* im „Neuen Journale für FMrei“, B. 1, H. 1, S. 80 in der Note, folgende Nachricht aus ſichrer Quelle mit. —

„*Tierce* hatte bei dieſem Conſtitutionenbuche die Ausgabe des Brs. *Anderson*, mit dem er in freundſchaftl. Verhältniſſen lebte, v. J. 1723 benutzt, theilte aber die Geſchichte in Zeitabſchnitte. Dieſs that denn auch *Anderson* bei der zweiten Ausgabe des C.-Bs. v. J. 1738 und lieſs, zum Zeichen, daſs er dabei die Arbeit ſeines Freundes in der Handſchrift vor den Augen gehabt hatte, die in Kupfer geſtochene Zeichnung des frankfurter Abdrucks, wiewol in umgekehrter Ordnung, auf der Rückſeite der Sanction dieſer neuen Ausgabe in Kupfer anbringen.“ Er iſt auch Verf. der oben B. 3, S. 379, Sp. b, angezeigten „Lettre“ etc.]

Tilly (Graf von); ſ. Grasse-Tilly.

Titulaturen (maureriſche), oder Anreden, finden unter Brüdern ſowol in der mündlichen als in der ſchriftlichen Unterhaltung ſtatt, [ſ. oben die Artt.: Ehrwürdiger und Mächtiger!] in den höhern Graden aber hat die Sucht, Etwas zu gelten, ſolche eingeführt, welche dem vernünftigen Maurer umſo lächerlicher klingen, je hochtrabender ſie ſind, und je nichtiger die Sache iſt, worauf ſie ſich beziehen. [Vgl. oben B. 1, S. 318! — Ganz richtig wird in den „Ergänzungsblättern zur „Jen. A. L. Z.“ v. J. 1820, Num. 21, S. 166, bemerkt:

„Eine von der Geiſtlichkeit und dem Ritterthume entlehnte Courtoiſie“ [Höflichkeit] „in Anreden und in Geſprächen — wie ſchickt ſich dieſe für eine Verbrüderung, welche durch profane Verhältniſſe ſich nicht ſtören laſſen will, um mit Herzlichkeit für alles Humane zu arbeiten und *dem Menſchen Menſch zu ſeyn*, *damit die geiſtige Menſchwerdung gefördert werde!*“]

Toasts (Trinksprüche); ſ. Gesundheiten. In den Ausgaben des engl. Conſt.-Buchs von *Anderson* und *Noorthouck* wird berichtet, daſs *Desaguliers*, (ſ. d. A.!) nachdem er am 24. Juni 1719 zum Groſsmeiſter erwählt worden, die alten beſondern Toasts der FMrer eingeführt habe. Folgende ſind der „Sammlung für die Freyen und angenommenen Maurer in Deutſchland“, (herausg.

rom Br. *Reichard* in Gotha), 1776, in 12., S. 115-118, ıngehängt worden. —

„1) Allen FMrern, jung u. alt, lie ihre Leidenschaften bändi-zen und ihre Zunge im Zaume ıalten!

„2) Dem Herzen, das unser Geheimniſs verbirgt, und der Zunge, die es niemals entdeckt!" Dieſs wird auch in Reimen aus-gedrückt: „Dem Herzen, das rerhehlt, u. der Zunge, die nimmer erzählt!"]

„3) Allen FMrern, die durch Beobachtung ihrer Pflichten u. ınserer Gesetze dem Orden Ehre nachen!"

„4) Möchten wir doch Alle zur höchsten Stufe in der FMrei gelangen und der Gerechte niemals seines Lohnes verfehlen!" [In „Browne's Hauptschlüssel" autet dieser Trinkspruch fol-gendermaſsen. — „Möge jeder Bruder Maurer zum Gipfel seiıer Kunst gelangen, wo die Ge-echten sicher sind, die ihnen gebührenden Belohnungen zu empfangen!" S. „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 91!]

„5) Möchten doch die Grund-ätze der FMrei, u. ihre Haupt-ugenden, uns jederzeit vor al-en andern Menschen auszeichıen!"

„6) Möchten wir doch alle-zeit von unseren Talenten den rechten Gebrauch machen u. sie niemals miſsbrauchen!"

„7) Trost u. Hülfe allen un-glückl. u. bedrängten FMrern!"

„8) Guten Fortgang der FMrei in der ganzen Welt!"

„9) Möchten doch alle gute Menschen FMrer u. alle FMrer recht glücklich seyn!"

„10) Möchten sich doch immer lie Freuden des Abends mit der eifen Überlegung des andern Morgens vertragen!"

„11) Die Zunge müsse niemals sprechen, um den Nächsten zu betrügen, und das Ohr niemals Gehör geben, um ihn zu hintergehen!"

„12) Fern sey von einem jeden rechtschaffnen FMrer das Unglück, einen alten Freund mit einem neuen Gesicht anzutreffen!"

Eine Sammlung ähnlicher Trinksprüche findet man in den „Masonic Miscellanies, by *Stephen Jones*", (Lond. 1811; kl. 8.) p. 188-192.

Br. *von Hymmen* (s. d. A.!) hat den „Neuen Freymäurerliedern", (Berlin b. G. J. Decker, 1772, gr. 8,) neun FMrergesundheiten angehängt.]

Tochterloge; s. Mutterloge.

Todtenfeier (die); s. Trauerloge.

[Toleranzloge (eine) ward unter diesem Namen in Berlin von den Brüdern von Hirschfeld und Catter in der Absicht errichtet, damit „durch die Maurerei die Juden den Christen näher gebracht und veraltete Vorurtheile derselben verwischt — damit die Juden gewissermaſsen menschlicher gemacht u. zu einer höhern Stufe der geistigen Bildung erhoben würden. Es wurden aber nicht Juden ohne Unterschied, sondern nur solche, in dieselbe aufgenommen, welche sich bereits zu einer beträchtl. Stu-

Digitized by Google

fe der Bildung emporgeschwungen hatten, und die nurFamilienverhältnisse abhielten, sich öffentlich zur christl. Religion zu bekennen, als: Baurath *Itzig*, Professor *Herz* und Banquier *Levy*. — Das Gesuch dieser Loge um eine Constitution ward von der *Groſsen Landesloge von Deutschland*, nach deren Systeme sie arbeitete, mit Stolz zurückgewiesen. Wiewol sie indeſs ein königl. Protectorium erhielt: so stellte sie doch ihre Arbeiten in der Folge ein." Aus dem „Maurer. Taschenbuche auf d. J. 5802 bis 5803 von X. Y. Z.", (Berlin, in 12.) worin S. 231-245 die *Geschichte* derselben geliefert wird. — Auch die *National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln* theilt die Ansichten jener Groſsloge, nach welchen den jüdischen Glaubensgenossen die Aufnahme zu versagen ist. S. „die 3 St. Johannisgrade" u. s. w., S. 128 f.! Hier wird jene Meinung mit den gewöhnlichen Gründen, die neuerlich in der altenburger „Zeitschrift" für d. J. 1826, S. 9-31, noch weiter auseinandergesetzt worden sind, vertheidigt und hinzugesetzt:

„Diese Toleranzlogen sind theils von Solchen gestiftet, die von der Mrei nur die äuſsere Schale kannten; theils suchten auch ihre Mitglieder in denselben nie etwas Andres, als das Vergnügen, in der Kleidung u. einigen Gebräuchen eine Ähnlichkeit mit den Maurern zu haben. Es lassen sich allerdings sehr schöne und nützliche Institute denken, an denen auch Juden, Mohamedaner u. Heiden Theil nehmen könnten: nur würden dergleichen Institute niemals *Freimaurerlogen* seyn." — Vgl. dagegen oben B. 1, S. 250 u. 297, Text u. Note, verbunden mit S. 409, Note, ingl. den Art.: Juden!]

Torpedine (Eques a); s. Röpert.

Torrubia (Joseph), Franziscanermönch, Censor und Revisor des heil. Officii der Inquisition in Madrid, verfolgte die Freimaurer mit groſser Erbitterung. [S. Ferdinand VI. u. Spanien!]

Toscana (Franz Stephan, Grossherzog von); s. Franz I.

Touchet (Johann); s. Audley.

Toussainct (Baron de); s. Bacon de la Chevalerie.

Trauerlogen werden zum Andenken verstorbener Brüder gehalten. In England sind diese Gedächtniſsfeierlichkeiten [zuweilen, wenn der Verstorbene im Meistergrade gestanden und es vor seinem Tode ausdrücklich verlangt hat,] mit öffentlichen Processionen (s. diesen Art.!) verknüpft. [Ein solcher Aufzug wird in *Schlö-*

Digitized by Google

zer's Briefwechsel", Th. 5, H. 29, Nr. 38, aus dem *Tagebuche von dem ersten Feldzuge der Braunschweiger in Canada im J.* 1776 folgendermaſsen beschrieben. —

„Am 25. Sept. hatte ich in Quebek Gelegenheit, einen Freimaurer öffentlich begraben zu sehen. Zwei Maurer mit Trauerfahnen eröffneten den Zug. Diesen folgten die Mitglieder der Loge paarweise, nach dem Alter ihrer Aufnahme und nach Maſsgabe ihrer Logenämter, in ihrem völligen Maurerputze, mit einen weiſsen ledernen Schürzen vor den Knieen u. mit Maurerkellen an der Brust. Der urchtbare Bruder hatte ein entlös'tes Schwert in der Hand. Alle Maurer waren schwarz gekleidet; statt der Trauermäntel hatten sie aber eine zwei Hände breite weiſse Leibbinde von der echten Schulter zur linken hangen, sowie die Hanoveraner vormals ihre Scherpen trugen; und von der rechten Seite des Iuts hing ein weiſses zusammengefaltenes Tuch, statt eines 'lors, auf 1½ Ellen herunter. Hinter den Logenmitgliedern ingen 2 englische Prediger in leichem Traueranzuge; u. auf iese folgte, weil der Verstorene ein Offizier von der engl. Miliz in Quebek gewesen war, ine Abtheilung derselben von inem Offizier, 4 Unteroffizieen u. 300 Mann, mit gesenkten Gewehren. Auf dem Sarge, welhen dienende Brüder trugen, agen des Verstorbenen Degen . maurerische Bekleidung. Den Beschluſs machte die Milizcompagnie des Verstorbenen in iher gewöhnl. Kleidung, ohne Uniform. — Eine heiligere tille und einen ruhigern Leichenzug habe ich noch nie gesehen."

Eine ausführliche Beschreibung der alten Gebräuche bei der Beerdigung eines englischen FMrers steht unter andern in „*Preston's* Illustrations", (ed. 1812,) p. 98-109, u. in deutscher Übersetzung im „Magazine für FMrer", St. 1, S. 103-115.]

[In dem *cöthener* „Taschenbuche für FMrer auf das J. 1802", S. 202-258, befindet sich die Beschreibung von den Trauerfesten, welche Br. *Feſsler* (s. *Dessen* „Rückblicke", Abth. 1, S. 301-312!) im Jahre 1799 bei der groſsen National-Mutterloge: *Royale York zur Freundschaft,* in Berlin eingeführt hatte. Die dabei gesungenen „Lieder und Cantaten" sind zu Berlin, bei W. Dieterici, 1799, auf 24 SS. in 8. abgedruckt worden. Aus dieser Sammlung wird die Einleitung (S. 3-6), die einige Stellen in den darauf folgenden Liedern erläutern, auch hier gern gelesen werden. —

„*Merkwürdigere Gebräuche der Alten bei dem Tode der Ihrigen.*"

„Wenn Jemand bei den Griechen tödtlich erkrankte: so wurden Zweige von *Bärenklau* (*acanthus*) u. *Lorbeern* vor dem Hause aufgehängt. Das Volk glaubte, durch die erstere Pflanze die bösen Dämonen abzuhalten, durch die letztere die Hülfe des

Digitized by Google

Apollo für den Kranken zu erflehen. Die Eingeweihten und Weisen im Volke, für welche die bösen Dämonen nur Geschöpfe einer düstern Phantasie und die Volksgötter nur vergötterte Wohlthäter des Menschengeschlechts, oder personificirte Eigenschaften der Natur, waren, dachten sich unter den bösen Dämonen die den freien Geist daniederdrückenden Fesseln der Begierden und Leidenschaften, welche der Sterbende bald abschütteln würde, um dort in der *Erkenntniſs des Universums*, deren Sinnbild der immergrünende *Lorbeer* war, ununterbrochen fortzuschreiten."

„Der entseelte Körper des Verewigten ward gewaschen, mit wohlriechenden Specereien gesalbt und mit einem *weiſsen* Gewande, welches mit breiten und schmalen purpurfarbenen Bändern von Wolle umwunden war, bekleidet. Die weiſse Farbe, das Sinnbild der *Reinigkeit*, sollte anzeigen, daſs die Seele des Abgeschiedenen, nun von allen menschl. Schwachheiten und Unvollkommenheiten entfernt, den Lohn ihres Kampfes und ihrer Verdienste, auf welche die *purpurfarbenen Bänder (lemnisci* u. *taeniae)* hindeuteten, genösse."

„Die Trauerkleider waren bei den Atheniensern und Römern während ihrer republicanischen Verfassung *schwarz*. Dieser Gebrauch war von den Ägyptern entlehnt, die in schwarzen Kleidern den Tod des *Osiris*", [s. oben d. Art.!] „den sein Bruder *Typhon* verrätherischerweise ermordet hatte, betrauerten. Die *Eingeweihten* dachten sich unter der schwarzen Farbe die Nacht der Unwissenheit, in welcher die Ungeweihten über den Zustand der Verstorbenen schwebten. Die Archiver und die Römer unter den Kaisern trauerten in *weiſsen* Kleidern, wodurch die Weisen im Volke ihre Freude über die Auflösung und Vollendung ihrer Geliebten anzeigten."

„Bei den Griechen und Römern war das Verbrennen der Todten üblicher, als das Beerdigen. Man glaubte, daſs die Leichname, sobald die Seele von ihnen geschieden worden, unrein wären, mithin durch das Feuer gereinigt werden müſsten; oder man dachte auch, daſs die von der groben und trägen Materie befreite Seele sich desto ungehinderter und freier zu den himmlischen Wohnungen emporschwingen könnte."

„Die Grabstätten der Alten waren entweder mit Altären, oder mit Säulen oder Pyramiden, geziert. Die *Pyramide* war bei ihnen das Sinnbild der *Natur u. Substanz aller Dinge.* Sowie die Pyramide, — glaubten sie, — oben an der äuſsersten Spitze von einem einzigen Punkte anfängt und sich allmählich von allen Seiten ausdehnt: so sey die Natur aller Dinge von einem einzigen untheilbaren Principe, von dem höchsten Wesen, ausgegangen, habe die mannichfaltigsten Formen angenommen, sich in unendl. Gattungen u. Arten ausgegossen und Alles wieder mit dem höchsten Princip, aus dem Alles entspringt u. flieſst, vereinigt. — Bei den Ägyptern war die Pyramide das Sinnbild der *Seele.* Sie begruben ihre Heroen und Könige in denselben, um anzuzeigen, daſs die Seele nach der Auflösung u. Verwesung des Körpers fortdauere und sich zu ihrem Urheber emporschwinge."

„Diese Altäre, Säulen und Pyramiden auf den Grabstätten

schmückten die Alten mit Kränzen von Blumen, *Lorbeer* und *Epheu*. Die Kränze selbst waren Zeichen der Ruhe nach dem Kampfe, — Zeichen der Freude. Die vorzüglichste Zierde waren die vorher erwähnten purpurfarbenen Bänder, die von den Kränzen herabhingen und den muthigen Kampf des Verewigten während seiner Wanderschaft hienieden bezeichneten."

„Ausser dem Bärenklau und dem Lorbeer war bei Leichenfeierlichkeiten und Grabstätten die üblichste Pflanze (*planta feralis*) *die Fichte*, ein Sinnbild des *Todes*, (weil die Wurzel des abgehauenen Baumes nicht mehr ausschlägt,) u. ein Sinnbild des *ausdauernden Kampfes*; weſshalb auch die Sieger bei den isthmischen Spielen mit einem Kranze von Fichtenzweigen belohnt wurden."

„*Die Cypresse*, ein Sinnbild des *Erhabenen* u. *Schönen*, was ohne alle Nutzbarkeit, sowie die, zwar schön gestaltete, dennoch aber unfruchtbare Cypresse, gefällt, — ferner ein Sinnbild der *Fortdauer*, weil das Cypressenholz weder springt, noch wurmstichig wird, noch jemals seinen Wohlgeruch verliert; weſshalb auch die Bilder der Götter gröſstentheils aus diesem Holze geschnitzt wurden. — *Der Buchsbaum* ist ein Sinnbild der *Fruchtbarkeit* u. der *Unvergänglichkeit*, *die Myrte* ein Sinnbild des *Frohsinns*, der *Heiterkeit* und des *harten*, *aber unblutigen*, *Kampfes*, und *das Epheu* ein Sinnbild der *Treue*, der *Freundschaft* und der *Fortdauer*."

„Nachdem bei den Römern die Apotheose, od. Vergötterung, ihrer Kaiser üblich geworden war, lieſs man gewöhnlich hinter dem brennenden Scheiterhaufen einen *Adler* emporfliegen, von dem die Seele des Verstorbenen in den Olymp getragen werden sollte. Überdieſs war der Adler ein uraltes Sinnbild der *Unsterblichkeit* und der *ewig fortschreitenden Erkenntniſs*."

„Nach geendigtem Leichenbegängnisse versammleten sich die Begleiter in dem Hause des nächsten Anverwandten des Verstorbenen zu einem *Gastmahle*, welches *περιδειπνον*, *νεκροδειπνον*, *ταφος*, *silicernium*, *exequium*, genannt wurde. Man sprach bei diesen Trauermahlen nur *leise* von den preiſswürdigen Eigenschaften, Tugenden u. Verdiensten des Verstorbenen; in den ältesten Zeiten aber hielt man es für angemessener, bei Trauermahlen völlig zu *schweigen*; weil man es für unvermeidlich erachtete, in solchen Unterredungen entweder den Verstorbenen, oder die Wahrheit, zu beleidigen. Die ersten Christen feierten die Todtenmahle *in feierlicher Stille*, die nur abwechselnd von *den Stimmen der Sänger* u. *dem Vortrage der Vorleser* unterbrochen ward."

„Das Bild des *Todes* bei den Alten war sanft, rührend und schön. Er war der freundliche Bruder des Schlafes, — ein *geflügelter Genius* in einer ruhigen Stellung, den linken Fuſs über den rechten geschlagen, mit einer umgestürzten Fackel in der Hand. *Amor und Psyche* (Seele) — dieses schönste und edelste *Bild der Unsterblichkeit* beweiset, wie richtig und glücklich die Alten intellectuelle, moralische und ästhetische Bildung miteinander zu vereinigen gewuſst haben."

„Damals trat kein gräſsliches

Gerippe

Digitized by Google

vor das Bett des Sterbenden. — Ein Kuſs
nahm das letzte Leben von der Lippe;
still u. traurig senkt' ein Genius seine Fackel. Schöne lichte Bilder
scherzten auch um die Nothwendigkeit;
und das ernste Schicksal blickte milder
durch den Schleier sanfter Menschlichkeit."

Aus den *Göttern Griechenlands* von *Schiller*.]

[Treue (die) gehört zu den drei groſsen Grundsätzen (*principles*) der Masonei. Es ist aber dieses Wort dem Begriffe, welcher im neuenglischen Rituale dem Worte: *truth*, unterliegt, wol nicht ganz angemessen; vielmehr drücken die deutschen Wörter: *Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit, Redlichkeit,* und die französischen: *candeur* u. *droiture*, den Sinn richtiger aus. S. oben B. 1, S. 298! In der dort angeführten Stelle werden der *Aufrichtigkeit und Geradheit im Handeln* ausdrücklich *die Heuchelei* und *der Betrug* entgegengesetzt; Was hinsichtlich *der Treue* (*faithfulness*), in der gewöhnlichen Bedeutung, nicht stattfinden kann; wiewol diese letztere Eigenschaft allerdings in jener mit begriffen ist. Da ferner die englischen FMrer *„a true and faithful brother"* und *„a true and faithful heart"* in einem und demselben Satze verbinden; so folgt daraus, daſs man diese Redarten übersetzen müsse: ein *redlicher* u. *treuer* Bruder," und „ein *redliches* u. *treues* Herz", sowie den Satz: *„to be good men and true,"* durch: *„biedere* und *redliche* (zuverlässige) Männer seyn," nämlich Jenes in Gesinnungen u. Dieses in Handlungen.

Die Meinung der englischen Masonen erhellt noch deutlicher aus einem Vortrage des oben B. 3, S. 514 ff. genannten berühmten Brs. *Dunckerley* im „Freemasons' Magazine", Vol. I, p. 364-366, mit der Überschrift: „The *Light* and *Truth* of Masonry explained, (*Erklärung des Lichtes u. der Wahrheit in der Masonei*,)" welcher bereits 1757 (London, for Davey and Law,) im Druck erschienen war und auch in „the Free-Masons Pocket-Companion", (Edinburgh, 1763, in 8.) p. 195-201 steht. In diesem stellt der Redner den Satz: „Licht und Wahrheit sind die groſsen Wesenheiten (*essentials*) der königl. Zunft," an die Spitze u. sagt, indem er sich auf die Stelle im 1. Briefe „Johannis" I, 5 und 6, bezieht: „Gott ist das Licht; und in ihm ist keine Finsterniſs. Wir eignen uns nicht für die *wahre Genossenschaft* (*true fellowship*), wenn wir nicht im Lichte wandeln u.

Digitized by Google

Wahrheit in unseren Handlungen blicken lassen (*do the truth*). Durch die Stralen des heil. Lichtes aus Osten wird jene *Aufrichtigkeit* (*truth*) offenbar, welche alle *biedern und treuen* (*good and faithful*) Masonen zu einer himmlischenGenossenschaft vereinigt." — Die weitere Ausführung zeichnet sich durch nichts Besonderes aus. Vergl. auch oben B. 1, S. 393, Sp. a, vorletzte u. ff. Zeilen!]

Treue (der Orden der); s. Fidélité.

Triangel (ein); s. Dreieck und Delta.

Tribunal (das) des Himmels war eine geheime Verbindung in Italien, von welcher man besonders in den J. 1750 bis 1790 in Rom, Florenz und Venedig Spuren findet, der man aber sowol mit der FMrergesellschaft, als mit dem Illuminatenorden in Bayern, eine genaue Verbindung fälschlich zuschrieb. Sie übte eine Art moralischer und politischer Inquisition aus und bediente sich dazu, nach der Landessitte, des Dolchs u. des Gifts, um die Schuldigen zu bestrafen. [Voir „Histoire de l'assassinat de *Gustave III.*, roi de Suède", (Paris, 1797, in 8.) p. 128 et 131!]

Tschoudy (Baron von), aus dem Österreichischen gebürtig, starb zu Paris am 28. Mai 1769 in seinem 40sten Jahre. [Br. *Thory* sagt in den „Acta Latom.", T. 1, p. 94 suiv., von ihm:

„Il était venu en France en 1766, pour donner, disait-il, une nouvelle activité à la Franche-Maçonnerie, en y introduisant différens hauts grades, chose, dont on se serait bien passé, quoique dans leur composition il y eût de l'esprit, de l'érudition et des vues intéressantes. Il était l'un des apôtres de la doctrine de *Ramsay*." [S. d. Art.!] „Il est auteur de „*l'Étoile flamboyante*, [ou la société des Francs-Maçons, Considérée sous tous les aspects", (à Francfort, et se trouve à Paris, chez Ant. Boudet, 1766, gr.-in 12.) T. I, VI et 342 pp., T. II, VIII et 327 pp.,] — „écrit distingué parmi les ouvrages systématiques. En mourant, il légua plusieurs manuscrits aux archives du Conseil des Chevaliers d'Orient, dont il était membre, et entr' autres l'ouvrage intitulé: *l'Ecossais de Saint-André d'Ecosse*, [contenant le développement total de l'art royal de la Franche-Maçonnerie" etc.; à Paris, in 12.] „à condition de ne les pas faire imprimer; mais le Conseil n'en tint compte; il publia et vendit ce dernier ouvrage."

Der Verf. der „Recherches sur les initiations" etc., (s. oben B. 2, S. 354 u. 371, Sp. a!) urtheilt S. 162 f. der Ausg. von 1779 u. S. 67 f. der Ausg. von 1781, sowie in der „Encycl. maç.", T. I, p. 100 suiv., (oder in der deutschen Übers. von 1782, S. 76 Note,) von der „Étoile flamboyante":

„Dans cet ouvrage on trouve

un style facile et agréable, des observations justes et des vues sages. Les projets de réforme, qu'il propose, adoptés la plûpart par le Grand Orient de France, font juger que c'est dans cet ouvrage que le Tribunal de la Maçonnerie française a puisé plusieurs de ses nouveaux réglemens."

Es ist bereits oben B. 2, S. 354, Sp. a, erwähnt worden, daſs die „Encycl. maç.", T. I, p. 143-191, ein *Examen et analyse* de „l'Etoile flamb." enthält. Die Einleitung dazu lautet *so.* —

„On reconnait dans cet ouvrage un homme, qui a pour la Franc-Maçonnerie un amour sincère et éclairé. Il la loue dans ce qu' elle a de bon, censure sans ménagement ce qui est blâmable. Prodigue de la plaisanterie, il la manie quelquefois avec adresse, mais n'y est pas toujours heureux. L'esprit, qu'il a, est souvent gâté par celui qu'il veut avoir. Son style est généralement obscur et embarrassé, presque toujours diffus. Les excellentes choses, qui rendent cet ouvrage recommandable, sont noyées dans un verbiage fastidieux. Nous allons essayer de les présenter dans une analyse fidelle, dégagées de toutes les superfluités, au milieu desquelles on a de la peine à les reconnaître."

„Le *Baron Tschoudy*, qui tenait par sa naissance un rang distingué dans le monde, a laissé la réputation d'un excellent homme, également recommendable par ses vertus sociales, par son esprit et par ses talens militaires."

Eine deutsche Übersetzung von jenem Werke ist erschienen unter dem Titel:

„Der flammende Stern. Oder die Gesellschaft der Freymäurer von allen Seiten betrachtet. Aus dem Französischen." O. O. 1779. Th. 1, IV u. 242 SS., Th. 2, IV u. 236 SS. Auf dem Titel des ersten Theils ist ein flammender Stern, in dessen Mittelpuncte ein G und darin ein Auge, und auf demselben das pythagor. Fünfeck, als Vignette. Dieser Stern hat hier eine andere Gestalt, als auf den beiden Titeln der Urschrift, wo in der Mitte desselben auf dem von Stralen, umgebenen Auge ein Triangel liegend zusehen ist. — Das zum Th. 2 der Urschrift gehörige *Tableau des Apprentifs Philosophes inconnus* fehlt in jener.

Von dieser Übersetzung heiſst es im „Archive für Freimäurer und Rosenkreuzer", Th. 2, S. 391:

„Diese Schrift erschien im Original einige Jahre nachher, als man die Unzulänglichkeit der französ. Grade in Deutschland eingesehen hatte. Sie schien einigen Brüdern der Übersetzung werth; und mit Genehmigung der Obern besorgte der Buchhändler *Stahlbaum* zu Berlin die Ausgabe. Ob nun schon in der Handschrift der deutschen Übers. viele anstöſsige Stellen bereits gestrichen waren u. man auch in der Correctur damit fortgefahren hatte: so ward doch dem Verleger, auf Requisition *seiner Obern in Braunschweig*, eine Art von *Inquisitionsproceſs* in seiner Mutterloge gemacht, der aber am Ende zu seinem Vortheile beigelegt

wurde. — Die deutsche Übers. ist zwar im Ganzen flieſsend genug: sie hat aber auch eine Menge rauher Stellen, die daran erinnern, daſs man keine Urschrift lieset. "]

Tubal-Cain,*) *Lamech's* Sohn. [*So* wird in „Jachin and Boas", p. 28, der neuaufgenommene *Meister* benannt, (s. oben B. 2, S. 408, Sp. a, und S. 426, Sp. b!) in den deutschen und französ. Ritualen hingegen der *Lehrling*; wo dieses Wort zugleich das Lehrlingspaſswort ist, weil jenem Manne die Erfindung der zum Bauen unentbehrlichsten Werkzeuge zu verdanken sey. — Die Note zu jener Stelle im neuengl. Ritual besaget:

„*Tubal-Cain* war der Erste, der Erz, Eisen u. andere Metalle bearbeitete, und soll die Musik erfunden haben.**) Er stammte im fünften Gliede von *Cain*. In den heil. Schriften" [1. „*Mos.*", IV, 22,] „wird von ihm gesagt, daſs er sich durch seine Metallarbeiten berühmt gemacht habe, welche in der Folge *Hiram*" [*Abif* — s. oben B. 2, S. 64-68 u. 71!] „ungemein vervollkommnete."]

[*) „Le mot: *Thubalkain*, veut dire *possession du monde*, — but, que bien des ordres religieux en Espagne et en France se sont proposés, mais plus que tous l'ordre appelé par *Voltaire* les *gardes du corps du Pape*, *les Jésuites*, qui, par des sociétés secrètes et des missions, cherchent à envahir la surface de la terre."

Aus dem oben B. 3, S. 313, Sp. b, Z. 3 folgg., angeführten Werke, p. 72 suiv.]

[**) In „the distinct Knocks", p. 67, wird *Lamech* für den Erfinder der Musik ausgegeben.]

[„Die Nachricht, die uns vorzüglich die Ägypter von der ältern Chemie u. Philosophie aufbewahrt haben, nennt uns den *Vulcan*, oder *Tubal-Cain*, als den Stifter derselben; sowie er auch der Erfinder des Feuers, der Naturwissenschaft und aller Arten von Chemie genannt wird. Dieſs bestätigen die griechischen Geschichtschreiber *Herodot*, *Diodor* von Sicilien, *Diogenes* von Laerte u. Andere mehr, die von der ägyptischen Philosophie geschrieben haben. Daſs *Tubal-Cain* nicht allein die Kenntniſs der gemeinen Chemie und des dazu erfoderlichen Feuers gehabt, sondern auch die höhere Chemie und das verborgene elementarische Feuer, mithin die geheime Naturwissenschaft, gekannt habe, welche die Ägypter eigentlich *Philosophie* nannten, ist wol auſser allem Zweifel. Die heiligsten Urkunden der ältesten Geschichte melden, daſs *Tubal-Cain* das metallische Schmelzwerk erfunden habe, u. *Diodor* von Sicilien" [in „Biblioth." (edit. *Rhod.*), L. V, p. 341,] „schreibt ihm die Erfindung aller Arten von Arbeiten im Feuer, von Eisen, Kupfer, Silber u. Gold, zu. *Philo* u. *Tertullian* berichten, daſs er Götzenbilder, Zierathen für Weiber und Waffen zum Kriege verfertigt habe. Die erstere Erfindung kann zwar bloſs durch die Kenntniſs der gemeinen Chemie bewirkt werden: die letztere aber setzt sowol eine groſse metallurgische, als auch tiefere

philoſophiſche, Kenntniſs der Natur und ihrer Elemente voraus. Wegen dieſer Kenntniſs des elementariſchen Feuers verehrten, wie *Diodor* von Sicilien ſagt, die Ägypter unter dem *Vulcan* auch das Feuer ſelbst als einen Gott; ſie lehrten, daſs ſolches zur Erzeugung und Vervollkommnung, oder Verbeſſerung, aller Weſen das Meiſte beitrage. Nach *Diogenes* von Laerte, hat *Vulcan* die erſten Principien der Philoſophie in die Welt gebracht u. dieſe ſeine Philoſophie und Kenntniſs des Feuers; nach *Philo's* u. *Tertullian's* Meinung, durch eine höhere Offenbarung erhalten" u. ſ. w. — Aus der „Freimaurerzeitung", (Berlin, 1783, in 4.) S. 31 f.]

Türkei (die). In dieſem Reiche wurden 1738 die erſten Logen von der neuengliſchen Groſsen Loge von England zu Conſtantinopel, Smyrna und Aleppo conſtituirt. S. Drummond. [Auſser Dieſem wird in dem „Almanach des Francs-Maſſons" pour 1768 (p. 36) et pour 1769 (p. 29) auch Dr. *Manassé* als engliſcher Provinzialgroſsmeiſter für Armenien und die aſiatiſche Türkei angegeben. S. ferner oben B. 3, S. 110, Sp. a!]

[In den „Acta Latom.", par *Thory*, T. I, p. 62, wird unter dem J. 1748 der *Table chronologique* erzählt:

„La Porte ottomane donne ordre au Capitan-Pacha de cerner une maiſon de Conſtantinople, dans laquelle des Francs-Maçons étaient aſſemblés, et de la démolir; les Francs-Maçons, inſtruits à tems, ſe ſéparent. Par l'intervention de l'Ambaſſadeur anglais cette affaire n'a pas de ſuite; mais le gouvernement fait intimer aux Envoyés des cours étrangères l'ordre de ne point chercher à introduire de nouvelles ſectes dans les états du Grand-Seigneur, et ſurtout la Franche-Maçonnerie."].

[Im M. October 1804 wurde, nach öffentl. Blättern, der türkiſche Botſchafter in Paris zum FMrer aufgenommen, ſowie am 24. Nov. 1808 der perſiſche Ambaſſadeur, *Askeri-Khan*. Über des Letztern Aufnahme ſ. *Thory's* „Hiſtoire" etc., p. 170, u. „Acta Latom.", T. I, p. 237 ſuiv., vorzüglich aber „Verbal de la réception dans l'ordre des Fr.-M. du Fr. *Askeri-Khan*, et diſcours prononcé à cette occaſion par M. *Robelot*." Paris, 1809; 52 pp. in 16. Hiervon ſind nur 100 Exemplare abgezogen worden.]

[Br. *Wilhelm Blumenhagen*, Dr. Med. in Hannover, berichtet im „Allg. Anzeiger der Deutſchen" vom J. 1822, Num. 196, Sp. S. 2078-2081, von einem tuneſiſchen Fregattencapitain, vcn vornehmem Stande, der ſich im J. 1789 auf ſeiner Reiſe in Braunſchweig, Hanover u.

Digitized by Google

Minden (vergl. *ebend.* Num. 91, Sp. S. 957 f., und Num. 239, S. 2558-2560!) als FMrer ausgewiesen hatte, unter andern Folgendes. —

„Er sagte aus, daſs es in Constantinopel, wo er in den Bund der FMrer aufgenommen worden, viele mohamedanische Logen gäbe, die im Ritual mit den Logen anderer Nationen fast gänzlich übereinstimmten; daſs die türkischen Brüder den Eid auf das Buch der vier Propheten ablegten; daſs der Hauptzweck dieser Verbindungen sey, unter den Sclaven in der Türkei FMrer auszuspähen u. diese sodann aus den Logencassen loszukaufen."

Die pariser „Étoile" erwähnt, (nach der „Allgem. Zeitung" von 1826, No. 229, S. 916,) in einem Artikel aus Constantinopel vom 11. Juli: es sey eine Sentenz des regierenden Sultans, *Mahmud's II.*, gegen die Derwische *Bektaschi* ergangen und setzt hinzu:

„Die *Bektaschi* sind ohnehin in den Augen der Sunniten nicht rechtgläubig. Ihre Häupter geben vor, mit den FMrern verbrüdert zu seyn; und schon das Wort: FMrei (*Farmasson*), ist im Orient mit Gottlosigkeit, Zauberei und Atheismus gleichbedeutend."]

Tugendbund, oder Tugendverein (der), [ein *sittlich-wissenschaftlicher* Verein; wie seine Statuten ihn bezeichneten,] wurde in Königsberg 1807 gegründet, stand aber mit der FMrergesellschaft, Trotz den Behauptungen einiger Schriftsteller,*) nie in Verbindung.

[Unter den vielen kleinen Schriften, die durch denselben veranlaſst worden, sind zu bemerken:

1) In den „Freymüthigen Blättern für Deutsche" u. s. w. (herausg. von dem Kriegsrathe *von Cölln*,) Heft 4, (Berlin, 1815,) Nr. 9, welche die Constitution des Tugendbundes vom J. 1808 enthält, und die Fortsetzung im 5ten Hefte.

2) In „dem Fürsten- u. Volksfreunde; Zeitschrift in zwanglosen Heften;" Heft 1, (1816) der Aufsatz: „*Grundverfassung des sittlich-wissenschaftlichen Vereins;* zweite verbess. Ausg. vom 30. Juni 1809."

3) „Das Wesen und Wirken des sogenannten Tugendbundes und andrer angeblicher Bünde. Eine geschichtliche Darstellung von *Wilh. Traug. Krug*, Prof. d. Philos." Leipzig, 1816; 48 SS. in kl. 8.

4) In der „neuen Allemannia", B. 2, H. 1, (Sulzbach 1816,) die *Revision der Schriften über den sogenannten Tugendbund.*"

5) „Darstellung des unter dem Namen des *Tugendbundes* bekannten *sittlich-wissenschaftlichen Vereins* nebst Abfertigung

---

[*) S. unter andern die Schrift: „La vérité sur les sociétés secrètes en Allemagne, A l'occasion de l'ouvrage ayant pour titre: Des sociétés secrètes en Allemagne et en d'autres contrées" etc. „Par un ancien Illuminé." (Paris, 1819; in 8.) p. 59-116, wo die Maſsregeln des Tugendbundes zum gröſsten Theile getadelt werden.]

seiner Gegner." Berlin u. Lpzg. 1816; 102 SS. in 8.

Die bereits oben B. 1, S. 330, Sp. a, erwähnte „Verordnung" in No. 2 der „Gesetzsammlung für die preuſs. Staaten vom J. 1816", S. 5 f., hat folgenden merkwürdigen Eingang. —

„Wir *Friedrich Wilhelm*" [u. s. w.] „haben den Parteigeist mit gerechtem Miſsfallen bemerkt, welcher sich bei dem Streite der Meinungen über die Existenz geheimer Verbindungen in unseren Staaten äuſsert. Als das Vaterland, durch Unglücksfälle hart betroffen, in groſser Gefahr war, *haben Wir Selbst den sittlich-wissenschaftlichen Verein genehmigt*, welcher unter dem Namen des *Tugendbundes* bekannt ist; weil Wir ihn als ein Beförderungmittel des Patriotismus und derjenigen Eigenschaften ansahen, welche die Gemüther im Unglück erheben und ihnen Muth geben konnten, es zu überwinden. Wir fanden aber bald in den uns zur Bestätigung vorgelegten Entwürfen einer Verfassungurkunde jenes Vereins, sowie in der damaligen politischen Lage des Staats, Gründe, *ihn aufzuheben*, *) u. *den Druck aller Discussionen über denselben zu untersagen*. Seitdem haben dieselbigen Grundsätze und Gesinnungen, welche die erste Stiftung desselben veranlaſsten, nicht bloſs eine Anzahl der vorigen Mitglieder desselben, sondern die Mehrheit unsres Volks, beseelt, woraus, unter der Hülfe des Höchsten, die Rettung des Vaterlandes und die groſsen und schönen Thaten hervorgegangen sind, durch welche sie bewirkt wurde; und jetzt, wo der Friede allenthalben hergestellt ist und jeden Staatsbürger nur *ein* Geist beleben, jeder nur *einen* Zweck haben muſs, durch einträchtiges pflichtmäſsiges Bestreben den sich so herrlich bewährten Nationalsinn zu bewahren, und den Gesetzen gemäſs zu leben, damit die Wohlthat des Friedens Allen gesichert bleibe und der Wohlstand Aller, welcher Unser unverrücktes Ziel ist, bis zur möglichsten Vollkommenheit gebracht werde, — *jetzt können geheime Verbindungen nur schädlich u. diesem Ziele entgegen wirken*."

[*) S. das oben B. 1, S. 329, Note***), angeführte „Publicandum"!]

Der Recensent der beiden Schriften:

1) „Gedruckte Abschrift des von dem königl. Oberlandesgericht zu Breslau wider die Mitglieder des *Bundes der Jüngern* wegen Hochverraths abgefaſsten Erkenntnisses", (Berlin, 1826; 15 SS. in fol.) und

2) des „Rapport de la commission d'enquête." (St. Petersburg 1826; 133 SS. in 8.)

in der (hall.) „A. L. Z." v. J. 1826, Num. 223, 224, 226-228 und 230-233, hat seiner Anzeige sehr bemerkenswerthe Betrachtungen vorausgeschickt u. sagt unter andern Sp. S. 125 f.:

„In die" [im Vorhergehenden weiter entwickelte] „*dritte* Periode" [in der Geschichte der revolutionairen Umtriebe in Europa, von 1805 bis 1815,] „fällt die erste förmliche Verbindung, welche zu politischen Zwecken und zu Veränderungen in der bestehenden Verfassung und Regierung in Deutschland

geschlossen worden, (*der Tugendbund*,) dessen Einwirkung u. Einfluſs auch noch lange nach seiner Aufhebung, u. auſserhalb der Gränzen des Staats, für welchen er zunächst bestimmt war, sich äuſserte, ja selbst, wie aus der unter Numer 2 gedachten officiellen Schrift sehr merkwürdig hervorgeht, auch in *Ruſsland* von den revolutionairen Vereinen als Vorbild ihrer Verfassung aufgenommen ward. Dieser Bund war das Signal zu einer Reihe anderer Vereine von gleicher Tendenz, welche theils mit — theils ohne seine Mitwirkung in der nördlichen Hälfte Deutschlands entstanden u. dieselbe gleichsam mit einem Netze umspannten.“]

„Tuileur de l'Ecossisme“; s. De l'Aulnay.

Tuba sacra (Eques a); s. Dalberg.

Turri aurea (Eques a); s. Lernais.

Turribus albis (Eques a); s. Bechtolsheim.

U.

Uden (Conrad Friedrich), Doctor der Arzneikunde, [russisch-kais. Hofrath, zuletzt Mitglied u. Secretair des medicin. Rathscollegii in St. Petersburg, vorher seit 1802 Prof. ordin. zu Dorpat,] war Herausgeber des *„Archivs für Freymäurer u. Rosenkreuzer“*, [s. d. Art. — und der „Ephemeriden der gesammten FMrei in Deutschland“ auf die Jahre 1785 u. 1786.]

Udley (Vicomte von); s. Ward.

[Uffel (Adolph Christian Ernst von), Oberappellationrath in Zelle, führte als Mitglied des Ordens von der stricten Observanz den Namen: *Eques a rupe*.]

Unbekannte Obere; s. Obere.

Unbekleidet. Der in die Brüderschaft Aufzunehmende ist, nach den Worten des neuenglischen Rituals, *weder nackend*, *noch bekleidet*. [S. hierzu den Art.: Knie, u. im Art.: Meister, S. 407, Fr. 7!

An die oben B. 2, S. 488, aus der „Frommen Erklärung“ gezogene Stelle schlieſst sich ebendaselbst, S. 34, die folgende. —

„*Entkleidung*. Der Orden heischt Nichts von uns, als *Entsagung*.“ [Vergl. oben B. 1, S. 264!] „Wir legen ab Alles, was uns eigen ist, in dem Vertrauen, gesegneten Ersatz zu finden. — *Heiligung* empfangen wir im Orden; können wir es aber da

empfangen, wenn wir nur im Bilde, und Nichts in der Wahrheit selbst, abgelegt haben?" — Vgl. oben B. 2, S. 271 f !]

UNBESCHUHET; s. SCHUH.

UNENTSETZBAR; s. LEBENSLÄNGLICH.

UNION (DIE DEUTSCHE); s. BAHRDT. [Die Hauptschrift über dieselbe ist:

„Mehr Noten als Text oder *die Deutsche Union der Zwey und Zwanziger* eines neuen geheimen Ordens zum Besten der Menschheit. Aus einem Packet gefundener Papiere zur öffentlichen Schau gestellt durch *einen ehrlichen Buchhändler.*" Leipzig, bei G. J. Göschen, 1789; 128 SS. in gr. 8.

In dem am Schlusse des obigen Art.: BODE, angeführten „Supplement-Bande" u. s. w., S. 388-390, wird gesagt:

„*Bode* erwarb sich das Verdienst, mit jener polemischen Schrift einen neuen auf Täuschung berechneten Orden, welchen Dr. *Bahrdt* gestiftet hatte, zu entlarven. Die Actenstücke der *deutschen Union*," [die *Bertuch*, den man durch deren vertrauliche Mittheilung in den Plan hatte ziehen wollen, seinem Freunde vorlegte,] „sind darin *) abgedruckt und in beigefügten Anmerkungen, denen es an Witz u. Salz nicht fehlt, beleuchtet. — Durch die öffentl. Bekanntmachung des Plans war diese *Thalerunion*, wie man sie spottweise nannte, noch vor ihrer Geburt erstickt; und *Bahrdt* gab selbst von Stund an alle Hoffnung auf, hierbei Etwas zu gewinnen; denn, um *Gewinnst* war's dem Stifter lediglich zu thun." — — „Dieser Bastard ward eher begraben, als geboren. Umso lächerlicher muſste es daher unterrichteten Deutschen vorkommen, wenn noch im J. 1797 Professor *Ro-bison*," [s. diesen Art.!] „ein gallsüchtiger Allarmist im Geiste des englischen Ministeriums, in einem dicken Buche dieser Union ein eignes Capitel (p. 272-359) widmete, worin hundert ganz fremdartige Dinge für Ausflüsse derselben ausgegeben, ja sogar Phantome aufgestellt wurden, die die Fortdauer dieser staatumstürzenden Union bis auf den heutigen Tag beweisen sollten."

D. *Bahrdt* hatte in seinem *vorläufigen Plane der d. U.* (s. die obige Schrift S. 87!) als Zweck derselben angegeben: „sie sey *auf das Beste der Menschheit* gerichtet, *welches durch wahre Aufklärung und*" [durch] „*Entthronung des Fanatismus und*" [des] „*moralischen Despotismus befördert werde.*" — Als ihm nachher die Bekanntmachung seines Plans eine gerichtl. Untersuchung zugezogen hatte; so erklärte er sich, wie sein Vertheidiger, der Justizcommissarius *Nehmiz*, — (s. die vorher in der Note angezogene

[*) Sowie in der oben Bd. 1, S. 33, Sp. a, Z. 2 ff., angeführten und im Anhange der Schrift: „Geschichte u. Tagebuch meines Gefängnisses nebst geheimen Urkunden und Aufschlüssen über Deutsche Union von Dr. *Carl Friedrich Bahrdt.*" (Eine ausdrucksvolle Vign. von *D. Chodowiecki.*) Berlin, 1790; II, 142 und 192 SS. in 8.]

Digitized by Google

„Geschichte und Tagebuch“ u. s. w., S. 40 des Anhangs!) — anführte, dahin:

„Sein ältester Lehrmeister in der Maurerei, Reichskammergerichtsassessor *von Dittfurth*“ [s. d. Art.!] „habe ihn überzeugt, daſs *Aufklärung*, daſs heiſst, *Herstellung der Rechte der Menschheit in Absicht auf freien Gebrauch der Vernunft und stilles Arbeiten gegen den hierarchischen Despotismus, der älteste u. allein ächte Zweck aller wahren Maurerei und aller alten ächten Mysterien* sey, als welche sämmtlich bei verschiedenen Nationen und in verschiedenen Zeiten in Ägypten, Griechenland, insbesondere zu *Pythagoras* und *Platon's* Zeiten, ihre Veranlassung bloſs darin gefunden hätten, daſs die mit den Priestern und der Volksreligion verkettete Politik das Eindringen des Lichts unter das Volk verhinderten und die Weisen der Nationen sich genöthigt sahen, in stillen Verbrüderungen das geheiligte Depot der Wahrheit zu erhalten u. bis auf günstigere Zeitpuncte gleichsam in einer ecclesia invisibili“ [*unsichtbaren Kirche*] fortzupflanzen.“

Dieses wird in der Geschichterzählung und den Gründen hinter dem über den D. *Bahrdt* gefällten Urthel S. 166 *so* ausgedrückt. —

„Über den Zweck dieser Gesellschaft hat sich der Inculpat dahin erklärt: daſs solcher auf Beförderung der Aufklärung u. auf gemeinschaftl. Wirkung gegen die Partei gehe, welche Schwärmerei und Aberglauben begünstige; indem letztere und ihre Action am Leichtesten durch eine Reaction aufzuhalten sey.“

In ebendemselben Anhange, S. 175-186, steht auch der, in *Bode's* Schrift fehlende, *geheimste Operationsplan* für die Häupter der Union, nach welchem von der Synode Reisende ausgesendet werden sollten, mit Vollmacht und Instruction, *um die ganze Union in Maurerei zu verwandeln*; worüber folgende *Anmerkung* (S. 175-177) das Nähere bestimmt. —

„Wer Menschenkenner ist, wird dazu den Grund leicht finden; denn, ob wir gleich in der Union *das Wesen ächter Maurerei und die Quintessenz* haben und ein *Ritual*, als das *Accidentelle*, entbehren könnten: so ist es doch unläugbares Bedürfniſs für den gröſsten Theil der Menschen, daſs ihre Phantasie zugleich beschäftigt, angespannt u. unterhalten werde. Nur Wenige sind so reine Vernunftmenschen, daſs sie bei Dem, was ihnen ihre Vernunft als wahr, schön und edel vorstellt, lange ausdauern und mit stets gleicher Wärme wirksam seyn könnten. Bei den Meisten erkaltet der Eifer bei der bloſsen Betrachtung, wenn er nicht durch etwas Täuschung der Phantasie immer von Neuem angefrischt wird. Wenn also die Union bestehen und unter soviel tausend Menschen, aus denen diese groſse Maschine zusammengesetzt ist, immer Lust u. Wärme erhalten werden soll: so muſs Etwas mehr da seyn, als Object der Vernunft; es muſs theils etwas sinnlich Rührendes für sie aufgestellt, theils für die Phantasie eine gewisse interessante Aussicht in einst zu erfahrende Geheimnisse, Begebenheiten und Vortheile eröffnet werden. Diese Sinnlichkeit ist

Digitized by Google

gleichsam das Öl, welches das Räderwerk im Gang erhält. Es ist mithin für die Union von der äuſsersten Wichtigkeit, sie mit den *Formen der Maurerei* auf eine anständige u. würdige Art zu verbinden. Also: — aller Orten, wo Brüder sind, erscheinet der Reisende mit geheimniſsvollem Ton u. Anstande, versammlet die Brüder, eröffnet die Sitzung feierlich mit Gebet, spricht von dieser Epoche als einer Zeit, welche die Vorsehung sich ersehen habe, der Menschheit eine neue Gestalt zu geben, spricht von groſsen bevorstehenden Revolutionen, von glücklichen Aussichten, von einem erhabenen Ziele, zu welchem nur der Weise u. Tugendhafte gelangen könne, u. ermahnt die Brüder zum eifrigsten Bestreben nach Weisheit u. Unbescholtenheit des Wandels. Er entdeckt hiernächst, daſs die Gesellschaft, *deutsche Union* genannt, geschlossen sey, und daſs die besten Mitglieder derselben sich jetzt vereinigt hätten, in eine maurerische Verbindung zu treten, welche, die erhabensten Zwecke durch weit vollkommnere Mittel u. nach einem weit vollkommneren Plane zu erreichen, im Stande sey. Endlich erklärt er, daſs die den Brüdern erreichbare Glückseligkeit den Profanen gänzlich versagt sey, u. daſs die Brüder zu dem groſsen Ziele nicht anders gelangen könnten, als wenn sie einen engern Zirkel unter sich schlössen u. in geheimen Versammlungen sich gehörig *vorbereiteten.* — Vorher muſs der Reisende einen erwählten Bruder, der ein heller Kopf und ein rechtschaffener Mann ist, privatim besprochen haben, daſs er ihn nach jener Rede, mit einer gewissen Feierlichkeit, zum Meister vom Stuhl einweihe und ihm eine auf Pergamen geschriebene Constitution einhändige." u. s. w.]

Unione (Eques ab). Dem Vorgeben der stricten Observanz zufolge, führte der 20ste Groſsmeister der Tempelherren, nach deren Wiederherstellung, diesen Ordensnamen. Er wurde 1732 erwählt und starb 1743.

Unitisten; s. Constantisten. [In diesem Art. muſs aber der Schluſs dahin berichtigt werden, daſs die Mitglieder beider Orden miteinander im Streit lebten. — Der Verf. der „Zeichnung der Universität Jena" (1798; in 8.) vertheidigt S. 129-137 die Ordensverbindungen der Musensöhne u. führt S. 130 an:

„Die Verehrer der Einigkeit" [*Unitisten*] „haben sich beständig durch Politik, durch feine Sitten und durch viele rühmliche Handlungen ausgezeichnet. Sie haben arme Studenten frei studiren lassen u. der Welt durch solche schöne Handlungen nützliche Mitglieder geschenkt. In der Stille haben sie Arme erfreuet und, ohne Aufsehen zu erregen, manche Zähre der leidenden Menschheit getrocknet. Sie bemühen sich, den Nebel des Aberglaubens zu verjagen. Kein Dummkopf findet in ihrem Zirkel Platz; denn, sie zieren ihre Versammlungen dadurch, daſs sie Aufsätze vorlesen."

„Die Verehrer der Beständigkeit" [*Constantisten*] „und der Freundschaft" [*Amicisten*; s. d. Art.!] „zählen unter sich Mit-

glieder, die aller Achtung würdig sind."]

[Urim und Thummim (die), zu deutsch: *Offenbarung* u. *Wahrheit*, oder *Licht* und *Recht*. (Hierüber ist 2. „*Mos.*" XXVIII, 4 u. 15-20, nachzulesen.) — Nach „den Hebräischen Mysterien" u. s. w., „von Br. *Decius*, (s. diesen Art. u. B. 2, S. 119-123!) in dem Abschnitte *von den Geheimnissen des Urim und Thummim*, S. 155-180, verbunden mit S. 188-192, (od. im *wiener* „Journale für FMrer", Jahrg. 1786, Qu. 3, S. 65-87 u. 95-98,) „befanden sich diese geheimniſs-vollen Dinge in dem *Brustschilde* (*Pectorale*) *Aaron's*, des Hohenpriesters, einem an dessen *Leibrocke* (*Ephod*) mit goldenen Ketten befestigten Behältnisse, gehörten ausschlieſsend dem *Hohenpriester* an, von dessen Amtskleidung sie einen wesentlichen Theil ausmachten, u. hatten auf die Würde und das Amt des Hohenpriesters Bezug. Das *Urim* war in der jüdischen Theokratie das in die Augen fallende Organ, oder das mittelbare *Orakel*, durch welches *Jehovah* seinen Willen offenbarte; und das *Thummim* sollte, seiner Bestimmung u. seiner Bedeutung nach, die Verbindung des oberrichterl. mit dem oberpriesterl. Amte, die höchste politische Gewalt mit der höchsten geistl. Würde, — *das sichtbare Oberhaupt der Theokratie*, — bezeichnen."

Hiermit ist die Schrift des gelehrten Consistorialraths und Dr. *Bellermann*:

„Die Urim u. Thummim, die ältesten Gemmen. Ein Beitrag zur biblisch-hebräischen Alterthumskunde." Mit dem illumin. Bilde des Hohenpriesters u. einer Tab. Berlin u. Stettin, b. Nicolai, 1825; in gr. 8. (S. auch oben B. 1, S. 436-438!)

zu vergleichen.]

[Die *asiatischen Brüder* (s. d. Art.!) hatten in ihrer letzten Hauptstufe goldene Ketten um dem Hals, an welchen das Urim u. Thummim hing.

In dem oben B. 3, S. 313, Sp. b, angeführten „Esprit" etc. folgt unmittelbar auf die dort, S. 314, ausgezogene Stelle p. 60 Nachstehendes. —

„Cette faiblesse de *Salomon* se trouve commémorée dans les instructions et cérémonies d'un haut degré, où on rappelle à l'Acolyte que *Salomon*, enorgueilli de sa grandeur, fut par cette raison abandonné un instant de la Divinité; et comme il n'était qu'un mortel, quoiqu'il fut le plus grand des rois, il eut la faiblesse de sacrifier aux idôles profanes, et par là perdit la communication, qu'il avait par *l'Urim* et *le Thummim*."

„*L'Urim* et *le Thummim* étaient des figures hiéroglyphiques et

mystérieuses, prises des Égyptiens, représentant les symboles de la *Vérité* et de la *Justice;* elles se trouvaient cachées et renfermées dans le *Rational*, duquel était orné *l'Ephod* du Grand-prêtre. Ces signes sont perdus; on ne les connait plus de nos jours. Selon la tradition biblique, ces figures servaient à celui qui les portait, pour découvrir par une lumière surnaturelle les choses cachées et futures."

„Ces deux mots se trouvent dans un degré du Maître écossais. Les Vénérables et les sublimes Maîtres expliquent cette légende aux récipiendaires d'un rang élevé, pour leur rappeller qu'ils doivent toujours se laisser guider par la vertu, la raison, l'honneur, et ne jamais s'abandonner à une vie efféminée, ou à une superstition ridicule."]

[Uriot; s. Perau, S. 92, Sp. b; wo Z. 27 nach den Worten: *Aus dem Französ.*, als Note hinzuzusetzen ist:

*) „Le véritable portrait d'un Franc-Maçon. — Écrit de M. *Uriot* à un de ses amis." 1744; 60 pp. in 8. — S. auch d. Art.: Vertheidigung, unter Nr. 6!]

[Urkunden der Freimaurerbrüderschaft; s. Krause und Heldmann!]

[Urkunde (die Cölner) *vom* 24. *Juni* 1535. S. oben B. 2, S. 38-42! — Diese Urkunde hat Br. *Thellung von Courtlary* seiner deutschen Übersetzung des holländ. Gedichts: „Die FMrei, von *J. Schouten*", (Varel 1822, in 8.) S. 133-145, auszugsweise angehängt und führt über die Geschichte derselben S. 136 f. Nachstehendes an, was in *Heldmann's* Werke fehlt. —

„Sie befand sich im Archive der *amsterdamer* Loge: *het Vredendall* (*das Friedensthal*), welche von 1519 *bis* 1601 blühete, wo die damaligen Zeitumstände ihre Schlieſsung herbeiführten. Vier noch übriggebliebene Mitglieder derselben bewirkten im J. 1637 ihre Wiederherstellung im *Haag* unter dem Namen: *Frederiks Vredendall.* Unter den durch diese Loge von jener übernommenen Gegenständen war auch ein mit Messing beschlagenes, mit 3 Schlössern und 5 noch ganz unversehrten Siegeln verschlossenes Kistchen, worin sich Folgendes befand. — 1) Das Original der Einsetzungacte der Loge: *het Vredendall*, vom 8. März 1519 in englischer Sprache.

2) Ein Verzeichniſs aller Mitglieder dieser Loge von 1519 bis 1601.

3) Die Originalurkunde der Brüderschaft, gegeben in Cöln den 24. Juni 1535, geschrieben auf Pergamen in plano mit Characteren in lateinischer Sprache, ganz unversehrt und unterzeichnet mit 19 Handschriften, nicht in Characteren, sondern in gewöhnlicher oder Cursivschrift. Dieſs Alles erhellt aus dem Protocolle der ersten von der Loge: *Frederiks Vredendall*, am 29. Januar 1637 gehaltenen Versammlung, welches, sowie alle vorbenannte Actenstücke, im Archive der Groſsloge im Haag im Original aufbewahrt wird."

„Se. königl. Hoheit der gegenwärt. Nationalgroſsmeister aller niederländ. Logen," [s. oben B. 3, S. 25, Sp. a!] „lieſs das Original der Urkunde durch gelehrte sachkundige Männer genau untersuchen, *fac-similes*

Digitized by Google

verfertigen, in's Niederdeutsche übersetzen, in beiden Sprachen abdrucken u. im J. 1818 an alle Logen des Königreichs vertheilen."

In dem *Fac-simile* der Unterschriften auf S. 330 des *Heldmann'schen* Werks sind mir, dem Herausgeber, bei der Vergleichung nachstehende Abweichungen bemerklich geworden. —

Z. 7 v. u. l. Colligni;
— 6 — — 1535. Jcobus Pre-;
— 4 — — Uttinhove;
— 3 — — Falck;
— 2 — — Melanthon! Auch stehen im *Fac-simile* die Namen: *Nobel* bis *Falck*, vor: *Colligni* bis *Jcobus Prepositus*.

Was *Melanthon's* Namen insbesondere betrifft, welcher *ebenso*, (nicht *Melanchton*,) auch auf den Titelblättern seiner meisten Werke steht, so habe ich die Unterschrift auf dem *Fac-simile* mit denen unter *Melanthon's* eigenhändigen Briefen, welche in der königl. Bibliothek zu Dresden aufbewahrt werden, zusammengehalten und behaupte nunmehr mit Bestimmtheit, daſs jene nachgemacht ist. Ein solches *l*, z. B., wie in dem Vornamen: *Philippus*, der übrigens in den Briefen nirgends eine so höckerige Gestalt hat, findet sich in diesen ebenso wenig, als die dicken Striche der Buchstaben im *Fac-simile*. Das Gezwungene in der Nachbildung war nicht zu verkennen.

Übrigens muſs es befremden, daſs man auf die deutsche Übers. einer Urkunde, welcher eine so groſse Wichtigkeit beigelegt werden will, nicht mehr Sorgfalt verwendet hat. Sie ist in manchen Stellen ganz verfehlt und unverständlich; Was aber dem Br. *Heldmann*, der, wie er S. 308 versichert, den lateinischen Text nicht vor sich gehabt hat, nicht zur Last fällt. Da eine Abschrift desselben in meine Hände gekommen ist; so will ich hier einige Verbesserungen versuchen.

S. 310, Z. 5 f., lies: Allen, die diesem Orden der freien Maurer oder Johannis *einverleibt sind* (*omnibusque, qui huic caementariorum liberorum vel Joannis ordini adscripti sunt*)!

S. 310, Z. 11 ff., dürfte folgendermaſsen zu verdeutschen seyn. —

„Da uns überdieſs bekannt ist, daſs man die Genossen dieses Ordens vorzüglich *deſshalb*, weil wir durch unergründliche Geheimnisse und unauflösliche Verträge (*pacta*), welche uns binden *(ligant)* und von Allen *auf das Heiligste* beobachtet werden, aneinander gekettet (*devincti*) sind, und damit (*utque*) wir desto sicherer von *Fremden (exteris)* und Profanen getadelt *und* öffentl. *Verwünschungen* preisgegeben werden *möchten*, — *des Verbrechens*, den Tempelherrenorden wiederherstellen zu wollen, *anklagt*, auch *uns* öffentlich also bezeichnet,

als ob wir zu *dem* Zwecke: gleichsam als Mitglieder *(adscripti)* dieses Ordens, seine Güther und *Besitzungen (dominia)* wieder zu erlangen, u. den Tod des *letzten diesem Orden vorgesetzten* Grofsmeisters an den Nachkommen derjenigen Könige und Fürsten, die dieses Verbrechens schuldig und Urheber der Vernichtung jenes Ordens *gewesen* sind, zu rächen, *fest verbunden (devincti) u. verschworen wären*, auch *in dieser Absicht* damit umgingen, Spaltungen in der Kirche, in den weltl. Reichen u. *Landen* (*dominationibus*) aber Verwirrung und Aufruhr, zu stiften" u. s. w.

S. 312, Z. 11 ff., lies: und *von dieser entworfenen u. verfaſsten (reducta atque exarata)* Darstellung *jedem Capitel oder jeder Hütte (singulis conclavibus vel mansionibus)* unsrer Gesellschaft *ein von uns unterschriebenes und besiegeltes Exemplar* (*exemplar*) zuzustellen um ihnen, zum beständigen Andenken, diesen von uns erneuerten *Vertrag (pactum) und die unwandelbare Lauterkeit unserer Zwecke* (*deque intacta propositi integritate)* zu gewährleisten!

S. 313, Z. 3 ff., l.: *u. in der Folge* sich selbst aufrecht *und* unverletzt *zu* erhalten, nichtsdestoweniger *in besseren* Zeiten u. *bei geeignetern Umständen von diesem Briefe*, wenn auch nicht alle, doch wenigstens das eine oder das andere Exemplar übrig bliebe!

S. 314, Z. 2, statt: *bei unserm allerheiligsten Glauben*, lies: *bei unserm heiligsten Gelübde* (*per sanctissimam fidem*)!

S. 315, Z. 1-3, lies: der Orden der *zum Dienste* des heil. Johannes *geweiheten* (*S. Joannis sacris adscriptorum*) BrüderFreimaurer!

S. 316, Z. 7 f., statt: *griechischen*, lies: *christlichen (christianae)* Sittenlehre!

S. 317, Z. 19 f., statt: *gesammelt und auserwählt*, lies *gewählt u. aufgenommen* (*collegisse atque cooptasse)!*

S. 317, Z. 21, statt: *nicht auserwählten*, lies: die übrigen *ausgewählten, nicht aber aufgenommenen (caeteri collecti, non vero cooptati)!*

S. 320, Z. 2, vor: *Unterabtheilungen*, setze hinzu: *Benennungen und!*

S. 322, Z. 1-14, lies: Nach Vorstehendem, was wir aus einer *Sammlung* (*congerie*) der ältesten Pergamenschriften des Ordens u. seiner *Protocolle (chartarum) entnommen (collatis)* und, mit Genehmigung unsres Patriarchen, mit den *heiligen Urkunden* (*sanctis cum documentis)*, die künftig dem *Vorsitzenden* (*praesidis*) und seinen Nachfolgern, zur *gewissenhaften* Aufbewahrung *(fidei)*, anvertraut werden, sorgfältig verglichen haben, *setzen fest (statuimus)* u. verordnen wir, *in Kraft* (*muniti*) der Genehmigung des gedachten *erlauchtesten (illustrissimi)* Patriarchen: Die Regierung (*regimen*) unsrer Gesellschaft u. die Art und Weise, wie die Stralen des *feurigen (igneae)* Lichtes den *erleuchteten (illuminatos)* Brüdern, sowie auch der profanen Welt, mitgetheilt und weiter verbreitet werden sollen, *ist Sache der höchsten auserwählten Meister (sunt penes summos electos magistros)!*

S. 322, Z. 16, statt: *Grossen*, lies: *Genossen* (*socii*)!

S. 323, Z. 19, statt: *der Väter*, lies: *jener Brüder*!

S. 325, Z. 6, nach: *Profanen*, setze hinzu: *oder der in der Dunkelheit Wandelnden (vel obscurorum)!*

S. 327, Z. 2, nach: *sind*, setze hinzu: *gleichwol (nihilominus)!*

S. 327, Z. 5, lies: *oder (vel)* freier Maurer!

S. 330, Z. 3, statt: *ihrem Meister*, lies: *mit ihren Lehren (sibi suisque doctrinis* consentaneum)!

S. 330, Z. 4, statt: *die Natur u. Anlage*, lies: *das Wesen u. den Geist!*]

Urna (Eques ab); s. Schwartz.

Ursprung (der) der Freimaurerei und der FMrbrüderschaft; s. Geschichte. [Zu dem in jenem Art. Angedeuteten hier noch einige Nachweisungen von Büchern u. Aufsätzen, nach der Zeitfolge ihrer Erscheinung, worin verschiedene, zum Theil ganz unhaltbare, Annahmen (Hypothesen) über diesen Gegenstand entwickelt werden. —

1) Die ersten Abschnitte in den sämmtlichen Ausgaben des neuenglischen Constitutionenbuchs.

2) Der oben B. 3, S. 195-200, abgedruckte, von *Ramsay* wahrscheinlich im Jahre 1739 entworfene, „Discours" etc. S. hierzu ebend. S. 515, Sp. b f.!

3) „Gründliche Nachricht" u. s. w. (s. im Art.: Vertheidigung, Nr. 3!) Das 1. Cap. bis S. 18 handelt *von dem Ursprunge und Fortgange der Maurerei.*

4) „Kurtze Histor. Nachricht Von dem Ursprung Der Frey-Maurer-Gesellschafft Und deren Geheimnissen, Mit unparth. Feder In Sendschreiben Vorgestellt." Frankf. a. M., 1742; 48 SS. in 8. Ist wieder abgedruckt in dem 2ten Theile der deutschen Übers. „des verbess. Konstitutionenbuchs" (u. s. w.) „nebst histor. Nachricht von dem Ursprung des Ordens aus den *Hellmundischen* Urkunden gesammelt von dem Br. *Kleinschmidt*"; (Frankf. a. M., 1784; in 8.) S. 171-233. S. hierzu die Forts. im St. 2, S. 235-350, und im St. 3, S. 351-410, die sich auf „*Egid. Günth. Hellmund's* christl. Bedenken Von denen sogenannten Frey-Mäurern" u. s. w. (o. O., 1742, 71 SS. in 8.) beziehet. — In dem „Anhange" der deutschen Übers. von 1743, ingl. von 1762, befindet sich S. 164-181 ein Auszug jenes *ersten* Schreibens.

5) „Les Francs-Maçons écrasés" u. s. w.; (1747;) in welchem Buche der erste Abschnitt von dem vorliegenden Gegenstande handelt. S. davon die verschiedenen Ausg. u. Übersetzungen oben B. 3, S. 92 f.!

6) „*Siegismund Justus Ehrhardts* kurzgefaſste Geschichte und gerettete Ehre des erlauchten Freymaurer-Ordens." (Coburg, 1754; 8 Bl. und 128 SS. in 8.) S. 1-19.

7) „Aufgefangene Freymaurerbriefe, In welchen der Ursprung, Beschaffenheit und völlige Einrichtung dieses Ordens ganz genau angezeigt sind." Lpzg, 1756; 40 SS. in 8.

8) „The Free-Masons Pocket Companion. Containing The History of *Masonry* from the Creation to the present Time" etc.; the 2d Edit.: Edinburgh, 1763; in 8., p. 1-63.

9) „L'Étoile flamboyante" etc.; 1766; (s. d. Art.: Tschoudy!) p. 1-53. S. d. Ausz. davon in „den neuesten Religionsbegebenheiten für d. J. 1779", S. 728-747!

10) „Origine et objet" etc.; 1774; (8 et 87 pp.;) s. oben B. 2, S. 76, Sp. b!

11) „La Société des Fr. Ma-

çons considérée comme utile à l'humanité, aux moeurs et aux Gouvernemens; par M. l'abbé *Bertolio.*" (o. O.) 1777; 22 pp. in 8.

12) „Essais hist. et topogr. de l'église cathedr. de Strasbourg, p. M. l'Abbé *Grandidier*", p. 415-430. Ein Auszug dieser Stelle, als „Lettre de M. l'Abbé *Gr.* à Mad. de*" *(d'Ormoy)* vom 24. Nov. 1778, steht in dem „Essai sur la Secte des Illuminés", à Paris 1789, p. 177-182, (in einer andern Ausgabe: à Paris, 1789, p. 236-243,) u. deutsch sowol in dem „Versuch über die Sekte der Illuminaten; nach dem Franz. von *J. M. Heinrich*", S. 182-189, als in der „FMrer-Bibl.", St. 4, S. 6-16.

13) „Die neuesten Religionsbegebenheiten für d. J. 1779", S. 387-403; in welcher Fortsetzung des S. 210 begonnenen Aufsatzes: „*Von den Freymäurern; Ursprung, Geschichte und Zweck dieses Ordens;* „der Herausgeber, Prof. *Köster* in Giefsen, seine eigenen Vermuthungen aufstellt.

14) „Ernst und Falk"; u. s. w. 1778 u. 1780. S. d. Art.: Lessing, hauptsächlich den letzten Abschnitt, u. oben B. 3, S. 457 f., auch unten den Art.: Wren, ingl. Br. *Albrecht's* Aufsatz in dem „Berl. Archive der Zeit u. ihres Geschmacks" von 1798, S. 223-228: *über ältere Spuren von der FMrei*, ausgezogen im *cöthener* „Taschenbuche" auf d. J. 1800, S. 314-320!

15) Die oben B. 3, S. 12, Sp. b, verzeichneten beiden Werke *Nicolai's* von 1782 ff.

16) Des Kirchenraths u. Prof. D. *Vogel* „Briefe die FMrei betreffend; dritte Sammlung." Nürnberg 1785; 16 Bl. und 163 SS. in kl. 8. — Ferner

17) in *Ebendesselben* „Reden über den Zweck, die Beschaffenheit und den Ursprung der FMrei. Gehalten in den Logen J. z. E. u. zu den dr. Pf. in N." [d. i. *Joseph zur Eintracht* u. *zu den 3 Pfeilern* in *Nürnberg*] (Berlin, 1791; 139 SS. in 8.) die vierte Rede auf S. 80-103.

18) „Aufklärung über wichtige Gegenstände in der FMrey, besonders über die Entstehung derselben." — — „Aus der Loge Puritas, 1787." (X u. 235 SS. in 8., mit einem Titelk.) Brief 2, S. 16-39: *vom Alter der FMrei.* S. darüber die „FMrer-Bibl.", St. 6, S. 9-26, und insbesondere „*Ragotzky's* Unterhaltungen" u. s. w., S. 89-120! In der letztern Schrift wird die Hypothese des Vfs. von jener widerlegt u. eine andre, nicht weniger irrige, vorgetragen.

19) Im „Recueil" etc., part. 1ère, p. 75-92: *Passages extraits de l'histoire de la Maçonnerie.*

20) Die Abh. des Hn. *Clinch* in der „Anthologia Hibernica" für die Monate Januar, März, April und Juni 1794, in welcher er die Masonei von dem Institute des *Pythagoras* abzuleiten sucht.

21) „Die Schicksale der geheimen Gesellschaften in Deutschland, aus dem Portefeuille eines reisenden Franzosen übersetzt." 1800; 108 S. in 8. S. das cöthener „Taschenbuch auf das J. 1802", S. 374-386!

22) In *Mounier's* Schrift von 1801 p. 135-145, u. in der deutschen Übers. S. 100-107. S. oben B. 3, S. 237!

23) *Murr's* Schrift von 1803. S. oben B. 2, S. 528!

24) *Buhle's* Werk von 1804. S. oben B. 1, S. 55, und B. 3, S. 251-254!

25) „Essais histor. et crit. sur la Franche-Maçonnerie, ou Recherches sur son origine, sur son système et sur son but; par

J. C. Laurens." (S. d. Art.!) Paris, 1805.

26) *Lawrie's* „Geschichte" u. s. w., von 1804, S. 6-89 der deutschen Übers. u. die widerlegenden Anmerkk. des Brs. *Krause* auf S. 225-357. S. den Art.: Lawrie!

27) „Versuch einer richtigen Darstellung des FMrer-Ordens." Osnabrück 1805, (IV und 62 SS. in 8.) S. 8-29.

28) Die oben B. 3, S. 449, Sp. b, angeführte Schrift von 1809 in der dort ausgezogenen Stelle.

29) „*Preston's* Illustrations" etc., ed. 1812, p. 139 seqq.: *Geschichte der Masonei in England u. s. w.*

30) Die im J. 1812 erschienene Schrift von *Thomas Payne.* S. oben B. 3, S. 88 f.!

31) Das Werk von *Lenoir*; 1814. S. oben B. 2, S. 274-277, verbunden mit S. 380-383!

32) „The Masonic Manual; or, Lectures on Freemasonry: containing the instructions, documents, and discipline, of the Masonic Economy. By the rev. *Jonathan Ashe*, D. D. M. M." (London, 1814; der erste Theil XXXVI u. 267 pp. u. der zweite 2 und 194 pp. in 8.) Im ersten Theile handelt der zweite Abschnitt, S. 20-43, *von dem Ursprunge, dem Wesen u. dem Zwecke der masonischen Anstalt.*

33) „Sarsena" u. s. w.; 1816; S. 1-36.

34) „*Bazot's* Manuel" etc.; 1819. S. oben B. 2, S. 134 f. und 353, verbunden mit B. 3, S. 71-74.

35) Des Brs. *Heldmann* „geschichtl. Denkmale" u. s. w., 1819, in deren *Einleitung*, S. 1-54, verschiedene Hypothesen von dem Ursprunge des FMrervereins aufgestellt werden.

36) „Manuel maçonnique"; 1820. S. oben B. 1, S. 282 unter k, bis S. 286!

37) „La Maçonnerie" etc.; 1820. S. diesen Art. oben B. 2, S. 367-370!

38) „Die Freimaurerei. Ein Gedicht in drei Gesängen, von *J. Schouten.* Nach der zweiten Auflage, aus dem Holländ. übersetzt, von Br:. *V. E. Thellung von Courtlary.* K. Niederländ. Obrist Lt." (Varel, 1822; mit einer schönen Titelvign. und einem herrlichen Titelk., die entschleierte *Isis* vorstellend, letzteres von *J. C. Bendorp* in Dordrecht; 4 Bl. ohne Seitenzahlen u. dann X und 160 SS. in 8.; in einem Umschlage mit emblemat. Figuren;) im ersten Gesange bis S. 22, nebst den dazu gehörigen Anmerkk., S. 65-80, u. im ersten Anhange, S. 115-132: „Geschichtl. Ableitung der FMrei von den durch den König *Numa Pompilius* in Rom gestifteten Baukorporationen;" von welchem Aufsatze der Übersetzer selbst sagt, daſs selbiger „ein gedrängter, freier Auszug" aus dem oben B. 1, S. 274, Sp. b f., angeführten Artikel aus dem „Conversations-Lexicon" sey.

39) „Esprit du dogme" etc.; 1825. S. oben B. 3, S. 313 f. und 450!

S. auch oben B. 3, S. 518, Sp. b, bis S. 519, Sp. b, Z. 9!]

Urtica (Eques ab); s. Jänisch.

V.

Vaincre ou mourir; s. Vincere.

Valence (Timbrune-Thiembrone, Graf von), Marschall u. Pair von Frankreich; s. Conservateur.

Valois (le Collège de); ein Capitel höherer Grade, welches in Paris von 1755 bis 1766 bestand und diesen Namen von seinem Präsidenten angenommen hatte. [Voir „Histoire" par *Thory*, p. 16!]

Vegesack (Friedrich Baron von), [geb. am 3. Oct. 1726 zu Körchau in Mecklenburg, gest. zu Stockholm, wohin er 1770 ging, als k. schwed. Lottodirector,] war ein sehr thätiges Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz, unter dem Namen: *Eques a Leone insurgente.*

[Er und Br. *von Böhnen* (s. diesen Art. und B. 3, S. 390, Sp. b, bis S. 393, Sp. a!) waren die eigentl. Stifter der Loge zu Wismar; wodurch er mit dem D. *Starck* in Verbindung kam. In einem Briefe vom 5. Aug. 1767, welcher in d. „abgenöth. Fortsetzung des Anti-St. Nicaise", S. 134-136, abgedruckt steht, schrieb er:

„Ich bin seit 1749 im Orden der *Tempelherren* in *Frankreich* aufgenommen; mithin kenne ich das Innere des Ordens so genau, wie Jemand." — — „Wissen Sie, Was *Capitulum Clericorum ordinis Templariorum* ist? Kennen Sie dessen Ansehen, dessen Vorzüge: so wird Ihnen nicht entgehen, daſs Leute, die das Glück haben, von Solchen zu seyn, sich nicht nur nicht mit Schaalen beschäftigen, sondern *weiter sehen*, als unsere Brüder, *die Ritter.*"

Sein clericalisches Certificat war vom *Grafen de la Tour du Pin* ausgestellt. S. den *parchimer* „Kalender" von 1825, S. 38 Note 6! — *Starck* nennt ihn in der Schrift: „Auch Etwas wider das Etwas der Frau *von der Recke*", (Leipzig 1788; in 8.) S. 22, *das Oberhaupt des templarischen Systems* u. als seinen Nachfolger den Br. *von Raven* (S. diesen Art. und das Werk: „Über Krypto-Katholicismus" u. s. w., B. 2, Abth. 2, S. 66-81!) und in dem „Nachtrage" zu dem letztern Werke, S. 289-292 und 302, als den Verfasser des sogenannten *clericalischen Plans*. S. „Anti-St. Nicaise", Th. 3, S. 117-164!]

Venedig. [In der Liste der regelmäſsigen Logen, die der Schrift: „Jachin and Boaz", (1776,) angehängt ist, steht S. 10, unter Num. 438, die von der neuengl. Groſsloge

am 27. Nov. 1772 constituirte *Union-Lodge* in *Venedig,* sowie unter der darauf folgenden Numer eine ungenannte, am 28. Nov. 1772 constituirte, Loge in *Verona,* verzeichnet. — Vgl. den Eingang des Art.: Misphraim. System!] Im M. Mai 1785 erlieſs der Senat ein Verbot gegen die maurerischen Versammlungen; und es wurden sogar einige Maurer mit ihren Familien aus dem Gebiete des Staats verwiesen. [S. das *wiener* „Journal", Jahrg. 1785, Qu. 3, S. 236–242, und den „Versuch einer Gesch. der Venetian. Staatsinquisition von *Joh. Philipp Siebenkees*, Prof. zu Altorf", (Nürnberg, 1791; in 8.) S. 37–51, wo S. 47 gesagt wird:

„Weil die Staatsinquisition keine groſsen geschloſsnen Verbindungen und Gesellschaften ohne Vorwissen der Regierung duldet, so hob sie 1785 die FMrerloge auf, ohne doch Diejenigen, welche dazu gehörten, zu strafen oder zu verfolgen."]

Verbannung aus den Logenversammlungen ist die höchste Strafe, die das Mitglied einer Loge treffen kann. S. Ausschliessen u. Strafen.

[Verbinden (das) der Augen des Lehrlings bei der Aufnahme. Davon geben die beiden Schriften: „Jachin and Boaz" u. „the three distinct Knocks", als Gründe an: 1) „damit mein Herz auffassen (conceive) möchte, ehe meine Augen entdecken könnten; 2) sowie ich mich damals in Dunkelheit befand: so sollte ich alle Welt in Dunkelheit erhalten." — „*Browne's* Hauptschlüssel" hingegen gibt nachstehende Gründe an. —

„1) In dem Falle, da ich mich geweigert hätte, mich der Ceremonie, welche bei der Aufnahme zum Mason gewöhnlich stattfindet, zu unterziehen, sollte ich aus der Loge geführt werden, ohne daſs ich die Gestalt derselben zu entdecken vermöchte."

„2) Daſs ich in einem Zustande der Dunkelheit in die Masonei aufgenommen wurde, geschah, um mich zu erinnern, daſs ich alle Welt darin erhalten sollte, wenn sie nicht auf ebendieselbe gesetzmäſsige Weise, als ich damals im Begriff war, zu thun, zum Lichte gelangen würde."

„3) Damit mein Herz auffassen möchte, ehe meine Augen entdecken konnten."

S. „Kunsturkk.", B. 1, Abth. 1, S. 188–190, und Abth. 2, S. 144 f. und 436 f.!]

Vereinigten Logen (die) nannten sich die deutschen Logen von der stricten Observanz. S. Observantia stricta.

[Vergeistigen (das) der Symbole. Im neuengl. Lehrlingsfragstücke wird gesagt: „Da wir nicht Alle" (in der wirklichen Baukunst) „arbeitende Maurer sind; so beziehen wir die maurerischen Werkzeuge auf unsern sittlichen Wandel; Was wir

Digitized by Google

vergeistigen nennen.“ S. „KU.“, B. 1, Abth. 1, S. 179-181, verbunden mit Abth. 2, S. 214 f., unter der Frage 152. Hierher gehört folgende Stelle in „Br. *Krause's* höherer Vergeistigung“ u. s. w., 2te Ausg. (1811), S. 11. —

„Die Belehrungen über das Wesen der FMrei und unsre gesellige Kunst liegen, dem Keime nach, in unseren Symbolen und symbolischen Kunsthandlungen; und insofern haben wir Ihnen, geliebte, neuaufgenommene Brüder, schon durch die liturgische Handlung Ihrer Aufnahme das Wesen der FMrei u. die Werkthätigkeit der FMrbrüderschaft vorgebildet. Jetzt aber kommt es darauf an, diese Symbole zu *vergeistigen*, d. i., ihren *wesentlichen Sinn* ohne Bild auszusprechen; denn, unsere Symbole machen nicht Anspruch auf freie poetische Schönheit, sondern auf sinnvolle Bedeutsamkeit; sie bilden eine symbolische Kunstsprache der FMrei, welche mehr andeuten, als ausführen, mehr wecken, als unterhalten, soll. Diese ist das Werk achtbarer Männer, die in finsteren Jahrhunderten sich über ihr Zeitalter erhaben fühlten und die Keime edler Menschheit, welche sie pflegten, reiferen Geschlechtern in der Hülle des Geheimnisses zu freierer Entwickelung aufbewahren wollten.“]

[Verhör (das Freimaurer); s. den Artikel: Heinrich VI!]

Verordnungen; s. Gesetze.

[Verschwiegenheit (die); s. die Artt.: Eid, Landmarks (in den Zusätzen zum B. 2, S. 599-601) und Stillschweigen, und die darin angezogenen Stellen!]

[Vertheidigung od. Apologie des FMrervereins (die). Hier sind folgende Schriften und Aufsätze nach der Zeitfolge ihrer Erscheinung zu verzeichnen. —

1) Die oben im Art.: *Prichard*, angeführte Schrift veranlaſste den Br. *Anderson*, seiner Ausgabe des neuengl. Constitut.-Buchs von 1738 eine Vertheidigungschrift, welche, wie die Überschrift in gedachter Ausgabe und in einem wiederholten Abdrucke derselben im „Freemasons' Magaz.“, Vol. VII, (1796,) S. 83-86 und 159-166 besagt, 1730 zuerst herauskam, nebst dem „Schreiben des Brs. *Euclides*“ (d. i. *Desaguliers*; wie Br. *Krause* vermuthet;) das sich darauf bezieht, anzuhängen. Beides steht deutsch sowol in der Übersetzung jenes Buches

a) von 1741, S. 347-374 und 375-382,

b) von 1743 und

c) von 1762, in beiden S. 413-440 und 441-448, und

d) von 1783, Th. 1, S. 579-616 und 617-626,

als auch hinter „der zergliederten FMrey“ u. s. w. (Frkft. und Lpzg. 1788), S. 33-68 und 69-79, auch, ohne das „Schreiben“, in dem unter der folg. Nr. 7 verzeichneten Werke, S. 24-50 der *Sammlung* selbst. — S. darüber die „KU.“, B. 2, Abth. 2, S. 67-72 und 485-489!

2) „Relation apologique et histor. de la société des Franc-Maçons, Par J. G. D. M. F. M. — A Dublin, Chez Patrice Odonoko, 1738“; 92 pp. in 8. In „the

Gentleman'sMagazine", Vol. IX, p. 219, wird unter dem Art.: *Rom*, der *histor. Chronik* vom April 1739 erzählt: „Hier wurde neulich, auf Befehl der Inquisition,*) eine französ. Schrift des Chevalier *Ramsay*," [s. d. Art.!] „Verf. der „Reisen des Cyrus", unter dem" [vorstehenden] „Titel mit groſser Feierlichkeit verbrannt. Sie war in Paris erschienen, als Antwort auf einen sogenannten, dem von *Prichard* in englischer Sprache gleichen, Catechismus der FMrer, welche auf Befehl des Polizeylieutenants *Herault* abgedruckt worden war." S. auch „Mercure et Minerve, ou Choix des Nouvelles politiques et litter. les plus intéressantes. Pour l'année 1738." (à Berlin,) p. 73-76, 83 et 150. — In den unter den folg. Nrn. 3 und 7 verzeichneten Büchern, (in dem erstern S. 82-136 und im letztern S. 121-172,) ingl. im Anhange der beiden unter der vor. Nr. bei b und c angeführten Ausgaben, S. 73-126, befindet sich diese Schrift, nebst jenen Flugblättern von 1737, verdeutschet; dagegen stehen in „der neuen Europäischen Fama", Th. 44, (1739.) S. 670-677, und in der „FMrer-Bibl.", St. 1, S. 51-56, nur Auszüge davon."

In dem von *August Hennings* herausg. Journale: „Genius der Zeit", St. 10 von 1794, S. 358, wird in der Note erwähnt: „diese Vertheidigung sey zum Theil aus „*Toland's* Pantheisticon, sive Formula celebrandae Sodalitatis Socraticae", (Cosmopoli 1720,) entlehnt."

3) „Gründliche Nachricht von den Frey-Maurern, nebst angehängter histor. Schutz-Schrifft." (Die Abbildung der im Art.: Middlesex, erwähnten Schaumünze.) Frkft. a. M., 1738; 140 SS. in 8., auſser dem Titelbl. und einem allegor. Kpfr. — „*Zweyte vermehrte Auflage*" 1740; 4 Bl. und 144 SS.

4) „Sendschreiben eines Freymäurers an Mylord *Robert Truell* über die Ausschliessung des schönen Geschlechts aus der FMrer-Gesellschafft. Aus dem Engl. übersetzt. Im Jahr 1741." (o. O.) 40 SS. in 8. Das Titelk. hat die Unterschrift: „*L'Amour Maçon.*"

5) „Apologie Pour l'Ordre des Francs-Maçons Par Mr. N*** Membre de l'Ordre." A la Haye, Chez Pierre Gosse, et à Dresde, Chez George Conrad Walther, 1742; 8 unpag. Bl., mit Einschluſs des Titelk. der vor. Nr., und 118 SS., nebst 3 Bl. mit Noten und Text; in 8. — „Nouvelle édition augmentée par l'Auteur" ebend. 1745; die 8 Blätter der vor. Ausgabe und 126 SS., nebst ebendens. Notenblättern. — S. die folg. Nr.!

6) Schutz-Schrifft für dem Orden der Frey-Mäurer, Durch den Herrn N***, Mitglied des Ordens. Aus dem Frantzös. ins Deutsche übersetzet, u. m. einem Send-Schreiben eines FMrers der Einigkeits Loge zu Frankfurt am Mayn, das Geheimniſs der FMrer-Gesellschafft betreffend, begleitet." Halberstadt, 1743; 14 und 96 SS. in 8., nebst dem Titelk. der vor. Nr. 4. Das angehängte Sendschreiben an den Hn. *von Vaux* von *Uriot* (s. d. Art.;) fängt von S. 79 an. Die Urschrift davon: „Lettre d'un Franc-Maçon à Mr. *de Vaux*", war zu Frankfurt 1742 erschienen.

Diese Übersetzung steht ferner:

[*) Der verdammende Urthelsspruch vom 18. Febr. 1739 steht, lateinisch und französ., in der „Hist." p. *Thory*, p. 295-298.]

a) in dem Anhange der deutschen Ausgaben des „Constitut.-Buchs“ von 1743 u. 1762, S. 1-72, und das Schreiben S. 149-164;

b) in der hier unter Nr. 7 folg. Schrift, S. 51-120 und 195-208;

c) in „dem neu-aufgesteckten Brennenden Leuchter des Freymäurer-Ordens“, (Lpzg, 1746,) S. 207-261, im Auszuge, ohne das Schreiben.

7) „Der sich selbst vertheidigende Freymäurer, oder Sammlung unterschiedlicher Wohlverfaſsten Schriften, welche einige Mitglieder dieses Ordens selbst zu dessen Vertheidigung herausgegeben, nebst einer vorläuf. histor. Nachricht von dieser vortrefflichen Gesellschaft.“ Frkft. und Lpzg., 1744; die *vorläuf. Nachricht* 48 SS., mit Einschluſs des Titelk., u. 255 SS. die *Sammlung*.

8) „Histoire des Francs-Maçons, contenant un recueil de piéces apologétiques pour le T. V. O.“ [très vénérable Ordre] „de la M.“ [Maçonnerie], „avec une compilation de toutes les piéces de Poesie, qui ont été faites jusqu'à ce jour à ce sujet, et un recueil de chansons anciennes et nouvelles, qui se chantent en loges et hors des loges.“ A l'Orient 1745; 2 Tomes. Dieser Titel steht in *Münter's* „Verzeichniss der“ — — „in Kopenhagen gesammelten Maurer. Bibliothek“, S. 160; inwiefern aber dieses Buch mit dem unter der vorigen Nr. in Verbindung steht, kann nicht angegeben werden.

9) „Le tonneau jetté, ou reflexions sur la prétendue découverte des mystères de l'Ordre des Francs-Maçons.“ A la Haye, 1745. S. ebendas. S. 15!

10) „Lettre critique“ u. s. w. 1745. S. oben B. 3, S. 92, unter a und b!

11) „Die Quintessenz der ächten Freimaurerey entworffen von einem Meister der Schottischen Brüderschaft.“ (o. O.) 1746; 32 SS. in 8.

12) „Rede von dem Verhältniſs der Freymäurerey gegen den Staat, welche am Johannis-Tage 1745 in der ger. und vollk. Versammlung zu denen drey Rosen“ — [s. oben B. 3, S. 277, Sp. b!] — „gehalten worden von dem Br. Redner.“ (Eine Vignette mit der Abbildung der Rosen.) 1746; 2 u. 26 SS. in 4.

13) „Le Franc-Macon dans la Republique ou reflexions apologiques sur les persecutions des Francs-Macons par un Membre de l'Ordre“ etc. Francfort et Leipsic, 1746; 6 et 90 pp. in 8. — Von dieser Schrift sind in der „Lettre à l'Auteur d'un Ouvrage, Intitulé: le *Franc-Macon* dans la Republique, Dans laquelle on examine, si l'Auteur est fondé à se plaindre de l'Ordonnance de l'illustre *Republique de Berne*, Contre le dit Ordre. Avec plusieurs autres reflexions Sur cette Societé“, (o. O.: 1747; 142 pp. in 8.) die ersten 6 und 42 SS., hier in §§phen abgetheilt, um den S. 49 ff. angehängten Brief darauf zu beziehen,) bis S. 48, dann die übrigen von S. 99 an, diese ohne weitere Bemerkk., wieder abgedruckt worden. — Vergl. den Art.: Bern!

14) Die oben B. 3, S. 277, Sp. a, in der Note, Z. 5-12, angezogene „Rede“ u. s. w., von 1747.

15) „Schreiben eines Freymäurers Betreffend die in Kopenhagen herausgekommene Schmähschrift Eines Ungenannten Wieder den Freymäurerorden.“ Frkft. und Lpzg., 1749; 16 SS. in 4.

16) „Etrenne au Pape, ou les Franc-Maçons vangés. Reponse à la Bulle D'Excommunication

Digitized by Google

Lancée par le Pape *Benoit* XIV. l'an 1751." etc. A la Haye, 1752; VIII et 94 pp. in 8.

17) „Le Vatican vangé apologie ironique Pour servir de Pendant à l'Etrénne au Pape ou Lettre d'un Pere à son Fils A l'Occasion de la Bulle de N. T. S. P." [notre très-saint Père] „le Pape Benoit XIV. Avec les Notes et Commentaires par Le Chevalier D. L. Imprimé à Rome aux dépens de l'inquisition. Et se vend à la Haye" etc. 1752; VIII et 116 pp. in 8. — Dagegen ist zur Vertheidigung der päpstlichen Bullen erschienen:

„Les vrais jugemens sur la société des Francs-Maçons. Où l'on raporte un détail abrégé de leurs Statuts: où l'on fait voir ensuite combien ces Maximes sont contraires à celles de la Religion. Les Bulles *In eminenti* de *Clement XII.* et *Providas* de *Benoit XIV.* portant excommunication contre les Réfractaires encourrue par le seul fait." A Bruxelles, 1752; XII et 214 pp. in 8. — Vergl. die folg. Numern 33-35!

18) „*S. J. Ehrhardt's* Geschichte" u. s. w. von 1754. S. den vor. Art.: Ursprung, Nr. 6!

19) „Noblesse des Francs-Maçons, ou Institution de leur Société avant le Deluge Universel, et son renouvellement après le Deluge. Poeme. Par un Prophane." A Francfort sur le Mein, 1756; VIII et 110 pp.

20) „Lettre au Public, ou Apologie des Maçons attaqués par l'Edit du Magistrat de Dantzig, publié le 3. Octobre 1763." (o. O.) 1763. — Aus dem Hamburger „Verzeichnisse" u. s. w., S. 41. S. übrigens den Artikel: Danzig!

21) „Treuherziges Schreiben, die Sache der Danziger F. M. betreffend," u. s. w. Berlin und Danzig, 1763; in 4. *Ebendaher.*

22) „Beweiſs, daſs der Richterliche Spruch des Dantziger Raths wider die dortigen FMrer, ohne alle rechtsförmige Anklage und Verhör geschehen, daher ungültig und der Ehre der Richter äuſserst nachtheilig sey. Im Weinmonath 1763." 15 SS. in 4. Ist auch 1764 in 8. wieder abgedruckt worden. Dagegen erschien:

„Beweis, daſs die FMrergesellschaft in allen Staaten sowol etwas überflüſsiges, als auch ohne Einschränkung, etwas gefährliches, schädliches und verbietungswürdiges sey. Zur Vertheidigung des Edicts, welches der Rath in Danzig dagegen 1763. 3. Octob. publiciret hat, wider die Schrift eines FMrers." Danzig und Lpzg, 1764; 70 SS. in 8.

23) „Lettre et consultation" etc.; 1764. S. den Art.: Sorbonne!

24) „Vertoog, dienende tot aantooning van de ongegrondheid der lasteringen, de Orde der Vry-Metselaars, ten onrechte aangewreeven." (o. O.) 1764; VIII u. 79 SS. in kl. 8.

25) „A defence of Free-Masonry as practised in the regular Lodges, both Foreign and Domestic, under the Constitution of the English Grand-Master." London, Flexney, 1765; in 8.

26) „An Answer to a certain Pamphlet lately published, under the solemn title of, a Sermon; or, Masonry the Way to Hell." 1768. Aus „*Robert Watt's*, M. D., Bibliotheca Britannica", (Edinburgh, 1824; in 4.) Vol. IV, sub voce: *Masonry*, mit Beziehung auf Nr. 539k des Vol. I, wo *John Jackson*, Philantropos, als Verf. angegeben wird. Die deutsche Übersetzung hat den Titel:

Digitized by Google

„Die Freimäurerei der gerade Weg zur Glückseligkeit. Zur Beantwortung der Schrift die FMrei der Weg zur Hölle aus dem Engl. übersezt.“ Frkft. u. Lpzg., 1769; 48 SS. in 8.

Die Schrift, welche diese veranlaſst hatte, ist ebenfalls 1768, in 8., erschienen, und die Verdeutschung unter dem Titel:

„Die Freimäurerei, der Weg zur Hölle. Eine Predigt, worinn deutlich aus Schrift u. Vernunft gezeiget wird, daſs alle, die zu diesem Orden gehören, in einem Stande der Verdammniſs sind.“ (o. O.) 1768; 52 SS. in 8. Der Text zu dieser Predigt ist: „Offenb. Joh.“ XVII, 5. — Br. *Thory* führt in den „Acta Latom.“, T. I, p. 361, unter Nr. 94, den französ. Titel an:

„La Franche-Maçonnerie n'est que le chemin de l'enfer, traduit de l'allemand de M. *Meyer*. Francfort, 1769; in 8. — Cet auteur avait lui-même traduit l'ouvrage de l'anglais.“

27) „Remarks on a sermon lately published, entitled,“ Masonry the Way to Hell;“ being a Defence of that ancient and honourable Order against Jesuitical Sophistry and false Calumny.“ 1768. By *John Thomson*. Aus „Watt's Bibl.“, l. c., mit Beziehung auf Nr. 905j.

28) „Masonry, the Turnpike Road to Happineſs in this Life, and eternal Happineſs hereafter.“ London, Bladon, 1768; in 8. — *Ebendaher*.

29) Die oben B. 3, S. 407 f., verzeichneten verschiedenen Ausgaben und Nachdrücke von Dr. *Starck's* „Apologie“ (1770 ff.); wobei noch zu bemerken ist, daſs der Verf. Vieles in seiner Schrift, zuweilen wörtlich, aus der obigen Nr. 5 entlehnt hat, ohne dieses Buch anzuführen.

30) „Vortheile geheimer Gesellschaften für die Welt. von einem Unzertrennlichen in der A.......“ Halle, 1772; 32 SS. in 8.

31) „La Société des Francs-Maçons, soutenue contre les faux préjugés par le seul aspect de la vérité.“ Amsterdam, 1772; 46 pp. in 12.

32) Gegen die Schrift:

„*Joh. Jakob Moser*, K. Dän. Etats-Rath, von Geduldung der FMrer-Gesellschaften; besonders in Rücksicht auf den Westphäl. Friden.“ (o. O.) 1776; 44 SS. in 8.

erschien:

a) „Anderweite Beantwortung der Fragen des Hrn. Etats-Rath Moser von Geduldung der FMrer-Gesellschaften in Rücksicht auf den Westphäl. Frieden.“ (o. O.) 1776; 35 SS. in 8. S. über beide die „FMrer-Bibl.“, St. 1, S. 137-144!

b) „Geoffenbarter Einfluſs“ u. s. w. S. oben B. 1, S. 116, Sp. b, Z. 12 ff. von unten!

33) „Défense“ etc., 1779, nebst der deutschen Übersetzung. S. den Art.: AACHEN!

34) „Beruhigung eines Katholiken über die päpstl. Bullen wider die Freymäurerey von Bruder M*** Kosmopolis 5782.“ 103 SS. in 8. Hierzu:

35) „Nachtrag einiger Beruhigungen über die Einwürfe des Verfassers der neuesten Religionsbegebenheiten“ [auf d. Jahr 1779] „wider die Freymaurerey. Vom Verf. der Beruhigung über die päpstl. Bullen. Kosmopolis 1783.“ 84 SS. in 8. Von S. 50 an wird die Schrift:

„Vertheidigung zwoer päpstl. Bullen wider den Freymaurer M*** Osbor“ [d. i. *Augsburg*] 1783; 104 SS. in 8. (Von *Erich Servati*, d. i. *Heinrich Sautier*.) widerlegt.

Digitized by Google

36) Zweyter Nachtrag einiger Beruhigungen über die Einwürfe des Gegners, der die zwey vorausgegangenen Stücke für die FMrey bestritt, vom Bruder M*** Kosmopolis 1784." 120 SS. in 8. Gegen die Schrift:

„Wider den Freymaurer M*** und sein Nötchen, von 36 Seiten. Anhang zur Vertheidigung der päpstl. Bullen gegen die Maurerey. Osbor, 1784." — gerichtet.

37) „Ueber Freymaurerey. Zur Beruhigung und Belehrung der Unkundigen." (o. O.) 1768; 40 SS. in kl. 8.

38) „M. *Joa. Aug. Otto Gehleri* de inspectione suprema in societates occultas prudenter exercenda commentatio politica." Lips., 1786; VIII et 31 pp. in 4.

39) „Ist der FMrerorden, politisch betrachtet, rechtmäſsig, u. darf ihn eine Obrigkeit dulden?" Lpzg., 1794.; 28 SS. in kl. 8. In dieser wird sich auf die vorige Numer bezogen.

40) Die oben B. 3, S. 499, unter Nr. 34, angeführte Schrift von 1797.

41) „Dürfen geheime Gesellschaften in einem wohl eingerichteten Staat geduldet werden?" Frkf. und Lpzg., 1798; 31 SS. in 8. S. darüber das *cöthener* „Taschenbuch auf das J. 1800", S. 363-372! Dagegen erschien:

„Auch ein Wort über geheime Gesellschaften u. FMrey von einem sogenannten Uneingeweihten." Berlin, 1798; 24 SS. in 8. S. das *cöthener* „Taschenbuch auf d. J. 1801", S. 313-322!

42) „De Vrye Metzelary in haren eigendomlyken luister hersteld; een Verdedigingsschrift van de Orde de Vrymetzelaren, vert. uit het Hoogd." Franecker, 1804; 210 SS. in gr. 8. Ist durch die oben B. 3, S. 236, Sp. b, angeführte Preissausetzung veranlaſst worden und zugleich gegen *Cadet de Gassicourt* (s. d. Art.!) gerichtet.

43) „Wozu ist die FMrei?" u. s. w., 1809 u. 1810. S. den Art.: Grävell, u. d. folg. Nr. 47!

44) „Masonic Miscellanies" etc. „By *Stephen Jones*." A new edit., (London, 1811; in 12.) p. 195-210: „*A Vindication of Masonry from a Charge of having given rise to the French Revolution.*" Dieser Aufsatz stand früher in „the Freemasons' Magazine for July 1794", Vol. III, p. 1-5 et 85-92, und bezieht sich auf eine ähnliche Widerlegung von *Preston* in diesem „Magazine", a. a. O., p. 5-8, welche in den „Miscellanies", p. 221-226, wieder abgedruckt ist. Sie ist gerichtet gegen einen Brief im „Gentleman's Magazine", Vol. LXIV for 1794, Part. 1, p. 491-493, worin die Behauptungen in der Schrift: „Le voile levé pour les curieux, ou Secret des révolutions, révélé à l'aide de la Franche-Maçonnerie", etc., „par l'abbé *Lefranc*"; (1791; in 8.) für gegründet ausgegeben wurden. — Vgl. oben den Art.: Robison!

45) „Défense et apologie de la F∴-Maçonnerie, ou Réfutation des accusations dirigées contre elle à différentes époques et par divers auteurs; Sujet proposé au Concours par une Loge de Livourne." A Paris, A. Bailleul, 1814; 28 pp. in gr. 8. Ist unterzeichnet: „Par un Membre de la L∴ Ecos∴ de la Parfaite-Union, à Douai", und handschriftlich: „De la Lande, V∴ble de cette L∴"

46) „*Ashe's* Masonic Manual" etc., 1814. S. oben den Art. Ursprung, Nr. 28!

47) „Der Geist und das Wirken des ächten FMrer-Vereins.

Ein Wort der Wahrheit für erleuchtete und menschenfreundl. Fürsten und Regierungen, zur Widerlegung der neuerlichst gegen diese Gesellschaft öffentlich ausgesprochenen Beschuldigungen." Germanien (d. i. Bamberg, bei Kunz), 1815; 2 und 106 SS.; nebst einer *Nachschrift* auf S. 107-109. Gegen das päpstl. Edict vom 15. Aug. 1814. S. das *altenburger* „Neue Journal für FMrei", B. 1, H. 2, S. 277-284!

48) „Apologie des Freimaurer-Ordens. Aus dem Manuscripte eines alten FMrers." u. s. w., (o. O., jedoch: Bamberg, bei C. F. Kunz,) 1817; 103 SS. in gr. 8.

49) „Darstellung der Verhältnisse der FMrey zur Religion u. zum Staate. Deutschland, 1819." IV und 31 SS. in 8. Wird widerlegt in der folg. Nr. 54.

50) „Ueber den Freymaurer-Orden; oder: Was ist nach dem Sturze Napoleons noch zu thun übrig? Deutschland. 1820." 2 und 54 SS. in 8.

51) „La Maçonnerie, Poème" etc., 1820. S. oben B. 2, S. 367-370!

52) „Encyclopédie maçonn.", T. II, (1821.) p. 356-392: Discours du Fr. *Chemin-Dupontès*, qui a obtenu le prix de concours proposé par la Loge *des coeurs unis*, contenant la réfutation d'un passage de „l'histoire du dix-huitième siècle, par M. *Lacretelle* jeune", sur l'initiation de *Voltaire*, et sur la maçonnerie: avec 6 Notes.

53) „Gegen die Angriffe" u. s. w., 1821. S. oben B. 1, S. 466, Sp. a!

54) Die Freymaurerey, betrachtet in ihren möglichen und nothwendigen Verhältnissen zu dem Zeitalter der Gegenwart, für Maurer und Nichtmaurer. Von *Carl Gerber*." Schmalkalden, 1821; 93 SS. in 8. — S. Nr. 28 des „*Literatur-Blatts*" (Beylage zum „Morgenblatte für gebild. Stände" v. J. 1822), S. 109-111, und vergl. die vor. Nr. 49!

55) „Die FMrei. Ein Gedicht" u. s. w. S. oben den Art.: Ursprung, Nr. 34!]

[„*Nur wenn edle und gemeinnützige Früchte dem Boden der FMrei entwachsen, und in dem Grade, als Dieses geschieht, wird die Welt immer mehr von dem Werthe des Bundes, dessen Mitglieder wir uns nennen und, welchem anzugehören, wir so oft mit gehobenem Selbstgefühl uns rühmen, überzeugt werden. Die Verläumdung selbst muſs verstummen, wenn wir nicht durch Worte, sondern durch die That selbst, den Beweis führen, daſs eine Loge nicht zur müſsigen Ruhe edle Männerkraft sammle und vereinige, sondern daſs die vereinigte Kraft zum Wohle der Menschheit Zwecke befördere, die der Einzelne nur in frommen Wünschen zu hegen im Stande ist.*"

Aus dem gedruckten Umlaufschreiben einer sehr achtbaren Loge, welche seit Jahren Das bethätigt, was hier ausgesprochen wird, vom M. April 1827.]

Vertrauten Brüder der St. Andreas-Loge (die) (*les favoris des Loges de Saint-Andre*), gewöhnlich *die Ritter vom Purpurbande* genannt, sind der 9te Grad des schwedischen Systems.

Vertrauten Brüder St. Johannis (die), auch *Ritter*

vom weiſsen Bande genannt, sind der achte Grad des schwedischen u. der sechste des Zinnendorfer Systems.

Vertrauten brüder Salomo's (die) sind der 7te Grad des schwedischen Systems, der dem *Chevalier d'Occident* des clermontischen Capitels fast gleich ist.

Victoria (Eques a); s. *Herzog Ferdinand v.* Braunschweig.

[Vier (die Zahl) war dem *Pythagoras* ganz besonders heilig. „Die Pythagoräer nannten," wie *Plutarch* (in libro: „de Jside et Osiride") sagt, „die *Tetractyn*, oder die *heilige Vierzahl*, welche die Zahl *Sechsunddreiſsig* ist, *die Welt*, weil diese aus der geraden Zahl *Vier* u. vier ungeraden Zahlen, zusammengerechnet, besteht." Es machen nämlich *viermal neun* die Zahl 36; oder man rechnet die ungleichen Zahlen 1, 3, 5 und 7 mit den gleichen 2, 4, 6 und 8 auf folgende Art zusammen. —

1	2
3	4
5	6
7	8
16	20
36.	

Diese letztere Rechnung findet sich in nachstehendem Werke p. 496. —

„*Petri Bungii* Bergomatis numerorum mysteria Ex abditis plurimarum disciplinarum ſontibus hausta. Opus maximarum rerum Doctrina, et copia refertum. In quo mirus imprimis, idemque perpetuus Arithmeticae Pythagoricae cum Diuinae Paginae Numeris consensus, multiplici ratione probatur. Lutetiae Parisiorum, M.DC.XVIII." 4.

Hier sind p. 95-191, ict. p. 7-18 in Append., der Zahl *Drei* und p. 192-249 et 496-499, ict. p. 18-24 in App., der Zahl *Vier* gewidmet.

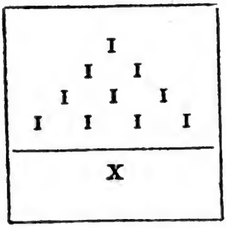
Br. *Milanès* führt in seiner „Reponse" etc., (s. den Art.: Beyerlé!) p. 93, indem er der in dem maurer. Ritual vorkommenden *Trinité* gedenkt, die Stelle aus den *Vers dorés* des *Pythagoras* an:

„Médite sur les préceptes, que je viens de te donner; travaille à les mettre en pratique; apprends à les aimer! Ils te conduiront sur les traces de la divine vertu. J'en jure par celui, qui a transmis dans nos ames *le sacré quaternaire*, *source de la nature éternelle.*"

Sodann erzählt er:

„Sur les murs du Vatican, où le fameux tableau de l'école d'Athènes est peint par le célèbre *Raphaël*, *Pythagore* y est représenté ayant devant lui une table, que soutient un de ses disciples, sur laquelle, entre autres caractères remarquables, sont gravés ceux-ci dans l'ordre où je vais Vous les tracer. —

Digitized by Google



Ce calcul est juste; il me semble qu'il doit signifier de grandes choses et apprendre à ne pas tant dédaigner les mystères des nombres."

Im „Gentleman's Magazine", Vol. XLIV (1774), p. 111, gibt ein Ungenannter folgende Erklärung von dem *mystischen Sinne der Vierzahl des Pythagoras.*

„Dem *Pythagoras* war die *Vierzahl* (*quaternion*) der Gegenstand eines Eidschwurs und die Quelle der Unsterblichkeit." [S. oben B. 3, S. 187 Note!] „Da er nun Einer der gröſsten Philosophen und Gelehrten seiner Zeit war; so kann ich nicht glauben, daſs er bei der Zahl *Vier*, als solcher, ohne irgend einen, darin verborgenen, geheimniſsvollen Sinn sollte geschworen haben. Man muſs daher, um das Geheimniſs dieser Zahl ausfindig zu machen, darauf merken, daſs *Pythagoras* durch viele Theile der Welt reisete, um Kenntnisse einzusammlen; und man kann voraussetzen, daſs an jedem Orte, wohin er kam, er mit den vorzüglichsten dortigen Gelehrten Bekanntschaft werde gemacht haben. Da nun das Gespräch mit solchen Männern natürlicherweise sich auf tiefsinnige und erhabene Gegenstände lenken muſste; so konnt' es nicht fehlen, daſs man auch auf ihre Götter zu reden kam: wobei denn *Pythagoras* bald gewahr ward, daſs Keiner unter ihnen an Diejenigen, die gewöhnlich für Götter gehalten wurden, glaubte; es stimmten vielmehr Alle darin überein, daſs es, wiewol sie mehre Götter hätten, dennoch nur einen einzigen höchsten Gott, gemeinigl. *Jupiter* genannt, gäbe, dem sie verschiedene göttl. Eigenschaften, als: Allwissenheit, Allgegenwart, u. s. w., beilegten. — („„*Jupiter* est, quodcunque vides, quocunque moveris"" etc.) — Dieſs Alles paſste zu dem Begriffe von einem wahren Gotte, welchen sich ein solcher Mann, als *Pythagoras* war, selbst gebildet haben muſste."

„„Wie kam er aber darauf, diesen Gott *Tetractys*," [s. oben B. 1, S. 436, Sp. b!] „die Zahl *Vier*, zu nennen?"" — Es ist sehr wahrscheinlich, daſs er auf seinen gelehrten Reisen irgendwo mit einem unterrichteten Rabbiner Bekanntschaft gemacht haben werde. Da nun solche Männer sich oft über erhabene und schwere Gegenstände im Gespräch werden unterhalten haben, z. B. über den Ursprung aller Dinge, über die Natur der Götter, u. s. w.; so veranlaſste Dieſs den Rabbiner, ihm zu sagen, „„daſs die Juden nur einen einzigen Gott, den Schöpfer aller Dinge im Himmel und auf Erden, anerkennten,"" ferner, „„daſs dieser den ersten Menschen aus einem Erdenkloſe (*of the dust of the ground*) gebildet und ihm den Lebensathem eingeblasen habe; wodurch denn derselbe ein lebendiges Wesen (*a living soul*) und der Urheber des ganzen Menschengeschlechts geworden sey.""

„Diese Äuſserungen des Rab-

biners mussten dem *Pythagoras* so vernünftig vorkommen und mit seiner Lehre von der Unsterblichkeit der den Menschen von Gott verliehenen Seele so gut übereinstimmen, daſs er nicht umhin konnte, sich nach dem Namen dieser ihrer Gottheit zu erkundigen; worauf der Jude erwiedert haben dürfte: „„der Name dieses einzigen Gottes bestehe aus *vier* Buchstaben und heiſse in ihrer Sprache *Jehovah*.““ — „*Pythagoras* muſste sich mithin vollkommen davon überzeugen, daſs dieser Gott der Juden der von Allen anerkannte einzige höchste Gott sey, mochte indeſs für angemessen erachten, von diesem neuen Namen eines den übrigen Völkern der Erde unbekannten Gottes keinen Gebrauch zu machen; weſshalb er den Namen: *Jehovah*, unter dem Worte: *Tetractys*, dem Gotte von vier Buchstaben, verbarg. Daher entstand denn der gleichbedeutende gewöhnlichere Name: *Tetragrammaton*, statt: *Jehovah*.“

S. auch darüber Dr. *Kleuker's* „*Μαγικον*“ u. s. w. (Frkft. und Lpzg., 1784), S. 344 f., und die Erklärungen, welche die Theosophen von dieser Zahl geben, *ebend.* S. 163, ferner die „Geheimen Figuren der Rosenkreuzer“, H. 1, (1785,) Blatt 5: *Von der Wunderzahl Vier*, ingl. oben B. 3, S. 313, Sp. a!]

[In *Prichard's* „Masonry dissected“ sind nachstehende, in „Jachin and Boaz“ und „the three distinct Knocks“, fehlende, Fragen und Antworten enthalten. —

72) „Wieviele *Grundsätze* (*principles*) gibt es in der Maurerei?“

„„*Vier*.““

73) „Welche sind es?“

„„*Punct*, *Linie*, *Oberfläche* u. *Körper* (*solid*).““

74) „Erkläret sie!“

„„Der *Punct* ist das Centrum, um welches ringsherum der Meister nicht irren kann;““ [vgl. oben B. 2, S. 331 f.!] „„die *Linie* ist eine Länge ohne Breite; die *Oberfläche* ist Länge u. Breite; u. der *Körper* begreift das Ganze in sich.““

75) „Wieviele *Hauptzeichen* (*principle-signs*)?“

„„*Vier*.““

76) „Welche sind es?“

„„*Guttural*, *Pectoral*, *Manual* und *Pedestal*.““

77) „Erkläret sie!“

„„*Guttural* bezeichnet die Kehle, *Pectoral* die Brust, *Manual* die Hand und *Pedestal* den Fuſs.““ [S. den Artikel: Zeichen!]

Die ersten 3 Fragen und Antworten fehlen auch in „*Browne's* Master Key“; die 3 letzten aber sind darin die 187ste bis 189ste. S. „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 236-245, wo die Anspielung auf die *vier Haupttugenden* in der Gottlehre (*divinity* - Theologie): *Mäſsigkeit*, *Starkmuth* (*fortitude* - Geistesstärke), *Klugheit* und *Gerechtigkeit*, (vergl. oben B. 3, S. 326, Sp. b!) und ihre Auslegung, besonders zu bemerken sind.

Vergl. übrigens die Artt.: Viereck, Schotte (S. 328, Sp. a, und S. 330 f.), Melesino und Zahlen!]

Viereck (das) oder Quadrat. [Der Verf. der „Vertheidigung“ gegen *Pri-*

Digitized by Google

chard's Schrift sagt im dritten Capitel:

„Die Pythagoräer bezeigten groſse Verehrung für Das, was der *Zergliederer* die *vier Grundsätze in der Masonei* nennt," [s. den Schluſs des vor. Art.!] „und hielten insbesondere dafür, daſs das *Viereck* ein sehr schickliches Sinnbild des *göttlichen Wesens* sey; denn — sagt *Proklus* in *Euclidem*, l. II, def. 2 et 34,) — „die Götter, die alle Dinge in Weisheit, Stärke und Schönheit fest begründet haben, werden füglich durch die Figur eines Vierecks vorgestellt." — Vgl. oben B. 1, S. 109, Sp. b!]

[Das *längliche Viereck*, von welchem Abbildungen in der Form, wie es sonst in den Logen auf den Fuſsboden gezeichnet wurde, in den „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 261 f. und 313, stehen, ist, neben *drei groſsen* und *drei kleinern Lichtern in der Masonei, drei groſsen Pfeilern* und *dem wolkigen Baldachin*, ein Grundsymbol der Masonei. S. d. Art.: Gestalt *der Loge*, und die am Schlusse desselben bemerkte Abh. des Brs. *Krause*, ingl. B. 3, S. 302, Sp. b!

Mit Grunde rügt Br. *Feſsler* vor der oben B. 2, S. 298, ausgezogenen Stelle:

„Bei den neuern Systemen ist das einfache längliche Viereck der alten freien Maurer das Sinnbild des *Salomonischen Tempels*, nach dessen Muster Einige einen zeitlichen Glückseligkeittempel, Andere einen geistigen Tempel der Wahrheit und Weisheit, bauen, noch Andere unter seiner Hülle den Tempelherrenorden wieder herstellen wollen. In dem länglichen Viereck ist der Tempel selbst, also: *Das Sinnbild und das Versinnbildete*, gezeichnet!" — S. hierzu die „KU.", B. 1, Abth. 1, S. 155 Note 41, dann Abth. 2, S. 556, wo richtig bemerkt wird, daſs „im *Viereck* der Sinn liege: die ganze Erde, das ganze Weltall, ist unser Tempel, — kein einzelnes Haus, kein endlicher Tempel."]

[Vignoles (de); s. oben B. 3, S. 106, Sp. b!]

Villars (Georg); s. Buckingham.

Villermoz, Kaufmann in Lyon, war Mitglied der höhern Grade von der strikten Observanz unter dem Namen: *Eques ab eremo*. S. Lyon, [ingl. Beyerlé; in welchem letztern Art. die zur Vertheidigung seiner Handlungen in dem wilhelmsbader Convente gegen die Angriffe jenes Bruders erschienene Schrift angeführt wird. Er hat die oben B. 1, S. 269 in der Note, bemerkten *FMrerregeln* herausgegeben.]

Vincere aut mori, auch Vaincre ou mourir, ist der Wahlspruch im Grade der *Auserwählten* (*Elus*), der zur Hierarchie des clermontischen Systems gehört. [Voir „Les plus secrets mystères" etc., p. 3, et „Manuel maçonn.", p. 197 et 237!]

Digitized by Google

[Vitruvius (Marcus) Pollio wird von *Anderson* in der ersten Ausgabe des neu-engl. Const.-Buchs „*der Vater aller ächten Architecten bis auf den heutigen Tag*“ genannt; und in der zweiten sagt Derselbe von ihm:

„Der gelehrte *Vitruvius*, der vornehmste Aufseher“ [*principal Warden* des Groſsmeisters *Augustus*] „hat durch seine Schriften den wohl verdienten Ruhm erworben, daſs man ihn den Vater oder Lehrer aller geschickten (*accurate*) Baukünstler und erfahrnen Kenner bis auf den heutigen Tag heiſst.“

Noorthouck erwähnt p. 57 bloſs:

„Während der Regierung des K. *Augustus*, (29 J. vor Christi Geburt, wurde der gelehrte *Vitruvius* durch seine bewundernswerthen Schriften der Vater der ächten Baukunst.“

An die oben B. 3, S. 53, aus der *Yorker Constitution* angeführte Stelle schlieſst sich folgende. —

„Unter dem K. *Augustus* war sonderlich der vortreffliche Baumeister *Vitruvius* in Rom berühmt, den Jener besoldete, und durch den so viele treffliche Gebäude aufgeführt wurden; daher wir auch die von *Vitr.* wieder eingeführte gute Baukunst die *Augustische*“ [s. den Art.: Styl!] „nennen. Er hat sie in ein Buch verfaſst; und dieses, und des *Euclides* Buch, muſs ein jeder Baumeister verstehen.“ S. „KU.“, B. 2, Abth. 1, S. 81 f., wo die dort stehenden Noten, ingl. die *ebend.*, Abth. 2, S. 73-92, aus „*Vitruv's* Baukunst ausgezogenen Stellen, nachzulesen sind. Vergl. auch oben B. 1, S. 396, Sp. b, und B. 3, S. 323, Sp. a!

Noch bemerkt Br. *Stieglitz* in seinem Werke: „Von Altdeutscher Baukunst“, S. 126 f.:

„*Euclid* und *Vitruv* waren den Baukünstlern des Mittelalters nicht unbekannt. Dieses gibt die *Yorker Constitution* zu erkennen, die ausdrücklich vorschreibt, daſs jeder Baukünstler die Bücher derselben verstehen müsse. Durch *Jenen* wurden sie mit den Lehren der Geometrie bekannt, welche sie mit Scharfsinn anzuwenden wuſsten; *Diesen* benutzten sie nur wegen der Kunstlehren, folgten ihm aber auch in Dem, was er von dem Baukünstler in Rücksicht seiner Bildung und seines Verhaltens fodert; und sie bestrebten sich, die moralischen Lehren *Vitruv's* durch christlichen Sinn zu erhöhen.“

Vitzthum (Christian Ernst Friedrich) von Eckstädt, kön. poln. und churf. sächs. Oberstlieutenant von der Garde zu Fuſs, in Dresden, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Namen: *Eques a Sphaera*.

„Vivat!“ ist der Ausruf, dessen man sich in den Logen des französischen Systems nach den üblichen Händeklatschen bedient. — [„Cri de joie des Francs-Maçons du rite français.“ Aus *Bazot's* Manuel“, ed. 1819, p. 165.

Vlies (der Ritter vom

Goldenen) — *chevalier de la toison d'or,* — ist der sechste Grad der Academie der wahren Maurer in Montpellier.

Vogel (Paul Joachim Sigismund), zuerst Conrektor an der Sebastiansschule in Altdorf, in der Folge erster Professor der Theologie, Dr. theol. und geheimer Kirchenrath in Erlangen, geb. 1753, ist ein gelehrter u. aufgeklärter Maurer; wovon er in seinen drei Sammlungen von „Briefen die Freimaurerei betreffend", (Nürnberg, 1783-1785, in kl. 8.) höchst rühmliche Beweise geliefert hat. [Von ihm sind auch die im Artikel: Ursprung, unter Nr. 17 verzeichneten „Reden."]

[Vogel (Samuel Gottlieb), Dr. d. M., groſsherz. mecklenb. geheimer Medicinalrath u. Prof. in Rostock, führte in den J. 1801 u. 1802 den ersten Hammer in der Loge: *Tempel der Wahrheit,* zu Rostock. S. den Artikel: Lange, und die darin unter Nr. 3 angeführte Schrift von ihm!]

Voigt (Friedrich), Doktor der Rechte und Senator in Dresden, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Namen: *Eques a Falcone.*

Voigts (Johann August), herzogl. braunschweig. Legationrath und Canonicus, war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz unter dem Namen: *Eques a Sa'ina*, und Groſs-secretair des schott. Ordens-Directoriums zu Braunschweig.]

Vollkommen; s. Gerecht.

Vollkommenheit (der Ritter von der); s. Gross-Schotte; [B. 3, S. 332!]

Voltaire (François Maria Arouet de), geb. am 20. Febr. 1694, gest. am 30. Mai 1778, [der früher in seinen „Questions sur l'Encyclopédie", bei dem Worte: *Initiation*, geurtheilt hatte: „les mystères des Francs-Maçons sont fort plats," worüber er von *Bonneville* (partie 2de, p. 133-136, oder S. 175-178 der deutschen Übersetzung) stark zurechtgewiesen ward,] lieſs sich noch in seinem 83sten Jahre, 5 Monate vor seinem Tode, am 7. Febr. 1778 in der Loge *des Neuf Soeurs:* in Paris zum FMrer aufnehmen. [S. oben den Art.: Helvetius, und B. 3, S. 564, Nr. 52, sowie den Auszug aus dem bei dieser Aufnahme gehaltenen Protocolle im *wiener* „Journale" von 1784, Qu. 2, S. 231-242, der in dem „maurer. Taschenbuche auf das J. 5802 bis 5803 von X. Y. Z.", S. 3-13, ohne Bemerkung dieses Umstands, nachge-

druckt worden ist. Die Schrift: „Voltaires Aufnahme in den FMrerorden, nebst einem Briefe über diesen Gegenstand von ihm selbst“, (Berlin, 1786; 28 SS. in 8.) enthält vermuthlich ebenfalls jenes Protocoll.

In dem „Discours“, welchen der neugewählte Vénérable der Loge *des Commandeurs du Mont - Thabor*, in Paris, Br. *Jay*, am 10. Nov. 1822 gehalten hat, und der in der „Encycl. maçonn.“, T. II, p. 300-310, abgedruckt steht, befinden sich gegen den Schluſs folgende Stellen. —

„Si Vous avez besoin de répondre par des *faits* à de téméraires détracteurs de l'ordre, dites-leur que les deux hommes les plus vertueux de notre époque, — que les deux plus grands citoyens, que notre siècle puisse opposer aux noms illustres de l'antiquité, — dites-leur que les fondateurs de la liberté du Nouveau-Monde, *Washington* et *Franklin*,“ [s. diese Artt.!] „s'honoraient de partager Vos travaux, l'un modèle d'héroïsme dans la guerre, l'autre éminent dans les arts de la paix, tous deux immortels par leur vertu désintéressée, par leurs lumières et leur dévouement à la patrie!“

„Dites-leur que le génie, qui a rempli le siècle dernier de son immense renommée, dont la gloire ne périra jamais, — que *Voltaire*, la terreur du fanatisme, l'effroi des méchans, est venu sur la fin de ses jours demander l'initiation, que son front vénérable s'est courbé sous le glaive mystique,“ [s. den Art.: *das stählerne* Gewölbe!] „qu'il a retrouvé dans Vos doctrines tous les grands principes de justice et de tolérance, que son puissant génie lui avait révélés!“]

Vorbereitende (der) Bruder — (*le Préparateur*) — ist derjenige Beamte einer Loge, welcher mit dem Aufzunehmenden die ritualmäſsigen Proben [s. d. Art.!] vorzunehmen, ihn an die Pforte des Tempels zu bringen und ihn auf den Reisen [s. d. Art.!] zu begleiten hat. [Vergl. hierzu die „KU.“, B. 1, Abth. 1, S. 140, Text und Note!] Dieses Amt ist in aller Hinsicht wichtiger, als es gemeiniglich betrachtet wird. — In den französ. Logen heiſst der Vorbereitende *frère terrible* (*der fürchterliche Bruder*). „C'est le nom de l'*Expert* dirigeant les épreuves du prémier grade.“ Aus d. „Dictionn. maçonn.“, p. 58. — In dem „Maurer. Taschenbuche auf das Jahr 5803 bis 5804 von X. Y. Z.“, S. 79-87, ist die *Instruction* für den vorbereit. Bruder in der Groſsen Mutterloge: *zu den 3 Weltkugeln*, in Berlin, mit Rücksicht auf die 3 Joh.-Grade, abgedruckt, an deren Schlusse die zweckmäſsige Vorschrift steht:

„Überhaupt muſs der vorbereitende Br. darauf denken, den neu aufzunehmenden Brüdern den Eintritt in den Orden, und den weiter zu befördernden ihre Fortschritte in demselben, wich-

tig zu machen, *ohne ihnen von Geheimnissen vorzuschwatzen;* weil es durch eine solche falsche Vorspiegelung leicht geschehen könnte, daſs der wahre Zweck der FMrei ganz verfehlt würde. Der vorbereit. Bruder überdenke Das, was er sagen will, gehörig; sein Vortrag sey edel; und er wird nicht nöthig haben, von Geheimnissen zu schwatzen, um den Eintritt in den Orden wichtig und wünschenswerth zu machen."]

Vorhof (der), auch *der Saal der verlornen Schritte,* ist das Vorzimmer einer Loge, wo sich die Brüder zu versammlen pflegen. Die erste Benennung ist eine Anspielung auf den Salomonischen Tempel; u. die zweite wird gebraucht, weil jeder Schritt, der vor dem Eintritt in die Brüderschaft gethan wurde, oder der den Vorschriften der Freimaurerei nicht gemäſs ist, als verloren betrachtet wird. [*Bazot* hat p. 155 Folgendes. —

„*Parvis*, espace qui chez les Juifs était autour du Tabernacle. C'est la pièce, qui précède immédiatement le temple maçonnique."

„*Pas perdus (Salle des)*, pièce, dans laquelle se tiennent les visiteurs et généralement tous les frères; elle précède la salle du parvis."]

Vorschläge, entweder zum allgemeinen Besten der ganzen Brüderschaft oder bloſs einer einzelnen Loge, zu thun, hat jeder Maurer das Recht, wenn er nur dabei die in jeder Loge eingeführte Ordnung beobachtet. *So* kann z. B. in den meisten Logen nur ein Bruder-Meister einen Fremden zur Aufnahme vorschlagen.

[Vorsehung (das Auge der) gehört zu den „sinnbildlichen (*emblematical*) Figuren, die in der Maurerei gebräuchlich sind." S. das Titelkupfer zu „Jachin and Boaz" und die Erklärung p. VI, Nr. 30, welche oben im Art.: *der flammende* Stern, steht. — Vgl. den Eingang des Art.: Osiris!

Auf dieses Auge weiset auch das *gleichseit. Dreieck*" [s. d. A.!] „über einem Kreuze hin, welches, als die *Kirche* beschirmend, vorzüglich über die Hochaltäre im Mittelalter, und noch jetzt, gesetzt und in gleicher Absicht von dem neuengl. Groſsmeisterthume in der FMrei gebraucht wird." Aus den „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 467, und B. 2, Abth. 2, S. 266 Note c!]

Vorsteher; s. Aufseher.

Votiren; s. Ballotage.

[Voûte d'Acier (la); s. *das stählerne* Gewölbe!]

Vrolik, Professor der Anatomie in Amsterdam; s. Holtrop.

Vraden war Mitstifter der Groſsen Loge von England von den modern Masons; s. Desaguliers.

[Vulkan; s. oben B. 3, S. 58 und 60. 8p. b, ingl. den Art.: Tubal-cain!]

W.

Wachestehende, Wachhabende (der) Bruder; s. Ziegeldecker.

Wächter (Eberhard Freiherr von), königl. dän. Kammerherr u. vormals Gesandte in Regensburg und an mehren Höfen in den rheinischen Creisen, [gest. zu Stuttgardt am 25. Mai 1825, 78 Jahr alt,] war Mitglied der höhern Grade von der stricten Observanz, unter dem Namen: *Eques a Ceraso*, und Canzler des deutschen Priorats in der 7ten Provinz. Die altschottische Loge in Stuttgardt schickte ihn 1775 nach Rom und Florenz, um sich mit den dortigen Brüdern von ebendemselben System in genauere Verbindung zu setzen und Nachforschungen über die Wahrheit Dessen, was die schwedischen Brüder [s. oben B. 3, S. 355, Sp., b, u. S. 485, Sp. b!] und der *Baron Hund* vorgaben, anzustellen. [Er unterzog sich diesem Auftrage mit der ihm eignen Feinheit und Klugheit und verschaffte sich bei dem Ritter *Stuart* (s. diesen Art.!) Zutritt:] allein, die von ihm eingezogenen Nachrichten waren dem Ansehen des *Barons von Hund* und der strikten Observanz nicht günstig und versetzten nach seiner Rückkunft die vereinigten Logen in nicht geringe Verlegenheit.

[*Wächter*, der vorher nur ein mäſsiges Vermögen besessen hatte, erschien nunmehr in einem Glanze, wovon Niemand die Grundursache errathen konnte, lieſs sich in den Freiherrenstand erheben, nahm einen öffentl. hohen Posten an, kaufte beträchtliche Güther, legte groſse Summen auf Zinsen und machte einen fürstlichen Aufwand. Nun stürmte Alles auf ihn los. „Er habe," hieſs es, „die FMrergeheimnisse von den Obern erlernt und könne Gold machen, wolle aber Alles für sich behalten; da er doch, als Bevollmächtigter, im Namen der deutschen Brüder Italien bereiset habe." Andere behaupteten: „er treibe schwarze Magie," noch Andere: „er habe die Jesuiten, die er in Italien kennen gelernt, um groſse, zur Verwaltung ihm anvertraute, Summen betrogen."

Hierauf erklärte er:

„Er habe den Zweck seiner Reise treulich erfüllt; und Alles, was er von der Nichtigkeit der FMrergeheimnisse geschrieben und erzählt habe, sey die lauterste Wahrheit; woher er seinen

Digitized by Google

Reichthum habe, davon sey er Niemanden Rechenschaft schuldig; indessen läugne er nicht, daſs er in Italien Männer getroffen, die ihm groſse und wichtige Geheimnisse anvertraut hätten; allein das seyen keine freimaurerischen; und er sey also nicht verpflichtet, solche mitzutheilen; doch habe er sich in Ansehung derselben gegen drei groſse und edle Fürsten eröffnet."

Diese bezeugten auch wirklich, „daſs seine Kenntnisse wichtig, groſs, erhaben, beruhigend, unschädlich und sein freies Eigenthum seyen."

„Vor dem Anfange des *wilhelmsbader* Convents (s. diesen Art.!) erklärte *Wächter*:

„Er sey bereit, in den Schooſs der FMrei, welche jetzt gar Nichts wisse, einen Theil seiner Kenntnisse niederzulegen, jedoch mit der Bedingung, daſs er, sich nur einem kleinen Zirkel von Brüdern zu eröffnen, brauche, daſs er sich diese selbst wählen dürfe, und daſs sie deſshalb, mit uneingeschränkten Vollmachten versehen, sich zu einem Convente versammlen und mit ihm gemeinschaftl. dem Orden eine neue Einrichtung geben sollten."

Doch! der Geist des Miſstrauens und der Zwietracht war allzu herrschend geworden; und man wollte sich durchaus auf keine Vorschläge einlassen. Da nun *Wächter* sah, daſs die Sache eine solche Wendung nahm; so zog er sich zurück und überlieſs den altschottischen Logen, zu thun, zu suchen und zu finden, Was ihnen belieben würde.

Aus *Knigge's* „Beytrage" u. s. w., S. 141-151, verbunden mit der „Aufklärung" u. s. w. (s. oben B. 2, S. 190, Nr. 7 und Note!) S. 186-196, und dem „Anti-Saint-Nicaise", Th. 1, S. 127 f. und 134 f.]

[In „dem Gesellschafter", herausg. vom Prof. *F. W. Gubitz*,) auf d. J. 1822, Blatt 68, S. 321 f., steht ein Brief des verstorb. Canzlers *le Bret*, in Tübingen, an *Nicolai*, in Berlin, vom 1. Mai 1794, abgedruckt, worin folgende Stellen sich befinden. —

„Ich glaube es sehr gern, Was Sie mir von geheimen Gesellschaften zu sagen belieben, mit welchen mancher Unfug getrieben worden ist. Ich lernte verschiedene kennen, deren Verbindung mit den Jesuiten bekannt genug war. Rosenkreuzer, alte und neue, haben offenbar einen jesuitischen Anstrich; ich habe Dieſs bei unserm Herrn *von Wachter* deutlich wahrgenommen, als ich vor ein Paar Jahren seine Richtungen etwas genauer beobachtete. Er hat in Rom und Neapel sich an Solche gewendet, die offenbar mit den Jesuiten zusammenhingen. Ich bleibe daher meiner Ueberzeugung getreu, daſs alle dergleichen Zwecke dem Protestantenthum überhaupt, folglich auch der Denk- u. Vernunftfreiheit, schädlich sind. Meine gegenwärtigen Beobachtungen aber sind durch einige neue facta geweckt worden; was 1) dahinter stecke, daſs *Maury* nicht nur Cardinal, sondern auch Bischoff

Digitized by Google

von Montefiascone, geworden ist, wo er das Spiel der geheimen Einweihungen ungehindert treiben kann; u. was 2) dahinter stecke, daſs unser bekannter *Parvenu*" [Emporkömmling], „Herr *von Wächter*, der bisher vom dänischen Hofe an unsern" [den wirtenbergischen] „Hof accreditirt war, und der unter Herzog *Carl*" [von Wirtenberg] „so vielen Jesuiteneinfluſs hatte, nun" [unter der Regierung des Herzogs *Ludwig Eugen*] „kein neues Creditiv erhält." — — „Was ich für Resultate bekommen werde, weiſs ich selbst noch nicht; darüber aber möchte ich, wenn ich nach Berlin käme, mit Ihnen weiter sprechen. Alle dergleichen Dinge öffentlich zu schreiben, nutzt wenig; laſst uns nur beobachten, Wer die Tartuffes" [*Scheinheiligen*] „sind, u. was für erbärmliche Rollen die *Starcke, Wächter* u. Andere spielen, um Tugend u. Rechtschaffenheit immer höher zu schätzen!"]

Waffen; s. Degen, Metall und Kanone.

Wahl (der Ritter der), — *le chevalier du choix* — ist der 33ste u. *der Gross-Ritter der Wahl* der 34ste Grad des misphraim'schen Systems.

Wahrheitforscher, Wahrheitfreunde (die); s. Philalethen.

[Wahrzeichen (die) an Gebäuden des Mittelalters waren theils symbolisch, theils satirisch in Beziehung auf das damals herrschende Verderbniſs der Kirchenlehre, der Geistlichkeit und der Kirchenzucht. S. die Abh. des Brs. *Krause* in den „KUrkk.", B. 2, Abth. 2, S. 267-277, verbunden mit S. 236-239, ingl. mit Abth. 1, S. 258 f.!]

Wales (Friedrich Ludewig, *Prinz von*), Sohn des K. *Georg II.* von Groſsbritanien, geb. am 31. Jan. 1707, gest. am 31. März 1751. „Am 5. Nov. 1737 wurde in Dessen Palaste zu Kew eine gelegentl. Loge gehalten, worin der vormalige Groſsmeister Dr. *Desaguliers*, als amtführender Groſsmeister, ihn auf die hergebrachte Weise zum Lehrling und Gesellen aufnahm. Nach der Zeit versammlete sich diese Loge von Neuem und machte Se. Königl. Hoheit zum Meister-Mason." Aus *Anderson's* u. *Noorthouck's* Constitutionenbüchern.]

Wales (Georg August Friedrich *Prinz von*), [der jetzige König von Groſsbritanien unter dem Namen: *Georg IV.*, geb. am 12. August 1762, ward am 6. Febr. 1787 [in einer gelegentl. Loge, die zu diesem Zweck in dem Weinhause zum Stern und Hosenbande (*at the Star and Garter*, Pall Mall,) gehalten wurde, unter dem Vorsitze des *Herzogs von Cumberland*, zum Mitgliede der Brüderschaft aufgenommen u., nach dem Tode seines Oheims, am 24. Nov. 1790] zum Groſsmstr. d. Gr. Loge v. England,

Digitized by Google

von den modern Masons, erwählt.*) S. hierzu den Art.: Moira, u. vergl. B. 2, S. 436, Sp. b f.! *Preston* berichtet, auſser dem Vorstehenden, p. 318 noch Folgendes. —

„Bei dem am 2. Mai 1792 in der F Mrerhalle gehaltenen Groſsfeste wurde Se. königl. Hoheit, zur unaussprechlichen Freude der Brüderschaft, in Gegenwart ihres königl. Bruders, des *Herzogs von York*, ingl. des hochachtbaren Lords *Rawdon*, jetzigen *Grafen von Moira*, und von mehr als 500 andern ehrwürdigen Brüdern, zum Groſsmeister feierlich eingesetzt. Die wiederholten Äuſserungen von Beifall, welche die königl. Brüder von der Gesellschaft entgegennahmen, erweckten in ihnen höchst angenehme Gefühle. Insbesondere waren an dem GMster seine Leutseligkeit u. das innige Vergnügen, das ihn an der Spitze seiner Brüder beseelte, nicht zu verkennen. Se. Hoheit übertraf in der Art und Weise, wie sie ihre Amtsverrichtungen vollzog, die Meisten ihrer Vorgänger. Ihre Bemerkungen zeichneten sich durch Klarheit, Feinheit u. Bestimmtheit aus; ihr Ausdruck war flieſsend, männlich und angemessen, sowie die Lobrede auf ihren verstorb. Oheim, den vorigen GMstr, rührend, zierlich u. einnehmend. Das Ehrenwort (*the compliment*), das sie an den *Grafen v. Moira*, als amtführenden Groſsmeister, richtete, war ächt masonisch; und Jedem der übrigen Groſsbeamten zollte sie bei seiner Bestallung den seinen Verdiensten gebührenden Tribut. Kurz, während der ganzen Feierlichkeit war ihr Benehmen höflich, gefällig u. würdevoll."

Ferner erzählt *Preston* p. 389:

„Am 12. Febr. 1806 benachrichtigte *Graf von Moira*, vom groſsmeisterl. Stuhl aus, die Groſsloge, daſs er während seines Aufenthalts in Edinburg die Groſsloge von Schottland besucht und diese Gelegenheit benutzt hätte, derselben die weit verbreitete Wirksamkeit und den wichtigen Einfluſs dieser Groſsloge" [von England], „sowie den Ursprung und die eigentl. Lage jener" [sobenannten *alten*] „Masonen in England, die unter dem Schutze (*authority*) des *Herzogs von Athol*" [s. d. Art., ingl. B. 3, S. 367, Sp. b, und S. 472, Sp. a!] „ihre Zusammenkünfte halten, auseinanderzusetzen; worauf die Brüder von der Groſsloge von Schottland geäuſsert hätten: „„sie wären bisher von jenen Umständen gröſstentheils nur schlecht unterrichtet gewesen; indem sie

---

[*) Sein Brustbild, und darunter die Abbildung des Siegels der Groſsloge, der es in der Unterschrift zugeeignet ist, (*Leney* sc.,) befindet sich vor dem Vol. II des „Free-Masons' Magazine" von 1794, worin p. 403 seq. ein kurzer Abriſs seiner frühern Lebensgeschichte bis zu der oben erwähnten Wahl steht, mit dem Schlusse: „Er hat seitdem, zur Ehre und zum Vortheile der Zunft, die Obliegenheiten dieses Amts immer mit jenem würdevollen Anstande und mit jener Anmuth in seinem Benehmen vollführet, welche ihn bei jeder Gelegenheit ganz vorzüglich auszeichnen."]

sich immer zu der Meinung hätten verleiten lassen, als ob diese Gesellschaft" [der modernen Masonen] „nur erst seit Kurzem entstanden u. nicht beträchtlich an Zahl sey; da sie aber nunmehr von ihrem Irrthume völlig überführt worden wären, so trügen sie groſses Verlangen, daſs die innigste Vereinigung und der vertraulichste Briefwechsel zwischen dieser und der Groſsloge von Schottland bestehen möchte."" *So* sey denn der erste Schritt zur Erreichung eines so wichtigen Zwecks gethan und zur Beurkundung der Wünsche der schottischen Brüder Se. königl. Hoheit der *Prinz von Wales* einstimmig zum GMstr von Schottland erwählt worden."]

Nachdem der Prinz zur Regentschaft des vereinigten Königreichs gelangt war, legte er die Groſsmeisterwürde nieder, [s. d. Artikel Sussex!] nahm jedoch den Titel eines *Groſspatrons* der Brüderschaft an. [S. auch unten den Art.: Wohlthätige Anstalten!]

[Waltersdorf (Ernst Friedrich von), k. dänischer Kammerherr, Mitglied der Loge: *Zorobabel zum Nordstern*, in Copenhagen, stiftete in Paris, unter der Leitung des Grand Orient de France, im J. 1783 die Loge: *de la réunion des étrangers*. S. darüber das *wiener* „Journal", Jahrg. 2 (1785), Qu. 3, S. 217-235! — Diese Loge wurde 1803 von jenem Grand Orient mit dem Bannfluche belegt, zu Ende 1804 aber wieder in den Schooſs desselben aufgenommen. S. die „Hist." par *Thory*, p. 140-147!

Der Abbé *Lefranc*, (s. oben B. 3, S. 563, Nr. 44!) und nach ihm der Verf. des ebend. angeführten Briefes, bemerken, daſs Br. *von Waltersdorf* die Grade des *Maître parfait*, oder *Maître écossais*, (s. oben B. 2, S. 459, Sp. b f., u. S. 439, Sp. a!) u. des *Grand Architecte* 1784 in Frankreich eingeführt habe.

Wanefleet (Wilhelm), Bischoff von *Winchester*, wurde von dem Könige *Heinrich VI.* [nach dem Absterben des Erzbischoffs *Chicheley*, (s. diese beiden Art.!)] im J. 1443 zum Groſsmeister der Bauleute in England ernannt und bekleidete diese Würde bis 1471, [wo ihm der Bischoff *Beauchamp* (s. diesen Art.!) folgte. Er erbaute auf eigene Kosten das *Magdalenencollegium* zu Oxford. S. *Noorthouck's* Ausg. der „Constitutions", p. 114!]

Ward (Johann), Esq., nachher *Lord Vicomte Dudley* und *Ward*, *Baron von Birmingham*, war ein wegen seiner masonischen Kenntnisse und seines Eifers sehr ausgezeichneter Mann, der als deputirter Groſsmeister der Groſsen Loge von England, von den modern Ma-

sons, unter den Groſsmeistern: Lord Vicomte *Weymouth*, 1735, Grafen *v. Loudon*, 1736, Grafen *von Darnley*, 1737, und *Marquis von Caernarvon*, 1738, in diesem letztern Jahre durch seine Unterhandlungen mit der Groſsen Loge von York eine Aussöhnung beider Systeme zuStande brachte. [Nach *Anderson* und *Noorthouck*, hatte er in der Versammlung der Groſsloge am 24. Juni 1735 in einer vortrefflichen Rede Mäſsigung u. Anstand (*temper and decency*) empfohlen.] Am 27. April 1742 wurde er zum Groſsmeister der erstern Groſsen Loge erwählt und bis zum Mai 1744 in dieser Würde beibehalten.

Warren (Joseph); s. Nordamerica.

Warschau; s. Polen.

Washington (George), jener ruhmgekrönte Feldherr und Staatsmann in den nordamericanischen Freistaaten, geb. in Virginien am 23. Febr. 1732, gest. zu Mount Vernon am 14. Dec. 1799, wurde 1797 zum GMster aller pensilvanischen Logen ernannt und bekleidete diese Würde bis an seinen Tod. [Bei dieser Gelegenheit lieſs man die in der „Hist." (par *Thory*), pl. 1, fig. 4, abgebildete Denkmünze schlagen, deren Avers sein Brustbild en profil, mit der Umschrift: „*G. Washington President.* 1797.", und der Revers die Symbole der Lehrlingstafel mit der Umschrift: „*Amor. Honor. et Justitia. G. W. G. G. M.*", darstellt. — S. auch in „*Moſsdorf's* Mittheill.", S. 189-191, die im J. 179[illegible] an ihn gerichtete Zuschrift der Groſsloge in Boston und seine Antwort, ingl. d. Art.: Voltaire!]

Washington-Shirley: s. Ferrers.

Wassenaer (Graf von) wurde 1734 zum Groſsmeister der Logen in Holland erwählt. S. Niederlande.

Wasserwage (die), [oder das Richtscheit;] s. Kleinode [und die Abbildung dieses Symbols in den „KU.", B. 1, Abth. 1, zwischen S. 238 und 239, unter Nr. 11.]

[In dem oben im Artikel: Senkblei, unter 1-4 angeführten Büchern befinden sich von diesem Kleinode folgende Deutungen. —

1) „Die *Wasserwage* gibt zu erkennen, daſs wir Alle von einerlei Stamme entsprossen und einerlei Wesenheit (*nature*), sowie einerlei Hoffnung, theilhaftig sind, hiernächst, daſs, wiewol Abstufungen (*distinctions*) unter den Menschen nothwendig sind, um die erfoderliche Unterordnung zu erhalten, dennoch keine Erhabenheit der Stellung uns vergessen lassen darf, daſs wir *Brüder* sind, und daſs selbst Der, welcher auf der niedrigsten Speiche des Glücksrads steht, auf unsre Achtung (*regard*) ein Recht hat; denn, es wird die Zeit kommen, (und dem

Veisesten ist unbekannt: wie ald?) wo alle Abstufungen, ur mit Ausnahme der guten Geinnung (*goodneſs*), aufhören u. er Tod, der groſse Gleichmaher der menschl. Gröſse, uns n einen und denselben Zustand ersetzen wird.“

Preston a. a. O.

2) „Die *Wasserwage*, die in ler Baukunst gebraucht wird, ım das Gebäude gleich und geade zu machen, belehrt uns, ıach der moralischen Bedeuung, von der *Gleichheit* unsres Vesens (*nature*); sie dient zum Merkzeichen, daſs wir Alle auf leiche Art geboren sind, um ınsere Rollen auf dieser groſsen Lebensbühne zu spielen, — daſs vir in gleicher Maſse Krankıeiten, Zufällen und Sorgen unerworfen sind, — daſs wir in leicher Maſse unter der Vororge und Obhut des groſsen Vaters aller Menschen stehen, — laſs wir in gleicher Maſse verırtheilt sind, zu sterben, — der Erde gleich zu werden (*be levelled*), — zu verfaulen, — vergesen zu werden. Zwar ändern Geschicklichkeit (*art*) und Zuall unzere Anwartschaften (*chances*) und Lagen: allein, das Leen an sich betrachtet, ist das Gute und das Übel weit gleicher, ıls man gemeiniglich denkt, vertheilet.“

„In dem *Gebäude* (*edifice*) der Freimasonei ist die *Gleichheit**) der groſse Eckstein, ohne welchen Freundschaften unter den Menschen nur schlecht gekittet sind; denn, der Hohe und der Niedere, der Reiche und der Arme, der Stolze und der Bescheidene können nie ein inniges Band der Eintracht auf längere Dauer bilden. Deſshalb tritt jeder Bruder bei seiner Aufnahme nicht in glänzendem Putze, noch in stolzem Selbstgefühle, sondern in einem bescheidenen Gewande und mit demüthigem Sinn, in die Loge und nimmt sodann wahr, daſs die Gesetze der Gesellschaft, insoweit es die Ordnung gestattet, alle zufällige Abstufungen aufgehoben haben.“

Dr. *Jieans* a. a. O.

3) „Die *Wasserwage* soll uns belehren, daſs, da wir Alle von *einem* gemeinschaftl. Stamm entsprossen und gleicher Wesenheit theilhaftig sind, auch einerlei Glauben und einerlei Hoffnung haben durch die Erlösung, die uns der Wesenheit nach einander gleich macht, wir uns nicht selbst der Gefühle der Menschlichkeit entäuſsern dürfen; und wiewol die Abstufungen unter den Menschen nothwendigerweise eine Unterordnung herbeiführen: so darf doch eine Erhabenheit der Stellung uns nicht vergessen lassen, daſs wir *Menschen* sind, noch uns berechtigen, unsere Brüder, weil sie auf der niedrigsten Speiche des Glücksrads stehen, mit Geringschätzung zu behandeln; denn, es wird die Zeit kommen, (und dem Weisesten ist unbekannt: wie bald?) wo alle Abstufungen, nur mit Ausnahme in der guten Gesinnung, aufhören und wo der Tod, der groſse Gleichmacher aller menschl. Gröſse, uns am Ende in eine gleiche Linie bringen wird. Hieraus mag auch der Zweifler, der seichte Schwätzer und der plappernde Zänker dieser Welt lernen, daſs

[„*) Nicht die *Egalité* der Franzosen in der neuern Zeit“ [der Staatsumwälzung], „die in ihrer Richtung alle Schicklichkeit u. Grazie des gesellschaftl. Lebens ausgerottet und uns ein bejammernswürdiges Gemälde von sittlicher Verderbtheit und Entwürdigung hinterlassen hat.“]

Digitized by Google

er sich enthalte, das Unendliche (*infinity*) mit dem stumpfen Richtscheite seiner eigenen geringen (*grovelling*) Fähigkeiten abmessen zu wollen, und daſs er, zur Sühne seiner Verhöhnung alles Dessen, was die Menschheit angeht, es mag entweder gut, oder groſs, seyn, trachte, die Wege, auf denen Gott den Menschen leitet, zu rechtfertigen."

Aus *Hutchinson's* Werke a. a. O., p. 329.

4) „Die *Wasserwage*, mit welcher die Flächen gleich und eben gemacht werden, lehrt uns, daſs alle Menschen gleich sind uud eine vollkommene Einigkeit unter den Brüdern herrschen soll."

Aus dem „Sarsena", S. 140 f.

Vgl. die „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 116 f., und S. 216 f.!]

Wedekind (Georg Christian Gottlieb Freiherr von), Doctor der Arzneikunde, groſsherzoglich-hessischer geheimer Rath und Leibarzt zu Darmstadt, *) geb. am 8. Jan. 1761 zu Göttingen, Dessen Brustbild *Fr. Bolt* 1824 in K. gestochen hat, **) „wurde 1785 in der Loge: *zu den* 3 *Lilien*, zu Cöln am Rhein zum FMrer

[*) S. Mehres in dem Artikel: *Wedekind*, im „Conversations-Lexic.", B. 12, 2te Hälfte, (1826,) S. 533-535, wo auch seine gelehrten ärztlichen Schriften verzeichnet sind.]

[**) Was nun folgt, ist von dem am 7. Juli 1826, 65 Jahre alt, verstorbenen Br. *Georg Peter Dambmann*, Doctor d. Rechte, groſsh. hess. Hofrathe und Hof- und Theaterdichter, einem als freisinnig und die Wahrheit über Alles achtend allgemein anerkanntem und dabei sehr gebildeten Manne, aufgesetzt worden. Als ich nämlich die Herausgabe des vorliegenden Werks übernommen hatte, lieſs ich durch den Herrn Verleger den Br. v. *Wedekind* auffodern, für dasselbe einen Artikel über seine maurerische Wirksamkeit zu liefern. Hierauf antwortete Br. *Dambmann* aus Darmstadt unter'm 7. April 1821 dem Hn. *Brockhaus:*

„Da der Geh. Rath *von Wedekind* als Meister vom St. der von ihm hier gestifteten Loge eine in der Maurerwelt unerhörte Behandlung von den hiesigen Brüdern erfahren hat; so dürfte es ihm wol schwer gefallen seyn, bei der Erzählung dieser unmaurer. Geschichte so kalt zu bleiben, als zur Darstellung einer solchen Geschichte nothwendig ist; und er hat daher mir, der ich seit mehr als 30 Jahren sein vertrauter Freund bin, den Auftrag gegeben, den mitkommenden Artikel für ihn zu fertigen. — Ich hatte die Ehre, zuerst als Secretair und dann als Redner der hiesigen Loge, gemeinschaftlich mit dem geistreichen und unermüdet thätigen Br. v. *Wedekind* zur Stiftung der Loge mitzuwirken, fand aber, als die Brüder sich *so* gegen den Mann bewiesen, dem sie *Alles* zu verdanken hatten, mich bewogen, an demselben Tage, wo *W.* austrat, zu decken, und habe seit der Zeit, also seit viertehalb Jahren, keinen Antheil mehr an den Arbeiten der hiesigen Loge genommen. Ich glaube, daſs Niemand mehr berechtigt ist, als ich, eine *getreue* Darstellung von dem maurer. Wirken des Brs. v. *W.* zu geben, und hoffe, daſs diese, zwar kurze, aber mit ächter maurerischer Gewissenhaftigkeit niedergeschriebene, Biographie d. wackern Mannes für den Zweck hinreichend seyn wird."

Digitized by Google

aufgenommen u. zwei Jahre darauf von der zum eclectischen Bunde gehörenden Loge: *zu den 3 Pfauen*, in Neuwied zum Gesellen und Meister befördert."

„Mit groſser Wärme war er der Freimaurerei, als *Kunst*, zugethan, weil er, in ihr das Mittel zu erblicken, glaubte, um an Geist und Herz verwandte Männer aus allen Ländern, kirchl. Glaubensbekenntnissen u. Ständen in freundschaftliche Annäherung zu bringen, sie für die Erforschung und Ausübung der Lehre von der Bestimmung des Menschen zu begeistern, ein Schutz- und Trutzbündniſs gegen die Bösen zu bilden, und überhaupt das Ideal von Dem, was die Menschheit seyn sollte und einst werden könnte, in dieser Verbindung nach Kräften zu verwirklichen." *).

„Wie hoch er auch von diesen schönen Ideen begeistert war: so muſste er doch bei seiner Übersiedelung nach Mainz, (wohin er 1787 als Professor und Leibarzt des Churfürsten *Friedrich Carl Joseph* gerufen ward,) aus Gründen, die in seinen äuſsern Verhältnissen lagen, sich aller nähern maurerischen Verbindungen entschlagen."

„Lange nachher, unter veränderten politischen Umständen, konnte er nicht umhin, sich im J. 1805 bei der Loge: *die vereinigten Freunde*, zu Mainz affiliiren zu lassen, deren Arbeiten jedoch, sowie überhaupt die Schein- und Glanzmaurerei des groſsen Orients zu Paris, unter dessen Leitung sie damals stand, ihm auf keine Weise zusagen wollten; und er verlieſs endlich diese Loge, (die jedoch neuerlich umgestaltet worden ist,) gänzlich, mit dem Vorsatze, sie nie wieder zu betreten, als einsmals in derselben der unmaurerische Satz aufgestellt und mit lärmendem Beifall aufgenommen ward: „„die Pforte dieser Loge müsse allen politischen Feinden *Napoléon's*, und zumal den Engländern, verschlossen werden."""

„Seine weltlichen Geschäfte in andern Gegenden erleichterten ihm die Trennung von den maurerischen Arbeiten; und, die Verwirklichung seines Jdeals von Freimaurerthum fast aufgebend, hatte er das Logenwesen fast ganz aus den Augen verloren, als im Frühjahr 1816 mehre Brüder in Darmstadt ihn einluden, dem stillen Vereine, den sie zu Stande gebracht hatten, beizutreten, und ihrer Absicht, eine Loge zu errichten, durch seinen Einfluſs entgegenzukommen. Er trat dem Vereine bei: aber die Lebhaftigkeit, mit der er bei diesem Antrage sein Jdeal auf's Neue erfaſste, lieſs ihn die Schwierigkeiten übersehen, welche der Erreichung

---

[*) Vgl. oben B. 1, Sp. 316-323, und den Aufsatz des Brs. *v. W.* in der *altenburger* „Zeitschrift für FMrei" v. J. 1825, H. 1, S. 1—98: „*Mein Glaube von dem Universum überhaupt und von der Bestimmung des Menschen insbesondere*," (zur Erlauterung seines frühern Aufsatzes im Jahrg. 1823, H. 4, S. 425-430: „*Glaubensbekenntniſs eines FMrers, abgelegt in einer Meisterloge*,") worin er, S. 23 f., die *FMrei* als „eine auf besonderer Einrichtung beruhende Verbrüderung für Humanität, für Darstellung eines Jdeals der menschlichen Gesellschaft in höchster Potenz, deren practischer Zweck ist, den Menschen seiner wahren Bestimmung näher zu führen," kennzeichnet. S. auch ebend., Jahrg. 1826, Heft 8, S. 285-310: *Über die Bestimmung des Menschen im Sinne der FMrei*," und eine Stelle daraus oben B. 3, S. 491 f. in der Note!]

desselben durch eine Verbindung von Männern, die sich groſsentheils ganz fremd, in den verschiedensten Orienten aufgenommen und in Hinsicht auf Bildung, Denkart, Absichten und äuſsere Verhältnisse zu sehr getrennt waren, zumal in einer Residenz, entgegenstehen würden. Indessen ward, nach den gehörigen Vorbereitungen, mit Genehmigung Sr. königl. Hoheit des regier. Groſsherzogs, *Ludwig I.* von Hessen und bei Rhein, von dem am 7. Juni 1816 durch einstimmige Wahl zum Meister vom Stuhl gewählten Br. *von Wedekind* die Loge am 5. August eröffnet, welche die von dem Groſsherzoge, ihrem Protector, selbst angegebene Benennung: *Johannes der Evangelist zur Eintracht*, erhielt."

„Die Vorliebe des Brs. *v. Wedekind* und einiger anderer Mitstifter der Loge für den Eclekticismus überhaupt, und für die eclectische Maurerei insbesondere, wurde durch die Verschiedenartigkeit der Systeme, in welchen die Stifter der Loge vorher gearbeitet hatten, gerechtfertigt; und es gelang ihm, die Beistimmung der Brüderschaft und die Einwilligung des durchl. Protectors zu einer Unterhandlung mit der groſsen Provinzial- und Directorialloge zu Frankfurt a. M. zu erhalten. Diese fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus; worauf die neue Loge zu Darmstadt am 23. Oct. 1816 durch den Groſsmeister *Dufay* *) feierlich installirt und dadurch zugleich mit der groſsen Loge zu London in gesetzliche Verbindung gesetzt wurde. Durch Aufnahmen u. Affiliationen war sie bereits zu mehr als 90 Mitgliedern angewachsen."

„Als Meister vom Stuhl bemühte sich nun Br. *v. Wedekind*, jeder Logenversammlung durch wohldurchdachte Vorträge und zweckmäſsige Anordnungen, indem er sowol dem Verstande, als dem Gemüthe, Nahrung darbot, einen besonderen Reiz der Neuheit zu geben, und sein Ideal von Maurerei nach und nach in's Leben zu rufen. Vorzüglich lieſs er sich auch angelegen seyn, auf Gesetzlichkeit, wie auf genaue Beobachtung der vorgeschriebenen Formen, zu halten; weil er, hierin das Hauptmittel gefunden zu haben, glaubte, um die fremdartigen Grundstoffe, aus denen die Loge zusammengesetzt war, zu vereinigen. Es ward ihm daher das Vergnügen zu Theil, den äuſsern Flor der Loge durch Aufnahmen und Affiliationen, durch die Legung des Grundsteins zu einem Maurertempel, *) durch die einstimmigen Beifallsbezeigungen vieler besuchenden Brüder aus allen Gegenden, und durch die steigende Achtung des Instituts bei'm Publicum, täglich vermehrt zu sehen, und von der Brüderschaft selbst unzweideutige Beweise der Würdigung seiner unermüdeten Anstrengung für das Wohl der Loge einzuernten. Auch ertheilte ihm die groſse Prov. und Direct. Loge unter andern, als einen Beweis ihrer Achtung und ihres Zutrauens, im J. 1817 den Auftrag, die Installation der Loge: *zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe*, zu Worms, die nach dem Frieden vom J. 1814

[*) S. ob. diesen Art., sowie die in der zweiten Sammlung der „Baustücke", S. 29-77, abgedruckte Beschreibung der *Installationfeier*, verbunden mit S. 124-140!]

[*) S. „*Wedekind's* Baustücke", B. 2, S. 78-123!]

aus ihrer Verbindung mit dem groſsen Oriente zu Paris getreten war, im Namen des Groſsmeisters vorzunehmen und sie dem eclectischen Bunde einzureihen."

„Demunerachtet erweckten der Ernst, womit er über die Sittlichkeit der Mitglieder wachte, die Eitelkeit Mancher, denen seine Überlegenheit miſsfiel, und denen es einige Male gelang, ihm das Blut warm zu machen, vorzüglich aber die Partei Derer, die höhere Grade, gegen welche Br. *v. Wedekind* fast leidenschaftlich eingenommen war, eingeführt wissen wollten, eine Opposition wider ihn; und diese machte ihm allmählich seine Amtsführung unangenehm; weil der Geist brüderlicher Eintracht, um dessen Erweckung es ihm zu thun war, dadurch verscheucht und das Arbeiten nach einem gewissen Zwecke dadurch vereitelt wurde. Doch würde diese, nur aus einer sehr kleinen Zahl von Brüdern bestandene, Opposition wenigstens dem äuſsern Flore der Loge nicht nachtheilig geworden seyn und noch weniger den Br. *v. W.* veranlaſst haben, seinen Hammer vor der Zeit niederzulegen, weil nach dem Ablaufe der jährigen Hammerführung (am 7. Juni 1817) die Brüderschaft ihn ersucht hatte, sie noch bis in den December zu verlängern, wenn nicht ein unerwarteter Vorfall ihn zu dem Entschlusse, Dieses früher zu thun, gebracht hätte."

„Der" [am 26. Oct. 1823 verstorbene] „Landgraf *Ludwig Georg Carl* von Hessen" — [s. diesen Art. oben B. 2, S. 55, Sp. a!] — „erschien im Anfange des M. August in Darmstadt und gab jener Partei, die nach höheren Graden strebte, neues Leben; indem Brüder von hohem Ansehen in der bürgerl. Gesellschaft ihre Wünsche unterstützten und das Prinz Carl'sche System" [s. oben den Art.: *Carl, Landgraf zu* Hessen!] „durchaus eingeführt wissen wollten. Da aber Br. *v. W.* diese Absichten weder mit seinen maurerischen Grundsätzen, noch mit seinen Pflichten gegen die groſse Loge des eclect. Bundes, vereinigen konnte; so fand er es sowol seinen äuſseren Verhältnissen angemessen, als auch in anderer Hinsicht zweckmäſsig, durch die Niederlegung des Hammers und durch seinen Austritt aus der Loge die Aufmerksamkeit der Brüderschaft hinsichtlich des raschen Übergangs in ein andres maurer. System rege zu machen. Zu diesem Entschlusse mag übrigens das Benehmen einiger Brüder während dieser Periode beigetragen haben; wovon Br. *v. W.* eine pragmatische Geschichterzählung, sammt den Belegen, in die Archive der Prov. u. Dir. Loge zu Frankfurt a. M. und der Loge zu Worms niedergelegt hat."

„Das Betragen der meisten, durch äuſsere Gründe miſsleiteten, Logenbeamten, die sich während einer kurzen Abwesenheit ihres Meisters die gesetzwidrigsten Handlungen bei einer nicht genug unterrichteten Brüderschaft, und unter besonderer Protection, herausnahmen, bewogen den Br. *v. W.*, die durch den substituirten *Altmeister*, gedachten Landgraf *Ludwig*, illegal versammelte Brüderschaft am 22. August mit der bestimmt ausgedrückten Erklärung der Niederlegung seines Hammers und seines Austritts aus der Loge zu überraschen. Hierauf erhielt er am 29. dess. Monats durch eine Deputation das Dimissorium" [die Urkunde

über die ihm bewilligte Entlassung] „der Loge, worin diese seinen Entschluſs beklagte und ihm für die ihr geleisteten groſsen Dienste gebührenden Dank abstattete. Übrigens hatte das Verfahren des Brs. *v. W.* die von ihm beabsichtigte Wirkung erreicht. Die groſse Mehrheit der Brüder war zu einer genauern Vergleichung des Prinz Carl'schen Systems mit dem eclectischen, *) in welchem sie auch bisjetzt noch geblieben ist, veranlaſst worden; an maurerischer Thätigkeit scheint jedoch diese Loge durch den Austritt ihres ersten Meisters nicht gewonnen zu haben.“ —

„Br. *v. W.* fährt indessen fort, in den Logen zu Frankfurt, Offenbach und Mainz, und besonders in der von Worms, (wo er bei der Installation zum Ehrenmeister vom Stuhl ernannt wurde,) seine maurerischen Ansichten, zumal über die Lehre von der Bestimmung des Menschen, zu verbreiten, und, soviel es seine äuſsern Verhältnisse erlauben, maurerisch thätig zu seyn.“

„Seine bisher im Druck erschienene FMrerschriften sind folgende. —

1) „Ein paar Worte in Bezug auf Uneingeweihte. Gesprochen in der Loge *Joh. Evang. zur Eintracht* in D. 1816.“

2) „Installations Feier der Loge *Johannes Evangelist zur Eintracht* im Morgen von Darmstadt. Am 23. X. 1816.“, [2 und 49 SS. in 8. Ist wieder abgedruckt in den „Baustücken“, Samml. 2, S. 27-77.]

3) „Bruchstücke über Religion. Aus der Aufnahme dreier Geistlichen verschiedener Konfessionen in der ☐ *Johannes der Evang. zur Eintracht* im Aufgange zu Darmstadt. 1817.“ [S. oben B. 3, S. 154, Sp. b f.!]

4) „Die Aufnahme eines Blinden in den FMrerorden. 1817.“ [20 SS. in kl. 8.]

5) „Bei dem Geburtstage ihres hochwürd. OBrs. und verehrten subst. Altmeisters, des durchl. Herrn *Ludewig Georg Carl*, Landgrafen von Hessen und bei Rhein, die Loge *J. d. E. z. E.* im Aufgang zu D. 27. III. 5817.“

6) „Die Bauloge am 14. VI. Darmstadt 5817.“ [2 und 57 SS. in kl. 8. Ist wieder abgedruckt in den „Baustücken“, Samml. 2, S. 78-123.]

7) „Das Johannisfest in der Freimaurerei. Mit Anmerkk. für nachdenkende Brüder. Von dem *Freiherrn von Wedekind.* d. Ä. Frankfurt a. M., bei Wilmans. 1818.“ [124 SS. in 8. Ist verbessert wieder abgedruckt in den „Baust.“, Samml. 2, S. 161-201.]

8) „Das Suchen des FMrers. Ein Baustück für die Trauerversammlung der ☐ *Johannis zur Einigkeit* im Aufgange zu Frankfurt a. M. am 22. XII. 5818. Von dem Br. Frhrn. von Wedekind dem Ältern. Frkft. am Main 1819.“ [30 SS. in 8.]

9) „Der Pythagor. Orden [u. s. w.; s. oben B. 3, S. 178 f. unter Nr. 5!]

10) „Baustücke, ein Lesebuch für Freimaurer und zunächst für Brüder des eklektischen Bundes von dem Br.·. *Georg Freiherrn v. Wedekind.* Erste Sammlung. Gieſsen 1820.“ [XV und

[*) S. hierüber die „Baustücke“, Samml. 1, S. 312-333: „*Über das Verhältniſs des eclect. Bundes zu dem Prinz Carl'schen Ordenssysteme,*“ ingl. die altenburger „Zeitschrift“ von 1825, H. 4, S. 384-395, verbunden mit H. 4 des Jahrg. 1826, S. 431-436!]

Digitized by Google

334 SS. in gr. 16. *)] „Zweite Sammlung, 1821.“ [VIII und 371 SS., nebst einem Notenblatte.]

[11) In der altenburger „Zeitschrift für FMrei.“,

a) Jahrg. 1823, H. 1, S. 49-122: „*Einige Bemerkungen aus meiner maurer. Laufbahn. Erste Lieferung.*“ Dann die *zweite Lieferung* im Jahrg. 1824, H. 1, S. 15-94. (S. hierzu Jahrg. 1825, H. 2, S. 185-198!)

b) Jahrg. 1824, H. 4, S. 379-392: „*Über das Verhältniſs des FMrerordens zum Bunde der Essäer.*“ — Dieser Aufsatz ist in dem obigen Art.: ESSÄER, S. 164, Sp. a, am Schlusse des Abschnittes, unter dem Buchstaben f) anzumerken.

c) Jahrg. 1826, H. 1, S. 88-100: „*Einige Worte über den Zweck der FMrei.*“

d) Die beiden vorher S. 581 in der Note angegebenen Aufsätze.]

[*) Diese Sammlung hat in Numer 22 der „Ergänzungsblätter zur Jen. A. L. Z.“ vom J. 1820, Sp. S. 169-172, vollkommene Anerkennung ihres Werths gefunden, mit nachstehendem Eingange.— „Während andere Nationen, mehr und minder, noch mit den äuſseren Formen des FreiMaurerinstituts spielen und sich an der glänzenden Auſsenseite genügen lassen, bemüht sich der Deutsche unablässig, solche zu durchbrechen, um den köstlichen Kern, den die Schaale umschlieſst, zu gewinnen. Man fängt seit einiger Zeit an, diesen Verein u. seine Zwecke aus höheren Standpuncten zu betrachten, und für seine Thätigkeit einen gröſsern Wirkungkreis zu eröffnen. *Feſsler*, die Herausgeber des altenburger „Journals für FMrei“, u. neuerlich D. *Krause*, haben diese Bahn gebrochen; und rühmlich folgt der *Freiherr von Wedekind* ihren Fuſstapfen nach. Neben einem glühenden Eifer für die gute Sache, neben strenger Unparteilichkeit u. unbestechlicher Wahrheitliebe, zeichnen sich seine Schriften durch eine seltene Freimüthigkeit aus, die sich bei Allem Dem so bescheiden ausspricht, daſs ihm selbst Diejenigen ihre Achtung nicht versagen werden, welche seinen Meinungen nicht beitreten können oder wollen. Auch in dieser Sammlung anziehender Aufsätze wird man mit Vergnügen diese Eigenschaften antreffen.“
Eine ausführliche Beurtheilung beider Sammlungen, sowie der Nrn. 2, 4, 8 und 9, (vom Br. *Krause*,) s. in der „Zeitschrift“, Jahrg, 1823, H. 4, S. 496-508!]

[Ehe der vorstehende Aufsatz zum Abdruck gegeben werden konnte, übersandte ich dem Br. *von Wedekind* denselben, um mir darüber die nöthigen Erläuterungen und, nach Befinden, einige Zusätze, nebst einer kurzen Darstellung seines maurer. Strebens und seiner maurer. Ansichten, mitzutheilen; worauf ich den Aufsatz zwar unverändert zurückerhielt, jedoch begleitet von einem brüderlichen Schreiben, woraus hier Nachstehendes auszuheben ist. —

„An der zurückfolgenden Handschrift erkenne ich meinen Freund, den nun verewigten Br. *Dambmann*, der sich, als Mitstifter, Secretair und Redner der Loge: *Johannes der Evangelist zur Eintracht*, um selbige sehr verdient gemacht hat, der aber, wegen der Unregelmäſsigkeiten, wozu bei der darin berührten Veranlassung die unerfahrenen

Logenbrüder hingeriſsen wurden, nach vorheriger förmlicher Erklärung wegen dieses Schrittes, die Loge deckte. Wer ihn kannte, weiſs, daſs er immer seiner Überzeugung von Wahrheit folgte und, unerachtet seiner beschränkten Glücksumstände, aller Servilität" [allem Knechtsinne] „fremd blieb."

„Was die *altenburger* „Zeitschrift", [in der auf der vor. S. 585 unter Nr. 11, a, angeführten *zweiten* Lieferung der Bemerkungen] „von mir und über mich enthält, sind Bruchstücke eines ausführlichern Aufsatzes über diesen Gegenstand, den ich sowol zur Belehrung in Hinsicht auf mein Wirken im FMrervereine, als zu meiner Vertheidigung gegen verbreitete Erdichtungen, bestimmt hatte. Aus demselben lieſs der Herausgeber, Br. *Heinrich August Pierer*, viele §§phen weg und veränderte darin, auf meine Bitte, die Bezeichnung der Personen, der Zeit und der Orte so, daſs das *Persönliche* völlig entfernt wurde. Das dort Gelieferte war für meine besondere damalige Absicht mehr als hinreichend; dagegen muſste manches an sich Wissenswürdige, der Zeit und Umstände wegen, ungesagt bleiben. Jetzt aber ist es weniger bedenklich, zu bemerken, daſs unter dem daselbst S. 44 angedeuteten Br. *A. A.* der *substit. Altmeister* d. Loge, der im *Dambmann'schen* Aufsatze genannte Prinz *Ludwig*, gemeint ist. Dieser wurde in der Geschichte des deutschen Maurerthums vom J. 1773, (da, auf Br. *Zinnendorf's* Klagen über den Zustand von Verwirrung in demselben, und auf Dessen Betreiben, die von ihm gebildete Groſsloge zu Berlin von der *neuenglischen* Groſsloge in London zur groſsen Landesloge von Deutschland erhoben wurde, bis dieselbe ihren Fehlgriff erkannte und verbesserte,) als *Groſsmeister von Deutschland* genannt." [Vergl. oben B. 1, S. 120!] „Mit diesem hochw. Bruder war ich zwar jederzeit in der Würdigung höherer Grade, sowie hinsichtlich der auf Mysticismus und Magie sich beziehenden Ideen, sehr verschiedener Meinung: es ward mir jedoch Dessen volle Zuneigung vor seinem Hinscheiden wieder zu Theil."

„Ferner ist zu bemerken, daſs unter dem Br. *D.* (a. a. O. S. 55.) der allgemein verehrte durchlauchtigste Landgraf *Carl von Hessen*," [s. d. Art.!] „Coadjutor des *Herzogs Ferdinand* von Braunschweig im Groſsmeisterthume d. Tempelherrensystems, bezeichnet wird, Dessen Tugenden ich die gröſste Ehrerbietung zolle, und Dem es gewiſs höchst unangenehm gewesen ist, zu den Verirrungen der hiesigen Loge im August 1817 die unschuldige Veranlassung gegeben zu haben."

„Als die hiesige Brüderschaft das Stiftungfest der Loge am 5. August 1817 feierlich beging und meiner Amtführung volle Gerechtigkeit wiederfahren lieſs, ahnete ich noch gar nicht die wenige Tage darauf, nach der Abreise des soeben erwähnten, zum Besuche hier gewesenen Bruders, stattgefundenen Ereignisse. — Als nämlich am 10. August der vorher genannte substit. Altmeister in der Beamtenloge äuſserte, daſs der von ihm gewünschte Übertritt in ein anderes FMrersystem, wovon er höchst begeistert war, schon vollbracht sey, da doch von den in solchen Fällen üblichen Formen noch gar nicht die Rede

gewesen war, gerieth er deſshalb mit mir in einen heftigen Wortwechsel; da denn das Gewicht seines weltlichen Einflusses und die Verlegenheit der übrigen Beamten mich veranlaſsten, auf der Stelle zu erklären, daſs ich den ersten Hammer niederlegen würde. Bei diesem Entschlusse beharrte ich theils darum, weil solcher mir das sicherste Mittel schien, das Vorhaben Derer, die zu dem raschen Übergang in ein anderes, mystisches und mit höhern Graden prunkendes, System geneigt waren, zu vereiteln, theils, weil ich, die nahe Berührung mit einigen wenigen persönlichen Gegnern abzubrechen, wünschte, denen mein Zwist mit dem substit. Altmeister gelegen kam, um ihre Abneigung gegen mich an den Tag zu legen. Die Brüderschaft konnte meine Bitte um Entlassung von meinem Amte umso weniger ablehnen, da die gesetzliche Zeit der Hammerführung vorbei war, ich aber nur ungern, auf ihr Begehren, damit die neue Wahl zu der in den übrigen eclectischen Logen üblichen Zeit vorgenommen werden könnte, der Regierung der Loge noch länger vorstand; indem sie, wie ich bei jeder Gelegenheit geäuſsert hatte, nie über ein Jahr lang von einer und derselben Person verwaltet werden sollte.*) Daſs ich aber zugleich die Loge deckte, ist zwar von Vielen getadelt worden, weil ich dadurch selbst zu dem Schein einer Miſshelligkeit mit der mir, (nur mit gar wenigen Ausnahmen,) herzlich ergebenen Brüderschaft Veranlassung gab: allein, Dieses war wegen meiner anderweitigen Verhältnisse mit dem substituirten Altmeister, neben welchem ich den Platz als wirklicher Altmeister nicht ohne die nachtheiligste Reibung ausfüllen konnte, nach meiner damaligen Ansicht, durchaus nothwendig. Es geschah ohne Bitterkeit, und unter der Bedingung, daſs mir vorher jede etwanige Klage über meine Hammerführung von der Loge mitgetheilt werden solle, deren Regierung ich einstweilen, bis zur Wahl, dem deputirten Meister übergeben hatte. Diesen wählte auch sodann die Brüderschaft zu ihrem M. v. St.; mir aber wurde durch eine Deputation von 6 Mitgliedern die (in der „Zeitschrift" v. 1824, H. 1, S. 79 f. wörtlich abgedruckte,) nachgesuchte und von dem substit. Altmeister selbst unterzeichnete Dispensation und Entlassung-acte eingehändigt, worin meine Verdienste gerühmt, meine Trennung von der Loge sehr beklagt und versichert wird, daſs niemals in der Loge eine Klage gegen mich stattgefunden habe. — Unter diesen Umständen konnte es nicht fehlen, daſs sowol von Seiten der Brüderschaft, als von Seiten meiner, die Beseitigung jedes Scheins v. Miſshelligkeit gewünscht u. diesem Streben Genüge geleistet wurde. Ich bemerke noch, daſs ich die Verfaſser der in die „Zeitschr.", Jahrg. 1825, H. 2, S. 185 ff., eingerückten „*Erwiederung*" auf meinen Aufsatz im Jahrg. 1824, H. 1, S. 17-94, nicht habe ent-

*) „Nach den Grundsätzen der englischen Logenverfassung ist der M. v. St. der gewählte Wahlmaun für die Beamten, mit Ausnahme des Schatzmeisters. Dadurch wird zwar Einheit in die Regierung der Loge gebracht u. Streit verhütet: dennoch ist es einleuchtend, daſs nach Ablauf des Jahres ein andrer Wahlmann gewählt werden müsse, wenn keine Hierarchie entstehen soll."
Anm. des Brs. v. Wedekind.

decken können und auch nunmehr nicht entdecken mag.

„Ob man wol in den nahe gelegenen Logen einer vorzüglichen Achtung mich würdigt, weil ich die Loge in Darmstadt gegründet habe, weil man weiſs, daſs die Protectoria, deren die andern sechs im Groſsherzogthume sich zu erfreuen haben, in Folge des der Loge in Darmstadt ertheilten erlassen worden sind, und weil sich nicht abläugnen läſst, daſs durch diese Logen dem in fast ganz Süddeutschland unterdrückten Maurerthume eine Stütze verliehen worden: so muſs ich doch, meiner Kränklichkeit und meiner äuſsern Verhältnisse wegen, fast ganz auf das Vergnügen Verzicht leisten, den an mich ergehenden brüderlichen Einladungen zu entsprechen; ja! ich kann nicht einmal an den Arbeiten der durch mich constituirten Loge: *zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe*, in Worms, deren Ehrenmeister vom St. ich bin, so oft, wie ich es wünschte, Antheil nehmen.“

„Seit 1817 sind Verschiedene meiner Lehrvorträge und Aufsätze über Das, was sich auf den Zweck des Instituts bezieht, welchen die Brüder in Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Offenbach, Worms u. s. w. Beifall geschenkt haben, theils besonders, theils in den beiden Bänden der „Baust.“, theils später in der altenb. „Zeitschr.“, abgedruckt worden. Auch höre ich umso weniger auf, über die Mittel zur Verwirklichung des Zweckes der FMrei nachzudenken, da die Lehre von der Bestimmung des Menschen mit der Zunahme meiner Jahre mein Nachdenken immer mehr in Anspruch nimmt; wie der Inhalt meiner meisten maurerischen Aufsätze, vorzügl. der“ [oben S. 581, am Schlusse der Noten. S. 585 unter 11, c, angeführten,] Dieses ausweiset. — Ich beschäftige mich neuerlich mit der Herausgabe eines Buches, welches im Heyer'schen Verlage zu Gieſsen unter dem Titel: „*Wer, wo, wozu bin, war u. werde ich seyn? Verhandlungen über die Bestimmung des Menschen*“, herauskommen wird, dessen Inhalt zum Theil als Beitrag zur Philosophie der FMrei anzusehen ist.“

„Meines Erachtens, sollten allenthalben *die FMrei und das Maurerthum ihren Platz öffentlich einnehmen*, *) wie Religion und Kirche. Gleichwie die *Religion* auf der Beziehung des Menschen zur *Gottheit*, ebenso beruhet die *FMrei* auf der Beziehung des Menschen zur *Menschheit*. Kirchen und Staaten sind besondere Vereine zur Ausführung des Einen und des Andern, aber auch, (Was unvermeidlich ist,) oft mehr oder weniger im Widerspruch mit den Foderungen des Göttlichen und des Humanen. Nur unvollkommen kann das Maurerthum den Zweck der FMrei verwirklichen, weil es, wie Kirche und Staat, abgeschlossene Gesellschaften bildet. Aber auch nur durch Annäherung zu dem auf die gesammte Menschheit sich beziehenden Zwecke könnte es ungemein Vieles leisten, wenn die Einrichtung jeder Loge auf das Ideal von Dem, was man *die beste Welt* nennt, berechnet wäre, und wenn sie, in ihren feierlichen Versammlungen die-

(*) Vergl. den obigen Art.: Publicität, und die darin S. 150, Sp. a, angezogenen Stellen, insbesondere aber S. 155 und 162-164, dann S. 224, Sp. b.]

selbe zu versinnlichen, suchte; gleichsam wie wir wichtige geschichtliche Ereignisse auf der Schaubühne vorgestellt sehen, deren Vorstellung noch mehr Eindruck machen würde, wenn hier Zuschauer und Handelnde, wie in der Loge, sich verschmelzen lieſsen. — Wenn in den Aufnahmen zu den 3 Joh. Graden der Jüngling, der Mann und der Greis *in der Menschheit* nach dem Gesichtspuncte der Perfektibilität" [des Fortschreitens in der Vervollkommnung] „vorgestellt würde, unter Weglassung alles Dessen, was nicht in diese Vorstellung gehört oder gar auf andere Ideen führen kann: — wie wohlthätig würde der Eindruck werden! O! wieviel liegt daran, den Menschen auf seine Beziehung zur gesammten Menschheit aufmerksam zu machen, und diese sich als eine moralische Person vorzustellen, von welcher er ein Glied ist, — ein Glied *war*, setze ich hinzu, und ein Glied *bleiben wird*, weil er, seiner geistigen Natur nach, derselben angehört! — Wie vertragen sich mit diesen erhabenen Ideen der dem Maurerthum eingeimpfte Ordensprunk, die Titulaturen, Decorationen, höheren Grade und hierarchischen Einrichtungen, welche der Eitelkeit, der Hoffarth, der Herrschsucht und dem Neide Nahrung geben? Wie wenig sind diese Possen unter den Gesichtspunct des *allgemein Wohlthätigen* zu bringen! Wenn jede Loge am Schlusse des Jahres ihre Arbeiten nachsehen und daraus Dasjenige aufstellen sollte, was in das Gebiet des Reinmenschlichen gezogen werden könnte und als Beitrag zur Veredelung der Menschheit zu betrachten stände: wie würde da die Rechnung ausfallen? Man beschuldigt die Logen, daſs sich in ihnen der Hang zur Intrigue und zu persönlichen Anfeindungen mehr, als in den Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, entwickele; würden aber wol Vorwürfe der Art stattfinden, wenn die *Brüderschaften* nicht seyn wollten, was sie nicht seyn *können*, — *Ordensverbindungen*, und wenn man aufhörte, der Geheimniſskrämerei einen Werth beizulegen? Warum sollte der Cult der Menschheit nicht ebenso öffentlich bestehen können, als die dem Culte der Gottheit geweihte Kirche? Von Beiden gränzt die Ansicht an die andre; aber die Gesichtspuncte bleiben verschieden."]

Weiber-Orden (die); s. Maçonnerie d'adoption.

Weimar. In dem sachsen-weimarischen Gebiete hat das Freimaurerthum stets Duldung und zuletzt sogar Schutz gefunden. S. den Art.: *die Herzogthümer* Sachsen.

[Schon des jetzt regierenden Groſsherzogs *Carl August* Groſsvater, Herzog *Ernst August*, (gest. am 19. Jan. 1748,) äuſserte in seinem Werke: „Zu dem höchsten alleinigen *Jehovah* gerichtete theosophische *Herzens-Andachten*" u. s. w. (o. O. MDCCXLII; 2 und 148 SS. in kl. 4.) S. 130-132:

„Derjenige Zeitkreis, darin wir jetzt leben, wird der *philadelphische* Periodus genannt, der, nach Anweisung der hohen „Offenbarung Johannis", Cap. III, 7, eigentlich der sechste Zeitkreis ist, solange nämlich die christl. Kirche neues Testaments

Digitized by Google

stehet. Niemand hat Ursache, lange nach einem Beweise zu fragen, warum eben diese unsere Zeiten die *philadelphischen* Zeiten seyn sollten; denn, dieser Name: *Philadelphia*, welcher *eine Liebe zu Brüderschaften* bedeutet, kommt mit der heutigen Verfassung, darin wir uns befinden, gar wohl überein. Wer nur ein wenig siehet, Was in der Welt vorgeht, wird nicht läugnen können, daſs nicht unsere Zeiten eben diejenigen sind, in welchen sich Alles neiget, allerlei, theils gute, theils böse, Brüderschaften zu stiften." — — „Andere politische Brüderschaften, Societäten und gemeinschaftliche Verbindungen, die man jetzt allenthalben begierig suchet, zu geschweigen; wohin auch nun allerdings mit zu rechnen ist eine gewisse, gar besonders ansehnlich werdende und fast durch ganz Europa in hohe Consideration kommende *Brüderschaft*. (Was diese, in groſser Renommée stehende, Societät eigentlich für Absichten habe, ist bis Dato, auſser ihnen selbst, noch Niemanden bekannt; und die allgemeine Verschwiegenheit der Brüder, die deſshalb beobachtet wird, ist mehr als einmal admirirt worden. Wir unsers Orts halten dafür, daſs *Gott* in unsern bedenklichen Zeiten auch vielleicht hier durch diese sonderbare Gesellschaft was Sonderbares auszuführen gedenkt; Welches aber auf eine erstaunende Art und Weise noch zur Zeit ein tiefes Geheimniſs bleiben muſs, darein wir nicht zu schauen vermögen, bis es *Gott* u. die Zeit entdecken wird. Wir hoffen aber demungeachtet, daſs diese hochberühmte Brüderschaft allerdings Gottes Ehre und einen heilsamen Entzweck haben möge. — Nun! aus Diesem Allem erhellet sattsam, daſs unsere Zeiten mit gutem Recht für die *philadelphischen* Zeiten zu halten sind, in welchen aber Nichts, als schwere und in ihrem Fortgange sich vermehrende Trübsale, zu gewarten sind." u. s. w.

In der Residenzstadt *Weimar* bestand im J. 1767 die Loge: *Amitié*, von welcher der „Free-Masons' Calendar for 1776", p. 53, sagt, daſs sie keine Constitution aus England gehabt habe. An deren Statt wurde am 24. October 1771 die Loge: *Amalia*, gestiftet, die aber 1782 ihre Arbeiten einstellte. Br. *Ridel's* Vorrede zu dem oben B. 3, S. 220, Sp. a, angeführten Werke, S. III f., entwickelt in Folgendem die Ursachen dieser Deckung und gibt von dem Wiederaufleben der Loge Nachricht. —

„Ekel, Überdruſs und Unwille an den mancherlei Verirrungen, Täuschungen und Betrügereien in der Maurerwelt, und die Ungewiſsheit, welchem Maurersysteme man sich am Zweckmäſsigsten anzuschlieſsen habe, um darin zu finden, Was der Bruder, der Geist und Herz erweitern und veredeln — wohlthätige Nebenzwecke bei erheiternder Erholung dadurch befördern möchte, stets in der Maurerei suchte, hatten diese lange Unthätigkeit veranlaſst. Ein glücklicher Umstand endigte sie und führte zu dem Entschlusse, das einfache, alte, in Hamburg wieder eingeführte Ri-

tual anzunehmen, und sich *so* auf's Engste mit einem Systeme zu verbinden, von dem es bekannt geworden war, daſs es nach Wahrheit strebe und den Tand fliehe, daſs es daher weder die in der neuern Zeit erfundenen Grade gelten lasse, noch selbst dergleichen erfinden möge, wol aber *wiſsbegierige Brüder durch geschichtliche Mittheilungen früherer Verirrungen warnend belehre und, künftigen Verirrungen ähnlicher Art vorzubeugen, ernstlich strebe.*" [Vgl. d. Artt.: *das Schröder'sche* System, S. 481-483, u. Erkenntnissstufen!] — „Unser Landesfürst, dem Geist und Herzen nach *geborner*, seit dem J. 1782 auch wirklich *geweihter*, *Freimaurer* und Protector der Loge: *Amalia*, die er selbst thätigst und wohlwollendst unterstützt hat und noch unterstützt, billigte den gefaſsten Entschluſs."

In der oben B. 2, S. 253, Sp. b, angeführten *Denkrede* heiſst es, S. 28 f., ferner:

„Ungünstige Zeitumstände hatten die Arbeiten der Loge lange Jahre unterbrochen, doch *Ridel's* rege Theilnahme an den Fortschritten der Maurerei, die sich in jener Zeit durch *Schröder's* energische Thätigkeit einer geistigen Wiedergeburt erfreute, keineswegs zu schwächen vermocht. Sie fand in der langjährigen Verbindung mit *Bode*, dem eingeweihten und hellsehenden Würdiger aller Systeme, reiche Nahrung, doch ohne noch zu äuſserer Wirksamkeit zu gelangen. Endlich schien der günstige Augenblick dazu gekommen. Die Schrecknisse des Kriegs waren verheerend über unsere stillen Fluren gezogen; die Wiederkehr des Friedens foderte zu allseitiger Belebung jeder Kraft, jedes reinen Strebens, auf. — Durch *Schröder's* Vertrauen in alle Resultate seiner scharfsinnigen Forschungen eingeweiht, verband sich *Ridel* im J. 1808 mit unsrem ehrw. Br. *Bertuch*, und mit noch sieben auserwählten Brüdern, unter denen die Namen: *Göthe* und *Voigt*, glänzten, zu Wiedererweckung unsrer Loge: *Amalia*, nach den freisinnigen Grundsätzen des geläuterten Systems. Es gelang ihnen, die kräftigste Unterstützung der groſsen Provinzialloge in Hamburg zu erwirken; und so gewann, unter thätiger Beihülfe der Schwesterloge zu Rudolstadt, das wohlberechnete Unternehmen bald den erwünschtesten Erfolg. Die Loge wurde am 19. Octbr. 1808 unter dem Hammer unsres geliebten Bruders *Bertuch*" [gest. am 3. April 1822] „wieder eröffnet."

Weishaupt (Adam), geb. am 6. Febr. 1748, gest. 1811, war von 1773 an Professor des geistl. Rechts auf der Universität zu Ingolstadt; als aber die Verfolgungen seiner Gegner ihn 1786 nöthigten, sich aus Baiern zu entfernen, gewährte ihm der edle *Herzog Ernst* [s. d. Art.!] in Gotha einen Zufluchtort und, mit dem Titel eines Hofraths, eine Pension. [Sein Brustbild befindet sich sowol vor dem oben B. 3, S. 86, unter Num. 5 aufgeführten Buche, als auch vor dem Jahrg. 1799 des *cöthener* „Taschenbuchs."

Unmittelbar vor der im Art.: Illuminaten, der hier

nachzulesen ist, S. 92, Sp. b, Z. 23 ff., ausgezogenen Stelle kennzeichnet ihn *Knigge* in der dort bemerkten Schrift, S. 59 f., *so.* —

„*Spartacus* war unläugbar ein vortrefflicher Kopf, ein tiefer Denker und aller Achtung und Bewunderung umso mehr werth, da er seine ganze Bildung, mitten unter den Hindernissen einer stupiden katholischen Erziehung, seinem eignen Nachdenken und der Lectüre guter Bücher zu danken hatte, deren Habhaftwerdung in dortigen Gegenden allein schon mit Schwierigkeiten, die Manchen abschrecken, verbunden ist. Dabei glühete sein Herz von dem uneigennützigsten Eifer, etwas Groſses und der Menschheit Wichtiges zu unternehmen. Keine Schwierigkeit schreckte ihn ab; doch bemerkt' ich auch an ihm einen Zug, den ich nachher so oft als den Stempel groſser Genies erkannt habe, nämlich: daſs kleine Hindernisse und Neckereien ihn muthlos und unbehaglich machten, gröſsere Unglücksfälle hingegen, wie er es in der Folge gezeigt hat, seine ganze Standhaftigkeit hervorriefen, alle seine Kräfte zum Tragen und Widerstehen concentrirten. Von der andern Seite aber war er damals" [1781] „noch ohne alle practische Menschenkenntniſs. Die Mehrsten seiner Ideen von Dem, was sich in der Welt mit Nutzen ausführen lieſse, waren aus Büchern entlehnt, in welchen er freilich mit seltenem Scharfsinne Wahrheit und Weisheit von Vorurtheil, Declamation und Gewäsche zu sichten verstand, sich aber doch nicht enthalten konnte, so richtig er auch aus sich selbst dachte, seine Briefe mit dem *S. p. d.*" [*Salutem plurimam dico*]. „mit Mottos und unerträglich gehäuften Citationen aus alten und neuen Büchern auf eine so pedantische Weise auszuschmücken, daſs diese Floskeln, dieser Professorton, den Eindruck schwächten, den sonst seine warme Beredsamkeit machen muſste. — Nachher hat er sich auch in diesem Stücke sehr gebildet."*]

Weisheit (die) ist die Benennung des ersten Grundpfeilers einer Loge. S. Pfeiler [und B. 2, S. 421, Sp. b f., S. 458, Sp. a, Z. 8 ff. v. u., S. 474, Sp. b, Z. 28-31, auch B. 3, S. 65, Sp. b, ff., und S. 518, Sp. b f.!] — Im Orden *vom Herodom von Kilwinning* heiſst der vorsitzende Meister *Sagesse.* — [Die *Sphinx* bezeichnete den Alten die Weisheit. S. oben B. 3, S. 385, Sp. a! — Von der mystischen *Kammer der Weisheit* ist oben B. 2, S. 297, Sp. b, Z. 32-39, und B. 3, S. 520, Sp. a, und von den *sieben Gaben der Weisheit* B. 3, S. 375, Z. 8 ff. v. u., verbunden mit S. 440, Sp. b, Z. 25 ff., die Rede gewesen.]

[„Lachet der Thoren,
Die *Weisheit* schmähn!
Wir sind erkoren,
Wahrheit zu sehn."

So singt man in den deutschen Logen! — Möchte man aber nicht die Meisten, „die zu Söhnen *Weisheit* erkor," fragen:

„Was ist denn *Weisheit?*"

Digitized by Google

Hier die Beantwortung aus „*Dr. Carl Herrmann Scheidler's* methodolog. Encyclop. der Philosophie“, (Jena, 1825; in 8.)! —

„Bei den Griechen war sie *Tüchtigkeit und Geschicklichkeit für irgend ein Fach*, auch *vorzügl. Energie*“ [Kraftäuſserung] „*des gesunden Menschenverstandes und Mutterwitz.* Dichter, Künstler, Handwerker, Schiffer, Landwirthe hieſsen *Weise.* Später bezeichnete dieses Wort vornämlich *Staatsverfassung*, oder *Regierungkunst*, *Gesetzgebung und Justizverwaltung.* Namentlich gilt diese Bedeutung von den *sieben Weisen.*“ [Diese waren: *Thales, Solon, Chilon, Bittakos, Bias, Cleobulus und Periander.*] „Seit *Thales* hieſs Derjenige weise, welcher über die Natur der Dinge, namentlich über das Problem der Entstehung oder des Ursprungs aller Dinge, nachdachte oder speculirte. — Die rednerischen Sophisten verstanden darunter die *Überredungkunst. Sokrates* nannte sich *Philosoph* in der Bedeutung, daſs er, indem er sich nur einen *Liebhaber — Freund — Forscher der Wahrheit* nannte, zugleich die Unendlichkeit der Aufgabe derjen. Wissenschaft, der er sein Leben geweiht hatte, treffend bezeichnete.“ — Vgl. den Eingang des Art.: Pythagoras, ingl. d. Art.: Theosophie!

Weisheit ist, (um es kurz zu fassen,) *das selbstthätige Streben nach lichtvoller Erkenntniſs des Wahren.* — S. hierzu vorzüglich oben B. 3, S. 98, Sp. a, Z. 7 ff., und Sp. b, Z. 18 ff., auch S. 492!]

Weiss sind die *Handschuhe* und *Schürzen* des FMrers. S. diese Artt., [ingl. Essäer (S. 166 f., 172, Sp. a, und S. 174, Sp. b), Therapeuten und Pythagoras (S. 182, Sp. b), dann Melesino (S. 469, Sp. b, und S. 473 f.) und B. 3, S. 536!]

[*Hutchinson* sagt in seiner sechsten Vorlesung von dem *Schmucke* (*apparel*) der Masonen:

„Die Masonen bekennen sich zur *Unschuld*, als zu Einem ihrer Hauptgrundsätze. Sie legen *weiſsen* Schmuck an, als ein Lehrbild (*emblem*) jenes Eigenkennzeichens (*character*), wodurch sich Reinheit der Seele, Sanftheit und Demuth ankündigen.“

„In der „Biographia ecclesiastica“ lesen wir Nachstehendes. — „„Auch pflegten die Alten, dem Täuflinge ein *weiſses* Gewand anzulegen, um dadurch anzudeuten, daſs er sich der fleischlichen Lüste entäuſsert habe und von seinen vorigen Sünden gereinigt sey, ferner, daſs er sich verpflichtet habe, sein Leben in unbefleckter Unschuld zu führen. — Deſshalb wurden die Getauften von den Aposteln und den griechischen Vätern häufig Φωτιζομενοι, die *Erleuchteten*,“ [s. oben den Eingang des Art.: Illuminaten!] „genannt, weil sie sich für Kinder des Lichts ausgaben und sich verbindlich machten, nie wieder zu den Werken der Finsterniſs zurückzukehren. („Jesaiah“ IX, 2.) — Es war der Gebrauch, ihnen dieses weisse

Digitized by Google

Gewand mit der feierlichen Anrede zu überliefern: „Empfange dieses weiſse und unbesudelte Gewand und bringe es dereinst ohne Flecken vor den Richterstuhl unsres Herrn *Jesus Christus*, damit du das ewige Leben erlangest! Amen.“ — Gewöhnlich trugen sie diese weiſsen Gewänder eine Woche lang nach ihrer Taufe; worauf sie selbige wieder ablegten und in der Kirche aufbewahren lieſsen, damit sie zum Zeugniſs wider sie gebraucht werden möchten, insofern sie ihren Taufbund brächen.““

„Wenn die *Schürze*, womit wir bekleidet sind, unsre *Unschuld* anzeigt und das Herz Dessen, der es trägt, nicht Lügen straft: so mag der Unkundige darüber lachen und spotten! Erhaben über den Hohn und die Bosheit der Gottlosen, wollen wir uns in das Gewand unsrer Tugend hüllen und, geschützt durch den Beifall unsres Gewissens, unerschüttert mitten unter den Schlägen des Miſsgeschicks stehen.“

„Die Kleidung, welche wirklich auf die Unschuld des Herzens deutet, ist ein ehrenvolleres Abzeichen, als irgend eins, das je von Königen ersonnen wurde. Der römische Adler, nebst allen Orden der Ritterschaft,*) sind weit geringer; denn, sie können durch die Laune der Fürsten entehrt werden; Unschuld hingegen ist angeboren und kann nicht nachgeäfft werden.“

„*Ein wahrer Maurer seyn* heist: diesen Hauptgrundsatz hegen; sonst ist der Schmuck, den er trägt, ein schändendes Abzeichen (*infamy*) für den Abtrünnigen und dient nur dazu, ihn der Beschämung und Verachtung bloſszustellen.“

„Daſs ein Mason sich zur Unschuld, als zu seinem Hauptgrundsatze, bekennen soll, darf kein Erstaunen erregen, wenn in Erwägung gezogen wird, daſs die Entdeckung von einem göttlichen Wesen uns zur Kenntniſs derjenigen Lebenskunstsätze (*maxims*) leitet, welche ihm wohlgefällig seyn können. — Unmittelbar an den Begriff: *Gott*, reihet sich der Glaube, daſs Gott Nichts, was böse ist, billigen könne; und als unsere Vorfahren sich zuerst zu Dienern des Weltbaumeisters, als zu einer unerläſslichen Pflicht, bekannten, war *Unschuld* ihr Glaubensbekenntniſs; und sie legten weiſse Kleidung an, als ein Bild (*type*) und eine Bezeichnung ihrer Überzeugung und ihrer Hingebung in seinen Willen.“

„Die Druiden“ [s. d. A.!] „waren bei ihren Opfern und Feiergebräuchen (*solemn offices*) mit weiſsen Gewändern geschmückt. — Die ägyptischen Priester des *Osiris*“ [s. d. Art.!] „trugen bei dem Dienste der *Ceres*“, [s. d. Art.: Isis!] „unter der man die Gaben der Vorsehung — die Früchte der Erde — versinnbildete, Kleider von schneeweiſser Baumwolle; auch waren die griechischen Priester von andern Gottheiten weiſs gekleidet.“

„Bei jedem sündhaften Schritte befällt die vernünftige Seele des Menschen ein Gefühl innerer Miſsbilligung. Ist nun Jemand hiervon überzeugt: wie könnte er dennoch die Gegenwart einer Gottheit, die sich nur in guten Werken offenbart,

[*) S. die Kunsturkk.“, B. 1, Abth. 1, S. 177 f., auch Abth. 2, S. 170-173, und S. 429 f.!]

aufrufen oder erheischen? *) Mithin wird man von selbst auf den Gedanken geleitet, daſs eine solche Gottheit nur an rechtgemäſsen (unsträflichen) Werken (*works of righteousness*) Gefallen hat. — Emporstrebend nach dem Beifalle des Himmels, verbanden sich die Diener des ersten geoffenbarten Gottes zu Lebenskunstsätzen der Reinheit und Tugend; und wir, als *Masonen*, beobachten die Grundsätze jener ersten Verehrer des wahren Gottes; wir ahmen ihren Schmuck nach und eignen uns das Abzeichen der *Unschuld* zu."]

Weltkugeln (die); s. Sphären!]

Wemyss (Jakob Graf von) war Groſsmeister der Groſsen Loge von Schottland im Jahre 1744.

[Wehrt (E. D.), Prediger zu Groſs-Autz, in Curland, gab heraus:

a) „Erklärung an das Publicum wegen eines Briefs den Herrn D. und Oberhofprediger Stark betr." u. s. w.; Leipzig, 1789; 8 u. 144 SS. in 8.

b) „An das Publicum. Von *E. D. Wehrt*," u. s. w.; Mitau, 1790; 16 SS. in 8. Ist eine Vertheidigung gegen „D. *Starcks* documentirten Anti-Wehrt" u. s. w.; Frkft. und Lpzg, 1789; VIII und 391 SS. in 8.]

Werkstätte (die) — [franz. *atelier*]; — s. Loge.

Werkzeuge (die) des Lehrlings [engl. *the working tools of an entered apprentice*]; s. Maasstab, Winkelmaass und Spitzhammer.

[Werthern (— — Graf von) war zum englischen Provinzialgroſsmeister über den obersächsischen Kreis ernannt worden; allein, die Groſsloge von England widerrief die ihm ertheilte Macht und Gewalt in dem Constitutionpatente für die Gr. Landesloge von Deutschland vom 30. Nov. 1773. S. den *Anhang* der „Poet. Blumenlese Für d. J. 1776; Herausg. v. *J. H. Voſs*", (Lauenburg; in 12.) S. 236-241!]

Westen; s. Occident.

Westindien; s. Indien.

Westminster (Abt von); s. Islip.

Westminster-Abtei (die) ist Eins der gröſsten und berühmtesten Denkmähler der gothischen Baukunst u. gegenwärtig gleichsam das Pantheon der Engländer. [S. d. A.: *Pet. de* Rupibus! K. *Eduard I.* beging 1286, 65 J. nach der Grundlegung dieser Domkirche, das Fest der Legung des Schluſssteins. S. eine Beschreibung derselben in *Noorthouck's* „Constit.", p. 101-103. Der Bischoff *Langham* (s. d. A.!) lieſs das Hauptgebäude (*body*), wie es noch jetzt dasteht, ausbessern.]

Westphal (Friedrich Wilhelm von), Fürst-Bi-

(*) Im Englischen: „under such conviction, who could call upon or claim the presence" etc. — Diese Stelle ist sehr dunkel.]

ſchoff von Hildesheim, erneuerte aus eignem Antriebe im J. 1775 die ſtrengſte Ausführung der päpſtlichen Bullen gegen die FMrer, die bereits etwas in Vergeſſenheit gerathen waren.

Weymouth (Thomas Thynne Lord Vicomte von) war Groſsmeiſter der Groſsen Loge von England (von den modern Masons) vom April 1735 bis dahin 1736.

Wharton (Philipp Wharton, Herzog von) war Groſsmeiſter der Groſsen Loge von England (von den modern masons) von 1722 bis 1723 [und Dr. *Desaguliers* ſein Deputirter. Auſser dem oben im Art.: Montague, Erwähnten, führen *Anderson* u. *Noorthouck* (p. 212) noch Folgendes an. —

„Nun war die Maſonei ſowol hinſichtlich der Eintracht, als des äuſsern Anſehens und der groſsen Zahl der Mitglieder, in blühendem Zuſtande. Viele Adelige und Vornehme vom erſten Range verlangten, in die Brüderſchaft zugelaſſen zu werden, ſowie Andere, Gelehrte, Kaufleute, Geiſtliche und Handwerker, die in der Loge eine ſichre und angenehme Erholung entweder von angeſtrengtem Nachdenken, oder von dem Drange der Geſchäfte, fanden, ohne daſs Staatshändel und Parteienzwiſt ſie ſtörten. Der Groſsmſtr. ſah ſich daher genöthigt, mehren neuen Logen die geſetzl. Einſetzung zu gewähren, und lieſs es ſich ſehr angelegen ſeyn, mit ſeinem Deputirten und den Aufſehern wöchentlich die Logen zu beſuchen; wobei Sr. Hochwürden die freundliche und ehrerbietige Art ihres Empfangs zu ebenſo groſsem Vergnügen gereichte, als den Logenmitgliedern ſeine leutſelige und paſſende Unterhaltung.“]

[White (Wilhelm), geb. 1747, zum Maſon aufgenommen 1770 in der Old-Horn Lodge, No. 2, zu deren Mſtr. v. St. er noch vor 1773 erwählt wurde, war 1775 Einer der Groſsſtewards der Groſsloge von England, die ihn am 1. Nov. 1780 dem zeitherigen Groſssecretair *Heseltine* als Gehülfen zugeſellte. Dieſes Amt hat er nach des Letztern Abdankung im J. 1784 allein bekleidet. Sein Bildniſs iſt im „Freemaſons' Magazine for September 1797“ zu finden.

In einer Liſte der Groſsbeamten vom J. 1811 ſind zwei Groſssecretaire mit ſeinem Namen, der zweite aber mit den Vornamen: *Wilhelm Heinrich*, (vermuthlich des erſtern Sohn,) aufgeführt. Der Letztere hat in der Eigenſchaft eines Groſssecretairs an der Vereinigung der beiden Groſslogen in London im November 1813 Theil genommen. S. *Moſsdorf's* Mittheill.“, S. 229, 230 und 241.]

Wieland (Chriſtoph Martin), ſachſen-weimar. Hofrath, geb. in der ehemaligen Reichsſtadt Biberach in Schwaben, am 5. Sept. 1733,

geſt. in Weimar am 20. Jan. 1813, war bereits 76 Jahre alt, als er sich am 4. April 1809 in der Loge: *Amalia*, zu Weimar in die Brüderschaft aufnehmen lieſs, welche, ihm an seinem 80sten Geburtfeste durch eine schöne Denkmünze einen Beweis zu geben, suchte, wie sehr sie in ihm den Dichter und Bruder schätzte. [Hierüber lieſs Br. *Böttiger*, zu Dresden, Folgendes in der „Zeitung für die elegante Welt" von 1812, Num. 189, S. 1506 f., einrücken. —

„Der Altmeister u. Erzdecan der deutschen Literatur, Vater *Wieland*, verlebte einen Theil des Sommers 1812 in Jena." — — „Hier traf den ehrwürdigen Patriarchen im Kreise der Seinen sein 80ster Geburtstag am 5. September." —— „Früh an diesem Tage pierischer und floralischer Kränze überbrachte ihm eine Gesandtschaft, von den Trefflichsten der in Jena jetzt studirenden Jünglinge abgeschickt, als Morgengabe u. Weihe des Tags, eine griechische Elegie." — — „Eine neue Deputation! Zwei edle Männer, geliebte Mitbürger aus Weimar, erschienen. Sie fanden den Greis unter Blumen, in froher Umgebung seiner Familie, blühend in jugendlicher Heiterkeit und Lebenslust. Höchst würdig war der Auftrag der Erscheinenden. Sie überbrachten *Wieland'en* eine goldene Medaille auf diesen 80sten Geburtstag, von dem trefflichen Graveur *Facius* in Weimar verfertigt, im Namen einer sehr ehrwürd., im Bau der groſsen Geisterwelt alt gewordenen und über den ganzen Erdkreis zum Segen verbreiteten Gesellschaft, die stolz darauf ist, auch den Verfasser des „Peregrinus Proteus" und des „Agathodämon" unter ihre erlesenen Mitglieder zählen zu können. *Wieland's* wohlgetroffenes Bildniſs schmückt die Vorseite. Auf der Rückseite erblickt man eine Sphinx, das mystische Dreieck in der Pranke haltend, nebst einer angemessenen, in ihrer hohen Einfachheit Alles bezeichnenden Umschrift. *) Für die Mitverbundenen wurde dieselbe Gedächtniſsmünze in Silber ausgeprägt. Der für den verehrten Greis selbst geprägte goldene Ehrenpfennig wird stets einzig bleiben."]

[*Wieland* nahm in das Septemberstück „des Teutschen Merkurs vom J. 1786", S. 198 ff., und in einige folgende Stücke, eine Abh. mit der Überschrift: „*Friedrich der Groſse*; Versuch u. Probe eines histor. Gemäldes;" auf, worin der ungenannte Verf., S. 232-234, das Werk des damaligen preuſsischen Kronprinzen: „Anti-Machiavel, ou Examen du Prince de Machiavel, avec des notes histor. et polit." (1740), erwähnte und von demselben urtheilte:

„Der Antimachiavel wird immer ein schönes Denkmal von dem Verstande, den Kenntnissen, der Menschenliebe und dem edlen Herzen eines Fürsten bleiben, der hier in frühern Jahren

---

(*) Die Angabe derselben fehlt.]

gleichsam den Weg angab, den er, als Vater seines Volks, als Monarch im Verhältniſs gegen andere u. als Krieger, in spätern Jahren zu betreten Willens war."

Nun fuhr er, mit folgendem Übergange, bis S. 237 fort:

„Diese Achtung für die Menschheit, deren Rechte der Prinz mit soviel Wärme vertheidigte, ward um diese Zeit durch den Umstand, daſs er in den FMrerorden trat, noch mehr bestätigt. Dieser Orden, dessen stärkste Grundpfeiler die sechs Haupttugenden sind, deren der Mensch fähig ist: die *Redlichkeit*, *Brudertreue*, *Wohlthätigkeit*, *Wahrheiteifer*, *Uneigennützigkeit* u. *Verschwiegenheit*," [welche er] „als Haupteigenschaften von seinen Gliedern verlangt, — der unbekannt soviel Gutes in der Welt gewirkt hat und da, wo er nicht durch den Arm eines Herrschers an's Licht gezogen wird, immer noch wirkt, — der, wo er verfolgt wird, die tiefsten Wurzeln treibt, wo er geduldet wird, gedeihet, wo er aber öffentlich erlaubt und geschützt wird, seine frischesten Blätter fallen läſst, — der, wenn er auch nicht so alt seyn sollte, als seine eifrigen Genealogen meinen, dennoch an Würde, Ernst und Wohlthätigkeit keinem andern Institute von der Art nachstehen darf, — der den Armen und den Reichen, den Unterthanen und den Fürsten, zu einerlei Zwecke vereinigt u., um diesen desto gewisser zu erreichen, sie Alle gleich macht, — der, ohne daſs die Welt es weiſs, ohne daſs selbst Viele seiner Glieder es bemerkt haben, der vollkommenste Freistaat ist, den der menschl. Verstand stiften konnte, und dessen innere Verfassung so ausschlieſsend auf Menschenwerth gebaut, so eng mit Menschenliebe verschwistert u. so sichtbar auf Menschenglück berechnet ist, daſs ein angehender Regent sie nicht anders, als mit dem wohlthätigsten Einflusse auf das Wohl der ihm Unterworfenen oder, menschlicher gesagt, Derer, die sich seiner Führung anvertrauen, kennen gelernt und studirt haben kann, — *dieser Orden* nahm den Kronprinzen in seinem 26sten Jahre in seinen Schooſs auf."

„Zu jener Zeit ward die Maurerei von allen frommen Christen mit der Pest, die im Finstern schleicht, verglichen. Die Maurer galten für Vorläufer des Antichrists; u. man warnte die Welt vor ihren Fallstricken so sehr, als man sie jetzt vor den Cabalen der aufgehobenen, aber nicht ausgerotteten, Jesuiten, vielleicht ein wenig zu ängstlich, zu warnen beschäftigt ist. FMrei und Atheismus waren damals dem groſsen Haufen gleichbedeutende Wörter; und deſshalb zog sie die Geistlichkeit vor ihr Tribunal. Man weiſs schon, daſs diese immer bereit ist, Wasser zuzutragen, wo kein Feuer ist, und über Sachen am Dreistesten zu entscheiden, von denen sie am Wenigsten weiſs. Ihre Vorstellungen gingen durch die tausend Canäle, die sie sich zu den Herzen des Volks eröffnet hat, in letzteres über; und wo nun Viehseuchen, ansteckende Krankheiten, Miſswachs, Feuers- u. Wassersgefahren sich einfanden, da waren die FMrer die Ersten, durch deren lose Künste diese Würgegeister des menschlichen Geschlechts waren herbeigezaubert worden. — *Friedrich Wilhelm*" [des Prinzen Vater] „hatte ebendiese Vorstellung, und vielleicht in keinem subtilern Grade, von der Mrei.

Bei Fürsten findet sie überhaupt schon darum Feinde, weil es ihre Eigenliebe beleidigt, in ihrem Staate noch einen kleinen Staat gegründet und so fest gegründet zu wissen, daſs ihn selbst die schärfsten Verbote nicht ausrotten, sondern vielmehr befestigen. Die Unüberlegten unter ihnen suchen, ihn deſshalb mit dem Rufe der Schädlichkeit und der Empörung zu brandmarken, und verfolgen ihn; die Klügern nennen ihn *Gaukelei* und *privilegiren* ihn.“ [S. oben den Art.: Joseph II.!] — „Der König scheint, ihn für schädlich gehalten zu haben, nicht weil er von seinen Gliedern politische Cabalen — sondern weil er boshafte Unternehmungen gegen die Religion von ihnen befürchtete.“ — Nun folgt bis S. 240 die Erzählung von der heimlichen Aufnahme des Kronprinzen.

Gegen die vorstehenden Urtheile des Ungenannten, fand *Wieland* für gut, in einem *Zusatze*, S. 243 ff., sich zu erklären, entwickelte zuerst seine abweichende Meinung von jener Schrift des Kronprinzen und sprach sich sodann hinsichtl. der „Lobrede auf den FMrerorden“ S. 247-249 folgendergestalt aus. —

„Was die Digression zum Lobe des FMrerordens betrifft, zu welchem sich unser ungenannter Verfasser durch einen sonderbaren Anfall von Leidenschaft bei einer Gelegenheit, wo gewiſs Niemand eine solche Ejaculation“ [Herzensergieſsung] „erwartete, *) hinreiſsen lieſs, so begnüge ich mich, zu erklären, daſs ich, mit aller möglichen Ehrerbietung für die bekannten u. unbekannten Obern und Glieder einer soweit ausgebreiteten Gesellschaft, an diesem unverlangten Zeugnisse von der Herrlichkeit und den Verdiensten dieses Ordens, dessen Mysterien, wie es scheint, nun bald *das öffentliche Geheimniſs* seyn werden, nicht den geringsten Antheil nehme. Wahrscheinlicherweise wird kein Menschenalter mehr dazu gehören, um die Welt über diesen, noch mit vieler Finsterniſs umhüllten, Gegenstand in's Klare zu setzen; aber, um zu sehen, daſs das *eloge* unsres Verf. übertrieben ist, braucht man wol nicht mehr von der Sache zu wissen, als die meisten Ordensglieder selbst; und ich kann deſswegen kühnlich auf ihr eigenes Bewuſstseyn provociren. Vermuthlich wurde der Verf. durch eine besondere Anhänglichkeit an irgend eine besondere Loge, die gröſstentheils aus sehr vortrefflichen Gliedern bestand und, anstatt an dem furchtbaren Tempel der Hierarchie, an einer unschuldigen Capelle für die groſse Göttin *Mens bona* arbeitete, in einem Augenblicke von wohlmeinender Raschheit dazu gebracht, alles Gute, was er von dieser kleinen maurerischen Republik dachte, dem Ganzen, das doch aus so ungleichartigen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, im höchsten und eminentesten Grade zuzuschreiben. Es gibt, vom ägyptischen Priesterorden bis zum Orden der *Table ronde*, und von die-

[*) Dieser Tadel ist doch wol ungerecht; denn die gerügte Lobrede ist in ganz natürlicher Verbindung mit dem Vorhergehenden und Folgenden, ja! fast als nothwendig zu betrachten, um den Schritt des Prinzen zu rechtfertigen.]

Digitized by Google

sem herab bis zum Capuzinerorden inclusive, keinen Orden in der Welt, von welchem nicht mit Wahrheit viel Gutes und viel Böses zu sagen wäre. Ob das Gute oder das Böse, das ein solcher Orden in der Welt gestiftet und veranlaſst hat, das *Ubergewicht* hat, *darauf kommt es an;* und diese Frage wird in Rücksicht des FMordens sowol, als des Capuzinerordens, in weniger als 20 Jahren, so Gott will, völlig entschieden seyn. Inzwischen scheint unsres Verfassers guter Genius, vergessen zu haben, ihn zu erinnern, daſs *ein Geschichtschreiber von keinem Orden seyn,* sondern, *als ein ganz unbefangener Zuschauer der menschl. Dinge,* (Welches die *Pythagorische* Definition des *Philosophen* ist,) ohne Liebe und Haſs, ohne Bewunderung und — ohne Picken, von diesen Dingen denken und schreiben müsse."

So muſste ja wol der Philosoph *Wieland* in jenem Zeitraume von der Gesellschaft der FMrer urtheilen, wo er äuſserlich Manches von ihr vernommen haben mochte, das sein Miſsfallen erregte: allein, 23 Jahre später trug er, von der Güte des Jnstituts belehrt und überzeugt, die unten im Art.: Zweck, auszuziehenden, in den „Analecten der FMrer-Loge *Amalia*", (Weimar, 1810; in gr. 8.) S. 28-40, abgedruckten „*Betrachtungen über den Zweck und Geist der FMrei,*" kurz nach seiner Aufnahme in gedachter Loge, an deren Stiftungfeste (am 24. Oct. 1809) vor und sprach im Eingange folgendermaſsen. —

„Nie würde ich mich erdreistet haben, in so kurzer Zeit, als ich, *der preiswürdigen Verbrüderung der ächten FMrei* einverleibt zu seyn, *die Ehre habe,* in diesem *geheiligten Tempel der Weisheit und Tugend* öffentlich zu reden, wenn ich nicht einer Seits von unsrem s. ehrw. Mstr. v. St., aus Veranlassung der heutigen festl. Versammlung, dazu aufgemuntert worden wäre, andrer Seits, nach dem Urtheile mehrer einsichtsvoller und um unsere Verbrüderung sehr verdienter Vorsteher und Mitglieder derselben, Das, was mir an maurerischer Volljährigkeit abgeht, dadurch gewissermaſsen ersetzt würde, daſs ich schon seit einer langen Reihe von Jahren, zwar ohne besondern maurerischen Beruf, aber doch *wissentlich* und *absichtlich* an dem *Baue, dessen Gipfel sich im Unendlichen verbirgt,* u. zu dessen Förderung der höchste Baumeister der Welten uns Alle berufen hat, nach Vermögen zu arbeiten, beflissen gewesen bin."

Eine andere Vorlesung von ihm (am 24. Oct. 1812) „*über das Fortleben im Andenken der Nachwelt*" ist der Schrift: „*Wieland's* Todtenfeier in der Loge Amalia zu Weimar am 18. Febr. 1813", (40 SS. in gr. 8., nebst den Beilagen V und VII auf 30 und 15 Seiten,) als Beilage VII, angehängt. — Bei dieser Feier machte (S. 17-19) der Mstr. v. St., Br. *Ridel,* nachstehende kurze Schilderung des Entschlafenen. —

„Entflohen ist uns nun für immer der Mann, der über 60 Jahre lang als Schriftsteller für das Gute, das Schöne, das Wahre, wie es sich ihm jedesmal vorstellte, thätig wirkte, — der, mit vorzüglicher mütterlicher Wärme von der Natur ausgestattet, 80 Jahre lang hienieden lebte, durch den rastlosesten Fleiſs seine mannichfaltigen Anlagen ausbildete und unserm Volke ein Lehrer, ein Muster, des bessern u. richtigern Geschmacks ward, — der, stets der Grazie hold und dem geisttödenden Schulstaube feind, Alles, was einen denkenden feinen Geist u. ein wohlgeartetes Gemüth ansprechen kann, lebendig auffaſste, das Genialische alter und neuer Nationen, mochte er nun übersetzen, oder umbilden, oder nachahmen, sich glücklich zueignete, oft ihre Irrthümer berichtigte, ihre anerkannten Wahrheiten schöner, deutlicher und umständlicher entwickelte und erweiterte, zuerst fast unter den Deutschen die vornehme Welt für die Kenntnisse des Alterthums gewann und ihr zeigte, daſs die Griechen und Römer ewig sind und bleiben werden die Muster einfacher unnachahmlicher Darstellung in bildender und redender Kunst, die nothwendigen Lehrer der Neuern, deren diese nie entbehren — die sie nie zurückstoſsen können, ohne daſs ihr Genius sie dafür empfindlich straft. Er ist uns entflohen, der Mann, der, bald lieblich träumend und zaubernd, uns in die Feen- und Geister- und Ritterwelt, zu den Gestalten schöner und holder Jdeale, hinaufzog, bald, mit *Diogenes*, *Aristipp*, *Klinias* und Andern philosophirend, zu den freundlichsten Ansichten des Lebens leitete, bald, mit *Horaz* und *Lucian* lächelnd und gutmüthig spottend, an den Thorheiten des Lebens warnend vorbeiführte, — der zuletzt noch *Cicero's* Geist neu unter uns erweckte, um uns durch Dessen Äuſserungen an Staatsmänner, Freunde und andere Zeitgenossen zu belehren, daſs es vor fast 2000 Jahren an der Tiber herging, wie vor 20" [nunmehr: einigen 30] „Jahren an den Ufern der Seine, — oder, um es kurz zu fassen, der Mann ist uns für immer entrissen, der in mancherlei Gewand sich hüllte, der aber, welches Gewand er auch anzulegen für gut fand, stets durch seinen eigenen Geist, seine eigene Kraft, uns belehrte, ergötzte und unterhielt." —

Weiterhin (S. 20) sagte Br. *Ridel* von *Wieland*, dem *Maurer:*

„Frühe schon, als er geboren ward, hatte die Natur ihn zum Unsrigen geweiht; denn, der weitumfassendste Weltbürgersinn, die schönsten und ächtesten Grundsätze zur Beförderung des Menschenglücks und der Philosophie des Lebens, denen wir anhängen — nach denen zu handeln wir uns bemühen sollen, wenn anders fest angelobte Pflichten uns heilig sind, liegen zerstreut in seinen mannichfaltigen Schriften, aus denen sich eine reichhaltige maurerische Blumenlese sammlen lieſse. *So* rief er einst im Feuer für Menschenwohl aus: „„Ich hasse den Mann,

der, wenn ihn auch kein Amt
zum Dienst der Welt verbindet,
Beruf u. Eid u. Pflicht nicht in
sich selber findet.""

Lange hatten indeſs mancherlei Gründe ihn abgehalten, der Form nach Maurer zu werden; als aber endlich diese widerlegt waren, suchte er noch in seinem

76. Jahre die Weihung, und zwar aus freiwilligem Antriebe; wie es bei einem Jeden der Fall seyn soll, der sich unseren Hallen nähert; weil die Maurerei auch die Besten der Menschen ziert, und weil ihre wesentlichen innern Geheimnisse nur Dem sich enthüllen, dessen Gemüth, sie zu fassen, vermag, und den reine Absicht in's Heiligthum führt.“

Über diesen Entschluſs *Wieland's* drückte sich sodann Br. *von Göthe* in der vollendeten Kennzeichnung, welche er, der Meister, von seinem geistreichen Freunde entwarf, (S. 28 f. der Beilage V,) *so* aus. —

„Zu unsrem Brüderverein hatte sich in ihm eine vertrauensvolle Neigung aufgethan. Schon als Jüngling mit Demjen. bekannt, was uns von den Mysterien der Alten historisch überliefert worden, floh er zwar, nach seiner heitern klaren Sinnesart, jene trüben Geheimnisse, verläugnete sich aber nicht, daſs gerade unter diesen, vielleicht seltsamen, Hüllen zuerst unter die rohen und sinnlichen Menschen höhere Begriffe eingeführt — durch ahnungvolle Symbole mächtige leuchtende Jdeen erweckt — der Glaube an einen über Alles waltenden Gott eingeleitet — die Tugend wünschenswerther dargestellt und die Hoffnung auf die Fortdauer unsres Daseyns sowol von falschen Schrecknissen eines trüben Aberglaubens, als von den ebenso falschen Foderungen einer lebenslustigen Sinnlichkeit, gereinigt worden.“

„Nun als Greis, von so vielen werthen Freunden und Zeitgenossen auf der Erde zurückgelassen, sich in manchem Sinne einsam fühlend, näherte er sich unserm theuern Bunde. Wie froh er in denselben getreten, wie anhaltend er unsere Versammlungen besucht, unsern Angelegenheiten seine Aufmerksamkeit gegönnt, sich der Aufnahme vorzüglicher junger Männer erfreut, unsern ehrbaren Gastmahlen beigewohnt und sich nicht enthalten, über manche wichtige Angelegenheit seine Gedanken zu eröffnen, davon sind wir Alle Zeugen; — wir haben es freundlich und dankbar anerkannt. Ja! wenn dieser alt gegründete und nach manchem Zeitwechsel oft wiederhergestellte Bund eines Zeugnisses bedürfte: so würde hier das vollkommenste bereit seyn: indem ein talentreicher Mann, verständig, vorsichtig, umsichtig, erfahren, wohldenkend und mäſsig, bei uns seines Gleichen zu finden, glaubte, sich bei uns in einer Gesellschaft fühlte, die er, der besten gewohnt, als Vollendung seiner menschlichen und geselligen Wünsche so gern anerkannte.“

Dieser Mann konnte, wie er die vorher erwähnte *Vorlesung* (Beilage VII) schloſs, „des Glücks, in dem liebevollen Andenken seiner Mitbrüder fortzuleben, sich mit Gewiſsheit erfreuen.“]

Wien. In dieser Residenzstadt waren seit 1750 mehre, theils gesetzmäſsige, theils Winkellogen errichtet worden, konnten jedoch, weil alle maurerische Versammlungen unter der Regierung der Kaiserin *Maria Theresia* in den österreichischen Staaten verboten wur-

den, nie recht gedeihen. Nach dem Tode der Kaiserin schien zwar ein schöner Stern für das Maurerthum aufzugehen; und es bildete sich sogar im J. 1784 eine Provinzialloge von Österreich [s. d. Art.: Sudthausen! *)], welche verschiedene neue Logen constituirte: allein, seit der Thronbesteigung des Kaisers *Franz II.* [s. d. Art.!] sind alle Logen eingegangen. S. Österreich und Joseph II.

[Über den gedachten vorletzten Zeitabschnitt findet sich Nachstehendes in den „Zeitgenossen", Nr. XLIII der gesammten Folge (Leipzig 1825) in der Lebensbeschreibung *Reinhold's*, (s. oben den Art.: Moses!) S. 51 ff. —

„In den letzten Jahren der Regierung *Maria Theresia's* vereinigten sich die vorzüglichsten Köpfe Wiens zu einem maurer. Bunde, dessen nächster Zweck war, die Aufklärung in Österreich möglichst zu befördern, und demnach theils die noch immer so mächtigen Widersacher derselben, die Mönche, zu bekämpfen, theils talentvolle junge Männer, die zu einer heilsamen bürgerl. oder schriftstellerischen Wirksamkeit geschickt erschienen, mit Rath und That zu unterstützen. Sie bildeten eine Loge, welche den Namen: *zur wahren Eintracht*, führte, deren Meister *Born*" (s. d. A.!) „war. *Reinhold* erhielt in ihr das ehrenvolle Amt des Redners. Richtigere und freiere Ansichten über Religion und Kirche faſsten schon unter der Regierung der Kaiserin allmählich in Wien und im Österreichischen überhaupt Fuſs." — — „Doch! so lange die Kaiserin lebte, konnte die Loge: *zur wahren Eintracht*, nur wenig nach Auſsen wirken und beschränkte sich gröſstentheils darauf, sich in ihrem Innern zu veredlen und zu befestigen, und sich vorzubereiten für die, als nahe vorausgesehene, Zeit einer von Oben herab begünstigten Thätigkeit. Zu dieser gelangten die Verbündeten mit dem Beginne des J. 1781, da *Joseph II.*, als Alleinherrscher, anfing, seine groſsen Entwürfe auszuführen, und vornämlich, in möglichst kurzer Zeit die Gewissens- und Denkfreiheit in seinen Staaten zu befördern, den Einfluss des Papstes zu beschränken u. die Macht der Clerisei der Civilgewalt mehr unterzuordnen, strebte. Es trat nunmehr für die österreich. Schriftstellerei eine neue Periode ein mit der im Januar 1781 von *Joseph* gegebenen neuen Vorschrift für die Büchercensur." — — „Diese erweiterte Preſsfreiheit ward von den Verbündeten zu

[*) Zu der in diesem Art. ausgezogenen Stelle gehört folgende Notiz im *wiener* „Journale" von 1785, Qu. 1, S. 219. —

„Die von der groſsen Landesloge zu Berlin constituirten Brüder der Loge: *zum heil. Joseph*, im Orient von Wien haben vor Kurzem in einem an ihre Schwesterlogen erlassenen Schreiben bekannt gemacht, daſs sie beschlossen haben, alle ferneren Arbeiten einzustellen, und so lange zu ruhen, *bis sie Dessen, was sie suchen, beinahe mathematisch gewiſs seyen.* Die übrigen Brr. dieser Loge aber haben sich der Provinzialloge von Österreich unterworfen u. setzen unter der Leitung derselben ihre Arbeiten fort."]

freimüthigen, vor dem Publicum angestellten, Untersuchungen u. zu Belehrungen und Anregungen des Volks benutzt.“ — — „Das hauptsächliche Organ, durch welches die Verbündeten auf die öffentl. Meinung zu wirken suchten, war die wiener „Realzeitung“, deren Herausgabe seit der Erweiterung der Preſsfreiheit *Blumauer*“ (s. d. A.!) „übernahm.“ — Vgl. d. Art.: „Journal für FMrr.“!]

[Wilhelm I., K. v. England seit 1066, wo er, als Herzog der Normandie, nach der Schlacht bei Hastings, in Sussex, sich auf dem Throne festsetzte und den Zunamen: *der Eroberer*, erhielt, starb am 9. Sept. 1087, im 61sten Jahre. — „Er bestellte den Bischoff *Gundulph*“ (s. d. A.!) „zum Oberhaupte der Zunftgenossen (*fellow crafts*) und lieſs zuerst den Tower in London und die Burgen von Dover, Exeter“ u. s. w., „vermittelst welcher die stolzen Normänner die Eingebornen im Zaum hielten, erbauen, später aber auch kirchl. Gebäude aufführen; wozu er viele kunsterfahrne Maurer aus Frankreich herbeiholte.“ S. *Noorthouck's* „Constitt.“, p. 96!]

Wilhelm III., König v. England, früher Prinz von Oranien u. Statthalter der vereinigten Niederlande, geb. 1651, gest. am 8. März 1702, war Schwiegersohn des Königs *Jakob II.* [s. dies. Art.!] [Vor dem Antritte seiner Regierung, während der Unruhen in Groſsbritanien, „befand sich“, wie *Noorthouck* p. 193 sagt, „das Masonenthum, *das nur in Friedenszeiten blühen kann*, fortwährend in einem schwankenden Zustande und hatte mit sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. In jenen Zeiten der Unordnung konnten in den südlichen Theilen von England, in der Nähe des Hauptschauplatzes der Staatsumwälzung, besondere Logen regelmäſsig nicht gehalten werden, sondern nur zufällige, wenn die Umstände die Brüder begünstigten, doch mit Ausnahme derjen. Orte, in welchen, od. in deren Nähe, groſse Bauwerke aufgeführt wurden.“]

Bei *Wilhelm's* Thronbesteigung [im Februar 1689] erklärte er sich zum Protector der Baucorporationen. [Vgl. oben den Art.: Schottische Maurerei! — *Noorthouck* erwähnt noch p. 194:

„K. *Wilhelm* ward ingeheim zum FMrer aufgenommen; und nun genehmigte er die Wahl *Wren's*“ [s. d. Art.!] „zum Groſsmeister und munterte ihn auf, den Bau der St. Paul'skirche u. des neuen Thurms vom Hamptoncourt-Palaste im Augustischen Style zu betreiben. Der gedachte Palast ist das schönste königl. Schloſs in England und wurde nach einer alten Zeichnung von *Ignatius Jones* aufgeführt. [Wäh-

rend des Baues hielt man dort eine Künstlerloge *(an industrious lodge)*".

S. 195 wird ferner erzählt: ,,der König habe auch seinen kleinen Palast in Kensington aufbauen lassen." Von diesem Bau wollen einige Schriftsteller den Ursprung der FMrgesellschaft herleiten. S. den oben B. 3, S. 553, unter Nr. 4, angeführten ,,Auszug eines Schreibens"!]

[Die oben B. 2, S. 436, Sp. a, Z. 16, weggelassene Stelle aus der dort angeführten Schrift lautet *so*. —

,,Da aber eine ziemliche Menge Winkellogen in London entstanden waren, in welchen ganz anders gearbeitet wurde; so errichtete *Wilhelm* selbst, zu Verhütung dieses Unfugs, 1694 eine *groſse Loge*, verbunden mit den vorherigen vierteljährigen, 1691 neu errichteten, groſsen Zusammenkünften, durch Deputirte unter dem Vorsitze *Wren's*, bei welcher nun alle ächte Logen in der Stadt sich einschreiben lassen muſsten. Bei den übrigen Logen im Königreiche hingegen blieb es, wie vorhin, nur daſs nunmehr durchgehends *aller papistische Sauerteig u. falsche Wahn wegen der guten Werke untersagt und ein reines Sittengesetz eingeführt wurde*."]

Wilhelmsbad, ein Badeort bei Hanau, wo, nachdem zuvor der *Herzog Ferdinand* von Braunschweig, als Groſsmeister des Ordens von der stricten Observanz, seit dem M. Sept. 1780 vier verschiedene Umlaufschreiben in dieser Hinsicht an alle altschott. Logen erlassen hatte, ein allgemeiner Convent vom 16. Juli 1782 an in 30 Sitzungen gehalten wurde.

,,Der Zweck dieser, nicht ganz mühelosen, Versammlung sollte eigentlich seyn, zu untersuchen: Was das Wesen der FMrei sei? ob der damalige Tempelorden wirklich eine Fortsetzung des alten sei, und ob man geschichtl. Beweise dafür beibringen könne? Daſs sich zu diesem Zwecke keine Historiker von Profession versammleten, läſst sich schon vermuthen; und es scheint, als ob die meisten oder doch die wichtigsten Mitglieder dieser öffentlich-geheimen Versammlung alle zu sehr von der Wahrheit ihrer Einsichten, von der Güte ihrer Zwecke u. von der Gröſse ihrer Geheimnisse überzeugt waren, um die Vortheile kritischer Untersuchungen gründlich genug zu beurtheilen und dieses Geschäft angelegentlich genug zu betreiben. Fast einer jeden Partei wurde von einer andern die Existenz anderer Geheimnisse bekannt gemacht, welche die eigentlichen, ächten, wahren, alten Geheimnisse wären. Eine jede behielt die ihrigen und war von der Ächtheit und Wahrheit, vor Allem aber von dem *Geheimen*, derselben nicht um einen Grad weniger überzeugt, als die andre von eben diesen Eigenschaften der ihrigen. Die geschichtl. Wahrheit der Fortsetzung und ächten Abstammung des Tempelordens lieſs sich nicht eigentlich mit allen den Förmlichkeiten darthun, welche man bei historischen Untersuchungen für wesentlich anzusehen pflegt; daher gaben die Inhaber des Geheimnisses von diesem Orden

und seiner Unerweisbarkeit den Namen auf, der sich nicht besser halten konnte, und erkannten, daſs sie sich eigentlich *Ritter der Wohlthätigkeit* nennen müſsten."

Aus „*Albrecht's* geh. Gesch. eines Rosenkreuzers", S. 36 f. — Vergl. oben B. 3, S. 387 f. und 512 f., ingl. 44!

Zu dem oben S. 551, Sp. a, von Z. 12 v. u. an bis zum Absatze, aus der *Einleitung* der Schrift des Brs. *Reinhold:* „die Hebräischen Mysterien" u. s. w., Entlehnten gehört folgende, hier auszuziehende, Stelle auf S. 184-186. —

„Umsonst lieſs man uns in den *höhern* Graden Aufschlüsse vermuthen, die unsre gerechte Neugierde befriedigen sollten. Das ganze Publicum weiſs nun aus den *gedruckten Verhandlungen des Convents zu Wilhelmsbad*, daſs der Zweck unsres Ordens selbst unseren bekannten verehrungwürdigen Häuptern ein tiefes Geheimniſs war, das sich durch die vereinigte Anstrengung ihrer scharfen Blicke nicht durchdringen lieſs. Die erlauchte Versammlung sah sich genöthigt, den *unbekannten* Zweck, den sie in der Geschichte des Ordens und in der Beschaffenheit unserer Ritualgesetze nicht finden konnte, *in ihrem Herzen* aufzusuchen. Hier konnte sie nun freilich keinen andern antreffen, als: *Wohlthätigkeit im weitesten Verstande.* Allein, so sehr uns dieser, *seit Kurzem festgesetzte*, Zweck die guten Absichten und Gesinnungen unserer vortrefflichen Vorsteher erklärt, so vollkommen läſst er uns über *die Geheimnisse unserer religiösen Hieroglyphen* in Unwissenheit. Unsere Ceremonien, unsere Sinnbilder, unsre Sprache u. s. w. lassen sich aus der *Wohlthätigkeit in jedem nur möglichen Sinne* so wenig erklären, als die hebräischen Ritualgesetze — aus der *Weisheit und Güte des höchsten Wesens;* wir wollten uns denn etwa unter der *maurerischen Wohlthätigkeit* etwas so Unbegreifliches und aller Vernunft Trotzbietendes denken, als sich wol die *orthodoxen Eiferer des jüdischen Volksglaubens* unter der *Weisheit und Güte Jehovah's* gedacht haben mögen. Jch finde in den öffentlich gedruckten Geschichten unserer hohen *Ordensconvente* die Geschichte des *groſsen Sanhedrims der Hebräer* wieder. Auch dieses hatte in den spätern Zeiten *den Schlüssel zu den Geheimnissen der Theokratie* verloren, den ihre Vorfahren zu *Mosis* Zeiten besessen haben, und den man, nachdem *das System einmal im Gange war, den Laien unbemerkt aus den Händen zu winden* für gut befunden haben mag."]

[In dem „Suppl. Bde des Nekrologs", S. 375, heiſst es:

„Auf dem berühmten wilhelmsbader Congresse, wo die bärtigsten Maurer aufstanden und sich selbst fragten: „„Wer sind wir? Wo ist der Ursprung des Ordens zu suchen? und welches ist sein wahrer Entzweck?"" erschien [auch] *Bode*," [s. d. A.!] „mit den Vollmachten mehrer Sprengel versehen. Er sprach und handelte hier frei und offen und widersetzte sich vorzüglich einem Vorschlage des bekannten würtenbergischen Gesandten, *Frhn. v. Wäch-*

ter,“ [s. d. A. und besonders S. 574, Sp. a!] „welcher aber freilich nicht allen Deputirten kund gemacht wurde; denn, man betrieb dort Vieles in engeren Ausſchüssen, zu welchen nicht alle Bevollmächtigte gelassen wurden. Das meiste Aufsehen machte *Bode*, indem er dem Convente die zusammengedrängten Resultate seiner Forschungen über die Entstehung und Tendenz der FMrei vorlegte,*) die er in der Folge selbst in's Französische übersetzte und, da man auf einem maurer. Convente in Paris an einer Verbesserung der Maurerei“ [des Logenwesens] „arbeitete, dahin schickte.“ — Vgl. die Artt.: Wurmb und Zweck!

„Unter den Conventsmitgliedern befanden sich keine vom Zinnendorfer Systeme, wol aber *Baron Knigge*, als Abgesandter der Illuminaten. S. oben B. 2, S. 95, Sp. b f.!

Die groſse schottische Loge: *Friedrich zum goldnen Löwen*, in Berlin hatte den Convent aufgefodert, zum Rosenkreuzerbunde zu treten: allein, das darüber erlassene Schreiben, nebst dem dasselbe begleitenden Aufsatze, wurden in der 28sten Sitzung bloſs zu den Acten gelegt. — Schon in der 10ten Sitzung hatte man einem Abgeordneten der Mutterloge: *zu den 3 Schlüsseln,* in Regensburg“ [Br. *von Keller,* (s. oben B. 3, S. 258!)] „den Zutritt versagt, weil mehren anwesenden Brüdern bekannt war, daſs diese Loge mit den Rosenkreuzern in enger Verbindung stehe und folglich von *unbekannten* Obern geleitet werde.]

[Eine ziemlich befriedigende *Nachricht* von diesem Convente steht in den „Ephemeriden der FMrei in Deutschland“ auf d. J. 1785, S. 59-82. Hierzu können die im obigen Art.: Beyerlé, angeführten beiden Streitschriften nachgelesen werden, von denen die Erstere eine scharfe Beurtheilung der Conventsverhandlungen und die Letztere eine Vertheidigung derselben u. des neu angenommenen Systems, zu dessen Einführung die französischen Deputirten vorzüglich mitgewirkt hatten, in sehr bittern Ausdrücken und Wendungen ist. In „*Razen's* maurer. Blüthenkranze“, B. 2, S. 40-42, befinden sich die auf dem Convente als unwandelbar anerkannten Grundsätze, die dem neu aufzuführenden Gebäude zur Grundlage dienen sollten,

[*) Diese Abhandlung hat den Titel: „Anbefohlnes pflichtmäſsiges Bedenken über das höchstverehrl. provisorische Circulare S. M. S. O. *a Victoria,* sub dato d. 19. Sept. 1780, einen allgem. Ordensconvent betr., abseiten *Fr. Christoph. Eq. a Lilio convallium*“, unterzeichnet: „Weimar, den 12. März 1781,“ und beträgt in der Handschrift über 30 Bogen in Folio. Aus derselben hat die altenburger „Zeitschrift“, B. 1, H. 2, S. 224-241, Einiges über den *Baron v. Hund* geliefert.]

abgedruckt; und da heiſst es S. 40 f.:

„Der Orden der FMrer iſt eine Verbrüderung unter *Chriſten*, deren Zweck darin beſteht, ſeine Mitglieder beſſer und vollkommner zu machen, und zugleich unabläſsig dahin zu arbeiten, daſs das Wohl der Menſchheit durch alle erſinnliche Mittel und Wege befördert werde. Es iſt alſo auſſer Zweifel, daſs ſein Gegenſtand *Wohlthätigkeit* ſey. Unter dieſem Worte verſteht der Orden, in dem allerausgedehnteſten Verſtande, diejenige Tugend, welche, für die Menſchheit alles mögliche Gute und Nützliche zu wirken, erlaubt. Dieſe iſt *wirkſam*, *verſtändig* und *uneingeſchränkt*, oder *allgemein*, — *wirkſam* durch unverrückten Vorſatz, Gutes zu thun, durch immer rege Thätigkeit der Menſchheit zu nützen, — *verſtändig*, indem ſie, geſtützt auf Religion, Klugheit und Unterricht, die Bedürfniſſe der Menſchheit kennt und unterſcheiden kann, wo die Hülfe am Nöthigſten iſt, — *uneingeſchränkt*, oder *allgemein*, wenn ſie ſich auf alle Handlungen erſtreckt, die der Menſchheit nützen können.“ — Vgl. die folgenden Artt.: Wohlthätigkeit und Zweck!

S. auch die oben B. 1, S. 260, in der Note angegebenen *FMrerregeln!*]

Willermoz; ſ. Villermoz.

[Williams (Wilhelm), Esq., Provinzialgroſsmeiſter für die Grafſchaft Dorſet, erhielt von der vereinten Groſsloge von England den Auftrag, eine neue Ausgabe des engliſchen Conſtitutionenbuchs zu beſorgen, und das Verlagsrecht für ſelbiges, zum Vortheile der Groſsloge. S. die *Sanction* auf p. IV des im J. 1815 in Quart erſchienenen *zweiten* Theils der „Conſtitutions of the antient Fraternity of free and accepted Maſons“ und vgl. oben B. 3, S. 209, Sp. b!]

Winchester (Biſchoff von); ſ. Poynet, Wanefleet und Wykeham.

Wind (der) bläſet allegoriſcherweiſe für den Freimaurer von *Oſten* nach *Weſten*.

[In „Jachin and Boaz“ lautet die 106ſte Frage im Lehrlingscatechismus *ſo*. —

Frage. „Wie“ [oder woher] „bläſet eines Maurers Wind?“

„„*Antw*. Genau von Oſten nach Weſten.““

„*Browne's* Meiſterſchlüſſel“ (ſ. „KU“, B. 1, Abth. 2, S. 248 f!) enthält Folgendes. —

Fr. 208. „Wie bläſet der Wind in der Maurerei?“

„„Günſtig genau von Oſten nach Weſten.““

Fr. 209. „Zu was Ende?“

„„Um die Männer *zu*, *an* [bei oder während] und *von* ihrer Arbeit zu rufen.““

Fr. 210. „Worauf ſpielt Dieſs weiter an?“

„„Auf jene wunderbaren Winde, welche ſo weſentlich die glückliche Befreiung der Kinder Iſraëls aus ihrer ägyptiſchen Gefangenſchaft bewirken halfen und die Niederlage des

Pharao und seines ganzen Heeres verursachten, als er, sie zu verfolgen, unternahm.““ — S. hierzu a. a. O. der „KU.“ S. 184-189, und vergl. oben im Art.: Orient, Abschnitt 3 und den Art.: Reisen, S. 215 f.!

In den französischen Ritualen geschieht des Windes keine Erwähnung, wol aber in einigen deutschen. „Die Drei St. Johannisgrade der Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln“ liefern S. 80 f. nachstehende Fragen und Antworten im Gesellengrade. —

„*Der Mstr. v. St.* Wo kommt der Wind her?“

„„*Der erste Vorsteher.* Von Morgen gegen Abend und von Mittag gegen Mitternacht, von Mitternacht gegen Mittag, Morgen und Abend.““

„*D. M.* Was bringt er für Wetter mit?“

„„*D. 1. V.* Abwechselnd schönes Wetter, Schloſsen, Sturm, und ein stilles und geruhiges Wetter.““

Darüber wird S. 198 f., nach der oben B. 3, S. 427, Sp. a, Z. 5 ff. v. u., ausgezogenen Stelle, die Erklärung gegeben:

„Die Antwort im Catechismus, daſs der Wind von Morgen gen Abend, hernach von Mittag gen Mitternacht,*) Morgen und Abend gehe, bezeichnet den Gang und die Schicksale der Wissenschaften. — Daſs der Wind zuerst schönes Wetter, dann Schloſsen und Sturm, endlich viel ruhigeres und stilleres Wetter, bringet, geht zugleich auf die gewöhnlichen Erfahrungen des Lebens, vermöge deren der angehende Mann, mit dem vollen Gefühle seiner Kraft, in frisch geknüpften Verbindungen voll Hoffnung seine Laufbahn beginnt, nach und nach allerlei Stürme und Unfälle erfährt und erst spät zu einer gewissen gleichmäſsigen Fassung seines Gemüths und zum Genuſs der Ruhe gelangt. — Auch der Orden hatte ein ähnliches Schicksal.“

[*) Die Worte: „*von Mitternacht gen Mittag*“ sind hier weggeblieben.]

Zu der hier geschehenen Beziehung auf das Wetter bemerkte Br. *Bode* in dem auf der vorigen S. 606, Sp. b, in der Note, angeführten „pflichtmäſsigen Bedenken“:

„Diese Antwort entscheidet, nach meiner Meinung, für die Zeiten unter der Regierung *Jakob's II.*; denn, die römische Hierarchie oder ihre Stützen, die Priester, hatten wol nirgends so schöne und heitere Tage, als in England bis zu *Heinrich VIII.*, sodann aber auch in keinem Reiche solche stürmische, als hernach bis zu *Carl II.*; bis es endlich unter *Jakob II.*, der der römischen Geistlichkeit, und besonders den Benedictinern und Jesuiten, wieder freien Eingang in's Reich erlaubte und sogar den Jesuiten *Peter* zu seinem geheimen Rathe machte, wieder ruhig zu werden, schien.“]

Winkelloge (eine) wird diejenige genannt, [welche nicht von einer als gesetzmäſsig anerkannten maure-

riſchen Behörde eingesetzt worden ist.] S. Gerecht, auch Constitution, [ingl. B. 2, S. 332 f., *) und d. Art.: Rectificiren!]

[„*Loge irrégulière.* Assemblée de Maçons, qui ne sont pas réguliers, et avec lesquels on ne doit fraterniser.„

Bazot a. a. O., p. 150.

„*Winkellogen* nennt man solche, die mit keinem gröſsern System in Verbindung u. Briefwechsel stehen, auch keine Constitution haben.“

Aus den „Fragmenten“ u. s. w. (s. oben diesen Art.!) S. 37.

„Nach gereinigten Begriffen ist nur Das eine *Winkelloge*, die sich ihre Kunstarbeiten, mit Hintansetzung des ältesten, bis 1717 in England üblich gewesenen, wahren Rituals, willkührlich selbst vorzeichnet.“

Aus Br. *Schneider's* „Bemerkungen“ u. s. w. in dem altenburger „Journale für FMrei,“ B. 2, H. 1, S. 73. Vgl. hierzu das altenburger „Constit.-Buch“, S. 219, u. „*Feſsler's* Schriften über FMrey“, B. 1, (2te Aufl.) S. 43-45!)

Winkelmaass (das) ist das Werkzeug in der Baukunst, um rechte Winkel zu bestimmen. Über die symbolische Bedeutung desselben in der FMrei s. die Artikel: Kleinode u. Lichter, [ingl. B. 2, S. 423, Sp. a, und B. 3, S. 420, Sp. b, und S. 452, Sp. a! — Hier noch einige Deutungen! —

1) „*Fr.* Was stellt *das Winkelmaaſs* vor?“

„ „*Antw.* Die natürliche Religion oder die Moral.“ “

Aus dem oben B. 1, S. 386, Sp. b, angeführten Lehrlingsfragstücke, S. 195 f.

2) „*L'équerre* et *le compas*, qui forment le bijou, représentent l'union de l'ancien Testament et du nouveau.“

Aus „Les plus secrets mysteres des hauts grades“ etc., in der *explication des emblêmes des estampes*, *Fig. IV.*

3) „*Das Winkelmaaſs* belehrt uns, wie wir unsere Handlungen nach dem Lineal und der Schnur (*by rule and line* — regelmäſsig) einrichten und unser Betragen mit den Grundsätzen der Sittenlehre und der Tugend in Einklang bringen sollen.“

Aus „*Preston's* Illustr.“ (ed. 1812), p. 87 Note.

[*) In dem Buche: „Maurerey von einer lichtern Seite beleuchtet von einem unglücklich seynsollenden Bruder.“ (Frkf. a. M., in der Eſslinger. Buchh., 1787; XXXII und 264 SS. in 8.) steht S. 1-172 eine *Abh. über die Winkellogen in der Maurerei*, worin manches Wahre mit Falschem und Unbestimmtem in einer verworrenen Schreibart untermengt ist. — Aus Mangel an Absatze dieses werthlosen Buchs wurde 1788 ein neuer Titel mit dem angeblichen Druckorte: „Deutschland, gedruckt im hohen Tempel Salomonis,“ und später sogar der noch mehr anlockende: „Die geheimen Aufschlüsse.“ (Eine Vignette.) „Frankfurt im Verlage bei Friedrich Eſslinger. 1794.“ vorgesetzt.]

Digitized by Google

4) „*Das Winkelmaaſs*, das den Baukünstler in den Stand setzt, sein Werk zu gestalten und auszubilden, belehrt uns sinnbildlich (*symbolically*), wie wir unsrem Lebenswandel Form und Bildung geben sollen. Es ist ein Lehrbild (*emblem*) der Sittlichkeit und unterweiset uns in jener hochwichtigen moralischen Pflicht, Anderen zu thun, Was wir wünschen, daſs sie uns thun sollen, — in der Verpflichtung, mit allen Menschen redlich umzugehen (*to live upon the square*).“

Aus der oben B. 3, S. 370, Sp. b, unter Nr. 2, angeführten Rede des Dr. *Jieans*.

5) „*Das Winkelmaaſs* wird uns lehren, alle unsere Handlungen rechtwinklig zu machen (*to square*) nach dem Lineal und der Schnur des Evangelii, und unsren ganzen Lebenswandel mit diesem allerheilsamsten Vorbilde (*scheme*) in Einklang zu bringen. Unser Betragen wird geregelt und gleichförmig seyn; wir werden nicht nach Dingen trachten, die über unsren Bereich sind, noch Ansprüche auf Dinge machen, die unsere endlichen (*finite*) Fähigkeiten übersteigen, noch nach Dem zu geizen, was bloſs vom Zufall abhängt. Daher dürfen wir weder in unseren Ausgaben es Denjenigen gleichthun wollen, die auf einer höhern Stufe stehen, noch uns den Glanz des Goldes so sehr blenden lassen, daſs wir unter unsern eigenen Stand herabsinken; wir sollen vielmehr die goldene Mittelstraſse halten.“

Aus „*Hutchinson's* Spirit of Masonry“ (Lond. 1815), im Anhange, p. 328, von einem ungenannten Bruder.

6) „*Das Winkelmaaſs* dient, um vollkommene Vierecke zu machen, und lehrt uns, daſs alle unsere Handlungen nach der Billigkeit abgemessen seyn sollen.“

Aus dem „Sarsena“, S. 140 f.

7) „*Der M. v. St.* Warum trägt der Meister ein *Winkelmaaſs* auf der Brust?“

„„*Der erste Vorst.* Aus dreierlei Ursachen. — Erstens ist es ein Zeichen seiner Würde; denn, wie in einem Gebäude sich Alles nach dem Winkelmaaſse richten muſs: so müssen sich die Brüder nach dem Meister richten und ihm in Allem gehorsam seyn. — 2) Wie die rohen Steine nach dem Winkelmaaſse zugerichtet werden: so werden die Brüder vom Meister zur Tugend gebildet. — 3) gibt es uns zu erkennen, daſs wir alle unsere Handlungen nach dem Winkelmaaſse der Wahrheit abmessen sollen.“

Aus der Schrift: „Die Drei St. Johannisgrade der Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln“, S. 30 f. — Vergl. oben B. 2, S. 457!]

Wittwe (die); s. Henriette.

[Wizleben (Johann Gottfried); s. oben B. 2, S. 139 Note, und S. 597, Z. 24-27!]

Wöllner (Johann Christoph von), geb. am 19. Mai 1732, gest. am 11. Sept. 1800, Sohn eines Landpredigers, hatte Theologie studirt und ward 1759 Prediger auf einem Ritterguthe bei Berlin, legte nach einiger Zeit dieses Amt nieder, um Canonicus in Halberstadt zu werden, und trieb mit vielem Eifer die Land-

Digitized by Google

wirthschaft, worin er vorzügl. Kenntnisse erlangte, wurde sodann Kammerrath des verstorb. Prinzen *Heinrich* von Preussen, ferner 1786 vom K. *Friedrich Wilhelm II.*, Dessen besondere Gunst er sich zu erwerben wuſste, in den Adelstand erhoben, zum geh. Finanzrathe und Oberhofbauintendanten, und 1788 sogar zum Staatsminister und Chef des geistl. Departements, ernannt, nach dem Tode des Königs aber verabschiedet; worauf er sich auf sein Guth Groſs-Riez, bei Beeskow, zurückzog.]

Im Orden der stricten Observanz führte er den Namen: *Eques a Cubo*, [und war altschottischer Obermeister bei der Mutterloge: *zu den drei Weltkugeln*, (s. oben B. 3, S. 130, Sp. b, unter Nr. 5!) in welcher Eigenschaft er „in allen Theilen der Administration eine musterhafte Ordnung einführte.“ S. die oben B. 2, S. 583, Z. 21 ff. von unt., angezogene Schrift, S. 35 f. Note, wo noch bemerkt wird, daſs in der am 31. Dec. 1800 gehaltenen Loge der deputirte GMstr. (s. oben d. A.: Klaproth!) „*Wöllner's* Andenken erneuert und ihm den verdienten Dank in folgenden Worten gezollt habe.“—

„Der ehemalige Br. *von Wöllner* hat schon eine geraume Zeit vor seinem Tode der Mitgliedschaft des Ordens entsagt und uns dadurch gehindert, sein Andenken durch eine förmliche maurerische Todtenfeier zu ehren: doch halte ich mich verpflichtet, seiner Verdienste um das jetzige Wohl unserer Logen heute noch zu gedenken. Zu einer Zeit, da unsere Loge mit einem Schiffe zu vergleichen war, das nach einem ausgestandenen Sturme, mast- und segellos, auf eine Sandbank geworfen schien, vertraute das kleine Häuflein der guten Sache treu gebliebener Brüder dem Br. *v. W.*, in der Qualität des altschott. Obermeisters, das Steuerruder an; und — er hat es klüglich und treu geführt. Unter seiner Leitung stellten sich Ordnung und Regelmäſsigkeit im Geschäftsgange her; und das zum Theil in's Stocken gerathene Triebwerk erhielt einen neuen Schwung. Zu seinen Verdiensten um den verbesserten Zustand unsrer Loge gehört vorzüglich auch die Wiedererrichtung der Stewardsloge, welcher die specielle Besorgung des innern Haushaltes übergeben worden.“ — — „Nach dieser kurzen Skitze werden Sie, meine jüngern Brüder, es nun mit mir und den aus jener Periode noch übrigen ältern Brüdern nicht unangemessen finden, bei dem Namen: *Wöllner*, dankbar uns des Guten zu erinnern, wozu er den Samen ausgestreut hat, der nun zu einem schönen Baume gediehen ist, unter dessen Schatten wir jetzt wohnen und dessen Früchte wir genieſsen.“]

[Bei dem in Berlin vom 14-19. Oct. 1773 unter dem Vorsitze des Prinzen *Fried-*

Digitized by Google

rich August von Braunschweig, als Beschützers der preussisch - brandenburg. Logen, gehaltenen Convente war *Wöllner* der Protocollant. S. die in dem „Maurer. Taschenbuche a. d. J. 5805 bis 5806. von X. Y. Z.“, S. 186-214, abgedruckten Acten dieser Zusammenkunft! Da von derselben in dem obigen Art.: Berlin, Etwas nicht beigebracht worden ist; so wird das Wissenswerthe hier nachgeholt. —

Unter den dabei Anwesenden sind vorzüglich, einer Seits, auſser den beiden genannten:

Georg August, Herzog zu Mecklenburg, *von Raven, Krüger, Marschall von Bieberstein, von Röpert, Hymmen, Theden*, nebst 4 anderen,

und andrer Seits:

Ludwig George Carl, Prinz zu Hessen-Darmstadt, *von Zinnendorf, Castillon, Palmié, von Sudthausen, Mumsen, Cramer*, nebst 11 anderen,

zu bemerken.

Über den Zweck der Versammlung besagt die dem Br. *von Raven* ausgestellte Vollmacht (S. 200-203) Folgendes. —

„Wir *Carl Ludwig Friedrich*, Herzog zu Mecklenburg“, — — „erwählter Beschützer der FMrerlogen in den mecklenburg. und hanöver. Landen, bekenne durch Gegenwärtiges, daſs die Irrungen, welche die einem fremden Systeme“ [von der damaligen laten Observanz] „folgenden Brüder FMrer von unsern Brüdern FMrern, zum Ärgerniſs der Profanen, so unselig trennen, und die daraus flieſsenden Unzuträglichkeiten für beiderseits Brüder, mit äuſserster Unzufriedenheit von uns bemerkt und Wunsch und Begierde rege geworden sind, Mittel zu erfinden, um diesen Übeln durch die freundschaftlichsten und“ [durch die] „wahren Brüdern geziemenden Wege abzuhelfen, ja! wo möglich, alle Brüder in *einem* Systeme zu vereinigen, oder, falls dieser Entzweck verfehlt werden sollte, doch eine bessere Eintracht und Einverständniſs, als bisher, zu bewirken. Nachdem Wir darüber mit des Prinzen *Ludwig Georg Carl* von Hessen-Darmstadt Liebden, als dem derzeit. GMstr. von den gegenseit. Logen, Unterhandlung gepflogen haben; so sind Wir beiderseits dahin Eins geworden, eine Zusammenkunft etlicher wohlunterrichteter Brüder von beiden Seiten zu veranlassen, die wechselseitig in Liebe und Vertrauen, in welchem Systeme die Brüder nach dem wahren Lichte arbeiten, untersuchen u. durch Gründe die Wahrheit, die im Wesentlichen nur eine einzige seyn kann, herausbringen und festsetzen, hiernächst die Mittel und Wege zu einer Vereinigung, oder doch zu einem bessern Einverständnisse, vorläufig abmachen und schlieſsen solle.“

In der ersten Sitzung trug Br. *von Raven* dahin an, (S. 192) daſs vor allen Dingen ausgemacht werden möchte: „ob wirklich unter den beiderseitigen Brüdern, die die Maurerei bearbeiteten,

eine weſentl. Verſchiedenheit ſei?“ Allein —

„das ganze darauf folgende Geſpräch nahm gar bald eine ſolche Wendung, daſs Verſchiedene von den verſammleten Brn., deren Grad der Erkenntniſs noch nicht von der Art war, dieſer Verſammlung beizuwohnen, erſucht werden muſsten, unterdeſſen gefälligſt abzutreten.“ — (Das über dieſe Erörterung gehaltene beſondre Protocoll fehlt.)

In einer zweiten geheimen Conferenz (s. S. 209-212!) brachte Br. *v. R.* in Anregung, „daſs, da die Brr. von ſeinem Syſteme den Tempelherrenorden als den Hauptentzweck ihrer Arbeiten behandelten, (Was Hr. *v. Zinnendorf* u. ſeine Mitbrr., ihrer Äuſserung nach, nicht thäten,) Letztere Dieſs ausdrücklich zum Protocoll erklären möchten;“ Was denn auch mit den Worten geſchah: „daſs ſie den O. der T. H. gar nicht bearbeiteten, noch bearbeiten würden.“

In der dritten Sitzung — (s. S. 194, nebſt 204 f.!) — machte Br. *v. R.* den Anweſenden von den Verhandlungen in der geheimern Conferenz die Eröffnung:

„Nach geſchehener genauen Unterſuchung und reiflicher Überlegung habe ſich gezeigt, daſs der Urſprung desjen. Syſtems, welches er, Br. *v. R.*, genau erklärt und vorgetragen, ebenderſelbe desjen. Syſtems, welches Hr. *von Zinnendorf* u. ſeine Mitbrr. bearbeiteten, nach allen Beweiſen und Nachrichten ſey und bleibe.“ — — „Es ſey hierauf, als eine Folge, feſtgeſetzt worden,

„„daſs die *FMrei* nichts Andres ſey, als *die Schule, welche nach ihren verſchiedenen Claſſen oder Graden Gelegenheit gebe, Brüder zu prüfen, ob ſie hinlängl. Fähigkeiten und Eigenſchaften haben, um zu den künftigen Abſichten des Ordens gebraucht zu werden;*““

weiter —

„„daſs die Eintheilung und Bedeutung, welche er, Br. *v. R.*, in den 3 FMrergraden u. dem einzigen ſchottiſchen Grade angegeben, ſeine gute u. gewiſſe Richtigkeit habe.““

Hr. *v. Zinnendorf* habe, nebſt ſeinen Mitbrüdern, erklärt,

„„daſs ſie in den vorhin angegebenen Graden der FMrei nicht das Geringſte einmiſchen könnten u. würden, als Was nach dieſen obigen Sätzen eigentlich darein gehören müſste.““

Nach dieſem Vortrage wurden (s. S. 195 f.!) von beiden Theilen 6 Sätze genehmigt, von denen die 3 erſten, als die weſentlichſten, beſtimmten:

„1) daſs vonnun an Friede und Einigkeit unter den Brüdern von beiden Theilen herrſchen und alle Verfolgung und Verunglimpfung unter ihnen völlig aufhören —,

2) der- oder diejenigen Brüder, ſo ſich eines andern Verhaltens gegen ihre Brüder von beiden Theilen ſchuldig machen und Deſſen überwieſen werden würden, von ihren je-

desmaligen Obern zur strengsten Verantwortung gezogen werden und

3) die besuchenden Brr. von beiden Theilen, nachdem sie sich gehörig gemeldet und legitimirt haben würden, in beiderseitigen Logen admittirt werden sollten."

In der letzten Sitzung (S. 197-200, nebst 212-214) that Br. *v. R.* noch den Vorschlag: es möchte, um eine gänzliche Vereinigung der Brr. von beiden Systemen zu Stande zu bringen, der Prinz *Carl* von H.-D. die Würde eines GMstrs der gegenseit. Logen zu Gunsten des Herzogs *Ferdinand* von Br. niederlegen. Hierzu gab zwar der Prinz selbst seine Zustimmung: seine Mitbrr. hingegen nahmen den Antrag ad referendum; — wobei es denn geblieben ist. Vergl. oben B. 3, S. 202, Sp. a!]

[Als *Rosenkreuzer* hatte *Wöllner* die Namen: *Heliconus*, *Chrysophiron* u. *Ophiron*. S. oben B. 3, S. 259, Sp. a, S. 238, auch die S. 247, Sp. a, u. S. 250, unter Nr. 24, angeführten Schriften, und vorzüglich die S. 261 u. 263-265 ausgezogenen Stellen, sowie die S. 346, Sp. a, stehende, an welche sich folgende schlieſsen. —

„Herr *v. W.* glaubte auch an gewisse magische und andere geheime Künste und sagte einst in öffentlicher Loge, als Bruder Redner: „„„O! meine Brüder, nicht fern sind mehr die Zeiten, da wir hoffen dürfen, von jenen Weisen aus Osten, die wir erwarten,' belehrt und zum Umgange mit den höhern unsichtbaren Wesen geführt zu werden."" — — „Der verstorb. hochwürd. Br. *Theden* begab sich mit auserwählten jungen Brüdern oft bei Nacht im Sommer in's Weite, zur Auffangung von Sternschnuppen, oder der *prima materia*, um daraus das herrliche Arcanum der Alles verjüngenden Tinctur zu präpariren." —

Merkwürdige Nachrichten von dem Treiben sogenannter geheimer Wissenschaften in geheimen Gesellschaften enthält die bereits oben B. 1, S. 469, unter Nr. 4, angeführte Vorrede zum LXVIIIsten Bde der „Neuen A. D. Bibl.", auf XXIV SS., worin unter andern S. V ff. von *Wöllner*, mit dem *Nicolai* seit 1765 sehr vertraut gewesen war, erzählt wird:

„*Wöllner* lieſs sich im J. 1776 zu Wisbaden in den angebl. neuen Tempelherrenorden des *Ritters a cygno triumphante*" [s. d. Art. Gugomos!] „aufnehmen; und obgleich von den versprochenen geheimen Wissenschaften Nichts erfolgte: so ward doch wahrscheinlich von dieser Zeit an der Gedanke in ihm noch lebendiger, daſs er schon auf den Weg dazu gebracht worden sey. Dieser unnatürliche Durst nach geh. Wissenschaften, welche er, gleich so vielen andern hintergangenen Gläubigen, immer nun bald

zu erlangen hoffte und sich indeſs mit einer Menge sinnloser, cabbalistischer und magischer Worte und dunkler Anspielungen begnügte, auch sie Andern als hohe Weisheit anpries, verdunkelte nach und nach seinen, sonst hellen, Kopf; und seine irregeführte Einbildungkraft lieſs ihn allenthalben Geheimnisse u. Wunder sehen. Von dieser Zeit an stürzte er sich in den bodenlosen Abgrund der Magie und Geisterseherei." — — „Er war auch damals in mannichfaltigem Verkehre mit einem Manne, der im Tempelorden den Namen: Fr. *Jacobus a cuniculo,*" [s. oben den Art.: Loss!] „führte und auf dem sogenannten Convente zu Wisbaden Secretair bei dem Fr. *Theophilus a cygno triumphante* gewesen war. Als Hr. *v. W.* und ein Paar seiner vertrauten Freunde im J. 1782 an meiner" [*Nicolai's*] „Bekehrung zu ihrer Magie mittelbar und unmittelbar arbeiteten, zeigten sie sich wechselsweise bald verschlossen und bald vertraut; denn, sie erzeigten mir, einiger kleinen Umstände wegen, die unverdiente Ehre, zu glauben: ich hätte auf meiner Reise durch Deutschland u. die Schweiz gewisse, ihnen unbekannte, Kenntnisse erlangt, auch besonders gewisse *Addressen* gefunden, wonach sie schon lange gesucht hatten, und wovon sie durch mich eine nähere Spur zu finden hofften. — Damals citirte mir auch Hr. *v. W.*, unter manchen andern vertrauten Eröffnungen, ganz im Ernste eine gewisse, zu Wolfenbüttel den 18. Aug. 1778 unterzeichnete, *Deposition* dieses *Jac. a cuniculo* über die Geschichte u. Erscheinungen, die eine gewisse Frauensperson, S. W. R. in D., vom 7. März dieses Jahres an sollte gehabt haben, und über eine *magische Bouteille*, welche zufolge dieser Geschichte, nach der Anzeige eines Geistes war verfertigt worden. Diese *Deposition* sollte, nach *Wöllner's* Meinung, ein unwiderleglicher Beweis seyn, daſs Geister dem Menschen erscheinen und auf sie wirken könnten. Im J. 1778 war er noch nicht so offenherzig; aber es regte sich in ihm die chimärische Einbildung, daſs die *geheime Lehre der rosenkreuzerischen Philosophie von der Gemeinschaft mit den Geistern*, der er sich nun ganz ergeben hatte, und die er für *das einzige wahre Wissen* hielt, bald *ganz allgemein werden* und alle andre Philosophie verdrängen würde."]

Wohlthätigen Ritter (die); s. Stadt.

Wohlthätigkeit (die) ist Eine der Haupttugenden, die man in ihrem ganzen Umfange bei dem Freimaurer voraussetzen muſs. [S. hierzu den Art.: Liebe! In den *allgemeinen Verordnungen* (*regulations*) *der englischen Groſsloge*, welche sich in *Noorthouck's* Ausgabe der „Constitutions" befinden, hat der Abschnitt von dem *Ausschusse für die Unterstützung der Armen* (*Committee of Charity*), p. 371 seq., womit die vorn p. I–IV stehenden *Gesetze wegen der allgemeinen Allmosencasse* (*fund of charity*) zu verbinden sind, folg. Eingang, der mit dem in der *Anderson'*-

schen Ausgabe von 1738 übereinstimmt. —

„Nach der ursprüngl. Einrichtung der Natur sind die Menschen so gestaltet, daſs Einer des Andern Beistand zu seiner gegenseitigen Unterstützung u. Erhaltung nothwendig erheischt. Die ihnen eingepflanzte Gemüthsneigung macht sie geschickt, in Gesellschaften zu leben, und verschiedene Vereine untereinander zu bilden, um sich gegenseitig Kunstfertigkeiten, Arbeiten u. Gewerbe mit besserm Erfolge mitzutheilen und sie weiter zu verbreiten. Liebinnige Gesinnung (*charity*) u. wechselseitige Freundschaft sind das gemeinschaftliche Band. Einzig in dieser Hinsicht steht das menschliche Geschlecht in gleicher Höhe (*upon a level*); indem Alle gleiche Bedürfnisse u. Wünsche haben u. Einer des Andern Beistand in gleicher Maſse bedarf. Vermöge dieses gemeinsamen Kitts ist ein Jeder verpflichtet, sich selbst als ein Glied dieser allumfassenden Gemeine anzusehen, insbesondre aber der Reiche u. Groſse; denn, die wahrhaft edle Gemüthsneigung erscheint nie in glänzenderm Lichte, als wenn sie in der Ausführung löblicher Absichten (*purposes*) der geselligen Liebe, des Erbarmens gegen Nothleidende (*charity*) und der wohlwollenden Gesinnung (*benevolence*) begriffen ist. Beseelt von diesen groſsen u. vortrefflichen Grundsätzen, beschloſs die Groſsloge, über die klügste und erfolgreichste Art zu berathschlagen, wie das bei ihr einkommende Allmosen einzig zur Unterstützung solcher rechtschaffener (*true*) Brüder, die in Armuth u. Abfall der Nahrung gerathen, zu verwenden sey“ u. s. w. — Vgl. den obigen Art.: Almosenpfleger!

In der Anmerkung, deren Anfang oben im Art.: Aufnahme, ausgezogen worden ist, und die in *Anderson's* Ausgabe von 1738 ebenfalls steht, wird in den Mahnungen zur Vorsicht bei der Aufnahme zum FMrer, die noch jetzt treffend sind, *so* fortgefahren. —

„Liebinnige Gesinnung (*charity*) ist ein vorwaltender Zug in der masonischen Denkweise. Wir halten uns für verpflichtet, einem hülfsbedürftigen Bruder nach unseren äuſsersten Kräften beizustehen: allein, diese Menschenpflicht erstreckt sich gewiſs nicht soweit, daſs wir Menschen unter uns aufnehmen sollen, deren Unklugheit und unsichre äuſsere Lage offenbar dahin führen, daſs sie zu Gegenständen der Allmosenspende (*charity*) herabsinken. Nichts ist gewöhnlicher, als daſs leichtsinnige junge Leute, die soeben in die groſse Welt getreten sind, sich unsrer Gesellschaft lediglich in der verkehrten Absicht, ihre äuſseren Verbindungen zu erweitern, anschlieſsen. Diese Menschen verschwenden ihre Zeit, ihr Geld und ihre Thätigkeit, indem sie aus einer Loge in die andre laufen u. mehr bestrebt sind, sich darin durch den zweideutigen Ruf eines lustigen Gesellschafters, als durch den bescheidenern eines ohne Wanken redlichen (*steady good*) Masons, auszuzeichnen; u. am Ende schlieſsen sie ihre masonische Laufbahn damit, daſs sie die Tafel in dem Zimmer des Ausschusses mit Bittschriften um Spenden beladen. Die Menge

Digitized by Google

solcher Gesuche vereinzelt unsere Wohlthaten in so unbedeutende Theilchen, daſs sie, anstatt Jemanden mit Nachdruck aus zufälligen Bedrängnissen des Lebens zu reissen, selten sich viel weiter erstrecken, als daſs der dringenden Noth des Augenblicks abgeholfen wird, ohne doch die Ursache dieses Nothstandes zu heben. Träfe man hingegen eine bessere Auswahl von Brüdern: so würden desto weniger Nothleidende unter ihnen anzutreffen u. solche Nothleidende der Unterstützung desto würdiger seyn, diese aber desto reichlicher ausfallen können." — Nun folgt die oben B. 3, S. 205, übersetzte Stelle.]

[An der Spitze der *allgemeinen Grundsätze* in dem Gesetzbuche der Loge: *Wahrheit und Einigkeit*, zu Prag, steht in dem „Systeme" u. s. w., S. 3, folgender. —

„*Wohlthätigkeit im ausgebreitetesten Verstande* erkennet die Loge für den Hauptentzweck der FMrei, dem sie nur dann zu entsprechen glaubt, wenn sie, alle Übel, die die Menschheit drücken, die *geistigen* sowol, als die *körperlichen*, zu vermindern, trachtet. Zu diesem Zwecke müssen alle ihre Glieder mitwirken können. Alle Candidaten müssen also Eine der drei folgenden Eigenschaften haben: entweder

a) durch *Geburt* und *Rang* in der profanen Welt ein hinreichendes Ansehen, um die gedrückte Tugend und die gute Sache überhaupt zu schützen, oder

b) *Vermögen*, mit *Ordnung* u. *Häuslichkeit* verbunden, um im Stande zu seyn, die Dürftigen zu unterstützen, oder aber

c) die zur Berichtigung irriger Begriffe, zur Bestreitung schädlicher Vorurtheile und zur Beförderung ächter Aufklärung nöthigen *Kenntnisse* und *Talente*." — Vgl. den Art.: Candidat, ingl. im Art.: Wieland, Abschnitt 2, S. 597, Sp. b!

In den vorig. Artt.: Wilhelmsbad, und *die wohlthätigen Ritter der heil.* Stadt, ist bereits gesagt worden, daſs die Mitglieder jenes Convents, nachdem sie *die Fortpflanzung des Tempelherrenordens*, als Bestimmung ihres Vereins, aufgegeben hatten, den soeben erwähnten, von den prager Brüdern im J. 1783, (nach dem Convente,) als *allgemeinen Grundsatz* aufgestellten, Zweck als den der freimaurerischen Verbrüderung festsetzten. Daſs sie ihn aber an *geheime* Formen knüpften, Das fand Br. *Beyerlé*, indem er sich p. 219 suiv. seiner „Oratio" (oder S. 238 ff. der Übersetzung) über den neuabgefaſsten höhern Grad des *Noviziats* verbreitete, mit Recht sehr tadelswerth. Er sprach sich unter andern *so* aus. —

„Man hat dem Aufzunehmenden verheiſsen: es solle ihm das Geheimniſs des innern Ordens offenbart werden; und man hat ihm zu dem Ende das Grabmal" [s. oben B. 3, S. 389, Sp. b, Z. 19 ff.!] „gezeigt. Voll Ungeduld erwartet er die Entdeckung dieses Geheimnisses: und nun erfährt er, daſs die *Wohlthätig-*

Digitized by Google

keit die Grundlage des Os. der wohlthätigen Ritter ist. — Da muſs denn der Aufzunehmende die Gabe der Mäſsigung in ziemlich hohem Grade besitzen, wenn er nicht seinem Unwillen auf eine etwas kräftige Art Luft machen soll. Er wird, wiewol er sich Zwang anthut, dennoch nicht umhin können, zu sagen: „„„Ich glaube, man hat mich zum Besten oder hält mich für einen Pinsel. In allen Eueren Graden predigte man mir von *Wohlthätigkeit*, *Menschenliebe*, *Mildthätigkeit* vor, — drei Wörter, die, bis auf einen unmerkl. Unterschied, fast gleichbedeutend sind.““ — — „„Wenn man mir nun heute eröffnet: das Geheimniſs, das man mir entdeckt, bestehe darin, daſs die Ausübung der *Wohlthätigkeit* den Zweck der Maurerei ausmache: so heiſst Das, mir etwas Abgeschmacktes sagen; denn, man entdeckt nicht erst Jemanden Etwas, das man ihm schon unzählige Male zuvor gesagt hat. Durch die Entdekkung: man habe einen Orden *von wohlthätiger Ritterschaft* errichtet, wollt Ihr mich überzeugen, daſs Ihr Kinderspiel treibet. Wer hat Euch das Recht verliehen, einen Ritterorden zu stiften? Und hättet Ihr auch dieſs Recht: welche gegenseitige innere Beziehung (*analogie*) besteht denn unter Eueren seltsamen Aufnahmen, Eueren Säulen, Eueren mystischen Zahlen, Eueren Sinnbildern, Hieroglyphen, Buchstaben, Prüfungen und — *der Wohlthätigkeit?* Warum empfiehlt man so dringend die *Geheimhaltung?* Kann Wohlthätigkeit nicht ohne dieses ganze geheimniſsvolle Gepräge geübt werden? — Ihr betrügt mich und miſsbraucht meine Gutmüthigkeit.““ — „„Wenn Ihr mich ferner die vier Wörter: *Religion*, *Wohlthätigkeit*, *Tugend*, *Menschenliebe*, lehret: so scheint es, als ob wir, was die drei letzteren betrifft, über die eigentl. Bedeutung derselben in unseren Begriffen sehr abweichen. Hr. *Romilly* (in der „Encyclopédie“, mot: *vertu*, No. 2,) beschreibt die *Tugend* als „eine groſse Gesinnung (*sentiment*), welche unsre ganze Seele erfüllen und über unsere Leidenschaften, über unsere Gemüthsbewegungen, über unser ganzes Wesen herrschen soll.“ Diese erhabene Kennzeichnung mache ich zwar zu der meinigen, nenne jedoch nicht, wie Hr. *Romilly*, die Tugenden *Schwestern*. Ich behaupte vielmehr, daſs die Tugend einer langen Kette gleicht, welche zwei Endpunkte hat. Zerreiſst *ein* Glied: so trennen sich (*croulent*) die beiden äuſseren Enden vom Ganzen. *So* ist die *Wohlthätigkeit* ein Glied in der Kette der Tugend, wie alle jene Eigenschaften, welche uneigentlich *Tugenden* genannt werden und bloſs Stücke (*portions*) und Unterabtheilungen von der Tugend sind. Ich meine, es gibt nur eine einzige Tugend; und diese begreift alle tugendhaften Eigenschaften in sich. Man kann sie mit einem Zirkel — (ich verstehe darunter die *Kreislinie, die den Zirkel bildet,*) — vergleichen, der aufhört, ein Zirkel zu seyn, sobald man ein Stück von dem Umkreise wegnimmt. Alles, was man *Tugend*, *Gerechtigkeit*, *Starkmuth*, *Mäſsigkeit* nennt, sind nur einzelne Puncte dieses Umkreises. Wahr ist in diesem Sinne der Ausspruch des Hrn. *Romilly:* „Wer aus freiem Willen *einer* Tugend entsagt, der entsagt allen;“ denn, dadurch zerreiſst

er den Zirkel und hört auf, tugendhaft zu seyn. — *Religion, Wohlthätigkeit, Tugend, Menschenliebe*, — welche Verwirrung der Begriffe! Warum vermengt man denn das Ganze mit seinen Theilen? Wer das Wort: *Tugend*, ausspricht, der begreift nothwendig die *Wohlthätigkeit* und die *Menschenliebe* mit darunter. Streichet daher Drei von Eueren vier Wörtern und laſst nur das Wort: *Tugend*, stehen: und Ihr werdet vollkommen verstanden werden.""

Br. *Krause* sagt in den „KU.", B. 2, Abth. 2, S. 253 in der Note:

„Zwar ist es ein Vorurtheil, wenn behauptet wird, daſs die Wohlthätigkeit der erste wesentl. Zweck der Brüderschaft sey: dennoch ist sie ein untergeordneter, im Ganzen wesentlicher u. unerläſslicher Zweck. Besonders hierin könnte und sollte die heutige Brüderschaft nach dem Vollkommnern streben." — Vgl. oben den Schluſs des Art.: Vertheidigung!]

[Wohlthätigkeitanstalten sind von FMrerlogen an verschiedenen Orten gestiftet worden. S. die Artt.: Braunschweig, am Schlusse, Dresden, Hamburg, Leipzig, Prag, Schweden (S. 360)!

In dem „Gesetzbuche der Groſsen Freymaurer-Loge *Royale York zur Freundschaft*", (Berlin, 1800,) handelt der Titel 9 des ersten Theils, S. 86-99, *von der Rettunganstalt für den ganzen Logenverein*; es ist aber in den 31 §§phen desselben, die auch im *cöthener* „Taschenbuche" a. d. J. 1802, S. 258-274, abgedruckt stehen, nicht von der Rettung aus Gefahren, sondern von der Unterstützung hülfbedürftiger Mitglieder des Vereins mit Gelde, die Rede.

Unter den Wohlthätigkeitanstalten in *London* werden in der „*Beilage* zur Allgemeinen Zeitung" v. 12. Nov. 1824, Nro. 210, S. 861 f., aufgeführt:

„198. *Masonic Institution (das FMrer-Institut)*. Präsident ist Se. k. Hoheit der *Herzog von Sussex*. Söhne armer verstorbener Masonen werden hier gekleidet und erzogen und erhalten Unterricht. In dieser Anstalt, die seit 26 Jahren besteht, befinden sich gegenwärtig 30 Knaben."

„199. *Royal Freemason's Charity (die königl. FMrer-Armenschule)* für Töchter von Freimaurern. Präsident ist Se. k. Hoheit der *Herzog von Sussex*. Es werden darin 60 Mädchen zwischen 5 und 10 Jahren aufgenommen, gekleidet, erzogen und unterhalten, mit dem 15ten J. aber in Dienste gethan."

„200. *Masonic Benefit Society (die freimaurer. Unterstützunggesellschaft)* für verarmte Brüder, ihre Wittwen und Waisen. Patron ist Se. Maj. der *König Georg IV*. Die jährl. Einnahme beträgt 332 Pf. St. 6 Pence."

Von den beiden letztern liefert „the Free-Mason's Pocket-Book" *(das FMr.-Taschenbuch)* auf d. J. 1800, (London; in 8.) p. 142-147, weitere Nachrichten. In

Digitized by Google

Hinsicht auf die Schule unter Nr. 199 wird p. 145 ff. unter andern gesagt:

„Die *FMrei*, wiewol sie stolz seyn kann auf alle die Vorzüge (*excellence*), welche Alterthum und die Ausübung der sittlichen Tugend ihr verleihen, hatte dennoch vor der Stiftung dieser Anstalt ihre Wohlthätigkeit nicht auf *weibliche Wesen* erstreckt, so dringend auch diese selbige in Anspruch nahmen. Man bezweckte daher bei gedachter Anstalt, *die weiblichen Spröſslinge armer FMrer* vor den Gefahren und widrigen Zufällen, denen ihre kümmerliche Lage sie aussetzen möchte, zu bewahren. Den wohlwollenden Kraftäuſserungen des Ritters *Bartholomaeus Ruspini* verdankte die Brüderschaft die erste Einrichtung derselben; und unter der unmittelbaren Oberaufsicht Ihrer k. Hoheit der *Herzogin von Cumberland* ward die Schule gegründet. Am Neujahrstage 1789 wurden in einem dazu ausersehenen Hause 15 Zöglinge untergebracht, deren Zahl, vermöge der eingegangenen reichlichen Unterstützungen, nach und nach bis auf 50 vermehrt werden konnte. Im J. 1793 haben die Hausverwalter mit einem Kostenaufwande von beinahe 3000 Pfund Sterling ein bequemeres und geräumigeres Schulgebäude für 100 Kinder eingerichtet. — Jedes Kind, das in die Schule aufgenommen werden soll, muſs die Tochter eines Masons seyn, der seit 3 Jahren Mitglied der Gesellschaft gewesen und dessen Name in die Bücher der Groſsloge eingezeichnet worden ist. Bei der Anmeldung muſs dasselbe zwischen 5 und 9 Jahren alt, weder schwächlich oder siech, noch mit einem körperlichen Gebrechen behaftet seyn, die Blattern gehabt haben und frei von irgend einer Verunstaltung im Gesichte oder an den Gliedern seyn. — Die Kinder bleiben bis zur Erreichung des 15ten Lebensjahres in der Schule, worin man sie sorgfältig in allen häuslichen Arbeiten unterweiset, u. werden bei ihrem Austritte, je nachdem man es ihren Fähigkeiten angemessen findet, entweder als Lehrlinge bei einem Handwerke, oder als Dienstboten untergebracht. — Auſser der *Herzogin von Cumberland*, als Patronin, und dem Ritter *Ruspini*, als Stifter, waren im J. 1800 Ihre k. Hoheiten der damalige *Prinz von Wales*, die *Herzöge von York* und *Gloucester* und der *Prinz Friedrich von Oranien* die Patrone, *Graf von Moira*, Sir *William Addington*, Knight *James Heseltine*, und die Esquires *James Galloway* und *William Birch* die Vorsteher *(trustees)*, *Baronet Peter Parker* und *Adam Gordon*, Esq., aber die Schatzmeister der Anstalt.“

Die vorher unter Nr. 200 genannte Gesellschaft wurde, (wie a. a. O. S. 142 ff. gemeldet wird.) im J. 1799 mit der gesetzl. Berechtigung *(authority)* des Parliaments u. unter dem Schutze des damaligen *Prinzen von Wales*, als Groſsmeisters, von dem amtführenden Groſsmeister, *Grafen von Moira*, als Präsidenten, ingl. dem gewesenen GMstr., *Lord Petre*, u. 21 anderen Brüdern, als Vorstehern, vermittelst der Unterzeichnung einer Guinée auf's Jahr errichtet. Jedes unterzeichnende Mitglied, das siech, verstümmelt oder blind wird, kann auf eine wöchentliche Unterstützung bis zu dem Betrage von 14 Schillingen Anspruch machen. Andere Be-

stimmungen sind für solche Mitglieder, welche verarmen oder durch Altersschwäche unfähig werden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sowie für bedürftige Wittwen und Waisen der Mitglieder, geordnet.]

Wolsey (Thomas), Erzbischoff von York und Cardinal, auch päpstl. Legat, Günstling und erster Staatsminister Königs *Heinrich VIII.*, [der ihn aber im October 1529 nach York verwieſs u. im folgenden Jahre wegen Hochverraths verhaften und nach London abführen lieſs, auf welchem Wege er am 30. Nov. 1530 starb,] wurde im J. 1509 zum Groſsmeister der englischen Bauleute ernannt.

[Woog (Carl Christian), geb. 1713 in Dresden, gest. am 24. April 1771 in Leipzig, (s. oben B. 2, S. 239, Sp. a!) wurde in London, wohin er nach 1740 gereiset war, sowol in die 3 Johannisgrade, als in den Schottengrad, aufgenommen. Zu bemerken ist die von ihm herausgegebene Schrift: „Presbyterorum et Diaconorum Achaiae de martyrio *Sancti Andreae* Apostoli epistola encyclica" etc. Lips. 1749; in 8.; XVI et 416 pp. Acc. „*Maur. Car. Christ. Woog*, Pastoris Dresd., de *S. Andrea* martyre in numis ad filium epistola — recusa." Ibid. eod.; 16 pp. — In der voranstehenden exercitat. I., de *vita Andreae*, handelt §. VI *de ordinibus equestribus et societatibus in memoriam S. Andreae institutis*; u. darin befindet sich p. 32 seq. folgende Stelle. —

„Unicum adhuc addo, esse inter caementarios, seu lapicidas liberos, (qui Franco muratoriorum *Franc Maçons* nomine communiter insigniuntur, quique *rotunda quadratis miscere* dicuntur,) quosdam, qui *S. Andreae* memoriam summa veneratione recolant. Ad minimum, si scriptis, quae detecta eorum mysteria et arcana recensent, fides non est deneganda, certum erit, eos quotannis diem quoque *Andreae*, ut Sancti *Johannis* diem solent, festum agere atque ceremoniosum celebrare, esseque inter eos sectam aliquam, quae per crucem, quam in pectore gerant, in qua Sanctus *Andreas* funibus alligatus haereat, a reliquis se distinguat." [Vgl. oben B. 3, S. 335!] „Verum enim vero, quum *hoc genus hominum caliginosa nocte omnia sua premat mysteria*, verendum utique est, ne, fidem hujusmodi libris habentes, umbram pro Junone captemus. Videtur hoc sane objectae ipsis *irreligiositatis* suspicionem dimovere atque ad *superstitionem* propius accedere: sed lacessiti et hi quoque pungunt; hinc manum de tabula! Viderint de hoc alii, magis curiosi, qui

— — — polo
diripere lunam vocibus possunt
suis; („*Horat.* Epod." XVII.)

per me vero maneant eorum mysteria alto silentio sepulta, qui potius, ut hactenus dicta in pauca contraham, hoc mihi saltem volo, satis superque exinde ap-

Digitized by Google

parere, vix alium esse ullum inter Apostolos, qui majorem nominis sui celebritatem per omnia adeo secula et ab omnibus adeo hominibus sit adeptus, quam Sanctum *Andream* Apostolum." — Vgl. die Artt.: *der heilige* Andreas, *der Ritter vom heil.* Andreas und Johannes der Täufer (im Eingange!)]

[Wortmaurer (die); s. oben B. 2, S. 402!]

Wortzeichen (ein); s. Erkennungwort [u. Zeichen, auch B. 3, S. 420, Sp. b, u. S. 482, Sp. b, ingl. B. 1, S. 367 f!]

Wren (Christoph), [Doctor der Rechte, Oberaufseher der kön. Gebäude, Ritter und Präsident der k. Geſellſchaft der Wissensch. in London,] geb. am 20. Oct. 1632, gest. am 25. Febr. 1723, Einer der berühmtesten Bauverständigen Englands, [wurde 1663 von dem GMstr. *Grafen von St. Albans*, (s. d. Art.!) zum ersten Groſsaufseher und von Dessen Nachfolgern, dem *Grafen von Rivers*, dem *Herzoge von Buckingham* und dem *Grafen von Arlington*, (s. diese Artt.!) 1666, 1674 u. 1679 zu deren Deputirten ernannt, 1685 aber zum wirklichen Groſsmeister erwählt. (S. d. Art: Wilhelm III.!) Diese Würde trat er 1695 an den *Herzog von Richmond* (s. d. Art.!) ab, der ihn zu seinem Deputirten ernannte; das Jahr drauf aber erwählte ihn die Brüderschaft von Neuem zum GMstr.; und er blieb es bis zur Errichtung des neuengl. Groſsmeisterthums. S. den Eingang des Artikels: Sayer!

Nach der schrecklichen Feuersbrunst, die am 2. Sept. 1666 in London ausbrach u. 13200 Wohnhäuser auf 400 Straſsen, 89 Pfarrkirchen u. s. w. verzehrte, befahlen, wie *Noorthouck* in seiner Ausgabe der „Constitutions" erzählt, „K. *Carl II.* und der Groſsmeister" (s. oben Rivers!) „dem deput. Groſsmeister *Wren*, den Plan zu einer neuen Stadt mit breiten u. regelmäſsigen Straſsen zu entwerfen; allein, das Privateigenthum war der Ausführung desselben hinderlich. Nichtsdestoweniger erfolgte die Wiederherstellung Londons bald mit Anwendung einer bessern Bauart, als zuvor. *Wren* wurde als Oberaufseher und oberster Baumeister bestellt, um sowol die Stadt, die Domkirche von *St. Paul*," (s. d. A.: Paul'skirche!) „diejen. Pfarrkirchen, welche nach dem Parliamentsschlusse die zerstörten ersetzen sollten, und andere öffentl. Gebäude wiederaufzubauen, als auch zur gehörigen Anlegung der Straſsen. Dieser, so wichtige, einer einzigen Person ertheilte, Auftrag bestimmte ihn, Herrn *Robert Hook*, Pro-

Digitized by Google

feſsor der Geometrie am Gresham-College, zu seinem Gehülfen zu erwählen." — Auf den folgenden SS. 150-171 wird *Wren's* Verdienst um die neuerbaute Stadt, bei welchem Unternehmen er unendl. Schwierigkeiten zu besiegen hatte, herausgehoben und bei einigen Hauptgebäuden, als: der neuen königl. Börse, der Paul'skirche u. s. w., etwas länger verweilt. S. 190 f. u. 195 geschieht anderer von ihm entworfener groſsartiger Bauwerke Erwähnung, u. S. 197-203 wird sein Gutachten über den Bau neuer Kirchen geliefert, endlich S. 204 erwähnt: „in den letzten Lebensjahren des GMsters *Wren* hätten Alter und Kränklichkeit ihn genöthigt, sich von den Logen gänzlich zurückzuziehen, so daſs diese, die er früher zu besuchen u. deren Versammlungen er anzuordnen pflegte, darunter litten und zu einer geringen Zahl herabgebracht wurden." — Vgl. „KU.", B. 2, S. 473 f.!

Preston, der in den „Illustr." (edit. 1812), p. 188-208, einen Auszug der soeben erwähnten Nachrichten *N's* liefert, sagt S. 187 über *Wren's* Wirksamkeit als deput. GMstr des *Grafen von Rivers:*

„In diesem Amte zeichnete er sich mehr, als irgend Einer seiner Vorgänger, aus; indem er den Wohlstand der wenigen Logen, die damals Zusammenkünfte hielten, beförderte, insbesondre der alten Loge bei der St. Paul'skirche, der jetzigen alterthümlichen Loge *(lodge of antiquity)*, deren Schirmherr *(patron)* er beinahe 18 Jahre lang war. Die Ehrenstelle, die dieser gefeierte Mann später in der Gesellschaft einnahm, beweist augenscheinlich, wie sehr die Brüderschaft ihm ergeben war."

Seine vollständige Lebensbeschreibung enthält die „Biographia britannica", verdeutscht im 10. Th. der „Samlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen, mit einer Vorrede D. *Joh. Sal. Semlers* herausgegeben", (Halle 1770, in gr. 8.) S. 454-523. Neuerlich sind erschienen: „Memoirs of the life and works of Sir *Christopher Wren*, by *James Elmes*" (einem Baumeister), Lond. 1823 in 4., worin, wie in literar. Blättern versichert wird, gründliche Belehrungen über den Gang der englischen Baukunst, und über den gothischen und neuen Styl, sich befinden sollen. — S. auch unter andern über ihn, zu seinem Art. im „Dictionn. p. *Bayle*", das „Nouveau Dictionn. hist. et crit., par *Jaques George de Chauffepié*", T. IV, (Amst. 1756, in fol.) p. 768-772!

Wren's Leichnam liegt in den Gewölben der Paul's-

Digitized by Google

kirche. Sein Sohn, gleiches Namens, lieſs bei seinem Grabmale, auf der Seite des Pfeilers gegen Abend, die Inschrift anbringen:

„Subtus conditur hujus ecclesiae et urbis conditor, *Christophorus Wren*, qui vixit annos ultra nonaginta non sibi, sed bono publico. — Lector, si monumentum requiris: circumspice! Obiit 25. Febr. Anno 1723, aet. 91."

Diese, ebenso geistvolle, als wahre, Inschrift wird in „D. *August Hermann Niemeyer's* Beobachtungen auf Reisen in u. ausser Deutschland", B. 1, (Halle und Berlin 1820,) worin der edle Verf. S. 183-192 den majestätischen Tempel u. seinen Erbauer auf eine würdige Art schildert, *so* übersetzt. —

„Dieser Kirche und dieser Stadt Erbauer ruhet hier. — Über neunzig Jahre hat er nicht sich, sondern dem Gemeinwohle, gelebt. — Leser, suchst du sein Denkmal: so blick' umher!"]

[Der kleine Aufsatz: *Spur einer Freimaurerei,* in dem „Berliner Archive der Zeit und ihres Geschmacks" von 1797, April, S. 349-352, dessen Schluſs oben B. 2, S. 168, ausgezogen worden, hat folgenden Eingang. —

„Die FMrei, welche sich seit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts von England aus verbreitete, scheint, *ihre jetzige Einrichtung* dem berühmten Baumeister *Christoph Wren* zu verdanken; und als muthmaſsliche Ursache, daſs er diese Verbindung beförderte, mag der Wunsch gelten, fremden Künstlern, deren er bei seinen Unternehmungen, besonders bei dem Baue der Paul'skirche, bedurfte, Duldung und freundl. Behandlung zu versichern; weil damals Miſstrauen und Abneigung gegen Ausländer, vorzüglich gegen Glieder der römischen Kirche, auf's Höchste gestiegen waren." [Vgl. oben B. 2, S. 161, Sp. b, Note!] „Die Genossenschaft solcher Ausländer und der Eingebornen, die ihnen die Hand reichten, mochte wol von sich rühmen, daſs *Tempelbau* ihr Zweck sey, mochte Zeichen, Worte und Griffe unter sich einführen, damit sich die Befreundeten überall erkennen möchten; und da gegenseitige Duldung und Vertrauen Vortheile sind, die zu jeder Zeit zu Statten kommen, so verdient es auch keinen Tadel, wenn eine Verbindung, die sich schmeicheln durfte, zu ihrer Verbreitung beigetragen zu haben, selbst nach der Erreichung ihres ersten Zwecks und nach dem Tode ihres Stifters zusammenhielt. Noch erklärlicher wird ihre Fortdauer, wenn man annimmt, der menschenkundige Stifter habe den edelsten Zweck der von ihm veranstalteten Verbrüderung verschwiegen, um keinen Argwohn dagegen zu erwecken, — habe die Neugier zur Lockspeise, einen Anstrich des Alterthums zur Erwerbung der Ehrfurcht, leichte Ausübung der Wohlthätigkeit zum Befriedigungmittel der Theilnehmer gebraucht und sich an dem innern Bewuſstseyn derErreichung seiner edlen Absicht begnügt, ohne einer Eitelkeit Raum zu geben,

die, durch Kundmachung ihrer Siege die Sicherheit ihrer Eroberungen auf's Spiel zu setzen, Gefahr lief. War Dieses die Triebfeder seines Betragens: so ist er ein Heiliger, der in dem Almanache rechtschaffener Männer einen ehrenvollen Platz verdient; und sein frommer Betrug gränzt an Tugend. *Nur bindet ein unwiderrufliches Schicksal nachtheilige Folgen an jeden Betrug.* Es ist bekannt, daſs die Vermischung der Geschichte der wirklichen Maurerei mit der FMrerei, welche selbst in dem Constitutionenbuche der englischen Landesloge u. in dem von dieser jährlich herausg. FMrerkalender stattfindet, viele Verwirrung der Begriffe hervorbrachte; und politische Absichten haben manche Ceremonien und Sagen in Umlauf gesetzt, die, der von *Wren* eingeführten Verbindung völlig fremd zu seyn, scheinen. Selbst die groſse englische Landesloge, die seinem Plan am Treuesten geblieben ist, hat in ihrem Rituale des Meistergrades Etwas, das auf Mehres, als Künstlerverbindung, gedeutet werden mag und einem *Jakobitischen* Ursprunge nicht ungleich sieht." — „Erfand aber *Wren*, Was er geltend machte? Entlehnte er von der zünftigen Maurerei die Gebräuche und Grüſse der freien? — oder traf er vielleicht im Auslande eine Verbindung an, die er in seinem Vaterlande nachahmte? Kritische Geschichtforscher, deutsche besonders, haben die ersten Fragen bejaht — die letzte verneint; *Lessing* ist unter ihnen. *Lessing* verwarf mit Verachtung jede Spur der FMrei, die sich für älter ausgab, als das Ende des 17ten Jahrhunderts. In den Logen erhielt sich eine Sage von *Florenz*, — von einem Patronate des *heil. Andreas*, das für älter ausgegeben ward, als die Schutzherrschaft des *heil. Johannes*; Wer aber ein solches Gerücht glaubte, hieſs ein Dummkopf; Wer es verbreitete, gerieth in den Verdacht, einer schlechten Sache zu dienen. Wahrheit muſs indeſs mehr gelten, als Menschenfurcht; und der Schreiber dieser Zeilen, wie werth ihm *Lessing's* Ansehen ist, glaubt, dem groſsen Beispiele dieses unerreichbaren Musters nicht besser folgen zu können, als indem er, jeden Irrthum zu untergraben, sucht, wenn ihn auch ein solcher Gewährsmann veranlaſst haben sollte." — Nunmehr „überläſst der Verf. die Aufklärung der oben angegebenen Spur geprüften Forschern." Vgl. hierzu oben B. 3. S. 457-459, und die im letzten Abschnitte des Art.: Lessing, angeführten Worte!]

Würtenberg (das Königreich). Die Freimaurergesellschaft hat hier nur kurze Zeit bestanden. [In (*Bode's*) „Almanach auf d. J. 1777", unter Nr. III: *Einige den Brüdern merkwürdige Vorfälle*, heiſst es:

„*Stuttgard.* Die daselbst seit einigen Jahren unter dem Namen: *Carl zu den 3 Cedern*, wieder hergestellte altschottische Loge", [deren Obermeister der Geheimerath und Vicehofrichter *R. A. L. von Taubenheim.* — (im Orden von der stricten Observanz *Eques a lancea coronata* und Präfect in Herrenburg,) — bis 1778 war, und zu welcher auch der damalige Doctor der Rechte *Wächter* (s. d. Art.!) gehörte,] — „thut sich durch Fleiſs und Eifer für das allgemeine Beste des Ordens, und besonders durch sehr gute oeconomische

Einrichtungen, zum Vergnügen der Brüder, hervor; wovon auch das Publicum gute Einflüsse mit Sicherheit erwarten kann."

Das *wiener* „Journal f. FMrer" von 1784, Qu. 3, S. 245 f., enthielt aber die Nachricht:

„Die sehr ehrw. Loge: *zu den 3 Cedern*, in Stuttgard hat durch ein an alle Schwesterlogen erlassenes Schreiben vom 7. Juli 1784 bekannt gemacht, daſs sie durch verschiedene Localumstände in die Nothwendigkeit versetzt worden sey, sowol ihre daselbst bestehende schottische, als auch die derselben untergeordnete St. Johannisloge: *zu den 3 Cedern*, aufzuheben, *den sämmtlichen Brüdern ihre Receptiongelder durch alle Grade zurückzugeben* und einer glücklichern Nachkommenschaft die Ausführung Dessen, was sie bei dem besten Willen zu bewirken nicht vermögend war, zu überlassen."]

Wurmb (Friedrich Ludwig), churf. sächs. Cabinets- u. Conferenzminister, auch Director der Commerziendeputation in Dresden, geb. 1725, gest. am 18. Jan. 1800, [aus einem altadeligen Geschlechte in Thüringen,] war Mitglied der höheren Grade von der stricten Observanz unter dem Namen: *Eques a Sepulcro.* *)

[Dieser bei Lebzeiten, als einsichtvoller und kluger Staatsmann, hochverehrte Bruder hat einen handschriftl., in den beiden ersten Monaten des J. 1795 abgefaſsten, sogenannten *Cours de Maçonnerie* hinterlassen u. darin manches geschichtlich Wichtige aus dem Zeitabschnitte, in welchem er selbst an geheimen Ordensverbindungen Theil nahm, unter andern von *Schrepfer'n*, mit edler Freimüthigkeit geliefert. Mehre merkwürdige Beilagen machen diesen maurer. Lebenslauf noch anziehender. Hier der Eingang und der Schluſs, sowie einige Bruchstücke aus demselben, welche einzelne Puncte in der Geschichte des deutschen Maurerthums theils aufklären, theils bestätigen!

„Im vierten Zehenden dieses [18ten] Jahrhunderts war es Mode, Freimaurer zu werden. Man dachte sich dabei eine Gesellschaft wohlgesitteter Menschen, die ein Geheimniſs — (Gott weiſs, welches!) — und gewisse Zeichen unter sich hätten, vermöge deren man aller Orten Freunde u. Beistände finden, auch durch sie bei Leuten von gutem Ton aufgeführt wer-

[*) Der verstorb. Br. *Schröder* schrieb in einem Briefe an den Br. *Moſsdorf* vom 9. Juni 1806: „In der allerältesten Matrikel ist *Wurmb*, von *Hund* an, der zwölfte und wurde, mit *Gersdorf*" [*Joh. Erdmann von*; s. d. Art.!] „den 16. Mai 441 (d. i. 1755) zum Eques gemacht, zum Commendator aber 1765."]

den könnte. Als daher zu Halle eine Loge errichtet wurde und zu selbiger auch Professoren und Geistliche traten, erhielt auch ich im letzten Jahre meiner academischen Laufbahn die beiden untersten Grade und kurz vor meiner Abreise den Meistergrad. Bekam ich gleich für mein Geld weiter keine Wissenschaft, als die Ansicht der Hieroglyphen u. die dürftige Catechismuslehre, worüber einem Jeden nach seiner Art nachzudenken überlassen war: so wurde ich doch durch die gute Gesellschaft von aller schlechten abgehalten. Einige von uns fielen schon damals auf den Gedanken, daſs unter den Hieroglyphen Alchemie zu suchen sey. Meine Zeit litt es nicht, mich damit abzugeben. Nach meiner Anstellung zu Dresden ward ich schottischer Meister, dadurch aber um Nichts klüger. Der vierte Grad deutete zwar auf das Andreaskreuz: Niemand aber wuſste, wo er zu Hause war. In dieser Gestalt war ich Meister vom Stuhl bei der Loge zu Warschau und lehrte Andere, wie ich gelehrt worden war."

[Davon, daſs er am 10. April 1760 die Secretairstelle in der Loge: *zu den 3 Schwertern*, in Dresden übernommen und einige Zeit bekleidet hat, wie aus Einem der ältern Protocollbücher dieser Loge (s. oben B. 3, S. 274, Sp. b f.!) erhellet, erwähnt er Nichts.]

„*Johnson*" [s. d. Art.!] „wurde 1764 in der Versammlung zu Altenberge, weil er kein Creditiv von seinen Obern aufzuweisen vermochte, für einen Betrüger erklärt, hingegen das *Hund'sche* System von den meisten Logen angenommen, diesem der Name der *stricten Observanz*" [s. d. Art.: Observantia stricta!] „beigelegt und sie gewissen *Praefecturen*, diese aber einem *Provinzialcapitel*, untergeordnet, mithin die ganze Hierarchie des Tempelordens eingeführt. Nur Schade, daſs dessen angebliche Commenden, die das Provinzialcapitel mit milder Hand austheilte, bloſs auf einem, angeblich alten, beräucherten Pergamene vorhanden waren! — Ich, der ich bis dahin wenig Zeit, noch Lust, gehabt hatte, mich mit Hieroglyphen abzugeben, erfuhr diese Neuigkeit erst 1765 in der dresdner Loge. Was war zu thun? Ich wurde mit der Commanderie *Bierenburg* beschenkt, die mir aber, weil es nicht anders, als salvo iure des Fürsten von Anhalt, geschehen konnte, weder Ehre, noch Geld, einbrachte, auch daher wenig Freude machte. Das Provinzialcapitel begriff auch bald, daſs man den Brüdern etwas Reelleres geben müsse, und erfand den öconomischen Plan." [S. oben B. 2, S. 178, Sp. b, Nr. 4!] „Jeder gute Bruder sollte 500 Thaler hergeben; und hieraus sowol, als aus den Contributionen der Logen, sollte ein Fonds erwachsen, der Leibrenten für die Tempelherren und ihre Söhne abwerfen sollte. Der Ritter *von Strauſs*," [s. d. Art.: *Edler Herr, von dem* Kleefelde!] „als Provisor domorum, ward, nebst dem Equite *a lilio convallium*," [s. d. Art.: Bode!] „in alle Welt ausgeschickt, um diese Gelder einzusammlen. Der Letztere verlieſs seine Mission bald; und der Erstere hat von den eingesammleten Geldern Niemanden Rechnung abgelegt. Von den wenigen Präfecturen, die den Plan annahmen, waren die Meisten gleichwol so gescheut,

Digitized by Google

die eingesammleten Gelder, zu eigner Verwaltung, an sich zu behalten. Der Ritter *vom Strauſs* kam deſswegen auch an mich; ich fertigte ihn aber mit der Antwort ab, daſs, wenn er mir Ordensgelder anvertrauen wollte, er mir willkommen und deren treuer Verwaltung versichert seyn sollte; wenn hingegen von *meinen* Geldern die Rede sey, ich solche schon selbst zu verwalten wüſste. — Solchergestalt war ich nun freilich kein sehr brauchbares Mitglied des Ordens, erfuhr auch damals nichts Besondres von den mit den angeblichen Clericis, "[s. d. Art.: Cleriker!] „die die von dem Tempelherrenorden aus dem Oriente mitgebrachten geheimen Wissenschaften von ihren Vorfahren, es sey nun in Auvergne oder in Ruſsland, ererbt haben, — aber nicht mittheilen wollten, in den Jahren 1767 u. 1768 gepflogenen Unterhandlungen so wenig, als von dem 1772 zu Kohlo" [s. d. Art.!] „gehaltenen Convente."

„Das System der stricten Observanz hatte sich bis zum J. 1776, in Hoffnung besserer Zeiten, immer weiter ausgebreitet. Ohne die Erlaubniſs wahrer Obern zu erwarten, hatte man, auſser dem Hund'schen Sprengel *zwischen der Weser, Elbe und Oder*, an mehren Orten die alten Provinzen" [vergl. d. Art.!] „des Tempelordens, dem Namen nach, wieder hergestellt. Wie die Pilze, waren eine zweite Provinz, *Lugdunensis*, zu Lyon, eine dritte, *Aquitanien*, zu Bordeaux, eine fünfte, *in Burgundie*, zu Straſsburg u. eine achte *in Franken*, *Bayern*, *Österreich u. der Lombardei* aufgewachsen. Die ganze eingebildete Hierarchie war in schönster Ordnung; und wenn man gleich eingestehen muſs, daſs alle diese Ritter nur auf Steckenpferden ritten: so erhellet doch, daſs man gewiſs nicht in besserer Gesellschaft hat reiten können. Zu Ende des J. 1776 aber ward die 7te Provinz durch den Tod ihres Heermeisters" [s. d. Art.: Hund!] „verwaiset. Schon seit dem vorhergehenden Jahre waren zwar die Geschäfte groſsentheils durch das Directorium zu Braunschweig besorgt worden: doch blieb sein Name noch immer ehrwürdig; und nach den Ordenstatuten muſste nunmehr eine Vicariatsregierung eintreten, die aus dem Priore capituli provincialis," [s. Firks, im B. 2, S. 591, Z. 5-9!] „dem Visitatore generali." [s. Brühl!] „dem Cancellario, Equ. *a cancro aureo*," [churf. sächs. Hofrathe und Leibarzte Dr. *Joh. Wilh. Friedrich von der Jahn* zu Dresden.] „und dem Priore Canonicorum regularium," [s. Raven!] „bestand. Der Erste aber substituirte, wegen seiner allzuweiten Entfernung von Deutschland, den Decanum capituli und Subpriorem in Ratzeburg;" [s. Schröder (Joa. Heinr. von) und besonders S. 355, Sp. b!] „und der *Graf von Brühl* fand an der Schreiberei, so die Führung des Vicariats erfodern möchte, kein Behagen und trug daher mir, dem unwürdigen Equiti *a sepulcro*, seine Stelle auf. Wir traten zu Anfange des J. 1777 das Vicariat an, machten Solches dem Directorio zu Braunschweig und sämmtl. Präfecturen bekannt u. wurden ohne Widerspruch angenommen. Da aber die Präfecturen schon seit längerer Zeit, sich selbst willkührlich zu regieren, gewohnt und die Ritteraufnahmen seltener geworden waren; so gab auch die

Regierung der Provinz wenig Arbeit, auſser daſs ich das Archiv und die Schriften des verstorb. Heermeisters von seinen Güthern nach Dresden kommen lieſs und in Ordnung brachte; wobei sich denn von seinen Obern und den mit ihnen gehabten Verbindungen oder Zwekken, auch den Geheimnissen der Clericorum, überall Nichts fand. Da wir bei der Wahl eines neuen Heermeisters zwar viel Gezänk, aber wenig Nutzen, voraussahen, ja, (Was noch mehr,) über die Frage: ob solcher mit Recht von uns gewählt werden könne, oder ob die Ernennung der Obern, wenn deren vorhanden wären, erwartet werden müsse? und, wenn deren keine vorhanden wären, wozu denn am Ende das ganze Heermeisterthum führen sollte? ungewiſs waren; so übereilten wir uns wohlbedächtig nicht mit der Ausschreibung eines Convents zu sothaner Wahl, bis sich von selbst ein vornehmer Candidat, der *Herzog von Südermannland*," [s. Carl XIII.!] „ganz unvermuthet dazu einstellte. — König *Gustav III.*" [s. d. A.!] „hatte schon als Kronprinz, auf seinen Reisen in fremde Länder, dem Geheimnisse der Freimaurer u. Tempelherren, das für seine romantische Denkart so viel Anziehendes hatte, eifrigst nachgespürt, alle dahin einschlagenden Nachrichten gesammlet und nach seiner Thronbesteigung sich der Verbindung so vieler Ordensbrüder aus allen Ständen als eines nützlichen Werkzeugs zur Beförderung der vorhabenden Revolution bedient. Den aus Frankreich mitgebrachten Grad vom *Templier* hatte er zu Stockholm in ein *Grand Chapitre illuminé* ausgebildet und prächtig verziert." [Vgl. oben B. 5, S. 486 f.!] „Es hatte eine eigene Ordenscapelle, worin die Wapen der Ritter aufgehangen waren, und wo die Liturgie secundum regulam Sti. Bernhardi von einem Ordenscapellan oder Bischoffe celebrirt, auch Processionen mit Fahnen gehalten wurden. Bei einem, in der Folge gewählten, langen Aufenthalte in Italien soll er die Liebe zum Auſserordentlichen soweit getrieben haben, daſs er viele Kosten daran gewendet, um von dem Prätendenten" [s. Stuart (*der Ritter* Carl Eduard)!] „eine Cession des angeblich dem Hause Stuart erblich anklebenden Groſsmeisterthums des Tempelordens zu erlangen, und daſs er den vorgedachten Ordenscapellan nach Rom kommen lassen, um allda ingeheim die zu den Geheimnissen des Ordens für weit kräftiger gehaltene katholische Priesterweihe zu erlangen. Wenigstens war damals der Verdacht des Catholicismi gegen ihn selbst nicht geheim; doch hat man in der Folge weiter Nichts davon gehört. — In dem Zeitpuncte von 1777 hatte er seinem Bruder, dem *Herzoge von Südermannland*, die Groſsmeisterstelle bei dem Chapitre illuminé in Stockholm überlassen; und Dieser schickte einen jungen Cavalier von groſsem Hause, den *Grafen J. G. von Oxenstjerna*, k. Cammerherrn, und einen abgefeimten Abenteurer, *Plommenfield*,*) nach Deutschland ab, um der 7ten Provinz eine Union mit dem gedachten Chapitre illuminé, sich selbst aber zum Heermeister, anzubieten. Vermuthlich war

[*) Seine eigenhändige Unterschrift war: „*C. A. de Plommenfelt.* Maitre de Ceremonies de S. M. le Roi de Suède."]

die Absicht dabei, Fische in unseren Teichen zu fangen, die wir selbst bisher vergeblich darin gesucht hatten; sowie hier wieder der Durst nach schwedischer Weisheit das Directorium zu Braunschweig und die Mehrheit der Präfecturen geneigt machte, sich blindlings auf die Sache einzulassen. Der Beifall des Vicariats schien dabei den schwedischen Abgeordneten sehr entbehrlich zu seyn: doch kamen sie endlich im August auch nach Dresden, um mir das Deutschland bevorstehende Glück anzupreisen; wogegen ich in ganz kaltem Tone nach Realität fragte und die Unterwerfung der 7ten Provinz nur bedingungweise, wenn uns dafür wirkliche Vortheile zu Theil würden, zu befördern versprach. Dieses zuzusagen, war auſser ihrem Auftrage; ich aber fühlte ebenso wenig Beruf in mir, mich dem Wunsche der Mehrheit vergeblich entgegenzustellen; und also wurden wir äuſserlich bald einig. Um mir einigen Vorschmack von den schwedischen Herrlichkeiten zu geben, erzählte mir *Plomm.*, wie trefflich Alles, was sein König in Frankreich gesehen, mit unserem System übereinstimme. Er habe im *Temple* zu Paris zwei kleine Säulen von Bronze gefunden, die *Jachin* und *Boaz* vorstellten, und solche mit Kosten nach Schweden schaffen lassen. Die französischen Templiers," [s. oben B. 3, S. 520–523!] „die Nichts von unseren Provinzen wüſsten, hielten gleichwol *Molay* für ihren erschlagenen Meister und schwüren auf den Dolch, seinen Tod an dem Hause Bourbon zu rächen. Da aber nicht das Haus *Bourbon*, sondern das Haus *Valois*, den Tempelorden verfolgt hat; so hielt ich Dieses damals für einen groben Anachronismum, oder vielmehr für eine Fratze: allein, der Erfolg hat gewiesen, wie schrecklich dieses Werkzeug in der Hand des Groſsmeisters des Orients zu Paris, *Herzogs von Orléans*, gemiſsbraucht worden ist. — Der Fortgang des schwedischen Gesuchs lieſs sich indeſs nicht aufhalten. Das Directorium zu Braunschweig und mehre Präfecturen glaubten, Viel dabei zu verlieren, wenn es nicht noch in diesem Jahre zu Stande käme. Wir, die Vicarii, hielten für das Schicklichste, uns bei einer Sache, wozu man weder unsre Direction, noch unsren Rath, verlangte, ganz leidend zu verhalten. Nur, als die Union- und Wahlacte uns mitgetheilt wurde u. wir darin fanden, daſs man uns einer nachlässigen Sorglosigkeit gegen die Vortheile der Provinz beschuldigte, äuſserten wir uns so nachdrücklich dagegen, daſs die ganze Stelle wieder ausgestrichen werden muſste. Ohne weiter an dem neuen Heermeister einigen Antheil zu nehmen, überschickten wir das heermeisterliche Archiv, nebst einem von mir gefertigten Verzeichnisse, nach Braunschweig. Da man übrigens dort, die von mir gegen die Schweden öfters berührte Frage: ob der Heermeister unter dem Protector und Dessen Directorio, oder letzteres unter Ersterm, stehen sollte? auszumachen, unterlassen hatte; so währte es gar nicht lange, daſs nicht hieraus ein Stein des Anstoſses worden wäre. Man lernte sich hiernächst einander näher kennen und fand, daſs man sich in seinen Erwartungen wechselseitig betrogen hatte. Darüber schlief denn das neue Heermei-

Digitized by Google

sterthum von selbst ein; und Schweden fragte forthin so wenig nach Deutschland, als Deutschland nach Schweden.“

„Unterdessen war ein andrer geheimer Orden emporgekommen, der mit der FMrei Nichts gemein hatte, als daſs er vorgab, keine anderen Mitglieder, als Meister vom Scheine des Lichts, oder Maurer des dritten Grades, aufzunehmen, vermuthlich um nach und nach die ganze Maurerei unter seine Leitung zu bekommen und zu Erreichung seiner Absichten brauchen zu können.“ [Hier ist nunmehr die oben B. 3, S. 258-259, Sp. a, Z. 24, bereits ausgezogene Stelle nachzulesen.] „In der Neujahrsmesse 1780 besuchte ich zu Leipzig *Soc*“ [*du Bosc*], „an den mich *Bischofswerder* gewiesen hatte, und bat mir, aus alter Bekanntschaft, neue Aufschlüsse aus. Er sagte mir: er sey allerdings in einer Gesellschaft, worin man Meister aller, bisher vergeblich gesuchten, geheimen Wissenschaften werden könne, zeigte mir die *Tabulam pro concordia fratrum roseae et aureae crucis post revolutionem generalem*, die der verkappte Magister *Pianco*“ [s. Eckhoffen (Hans Heinrich Freiherr von Ecker und)!] „später in „dem Rosenkreuzer in seiner Blöſse“, zu S. 84, meist richtig abdrucken lassen, und überlieſs mich meinem Nachdenken. — — Darauf, daſs auch Jesuiten und falsche Brüder sich einer solchen Maske bedienen könnten, war man damals noch nicht so aufmerksam, als man bald hernach wurde. Ich lieſs mich also hierdurch bewegen, ein Ansuchungschreiben an die unbekannten Obern des Ordens ergehen zu lassen, und erhielt wenige Wochen darauf, gegen geleistete Pflicht, von *Soc* schriftlich die Aufnahme in's Junior und den Namen: *Colurus*. Allein, die mir zugleich zugeschickte *Instructio pro Junioribus* enthielt eine Geogonie, welche ich in „*Welling's* Opere mago-cabbalistico et theosophico“ [Homburg 1735, in 4.] „vorlängst gelesen hatte. Doch kamen Brocken darin vor, die einem auch nur mittelmäſsig unterrichteten Kenner der Naturlehre nothwendig auffallen muſsten. — Ich nahm mir die Freiheit, meine demüthigen Zweifel dagegen an den Tag zu legen, ward aber mit grobem Stolze zurückgeschickt und bedeutet, daſs man von einem Juniore nicht Zweifel und Raisonnements, sondern Verläugnung weltlicher Wissenschaften und Verehrung der Orakelsprüche der weisen Meister, erwarte. Ich beschloſs gleichwol, Nichts zu übereilen, sondern noch eine Weile Geduld zu haben. Man näherte sich mir auch wieder und ertheilte mir den zweiten und dritten Grad, gab mir aber für mein baares Geld Nichts, als ein Paar chemische Processe, die ich auszuarbeiten weder Zeit, noch Lust, hatte; wie mir denn auch *Soc* selbst davon abrieth. Eben Derselbe trug mir noch in diesem Jahre von selbst den vierten Grad an; und, da ich eben kein groſses Verlangen danach bezeigte, vielmehr ganz trocken äuſserte, daſs, wenn der Orden Nichts, als eine Gesellschaft von Souffleurs, sey, er nicht der Beschäftigung eines vernünftigen Mannes werth sey: so ward Solches so wenig übel genommen, daſs mir vielmehr die Aufnahmegebühren erlassen und obendrein eine Erklärung der Zahl *Vier* mitgetheilt wurde, die ich bei Verbrennung der

übrigen dahin einschlagenden Papiere, als eine Probe rosenkreuzerischer Weisheit, aufbehalten habe“ [die aber hier wegzulassen ist.] „Doch! die Absichten der hohen Obern mit mir gingen weiter, als auf Das, was vor Augen lag. Ich sollte, als ein bekanntes Mitglied der stricten Observanz, auf dieselbe wirken und sie dem Gehorsam des Ordens zuführen. — Die 3 französ. Provinzen hatten, statt sich an Schweden anzuschlieſsen, in einem 1778 gehaltenen Convente“ [s. Lyon!] „sich untereinander vereinigt. Der *Herzog Ferdinand* von Braunschweig war 1779 selbst nach Schweden gegangen, um den dasigen Geheimnissen näher auf den Grund zu sehen, und hatte Nichts, als Spielwerk, gefunden. Er erlieſs daher unter'm 9. Sept. 1780 ein Circular an sämmtl. Provinzen der stricten Observanz und verlangte vor Ausschreibung einer allgemeinen Versammlung aller altschott. Logen, daſs man sich über gewisse Grundsätze vereinigen möchte, wie der Orden zu retten — ihm eine den gegenwärtigen Zeiten angemessene Gestalt zu geben und er auf seine wahren Grundsätze zurückzuführen sey. *Archidemides*“ [s. Starck!] „hatte bereits, nachdem die Clerici sich von den, für sie nicht ausgiebigen, Rittern getrennet, in seinem „Stein des Anstoſses“ [s. oben B. 3. S. 44. Sp. a!] „die Blöſse der Tempelritterschaft öffentlich dargelegt und gegen die Vereinigung mit Schweden geeifert, als welche uns Deutschen nie einigen Nutzen bringen könne. Ich nahm, als gewesener Vicarius, die Auffoderung des Groſsmeisters an und eröffnete ihm meine Gedanken über die Unmöglichkeit der Beibehaltung des Tempelordens, gab aber dabei, der erhaltenen Veranlassung gemäſs, gewisse Winke, daſs mit der gemeinen Maurerei noch etwas Nützliches anzufangen seyn möchte, wenn man nur deren wahre Obern kennen lernen könnte. Die Folge davon war ein fortdauernder Briefwechsel mit dem groſsen Manne, der den Kriegshelden ganz bei Seite gelegt hatte und sich eine Ehre daraus machte, als ein guter Mensch und eifriger Bekenner der Religion Jesu zu erscheinen.“ — — „Der angesetzte Convent nahm endlich zu Wilhelmsbad“ [s. d. A.!] „am 16. Juli seinen Anfang.“ — — „Die bisherige stricte Observanz der 2ten, 3ten, 5ten, 7ten und 8ten Provinz beschloſs endlich, das System der Tempelritterschaft gänzlich fahren zu lassen, und nur in den untersten 4 Graden zu arbeiten. Für diese ward ein neues Ritual und Catechismus entworfen; den Neuaufzunehmenden sollte kein Geheimniſs versprochen — die Brüder überhaupt an *Jehovah*, den groſsen Baumeister der Welt, gewiesen und zur Wohlthätigkeit anermahnt werden.“ — — „Mit der Einführung des neuen Rituals verzog es sich bei der Loge zu Dresden bis in's J. 1785. Ich drang bei dieser Gelegenheit hauptsächlich auf Abschaffung des Eides, weil ein allzu starker Widerspruch darin lag, die Neuaufzunehmenden eidlich, und noch dazu unter so ganz auſserordentlichen Betheuerungen, zu Bewahrung eines Geheimnisses zu verpflichten, von dem man bekannte, daſs es nicht vorhanden sey. Dieses wurde endlich von der dresdner und mehren Logen beliebt; und ich wurde ersucht, bei der Aufnahme, wo zuerst das neue Ritual gebraucht

werden sollte, den Meiſterſtuhl einzunehmen. — Seitdem habe ich sehr wenigen, und in den letzten Jahren gar keinen, maurerischen Arbeiten beigewohnt, weil mir das Widersprechende von einer geheimen Geſellschaft, die kein Geheimniſs hat, immer stärker auffiel." —

„Bei den Rosenkreuzern wurde mir ein Grad nach dem andern ohne Feierlichkeiten, und auch ohne Aufnahmegebühren, ertheilt. Die Obern hatten eine neue Art von Noviziat erfunden, das vor dem Juniorate hergehen und die Aspiranten noch ein wenig länger zurückhalten sollte. Dieſs war der *Salomonische Grad*. Bei der Aufnahme in selbigen ward ein Unterricht verlesen, der den Inbegriff aller menschlichen und übermenschlichen Wissenschaften enthalten sollte. Diese Vorlesung dauerte beinahe drei Stunden; und Br. *Soc* fand zum Glück solche ebenso langweilig, als ich. Es ward daher mein Anerbieten, solche in's Kurze zu bringen, angenommen, mein Aufsatz von den Obern genehmigt und in allen Zirkeln eingeführt." —— „Ich ward endlich 1782 bis zur 7ten Stufe hinangeführt. Ich war nun *Adeptus exemtus*, sollte, nach der Fundamentaltabelle, Erkenntniſs haben vom Steine der Weisen, der Cabbala und Magia naturali, und hatte bisher Nichts erlangt, als einige unvollständige chemische Processe, ohne die mindeste Anleitung, wie solche anzugreifen. Mein Meister, *Soc*, Dessen äuſsere Glücksumstände ebenfalls keine Erkenntniſs vom Steine der Weisen vermuthen lieſsen, sagte mir unverholen: „„ein Mehres im Orden könne mir nun kein Mensch geben; sondern ich müsse Solches von der Gnade Gottes erwarten."" „War meine Zufriedenheit mit dem Orden schon zeither nicht auſserordentlich gewesen: so konnte Dieſs gewiſslich solche nicht vermehren. Als daher einige Zeit hernach ein Candidat im vierten Grade mit allen Feierlichkeiten aufgenommen wurde und *Soc* mich mit einer über sich selbst zufriedenen Miene fragte, wie mir diese Feierlichkeit gefallen habe, antwortete ich ihm vor den versammleten Brüdern, daſs ich schon lange Zeit her auf keine Grade und Ceremonien mehr, wol aber auf Realitäten, neugierig sey. Das war in seinen Augen eine unverzeihliche Sünde gegen seine Autorität; und er lieſs mich von der Zeit an zu keiner Zusammenkunft mehr rufen. Einige Brüder hielten mich mit guten Worten zurück, daſs ich mich nicht sofort darüber mit ihm nachdrücklich explicirte; endlich aber geschah es doch; und da er sich zu schwach fühlte, um den Streit in seinem eigenen Namen fortzusetzen, so erhielt ich ein weit höflicher und milder abgefaſstes Schreiben vom Vicegeneralate, vermuthlich zu Berlin, worin mir, mit sehr vielen frommen Sentenzen, die geleistete Pflicht und der schuldige Gehorsam gegen die Obern eingeschärft wurde. Ich antwortete, daſs ich nie blinden Gehorsam versprochen hätte, auch der in Gottes Worte gegründeten Freiheit, Alles zu prüfen, nicht entsagen könnte, — daſs Officia reciproca seyn müſsten, — daſs, da der Orden mir zeither von dem Vorgebildeten noch Nichts geleistet hätte, er auch von mir keinen Gehorsam erwarten könnte, u. daſs ich daher Nichts weiter, als die Zurückgabe meiner Namensunterschrift u. meine

Digitized by Google

Entlassung im Frieden verlangte. Statt dessen, erhielt ich 1783, auf angebliche Ordre des hochdeutschen Generalats, von dem Vicegeneralate ein Exemtionpatent, wodurch es in meinen freien Willen gestellt wurde, mich künftig wieder zu melden. Dieser freie Wille ist ausgeblieben." — —

„Es mag also Num. LIII *) der Beschluſs aller geheimen Ordensverbindungen und chimärischen Hoffnungen seyn; und da dergleichen in allen Jahrhunderten unter andern Gestalten wiederkommen u. in der Folge wol noch gefährlicher werden dürften; („Apoc.", XVI, 16,) so bitte ich meine Nachkommen, ehe sie sich darauf einlassen, diese meine Lebensbeschreibung mit Bedacht durchzulesen."

„*Felix, quem faciunt aliena pericula cautum!*"

In „dem Signatsterne", Th. 3, S. 305-325, stehen einige Briefe *Wurmb's* aus den J. 1777 und 1778, die aber, theils hinsichtlich ihres Inhalts, theils wegen der Druckfehler, von denen sie wimmeln, ziemlich unverständlich sind.]

Wykeham (Wilhelm von), Bischoff von *Winchester*, [geb. 1324, gest. am 27. Sept. 1404,] war Groſsmeister der Bauleute in England von 1357 bis 1375. S. Eduard III. [Das „Freemasons' Magazine", Vol. VII, (1796,) p. 89-95, 167-170 und 242-245, enthält seine Lebensgeschichte. Im Eingange wird von ihm gesagt: „dieser groſse und brave Mann war Eine der glänzendsten Zierden, auf welche das FMrerthum zu irgend einer Zeit stolz gewesen ist."]

[*) Diese Numer ist die letzte Beilage und lautet so. —

„Espérer pour moi n'est plus rien;
espérer n'est plus de mon âge;
le présent est mon seul partage
et l'avenir n'est plus mon bien."

„Abandonnons à la jeunesse
ces trompeurs et lointains objets!
Au bonheur, de jouir sans cesse,
elle ajoute par ses projets."

„Ses voeux, aujourd'hui satisfaits,
quelque jour peuvent l'être encore;
à ses yeux charmés chaque aurore
fait briller des nouveaux bienfaits."

„Hélas! de ces douces chimères
la raison m'a trop su guérir;
aux erreurs même les plus chères
mon coeur flètri n'ose s'ouvrir."

„Je borne mes tristes pensées
à des tristes réalités;
les *illusions* sont passées;
j'en suis réduit aux *vérités*."

„Vers mon tombeau le tems me chasse;
la faux est prête à me frapper;
près de moi tout change ou s'efface;
la nature va m'échapper."

„Sur l'ombre, qui fuit et s'envole,
puis-je compter dorénavant?
Vous me tiendrés, dit-on, parole:
mais sera-ce de mon vivant?"]

X. Y.

[Y. Diesen Buchstaben bezog *Pythagoras* auf das menschliche Leben; weſs-halb selbiger der *Pythagoräische Buchstabe* genannt wurde. S. oben B.1, S.109 f.!]

[Yelaguine (Johann); s. im Art.: Russland, S. 268, Sp. a, und S. 270, Sp. b! Das von ihm gestiftete System war, wie Br. *Heldmann* in seinem Werke, S. 544, Note a, anführt, das altenglische, mit einigen unbedeutenden Abänderungen.]

Yevele (Heinrich), Groſsmeister der Bauleute in England von 1375 bis 1399, wird in alten Urkunden *the King's free-mason* genannt; weil er vermuthlich Aufseher der königlichen Gebäude war. S. Eduard III.

York, [lat. *Eboracum,*] die Haupstadt in der Grafschaft Yorkshire, im nordöstlichen Theile Englands, ist der Sitz der ältesten statutenmäſsig bestehenden Bauhütte und nachherigen Groſsen Loge von ganz Groſsbritanien. S. System (*das englische*).

[„Die Groſse Loge ward seit 926 zu York gehalten," [s. oben d. Art.: Edwin!] „so daſs von dort aus sowol die wandernden Baulogen, als auch in der Folge die stehenden Logen des Landes, dirigirt wurden. Man könnte die Frage aufwerfen, warum York, und nicht London, zum Sitz der Groſsen Loge erwählt worden sey? Dreierlei Umstände erklären Das. Erstlich war York damals gröſser und lebhafter, also bequemer zum Unterkommen vieler Fremden, als London, welches erst in neueren Zeiten groſs ward. York ward schon von den Römern als Hauptstadt Britaniens ausgebaut. Mehre Kaiser residirten daselbst, namentlich *Septimus Severus* und *Constantius Chlorus. Constantin der Groſse* ward in ihren Mauern zum Kaiser ausgerufen. Nach der Römerzeit residirten angelsächsische Könige daselbst. Im zehnten Jahrhunderte zählte York 25000 Einwohner, — für jene Zeit eine ungeheure Bevölkerung. Zweitens lag York in der Mitte des Landes, mithin ebenso bequem für die Geschäfte der Oberbaudirection, als für die Versammlung aller Meister. Drittens war die Culdeerkirche zu York bei dem oberwähnten Baue schon zum Local der Groſsen Loge eingerichtet worden. — Die Stadt York durfte in der Folge nicht bereuen, die Brüderschaft gehegt zu haben. Im J. 1070 ward sie durch eine schreckliche Feuersbrunst bis auf das letzte Haus in Asche gelegt. Da sie zur Provinzialstadt geworden war, die Regierung aber alle Mittel zur Vergröſserung der neuen Residenz verwendete; so würde York vielleicht verödet geblieben seyn; aber die FMrer lieſsen alle Bauten im Lande stehen und eilten

von allen Seiten herbei, den Sitz der Groſsen Loge wieder aufzubauen. Schon 1085 waren 2000 Häuser fertig; u. die Stadt stand schöner und regelmäſsiger da, als je zuvor, — ein Werk von 15 Jahren, welches bei der langsamen Bauart der Vorfahren allerdings Bewunderung verdient und deſshalb von einigen Geschichtschreibern sogar in Zweifel gezogen worden ist; wiewol die Sache auf sichern Urkunden beruht. Vgl. „*Anderson's* Gesch. des Handels", Th. 1, S. 467!"

Aus den „Allotrien", S. 142-144.]

[Aus der lesenswerthen „historisch-statist. Darstellung des nördlichen Englands" u. s. w., „in Briefen von *E. F. Rivinus*", (Leipzig, 1824,) S. 137 ff., ist hier folgende Stelle, wie sie Br. *André* in seinem „Hesperus" vom J. 1824, Nro. 177, S. 705-707, unter der Überschrift: *Freymaurerei*, aufgenommen hat, anzuführen. —

„In den Jahrbüchern der FMrei spielt die Stadt *York* eine höchst bedeutende Rolle; weil es ausser allen Zweifel gesetzt ist, daſs sie die Wiege dieser ehrwürdigen, in die frühesten Zeiten bürgerlicher Civilisation" [*Gesittung*] „hinaufreichenden Gesellschaft in *England* war. Es hat sich nämlich bei Durchsuchung der Archive der FMrei" [FMrer-*Brüderschaft*] „ergeben, daſs schon in einer sehr frühen Periode die erste Loge in dieser Stadt errichtet wurde, ohne daſs die Geschichte einer noch frühern, die in *England* anderswo existirt habe, gedenkt. Sie passirte unter dem Namen" [*führte den Namen*] „*der ältesten Groſsloge von ganz England* und war zu *York* von dem König *Edwin* — [s. diesen Art.! *)] — „im J. 926 errichtet; wie Dieſs aus folgendem Auszuge aus Einer der ältesten Urkunden dieser Brüderschaft erhellt." **) —

„Als die alten Mysterien der Maurerei, zufolge langwieriger Kriege unter den verschiedenen Nationen (*Sachsen*, *Dänen*, *Walesen* und *Schotten*) in England unterdrückt waren, da unternahm es *Athelstan*," [s. diesen Art.!] „unser würdiger König," [925 bis 941) „seinem Lande Ruhe und Frieden wiederzugeben; und obschon Vieles von den alten Nachrichten der Brüderschaft verloren gegangen war: so fand doch die Zunft (*craft*) einen starken Protector" [*Beschützer*] „in dem königlichen ***) *Edwin*, der durch den Unterricht, welchen er in der Maurerei erhielt, und durch die Übernahme der Stelle eines Meisters genaue Kenntniſs davon

---

[*) *Prinz Edwin* starb aber vor *Athelstan* und gelangte mithin nicht zur *Königswürde*.]

[**) Dieser Auszug stimmt zwar im Hauptwerke mit der in den „KUrkk.", B. 2, Abth. 1, S. 10-12 und 13 f., aus den „Constitutions, by *Anderson*", angeführten u. von *Preston* in seine „Illustrations", ed. 1812, p. 149 Note, aufgenommenen Urkunde überein, ist aber ganz anders abgefaſst; u. es ist unbekannt, welchen Text *Rivinus* vor sich gehabt hat.]

***) „Diesem Beiworte scheint wahrscheinlich noch das Hauptwort: *Prinzen*, zu fehlen; weil *Edwin* um diese Zeit nur als *Prinz* höchstens sich dieses Vereins annehmen konnte, da er erst im J. 955 die Regierung antrat." [Diese Angabe ist falsch. *Edwin* starb bereits im J. 938.]

hatte und aus Liebe zur Sache sich dafür verwendete, daſs ein Freibrief erlassen werden möchte, mit der Befugniſs, alljährlich eine Versammlung innerhalb der Gränzen des englischen Gebiets, wo es ihm selbst beliebte, zu halten, die Statuten zu verbessern und die in den Zweigen der Zunft vorgefallenen Übertretungen unter sich selbst beizulegen. Da hielt er einst zu *York* eine Versammlung, creirte" [*nahm auf*] „Maurer, gab ihnen ihre Verrichtungen" [wieſs ihnen ihre V. an — *gave them their charges*], „unterrichtete sie in den maurerischen Gebräuchen und verordnete, daſs man bei dieser Vorschrift zu allen Zeiten beharren solle. Er bewilligte ihnen endlich auch den Freibrief und die Befugniſs, sich daselbst alljährlich zu vereinigen, und befahl, daſs die Versammlung von Königen zu Königen dirigirt werden solle. Nachdem aber diese Versammlung zusammengekommen war," [*Als aber diese V. stattfand,*] „da erhob sich eine Stimme (*they made a cry*), daſs alle Maurer, sowol alte, als junge, alle und jede in ihren Händen befindlichen Schriften oder Auslegungen der Verrichtungen, wie sie früher in diesem oder einem andern Lande je bekannt gewesen, ausliefern möchten und, wenn sie gesammlet und geprüft wären, alsdann in's Französische, Griechische, Englische u. einige andere Sprachen übergetragen und zu einem Buche vereinigt werden sollten, um sie vorlesen und erklären zu können, wann je ein Maurer aufgenommen u. ihm seine Verrichtung zugetheilt würde. Von dieser Zeit an bis auf die gegenwärtige, (als Dieses geschrieben wurde,) haben die Maurer obige Vorschrift beobachtet und beibehalten." "

„Die nach diesem Plane eingerichtete Groſsloge von ganz England erkannte keine höhere, keine über ihr stehen wollende, an, huldigte keiner und existirte bloſs in Gemäſsheit ihrer eignen Verfassung; sie gab Andern Reglements, Certificate u. s. w.*)"

„Einer alten Tradition zufolge, hielt K. *Edwin* seine jugendliche Loge in dem unterirdischen Gewölbe unter dem Chore der Cathedrale von York. Dieses Gerücht erhält durch die Meinung mehrer Maurer noch gröſsere Wahrscheinlichkeit; indem dieselben annehmen, daſs gewisse sichtbare Zeichen an den Säulen, welche das Gewölbe tragen, unfehlbar auf die Handhabung dieses alten Gebrauches hindeuten. Dem sey indeſs, wie ihm wolle: so ist doch soviel gewiſs, daſs vor nicht gar langen Jahren mehre sehr achtungswerthe Maurerbrüder zur Ehre und zum Andenken *Edwin's*, des groſsen Schutzpatrons u. Gründers der Maurerordnung zu *York*, an derselben Stelle eine Loge im dritten Grade gehalten haben."

„Unter den Urkunden u. Pergamenen, welche diese Loge besitzt, ist ein sehr altes Manuscript über Maurerei befindlich, welches bei der Demolirung des Schlosses zu *Pontefract* im J. 1649 gefunden und von dem berühmten Antiquar und Geschichtschreiber Yorks, *Drake*, der Loge geschenkt worden war. Um das J. 1787 wur-

„*) Die in London bestehende *Groſsloge von England* (Queen's Head Tavern, Holborn) erhielt im J. 1799 ihre Verfassung von *York*; und ihr Sprengel umschlieſst bloſs den Theil von England, *der südlich vom Flusse Trent liegt.*"

den die regelmäſsigen Zusammenkünfte der Logenbrüder ausgesetzt; u. das einzige noch übriggebliebene Mitglied derselben ist ein Herr *Blanchard*, der, da er lange Zeit Maurer war und zuletzt Groſssecretair der Loge wurde, gegenwärtig alle darauf bezüglichen Bücher und Papiere in seiner Verwaltung hat."

„Wenn auch aus obigem Auszuge hervorzugehen scheint, daſs die Maurerei schon früher bestanden habe und die Spuren davon selbst über die Zeit des sächsischen Königs" [*Prinzen*] „*Edwin* hinausreichen: so ergibt sich doch zu gleicher Zeit daraus auf der andern Seite, daſs sie noch nicht so geordnet war, wie sie es durch *Edwin* wurde, und noch keinen Mittelpunct hatte, von welchem aus maurerische Angelegenheiten geleitet werden konnten. Dem K. *Edwin* bleibt daher noch immer das Verdienst, die erste Haupt- und Mutterloge zu *York* errichtet und dieser Stadt in maurerischer Beziehung ein Ansehen verliehen zu haben, das sie billig über andere Städte in dieser Hinsicht erhebt."

„Daſs endlich das Studium der Baukunst, das in späteren Zeiten erwachte und so glorreiche Früchte trug, der Maurerei unter den Königen aus dem Hause *Plantagenet* einen Glanz, eine Würde und Bedeutung zubrachte, die so hoch stieg, daſs alle Logen des Continents" [*Festlandes*] „eine Ehre darin suchten, von dem englischen Maurerwesen ihren Ursprung ableiten zu können, Das unterliegt keinem Zweifel; sowie es ebenso als gewiſs anzunehmen ist, daſs die unter *Heinrich III.* entstandenen Bauzünfte, ihrem Wesen nach, der Maurerei sich mehr und mehr anschmiegten, bis sie endlich mit dieser ganz verschmolzen; wodurch das britische Maurerwesen an Ausdehnung ebenfalls unendlich gewinnen muſste. Dadurch nur, daſs ein Fürst sich selbst an deren Spitze stellte u. ihr durch seine Thätigkeit und persönliche Vorliebe für die Sache mehr innere Consistenz" [*Festigkeit u. Dauer*] „gab, konnte es der Maurerei" [Maurergesellschaft] „gelingen, eine so einfluſsreiche Rolle bei der zunehmenden Cultur der Nation, und selbst im politischen Leben, zu spielen; indem es z. B. beiweitem noch nicht hinlänglich zu Tage gefördert worden ist, welchen Theil die Maurerei an der allmählichen Ausbildung der Constitution und politischen Gröſse des engl. Volkes gehabt habe. Daſs sie aber auch in dieser Beziehung segensreich wirkte, weil ihre ursprünglichen Grundsätze rein und edel waren und in ihren Gesellschaften noch nicht, sowie jetzt, das Unkraut mit der menschl. Waizensaat wuchern durfte, Das beweiset, neben vielen andern Umständen zweiter und dritter Wichtigkeit, nicht nur ihr langjähriges Bestehen, selbst während der furchtbaren politischen Stürme des Landes; sondern es sprechen auch die nie verbleichenden Denkmäler, welche sie sich für ewige Zeiten setzte, zeugend für diese Behauptung. Unter einer simplen" [*einfachen*] „Firma verbarg der gemeinnützige Verein seine erhabenen Entwürfe. Diese Einfachheit hatte den Nutzen, daſs sie eine nachtheilige Aufmerksamkeit groſser u. kleiner Despoten des Mittelalters von dem Guten, das er im Verborgenen wirkte, ablenkte; sowie die innere Ein-

richtung dazu gemacht war, die Falſchheit, der es durch Verſtellung und Liſt doch vielleicht gelingen möchte, ſich jemals" [irgend einmal] „in die Geſellſchaft einzudrängen, über die wahren Abſichten derſelben zu täuſchen. In hellen u. aufgeklärten Zeiten wird finſteres Miſstrauen ſtets, den Schleier des Geheimniſſes zu lüften, ſich bemühen; *eine gute Sache würde Verdacht erregen, ſobald ſie im Verborgenen geübt wird.*"

„Wenn das Licht der Vernunft einmal angezündet worden iſt: ſo ſucht es auch, unaufhaltſam vorzudringen. Verſuchter Widerſtand macht es nur heller leuchten; am Liebſten aber incliniren ſeine Stralen, um in den Schlupfwinkeln ihr Licht zu verbreiten, die abſichtlich mit groſser Anſtrengung verborgen gehalten werden; denn, weil alles Verborgene heterogen mit der Natur der Vernunft iſt" [*ihr als fremdartig widerſtreitet*], „ſo macht es jene zum ewigen Aufenthalte der Falſchheit, in denen nie das Gute einziehen könne; weil es, ſeiner Natur nach, dem Reiche der Finſterniſs vom Anfang an abhold ſeyn müſſe. *So* abſtrahire ich" [*ziehe ich den Schluſs*] „denn hieraus, daſs, wenn der heutigen Maurerei nicht zeitgemäſsere Anſichten untergelegt worden ſind, *dieſelbe ſich und ihre ehemalige hehre Tendenz überlebt haben müſſe;* wie Dieſs auch durch das Eingehen vieler alten Logen, ebenſowie *durch die Schlaffheit der Mehrzahl ihrer Mitglieder*, klar erwieſen wird. Was ſie früher *war* und wegen der politiſchen Lage der Dinge *ſeyn konnte* und *durfte*, Das darf ſie jetzt nicht mehr ſeyn, ohne ein imperium in imperio" [*einen Staat im Staate*] „ihr zu geſtatten. Damals *ein unſichtbares Bollwerk gegen die*, bald ebbenden, bald fluthenden, *Bedrückungen der Groſsen, gegen die Eingriffe der Gewalthaber in die natürlichen Menſchenrechte, eine feſte Burg, wenn es der gerechten Sache der Freiheit und des Rechts galt*, würde ſie jetzt bei ebendenſelben alten Grundlagen entweder in ſich ſelbſt zerfallen müſſen, oder das Werkzeug einer ränkeſüchtigen Faction werden, die, mit ihrer Hülfe auf den Ruinen ihrer Feinde ſich zu erheben, gedenkt."]

[Der Schluſs der oben B. 2, S. 433, Sp. b f., aus „*Preston's* Illuſtr." entlehnten Stelle über die (auch im vorig. Abſchnitte, S. 638, Sp. a, erwähnte) *Generalverſammlung* der Maurer, welche ſpäter *Groſsloge* genannt wurde, und worüber die „KUrkk.", B. 2, Abth. 2, S. 25-50 und 114, nachzuleſen ſind, lautet *ſo*. —

„Da nun die Conſtitutionen der engliſchen Logen von dieſer *allgemeinen* Verſammlung zu *York* entſprungen ſind; da ferner alle Maurer die Verbindlichkeit haben, jene Conſtitutionen für alle künftigen Zeiten zu beobachten und aufrecht zu erhalten; und da kein überzeugender Beweis vorhanden iſt, daſs eine ſolche Verſammlung auf eine regelmäſsige Art durch den Beſchluſs ihrer Mitglieder anderswohin verlegt worden wäre, vielmehr, im Gegentheil, die Brüderſchaft ſich noch jetzt in jener Stadt unter dieſer Benennung verſammlet; ſo möchte man noch in Zweifel ziehen, ob

nicht, so lange diese Constitutionen die Richtschnur (*standard*) des masonischen Verhaltens sind, jene Versammlung mit Fug und Recht auf die Pflichttreue (*allegiance*), wozu die ihr ursprünglich zustehende Machtvollkommenheit (*authority*) sie berechtigt, Anspruch machen und ob irgend ein andrer Verein von Masonen, wie groſs auch immer sein Einfluſs seyn möge, sich seiner Pflichttreue gegen diese Versammlung, so lange jene Constitutionen in Kraft sind, entziehen oder eine Behörde aus der Acht lassen könne, welcher nicht nur ihr Alterthum, sondern auch die einstimmige Billigung der Masonen von alten Zeiten her, unter den feierlichsten Verpflichtungen, zu wiederholten Malen, vollgültige Anerkennung (*a sanction*) verliehen hat."

„Es ist zu bedauern, daſs der Gedanke von Oberherrlichkeit und der Wunsch, eine unumschränkte Gewalt zu erlangen, die Veranlassung zum Streit unter Masonen geben soll. Würden die Grundsätze des Ordens besser verstanden und allgemeiner in Ausübung gesetzt: so würde der Zweck der Anstalt vollständiger erreicht werden; jeder Mason würde seinen Bruder als seines Gleichen betrachten; und Wer durch groſsherzige und tugendliche Handlungen das Wohl der Gesellschaft am Wirksamsten befördern könnte, Der würde jederzeit die sicherste Anwartschaft auf Verehrung u. Achtung haben."]

Yorker Constitution (die); s. York und System (*das englische*), [vorzüglich über B. 1, S. 407, Sp. b, bis S. 411, und B. 3, S. 321, Sp. b f.! Diese *Gesetzurkunde der Baulogen in England*, welche die Grundlage aller jüngeren masonischen Verfassungen ist, steht in Br. *Krause's* „KUrkk.", B. 2, Abth. 1, S. 58-101, (zuerst in Deutschland) abgedruckt. Wer sich über den Ursprung, die Ächtheit und die Wichtigkeit derselben gründlich unterrichten will, Der muſs *ebendaselbst* S. 1-57, 114-118 und 411-436, nebst S. 444-450, nachlesen.]

[York (Eduard August, Herzog von), Bruder des K. *Georg III.* von Groſsbritanien, geb. am 25. März 1739, gest. am 17. Sept. 1767, wurde, während seines Aufenthalts in Berlin, am 27. Juli 1765 in der damaligen Loge: *de l'Amitié*, in die 3 Johannisgrade aufgenommen und erlaubte derselben, den Namen: *Royale York*, vorzusetzen.]

[York (Friedrich, Herzog von), Bruder des jetzt regier. K. *Georg IV.*, geb. am 16. Aug. 1763, gest. am 5. Jan. 1827, „wurde am 21. Nov. 1787 in einer eigends zu diesem Zwecke versammleten Loge, im Weinhause zum Stern u. Hosenbande, unter dem Vorsitze des Groſsmeisters, *Herzogs von Cumberland*, in die Masonei eingeweiht u. von seinem königl. Bruder, dem damaligen *Prin-*

zen von Wales", (s. diesen Art.!) „der der Ceremonie der Aufnahme beiwohnte, eingeführt." Aus „*Preston's* Ill.", p. 311.]

YOUNG (JOHANN), zuletzt königl. groſsbrit. Obrister, wurde 1736 zum Deputirten des Groſsmeisters *Sinclair von* ROSLIN (s. diesen Art.!) ernannt und bekleidete diese Würde unter mehren anderen Groſsmeistern bis 1752. Am 11. Juni 1757 erhielt er die Bestallung als Provinzialgroſsmeister aller Logen im nördlichen America und Westindien.

YSENBURG (CARL FRIEDRICH LUDWIG MORIZ Fürst von), geb. am 29. Juni 1766, gest. am 21. März 1820, ward am 10. Juni 1807 zum Groſsmeister des Groſs-órients von *Baden* erwählt. [S. oben BADEN!]

Z.

ZAHLEN (DIE MYSTISCHEN [*geheimsinnigen*] UND HEILIGEN) *in der Masonei* sind: *Drei, Fünf, Sieben* und *Neun*. [S. diese und die Artt.: GERECHT, LOGE (S. 330), DREIECK, SECHSECK, VIER, VIERECK, ZEHN und ZWÖLF!

Zu den in diesen Artikeln ausgezogenen Stellen ist hier noch aus: „Les plus secrets mysteres" etc. (A Jérusalem, 1766,) p. 125, in dem Rituale des *Chevalier de l'épée et de Rose-croix* Folgendes anzumerken. —

„Pourquoi le nombre 81 est-il tant en vénération parmi les Maçons?"

„„Parceque ce nombre explique la triple essence de la Divinité, figurée par le triple triangle, par le quarré de neuf et le nombre de trois.""]

[D. *Bellermann* führt in der Schrift: „Geschichtl. Nachrichten über Essäer u. Therapeuten", indem er sich im Allgemeinen auf die oben B. 3, S. 178, unter Nr. 2 u. 3, angemerkten Werke bezieht, (in deren Letztern der Gegenstand auf S. 102-126 weitläufig abgehandelt wird,) S. 173-176, an:

„Zur Lehrform des *Pythagoras*" [s. oben diesen Art.!] „gehörte besonders die *Zahlenlehre*. Er sagte: „„die Zahl *Eins*, oder der *Monas*, ist das Ursprüngliche, das sich selbst Gleiche, das für sich Bestehende, das für sich Gedachte;"" [u. s. w.] — „Diese Einheit ist das Principium aller Dinge, *Gott*, das Gute an sich, der ewige Verstand, das Wahre, das Gute, das Schöne; und *so* erhielt die Lehre von der Einheit Gottes, die im geraden Widerspruch mit der Vielgötterei der Zeitgenossen stand, ein mystisches Ansehen;

; es sich für die damaligen ·sterien schickte. Überhaupt r diese weiter durchgeführte ılenlehre ein Beispiel, wie ersten Erklärungen aller ysischen Gegenstände nicht der Körperwelt, sondern der intellectuellen Ideen-lt, dazu der Begriff von *Zahl* ört, hergenommen werden ssen." — — „*Pythagoras* erte besonders: a) Vereh-g der Götter, b) Tugend-ıng, c) Nächsten- und Bru-liebe. Er leitete also die chtenlehre, obgleich aus ei-n andern Principe, dennoch eine ähnliche Weise*) aus-ander ab, wie die Essäer. führte auch das Sittliche auf ılenverhältnisse zurück. Da-beobachtete er eine doppelte ırweise, eine für den gröſsern ıfen und eine andre für seine trauten. Jene beschränkte ı auf das Practische aus der ahrung; diese erstreckte sich die Natur der Dinge. *So* stand die *exoterische* und die *erische* Lehre." S. oben den .: *der pythag.* BUND, und 5, S. 186!

Die „Materialien für ırer", St. 2, (Züllichau, 38, in kl. 8;) enthalten 46–90 einen „*Blick in Geheimnisse der Zahlen*", rin der ungenannte Verf. r. *F. G. C. Werdermann*) ie der Maurerei heiligen hlen bloſs als einen *anti-*·" (*alterthümlichen*) „*An-ich ihrer Mysterien* be-chtet, der aus älteren hren geheimer Weisheit der Ägypter, Indier, Perser, Juden, auch Chinesen und Saracenen, hergeflossen sey," und über die Zahlenlehre des *Pythagoras* die Muthmaſsung äuſsert: „er habe sich durch die Parallele der Zahlen metaphysische Begriffe aufgeklärt und durch das Bild der Zahlen Vorstellungen ausgesprochen, deren Drange die Sprache Worte versagt habe."

Auch Br. *Münter* ist dieser Meinung, indem er in seinem gelehrten „Versuch über die Gnostiker", S. 225 f., schreibt:

„*Marcus*, der Stifter der Markosier, liebte auch die Zahlenphilosophie, drückte seine Äonengenerationen durch Buchstaben des Alphabets aus und glaubte, daſs in den Buchstaben, (wahrscheinlich doch nur in ihrer *numerischen* Kraft,) die gröſste Weisheit verborgen liege; daher er diese Kenntnisse auch nicht für seine Erfindung, sondern für Offenbarung der vier höchsten Äonen, ausgab. Die Quelle, aus welcher er Dieses geschöpft hat, war, aller Wahrscheinlichkeit nach, Pythagoräische Lehre. Aber bei *Pythagoras* war diese ganze Zahlenphilosophie vermuthlich Nichts, als *Hieroglyphe u. Chifre*; wogegen *Marcus*, Alles im eigentlichsten Sinne genommen zu haben, scheint."]

---

*) S. oben B. 1, S. 169, Sp. b, Z. 12 ff., u. S. 176, Sp. a, Z. 12 ff.! Ebenso auch *Bellermann*, S. 25.]

[„Die *Zahlen* haben, (wie *Porphyrius* in l. II. „de abstin.", §. 36 init., behauptet,) eine magische Kraft, auf welche die Dämonen erscheinen müssen,

weil; Einige derselben *'Götternamen* sind. — Man sieht hier die Quelle von dem Gebrauche der Namen Gottes und der Engel," [vergl. oben B. 1, S. 436, Sp. b, und den Art.: Schem Hamphoras!] die man in mehren Sprachen zusammenhäuft u. immer desto wirksamer glaubt, je fremder und je weniger bekannt die Sprachen sind. In der Landesprache traut man ihnen wenig Kraft zu, aber in griechischer, ja vollends in hebräischer, Sprache desto mehr."

Aus des Professors *Eberhard* „neuen vermischten Schriften", (s. oben B. 1, S. 378, Note 13!) S. 290 f.

„Die grillenhafte Zahlenlehre der *Cabbalah* füllte alle Räume der Schöpfung mit Dämonen." — *Beer* in dem oben B. 3, S. 529, Sp. b, angeführten Werke.

Eine Auseinandersetzung der Zahlenlehre des Theosophen *St.-Martin* in den oben B. 2, S. 392 f., unter Nr. 1 u. 3, angezogenen Büchern steht in dem ebend. unter Nr. 13 bemerkten „*Maγικον*", S. 157-185 u. 336-350.]

[Das sogenannte Fragstück des K. *Heinrich VI.* stellt in der Antwort auf die erste Frage (s. oben B. 2, S. 9, Sp. b!) die Wissenschaft von den *Zahlen*, sowie von Gewicht und Maaſs, als das hauptsächlichste *Kunstgeschäft* (*mystery*) der *M*[illegible] *nen* auf; und in dem [illegible] engl. Lehrlin[illegible] wird auf die [illegible]

antwortet: „die *Arith*[illegible] lehre uns *die Eigen*[illegible] (*Natur*, — *virtue*; nach [illegible] three distinct Knock[illegible] oder *den Gebrauch*. — [illegible] nach „Jachin and Boa[illegible] *der Zahlen*." Der letz[illegible] Stelle hat Br. *Krause* [illegible] „KU.", B. 1, Abth. 1 [illegible] 203-206, die Note 94 [illegible] zugefügt.

In dieser versucht er, [illegible] Zahlen eine Deutung auf [illegible] *heit*, *Ebenmaaſs* und *Har*[illegible] als Grundformen alles [illegible] im Geiste der Menschheit [illegible] geben," zeigt, „daſs die [illegible] len einen tiefen, auf [illegible] kunst anwendbaren Sinn [illegible] der nicht bloſs Mathem[illegible] sondern jedem Menschen, [illegible] Menschen, klar und [illegible] sey," und legt ebendadurch [illegible] gleich den in der Brüder[illegible] gebräuchlichen Rednisse[illegible] *heiligen* und *vollkommene*[illegible] len einen in Philosophie [illegible] wissenschaft) und ge[illegible] Menschensinne gegründet[illegible] halt unter", verwahrt sich [illegible] S. 450 f. der Abth. 2 gegen [illegible] jenigen, „die ihn mis[illegible] hen und etwa mit schw[illegible] rischen, urwissensch[illegible] Klarheit ermangelnden [illegible] ehrern der Zahlen in [illegible] stellen möchten; da er [illegible] mehr einer klaren, [illegible] schaftlichen Erkenn[illegible] Gliedbaues der mathem[illegible] Wissenschaften bewuſst [illegible] es wisse, daſs selbst in [illegible] them[illegible]

Digitized by Google

hem und anderm Aberglauben
ıtweiheten." — „Diese höher-
esentl. Zahlenlehre gewähre
hige, urfriedliche Anschauun-
n der allgemeinen und ewigen
ɔrmen der Dinge und ihres
ebens jedem Geiste, der, von
m verwirrenden Anblicke der
rdbegebenheiten zum heitern
hauen ewiger Dinge hinüber-
wandt, u. beiderlei Erkennt-
sse, die zeitleblichen und die
vigen, im Urlichte der Er-
nntnifs Gottes vergleichend,
ürdigend und vereinend, auch
der Geschichte der Welt,
nsres Sonnenbaues, unsrer Er-
, und der Menschheit, den
dnenden und waltenden Ur-
ist Gottes, als des urwesent-
chen Künstlers, mit dankba-
m Gemüthe wiedererkenne u.
m, vertrauensvoll, sein eig-
s und der Menschheit Leben
eihe."

Hierzu ist noch aus der neuesten Schrift *Krause's*: Darstellungen aus der Geschichte der Musik nebst vorbereitenden Lehren aus der Theorie der Musik", Göttingen, 1827; VIII und 24 SS. in 8.) der Anfang des Abschnitts *von der Harmonie und Melodie*, S, 18-21, welcher ihm eigenthümliche Ideen enthält, auszuzeichnen, womit die hier unmittelbar folgende Stelle von der vorhergegang. S. 17 f. genau zusammenhängt. —

„Die Höhe und Tiefe der Tö- hängt von der Anzahl der Schwingungen ab, welche ein tönender Körper in einer bestimmten Zeit macht. Ein Ton von bestimmter Höhe hat allemal in derselben Zeit gleichviele Schwingungen, er mag von diesem oder jenem Körper hervorgebracht werden; — *so* von Luft, oder von Metall, oder von Holz; und je weniger innere Spannung die Körper haben, desto wenigere Schwingungen machen sie in derselben Zeit." — — „Durch die bestimmten *Zahlenverhältnisse* dieser Schwingungen jedes Tones sind nun die Intervalle oder Tonfernen bestimmt, welche Beides, die *Harmonie* und die *Melodie*, begründen."

„Sofern Töne von bestimmten Zahlenverhältnissen ihrer Schwingungen *zugleich*, vereint, erklingen, geben sie die *Harmonie*, sofern *nacheinander*, die *Melodie*. Beide also, Harmonie und Melodie, beruhen, ihrer Erscheinung nach, auf derselben ewigen Grundlage, *den Verhältnissen der Zahlen*, nach ihrer innersten Wesenheit aber auf der Gliederung des gesammten Organismus der Wesen und der Welt, deren ewige Form und Ordnung in den Zahlen und in den Verhältnissen der Zahlen erscheint. — Mehre verschieden hohe Töne, welche, zugleich oder nacheinander ertönend, unser Gemüth befriedigen, nennen wir *Wohllaute* oder *Consonanzen;* die hingegen, welche unser Gemüth in Spannung und Erwartung versetzen, nennen wir *Gegenklänge* oder *Dissonanzen;* und diese verlangen, in Consonanzen befriedigt oder aufgelöset zu werden, sowie jede Spannung entgegengesetzter Kräfte in der Gesundheit und Schönheit des Lebens sich wiederum zu harmonischer Befriedigung löst. Jedes consonirende und jedes dissonirende Intervall ist Ausdruck eines bestimmten Zahlenverhältnisses, oder es stellt im

Digitized by Google

Reiche der Töne eine oder mehre bestimmte Zahlen lebendig dar. Alle Octaven sind durch die Zahl *Zwei* bestimmt, alle Quinten durch die Zahl *Drei*, die groſsen oder harten Terzen durch die Zahl *Fünf*, die kleinen oder die weichen Terzen durch die vereinten Zahlen *Fünf* und *Drei*, die kleinen oder wesentlichen Septimen ursprünglich durch die Zahl *Sieben*, in unsrem jetzigen Tonsystem aber durch die vereinten Zahlen *Zwei* und *Drei*, oder *Drei* und *Fünf*, die groſse None, sowie auf andre Art auch die kleine, durch die Zahlen *Zwei*, *Drei* und *Fünf*. Da nun auf diesen Intervallen die ganze Harmonie und Melodie beruht; so kann, indem auch die Septime als durch *Zwei* und *Drei* bestimmt ausgeübt wird, insofern gesagt werden, daſs die Grundzahlen *Eins*, *Zwei*, *Drei* und *Fünf* die Grundlage unsrer ganzen Musik ausmachen, und zwar Dieſs umso mehr, als auch der musikalische Rhythmus ebendiesen Zahlen folgt. *Leibnitz* sagte daher: „„die Seele, indem sie Musik höre und empfinde, übe bewuſstlos eine hohe Arithmetik aus; sie zähle, ohne es zu wissen."" Aber die Seele verrichtet diese Zählung nicht; sondern es wird ihr gezählt; es ist das Gefühl von Befriedigung oder Erwartung, welches sie in musikalisch geordneten Klängen unmittelbar wahrnimmt. Schon *Pythagoras* behauptete: „„der Grund der Befriedigung und der Nichtbefriedigung, die wir bei bestimmten Intervallen empfinden, sey, daſs die Intervallen in bestimmter Folge die ewigen, göttlichen Gesetze des Weltbaues in Zahlen darstellen, auf denen alles Leben und alle Schönheit beruhe."" — Nach meiner Überzeugung ist ... Grund des Wohlgefallens an ... lem Guten und Schönen d... enthalten, daſs das Gute ... Schöne in seiner Endlichke... in seiner bestimmten Form ... Eigenschaften oder Wesen... ten der Gottheit selbst dar... und ebendadurch göttlich... ja göttlich, ist; und diese ... stimmt mit jener Lehre des P... *thagoras* überein; denn, d... Zahlen sind ursprünglich ... eigenthümliche Darstellung d... göttlichen Eigenschaften, ... Grundgesetze des Weltbaues ... des allgemeinen Lebens und ... deren Form; und die Welt ... ihrem ewigen Gliederbaue, ... wie in ihrem zeitlichen Leben ... ist selbst ein endliches, ... treues, Abbild der Vollkom... menheit Gottes, als ihres Ur... hebers, Ordners und Regie... rers."]

[Zehn. Diese, sowie die Zahl *Vier*, war den Pythagoräern von ganz besonder... Wichtigkeit. Vgl. das ob... B. 3, S. 565, Sp. b, ange... führte Werk, p. 355-3... ict. p. 35-37 in Appendice...

„Der *Denarius* ist die Fü... alles Dessen, was ist, die Za... des *ΠΑΝ* (des *Weltalls*). Sie h... diese Bedeutung, weil alle Dop... pel-, Ternar- und Quatern... verhältnisse in ihr liegen und sie das Resultat von 1, 2, 3 und 4 ist."

Aus Dr. *Kleuker's* „*Magus*" u. s. w., S. 172.

Die 10 *ehernen Kessel* im Salomonischen Tempel, in welchen die zum Brandopfer bestimmten Thiere zuvor gewaschen wurden, (s. 1 „Kön.", VII, 38!) sind ...

Digitized by Google

„ les plus secrets mysteres"
etc. auf der darin befindlichen Tafel abgebildet und werden unter Nr. 11 als ein Sinnbild der 10 *Gebote Gottes* gedeutet. — Vergl. auch oben B. 2, S. 474, Sp. b, und unten den Art.: Zorobabel!]

Zeichen (die), wodurch sich ein FMrer dem andern, nach Verschiedenheit seines Grades, zu erkennen geben kann. S. Erkennungwort [und oben B. 3, S. 451, Sp. b, Z. 19 ff. v. unten! — Am Schlusse der Schrift: „the three distinct Knocks" etc., p. 68, wird bemerkt:

„Die Ursache, warum die Gesundheiten" [s. diesen u. den Art.: Neun!] „durch *dreimal Drei* getrunken werden, ist, weil man vor Alters nur *drei Worte, drei Zeichen* u. *drei Griffe* hatte; man hat aber noch *drei* hinzugethan, nämlich: das Groſszeichen eines Meisters, den Paſsgriff und das Paſswort eines Gesellen. Das macht zusammen *Zwölf*, worauf Ihr zu merken habt, als: Wort, Zeichen und Griff des Lehrlings sind drei; Wort, Zeichen und Griff, ingl. Paſsgriff und Paſswort, des Gesellen sind fünf; und der Meister hat vier, nämlich: Zeichen, Groſszeichen, Griff und Wort."

Das neuenglische *Lehrlingsfragstück*, nach *Browne* in den Fragen 17-19, (s. „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 122-125!) enthält Folgendes. —

„*Der Mstr. v. St. zu dem besuchenden Bruder.* Woran soll ich erkennen, daſs Sie ein Mason sind?"

„„An den Zeichen, Merkmalen u. Hauptpuncten des Einlasses (*perfect points of entrance*).""
[Vgl. d. Art.: Puncte!]

„Welche sind die *Zeichen?*"

„„Alle rechte Winkel, sowie alle gerade und senkrechte Linien (*squares, levels and perpendiculars*), sind ächte und zuverlässige Zeichen, woran man einen Mason erkennen kann.""

„Welche sind die *Merkmale* (*tokens*)?"

„„Verschiedene feste (*certain*), freundliche und regelmäſsige Griffe, woran wir einen Bruder sowol im Dunkeln, als bei hellem Tage, erkennen können.""

Ferner in den Fragen 187-189 (*ebend.* S. 236-239):

„Wie viele *ursprüngliche Zeichen* haben wir?"

„„Vier, namentl. *Kehl-, Brust-, Hand-* und *Fuſszeichen.*"" [Vgl. oben B. 3, S. 567, Frage 75-77!]

„Auf welche Theile des Leibes spielen sie an?"

„„Das erste auf meinen Hals, das zweite auf meine Brust, das dritte auf meine Hand und das vierte auf meine Füſse."" — [Ebenso *Prichard* in Fr. 75-77. S. oben B. 3, S. 567, Sp. b!]

„Worauf spielen sie weiter an?"

„„Auf die vier theologischen Hauptugen-

ZEICHEN.

den: *Mäſsigkeit*, *Starkmuth*, *Klugheit* und *Gerechtigkeit*.““ — Vgl. oben B. 3, S. 326, Sp. b! — Die nun folgenden Deutungen dieser Tugenden sind *ebendaselbst*, S. 238-245, nachzulesen.

Endlich in den Fr. 206 f. (*ebend.* S. 248 f.):

„Wie erkennen sich Masonen einander bei Tage?“

„„Indem sie an einem Bruder, den sie erblikken, das *Zeichen* bemerken.““

„Wie bei Nacht?“

„„Indem sie das *Merkmal* fühlen u. das *Wort* hören.““

Im „Necess. maç., par *Chappron*“, p. 91, findet sich, (in Übereinstimmung mit dem „Recueil précieux de la Maçonn. Adonhir.“, 1ère part., p. 73, und mit den „Archives de la Franc-Maçonn.“, p. 82 suiv.,) Nachstehendes aus dem Fragstücke der *Gesellen*. —

„Pourriez-Vous me dire, combien il y a de *points* dans la Maçonnerie?“

„„Ils sont sans nombre; mais il y en a *quatre principaux*, savoir: *le guttural* et *le pectoral*, qui nous rappellent notre obligation, ainsi qu'on l'explique, en les faisant, *le manuel*, qui sert à donner l'attouchement, pour se reconnaître, et *le pédestre*, qui nous démontre que tout bon Maçon doit marcher dans le sentier de l'équité, dont l'équerre est le symbole.““

Ganz anders lautet Dieſs in dem Gesellenfragstücke, das in *Bazot's* „Manuel“ steht, p. 205 suiv. —

„A quoi reconnait-on un Maçon?“

„„A ses signes, paroles et attouchement.““

„Y a-t-il beaucoup de *signes* dans la Maçonnerie?“

„„Beaucoup, très-vénérable; mais ils se réduisent à *cinq* principaux, savoir: *le vocal*, pour donner la parole, *le guttural*, pour donner le signe d'apprenti, *le pectoral*, pour donner le signe de compagnon, *le manuel*, pour donner l'attouchement de l'un et de l'autre grade, et *le pédestre*, pour exécuter la marche propre à chacun d'eux.““

Der „Sarsena“ hat darüber 1) im Lehrlingsgrade, S. 99:

„Wie nennen Sie das“ [vorher abverlangte und gegebene] „Zeichen?“

„„Das *Halszeichen*.““

„Was bedeutet es?“

„„Einen Theil meiner Verpflichtung; daſs ich mir nämlich eher den Hals soll abschneiden lassen, als die Geheimnisse der Maurer an Profane zu verrathen.““ — [In dem „System der Loge in P***“, S. 214, wird hier geantwortet: „Meine Bereitwilligkeit, lieber Hals und Leben zu wagen, als

meiner Pflicht zuwiderzuhandeln."]

2) im *Gesellengrade,* S. 187:
„Wie nennen Sie das Zeichen?"
„„*Das Brustzeichen.*""
„Seine Bedeutung?"
„„Daſs ich die Geheimnisse der Maurerei in meinem Herzen verwahren und mir lieber dasselbe ausreissen lassen soll, als es den Profanen offenbaren."" [In dem „System" u. s. w.: „daſs ich die Lehren der Weisheit in meinem Herzen treu bewahren will."]

3) im *Meistergrade,* S. 155:
„Welche sind die *fünf vollkommenen Puncte* in der Maurerei?" [Vgl. oben B. 1, S. 407, Sp. a, Nr. 3, B. 2, S. 410 f., Frage 22-32, S. 412 f., Fr. 35-37, u. S. 420, Fr. 37-40, und den Art.: Puncte!]
„„*Das Fuſszeichen, die Kniebeugung, die Zusammenfügung beider rechten Hände, der linke Arm auf die Schulter,* u. *der Friedenskuſs.*""
„Geben Sie mir die Erklärung davon!"
„„*Das Fuſszeichen* bedeutet, daſs wir immer bereit sind, unseren Brüdern zu Hülfe zu eilen, *die Kniebeugung,* daſs wir uns vor dem Urheber unsres Daseyns beständig demüthigen sollen, *die Zusammenfügung der beiden rechten Hände,* daſs wir unseren Brüdern in ihren Bedürfnissen beistehen sollen, *der auf die linke Schulter gelegte Arm,* daſs wir sie mit weisem und theilnehmendem Rathe unterstützen sollen, und *der Friedenskuſs* endlich jene Sanftmuth" [vielmehr: *Milde*] „und jene unveränderliche Einigkeit, welche die Grundlage unsres Ordens ausmacht."" — Das Ritual in dem *prager* „Systeme" u. s. w. hatte dagegen: „Das *Meisterzeichen* deutet hieroglyphisch auf die Herausziehung der Eingeweide, die der bei den Ägyptern gewöhnlichen Einbalsamirung vorherging. Sowie man der Verwesung durch die Balsamirung trotzte: so muſs vorzüglich des Meisters Freundschaft, dem Tode selbst und allen seinen Schrecken zu trotzen, wissen."

4) im *Schottengrade,* S. 161 f.:
„Wieviele *Zeichen* haben Sie?"
„„Vier. Das *erste* wird gemacht, indem man die Hand ausstreckt, als wenn man sie auf das Evangelium legen wollte; wodurch die Sicherheit unsrer Verbindung symbolisch dargestellt wird. Das *zweite* besteht darin, daſs man die Hand auf die linke Brust legt. Das *dritte* wird gemacht, indem man die rechte Hand ausgestreckt aufhebt, um anzudeuten, daſs wir unseren Brüdern helfen u. beistehen sollen; und die Augen, die wir zugleich gen Himmel erheben, zeigen an, daſs

Digitized by Google

wir dieſe Wirkungen der Vorſehung bewundern und verehren ſollen. Das *vierte* endlich, wo man mit dem Zeigefinger auf die Erde deutet, zeigt an, daſs jeder Menſch aus ihr entſtanden iſt und wieder dahin zurückkehren muſs.‟‟

„Wieviele *Berührungen* gibt es?‟.

„„Fünf: *Fuſs gegen Fuſs, Knie gegen Knie, der erſte Griff mit der vollen rechten Hand, der zweite Griff an den rechten Ellenbogen* und *die linke Hand auf den Rücken.*‟‟]

[Die oben B. 2, S. 442, Note**), aus „Jachin and Boaz‟, p. 36, bloſs mit den Anfangsworten gelieferte Stelle enthält noch Nachſtehendes. —

„Der Urſprung der *Worte* und *Zeichen* unter den FMrern liegt in folgendem Umſtande. — *Hiram*, der oberſte Architect am Tempelbau, hatte eine ſo groſse Anzahl von Werkleuten zu bezahlen, daſs es unmöglich war, ſie Alle zu kennen. Er gab deſshalb einem jeden Grade, oder einer jeden Claſſe, ein beſondres Zeichen und Wort, wodurch er ſie leichter unterſcheiden konnte, um ihnen ihre verſchiedene Löhnung auszuzahlen.‟ — (Vgl. dagegen oben B. 3, S. 28, am Schluſſe des Art.: Noah, S. 196, Sp. b f., S. 199, Sp. a, und S. 304, Sp. b!)

Hierüber urtheilt Br. *Krauſe* (s. „KU.‟, B. 1, Abth. 1, S. 282, Note ††), ſo. —

„Der Geſchichtkenner iſt im Stande, die Worte dieſer wichtigen Anmerkung aus der bildlichen Sprache in die eigentlich geſchichtliche zu überſetzen. Der Sinn iſt: „„Als die FMrerbrüder die königl. Stuart'ſche Familie wieder auf den Thron ſetzen helfen wollten, wurden verſchiedene Stufen der Vertraulichkeit bei einem ſo halsbrechlichen Unternehmen nöthig, welche bei der ziemlich groſsen Anzahl der Mitwiſſenden durch Zeichen, Worte und Griffe auch äuſserlich bezeichnet werden muſsten.‟‟ — Dieſs iſt ein deutlicher Beweis, daſs *alle* Zeichen, Worte und Griffe, *als Merk- und Unterſchiedzeichen von Graden, und inſofern ſie auf die menſchheitwidrigen Strafen hindeuten*, neuern, fremdartigen und unlautern Urſprungs ſind.‟ Vergl. hierzu oben im Art.: Geheimniss, Nr. 18, S. 367-369, und die Abhandlung des Brs. *Krauſe* in den „KU.‟, B. 1, Abth. 2, S. 405-424: *über Zeichen, Wort und Griff*, verbunden mit Abth. 1, S. CLXVIII, 171-175, u. ſ. w.!]

Zeichnenbret (das); ſ. Reissbret.

Zeichnung (die) des Vierecks am Fussboden; ſ. Teppich.

[*Bazot* erklärt in ſeinem „Manuel‟, p. 155 ſuiv., die bei den franzöſiſchen Freimaurern gewöhnlichen Ausdrücke: *planche à tracer* durch *papier blanc* u. *planche tracée* durch *miſſive adreſſée à une loge*, auch *écrit maçonnique quelconque.* Dieſe

Ausdrücke, die mit den wunderlichen Benennungen der Dinge bei den französ. Tafellogen gleichen Gehalt haben, sind auch in einige deutsche Logen übergegangen; und viele Brüder nennen eine jede maurerische Schrift, sowie insbesondre eine Rede oder einen Vortrag, die auch *morceaux d'architecture* (*Baustücke*) heiſsen, eine *Zeichnung*. Noch sonderbarer klingt es, wenn man von *vorgetragenen* Zeichnungen sprechen hört.]

Zeit (die maurerische); s. den folg. Artikel.

[Das neuengl. Lehrlingsfragstück, nach *Browne*, schlieſst sich folgendermaſsen. (S. „KU.“, B. 1, Abth. 2, S. 248-251, u. vergl. den Art.: Schluss!) —

„211) Bruder älterer Aufseher, welche Zeit ist es?“

„„*Hohe Zeit.*““

„212) Br. jüngerer Aufseher, Was ist bei hoher Zeit zu thun?“

„„Die Leute (*men*) von der Arbeit zur Erholung abzurufen u. dafür zu sorgen, daſs sie sich nicht weiter, als man sie errufen kann, entfernen u. zu gehöriger Zeit wiederkommen, damit der Meister und die Leute“ (*Arbeiter selbst*) „daraus Vergnügen und Nutzen schöpfen.““

„Brüder, erholen Sie sich nach Belieben, jedoch mit Besonnenheit (*discretion*), innerhalb des Rufes, so daſs Sie zu gehöriger Zeit wiederkommen, wenn es von dem Meister befohlen wird!“]

Zeitrechnung (die maurerische) ist fast in jedem Systeme, je nachdem es einen Zeitpunct der Entstehung des Freimaurerthums als geschichtlich erwiesen annimmt, eine andre. S. Jahr [und die 5 Abschnitte der Zeit oben B. 2, S. 407, Sp. a!]

[*Noorthouck* hat in seiner Ausgabe der „Constitutions“ den einleitenden Bemerkungen zur Geschichte der Masonei, deren Anfang oben B. 1, S. 294 f. und 392-394, übersetzt geliefert worden ist, p. 5 folgende Note beigefügt. —

„Die Zeitrechnung der ersten Christen war ebendieselbe, als derjenigen Völker, unter welchen sie lebten, bis zum J. 516 nach *Christi* Geburt, da Dionysius exiguus, ein römischer Abt, sie lehrte, von *Christi* Geburt an zu rechnen; allein, er verfehlte vier Jahre, indem er den Anfang der christl. Zeitrechnung um 4 Jahre später, als in der Wahrheit beruht, festsetzte. Ob nun wol *Jesus Christus*, nach der hebräischen Zeitrechnung und andern guten Quellen, im J. der Welt 4000 geboren worden ist: so wird doch, indem wir zu diesen das gegenwärtige Jahr unsres Herrn 1783“ (in welchem *Noorthouck* sein Werk herausgab,) „rechnen,

die Summe: 5783, nicht das wahre *anno mundi* [*Jahr der Welt*]. oder das Jahr der Maurerei, seyn, wenn wir nicht auch noch jene verfehlten 4 Jahre hinzurechnen. Da Dieſs aber einen Grad von Genauigkeit voraussetzt, welchen die Masonen, in der Gesammtheit, nicht beachten; so müssen wir, unbeschadet dieser Andeutung, lediglich der üblichen Art der Berechnung folgen, um verstanden zu werden."]

[„*Ère maçonnique.* Elle part du commencement du monde, suivant la chronologie hébraïque, que les Maçons ont adoptée. L'année maçonnique est l'année légale ou religieuse des Hébreux; elle commence au mois de *Nisan*, qui correspond au mois de *mars* de l'ère chrétienne, époque, à laquelle (suivant „l'Exode", XII, 40,) les Hébreux sortirent de l'Égypte. L'année des Juifs commençait à *Tisri*, correspondant à *septembre*; les mois étant lunaires, l'année est composée de treize mois, et alors on compte par premier et deuxième *Adar*. Les Francs-Maçons n'admettent que douze mois, dont voici l'ordre et les noms! —

1) *Nisan* (mars); 2) *Jiar*" [*Jjar?*] „(avril); 3) *Sivan* (mai); 4) *Tammuz* (juin); 5) *Ab* (juillet); 6) *Elul* (août); 7) *Ethanion* (septembre); 8) *Marshevan* (octobre); 9) *Chisleu* (novembre); 10) *Thebet* (décembre); 11) *Sabeth* (janvier); 12) *Adar* (février). — Les mois et les jours n'ayant point de dénomination particulière, on dit: le premier jour du premier mois de l'année 18.., pour: le premier mars 18..".

Aus dem „Manuel du Franc-Maçon, Par *E. F. Bazot*", (1819) p. 141 suiv.

In dem „Nécessaire maçonique, Par *É.* — *J. Chappron*", (1817,) befindet sich dagegen p. 25 folgender *Comput maçonique*. —

„1) *Mars* — *Thisri* ou *Ethanion*; 2) *Avril* — *Marehesvan* ou *Bul*; 3) *Mai* — *Kisleu*; 4) *Juin* — *Thebeth*; 5) *Juillet* — *Schevet* ou *Sabbat*; 6) *Août* — *Adar*; 7) *Septembre* — *Nisan* ou *Abib*; 8) *Octobre* — *Har* ou *Zio*; 9) *Novembre* — *Sivan* ou *Siban*; 10) *Décembre* — *Tammuz*; 11) *Janvier* — *Ab*; 12) *Février* — *Elul*."]

[Im *Zinnendorfer* Systeme werden nach Eröffnung der Loge unter andern von dem Vorsitzendeu nachstehende Fragen an den zweiten Aufseher gerichtet und von diesem beantwortet. —

„1. *Fr.* Wieviele *Stunden* sind in den FMrerlogen?"

„*A.* Fünf.""

„2) Wie heiſsen diese Stunden?"

„„Zwölf geschlagen; Mittag; Hochmittag; Mitternacht und Hochmitternacht."" [Vgl. oben den Art.: MITTAG!]

„3) Wann hat die Glocke *zwölf* geschlagen?"

„„Vorher, ehe die Loge geöffnet — u. nachher, wann die Loge geschlossen war.""

„4) Wann ist es *Mittag*?"

„„Wann der Groſsmeister im Begriff ist, die Loge zu öffnen.""

„5) Wann ist es *Hochmittag?*"
„„Wann unsre Loge gehörig ist geöffnet worden.""

„6) Wann ist es *Mitternacht?*"
„„Wann der GMstr. im Begriff ist, die Loge zu schlieſsen.""

„7) Wann ist es endlich *Hochmitternacht?*"
„„Wann die Loge geschlossen und es allen Unkundigen erlaubt ist, sich zu nähern.""

„8) Wieviele Stunden nacheinander arbeiten die FMrer in ihren Logen?"
„„Drei Stunden.""

„9) Welche sind diese drei Stunden?"
„„Um Mittag, Hochmittag u. Mitternacht.""

„10) Welche sind die Stunden, da die Brüder-FMrer nicht arbeiten?"
„„Um Glocke zwölf und um Hochmitternacht.""

„11) Wieviele Wochen rechnen die FMrer auf Einen ihrer Arbeittage?"
„„Vier Wochen.""

„12) Warum vier Wochen?"
„„Um damit die zu einem Monate gehörigen vier Wochen zu bezeichnen.""

„13) Welche sind diese vier Wochen?"
„„Von Glocke sechs des Morgens bis 12 des Mittags; von Glocke zwölf des Mittags bis Glocke sechs des Abends; von Glocke sechs des Abends bis Glocke 12 des Nachts und vonda bis wieder Glocke sechs des Morgens.""

„14) Wie heiſsen Sie die erste Woche?"
„„Mittag.""

„15) Die zweite Woche?"
„„Hochmittag.""

„16) Die dritte Woche?"
„„Mitternacht.""

„17) Die vierte Woche?"
„„Hochmitternacht.""

„18) Wieviele allgemeine Stunden werden auf eine FMrerwoche gerechnet?"
„„Sechs Stunden.""

„19) Warum?"
„„Um in einer FMrerwoche ihre sechs Arbeittage in der Woche vorzustellen.""

„20) In wieviele Stunden wird eine FMrerwoche eingetheilt?"
„„In drei Theile oder ein Drittel.""

„21) Warum?"
„„Um durch alle diese Drittel die 12 Monate des Jahres vorzustellen.""

„22) Wie lang ist ein *FMrertag?*"
„Vom Anfange des Jahres bis zu dessen letztem Tage.""

„23) Warum antworten Sie so?"
„„Um dadurch zu erkennen zu geben, daſs die FMrer Tag für Tag, Woche zu Woche, Monat für Monat und von dem einen Jahre bis zum andern sowol für das Beste des Ordens überhaupt, als auch insonderheit zu eines jeden Bruders Nutzen u. Vortheil, arbeiten.""

„24) Wie muſs ein FMrer antworten, wenn er des Mittags oder zu Mitternachtszeit ausserhalb der Loge gefragt wird, was die Glocke ist?"
„„Ein FMrer antwortet alsdann, daſs die Glocke

zwölf ist, am Tage oder in der Nacht.“ “

„25) Wie muſs er antworten, wenn an ihn ausser diesen Stunden jene Frage ausserhalb der Loge gethan wird?“

„„ Alsdann muſs er vermeiden, gleichniſsweise zu reden, u. allezeit rein heraussagen, was die Glocke ist.“ “

„26) Rechnen Sie mir die 24 Stunden eines Tages nach Maurergebrauche vor, indem Sie von Glocke sechs des Morgens anfangen!“

„„ *Sechs* Mittag; *sieben* Mittag gegen $\frac{1}{3}$; *acht* Mittag u. $\frac{2}{3}$; *neun* Mittag gegen $\frac{2}{3}$; *zehn* Mittag; *eilf* Mittag gegen voll; *zwölf* Hochmitternacht; *eins* Hochmitternacht gegen $\frac{1}{3}$; *zwei* Hochmittag u. $\frac{1}{3}$; *drei* Hochmittag gegen $\frac{2}{3}$; *vier* Hochmittag u. $\frac{2}{3}$; *fünf* Hochmittag gegen voll; *sechs* Mitternacht; *sieben* Mitternacht gegen $\frac{1}{3}$; *acht* Mitternacht u. $\frac{2}{3}$; *neun* Mitternacht gegen $\frac{2}{3}$; *zehn* Mitternacht u. $\frac{2}{3}$; *eilf* Mitternacht gegen voll; *zwölf* Hochmitternacht; *eins* Hochmitternacht gegen $\frac{1}{3}$; *zwei* Hochmitternacht gegen $\frac{1}{3}$; *drei* Hochmitternacht gegen $\frac{2}{3}$; *vier* Hochmitternacht u. $\frac{2}{3}$; *fünf* Hochmitternacht gegen voll.“ “

Vergl. den Art.: Maassstab!]

[Zelt (das) Hiram's ist auf dem Titelkupfer zu „Jachin and Boaz“ von 1776 nur zum Theil, neben dem kleinern Pfeiler, sichtbar, in der Ausgabe von 1800 hingegen fast vollständig neben dem gröſsern Pfeiler, abgebildet; in dem Buche selbst aber wird, ausser der bloſsen Angabe dieses Emblems unter Numer 28 der sinnbildlichen Figuren, Nichts davon erwähnt.]

Zerbal ist der Name Eines der auserwählten Meister, die die Mörder *Hiram's* [s. in diesem Artikel S. 75 Note *)!] auf ihrer Flucht entdeckten. In einigen hohen Graden heiſsen gewisse Beamte so; auch dient es in andern zum Erkennungworte.

Zeschau (Heinrich Wilhelm von), [k. sächs. Staatssecretair der Militair-Commandoangelegenheiten, Gouverneur von Dresden und Neustadt, Generallieut. d. Infanterie u. erster Generaladjutant, geb. am 22. Aug. 1760 zu Garrenchen, bei Luckau, in der Niederlausitz, dem Ritterguthe seines Vaters, des Landesältesten *Carl Siegmund v. Z.*, wurde in der Loge: *zum Zirkel der Eintracht*, in Weissenfels, am 29. Juni 1786 zum Lehrling, am 18. Jan. 1787 zum Gesellen u. am 5. Dec. 1788 zum Meister aufgenommen. Am 24. Juni 1797 übertrug ihm die Loge, deren Cere-

Digitized by Google

monienmeister er früher gewesen war, das Amt des zweiten und am 24. Juni 1798 des ersten Vorstehers, im M. Juni 1801 aber das Amt eines deputirten Meisters. Im Sommer 1805 nahm er an dem vom Br. *Feſsler* errichteten Bunde scientifischer FMrer Antheil. In Budissin, wohin er 1809, als Obristlieutenant, versetzt worden war, verlieh ihm die Loge: *zur goldnen Mauer*, die Ehrenmitgliedschaft. Als er im J. 1810 zum Generallieutenant ernannt und daher Dresden zu seinem künftigen Aufenthaltsorte bestimmt wurde, hob er seine Verbindung mit der weissenfelser Loge, unter dem Vorbehalte der Ehrenmitgliedschaft, auf, schloſs sich an die Loge: *zum goldnen Apfel*, an und wurde am 20. Juni zum deputirten und am 20. Juni 1811 zum wirklichen Meister v. Stuhl derselben gewählt, resignirte aber zu Joh. 1813 dieses Amt. Bei der, vorzüglich durch seine Mitwirkung, errichteten Groſsen Landesloge von Sachsen wählten ihn die Bundeslogen einstimmig zum deputirten Groſsmeister und, nach seiner Rückkehr in's Vaterland aus dem Feldzuge u. dann aus Friedrichsfelde, bei Berlin, wo er im Gefolge des verstorb. Königs *Friedrich August* gewesen war, im J. 1815 zum Landesgroſsmeister, nachdem diese Würde zuvor von dem Br. *Friedrich Joseph Freiherrn zu Racknitz* *) niedergelegt worden war, und trat der am 14. Nov. ebendess. J. errichteten Loge: *Astraea zur grünenden Raute*, als Mitglied bei.]

Ziegeldecker *oder* wachthabende Bruder (der)**) ist dasjenige Mitglied einer Loge, welches innerhalb oder ausserhalb der Thüre steht und Sorge trägt, daſs Niemand in die

[*) Er war zuletzt k. s. erster Hofmarschall. Im Orden von der stricten Observanz führte er den Namen: *Eques a crystallo*, war mehrjähriger Meister v. St. in der Loge: *zu den 3 Schwertern*, welche am 23. Nov. 1815 sein funfzigjähr. Maurer-Jubelfest beging, und starb, 74 J. alt, am 10. April 1818.]

[**) Br. *Michaeler*, Bibliothekar an der k. k. Universität in Wien, hat, (nach dem *wiener* „Journale" von 1784, Qu. 2, S. 44.) „unter den altchristlichen Kirchenbedienstungen an den *Ostiarien*, oder Thorwächtern, die, nach dem Zeugnisse *Zonarae* (in „Notis ad Concil. Laodicenum"), erst um das zwölfte Jahrhund. den Eingang der Kirche verlieſsen, ein Vorbild für die wachthabenden Brüder" gefunden.]

Digitized by Google

Loge trete, der ihm nicht entweder als Maurer bekannt ist oder sich als solchen durch Zeichen, Griff und Paſswort ausweiset. S. Passwort.

[„Ein Ziegeldecker (*tyler* oder *tiler*) ist eigentlich weiter Nichts, als ein Wächter oder eine Schildwache, welche an die Logenthür gestellt wird, um ein Zeichen zu geben, wenn Jemand Einlaſs verlangt, damit der Aufseher herauskommen und ihn prüfen möge. Dieſs ist aber jederzeit Einer von den Brüdern."
Aus „Jachin and Boaz" (1776), p. 4, Note 4.

„Durch Wen wird die verschlossene Thür der Loge gedeckt?"

„„Durch einen Mann mit einem gezogenen Schwerte, den man den *Ziegeldecker* nennt."" *)

„Was hat er dort zu verrichten?"

„„Alle, die die Maurerei belauschen, abzuhalten, und dafür zu sorgen, daſs die Candidaten gehörig zubereitet werden.""

Aus dem neuengl. Lehrlingsfragstücke, nach *Browne*, Fr. 58 f., in den „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 146 f.

Nach der oben im Art.: Josaphat, angeführten 147sten Fr. lautet die 148ste so. —

„Warum so hoch, so tief und so geheim?"

„„Um desto besser Die zu beobachten, die entweder hinauf oder hinab kommen könnten, damit, wenn ein Fremder sich nähern sollte, der Ziegeldecker dem Meister bei Zeiten davon Nachricht gäbe u. dieser sodann den Brüdern zuriefe, die Loge schlösse, die Kleinode der Brüder auf die Seite brächte und verhütete, daſs ihre Harmonie nicht gestört würde.""

Am Schlusse des „Master-Key" von *Browne* steht unter andern, p. 100, die Anrede des Meisters an den neugewählten wachhabenden Bruder, worin es heiſst:

„Hier überreich' ich Ihnen das Kleinod der Schutzwehr, das Sie mit Besonnenheit (*discretion*) gebrauchen müssen gegen jede nicht geeignete Person, welche sich erkühnen dürfte, in die Loge gehen zu wollen, um unsre Harmonie zu stören."

In dem neuengl. Constitutionenbuche von 1815, Part 2d, p. 57, wird vorgeschrieben, daſs jede Loge unter ihren wesentlichen Beamten, ausser dem Ziegeldecker, einen besondern *Wächter innerhalb des Logenzimmers* (*Inner-guard*) haben soll. Dieſs ist, nach *Prichard*, Fr. 62 f., der jüngste Lehrling, der seinen Sitz

[*) Auch in „J. and Boaz.", p. 39, wird bemerkt, daſs „der Ziegeldecker an der Aussenseite der Logenthüre stehe, mit einem gezogenen Schwerte in der Hand und mit einem weissen Schurzfelle bekleidet."]

Digitized by Google

in Norden, in der Nähe der Thür, hat. Dagegen sind in der Groſsloge keine solche Wächter, wol aber *Groſsziegeldecker* (*Grand Tylers*), worüber p. 40 seq. Folgendes verordnet wird. —

„1. Die Groſsziegeldecker sind vom Groſsmeister zu ernennen. Sie müssen Meister-Masonen seyn und bleiben im Amte, so ange es ihnen beliebt.“

„2. Die G. Z. haben die Einadungcharten zu den Versammungen der Groſsloge und deren Gastmahlen oder Ausschüssen von dem Groſssecretair in Emofang zu nehmen und sorgfältig bzuliefern. Sie müssen alle solhe Versammlungen abwarten, ie anordnen helfen und darauf ehen, daſs Niemand zugelassen verde, der nicht ganz eigentich dazu berechtigt ist.“

„3. Wenn ein G. Z. ohne die esondre Erlaubniſs des GMeiters oder dessen Deputirten ein nasonisches Leichenbegängniſs der einen andern öffentl. Aufug abwartet;“ [vgl. oben B. 3, . 138, Sp. b, Z. 6-9!] „oder venn er einer Versammlung der angeblichen Loge von Maonen, die nicht regelmäſsig onstituirt sind und die Gewalt es GMstrs nicht anerkennen, der sich nicht nach den Geetzen der Groſsloge richten, eine Amtsverrichtungen widnet oder ihr beiwohnet: so soll r deſshalb für untüchtig, jenals wieder in einer Loge das mt eines Ziegeldeckers oder ufwärters zu bekleiden, erlärt und von der Wohlthat der llgemeinen Armencasse ausgechlossen werden.“ — Bloſs ieser Artikel, ohne die beiden rsten, steht, in zwei Artikel abgetheilt, in *Noorthouck's* Ausgabe von 1784, p. 400.]

[Im „Dictionnaire Maçonn.“ (A Paris, 5825, in 8.) steht p. 44:

„*Couvreur*, Fonctionnaire de loge, qui veille à ce que le temple soit *couvert*, c'est-à-dire, *fermé*.“

Ferner in „*Bazot's Manuel*“, p. 165:

„*Tuiler*, c'est s'assurer qu'un Maçon est régulier.“

„*Tuileur*, Fonctionnaire de loge.“

Dann im „Nécess. maç., p. *Chappron*“, p. 68-70:

„Le Frère *Tuileur* a l'une des dignités les plus importantes de la Loge; c'est sur lui principalement que repose la sûreté du temple. Il doit mettre de la sévérité, sans rudesse, dans l'exercice de cette fonction, se bien pénétrer de ses grades, n'épargner aucuns Visiteurs dans les demandes, qu'il a à leur faire.“

„Cette fonction est souvent mal remplie par les frères, qui, décorés de cette dignité, mettent une indulgence coupable dans la manière de tuiler les Visiteurs, ou plutôt qui ne les tuilent pas du tout. Je le dirai à la honte de quelques-uns de ces Officiers dans beaucoup de loges, où je me suis présenté, sans y être connu de qui que ce fût: j'ai été admis dans le temple, sans qu'on m'ait adressé la moindre demande et fait la moindre question; ce qui m'a confirmé dans l'opinion, où j'étais, et où m'avaient mis quelques profanes, qu'ils avaient pénétré jusque dans nos sanctuaires.“ — —

„Le Frère *Couvreur*, chargé

Digitized by Google

de recevoir le mot de passe, ne doit jamais négliger de le demander, soit aux Visiteurs, soit aux membres de la loge. Quand les travaux sont ouverts, chargé seul d'ouvrir les portes du temple, comme de les fermer, il doit être constamment à son poste."]

[ZIERATHEN (DIE) DER LOGE. — „*Ornemens*, tabliers et cordons des grades ou d'un office." *Bazot* im „Manuel", p. 154.

In „Jachin and Boaz", p. 37, steht davon Nichts weiter, als folgende

„*Beschreibung der Zierathen*, (*ornaments*), *welche die verschiedenen Beamten in versammleter Loge tragen, und der ihnen zukommenden Sitze.*"

„Der *Meister*, der im Osten der Loge sitzt," [s. oben B. 2, S. 458, Sp. a!] „hat *Richtscheit*, *Zirkel* und *Winkelmaaſs* an einem Bande um seinen Hals hängen," [vgl. ebend. S. 457!] „und einen schwarzen, beinahe 7 Fuſs langen Stab in seiner Hand, wenn er die Loge öffnet."

„Der *ältere Aufseher*" [s. diesen Art.!] „sitzt in Westen, mit einer Wasserwage (*level*), die an einem Bande um seinen Hals hängt, und einer auf der Tafel stehenden, gegen 29 Zoll langen Säule." [Vgl. oben B. 3, S. 292, Sp. b!]

„Des *jüngern Aufsehers* Platz ist in Süden." [s. B. 2, S. 497, Sp. b!] „mit dem Senkblei (*plumb-rule*), das an einem Bande um seinen Hals hängt, und einer Säule in seiner Hand."

„Der *Secretair*" [vergl. den Schluſs dieses Art.!] „trägt die kreuzweise gelegten Federn, die ebenso hängen."

„Der *ältere* und der *jüngere Schaffner* haben Jeder einen schwarzen Stab, nebst dem um ihre Hälse hängenden Zirkel. Der ältere sitzt hinter dem Meister oder zu seiner Rechten, der jüngere aber zur rechten Hand des ältern Aufsehers." [S. oben B. 3, S. 309, Sp. a!]

„Der *gewesene Meister* trägt" [u. s. w., wie oben B. 2, S. 458, in diesem Art.]

„Der *Schatzmeister*" [s. d. A.!] „hat einen Schlüssel von seinem Halse herabhängen."

Browne's „Hauptschlüssel" hingegen hat Nachstehendes. (S. „KU.", B. 1, Abth. 2, S. 206-211, verbunden mit S. 91 f.! —

„Woraus besteht der innere Theil einer Maurerloge?"

„„Aus *Zierathen*, *Geräthen* [*furniture*]*) und *Kleinoden*.""

„Nennen Sie mir die *Zierathen*!"

„„Das *Mosaische* (*musivische*) *Pflaster*, der *flammende Stern* u. die *geschlungene mit Quasten versehene Einfassung*.""

„Ihre Lage?"

„„Das *Mosaische Pflaster* ist das schöne Grundwerk" [*der Fuſsboden*] „einer Maurerloge; der *flammende Stern* ist die

*) „*Browne* unterscheidet *ornaments* und *furniture*; da im Gegentheil bei *Prichard* (Fragen 37-41; *ebend.* S. 70 f.) das *musivische Pflaster*, der *flammende Stern* und die *buntgewürkte Einfassung* auch *furniture* und *Bibel*, *Winkelmaaſs* und *Zirkel* die *übrigen Geräthe* (*the other furniture*) heiſsen."

Anm. des Brs *Krause* a. a. O. S. 206. — Vgl. auch S. 36!

Glorie des Mittelpuncts und die *mit Quasten versehene Einfassung* ist das Randwerk rund um die Loge.““

„Worauf spielen sie an, und woran erinnern sie uns?“ — S. die Antwort oben B. 3, S. 99, dann S. 426, Sp. b, und den Art.: Schnur, Abschn. 2!

„Welche sind die *Geräthe?*“

„„Die *Bibel*, der *Zirkel* u. das *Winkelmaaſs.*““ S. diese Artt., sowie den Art.: Kleinode!

Wie in den beiden vori- en Schriften, so ist auch ı „den Drei St. Johannis- raden der Mutter-Loge zu en drei Weltkugeln“ die ede von den *Zierathen* im *ehrlingsgrade*, (s. oben B. . S. 327, Sp. a, Z. 1 ff.!) ıgl. in dem *prager* „Syste- e“, und zwar, S. 221 f., ı nachstehender Maſse. —

„Was haben wir sonst für *Geräthschaften* in unserer Loge?“

„„Dreierlei: *Werkzeuge, Zierathen* und *Kleinode.*““

„Welche sind die *Werkzeuge?*“

„„Die *Bibel*, der *Hammer* und der *Zirkel.*““ [S. diese Artt.!]

„Warum nennt man sie Werkzeuge?“

„„Weil ohne sie Niemand zum FMrerritter geschlagen werden kann.““

„Welche sind die *Zierathen?*“

„„Der *Mosaische Fuſsboden*, die *Franse* und der *flammende Stern.*“

„Was zieren sie?“

„„Der *Mosaische Fuſsboden* verschönert die Grundfeste des Tempels; die *Franse* schmücket den Vorhang vor dem Allerheiligsten; der *flammende Stern* bestralet das Allerheiligste selbst.““

„Wievielerlei sind die *Kleinode?*“ [S. diesen Art.!]

In anderen Ritualen wird erst im *Gesellengrade* davon Erklärung gegeben, als:

1) in dem „Archive der Loge in Livorno“, S. 285:

„Was für *Zierathen* hat Ihre Loge?“

„„Das *Mosaische Pflaster*, die *Schnur mit Quasten* u. den *flamm. Stern.*““

„Was stellen diese Zierathen vor?“

„„Das *Mosaische Pflaster*, das in der Halle des Tempels war u. aus Steinen von mancherlei Farben bestand, die so dicht aneinander gefugt waren, als ob sie nur einen einzigen Stein ausmachten, stellt die innige Einigkeit vor, die unter den Maurern herrscht. — Die *Schnur mit Quasten*, ein Bild der äuſserl. Verzierungen des Tempels, bezieht sich auf die Tugenden, die an den Gliedern einer Loge, selbst in den Augen der Profanen, glänzen sollen. — Der *flamm. Stern*, ein Symbol des wahren Lichts, deutet an, daſs, wie die Sonne der Mittelpunct des Weltlichtes ist, also eine Maurerloge die Sonne und der Mittel-

Digitized by Google

punct der Tugenden seyn soll.""

2) in „dem Signatsterne", Th. 1, S. 36 f.:

„Hat Ihre Loge keine *inneren Verzierungen?*"

„„Sie hat deren Drei: das *Mos. Pflaster*, den *gezackten Quast* und den *flammenden Stern.*""

„Was bedeuten diese?"

„„Das *Mos. Pfl.* deutet auf die Schwelle der groſsen Halle, der *gezackte Quast* auf die inneren Zierathen des Tempels und der *flammende Stern* auf den Mittelpunct, von dem alle Erleuchtung kommt.""

„Welches ist der sittliche Sinn dieser Bilder?"

„„Die durch Stuck und Cement verbundenen Stücke des *Mos. Pflasters* erinnern uns an die genaue Einigkeit, welche unter uns herrschen soll, der *gezackte Quast* an die Zierde, welche ächte Maurer u. gute Brüder einer Loge geben, und der *flamm. Stern* an den groſsen Baumeister der Welten, dessen Blicke Keine unserer Handlungen entgeht.""

3) im „Sarsena", S. 139 f., (u. ebenso im „Recueil précieux" etc., 1ère part., p. 68 suiv., und im „Nécessaire, par *Chappron*", p. 88 suiv.):

„Habt Ihr *Zierathen* in Eurer Loge?"

„„Ja, sehr Ehrwürdiger, drei: das *Mos. Pflaster*, die *ausgezackte Schnur* u. den *flamm. Stern.*""

„Was stellen sie vor?"

„„Das *Mos. Pfl.* bedeutet den Boden des groſsen Logenganges (*le seuil du grand portique*) im Tempel, die *ausgezackte Schnur* die äuſserlichen Zierathen und der *flamm. Stern* den Mittelpunct, aus dem das wahre Licht entspringt.""

„Haben diese Zierathen nicht auch eine moralische Bedeutung?"

„„Ja, sehr Ehrw.! Das *Mos. Pfl.*, das aus verschiedenen zusammengekitteten Steinen besteht, bezeichnet die enge Vereinigung der Maurer, die durch Tugend miteinander verbunden sind. — Die *ausgezackte Schnur* ist das Sinnbild der äuſsern Zierde, so die Loge durch die Sitten der Brüder, die sie ausmachen, erhält. — Der *fl. Stern* ist das Symbol der Sonne der Welt.""

4) im „Manuel, par *Bazot*", p. 204:

„Quels sont les *ornemens* de Votre loge?"

„„Ces ornemens sont au nombre de trois. Le *pavé Mosaïque* orne l'entrée du temple. — L'*étoile flamboyante* est au milieu, pour éclairer le centre. — La *houppe dentelée* borde les extrémités. — Le sens moral de ces trois ornemens est dans le *pavé Mosaïque* l'emblême de l'union, qui règne parmi les Maçons, — dans l'*étoile flamboyante* l'emblême du grand Archi-

Digitized by Google

tecte de l'Univers, et dans la *houppe dentelée* le lien, qui de tous les Maçons ne fait qu'une même famille."""]

Zinnendorf (Johann Wilhelm [Ellenberger, — nicht *Ellermann*) durch Adoption des Bruders seiner Mutter *genannt* von],*) k. preuss. erster General-Staabsmedicus und Chef des gesammten Medicinalwesens der Armee, geb. zu Halle am 10.

[*) Die Richtigkeit dieser Angabe seines Namens verbürgt die Umschrift der ihm zu Ehren geprägten (5 Loth in Silber schweren) Denkmünze auf der *Vorderseite*. Diese zeigt sein, von *C. Hollenbach* nach einem Gemälde von *Bernhard Posch* ausgezeichnet schön geschnittenes, unbedecktes, dem Beschauer links gewandtes — (und ebenso von *S. Bendixen*, zu Hamburg, in trefflichem Steindrucke, dem *parchimer* „Kalender" a. d. J. 1823 vorgesetztes) — Brustbild, (mit durch einen Mantel umhüllter Brust u. Schultern, Hals und Brust mit einer Kette und einem daran hängenden Winkelmaaſse geschmückt,) worunter die Worte in *deutschen* Buchstaben, sowie der Name selbst, stehen: „24 *Junius* 1770." — Auf der *Rückseite* gewährt die Kunst den überraschendsten malerischen Anblick, — die Darstellung des Schiffes eines gothischen Tempels mit seinen beiden Nebenhallen, an deren Wänden auf jeder Seite zwei Bogenfenster sichtbar sind. Der Künstler hat, unterstützt von der eigenthümlichen Wirkung des matten und polirten Metalls, die Aufgabe einer längern Perspektive so vollkommen gelöset, daſs man ungewiſs ist, ob man mehr die Kühnheit des Unternehmens, oder das Glück der Ausführung, bewundern soll. — In der Mitte dieser gothischen Säulenhalle steht im Vorgrunde ein auf drei Stufen erhöheter Altar, oberhalb mit einem Kissen mit Quasten belegt, und darauf drei Schlägel, deren Stiele unten zusammentreffen, und eine Schnur, welche vorn doppelt herabhängt. Durch die zarten Säulen und die durchbrochenen Bogen der fernen Hinterwand stralt das aufgehende Licht des Morgens, vermöge einer sehr einfachen Behandlung der Oberfläche des Metalls, glanzvoll in die Halle des Tempels. — Der breite, die Rückseite umgebende Rand hat die Inschrift:

„*Der Gr: L: L: v: Deutschl:. Ihre dankbaren Töchter. — 24 Junius* 1820."

und der *Abschnitt*, mit kleiner, doch lesbarer, Schrift, die Namen der Groſsmeister (in einer andern, als der oben B. 3, S. 131 ff., angegebenen, richtigern, Reihenfolge):

„*v: Geusau — v: Castillon — Kramer — Müller — v: Neander — Becherer — Krönke — Lgr: L: v: Hessen — Mumsen — Hzg: E: v: Gotha — v: Beulwitz — v: Schmidt.*"

Aug. 1731, gest. am 6. Juni 1782, war anfangs ein sehr eifriges Mitglied des Ordens von der stricten Observanz, worin er Prior von Templin und altschottischer Obermeister der Loge: *zu den* 3 *Weltkugeln*, war und den Namen: *Eques a lapide nigro*, führte; [zu Anfange 1767 aber wurde er, unter Umständen, die seine Rechtlichkeit bezweifeln lieſsen, ausgeschlossen. Er hatte nämlich, um eine Verbindung mit dem schwedischen Ordenscapitel einzuleiten und sich in den Besitz der dortigen Rituale zu setzen, seinen Vertrauten, den im J. 1769 verstorb. Candidaten der Theologie *Hans Carl Baumann*, *) (im Orden *Eques ab arbore* genannt,) in der Mitte des J. 1765 ohne Vorwissen und Zustim... seiner Mitbrüder im ... ner Ordenscapitel, mit ... nem, aus der Ordensc... entnommenen, Aufw... von 1100 Thalern, n... Stockholm abgesendet.*)

Beides ebenfalls mit deutschen Buchstaben.

Nach eigner Ansicht und zum Theil nach der Beschreibung in dem Aufsatze von *K. Levezow:* „über die Medaillen-Anstalt von *Daniel Loos* Sohn in Berlin," im „Kunst-Blatte" (Beylage zu Nro. 92. des „Morgenblatts für gebild. Stände") v. J. 1821, S. 123 f.]

[*) Mit diesen Vornamen und mit dem Beisatze: „ehemals Meister der ▭ Philadelphia und Salomo" hat er einen Brief aus Berlin vom 13. Aug. 1764 an den Br. *von Exter* in Hamburg unterzeichnet.]

[*) Der Biograph des ge... sinnigen Bruders *Bode*, ... nes erklärten Gegners Zi... *nendorf's* und Dessen Sy... stems, berichtet im „Supp... Bde des Nekrologs", S. 372:

„*Zinnendorf* hatte sich sch... vor seiner Trennung von d... stricten Observanz bei der ih... anvertrauten Verwaltung d... Ordensangelegenheiten in Be... lin, besonders in Ansehung ... damit verbunden gewesen... Casse, Manches zu Schu... kommen lassen. In noch u... günstigerm Lichte erschien e... als er von der str. Obs. ab... u. vorgab, schwedische R... zu haben und in Verbindung mit Schweden zu seyn; ... er von Schweden verläug... und seiner Unwahrheit d... schwedische Deputirte üb... wiesen wurde."

Die beiden von der Gro... ſsen Loge von Schwed... im J. 1777 nach Berlin ab... geordneten Brüder, Com... *d'Oxenstjerna* und *Plommer... felt*, (s. im Art.: WURML... S. 630, Sp. b!) legten a... 7. Sept. den versammelten Brüdern folgende Erklärung vor. —

„Gloire soit au trois fo... Grand Architecte de ... l'Univers!!!

Nous soussignés Grand-Maître et Grands-Surveillants d... la Gr. Loge Nationale de Su... de, déclarons, certifions et at... testons par les présentes: que, comme la Gr. ▭ Nationale d... Suède n'a jamais constitué d... Loges ouvrières de Maître, Compagnon et Apprentif Chevalier Maçon *hors du Royau...*

Durch Vorspiegelung höherer clericalischer Kenntnisse, die ihm aus Schweden mitgetheilt worden wären, und indem er die strikte Observanz für Betrug erklärte, verschaffte er sich bald einen Anhang und trat als Stifter eines neuen Systems auf. Dieses begründete er durch Mittel, die das Urtheil *Schubart's* über ihn (s. oben B. 2, S. 181, Sp. a!) nur allzu sehr rechtfertigen dürften. Darüber sind vorzüglich nachzulesen: „Recueil de Discours“ etc. (s. d. Art.: Le-Bauld-de-Nans!) p. 277-352, und die Belege dazu in den handschriftl. „Materialien zu *Zinnendorf's* maurer. Laufbahn und Dessen System,“ die Br. *Feſsler* im 4. Th. seines „Versuchs einer krit. Gesch.“ u. s. w. benutzt hat. — Der Herausgeber enthält sich, aus Achtung gegen so viele wackere Brüder, die *Z's* Andenken ehren, sein Streben u. Wirken näher zu beleuchten, und will hier lieber, um seine Vertheidiger nicht ungehört zu lassen, aus dem *parchimer* „Kalender für die Provinzial-Loge von Mecklenburg“ auf das J. 1822, S. 61-80, die höchst merkwürdige *Rede*, die der hochw. Br. *Ch. C. F. W. Baron von Nettelbladt* (s. diesen Art. in den *Zusätzen* des gegenwärtigen Bandes!) in der Gr. Landesloge von Deutschland zu Berlin am 24. Jun. 1820, als am Tage ihres 50jährigen Jubelfestes, gehalten hat, in einem, gewiſs vielen Lesern unter den Maurerbrüdern erwünschten, vollständigen Auszuge mittheilen, umso mehr, da selbige verschiedene geschichtl. Nachrichten von der Entstehung und dem Fortgange des Zinnendorf'schen Systems liefert. —

„Die FMrei hat vonjeher das Schicksal gehabt, miſsverstanden —, gemiſsdeutet —, ver-

---

de Suède et de ses dependances, Elle n'a non plus muni d'une telle Constitution le frère *de Zinnendorf* à Berlin, ni constitué d'autre ⊏⊐ ouvrière dans cet endroit, comme étant hors sa jurisdiction.

Fait au Grand Orient de Stockholm, ce 29e Juillet 5777.

(L. S.) *Charles Duc de Sudermanie*, Grand-Maitre National.

1er Gr. Surveillant, *A. N. Comte de Stenbock.*	2d Surveillant, *A. L. Comte de Lewenhaupt.*

Jean de Bierken, Grand-Secrétaire.“

In einer spätern amtlichen Erklärung der stockholmer Gr. Loge vom 12. Mai 1778 wird *Zinnendorf* ein *frecher Betrüger* genannt, Dessen arglistiger, unruhiger und verdorbener Geist, der Geist eines *Abaddon*“ [Würgengels], „das Feuer der Zwietracht und des Aufruhrs unter den deutschen Brüdern entzündet habe.“]

unstaltet zu werden. Das vorschnelle Urtheil der Welt schob ihr Zwecke unter, die sie nicht hatte; der Dünkel Einzelner ihrer Mitglieder gab ihr ein Ziel, welches sie nie verfolgte; die Neugierde, der Vorwitz, der vor der Zeit den Schleier wegreissen möchte, erhoben ihre trügerischen Hoffnungen dazu. *So* gab man ihr Formen und Gestalt nach Belieben, um die Menge zu locken, daſs sie dem Sinnen des Eigennutzes, der Ehrsucht und der Schwärmerei folge. Auf diese Weise entstanden Systeme, die den Keim ihres Todes in sich trugen. Blikken wir auf die vergangene Zeit: und es wird uns nicht an Beispielen fehlen. Überall Irrthum und Verwirrung — wenig Licht, Ordnung und *Wahrheit*. Dieser reinen Göttin dienten nur Einzelne in tiefer Verborgenheit, die von Zeit zu Zeit hervortraten, um die Würdigen unter der Menge zu sammlen an heiliger Stätte, sie zu weihen mit dem heiligen Zeichen, sie zu lehren: „„*die Ungläubigen zu führen zur Klugheit, und dem Herrn zuzurichten ein bereitet Volk.*""

„In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die FMrei sich mit ungewöhnl. Schnelle in unsrem deutschen Vaterlande ausbreitete, als der Wahn und die Täuschung mit ihr ebenso reissende Fortschritte machten, als Leichtgläubigkeit und die Sucht nach verborgenen Kenntnissen die Brüder Freimaurer, wie auch jetzt noch oft, auf falsche Bahn führten, muſste das Bedürfniſs wahrhafter Erkenntniſs lebendiger, als je, werden. Das Bestreben einer Menge unserer Bundsgenossen sprach Dieſs unzweideutig aus. Unter ihnen hatte" — — „*von Zinnendorf*," — — „seine besondre Aufmerksamkeit unsrer Verbindung gewidmet. Ihren Geist erkannte er unter den bunten Gewändern, mit denen der Menschen Witz sie umgeben hatte. Er fühlte, daſs sie ein andres ernstes Ziel haben müsse, als das, was man ihr willkührlich gab, als das, welches hier diese, dort jene, Farbe annahm. Er ahnete des Bundes Zweck, trotz der Verzerrungen, durch die der Zeitgenossen frivoler Sinn ihn auszuschmücken wähnte. Eifrig suchte er, sich der Quelle zu nahen; und unermüdet betrat er die Wege, die, zu ihr zu führen, schienen. Mitglied der Loge: *Philadelphia*, zu Halle, hatte er frühe dort eine Verbindung mit zwei Brüdern, *von Sudthausen*" [s. diesen Art.!] „und *Baumann*, geknüpft, die gleichen Bestrebungen geneigt waren. Sie forschten mit ihm gemeinschaftlich nach der unverfälschten Lehre des Ordens; doch! dem Feuereifer und der Beharrlichkeit des Brs *von Zinnendorf* gelang es zuerst."

„So vertraut er auch mit allen damals bearbeiteten Systemen war: so fand er doch in keinem seine Erwartung befriedigt. Sprachen Einzelnheiten ihn mitunter an: so fand er sich am Ende getäuscht. Demunerachtet zog er sich deſshalb von den Arbeiten nicht zurück; er suchte vielmehr, diese ernst und regelmäſsig zu leiten, nach der richtigen Ansicht, daſs er dadurch in den Augen erfahrner Meister gewinnen und ihr Vertrauen erwerben würde. Dagegen bekannte er oft geprüften Freunden u. ehrwürdigen Brüdern, daſs es ein höheres Ziel in der FMrei gebe, als die Menge darin suche, — daſs die Ar-

beiten des Bundes nicht eigennützigen, selbstsüchtigen Absichten, sondern dem Baue der Menschheit, gewidmet seyn müſsten, — daſs er, eine Verbindung mit unterrichteten Meistern anzuknüpfen, bemüht sey und gern seine erlangte Kenntniſs empfänglichen Brüdern mittheilen werde."

„Immittelst trat er durch die Vermittelung der Brüder: Regierungrath *von Olthoff* und Dr. *Schopp*, Beide zu Stralsund, in ein nahes Verhältniſs zur schwedischen Brüderschaft und erhielt von ihrem Meister Zusicherungen, die die Erfüllung seines heiſsen Wunsches erwarten lieſsen. Br. *v. Z.* entschloſs sich, den Br. *Baumann* nach Schweden zu senden; und Dieser, unterstützt von dem Br. *Thomas Heinrich Gadebusch*, k. schwed. Staatsrathe," [vorher Professor in Greiſswalde,] „(gestorben 1802.) und von dem Br. *Alexander Leonhard Kölpin*, Dr. Med., Medicinalrathe und Physicus," [im Orden der str. Obs. *Eques a tribus spicis* genannt, der später Provinzialgroſsmeister von Pommern ward,] „(gest. 1801,) *) überbrachte die gesammten" [von dem schottischen Obermeister des stockholmer Capitels, *Carl Friedrich von Eckleff*, (k. Canzleirathe; gest. am 30. Jun. 1786;) ihm ausgelieferten schwedischen] „Acten der FMrei, *sowie sie in den Versammlungen aller Abtheilungen des Ordens noch heute bei uns unverändert gebraucht werden* und beglaubigt in unseren Archiven liegen, neben der, unter *Salomo's* Siegel ausgestellten, Vollmacht zu ihrer Benutzung für den Br. *v. Z.* – Er prüfte die Urkunden und fand die Beweise ihrer Ächtheit in den Documenten über ihre Entstehung und Übertragung von Anbeginn, — in den Documenten, die noch heute in unseren Archiven liegen, bewahrt von Denen, die des Tempels Hüter sind, — in den Documenten, die jederzeit von Jedem, der dazu berechtigt ist, eingesehen werden können, damit er nicht bloſs glaube unsrem Worte, sondern sich überzeuge. Die edle Sprache, das einfache Wort, der tiefe Sinn, den die Acten aus den Symbolen des Bundes entwickeln, zogen den ernsten Mann ebenso an, als die ausführliche Kunde von der Geschichte der FMrei und die geheime Kenntniſs selbst, die durch den Bund der Menschheit von Jahrhundert zu Jahrhundert bewahrt ist. Er fühlte sich jetzt berufen, seine Brüder zu belehren. Nicht engherzig mochte er seine lichtvolleren Überzeugungen verbergen. Allen den maurerischen Behörden, mit denen er bisher in Verbindung gestanden hatte, gab er Nachricht von seinen Bemühungen und ihrem Erfolge; er lud sie zur Prüfung und Theilnahme ein; — aber vergebens; er ward zurückgewiesen, verfolgt, angefeindet; nicht selten war bitterer Haſs der Lohn seines guten Willens. — Doch! seine Thätigkeit hemmten diese betrübenden Erfahrungen nicht. Was im Orden ergraute weise Brüder ihm anvertraut hatten, Das betrachtete er nicht als sein

[*) Beide waren damals Mitglieder der Loge: *zu den 3 Greifen*, in Greiſswald, und zwar *Gadebusch* der erste Hammerführende derselben von 1785 - 1796. S. die „Kurz gefaſste Geschichte der Loge *Carl zu den drei Greifen* in Greiſswald. Entworfen von dem Br. *G. von Möller*, derzeit. Logenmeister." 1823; 23 SS. in 8.]

Eigenthum, sondern als *ein Gemeingut der Menschheit*, dessen Verwalter er seyn sollte.“

;,Im J. 1767 sagte er sich öffentlich los von allen bisherigen freimaurer. Verbindungen. Muthig ging er seinen Weg, ein würdiger Ritter und Streiter; kräftig stand er da, ein einsamer Kämpfer in der Mitte eines verblendeten Volks. Sich selbst ein Führer, umringt von Vorurtheil und Irrthum, entzündete er im langen schwarzen Dunkel das erste Licht, den leitenden Stern.“

„Nicht umsonst vertraute er der Kraft seiner Lehre. Das Samenkorn fiel auf fruchtbaren Boden. Ein kräftiger Stamm, edle, einsichtvolle, zuverlässige Männer, sammleten sich um ihn. Neben seinen älteren Freunden waren es die Brr. *Levin von Geusau*,“ [Generallieutenant, — Mstr. v. St. der *Stewardsloge*,] „*Baron von der Golz*, *von Arnim*, *Georg Heinrich Singer*, *von Manstein*, *Krönke*, *Burchard Ludwig Werner Cramer*,“ [Kriegsrath und Hauptbancobuchhalter, — deput. Landesgroſsmeister,] „*Adolph von Rothe*, *Peter Franz von Boaton*, die der alten Lehre neue unverletzliche Treue gelobten; und schon am 13. Mai 1768 konnte die erste *gesetzmäſsige*, *verbesserte* und *vollkommene* Loge: *Minerva*, zu Potsdam eingeweiht werden. — Schon im folgenden Jahre konnte am 10. August die zweite Loge in Berlin, *zu den 3 goldenen Schlüsseln*, die *Zinnendorf* bis an seinen Tod als Meister regierte, errichtet werden. Von jetzt an verbreitete sich unaufhaltsam das Licht des Ordens. Br. *von Sudthausen*, des Meisters Vertrauter, sammlete in Hamburg würdige Brüder und wandte ihre Herzen zur Theilnahme am neuen Bau. Erfahrne und unterrichtete Meister, die seit längerer Zeit, zurückgezogen, dem Treiben in der FMrerbrüderschaft zugesehen hatten, wurden wieder thätig und nahmen Theil an der Arbeit, die sie in Kraft der Vollmacht, die der Orden den Hochgeweiheten vertraut, leiteten. Das Bedürfniſs einer ihre maurerischen Arbeiten regierenden Behörde fühlend, *um allen Abweichungen in der Lehrart zu steuern*, um eine Bewahrerin der unverletzlichen Urkunde der Brüderschaft und einen Richterstuhl für verschiedene Ansichten zu haben, traten heute vor 50 Jahren, am 24. Juni 1770, die damals schon unsere Acten ausschlieſslich anerkennenden 12 Logen: *Minerva* in Potsdam, gestiftet vom Br. *Levin von Geusau*; *zu den 3 Schlüsseln* in Berlin, gest. vom Br. *von Zinnendorf*; *zu den 3 goldenen Ankern* in Stettin, gest. von den Brn *von Arnim* und *von Gohl*; *Hercules* in Potsdam, gest. vom Br. *von Martin*; *zu den 3 Rosen* in Hamburg, gest. vom Br. *Joh. Chr. Freiherrn von Rosenberg*,“ [vormals Rittmeister im Gefolge des Generals *Luckner*;] „*zur goldenen Krone* in Stargard, gest. vom Br. *von Manstein*; *zum goldenen Schiff* in Berlin, gest. vom Br. *Cramer*; *Pelican* in Altona, gest. vom Br. *von Kossela di Solna*; *zum goldenen Apfel* in Eutin, gest. vom Br. *Leonhardi*; *Pegase* in Berlin, gest. vom Br. *von Marconnay*“ [herz. braunschweig. Obristlieutenant]; *)

(*) Diese 4 letzten Logen sind erst in den J. 1771 und 1772 gestiftet worden. Auch fehlt hier der Name der 12ten Loge, die am 24. Jun. 1770 bereits gestiftet gewesen seyn soll.)

mit der Stewardsloge, die aus ihrer Mitte gesetzmäſsig hervorgegangen war, zusammen und errichteten eine *Groſse Landesloge von Deutschland*, als die erste maurerische, *nach Vorschrift der allgemeinen FMrerverordnungen und nach dem Muster der Groſsen Landesloge von England gebildete**) Behörde. Den groſsen Hammer vertraute die Wahl seiner Brüder dem hocherleuchteten hochwürd. Br. *Martin Krönke*, General-Münzdirector, der den Br. *von Zinn.* zu seinem Deputirten ernannte. Zum ersten Groſsaufseher wurde Br. *von Geusau*, zum zweiten Br. *Cramer*, zum Groſssecretair Br. *Christian Rätzel*, zum Groſsredner Br. *Freyherr von der Golz*, zum Groſsschatzmeister Br. *Johann Friedrich Heyl*, zum Groſsceremonienmeister Br. *von Rothe* ausersehen, — ehrenwerthe Männer, verdient um unsren Bund, ausgezeichnet in den Annalen desselben; darum werden heute sie dankend genannt."

„An dem Tage der Weihe sprachen unsere Väter und Meister das heil. Gelübde aus, mit Liebe und Ernst zu regieren, nicht zu wanken von dem Gesetze, *zu bewahren die Lehren und die Gebräuche des Ordens unverletzt und unverändert.***) Sie und Alle, die ihnen folgten in dem hohen Berufe, wozu sie das Vertrauen der Brüder erkohr, sind nie gewichen von

[*) Vergl. hierzu die oben B. 3, S. 131, Sp. a, angeführten Schriften!]

[**) Wegen dieses ängstlichen, jede Fortbildung, jede Verbesserung, jede Abweichung von früherer mangelhafter Ansicht nach Maſsgabe des fortschreitenden Ganges besserer Überzeugung ausschlieſsenden, Bewachens überlieferter einengender Formen dürfte sich der edle Redner auf die von ihm selbst geleistete (bereits oben B. 1, S. 413, Sp. b f., angeführte) Verpflichtung, „*die Urgesetze des Ordens, u. die Gebräuche u. Gewohnheiten desselben, bis zu ewigen Zeiten, ohne die geringste Veränderung, unverrückt beizubehalten,*" beziehen. — Dieses „*Nil innovetur!*" gründet sich auf die von der neuengl. Groſsloge, *mit Verletzung der Altgesetze*, (s. oben B. 2, S. 600!) gegebene erste allgemeine Verordnung. (S. B. 2, S. 440, Sp. b, verbunden mit S. 428, Sp. b!) Allein, gegen jenes Gelübde, welches auch die Groſse Landesloge v. D. in einem in den „Beyträgen" u. s. w. (s. oben B. 3, S. 41, Sp. a!) abgedruckten Schreiben an die Gr. Loge: *Royale York*, angeführt hatte, wurde in der dort S. 45-47 darunter gesetzten Anmerkung mit Recht geltend gemacht, daſs „Maurerei kein andres Princip ihrer Gesetze u. Einrichtungen erkenne, als *die gesunde Vernunft*, die aber jenen Grundsatz nie billigen könne." — Möchte man doch die vom heil. *Bernhard* im 12ten Jahrh. ausgesprochenen Worte: „*Wer stehen bleibt, Der fällt,*" beachten!

Wende man nicht ein, wie von den Altgläubigen geschieht, daſs das ehrwürdige Alter jener geheiligten Formen ihre Unverletzlichkeit gebiete! — Dieſs widerlegt Nachstehendes aus einer Handschrift des Brs *Krause* ganz treffend. —

„Das lange Bestehen einer gesellschaftlichen Anstalt beweiset Nichts für deren Güte. — Es kann wol geschehen, daſs die FMrerbrüderschaft sich, auf eine dem Judenthum ähnliche Art, in ihren besonderen Gebräuchen und Satzungen verhärtet und die ihr angetragene Höherbildung verschmäht: dadurch aber wird sie immer mehr vom Guten sich entfernen, ihrem Urbilde immer unähnlicher werden und den Foderungen der unaufhaltsam fortschreitenden u. sich höher bildenden Menschheit immer weniger genügen, — immer weiter hinter dem Zeitalter zurückbleiben."

Vergl. oben B. 1, S. 441, Sp. a in der fortges. Note, und B. 3, S. 232, Sp. a, ingl. das *cöthener* „Taschenbuch" a. d. J. 1801, S. 202-206!]

Digitized by Google

dieſen Grundsätzen; — Das zeugen wir heute. Der Geist, der damals die Brust der Brüderschaft bewegte, waltet noch über unseren Werkstätten; und wie verschiedene Ansichten und Meinungen im Laufe der Zeit in unsrem Bunde und über denselben entstanden seyn mögen: hier hat nur *Einheit des Glaubens*, nie Zweifel, geherrscht. Wohl uns, daſs laut wir Dieſs bekennen können vor allen Brüdern! Wohl uns, daſs die Grundfesten unsrer Lehre unerschütterlich sind, *nicht den Gestaltungen der Zeit unterworfen, nicht Menschenwerk!* Wohl uns, daſs wir es heute lebendig fühlen, daſs diese Lehre nie untergehen kann, sondern regieren wird immerdar, mit gleicher Stärke, in gleichem Segen! — Jene Brüder, die wir eben nannten, wirkten in Kraft des Wortes, welches sie Denen verkündigten, *die in der Finsterniſs wandelten.* In dieser Kraft förderten sie den Bau, der von Zeit zu Zeit zunahm an innrer Stärke und äuſserm Umfange."

„Als im J. 1773 der durchlauchtige Bruder *Ludwig Georg Carl*, Landgraf von Hessen-Darmstadt," [s. oben B. 2, S. 55, Sp. a!] „den Hammer der Leitung überkam, arbeiteten schon 18 Logen unter der Constitution dieser deutschen Landesloge. Wo in deutscher Zunge geredet ward, selbst aus dem fernsten Norden, wandten sich Brüder hierher, um auf den Grund unserer U-kunden Gerechtigkeit" [Berechtigung] „zur Arbeit zu erhalten. In Petersburg, in Riga, in Straſsburg, in Triest vereinigten sich Brüder für diesen Zweck; nachdem aber im J. 1775 wegen der äuſseren maurerischen Verhältnisse mit der Groſsen Loge in London, ein, nur zu bald von der letztern gebrochener, Vertrag geschlossen war, *) wieſs unsre hochw. Mutter, gewohnt, ihre übernommenen Verbindlichkeiten auf das Strengste zu erfüllen, jeden Antrag dieser Art zurück."

„Das soeben genannte Jahr zeichnete sich für unsern Bund noch besonders dadurch aus, daſs der groſse König die Landesloge mit einem Protectorio" [s. oben B. 1, S. 328 Note!] „beehrte und ihr öffentlich den Schutz angedeihen lieſs, der der Maurerei von der Gnade der erhabenen Monarchen dieses Königreichs seitdem immer zu Theil geworden ist."

„Die nahen Berührungen, die so oft zwischen Logen verschiedener Lehrart stattfinden und leicht Reibungen verursachen können, wenn nicht Liebe und Duldung vorwaltet, hatten in dieser Zeit Miſsverständnisse erregt, deren Beseitigung unter der Vermittelung des verstorb. durchlaucht. Brs *Carl Herzogs von Mecklenburg-Strelitz* versucht wurde." [S. oben B. 3, S. 202, Sp. a, und S. 613-615!] „Eine Ausgleichung der verschiedenen Ansichten über Dinge der Erkenntniſs kam nicht zu Stande und konnte nicht zu Stande kommen, weil Nichts unmöglicher ist, als das Verlangen, daſs Alle in Dingen der Erkenntniſs gleiche Gesichtspuncte nehmen sollen; aber für die äuſseren Verhältnisse wurden die Verabredungen getrof-

[*) S. oben B. 1, S. 120 und vergl. das *cöthener* „Taschenbuch" auf das J. 1798, S. 1-51: *Geschichte der Trennung der gr. Loge der FMrer v. D. zu Berlin von der höchsten groſsen Loge zu London!*]

Digitized by Google

fen, die die Erhaltung eines guten Vernehmens erfoderte. Dieses Jahr, durch so manche Ereignisse ausgezeichnet, gewann unsrer engern Kette den verewigten, unvergeſslichen Br. *von Castillon*, *) der von dem durchlaucht. Landesgroſsmeister, nach Resignation des Brs *v. Zinn.*, am 20. Oct. zum Deputirten ausersehen ward.“

„Der Verein der Gr. Landesloge nahm jetzt von Jahr zu Jahr zu, so daſs bis zum J. 1778

(*) S. diesen Art., nebst dem Zusatze in B. 2, S. 586, Z. 27-31!

In seiner Biographie, welche im dritten Jahrgange des *parchimer* „Kalenders“ a. d. J. 1823, S. 49-59, steht, macht Br. *Joh. Friedrich Basil Wehber-Schuldt*, (Dr. der Philos., Erbherr auf Goldensee, — Mstr. v. St. der Loge: *Harpokrates zur Morgenröthe*, in Schwerin,) folgende Schilderung von ihm, die bei der Abfassung des ihm gewidmeten Artikels in diesen noch nicht eingeschaltet werden konnte und daher hier nachgeholt wird. —

„*Castillon's* kräftiges Ergreifen der Sache, sein scharfer Blick in Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen, des Wahren vom Falschen, des Wirklichen vom Scheinbaren, seine Fähigkeit, das Erkannte bestimmt, deutlich und kräftig darzustellen, seine Vorsicht im Loben und Tadeln, — im Anpreisen und Wegwerfen, seine Gegenwart des Geistes, — seine Ruhe und Gewandheit in Geschäften, seine feine gesellschaftliche Bildung, kurz! sein ganzer Werth und seine ganze Tüchtigkeit wurden von den damaligen leitenden Bundesbrüdern bald erkannt; und als vertrauten, thätigen Gehülfen des Brs *von Zinn.* finden wir seinen Namen bei allen wichtigen Verhandlungen der Landesloge. Die Zeit seiner ersten Wirksamkeit fiel in eine Periode, die reich an merkwürdigen, wenn gleich oft nicht erfreulichen, Ereignissen für den Bund war. Das Licht der wahren FMrei hatte sich in Deutschland fast ganz verloren gehabt. Eben erst war es angezündet und muſste den Kampf bestehen mit der Finsterniſs, die ringsum herrschte. Wackere Arbeiter waren bemüht, ihm immer mehre Verehrer zu gewinnen; und unter ihnen ward *Castillon* Einer der eifrigsten.“ — —

„In der langen Reihe von Jahren, in der er für den Orden thätig war, hat er unendlich Viel zur Erhaltung, Begründung und Vertheidigung *der alten, ächten, überlieferten Verfassung und Lehre des Ordens* gethan und durch weise Verordnungen und heilsame Beschlüsse der Gr. L. L. das ganze Gebäude in voller Kraft und auf festem Grunde, der den Stürmen der Neuerungsucht Trotz bot, erhalten. Besonders ward er bei seiner maurerischen Wirksamkeit geleitet durch die Sorge für *unverfälschte Erhaltung der wahren FMrei.* Von der groſsen Wahrheit durchdrungen, daſs es Pflicht sey, die erlangten Kenntnisse in ihrer ursprünglichen Reinheit zu bewahren und zu überliefern„ und daſs nur dadurch die Ächtheit derselben beglaubigt werden könne, stemmte er sich ernstlich gegen alle Ausschmückungen, Abänderungen, Verzierungen der Acten“ [des Rituals], „die die letzten Jahrzehende überall anzubringen suchten. Seine Ängstlichkeit in diesem Betracht hat ihm oft den Vorwurf zugezogen, daſs er an Formen hänge und den Geist verkenne. Dieſs war aber nicht der Fall; er hatte den Geist ganz erfaſst; er haſste *leere* Form; aber die Maurerei hat das Eigenthümliche, daſs in den veralteten, oft wenig ansprechenden, Formen tiefer Gehalt liegt, daſs der Buchstabe den Geist birgt, daſs die Formen also nicht leer sind. Darum sind Die meistens die Geistlosesten und Unwissendsten, die in der FMrei die ursprünglichen Typen entbehren und, sie verachten zu können, glauben. Darum hielt auch *Castillon* strenge an dem alten Gewande und an der darin liebgewonnenen Wahrheit, unbekümmert, ob jenes Allen gefiel. Darum war es sein höchster Stolz, seine höchste Sorge, daſs in allen von ihm regierten Logen das Wort und die Lehre des Ordens rein verkündigt — die königl. Kunst im Geist und in der Wahrheit verehrt und in Einfalt und De-

Digitized by Google

vierunddreisig Logen ihr untergeordnet u. Provinziallogen in Österreich, Pommern und Niedersachsen von ihr eingesetzt waren. Auch arbeitete die Provinzialloge von Ruſsland fortwährend nach den Acten der hochw. Gr. L. L., ja! verband sich zu deren unveränderter Beibehaltung durch einen Revers vom 3. Sept. 1776, wenn sie gleich nicht zu ihrem engern Vereine gehörte."

„Seit dem J. 1775 führte Einer der deutschen Fürsten den Hammer, der regierende *Herzog Ernst* von Sachsen-Gotha und Altenburg." [S. oben B. 1, S. 446-448!] „Mit den Brüdern *Georg von Hardenberg*, Oberstallmeister, und *von Hellwig*, Hofmarschall, zugleich aufgenommen, widmete er dem Bunde, auch nachdem er sich äuſserlich zurückgezogen hatte, immer gleichen Antheil und gleiche Aufmerksamkeit. Bis zum Tode des Brs *von Zinn.* fand unter Beiden ein engeres Verhältniſs statt, das selbst damals nicht getrennt, wenn gleich augenblicklich unterbrochen, wurde, als zwischen dem verewigten Herzoge und den übrigen Beamten der L. L. eine Verschiedenheit der Ansicht entstand, die, bei den raschen Vorschreiten der einen und bei dem verwundeten Gefühle der andern Seite, den durchl. Bruder bestimmte, am 21. Dec. 1776 den groſsen Hammer niederzulegen. Der Br. *Freiherr von der Golz*" [s. oben B. 2, S. 594. Z. 2 ff.!] „empfing ihn aus den Händen der Brüder und behielt ihn bis zum 24. Juni 1777."

„Damals hatte die hochw. Provinzialloge von Niedersachsen in dem ihr angewiesenen Sprengel nach und nach 10 Logen gestiftet. Regiert von erleuchteten Brüdern, bot unter ihnen die ehrw. Loge: *zu den 3 Rosen*, einen Verein sehr ausgezeichneter Menschen dar. Hier war es, wo, unter Leitung des trefflichen *Mumsen*," [s. d. Art.!] „die *Bernstorfe*, *Stollberge*, *Voſs*, *Claudius*, kurz! die Blüthe deutschen Geistes, die Weihe erhielten; hier war es, wo ihr Gemüth, erwärmt für die königl.

---

muth ausgeübt werde." Vgl. die Anm. der vor. S. 667 und die darin enthaltenen Hinweisungen auf andere Stellen! — —

Die S. 57 befindliche Stelle, worin der Biograph einen „Blick auf das bürgerliche und maurerische Leben *Castillon's*" wirft, ist, mit Ausnahme der Bemerkung, daſs „die ernste abstracte Wissenschaft, die Mathematik, die sein Lieblingsstudium gewesen sey, seinen Geist an strenge Wahrheit gewöhnt habe," wörtlich aus der unten im Art.: Zöllner, ausgezogenen Rede des Brs *Küster* entlehnt worden und hier wegzulassen gewesen, weil sie doch wol nur auf den Br. *Zöllner* allein ganz paſst. Der Schluſs der Biographie lautet *so.* —

„Nie schloſs sich sein Herz mehr auf, nie stralte sein Auge feuriger, als wenn er mit einem vertrauten Bruder von der FMrei und ihren wohlthätigen Äuſserungen innerhalb und ausserhalb des Ordens sprach. Geduldig hörte er gegründete Bemerkungen und Einwendungen an; und liebevoll belehrte und widerlegte er. Seine schriftlichen Mittheilungen, worin er freilich vorsichtiger war, enthielten viele Hinweisungen und Andeutungen auf Das, was ihm als Maurer das Theuerste war; aber mit Offenheit und Liebe sprach er Lob oder Tadel aus. Die Archive der Gr. L. L. und deren Tochterlogen bewahren davon zahlreiche Belege; sie sind unvergängliche Beweise, daſs der Bund der FMrer einen hohen Werth in sich schlieſst; und sie sind laute Stimmen an die Brüder, *zu halten an dem Wahren, und nicht müde zu werden in dem Gebrauche der Werkzeuge der Maurerei zu ihrer und Anderer Veredlung.*"]

Kunst, durchdrungen von der Lehre des Ordens, erfüllt wurde von rastlosem Eifer, von dem Eifer, der, unterstützt von jugendlicher Kraft, oft zu Maſsregeln leitet, die, welchen schönen Regungen sie auch ihre Entstehung verdanken, doch den Zweck nicht erfüllen, weil sie, statt zum Frieden, zur Bitterkeit führen. Ritterlich vertheidigten mit dichterischem Feuer diese jugendlichen Kämpfer, Was ihnen lieb war; und glücklich führten sie manchen Streit zum Ende, der leider! der Welt sehen lieſs, daſs auch die Freimaurer menschlichen Leidenschaften, die sie zu überwinden trachten sollten, unterliegen."

„Der schnelle Fortgang unsres Vereins, — die ausgezeichneten Menschen, die sich ihm hingaben, — die innere Stärke, die er durch die Treue, den Eifer, die Zufriedenheit der Brüder mit jedem Tage mehr gewann, erregten Neid und Miſsgunst; der dichte Schleier, der, trotz aller Versuche und trotz der von alten und neuen Meistern mit zuversichtlicher Miene ausgesprochenen Behauptung: „„man kenne sie, *die geheime Lehre*,"" — sie Denen verhüllte, die zu ihrer Kenntniſs nicht berechtigt waren, und der die Neugierde, wie den Vorwitz, zurückwieſs, beleidigte die Ungeduld; persönliche Rücksicht, der im Leben so oft die *Sache* geopfert wird, führte zum Haſs; und feindlich stand eine Opposition da, die von jetzt an bald im Stillen wirkte, bald öffentlich hervortrat. Es war in jener Zeit, als *Mumsen* den Hammer der Leitung hatte. Damals gelang es der soeben bezeichneten Gegenseite, Miſsverhältnisse mit unseren schwedischen Brüdern zu erregen, — die österreichischen Logen in unruhige Bewegung zu bringen, — den schlesischen Töchtern Miſstrauen einzuflöſsen."

„Das Band, welches, der Natur der Sache nach, unsere Brüder in Schweden und uns auf's Engste umschlingt, sollte gelös't werden. Der lange Aufenthalt des Brs. *von Castillon* in Stockholm im J. 1776, — der vieljährige vertraute Briefwechsel des Brs *von Zinn.* mit dem Br. *von Bierken*, Einem der erleuchtetesten Meister unsrer Kunst, — die Beweise der Huld und der brüderl. Theilnahme, die unser verewigter Bruder König *Carl XIII.*, damals Herzog von Südermannland, so unzweideutig ausgesprochen hatte, schienen die Ausführung dieses Plans schwierig zu mamachen: aber es gelang dennoch, auf einige Zeit das äuſsere freundschaftliche Verhältniſs zu stören; — ich sage: das *äuſsre*; denn die innere Harmonie kann da, wo *eine* Lehre verkündigt — *einem* Geiste gehuldigt — *einer* Form gefolgt und *ein* Ziel gesucht wird, nimmer getrübt werden. Die Söhne der Wittwe reichen sich über stürmende Meere — über starre Felsen die Bruderhand; sie verlieren einander nie; sie finden sich zwischen Zirkel und Winkelmaaſs wieder, wo sie an dem kräftigen vertrauenden Weihegriffe sich zu erkennen wissen. Der Triumph, den das stille Sinnen Derer, die da in der Finsterniſs wandelten, errang, konnte nicht dauernd seyn. Der innigste Verein entblühete diesen, künstlich erregten, Miſsverständnissen; fester, als je, knüpfte sich das Band zur unzerreiſsbaren Kette." — [Nun folgt die oben B. 3, S. 441, Sp. b f., bereits abgedruckte Stelle.]

Digitized by Google

„Die schlesischen Logen, an deren Spitze, als Provinzialgroſsmeister, der hochw. Br. *Fürst von Hohenlohe* stand, zum gröſsten Theile aufgeregt durch die Lebendigkeit eines Bruders, der nach seinen Ansichten sich das Ziel des Ordens bildete und, daſs er dieses in demselben nicht fand, dem Bunde zum Vorwurf machte, reichten sehr bald der Mutter sühnend die Hand, die gern geliebte und theure Brüder auf den Weg des Rechts und der Ordnung zurückkehren sah. Der Br. *von Geusau* hatte das Verdienst dieser Ausgleichung; sowie der verstorb. Br. *Ernst Gottfried Berger*,“ [Generalfiscal des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz, und Director des Criminalcollegii zu Breslau,] „durch sein besonnenes, nachsichtiges und standhaftes Betragen das Vertrauen und die Achtung der Landesloge in einem ausgezeichneten Grade erwarb. Auch hatten unsere verewigten Meister die Freude, daſs gerade der Bruder, der am Innigsten den Anordnungen der L. L. entgegengestrebt hatte, Br. *von Wittenburg*, der lebhafteste Vertheidiger der Ordnung — der treueste Anhänger derselben ward. — *So* glich sich Alles aus, was der üble Wille Anderer Übles bereitet hatte. Die Sonne der Wahrheit dringt durch alle Nebel des Wahns. Nur Eins gelang. — Man traf des ehrw. Meisters Persönlichkeit schmerzlich, indem man ihm seine bürgerliche Laufbahn verbitterte und bald nach dem baierischen Erbfolgekriege ihn zu dem Entschlusse brachte, derselben zu entsagen.“

„Zu Anfange des J. 1779 verlieſs er den Staatsdienst, nicht ohne ehrenvolle Zeugnisse seiner Vorgesetzten, nicht ohne Beweise der Gnade seines Königs. Frei von allen störenden Verhältnissen, von dieser Seite nicht mehr verwundbar, lebte er lediglich der Wirksamkeit in unsrem Bunde. Er benutzte seine Musse sofort zu einer Reise nach Schweden. Rastlos und mit unermüdeter Anstrengung führte er dann, vom 24. Juni 1780 an, den Hammer der Gr. L. L. In der Mitte treuer Freunde, eines *Castillon*, *Rüdinger*“ [*Andreas Christoph von*, — war Groſsredner] „*Geusau*, *Cramer*, *Palmié*, *Boaton*, *Rothe*, *Müller* leitete er die Angelegenheiten der Brüderschaft und suchte, das Reich der Wahrheit zu verbreiten, an deren Altar' ihn jeder Arbeittag fand. Gekleidet und ungekleidet war er bereit zum Dienste seiner Brüder; und selbst der Todesengel fand ihn bei der Arbeit, um ihn zu rufen aus der Loge des Kampfes und der Arbeit zu den Wohnungen des Friedens, der Liebe und seliger Freude. Am 6. Juni 1782, als er Hochmittag verkündigt hatte durch den dreifachen Hammerschlag, da rief ihn der Herr, unser Meister, aus der Mitte seiner Brüder in *seine* Werkstätte, — da legte er nieder das Zeichen seiner irdischen Meisterschaft, das Symbol seines höhern Berufs, — da entkleidete er sich von dem Gewande des Staubes und folgte dem Paniere seines Meisters, das ihn hinüber winkte zu der Höhe in Osten, dorthin, wo die Macht und die Herrlichkeit regiert in Ewigkeit. Der Hammer der Arbeit ward ihm ein leuchtendes Zeichen des Kreuzes, des Unterpfandes der Versöhnung und Gnade, durch dessen Kraft er längst seine Vereinigung mit dem ewigen Gott geahnet hatte.“

Digitized by Google

„Erschrocken stand um ihn die Kette der Brüder: doch! — er rief ihnen Ergebung in Gottes Willen mit stammelnden Lippen zu. Er kannte den Tod. Glaube, Liebe, Zuversicht waren seine Begleiter durch das Leben... Seine Bundeshandschuhe waren rein von den Thränen seiner Brüder. Sein Bundesschurz war nie gefüllt mit Anderer Habe; aber, oft war er gewesen das Thränentuch auf fremde Augen, ein heilender Verband auf fremde Wunden, eine verschleiernde Hülle für fremde Schwachheit. Verläumdung hatte seine Lippen nicht entweihet. Nur das Wahre war ihm gut, und stark, und ewiger Weisheit Fundament. Der Glaube an die Wahrheit und den ewigen Vater der Wahrheit war sein Licht in Osten; drum waltete des Herrn Friede über ihm, als des Lebens Hochmitternacht für ihn schlug."

„Zweiundvierzig Logen gehörten, unter der nähern Führung von vier Provinziallogen, am Tage seines Todes dieser Gr. L. L. an. In die entferntesten Gegenden hatte er das Licht des Ordens verbreitet. Seit ihm die ächten Urkunden des Bundes von der weisen Meisterhand anvertrauet waren, hatte er nicht allein für die äuſsere Verbreitung der FMrei mit der höchsten Anstrengung gesorgt, sondern ganz besonders auf eine sorgsame Auswahl der Mitglieder, auf Ordnung und Regelmäſsigkeit der Arbeit, auf unverletzte Beibehaltung unserer Formen, auf zweckmäſsige Belehrung der Brüder gedrungen. Keine Abtheilung unsres Bundes war seiner Aufmerksamkeit entgangen. Über die Mittel den Zweck nicht vergessend, führte er mit Vorsicht die Brüder den Quellen unsrer Wissenschaft näher, legte den Kenntniſsschatz für alle Abtheilungen bei der L. L. nieder und eröffnete den Wissenschaften und Denen, die der Meister Vertrauen besitzen, und Denen, die auserwählt und berufen sind, die Arbeitstätten. *So* gründete er den *vollkommenen* Bau des Ordens. — Er pflanzte sein Panier auf die Höhe in Osten, wo es in der Hand des Meisters das leuchtende Siegeszeichen ist, unter dem die Brüder eingehen in der Väter Hallen."

„So oft seine Brüder ihn gegen ungleiche Urtheile und Anfeindungen vertheidigen wollten, so oft empfahl er Mäſsigung und Vergebung. Nur dann, wenn seine Persönlichkeit in Beziehung mit dem Orden stand, wenn es dem Bunde, wenn es der Brüderschaft, wenn es der Wahrheit galt, kannte sein Eifer keine Gränzen. Wol vergaſs er dann zuweilen, Was die Welt *klug* nennt, und vertheidigte seine Überzeugung ohne Schonung, ohne Rücksicht; dann konnte er heftig — bitter sich aussprechen. Sowie er sich mit ganzem Herzen — mit vollem Vertrauen seinen Brüdern hingab: so verlangte er ein Gleiches von ihnen. Der ernste, feste Mann, dessen ganze Seele den Orden erfaſst hatte, konnte schwankende, weichliche Charactere nicht leiden; so fest, wie er stand, sollten Alle stehen. Halbe Maſsregeln waren ihm zuwider; und wenn es auf die Durchführung seiner Pläne — auf Beseitigung von Hindernissen ankam, mochte er keinen Widerspruch ertragen. Nicht selten entfernte er dadurch Einzelne von sich, die ein nachsichtigeres Benehmen angespro-

Digitized by Google

chen haben würde; oft veranlaſste er dadurch Miſsdeutungen und Miſsverständnisse, welche hätten vermieden werden können. — Auch der Augenblick der Überraschung scheint, ihm gefährlich gewesen zu seyn; wie er denn nur zu geschickt von seinen Feinden benutzt wurde. Warum sollten wir diese Schwächen verläugnen? Er selbst würde sie zuerst erkennen, weilte er heute unter uns. Er ist uns darum nicht weniger theuer, — sein Verdienst darum nicht geringer, — unser Dank geg n ihn darum nicht minder groſs."

„Andere haben lieblos ihm im Leben Böses nachgeredet und bis auf den heutigen Tag seinen Namen geschmäht. O! daſs sie fleckenloser wären, wie er, — so ruhig das Urtheil der Nachwelt erwarten könnten — den Spruch aus des Todtenrichters Munde! Das ist es, was wir Alle ihnen am heutigen feierlichen Tage wünschen wollen. „„Segnet Die, die euch hassen! Thut wohl Denen, die euch fluchen!"" *Das* ist das Evangelium unsres Bundes."

„Mit des Meisters Tode kam die Regierung der hochw. Gr. L. L. an seinen geliebten Schüler, den Br. *von Castillon*, der sie im J. 1789 in die Hände des verstorb. Brs *von Beulwitz* gab. Als Dieser den groſsen Hammer führte, gelang es dieser Gr. Loge erst, das Grundeigenthum zu erwerben, welches sie noch heute besitzt. Im J. 1793 fand die Liebe und ausgezeichnete Bereitwilligkeit der Brüder *Christian Friedrich Becherer* *) und *Sartori*" [k. Stukatur] „die Mittel dazu; und der Erstere übernahm auch die Leitung des Baues."

„Während dieser Periode war das Bemühen vorzugsweise darauf gerichtet, die inneren Verhältnisse des Logenwesens festzustellen, und die Brüderschaft gegen schädliche Einflüsse — gegen Schwärmerei und Täuschung jeder Art zu bewahren, die damals von mehren Seiten her, um sich zu greifen, drohten. Es war die Zeit, *die den Unglauben in der Maurerwelt zu Tage förderte*, weil man ihr, *zuviel zu glauben*, zumuthete. Jener fing bald an, Alles zu verwerfen, zu verändern, umzuformen. Einzelne traten auf mit neuen Meinungen über eine Sache, die auf positiven und festen Fundamenten beruht. Die Menge staunte ihre Weisheit an; sie vergaſs die alten Verpflichtungen ob der neuen Lehre. — Umwälzungen gehörten damals in der politischen, wie in der moralischen, Welt zur Tagesordnung. Wie hätte der wirbelnde Zeitgeist nicht beginnen sollen, auch unsren Bund zu ergreifen! — Die hochw. Gr. L. L. versuchte es, Dem entgegenzutreten; doch gab sie gern jede strenge Maſsregel auf, eingedenk, *daſs unser Bund freier Untersuchung und Prüfung nicht gebieten will, daſs*

[*) Geheimer Kriegs- und Oberhofbaurath und Director des Oberbauamts, — war deput. und nach *Castillon's* Tode wirklicher Mstr. v. St. der Loge: *zum Pilgrim*, in der Gr. L. L. aber von 1790 an Groſsceremonienmeister, dann von 1804 an erster Groſsaufseher, und wurde 1816 abgeordneter Landesgroſsmeister. „Am 27. Dec. 1817 führten ihn die auserwählten Meister auf Salomo's Stuhl." Er starb, im 78sten Lebensjahre, am 6. Dec. 1823. S. seine Biographie vom Br. *von Nettelbladt* im *parchimer* „Kalender" v. 1824, S. 57-67!]

Digitized by Google

die Wahrheit Sache der Überzeugung werden, nicht aufgedrungen seyn, muſs, und daſs die freien Maurer ihre Lehre von Herzen bekennen müssen. Darum reichte sie Allen die Bruderhand, öffnete Allen die Pforten ihrer Tempel, lieſs jede Scheidewand in unseren allgemeinen Versammlungen fallen, welche Verschiedenheit der Meinungen gebildet hatte, und sprach in ihrem Circular vom 12. Mai 1806*) die ausgedehnteste Duldung aus."

„Der Br. *von Castillon* führte jezt, nach dem 1799 erfolgten Tode des Brs *von Beulwitz*, wieder den groſsen Hammer. Es kam die Zeit, deren wir Alle so schmerzlich gedenken. Der Druck, unter dem wir Alle erlagen, blieb nicht ohne Wirkung für die Verhältnisse des Bundes. Die hochw. Gr. L. L. sah sich veranlaſst, ihre Arbeiten ganz einzustellen; die Verbindung mit einzelnen Logen wurde unterbrochen — manche ganz von dem alten Stamme abgelös't. Der gediegene Kern unsrer Lehre sollte gegen ein bänderreiches Spiel" [die höheren französischen Grade] „vertauscht werden. Den Ernst in der Sache fürchtete man. — Immer näher rückte die Gefahr, als die Stunde der Erlösung schlug. Nur das Aufjauchzen des befreiten Vaterlandes erlebte der edle *Castillon*. Unermüdet, mitten unter diesen Drangsalen, für die Regierung des Bundes — für die ihm anvertraute oberste Leitung der Werkstätten thätig, suchte er, die Übel zu mindern, die Verbindung mit den auswärtigen Töchtern zu unterhalten, um ungesetzmäſsigen Anfoderungen entgegenzutreten. Mit der Überzeugung, daſs ein gemeinschaftliches Streben für Recht, Ordnung und Gesetzmäſsigkeit mehr, als je, noth sey und den Glanz des Bundes nur erhöhen werde, schloſs er mit den beiden anderen hochw. Groſsen Logen in Berlin im J. 1810 einen festen Verein für die Aufrechthaltung der Gesetzlichkeit in der deutschen FMrei und knüpfte *so* zwischen ihnen und uns ein neues Band des Vertrauens, der Achtung und der Freundschaft, das immer enger und fester werden möge. Es war der letzte ausgezeichnete Act seiner Amtsthätigkeit als Landesgroſsmeister. Zweiundzwanzig Jahre hatte er, nur mit einmaliger Unterbrechung, diese Stelle bekleidet, als er am 27. Jan. 1814 seine irdische Laufbahn schloſs. — Bedarf es einer Erinnerung an seine Verdienste? Gewiſs nicht; wir Alle waren Deſs Zeugen. Seine Treue, seine Liebe, sein Eifer wird auch dann noch gerühmt werden, wenn unsere Enkel, wie wir heute, sich an dieser Stätte versammlen, wenn 50 Jahre wieder vergangen sind, wenn der Tag der Gegenwart ferne liegt und wir Alle längst heimgegangen sind zu unseren Vätern."

„Vor ihm waren immittelst schon vom Ordensherrn gerufen der hocherleuchtete Br. *von Geusau*, der 27 Jahre lang der Versammlung der erwählten

[*) Vgl. hierzu den Hirtenbrief der Gr. L. L. an die Logen ihres Systems vom 27. *Mai* 1806, nebst der Beleuchtung desselben, in der zweiten Abth. der oben B. 2, S. 244, angeführten „Beyträge" u. s. w. des Brs *Lange* in Rostock! In dieser Abth. sind auch die S. 66-70, verbunden mit S. 89-93, stehenden Äuſserungen über *die unveränderte Beibehaltung der alten Lehre* zu bemerken.]

Meister vorstand, der Br. *Johann Georg Heinrich Wach.*" [Oberauditeur und Kriegsrath, — Groſs-secretair und Mstr. v. St. der Loge: *zur Beständigkeit*, in Berlin.] „der Erste, der aus der Mitte vieljähriger Freunde schied, der Br. *Anton Thomas Palmié*," [Kaufmann, — Mstr. v. St. der Loge: *zum Widder*, in Berlin,] „Dessen Stelle sein würdiger Sohn" [*Johann Michael*, Professor bei der k. Ritteracademie.] „ersetzt. Nach wenigen Monden geleiteten die Brüder noch mehre Edle zu Grabe: *Heinrich August Henne*," [Kaufmann, — Groſssecretair,] „*Biester*," [s. d. A.!] „*Gottfried Ernst Andreas Müller*," [Landrentmeister der Chur- und Neumark, — Mstr. v. St. der Loge: *zu den 3 gold. Schlüsseln*, in Berlin.] „*Cramer*, *Neander*" [s. d. A.!]. „Im Leben *eines* Geistes, konnte auch der Tod sie nicht lange trennen."

„Als der Nachfolger des verewigten *Castillon*, der hochw. Br. *Neander*, an die Spitze dieses Logenbundes trat, hatten schon 73 Logen von hier aus Gerechtigkeit" [Berechtigung] „zur Arbeit erhalten. Er vereinigte zwei alte ehrw. Werkstätten, von der schwedischen Groſsen Loge bei ihrer Entlassung an die deutsche Landesloge ausdrücklich gewiesen, — die *zu den 3 Greifen* in Greifswald und die *zu den 3 Stralen* in Stralsund," [s. die oben S. 665 in der Note angeführte Schrift!] — „mit uns; er gründete drei neue Logen; er knüpfte die, zwar nie zerrissenen, aber im Laufe der Zeit durch seltnere Berührung locker gewordenen, Bande mit den höchsten Abtheilungen des Ordens in Schweden wieder fester und erhielt für unsre Brüderschaft die unzweideutigsten Beweise des Antheils und der Huld des verewigten Königs von Schweden, *Carl's XIII.* Dem weisen Meister, der die höheren Abtheilungen des Bundes regiert, — dem ehrw. Bruder, der mit jugendlicher Kraft eingreift, wo es des Ordens Wohl gilt, den für die Ausführung wohl geprüfter Pläne keine Bedenklichkeit zaghaft macht, dem edlen Greise, den wir geschmückt mit dem Symbole der Festigkeit unsres Vereins u. seiner ewigen Dauer, mit der goldnen Kette, in unsrer Mitte sehen, der des Ordens Licht bewahrt, — *ihm* war es vorbehalten, die Schuld einer vergangenen Zeit tilgend, eine Verbindung mit der Gr. L. L. von Schweden einzugehen, die dem Bunde die glücklichsten Folgen verspricht. Der am 6. April v. J." [1819] „abgeschlossene und am 31. Mai von unseren Meistern vollzogene Tractat beurkundet der Brüderschaft, daſs *eine* Lehre, *eine* Abstammung, *ein* Geheimniſs, *eine* Form und *ein* Wesen vonjeher uns und jene nordischen Brüder zu Gliedern eines Körpers erhob, den gleicher Geist und gleicher Sinn belebt. *So* ist die jetzige Zeit herangekommen. Ebenso treue, erfahrne, einsichtvolle Führer sehen wir in Osten und Westen, als damals, wie der Grundstein dieses Baues gelegt ward. Zweiundachtzig Logen sind bisheute in unsre Matrikel eingetragen, 23 haben keine Numer erhalten, so daſs in diesen 50 Jahren 106 Logen und 5 Provinziallogen von hier aus constituirt sind."

„Sowie die Landesloge, zur Beförderung alles Gemeinnützigen in und ausser der Brüderschaft stets gleich eifrig zu wirken, bemüht war: so hat sie in der letzten Zeit Theil an Er-

Digitized by Google

richtung der Freitische für Söhne unvermögender Maurer auf der hiesigen Universität genommen, ein Institut für die Erziehung einer Anzahl armer Kinder aus den gebildeten Ständen begründet und für die hiesige Brüderschaft eine ausgesuchte Bibliothek eröffnet."

„Wir preisen die Thätigkeit, mit der der Meister für das Wohl der Brüderschaft wacht; wir preisen die Kraft, mit der er die Ordnung und das Gesetz handhabt; wir gedenken der Liebe, mit der er die Brüder umfaſst, — der Treue, mit der er sich dem Bunde hingibt; wir erkennen gerührt den Eifer, mit dem seine Brüder ihm zur Seite stehen; und *so* begrüſsen wir Ihn und Sie heute dankbar und froh."

„Blicken wir noch einmal auf die Vergangenheit! Wir sehen, Was Festigkeit des Willens, Eintracht, Treue, Liebe vermögen. Durch sie allein konnte das Werk gedeihen, das heute so herrlich dasteht. Als es dem Baue galt: da war Keiner lässig zur Arbeit. *Eines* Geistes — *eines* Willens führten sie den Riſs aus, den der Meister auf dem Reiſsbrete ihnen vorgezeichnet hatte. Wol ist eine lange Zeit vergangen, als die ersten Linien gezogen — die ersten Steine gelegt wurden; wol haben der Arbeiter Viele gewechselt; aber, Nichts hat das hohe Werk gestört. In jugendlicher Kraft steht es da und bietet freundlich Obdach und Schutz Allen, die sich um dasselbe sammlen. Möge es auch förder unerschüttert stehen, jedem Sturme Trotz bietend, nimmer wankend! Möge es in alter Stärke himmelan die bekränzte Zinne tragen, Ehrfurcht gebietend Allen, die sich ihm nahen! — Möge die Sonne der Wahrheit den Altar des Bundes hier stets bescheinen u. nimmer eine kommende Zeit, der Väter unwerth, sich wenden von der reinen Gottheit Dienst! Mögen sich, wenn der heutige feierliche Tag wiederkehrt, die dankbaren Söhne wieder sammlen in der Väter Haus! Möge Keiner unbereitet seyn, Rechenschaft zu geben von seinem Haushalte! O! daſs Jeder dann unsren Bund segne — Jeder unserer Väter werth sey! Wo ein Armer am Jammerstabe wankt, wo ein müder Pilger Ruhe u. Erquickung sucht, wo eine verlassene Wittwe — irgend ein gedrückter Thränensohn Erbarmen fleht, wo Trost und Glück bereitet wird, da nenne man auch dann noch unsere Tempel *Tempel des Heils*, *Tempel der Liebe*; und die Thränen der Geretteten mögen der Perlenkranz werden, der, gewunden von dankbaren Kindern, die Schläfe unsrer Mutter am neuen Jubeltage ziert!"]

Das von der Groſsen Landesloge in Berlin angenommene System erhielt seines Stifters Namen und besteht aus 7 Graden, nämlich:

A. 1) Lehrling; 2) Gesell; 3) Meister.

B. 4) Schottischer Lehrling u. Gesell; 5) Schottischer Meister.

C. 6) St. Johannis-Vertraute; 7) das Capitel der Auserwählten.

[Vergl. oben B. 3, S. 486, dann S. 40, Sp. b, und S. 262!]

Zion; s. Sinai.

Zirkel (der) [engl. *the compass* oder *compasses* (d. i. *pair of compasses*); franz. *le compas*;] ist ein Werkzeug zum Ausmessen, um einen Plan nach richtigen Verhältnissen zu ziehen. Über die symbolische Bedeutung desselben in der FMrei s. die Artt.: Lichter [S. 292 - 294 und 296 f.], Kleinode [S. 185, Sp. b,] Meister v. Stuhl [S. 457] und *der gewesene* Meister v. Stuhl, [auch B. 3, S. 610, Sp. b, unter Nr. 2, dann S. 316, Sp. a, und S. 421, Sp. a; wozu noch folgende Deutungen zu bemerken sind. —

1) *Dem.* „En quel lieu avez-Vous été reçu?"

Rep. „„Dans le *cercle de la quadrature*, et le *Saint des Saints*.""

D. „Que signifie le *cercle?*"

R. „„L'immensité du grand Architecte, qui n'a ni commencement, ni fin.""

D. „La *quadrature?*"

R. „„L'espace du quarré long du tombeau d'*Hiram*.""

D. „Le *Saint des Saints?*"

R. „„L'espace, qui est dans le triangle, où est gravé le nom du grand Architecte.""

Aus „Les plus secrets mysteres des hauts grades" etc. (ed. 1766 p. 65 suiv., ou ed. 1768 p. 68.)

2) „Der *Zirkel* lehrt uns, in einem jeden Stande uns auf unsere Amtspflichten zu beschränken (*to limit our duty*), damit wir, wenn wir uns durch Verdienste höher emporschwingen, geachtet leben und bedauert sterben mögen."

Aus „*Preston's* Illustr." (ed. 1812), p. 87 Note.

3) „Der *Zirkel* ist ein mathematisches Instrument, womit man *Kreise* zieht. Dieses dient uns zum Lehrbilde (*emblem*) der Klugheit; es lehrt uns, symbolischerweise, unseren Gelüsten (*appetites*) Schranken setzen und vernünftiges Maaſs halten in unseren Bedürfnissen, Vergnügungen und Ausgaben; indem es uns warnt, daſs bei einem entgegengesetzten Lebenswandel wir Gefahr laufen, unsre Ruhe und Gesundheit — unsren guten Ruf und unsre Freiheit zu verlieren."

Aus der oben B. 3, S. 370, Sp. b, unter Nr. 2, angeführten Rede des Dr. *Jeans*.

4) Der *Zirkel* mahnet uns, daſs wir uns in einem jeden Stande in den gehörigen Schranken halten sollen, damit wir uns in die Lage versetzen, der Nothdurft und der Armuth unserer Nebenmenschen freigebig und freudig abhelfen zu können. — Auf solche Art sollen wir uns hervorthun (*rise to notice*), geehrt leben und aus dieser Welt gehen in demüthiger Hoffnung. Das zu erringen (*of compassing*), was das vornehmste Streben des hochfahrendsten Geistes seyn muſs, — eine Stralenkrone."

Aus „*Hutchinson's* Spirit of Masonry" (1815), im Anhange, p. 328 seq.]

Zollstab; s. Maasstab.

Zöllner (Johann Friedrich), Dr. d. Theol., Probst, Oberconsistorial- u. Oberschulrath, u. s. w., in Berlin, geb. zu Neudamm, in

der Neumark, am 24. April 1753, gest. am 12. Sept. 1804, wurde von der Groſsen National-Mutterloge *zu den 3 Weltkugeln* in Berlin im J. 1798 zu ihrem Groſsmeister erwählt; welche Würde er bis zu seinem Tode bekleidete. Er hat sich groſse Verdienste um dieselbe insbesondre dadurch erworben, daſs er, als sie nach dem wilhelmsbader Convente die stricte Observanz verlieſs, der Alchemie und der Rosenkreuzerei entsagte und 1797 ein dem neuenglischen ähnliches, das sogenannte *rectificirte*, System annahm, die Rituale und Instructionen für sie ausarbeitete. Nach seinem Tode stiftete die Groſse Loge unter seinem Namen ein Stipendium.

[Folgende Stellen aus der, in der Schrift: „Chöre und Reden in der feierl. Trauerloge zum Andenken des hochw. Brs. *J. F. Zöllner*" — — „den 12. Oct. 1804", (44 SS. in gr. 8.) S. 13-32 abgedruckten, Gedächtniſsrede des Brs *Samuel Christian Gottfried Küster*, (Superintend. und Predigers am Werder in Berlin, Redners der Loge: *zur Verschwiegenheit*,) schildern den Verewigten auf eine würdige Weise. —

„Unser *Zöllner* ist in der schönsten Reife seiner Jahre von uns geschieden und zu dem höhern Heiligthum hinaufgegangen. Um ihn trauern in gerechter Wehmuth so Viele, denen er Freund, Rathgeber, Lehrer, Wohlthäter war, und die mit Stolz und Freude ihn den Ihrigen nannten. Seinen Verlust empfindet mit tiefem Bedauern das Vaterland, das ihn zu seinen edelsten Söhnen zählte, und dem er mit ausgezeichneter Geisteskraft und ebenso ausgezeichneter Treue diente. Aber, Wer von Allen, deren Dankbarkeit und Liebe ihn betrauert, hat hierzu wol eine gerechtere Ursache, als wir, die wir sein edelgesinntes Herz ganz durchschauten u. ihn nach seinem hohen, seltenen Werthe verehrten, als unser Bund, um dessen Innres er sich Verdienste erworben hat, die in den Annalen der Maurerei seinen Namen mit unvergänglichem Glanze bezeichnen?" — —

„Das Urtheil eines Jeden, der, seinen Werth richtig zu würdigen, im Stande ist, wird ihn gewiſs auch für Einen der vorzüglichsten *Menschen* erklären und in die Reihe solcher Männer stellen, die unsrem Geschlechte zur Ehre gereichen. Die Vorsehung hatte ihn mit allen Talenten ausgerüstet, deren ein Mann bedarf, welcher von einem erhöheten Standpuncte aus auf einen groſsen Theil seiner Zeitgenossen wohlthätig wirken und in einem weiten Berufskreise mit glücklichen Erfolgen arbeiten soll. Schnell und tief eindringend in jeden Gegenstand des menschlichen Wissens, war sein Geist vorzüglich fähig, Wahrheit zu erforschen, Irrthum aufzudekken, Zweifel zu lösen, Allem

Digitized by Google

neue Ansichten abzugewinnen, und groſse Ideen zu fassen. Leicht ward es daher einem solchen Geiste, sich in den verschiedensten Gebieten der Wissenschaften tiefe Kenntnisse zu sammlen, und ebenso leicht, sie auch Anderen wieder hell und klar mitzutheilen. Aber, es würde ihm dennoch nicht gelungen seyn, sich in einer so reichen Fülle, als er sie besas, die mannichfaltigsten Kenntnisse anzueignen, wenn nicht sein Gedächtniſs Alles mit bewundernswürdiger Schnelligkeit aufgefaſst und mit ebenso bewundernswürdiger Treue aufbewahrt hätte. Hierzu kam noch die richtigste Beurtheilungkraft, die, überall schnell den Punct, worauf es ankam, zu treffen, wuſste und ihn in Allem, was er in öffentlichen Angelegenheiten oder Privatverhältnissen unternahm, was ihm sein Beruf gebot oder eigener Wille verlangte, stets zu Dem hinleitete, was gerade das Nothwendigste und Nützlichste war. Und mit Diesem Allem verband er noch einen Muth, der Nichts fürchtete, sondern alle Hindernisse glücklich niederkämpfte, wofern nicht, sie zu umgehen, die Klugheit befahl."

„Diese seltenen Fähigkeiten des *Geistes* standen in einem schönen Bunde mit den liebenswürdigsten Eigenschaften des *Herzens.* Indem *jene* ihm Bewunderung verschafften, erwarben ihm *diese* die allgemeinste Liebe; und Beide vereint machten ihn zu einem so wohlwollenden, gemeinnützig-thätigen, edlen und daher nun auch unvergeſslichen Manne. Die Grundlage seines Characters war herzliches Wohlmeinen und sanfte Güte. Zärtlich in seiner Familienliebe, treu in der Freundschaft, tief mitempfindend jeden fremden Kummer, sich glücklich fühlend, wenn er helfen konnte, zuvorkommend-gefällig gegen jeden rechtmäſsigen Wunsch, zeigte er sich überall als den Menschenfreund, der durch Liebe sich Liebe gewann. — Waren aber diese Eigenschaften etwa bloſs das Geschenk der Natur, die ihn so mütterlich sorgsam ausgestattet hatte? Und wären sie es auch gewesen: so war doch wenigstens die kraftvolle Gewalt, womit er sich selbst beherrschte, nicht eine Mitgabe der Natur, sondern das Werk seiner eigenen Überlegung und seines Willens. Wer ihn unter Umständen, wo Andere vielleicht im unaufhaltbaren Sturme dahergebraus't seyn würden, mit sanfter Gelassenheit — mit einer gar nicht zu erschütternden Ruhe handeln sah, der würde nicht geahnet haben, daſs ein heftiges Temperament ihm beigelegt war, und daſs er sich nur durch frühe Bekämpfung eines jeden gereizten Gefühls und durch frühe Gewöhnung, allein der Vernunft zu gehorchen, die ehrenvolle Herrschaft darüber errungen hatte. Sie zeigte sich besonders fest und unbezwingbar in solchen Augenblicken, wo er Beleidigern und selbst empörten Feinden gegenüber stand. O! sie werden gewiſs im Stillen seine Lobredner seyn, die Wenigen, die sein sanfter Character nicht hindern konnte, ihn aus Übereilung — ich will nicht sagen: aus Leidenschaft — anzugreifen; denn, sie werden es ihm zur Ehre bekennen müssen: er hat uns von Herzen vergeben. Und gibt es ein untrüglicheres Merkmal einer edlen, von groſsen Gesinnungen belebten Seele, als

schnelles Vergessen des erlittenen Unrechts und gänzliche Unfähigkeit, im Kampf gegen seinen Feind aufzutreten? — Aus diesen edlen Gesinnungen erklärt sich auch seine durch Nichts zu trübende Heiterkeit, die ihn überall, besonders im geselligen Umgange, so liebenswürdig machte. Denn, nur eine reine Seele, die alle ihre Neigungen in harmonievoller Ordnung zu erhalten weiſs und nie durch das Bewuſstseyn einer Schuld beunruhigt wird, kann der Wohnsitz einer sich fortdauernd gleich bleibenden Heiterkeit seyn."

„Ein Mann von so vieler Geisteskraft u. so reinem Wohlwollen würde gewiſs auch in der niedrigsten Sphäre ein ehrwürdiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft u. ein Wohlthäter seiner Brüder geworden seyn; aber, wenn die Vorsehung einen solchen Mann zugleich auf einen höhern Standpunct hebt und ihm einen weiten Wirkungkreis anvertraut: dann veranstaltet sie selbst es, daſs sein Leben reich an mannichfaltigen und groſsen Verdiensten wird. Wie wohlthätig hat daher die Vorsehung in dem Leben unsres verewigten Meisters Alles so angeordnet, daſs er mit seinen vielen Kräften auch Viel wirken konnte!" — —

„Als *Prediger* zeichnete ihn ein glänzender Beifall, das allgemeinste Vertrauen und die allgemeinste Liebe seiner Gemeinde aus; als *Gelehrter* fand er noch Musse genug, seinen Namen durch gehaltvolle Schriften auf die Nachwelt überzutragen; als *Menschen* umschlang ihn ein glückliches Familienband; und die Freundschaft führte ihn in den Verein mit den edelsten Männern aus allen Ständen." —

„In seinem Leben vereinigte sich Vieles, was es zu einem frohen, durch die besten menschlichen Freuden beglückten Zustande machen konnte. Hinaufgehoben zu den ehrenvollesten Würden, die dem Lehrer der Religion zu Theil werden können, stand er unter seinen Mitbürgern in dem bescheidenen Ansehen, das diesen Würden so angemessen ist, weil es Ehrfurcht gebietet, ohne zu blenden. Ausgezeichnet durch das Zutrauen und die Achtung der ersten Männer des Staats, beglückt durch die Liebe so vieler Edlen, gesucht von Allen, die sich zur Ausführung gemeinnütziger Entwürfe einen weisen, kraftvollen Theilnehmer wünschten, aufgefodert durch eigene rastlose Thätigkeit zu jedem dem Vaterlande und der Menschheit erspriesslichen Unternehmen, war es ihm möglich, sein Leben einfluſsreich u. segensvoll zu machen." — —

„Die Vorsehung, die sein *Leben* so wohlthätig gemacht hat, als nur das Leben weniger Menschen seyn kann, hat auch seinen *Tod* lehrreich gemacht, indem sie ihn zuletzt noch auf einen Kampfplatz stellte, wo er unter den Angriffen des Leidens die ganze Stärke seiner Seele und die siegende Kraft seiner Tugend enthüllen konnte. Zwar enthüllt sich in jeder Lage der menschlichen Dinge die eigentliche Kraft der Tugend, aber niemals glänzender, als wenn die weise Gottheit, ihren Verehrer durch fortdauernde Leiden zu üben, beschlieſst. Unter dem schweren Drucke derselben bewähret sich männlicher Muth und ausharrende Tugend, wie das Gold im Feuer; und Wer diese Probe besteht, dessen Tugend ist über jede Be-

Digitized by Google

zweiflung ihrer Ächtheit erhaben. Sie bestand Der, um welchen wir trauern. Durch harte, immer wiederkehrende Leiden muſste er sich hindurchkämpfen, eh' er, als Sieger, am Ziele der Vollendung die Palme errang; und er gewährt uns daher den groſsen Anblick eines mit Würde und Seelenruhe sterbenden Weisen und Christen." — —

In der in jener Trauerloge gehaltenen *Schluſsrede* (ebendas. S. 35-42) las der deputirte Groſsredner, Br. *Rosenstiel*, (s. oben B. 2, S. 583, Z. 31 f.!) folgende Stelle aus einem Briefe *Zöllner's* vom 12. Dec. 1801 über freimaurerische Gegenstände vor, „als ein treffliches Zeugniſs von seinen Gesinnungen." —

„Wir können nicht verlangen, daſs Das, wonach wir unablässig streben müssen, auch schon in einer gewissen Vollkommenheit vorhanden sey. Die FMrei ist *eine Bildunganstalt zur Humanität;* und wir haben schon Viel gethan, wenn wir nur immer *fortschreiten* und nicht stille stehen. Bei Allen wird auch selbst das Fortschreiten nicht von Statten gehen; aber, darum müssen und dürfen wir nicht das Ganze, welches doch wahrhaft die gute Richtung hat und befördert, aufgeben, weil es in einzelnen Theilen mangelhaft ist. Ein ächter Zug der Humanität ist es, Verirrungen Einzelner zu tragen, sie liebreich darauf aufmerksam zu machen, und zur Besserung der Individuen und des Ganzen *dadurch* mitzuwirken, daſs wir ein Beispiel der *Mäſsigung*, der *Verzeihung*, der *Duldung* geben. — Ich gestehe Ihnen aufrichtig, daſs ich, für die Bildung meines Characters durch die FMrei Viel gewonnen zu haben, glaube, aber hauptsächlich auch, daſs ich gelernt habe, Schwachheiten, Verirrungen und Kränkungen zu ertragen, daſs ich mich gewöhnt habe, meine Empfindlichkeit zu mäſsigen, und daſs ich durch Beobachtung der Unvollkommenheit zu Nichts gereizt werde, als zu dem Versuche, *das Vollkommnere bewirken zu helfen.* Die Überwindung, die es mich gekostet hat, mir Dieſs allmählich zu erkaufen, scheint mir jetzt kein zu hoher Preis; denn, ich finde, wieviel es mir in allen meinen Verhältnissen werth ist. Lassen Sie uns, darin immer weiter zu kommen, suchen! Auch Dieſs fodert die Humanität; und je fester sich die Brüder, denen es um das wahrhaft Gute zu thun ist, *dazu* miteinander verbinden, desto sicherer sind sie eines glücklichen Erfolgs."

In dem *pappenheimer* „Taschenbuche für FreiMaurer a. d. J. 180$\frac{4}{5}$", S. 42-66, steht auch eine Rede zur Gedächtniſsfeier *Zöllner's*, gehalten in der Loge: *Alexander zu den* 3 *Sternen*, in Anspach von dem Br. *St—r* (vermuthlich *Heinrich Theodor Stiller*, Pfarrer zu Dittenheim,); sie enthält aber bloſs erweckliche Betrachtungen, „zur Erinnerung an die Tugenden, die den Entschlafenen uns theuer und verehrungwürdig machten, und zur Ermunterung,

ihm in Allem, was groſs und gut ist, ähnlich zu werden," ohne den Verewigten in seiner Eigenthümlichkeit darzustellen.]

[ZOROASTER, *oder* ZERDUSCHT (*auch* SENTRUTSCH), *oder* ZERETOSCHTRO (d. i. *Goldstern*, oder *Stern des Glanzes*). S. unter anderen

a) den Art.: *Zoroaster*, im „Dict. par *Bayle*" und den noch längern im „Nouveau Dict. hist. et crit.; par *J. G. de Chauffepié*", Vol. IV, (à Amst. 1756, in fol.;) p. 832 - 843;

b) die oben B. 3, S. 376, unter Nr. 2, 3 u. 4 angemerkten Werke und

c) des Hofraths *Meiners* Commentatt. tres *de Zoroastris vita, inventis et scriptis* im T. VIII. der „Nov. Comment. soc. scient. Götting.", p. 122 - 158, dann im T. I. hist. et philol. classis ad a. 1778, p. 45-99, und im T. II. ej. cl. ad a. 1779, p. 19 - 51!

Es würde unpassend seyn, hier in eine Untersuchung über den Zeitpunct, in welchem dieser alte Weltweise des Orients gelebt hat, dessen Namen noch verschiedene andere Personen geführt haben, und dessen Geschichte mithin in Dunkel gehüllt ist, über sein Wirken und seine Lehren einzugehen; vielmehr ist bloſs Das anzuführen, was in den „Constitutions, by *Noorthouck*", p. 38 seq., und ebenso in *Anderson's* Ausg. von 1738, (in der deutschen Übers. von 1783 S. 72 f.,) nicht aber in der ersten von 1724, nach der in dem hier folg. Art. übersetzten Stelle, erzählt wird. —

„Unter der Regierung des Königs *Darius Hystaspis*" *) [in den J. 3482 - 5518 vor der christl. Zeitrechnung] „stand *Zor.*, der Erzmagier und Groſsmeister der Magier, von denen die Sonne und das durch die Stralen derselben hervorgebrachte Feuer göttlich verehrt wurde, in groſsem Ansehen (*flourished*) und machte sich allenthalben berühmt, so daſs ihn die Griechen den Lehrer aller menschlichen und göttlichen Wissenschaft (*knowledge*) nannten. Seine Schüler brachten es in den freien Künsten sehr weit, führten im ganzen Reiche viele Paläste und Tempel auf und standen im östlichen Asien sogar bis zu dem Zeitpuncte, wo die Mohammedaner die Oberhand behielten, in groſsem Ansehen (*flourished*). Bis auf den heutigen Tag sind in jenem Erdtheile hier und da noch Überbleibsale von ihnen vorhanden, die Manches von den alten Gebräuchen der Freimasonen in sich begreifen. Deſshalb geschieht hier davon Erwähnung, nicht aber wegen der gottesdienstlichen Gebräuche, womit wir uns nicht befassen. Wir vergönnen zwar einem jeden Bruder Gewissensfreiheit, legen ihm jedoch ausdrücklich die Pflicht auf, für die Erhaltung des Kitts der Loge und für

[*) Diese Angabe widerlegt der Hofrath und Prof. *Heeren* in den „Ideen über die Politik, den Verkehr und Handel der vornehmsten Völker der alten Welt", 4te Aufl., (Göttingen 1824, in gr. 8.) Th. 1, Abschn. 2: *von der innern Verfassung des persischen Reichs*.]

Digitized by Google

die Beobachtung der drei *Noachidiſchen Geſetze*“ [ſ. oben d. Art.!] „beſorgt zu ſeyn.“

„*Zoroaſter* ward im J. d. W. 3517 von dem Scythen *Argaſpus* erſchlagen; und im Jahre drauf ſtarb *Darius Hyſtaſpis*. Dieſem folgte ſein Sohn, *Xerxes*, der die *magiſchen Freimaſonen* aufmunterte und alle Bildertempel, den der *Diana* in Epheſus ausgenommen, auf ſeinem Zuge nach Griechenland, das von ihm mit einem Heere von 5 Millionen Menſchen und unzählichen Schiffen bekriegt wurde, zerſtörte.“

Über die im Vorſtehenden erwähnten *Magier*, wozu dieſer Artikel oben B. 3, S. 380 ff., nachzuleſen iſt, enthält die „Encyclop. brit.“, Vol. XII, p. 347, Folgendes. —

„Die *Magi* oder *Magier*, eine alte religiöſe Secte in Perſien und anderen öſtlichen Ländern, behaupteten: „„es gebe zwei Grundweſen (*principles*), von denen das Eine der Urheber alles Guten und das Andre der Urheber alles Böſen ſey.““ Sie verabſcheuten die Bilderanbetung und verehrten Gott bloſs im *Feuer*, welches ſie als das glänzendſte und glorreichſte Symbol *Ormuzd's*, oder des guten Gottes, und dagegen die *Finſterniſs* als das ächteſte Symbol *Ahriman's*, oder des böſen Gottes, betrachteten. Dieſe Religion verbeſſerte *Zoroaſter*, der die Behauptung aufſtellte: „„es gebe ein höchſtes ſelbſtändiges Weſen und unter ihm zwei Grundweſen oder Engel, den einen des Guten und des Lichts und den andren des Böſen und der Finſterniſs; dieſe wären in beſtändigem Kampfe miteinander, der bis an's Ende der Welt fortdauern werde; dann würden der Engel der Finſterniſs und ſeine Anhänger in eine für ſie beſtimmte Welt wandern, um dort in immerwährender Finſterniſs beſtraft zu werden; und ſo würden auch der Engel des Lichts und ſeine Anhänger in eine für ſie beſtimmte Welt wandern, um dort in immerwährendem Lichte belohnt zu werden.““

„Die *Prieſter der Magier* waren die geſchickteſten Mathematiker und Philoſophen in den Zeiten, worin ſie lebten, ſo daſs ein gelehrter Mann und ein Magier gleichbedeutende Ausdrücke waren. Das gemeine Volk hielt ihre Wiſſenſchaft für übernatürlich; und daher kam es, daſs Die, welche gottloſe und ſchädliche Künſte trieben, indem ſie den Namen von *Magiern* ſich zueigneten, dieſem die ſchlimme Bedeutung zuzogen, welche das Wort: *Schwarzkünſtler* (*magician*), noch jetzt unter uns hat.“ — [Vgl. oben B. 1, S. 379 f.!]

„Dieſe Secte beſteht noch, unter der Benennung der *Gebern* (*gaurs* — Feueranbeter), in Perſien, wo ſie mit der gröſsten Sorgfalt das heilige Feuer bewachen und verhüten, daſs es je verlöſche.“

Dieſes heilige Feuer ſoll ihr Prophet, *Zoroaſter*, entzündet haben. Ihre und der *parſiſchen* Prieſter in Oſtindien heilige Schriften ſind enthalten in der Sammlung: *Zend-Aveſta*,*) und dieſe

*) *Zend* heiſst die Sprache und Schriftart, worin ſie abgefaſst iſt, und *Aveſta* das lebendige Wort.

hat der gelehrte Orientalist *Abraham Hyacinthe Anquetil du Perron* zuerst, aus der Grundsprache in's Französ. übersetzt, im J. 1771 bekannt gemacht u. Dr. *Kleuker*, deutsch bearbeitet, unter dem Titel:

„Zend - Avesta, *Zoroaster's* lebendiges Wort; worin die Lehren und Meinungen dieses Gesetzgebers von Gott, Welt, Natur und Menschen enthalten." Riga, bei Hartknoch, 1777 - 1783; in gr. 4.

in 3 Theilen, (von denen der Erste in einer 2ten Ausg. 1786 vermehrt erschienen ist,) nebst einem Anhange, zusammen in 5 Bänden, herausgegeben.

Von beiden Werken hat man Auszüge unter den Titeln:

a) „*Zoroastre, Confucius* et *Mahomet*, comparés comme Sectaires" etc. „par Mr. le *Marquis de Pastoret*" (Paris 1787), p. 19 - 98.

b) „Zend - Avesta im Kleinen, das ist, *Ormuzd's* Lichtgesetz oder Wort des Lebens an *Zoroaster*, dargestellt in einem wesentl. Auszuge aus den Zendbüchern, als Urkunden des alten Magisch - Zoroastrischen Religionssystems," u. s. w. „von *Joh. Friedrich Kleuker*." Riga, b. Hartknoch 1789. in gr. 8.

c) „*Ormuzd's* lebendiges Wort an *Zoroaster*, oder Zend - Avesta. In einem Auszuge, nebst einer Darstellung des Religionssystems der Parsen, von *Friedrich Sim. Eckard*, Pastor im Hochstifte Lübeck." Greifswald, b. Röse, 1789. in gr. 8. — Diesen Auszug brachte der Verf., ohne sich zu nennen, unter dem Titel: „Die Religion der Feueranbeter in Indien und Persien", (Altona, bei Hammerich, 1796; XVI und 383 SS.;) von Neuem in den Buchhandel. — Über die beiden Schriften unter b und c wird in den „Leipz. gel. Anz." von 1789, No. 64, bemerkt, daſs die Besitzer des gröſsern Kleuker'schen Werks wol die letztere, nicht aber jene, entbehren könnten.]

Zorobabel [*chaldäisch:* Zerubbabel, id est *dispersio confusionis*], Enkel des Königs *Zedekia* von Juda, der, nebst seinem ganzen Stamme, von *Nebukadnezar* nach Babylonien in die Gefangenschaft geführt worden war, [s. 2. „Kön.", II, 25!] erhielt, 71 Jahre nach dieser Epoche, von dem Perser - Könige *Cyrus*, für sich und alle in der Sclaverei zurückgehaltenen Israëliten, die Freiheit, in ihr Vaterland zurückzukehren, und in Jerusalem den Tempel wieder aufzubauen.

[Nach dem oben im Art.: Nebukadnezar, aus dem neuengl. Constitutionenbuche Angeführten fährt *Noorthouck* p. 37 seq. fort:*)

„Nachdem *Cyrus*, der dazu auserschen war, die Kinder Is-

[*) In *Anderson's* Ausgabe von 1738 (in d. deutschen Übers. von 1783 auf S. 70 - 72,) steht Dieſs weniger ausführlich, noch kürzer aber in der ersten von 1724.]

rael's in ihr Land zurückzubringen und den heil. Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen, das persische Reich fest gegründet hatte, erlieſs er im J. 536 vor Christi Geburt den Befehl (*decree*) zur Ausführung jenes erwünschten Entschlusses. Er setzte *Zorobabel'n*, den Sohn *Salathiel's*, der in gerader Linie aus *David's* königl. Geschlechte abstammte und der Anführer (*prince of the reduction*) der Gefangenen bei ihrer Rückkehr war, zu seinem *Provinzialgroſsmeister* im Lande Judäa ein, sowie den Hohenpriester *Jesuah* zu dessen Deputirten, unter dem Titel: *Tirschatha*, vermittelst einer von ihm unmittelbar ausgefertigten Bestallung (*immediate commission*). In Folge dieses Befehls muſsten alle goldene und silberne Gefäſse, welche aus Jerusalem nach Babylon gebracht worden waren, *Zorobabel'n* ausgeliefert werden, der sie nach Jerusalem zurückschaffte. Der damals zurückgegebenen Gefäſse waren 5400; die noch übrigen wurden, viele Jahre hernach, unter der Regierung des *Artaxerxes Longimanus*, durch *Esra* zurückgebracht. Bevor indeſs der Tempel nur halb fertig war, starb *Cyrus*; wodurch das Werk unterbrochen wurde."

„*Cambyses*, der Nachfolger des *Cyrus*, bekümmerte sich nicht um den Tempel, sondern war einzig und allein auf die Eroberung Ägyptens bedacht, welches sich empört hatte unter *Amasis*, dem Letzten aus *Mizraïm's* Stamme, — einem gelehrten *Groſsmeister*, für den die Handwerksgenossen (*fellow crafts*) aus einem Felsen ein Haus bereitet hatten. Dieses bestand aus einem einzigen Steine, 21 Ellen in der Länge, 12 in der Breite und 8 in der Tiefe, woran 2000 Maurer 3 Jahre lang gearbeitet hatten, und wurde unversehrt nach Memphis versetzt. *Amasis* hatte viele kostspielige Gebäude aufgeführt, hatte reichliche Beiträge zur Wiederherstellung des Tempels *Apollo's* zu Delphis, in Griechenland, geliefert und starb im J. d. W. 3478, zum allgemeinen Leidwesen, gerade in dem Zeitpuncte, da *Cambyses* an Ägyptens Gränzen gekommen war. Dieser eroberte das Land, zerstörte viele Tempel, Paläste, Obelisken u. andere glorreiche Denkmäler der alten ägyptischen Maurerei und starb im J. 3482 auf der Rückreise. Der Betrüger (*false*) *Smerdis*, ein Magier, benutzte dieses Ereigniſs zu seinem Vortheile, maſste sich, wie *Esra* erzählt, des Throns unter dem Namen: *Artaxerxes*, an und lieſs mit dem Baue des Tempels innehalten, wurde jedoch bald vom Throne gestoſsen. *Darius Hystaspis*, Einer von den 7 Fürsten, die sich zu Dessen Entthronung verschworen hatten, folgte ihm im J. 520 vor Christi Geburt in der Regierung, vermählte sich mit des *Cyrus* Tochter, *Artistona*, und bestätigte den erwähnten Befehl Desselben."

„*Darius* war ein weiser, gütiger und gerechter Fürst und hatte die Ehre, daſs in der heil. Schrift Seiner als eines Gönners des Volks Gottes, eines Wiederherstellers Dessen Tempels und eines Beförderers der Verehrung Gottes in demselben gedacht wurde. Auf ihm ruhete der Segen einer zahlreichen Nachkommenschaft, einer langen Regierung und eines groſsen Wohlstandes. Im sechsten J. seiner Regierung (im J. d. W. 3489, oder 515 vor der christl. Zeitr.),

;erade 20 Jahre nach der Grund-egung des Tempels, brachte Zorobabel den Bau desselben zum Ende und beging das Baufest. n dem Jahre drauf erfolgte die eierliche Einweihung des Tem-els; wiewol aber selbiger dem alomonischen an Umfang und Verzierungen beiweitem nicht u vergleichen war, noch auch veder die Wolke mit der Glorie, der das göttl. *Schechinah*," [s. iesen u. d. Art.: *der flammende* TERN, ingl. B. 3, S. 303, Sp. a, . 25-28!] „noch die heiligen eliquien *Mosis*, in sich faſste: o war er doch im Salomoni-chen Styl aufgeführt und mit-in das stattlichste (*finest*) Ge-äude auf der Erde."

„Die Sidonier bewiesen sich insichtlich dieses Werkes eben-o bieder und freisinnig, als zu *Hiram's* Zeiten; indem sie Boh-en von Cedern im Überfluſs om Libanon herab zur See-üste, und vonda in den Hafen on Joppa, schafften;" [vergl. ben B. 3, S. 300, Sp. a, und 3. 2, S. 64!] „wie ihnen zuerst on *Cyrus* und hernach von *Da-ius* befohlen worden war. Hier ielten auch die erfindsamen Handwerker (*curious craftsmen*) tehende und regelmäſsige Lo-en, wie zu *Salomo's* Zeiten, etzten sich mit den Meister-nasonen in Verbindung, er-hielten Unterricht und beharr-en pünctlich bei den guten alten Gebräuchen."

Nun folgt die Stelle im vori-en Artikel.]

[In dem Grade: *Chevalier l'Orient*, ou *de l'Épée*, wel-cher der 6te *du Rit fran-çais*, ou *moderne*, professé ou adopté par le Grand Orient de France en 1787, und dessen Gegenstand ist, „de travailler à réédifier le temple du Grand Archi-tecte," heiſst der Aufzu-nehmende *Zorobabel* und ist, nach dem Rituale, „le pre-mier d'entre ses égaux, maî-tre libre par état et captif par disgrace," ferner „du pays au delà de la fleuve de l'occident de l'Assyrie" und „agé de 10 semaines d'an-nées." An ihn richtet man nach der Aufnahme folgen-den

Discours historique.

„Le Temple de *Salomon* et la gloire du peuple, qui le possé-dait, ne purent résister à la fu-reur de leurs ennemis. Les dix tribus, qui composaient le ro-yaume d'Israël, avaient été vaincues; il ne restait plus que celle de *Juda* et de *Benjamin*, qui se défendirent quelque tems; mais enfin *Nabuchodonozor*" [s. d. Art.: NEBUKADNEZAR!] „en-treprit le siége de Jérusalem la 18ème année de son règne et la 11ème de *Sédécias*, 21ème roi de la race de *David*. La cité sainte fut attaquée et défendue avec une valeur incroyable; le siége fut longtems opiniâtre et cruel; mais enfin, les habitans épuisés de faim et de fatigue, les fortifications renversées, mal-gré la vigilance, l'activité et le zèle des maçons libres, la place fut prise d'assaut après 18 mois de siége. L'ennemi se porta vers le Temple, où les princi-paux de la ville s'étaient réfu-giés avec leurs richesses, ainsi que *Sédécias* et toute sa maison. Les maçons libres tentèrent une nouvelle défense: mais, obligés

Digitized by Google

de céder à la supériorité du nombre, ils se rendirent à discrétion."

„*Nabuchodonozor*, apprenant cette nouvelle, commanda à son général *Nabuzardan* de détruire le Temple de fond en comble, après en avoir enlevé tous les trésors, de réduire en cendres le palais, de détruire entièrement la cité et d'amener le roi et le peuple captifs à Babylone (606 ans avant la naiss. de *J. C.*)." [S. das Buch *Jerem.* Cap. 39!]

„*Nabuzardan* fit son entrée triomphante à Babylone, y traînant après lui tous les captifs enchaînés, sans excepter *Sédécias*, qui mourut trois ans après. Les chainons de leurs chaînes étaient de figure *triangulaire*. Le vainqueur en avait ordonné cette forme par dérision pour le respect, que l'on connaissait aux vaincus pour le *Delta*." [S. diesen Art.!]

„Quelle fut la douleur des maçons libres de voir en un instant détruire un édifice, chef d'oeuvre de la main des hommes et dirigé par celle du Grand Architecte de l'univers! Leurs larmes ne cessèrent qu'au moment du grand jour de leur liberté, quand il leur fut permis de rebâtir le Temple sur le modèle de l'ancien. Ce bienfait, après dix semaines d'années de captivité, leur fut accordé par *Cyrus*, prince aussi fameux par son humanité que par ses victoires. Ce conquérant, maître de tout l'orient, eut une vision, où il lui semblait entendre une voix céleste, qui lui ordonnait de rendre la liberté aux captifs. *Daniel*, devenu un des grands de l'empire, lui en expliqua le véritable sens." [S. d. Art.: CYRUS!]

„*Zorobabel*, du sang des princes de Juda, ayant obtenu l'entrée du conseil de *Cyrus*, demanda l'affranchissement de sa nation et la permission de rebâtir le Temple sur le plan de l'ancien. Le roi le lui accorda avec bonté; il lui restitua tous les trésors enlevés par ses prédécesseurs, honora *Zorobabel* du titre de *Chevalier de son ordre* et ordonna que tout secours et assistance lui fussent fournis ainsi qu'à ses compatriotes. *Zorobabel* reçut du Grand Trésorier les richesses du Temple et fixa son départ au jour, qui répond au 22. Mars. Il parvint sans obstacle jusqu'au bord du fleuve, qui sépare l'Assyrie de la Judée. Il y fit jeter un pont pour passer le peuple, qui le suivait; mais les peuples d'au delà, animés d'un sentiment de jalousie, se liguèrent, pour lui en disputer l'entrée; ils attaquèrent *Zorobabel* et sa troupe au passage du pont. Ce prince, après un combat sanglant, rendit le passage libre; il perdit dans la mêlée les marques d'honneur, que *Cyrus* lui avait déférées. Armé d'un glaive, qu'il ne pouvait perdre qu'avec la vie, aidé des braves maçons, qui le suivaient, il parvint à mettre en déroute les ennemis, qui par leur fuite laissèrent *Zorobabel* et les siens libres de se rendre à Jérusalem."

„Depuis la déstruction de cette ville plusieurs de leurs compatriotes, échappés aux fureurs de la guerre, erraient méprisés et misérables. Parmi eux se trouvaient quelques *Grands Elus*, qui se réunissaient en secret, pour gémir sur le malheur de leurs frères et pratiquer les cérémonies de leur ordre. Ces zélés maçons cherchèrent parmi les décombres l'entrée de la voûte sacrée, laquelle n'avait pu être découverte lors la dé-

Digitized by Google

ruction du Temple. En ayant écouvert l'entrée, ils parvinrent u piédestal de la science et etrouvèrent la lame d'or sous a pierre cubique." [Vgl. oben B. 2, S. 575, Sp. a!] „Résolus e la soustraire aux dangers, u'elle avait courus, ils brisèrent la lame triangulaire, la ondirent, mirent en pièces la ierre d'agathe et transmirent eurs mystères par la seule tradition. Animés de l'espoir de oir un jour leurs travaux se enouveller, ils continuèrent à élire un chef, pour présider eurs assemblées."

„*Ananias*, qui pour lors était leur tête, reçut *Zorobabel* au ein de la fraternité sur les ruies du Temple; il le déclara hef de la nation. On avisa ussitôt aux moyens de rebâtir e Temple. Les travaux commencés, ils ne tardèrent pas à tre inquiétés par leurs ennenis; ce qui obligea *Zorobabel* à e tenir sur la défensive. Il rit le parti de ne faire travailer que les armes à la main, de orte que les ouvriers tenaient oujours l'épée d'une main et la ruelle de l'autre." [Vgl. oben B. 1, S. 101, die Note, und B. 3, S. 197, Sp. a, S. 199, Sp. a, und S. 515, Sp. b!]

„Le Temple réconstruit, *l'ordre des Architectes* eut un nouvel éclat; mais ce tems de gloire et de paix fut de courte durée. Les Romains vinrent attaquer la Judée, prirent et rasèrent Jérusalem, brulèrent le Temple et anéantirent la nation (l'an 70 de *J. C.*)." [S. oben B. 3, S. 515, Sp. a!] „Quelques des Architectes restèrent presque sur les lieux, où ils conservèrent dans le sein d'un petit nombre, et sous le secret le plus austère, les renseignemens anciens. Prenant encore plus de précautions, ils n'admirent à leurs connaissances que des gens éprouvés scrupuleusement. Tantôt sous le gouvernement des Romains, tantôt sous celui des Sarrasins, ils attendaient l'heureuse révolution, qui les remit en possession des domaines de leurs pères et leur procurât les moyens de rétablir le Temple une troisième fois."

„D'autres Architectes, vû la dispersion, avaient été contraints de fuir dans les déserts. Après quelque tems ils reparurent sur les débris de l'ancien Temple, s'y rassemblèrent sous le drapeau de la charité fraternelle et de l'amour de l'humanité. Ils fondèrent un hospice au lieu même, où le Temple avait été détruit, en faveur des pélerins, qui venaient visiter les débris de Jérusalem. Ils devinrent un ordre réligieux dans le principe, astreints à des voeux d'étraite observance, tenus au célibat et dévoués à secourir les pauvres, tant par des aumônes que par le produit des terres, que les nouveaux maitres de la Judée leur permirent de défricher. Depuis milice réligieuse, leur épée se fit un droit des mêmes possessions, qu'ils n'avaient eues que d'une manière précaire." [S. den Art.: Malteser-Ritter!]

„L'espérance s'accrut aux uns et aux autres, lorsqu'un certain *Pierre l'Hermite*, fanatique obscur, mais entreprenant, excita cette guerre si funeste, comme sous le nom de *Croisades*." [S. oben B. 2, S. 234-236!]

„A cette nouvelle, que les ailes de la renommée portèrent bientôt aux extrêmités de la terre, d'anciens militaires, rétirés la plûpart dans les déserts de la Thébaïde, quittèrent leur solitude. Jaloux de trouver

Digitized by Google

l'occasion de se signaler, ils ne tardèrent pas à rejoindre ceux des leurs, restés vers Jérusalem. Ils les trouvèrent unis aux Architectes, ayant tous pour but, quoique sous différentes vues, le rétablissement du Temple. Laissant tout préjugé, ils adoptèrent les mêmes usages et déguisèrent sous les mêmes apparences d'une architecture spéculative un dessin glorieux. Résolus d'aller joindre les enseignes des armées croisées, ils convinrent de ne se soumettre qu'à des chefs, qu'ils seraient eux-mêmes choisis. Les frères militaires, comme plus expérimentés, furent alors désignés; ils concertèrent un formulaire fixe, dont les symboles et les allégories, pris dans la construction du Temple, les ramenassent toujours au véritable but et servissent en même tems à en écarter la foule par la difficulté des surfaces, ou à s'assurer des sujets par leur constance et leur soumission."

„Au milieu d'une armée, composée de tant de milliers d'individus différens, entourés d'ennemis, ils étaient timides et prudens; et pour éviter toute surprise, ils adoptèrent des mots, signes et attouchemens, pour se reconnaitre même à des distances éloignées et préserver leur secret des atteintes de la curiosité, de la trahison et de la publicité." [S. den Art.: Zeichen!] „Ils prirent le titre de *Maçons libres* et ne tardèrent pas à se joindre aux Croisés; ils y furent accueillis et bientôt distingués." [Vergl. oben B. 3, S. 507 f.!]

„Les Architectes, qui avaient élevé l'hospice sur les ruines de l'ancien Temple, ne demeurèrent pas oisifs; ils laissèrent un petit nombre d'entre eux occupés aux fonctions hospitalières, prirent les armes, et sous un chef de bande, depuis érigé en *Grand-Maître* de leur ordre, ils se joignirent également aux Croisés. Après une guerre aussi funeste à tant de braves gens, on les vit s'accroître successivement et s'agrandir. Parvenus au comble des richesses et des grandeurs, ils furent eux-mêmes dépouillés et anéantis."

„Pendant l'intervalle de neuf croisades il est aisé de croire que l'ordre s'est accru, en réunissant des sujets de tous les pays. Après les premiers succès et le départ de l'armée, quatre-vingt-un d'entre les Architectes passèrent en *Suède*," [vgl. den Schluſs des Art.: Molay!] „munis de récommendations pour le prélat d'Upsal, qu'ils initièrent dans leurs secrets, pour l'engager à ranimer la ferveur des princes confédérés. En effet l'entreprise se renouvella; mais le succès trompa leur attente. Ils en députèrent de nouveau 81 d'entre eux à Upsal, chargés de remettre au prélat le dépôt de leurs connaissances, enfermé dans un coffre. Le prélat le reçut et le renferma dans un tombeau de marbre, scellé de quatre sceaux, fit creuser secrètement au fond du caveau de la tour des quatre couronnes, et aidé des députés, il y descendit les précieuses archives, qui dans un tems postérieur en furent retirées."

„Cette opération consommée avec le plus grand succès, nos frères retournèrent à Jérusalem; mais la conquête du Soudan d'Egypte leur ayant fait perdre tout espoir de rétablir le Temple, ils résolurent d'abandonner leur patrie désolée, et d'aller

former au loin de nouveaux établissemens."

„N'ayant point encore, mon frère, la possibilité de réédifier l'ancien Temple avec des matériaux terrestres, que ce soit au moins avec des *matériaux mystiques!* Qu'il soit placé au milieu de Votre coeur! Puisse le Grand Architecte de l'univers encourager Votre zèle, soutenir nos espérances et en assurer le succès!"

Ein würdiges Gegenstück zu diesem *Discours* ist die *Histoire de l'origine de la Maçonnerie* im Art.: Tempelherren-Orden, S. 507 f.]

Zunft; s. Corporation. [Hier ist auf die in dem *Sachverzeichnisse* der „KU." B. 2, Abth. 2, S. 524, stehenden Artikel: *Zunftgebräuche, Zunftgenoſs, Zunftgesetze, Zunftgrüsse, Zunfthalle, Zunftmaurer, Zunftpokal, Zunftreimchen, Zunftwesen, Zunftzeichen* u. *Zünfte* zu verweisen und nur noch die 16. Note des Brs *Schneider* zu d. *Schröder'schen* Vorlesung (s. „*Wedekind's* Baustücke," Samml. 2, S. 312!) anzuführen. —

„*Zunft* im weitläufigen Verstande und *Fraternität* (Brüderschaft) im Sinne der römischen Kirche waren sonst einerlei; *Zunft* im engern Sinne ist soviel, als *Innung*, *Gilde*."]

[Zunge (die). S. oben B. 2, S. 418, Fr. und A. 20, ingl. B. 3, S. 533, Nr. 1, 2 und 11!]

Zwackh (Franz Xavier von), churf. pfalz-baierischer Regierungrath in Landshut, [nachher fürstlich-salmischer Geheimerath,] war Eines der eifrigsten Mitglieder der Illuminaten, (s. diesen Art.!) unter dem Ordensnamen: *Cato*. Als am 11. und 12. October 1786 eine gerichtliche Haussuchung bei ihm geschah, fand man eine Menge auf diese geheime Verbindung sich beziehende Papiere, welche die Regierung [in der oben B. 2, S. 86, unter Nr. 3, bemerkten Schrift] im Druck herausgab. [S. auch B. 2, S. 94, Sp. b!]

[Zweck (oder *Bestimmung*) der Freimaurerei und des Freimaurervereins. Hier ist zuförderst Das, was oben B. 1, S. 274, Sp. b, steht, nachzulesen; wogegen die scharfsinnigen Untersuchungen *Weishaupt's* über die Zwecke geheimer Verbindungen in seinem „Pythagoras", S. 16-78, verbunden mit „dem verbess. Systeme der Illuminaten" (1788), S. 330-336, bloſs anzudeuten sind. Vgl. oben B. 2, S. 89-91, 104 f. und 546, Sp. a, ingl. B. 3, S. 180, Z. 19 ff. v. unten!

Starck bestimmte im 9ten und 10ten Abschn. des oben B. 3, S. 408 f., unter Nr. 3, nebst *Ragotzky's* Urtheile darüber, angeführten Buche, welches *Feſsler* in sei-

Digitized by Google

nen „Schriften überFMrey“, B. 1 (2te Auſl.), S. 371, „ein künstliches Gewebe des schlauen Obscurantismus u. der arglistigen Rachsucht“ nennt, als Hauptzweck, nicht der *FMrei*, sondern des *FMrordens*, „*die Erhaltung und Fortpflanzung der maurerischen Geheimnisse*;“ (s. auch oben B. 1, S. 358, Sp. b, Z. 17-13 v. u., und vgl. B. 1, S. 301 f., unter d!) und da äuſsert denn Br. *Feſsler* zugleich:

„Nichts ist leichter, zu finden, als dieser; indem alle mögliche Gesellschaften sich zu einem bestimmten, deutlich erkannten und allgemein beabsichtigten, *äuſseren* Zwecke vereinigen müssen, der mithin bei der FMrgesellschaft kein andrer seyn kann, als *die gemeinschaftliche äuſsere Ausübung, Erhaltung und Fortpflanzung der FMrei.*“ Vergl. *ebendaselbst* S. 20-32!

Auch in dem Fragebuche der *Auserwählten* im Zinnendorfer Systeme, „*welche im dritten Himmel über die Anderen ihre Stellen erhalten haben*;“ wird „*die Fortpflanzung und Erhaltung des Ordens*, bis derselbe seine Existenz aufgeben kann, d. h. *bis die Maurerei ganz für die Zeiten und die Zeiten mehr für die Maurerei sind,*“ als Zweck angegeben und auf die Frage: „Wodurch wird der Orden fortgepflanzt und erhalten?“ geantwortet: „Durch die fleiſsigen Bemühungen seiner äch Mitglieder und durch Z gung neuer Söhne des dens.“ — Vgl. den folg den Abschnitt unter f!)

[Die Nothwendigkeit Zweck der *Masonei* o darzulegen, hat der un nannte Verf. der Bemerk gen *über den Zweck der FM und ob es gut sey, ihn zu schweigen*, in der *altenb* „Zeitschrift“, Jahrg. 18 H. 2, S. 123-148, seh dargethan. Dieser *Zwe* wird bedingt durch den B griff, den man sich von de Wesen der *Masonei* bildet und sowie derselbe in ve schiedenen Köpfen sich an ders gestaltet, ebenso ver schieden sind die Ansichte der Zwecke des *Maso des.* Zu einiger Übersich dieser mehr und wenig voneinander abweichende Meinungen sind hier meh Aussprüche einzelner Br der und ganzer Logen zu sammenzustellen oder we nigstens anzudeuten.

1) In „*Schlözer's* Sta Anzeigen“, B. VIII (178 H. 31, S. 257-293, hat de ungenannte Verf. des Au satzes: *Etwas über geheim Verbindungen*, welcher be seiner Erscheinung eine heilsamen Eindruck mach te, auseinandergesetzt, da

Digitized by Google

Zweck der damals be-
ıdenen mannichfaltigen
ıeimen Verbindungen
weder *religiös*, oder *po-*
ıch, oder *moralisch*, oder
diesen zusammengesetzt
vesen sey. Hier einige
llen daraus! —
. 258 f. „Es sind sicherlich
ige darauf hinausgegangen,
nöge einer solchen Verbin-
g *eine allgemeine Religion*
den denkenden oder gebil-
n Haufen der Menschen zu
hen; *) die Wenigsten sind
aber im Stande, zu übersehen,
welche nachtheilige Folgen
für den menschlichen Geist
ein solches Project, wenn es
realisirt werden könnte, nach

*) S. oben B. 1, S. 348, Sp. a, S. 408, Sp. b, bis S. 410, B. 2, S. 160-163 und 296, Sp. b, und im B. 3 den Art.: Noachidische Gebote, sowie S. 265, Sp. a, und S. 22!

Die zweite Lieferung der „Briefe an Ärzte und Weltweise über Angelegenheit und Bedürfniſs der Zeitgenossen“, (Halle, b. Hendel, 1788, in 8.) enthält S. 157-304 zwei Aufsätze: „Über den Zweck der Maurerei; ein Geständniſs;“ und „Würdigung der Vernunftreligion als Zweck der Maurerei,“ in welchen Dr. *Weber* den Zweck in den *Umsturz des moralischen Despotismus* setzt oder, wie er sich S. 187 erklärt, „*das menschliche Geschlecht durch das allgemein herrschende Licht der Vernunft — durch reinen Materialismus zu derjenigen Glückseligkeit zu bringen, deren es fähig sey.*“ — Der Recensent dieser Briefe in der „Allg. deutschen Bibl.“, B. 88, St. 2, S. 142-144, urtheilte, daſs „diese Aufsätze im Ganzen vortrefflich, hier und da freilich miſsdeutungfähig, aber der Beherzigung gewiſs sehr werth und ein Cabinetsstück von Freimüthigkeit wären.“

In einem auf 26 Quartblättern, wovon a) *Primo Sopravigilante grado di Apprendente* 2 et 12 — b) *Secondo Sorvegliante grado di Compagno* 11 — und c) *Venerabile grado di Maestro* 26 pp. füllt, ohne Ort und Jahr abgedruckten italien. Ritualbuche von den 3 symbolischen Graden, welches im letzten franz. Kriege von einem Offiziere erbeutet worden und später in des Herausgebers Hände gekommen iſt, wird p. 2 des Lehrlingsrituals auf die Frage des Logenmeisters an den ersten Aufseher: „An welchem Orte befinden wir uns hier?“ geantwortet: „In einem mysteriösen Tempel, worin sich die Maurer versammlen, um die wahre Tugend zu üben, und *um den Gottesdienst (culto) der natürlichen Religion zu befördern.*“

Die „Encyclop. maçonn., par *Chemin-Dupontès*“ enthält im T. I, p. 220-232, ein *projet de travaux philosophiques*, worin es im Anfange heiſst:

„Pour *perfectionner la maçonnerie*,“ — [der Verf. meint das *Logenwesen*,] — „il faut commencer par en considérer *le but*. — Or, „quel est ce but?“ — Il serait peut-être difficile de le déterminer, si l'on consultait chaque franc-maçon. Quel frère, ou quel profane, a jamais défini la maçonn. d'une manière claire, précise, *qui convienne à toute l'institution, et rien qu'à l'institution?* Et comment caractériser une société, qui semble, au premier abord, n'avoir pas de but — de *système* avoué? Jusqu'à présent l'allégorie maçonnique a été une énigme, qu'aucun *Oedipe* n'a pu expliquer; car chacun se fait un système à sa guise.“ — — „Pour nous, dans la situation actuelle des esprits et des lumières, quelles qu'aient pu être précédemment les intentions de vingt maçons différentes, nous ne pouvons reconnaitre qu'*un* but, sans lequel il n'existe plus de maçonnerie, sans lequel cette société n'est plus qu'une faction dangereuse, ou une coterie de désoeuvrés, — ce but, c'est *d'élever un temple à la sagesse*, ou en d'autres termes, d'avoir une institution, qui épure et augmente par les charmes de l'amitié le bonheur, auquel la civilisation nous appelle, — qui offre un appui à la faiblesse, des consolations au malheur, un foyer de lumières, où l'on puisse acquérir de nouvelles connaissances, se communiquer mutuellement celles, que l'on pos-

Digitized by Google

ſich ziehen müſste. Von einer allgemeinen *deistischen* Kirche an, die alle Religionen vereinigen soll, aber alle Nicht-Deisten ausschlieſst, bis auf eine alleinseligmachende *katholische* Religion herunter, wird dadurch aller Forschunggeist — alles eigenthümliche Denken unterdrückt. Glücklicherweise ist die Sache in die Länge noch unmöglicher, als schädlich. Der Mensch kann schlechterdings nicht auf immer dem Rechte, selbst denken zu dürfen, entsagen. Alle, die es sich wieder zueignen, werden bald die Schranken durchbrechen, welche Einförmigkeit erhalten sollte. Und wozu hätte denn diese allgemeine Religion für den denkenden Haufen gewirkt? Man lasse doch Jedem seine *Speculationen*, die selten in's handelnde Leben wirken, und urtheile nur nach der überwiegenden Masse von *Handlungen!*"

S. 259-261. „Eine weit ansteckendere und gefährlichere Absicht einiger Systeme von geheimen Verbindungen sind die *metaphysisch-theosophischen* Ideen, die so Viele beschäftigen." [S. die Artt.: (SAINT-) MARTIN, MYSTICISMUS, THEOSOPHIE u. s. w.!] „Wozu sollen die tiefsten Abstractionen bei'm groſsen Haufen, der kaum Kraft hat, bei täglich vorkommenden Gegenständen zwei Ideen miteinander zu verbinden? Es ist äuſserst bedenklich, den Menschen oft dunkele Worte, voll zweideutiger Begriffe, vorzusagen, ohne genau ihren jedesmaligen Sinn zu bestimmen; weil sich ohnehin so leicht die meisten mit volltönenden Worten und dunkelen Begriffen begnügen." — — „Wie verderblich ist es nicht, den Hang zu Speculationen dieser Art, die so selten auf's Handeln wirken, zu vermehren! Der Mensch hängt ohnehin genug auf diese Seite. Man gebraucht *Mystik* und das *beschauliche Leben* nur gar zu oft, um sich der so mühsamen *guten Werke* zu entübrigen." — — „Zu den religiösen Entzwecken geheimer Verbindungen muſs man billig auch *das Goldmachen, die Universalmedicin*, oder die Zubereitung des Trankes der Unsterblichkeit, *die Wundercuren* und *das Geisterbeschwören* rechnen, wegen der Art und Weise, womit es betrieben wird. Mit

---

sède, développer ses facultés, s'identifier avec toutes les pensées grandes et généreuses, rallumer dans son ame des feux, qui s'éteignent au milieu des intérêts et des passions de la vie civile, développer en soi des sensations nouvelles, jouir d'agréables distractions, nécessaires à l'homme occupé, même à l'homme oisif, éprouver dans des réunions expansives des affections du coeur, qui, comme l'électricité, se propagent par le contact, goûter enfin un bonheur, qui nous fuit dans le monde, où les affaires, l'interêt, les folies et les inquiétudes nous assiégent, où nos affections domestiques même, si pures, si tendres, si consolantes, et dans lesquelles un honnête homme se repose avec tant de douceur et de complaisance, ne sont pas exemptes de soucis et de chagrins."

„Dans ce temple de la sagesse nous devons encore trouver *un culte tel, que*, sans contrarier les maçons, qui en suivent un autre dans le monde, *il offre les jouissances religieuses à ceux, qui, par conviction, ne sont attachés à aucun.* Or, les réunions maçonniques seront *vraiment religieuses*, tant que l'on y conservera, *comme on fait*, le feu sacré du *théisme*, — tant qu'on s'y excitera à l'amour du prochain, à la bienfaisance et à l'observance des lois de la morale. Ce temple sera vraiment auguste, s'il remplit toutes ces conditions."]

Digitized by Google

der Alchemie beschäftigen sich nicht Chemiker und mit der Heilkunde nicht Ärzte; die unwissendsten Menschen in den ersten Anfangsgründen dieser Wissenschaften gehen auf gut Glück an irdene Schmelztiegel oder an menschliche Körper. Die Kraft des Gebets, mit zu Hülfe genommenem Fasten, soll bei ihnen den Mangel an Kenntniſs ersetzen. — Das Geisterbeschwören geschieht auch auf die nämliche Weise; denn die Religion ist immer im Spiele." [Vgl. oben B. 1, S. 247, Sp. b f., und S. 305, dann die Artt.: Alchemie, Geisterseherei, u. s. w.!]

S. 262 f. „Die *politischen* Absichten geheimer Verbindungen gehen entweder dahin, einen bestimmten politischen Plan im Staate auszuführen; *) oder sie zwecken darauf ab, die Mitglieder, soviel nur immer möglich, mächtig und reich zu machen, um dadurch der Gesellschaft mehr Macht und Glanz zu verschaffen, oder auch gar dem Orden selbst zu wichtigen Besitzungen an Güthern und Gelde zu verhelfen." [S. die Artt.: Kiesenwetter, Mussin-Puschkin und Mellius, ingl. B. 1, S. 364, Sp. a, B. 3, S. 355 f., 508, Sp. b, bis S. 510 u. S. 628, Sp. b f.!] — „Nichts, als *lautere Absichten*, kann geheime Verbindungen vor der Entdeckung ihrer Pläne bewahren. Eide, die gegen die moralischen und politischen Pflichten des Menschen laufen, sind an und für sich null und nichtig, — können keinen ehrlichen Mann binden." [Vergl. oben B. 1, S. 129 f. u. 134 f.!]

S. 265. „In *England*" [s. oben B. 1, S. 153, Sp. b f., und B. 2, S. 343, Sp. b, und vgl. die *altenburger* „Zeitschrift" von 1825, H. 4, S. 397-404!] „liebt man die geh. Verbindungen nur als *Clubs*. Nur einigen unbedeutenden Schwärmern, die auch nur unbedeutende Anhänger haben, nie aber Männern von tiefem philosophischem Geiste oder groſsen politischen Einsichten, ist es eingefallen, geheime Weisheit bei ihnen zu suchen, oder bei ihnen einen bestimmten politischen Plan zu argwöhnen."

S. 277 f. „Der letzte mögliche Entzweck einer geh. Verbindung ist *moralischer* Gattung. Hierher gehört Alles, wodurch solche Gesellschaften *Aufklärung des Verstandes*, *Bildung des Characters*, *Liebe* und *thätige Hülfe* unter den Mitgliedern und den Menschen überhaupt befördern." — [Diese Zwecke werden auf mannich-

*) S. oben B. 3, S. 336-339, und die Artt.: Carbonari und Tugendbund! — Der Redner der Loge: *St.-Auguste zur vollkommnen Eintracht*, in Paris, Br. *Alphonse Signol*, hatte in einer am 27. Mai 1826 gehaltenen und nachher im Abdruck zum Besten der Griechen verkauften Rede, welche in der „Asträa Taschenbuch für FMrer a. d. J. 1828. Herausg. von *Fr. von Sydow*", S. 316-338, in deutscher Übers. steht, *die Einführung der Politik in die Maurerei* als vollständig im Zwecke der Stiftung liegend u. als durchaus menschenfreundlich dargestellt. Gegen diese gefährliche und höchst tadelswerthe Neuerung erhub sich mit Recht der ungenannte Mstr. v. St. der Loge: *zu den treuen Herzen*, in einem *ebend.*, S. 340-364, ebenfalls verdeutscht, abdruckten Vortrage, worin er vielmehr S. 343 „*die Vereinigung der in der profanen Welt durch politische Meinungen oder religiösen Glauben allseitig miteinander zerfallenen Menschen durch die Bande der Freundschaft u. Hochachtung*" als Zweck der Maurerei angab. Vergl. weiter unten Nr. 17!]

fache Weise ausgesprochen, sowie in mehren folgenden Nummern; also auch oben B. 1, S. 130, Sp. b f., S. 278, Sp. b f., (oder B. 3, S. 196, Sp. a,) S. 280, Sp. a, Z. 12-20, und Sp. b unter c, S. 289 unter d, S. 291 f., S. 293 unter l, S. 295, Sp. b, S. 298, Sp. a, S. 303-305, Sp. a, S. 309, S. 359, Sp. b, bis S. 362, und S. 431, Sp. b, (verbunden mit B. 3, S. 433, Sp. a,) B. 2, S. 496 und S. 522, Sp. b, Note, und B. 3, S. 625, Sp. b f.!]

„Der Nutzen, den die Maurerei durch die Folgen des von ihr begünstigten Triebes der Geselligkeit veranlaſst hat, ist unverkennbar; und schon in dieser Rücksicht verdient sie den Dank der Welt. Durch die Verhältnisse der Maurerei wurden Männer von allen kirchlichen Parteien und von allen Ständen, die sich sonst nie, oder höchst selten, aus ihren Stand- und Dienstzirkeln bewegt haben würden, oft und nahe zusammengebracht. Dieſs wirkte unmerklich, aber desto sicherer. Durch das nähere Zusammenbringen, was durch die Idee eines engern Bandes mehr Würde erhielt, solange dieses Band noch nicht so ausgedehnt war, verlor sich die Einseitigkeit im Denken, welche Intolerant in speculativen Meinungen und Verachtung der verschiedenen Stände nach sich zieht. Dadurch, daſs man oft mit Leuten von verschiedenen Meinungen über kirchliche Angelegenheiten zusammenkam, ward Toleranz — dadurch, daſs Adelige und Bürgerliche — Civil- und Militairpersonen sich nahe kamen, Menschenschätzung verbreitet." — — „Nationalabneigung legte sich; und die Tugend der Gastfreundschaft wurde dadurch befördert. Unzählige Vorurtheile fielen; und Ideen wurden gegen Ideen durch das Zutrauen, welches jeder Collegialgeist einflöſst, ausgewechselt. Sicher ist's, daſs eine erstaunlich schnelle Circulation geistiger Münze dadurch befördert wurde, — daſs manche Schritte der Aufklärung vielleicht nur darum so schnell gehen konnten."

2) Was das sogenannte *FMrerverhör* in der Antwort auf die 8te Frage (s. oben B. 2, S. 12!) als Bestimmung oder Gegenstand der Masonei angibt, ist B. 1, S. 287 f., erwähnt worden. S. dazu B. 2, S. 129, Sp. b f!

3) Über die von dem neuengl. Groſsmeisterthume bestimmten und in *Anderson's* Ausgaben des Const.-Buchs ausgesprochenen Zwecke s. oben B. 1, S. 408-410, Text u. Note, nebst S. 297, Sp. b, S. 308, Sp. a, Z. 12ff. von unt., B. 2, S. 157-163, und B. 3, S. 483, Sp. b, und vergl. B. 3, S. 474, Sp. b, Z. 11-16!

4) Nach „*Prichard's* Zergliederung" ist der Hauptzweck und das Wesentliche (*substance*) der Masonei: „*unsere Leidenschaften zu besiegen, nicht zu thun unseren eignen Willen, tägliche Fortschritte in einer löblichen Kunst zu machen, und Sittlichkeit, allgemeine Liebe, Geselligkeit und gefälliges u. leutseliges Benehmen* (*good*

ature and humanity) *zu befördern.*“ S. die oben B. 3, . 558, Sp. b, unter 1, bemerkte Schutzschrift und darüber die „KU.“, B. 2, Abth. 2, S. 67 f.!

5) Der Herausgeber der Schrift: „Jachin and Boaz“, stellt im Eingange, S. 2, die Vermuthung auf: „der Hauptzweck der masonischen Stiftung sey, *das Herz zu läutern* (*rectify*), *den Verstand zu bilden und soviel, als möglich, die moralischen und geselligen Tugenden der Leutseligkeit* (*humanity*), *Wohlanständigkeit und feinen Sitten* (*good order*) *in der Welt zu befördern.*“ S. die „KU.“, B. 1, Abth. 1, S. 247!

6) *Lawrie's* Erklärung über die ursprüngliche Bestimmung der Masonei s. oben B. 1, S. 275, Sp. b, und vgl., soviel den Ausspruch auf Z. 7-11 betrifft, B. 3, S. 546, Sp. b f., und S. 640!

7) Dem Mystiker *Hutchinson* war die Masonei die Hülle des *kirchlichen Christenthums.* S. oben seinen Artikel u. dazu B. 1, S. 259, Sp. b f., S. 290, unter f, dann B. 2, S. 49-52, Sp. a, und S. 76, Sp. b f., S. 166, 297 und 330, B. 3, S. 508, Sp. a! Vergl. das berliner „Maurer. Taschenbuch a. d. J. 5802 bis 5803 von X. Y. Z.“, S. 97-105: *„Actenmäſsige Erklärung des maurer. Ausdrucks: wir wollen einen geistigen Salomonischen Tempel bauen durch dreimal Drei;“* ingl. in der „FMr-Bibl.“, St. 5, S. 73-83: *Rede vom Zweck des FMrordens!*

Aus der oben B. 2, S. 86, unter Nr. 6, angeführten Schrift, S. 65, ist hier noch einzuschalten: „Der Zweck der ächten FMrei ist: *durch thätiges Christenthum, durch die Verbreitung der Lehre Jesu und durch die Aufklärung der Vernunft die Menschen zu ihrer Freiheit fähig zu machen, die Welt und die durch verschiedene Einrichtungen getrennten Menschen in eine Familie zu vereinigen, und das Reich der Gerechten und Tugendhaften herbeizuführen.*“ S. dazu in dem *Anhange* jener Schrift S. 24-31!

8) Br. *Ragotzky* hat die verschiedenen Zwecke des FMrvereins zum Gegenstande seiner Betrachtung gemacht:

a) in „dem Freidenker“, in der oben B. 3, S. 191 f., ausgezogenen Vorrede, S. 59-73 und 219-227, sowie an einigen anderen Stellen, (s. besonders die oben B. 1, S. 566 f., unter Nr. 15, angeführte!)

b) in dem *Nachtrage* zu dieser Schrift im *cöthener* „Taschenbuche a. d. J. 1798“, S. 100-205, nebst der Note auf S. 244. —(Auch die Abhandll. auf S. 52-99: *über Maurerei in Beziehung auf Staat und Staatsverfassung*, und auf S. 220-241: *über den Begriff einer moral. Gesellschaft*, verbreiten sich darüber.)

c) Endlich hat er in seinen „Unterhaltungen“, S. 106-119.

Digitized by Google

die Erhaltung des Christenthums in seiner ursprünglichen Form als den ächten Zweck aufgestellt. — *So* auch Br. *Bazot* (s. oben B. 1, S. 284, Sp. b f.!) und die Verff. der B. 1, S. 307, unter g, und B. 3, S. 313, Sp. b f., und S. 336, Sp. b, angeführten Schriften. In der letztern heiſst es S. 21-24:

„Die FMrei erzieht die Brüder zu einer gereinigten und weltbeglückenden *Religion* — zu wahren Anhängern *Jesu;* und *der Meister und seine* 12 *Apostel und Jünger leben in ihr bis auf den heutigen Tag fort.* In ihrer Bundeslade findet sich *der Zweck Jesu und seiner Jünger*, insofern er nicht Antheil der gesammten Menschheit ist, zu ewiger Fortdauer aufbewahrt." — — „Die Religion *Jesu* ist zwar das Erbtheil aller Menschen; und es würde sonderbar seyn, wenn eine geheime Gesellschaft die übrigen Menschen glauben machen wollte, daſs nur sie diese Religion in ihrer ganzen Reinheit kenne: da aber die Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts und die Beförderung des practischen Glaubens des Christenthums zugleich von der Regierungform, von den Fortschritten der Menschen in Wissenschaften und sonstigen Kenntnissen, von Mode und Gebräuchen und tausend anderen Zufälligkeiten abhängt, die in der Macht der Menschen stehen; so pflanzte *Jesus* zugleich diejenige Gesellschaft bis auf ewige Zeiten fort, *welche die Religion zuerst verkündigte und unter die Menschen brachte.* Der Meister, die 12 Apostel und die 70 Jünger dauern noch heute fort und wirken, wie sie vor ungefähr 2000 Jahren gewirkt haben. *Zu Pflanzschulen für diese dient der FMrorden;* sie einzig und allein sind seine *unbekannten Obern.* Keiner ihrer Zwecke darf der Moralität und Tugend widersprechen; Keines ihrer Mittel, dessen sie sich zur Erreichung jenes Zwecks bedienen, darf vernunftwidrig und unsittlich seyn; sie hassen nicht nur Gift und Dolche, sondern auch Ränke, Hinterlist und jedes Mittel, wo man den Andern nicht als Zweck an sich, sondern als Mittel, gebraucht; und ihre Absicht geht dahin, daſs die Aufklärung auf Moralität gegründet werde und, gleich dem wohlthätigen Sonnenlichte, die ganze Welt erleuchte." — — „Die FMrei muſs daher eine *geheime* Gesellschaft bleiben; und ihre Allegorieen und Symbole, die eines so hohen Alterthums und eines so ehrwürdigen Ursprungs sind, dürfen nicht verändert werden."

Noch ausführlicher enthüllet den im *Zinnendorfer* Systeme zum Grunde liegenden Zweck der FMrei der Verf. der sogenannten „*Philosophieen* über das System des Bruders *Feſsler*" in dem unter der vor. Nr. bemerkten „Taschenbuche", S. 15-96. Als „*falsche*, obgleich angebliche, Zwecke" erkennt er (S. 54-61):

„a) die Erlangung einer solchen Heiligkeit und Unsträflichkeit, daſs man dadurch des Umgangs mit Geistern fähig gemacht werde,"

„b) die Fortsetzung der Magier in den ersten Jahrhunderten nach Christo und

c) alle politische Zwecke,"

als *untergeordnete* aber S. 39-54:

„a) *Gleichheit unter den Mitgliedern, insofern sie sich nur als Menschen betrachten dürfen, und Wohlthätigkeit gegen alle Menschen*,"

„b) *die Erhaltung der Ein-*

*richtungen der ersten christlichen Gemeinen in ihrer ursprünglichen Reinheit**) und

c) *Duldung*."

Sodann verbreitet er sich von S. 61 an**) weitläufig über den Bund der *Essäer*, die *Clementinische Gnosis*, die von *Jesu*, dem *Groſsmeister in Osten*, und seinen Aposteln gehaltenen *Meisterlogen* und das *Clericat der Tempelherren*, und stellt S. 95 als „einzigen und wahren Entzweck der Mrei" auf:

„1) *die Fortpflanzung und Erklärung der höhern Erkenntniſs der Apostel und Jünger Jesu*,"

„2) *die Verallgemeinerung der Tugend*, um die Menschen sammt u. sonders dieser höhern Erkenntniſs empfänglich zu machen,"

„3) *die Cultur der Wissenschaften*, ohne welche dieser Entzweck nicht allgemein zu erreichen steht,"

„4) *das Studium der alten Mysterien und der jüdischen Theologie*, die eben jener höhern apostolischen Kenntniſs die Ur- und alte Welt vorbereiteten,"

„5) *gegenseitige brüderliche Übung der Duldung*, *der allgemeinen Menschenliebe und der moralischen Gleichheit und intellectuellen Freiheit*, worin denn auch

6) *Gehorsam gegen die Obrigkeit und den Regenten* enthalten ist."

Unmittelbar vorher (S. 94 f.) steht folgende begeisterte Anrede: —

„Verewigter *Zinnendorf*, auch Dir muſs ich hier ein Denkmal setzen. Du führtest den Genius der wahren Maurerei aus Schweden nach Berlin; und tausendfachen Segen hast Du Dir dadurch erworben. Das *Ritterwesen*, welches auf Harlekinaden hinauslief, zerstörtest Du; und mit der *wahren* Maurerei beglücktest Du uns. Hochwürdige und geliebte Brüder seines Systems, oder Ihr, die Ihr wahrhafte Maurer seyd, haltet fest an diesem System und verlaſst es nie! Ihr werdet dadurch dem Orden nicht nur stets in gutem Andenken bleiben, sondern Ihr werdet auch Wohlthäter der Menschheit werden. Nur in *Christo* besteht unser Heil; nur in ihm können wir leben, weben und seyn; und wo Zwei oder Drei in *Jesu* Namen versammlet sind, das ist *Loge halten*, da ist *Jesus*, unser verewigter Meister, stets mitten unter uns."

Vergl. hierzu oben B. 1, S. 184-192, S. 307 f., unter h, und S. 434-436!

9) Wegen des Zusammenhangs mit den beiden vorigen Numern ist hier die Meinung zu erwähnen, welche Br. *Lindner* (s. diesen Art. B. 2, S. 305 ff.!) von dem Zwecke der FMrei in sei-

---

(*) Hier hat der Vf. die Stelle auf S. 41: „Unter den geheimniſsvollen" u. s. w., bis S. 51: „die Gläubigen selbst blieben," ohne seine Quelle zu bezeichnen, *wörtlich* aus einer Abh. des Brs *Michaeler* in dem *wiener* „Journale" von 1784, Qu. 2, S. 36-46, abgeschrieben.

(**) Die Stelle auf S. 61: „Schon in den älteren" u. s. w., bis S. 71: „Geheimnisse zu seyn," sowie S. 72: „Die disciplina arcani" u. s. w. bis S. 76, (indem jedoch S. 74 f. eine Anmerkung hinzugefügt und S. 75 f. einige Zeilen theils hinzugesetzt, theils weggelassen, theils abgeändert worden,) ist ebenfalls daher (S. 55-64 und 46-50) entlehnt; und vermuthlich ist die gelehrte Auseinandersetzung auf S. 77-90 nicht weniger fremdes Geisteseigenthum.

Digitized by Google

nem „Mac-Benac“ auseinandergesetzt hat. S. 9 der 3ten Aufl. (1819) sagt er gleich anfangs:

„Für meine spätere Erörterung des dritten Grades ist es sehr begründend, hier nachweisen zu können, daſs die Maurerei ein *christliches* Institut war; indem nur den *evangelischen Christen* der Zugang offen stand, ohne dadurch zu einer Religionsecte auszuarten; Was auch nie der Zweck der FMrei war und werden kann. Durch die Foderung *evangelischen Sinnes* gab sie deutlich zu erkennen, daſs ihr Streben *universel* sey; denn die christliche Liebe, auſserhalb der engen Kirchensecten gedacht, ist die universellste Bruderliebe.“

Nun mögen einige Stellen aus der treffenden Beurtheilung jener neuesten Aufl. des „M-B.“ in den „Ergänzungsbl. zur Jen. A. L. Z.“ von 1823, Num. 65 und 66, folgen! —

Sp. S. 129-132. „Was *Lindner* unter dem *Positiven* der FMrei versteht, findet sich am Deutlichsten S. 169 f. ausgesprochen.“ [S. diese Stelle: „Er wolle — — Irrthum, gewesen,“ oben B. 2, S. 306, Sp. b!] „Bei unparteiischer Erwägung dieses Aufrufs, daſs die freien Maurer alle ihre bisherigen Zwecke — (denn die ächte FMrei versteht unter dem Worte: *Geheimniſs*, doch nichts Andres, als ihre *Tendenz*.) — dem Evangelio von *Christo* aufopfern, seine Erlösung des Menschengeschlechts als das Geheimniſs aller Geheimnisse anerkennen, es laut verkünden und darnach handeln sollen, scheint es ganz klar, daſs der Verf. gegen ein selbst geschaffenes Luftgebilde zu Felde ziehe, welches man in der Wirklichkeit vergebens suchen wird. Denn wie wollte er es gründlich nachweisen, daſs die FMrei von ihren Schülern fodere, daſs sie *Deisten* seyen oder *die Offenbarung abläugnen* sollen?“ — — „Wir finden vielmehr in allen Schriften, Reden und Gesängen ihrer Verehrer die reinsten christlichen Gedanken und Gesinnungen ausgedrückt; und zwar werden solche nicht als Nebensache, sondern die Verbreitung und Aneignung derselben immer als Hauptzweck ihrer Bestrebungen, behandelt. Wol eher möchte man es ihr zur Last legen, daſs sich Einige ihrer Verzweigungen zur *Theosophie* und zum Mysticismus hingeneigt haben; Was jedoch ebenfalls nicht in ihrer ächten Tendenz begründet ist. Anstatt sie zu beschuldigen, sie bilde Ungläubige und Läugner göttlicher Offenbarungen, könnte man mit mehr Wahrheit aus ihren bekannt gewordenen Ritualen u. Fundamentalgesetzen schlieſsen, daſs sie, vermöge ihres Strebens nach dem Höchsten und Reinsten, zu einem sichern Mittel dienen könne, redliche Zweifler und tugendhafte Rationalisten zur christl. Bibellehre hinzuführen.“ — — „Bei Allem Dem begehrt die FMrei nicht, eine Religionstifterin, oder auch nur Lehrerin derselben, zu seyn. Sie begnügt sich, *ein geselliges, jede Überzeugung schonendes Band um die ganze sittliche Menschheit zu schlingen*; sie wünscht, ihre Glieder möglichst zu veredlen, um sie zu brauchbaren Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft, das heiſst *im Reiche*

Digitized by Google

Gottes auf Erden, zu machen; aber ein Reich Gottes, sowie Dieses Zweck der Kirche ist, stiften zu wollen, scheint nie ihre Absicht gewesen zu seyn und soll es nicht seyn. War sie auch ursprünglich *ein Zögling der Kirche:* so ist es doch immer ihrem Berufe entgegen, selbst eine Kirche zu bilden, oder Eine der Bestehenden controliren zu wollen. Wir mögen nicht weiter mit dem Vf. rechten oder, (Was sehr leicht wäre,) ihn aus seinen eigenen Angaben widerlegen; wir muſsten aber darauf aufmerksam machen, daſs der Vf. der Maurerei eine ganz neue Tendenz unterlegen — sie zu einer *Kirche in der Kirche* machen und, um sie dazu aufzuregen, sie des Unchristenthums beschuldigen will.““ — [Im weitern Verfolge kömmt die bereits oben B. 3, S. 162, Sp. b, ausgezogene Stelle vor.]

S. 136. „Mit der Darstellung der drei neueren Ansichten der deutschen FMrei“ [*Feſsler's, Schröder's* u. *Krause's*] „schlieſst der erste Hauptabschnitt des Werks; und das Resultat, das der Verf. daraus folgert, ist: „„daſs alle maurerische Systeme solange mangelhaft sind und bleiben, *bis sie das Evangelium von Christo, als den Grundstein alles Wissens und Wollens, allein nur zum Wesentlichen ihrer Bestrebungen machen.*““ — So herzlich gut es der Vf. hinsichtlich dieser Auffoderung mit der FMrei meinen mag: so schlimme Folgen würde es für die Gesellschaft haben, wenn sie sich anmaſsen wollte, öffentliche Verkündigerin der Hauptlehre der christlichen Religion zu werden. Denn, sowie eine oder mehre Logen dogmatische Gegenstände behandeln wollten: so würden sie in ebensoviele abgesonderte Kirchengemeinden ausarten; so würden ohne Zweifel ebensoviele Schwärmereien und Secten entstehen; und, indem jede Loge glauben würde, das allein Wahre und Höchste errungen zu haben, müſste, statt brüderlicher Liebe und Duldung, gewiſs Neid, Haſs und Verfolgung erzeugt werden. Nein! Die FMrei soll nicht die öffentliche Gottesverehrung verdrängen — nicht Separatisten und Pietisten in ihrem Schooſse erzeugen. Ihr Zweck ist und bleibt, ihre Mitglieder aufzuregen, die Lehren reiner christlicher Moral im Leben u. Wandel zu zeigen, das Dogmatische der Christusreligion aber der Kirche und der Überzeugung jedes Einzelnen zu überlassen; denn eben dadurch, daſs sie diesen Grundsatz bisher auf das Strengste befolgt hat, ist Duldung und Bruderliebe in ihren Versammlungen heimisch geworden und wird solange ihr schönes Eigenthum bleiben, als sie diese reinmenschliche Tendenz befolgen wird.“

S. 140. „Die FMrei begründet ihre Foderungen auf die *Vernunft* und auf die hohe *Bestimmung des Menschen*, wie solche aus der Vernunft *ohne Offenbarung* erkannt wird; die Religion erleichtert hingegen dem Menschen das Streben nach Veredlung u. möglichster Frömmigkeit *durch Offenbarung und Glauben.* — Jede Kirche schlieſst Andersglaubende und Andersüberzeugte aus ihrer Gemeinschaft aus; die FMrei nimmt Alle, welche die Moral, die *Christus* gelehrt, für die Richtschnur ihres Lebens erkennen, — Alle, welche ein höchstes, vollkommnes, heiliges Wesen als den Schöpfer und Regenten

Digitized by Google

dieses Weltalls verehren und an eine Unsterblichkeit der Seele glauben, auf und befiehlt ihren Jüngern, sich untereinander, unbeschadet ihrer verschiedenen Überzeugungen, als Brüder zu lieben. Man könnte sie daher *die Erzieherin des Vernunftmenschen zum religiösen Menschen für alle christlichen Kirchen*, durchaus aber nicht *eine Predigerin des Evangeliums von Christo*. nennen. Hätte der Vf. des „Mac-Benac“ diesen Unterschied schärfer aufgefaſst: so hätte er manche Widersprüche vermeiden können; und sein Buch würde von allen ächten Brüdern des freien Maurervereins, die nicht an der äuſsern Form kleben, sondern in das Wesentliche ihrer Verbindung eingedrungen sind, mit Dank aufgenommen worden seyn.“

10) Br. *Bode* behauptete, daſs die *Befestigung der römischkatholischen Kirche oder Hierarchie in England* der Zweck der, seiner Meinung nach, von den *Jesuiten* gestifteten drei symbolischen Grade gewesen u. durch das Bauen *im Tempel* nicht undeutlich ausgedrückt worden sey. S. oben B. 3, S. 607, Sp. a, Text und Note, und im B. 2, auſser den Artt.: *Ritter vom dreifachen* Kreuze und Mysticismus, S. 563-576, vorzüglich S. 160, Sp. b, bis S. 163, und B. 3, S. 412, Sp. b f., und S. 520, Sp. b, dann B. 2, S. 266, Sp. a, und S. 579, Z. 19 ff. v. unten, ingl. den Art.: Jesuiten, und, da *Bode* die *Rosenkreuzer* als geheime Sachwalter dieser Hierarchie aufstellt, den Art.: *die Gesellschaft vom* Rosenkreuze, auch B. 3, S. 614, Sp. b, Z. 6-16, und S. 687, Sp. b!

11) Über *Lessing's* und *Nicolai's* Meinungen von der Bestimmung der FMrgesellschaft s. die ihnen gewidmeten Artikel und B. 1, S. 349, Sp. a!

12) Von der Loge in *Prag* war die *Wohlthätigkeit im ausgebreitetesten Sinne* als der oberste Zweck aufgestellt worden; (s. oben B. 3, S. 618!) indeſs findet sich diese Bestimmung schon in den im B. 1, S. 304, Sp. b, angezogenen „Reden“ des Brs *von Kortum*, S. 19 f., und ist später in die „Fundamental-Constitution von der groſsen Mutter-Loge *Royale York*“ aufgenommen worden. S. oben B. 1, S. 310, Sp. a, und die hier folgende Numer 17, und vergl. B. 3, S. 606, 608, Sp. a, und S. 618-620, ferner vorzüglich die „Oratio“ des Brs *Beyerlé* (s. d. Art.!) in der deutschen Übers. S. 28-53, 193 f., 199 f., 212-216 und 275, dann in der altenburger „Zeitschrift“, B. 1, H. 1, S. 111-115, die Äuſserungen des Brs *Frhn von Wedekind* darüber!

13) Die zur *Provinzialloge von Hamburg und Nie-*

Digitized by Google

derſachſen gehörigen Logen „erkennen," zufolge ihres „Conſtit.-Buchs" von 1801, in dem *unabänderlichen Grundvertrage*, S. 47, §. 6, „in der FMrei keinen anderen Zweck, als *die Beförderung menſchlicher Glückſeligkeit durch Verbreitung und Erhöhung der Moralität.*" — Dieſs wurde in dem „Geſetzbuche der Groſsen FMr-Loge *Aſträa*", (s. oben B. 1, S. 82, Sp. b!) unter den *allgemeinen Beſtimmungen*, oder in dem *Grund- und Vereinigungs-Vertrage*, S. 4, so ausgedrückt. —

„§. 6. Die vereinigten Logen erkennen als Zweck ihrer Arbeiten *die Erhöhung menſchlicher Glückſeligkeit durch Beförderung der Moralität, der Tugend, der Religioſität, der treueſten Ergebenheit gegen den Landesherrn und der ſtrengſten Befolgung der Geſetze des Staats.*" — S. ferner oben B. 3, S. 479, Sp. b, Z. 15 ff. v. u., und S. 491, Sp. b!

Ebendenſelben Zweck beſtimmten ſchon früher:

a) Br. *E. F. von Avemann* in der Rede: „über den Einfluſs der Maurerei auf die ganze Menſchheit", Wetzlar 1783, in 8.;

b) Br. *S. B. R.* in der *Rede über den Zweck der Maurerei*, welche den oben B. 1, S. 268, Sp. b, angezogenen „Grund-Regeln", S. 29-43, angehängt iſt; (s. auch oben B. 1, S. 300, unter b;

c) Br. *von Born*; (s. ob. B. 3, S. 66, Sp. a, Z. 18 ff. v. unt.!)

d) Br. *Vogel* in den oben B. 3, S. 554, unter Nr. 17, angeführten „Reden", S. 28-49 und 62-79;

e) *Waſhington* in dem in „*Moſsdorf's* Mittheill.", S. 190 f., überſetzten Schreiben, und

f) *Weishaupt* in „dem verbeſſerten Syſteme", S. 331-334. — S. dagegen oben B. 2, S. 103, Sp. b, und die Erklärung des Herausgebers der „Eleuſinien", Brs *Fiſcher*, in der *altenburger* „Zeitſchrift", B. 1, H. 2, S. 167-193!

14) In dem *altenburger* „Conſtit.-Buche", S. 12, §. 4, wird als „Zweck der ächten FMrei" angegeben: „*auf dem Wege der Humanität das Wohl unſerer Mitmenſchen und dadurch zugleich unſer eigenes, ſoviel wir können, zu befördern.*" Hierüber ſind nachzuleſen:

a) oben B. 1, S. 315, unter n;

b) im *altenburger* „Journale," B. 1, H. 1, die philoſoph. Entwickelungen des vieldeutigen Begriffs: *Humanität*, von den Brn. *Schuderoff*, S. 1-35, *Pierer*, S. 36-80, und *Morlin*, S. 81-100, und dazu die oben B. 3, S. 227, Sp. b, bis S. 232, ausgezogene Stelle aus einer anderen Abh. des ſoeben genannten Brs *Schuderoff*;

c) oben B. 3, S. 493 f. u. 682. die Ausſprüche der Brr. *Rhode* und *Zöllner*;

d) die im Art.: Gräveli, an-

geführte Schrift und dazu die „Zeitschrift“, B. 2, (1824), H. 2, S. 186 ff., worin sich der Vf. gegen den von der altenburger Loge aufgestellten Zweck erklärt, nebst der Gegenerklärung auf S. 233-240, welche sich auf den im Eingange des gegenwärtigen Abschnitts (S. 692, Sp. b,) angemerkten Aufsatz bezieht, an dessen Schlusse der Br. *Ovλ* sagt:

„Die Maurerei berührt den Staat und die Kirche nur insofern, als sie durch die ihr eigenthüml. Mittel die Zwecke Beider wirksam befördert; sie ist aber ein von Beiden durchaus verschiedenes Institut, das nicht den *Bürger* — nicht den *Bekenner einer gewissen Religion*, sondern nur *den Menschen als Menschen*, in Anspruch nimmt. Will man sich also nicht um Worte streiten oder über die Bedeutung der gebrauchten gehörig verständigen: so kann man wol sagen: der Zweck der Maurerei sei mit *einem* Worte *Humanität;* das heiſst, nach meiner Ansicht, sie lehre uns die hohe Aufgabe kennen und lösen, in jedem Stande und unter allen Verhältnissen *wahrhaft Mensch zu seyn.*“

e) Der hier unter b genannte Br. *Schuderoff* hat sich neuerlich veranlaſst gefunden, in seinen „Vorlesungen über den dermaligen Zustand der deutschen FMrei“ [FMrerthums] „und deutschen Logenwesens“ (Ronneburg, 1824, in 8.) *die Unbestimmtheit des Humanitätprincips* aufzudecken; *) worüber in der „Jen. A. L. Z.“ von 1825, Num. 45, (Sp. S. 356-360,) von dem Recens. △. *g.* unter andern geäuſsert wird:

„Indem der Verf. behauptet: „„diese Humanität sey ein so weiter Mantel — sey etwas so Unendliches und Unbestimmtes, daſs jede Loge, die sich den Zweck der Beförderung der Humanität setze, eine unauflösbare Aufgabe sich vornehme und in leeren Bestrebungen sich verliere; nie könne da das maurerische Wirken in groſsen und würdigen Effecten sich kund thun;““ nimmt derselbe an: *einmal*, daſs Beförderung der Humanität der Hauptzweck der Maurerei und der Mittelpunct des maurerischen Strebens sey; *ferner*, daſs die Maurerei und das maurerische Wirken sich durch sichtbare, namhafte, in der Erfahrung nachzuweisende Effecte offenbaren müsse. Allein, um den letzten Punct zuerst zu berühren, kann man denn nicht das heilige Feuer warten, ohne daſs nachgewiesen werden kann, daſs öconomische oder technische Zwecke bei diesem heil. Feuer erreicht werden? Zugegeben, daſs Beförderung der Humanität der Hauptzweck sey: so bezeichnet dieser überhaupt nur das noch übrige freie Feld, welches weder von dem Staate, noch von

(*) Auch Br. *Frhr von Wedekind* deutet in den „Baustücken“, Samml. 1, S. 83-85, an, daſs der Zweck des freimaurer. Vereins durch das Wort: *Humanität*, nur dunkel ausgedrückt werde, und daſs diesem Worte ungehörige *geschichtliche* Nebenvorstellungen anhängen; und Br. *Fichte* hat in seinen „Reden an die deutsche Nation“, neben den Wörtern: *Liberalität* und *Popularität*, auch das Wort: *Humanität*, als ein solches bezeichnet, welches durch seinen vornehmthuenden Klang und seine, nur dem Gelehrten vollkommen zugängliche, oder doch nur von ihm zu erklärende, altrömische Bedeutung unaussprechliches Unheil in der innern und äuſseren Welt angerichtet habe.]

er Kirche, eigenthümlich ein-enommen worden ist, und vorauf die Maurerei ihre Tem-el errichtet. Wirklich aber ibt es ein zwischen den Satzun-en des Staates und zwischen en Satzungen der Kirche lie-endes, freies, offenes Feld, velches die Maurerei auf eine igenthümliche, geheim gehal-ene, Weise zu bebauen sucht,*) nd welches sie im Allgemei-ien und unbestimmt *das Gebiet ler Humanität* nennt und, un-bhängig vom Staate, wie von ler Kirche, jedoch Beide eh-rend, eine über die Erde ver-reitete *Gemeine ohne Dogmen* ildet. Wollte Jemand sagen: „„in der schönen maurerischen Symbolik sey *die Übung und Beförderung der Liebe für alles Wahre, Gute und Schöne* ganz klar u. unverkennbar als Zweck ler Maurerei ausgesprochen:““ so würde er mit anderen Worten nur Dasselbe sagen. — Indem nun die Maurerei sich zu'm Baue der Humanität bekennt, verspricht sie weder diese, noch jene, bestimmte Tugend; sie wartet das heilige Feuer, ohne bestimmte Wirkungen zu verheiſsen, die etwa durch das Feuer könnten hervorgebracht werden; sie pflegt den Sinn für Wahrheit, Tugend, Anmuth, ohne sich zu einer theologischen, juristischen, medicinischen Wahrheit, oder zu diesem und jenem milden Erweise der Tugend, zu verpflichten; sie pflegt und übt den Sinn für Wahrheit u. Tugend überhaupt und entläſst aus dem Tempel ihre Söhne, daſs sie mit diesem Sinne nun wirken, jeder nach Ort, Zeit, Amt, Kraft; so daſs das Leben im Stillen sich human gestaltet, ohne daſs man diese oder jene bestimmte Leistung des Bundes sähe, ob er gleich das Gesammtleben veredelt.“ — — „Bei dieser Unbestimmtheit und Gränzenlosigkeit des maurerischen Zweckes geben wir also zu, daſs die Maurerei keine bestimmten Leistungen verspreche, und daſs man nicht sagen könne: „„Siehe! sie ist in der Kammer oder in der Wüste!““ Aber, genährt mit dem Geiste der Humanität, sendet sie den Juristen, den Arzt, den Geschäftsmann in das Leben, um es in seinem Bereiche der maurerischen Idee gemäſs zu gestalten. Was der Vf. daher für den Grundfehler der Maurerei erklärt, ist uns gerade ihr Vorzug und zeugt von einer tiefen Weisheit der Väter des Mittelalters, die überall im Bunde sichtbar ist; denn, wenn die Maurerei sich zu bestimmten einzelnen Zwecken verpflichtete: so müſsten doch diese immer die Farbe der Zeit, des Ortes, der Bedürfnisse an sich tragen und könnten weder allgemein —, noch zu aller Zeit, gültig seyn; jede Loge müſste auch ihren besondern, ihren Kräften angemessenen, Zweck haben. In ebendem Grade, als die Idealität des maurerischen Zweckes an empirischer Begränzung und Bestimmtheit gewönne, würde derselbe an Begeisterung verlieren; wie es nothwendig ist, wenn die Vernunftansicht gemeine Verstandeskenntniſs wird. — Nicht die *Maurerei*, sondern die *Maurer*, sollen *bestimmte* Zwecke haben und ihre Hülfe und Treue bewähren. Ferner liegt es in der Natur der Sache, daſs die *Logen* sich bestimmte, nur in der Gemeinschaft erreichbare, gemein-

(*) Vgl. oben B. 1, S. 343, Sp. a!)

same Zwecke setzen, jede nach Beschaffenheit des Ortes, der Bedürfnisse, der Kräfte, um der vorschwebenden Idee im Leben Gestalt zu geben. Die Maurerei stellt das groſse Ziel auf; den Maurern und Logen aber liegt es ob, der Idee gemäſs zu bauen; und nicht die Maurerei, sondern die Logen, hätte der Vf. tadeln sollen, wenn sie entweder ihre Aufgabe nicht verstehen oder sie nicht zu lösen wissen. — Nur kein *Effectmachen!* Wenn die Maurerei heutiges Tages sich weder durch glänzende Effecte auszeichnet, noch auch ein sonderliches Bedürfniſs nach ihr empfunden wird: so hat sie sich darum noch nicht überlebt; vielmehr ist das bei Manchen zu findende Gefühl ihrer Entbehrlichkeit ein sehr erfreuliches Zeichen. Im Mittelalter, wo der Despotismus das *äuſsere* und die Hierarchie das *innere* Leben, den Geist und die Gewissen, unterjochte, und wo die Sehnsucht nach Freiheit so mächtig sich regte, da mochte wol manchmal eine maurerische Wirkung, wie ein *Deus ex machina*, hervorspringen; von fernen Orten kamen da die Brüder, um in den Logen ein Asyl der Freiheit zu genieſsen. Heil unsrer Zeit, daſs wir das Wohlthätige der Maurerei *weniger* empfinden; und möge nie eine Zeit wiederkehren, wo der Mensch, aus den Gebieten der Satzungen sich heraussehnend, eine Zufluchtstätte in den Tempeln der Humanität sucht, um sich *als Mensch* zu fühlen!"

S. ferner die scharfsinnige Beurtheilung jener „Vorlesungen" in der „Zeitschrift" v. J. 1826, H. 3, S. 310-350, vom Br. *Lucius*, in Leipzig, der seine Ansicht von dem Gegenstande S. 224 in die Worte faſst: „Der Zweck der FMrei ist, *die Menschheit ihrer Idee*, (*Sittlichkeit aus reiner Liebe zu der Menschheit*,) vermittelst des Princips: *gut und vollkommen zu werden ohne die Triebfedern der Furcht und der Hoffnung*, auf eigenthümlichem Wege, und namentlich durch *höchste Cultur der Humanität*, *möglich nahe zu bringen*."

f) Nicht wenig befremden wird viele Leser des vorliegenden Werks, denen sie nicht vorher bekannt war, die Mittheilung des Brs *Lange* in den oben B. 2, S. 244, unter Nr. 2, angeführten „Beiträgen", Abth. 2, S. 20 f., aus einem handschriftl. Aufsatze, worin die *Groſse Landesloge von Deutschland*, zu Berlin, in Beziehung auf die oben B. 3, S. 131, Sp. a, unter Nr. 3, verzeichneten „Beyträge zur Geschichte" u. s. w., den zu ihr gehörigen Logen gerade heraus erklärt hat:

„1) daſs die Behauptung: „„*Moralität* und *Humanität* seyen der Zweck des Ordens,"" *eine Lächerlichkeit enthalte*; weil unter dieser Voraussetzung die *Form* der Maurerei ein Gaukelspiel seyn würde, unwürdig eines vernünftigen Mannes." — Wozu (hieſs es in jenem Aufsatze) sich mit einem Schurzfelle bekleiden und mit Bändern behängen? Bloſs um zu erfahren, (Was täglich in Kirchen und Schulen gelehrt wird,) daſs wir gute Menschen werden sollen? u. s. w."

„2) daſs die FMrei *eine an sich gleichgültige Sache* — auch zu keines Menschen innrer Ruhe und Zufriedenheit unentbehrlich sey; denn, es habe sich hier bloſs eine Gesellschaft von Männern verbunden, um *gewisse geschichtliche Wahrheiten*,

Digitized by Google

lie sie aus Überlieferung bekommen, *unverfälscht aufzubewahren und auf die nämliche Art fortzupflanzen, wie es seit uralten Zeiten in der FMrergesellschaft gewöhnlich gewesen.*" — [Vgl. im Art.: Zinnendorf, S. 667, 669, Sp. b Note, und S. 575 Note, sowie den Schluſs des vorig. Abschnitts und hier unter Nr 8, S. 699, Sp. a, Z. 15-17, ingl. Sp. b, Z. 19-2 v. u., d. folg. Seite!]

„3) daſs der in den erwähnten „Beyträgen zur Geschichte der Gr. Mutterloge *R. Y.*" auf die FMrei angewandte Unterschied zwischen *Materie* und *Form* durchaus auf sie nicht passe, — vielmehr die Form zu ihr wesentlich gehöre; woraus nothwendig flies't, daſs diese Form bei der Maurerei unabänderlich seyn und gerade in dieser bestimmten Art, gewisse geschichtliche Wahrheiten fortzupflanzen, das *Wesen der Maurerei* bestehen müsse."

g) Noch ist die *Vorlesung über die Frage: „Was ist Humanität?"* in dem vorher S. 695 in der Note angeführten neuesten Jahrgange der „Asträa", S. 87-121, zu erwähnen.

15) Nach „den Drei St. Johannisgraden der *Nat.-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln*", S. 18, macht der Mstr v. St. dem aufzunehmenden Lehrlinge gleich anfangs bemerklich: „Der Gegenstand des Ordens ist einzig, *wahre Religiosität, erhabene Erkenntniſs der Weisheit in göttlichen und menschlichen Dingen; Humanität und zärtliche Bruderliebe zu befördern und besonders seinen Gliedern eigen zu machen*; und in den *Instruktionen für die Brüder Meister* wird S. 194 erklärt, daſs der endliche Zweck des ganzen Ordens sey, „*Weisheit des Lebens faſslich zu lehren, und zu ihrer Übung in einem vertrauten Kreise beizutragen.*" — S. dazu den vorher S. 692, Sp. b, Z. 10 ff., angeführten Aufsatz, S. 129 u. 132, u. vgl. oben B. 1, S. 289 f., unter e, S. 301, Sp. b, Z. 6-14, und S. 315, Sp. b, auch B. 3, S. 462, Sp. b, und S. 492!

16) *Fichte* entwickelte in den „Eleusinien" (s. diesen Art. unten in den *Zusätzen* zu B. 1, S. 150!) seine Meinung über den Zweck des FMrer-*Ordens* u. faſste sie S. 32 des ersten Bandes in die Worte zusammen:

„Dieser Zweck kann nur durch *Ausgehen von der gröſsern menschlichen Gesellschaft und durch Absonderung von ihr* erreicht werden und besteht darin, die Nachtheile der *Bildungweise in der gröſsern Gesellschaft wieder aufzuheben, und die einseitige Bildung für den besonderen Stand in die gemeinmenschliche Bildung, in die allseitige des ganzen Menschen als Menschen, zu verschmelzen.*" S. auch oben B. 1, S. 225, Sp. a, und den Auszug der Fichte'schen *Briefe an Konstant* im *cöthener* „Taschenbuche a. d. J. 1805", S. 287-311!

17) Über die Meinung des Brs *Feſsler* ist oben B. 1, S. 310-315, Sp. a, nachzulesen. Indem er in der S. 311,

Sp. b, angezogenen *Rede* die Gründe entwickelte, warum ihm der unter der vorigen Numer 12 angegebene als der *Grundzweck* der Maurerei erscheine, beleuchtete er S. 17-22 „die willkührlich hineingetragenen Zwecke“ in folgender Einleitung. —

„Alle Zwecke, nach welchen der Mensch streben kann, gehen aus den mancherlei deutlich empfundenen Bedürfniſsen hervor; und Nichts reizt seine Kraft zur Thätigkeit, was ihm nicht unter dem Gesichtspuncte des Angenehmen oder des Nützlichen vorgestellt wird. Selbsterhaltung ist das erste Bedürfniſs, das sich ihm gleich nach seiner Geburt ankündiget. Der Trieb, sich zu erweitern, macht ihn gesellig; und das Bedürfniſs einer vollkommnen Sicherheit führt ihn in die Staatsverbindung. Alles, was mächtiger auf seine Sinne wirkt, reizt sein Erkenntniſsvermögen; seine Denkkraft schwingt sich weit über die Gränzen der sichtbaren Welt empor; er ahnet seinen höhern Ursprung, dessen er würdig handeln soll; und der letzte Bestimmunggrund seiner Handlungen liegt in seinem eignen freien Willen. Überall wird er durch drängende Bedürfnisse zur Thätigkeit aufgefodert; und alle Zwecke, nach welchen er vernünftigerweise streben kann, müssen nach der Beschaffenheit der Bedürfnisse seine Anstrengung entweder durch physische oder durch gesellige, hier durch bürgerliche, dort durch wissenschaftliche, einmal durch religiöse und dann durch moralische Vortheile belohnen können.“

„„Welche von diesen verspricht der Grundzweck der Maurerei?““ — Ausserordentliche und nur wenigen Auserwählten bekannte Mittel zur Erhaltung u. Verlängerung des Lebens von ihr erwarten, hieſse ihr Heiligthum zur dunkeln Werkstätte verächtlicher Quacksalber und niedriger Betrüger herabsetzen. — Um die Freuden der feinern Geselligkeit und Humanität zu geben oder zu empfangen, bedürfte es weder der Sinnbilder, die unsrer tiefern Betrachtung vorgelegt werden, noch der feierlichen Gebräuche, unter welchen wir jedem rechtlichen Manne von erprobter Empfänglichkeit für reine Güte den Bruderkuſs geben. — Die Vortheile der Staatsverbindung sind ein gemeinschaftliches Eigenthum, auf welches alle rechtschaffene Bürger, nach Maſsgabe ihrer Fähigkeit und Würdigkeit, gleiche Ansprüche haben; und jede besondere Gesellschaft, welche dieselben ihren Mitgliedern vorzugsweise verspricht oder vorbehält, bildet einen Staat im Staate und verdient, als ein gemeinschädliches Übel, vertilgt zu werden. — Nur den unwissenden Schwächling kann der Wahn noch täuschen, daſs es uralte, verborgene, höchst wichtige Überlieferungen gebe, die vonjeher das heiligste und kostbarste Eigenthum einiger Auserwählten waren; und nur er kann die Erweiterung seiner Kenntnisse durch die Mittheilung derselben von der FMrei erwarten. Schlaue Betrüger, die dergleichen Erwartungen erwecken, wollen nur ihren eigenen Träumen und Geburten durch diesen veralteten Kunstgriff die Aufnahme und Verbreitung erleichtern. — Unser ganzes Leben ist nichts Andres,

Digitized by Google

als ein beständiges Fortschreiten von dem Zustande der herrschenden Sinnlichkeit zu dem Zustande einer völligen Vernunftmäſsigkeit. Der sinnliche Mensch ahnet das Daseyn eines höchsten Weltregierers und ein gewisses Verhältniſs zwischen ihm und sich nur schwach; der vernünftigere Mensch denkt sich dasselbe nach reinen Vernunftbegriffen. Für beide Zustände muſs Etwas daseyn, was den Menschen oft an seine Verbindung mit einer moralischen Welt und mit ihrem Gesetzgeber, dem Allerhöchsten, erinnert. Dieses Mittel der Erinnerung ist für den Zustand der *herrschenden Sinnlichkeit* der *Kirchenglaube* — für den Zustand der *zunehmenden Vernunftmäſsigkeit* der *Vernunftglaube*. Jener fodert einen *Gottesdienst*, der in gewissen äuſseren Gebräuchen besteht; dieser begründet eine *Religion*, die den Ewigen im Geist und in der Wahrheit, das ist in der Anerkennung und Erfüllung seines ewigen Gesetzes, anbeten lehrt. Sowie der Mensch aus dem Zustande der Kindheit nicht gleich in den Zustand der Vernünftigkeit hinüberspringen kann, sondern erst die Periode der Sinnlichkeit u. Verständigkeit durchgehen muſs: ebenso wenig kann er sich aus dem Zustande der sittlichen Unmündigkeit zu der Höhe des Vernunftglaubens emporschwingen; sondern er muſs durch den Kirchenglauben dazu vorbereitet werden. Der Kirchenglaube ist also der Mittelzustand zwischen roher Sinnlichkeit und vernünftiger Erkenntniſs einer moralischen Welt — das wohlthätige Helldunkel zwischen dichter Finsterniſs und dem weit über die Sinnenwelt hinausreichenden Vernunftlichte. „„„Was könnte hier die Maurerei zu ihrem Grundzwecke machen? — Die Aufrechthaltung des Kirchenglaubens und die Läuterung des Gottesdienstes?““ Dieſs ist das eigenthümliche Geschäft der *Kirche*; und Alles, was sich die Maurerei hierin erlaubte, wäre eine widerrechtliche Anmaſsung — ein sträflicher Eingriff in die kirchliche Gewalt. „„Also: die Verbreitung und Beförderung des Vernunftglaubens?““ Was schlechterdings nur durch die eigene Vernunftfähigkeit jedes einzelnen Menschen erlangt werden kann, — Was nur dann Wirklichkeit und Gehalt hat, wenn es die unmittelbare Wirkung der selbstthätigen Geisteskräfte ist, Dessen Hervorbringung kann und darf sich keine Gesellschaft zum Zwecke setzen; und ein durch die Maurerei gegebener oder verbreiteter *Vernunftglaube* wäre, seinem wahren Gehalte nach, Nichts mehr, als ein Glaube auf Autorität.“

„Wenn nun die Maurerei, ihrem Grundzwecke nach, keine *Niederlage von Wunderarzneien und Universaltincturen*, keine *Ressource für gesellige Vergnügungen*, kein *Schutz- und Trutzbündniſs gegen die Staatsgewalt*, keine *Academie seltener Künste und geheimer Wissenschaften*, keine *kirchliche Secte*, keine *Propaganda der religiösen Aufklärung* seyn kann oder seyn darf: so bleibt uns der einzige Gesichtspunct einer *moralischen Gesellschaft* übrig, aus dem wir sie betrachten können. Dann aber ist ihr eigenthümlicher Zweck *moralisch*; und er kann nur aus dem wesentlichen Entzwecke des Menschen, das ist aus dem *Zwecke der Menschheit* und aus dem *Zwecke der Menschlichkeit*, erkannt, abge-

Digitized by Google

leitet, bestimmt werden. *Jener* flieſst aus der *vernünftigen* Natur des Menschen und weiset auf *reinsittliche Güte* hin; *dieser* hat in der *sinnlichen* Natur des Menschen seinen Grund u. rechtfertigt das Streben nach *Glückseligkeit*. Der *erstere* ist der *Grundzweck der Güte* und beruht auf der Anerkennung der Würde der Vernunft; der *letztere* macht den *Grundzweck der Gerechtigkeit aus* und fodert die Anerkennung der *gleichen Ansprüche* aller Menschen auf *Glückseligkeit*. Also: reine Sittlichkeit u. Glückseligkeit — Güte u. Gerechtigkeit sind die untrüglichen Merkmale, durch welche sich uns der eigenthümliche Zweck der FMrei ankündigen muſs; nur nach diesen Merkmalen kann er so bestimmt werden, daſs er dem scharfsinnigen Verstande befriedigend u. dem schwächsten einleuchtend erscheint, daſs er das kälteste Herz zur Thätigkeit auffodert und das wärmste gegen Verirrungen sichert; und *so* führt uns die Analyse der Vernunft auf eben den Punct zurück, auf welchem die Väter der königl. Kunst in dem grauen Alterthume standen." — Vgl. „*Feſsler's* Schriften über FMrey" (2te Aufl. des ersten Bdes), S. 18-28, und oben B. 3, S. 225!

18) Dem Br. *Krause* ist der Zweck und die Bestimmung der FMrei und der FMrerbrüderschaft ein ganz allgemeiner, den ganzen Menschen und die ganze Menschheit, in allen Hinsichten, ganz umfassender. S. darüber im gegenwärtigen Werke diejenigen Stellen, in welchen von dem *Menschheitbunde* die Rede ist, und wo weitere Nachweisungen davon gegeben werden, als: B. 2, S. 198-219, 255 und 314 - 317, ferner S. 25 f., 28-33 und 100, Sp. b, dann B. 1, S. 134, Sp. a, S. 287 f. und 345, Sp. b f.! — Beiläufig ist hier zu gedenken, daſs, wie in den „Baustücken", Sammlung 1, S. 334, bemerkt wird, schon *Fichte* in der Schrift „Von der Bestimmung des Menschen", den *Menschheitbund* angedeutet hat, in den Worten:

„Es ist die Bestimmung unseres Geschlechts, sich zu einem *einigen*, in allen seinen Theilen durchgängig mit sich selbst bekannten und allenthalben auf die gleiche Weise ausgebildeten *Körper* zu vereinigen." — — „Bis die (in einzelnen Puncten) vorhandene Bildung jedes Zeitalters über den ganzen Erdball vertheilt und unser Geschlecht *der uneingeschränktesten Mittheilung mit sich selbst* fähig ist, muſs eine Nation die andre — ein Welttheil den andern auf der gemeinschaftlichen Bahn erwarten und jeder dem *allgemeinen Bunde*, um dessen willen allein sie selbst dasind, seine Jahrhunderte des scheinbaren Stillstandes oder Rückganges zum Opfer bringen." — — „Nachdem dieses erste Ziel (der allgemeinen Mittheilung) erreicht seyn wird, muſs ununterbrochen, ohne Stillstand und Rückgang, mit gemeinschaftlicher Kraft und mit gleichen Schritten, die Menschheit zu einer Bildung sich erheben, für welche es uns an Begriffen man-

Digitized by Google

elt." — Vergl. oben B. 3, S. 461, den Ausspruch des Brs *Zschokke!*

19) Die Gedanken des Brs *Frhn von Wedekind* sind zum Theil entwickelt: oben B. 1, S. 253, Sp. b, S. 316, Sp. b, S. 321, S. 322, Sp. a, und S. 463, auch B. 3, S. 491 f. Note, vollständiger aber in den B. 3, S. 581 Note, und S. 585, unter Nr 11, angegebenen Aufsätzen und vorzüglich in der B. 3, S. 588, bemerkten Schrift, welche im M. März 1828 im Druck erschienen ist.

20) Br. *Heldmann* sagt am Schlusse seines Werkes, S. 586 f.:

„Die ganze maurerische Liturgie und Symbolik deuten auf *höchste Veredlung aller Menschheitverhältnisse in diesem Leben.*" — — „Die Maurerei will im Innern ihres Tempels das menschlicheGeschlecht in seiner höchstenWürde im Leben dargestellt wissen, wo, ohneRücksicht auf Religion, Vaterland, Glücksgüther, Geburt u. bürgerlichen Stand, die Menschen nur als Brüder sich umarmen, und als Glieder der groſsen Familie des Vaters des Weltalls." — — „*Brüderliche Liebe des Reinmenschlichen im Menschen, ohne Beachtung äuſserer, bloſs zufälliger, Verhältnisse, — Sehnsucht zur Vollendung im einzelnen Menschen und der gesammten Menschheit im Groſsen* — dieses Tugendstreben *im Menschen zu wecken, zu nähren und zu stärken,* ist *Zweck der Maurerei.*"

21) Die Mitglieder der vormaligen Loge zu Naumburg erkennen, nach dem oben B. 1, S. 316, Sp. a, Z. 9ff., angeführten „Sendschreiben", S. 47, *die allgemeine Cultur reinmenschlicher Anlagen und Kräfte,* u. *die Beförderung einer reinmenschlichen Denkart und Handlungweise überhaupt,* als *einzigen Zweck der FMrei"* an.

22) In der sehr ehrw. Loge: *Augusta zum goldnen Zirkel,* in Göttingen findet der löbliche Gebrauch statt, daſs dem sich Anmeldenden vor seiner Aufnahme ein zweckmäſsiger, auf 3 Folioseiten gedruckter, Aufsatz mitgetheilt wird, in dessen Eingange es heiſst:

„Um Ihnen bei dem Schritte, den Sie zu thun im Begriff sind, die für Sie und uns so wichtige Selbstprüfung zu erleichtern, — um *Sie* gegen Täuschung und *uns* gegen die Gefahr zu sichern, von Ihnen einst den Vorwurf zu hören, als seyen Sie von uns getäuscht worden, machen wir Sie vorher mit dem Zwecke unsrer Verbindung und mit Dem bekannt, was *wir* in dieser Hinsicht *von Ihnen* und *Sie von uns* zu erwarten berechtigt sind."

„*Der Zweck des FMrerbundes* ist übereinstimmend mit dem *sittlichen Zwecke des menschlichen Daseyns.* Nicht also, um uns für die Wissenschaft, für die Kunst oder für das Gewerbe, dem wir uns in unseren äuſseren Verhältnissen gewidmet haben, auszubilden und zu vervollkommnen, sind wir vereint; nicht ausschlieſslich die Religion — nicht irgend ein

Verhältniſs des Staats oder der Politik ist Gegenstand unsrer Thätigkeit. Nur *das Reinmenschliche in uns — dessen höchstmögliche Veredlung und Vervollkommnung*, zur Erhaltung und Bewahrung der sittlichen Freiheit u. Würde, ohne welche der höhere Zweck des menschl. Daseyns nicht denkbar ist, — nur Das ist das Ziel unsres Strebens, — ist *der Zweck unsres Bundes.*"

23) Die in den „Analecten der Freymaurer-Loge *Amalia* zu Weimar" (1810; gr. 8.), S. 1-16, abgedruckte Rede des Brs *Reinhold* (s. oben B. 2, S. 515, Z. 21 ff.!) enthält unter andern S. 8 f. Nachstehendes. —

„Die dem FMrer eigenthümlichen Kenntnisse können weder über den Inhalt der Überzeugung, durch welche das Wesen der Menschheit, — *die Verwandtschaft mit der Gottheit*, — sich an Denen, die für dasselbe reif geworden und dadurch zum wahren Menschenleben erwacht sind, offenbart, hinausgehen, noch hinter denselben zurückbleiben; u. sie können weder in einer Ansicht des Christenthums bestehen, welche der wahren Philosophie —, noch in einem angeblich philosophischen Wissen, das dem wahren Christenthume widerspricht. Für den Fanatismus des *Aberglaubens* ist die Freimaurerei eine geheime Pflanzschule der Kunst, das Unbegreifliche zu begreifen, das Unsichtbare zu sehen, und das Unmögliche wirklich zu machen. Für den Fanatismus des *Unglaubens* ist sie eine geheime Pflanzschule derjenigen Aufklärung, welche den Glauben des Gewissens mit dem Aberglauben verwechselt und verwirft. Für den *Indifferentismus*, welchem Glaube, Aberglaube und Unglaube für Einerlei gilt, ist sie Nichts weiter, als eine Club-Gesellschaft, die sich von den übrigen durch ihr geheimniſsvolles Ansehen, durch Almosengeben und durch die ausgebreiteten Bekanntschaften, die sie veranlaſst, auszeichnet. Aber für den gesunden Verstand des gewissenhaften Mannes kann sie nichts Geringeres und nichts Höheres seyn, als *eine Anstalt zur Erweckung, Belebung und Fortpflanzung des Glaubens, der vom Wesen der Menschheit ausgeht und auf dasselbe zurückführt.*"

„In dieser allein und wahrhaft ehrwürdigen Eigenschaft unterscheidet die Freimaurerei das besagte Wesen absichtlich und ausdrücklich von allen den Zufälligkeiten, durch welche dasselbe im gemeinen Leben unkenntlich und unwirksam wird. Ihre *Mysterien* bestehen lediglich in der äuſseren Darstellung der Erhabenheit des Berufes, *vor Allem nach Wahrheit und Recht zu streben*, folglich *ein wahrer Mensch zu werden*, über alle besonderen Berufsarten, welche nur unter Jenem, und durch Jenen allein, probehaltige Schätzbarkeit, innern Werth und wahre Würde annehmen und behaupten können. Der Tempel, den sie baut, bewohnt und bewahrt, ist der Anerkennung, dem Genusse und dem Bekenntnisse derjenigen *brüderlichen Gleichheit* geheiligt, welche unter allen wahren Menschen durch ihren gemeinschaftlichen Beruf stattfindet, und welche nur in dem Auge der gemeinen und vornehmen Gemeinheit, oder, Was dasselbe heiſst, im Urtheile der Welt,

Digitized by Google

theils durch die bürgerlichen Unterschiede der Stände, theils durch die natürlichen Unterschiede der Glücksgüther, und der Fähigkeiten und Geschicklichkeiten des Kopfes, aufgehoben ist." — Vgl. oben B. 3, S. 490, Sp. b f.!

Dann am Schlusse S. 15 f.: „Im stillen Heiligthume dieses *Bundes für Wahrheit und Recht* erhebt und entwickelt sich das höhere *Menschenleben*, welches im Gewühle und Geräusche des gemeinen *Weltlebens* verloren geht, eröffnet sich eine unversiegbare Quelle des Trostes und der Erheiterung für eine trostlose und dunkle Gegenwart — und sammlet sich ein unverlierbarer Schatz gereinigter Gefühle und berichtigter Begriffe, zum Behufe einer tröstlichen und heitern Zukunft. — Mit *einem* Worte, dieser *Bund der Einverstandenen über Wahrheit und Recht* ist, Was die Freimaurerei vernünftigerweise seyn kann und soll, und Was dieselbe werden muſs, wenn sie nicht, der rohen und verbildeten Gemeinheit überlassen, immer tiefer unter die Werkzeuge der Entartung und Verschlimmerung herabsinken — sondern zum Werkzeuge der Verbesserung und Veredlung verbessert und veredelt werden soll."

„Insbesondere kann allein der beschriebene Bund den *klar und deutlich gedachten Entzweck* ausmachen, durch welchen sich die mit der Groſsen Provinzialloge in Hamburg vereinigten Logen von d. Systemen, die entweder wirklich andere Zwecke haben, oder denen der besagte Entzweck nur *dunkel und verworren* vorschwebt, zu unterscheiden streben Nur als ein Mitglied jenes Bundes weiſs der Freimaurer wirklich, *Was er will*, und *will* auch wirklich, *Was er weiſs*, und weiſs und will nichts Geringeres u. nichts Gröſseres, als daſs er berufen sey, das Ebenbild der Gottheit im Wesen der Menschheit zu offenbaren, in diesem Sinne *wahrer Mensch zu werden*, und das wahre Menschwerden befördern zu helfen; so daſs von ihm gelten könne, was im Evangelium des heutigen Festtages von *Johannes dem Täufer* geschrieben steht: „„Du wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst einhergehen vor demselben, daſs du seinen Weg bereitest und die Erkenntniſs des Heils gebest seinem Volke.""

24) Gern werden vermuthlich die Verehrer *Wieland's*, denen die Einsicht der in der vorigen Numer erwähnten „Analecten" versagt ist, hier auch die gehaltvollen *Betrachtungen* lesen, deren Eingang sie oben S. 600 gelesen haben, u. worin *Wieland* „das Wesentlichste seiner Ansicht des Zwecks u. Geistes der FMrei" in 4 Abschnitten vorgelegt, diesen aber die sehr gegründete Bemerkung vorausgeschickt hat:

„Diese vielbesprochene Materie ist, meines Bedünkens, weder *erschöpft* — noch selbst so völlig *auf's Reine gebracht*, als die lange Dauer des maurerischen Instituts billig vermuthen lassen sollte. Wenigstens kann ich mich nicht überreden, daſs, wofern die Stifter der *ersten*, nach dem Muster der *englischen* constituirten, deutschen

Logen über diese, so wesentlichen, Puncte völlig im Klaren gewesen wären, es ihnen nicht ein Leichtes hätte seyn müssen, durch wenige *Grundbegriffe* und zweckmäſsige *Grundgesetze*, als festgezogene *Gränzlinien*, allen Miſsdeutungen und Miſsbräuchen der *Symbole*, *Hieroglyphen* und *Riten* der Freimaurerei zuvorzukommen, und die Entstehung alles Dessen, was in der zweiten Hälfte des letztverwichnen Jahrhunderts so vielen Unfug und Unheil in derselben angerichtet hat, geradezu *unmöglich* zu machen."

Die nun auf S. 30–40 stehende Abhandlung lautet folgendermaſsen. —

„1."

„Es ist mehr als wahrscheinlich, daſs die Freimaurerei, wie soviele andere ehrwürdige Institute, in ihrem noch immer in Dunkelheit eingehüllten *Ursprunge*, wo nicht etwas ganz Anderes, doch etwas von unseren dermaligen Johannis-Logen sehr Verschiedenes gewesen sey, — kurz! daſs sie ein *Geheimniſs* und einen *Zweck* gehabt habe, welche *schon lange aufgehört*, folglich nicht mehr die unsrigen seyn können. Es ist dermalen nicht die Zeit und scheint, überhaupt unnöthig zu seyn, mich hierüber genauer zu erklären: genug! daſs jedes menschliche Institut (also auch die Freimaurerei), wenn es eine *vernünftige Tendenz* haben soll, mit den Fortschritten der Bildung und Aufklärung gleichen Schritt halten, den moralischen Bedürfnissen des Zeitgeistes angemessen seyn und überhaupt entweder auf eine nach und nach in die Augen fallende Art *immer vollkommner*, oder unvermerkt *immer schlechter*, werden muſs. Was also auch die Freimaurerei zu *Cromwell's* oder *Carl's II.* Zeit in *England* — oder Was sie späterhin in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts in Deutschland gewesen seyn mag, *uns Jetztlebenden* kann im Grunde daran wenig gelegen seyn: aber desto näher geht uns an, *Was sie dermalen ist*; und da, dünkt mich, darf und kann es Keinem, der zu uns gehört, nur einen Augenblick zweifelhaft seyn, daſs wir, — wofern unsre Verbrüderung sich nicht den *edelsten Zweck*, der von Menschen mit *gesundem Kopfe und Herzen* zu erreichen steht, vorgesteckt hätte und nicht von dem *Geiste*, den ein solcher Zweck voraussetzt, getrieben würde, — mit anderen Worten: daſs, wenn es uns und unseren Brüdern nicht ganzer Ernst wäre, diesen Zweck, soviel nur immer in unsrem Vermögen ist, zu erstreben, wir weit besser thäten, unsre Verbindung ohne Zeitverlust aufzulösen, als — Wasser in das Faſs der Danaiden zu schöpfen, uns, wie Ikarus, mit wächsernen Flügeln zur Sonne aufzuschwingen, oder, wie manche geheime sogenannte Orden, unter der Firma der Freimaurerei noch Schlimmeres zu thun, und uns und unsere Nachfolger der Gefahr neuer Verirrungen und Ausartungen auszusetzen."

„2."

„Die Frage: *Was ist der Zweck der Freimaurerei?* ist von einem um dieselbe hochverdienten Bruder in einer lehrreichen, auf genaue Kenntniſs ihrer Geschichte und mannichfaltigen Umwandlungen gegründeten, Abhandlung *über die alte und neue Freimaurerei*" [s. oben B. 2, S. 425, unter Nr 3!] „so

gut beantwortet worden, daſs mir kaum etwas Andres übrig gelassen ist, als einige der darin enthaltenen Sätze etwas schärfer zu bestimmen, zu entwickeln u. in ihr volles Licht zu setzen. „„Sie soll,“ sagt Er, „das Band der Eintracht und des gegenseitigen Wohlwollens zwischen Menschen werden, welche sonst durch Religionbegriffe, Erziehungvorurtheile oder Nationalverhältnisse in ewiger Entfernung leben würden.““ — [Vgl. oben S. 696, Sp. a!] „Dieſs ist, meines Erachtens, wenn gleich nicht der *höchste*, doch gewiſs Einer der wohlthätigsten Zwecke der Freimaurerei; wenn aber hinzugesetzt wird: „„Sie soll bewirken, Was weder der *Staat*, noch die *Kirche*, bewirken können; *durch sie* soll die *innere Tugend* und *Rechtschaffenheit* vermehrt und verbreitet werden:““ so scheint mir Dieſs nicht richtig genug gesprochen zu seyn. Der Grund der Unrichtigkeit scheint, darin zu liegen, daſs der Vorzug, der dem maurerischen Institut, in Rücksicht auf Beförderung der innern Tugend, vor dem Staate und der Kirche beigelegt wird, nur dann gelten könnte, wenn man *diese so nimmt*, wie sie wirklich *sind* und fast immer *waren*, *jenes* hingegen sich *so denkt*, wie es in seiner höchsten Vollkommenheit *seyn könnte*. Ja! mir däucht, es lasse sich mit hinlänglichem Grunde behaupten: der Staat sowol, als die Kirche, (worunter hier doch wol die *christliche* gemeint ist,) suche, selbst in dem unvollkommnen Zustande, worin Beide sich mehr oder weniger immer befanden, zu Beförderung der *innern Sittlichkeit* ihrer Glieder soviel beizutragen, als vermöge der Natur der Sache möglich ist, — der Staat, z. B., durch die mancherlei Erziehung- und Bildunganstalten, die er unterhält, die Kirche sowol durch ihre Glaubenslehren und Disciplin, als die unter ihrer Leitung stehende öffentliche Gottesverehrung, welche Beide geradezu die moralische Verbesserung zur Absicht haben. Auf die Frage: *wie* diese löbliche Absicht von *allen dreien erreicht werde?* käme also hier Alles an; ich denke aber nicht, daſs irgend Einer unserer Brüder die Parteilichkeit für unser ehrwürdiges Institut soweit treiben werde, zu behaupten: die Freimaurerei, wie sie bisher *war* und gröſstentheils *noch ist*, habe in jener Rücksicht gröſsere Verdienste um die Menschheit aufzuweisen, als Staat und Kirche.*) Ich möchte daher eher rathen, diesen Punct vor der Hand ganz unberührt zu lassen. Näher möchten wir wol der Auflösung unsres Problems kommen, wenn wir sagen: die drei durch die Worte: *Staat*, *Kirche*, *Freimaurerei*, bezeichneten *Begriffe* sind ebensoviele *Ideale* und müssen, als solche, in ihrer höchsten möglichen Vollkommenheit gedacht werden. Sobald Dieſs geschieht, zeigt sich's, daſs *innere Tugend und Veredlung der Menschheit* ihr *gemeinschaftlicher* und *letzter* Zweck ist, welchen Jedes durch die ihm eigenthümlichen Mittel und Wege zu erzielen sucht;

*) Wenn, z. B. „der Staat seine Bürger durch seine *Gesetze* nicht tugendhaft machen kann, „*weil die Tugend sich nicht befehlen läſst:*“ — kann etwa die Maurerei durch ihre hieroglyphischen *Symbole*, ihren *Teppich*, ihr *Ritual* die innere Tugend in die Seele eines *Suchenden hineinspielen?*“

Anm. Wieland's.

sowie jener Zweck hinwieder das *Mittel* ist, die Menschheit einem *noch höhern*, obgleich ihren gegenwärtigen Gesichts- und Wirkungkreis weit übersteigenden, *Ziele* immer näher zu bringen. Ohne mich in dieser letztern *übersinnlichen* und — wenn ich ein *Platonisches* Wort gebrauchen darf — *überhimmlischen Region*, wo es uns vor lauter Licht stockdunkel vor den Augen wird, länger aufzuhalten, steige ich, mit Hülfe des Fallschirms des gesunden Menschenverstandes, sogleich wieder herab und sage: sobald ein *Ideal* aus der *intelligibeln Welt* in die Welt der *Erscheinungen* übergeht, d. i., um die gewöhnliche Menschensprache zu reden, sobald es in die *wirkliche* Welt eintritt, muſs es sich *versinnlichen* und eine von allen Seiten eingeschränkte und bestimmte *Gestalt* annehmen. Jenes *Urbild* erscheint nun, je nachdem der Kopf, durch den es geht, heller oder dunkler ist, als ein bloſser, demselben mehr oder minder ähnlicher, *Schemen* oder, (um mich eines noch passendern Bildes zu bedienen,) als ein bloſser *Keim*, der zwar seine wesentliche Form in sich trägt, aber nur durch eine langsame Entwickelung sich *nach und nach* zu *Dem* ausbilden kann, was die ewig unwandelbare Idee *auf Einmal* ist; und auch Dieſs nur auf eine mehr oder weniger unvollkommne Weise, weil die besagte Entwickelung von tausend zufälligen Umständen abhängt, wodurch sie bald gestört und zurückgehalten — bald befördert und begünstigt wird."

„Wenn nun Dieses, vermöge der Natur der Sache, auch von der Freimaurerei gilt: so wäre die Frage: „*wie* sie das groſse *Ziel*, welches sie mit allen andern auf Veredlung der Menschheit abzweckenden Instituten *gemein* hat, zu erreichen suche?" eigentlich Das, was wir nun in nähere Betrachtung zu ziehen hätten. Denn, entweder hätte sie gar keinen der Rede würdigen Zweck; oder in eben diesem *Wie?* muſs der *besondre* Zweck der Maurerei zu entdecken seyn."

„3."

„Hier können wir uns, däucht mich, am Wenigsten von der Wahrheit verirren, wenn wir ebendenselben Weg verfolgen, den der vorerwähnte S. Ehrw. Bruder in seiner angezogenen Abhandlung gebrochen und gebahnt hat."

„Die *wesentlichsten Symbole* und *Hieroglyphen*, deren richtige Erklärung einen groſsen Theil unsres sogenannten *Geheimnisses* ausmacht, deuten auf den Beruf, *an dem Bau eines herrlichen Tempels, der in der unermeſslichen Stadt Gottes* aufgeführt werden soll, mit vereinigten Kräften zu arbeiten: eine Arbeit, wozu zwar, im Allgemeinen, alle Menschen berufen sind, zu welcher aber die maurerische Verbrüderung, (weil sie nicht bloſs unter dem groſsen Haufen der *Berufenen* — sondern unter der kleinern Zahl der *Auserwählten* seyn will,) sich selbst *besonders* und *freiwillig* auf die ernstlichste und feierlichste Weise verpflichtet."

„„Welches ist denn nun der *richtigste* und *würdigste* Begriff, den wir uns von dem *Sinne* dieser symbolischen Darstellung des maurerischen Berufs zu machen haben?"" — Mir däucht, gerade die *Wahl* des Symbols, und daſs dazu das *Heiligste*, was die Menschen haben, ein *Tempel*, und aus allen Tempeln der

Digitized by Google

Salomonische, gewählt wurde, der in der alten Welt nicht Seinesgleichen hatte, und in welchem die Herrlichkeit Gottes gleichsam unmittelbar wohnen sollte, — gerade Dieſs kann uns den erhabenen Sinn desselben nicht verfehlen lassen. Oder was könnte durch diesen *geistigen Tempelbau* Andres u. Würdigeres angedeutet werden, als:

> „das ernste, thätige und anhaltende Streben aller ächten und redlichen Maurer, vor Allem Sich selbst, und dann auch, soviel möglich, die übrigen mit ihnen verbrüderten Menschen, dem *Ideale der Humanität* — Dem, was der *Mensch*, gleichsam als ein *lebendiger Stein in der ewigen Stadt Gottes*, zu seyn bestimmt ist, und wozu er schon in seinem rohen Naturstande alle Anlagen hat, durch unermüdete Bearbeitung immer näher zu bringen?" [Vgl. oben den Art.: Tempel!]

„*Dieſs*, und Dieſs ganz *allein*, ist das Werk, welches wir nach unsrem besten Vermögen fördern sollen, und wozu der höchste Baumeister der Welten Jedem unter uns seinen Theil Arbeit, nach Maſsgabe seiner Kräfte und der Lage, in welche er gesetzt worden, zugemessen hat. Daſs jenes Ideal *so hoch* über uns steht, muſs uns weder *abschrecken*, noch *irremachen*. Wir arbeiten aus der Tiefe zu ihm hinauf: es wird allerdings *Zeit* — es werden Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende, dazu erfodert, bis unsre Arbeit auf dem ganzen Erdboden bedeutend sichtbar wird. Das Werk kann in Hinsicht auf seine Gröſse, auf die beschränkten Kräfte und die kurze Lebenszeit der Arbeiter, und auf die unzähligen Hindernisse, welche sie zu gewältigen haben, nicht anders, als langsam, wachsen: aber redlicher Wille und unermüdeter Fleiſs, von Weisheit und Klugheit geleitet, können und werden es vorwärts bringen. Das Meiste kommt freilich auf die *Tüchtigkeit* und den *Eifer* der Arbeiter an; und ebendarum, scheint es, ist in unsrer Verbrüderung, nach dem Vorbilde der Innung, von welcher sie den Namen entlehnt hat, die Eintheilung in *drei Grade*, in *Lehrlinge*, *Gesellen* und *Meister*, beliebt worden. Aber, wie (nach dem lateinischen Sprüchworte) *alle Gleichnisse hinken*: so geht es auch mit diesem; denn die Natur der *architectonischen Kunst*, die wir treiben, bringt es so mit sich, daſs nicht nur die Meister selbst *nie ausgelernt* haben, weil sie in einem höhern Sinne immer Lehrlinge bleiben, sondern daſs auch nicht selten Männer als Lehrlinge aufgenommen werden, die im Grunde bereits für Meister unsrer Kunst gelten könnten und daher billig umsoviel bälder zu dem Grade, der sie zu Meisterarbeiten *berechtigt*, befördert werden mögen. Überhaupt werde ich schwerlich einen Widerspruch zu befürchten haben, wenn ich behaupte, daſs ein sogenannter *Suchender*, wenn er auch hundert Jahre suchte, Nichts bei uns finden werde, was des Suchens werth ist, wofern er nicht die *Anlage* zu Dem, was den wesentlichen Character und die Tugenden des ächten Freimaurers ausmacht, schon bei seinem Eintritt in unsern Tempel mit sich bringt. Nur unter *dieser* Bedingung wird sich sein *Inneres* in dem *Lichte* und

in der *Wärme*, die ihm hier mitgetheilt werden, entwickeln und ausbilden; ohne sie wird es ihm ergehen, wie Jenem, der eine Brille kaufte, um lesen zu können, und sich nicht wenig verwunderte, wie er erfuhr: man müsse schon lesen können, wenn die Brille zu Etwas helfen solle.“

„4.“

„Ich sagte: die Höhe des Ideals, welches der ächte Maurer nie gänzlich aus dem Gesichte verlieren soll, dürfe uns von standhafter Verfolgung desselben nicht abschrecken; Was allerdings geschehen müſste, wenn wir dem kleinmüthigen Gedanken, „nach dem *Unerreichbaren* zu streben, sey vergebliche Mühe,“ Gehör geben wollten. Das Höchste läſst sich freilich nicht auf Einmal erfassen; wir steigen von Stufe zu Stufe; und bis der oberste Gipfel erstiegen ist, müssen viele Hügel und Berge, über welche er emporragt, hinter uns liegen. *Horaz* (*Epist*. I, 32) spricht eine groſse Wahrheit aus, wenn er sagt: „es sey schon Viel gewonnen, bis zu einem gewissen Puncte vorwärts zu kommen, wenn uns auch nicht gestattet werde, weiter zu gehen.“ Den Sinn dieses Ausspruchs zu verstehen, wird uns der Gebrauch, den die *Kunst* vom *Idealischen* macht, die beste Anleitung geben. Die Freimaurerei wird, wie ich finde, häufig mit dem Namen der *königlichen Kunst* belegt. Ich gestehe, daſs ich mir bei diesem vornehmen Prädicate nichts Sonderliches zu denken weiſs, wenn man nicht die *Kunst*, *recht zu leben*, darunter versteht und, indem man diese Kunst *königlich* nennt, sie dadurch für die Höchste aller Künste erklärt; wiewol die Beispiele, daſs Könige groſse Meister in derselben waren, vonjeher ziemlich selten gewesen sind. In diesem Sinne kann unser Institut allerdings eine *Kunst* genannt werden; denn es ist, wie alle Künste, *praktisch*, das ist, es besteht weniger im *Wissen*, als im *Thun*, und hat, wie alle andere, ein Ideal, nach welchem, als dem vollkommensten *Model* und *Canon*, der Meister *arbeiten* und der Lehrling *arbeiten lernen* soll. Daſs er es völlig erreiche, wird ihm nicht zugemuthet; er verdient schon Lob, wenn man sieht, daſs er, es zu erreichen, strebt. Schlechte Modele sind freilich mit geringerer Mühe nachzubilden: aber, wenn man sie auch völlig erreicht, hat man doch nur schlechte Arbeit gemacht. Das Ideal hingegen spannt die Kräfte des Geistes und beflügelt das Verlangen des Lehrjüngers; aber, indem es, sich dem Begeisterten zu *nähern*, scheint, zeigt es ihm, Wieviel ihm noch fehlt, und macht es ihm ebendadurch möglich, sich immer weiter von der Unvollkommenheit zu entfernen. Auf diese Weise wird die *Idee* des *Sittlich-Schönen* u. *Guten*, die ein göttlicher Finger dem menschlichen Gemüthe eingedrückt hat, dem ächten Maurer, der die Würde seines Berufs fühlt und in der *Lebenskunst* Meister werden will, eben Das, was der berühmte *Canon* des *Polykletus* den griechischen Künstlern war, die nach demselben arbeiteten; er bedient sich ihrer als eines Models, wie er in allen Verhältnissen, Stellungen, Lagen und Momenten des Lebens seyn muſs, um ein edler und guter Mensch zu seyn.“

„Natürlicherweise erfodert

iese *Lebenskunst*, wie alle an-ere Künste, gewisse Kennt-isse, Regeln, Maximen und tudien, die wir unter dem Iamen: *Lebensweisheit*, zusam-ienfassen wollen, — eine Art on Philosophie, die ebendar-m, weil sie durchaus prak-isch und nur durch die Aus-bung Etwas werth ist, mit ubtilen Speculationen u. über-innlichen Meteoren Nichts zu chaffen hat. Der Maurer, *als olcher*, darf unzähliche, an sich vissenswerthe Dinge nicht vissen: aber wehe ihm, wenn r in Demjenigen unwissend väre, *was nicht zu wissen ein Übel ist!* Unsere Logen sind keine Academieen der Wissen-schaften — keine chemischen Laboratorien, — unsere Arbei-ten keine Forschungen nach hermetischen, magischen, gno-stischen u. kabbalistischen Ge-heimnissen, — keine fanatischen Anstalten, uns der *Vorrechte reiner Geister* schon in diesem Erdenleben zu bemächtigen. Aber Alles, was uns in Kennt-niſs und unbefangener Beur-theilung unsrer Selbst, und der menschlichen Angelegenheiten überhaupt, fördert, unsren Kopf von Wahnbegriffen und sophi-stischen Spinneweben reinigt,— Alles, wodurch es immer *heller* in unsrer Seele wird, — Alles, was *unser Herz erwärmt* und für das *Wahre* und *Schöne empfäng-licher* macht, — kurz! Alles, wo-durch wir und unsere Mitmen-schen *weiser* und *besser* werden können, gebe den Stoff zu un-seren Arbeiten! Nichts, *was den Menschen angeht*, sey uns fremd! Denn, es ist eine der wesentlichsten Bedingungen unsres engern Bruderbundes, alle Menschen, ohne Rücksicht auf Stand, Religionunterschied, bür-gerliche und nationale Verhält-nisse, als unsere *Brüder* anzu-sehen und zu *behandeln*. Der Freimaurer, *als solcher*, ist kein Bürger *dieses* oder jenes Staats, sondern ein *Weltbürger*, oder, (genauer im Geiste unsrer Weihe zu reden,) ein *Theopolit*, ein Mitglied der allumfassenden *Stadt Gottes*, in welcher Sonnen und Welten nur einzelne Woh-nungen und die zahllosen *Clas-sen* und *Geschlechter* aller mit Vernunft und Freiheit begabter Wesen nur ebensoviele *einzelne Familien* ausmachen, die durch ein ewig unwandelbares Grund-gesetz in *ein* reinharmonisches *Ganzes* vereinigt sind. Bloſs auf dieses erhabenste Verhält-niſs der Menschheit, welchem alle andere untergeordnet sind, und wodurch unser gegenwär-tiges Leben an ein höheres künf-tiges angekettet wird, gründen sich die drei *wesentlichen Cate-gorieen* der Freimaurerei: *Frei-heit*, *Gleichheit* und *Ver-brüderung*, als die wahren Grundpfeiler unsrer Gesell-schaft, die ebendadurch die edel-ste und ehrwürdigste ist, die sich denken läſst; und Niemand, der sich Das nicht völlig klar zu machen vermag, rühme sich, den *Schlüssel zu unsrem Geheim-nisse* gefunden zu haben!"

25) Den Beschluſs mache Das, was der Redner der leipziger Loge: *Minerva zu den 3 Palmen*, Br. *Amadeus Wendt* (Hofrath und Pro-fessor), in der sehr werth-vollen Schrift:*) „Ueber

(*) Erwünscht war es dem Herausgeber, daſs er diese Schrift, welche in der er-sten Hälfte des M. Juni 1828 erschien, noch in diesem Bogen nachtragen konnte.—

Digitized by Google

Zweck und Mittel, Gegenwart und Zukunft der FMrei. Ein Cyklus von Maurerreden.“ u. s. w. (Leipzig 1828 bei F. C. W. Vogel; VII u. 156 SS. in 8.) als seine Meinung von dem Gegenstande ausspricht. — In der ersten Rede setzt er (S. 6-14) auseinander, daſs „weder *Wissenschaft*, noch *Kunst*, deren frühere Geheimnisse die allgemeine Cultur der neuern Zeit in ihrem Fortschreiten längst sich angeeignet hat, — daſs weder *Religion*, noch *Staat*, auch nicht *die sittliche Bildung des Menschen*, *für sich betrachtet*, der Zweck dieser Verbindung und überhaupt weder *ein verborgenes Wirken für einen Einzelnen dieser Zwecke*, noch *die Kenntniſs des Geschichtlichen dieses Ordens*, die Aufgabe der maurerischen Thätigkeit sey,“ erwähnt sodann (S. 15 ff.), daſs „dieser Bund beharrlich *ein Bund von Männern* war, *welche die Früchte der ächt menschlichen Bildung* (in Kunst, Religion, Wissenschaft und im geselligen Leben) *in einer practischen Symbolik aufbewahrt und mit vereinter Kraft zur Erhaltung und Förderung des menschlichen Wohls gewirkt haben*,“ und schlieſst S. 19 f.:

„Sonach ist der Zweck dieses Vereins, wenn wir das Geschichtliche und die Idee zusammenfassen, *Einigung der durch Stände, Staaten und andere Verhältnisse getrennten Menschen zu* e i n e r *Menschheit mittelst einer gemeinschaftlichen, an Symbole geknüpften, Betrachtung aller rein menschlichen Zustände, und durch gesellige Förderung aller wahrhaften und wesentlichen Zwecke der Menschheit.* In seinem Kreise liegt mithin auch die Erweckung religiöser Gefühle, die Verbreitung rein menschlicher Kenntnisse, die Förderung rein menschlicher Kunst, die Erziehung des Ungebildeten zu'r Höhe einer wahrhaft menschlichen Bildung, zu'r Heiligung der Liebe und Freundschaft. — die Ermunterung durch Beispiel, liebevollen Umgang, Würde und Anständigkeit. — die thätige Unterstützung alles Guten durch gemeinschaftliche Kraft und die Verbindung aller durch Raum u. Zeitverhältnisse getrennten Menschen durch die-

---

Das Rechtsgefühl hat dem Vf. die bescheidene Erklärung in dem *Vorworte* abgenöthigt: „Was die diesen Vorträgen zum Grunde liegende Ansicht anlangt, so darf ich diese ebenso wenig mein eigen nennen, als irgend ein Einzelner, der, von dem fortschreitenden Geiste der Zeit angeweht, einen solchen Gegenstand zu betrachten, unternimmt, sich eine eigne Ansicht zuschreiben mag.“

Das „(*Als Manuscript für Brüder*)“ auf dem Titelblatte hätte wegbleiben sollen; denn, das Buch wird Jedem, der es verlangt, abgelassen und darf dem gröſsern Publicum keineswegs vorenthalten werden.)

Digitized by Google

edlen Zwecke der Mensch-
it und durch den Genuſs der
heren Lebensgüther, welche
:h auf dieselben beziehen."
Am Schlusse der vierten
ede, S. 19 f., stellt Br.
'endt Sätze auf, denen der
erausg. vollkommen bei-
immt. --
„Das weiſs ich, daſs eine Zeit
ird kommen, wo die Mensch-
it, gleich *einem* Menschen, in
niger Verbindung ihrer Glie-
r harmonisch ausgebildet le-
n wird, — wo durch freie
iätigkeit das Gute die Herr-
iaft gewinnen wird auf der
de und alle Völker der Erde
einem Bunde des Friedens
:h wiederfinden. Denn, Was
wahr und gut erkannt ist,
as soll auch wirklich wer-
n; und dem Menschen ist die
aft gegeben, es zu bestreben.
Das weiſs ich ferner, daſs
der wirken soll an seinem
ieil, als wäre diese Zeit schon
, und harren des Augenblicks,
o seine Thätigkeit zu höherm
irken aufgefodert wird."]

Zwei und Zwanziger
ie); s. Bahrdt u. Union.

[Zwölf. Diese Zahl, von
elcher *Bungius* in dem
ien B. 3, S. 565, Sp. b,
geführten Werke, p. 356-
18, ict. p. 39 in Append.,
indelt, wird in einigen
anzösischen höheren Gra-
:n in Beziehung gebracht:

a) mit den 12 *Patriar-
en*;

b) mit den 12 *Edelsteinen* in dem Brustschilde *Aaron's*, (s. den Art.: Urim!) worein die Namen der 12 *Stämme Israëls* gegraben waren;

c) mit den 12 *ehernen Ochsen*, die das eherne Meer in *Salomo's* Tempel trugen und die 12 *Monate* des Jahres bezeichneten, indem 3 gegen Morgen, 3 gegen Mittag, 3 gegen Abend und 3 gegen Mitternacht gestellt waren; (s. 1. „Kön.", VII, 25!)

d) mit den 12 *Aposteln*, „die alle Hindernisse besiegten und sogar die am Besten vertheidigten Pässe erstürmten, um den wahren Glauben in der ganzen Welt zu verbreiten." (S. „Les plus secrets mysteres" etc. unter der voranstehenden Erklärung der auf einem Blatte zusammengestellten Sinnbilder, Fig XVI.!)

e) in dem schottischen Meistergrade des Zinnendorfer Systems heiſst es — (s. „den Signatstern", Th. 3, S. 85!) — in dem Unterrichte, welchen der Redner vorlieset:

„Die 12 *Lichter*, die auf allen Seiten dieser Tafel vertheilt sind, sind dort zum Gedächtniſs der 12 *ältesten Architecten*, die, die Baukunst in allen Theilen der Welt auszubreiten, suchten, hingestellt."]

Digitized by Google

Verbesserungen und Zusätze.

a) Im ersten Bande der Encyclopädie.

S. 2, Sp. a, Z. 4 v. unt., lies: 1726!

- 8, - —, zwischen Z. 11 u. 12 setze hinzu:
[Affe (der); s. Schotte!]!

- 10, - b, - 3 v. u., l. erwählt am 27. Dec. 1663, bis 16..

- 11, - a, - 19, s. h.: oder B. 2 der zweiten Ausg., Abth. I S. 60 und 84-86!

- 13, - —, - 24, vor: *wird*, s. h.: [s. Salomo's Tempel

- 16, - —, - 6 f., statt: modernes Ritual, l. *das englische* System!

- 18, - —, - 12 f., l. seinen drei Schriften: „*Chymische Hochzeit*“, „*Reformation* — —!

- —, - b, - 24, s. h.: [Vergl. unt. d. Art.: Woog!]!

- —, - —, - 4 f. v. u., l. *Jakob II.*, König von Groſsbritanien, ertheilte im J. 1640!

- 20, - a, - 12 v. u., s. h.: [Vergl. unt. d. Art.: Schneider!]!

- —, - b, zwischen Z. 13 und 14 s. h.:
[Apologieen; s. Vertheidigung der Freimaurerei!]!

- —, - —, zwischen Z. 17 und 18 s. h.:
[Aquila (Eques Guilielmus a) viridi laureata; s. *von* Assum!]
[Aquila (Eques ab) rubra; s. unt. B. 2, S. 591, Z. 5-9, den Art. Firks!]!

- 22, - —, - 8 v. u., l. 1685, u. s. h.: [der aber, sowie sein Vorgänger,“ (s. Buckingham!) „so tief in Staatsgeschäfte verwickelt war, daſs er die Logen hätte besuchen sollen. Indeſs wurde während seiner Amtierung die Brüderschaft ansehnlich; und eine beträchtliche Anzahl von Gentlemen verlangte, als Brüder zugelassen zu werden. Nach seinem Tode, im J. 1685, wählten die Logen den Sir *Wren*“ (s. d. Art.!) „zum Groſsmeister.“ Aus *Noorthouck's* Ausg. der „Constitutions“ von 1784, p. 191 seq.]!

S. 23, Sp. a, Z. 23, lies: *Carl's I.!*

- —, - b, - 17 v. u., nach: *Marburg*. setze hinzu: [s. den Art.: Spangenberg!]!

- 25, - —, - 15, lies: 940!

- 26, - a, - 9 v. u., nach: *Umständen*, s. h: [vergl. unten im Art.: Reception, die 6ste Verordnung der Groſsloge von England!]!

- 27, - —, - 23, statt: *u. s. w.*, l. S. die Fortsetzung dieser Anm. im Art.: Wohlthätigkeit.!

- —, - b, zwischen Z. 3 und 4 s. h.:
[Auge (das) der Vorsehung; s. Vorsehung!]!

- —, - —, zwischen Z. 15 und 14 v. u. s. h.:
[Augustische (der) Styl; s. Styl!]!

- 29, - b, - 16, s. h.: [S. unt. d. Art.: Strafen!]!

- 30, - —, zwischen Z. 27 und 26 v. u. s. h.:
[Bacon (Franz), *Lord von Verulam*; s. unt. d. Art.: Salomo's Haus!]!

- 33, - a, - 1, nach: 255. s. h.: und den „Supplement-Band des Nekrologs" (1798), Abth. 2, S. 22-124,]!

- —, - b, - 17, nach: *Abstimmung*, s. h.: [S. unt. d. Art.: Reception!]!

- —, - —, - 11 v. u., s. h.: [S. auch d. Art.: Stimmen!]!

- 36, - —, - 5, nach: 1813, s. h.: et la 4ème 1819!

- 37, - —, - 18, nach: Pierre, s. h.: *)
[*) Vielmehr *Guillaume*. S. „*Wilcke's* Gesch. des Tempelherrenordens", B. 1, S. 206!]!

- —, - —, - 19-22, statt: *war — — Tempelherren*, l. ward im J. 1273 zum Gr. d. T. erwählt!

- 38, - a, zwischen Z. 6 und 7 s. h.:
[Becherer (Christian Friedrich); s. Zinnendorf!]!

- —, - b, - 18-20, l. Bauleute im Norden von England, sowie *Th. Gr.* im Süden,!

- 40, - —, - 18 v. u., l. 1741!

- —, - —, - 10 v. u., statt: 27. *Dec.*, lies: 24. Juni!

- —, - —, - 6 v. u., l. S. Friedrich II. und Preussen, und s. h.:
[Über den *berliner* Convent s. d. Art.: Wöllner!]!

- 41, - a, - 24, s. h.: [Im J. 1826 hat er diese Stelle niedergelegt.]!

- —, - —, letzte Z. d. Note, streiche: *et a!*

- 45, - —, - 20 v. u., l. 16. März, und s. h.: [trat 1772 in den, im Jahre darauf vom Papste *Clemens XIV*. aufgehobenen, Jesuitenorden,

Digitized by Google

wurde in der Folge als Büchercensor angestellt,!

S. 45, Sp. a, Z. 7 v. u., lies: am westlichen!

- 46, - b, - 13 v. u., setze hinzu: S. unt. d. Art.: Petersburg!]!

- 47, - a, letzte Z., nach: *Diensten*, s. h.: [und Commandant von Wismar, geb. am 21. Juni 1726 zu Christianstadt in Schweden,]!

- 48, - —, - 21, s. h.: [„wobei bestimmt wurde, daſs ein jährlicher Briefwechsel zwischen beiden Groſslogen stattfinden und jede die andre von den wesentlichsten Verhandlungen in der ihrigen während des verflossenen Jahres benachrichtigen solle.“ S. *Noorthouck's* Ausg. der „Constitutions“, p. 297 seq., u. vergl. den Art.: Niederlande!]!

- 49, - b, - 21, nach dem Puncte s. h.: [S. auch den Art.: Payne (Thomas)!]!

- —, - —, - 25, s. h.: [Vergl. unt. d. Art.: *die unbekannten* Oberen!]!

- 50, - —, - 20 v. u., s. h.: — Vergl. d. Art.: Wurmb!

- —, - —, - 14-8 v. u., setze:

Both (Hartwig Gotthard Hans von), herz. mecklenb. Obristlieutenant, [geb. zu Wismar am 16. März 1734, gest. zu Bützow am 23. Nov. 1803, war in der Loge: *zu den 3 Löwen,* in Wismar am 30. März 1767 zum FMrer und am 22. Februar 1768, unter dem Namen: *a malleo aureo,* zum Ritter des Ordens von der stricten Observanz aufgenommen worden. Kurz darauf, am 4. März, erhielt er den Vorsitz in der Loge, nachdem Br. *von Vegesack* (s. d. Art.!) den Hammer niedergelegt hatte. Später wurde er] *Canonicus regularis* der Cleriker, [s. d. Art.!] als welcher — —!

S. 50, Sp. b, Z. 6 v. u., s. h.: [und stand mit den Brn *von Raven* und *von Starck* (s. diese Artt.!) in vertrauten Verhältnissen. Als die Cleriker im J. 1778 sich von der str. Observanz ganz zurückzogen, gab er den Logenhammer ab. Nach dem Tode des Landraths *von Raven* kamen sämmtliche Acten des clericalischen Vereins in seine Hände.!

- 51, - —, - 15, l. 23. Mai bis zum 24. Juni!

- 52, - a, - 28, nach: *Vgl.*, s. h.: unten den Art.: Observantia stricta, Abschn. 2, dann!

- —, - b, zwischen Z. 11 und 10 v. u. s. h.:

[Bray (Reginald); s. Reginald!]!

- 54, - a, zwischen Z. 4 und 5 s. h.:

[Bruderliebe; s. Freimaurerei, Abschn. 3, unter II, n, u. Liebe!]!

Digitized by Google

55, Sp. a, Z. 4 v. u., nach: *Wren*, setze hinzu: dem und seinen Aufsehern er, (wie *Noorthouck* p. 191 sagt,) aus Trägheit, alle Amtsgeschäfte überlieſs.!
—, - b, - 2, vor: *gab*, s. h.: [geb. am 29. Sept. 1763 zu Braunschweig u. gest. am 11. Aug. 1821,]!
—, - —, - 2-6 ist die Stelle: *ohne* — — *schrieb*, zu streichen.
57, - —, - 13, vor dem] s. h.: wovon in der *altenburger* „Zeitschrift für FMrei", Jahrg. 1825, H. 4, S. 361-386, *die Vorrede und die Inhaltsanzeige* abgedruckt worden sind.!
59, - —, - 23 f., l. vom M. März 1754 bis zum M. May 1757!
67, - —, - 28, l. 26. Jan. 1764!
68, - —, - 10, l. 1783!
—, - —, - 20, s. h.: Vgl. unt. d. Art.: Neapel!
—, - —, - —, vor dem] s. h.: wovon sich in dem *wiener* „Journale für FMrer" von 1785. Qu. 2, S. 70-93, ein Auszug befindet, welcher in der „FMrer-Bibl.", St. 8, S. 101-121, nachgedruckt worden ist,!
73, - —, - 11 u. 10 v. u. sind zu streichen und an deren Statt zu setzen:

[Chrysophiron; s. Wöllner!
[Cirkel; s. Zirkel!

74, - a, - 5 v. u., vor: *der*, s. h.: [abgedruckt in (*Adelung's*) „Gesch. der menschl. Narrheit", Th. 6, (1788, in 8.) S. 332-404;]!
75, - —, - 17 v. u., nach: *Oberen*, setze hinzu: [s. diesen Artikel!]!
79, - —, - 13, l. Auserwählte der Neun!
—, - —, - 16, vor: *Chef*, s. h.: Auserwählte,!
—, - —, - 9 v. u., nach: *der*, s. h.: Ritter von der Sonne, oder der!
—, - —, - 4 v. u., nach: *Adler*, s. h.: oder der Groſs-Auserwählte Kadosch!
—, - b, - 20 v. u., vor dem] s. h.: ingl. unt. d. Art.: System (*französisches*)!
81, - a, - 19-22, anstatt der Stelle: *Späterhin* — — *bekannt*, setze: [S. unt. d. Art.: Unitisten!]!
82, - —, - 13, s. h.: Entick, Noorthouck und Williams!
94, - —, zwischen Z. 2 und 3 s. h.:

[Cramer (Burkhard Werner Ludwig); s. die Artt.: Preussen u. Zinnendorf!]!

—, - —, zwischen Z. 7 und 8 s. h.:

[„Crata repoa"; s. oben S. 7, Sp. a, Z. 14 ff.!]!

Digitized by Google

S. 94, Sp. a, Z. 14, l. 1735!
– –, – b, – 8 u. 7 v. u. sind zu streichen.
– –, – –, zwischen Z. 5 und 4 v. u. s. h.:
[Cruce (Eques a) armato; s. Lestwitz!]!
– 97, – a, – 4 ff. bis Sp. b, Z. 3, sind *so* abzuändern: Bruder des Königs *Georg III.*, [geb. am Nov. 1745,] wurde am 9. Febr. 1767 in einer gelegentlichen Versammlung (*occasional Lodge*)] der Groſsen Loge von England (von den *modern Masons*), [unter dem Vorsitze des Obristen *Salter*, Esq., als stellvertretenden Groſsmeisters,] in die symbolischen Grade aufgenommen (vergl. unten d. Art.: Gloucester!) und am April 1782 zum Groſsmeister erwählt, [wobei man aber, nach *Noorthouck's* Ausg. der „Constitutions", p. 341, „den Beschluſs faſste, daſs, wenn ein Prinz vom Geblüt der Gesellschaft die Ehre erzeigen sollte, die Groſsmeisterwürde anzunehmen, ihm freistehe, einen Pair des Reichs zum *anführenden (acting)* Groſsmeister zu ernennen." S. d. Art.: Effingham (Thomas Graf von)! Er blieb in dieser Würde bis an seinen Tod, am 18. Sept. 1790. Sein, wie versichert wird, höchst ähnliches Portrait s. im „Freemasons' Magazine for Dec. 1794" zu den Nachrichten von ihm S. p. 430-432!]
– –, – b, Zwischen Z. 22 und 21 v. u. s. h.:
[Cygno (Eques a) argenteo; s. Nettelbladt (Carl Fr. Wilh. Fhr. von) in den Zusätzen zum dritten Bande!]!
– 98, – –, – 26 v. unten, nach dem Namen setze hinzu: Tuchhändler im Haag!
– 100, – –, – 16, vor dem] s. h.: — S. auch unt. die Art. Jehovah, Moses, Mysterien, Abschn. 3, Wien und Zweck!
– –, – –, – 12 v. u., s. h.: [S. d. Art.: Regnen!]!
– 101, – a, – 9, vor dem [s. h.: s. unt. im Art.: Orden die Stelle aus „*Bazot's* Manuel"! —!
– 102, – b, – 15, s. h.: [S. auch d. Art.: Provinzialgroſsmeister!]!
– 105, – a, – 4 v. unt., vor: *war*, s. h.: [geb. 1685, gest. 1744.]!
– –, – –, letzte Z., vor: *und*, s. h.: [s. unt. d. Art.: Payne (Georg)!]!
– –, – b, Z. 29 f., statt: *modernes* Ritual, s. *das englische* System [und Toasts!]!

Digitized by Google

104, Sp. b, Z. 26, vor: *allein*, s. h.: [vergl. d. Art.: Maureroruss!]!

107, - a, - 22, vor: *u. s. w.*, s. h.: [s. unt. d. Art.: Sieben, Abschn. 4!]!

112, - b, - 18 v. u., s. h.: [Vergl. d. Art.: *das Königreich* Sachsen!]!

—, - —, letzte Z., s. h.: [S. d. Art.: Zeschau!]!

114, - —, — -, vor dem] s. h.: S. auch unt. d. Art.: Paris, Abschn. 2, verbunden mit den Artt.: Maçonnerie, unter I, a, und Orient, Abschn. 2, dann „*W. Cooke's* Untersuchung der Religion und Tempel der Patriarchen und Druiden, aus d. Engl. von *Cassell*, (Bremen 1756), auch „*Reynitzsch* über Truhten und Truhtensteine" (Gotha 1802)! — Die älteren Schriften über die Druiden s. in „*Frickii* Comm. de Druidis", Ulmae, 1744!

126, - —, Z. 16 v. u., nach: *Spoulee*, setze hinzu: [s. diesen Art.!]!

138, - a, vor Z. 1 s. h.: [Eilf; s. unten den Art.: Loge, Abschn. 4!]!

—, - —, - 5, statt: Rand, l. Schnur!

150, - —, - 23, nach: *haben*", s. h.: [Vergl. unten den Schluſs sowol des Art.: Grade, als des Art.: Proben, ingl. die Artt.: Lenoir und Orient, Abschn. 2!]!

—, - b, zwischen Z. 10 und 11 setze hinzu:

„Eleusinien des neunzehnten Jahrhunderts, Oder *Resultate vereinigter Denker über Philosophie und Geschichte der Freimaurerei*", 2 Bändchen in 8., Berlin 1802 und 1803. Dieses Werk ist eine Sammlung von Abhandlungen, Reden und anderen Aufsätzen von anziehendem Inhalte. [S. das cöthener „Taschenbuch für Freimaurer auf d. J. 1805", S. 287 - 323! — Der im J. 1814 zu Wien verstorbene k. preuss. Hofrath *Joh. Carl August Fischer*, früher Conrector an dem Gymnasium zu Hirschberg, *)

[*) Von diesem liebenswürdigen Bruder, dem sich *Feſsler* innig angeschlossen hatte, (s. oben B. 1, S. 201, Sp. a!) sagt Dieser in den „Rückblicken auf seine 70jährige Pilgerschaft", (Breslau 1824, in gr. 8.) S. 287 f.: „In Hirschberg hatt' ich an dem gemüthlichen, genialischen *Fischer*, einem Manne voll Geist und Kraft, einen wahren Herzensfreund gewonnen. Er war des groſsen Philologen *Wolf* Schüler, — anfänglich eifriger und scharfsinniger Philolog, dann in achtjährigem vertrautem Umgange mit mir (1792 - 1800), sowie ich, eifriger Anhänger der Kant'schen Philosophie, hatte mit der verwittweten *Freyfrau von Bothmer*, gebornen *Gräfin von Rei-*

Digitized by Google

S. 94, Sp. a, Z. 14, l. 1735!
— —, - b, - 8 u. 7 v. u. sind zu streichen.
— —, - —, zwischen Z. 5 und 4 v. u. s. h.:
[CRURE (EQUES A) ARMATO;
LESTWITZ!]!
- 97, - a, - 4 ff. bis Sp. b. Z. 3, sind so abzuändern: Br
der des Königs *Georg III.*, [geb. am
Nov. 1745,] wurde am 9. Febr. 1767 in
ner gelegentlichen Versammlung (occa
nal Lodge)] der Groſsen Loge von E
land (von den *modern Masons*), [unter dem
Vorsitze des Obristen *Salter*, Esq.,
stellvertretenden Groſsmeisters,] in die
symbolischen Grade aufgenommen (ve
unten d. Art.: GLOUCESTER!) und am
April 1782 zum Groſsmeister erwählt,
bei man aber, nach *Noorthouck's* Ausg
„Constitutions", p. 341, „den B
faſste, daſs, wenn ein Prinz vom Gebl
der Gesellschaft die Ehre erzeigen
die Groſsmeisterwürde anzunehmen
freistehe, einen Pair des Reichs
führenden (acting) Groſsmeister
nen." S. d. Art.: EFFINGHAM (T
GRAF VON)! Er blieb in die
bis an seinen Tod. am 18. Sept.
wie versichert wird, höchst
trait s. im „Freemasons' Ma
1794" zu den Nachrichten
p. 430 - 432!]
- —, - b, Zwischen Z. 22 und 21 v.
[CYGNO (EQUES
NETTELBLADT (C
FRH. VON) in den 2
ten Bande!]!
- 98, - —, - 26 v. unten, nach d
Tuchhändler im
- 100, - —, - 16, vor dem] s. h.
JEHOVAH, Mo
WIEN und Z
— —, - —, - 12 v. u., s. h.: [B
- 101, - a, - 9, vor dem
die S
- 102, - b, - 15, s. h.
- 103, - a, - 4 v
— —, - —, letzte

104, Sp. b, Z. … s. h.: unten im … äuſserungen über

107, - a, - … en s. h.: … CARL AUGUST); … ien des neun- … n *Zusätzen* des … den beiden vor.

112, - b, - … n Art.: *Petrus de*

—, - —, … r hinzu: … onorum, quod est … alchymiae fratrum … subjectum," etc. … bibl. britann." sub

114, - —, — … , setze hinzu: [da- … gest. 1754,]!

126, - —, … h.: S. auch den Art.:

138, - a, … 5 v. unten s. h.: … A) IRRIGUO; s. KOR- … GEHEIMNISS, unter

—, - —, - … LEXANDER LORD); s. … v. Schottland!]! … , s. h.: [gest. 1806,]! … unten d. Art.: ROSLIN!]!

150, - —, - … und 20 s. h.: … (DIE); s. SCHNUR!]! … , s. h.: [und zwar, wie *An-* … *Noorthouck* anführen, „Kraft … eputation, welche aus dem ehr- … *Desaguliers*, als Logenmeister, … res *Johann Stanhope* und *Johann* … *orff*, und anderen Brüdern, be- … n dem Groſsmeister Lord *Lovel*, … olge *Grafen von Leicester*, ertheil- … ftrags, dort eine Loge zu hal-

—, - 1. … statt: RITUAL, l. SYSTEM! … und 13 s. h.: … N; s. WEIBEROR-

„Einnun … *der Beziehun* … *Theorie der F* … ard 1808 … ingen, … halte … uf d. … erwiesene … über C …

Eine e … s. h.: im zweiten

… s. h.: Eine englische … Regeln aus dem Deut-

war der Herausgeber dieses schätzbaren Buches. In den selben nehmen die „*Briefe an Constant*“, von dem berliner Philosophen *Fichte*, (B. 1, S. 1-43 und B. 2, S. 3-60,) welche eine scharfsinnige Untersuchung *über den Zweck des FMrerordens* enthalten, einen rühmlichen Platz ein. S. d. Art.: Zweck, S. 707, Nr 16! — Noch zeichnet sich im 2ten Bande das heitere Gemälde von „*der Loge zu Z.*“ aus, bei dessen Betrachtung der Wunsch entstehen muſs, daſs der Geist und die Gesinnung der Mitglieder jener idealen Loge allgemein unter der Brüderschaft verbreitet seyn möchten. — Von dem Herausgeber jenes Werks rührt auch unter anderen der lesenswerthe *Briefwechsel zwischen einem Neuaufgenommenen und seinem Meister v. St.* in der *altenburger* „Zeitschrift“ Jahrg. 1823, H. 2, S. 145-206, her, ingl. im Jahrg. 18.. H. 1, S. 32-64, u. H. 4, S. 400-417: *Notizen zur Gesch. der FMrerbrüderschaft in d. J.* 1767 *bis* 1802.

S. 154, Sp. a, Z. 15 v. u., vor: *war*, setze hinzu: [geb. 17.., gest. 1773,]!
- 162, - —, zwischen Z. 6 und 7 s. h.:
[Eröffnung (die) der Loge; s. Öffnen (das)!]!
- 165, - —, - 19, nach: *Therapeuten*, s. h.: (s. diesen Art.!)
- 193, - b, zwischen Z. 4 und 5 s. h.:
[Euclides; s. Vitruvius!]!
- 197, - —, zwischen Z. 26 und 27 s. h.:
[Fele (Eques a); s. Hohenthal, unten in d. Zusätzen zum 2ten Bde.!]
- 198, - a, - 5, sind die Worte: *sogar bei Todesstrafe*, zu streichen.
- —, - —, - 6, statt: Torrubia, s. Spanien!
- —, - b, - 7, vor dem] s. h.: S. unten den Art.: Spanien!

---

chenbach, einer geistreichen und kenntniſsvollen Frau, drei Jahre lang (1796-1799) in glücklicher Ehe verlebt, wurde nach ihrem Tode mein Hausgenosse und blieb zehn Jahre lang (1799-1809) mein täglicher Gesellschafter, Zeuge meines Wandels, mit seiner hohen classischen Bildung fleiſsiger Theilnehmer meiner Studien und durch seine tiefe Gemüthlichkeit treuer Pfleger und wohlthätiger Nährer meines wieder erwachenden religiösen Sinnes. Dabei gewährte uns Beiden in Berlin (1799-1803) der fast tägliche wechselnde Umgang mit *Fichte*,“ [s. oben diesen Art.!] „*Jean Paul Richter*, *Zacharias Werner*,“ — — „sowie die schönen Abende bei dem Minister *Baron von Schrötter*“ — — „die reinsten gesellschaftlichen Genüsse.“]

S. 206, Sp. b, — Note, Z. 1, nach: *damit,* s. h.: unten im Art.: Nicolai, Dessen Äuſserungen über diese Resultate, ingl.!

– 241, – —, zwischen Z. 3 und 2 v. unten s. h.:

[Fischer (Johann Carl August); s. den Art.: „Eleusinien des neunzehnten Jahrh." in den *Zusätzen* des dritten Bandes (auf den beiden vor. Seiten)!]!

– 242, – a, Z. 4, setze hinzu: [S. auch den Art.: *Petrus de* Rupibus!

– —, – b, – 23, streiche: *und*, setze aber hinzu:

Ejusd. Summum bonorum, quod est verum magiae, cabalae, alchymiae fratrum roseae crucis verorum subjectum," etc. 1629, fol.; (aus „*Watt's* bibl. britann." sub voce: *Fludd*;) und!

– 243, – a, – 19 v. unt., nach: *London*, setze hinzu: [daselbst geb. 1690 und gest. 1754,]!

– —, – —, – 6 v. u., vor dem] s. h.: S. auch den Art.: Sphinx, Abschn. 2!

– —, – —, zwischen Z. 4 und 3 v. unten s. h.:

[Fonte (Eques a) irriguo; s. Kortum im Art.: Geheimniss, unter Num. 13!]

[Forbes (Alexander Lord); s. Jakob III., K. v. Schottland!]!

– —, – b, – 4, nach: Pitsligo, s. h.: [gest. 1806,]!

– —, – —, – 8, s. h.: [S. auch unten d. Art.: Roslin!]!

– 252, – a, zwischen Z. 19 und 20 s. h.:

[Franse (die); s. Schnur!]!

– —, – —, – 31, nach: *Haag*, s. h.: [und zwar, wie *Anderson* und *Noorthouck* anführen, „Kraft des einer Deputation, welche aus dem ehrwürd. Dr. *Desaguliers*, als Logenmeister, den Esquires *Johann Stanhope* und *Johann Holtzendorff*, und anderen Brüdern, bestand, von dem Groſsmeister Lord *Lovel*, in der Folge *Grafen von Leicester*, ertheilten Auftrags, dort eine Loge zu halten,"]!

– 253, – —, – 12 v. u., statt: Ritual, l. System!

– —, – —, zwischen Z. 12 und 13 s. h.:

[Frauenorden; s. Weiberorden!]!

– 260, – —, – 4 v. u., nach: *Zusätze*, s. h.: im zweiten Bande, S. 579-581!

– 269, – —, Note, letzte Z., vor dem] s. h.: Eine englische Übersetzung dieser Regeln aus dem Deut-

Digitized by Google

schen der Ausgabe unter b, von S. 7 an, unter der Überschrift: *Masonic precepts* und *masonic exhortations*, s. im „Freemasons' Magaz. for Nov. and Dec. 1794“. Vol. 3, p. 318-323 und 390-393, ingl. in „*Stephen Jones's* masonic Miscellanies“, neue Aufl. (Lond. 1811, kl. 8.) p. 274-284! In dem letztern Werke aber ist der *Auszug* auf S. 42 ff. der deutschen Regeln weggelassen worden.!

S. 280, Sp. b, Z. 4, setze hinzu: „Vergl. unten d. Art.: Ramsay!

- 289, - —, Note, Z. 5 f. v. u., statt: *Verfassung*, l. *Anstalt* (*institution*)!
- 327, - —, Z. 20, vor dem] s. h.: S. auch den Art.: Stein der Weisen!]!
- 328, - a, - 6, nach: *Bruder*, setze hinzu: den Prinzen *Friedrich Heinrich Ludwig!*
- —, - —, - 17, nach dem Puncte s. h.: [Vergl. unten den Art.: Holstein-Beck!]!
- 329, - —, Note, letzte Z., vor dem] s. h.: — Es wird aber jene Behauptung, welche die Mitglieder der französ. höheren Grade zu einem Glaubensartikel erhoben haben, selbst von einem Mitbruder als irrig dargestellt in der „Encyclop. maç., Par le F. *Chemin-Dupontès*“, T. I., p. 207 suiv. et 330, sowie im T. II., p. 164 suiv.!
- 331, - b, zwischen Z. 3 und 4 s. h.: [Fuchs (der); s. Schotte!]!
- —, - —, Z. 7, vor: *sonst*, s. h.: [Vergl. unten die Artt.: Reisen und Sieben, Abschnitt 4!]!
- —, - —, letzte Z., statt: Ordnungen, l. diesen Artikel!
- 333, - a, Z. 22, vor dem] s. h.: und Steinmetzbruderschaften!
- 363, - b, Note, Z. 2 v. unten, s. h.: und den Schluſs des Art.: Mysticismus, in den *Zusätzen* im dritten Bande!
- 384, - —, Z. 14, l. 1786!
- 386, - —, - 29, l. Säulenordnungen!
- 394, - a, - 13 v. unten, s. h.: [Vergl. unten den Art.: Payne (Georg)!]!
- 412, - —, - 18 v. u., nach dem) s. h.: p. 142-144, (s. auch unten d. Art.: Ramsay, Abschnitt 1!)!
- —, - b, - 19, statt: *chasser*, l. jaser!
- —, - —, - 3 v. u., nach: *frais*, s. h.: en fariboles!
- 413, - —, - 2, s. h.: — Vergl. den Art.: Ramsay!
- 414, - a, - 12 v. u., nach: *Vgl.*, s. h.: die Artt.: Breit, Hoch, Tiefe, Orient, Abschn. 5 am Schlusse, und!
- 431, - b, - 7 v. unt., vor dem] s. h.: und Wasserwage!

S. 431, Sp. b, zwischen Z. 7 und 6 v. unt. s. h.:
[Globo (Eques a) ardente; s. Schyerbrand!]!

– 432, – a, zwischen Z. 6 und 5 v. unt. s. h.:
[Gloucester (Wilhelm Heinrich, Herzog von), Bruder des Königs *Georg III.*, geb. am 25. Nov. 1743, wurde, nach *Noorthouck's* Berichte p. 285 seq., „am 16. Nov. 1766 in einer gelegentlichen Versammlung (*occasional lodge*) der Groſsloge von England (von den modern Masons), unter dem Vorsitze des Groſsmeisters, Lord *Blayney*, und des deput. GMsters, Obristen *Salter*, in die 3 symbolischen Grade aufgenommen. — In der Versammlung am 15. April 1767" (s. *ebend.* p. 290!) „faſste man den Beschluſs, daſs die Prinzen vom königl. Geblüte bei allen künftigen feierlichen Aufzügen ihre Stellen in der Reihe der gewesenen Groſsmeister, zunächst bei den zeitigen Groſsbeamten, einnehmen sollen." !

S. 432, Sp. b, Z. 6, setze hinzu: [Vgl. unten im Art.: Steinmetzbrüderschaften, die erste Note!

– 436, – —, – 26, l. *Schem hamphoras*," [s. diesen Art.!] „das!

– —, – —, – 6 v. u., l. (in der oben S. 432, Sp. b, unter 1, angeführten Schrift)!

– 444, – a, – 19 v. unten, setze hinzu: gest. am 23. März 1824.!

– —, – —, – 16 —, nach: *Eisenach*, s. h.: zuletzt geh. Rath und Comthur des Weissenfalkenordens,!

– —, – b, – 16 v. unt., nach: *Main*, s. h.:*)
[*) Diese Würde ward ihm durch das Constitutionpatent der Groſsloge von England für die Groſse Landesloge von Deutschland zu Berlin vom 30. Nov. 1773 wieder entzogen. S. den *Anhang* der poet. Blumenlese Für d. J. 1776; Herausg. von *J. H. Voſs.*" (Lauenburg; in 12.) S. 236-241!]!

– 456, – —, Note, vorletzte Z., s. h.: — Vergl. unt. d. Art.: Ritual!

– 467, – a, Z. 20, nach: *Kaufmann*, s. h.: [und Erbauer der ersten königl. Börse im J. 1570.]!

– —, – —, – 9 v. unten, setze hinzu; S. den Art.: Zeichen!

– —, – b, zwischen Z. 15 und 14 v. unt. s. h.:
[Grossing (von); s. Rosen-Orden!]!

– —, – —, – 13 v. u., nach: Schröder, s. h.: (Joachim Heinrich)!

S. 467, Sp. b, zwischen Z. 13 und 12 v. unt. s. h.:

[Grün ist die Farbe der Hoffnung, welche die schottische Loge hat. S. unt. d. Art.: Schotte, Abschn. 2, im Fragstücke unter 9 f.!]

[Gründe (die), warum dieser und jener Gebrauch bei der Lehrlingsaufnahme eingeführt worden ist, stehen unter den einzelnen Artikeln der einschlagenden Worte, sowie überhaupt die „Kunsturkk.“, B. 1, Abth. 1, S. 183-219, und Abth. 2, S. 435-483!]!

S. 470, Sp. a, Z. 5, l. am 13. Jan.!
- —, - —, - 7, l. an einer in der Nacht vom 15. zum 16.!
- —, - —, - 11, l. von 1771 bis!
- —, - b, - 4 v. unten ist zu streichen.

Im Inhalte des ersten Bandes.

S. IX, Sp. a, zwischen Z. 12 und 11 v. unt. setze hinzu: Abrac und Abracadabra; s. Abraxas!
- —, - b, Z. 3 v. unt., nach: *Maçonnerie*, s. h.: d'adoption!
- X, - —, Z. 9, l. Ambulante Loge!
- —, - —, zwischen Z. 11 u. 12 s. h.: America; s. Nordamerica!
- —, - a, — - 9 - 8 v. u. s. h.: Affe; s. Schotte!
- —, - —, — - 6 - 5 — — : Altenglisch; s. System!
- —, - b, — - 3 - 2 — s. h.: Antiquity (Lodge of) in London; s. Meister (Groſs-) und Preston!
- XI, - a, — - 3 - 4 s. h.: Apologieen; s. Vertheidigung der Freimaurerei!
- —, - —, — - 7 - 8 —:
Aquila (Eques ab) viridi laureata; s. von Assum!
— — rubra; s. Firks (B. 2, S. 391)!
- —, - b, zwischen Z. 17 u. 18 s. h.: Auge (das) der Vorsehung; s. Vorsehung!
- —, - —, — - 19 - 20 —: Augustische (der) Styl; s. Styl!
- —, - —, Z. 27 f., l. erleuchteter!
- XII, - a, zwischen Z. 15 u. 16 s. h.: Bacon, Lord von Verulam; s. Salomo's Haus!
- —, - b, Z. 1, l. Barnham!
- —, - —, zwischen Z. 2 u. 3 s. h.: Basel; s. Schweiz!
- —, - —, — - 7 - 8 —: Bauld-de-Nans; s. Le Bauld-de-Nans!
- —, - —, — - 25 - 26 —: Becherei; s. Zinnendorf!
- XIII, - a, nach der letzten Z. s. h.: Björn (von); s. „Eleusinien des 19ten Jahrhunderts“!
- XIV, - —, zwischen Z. 5 u. 4 s. h.: Bray; s. Reginald!

S. XIV, Sp. a, zwischen Z. 5 u. 6 s. h.: Briefmaurer; s. Maurergruſs!
- —, - —, — - 9 - 10 —: Brown (Johann); s. die Zusätze des 2ten Bandes, S. 584!
- —, - —, — - 14 - 15 —: Bruderliebe; s. Freimaurerei, Abschnitt 3, und Liebe!
- —, - b, — - 8 - 9 —: Cabeltau; s. Kabeltau!
- —, - —, — - 19 - 20 —: Calderari; s. Carbonari!
- XV, - a, — - 18 - 19 —: Cassia; s. Meister!
- —, - —, Z. 12 f. v. u., statt: *Literatur*, l. Publicität!
- —, - —, zwischen Z. 4 u. 3 v. u. s. h.: Ceres; s. Isis!
- —, - b, — - 15 - 14 — —: Chibbelum; s. Meister vom Stuhl!
- —, - —, Z. 8 u. 7 v. u. streiche und setze dafür: Chrysophiron; s. Wöllner — — Cirkel; s. Zirkel!
- XVI, - a, zwischen Z. 19 u. 20 s. h.: Collegia; s. Corporation!
- —, - b, — - 18 - 19 —: Cramer (Burchard Werner Ludwig); s. Preussen und Zinnendorf!
- —, - —, — - 19 - 20 —: „Crata repoa“; s. oben S. 7, Sp. a!
- —, - —, Z. 14 u. 13 v. u. sind zu streichen.
- —, - —, zwischen Z. 11 u. 12 s. h.: Crure armato (Eques a); s. Lestwitz!
- XVII, - a, — - 15 - 16 —: Damenlogen; s. Maçonnerie d'adoption!
- —, - —, Z. 7 v. unten, l. Delagoanère!
- —, - b, - 19, l. gratuit!
- XVIII, - a, zwischen Z. 6 u. 5 v. u. s. h.: Eilf; s. Loge, Abschnitt 4!
- —, - b, — - 2 - 3 s. h.: Einweihung (die) einer Loge; s. Meister v. Stuhl!
- —, - —, — - 8 - 9 —: „Eleusinien des neunzehnten Jahrhunderts“; s. die Zusätze im dritten Bande, S. 727 f.!
- —, - —, — - 13 - 12 v. u. s. h.: Eröffnung (die) der Loge; s. Öffnen (das)!
- —, - —, Z. 5 v. u., l. Ernst und Falk!
- XIX, - a, zwischen Z. 8 u. 9 s. h.: Euclides; s. Vitruvius!
- —, - —, Z. 7 v. u., l. Feddersen!
- —, - b, zwischen Z. 16 u. 17 s. h.: Firks (Baron von); s. die Zusätze des 2ten Bandes, S. 590!
- —, - —, — - 17 - 18 —: Fischer (Joh. Carl August); s. „Eleusinien“ u. s. w. in den Zusätzen im dritten Bde, S. 727 f.!

S. XIX, Sp. b, zwischen Z. 18 u. 19 s. h.: Flammen: s. Meister
- —, - —, — - 23 - 24 —: Forme inégale (Ira a): s. Kommen im er Geheimniss unter Nr. 5
Forbes (Alexander Lord): s. Jakob III., König von Schottland!
- —, - —, — - 5 - 2 v. u., s. h.: Frauen (die) s. Schurz!
- XX, - a, Z. 5 f., statt: Ritual; l. System!
- —, - —, zwischen Z. 4 u. 5 s. h.: Frauenorden; s. Weiberorden!
- —, - —, Z. 6, statt: (ein), l. (der)!
- —, - —, zwischen Z. 5 u. 4 v. u. s. h.: Fuchs (der): s. Schurz
- —, - b, — - 4 - 5 — —: Georg IV., K. v. Grossbritannien; s. Wallis (Prinz von)!
Gerüche: s. Loge u. Licht
- XXI, - a, Z. 1, l. (Erdmann von)!
- —, - —, - 2 l. (Ernst von)!
- —, - —, zwischen Z. 12 u. 13 s. h.: Gewölbe (das dunkle), s. Meister!
- —, - —, — - 11 - 10 v. u. s. h.: Girsemann (Wilh. Heinr. Henning von)!
- —, - —, — - 26 - 27 s. h.: Gürtel (Lens a) ardente; s. Schlüsselband!
- —, - b, — - 7 - 8 s. h.: Goltz (Carl Alex. Freiherr von der): s. die Zusätze im 2ten Bde., S. 326!
- —, - —, — - 5 - 4 v. u. s. h.: Gravening (von), s. Ritter-Orden!
- —, - —, Z. 2 f. v. u., l. Schröder (Joachim Heinrich)!
- —, - —, zwischen Z. 3 u. 2 v. u. s. h.: Grün; s. Schurz, Abschnitt 2, im Fragstück unter § 2.!
Gründe (drei) der Geheimnisse
- XXII, - b, Z. 7 ist zu streichen.

b) Im zweiten Bande.

S. 2, Sp. b, Z. 22, setze hinzu: — Seit 1906 bekleidet Br. Jacob Schleiden, Dr. jur. und Präses des Handelsgerichts, diese Stelle.
- 4, - a, - 12 s. h.: Vgl. die Artt.: Maurern und Zimmerern, ingl. die altenburger „Zeitschrift für FMrei“, Jahrg. 1906, H. 4, S. 577–596: „Der Hammer; ein Vortrag vom Br. J. G. Lange“, in Naumburg!
- —, - —, zwischen Z. 22 und 23 s. h.:
Hammerstein (Baron von), war zum engl. Provinzialgrossmeister über

den westphälischen Kreis ernannt worden; allein die Groſsloge von England widerrief die ihm ertheilte Macht und Gewalt in der oben in diesen *Zusätzen*, S. 731, Z. 21 ff. erwähnten Urkunde.]!

S. 6, Sp. a, zwischen Z. 22 und 23 s. h.:
[Harpokrates; s. Stillschweigen!]!

— —, - b, — Z. 11 und 10 v. unten s. h.:
[Heermeisterthümer (die) der Tempelherren; s. Provinzen!]!

- 7, - a, Z. 14, vor: *war*, setze hinzu: und Berghauptmann in Freyberg, gest. am 21. April 1801,!

— —, - —, - 18, streiche: *armata*, und l. (*von der Raute*, — in Beziehung auf den *Rautenkranz* im sächsischen Wapen, —)!

— —, - b, - 7, vor dem] s. h.: S. die Artt.: Beaufort (*Bischoff*), Chicheley und Wanefleet!

- 8, - —, - 9 f. v. unten, l. *als die Grundlage unsres Berufs* (*profession*)!

- 9, - —, letzte Zeile des Textes, s. h.: **)
**) S. hierzu unten den Art.: Orient, Abschnitt 3! *Ebend. Anm.*

- 42, - a, Z. 12, vor dem] s. h.: — S. auch unten den Art.: *die cölner* Urkunde!

— —, - —, zwischen Z. 20 und 21 s. h.:
[Heliconus; s. Wöllner!]!

— —, - b, - 18-20, statt dieser Worte l. Henoch; s. Enoch!

- 46, - —, am Ende der Note s. h.:
Anderson u. *Noorthouck* erzählen: „Nach den mündlichen Überlieferungen der schottischen Masonen in den alten Logen zu Kilwinning, Sterling, Aberdeen u. s. w. pflegte die schottische Brüderschaft in früheren Zeiten, sich bei schlechtem Wetter in Klöstern zu versammlen; bei schöner Witterung hingegen kamen sie früh am Morgen, insbesondre am Tage *Johannis des Evangelisten*, auf den Gipfeln der Hügel zusammen und gingen vonda in gehöriger Form nach den Orten, wo sie zu Mittage speiseten."]!

- 48, - a, am Schlusse der Anmerkung s. h.:
Br. *Stephan Jones* sagt darüber am Schlusse einer, auch in dem „Freemasons' Magazine", Vol. I, p. 137-139, abgedruckten, Zuschrift an den Br. *Preston* in den „Masonic Miscellanies", (Lond. 1811, in

Digitized by Google

8.) p. 212 seq.: „Das Ziel und der Zweck des *Harodim - Systems* in der Masonei scheint gewesen zu seyn: die Nebel der Unwissenheit, die den edlen Absichten unsres Ordens so hinderlich ist, zu zerstreuen, und jene Kenntniſs seiner Mysterien zu erleichtern, deren uneingeschränkte Mittheilung allein dem Gemüthe des Kundigen (*professor*) Vergnügen gewähren oder der Lehre, zu welcher er sich bekennt (*profession*), ihre wahre Würde verleihen kann."

S. 54, Sp. a, zwischen Z. 4 und 5 s. h.:

[Heseltine (Jakob), Esquire, geb. 1745 in der Grafschaft York, zum FMrer (mit Dispensation des Groſsmeisters wegen seiner Minderjährigkeit) im Juli 1764 aufgenommen, erhielt 1767 die Stelle eines Groſs-Steward, bekleidete von 1769 bis 1784 das Amt des Groſssecretairs bei der Groſsloge von England, wodurch er in sehr ausgebreitete Verbindungen mit Brüdern auch ausserhalb Englands kam, (s. unten den Art.: Secretair!) und wurde 1785 zum ältern Groſsaufseher, 1786 aber zum Groſsschatzmeister, ernannt; — welches Letztere er, nach dem „Free-Masons Calendar for 1804", noch damals war; wogegen in dem „Calendar for 1806" ein Andrer als Groſsschatzmeister genannt wird. Er ist auch Meister v. St. der *Lodge of Antiquity* und der *Somerset House Lodge* gewesen und hat in dem Grade vom *Royal Arch* die ersten Ämter verwaltet. — S. die Skitze seiner Lebensbeschreibung im „Freemasons' Magaz. for Nov. 1793", p. 495 seq., nebst seinem Bildnisse!]!

S. 55, Sp. a, Z. 13 v. u., statt: Prinz, s. Landgraf!

- —, - —, - 14 f. —, — : *war von* 1773-1774, l. wurde im Mai 1773 zum!

- —, - —, - 10 —, nach: *Systems*, setze hinzu: erwählt,!

- —, - —, - 3 —, — : *wurde*, s. h.: nachdem er bereits vorher, am 19. Oct., diese Stelle niedergelegt hatte,!

- —, - —, letzte Z., s. h.: [Im J. 1816 wurde er von der Loge: *Johannes der Evangelist zur Eintracht*, in Darmstadt zum Altmeister ernannt.]!

- 59, - —, Z. 9, vor dem] s. h.: ingl. die Artt.: Symbol und Tempel!

- —, - —, - 6 v. u., s. h.: [Vgl. d. Art.: Hippel, im „Conversations-Lexicon"!]!

- 62, - b, - 8 v. u., vor dem — s. h.: [S. unten den Art.: Salomo's Tempel! — Von ihm sagt *Noorthouck* p. 19 der „Constitutions": „Unter *Hiram*, dem Sohne des Königs

Abibalus, befand sich das Königreich Tyrus in einem sehr blühenden Zustande. Auch lieſs er verschiedene Städte in den östlichen Theilen seines Gebietes ausbessern und vergröſsern; und da er selbst ein Mason war, unterzog er sich der Leitung der Zunft und ward ein würdiger Groſsmeister. Er erweiterte im J. 1046 vor *Christi* Geburt die Stadt Tyrus und setzte sie mit dem Tempel des *Jupiter Olympius*, welcher auf einer Insel stand, in Verbindung. Ferner erbauete er zwei Tempel, den einen dem *Hercules*, den andern der *Astarte*" [der Göttin der Sidonier] „zu Ehren, nebst vielen anderen köstlichen und prächtigen Gebäuden."]!

63, Sp. a, Z. 17, streiche: *und*; nach: Meister, setze aber hinzu: und Osiris!

69, – –, – 12 v. unten, statt: *Schlag*, l. Stoſs!

—, – b, letzte Z. der Note, s. h.: — Vgl. unten den Art.: Strick!

70, – a, Z. 27 v. u., statt: *Tod*, l. Mord!

—, – —, – 2 —, — *Mitgesellen*, l. Reisegefährten!

72, – —, zwischen Z. 27 und 28 s. h.:

6) „Sarsena" u. s. w. (1816), S. 148 f., 153 f. und 175-177.

7) „Die drei St. Joh. Grade der Nat.-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln", (Leipzig 1825,) S. 159-166.!

—, – —, – 28, statt: 6), l. 8)!

78, – —, zwischen Z. 2 und 3 s. h.:

[Hohenthal (Friedrich Wilhelm Freiherr und zuletzt Graf von), Erbherr auf Städteln u. Knauthayn bei Leipzig, führte in dem Orden von der stricten Observanz den Namen: *Eques a fele*, und war dirigirender Obermeister der leipziger altschott. Mutterloge. Am 3. Dec. 1813 feierte er sein maurer. Jubiläum.]!

—, – b, – 7, s. h.: [und installirte 1748 die Stewardsloge.]!

79, – a, zwischen Z. 15 und 16 s. h.:

[Hülfeleistung; s. oben B. 1, S. 297 f.!]!

—, – —, zwischen Z. 11 und 10 v. unt. s. h.:

[Hütte (Bau-); s. Loge!]!

84, – b, – 20, s. h.: und Nicolai!

Digitized by Google

S. 106, Sp. a, Z. 9, l. 1726-1727. [S. unten im Art.: Provinzialgroſsmeister, die erste Note!]!
- 108, - b, letzte Zeile, s. h.:*)
[*) S. das schöne Titelkupfer von *J. C. Bendorp*, in Dordrecht, zu der deutschen Übers. von dem holländ. Gedichte: „Die FMrei, von *J. Schouten*", Varel, 1822. in 8.!]!
- 109, - a, letzte Zeile, s. h.: [S. auch unten den Art.: Reginald-Bray!]!
- —, - b, Z. 18, vor dem] s. h.: ingl. oben den Artikel: Folkes!
- 110, - a, - 12 v. u., l. am westlichen!
- 112, - —, - 5 —, s. h.: [S. den Art.: Starck!]!
- —, - b, Z. 5, l. im M. April 1781!
- —, - —, - 9, nach: *Hamburg*, setze hinzu:
[*) Dieser Würde entsetzte ihn das oben in diesen Zusätzen S. 731, Z. 18 ff. v. u., erwähnte Constitutionpatent.]!
- —, - —, - 16 f., l. (am 30. Jan. 1765)!
- 114, - —, - 1, vor: *König*, s. h.: *Stuart!*
- —, - —, - 2, statt: 14, l. 23!
- 115, - a, zwischen Z. 11 und 10 v. u. s. h.:
[Jakob III., König v. Schottland seit 1460, geb. 1453 und gest. 1488, von dem *Noorthouck* p. 127 sagt: „Er beschäftigte die Zunft in weiterem Umfange, als irgend ein König vor ihm," — — „unter der Leitung zuerst des Sir *Robert Cochran* und hernach des Lords *Alexander Forbes*, als Groſsmeister.]!
- 125, - b, - 8 v. u., vor: *Jesuiten*, s. h.: [von dem Papste *Clemens XIV*. durch die Bulle: „Dominus ac redemtor noster", vom 21. Juli 1773 aufgehobenen]!
- 126, - —, - 20, l. Argiver!
- 130, - —, - 21, vor: *dazu*, s. h.: von der Groſsloge in Edinburg!
- 131, - —, - 25, nach dem Puncte s. h.: (Neuerlich hat Br. *Krause* die Entdeckung gemacht, daſs auch die Musiker des Mittelalters *Johannes den Täufer* zu ihrem Schutzheiligen angenommen hatten, und daſs *deſshalb* die Namen der Töne: *ut*, *re*, *mi*, *fa*, *sol*, *la*, aus der alten Kirchenhymne auf *Johannes* entlehnt sind.)!
- 132, - a, - 19, s. h.: auch im Art.: Steinmetzbrüderschaften, die erste Note!

Digitized by Google

S. 135, Sp. b, letzte Z., s. h.: und den *Discours* im Art.: Ramsay!

– 139, – a, Note, Z. 6 v. u., nach: *Jena*, s. h.: (s. unt. den Schluſs des Art.: Rosa!)!

– 147, – b, Z. 17 v. u., vor dem] s. h.: oder, nach „*Watt's* Bibl. brit.", 1652.!

– 151, – –, – 11 v. u., s. h.: *Carl Leonhard Reinhold*, der nachherige k. dän. Etatsrath und Prof. in Kiel; (s. auch den Art.: Delius!)!

– 156, – –, – 16, nach: *seyn*, s. h.: [Diese Meinung wird in der altenburger „Zeitschrift" für 1826, S. 9-31, vertheidigt. S. auch unten d. Art.: Toleranzloge!]!

– 157, – a, – 7 v. unten, statt: *gute*, l. biedere!

– 160, – –, Z. 6, statt: *Gesetze*, l. *Gebote!*

– 167, – –, – 4, nach: *auch*, setze hinzu: Pulver und!

– –, – b, – 6 v. u., nach: *wurde*, s. h.: im J. 1512!

– –, – –, – 3 – , – : *Kelle*, s. h.: *Compagnia della Cazzuola*]!

– 172, – a, – 13, vor dem] s. h.: und im Art.: Ramsay, den *Discours* gegen das Ende!

– 192, – –, – 3-6, l. Correspondenzen mit –– den sogen. rectific. Logen", (erster Theil, dem kein zweiter nachgefolgt ist, 1774, in 4.)!

– 193, – –, zwischen Z. 19 und 18 v. u. setze hinzu:

[Kortum (Ernst von); s. oben B. 1, S. 230, Sp. b Note, S. 304, Sp. b, und S. 363, Sp. a!]!

– 214, – b, – 9, s. h.: [Vgl. unten den Art.: Publicität, Abschnitt 4!]!

– 238, – a, – 16 v. u., vor: *eine*, s. h.: in Schlesien!

– 239, – –, – 19, nach: *Mirabeau*, s. h.: *)

[*) Der Verf. seiner Biographie in den „Zeitgenossen", neue Reihe Nr. XVIII, S. 103 f., macht es sehr wahrscheinlich.]!

– –, – –, – 13, nach: *Übersetzer*, s. h.: (*Johann Michael Tschoppe*, der, als Subrector am Gymnasium zu Görlitz, nach dem J. 1800 gestorben ist,)!

– 241, – –, zwischen Z. 6 und 7 s. h.:

[Kugelung; s. Ballottage!

– –, – –, – 11, statt: *Im*, l. S. die unten im Art.: Schottische Maurerei, aus dem!

– –, – –, – 12-19, statt der Worte: *führte — aufgenommen worden*, setze: S. 126, entlehnte Stelle, und vgl. unten im Art.: Orden, die Stelle aus „*Bazot's* Manuel", sowie den Art.: Tempelherren-Orden, Abschn. 4 u. 5!

– –, – b, – 19, vor dem] s. h.: Vergl. im Art.! Zweck, unter Num. 24, am Schlusse, die Erklärung vom Br. *Wieland!*

S. 242, Sp. b, Z. 8 v. unten, vor: *wieder*, s. h.: ingl. in d „Abrégé de l'hist. de la Franche-Maçon (à Londres et à Lausanne, 1779, 8.) 21-54, und in der neuen Ausg. von (in-12.) p. 25-43.!

- 270, - a, - 17, vor: *ist*, s. h.: [im Engl. anfangs *the l ner*, später aber *the apprentice*, und Franz. *l'apprenti*,]!

- 277, - b, zwischen Z. 3 und 4 v. u. s. h.:

[Leo XII., geb. am 2. Aug. 1760 zu Spoletto, mit d Familiennamen *Hannibal della Genga*, zum Cardinal e nannt am 8. März 1816 und zu'm Nachfolger des Paps *Pius VII.* erwählt am 27. Sept. 1823, erlieſs am 12. Ap 1826 eine drei Foliobogen lange Bulle, worin alle gei liche und weltliche Behörden der katholischen Christ heit aufgefodert und ermahnt werden, die geheimen Ge sellschaften auszurotten.]!

S. 284, Sp. a, Z. 21, setze hinzu:

[*) In dem „Berlin. Archive der Zeit un ihres Geschmacks" a. d. J. 1798. S. erzählt Br. *Albrecht* (s. dies Art.!) diese Umstand, wie es scheint, richtiger so. – „*Lessing* ward, wie damals so Man cher, in einem Privathause (nicht in ö fentlicher Loge) aufgenommen und e hielt, wenn ich nicht irre, an demsel ben Abende drei Grade. Bei Tisch sagten die Freunde zu ihm: „„er wä nun ja wol überzeugt, daſs die FMr Nichts *gegen Religion*, *Staat* und *Sitt* enthielte?"" — „„Wäre nur *Etwa* gegen *Etwas* da:"" antwortete *Lessing* „„so *wäre es doch Etwas*."" Er sagt wie mir Jemand, der gegenwärtig wa erzählt hat, noch: „„Ich will es doc wol ausfinden, wo Ihr her kommt."" — Die FMrer wuſsten bekanntlich d mals so wenig, als jetzt, vonwann sie kommen. — *Lessing* machte sich a die Arbeit" u. s. w.]!

- 287, - b, - 19, vor dem] s. h.: und den Art.: Wert!
- —, - —, - 20, — (—: Ernst Siegmund!
- —, - —, - 28, nach: *und*, —: altschottischer Ober ster, auch!
- 288, - —, - 14 f., l. S. die Artt.: Meister, Hiram u Salomo's Tempel!]!
- 290, - a, - 4 v. unten, nach: *Tempel*, setze hinzu: e Weisheit!
- 299, - —, - 15 v. unten, l. Z. 12-10 v. unten!

Digitized by Google

S. 301, Sp. b, Z. 21, s. h.: ingl. unten den Art.: Wohlthätigkeit!
- 305, - a, - 17, s. h.: seit 1826 Doctor der Theologie, ordentl.!
- 307, - b, Note, Z. 2 v. unt., vor: *einen*, s. h.: (der verstorbene Prof. *Martyni-Laguna*)!
- 314, - a, Z. 23 v. u., l. *Schröder'sches* System!
- 325, - —, zwischen Z. 12 und 13 s. h.:
[Löwe (der); s. Schotte!]!
- —, - —, - 15, nach: Werkstätte, s. h.: [franz. *atelier*,]!
- —, - —, - 3 v. u., statt: *geordnete*, l. gestaltete!
- 326, - —, - 16, nach: *Pfuscher*, s. h.: [s. diesen Art.!]!
- 327, - b, vor den Anfang der Note setze ein [!
- 329, - a, Z. 26, vor dem] setze hinzu: — Vgl. unten den Art.: Ritter-Lehrling, und den *Discours* im Art.: Ramsay!
- 336, - b, am Ende des Abschnitts streiche: und Neuenglisches!
- 339, - —, Z. 12, l. daſs!
- 341, - a, - 17 v. unt., nach: 1777, setze: "[vielmehr im J. 1771]"!
- 343, - b, - 19 v. unt., s. h.: [S. unten den Schluſs des Art.: Wöllner!
- —, - —, - 13 f. v. unt., statt: *im J.*, l. vom April 1736-1737!
- 347, - a, letzte Z., vor dem] s. h.: Vgl. unten den Art.: Zeitrechnung!
- 353, - b, Z. 18 v. u., s. h.: S. die Fortsetzung unten im Art.: Paris, Abschnitt 2, und vgl. hierzu die oben im Art.: Loge, S. 327, Sp. b, Z. 6-16, aus Br. *Euclid's* Briefe an Br. *Anderson* — und die unten im Art.: Orleans, ausgezogenen Stellen!
- 360, - —, zwischen Z. 10 und 9 v. unt. s. h.:
d) Die unten im Eingange des Art.: System, aufgestellte Definition des Bruders *Zschokke!*
- —, - —, - 9, statt: d), l. e)!
- 370, - a, - 16 v. unt., s. h.: — Vgl. den Art.: Orient, Abschnitt 2!
- 378, —, - 9 v. unt., streiche: *und*, und setze: 1822 der dritte, 1823 der vierte, 1825 der fünfte und 1826 der sechste!
- —, - —, - 7 v. unt., nach: *ersteren*, s. h.: beiden!
- —, - —, - 3 v. unt., vor: *ebenso*, s. h.: sowie von den 4 letzteren in den „Ergänzungsbl." a. d. J. 1826, Num. 138-140,!
- 380, - —, - 26, vor: *Zoroaster*, s. h.: *Noah* und!

Digitized by Google

S. 383, Sp. b, Z. 23 f., l. Th. 1, S. 211-276, und Th. 2, S. 1-107 und 119-124!
- —, - —, - 9 v. u., l. מְכַבְּאִים!
- 386, - —, - 5 —, vor dem] s. h.: dann die Artikel: Tempelherrenorden, (im Abschnitt 8 die *Histoire de l'origine de la Maçonnerie*,) und Zorobabel, Abschnitt 2!
- 388, - —, - 14, nach: Georg, s. h.: Montagu!
- —, - —, - 15, — dem) s. h.: [geb. am 6. April 1737, gest. am 2. Sept. 1788,]!
- —, - —, - 22, vor dem] s. h.: Sein Portrait ist im „Freemasons' Magaz. for Dec. 1795", Vol. V, zu S. 363 f., zu finden.!
- 389, - —, - 19, vor dem] s. h.: und unt. d. Art.: Wien!
- 394, - a, - 7, vor dem — s. h.: S. einen Auszug dieses Buchs in „den neuesten Religionsbegebenheiten für das J. 1785, St. 5, S. 323-341!
- 403, - b, - 7, vor dem] setze hinzu: Vergl. unten den Art.: Steinmetzbrüderschaften!
- —, - —, zwischen Z. 5 und 4 v. unten s. h.:

[Mecklenburg-Strelitz (Adolph Friedrich IV., Herzog von), geb. am 5. May 1738, ward am 21. und 22. Dec. 1772 zu Mirow von einer Deputation der Loge: *zu den 3 Sternen*, in Rostock, in die 3 Johannisgrade und am 23. März 1774 in Neubrandenburg, der speciellen Erlaubniſs des Heermeisters *Baron von Hund* zufolge, durch den Br. *von Raven* in den Orden von der stricten Observanz unter dem Namen: *Eques ab annulo equestri*, aufgenommen. S. den *parchimer* „Logen-Kalender" a. d. J. 1825, S. 50-52!]!

S. 404, Sp. a, Z. 13, vor dem] s. h.: und war Protector der Logen in den mecklenburg. und hanöver. Landen.!
- —, - —, zwischen Z. 17 und 18 s. h.:

[Mecklenburg-Strelitz (Ernst Gottlob Albert, Prinz von), k. groſsbrit. und chur-braunschweig. Generalmajor von der Infanterie und Gouverneur in Celle, geb. am 27. Aug. 1742, trat im Nov. 1773 zu Rostock unter dem Namen: *Eques a galea coronata*, in den Orden von der stricten Observanz.]

[Mecklenburg-Strelitz (Georg August, Prinz von), k. k. Generalmajor, geb. am 16. Aug. 1748, gest. am 6. Nov. 1785, führte im Orden v. d. str. Observ., in welchen er zu Rostock im Nov. 1773 trat, den Namen: *Eques a leone quiescente*, stand in Wien einer Loge

Digitized by Google

dep. Mstr. v. St. vor und war 1779 Obermeister der schott. Loge: *Albert zum goldnen Helm*. S. auch unten Art.: Wöllner!]!

407, Sp. b, Z. 24, l. Einlaſs!
413, – –, – 22, s. h.: und Zeichen!
416, – –, – 12, — : (S. die deutsche Übersetzung davon im „Sarsena", S. 150-158!)!
425, – a, – 19, am Ende s. h.:*)
*) Hier wird, (wie in dem „Taschenb. a. d. J. 5802 bis 5803 von X. Y. Z.", S. 223,) die Aufnahme zum Meister als *das Bild der gesunkenen, emporstrebenden und durch die Macht des Worts wieder emporgehobenen Menschheit* dargestellt. Vergl. die Artt.: Lehrling und Gesell!
—, – –, – 32, vor: *mit*, setze hinzu: und nochmals in der altenburger „Zeitschrift" von 1827, (und zwar S. 123-126 mit einer Einleitung, nach welcher der *Redaction* jener frühere Abdruck, sowie diese Notiz, unbekannt geblieben sind,) S. 126-178,!
433, – –, – 3, nach dem Puncte s. h.: [Daſs in dem Systeme der Gr. Landesloge von Deutschland zu Berlin jedem Logenmeister die Benennung: *Groſsmeister*, beigelegt wird, ist bereits oben B. 1, S. 264, Sp. b Note, bemerkt worden.]!
—, – b, – 4, vor: *und*, s. h.: Payne!
436, – –, – 27, vor dem] s. h.: — S. den Schluſs dieser Stelle unten im Art.: Orden!
438, – –, – 4, vor dem] setze mit neuer Zeile hinzu:

Das Ritual *des schott. Altmeisters und Ritters des heil. Andreas* im „Signatsterne", Th. 1, S. 145 f., enthält nachstehendes. —

„*Fr.* Wieviele Groſsmeister waren in unsrer königl. Kunst?"
„„*Antw.* *Sieben*; als: *Adam*, *Seth*, *Enoch*, *Noah*, *Moses*, *Salomo* und *Christus*.""
„*Fr.* Welche waren die groſsen Meister?"
„„*A.* *Adam*, *Enoch*, *Moses* und *Christus*.""
„*Fr.* Welche waren die allergröſsten?"
„„*A.* *Enoch* und *Christus*.""
„*Fr.* Warum sind die beiden Letzteren die gröſsten Meister?"
„„*A.* Weil sie durch die doppelte Lichteskraft mit der Lichtesquelle in einer solchen Vereinigung waren, daſs das Reich der Finsterniſs keine Gewalt durch den Tod über sie hatte, sondern, des Lichts innerer Kraft gleich, mit Gott vereinigt wurden.""
„*Fr.* Wieviele Groſsmeister zählen wir nach *Christo*?"
„„*A.* *Sechs*; als: *Johannes Evangelista*, *Petrus*, *Paulus*, *Jarimund*, *Jakob*, *Molay* und *Aumont*."""]!

Digitized by Google

S. 457, Sp. a, Z. 15, vor dem] setze hinzu: — S. auch un
den Art.: SCHLICHT!

- —, - b, - 11, vor dem] s. h.: Vergl. den Art.: Zu
THEN!

- —, - —, - 8 v. unt., setze mit neuer Zeile hinzu:
Die Kleidung des Meisters v.
ist *himmelblau* (*azur*) *mit Gold*; de
so erscheint die Sonne in Osten, w
der Meister sitzt. — „*L'or* indique
richesse et *l'azur* la sagesse; ce so
deux dons, que le Grand Archite
de l'Univers fit à *Salomon*.“ Aus „*B*
zot's Manuel“, p. 206.!

- 459, - a, - 11 v. u., s. h.: [Vergl. den Art.: SCHOTT

- 460, - —, - 9, nach: 266, setze hinzu: ingl. „Archiv
de la Franc-Maçonnerie“, p. 134-140

- —, - —, - 13, l. 160!

- —, - b, - 11 v. u., am Ende s. h.: (S. auch unten de
Art.: SCHOTTE!)!

- 481, - a, zwischen Z. 22 und 23 s. h.:
[MENSCHHEITBUND (DER); s. oben
den Art.: KRAUSE, B. 2, S. 198-219
ingl. im *Vorberichte* S. XVIII f., S.
25 f., 28-33, 100, 255 und 314-317
auch B. 1, S. 134, Sp. a, S. 287 f.
und 345, Sp. b f., sowie den Art.
ZWECK, Num. 18!]!

- —, - b, - 20 v. u. l. Costanzer!

- 482, - a, - 2, vor dem] s. h.: vom Dr. *Greiner*, in E
senberg!

- 489, - b, - 16 v. unten, l. MILANÈS!

- —, - —, zwischen Z. 5 und 4 v. unt. s. h.:
[MINERVA (ÆQUES A) CORONATA,
s. SIEVERS!]!

- 492, - a, - 18, s. h.: und OSIRIS!

- 496, - b, - 3 v. u., am Ende s. h.: [Vgl. unten den Art.
RECEPTION!]!

- 500, - —, - 9 v. u., s. h.: Sein Bildniſs, gemalt von *Jo*
sua Reynolds und gest. von *J. Jones*, be
findet sich im „Freemasons' Magaz. fü
August 1793“, Vol. I, zu S. 232-234!

- 501, - a, - 11 v. u., statt: 1301, l. 1297!

- 509, - —, - 5 —, vor dem] s. h.: Vgl. unten d. Art
ZOROBABEL, am Schluſse!

- 511, - b, - 11 v. u., vor dem] s. h.: Vgl. unten d. Art
PROCESSIONEN!

- 513, - —, - 23, vor dem] s. h.: — S. den Schluſs unten im
Art.: SCHECHINAH!

Digitized by Google

513, Sp. b, Z. 26 f., l. Nordamerica [s. diesen Art.!]!
—, - —, - 13 v. u., nach: *Occident*, s. h.: [s. diesen Art.!]!
515, - a, - 3 —, l. vom 19. März 1741 bis zum 27. April 1742.!
—, - b, - 14, nach: *Sp. b*, s. h.: S. 284.!
—, - —, - 18, — : —, — : endlich unten die Artt.: *der flammende* Stern und Tempelherrenorden, S. 519, Sp. a,!
527, - —, - 7, l. Badischen!
528, - a, - 3, l. S. 127-138, verbunden mit S. 181-184, ingl. den Auszug unten im Art.: Steinmetzbrüderschaften!
552, - —, - zwischen Z. 20 und 19 v. unt. s. h.:
[Mysteriokrypte (ein); s. oben den Art.: Mystagog!]
561, - b, - 9 v. u., nach: *Halle*, s. h.: in der *hall.* „A. L. Z." a. d. J. 1822, Sp. S. 704 f., in dem Aufsatze: „Einige Worte über die Geistesverirrungen gelehrter u. frommer Männer"!
576, - a, - 18, setze hinzu: [Vergl. den Art.: Sieben!]!
577, - b, am Schlusse, vor dem] setze hinzu:

Die achtbare Loge: *zur aufgehenden Morgenröthe*, (s. den Art.: Frankfurt am Mayn!) hat in ihrem, auf 14 Quartseiten gedruckten, gedankenreichen Umlaufschreiben vom 24. Juni 1827 „die Grundsätze, nach welchen sie arbeitet, ausgesprochen" und unter andern geäussert, Was hier folgt. —

S. 2. „Noch Eins drängt uns, aus dem engen Kreise unsrer Hütte herauszutreten. Während von allen Seiten die Wolken der Finsterniſs sich häufen, um das wärmende Licht der Vernunft zu bedecken, — während eine traurige Nacht, über das Menschengeschlecht heraufzuziehen, droht, scheint es nothwendig, daſs Diejenigen, welchen es aufgegeben ist, die ewige Lampe der Wahrheit auch im Sturme brennend zu erhalten, sich fester die Hand reichen, den hellen Stral im Auge, nicht kleinlich beachtend, ob er blau oder roth gebrochen erscheine."

S. 6 f. „Ein Orcan hat sich erhoben über die Erde, Wolken von allen Seiten zusammendrängend, damit die Herrschaft der Nacht wiederkehre und der schöne Tempel, dessen Bau dem Lichte begonnen ist, in das alte Chaos zusammenstürze. Von allen Seiten, — in der profanen" [äuſseren], „wie in der maurerischen, Welt, — rühren sich die Söhne der Dunkelheit und rufen, dem allmächtigen Schöpfungworte zuwider: „„Es werde Nacht!"" Geschäftig streuen sie die betäubenden Kräuter der Mystik umher, um die klaren Augen zu blenden und den Geist im Schwindel zu verwirren."

„Die *offenen* Feinde des maurerischen Lichtes, welche den Tempel zerschmettern wollen, mögen immer ihre drohenden Gewitter aussenden! Der Bannstral gleitet ab an dem festen Bau; und das Lärmen des Donners erweckt manchen schlummernden

Digitized by Google

Arbeiter; aber gefährlicher ist es, wenn die geschäftigen Diener der Finsterniſs sich in die Bauhütten schleichen, — statt des *Lichtes*, die *Dämmerung* bringen, — statt des *Mysteriums*, *) die *Mystik*."

„Der mystischen Geisteskrankheit, welche sich in unseren Tagen ansteckend verbreitet, ging eine andre entgegengesetzte vorher, die ebenso aus dem Eigendünkel entsprossen war, und deren ganzer Unterschied darin bestand, daſs die Ergriffenen sich damals für *Weise* hielten, jetzt aber für *Wissende*. Ja! die Gleichheit des Grundes bewährt sich noch auffallender, wo wir dieselben Menschen in den vordersten Reihen der Schwärmer sehen, die unter der Schaar der Zweifler vorher die kühnsten Streiter gewesen. Während man jedem Streben, das Geheimniſsvolle zu enthüllen, was ursprünglich in der geschaffenen Natur ist, höhnend begegnete, — jedes geistige Aufschwingen zu einer höhern Sonne *Ikarisches Fliegen* nannte und jenes Mysteriöse dennoch nicht zu entfernen vermochte, — indem man das Daseyn des Geistes läugnete, weil man ihn nicht geschaut oder gefaſst hatte, und dennoch, den unsichtbar waltenden Geist zu vernichten, unfähig war, — hat man den Mystikern die Gewalt gegeben, das Spiel ihrer Phantasie, den in schwärmerischem Eigendünkel geformten Götzen, als ob er wirklich so bestünde, in's Leben zu führen."

„Mysterien gibt es in der Natur; und wieweit die Enthüllung derselben sogar in diesem Leben möglich ist, wissen wir nicht. Manches, was die Vorzeit als angestauntes Geheimniſs bewahrte, ist kundig geworden. *Mysterien* mag die FMrei haben: allein, den *Mysticismus* soll sie fernhalten. Dieser ist aber von dem Mysterium dadurch unterschieden, daſs er sich für die Enthüllung des Geheimnisses ausgibt und doch selbst wieder Geheimniſs ist. Dem *Mysterium* liegt eine, wenn auch unenthüllte, Wahrheit zum Grunde — dem *Mysticismus* eine nichtige Einbildung. Die Geschichte des Mysticismus und der Mysterien zeigt auch in ihrer Entwickelung einen entgegengesetzten Verlauf. *Diese*, wenn sie nicht immer eine höhere Bedeutung annehmen, — ihr Ziel weiter stecken, — den Symbolen eine neue Auslegung geben, überleben sich leicht. Weil sie erkennbare Wahrheiten offenbaren, ist ihr Zweck erfüllt — ihr Daseyn vollendet, sobald diese Wahrheiten allgemein — *exoterisch* geworden. Sie müssen sich dann verjüngen — einen höheren Aufschwung nehmen. Der *Mysticismus* hat aber eine Profanation nicht zu fürchten, weil die Geister, die ihn bewegen, als nichtige Ergebnisse schwärmerischer Phantasie, ewig unerzeugt, unerkennbar und unfaſsbar bleiben."

---

*) Darüber heiſst es vorher auf S. 5:

„Der Begriff des *Mysteriums* ist ein wechselnder; und Manches, was die frühere Zeit als ein tiefes Geheimniſs bewahrte, ist darum nicht verächtlicher geworden, weil jetzt Ungelehrte und Kinder es verstehen. Nicht Alles, was erkannt ist, ist von Allen erkannt; und Viele sind bloſs dadurch der Wahrheit zuzuführen, daſs nur allmählich der Schleier des Symboles sinkt und die stärkere Sehkraft gelehrt wird, das vollkommnere Licht zu ertragen." — Vgl. oben B. 1, S. 363, und B. 2, S. 657!

Digitized by Google

„Als jener groſse Geist“ [*Copernicus*] „den Nebel der Sage zerriſs und laut verkündete, daſs die Erde sich umdrehe, hätte er, die Unreife der Zeit erwägend, seine Lehre unter der Hülle des Mysteriums verbreiten können. Etwas Ungeahnetes war entdeckt — eine Thatsache erwiesen, welche nicht allein die Erde in Umschwung setzte, sondern die Geister der Menschen in neue Bewegung brachte. Wären aber dem in tiefer Forschung Versunkenen vor die Phantasie Dämonen getreten, die, als Riesengestalten, die Pole gefaſst hielten und den Wohnort der Menschen beständig umwälzten; oder er hätte die Erde als eine Drehmaschine für geistesverwirrte Engel angesehen: dann wäre seine Lehre mystisch; und die Wahrheit, welche ihr zum Grunde lag, hätte umso eher dem verderblichsten Truge entgegengeführt.

S. 8 f. „Gefährlicher noch und wahrhaft verführerisch ist die Mystik, wenn sie auf dem Wege der anfangs vernünftigen Reflexion nur allmählich von der rechten Bahn abweicht, — wenn der Geführte nicht weiſs, wie er in das Labyrinth gekommen, und keinen Faden zum Auswege hat. *So* liegt nahe dem Menschen die Frage: „„Wo war diese thätige Seele, ehe sie in den Körper gekleidet worden?““ Der Vernünftige fügt sich in den Willen des Schöpfers, der uns dieses Naturmysterium nicht offenbart hat; der Gnostiker aber schlieſst: „„da sie unsterblich ist; so muſs sie gewesen seyn.““ — Noch ist er nicht auf dem Wege der Mystik; aber auf Einmal nimmt seine schaffende Phantasie, sich ihrem Spiele hingebend, einen Aufschwung. Erst vermuthet — dann glaubt und endlich predigt er, sie habe einem reinen Geiste angehört, der zur Strafe in dieses Fleisch gebannt sey. Sein ganzes Streben geht nun dahin, das arme Fleisch zu quälen; und je mehr sein Körper an Stärke verliert, desto mehr gewinnt die schwärmende Phantasie an Kraft. Die wunderbare *Übereinstimmung*, welche wir in den verschiedensten, sich gegenseitig unbekannten, Mystikern finden, liegt in der gleichartigen Reflexion, welche ursprünglich die Phantasie geweckt hat, und die *Verschiedenheit* in dem Standpuncte ihres Wissens und Wirkens.“

„Das falsche Deuten symbolischer Schriften — das Herumschweben im Dunste irriger philosophischer Speculationen führt aber immer noch nicht so sehr auf den Weg der Mystik, als jene wunderbaren unerklärten Erscheinungen am Menschen selbst, — als jene Zustände, welche sich nicht wegläugnen lassen, wo der Geist, aus dem Kerker des irdischen Lebens auf Momente befreit zu seyn, scheint, — bei den Orakeln, Visionairen und Schlafwachenden. Hier sind Mysterien, an welchen wir auf dem Wege zum Lichte nicht vorbeigehen mögen, ohne uns jedoch durch dieselbe auf die Irrbahn der Mystik leiten zu lassen.“

S. 9 f. „Einem berühmten Führer der Mystiker, einem wahrhaft ausgezeichneten denkenden Manne, *Swedenborg*,“ [s. diesen Art.!] „drängte seine genaue Kenntniſs der Sterne die Idee auf, daſs diese Weltkörper bewohnt seyen. Nun kam die Herrschaft der Phantasie über ihn; und die Geister jener Sternenbe-

Digitized by Google

wohner setzten sich in die Windungen seines Gehirns u
zählten von ihrem Thun und Treiben."

„Schon Wer sich im nicht exaltirten Zustande mit
Gegenstande beschäftigt, erlangt in diesem oft Kenntnisse,
die Andere kaum ahnen; ist aber das Gefühlsvermögen kran
gesteigert, wie bei Incubanten und Schlafwachen: dann h
diese oft eine Fertigkeit, Manches zu schauen, die uns
darum in Erstaunen setzt, weil wir nicht, nachzurechnen,
mögen. Rein sind diese Anschauungen nicht; vielmehr m
auch solche krankhaft Begeisterte ihre Gefühle der Sinnlic
gemäſs formen; dann sagt es ihnen *Apollo*, oder ein Engel,
ein Teufel; und die gläubige Mystik führt Register über di
men der so gewonnenen Geister."

„*Fernhalten mystischer Trugbilder* durch besonnenes E
schen der Naturmysterien selbst — *Wachseyn gegen die
schungen des Traumes* — *Erhalten des Lichts*, wenn die N
zunimmt, ist wol Eine der ersten Aufgaben der Freimaure
dieser Zeit."]

S. 578, Z. 13 v. u., nach dem : s. h.: [s. den Art.:!
- —, - 11 u. 10 v. u. sind zu streichen.
- 579, - 16, nach: *Artikel*, s. h.: Loge, Abschnitt 2!
- —, - 9 f. v. u., l. Die in der achten Aufl. vom „Ahi Rezon" (Lond. 1813), S. 113-121, abgedru ten und am Schlusse mit der Nachweis „daſs man in Allem, was sich auf diesen e benen Grad bezieht, an den Groſsschr (*Grand Scribe*), Br. *Eduard Harper*, sich wenden habe," versehenen „!
- 582, - 6 v. u., nach: 9, s. h.: v. unten!
- 583, - 3, l. Sp. a!
- 585, - 23 v. u., nach: *Systems*, s. h.: der practischen H kunde", 1797!
- —, - 14 v. u., l. Z. 4 und 5!
- 586, - 11 —, nach: 5, s. h.: von unten!
- —, - 5 —, statt: 6, l. 7!
- 589, - 13, nach: 9, streiche: *v. unt.!*
- 590, - 16, statt: *im Sept.* 1781, l. zu Ende December 17
- —, - 30, vor dem] s. h.: ingl. „Dr. *Fessler's* Rückbli auf seine siebzigjährige Pilgerschaft" (Bres 1824; X und 518 SS. in gr. 8.) und „Dr. *Fe ler's* Resultate seines Denkens und Erfahren u. s. w. (Breslau 1826; VIII und 584 SS.; m dem Bildnisse des Vfs!
- 591, - 5, l. Ernst Johann *Baron von*, auf Octen in C land,!
- —, - 9, vor dem] s. h.: S. ein Schreiben von ihm in „abgenöth. Fortsetzung des Anti-St. Nicais S. 308-316!
—, - 16-19 sind zu streichen.
- 12 v. u., l. Wales!
11 f. v. u., nach: *s.*, l. Lichter und Schnur!

Digitized by Google

594, Z. 5, nach dem) setze hinzu: k. preuss. Generallieutenant, wurde am 29. Dec. 1776!
—, - 20 v. u. ist zu streichen.
595, - 24 — , s. h.: ingl. unten die Artt.: Mittag, Mitternacht und Zeitrechnung!
—, - 2 — , vor: *sowie*, s. h.: und Reissbret,!
598, - 16, l. die sodann folgenden!
599, - 11, nach: *Z.* 6, streiche: *v. unt.!*
—, - 17 v. u., l. 6 v. unten!
—, - 16 — , s. h.: und im Art.: Mysticismus, den *Discours* an den neuaufgenomm. maître mystique!
601, - 1, nach: *B.* 1, s. h.: S. 154 Sp. a. *Lawrie's* Äusserung am Schlusse des Art.: England, ferner!
—, - 20, vor dem] s. h.: und Unbekleidet!
—, - 23, l. diesen und den Art.: *das Königreich* Sachsen!
—, - 12 v. u., nach: 3, s. h.: Ramsay, Abschnitt 2, und Schechinah, Abschnitt 2!
603, - 6, nach: *B.* 1, s. h.: S. 407,!
—, - 31, — : *erschienen*, s. h.: „Fragmente aus dem Tagebuche eines Geistersehers; von dem Verf. Anton Reisers"; Berlin 1787; 4 u. 116 SS. in 8.; worin S. 83-94 eine FMrrede bei einer Gesellenaufnahme steht; — dann!

Im Inhalte des zweiten Bandes.

S. XXV, Sp. a, zwischen Z. 9 u. 8 v. u. s. h.: Hammerstein (Baron von) . . . 4!
- —, - b, — - 22 - 21 — —: Harpokrates; s. Stillschweigen!
- —, - — - 12 - 11 — —: Heermeisterthümer (die) der Tempelherren; s. Provinzen!
- XXVI, - a, — - 6 u. 7 s. h.: Heliconus; s. Wöllner!
- —, - —, Z. 13, s. h.: s. Enoch!
- —, - —, zwischen Z. 11 u. 10 v. u. s. h.: Heseltine (Jakob) . !
- —, - b, — - 21 - 20 s. h.: Hohenthal (Graf von) . !
- XXVII, - a, vor Z. 1 s. h.: Hülfeleistung; s. oben B. 1, S. 297 f.!
- —, - —, zwischen Z. 4 u. 5 s. h.: Hütte (die Bau-); s. Loge!
- —, - b, — - 2 - 1 v. u. s. h.: Jakob III., K. v. Schottland!
- XXIX, - a, — - 13 - 12 — —: Kortum (von); s. die Zusätze im dritten Bande!
- —, - b, — - 3 - 4 s. h.: Kugelung (die); s. Ballottage!
- XXX, - a, — - 18 - 19 —: Leo XII.!
- —, - b, — - — - — —: Löwe (der); s. Schotte!

Digitized by Google

S. XXXII, Sp. a, zwischen Z. 5 u. 6 s. h.: Mecklenburg-Strelitz (Adolph Friedrich IV. Herzog von).!
– —, ——, — - 8 - 9 —: Mecklenburg-Strelitz (Ernst Gottlob Albert, Prinz von).!
– —, ——, — ——— —: Mecklenburg-Strelitz (Georg August, Prinz von).!
– —, - b, — - 15 - 16 —: Menschheitbund (der); s. Krause u. s. w.
– XXXIII, — —, Z. 14, l. 527!
– —, ——, - 16, l. 528!
– —, ——, zwischen Z. 5 u. 4 v. u. s. h.: Mysteriokrypt (ein); s. Mystagog!

c) Im dritten Bande.

S. 2, Sp. b, Z. 13, l. Friedrich) von Petersheiden,!
– —, ——, - 14, l. General!
– —, ——, - 15, l. geb. am 27. April 1743.!
– —, ——, - 16, l. am 26.!
– —, ——, - 20, setze hinzu: [s. seine Biographie in dem *parchimer* „Kalender für die Provinzial-Loge von Mecklenburg" a. d. J. 1825, S. 60-69!]!
– 4, - a, - 3 v. unt., nach dem Puncte s. h.: *)

[*) Im „Code maçon" (1773, gr. 8.), p. 114 f., wird angegeben: „die Loge: *les Zélés*, in Neapel, sey von dieser Groſsloge im J. 1763 gestiftet und im J. 1773 dem Provinzialgroſsmeister jenes Reichs übereignet worden."]

– 10, - b, zwischen Z. 14 und 15 s. h.:

[Nettelbladt (Carl Friedrich Wilhelm Freiherr von), groſsherzogl. mecklenburg. Justizkanzleidirector, geb. am 4. Mai 1747 zu Wetzlar, gest. am 30. Juli 1818, ward in der Loge: *zu den 3 Löwen*, in Marburg am 8. Aug. 1766 zum FMrer und am 4. Oct. 1772 von dem Br. *von Raven* in den Orden von der str. Observ. unter dem Namen: *Eques a cygno argenteo*, aufgenommen. Bei dem braunschweiger Convente war er der erste Deputirte des Subpriorats Ratzeburg, zog sich aber, nachdem die Loge: *zu den 3 Sternen*, in Rostock ihre Arbeiten eingestellt hatte, von aller maurer. Thätigkeit zurück. Am 8. Aug. 1816 feierte die Loge: *Tempel der Wahrheit*, in Rostock sein freimaurer. Jubiläum. S. den *parchimer* „Logen-Kalender f. d. J. 1825", S. 54!]

[Nettelbladt (Christian Carl Friedrich Wil-

helm Freiherr von), Dr. der Rechte und groſsherzogl. mecklenburg. Oberappellationrath zu Parchim, geb. am 15. Febr. 1779 in Rostock, zum FMrer in der dasigen Loge: *Tempel der Wahrheit*, am 3. März 1803 eingeweihet, war in selbiger von 1807 bis 1811 abgeordneter und sodann bis 1815 wirklicher Logenmeister. Er führt den ersten Hammer in der schottischen Loge seit dem 9. Juni 1812, in der Loge: *Friederica Ludovica zur Treue*, in Parchim seit dem 25. Nov. 1818 und in der Provinzialloge von Mecklenburg seit dem 17. Sept. 1819. S. die *parchimer* „Logen-Kalender" und unten die Artt.: Processionen, Abschnitt 2, und Zinnendorf!]!

S. 10, Sp. b, Z. 2 v. u., l. und 9 ff.!
- 11, – —, - 5, vor dem] setze hinzu: S. das nun Folgende unten im Art.: Sieben!
- 22, - a, - 7-5 v. u., l. (*Das Königreich der*)!
- —, - b, - 7 v. u., nach: *statt*, s. h.: worin der *Graf von Wassenaer* zum Groſsmeister erwählt wurde.!
- 23, - a, - 23, vor dem [s. h.: Bis zum J. 1773 waren die im „Code maçon", p. 112-115, namhaft gemachten 54 Logen von der Groſsen Loge gestiftet worden, unter andern auch in Neapel, Gent, Düsseldorf und Regensburg, die aber, (wie p. 115 angegeben wird,) vermöge eines mit der Groſsloge von England geschlossenen Vertrags, von jener Zeit an den Provinzialgroſsmeistern in den betreffenden Reichen und Staaten übereignet wurden. —!
- —, - b, - 4 v. u., l. Freimaurer sehr friedliche!
- 24, - a, - 6 —, vor dem] s. h.: ingl. „den sich selbst vertheidigenden Freimäurer", (Frankf. u. Leipz., 1744, in 8.) S. 15-23, und die „Gründliche Nachricht von den Frey-Maurern", (Frankf. a. M., 1738, in 8.) S. 65-74!
- 25, - —, zwischen Z. 8 und 7 v. unten s. h.:

  Nitsch (Andreas), churf. sächs. Hofrath, in Görlitz; s. unten d. Art.: Rosenkreuze (*die Gesellschaft vom*), im Abschn. 2, Num. 37!]!
- 27, - —, Note, am Schlusse s. h.: — S. hierzu die Artt.: Orient und Reisen!
- 29, - —, Z. 15 v. u., l. S. 160-162!
- 30, - —, - 22 —, vor: *oder*, s. h.: (in der Ausg. von 1766 p. 143-146)!
- —, - —, - 17 v. u., nach: 130, s. h.: verbunden mit dem

Digitized by Google

dazu gehörigen „zweyten u. dritten Sc-
ben eines Profanen" u. s. w., S. 6-

S. 30, Sp. a, Z. 14 v. unt., vor: wo, setze hinzu: (oder p. 164 de la nouvelle édit.)!

– —, - b, zwischen Z. 3 und 4 s. h.:

[Noffodei; s. unten den Art. Strick!]!

- 31, - a, - 18 v. u., l. *Josiah!*

- —, - —, - 14 —, vor: *Vortrage*, s. h.: und im „Fr-
masons' Magaz. for Sept. 1794", p. 15-
abgedruckten!

- —, - b, - 19 v. u., statt: *Edelmuth*, setze: Freisinnig-
und Biederkeit!

- —, - —, - 5 v. u., vor: *gehörten*, s. h.: [s. diesen Art.]

- 32, - a, - 1, statt: *altenglisches*, l. *französisches!*

- —, - —, - 2, s. h.: ingl. „Annuaire maçonn., pour -
p. 124-131!

- —, - —, - 15 v. u., s. h.: S. die Fortsetzung dieser Sc-
unten im Art.: Publicität, unter Num-

- 33, - b, - 21 v. u., vor dem] s. h.: In der zweiten Ausg.
des „Const.-Buchs" von *Anderson* v. J.
1738 wird p. 230 bekannt gemacht, dass der
Kupferstecher *Johann Pine* die Abbildung
davon in Folio verkaufe!

- 34, - a, - 6, l. diesen und den Art.: Schotte, in Fragstücke, Num. 14!

- —, - b, - 2 v. u., l. B. 1, S. 75, Sp. b, und!

- —, - —, - 1 —, vor dem] s. h.: und „den Signstern", Th. 2, S. 1-107 und 119-124!

- 36, - a, - 11, nach: Obere, s. h.: und Schotte,!

- 41, - b, - 4, vor dem] s. h.: und Wurmb!

- 45, - a, zwischen Z. 14 und 15 s. h.:

[Oculisten-Gesellschaft (die); s. darüber „den neu-aufgesteckten Brennenden Leuchter des Freymaurer-Ordens" (Leipzig 1746), S. 444-455!]

[Oconomen (die) der Loge; s. Stewards!]!

- —, - —, - 18, l. Öffnen (das)!

- —, - —, - 4 v. u., vor dem] s. h.: und „*Sarsena*", S. 86 f.!

- 48, - —, - 12, vor dem] s. h.: und Sudthausen!

- —, - —, zwischen Z. 13 und 12 v. unt. s. h.:

[Ophiron; s. Wöllner!]!

- —, - b, - 13, nach dem Puncte s. h.: *)

[*) S. oben B. 2, S. 436! Der Schluſs der dort ausgezogenen Stelle lautet *so.* — „Bei diesen Weigerungen und Widersprüchen gab das Groſsmeisterthum, (wie billig,) zwar

nach, verlieſs auch die Idee von einem Ritterorden wieder u. kehrte in die Schranken der vorigen groſsen Loge zurück, war aber doch übrigens mit den Logen zu York, und in Schottland und Irland, einverstanden, daſs die Freimaurer, als zu löblichen Zwekken vereinigte Brüderschaften, einen *statum peculiarem* hätten, der, wenn auch gleich das römische Kirchenrecht auf sie, als *clericos*, nicht anwendbar, doch die FMrei zu einem *Orden* mache; und selbst K. *Georg I.* erkannte aus eben diesen Gründen, nachdem die FMrer zu Entdeckung der zu Gunsten des Prätendenten 1722 entstandenen Verschwörung beigetragen hatten, die FMrei für einen solchen Orden an, jedoch mit der Erklärung, daſs dieser Orden, der englischen Freiheit gemäſs, ohne Widerrede zwar geduldet werden müsse, daſs er aber, wenn er auch, bürgerliche Rechte im Staate zu erlangen, wünsche, solche erst dann erlangen könne, wenn er sich irgend einer Zunft, wie gewöhnlich, incorporiren oder sich als besondere Corporation parentisiren lieſse. Als ein solcher Orden ist denn auch die FMrei vom J. 1723 an durch das Groſsmeisterthum in London zu verbreiten angefangen worden, obgleich nach der im J. 1736 erfolgten Spaltung die Benennung: *Brüderschaft*, wieder gewöhnlicher geworden ist."]!

S. 48, Sp. b, letzte Z., setze hinzu: und Schottische Maurerei!

– 50, – a, Z. 10 v. u., vor dem] s. h.: und die Artt.: Hiram-Abbif und Melesino!

– 52, – –, Note, letzte Z., s. h.: und „la Maçonnerie"!

– –, – b, Z. 14, vor dem] s. h.: Vergl. oben B. 1, S. 150, Sp. a, und S. 283-285, B. 2, S. 368-370, 491, Sp. b f., und S. 496, Sp. b, ingl. unten den Schluſs des Art.: Proben!

– 53, – –, – 4 v. unt., setze hinzu: *)

[*) Die Basilica der alten Römer, das Muster der neueren Kirchen, war in der Form eines länglichen Vierecks, ihr Haupteingang in *Westen* und der Altar im *Osten* vor der Statue des Gottes, dem sie gewidmet war.]!

– 54, – a, – 5, vor dem] s. h.: Reisen und Wind!

– –, – –, – 18 v. u., l. (ein Gross-)!

– 55, – –, – 9, vor dem] s. h.: sowie den Art.: Sayer, Note 2!

S. 55, Sp. a, Z. 21, setze hinzu: Vgl. die Artt.: Erkenntnisstufen und Schottische Logen!
- —, - —, - 4 v. u., s. h.: — [„Ce grade a pour la reconstruction du Temple après les années de captivité.“ Aus dem „Diction. maçonn.“, p. 51.]!
- —, - b, - 14, s. h.: — „Ce grade singulier, tiré de l'Apocalypse, est composé d'emblêmes ... miques.“ Aus dem „Dictionn. maçonn.“, p. 53.]!
- 57, - a, zwischen Z. 13 und 12 v. u. s. h.: [Ormuzd; s. oben B. 1, S. ... Sp. b, u. d. A.: Zoroaster!] [Orno (Eques ab); s. Du... furth!]!
- 65, - —, - 28, l. S. 491, Sp. b, bis S. 495!
- 68, - —, - 16, vor: *trug*, s. h.: [als Cleriker aber: *Equestion*,]!
- —, - b, - 4, vor dem] s. h.: — S. einen Brief ... im „Anti-Saint-Nicaise“, Th. ... 36-52!
- —, - —, zwischen Z. 25 und 26 s. h.: [Oxenstjerna (Graf von); s. Zinnendorf!]!
- 71, - a, - 9, s. h.: „*Sprengel's* Versuch einer pragm. Gesch. der Arzneikunde“, Th. 5, S. ... 456, und (*Adelung's*) „Gesch. der menschl. Narrheit“, Th. 7 (1789), S. 189-3..., unter Nr. 73: „*Theophrastus Paracelsus*, ... Kabbalist und Charlatan.“!
- 73, - —, - —, l. à fond!
- 76, - —, - 2 v. u., l. Le!
- 83, - —, - 5 —, nach: *Soviel*, s. h.: auch Semestwort und,!
- 84, - b, - 11 v. u., s. h.: und Russland!
- 85, - a, - 2, nach dem Puncte s. h.: Sie ist in Kreuzform nach dem reinsten griechischen Geschmack aufgeführt und hat in der Fronte zwei ziemlich hohe Thürme und vor dem Chor zwischen den beiden Flügeln die ungeheure Kuppel, die sich über alle Gebäude in London erhebt. Im Innern ist sie einfach weiſs und ringsherum mit vielen Gemälern berühmter Männer ausgestattet. „A popular history and description of St. Paul's cathedral; with explanations of the monumental designs.“ Lond. 1824, ... VIII u. 68 pp.!
- —, - —, - 6 —, l. Aldemaro!
—, - —, - 5 —, statt: *ungenannten Rittern*, setze: ...

Frankreich gebürtigen Rittern, gewesenen Waffengefährten *Gottfried's von Bouillon*, die in Palästina zurückgeblieben waren,!
85, Sp. b, Z. 11 v. u., nach: *und*, setze hinzu: unter thätiger Mitwirkung des Abtes *Bernhard* von Clairvaux,!
—, — —, - 10 v. u., statt: *Bernhard*, setze *Benedict*, mit einigen von Jenem für nöthig erachteten Abänderungen,!
—, — —, - 6-2 v. u., streiche die Worte: *Im J.* bis zu dem Worte: *Vergl.*, und setze: „*Payens* wurde wahrscheinlich im J. 1134 bei der Belagerung von Damascus getödet.!
88, - a, - 18 v. u., setze: 510, Sp. a, Z. 17 ff. v. u., ingl. unten im Art.: Processionen,!
—, - b, - 8, s. h.: Vergl. den Art.: Regulations!
91, - a, - 5 v. u., nach dem Puncte s. h.: S. einen Auszug dieser Übers. in „dem neu-aufgesteckten Brennenden Leuchter des Freymäurer-Ordens", (Leipzig 1746; in 8.) S. 455-480! Am Ende steht die Bemerkung, daſs im J. 1745 sowol in Copenhagen, als in Leipzig, bei Mumme, (s. die folgende Seite, Sp. a, unter d!) zwei Nachdrücke erschienen wären, letzterer mit einigen Zusätzen.!
92, - b, - 27, nach: *Französ.*, s. h.: *)

*) [„Le véritable portrait d'un Franc-Maçon. — Ecrit de M. *Uriot* à un de ses amis." 1744; 60 pp. in 8.]!

94, - a, - 3, vor: *geb.*, s. h.: [einige Jahre lang Bibliothecar in Berlin,]!
96, - —, - 10, nach den Zahlen s. h.: und sein Bild zu den kurzen Nachrichten von ihm im „Freemasons' Magaz. for July 1795";!
—, - b, - 17, vor: *heiſsen*, s. h.: [s. diese Artt.!]!
97, - —, - 3 v. u., s. h.: und S. 426 f.,!
—, - —, letzte Z., s. h.: — S. auch B. 2, S. 298, Sp. a!
98, - —, Z. 7, s. h.: [*Bazot* umschreibt in seinem „Manuel" (ed. 1819), p. 155, *le pavé mosaïque* folgendermaſsen. —

„Pavé du temple. — Indication symbolique de la réunion des rangs, des opinions et des systèmes religieux, qui se confondent dans la Franche-Maçonnerie. — Le *carreau blanc* du pavé mosaïque est l'emblême de l'âme pure d'un Maçon; le *carreau noir* est celui des vices, auxquels le profane est livré.]!

99, - —, - 5 v. u., s. h.: ingl. unten den Art.: Schnur!
101, - a, - 18 —, —: und unten den Art.: Ritual (das primitive)!
—, - —, - 4 v. u., nach: *Verf.*, s. h.: (Charles Nodier,)!

S. 102, Sp. a, Z. 17, s. h.: womit *ebendas.*, Nro. 51 u. 52 v.
1826, das Bruchstück aus den „Mém
de *Robert Guillemard*, Sergeant en re
te," (2 Tomes; 1826; 8.) chap. V, zu
binden ist.!

– — – b, – 22, nach: *aus*, s. h.: *)
[*) S. diese beiden Circulare im wiener „Jo
nale" vom J. 1785, Qu. 1, S. 196-2
und Qu. 2, S. 224-238!]!

– 103, – a, – 19, nach: *auf*, s. h.: [und zwar hauptsäch
aus dem Grunde, weil sich derselbe
gesellschaftlichen Ordnung zum Tro
der Mitte des Staats in der Form, in we
cher er bestand, festgesetzt hatte,]!

– 105, – —, zwischen Z. 17 und 16 v. u. s. h.:
[Plommenfelt (C. A. von), Cer
monienmeister des Königs von Schw
den; s. den Art.: Wurmb!]!

– 117, – —, – 1, statt: *Drei*, setze: Vier!

– —, – —, – 5, l. 1822!

– —, – —, – 10, – — !

– 118, – b, – 23 v. u., s. h.: *)
[*) S. auch die engl. Schrift: „John Coustos's
Sufferings for Free Masonry in the In-
quisition at Lisbon." London, 1746;
Diese steht wieder abgedruckt im „Free-
masons' Magaz.", Vol. I, p. 555-5
und Vol. II, p. 97-100, 169-172, 249-2
331-355 und 440-445.]!

– —, – —, – 9 v. u., nach den Zahlen s. h.: sowie, ohne
Angabe der Quelle, in der „FMrer-Bibl.",
St. 8, S. 88-101,!

– 122, – a, – 2 v. u., s. h.: [S. die Artt.: Johnson (S. 1
auch 175, Sp. b), Raven und Starck!]

– 123, – b, – 1, statt: *Englischen*, setze: „Freemasons' Ma-
gaz. for January 1795", Vol. IIII, (p. 3-
Memoirs of Mr. William Preston,) von
S. J. (das ist *Stephen Jones*)!

– —, – —, – 14, statt: *Lehrers*, l. Predigers (*teacher*)!

– 124, – a, – 8 v. u., l. in einer von der altengl. Großloge
von London mit der Dispensation zur An-
nahme von Masonen ausgestatteten u. hie
darauf förmlich constituirten Loge,!

– —, – b, – 3 v. u., vor: *In*, s. h.: *)
[*) Im „Freemasons' Magaz. for April 179
Vol. VIII, p. 255, heifst es in einer Note
mit der Überschrift: *Prestonian Lectures*
„Diese Lehrstücke werden noch immer
mit der Unterstützung vieler *erfahrner und*
verständiger Mitglieder beehrt, die sich
jeden Sonntag Abends um 8 Uhr in — ve-

sammlen. Wir sind überzeugt, daſs diese Anstalt zur Aufmunterung eines jeden eifrigen und wiſsbegierigen Masons sehr Viel beiträgt; da ihr Hauptzweck ist, die Grundsätze der masonischen Lehrstücke, zur Unterweisung aller derjenigen Brüder, die es wünschen und zugegen seyn können, zu erforschen und zu erörtern. Da wir unter den ersten Vorstehern den würdigen Verf. der „Illustrations" erblicken; so besorgen wir: wir möchten sowol der Anstalt, als unseren Lesern, ein schlechtes Compliment machen, wenn wir diese Gesellschaft der Aufmerksamkeit solcher Brüder, welche nach Unterricht und Aufklärung Verlangen tragen, noch weiter empfehlen wollten."]!

125, Sp. b, vor dem — setze hinzu:

Dieser Aufsatz schlieſst sich im englischen „Magane" mit Nachstehendem, was im leipziger „Magane" nicht mit übersetzt worden ist. —

„Im J. 1787 rief Herr *Preston* den alten und ehrwürdigen Orn vom *Harodim*" [s. oben B. 2, S. 46 ff.!] „wieder in's Leben id setzte davon in London ein Groſscapitel ein. In diesem erden die Lehrstücke über die Masonei vollständig geliefert id von Zeit zu Zeit durch die Genossen (*companions*), denen r hochachtbare Lord *Macdonald* als Groſspatron und die Esires *Jakob Heseltine*," [s. diesen Art.!] „*Wilhelm Birch*, *Jonn Spottiswoode* und *Wilhelm Meyrick* als Vicepatrone vorsitzen, läutert." (Der Ort und die Tage der Versammlungen sind renso oben B. 2, S. 48, Sp. a, in der Note, angegeben.) „Diese nstalt erheischt Ehrfurcht und verdient Unterstützung, umso ehr da sie, während die ganze alte Reinheit der" [masonischen] Wissenschaft von ihr erhalten (*preserved*) wird, das Mittel (*vecle*), wodurch diese den Ohren zugeführt wird, verfeinert (*renes*), gleich dem Diamanten, der nicht weniger ein Diamant t, nachdem man ihn, um seinen Werth zu steigern, geschlifn hat." — Diese hochtönenden Worte sollten wahrscheinlich um Besuche jener Versammlungen anlocken.]!

. 126, Sp. b, Z. 20 v. u., nach dem — s. h.: Ein andres Bild von ihm, en medaillon, ohne die Zeichen der Logenmeisterwürde, mit etwas abweichenden Gesichtszügen, ist dem hier ausgezogenen Aufsatze vorgesetzt worden und hat die Unterschriften: „*Drummond* pinx., *Leney* sc. — Published by *J. Parsons*, Febr. 1. 1795."!

\- 132, - —, - 9, nach den Zahlen s. h.: verbunden mit S. 15 f.,!

\- 133, - —, - 12 v. u., s. h.: und „den Signatstern", Th. 2, S. 108-119!

Digitized by Google

S. 134, Sp. a, Z. 11 v. u., vor dem (setze hinzu: Friedrich Wilhelm!
- —, - —, - 7 v. u., vor dem] s. h.: sowie d. Art.: R...!
- —, - b, - 20 v. u., nach: *Br.*, s. h.: "(*Carl David*)"!
- —, - —, - 19 —, streiche: *damal.*, und setze: geheim Kriegsrath u. Stadtpräsidenten,! — (Hierauf sind die Worte: *und nachherigen*, b. Z. 16 v. u. zum Worte: *Justizminister*, zu streichen.)
- 135, - a, - 8 v. u., nach: *vergl.*, s. h.: oben B. 1, S. ... und 452, ingl.!
- 136, - b, - 5, nach: *Prinzen*, s. h.: [s. hierzu den Art. Gloucester, in diesen Zusätzen!]!
- 141, - a, - 9 v. u., s. h.: und die Note im Art.: Sachsen (*die Herzogthümer*)!
- 150, - —, - 3, statt des Puncts s. h.: und unten d. Schluss der Artt.: Schau- und Lustspiele ... Schneider!
- —, - —, - 12, statt des Puncts s. h.: und vorzüglich unter im letzten Abschn. des Art.: Wedekind!
- 151, - b, - 12, s. h.: *)

*) Nach der *hall.* „A. L. Z." von 182., Num. 13, stellt *F. W. Carové*, Dr. d. Phil. u. Lic. d. R., in seiner Schrift: „Über das Recht, die Weise und die wichtigsten Gegenstände der öffentl. Beurtheilung", (Trier, 1825; in 8.) den Satz auf und führt ihn gründlich aus: „*Öffentlichkeit* ist überwiegendes sittliches Bedürfniſs der zum Höheren aufstrebenden Menschheit und heilige Pflicht des Menschen gegen sein Geschlecht, damit möglich Viele durch Erkenntniſs zum Selbstbewuſstwerden ihrer Würde gelangen: sie ist *die Lebensatmosphäre des Menschen — die Grundbedingung seiner geistigen Erziehung*."!

- 156, - a, - 19, nach: *Weichsel*, s. h.: (Justizcommissair in Magdeburg)!
- 161, - b, - 8 v. u., streiche: *'s!*
- —, - —, - 7 —, — : *Schrift!*
- 163, - —, - 13, l. freien!
- 164, - —, - 3 v. u., s. h.: ingl. unten im Art.: Ritual eine andre aus dem „Literatur-Blatte" von 1822!
- 176, - a, - 12 v. u., nach dem Puncte s. h.: "[S. hierzu oben B. 1, S. 287, Sp. b!] „!
- 177, - —, - 19, nach dem) s. h.: — [daſs in jedem rechtwinkeligen Dreiecke das Quadrat der dem rechten Winkel gegenüber liegenden Seite den Quadraten der beiden anderen Seiten gleich sey,] — „!

Digitized by Google

178, Sp. a, Z. 19, nach: 28, setze hinzu: welche in der „FMrer-Bibl.“, St. 8, S. 62-82, ohne Angabe der Quelle, nachgedruckt worden,!

—, - b, - 10, statt: *Zwei*, l. Drei!

—, - —, - 15, vor: *und*, s. h.: b) von *Schultheſs* s. in der sogleich anzuführenden Übers. der „Commentaires“ u. s. w.!

—, - —, - —, nach: *und*, l. c)!

—, - —, - 21, nach den Zahlen s. h.: Noch ist zu bemerken: d) „Das goldne Gedicht. Eine Festgabe zum 10. Dec. 1826. Hirschberg.“ (8 Blatt in gr. 8.) — eine freie Übers. in gereimten Versen vom Br. *Wilhelm Ludwig Schmidt*, Dr. d. A. in Warmbrunn.!

—, - —, - 10 v. u., s. h.: Die deutsche Übers. von *Schultheſs* hat den Titel: „*Hierocles* Auslegung der goldenen Verse der Pythagoräer.“ Zürich, 1778; in 8!

179, - a, - 2 f., l. 340, Sp. b, und 343!

—, - —, - 9, s. h.: sowie eine kürzere *Ebendess.* in der *altenburger* „Zeitschrift“, B. 1, S. 496-502!
6) „Dr. *Heinrich Ritter's* Geschichte der Pythagorischen Philosophie.“ Hamburg, 1826; VIII und 233 SS. in 8.!

—, - —, - 11, statt: 6), l. 7)!

190, - b, - 24, s. h.: — Vergl. Br. *Schneider's* Briefe, die Gesch. der FMrei betr., in der *altenburger* „Zeitschrift“ a. d. J. 1826, H. 2, S. 178-208!

—, - —, vor Z. 5 s. h.: Racknitz (Freiherr zu); s. Zeschau!

191, - a, Z. 17 f. v. u., statt: *Eine — — seyn*, l. Eine *neue* unveränderte Ausgabe (vielleicht nur mit einem neuen Titelblatte) ist unter d. Ortsangabe: *Leipzig und Berlin*, 1811 erschienen.!

—, - —, - 9 v. u., s. h.: S. V-XI:!

192, - —, Note, Z. 2 v. u., vor: *und*, s. h.: welches auf S. 100-205 einen *Nachtrag* zum „Freidenker“ enthält,!

193, - b, - 18 v. u., vor dem] s. h.: und unten den Art.: Schnur!

—, - —, letzte Z., statt: *er*, l. dieser Freidenker!

194, - a, Z. 4 v. u., s. h.: *)
[*) In der „Encyclop. maçonn. p. Chemin-Dupontès“, T. I, p. 294, heiſst es: „L'écossais *Ramsay*, fondateur d'une nouvelle franc-maçonnerie, (et qui, dans notre opinion, *l'a gâtée*, *en la surchargeant*,) la fait descendre des croisades.“]!

—, - b, - 19 f., streiche die Worte: *was nicht darin steht*,!

—, - —, - 22, statt: *aus*, s. h.: wie er
a) in dem oben B. 1, S. 412, Sp. a, ange-

Digitized by Google

führten Werke des Brs *de la Tierce*, p. 12
142, *) dann

b) in dem „Almanach des Cocus, au-
quel on a joint un recueil de Pieces sur les
Francs-Maçons." — „Par un Philosophe
Garçon, A Constantinople, de l'Imprime-
rie du Grand Seigneur. M. DCC. XLI. Avec
Approbation des Sultanes." (24 unpag. B.
und dann XLVIII et 48 pp. in kl. 8., mit ei-
nem Titelkupfer;) und

c) in — — —!

[*) Hätte der Herausgeber früher entdeckt,
daſs jener *Discours* in diesem Werke
steht: so würde er ihn daraus haben ab-
drucken lassen; denn die darin abwei-
chenden Lesarten scheinen, die richti-
geren zu seyn.]

S. 194, Sp. a, Z. 13 v. u., statt: *einem Buche*, l. zwei Büchern
- —, - —, - 6 —, l. ist in b) p. 30-45 und in c) p. 41-
- —, - —, - 4 —, statt: 421, l. 412!
- —, - —, - 5 —, vor: *Ein*, setze: d)!
- 195. - a, - 8, nach der Jahrzahl setze hinzu: *)

[*) Eine deutsche Übers. davon steht im „An-
hange zum Constit.-Buch der Frey-Mäu-
rer", (Frankf. a. M. 1743, auch 1762,) S.
127-140. und in „dem sich selbst ver-
theidig. Freymäurer", (Frankf. u. Leipz.
1744.) S. 173-186.]!

- —, - —, - 13, nach den Zahlen s. h.: ; woraus erhellet,
daſs diesen groſsmeisterlichen Aussprüchen
zu ihrer Zeit eine besondere Wichtigkeit
beigelegt wurde.!
- —, - —, - 14 f., statt dieser Worte l. steht als Note, Was
de la Tierce in dem Werke unter a), p. 142,
hinzugesetzt hatte.!
- 196, - b, - 22, statt: *que*, l. qui!
- 197, - a, - 6 v. u., l. d'illustres!
- 199, - —, - 9 —, l. Ritter-Lehrling!
- —, - b, - 4, l. *Jacques*, Lord Steward d'Écosse!
- 202, - a, - 10, l. *Carl Ludwig Friedrich!*
- —, - —, - 13, l. 14-19!
- —, - —, - 18, l. *Ludwig George Carl!*
- —, - —, - 35, s. h.: S. unten den Art.: Wöllner!
- —, - b, - 17 v. u., s. h.: Vergl. den Art.: Starck!
- 206, - a, - 3, statt: System, l. Ritual!
- —, - b, - 4 v. u., s. h.: [Die Eigenschaften eines Redners
werden entwickelt in Br. *Vogel's* „Reden",
(S. unt. d. A.: Ursprung, Nr 17!) S. 12-17.]
- 207, - —, - 18, vor dem] s. h.: — Die *Instruction für den
Br. Redner* in der Gr. Mutterloge zu den
3 Weltkugeln in Berlin steht abgedruckt
in dem „maurer. Taschenb. a. d. J. 5801
von X. Y. Z.", S. 88-90.!

Digitized by Google

S. 207, Sp. b, zwischen Z. 22 und 23 s. h.:
[Regeln (Freimaurer-); s. oben B. 1, S. 268 f.!]!

- —, a —, — Z. 26 und 27 s. h.:

[Regensburg. Hier wurde im J. 1768 die Loge: *la Croissante aux trois clefs*, von der Groſsloge von Holland gestiftet, im J. 1773 aber an den betreffenden Provinzialgroſsmeister übereignet. S. „le Code Maçon“, (1773; gr. 8.) p. 114 suiv.!

Die auf die 25jährige Stiftungfeier dieser Loge geprägte silberne Denkmünze ist abgebildet in dem *cöthener* „Taschenbuche a. d. J. 1803“, Num. 4.

S. übrigens den Schluſs des 2ten Abschn. vom Art.: Wilhelmsbad!]!

S. 209, Sp. a, zwischen Z. 4 und 3 v. unt. s. h.:
[Reinhold; s. Decius!]!

- 216, - b, Z. 3 v. u., vor dem] s. h.: und den Art.; Stein (der rohe)!

- 218, - a, zwischen Z. 2 und 3 s. h.:
[Rhode (Johann Gottlieb), Prof. an der kön. Kriegsschule u. zuletzt Redacteur der polit. Zeitung in Breslau, gest. am 23. Aug. 1827, 67 J. alt. S. oben B. 1, S. 376, Num. 4, u. unten die Artt.: Tafellogen und Tempel, Abschn. 2!]!

- 222, - —, — Z. 11 und 12 s. h.:
[Ritter (der Grosscomthur der wohlthätigen) — *Grand-Commandeur des Chevaliers bienfaisans* — ist der 67ste Grad des misphraim'schen Systems!]!

- 232, - —, Z. 24, nach: *Sp. b*, s. h.: und dem Art.: Zinnendorf,!

- 236, - —, - 12, vor dem] s. h.: geb. 1739, gest. 1805,!

- 237, - —, - — v. u., vor: *wurde*, s. h.: unter dem Titel: „On the Influence attributed to Philosophers, Free Masons, and to the Illuminati on the Revolution in France; from the French of *J. J. Mounier*“; (von *Jakob Walker*, A. M.; Lond. 1801; 8.)!

- 238, - —, - 3, vor: *in*, s. h.: auch Mstr v. St. der Loge: *zum goldnen Greif*,!

- —, - —, - 24, nach: *Im*, s. h.: J. 1773 war er bei dem berliner Convente; (s. unten den Artikel: Wöllner!) und im — —:

Digitized by Google

S. 245, Sp. a, Z. 4, setze hinzu: *)

[*) In dem altenburger „Constit. - Buche“, S. 137 unten, bemerkte Br. *Schneider*: „Einige Systeme haben diese Rosen abgeschafft, aber mit Unrecht; denn es ist bekannt, daſs seit Einführung des Zunftwesens die Mitglieder einer Zunft zu Verschweigung der Zunftheimlichkeiten verpflichtet worden und Rosen von jeher Bilder der Verschwiegenheit um deſswillen gewesen sind, weil schon der alte römische Ausdruck: *sub rosa dictum esto*, daher genommen ist. *So* wurden auch bei den alten freien und angenommenen Maurern — (und in einigen Logen geschieht es noch,) — am Bundesfeste Rosen ausgetheilt.]!

- —, - —, - 12, nach: *dem*, s. h.: am 26. Jan. 1827, 77 J. alt, verstorbenen!
- —, - —, - 13 f., l. *Frank*, der damals!
- —, - —, - 15 - 17, l. nachher Stiftsregierungrath in M. und zuletzt Kreisamtmann in Neustadt an der Orla war,)!
- —, - —, - 18, s. h.: S. auch d. Art.: Steinmetzbrüderschaften!
- —, - b, vor den Art.: Rosenkreuz, s. h.:

Rosenberg (Baron von); s. den Art.: Zinnendorf!]!

- 246, - —, Z. 7 v. u., vor: *Ein*, s. h.: *)

[*) In dem „Journale von und für Deutschland“ a. d. J. 1788 hat der k. dän. Justizrath *H. W. Lawätz*, in Altona, einen *Versuch einer Litteratur der Rosenkreuzer* geliefert und sowol im St. 5, S. 455 - 461, 81 — als im St. 10, S. 271 - 277, 100 der dahin gehörigen Titel verzeichnet.]!

- 247, - —, - 8, s. h.: S. darüber das „Wirtemberg. Repertor. der Litteratur“ von 1783, St. 3, S. 512 - 562: *Neue Erläuterungen, die Gesch. der Rosenkreuzer und Goldmacher betr.*!
- —, - —, - 9, nach: *oben*, s. h.: im B. 1, S. 243 - 249.!
- 248, - —, vor der letzten Z. s. h.: 6 b) „Gespräche *Maurerey* betreffend. Nebst einem *Anhange von Rosenkreuzern*.“ (Eine allegor. Vignette.) Leipzig, 1785; XII und 330 SS. in 8. Der Anhang fängt S. 269 an.!
- 249, - —, vor Z. 14 v. u., s. h.: 16 b) Die deutsche Übers. der seltnen Schrift von *Gabr. Naudé*: „Instruction à la France sur les Rosecroix“, (Paris 1623,) in dem Werke: „Über geheime Wissenschaften, Initiationen und neuere

Verbindungen", B. 1, (Altenburg 1786,) S. 247-349; worauf bis S. 368 ein *Anhang einiger Rosenkreuzer-Statuten* folgt, — Beides mit Anmerkk. des Übersetzers.!

S. 254, Sp. a, zwischen Z. 26 u. 27 s. h.: 38 b) „Les Roses-Croix, par *Parny*"; à Paris, 1807. Voir „Archives littéraires", No. XLVI!

38 c) „Spinalba oder Offenbarungen aus dem Rosenkreuzerorden. Aus dem Franz. des *Regnault-Warin* bearbeitet und abgekürzt von *Friedrich von Oertel.*" (Leipzig 1806; 2 Theile in 8. — Ein Roman von der schrecklich-romantischen Gattung; und die *Offenbarungen* sind Nichts, als Erdichtung.!

- —, - —, zwischen Z. 32 u. 33 setze hinzu: 39 b) Die unten im Art.: Tempelherrenorden, unter Nr 71 verzeichnete Schrift.!

- —, - —, Z. 36, vor dem] setze mit neuer Zeile hinzu:

41) „Die beyden Hauptschriften der Rosenkreuzer, die Fama und die Confession." u. s. w. Frankf. a. M. 1827; XII u. 95 SS. in 8. Vergl. den Art.: Andreae!

- 257, - —, vor Z. 20 v. u. s. h.: *Nicolai* hat in seiner „Reisebeschreibung", B. 6, S. 485, als „sehr wahrscheinlich" angegeben, daſs „die nachher so berühmt gewordene Verbindung der Rosenkreuzer durch den *Freiherrn Achaz von Hohenfeld*, Einen der evangel. Landstände in Österreich ob der Ens zu Anfange des 17. Jahrhund., der durch den hartherzigen Kaiser *Ferdinand II.* gezwungen worden, der Religion wegen, aus seinem Vaterlande zu seinem vertrauten Freunde, *Valentin Andreae*, zu flüchten, den ersten Anfang genommen habe."!

- —, - b, Z. 19, l. *Schrepfer!*

- 258, - a, - 9 v. u., l. *Schrepfer'schen!*

- —, - —, - 5 — , nach: *Vertrauten*, s. h.: der damal. chursächs. Gesandte bei der Reichsversammlung in Regensburg u. nachher. Conferenzminister *Peter Friedrich Graf von Hohenthal*, (im Orden von der stricten Observanz *Eques a meta*,)!

- 259, - —, - 22, l. *Ophiron!*

- 265, - —, - 12, vor dem] s. h.: — Vgl. hierzu den Art.: F. J. W. Schröder!

- —, - —, - 5 v. u., vor dem] s. h.: wie es 1787 von dem Grand Orient de France angenommen worden ist!

Digitized by Google

S. 265, Sp. b, Z. 5, nach: Kreuz, s. h.; Ritter vom drei-fachen)!
- 267, - a, zwischen Z. 10 und 9 v. u. s. h.:
[Rupe (Eques a); s. Uffel!]!
- 268, + —, — Z. 7 und 6 v. unt. s. h.: In dem „Free-Masons Calendar for 1804" stehen p. 40 unter den von der Groſsloge von England im J. 1774 constituirten Logen: Num. 303-307, *zu den 9 Musen*, *zur Muse Urania* und *zur Bellona*, in Petersburg, *zum Mars*, in Jassy, und *zur Muse Clio*, in Moscau, sowie p. 41: Num. 345 eine Loge in Liebau, in Curland, und p. 42: Num. 413 eine Loge *Asträa* in Kiel.!
- —, - b, Z. 5, s. h.: — (Vergl. in der altenburger „Zeitschrift", B. 1, H. 1, S. 1-42, den Aufsatz des Brs *Fischer* (s. den Zusatz auf der vor. S. 727, Z. 36 ff.!): *die Maurerei im Orient von Ruſsland unter der Regierung der Kaiserin Catharina II.!*)!
- 272, - a, - 13, vor: *als*, s. h.: (vergl. das *Heldmann'sche* Werk, S. 541-547!)!
- 273, - —, - 5, streiche: armata!
- —, - —, - 17 v. u., vor: *so*, s. h.: [s. vielmehr oben den Art.: August III.!]!
- 277, - —, - 12 der Note, s. h.: *)
[*) Später erschien eine andre auf 19 SS. in kl. 4. unter dem Titel: „Rede, die der Sehrehrw. Meister Bruder *von Hardenberg*, in der Loge *Minerva zum Zirkel* zu Leipzig am Johannisfeste gehalten" u. s. w. „Im Jahr der Freyheit 5747."]!
- —, - b, - 4 der Note, nach: *sich*, s. h.: — in der Liste der Präfectur Ivenack (*Hamburg*)!
- —, - —, - — der Note, nach: *ein*, s. h.: D. Med. u. Physicus *Ernst Lossau*, mit dem Ordensnamen: *a campana*, ingl. unter den Rittern der Präfectur Eydendorp (*Schleswig*) ein ——!
- —, - —, Note, letzte Z., vor dem] s. h.: S. auch in der „Abgenöthigten Fortsetzung des Anti-St. Nicaise", S. 210-214, Briefe eines *Lossau* aus Hamburg vom J. 1765!
- 278, - —, Z. 6, s. h.: — Am 1. Juli 1827 wurde daselbst eine neue Loge: *zu den 5 groſsen Lichtern*, eröffnet, welche von Mitgliedern der vormal. Loge: *zu den 3 Hammern*, und der einige Zeit vorher von Weissenfels nach Naumburg verlegten Loge: *zum Zirkel der Eintracht*, errichtet worden war.!
- 280, - —, - 22, vor dem] s. h.: Oder meinte er vielleicht Dessen Vater, den Chevalier *St. George*?!

S. 280, Sp. b, Z. 28, nach: *der*, s. h.: damalige Major u. nachherige!

- 281, - a, letzte Z. der Note, s. h.: Den Widerruf jenes Patents s. in der Vergleichsacte zwischen der Groſsloge von London und der Gr. Landesloge zu Berlin vom 13. Oct. 1773!

- 284, - b, Z. 15, streiche: *und*, u. setze mit neuer Z. hinzu:

17) zu Wildenfels, im Erzgebirge, die Loge: *zum goldnen Apfel*, errichtet von dem Br. *Joh. Sam. Petermann*, (damal. Hofmeister der jungen *Freiherren von Mengden*, später herzoglich-mecklenburg. Hofrathe,) unter der Constitution der Gr. Landesloge von Deutschland zu Berlin vom 16. Nov. 1776, welche zuerst von 1777 bis 1779 in der Stadt Zwickau, dann, nachdem das Local eingerichtet worden, vom 23. Nov. 1779 an, in Wildenfels selbst, gearbeitet hat, im J. 1781 aber nach Dresden verlegt, im J. 1783 von der Mutterloge: *zu den 3 Schlüsseln*, in Regensburg unter dem Namen: *zu den 3 Granatäpfeln*, ferner am 6. Sept. 1790, unter dem vorigen Namen, abermals von der Gr. Landesloge in Berlin und endlich im J. 1806 von der Gr. Provinzialloge von Hamburg und Niedersachsen von Neuem constituirt worden, seit 1812 aber in den Logenbund der Gr. Landesloge von Sachsen getreten ist, und [mit neuer Zeile] 18) — —!

S. 289, Sp. b, Z. 17, l. the!

- 292, - —, Note, letzte Z., s. h.: S. den Art.: Zierathen!

- 293, - a, Z. 20, zum Anfange der Zeile setze ein [hinzu!

- —, - —, - 23, l. 1812!

- 296, - —, zwischen Z. 8 und 9 s. h.:

[Salina (Eques a); s. Voigts!]!

- 297, - b, - 21 v. u., nach: *Atalantis*", s. h.: *)

[*) „Nova Atlantis per *Franc. Baconum, Baronem de Verulamio*, Vice Comitem *S. Albani*." Ultraj. 1643. 96 pp. in 12. Ist, sowie „*Thomae Campanellae* civitas solis", *propter affinitatem materiae*, der Schrift: „Mundus alter et idem. Authore *Mercurio britannico*." angedruckt, jede mit besondern Titel und Seitenzahlen. Der Herausgeber hat die Vorrede p. 4. unterzeichnet: „*Guil. Rawley*."]!

- 298, - a, - 17, nach dem Puncte s. h.: *)

[*) Das Gespräch über die *Atlantis* vom Br. *Mörlin* in dem *altenburger* „Journale für FMrei", B. 2, S. 581-605, ist hier zum Nachlesen zu empfehlen.]!

- —, - —, - 14 v. u., vor dem] s. mit neuer Zeile hinzu:

Darüber sagt *Noorthouck* in der Note auf S. 144 seiner Ausgabe der „Constitutions":

„Ausser den masonischen Zusammenkünften, die nach dem Tode unsres Groſsmeisters *Ignatius Jones* gehalten wurden, fing eine philosophische Gesellschaft von gelehrten Männern in London an, im J. 1645 sich in jeder Woche zu versammlen, nach

Digitized by Google

einer Idee, welche ursprünglich Herr *Theodor Haak*, ein Deutscher, der damals in London wohnte, gefaſst haben soll. Als um das J. 1648 Einige von ihnen sich nach Oxford wendeten, versammleten sie sich dort gleichermaſsen und schlossen sich bei ihrer Rückkehr wieder an die Anderen an. Nachdem sie ihre Zusammenkünfte anfangs in verschiedenen Privathäusern gehalten hatten, hielten sie solche hernach in dem Gebäude des Gresham-College, bis zum Tode des Protectors" [*Oliver Cromwell*]; „wo sie denn durch die eingetretenen Unruhen, und weil das Collegium in eine Barake umgewandelt worden war, zerstreuet wurden. Nach der Wiederherstellung der Ruhe begannen ihre Zusammenkünfte von Neuem. Sie schafften sich Instrumente an und verpflichteten sich zu Bestreitung der zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in der Natur und Physik erfoderlichen Kosten, bis sie mit dem königl. Schutzbriefe begnadigt wurden. Dieser ward unter dem 22. April 1663 ausgefertigt; und, ausser anderen Gunstbezeigungen, verehrte ihnen der König einen zierlich gearbeiteten silbernen und vergoldeten Zepter, der vor dem Präsidenten her getragen werden sollte. Diese Gesellschaft hat sich berühmt genug gemacht durch die mancherlei schätzbaren Aufklärungen und Entdeckungen, die sie in ihren „philosophischen Abhandlungen (*transactions*)", zur öffentlichen Kunde gebracht hat."!

S. 298, Sp. b, Z. 2, l. dem!
– —, – —, – 16 v. u., vor dem] s. h.: und unten die Artt.: Tempel und Viereck, am Schlusse!
– —, – —, – 15 v. u., statt der „, setze: [!
– 299, – a, – 9, l. öffentlichen!
– 306, – —, zwischen Z. 9 und 10 s. h.:

[Savioli (Graf von); s. oben B. 2, S. 98, Sp. a, und das *wiener* „Journal" von 1785, Qu. 4, S. 114-116!]!

– 315, – —, Z. 17, nach dem — s. h.: Die Schrift: „Semiphoras und Schemhamphoras *Salomonis* Regis. Wesel, Duiſsburg und Francfurth. Druckts und verlegts Andreas Luppius. 1686." steht in anderweitem Abdruck in (*Adelung's*) „Geschichte der menschlichen Narrheit", Th. 6, (1788 in 8.) S. 405-45, als Anhang der im Art.: „Claviculae Salomonis", bemerkten Schrift.!
– —, – b, – 1, l. tous!
– —, – —, zwischen Z. 10 und 11 s. h.:

[Schierbrand (Ernst Christ. von), chursächs. Hauptmann im vorm. Prinz-Xaver'schen Regim., führte im Orden von der str. Obs. den Namen: *Eques a pila ignifera*, (oder, nach einer andern Liste: *a globo ardente*) — *von der Bombe*.]!

Digitized by Google

- 318, Sp. b, Z. 13, s. h.: [s. *hermetische* Freimaurerei!]!
- 326, - a, - 6 v. u., statt: *ornaments*, l. s. diesen Art.!
- —, - b, - 4, l. *Mäſsigkeit!*
- —, - —, - 5, l. des *Starkmuths!*
- —, - —, - 8, nach: *S.*, s. h.: unten den Schluſs des Art.: Vier, und vergl.!
- 327, - a, - 2 v. u., vor dem] s. h.: ingl. die Vorlesung im Art.: Tempel!
- 331, - b, - 16, s. h.: [Vergl. unten den Art.: Strick!]!
- 334, - a, - 7, am Schlusse setze ein] hinzu!
- —, - —, - 8, zu Anfange — — [— !
- —, - b, letzte Z., nach: *Kunst*", setze hinzu: [s. diesen Art.!],,!
- 341, - —, Z. 20, vor: *ingl.*, s. h.: und den Art.: Sieben, Abschnitt 4,!
- 357, - —, - 11 v. u., s. h.: und 429-431!
- 358, - a, - 5 —, vor dem] s. h.: ingl. die „Kunsturkk.", B. 1, Abth. 2, S. 145 und 436!
- 359, - —, - 8, nach: *entstanden*, s. h.: [und im J. 1795 erloschen seyn. S. „Zeichnung der Universität Jena"; Leipzig, 1798; S. 130!
- —, - —, - 16 v. u., l. 385-401!
- 360, - —, letzte Z. der Note, vor dem] s. h.: als solcher wird Derselbe bereits im „Free Masons Calendar for 1777" aufgeführt!
- 361, - —, - 9, l. in den!
- 366, - b, - 20, l. *Ernst und!*
- 368, - —, - 12, vor dem] s. h.: Vergl. den Art.: Ziera-then!
- 370, - —, - 18, l. *Jieans!*
- 373, - —, - 11 v. u., nach: *hierzu*, s. h.: s. hinten den Zusatz zu B. 2, S. 438, Sp. b, Z. 4, und!
- 375, - a, - 3 v. u., vor dem] s. h.: — Vergl. unten den Art.: Stufen!
- 379, - —, - 11 v. u., nach: *Systems*, s. h.: der 23ste des Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident,!
- 381, - —, - 24, l. versehene!
- —, - —, vorletzte Z. der Note, vor: *wieder*, s. h.: und in der „FMrer-Bibl.", St. 8, S. 133-176,!
- 387, - b, Z. 13, statt: *Zinnendorf'sches* System, l. Zinnendorf!
- 388, - —, - 9, l. et *maître!*
- —, - —, - 20 v. u., l. admis au!
- 389, - a, - 5 —, vor dem] s. h.: das heiſst: wiewol das Capital der Säule, die Herrlichkeit des Ordens, unter dem K. *Philipp dem Schönen* zertrümmert worden: so ist doch der Grund, auf dem man ihn ingeheim fortgepflanzt hat, stehen geblieben.!
- —, - b, - 6 v. u., vor dem] s. h.: ingl. die Vorlesung im Art.: Tempel!

Digitized by Google

S. 398, Sp. b, Z. 7 v. u., l. von Mund!
– 399, – –, – 18 –, statt: 1), l. *Erstens!*
– –, – –, – 13 –, – : 2), l. *Zweitens!*
– 407, – –, – 11 –, s. h.: Vergl. im Art.: Vertheidigung, die Numer 29!
– 408, – –, zwischen Z. 18 und 17 v. unt. s. h.: Von dieser Ausgabe steht ein weitläufiger Auszug in Prof. *Köster's* „neuesten Religionsbegebenheiten für d. J. 1779", S. 214-302, mit vielen Anmerkungen. S. auch die „FMrer-Bibl.", St. 2, S. 116-127!
– 409, – –, am Schluſse ist noch Folgendes, als letzter Abschnitt des Art.: Starck, hinzuzusetzen. –

Bei der Bearbeitung dieses Artikels war ich, der Herausgeber, noch nicht im Klaren, ob ich dem allgemein verbreiteten Gerüchte, als begründet, trauen könne, daſs *Starck* ein heimlicher Katholik gewesen und ihm von der römischen Curie die, jedes sittliche und religiöse Gefühl empörende, Erlaubniſs ertheilt worden sey, trotz der Abschwörung seines frühern Glaubensbekenntnisses, diesem fortwährend äusserlich zu huldigen und sogar die unterscheidenden kirchlichen Handlungen der von ihm verlassenen Gemeine in der vorgeschriebenen Form zu verrichten.*) Ich hielt es daher, um ihm nicht etwa Unrecht zu thun, für besser, diesen Punct nur leise zu berühren. Seitdem bin ich aber darüber zur völligen Gewiſsheit gekommen und trage nunmehr hier die Beweisurkunde nach, welche nachstehender Auszug aus der „Biographie universelle ancienne et moderne", (Paris, 1825; gr. in-8.) Vol. 43, p. 471-474,**) liefert.

[*) Auch Br. *Schröder* in Hamburg konnte sich davon nicht überzeugen. Er äuſserte in dem auf der vor. S. 405, Note**) angeführten Briefe (S. 427 der *altenb.* „Zeitschrift"): „Über die Beschuldigung, daſs *Archidemides* katholisch geworden sey und eine wirkliche Tonsur gehabt habe, habe ich immer gelacht. Aber er selbst hat diesen Verdacht auf sich geladen, indem er *log*, seine Kenntnisse in Frankreich bekommen zu haben."]

[**) Dieser Aufsatz steht in einer deutschen Übersetzung in der *altenburger* „Zeitschrift", Jahrg. 1826, H. 4, S. 419-425 mit einem Zusatze des Übers. bis 430. In einer Note zu der Einleitung auf S. 418 wird ganz richtig bemerkt: „Dem Maurerthume geht es Nichts an, wenn ein Bruder von einer kirchlichen Confession zur andern übergeht: nur soll Jenes nicht als Werkzeug zu diesem gebraucht und kein

„Starck (Jean Auguste de), prédicateur de la cour de [H]esse-Darmstadt, né à Schwerin le 29. Oct. 1741, était fils du [pr]ésident du consistoire de cette ville. Elevé dans le Luthéra[ni]sme, il s'appliqua tour-à-tour aux belles-lettres, à la théologie [et] à l'étude des langues orientales, et se distingua par sa pénétra[tio]n et sa facilité. Dès 1761 il devint membre de l'académie teu[to]nique de Göttingue; et en 1762 il fut appelé dans le collége de [Sa]int-Pierre à St. Pétersbourg, pour y occuper une chaire de [lan]gues orientales et d'antiquités. Cette place, qu'il remplit avec [di]stinction pendant deux ans et demi, et quelques dissertations [sa]vantes commencèrent à le faire connaître. Le jeune professeur [av]ait entrepris aussi un grand travail sur „les Pseaumes". La lec[tu]re des ouvrages de *Luther* lui inspira du dégoût pour la réformé, [qu]i avait eu pour auteur un homme si violent et si passionné; l'„histoire des variations de *Bossuet*" le confirma dans ces dis[po]sitions. Il annonça le desir de voyager, pour se perfection[ne]r dans ses études, et obtint de se démettre de sa chaire. Son [de]ssein était d'abord de se rendre à Rome, où il s'était mis en [rel]ation avec le cardinal *Castelli*, préfêt de la propagande; mais [le] *Marquis de Bausset*, ambassadeur de France en Russie, lui [pe]rsuada de se rendre plutôt à Paris, où il trouverait plus de se[co]urs, pour se livrer à l'étude. Ce ministre lui donna des lettres [de] recommandation pour l'évêque d'Orléans, M. *de Jarente*, son [pa]rent, qui avait la feuille des bénéfices, — pour l'abbé *de Baus[set]*, alors agent du clergé, et peu après évêque de Fréjus, — en[fin] pour l'abbé *Barthélemy*."

„*Starck* arriva en Oct. 1765 à Paris, et après les instructions [et] préparations convenables, *il prononça son abjuration dans l'é[gli]se Saint-Sulpice le 8. Février* 1766. *C'est ce qui résulte d'un re[gis]tre d'abjurations reçues à Saint-Sulpice depuis* 1686 *jusqu'en* [179]1, — régistre manuscrit, que l'on conserve encore et que nous [av]ons eu sous les yeux. L'acte d'abjuration, outre la signature [de] *Starck*, porte celles de l'abbé *Joubert*, de Saint-Sulpice, de [l'a]bbé *de Bausset* et de l'abbé *de Chazal de la Morandie*, vicaire. [De] plus, nous avons vu un mémoire écrit de la main de l'abbé [Jo]*ubert*, qui fait une *mention expresse de cette abjuration.* *Starck* [é]tait lié avec cet ecclésiastique, qui, savant orientaliste lui[-mê]me, s'intéressa vivement au jeune étranger, et qui paraît [av]oir présidé à son instruction. L'abbé *Joubert* rédigea un mé[mo]ire, où il sollicitait une place pour *Starck*, faisant valoir ses [co]nnaissances, les sacrifices, qu'avait nécessités sa résolution, et [les] propositions avantageuses, qu'on lui adressait alors, même [d'A]llemagne et de Russie."

„On lui offrait la place de directeur du collége de Saint-Pierre [à] Pétersbourg, à la place de *Busching*, qui venait de résigner cet [em]ploi. Ses amis lui proposaient aussi une chaire à l'université

Mittel der Proselytenmacherei werden. Da *Starck* beschuldigt war, auf solche Art das Maurerthum gemiſsbraucht zu haben; so erhellet die Wichtigkeit dieses Aufsatzes für die Freimaurerbrüder."]

de Rostock. D'un autre côté, l'abbé *de Bausset* et quelq
tres personnes de distinction s'intéressaient, pour lui obte
place à Paris, soit à la bibliothèque du roi, soit aux
étrangères. Ces démarches ne réussirent point; et *Starck*,
core peu affermi dans la foi, sollicité par ses parents et ses
pressé peut-être par le besoin, retourna en Allemagne et
l'exercice de la religion protestante."

„*Son abjuration à Paris avait été secrète et resta tou
ignorée de ses ennemis*, qui n'auraient pas manqué de la lui
procher dans leurs nombreux écrits contre sa personne
ouvrages: mais *le fait est incontestable;* le mémoire de
Joubert existe encore et *ne laisse aucun doute.* — Nous avo
insister sur ces détails, parce qu'ils étaient généralement in
nus, et parce qu'ils nous paraissent expliquer quelques *démar
subséquentes* de *Starck.*"

„En 1770 il fut appelé à Königsberg, pour y exerc
fonctions de professeur en théologie et de prédicateur à la
six ans après il était prédicateur en chef et super-intendant
néral; mais à peine l'avait-on nommé à ces deux places,
grand étonnement de tout le monde, il s'en démit volont
ment. Après avoir prononcé le 1. janvier 1777 son discours
dieu, il se rendit à Mitau, pour y occuper une chaire de
losophie. Cette brusque retraite, par laquelle *Starck* sac
deux places importantes pour une autre moins *considérée*
peut guère s'expliquer, ce semble, que par *les reproches*,
se faisait sur sa defection. En prenant une chaire de phi
phie, il devenait du moins étranger à *l'enseignement*
doctrine luthérienne. Cependant, en 1781 il accepta le
premier prédicateur à la cour de Darmstadt, ainsi que la
de chef du consistoire et du définitoire, à laquelle il re
dans la suite, pour se livrer entièrement à la chaire, où
peut croire qu'il se bornait à traiter des vérités générales
révélation et les points de la morale chrétienne."

„Ses ennemis lui reprochaient *d'être catholique en sec
Starck*, loin de repousser cette accusation, *laissait voir da
écrits un penchant pour nos croyances*, *dont il a fait ouvert
l'apologie. Il recherchait la conversation des prêtres cathol*
qui étaient étonnés de *l'entendre professer à-peu-près les
principes qu'eux.* Un d'eux, dans l'épanchement d'une con

[*) Offenbar beabsichtigte er damit, mit gröſserm Erfolge ge
evangelisch-protestantische Kirche zu wirken und ihre Glied
abtrünnig zu machen; und gleichwol hatte er in seinem W
„Ueber den Zweck" u. s. w. (s. vorher S. 408 f., unter Num
S. 172 f., — (zwar dort allerdings nur in Beziehung auf das A
ben neuer Logenmitglieder: doch hier ebenfalls anwendba
selbst gesagt: „Man kann es fast als eine ausgemachte Wahrh
sehn, daſs *Proselytenmachergeist* sich immer da am Lebhaf
und Wirksamsten äuſsert, *wo der Irrthum am Stärksten ist.*
an innrer Stärke fehlt, da sucht man gemeiniglich diesen A
durch etwas Äuſseres zu ersetzen. Eine in ihrem Innern sch
Societät setzt insgemein von Auſsen Stützen an und sucht,
der durch Vielheit der Mitglieder, oder dadurch, daſs man G
Vornehme, Angesehene, Reiche an sich zieht, sich zu erhalte
aufzuhelfen."]

ı intime, prit la liberté de lui rapeler ces mots de *St. Paul*
s „l'Épitre aux Romains": „„Il faut croire de coeur pour la
ice, et confesser de bouche, pour opérer le salut."" *Starck*
ut; et il gardait aussi le silence, lorsqu'on lui faisait quelque
résentation de ce genre. Cette inconséquence a droit, sans
te, de nous surprendre dans un homme si éclairé et si sage
apparence: mais au fond ne se retrouve-t-elle pas dans beau-
p d'hommes, qui n'ont pas le courage de conformer leur con-
te à leur croyance? Il faut plaindre celui, que des *intérêts*
porels retenaient dans une communion, que sa conscience re-
ıssait."

„*Starck* jouissait à Darmstadt d'une grande considération; il
ait peu; mais il ne se refusait point à l'empressement des
ngers, que sa réputation attirait chez lui. Sa conversation,
ine de douceur et d'attraits, était aussi instructive qu'agréa-
*) Objet des attaques de tout un parti, il ne les a point re-
ıtées; et il a lutté jusqu'à la fin contre l'invasion du système
losophique. *Biester*, *Gedike*, *Nicolaï*, et plusieurs autres écri-
ns de cette école, l'accusèrent de Jésuitisme. *Starck* se mon-
supérieur à ces déclamations. Le Landgrave, depuis Grand-
c, de Hesse-Darmstadt lui témoignait une estime particulière;
ui conféra en 1807 la grand'croix de l'*ordre de Louis pour le*
ite; en 1811 il le nomma Baron.**) *Starck* jouit peu de ces
ıneurs et mourut au mois de mars 1816, après avoir ordonné
on l'enterrât sans aucune cérémonie sur le *Mont sacré*, près de
genheim, dans un lieu, *où existait autrefois un couvent de re-*
euses."

„Ses ouvrages sont nombreux; la plûpart sont en allemand;
ıs n'indiquerons que les principaux: I." [u. s. w. bis:] „VII.
phestion", 1775, 1776; ouvrage philosophique. VIII. „Ser-
ıns", Koenigsberg, 1775, et Mitau, 1776. IX. „Histoire du
:mier siècle de l'Eglise chrétienne", Berlin, 1779 et 1780, 3
l., avec le portrait de l'auteur. X. „Pensées et considérations
nches sur le Christianisme", Berlin, 1780, et Augsbourg, 1787.
. „Sur les anciens et nouveaux mystères", Berlin, 1782. XII.
ssai d'une histoire de l'Arianisme", Berlin, 1793, 2 vol. XIII.
t. Nicaise, ou recueil de lettres franc-maçonniques, traduit du
nçais", Francfort, 1785 et 1786. L'auteur désavoua cet ou-

*) Der Übersetzer in der „Zeitschrift" bemerkt hierzu: „Doch lieſs sich etwas Hoffährtiges und Herrschsüchtiges in seinem Äuſsern nicht verkennen." [Mit dem Stern auf der Brust und dem groſsen Ordensbande bestieg er die Kanzel.] „Im Ganzen wog er seine Worte: doch soll er sich einige Male vergessen und, ein Paar junge, jetzt sehr angesehene, Geistliche für seine Meinung mit Heftigkeit einzunehmen, obwol vergebens, versucht haben. — Die FMrerloge in Darmstadt wurde erst nach seinem Tode gegründet." S. den Art.: Wedekind!]

[**) Ein glaubhafter Bruder, der in *Starck's* Nähe gelebt und ihn beobachtet hat, versichert, „daſs er bei dem Hofe in Darmstadt ohne besondern Einfluſs und keineswegs im Vertrauen des Groſsherzogs gewesen sey. Um das Freiherrndiplom habe der eitle Mann noch in seinem hohen Alter selbst nachgesucht; wiewol er kinderlos gewesen."]

Digitized by Google

vrage." [Vgl. vorher S. 409, Sp. b, unter Num. 51] „XIV le crypto-catholicisme, le prosélytisme, le jésuitisme, le tés secrètes, et principalement sur les imputations faites Starck dans le journal littéraire de Berlin", Francfort, 1786, 3 vol. XV et XVI. Deux autres ouvrages en „Journal littéraire", savoir: „Considérations sur les efforts de M. *Kessler de Sprengseisen*", Dessau, 1788. logie adressée à la partie saine du public", ibid. 178 „Histoire du baptême et des Anabaptistes", ibid. 1789 „Triomphe de la philosophie dans le dix-huitième Francf. 1803, 2 vol. Cet ouvrage est celui, qui a exc de mécontentement de la part de ceux, dont l'auteur but et les menées. XIX. „Le banquet de Théodule." vrage a été traduit en français, sur la cinquième édi l'abbé *de Kentsinger* et a été publié à Paris en 1818 tre d' „Entretiens philosophiques sur la réunion des communions chrétiennes." Seconde édition 1822. Le teur rapporte, dans sa préface, des détails intéressan *Starck*. Les „Entretiens philosophiques" sont certainem ouvrage très-remarquable; *l'auteur y justifie la doctrine lique* et y signale le triste état du protestantisme."

„P—c—t." [das heisst *Picot*

Tiefe Verachtung dem Andenken des Manne der jesuitischen Moral: „man dürfe nicht anstehe Ehre Gottes ein Protestant zu *scheinen*, — man heimlich sich zum Papstthume bekenne," — der, sich bestimmt zu erklären, dafs er dem römisch tholischen Glauben *nicht* anhänge, so sehr er auc zu von seinen Gegnern aufgefodert wurde und Handlungen es wahrscheinlich machten, seine g chen Stellen bis an seinen Tod beibehielt! Er jetzt vor dem ernsten Richter mit der gerechten Wa

S. 416, Sp. b, letzte Z. des Textes, setze hinzu: Vergl. im Art.: Symbole, Abschn. , einer Abhandlung des Br zogene Stelle!

- 420, - —, Z. 22, l. die dasige!
- 426, - a, - 5 v. u., s. h.: S. auch Ziérathen!

[*) Als katholischer Geistlicher hütete sich *Picot*, *Starck's* Theil an der Gesellschaft der FMr in diesem Aufsatze besonders zuheben: doch fügte er der Nr XIII des vorstehenden Sch verzeichnisses die Note hinzu: „*Starck* était, en 1767, un de rieurs inconnus des clercs de la stricte observance, sous d'*Archidemides* et le caractéristique d'*Eques ab aquila fulva* convoqué à plusieurs *convents* (assemblées générales de fra çons), notamment à celui de Paris, 1767. Son „Saint Nicai refuté par un autre maçon (*Kessler de Sprengseisen*) sous „Anti-Saint Nicaise ou Réponses aux lettres remarquables franche-maçonnerie", Leipzig 1786-88, 3 vol. (en allemand. les „Acta Latomorum", I. 373; II. 138, 383!"]

Digitized by Google

431, Sp. a, zwischen Z. 2 und 1 v. unt. s. h.:
[Stonehenge sind die merkwürdigen Ruinen des .. der Ebene, in welcher die Stadt Salisbury liegt, .. egen Norden, für den Gottesdienst der Druiden aus .. rstaunlich groſsen und unförmlichen Steinmassen er.. ichteten Tempels. S. den Artikel: Drusen, und die .. KÜrkk.", B. 1, Abth. 2, S. 460, und B. 2, Abth. 2, .. 200 f., eine ausführliche Beschreibung davon aber .. n der „historisch-statistischen Darstellung des nörd.. chen Englands" u. s. w. „In Briefen von *E. F. Ri.. inus*" (Leipzig, 1824;) S. 446-453!]!

- 440, Sp. b, zwischen Z. 16 und 15 v. unt. s. h.:
[Stuhl der Logenregierung (der); s. Meister vom Stuhl!]!
- 441, - —, Z. 2, statt: *erwähnt*, l. erzählt!
- 451, - a, - 5 v. u., s. h.: — Vgl. den Zusatz zum Art.: Mysticismus, auf der vor. S. 745, Z. 21 ff.!
- 466, - b, - 5, l. Maurer!
- —, - —, - 11, nach: Anderson, s. h.: Craufurd,!
- —, - —, - 17, — : *Sp. a*, s. h.: und in dem Artikel: Ward,!
- 488, - —, - 20, vor dem] setze mit neuer Zeile hinzu: In den auf der vor. Spalte angeführten „Ansichten", B. 2, H. 8, (1827,) S. 214 f., erklärt Br. *von Schütz*, daſs dieser 4te Grad sowol, als die ersten 3 Grade, in beiden Schriften *wörtlich wahr* seyen.!
- 490, - a, zwischen Z. 6 und 5 v. unt. setze hinzu:
[Taubenheim (Baron von); s. Würtemberg!]!
- 491, - —, Z. 27, s. h.: — Vergl. unten im Art.: Zweck, unter Num. 24, die Erklärung *Wieland's!*
- 497, - b, zwischen Z. 19 und 18 v. unt. s. h.:
17 b) Die oben im Art.: Beyerlé, angeführten beiden Streitschriften von 1783 und 1784, in verschiedenen Stellen, nebst den „Ephemeriden der FMrei auf d. Jahr 5785", S. 59-82, insbesondre S. 73-76.!
- 504, - —, zwischen Z. 7 und 8 s. h.:
73 b) In der *altenburger* „Zeitschrift", Jahrg. 1824, H. 3, S. 276-286: *Über die Tempelherren; eine Apologie des neuen THOrdens.* Vgl. die vor. Numern 50, 51, 53 und 57!
- 508, - —, Z. 25, vor dem] s. h.: und unten den Art.: Zorobabel, Abschn. 2!
- 515, - a, - 23 v. u., l. ausgeplündert und in!
- 531, - b, - 7 f. v. u., streiche die Worte: S. 280, Sp. a, u.!

Digitized by Google

S. 532, Sp. b, Z. 4, l. und!
- —, - —, - 14, vor dem — s. h.: und unt. d. Schluſs des Art.: Wedekind!
- 534, - —, - 16, vor dem] s. mit neuer Zeile h.:
Von der *hamburger* Loge: *Einigkeit und Toleranz*, bringt Br. *von Schütz* in den „Maurer. Ansichten", B. 2, S. 215 f., Einiges bei.!
- 539, - a, - 14, vor dem] s. h.: sowie B. 2, S. 13 Note!
- —, - —, zwischen Z. 5 und 4 v. unt. s. h.:
[Trinksprüche; s. Gesundheiten und Toasts!]!
- 545, - —, Z. 15, vor dem] s. h.: geb. 1755, zum FMrer aufgenommen in der Loge: *zur goldnen Krone*, in Stendal und am 6. Aug. 1779 der Loge: *Royale York zur Freundschaft*, in Berlin affiliirt.!
- 550, - —, - 24, vor dem] s. mit neuer Zeile h.: — S. hierzu oben B. 2, S. 467, Sp. b!
- 554, - —, - 17 v. u., nach: Wren, s. h.: Abschnitt 2,!
- 555, - —, zwischen Z. 3 und 2 v. unt. s. h.:
34 b) „Encyclopédie maçonn., Par *Chemin-Dupontès*", T. I. (1819), *p.* 269-305: *„Examen des différentes opinions sur l'origine de la Maçonnerie."!*
- 556, - b, zwischen Z. 7 und 6 v. unt. setze hinzu:
[Venatore (Eques a); s. Willeben im B. 2, S. 139 Note!]!
- 564, - —, Z. 7, streiche das] und s. mit neuer Zeile h.:
56) In der „Asträa Taschenbuch a. d. J. 1828. Herausg. von *Fr. von Sydow*", S. 372-387, die Übers. der *Widerlegung* einer auf den vorhergegang. SS. 355-371 deutsch gelieferten „Anzeige bei den kön." [französ.] „Gerichtshöfen, die drohenden Clubbs der Freimaurerei betr.," dann, S. 403-440, der *Bekenntnisse freimaurerischer Grundsätze*, u. s. w.
S. auch im Art.: Wieland, Abschn. 2, die Stelle aus „dem Teutschen Merkur"!]!
- 570, - —, - 13 v. u., streiche die : nach: *Soeurs!*
- 573, - a, - 5, vor: *königl.*, s. h.: Doctor der Rechte!
- 574, - b, - 10, vor dem] s. h.: — S. übrigens oben B. 1, S. 363, Sp. b f.!
- 575, - —, - 5, setze zu Anfange ein [!
- —, - —, - 14 v. u., nach: *IV*, setze ein] hinzu:
- 580, - a, zwischen Z. 24 und 25 s. h.:
[Watkins (Johann); s. oben B. 1, S. 289!]!

Digitized by Google

S. 588, Sp. b, Z. 11 f., statt: *herauskommen wird*, setze: im M. März 1828 erschienen ist,!

- 589, – —, – 9 v. u., vor den : s. h.: oder in dem neuen Abdrucke: „Philadelphia, im Jahr Christi 1789." (364 SS. in 8. mit einem Titelkupfer) S. 316-321!

- 595, – a, – 25, 34 und 37, l. Werht und Werht!

- 604, – —, zwischen Z. 13 und 14 s. h.:
[Wiesbaden; s. Gugomos!]!

- 614, – —, Z. 9, l. Verhandlung!

- 615, – —, – 17 v. u., vor dem] s. h.: und unten den Art.: Zinnendorf!

- 618, – b, – 9, vor: *ingl.*, s. h.: und Freimaurere[i] (S. 310)!

- —, – —, – 10, l. S. 598, Sp. a!

- 636, – —, – 16, l. Septimius!

- —, – —, – 17, nach: *Chlorus*, s. h.: "[in den Jahren 209 ff.] „!

- —, – —, – 18, nach: *ward*, s. h.: "[306] „!

- 639, – —, – 7 f. l. an dessen Spitze stellte und ihm!

- 640, – a, – 22, nach: *Stralen*, s. h.: *)
[*) das heiſst: *nehmen seine Stralen di[e] Richtung dahin.* Der Sinn ist: Diejenigen, welche die reine Wahrheit er[-]kennen, haben eine vorzügliche Nei[-]gung, die Erkenntniſs der Wahrheit i[n] die Schlupfwinkel zu verbreiten.]!

- 641, – b, Z. 17 und 30, vor: *Bruder*, setze hinzu: un[d] Albanien,!

- 667, – —, Note, Z. 5 v. u., nach: *B.* 1, s. h.: S. 318, Sp. a Z. 7 ff. v. u., und!

- —, – —, —, Z. 4 v. u., nach: *Note*, s. h.: den *Vor[-]richt* zum B. 2, S. V-VIII,!

- —, – —, —, Z. 3 v. u., nach: *ingl.*, s. h.: den Artikel Zweck, Abschnitt 2, unter Num. 8), und Num. 14), f, 2, dann!

- 675, – a, —, Z. 8 v. u., nach: 244, s. h.: unter Num. 2

- 684, – —, Z. 20 f., l. B. 2, S. 380 ff., ingl. B. 3, S. 2[…] Sp. a,!

- 692, – b, – 5, l. unter Num. 14), f, 2!

- 695, – —, Note, Z. 11 f. v. u., l. abgedruckten!

- 701, – —, – 11, l. bestehenden!

- 707, – S, – 17 v. u., l. *die Nachtheile der* (nämlich mit Cu[r-]sivlettern)!

- 716, – a, – 31, l. *Schemen*, und s. h.: *)
(*) Dieses Wort kömmt in *Luther's* Übers. d[er] Bibel („Psalm" 39, v. 7, und „Sprüche S[a-]lom." 27, v. 19,) vor; worüber der k. schwe[d.] Archivar. *Diederich von Stade* in der „Erlä[u-]ter- u. Erklärung der vornehmsten Deu[t-]schen Wörter, Deren sich *Doct. Martin. L[u-]ther*, In Ubersetzung Der Bibel in die Deu[t-]sche Sprache gebrauchet", (2te Aufl.: B[re-]men, 1724; in kl. 8.) S. 535 f., bemerkt: „*Sc*[…]

Digitized by Google

me (*Bild*, *imago*) kömmt von *Schei*- — — „*Luther* gebraucht dieses Wor[t] Stelle im „Ps[a]lmen“] „für einen der ein Bild n[u]r dunkel anzeigt w[…] entgegenstehenden [L]ichtes, da d[…] dunkel abgezeich[net] wird und, w[…] Licht weg ist, mit vergehet. Er g[…] auch sonst diese[s] Wort für den G[…] *nimbum*, welche[n] die Papisten übe[…] ligen zu machen [p]flegen [an] ihre[n] […] Denn so sagt er in der „Hauſs-Pos[tille …] 137: „„Da *Cain* geboren war, ma[…] *Eva* einen heiligen *Schemen* oder Kro[ne] über den Kopf.“““]

S. 732, Z. 17 v. u., l. S. 591!
- 739, - 9, l. Decius!

Digitized by Google